H. un.

290-2 Hub

H. un.
290=2 Hübner.

Ich gebe das
Ich begieße.

Ich gebe das gedeyen
Ich begieſſe.
Ich pflantze.

Bayerisc
Staatsbiblic
Münche

Bayerische
Staatsbibliothek
München

des Buches dur
allzu weitläufftige
nicht möchte verrü
den: so hat man
nem summarisch
richte von dem le
heimischen Kriege
den lassen. Will
mand den Urspru
soheftigen Verbi
aus dem Grunde
der muß sich in dem
SUPPLEMENTO
erhohlen: Von de
gleiche aber, welc

des Buches durch einen
allzu weitläufftigen Zusatz
nicht möchte verrücket wer-
den: so hat mans bey ei-
nem summarischen Be-
richte von dem letzten ein-
heimischen Kriege bewen-
den lassen. Will aber je-
mand den Ursprung dieser
soheftigen Verbitterung
aus dem Grunde wissen,
der muß sich in dem dritten
SUPPLEMENTO Raths
erhohlen: Von dem Ver-
gleiche aber, welchen die
Refor-

H. un.

290-2 Hübn

H. un.
290-2 Hübner.

Jch gebe das gedeÿen
Jch begieſſe.
Jch pflan

Jch gebe das gedeyen
Jch begiesse.
Jch pflantze.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

des Buches durch einen allzu weitläufftigen Zusatz nicht möchte verrücket werden: so hat mans bey einem summarischen Berichte von dem letzten einheimischen Kriege bewenden lassen. Will aber jemand den Ursprung dieser so hefftigen Verbitterung aus dem Grunde wissen, der muß sich in dem dritten SUPPLEMENTO Raths erhohlen: Von dem Vergleiche aber, welchen die Refor-

des Buches durch einen allzu weitläufftigen Zusatz nicht möchte verrücket werden: so hat mans bey einem summarischen Berichte von dem letzten einheimischen Kriege bewenden lassen. Will aber jemand den Ursprung dieser soheftigen Verbitterung aus dem Grunde wissen, der muß sich in dem dritten SUPPLEMENTO Raths erhohlen: Von dem Vergleiche aber, welchen die Refor-

gang gewinnen lassen: so werde ich so dann nicht manquiren, alles und jedes, was zur Spanischen, Frantzösischen, Brittannischen und Niederländischen Historie gehöret, vermittelst des ietzterwehnten fünfften SUPPLEMENTI getreulich zu communiciren. Gehabe dich wohl! Geschrieben in der S. Johannis-Schule zu Hamburg, am 1. Jan. 1713.

gantz gewinnen lassen: so
werde ich so dann nicht
manquiren, alles und je-
des, was zur Spanischen,
Frantzösischen, Brittanni-
schen und Niederländi-
schen Historie gehöret, ver-
mittelst des ietzterwehnten
fünfften SUPPLEMENTI
getreulich zu communi-
ciren. Gehabe dich wohl!
Geschrieben in der S. Jo-
hannis-Schule zu Ham-
burg, am 1. Jan. 1713.

Das

nen, welches heutiges Tages Spanien genennet wird.

Wenn wir nun solches den Spaniern zu gefallen glauben sollen, so müssen wir den Anfang bald nach der Sündfluth machen, und werden also biß auf unsere Zeit eine Historie von 3858. Jahren zusammen bringen.

II.
Wie kan man diese lange Zeit am besten eintheilen?

Nicht besser, als wenn man drey Haupt-Stücke machet.

Das I. Stücke begreifft die Alte Historie.

Das II. Stücke begreifft die Mittle Historie.

Das III. Stücke begreifft die Neue Historie.

III.
Was hält die alte Spanische Historie in sich?

Alles, was vom Anfange der Spanischen Nation, biß auf das achte Seculum nach Christi Geburt, und also biß auf die Ankunfft der SARACENEN merckwürdiges vorgegangen ist. Dieses erste Stücke begreifft ohngefehr 2862. Jahre.

IV.
Was hält die mittle Spanische Historie in sich?

Alles,

nen, welches heutiges Tages Spanien genen-
net wird.

Wenn wir nun solches den Spaniern zu ge-
fallen glauben sollen, so müssen wir den Anfang
bald nach der Sündfluth machen, und werden
also biß auf unsere Zeit eine Historie von 3858
Jahren zusammen bringen.

II.

Wie kan man diese lange Zeit am besten eintheilen?

Nicht besser, als wenn man drey Haupt-
Stücke machet.

Das I. Stücke begreifft die Alte Historie.
Das II. Stücke begreifft die Mittle Historie.
Das III. Stücke begreifft die Neue Historie.

III.

Was hält die alte Spanische Historie in sich?

Alles, was vom Anfange der Spanischen
Nation, biß auf das achte Seculum nach Chri-
sti Geburt, und also biß auf die Ankunfft der
SARACENEN merckwürdiges vorgegan-
gen ist. Dieses erste Stücke begreifft ohnge-
fehr 2861. Jahre.

IV.

Was hält die mittle Spanische Historie in sich?

Alles,

standen hat, das ist aus der Römisch
bekandt, welche der erste Theil unse
schen Fragen in ziemlicher Weitläu
sich hält.

Weil nun præsupponiret wird, da
die Particular-Historie von Spani
sen wird, der die Universal-Histor
vierdten Monarchie noch nicht inn
weiß ich keinen bessern Rath, als da
auf die Römische Historie gründe

VII.

Wie soll man das anfan

Man schlage im ersten Theile dies
schen Fragen nach, welcher gestalt S
andern Punischen Kriege ohngefehr
vor Christi Geburt unter die Botmä
Römer kommen ist.

Man besinne sich ferner, wie Sp
gefehr 400. Jahr nach Christi Gebu
des Occidentalischen Kaysers Hono
von dem Römischen Reiche ist abge
den.

VIII.

Worzu soll dieses helffe

Wenn man das zum Grunde lege
sich die alte Historie von Spanien
von sich selber in drey PERIODOS.

standen hat, das ist aus der Römischen Histor
bekandt, welche der erste Theil unserer Histor
schen Fragen in ziemlicher Weitläufftigkeit i
sich hält.

Weil nun præsupponiret wird, daß nieman
die Particular-Historie von Spanien angreif
fen wird, der die Universal-Historie von der
vierdten Monarchie noch nicht inne hat; so
weiß ich keinen bessern Rath, als daß man sich
auf die Römische Historie gründet.

VII.

Wie soll man das anfangen?

Man schlage im ersten Theile dieser Histori
schen Fragen nach, welcher gestalt Spanien im
andern Punischen Kriege ohngefehr 200. Jahr
vor Christi Geburt unter die Botmäßigkeit der
Römer kommen ist.

Man besinne sich ferner, wie Spanien ohn
gefehr 400. Jahr nach Christi Geburt, zur Zeit
des Occidentalischen Käysers Honorii, wieder
von dem Römischen Reiche ist abgerissen wor
den.

VIII.

Worzu soll dieses helffen?

Wenn man das zum Grunde leget, so theilet
sich die alte Historie von Spanien gleichsam
von sich selber in drey PERIODOS.

Der

biß auf etliche, vertrocknet, alle Bäu
ret, und alle Provintzen zu Wüstene
sind. Im Jahre der Welt 290
Dürre den Anfang genommen hab
alten Einwohner sind genöthiget
Vaterland zu verlassen.

Wenn man dieses wohl mercket, s
dre leicht zu behalten. Denn nun
get man

1. Was vor der grossen
Spanien vorgegangen
2. Wie es nach der grossen
Spanien zugestanden

X.

Was ist vor der grossen Dür
Zustand in Spanien gew

Es haben 24. Könige nach einan
men regieret. Ob es wahr ist, mö
untersuchen. Wir wollen die N
setzen, und die Zeit gegen die Histor
ckes GOttes vergleichen.

1. THUBA
König in Spanien
Im Jahr der Welt 1799. vor Chri
regieret 155. Jahr.

Ist Japhets Sohn gewesen, w
Jahr nach der Sündfluth soll in Sp

biß auf etliche, vertrocknet, alle Bäume verdorret, und alle Provintzen zu Wüsteneyen worden sind. Im Jahre der Welt 2906. soll diese Dürre den Anfang genommen haben, und die alten Einwohner sind genöthiget worden, ihr Vaterland zu verlassen.

Wenn man dieses wohl mercket, so ist das andre leicht zu behalten. Denn nunmehro fraget man

1. **Was vor der grossen Dürre in Spanien vorgegangen?**
2. **Wie es nach der grossen Dürre in Spanien zugestanden?**

X.

Was ist vor der grossen Dürre vor ein Zustand in Spanien gewesen?

Es haben 24. Könige nach einander darinnen regieret. Ob es wahr ist, mögen andere untersuchen. Wir wollen die Nahmen hersetzen, und die Zeit gegen die Historie des Volckes GOttes vergleichen.

I. THUBAL
König in Spanien
Im Jahr der Welt 1799. vor Christo 2149. regieret 155. Jahr.

Ist Japhets Sohn gewesen, welcher 143. Jahr nach der Sündfluth soll in Spanien kommen

Im Jahre der Welt 2108. vor Christo 1840. regieret 30. Jahr.

Von diesem Könige soll der Fluß TAGUS seinen Nahmen bekommen haben. Damals hat der Patriarche ISAAC gelebet.

6. BÆTUS

König in Spanien

Im Jahre der Welt 2138. vor Christo 1810. regieret 31. Jahr.

Von diesem Könige soll der Spanische Fluß BÆTIS den Nahmen haben, welcher numehro Guadalquivir genennet wird.

7. GERYON oder DEABUS

König in Spanien

Im Jahre der Welt 2170. vor Christo 1778. regieret 25. Jahr.

Von diesem soll die Stadt GERUNDA in Catalonien seyn gebauet worden. Zu seiner Zeit soll der Egyptische König OSIRIS nach Spanien kommen seyn, und soll diesen Geryon wegen seiner Tyranney erschlagen haben: Doch ist er wieder seines Weges gezogen, und hat das Land den dreyen Söhnen des erschlagenen Geryonis ausgetheilet.

8. TRES GERYONES

Könige in Spanien

Im Jahre der Welt 2195. vor Christo 1753. regieren 51. Jahr.

Es waren drey Brüder, und weil sie mit unge-

Im Jahre der Welt 2108. vor Christo
1840. regieret 30. Jahr.

Von diesem Könige soll der Fluß TAGU seinen Nahmen bekommen haben. Damals hat der Patriarche ISAAC gelebet.

6. BÆTUS
König in Spanien
Im Jahre der Welt 2138. vor Christo
1810. regieret 31. Jahr.

Von diesem Könige soll der Spanische Fluß BÆTIS den Nahmen haben, welcher numehro Guadalquivir genennet wird.

7. GERYON oder DEABUS
König in Spanien
Im Jahre der Welt 2170. vor Christo
1778. regieret 25. Jahr.

Von diesem soll die Stadt GERUNDA in Catalonien seyn gebauet worden. Zu seiner Zeit soll der Egyptische König OSIRIS nach Spanien kommen seyn, und soll diesen Geryon wegen seiner Tyranney erschlagen haben: Doch ist er wieder seines Weges gezogen, und hat das Land den dreyen Söhnen des erschlagenen Geryonis ausgetheilet.

8. TRES GERYONES
Könige in Spanien
Im Jahre der Welt 2195. vor Christo
1753. regieren 51. Jahr.

Es waren drey Brüder, und weil sie mit un-

ge-

CEUTA in Africa. Käyser Carolus V. führte diese beyden Columnas Herculis zu seinem Sinnbilde, und weil an Herculis Säulen soll gestanden haben: NIHIL ULTERIUS; so schrieb er darüber: PLUS ULTRA. Denn weil er zugleich ein Herr über America war, so konte er sich rühmen, daß er grössere Progressen gemacht hätte, als Hercules.

Immittelst ist Hercules damahls nicht in Spanien geblieben, sondern hat seine Reise weiter nach Italien fortgesetzet: Uber 50. Jahr aber ist er wieder zurücke kommen, und hat Spanien regieret.

9. HISPALIS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2246. vor Christo 1702. regieret 17. Jahr.

Er ist Herculis Sohn gewesen, den er in Spanien gelassen hat. Die Stadt SEVILLA, welche Lateinisch Hispalis heist, soll von ihm den Nahmen haben. Zu seiner Zeit ist der Ertz-Vater JACOB gestorben.

10. HISPANUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2263. vor Christo 1685. regieret 32. Jahr.

Von diesem soll das Land HISPANIA den Nahmen haben: Denn vor diesem ward es

IBE-

CEUTA in Africa. Käyser Carolus V. führte diese beyden Columnas Herculis zu seinem Sinnbilde, und weil an Herculis Säulen soll gestanden haben: NIHIL ULTERIUS; so schrieb er darüber: PLUS ULTRA. Denn weil er zugleich ein Herr über America war, so konte er sich rühmen, daß er grössere Progressen gemacht hätte, als Hercules.

Immittelst ist Hercules damahls nicht in Spanien geblieben, sondern hat seine Reise weiter nach Italien fortgesetzet: Uber 50. Jahr aber ist er wieder zurücke kommen, und hat Spanien regieret.

9. HISPALIS
König in Spanien

Im Jahr der Welt 2246. vor Christo 1702.
regieret 17. Jahr.

Er ist Herculis Sohn gewesen, den er in Spanien gelassen hat. Die Stadt SEVILLA, welche Lateinisch Hispalis heist, soll von ihm den Nahmen haben. Zu seiner Zeit ist der Ertz-Vater JACOB gestorben.

10. HISPANUS
König in Spanien

Im Jahr der Welt 2263. vor Christo 1685.
regieret 32. Jahr.

Von diesem soll das Land HISPANIA den Nahmen haben: Denn vor diesem ward es

IBE-

Volckes GOttes aufs höchste kommen/ da Moses im Schilff-Meer ist verborgen worden.

15. SICANUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2383. vor Christo 1565. regieret 31. Jahr.

16. SICELEUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2414. vor Christo 1534. regieret 44. Jahr.

Zu seiner Zeit sind die Kinder Israel durch Mosen aus Egypten geführet worden.

17. LUSUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2458. vor Christo 1490. regieret 30. Jahr.

Von diesem soll das euserste Theil von Europa gegen Abend zum ersten LUSITANIA seyn genennet worden.

18. ULUS oder SICULUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2488. vor Christo 1460. regieret 61. Jahr.

Von diesem Könige soll die Insul SICILIA den Nahmen haben. Zu seiner Zeit ist MOSES gestorben/ und JOSUA hat das Volck GOttes in das gelobte Land geführet.

19. TESTA
König in Spanien

Im

Volckes GOttes aufs höchste kommen, da Moses im Schilff-Meer ist verborgen worden.

15. SICANUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2383. vor Christo 1565.
regieret 31. Jahr.

16. SICELEUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2414. vor Christo 1534.
regieret 44. Jahr.

Zu seiner Zeit sind die Kinder Jsrael durch Mosen aus Egypten geführet worden.

17. LUSUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2458. vor Christo 1490.
regieret 30. Jahr.

Von diesem soll das euserste Theil von Europa gegen Abend zum ersten LUSITANIA seyn genennet worden.

18. ULUS oder SICULUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2488. vor Christo 1460.
regieret 61. Jahr.

Von diesem Könige soll die Jnsul SICILIA den Nahmen haben. Zu seiner Zeit ist MOSES gestorben, und JOSUA hat das Volck GOttes in das gelobte Land geführet.

19. TESTA
König in Spanien

Zu seiner Zeit ist die Stadt TROJA von den Griechen zerstöret worden.

23. GARGORIS oder MELLICOLA König in Spanien

Im Jahr der Welt 2795. vor Christo 1153. regieret 77. Jahr.

Weil er zum ersten den Gebrauch des Honigs erfunden hat, so ist ihm der Nahme Mellicola gegeben worden. Zu seiner Zeit haben die letzten Richter in Israel SIMSON, ELI und SAMUEL gelebet.

24. HABYDUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2872. vor Christo 1076. stirbt Im Jahr der Welt 2936. vor Christo 1012. regieret 64. Jahr.

Dieses ist der letzte Spanische König gewesen. Gestalt denn eben unter seinem Regimente die obgedachte grosse Dürre eingefallen ist, darüber gantz Spanien von Einwohnern ist entblösset worden.

Eben um selbige Zeit, wie dieses uhralte Spanische Königreich seine Endschafft erreichet hat, so ist die Jüdische Republic zu SAULS und DAVIDS Zeiten in ein Königreich verwandelt worden.

XI. Wie

Zu seiner Zeit ist die Stadt TROJA von den Griechen zerstöret worden.

23. GARGORIS oder MELLICOLA König in Spanien

Im Jahr der Welt 2795. vor Christo 1153. regieret 77. Jahr.

Weil er zum ersten den Gebrauch des Honigs erfunden hat, so ist ihm der Nahme Mellicola gegeben worden. Zu seiner Zeit haben die letzten Richter in Israel SIMSON, ELI und SAMUEL gelebet.

24. HABYDUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2872. vor Christo 1076. stirbt Im Jahr der Welt 2936. vor Christo 1012. regieret 64. Jahr.

Dieses ist der letzte Spanische König gewesen. Gestalt denn eben unter seinem Regimente die obgedachte grosse Dürre eingefallen ist, darüber gantz Spanien von Einwohnern ist entblösset worden.

Eben um selbige Zeit, wie dieses uhralte Spanische Königreich seine Endschafft erreichet hat, so ist die Jüdische Republic zu SAULS und DAVIDS Zeiten in ein Königreich verwandelt worden.

XI. Wie

kandt gewesen. Gestalt denn in den Spanischen Scribenten erzehlet wird, daß die Einwohner von den ankommenden Fremdlingen allerhand an sich gehandelt, und allemahl so schwer Gold darvor gegeben hätten: So gar, daß man auch die Ruder-Stangen an den Schiffen von purem Golde verfertiget hätte, weil sonst unmöglich gewesen wäre, so viel Gold fortzubringen, als man aus den Waaren gelöset hätte.

XII.

Was sind das aber vor Völcker gewesen, die anders woher in Spanien kommen sind?

Die Nahmen der Völcker, die man in den Historien-Büchern findet, sind folgende:

1. Die CELTÆ aus Franckreich.
2. Die LYDII aus Klein-Asien.
3. Die THRACES disseits des schwartzen Meeres.
4. Die RHODII aus der Insul Rhodis.
5. Die PHRYGES aus Klein-Asien.
6. Die CYPRII aus der Insul Cypern.
7. Die PHOENICES aus Asien.
8. Die ÆGYPTII aus Egypten.
9. Die MILESII aus Klein-Asien.
10. Die CARES aus Klein-Asien.
11. Die LESBII aus der Insul Lesbus.

12. Die

kandt gewesen. Gestalt denn in den Spanischen Scribenten erzehlet wird, daß die Einwohner von den ankommenden Fremdlingen allerhand an sich gehandelt, und allemahl so schwer Gold darvor gegeben hätten: So gar, daß man auch die Ruder-Stangen an den Schiffen von purem Golde verfertiget hätte, weil sonst unmöglich gewesen wäre, so viel Gold fortzubringen, als man aus den Waaren gelöset hätte.

XII.

Was sind das aber vor Völcker gewesen, die anders woher in Spanien kommen sind?

Die Nahmen der Völcker, die man in den Historien-Büchern findet, sind folgende:

1. Die CELTÆ aus Franckreich.
2. Die LYDII aus Klein-Asien.
3. Die THRACES disseits des schwartzen Meeres.
4. Die RHODII aus der Insul Rhodis.
5. Die PHRYGES aus Klein-Asien.
6. Die CYPRII aus der Insul Cypern.
7. Die PHOENICES aus Asien.
8. Die ÆGYPTII aus Egypten.
9. Die MILESII aus Klein-Asien.
10. Die CARES aus Klein-Asien.
11. Die LESBII aus der Insul Lesbus.

12. Die

Fluß Iberum niedergelassen haben, von selbiger Zeit an CELTIBERI genennet worden.

Man mercke vor das andre die PHOENICIER, die sind anderthalb hundert Jahr später, und also um das Jahr der Welt 3156. aus Asien nach Spanien kommen, und haben auf der Insul GADES, die nunmehr Cadiz heist, dem Herculi einen prächtigen Götzen-Tempel gebauet.

Endlich mercke man die CARTHAGINENSER: Was aber Carthago vor eine Stadt gewesen sey, und was sie mit den Römern vor Kriege geführet habe; davon schlage man im ersten Theile die drey BELLA PUNICA nach.

Diese Carthaginenser nahmen allbereit im Jahre der Welt 3286. die Balearischen Insuln ein: Hernach als die Phönicier auf der Insul Cadiz sich nicht wider die alten Einwohner behaupten konten, so nahmen die Carthaginenser diese ihre Landes-Leute in Schutz, und bekamen mit der Manier einen festen Fuß auf der Insul Cadiz.

Endlich als die beyden Städte, ROM und CARTHAGO, einander æmulirten, so griffen die Carthaginenser alsobald nach Spanien, weil grosses Reichthum darinnen war, dadurch sie den Römern gedachten gewachsen zu seyn.

Der

Fluß Iberum niedergelassen haben, von selbiger Zeit an CELTIBERI genennet worden.

Man mercke vor das andre die PHOENICIER, die sind anderthalb hundert Jahr später, und also um das Jahr der Welt 3156. aus Asien nach Spanien kommen, und haben auf der Insul GADES, die nunmehr Cadiz heist, dem Herculi einen prächtigen Götzen-Tempel gebauet.

Endlich mercke man die CARTHAGINENSER: Was aber Carthago vor eine Stadt gewesen sey, und was sie mit den Römern vor Kriege geführet habe; davon schlage man im ersten Theile die drey BELLA PUNICA nach.

Diese Carthaginenser nahmen allbereit im Jahre der Welt 3286. die Balearischen Insuln ein: Hernach als die Phönicier auf der Insul Cadiz sich nicht wider die alten Einwohner behaupten konten, so nahmen die Carthaginenser diese ihre Landes-Leute in Schutz, und bekamen mit der Manier einen festen Fuß auf der Insul Cadiz.

Endlich als die beyden Städte, ROM und CARTHAGO, einander æmulirten, so griffen die Carthaginenser alsobald nach Spanien, weil grosses Reichthum darinnen war, dadurch sie den Römern gedachten gewachsen zu seyn.

II.

Die alte Spanische Historie unter den Römern.

XV.

Wie ist endlich Spanien unter die Römer kommen?

Rom und Carthago haben drey berühmte Kriege mit einander geführet, welche von den Römischen Scribenten TRIA BELLA PUNICA genennet werden.

Im andern Punischen Kriege nun war Spanien die Braut, darum diese beyden streitenden Nationen tantzten: Denn im ersten Punischen Kriege hatten die Carthaginenser gar einen schlechten Frieden erhalten, und gedachten sich also im andern Punischen Kriege ihres Schadens wieder zu erholen.

Als nun der General HANNIBAL in Spanien in solcher Verfassung stund, daß er vermeynte den Römern gewachsen zu seyn, so belagerte er Anno 3731. die Spanische Stadt SAGUNTUM, welche doch vermöge des gemachten Vergleichs neutral verbleiben solte.

Die Stadt Saguntum nun nahmen die Römer in Schutz, und als sie unterdessen erobert, und in einen Steinhauffen verwandelt ward,

so

II.

Die alte Spanische Historie unter den Römern.

XV.

Wie ist endlich Spanien unter die Römer kommen?

Rom und Carthago haben drey berühmte Kriege mit einander geführet, welche von den Römischen Scribenten TRIA BELLA PUNICA genennet werden.

Im andern Punischen Kriege nun war Spanien die Braut, darum diese beyden streitenden Nationen tantzten: Denn im ersten Punischen Kriege hatten die Carthaginenser gar einen schlechten Frieden erhalten, und gedachten sich also im andern Punischen Kriege ihres Schadens wieder zu erholen.

Als nun der General HANNIBAL in Spanien in solcher Verfassung stund, daß er vermeynte den Römern gewachsen zu seyn, so belagerte er Anno 3731. die Spanische Stadt SAGUNTUM, welche doch vermöge des gemachten Vergleichs neutral verbleiben solte.

Die Stadt Saguntum nun nahmen die Römer in Schutz, und als sie unterdessen erobert, und in einen Steinhauffen verwandelt ward,

so

Nach dem Punischen Kriege ist Sp
eine Römische Provintz durch gewisse
neurs regieret worden; wie aber die C
Proconsules, Prætores und Quæstore
ander gefolget sind, ist unnöthig zu er

Es war aber damahls Spanien in
Provintzen eingetheilet. Eine hieß L
NICA, und begriff ohngefehr so viel
ges Tages Portugall; die andre hie
CA, und begriff Andalusien, Extrema
Granada unter sich; die dritte hieß
CONENSIS, und begriff das andre
einander.

Das remarquableste trug sich mit
NUMANTIA zu: Dieselbige hatte
ihre Freyheit noch behauptet; ward
no 3817. von den Römern belagert.
sich aber gantzer 14. Jahr, ob gleich
Cantabrier darinnen, hingegen 40
mer davor lagen. Endlich wie es a
ste kam, stackten die Bürger die Sta
ermordten sich unter einander selber,
einer überblieb; dahero man spricht;
mer hätten nicht de Numantiâ, den
verbrannt; nicht de Numantinis, den
ten sich selber um das Leben gebracht
nur de Nomine triumphiret.

Nach dem Punischen Kriege ist Spanien als eine Römische Provintz durch gewisse Gouverneurs regieret worden; wie aber die Consules, Proconsules, Prætores und Quæstores auf einander gefolget sind, ist unnöthig zu erzehlen.

Es war aber damahls Spanien in 3. Haupt-Provintzen eingetheilet. Eine hieß LUSITANICA, und begriff ohngefehr so viel als heutiges Tages Portugall; die andre hieß BÆTICA, und begriff Andalusien, Extremadura und Granada unter sich; die dritte hieß TARRACONENSIS, und begriff das andre alles mit einander.

Das remarquableste trug sich mit der Stadt NUMANTIA zu: Dieselbige hatte biß dato ihre Freyheit noch behauptet; ward aber Anno 3817. von den Römern belagert. Sie hielt sich aber gantzer 14. Jahr, ob gleich nur 4000. Cantabrier darinnen, hingegen 40000. Römer davor lagen. Endlich wie es aufs eusserste kam, steckten die Bürger die Stadt an, und ermordten sich unter einander selber, daß nicht einer überblieb; dahero man spricht; Die Römer hätten nicht de Numantiâ, denn die war verbrannt; nicht de Numantinis, denn die hatten sich selber um das Leben gebracht; sondern nur de Nomine triumphiret.

Im

ist, als wo die Jahrzahl der Christen angehet, so ist hernach allemahl die ÆRA HISPANICA von der ÆRA CHRISTIANA 38. Jahr unterschieden gewesen. In Aragonien hat es gewähret biß Anno Christi 1350. in Castilien aber biß Anno 1383. und in Portugall biß 1405. da man sich endlich mit den andern Europäischen Christen conformiret hat.

Als letzlich OCTAVIUS im dritten Triumvirat die Oberhand behielt, und endlich Käyser AUGUSTUS ward, so untersuchte man den Zustand in Spanien genauer; und weil die Cantabrischen und Asturischen Einwohner biß dato noch in ihrer Freyheit lebten, so wurden sie endlich nach einem scharffen Kriege um das Jahr 3929. das ist 20. Jahr vor Christi Geburt, auch unter das Römische Joch gebracht. Und so viel ist in Spanien vor Christi Geburt merckwürdiges vorgegangen.

XVIII.

Was hat es nach Christi Geburt zur Römer Zeit in Spanien gegeben?

Es haben unter den Römischen Käysern eine geraume Zeit alle Provintzen, und sonderlich Spanien, in erwünschter Ruhe gelebet; Was aber vor Käyser regieret haben, das muß man in der Fundamental-Historie nachschlagen.

Unter

ist, als wo die Jahrzahl der Christen angehet, s
ist hernach allemahl die ÆRA HISPANICA
von der ÆRA CHRISTIANA 38. Jahr unter-
schieden gewesen. In Aragonien hat es ge-
währet biß Anno Christi 1350. in Castilien aber
biß Anno 1383. und in Portugall biß 1405. da
man sich endlich mit den andern Europäischen
Christen conformiret hat.

Als letzlich OCTAVIUS im dritten Trium-
virat die Oberhand behielt, und endlich Käyser
AUGUSTUS ward, so untersuchte man den Zu-
stand in Spanien genauer; und weil die Can-
tabrischen und Asturischen Einwohner biß dato
noch in ihrer Freyheit lebten, so wurden sie end-
lich nach einem scharffen Kriege um das Jahr
3929. das ist 20. Jahr vor Christi Geburt,
auch unter das Römische Joch gebracht. Und
so viel ist in Spanien vor Christi Geburt merck-
würdiges vorgegangen.

XVIII.
Was hat es nach Christi Geburt zur Römer Zeit in Spanien gegeben?

Es haben unter den Römischen Käysern ei-
ne geraume Zeit alle Provintzen, und sonderlich
Spanien, in erwünschter Ruhe gelebet; Was
aber vor Käyser regieret haben, das muß man
in der Fundamental-Historie nachschlagen.

Unter

NICA, wo Portugall ist: Und die 5. GALLÆCIA in dem eusersten Zipffel von Spanien.

Und weil diese Verfassung sonderlich auf die zunehmende Kirche GOttes angesehen war, so wurden damahls von Constantino M. auch fünff Bischöffe in diesen Provintzen constituiret. Der 1. zu TARRACO. Der 2. zu CARTHAGENA. Der 3. zu SEVILLA. Der 4. zu EMERITA. Der 5. zu BRACARA: Davon in der Kirchen-Historie mehr Meldung zu thun ist.

Endlich als nach THEODOSII M. Tode das Römische Reich getheilet ward, so blieb Spanien, wie leicht zu erachten ist, beym Occidentalischen Reich, und ward vom Käyser HONORIO beherrschet. So viel betrifft die alte Historie von den Römern.

III.
Die alte Spanische Historie nach den Römern.

XIX.
Wie ist Spanien von dem Römischen Reiche abgesondert worden?

Im fünfften Seculo zum Anfange kamen aus dem Orient allerhand fremde Völcker heraus, welche in die Provintzen des Römischen Reichs einfielen, und eine nach der andern davon unter den Fuß brachten.

NICA, wo Portugall ist: Und die 5. GALLÆCIA in dem eusersten Zipffel von Spanien.

Und weil diese Verfassung sonderlich auf die zunehmende Kirche GOttes angesehen war, so wurden damahls von Constantino M. auch fünff Bischöffe in diesen Provintzen constituiret. Der 1. zu TARRACO. Der 2. zu CARTHAGENA. Der 3. zu SEVILLA. Der 4. zu EMERITA. Der 5. zu BRACARA: Davon in der Kirchen-Historie mehr Meldung zu thun ist.

Endlich als nach THEODOSII M. Tode das Römische Reich getheilet ward, so blieb Spanien, wie leicht zu erachten ist, beym Occidentalischen Reich, und ward vom Käyser HONORIO beherrschet. So viel betrifft die alte Historie von den Römern.

III.

Die alte Spanische Historie nach den Römern.

XIX.

Wie ist Spanien von dem Römischen Reiche abgesondert worden?

Im fünfften Seculo zum Anfange kamen aus dem Orient allerhand fremde Völcker heraus, welche in die Provintzen des Römischen Reichs einfielen, und eine nach der andern davon unter den Fuß brachten.

Von

Theils auch, und zwar hauptsächlich, die Göttliche Schickung, weil das aufgegangene Christenthum im Römischen Reiche so schlecht bestellet war, daß GOTT den Undanck durch diese Barbarn straffen muste.

XXII.

Wenn sind diese Völcker in Spanien kommen?

Zum Anfange des fünfften Seculi fiengen sie sich an zu regen: Um das Jahr Christi 407. giengen sie in Gallien: Und endlich drungen sie A. 409. zur Zeit des Occidentalischen Käysers Honorii in Spanien.

XXIII.

Was haben die VANDALI in Spanien vorgenommen?

Ihr König hieß GENSERICUS, der nahm seinen Sitz in der Provincia Bætica; massen denn das Land Vandalitia noch diesen Tag in seinem Nahmen ein Andencken davon führet.

Es blieb aber diese Nation nicht länger als 19. Jahr in Spanien: Denn um das Jahr 427. schifften sie über das Meer in Africa, und richteten auf derselbigen Küste das berühmte Vandalische Königreich auf, von welchem im ersten Theile dieser Fragen zulängliche Nachricht ist ertheilet worden.

XXIV.

Theils auch, und zwar hauptsächlich, di[e] Göttliche Schickung, weil das aufgegangen[e] Christenthum im Römischen Reiche so schlech[t] bestellet war, daß GOTT den Undanck durch diese Barbarn straffen muste.

XXII.

Wenn sind diese Völcker in Spanien kommen?

Zum Anfange des fünfften Seculi fiengen sie sich an zu regen: Um das Jahr Christi 407. giengen sie in Gallien: Und endlich drungen sie A. 409. zur Zeit des Occidentalischen Käysers Honorii in Spanien.

XXIII.

Was haben die VANDALI in Spanien vorgenommen?

Ihr König hieß GENSERICUS, der nahm seinen Sitz in der Provincia Bætica; massen denn das Land Vandalitia noch diesen Tag in seinem Nahmen ein Andencken davon führet. Es blieb aber diese Nation nicht länger als 19. Jahr in Spanien: Denn um das Jahr 427. schifften sie über das Meer in Africa, und richteten auf derselbigen Küste das berühmte Vandalische Königreich auf, von welchem im ersten Theile dieser Fragen zulängliche Nachricht ist ertheilet worden.

gende gewesen; die man aber leicht mit Stillschweigen vorbey gehen kan.

HERMERICUS

von 408. biß 440. reg. 32. Jahr.

RECHILA

von 440. biß 448. reg. 7. Jahr.

RECCIARIUS

von 448 biß 457. reg. 9. Jahr.

MALDRA

von 457. biß 460. reg 3. Jahr.

FRUMARIUS

von 460. biß 464. reg. 4. Jahr.

REMISMUNDUS

von 464. biß. 468. reg. 4. Jahr.

Dieser hat mit seiner gantzen Nation den Arrianischen Glauben angenommen, und was die nechsten hundert Jahr nach ihm vor Könige bey den Svevis regieret haben, das findet man nirgend auffgezeichnet: Hundert Jahre darnach aber sind diese gefolget, welche die Arrianische Ketzerey verlassen, und sich zu der Catholischen Religion bekennet haben.

THEODOMIRUS

von 563. biß 569. reg. 6. Jahr.

MIRO

von 569. biß 582. reg. 13. Jahr.

EBORICUS

von 582. biß 584 reg. 2. Jahr.

ANDECA

von 584. biß 585. reg. 1. Jahr.

Dieser

gende gewesen; die man aber leicht mit Stil-
schweigen vorbey gehen kan.

H E R M E R I C U S

von 408. biß 440. reg. 32. Jahr.

R E C H I L A

von 440. biß 448. reg. 7. Jahr.

R E C C I A R I U S

von 448 biß 457. reg. 9. Jahr.

M A L D R A

von 457. biß 460. reg 3. Jahr.

F R U M A R I U S

von 460. biß 464. reg. 4. Jahr.

R E M I S M U N D U S

von 464. biß. 468. reg. 4. Jahr.

Dieser hat mit seiner gantzen Nation den Ar-
rianischen Glauben angenommen, und was die
nechsten hundert Jahr nach ihm vor Könige
bey den Svevis regieret haben, das findet man
nirgend auffgezeichnet: Hundert Jahre dar-
nach aber sind diese gefolget, welche die Arriani-
sche Ketzerey verlassen, und sich zu der Catholi-
schen Religion bekennet haben.

T H E O D O M I R U S

von 563. biß 569. reg. 6. Jahr.

M I R O

von 569. biß 582. reg. 13. Jahr.

E B O R I C U S

von 582. biß 584. reg. 2. Jahr.

A N D E C A

von 584. biß 585. reg. 1. Jahr.

Dieser

Weil die Gothen einen ziemlichen Theil des Occidentalischen Käyserthums behauptet und endlich mit den Käysern selbst den Garaus gespielet haben: So wollen alle Leute wissen, woher sie denn eigentlich entsprungen sind.

Etliche gläuben, das Wort GOTHI und GETÆ wäre einerley, und wären es also keine andere Völcker gewesen, als die vom Anfang daherum gewohnet hätten, und jederzeit von den Römern Geten wären genennet worden.

Andre geben vor, die **Gothen** hiessen so viel als die **Guten**, und wären also eine Deutsche Nation, die sich, ich weiß nicht wenn? oder warum? nach dem Oriente gewendet hätte.

Noch andre führen das Wort **Gothen** von dem Worte **Juten** her, und schliessen daraus, daß sie Anfangs in der Dänischen Halb-Insul **Jütland** müsten gewohnet haben.

Die meisten suchen ihr eigentliches Vaterland in Schweden, weil noch heutiges Tages 3. Provintzen darinnen neben einander liegen, welche **West-Gothland**, **Süd-Gothland** und **Ost-Gothland**, genennet werden.

Und diese Meynung scheinet die glaubwürdigste; Denn das ist gar probable, daß die Nordlichen Völcker durch Liefland und Lithauen gegen das schwartze Meer, und also aus einem kalten in ein warmes Land gezogen sind.

Wolte

Weil die Gothen einen ziemlichen Theil de[s] Occidentalischen Käyserthums behauptet un[d] endlich mit den Käysern selbst den Garaus ge- spielet haben: So wollen alle Leute wissen, wo- her sie denn eigentlich entsprungen sind.

Etliche gläuben, das Wort GOTHI und GETÆ wäre einerley, und wären es also kei- ne andere Völcker gewesen, als die vom Anfang daherum gewohnet hätten, und jederzeit von den Römern Geten wären genennet worden.

Andre geben vor, die Gothen hiessen so viel als die Guten, und wären also eine Deutsche Nation, die sich, ich weiß nicht wenn? oder war- um? nach dem Oriente gewendet hätte.

Noch andre führen das Wort Gothen von dem Worte Juten her, und schliessen daraus, daß sie Anfangs in der Dänischen Halb-Insul Jütland müsten gewohnet haben.

Die meisten suchen ihr eigentliches Vater- land in Schweden, weil noch heutiges Tages 3. Provintzen darinnen neben einander liegen, welche West-Gothland, Süd-Gothland und Ost-Gothland, genennet werden.

Und diese Meynung scheinet die glaubwür- digste; Denn das ist gar probable, daß die Nord- lichen Völcker durch Liefland und Litthauen ge- gen das schwartze Meer, und also aus einem kal- ten in ein warmes Land gezogen sind.

Wolt

haben sie durch Veranlassung des Käysers den Christlichen Glauben angenommen, und zwar den Arrianischen, weil Käyser Valens mit demselbigen Irrthum behafftet war.

Dieser Käyser VALENS that ihnen die Gnade, und ließ sie, als seine Glaubens-Genossen, in Thracien wohnen; bekam, aber schlechten Danck davor: Denn als sie mit den Tractamente nicht zufrieden waren, und zu den Waffen griffen, ertappten sie den Käyser in einem Hause, und verbrannten ihn darinnen.

Zur Zeit des Käysers THEODOSIIM. hielten die Römer und Gothen gute Nachbarschafft. Denn der Gothische König ATHALARICUS kam zum Käyser nach Constantinopel, und starb daselbst Anno 383. Ja nach seinem Tode waren die Gothen mit dem Röm. Regimente so wohl zu frieden, daß sie nicht einmahl einen neuen König wehlten, sondern den Käyser Theodosium als ihren König respectirten.

Als aber nach Theodosii Tode das Römische Reich getheilet ward, so fiengen die Gothen an, unruhig zu werden, und hausten deßwegen in den Römischen Provintzen gar übel.

Es theilten sich aber damahls die Gothen in zwey abgesonderte Nationen, welches wohl zu mercken ist. Welche sich gegen Occident wand-

ten,

haben sie durch Veranlassung des Käysers den Christlichen Glauben angenommen, und zwar den Arrianischen, weil Käyser Valens mit demselbigen Irrthum behafftet war.

Dieser Käyser VALENS that ihnen die Gnade, und ließ sie, als seine Glaubens-Genossen, in Thracien wohnen; bekam aber schlechten Danck davor: Denn als sie mit den Tractamente nicht zufrieden waren, und zu den Waffen griffen, ertappten sie den Käyser in einem Hause, und verbrannten ihn darinnen.

Zur Zeit des Käysers THEODOSII M. hielten die Römer und Gothen gute Nachbarschafft. Denn der Gothische König ATHALARICUS kam zum Käyser nach Constantinopel, und starb daselbst Anno 383. Ja nach seinem Tode waren die Gothen mit dem Röm. Regimente so wohl zu frieden, daß sie nicht einmahl einen neuen König wehlten, sondern den Käyser Theodosium als ihren König respectirten.

Als aber nach Theodosii Tode das Römische Reich getheilet ward, so fiengen die Gothen an, unruhig zu werden, und hausten deßwegen in den Römischen Provintzen gar übel.

Es theilten sich aber damahls die Gothen in zwey abgesonderte Nationen, welches wohl zu mercken ist. Welche sich gegen Occident wandten,

XXX.
Wenn sind also die West-Gothen nach Spanien kommen?

Nachden sie beschlossen hatten, einen Zug nach dem Abend-Ländern zu thun, so erwehlten sie ALARICUM und RADAGAISUM zu ihren Königen, welche in der That nichts anders waren, als zwey Generale.

Damit giengen sie an der Donau heraus, und thaten gleich mit dem Anfange des fünfften Seculi einen Versuch auf Italien: Es ward aber Anno 401. ALARICUS, und An. 405. RADAGAISUS von Käysers Honorii tapfferm General STILICONE tapffer zurücke, und Radagaisus gar todt geschlagen.

Dieses grosse Glücke machte Stiliconem hochmüthig, daß er gar nach der Käyserl. Krone strebte: Damit ihn nun Käyser Honorius nicht entbehren könte, so ruffte er die Gothen Anno 409. selber nach Italien; Er wurde aber mit seinen Anschlägen verrathen, und auf Befehl des Käysers im Lager hingerichtet.

Hierauf gieng der Gothische König ALARICUS ungehindert in Italien, eroberte A. 409. die Stadt Rom, und belagerte A. 410. den Käyser Honorium in seiner Residenz-Stadt Ravenna.

Ehe es nun der Käyser ad extrema kommen ließ,

XXX.
Wenn sind also die West-Gothen nach Spanien kommen?

Nachdem sie beschlossen hatten, einen Zug nach dem Abend-Ländern zu thun, so erwehlten sie ALARICUM und RADAGAISUM zu ihren Königen, welche in der That nichts anders waren, als zwey Generale.

Damit giengen sie an der Donau heraus, und thaten gleich mit dem Anfange des fünfften Seculi einen Versuch auf Italien: Es ward aber Anno 401. ALARICUS, und An. 405. RADAGAISUS von Käysers Honorii tapfferm General STILICONE tapffer zurücke, und Radagaisus gar todt geschlagen.

Dieses grosse Glücke machte Stiliconem hochmüthig, daß er gar nach der Käyserl. Krone strebte: Damit ihn nun Käyser Honorius nicht entbehren könte, so ruffte er die Gothen Anno 409. selber nach Italien; Er wurde aber mit seinen Anschlägen verrathen, und auf Befehl des Käysers im Lager hingerichtet.

Hierauf gieng der Gothische König ALARICUS ungehindert in Italien, eroberte A. 409. die Stadt Rom, und belagerte A. 410. den Käyser Honorium in seiner Residenz-Stadt Ravenna. Ehe es nun der Käyser ad extrema kommen

ließ,

die West-Gothen nach Spanien, und richtete darinnen das West-Gothische Königreich auf.

XXXI.

Wie lange hat das Gothische Königreich in Spanien gestanden?

Von 411. biß 714. das macht zusammen 303. Jahr, und in solcher Zeit haben nachfolgende 34. Könige darinnen regieret, welche man in meiner Genealogie auf der 35. Tabelle beysammen sehen kan.

ATHAULFUS

König der Gothen in Spanien

König 410. kömmt in Spanien 411. ermordet 416. regieret 6. Jahr.

Er führete die West-Gothen über die Alpes nach Spanien zu; kam aber nicht weiter, als biß nach BARCELONA: Denn die meisten von seiner Nation liessen sich zwischen den Schweitzerischen und Pyrenäischen Gebürgen in Gallien nieder, um die Gegend, wo die Provence und Languedoc gelegen ist.

Weil er des Käysers Honorii Schwester zur Gemahlin hatte, so hielt er mit den Römern gute Freundschafft: Das verdroß die Gothen dergestalt, daß sie ihn Anno 416. zu Barcelona ermordeten: die Königin Placidia ward zwar gefangen genommen, aber doch beym Leben erhalten.

SI-

die West-Gothen nach Spanien, und richtete darinnen das West-Gothische Königreich auf.

XXXI.

Wie lange hat das Gothische Königreich in Spanien gestanden?

Von 411. biß 714. das macht zusammen 303. Jahr, und in solcher Zeit haben nachfolgende 34. Könige darinnen regieret, welche man in meiner Genealogie auf der 35. Tabelle beysammen sehen kan.

ATHAULFUS
König der Gothen in Spanien

König 410. kömmt in Spanien 411. ermordet 416. regieret 6. Jahr.

Er führete die West-Gothen über die Alpes nach Spanien zu; kam aber nicht weiter, als biß nach BARCELONA: Denn die meisten von seiner Nation liessen sich zwischen den Schweitzerischen und Pyrenäischen Gebürgen in Gallien nieder, um die Gegend, wo die Provence und Languedoc gelegen ist.

Weil er des Käysers Honorii Schwester zur Gemahlin hatte, so hielt er mit den Römern gute Freundschafft: Das verdroß die Gothen dergestalt, daß sie ihn Anno 416. zu Barcelona ermordeten: die Königin Placidia ward zwar gefangen genommen, aber doch beym Leben erhalten.

pis Catalaunicis zu einem blutigen Treffen kam, so wurden zwar 180000. Hunnen auf dem Platze erschlagen; die Gothen aber büsten ihren König dabey ein, und man weiß nicht, wie er um das Leben kommen ist.

THURISMUNDUS
König der Gothen in Spanien
von 451. biß 454. reg. 3. Jahr

Als er sich zur Ader ließ, überfielen ihn seine Brüder, und gaben ihm den Rest; er erwischte aber noch ein Messer, und stieß etliche von den Mördern nieder: Doch war er allbereit tödtlich verwundet.

THEODORICUS II.
König der Gothen in Spanien
von 454. biß 466. reg. 13. Jahr.

Er hielt sich meistens zu Toulouse disseits der Pyrenäischen Gebürge auf, allwo er von seinem leiblichen Bruder und Nachfolger ermordet ward.

EURICUS oder EURIGIUS oder ENRICUS oder EVARICUS
König der Gothen in Spanien
von 466. biß 483. reg. 16. Jahr.

Dieser König hat den Gothen die ersten geschriebenen Gesetze gegeben, welches Buch die nachfolgenden Könige mit neuen Constitutionen vermehret haben, biß endlich ein rechtes

Cor-

pis Catalaunicis zu einem blutigen Treffen kam, so wurden zwar 180000. Hunnen auf dem Platze erschlagen; die Gothen aber büsten ihren König dabey ein, und man weiß nicht, wie er um das Leben kommen ist.

THURISMUNDUS
König der Gothen in Spanien
von 451. biß 454. reg. 3. Jahr

Als er sich zur Ader ließ, überfielen ihn seine Brüder, und gaben ihm den Rest; er erwischte aber noch ein Messer, und stieß etliche von den Mördern nieder: Doch war er allbereit tödtlich verwundet.

THEODORICUS II.
König der Gothen in Spanien
von 454. biß 466. reg. 13. Jahr.

Er hielt sich meistens zu Toulouse disseits der Pyrenäischen Gebürge auf, allwo er von seinem leiblichen Bruder und Nachfolger ermordet ward.

EURICUS oder EURIGIUS oder ENRICUS oder EVARICUS
König der Gothen in Spanien
von 466. biß 483. reg. 16. Jahr.

Dieser König hat den Gothen die ersten geschriebenen Gesetze gegeben, welches Buch die nachfolgenden Könige mit neuen Constitutionen vermehret haben, biß endlich ein rechtes

Cor-

GESALRICUS
König der Gothen in Spanien
von 507. biß 511. reg. 4. Jahr.

Es war des vorigen Königes natürlicher Sohn: Weil aber ein rechtmäßiger Printz AMALARICUS vorhanden war, so nahmen sich die Ost-Gothen in Italien seiner an, und verjagten diesen Bastard nach Africa.

THEODORICUS III.
König in Italien
Vormund 511. biß 525. reg. 15. Jahr.

Dieser war der Ost-Gothen König in Italien: Weil nun der kleine Printz AMALARICUS seiner Schwester Sohn war, so nahm er sich desselbigen an, und führte die Vormundschafft 15. Jahr, wodurch denn verhütet ward, daß die Francken den Gothen nicht weiter konten zu Leibe gehen.

AMALARICUS
König der Gothen in Spanien
von 525. biß 531. reg. 5. Jahr.

Dieser war Alarici II. Sohn, der bißher unter der Vormundschafft aufgewachsen war. Seine Gemahlin CROTILDIS oder Clotildis war Königs Clodovæi I. aus Franckreich Tochter. Dieselbige, weil sie nicht wolte den Arrianischen Glauben annehmen, ward von ihrem Gemahl blutrünstig geschlagen; sie schrieb aber

GESALRICUS
König der Gothen in Spanien
von 507. biß 511. reg. 4. Jahr.

Es war des vorigen Königes natürlicher Sohn: Weil aber ein rechtmäßiger Printz AMALARICUS vorhanden war, so nahmen sich die Ost-Gothen in Italien seiner an, und verjagten diesen Bastard nach Africa.

THEODORICUS III.
König in Italien
Vormund 511. biß 525. reg. 15. Jahr.

Dieser war der Ost-Gothen König in Italien: Weil nun der kleine Printz AMALARICUS seiner Schwester Sohn war, so nahm er sich desselbigen an, und führte die Vormundschafft 15. Jahr, wodurch denn verhütet ward, daß die Francken den Gothen nicht weiter konten zu Leibe gehen.

AMALARICUS
König der Gothen in Spanien
von 525. biß 531. reg. 5. Jahr.

Dieser war Alarici II. Sohn, der bißher unter der Vormundschafft aufgewachsen war. Seine Gemahlin CROTILDIS oder Clotildis war Königs Clodovæi I. aus Franckreich Tochter. Dieselbige, weil sie nicht wolte den Arianischen Glauben annehmen, ward von ihrem Gemahl blutrünstig geschlagen; sie schrieb

aber

AGILA
König der Gothen in Spanien
von 549. biß 553. reg. 5 Jahr.

Er kam in wenig Jahren bey den Seinigen in Verachtung, und ward ermordet.

ATHANAGILDUS
König der Gothen in Spanien
von 553. biß 567. reg. 14. Jahr.

Dessen Tochter war die bekandte BRUNECHILDIS, des Königs Sigeberti zu Metz Gemahlin, von welcher die Frantzösische Historie Nachricht geben wird.

Zugleich
LIVUA oder LUIBA I.
König der Gothen in Spanien
von 567. biß 572. reg. 5. Jahr.

und
LEOVIGILDUS
von 567. biß 586. reg. 18. Jahr.

Es waren zwey Brüder, die regierten etliche Jahr mit einander, biß der älteste starb. Leovigildus war ein eiffriger Arrianer, und verfolgete die Rechtgläubigen hefftig; Als auch sein Printz HERMENEGILDUS den Irrthum erkandte, und von der Arrianischen Secte abfiel, so ließ er ihm das Leben deßwegen nehmen.

Dieser König hat sonst den letzten Svevischen König ANDECAM An. 585. bekrieget, bezwun-

AGILA
König der Gothen in Spanien
von 549. biß 553. reg. 5 Jahr.

Er kam in wenig Jahren bey den Seinigen in Verachtung, und ward ermordet.

ATHANAGILDUS
König der Gothen in Spanien
von 553. biß 567. reg. 14. Jahr.

Dessen Tochter war die bekandte BRUNECHILDIS, des Königs Sigeberti zu Metz Gemahlin, von welcher die Frantzösische Historie Nachricht geben wird.

Zugleich
LIVUA oder LUIBA I.
König der Gothen in Spanien
von 567. biß 572. reg. 5. Jahr.
und
LEOVIGILDUS
von 567. biß 586. reg. 18. Jahr.

Es waren zwey Brüder, die regierten etliche Jahr mit einander, biß der älteste starb. Leovigildus war ein eiffriger Arrianer, und verfolgete die Rechtgläubigen hefftig; Als auch sein Printz HERMENEGILDUS den Irrthum erkandte, und von der Arrianischen Secte abfiel, so ließ er ihm das Leben deßwegen nehmen.

Dieser König hat sonst den letzten Svevischen König ANDECAM An. 585. bekrieget, bezwun-

Er ward von seinem Nachfolger in der Blüte seiner Jahre ermordet.

VITERICUS
König der Gothen in Spanien
von 602. biß 608. reg. 5. Jahr.

Er ward über der Tafel von etlichen Malcontenten ermordet, und dadurch der Todt seines Vorfahrens gerochen.

GUNDEMARUS
König der Gothen in Spanien
von 608. biß 611. reg. 3. Jahr.
nach ihm
SISIBUTUS
von 611. biß 619. reg. 8 Jahr.

Er starb gleich, als er im Begriff war, die Licenz der Geistlichen einzuschrencken; daher starcke Muthmassung ist, daß man ihn aus dem Wege geräumet hat.

Zu seiner Zeit hat in Arabien der bekandte MAHOMETH die Saracenen ausgebrütet, welche hundert Jahr darnach dieses Gothische Reich in Spanien ruiniret haben.

Um selbige Zeit hat auch der heilige ISIDORUS gelebet, welcher ein Ertz-Bischoff zu Sevilla von grosser Autorität gewesen ist.

RECCAREDUS II.
König der Gothen in Spanien
von 619. biß 620. reg. 6. Monat.

nach

Er ward von seinem Nachfolger in der Blü-
te seiner Jahre ermordet.

VITERICUS
König der Gothen in Spanien
von 602. biß 608. reg. 5. Jahr.

Er ward über der Tafel von etlichen Mal-
contenten ermordet, und dadurch der Todt sei-
nes Vorfahrens gerochen.

GUNDEMARUS
König der Gothen in Spanien
von 608. biß 611. reg. 3. Jahr.
nach ihm

SISIBUTUS
von 611. biß 619. reg. 8 Jahr.

Er starb gleich, als er im Begriff war, die
Licenz der Geistlichen einzuschrencken; daher
starcke Muthmassung ist, daß man ihn aus
dem Wege geräumet hat.

Zu seiner Zeit hat in Arabien der bekandte
MAHOMETH die Saracenen ausgebrütet,
welche hundert Jahr darnach dieses Gothische
Reich in Spanien ruiniret haben.

Um selbige Zeit hat auch der heilige ISIDO-
RUS gelebet, welcher ein Ertz-Bischoff zu Se-
villa von grosser Autorität gewesen ist.

RECCAREDUS II.
König der Gothen in Spanien
von 619. biß 620. reg. 6. Monat.

nach

Zugleich
CHINDASVINTUS
König der Gothen in Spanien
von 642. biß 652. regieret 10. Jahr.
und
RECCESVINTUS
von 649. biß 672. reg. 23. Jahr.

Es war Vater und Sohn, und geschahe mit des Vaters guten Willen, daß ihm der Sohn adjungiret ward.

BAMBA oder WAMBA
König der Gothen in Spanien
von 672 biß 680 reg. 8. Jahr.

Nach des vorigen Königs Tode war zwar ein Printz da, welcher THEODOFREDUS hieß; die Gothen aber wolten ihn nicht zum Könige haben, sondern trugen diesem Wamba die Crone an, die er aber nicht annahm, biß er mit dem Degen in der Faust darzu genöthiget ward.

Es ward ihm nachmahls von seinem Nachfolger Gift beygebracht; als er solches merckte, begab er sich des Reichs, und ward vor seinem Ende noch ein Mönch: Ob er sich nun zwar wieder erholte, so blieb er doch bey dem geistlichen Stande und lebte noch sieben Jahr im Kloster.

Zugleich
CHINDASVINTUS
König der Gothen in Spanien
von 642. biß 652. regieret 10. Jahr.
und
RECCESVINTUS
von 649. biß 672. reg. 23. Jahr.

Es war Vater und Sohn, und geschahe mit des Vaters guten Willen, daß ihm der Sohn adjungiret ward.

BAMBA oder WAMBA
König der Gothen in Spanien
von 672 biß 680 reg. 8. Jahr.

Nach des vorigen Königs Tode war zwar ein Printz da, welcher THEODOFREDUS hieß; die Gothen aber wolten ihn nicht zum Könige haben, sondern trugen diesem Wamba die Crone an, die er aber nicht annahm, biß er mit dem Degen in der Faust darzu genöthiget ward.

Es ward ihm nachmahls von seinem Nachfolger Gift beygebracht; als er solches merckte, begab er sich des Reichs, und ward vor seinem Ende noch ein Mönch: Ob er sich nun zwar wieder erholte, so blieb er doch bey dem geistlichen Stande und lebte noch sieben Jahr im Kloster.

El

wird: Nun kan es wohl seyn, daß Rodericus einen Bruder dieses Nahmens gehabt hat; daß er aber König solte gewesen seyn, daran zweiffelt man billig.

RODERICUS
König der Gothen in Spanien
von 707. biß 713 reg. 7. Jahr.

Dieser König ist der letzte gewesen: Denn nach ihm haben die Saracenen gantz Spanien eingenommen. Der Untergang aber des Gothischen Reiches ist aus folgenden Ursachen entstanden.

Es war an Roderici Hofe ein Gothischer Grafe, JULIANUS genannt, dessen schöne Tochter, mit Nahmen CAVA, schwängerte Rodericus, als ihr Vater in Königlichen Verrichtungen in Africa war.

Diese Schmach dissimulirte zwar Julianus bey seiner Wiederkunfft, beschloß aber gleich, sich an dem Könige zu rächen, und den Saracenen sein eigenes Vaterland zu verrathen. Deßwegen beredte er Rodericum, daß er die Unterthanen gäntzlich entwaffnen solte, damit sie nicht wider ihn rebelliren könten, sonderlich, da des vorigen Königes Söhne noch am Leben wären.

Wie nun König Rodericus diesen Vorschlag

wird: Nun kan es wohl seyn, daß Roderici einen Bruder dieses Nahmens gehabt hat, daß er aber König solte gewesen seyn, daran zweiffelt man billig.

RODERICUS
König der Gothen in Spanien
von 707. biß 713 reg. 7. Jahr.

Dieser König ist der letzte gewesen: Denn nach ihm haben die Saracenen gantz Spanien eingenommen. Der Untergang aber des Gothischen Reiches ist aus folgenden Ursachen entstanden.

Es war an Roderici Hofe ein Gothischer Grafe, JULIANUS genannt, dessen schöne Tochter, mit Nahmen CAVA, schwängerte Rodericus, als ihr Vater in Königlichen Verrichtungen in Africa war.

Diese Schmach dissimulirte zwar Julianus bey seiner Wiederkunfft, beschloß aber gleich, sich an dem Könige zu rächen, und den Saracenen sein eigenes Vaterland zu verrathen. Deßwegen beredte er Rodericum, daß er die Unterthanen gäntzlich entwaffnen solte, damit sie nicht wider ihn rebelliren könten, sonderlich, da des vorigen Königes Söhne noch am Leben wären.

Wie nun König Rodericus diesen Vorschlag

Schlacht, darinnen der König und viel tausend Gothen ihren Jüngsten Tag hatten.

In selbiger Schlacht hatte Rodericus den Kern der Gothischen Nation in die 100000. Mann beysammen; Es schien auch anfangs, als wenn die Christen den Sieg darvon tragen wolten: Doch wie das Treffen am hefftigsten war, so gieng der Gothische General OPPAS zu den Saracenen über, nach der Abrede, die er mit dem verrätherischen Juliano genommen hatte.

Hierdurch nun wurden die Gothen in Confusion gebracht, und totaliter geschlagen. Es blieben 16000. Mann auf der Stelle, die andern wurden zerstreuet, und der König ist weder todt noch lebendig gefunden worden. Die Crone, der Scepter, die Kleider und das Pferd war auf der Wahlstadt, aber der Cörper war nirgends vorhanden. Bey VISEO in Portugall hat man zwar nachgehends ein altes Grab gefunden, auf welchem gestanden: Hic jacet Rodericus, Gothorum Rex ultimus; man hat aber keine weitere Nachricht. Und hiermit hatte das Gothische Reich in Spanien ein Ende, nachdem es gantzer 300. Jahr darinnen gedauert hatte.

Es gieng eine wunderliche Anzeigung vor die-

Schlacht, darinnen der König und viel tause Gothen ihren Jüngsten Tag hatten.

In selbiger Schlacht hatte Rodericus d Kern der Gothischen Nation in die 10000 Mann beysammen; Es schien auch anfang als wenn die Christen den Sieg darvon trage wolten: Doch wie das Treffen am hefftigste war, so gieng der Gothische General OPPA zu den Saracenen über, nach der Abrede, die mit dem verrätherischen Juliano genommen hatte.

Hierdurch nun wurden die Gothen in Confusion gebracht, und totaliter geschlagen. Es blieben 16000. Mann auf der Stelle, die an dern wurden zerstreuet, und der König ist wede todt noch lebendig gefunden worden. Die Crone, der Scepter, die Kleider und das Pferd war auf der Wahlstadt, aber der Cörper war nirgends vorhanden. Bey VISEO in Portugall hat man zwar nachgehends ein alte Grab gefunden, auf welchem gestanden: Hic jacet Rodericus, Gothorum Rex ultimus man hat aber keine weitere Nachricht. Und hiermit hatte das Gothische Reich in Spanien ein Ende, nachdem es gantzer 300. Jahr darinnen gedauert hatte.

Es gieng eine wunderliche Anzeigung vo

die

worden, biß nach diesem der Titul GRAND d' ESPAGNE aufkommen ist. Etliche meynen, das Wort RICCOS heisse hier so viel als reich, welches sonst die gemeine Signification dieses Wortes ist; Andere sagen, es hätten sich so viel Namen der Gothischen Könige auf RICUS geendiget, als ALARICUS, THEODORICUS, RODERICUS, dahero hätte man diejenigen Ricos Homines, das ist, Könligliche Leute, genennet, welche bey den Königen in sonderbahren Gnaden gestanden hätten. Und hiermit schliessen wir die alte Historie von Spanien.

Das II. Stücke begreifft die mittle Historie von Spanien.

Vorbereitung.

XXXII.

Wie weit erstrecket sich die mittle Historie von Spanien?

Vom Anfange biß zum Untergange des Saracenischen Regiments in Spanien. Nun sind die Saracenen An. 713. in Spanien kommen,

worden, biß nach diesem der Titul GRAND d'ESPAGNE auffkommen ist. Etliche meynen, das Wort RICCOS heisse hier so viel als reich, welches sonst die gemeine Signification dieses Wortes ist; Andere sagen, es hätten sich so viel Namen der Gothischen Könige auf RICUS geendiget, als ALARICUS, THEODORICUS, RODERICUS, daher hätte man diejenigen Ricos Homines, das ist, Königliche Leute, genennet, welche bey den Königen in sonderbahren Gnaden gestanden hätten. Und hiermit schliessen wir die alte Historie von Spanien.

Das II. Stücke begreifft die mittle Historie von Spanien.

Vorbereitung.

XXXII.

Wie weit erstrecket sich die mittle Historie von Spanien?

Vom Anfange biß zum Untergange des Saracenischen Regiments in Spanien. Nun sind die Saracenen An. 713. in Spanien kommen

über die Saracenen nach einander regieret, und insgemein zu Damasco in Syrien residiret haben; das findet man in der Fundamental-Historie an seinem Orte beysammen.

Unter diesen Arabischen CALIPHEN gehörte nun damahls die gantze Barbarey biß an das Fretum Herculeum, und die Provintzen wurden durch gewisse Gouverneurs regieret.

Nunmehro wird man die vielfältigen Nahmen dieser Völcker verstehen. Denn man nennet sie 1. **Mahomethaner**, weil sie den Mahomethanischen Glauben hatten. 2. **Araber**, weil sie nemlich guten Theils aus räuberischen Arabern bestunden. 3. **Saracenen**, weil Mahometh von der Sara wolte entsprossen seyn. 4. **Maurer**, weil sie nemlich aus dem Lande kamen, das sonst Mauritania hieß. 5. **Barbarn**, weil sie in der That nichts anders waren. 6. **Mohren**, weil sie aus Africa kamen, welches guten Theils von Mohren bewohnet wird.

Als nun der neundte CALIPHA, von Mahometh an zurechnen, WALID oder ULID genannt, zum Anfange des achten Seculi über die Saracenen regierte, so spann der obgedachte Gothische Grafe JULIANUS seine Verrätherey an, und brachte An. 713. die Saracenen in Spanien; wie solches in dem vorhergehenden

Stü-

über die Saracenen nach einander regieret, und insgemein zu Damasco in Syrien residiret haben; das findet man in der Fundamental-Historie an seinem Orte beysammen.

Unter diesen Arabischen CALIPHEN gehörte nun damahls die gantze Barbarey biß an das Fretum Herculeum, und die Provintzen wurden durch gewisse Gouverneurs regieret.

Nunmehro wird man die vielfältigen Nahmen dieser Völcker verstehen. Denn man nennet sie 1. **Mahomethaner**, weil sie den Mahomethanischen Glauben halten. 2. **Araber**, weil sie nemlich guten Theils aus räuberischen Arabern bestunden. 3. **Saracenen**, weil Mahometh von der Sara wolte entsprossen seyn. 4. **Maurer**, weil sie nemlich aus dem Lande kamen, das sonst Mauritania hieß. 5. **Barbarn**, weil sie in der That nichts anders waren. 6. **Mohren**, weil sie aus Africa kamen, welches guten Theils von Mohren bewohnet wird.

Als nun der neundte CALIPHA, von Mahometh an zurechnen, WALID oder ULID genannt, zum Anfange des achten Seculi über die Saracenen regierte, so spann der obgedachte Gothische Grafe JULIANUS seine Verrätherey an, und brachte An. 713. die Saracenen in Spanien; wie solches in dem vorhergehenden

Stü-

bey nahe gantzer acht Secula, in Spanien dominiret hatten.

Die Haupt-Ursache war, daß die Saracenen aus Africa stets mit neuem Succurse verstärcket wurden; und nechst diesem, daß die Christlichen Könige in Spanien nicht allezeit eines Sinnes mit einander waren.

XXXVI.

Was sind denn nebst dem Saracenischen Reiche nach und nach vor Christliche Königreiche in Spanien entstanden?

I. Das Königreich LEON nahm bald nach dem Einfall der Maurer Anno 718. seinen Anfang, und darzu ist GALLICIA und ASTURIA gerechnet worden.

II. Das Königreich NAVARRA entstund kurtz darnach um das Jahr 724. worzu nachgehends auch etwas disseits der Pyrenäischen Gebürge ist acquiriret worden.

III. Das Königreich ARAGONIA entstund um das Jahr 780. und in den nachfolgenden Zeiten ist CATALONIA, nebst VALENTIA und den BALEARIschen Insuln dorzu komen.

IV. Das Königreich CASTILIEN nahm A. 965. seinen rechten Anfang, und mit dem ist BISCAYA, Neu-CASTILIEN, EXTREMA-

DURA,

bey nahe gantzer acht Secula, in Spanien dominiret hatten.

Die Haupt-Ursache war, daß die Saracenen aus Africa stets mit neuem Succurse verstärcket wurden; und nechst diesem, daß die Christlichen Könige in Spanien nicht allezeit eines Sinnes mit einander waren.

XXXVI.

Was sind denn nebst dem Saracenischen Reiche nach und nach vor Christliche Königreiche in Spanien entstanden?

I. Das Königreich LEON nahm bald nach dem Einfall der Maurer Anno 718. seinen Anfang, und darzu ist GALLICIA und ASTURIA gerechnet worden.

II. Das Königreich NAVARRA entstund kurtz darnach um das Jahr 724. worzu nachgehends auch etwas disseits der Pyrenäischen Gebürge ist acquiriret worden.

III. Das Königreich ARAGONIA entstund um das Jahr 780. und in den nachfolgenden Zeiten ist CATALONIA, nebst VALENTIA und den BALEARIschen Insuln dorzu kommen.

IV. Das Königreich CASTILIEN nahm ... 965. seinen rechten Anfang, und mit dem ist ...SCAYA, Neu-CASTILIEN, EXTREMA-

DURA,

wolten, aus welchem sie aber mit harten Stössen zurücke gewiesen wurden.

Etwas halff auch der so genannte heilige Krieg. Denn ob gleich die damahligen Züge nicht in Spanien, sondern in das gelobte Land verrichtet wurden; so gieng doch eine Christliche Flotte nach der andern um Spanien herum nach dem Oriente, welche den Christen auf den Spanischen Ufern, sonderlich in Portugall, gute Dienste thaten; zum wenigsten wurden die Africanischen und Asiatischen Saracenen durch diese Züge abgehalten, daß sie sich um Spanien nicht bekümmern konten.

Und endlich muß man auch der Tapfferkeit der Spanischen Nation was zuschreiben. Gestalt wir denn unten von vielen Schlachten hören werden, da 60. 70. 80. ja 200000. Barbarn auf einmal auf dem Platze geblieben sind.

XXXVIII.

Wer hat endlich die letzten Saracenen heraus getrieben?

Das hat FERDINANDUS CATHOLICUS A. 1492. gethan, und als er mit ihnen fertig war, so war er ein Herr über gantz Spanien, das eintzige Portugall ausgenommen. Und von selbiger Zeit ist Spanien weder mit neuen

Völ-

wolten, aus welchem sie aber mit harten Stössen zurücke gewiesen wurden.

Etwas halff auch der so genannte heilige Krieg. Denn ob gleich die damahligen Züge nicht in Spanien, sondern in das gelobte Land verrichtet wurden; so gieng doch eine Christliche Flotte nach der andern um Spanien herum nach dem Oriente, welche den Christen auf den Spanischen Ufern, sonderlich in Portugall, gute Dienste thaten; zum wenigsten wurden die Africanischen und Asiatischen Saracenen durch diese Züge abgehalten, daß sie sich um Spanien nicht bekümmern konten.

Und endlich muß man auch der Tapfferkeit der Spanischen Nation was zuschreiben. Gestalt wir denn unten von vielen Schlachten hören werden, da 60. 70. 80. ja 200000. Barbarn auf einmal auf dem Platze geblieben sind.

XXXVIII.

Wer hat endlich die letzten Saracenen heraus getrieben?

Das hat FERDINANDUS CATHOLICUS A. 1492. gethan, und als er mit ihnen fertig war, so war er ein Herr über gantz Spanien, das eintzige Portugall ausgenommen. Und von selbiger Zeit ist Spanien weder mit neuen

Völ-

Erstlich haben die Spanischen Saracenen unter den grossen Asiatischen Caliphen gestanden.

Hernach haben die Spanischen Saracenen zu CORDOUA, Lat. Corduba, ein souveraines Königreich angefangen.

Endlich haben sich die Spanischen Saracenen in unterschiedene kleine Königreiche zertheilet.

XLI.

Wie lange haben die Spanischen Saracenen unter den grossen Caliphen gestanden?

Nicht länger als 44 Jahr. Die Vice-Reges, die man in währender Zeit nach Spanien geschicket hat, sind unnöthig zu erzehlen: Die Caliphen aber kan man wohl mercken, welches denn mit Zuziehung der 114 Tabelle aus meiner Genealogie gar leichte wird geschehen können.

ULID oder WALIDI.

nimmt Spanien ein A. 713. stirbt A. 714.

Sein General MUZA erschlug den letztern Gothischen König Rodericum, welches oben weitläufftig ist referiret worden.

SULEIMANN

von 714. biß 717. reg. 2. Jahr 8. Monat.

nach

Erstlich haben die Spanischen Saracenen unter den grossen Asiatischen Caliphen gestanden.

Hernach haben die Spanischen Saracenen zu CORDOUA, Lat. Corduba, ein souveraines Königreich angefangen.

Endlich haben sich die Spanischen Saracenen in unterschiedene kleine Königreiche zertheilet.

XLI.

Wie lange haben die Spanischen Saracenen unter den grossen Caliphen gestanden?

Nicht länger als 44 Jahr. Die Vice-Reges, die man in währender Zeit nach Spanien geschicket hat, sind unnöthig zu erzehlen: Die Caliphen aber kan man wohl mercken, welches denn mit Zuziehung der 114 Tabelle aus meiner Genealogie gar leichte wird geschehen können.

U L I D oder W A L I D I.

nimmt Spanien ein A. 713. stirbt A. 714. Sein General MUZA erschlug den letztern Gothischen König Rodericum, welches oben weitläufftig ist referiret worden.

S U L E I M A N N

von 714. biß 717. reg. 2. Jahr 8. Monat.

nach

WALID II.

von 743. biß 744. reg. 1. Jahr 2. Mon. alt 42.

nach ihm

JEZID

A. 744. reg. 5. Monat.

nach ihm

IBRAHIM

A. 744. reg. 69. Tage.

nach ihm

MARVAN

von 744. biß 749. reg. 5. Jahr. 2. Monat.

Dieser war der letzte Calipha, dem alle Saracenen in der gantzen Welt zu Gebote stunden: Denn er ward von den Rebellen massacriret, und das Saracenische Reich ward in unterschiedene Caliphate zertheilet.

XLII.

Wenn haben die Spanischen Saracenen ein neues Königreich aufgerichtet?

Zehn Jahr nach des jetztgedachten Mervans Tode: Denn so lange ward der Arabische Vice-Roy JUZAPH, den Marvan heraus geschicket hatte, noch geduldet. Die Residentz des neuen Königes oder MIRAMOLINI war die Stadt CORDOUA, und in 243. Jahren sind folgende Könige auf einander gefolget.

AB-

WALID II.

von 743. biß 744. reg. 1. Jahr 2. Mon. alt 40.

nach ihm

JEZID

A. 744. reg. 5. Monat.

nach ihm

IBRAHIM

A. 744. reg. 69. Tage.

nach ihm

MARVAN

von 744. biß 749. reg. 5. Jahr. 2. Monat.

Dieser war der letzte Calipha, dem alle Saracenen in der gantzen Welt zu Gebote stunden. Denn er ward von den Rebellen massacrirt, und das Saracenische Reich ward in unterschiedene Caliphate zertheilet.

XLII.

Wenn haben die Spanischen Saracenen ein neues Königreich aufgerichtet?

Zehn Jahr nach des jetztgedachten Mervans Tode: Denn so lange ward der Arabische Vice-Roy JUZAPH, den Marvan heraus geschicket hatte, noch geduldet. Die Residentz des neuen Königes oder MIRAMOLINI war die Stadt CORDOUA, und in 243. Jahren sind folgende Könige auf einander gefolget.

AB-

Etliche Jahr darnach aber, nemlich um das Jahr 809. ward Carolus M. von den Saracenen bey Ronceval geschlagen, und büßte den berühmten ROLAND ein. Alles wird unten umständlicher vorkommen.

ABDERAMEN
König 821. biß 852. reg. 31. Jahr.

A. 825. erhielt der Leonische König Ramirus I. einen herrlichen Sieg, und erschlug auf einmahl 60000. Saracenen.

MAHOMETH
König 852. biß 887. reg. 35. Jahr.
nach ihm

ALMANDOR
von 887. biß 889 regieret 2. Jahr.
nach ihm

ABDALLA
von 889 biß 912. regieret 25. Jahr.
nach ihm

ABDERAMEN
von 912. biß 961. reg. 50 Jahr.

In das Jahr 939. trifft der grosse Sieg der Christen, da der Leonische König Ramirus II. 80000. Barbarn erleget hat.

ALHACA
König 961. biß 976. regieret 16. Jahr.

Zu seiner Zeit ist um das Jahr 965. der Grund zu dem Castilianischen Königreiche geleget worden.

HIS-

Etliche Jahr darnach aber, nemlich um das Jahr 809. ward Carolus M. von den Saracenen bey Ronceval geschlagen, und büste den berühmten ROLAND ein. Alles wird unten umständlicher vorkommen.

ABDERAMEN
König 821. biß 852. reg. 31. Jahr.

A. 825. erhielt der Leonische König Ramirus I. einen herrlichen Sieg, und erschlug auf einmahl 60000. Saracenen.

MAHOMETH
König 852. biß 887. reg. 35. Jahr.
nach ihm

ALMANDOR
von 887. biß 889. regieret 2. Jahr.
nach ihm

ABDALLA
von 889. biß 912. regieret 25. Jahr.
nach ihm

ABDERAMEN
von 912. biß 961. reg. 50. Jahr.

In das Jahr 939. trifft der grosse Sieg der Christen, da der Leonische König Ramirus II. 80000. Barbarn erleget hat.

ALHACA
König 961. biß 976. regieret 16. Jahr.

Zu seiner Zeit ist um das Jahr 965. der Grund zu dem Castilianischen Königreiche geleget worden.

HIS-

Es entstunden aber nach dieser grossen Revolte fast so viel Saracenische Königreiche in Spanien, als Haupt-Städte darinnen waren. Die vornehmsten waren zu CORDOUA, zu SEVILLA, zu TOLEDO, zu MURCIA, zu VALENTIA, zu SARAGOSSA, zu OLYSSIPPO, und auf den BALEARIschen Insuln.

Was in jedweder solcher Stadt vor barbarische Könige auf einander succediret sind, das solte man vielleicht aus den Spanischen Scribenten noch wohl zusammen bringen: Ich halte aber nicht, daß man vor die unnütze Mühe allzu grossen Danck verdienen möchte.

Alle diese Königreiche sind innerhalb 490. Jahren den Christen in die Hände gerathen; und zwar so haben sich die Castilianischen, die Aragonischen und die Portugiesischen Könige darein getheilet.

XLIV.

Was haben die Castilianischen Könige an sich gezogen?

König ALPHONSUS VI. hat Anno 1080. dem Königreiche zu TOLEDO ein Ende gemacht, nachdem die Stadt 368. Jahr in der Saracenen Hände gewesen war.

König ALPHONSUS VIII. hat die

Grän-

Es entstunden aber nach dieser grossen Re[volte] fast so viel Saracenische Königreiche in Spanien, als Haupt-Städte darinnen waren. Die vornehmsten waren zu CORDOUA, zu SEVILLA, zu TOLEDO, zu MURCIA, zu VALENTIA, zu SARAGOSSA, zu OLYSSIPPO, und auf den BALEARIschen Insuln.

Was in jedweder solcher Stadt vor barbarische Könige auf einander succediret sind, das solte man vielleicht aus den Spanischen Scribenten noch wohl zusammen bringen: Ich halte aber nicht, daß man vor die unnütze Mühe allzu grossen Danck verdienen möchte.

Alle diese Königreiche sind innerhalb 490. Jahren den Christen in die Hände gerathen, und zwar so haben sich die Castilianischen die Aragonischen und die Portugiesischen Könige darein getheilet.

XLIV.
Was haben die Castilianischen Könige an sich gezogen?

König ALPHONSUS VI. hat Anno 1080. dem Königreiche zu TOLEDO ein Ende gemacht, nachdem die Stadt 368. Jahr in der Saracenen Hände gewesen war.

König ALPHONSUS VIII. hat die

Grän-

König JACOBUS I. that noch grössere Dinge, und eroberte Anno 1230. die Insul MAJORCA; nach diesem Anno 1232. die Insul MINORCA; ferner Anno 1234. die Insul IVICA; und endlich Anno 1238. das Königreich VALENTIA.

XLVI.

Was haben die Portugiesischen Könige davon getragen?

König ALPHONSUS I. gewann Anno 1139. die Schlacht bey Ourique, und eroberte darauff Anno 1147. die Haupt-Stadt OLYSSIPPO, nunmehr Lisabon genannt. Ferner 1166. die Stadt EVORA.

König SANCTIUS I. gewann um das Jahr 1188. die Algarbische Haupt-Stadt SYLVES durch Hülffe der Niederländischen Flotte.

XLVII.

Wer ist also der letzte Saracenische König in Spanien gewesen?

Der König zu GRANATA, mit Nahmen BOABDILES. Denn weil dieses Königreich an der See, und also Africa am nechsten lieget, so hat sichs auch biß auf die letzt gehalten. Was bey der Eroberung merckwürdiges vorgegan-

König JACOBUS I. that noch grösse[re] Dinge, und eroberte Anno 1230. die Insul MAJORCA; nach diesem Anno 1232. die Insul MINORCA; ferner Anno 1234. die Insul IVICA; und endlich Anno 1238. das Königreich VALENTIA.

XLVI.

Was haben die Portugiesischen Könige davon getragen?

König ALPHONSUS I. gewann Anno 1139. die Schlacht bey Ourique, und eroberte darauff Anno 1147. die Haupt-Stadt OLYSIPPO, nunmehr Lisabon genannt. Ferner 1166. die Stadt EVORA.

König SANCTIUS I. gewann um das Jahr 1188. die Algarbische Haupt-Stadt SYLVES durch Hülffe der Niederländischen Flotte.

XLVII.

Wer ist also der letzte Saracenische König in Spanien gewesen?

Der König zu GRANATA, mit Nahmen BOABDILES. Denn weil dieses Königreich an der See, und also Africa am nechsten lieget, so hat sichs auch biß auf die letzt gehalten. Was bey der Eroberung merckwürdiges vorgegan-

XLIX.

Wie lange hat das Leonische Königreich gestanden?

Es ist von Anno 718. bis 1037. und also zusammen 319. Jahr von eignen Königen beherrschet worden: Nach Verfliessung dieser Zeit hat sich LEON mit dem benachbarten Königreiche Castilien vereiniget; und ob wohl biß auf diesen Tag beyde Königreiche unterschieden sind, auch im Königlichen Titel absonderlich specificiret werden; so bringt es doch die Gewohnheit so mit sich, daß die Könige nach der Conjunction insgemein die Castilianischen genennet werden: Deßwegen wir auch dieses Capitel nicht weiter als bis auff die Vereinigung mit Castilien extendiren wollen.

L.

Was haben im Königreiche Leon vor Könige nach einander regieret?

An der Anzahl vier und zwantzig: Wer sie beysammen sehen will, der schlage nur in meiner Genealogie die 38. Tabelle nach.

PELAGIUS
König in Leon
von 718. bis 736. regieret 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Printz aus dem Hause der Gothischen Könige: Denn sein Groß-

Vater

XLIX.

Wie lange hat das Leonische Königreich gestanden?

Es ist von Anno 718. bis 1037. und also zusammen 319. Jahr von eignen Königen beherrschet worden: Nach Verfliessung dieser Zeit hat sich LEON mit dem benachbarten Königreiche Castilien vereiniget; und ob wohl biß auf diesen Tag beyde Königreiche unterschieden sind, auch im Königlichen Titel absonderlich specificiret werden; so bringt es doch die Gewohnheit so mit sich, daß die Könige nach der Conjunction insgemein die Castilianischen genennet werden: Deßwegen wir auch dieses Capitel nicht weiter als bis auff die Vereinigung mit Castilien extendiren wollen.

L.

Was haben im Königreiche Leon vor Könige nach einander regieret?

An der Anzahl vier und zwanzig: Wer sie beysammen sehen will, der schlage nur in meiner Genealogie die 38. Tabelle nach.

P E L A G I U S

König in Leon

regieret 18. Jahr. von 718. bis 736.

Er war ein gebohrner Printz aus dem Hause der Gothischen Könige: Denn sein Groß-Vat-

Höhle retiriret hatte, die man noch heutiges Tages Speluncam S. Mariæ nennet.

Als aber die Saracenen die Höhle bestürmten, geschahe es durch ein Wunderwerck, daß sich alle Pfeile in der Lufft umkehrten, und den Barbarn selber in die Leiber fuhren, dergestalt, daß ihrer selbigen Tag 20000. vor der Höhle blieben.

Hiermit bekamen die Christen einen Muth, und eroberten Anno 722. die Stadt LEON, von welcher nachgehends das gantze Königreich den Nahmen bekommen hat.

Daß sich nun Pelagius bey diesem schlechten Anfange wider so ein gewaltiges Volck behaupten konte, darzu halff das nicht wenig, daß die Saracenen Anno 726. mit einer Armee von 400000. Mann nach Franckreich giengen: Denn weil ihrer kaum 30000. wieder zurücke kamen, so waren sie nicht im Stande, Pelagio das Handwerck zu legen.

Diesen Pelagium nennen etliche einen König von OVIEDO, weil er daselbst residiret hat: Andere einen König von ASTURIA, weil er sich in demselben Lande zum Könige aufgeworffen hatte: Andere einen König von LEON, weil er selbige Stadt eingenommen hat. Etliche versichern, daß er aus Beschei-

Höhle retiriret hatte, die man noch heutiges Ta-
ges Speluncam S. Mariæ nennet.

Als aber die Saracenen die Höhle bestürm-
ten, geschahe es durch ein Wunderwerck, daß
sich alle Pfeile in der Lufft umkehrten, und den
Barbarn selber in die Leiber fuhren, dergestalt
daß ihrer selbigen Tag 20000. vor der Höhle
blieben.

Hiermit bekamen die Christen einen Muth,
und eroberten Anno 722. die Stadt LEON,
von welcher nachgehends das gantze König-
reich den Nahmen bekommen hat.

Daß sich nun Pelagius bey diesem schlechten
Anfange wider so ein gewaltiges Volck behau-
pten konte, darzu halff das nicht wenig, daß die
Saracenen Anno 726. mit einer Armee von
400000. Mann nach Franckreich giengen;
Denn weil ihrer kaum 30000. wieder zurücke
kamen, so waren sie nicht im Stande, Pelagio
das Handwerck zu legen.

Diesen Pelagium nennen etliche einen Kö-
nig von OVIEDO, weil er daselbst residiret
hat: Andere einen König von ASTURIA,
weil er sich in demselben Lande zum König
aufgeworffen hatte: Andere einen König von
LEON, weil er selbige Stadt eingenommen
hat. Etliche versichern, daß er aus Geschl-
der

Engel in der Lufft nachfolgende Worte zu Grabe gesungen: Ecce! quomodo moritur justus, & nemo considerat: ablatus est à facie iniquitatis, & erit in pace memoria ejus.

FROILA I.
König in Leon
von 757. biß 769. regieret 11. Jahr.

Er war des vorigen Königs Sohn. Seinen Bruder Vimarinum erstach er mit eigner Hand, ward aber von seinem andern Bruder Aurelio wieder ermordet.

Zu seiner Zeit wolten die Saracenen Gallicien wieder an sich ziehen: Doch dieser König schlug ihrer Anno 759. auf einmahl 54000. todt. Und diese Niederlage gab Gelegenheit, daß die Saracenen den Vice-Roy JUZAPH verjagten, und ein eignes Königreich zu Cordoua anfiengen, davon im vorigen Capitel Meldung geschehen ist.

AURELIUS
König in Leon
von 769. biß 775. reg. 6. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und auch zugleich sein Mörder. Er wird beschuldiget, daß er mit den Saracenen einen schimpflichen Frieden geschlossen, und ihnen jährlich eine gewisse Anzahl Christlicher Jungfern an

statt

Engel in der Lufft nachfolgende Worte zu Grabe gesungen: Ecce! quomodo moritur justus & nemo considerat: ablatus est à facie iniquitatis, & erit in pace memoria ejus.

FROILA I.

König in Leon

von 757. biß 769. regieret 11. Jahr.

Er war des vorigen Königs Sohn. Seinen Bruder Vimarinum erstach er mit eigner Hand, ward aber von seinem andern Bruder Aurelio wieder ermordet.

Zu seiner Zeit wolten die Saracenen Gallicien wieder an sich ziehen: Doch dieser König schlug ihrer Anno 759. auf einmahl 54000. todt. Und diese Niederlage gab Gelegenheit, daß die Saracenen den Vice-Roy JUZAPH verjagten, und ein eignes Königreich zu Cordoua anfiengen, davon im vorigen Capitel Meldung geschehen ist.

AURELIUS

König in Leon

von 769. biß 775. reg. 6. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und auch zugleich sein Mörder. Er wird beschuldiget, daß er mit den Saracenen einen schimpflichen Frieden geschlossen, und ihnen jährlich eine gewisse Anzahl Christlicher Jungfern ...

sta-

Hülffe die Crone wider Alphonsum zu behaupten.

VEREMUNDUS I.
König in Leon
von 789. biß 791. regieret 2. Jahr.

Das war der andre König, welcher eingeschoben ward, ehe Alphonsus zur Crone gelangen konte. Sein Vater war der obgedachte Vimarinus gewesen, den König Froila I. ermordet hatte: Wiewohl man in der Historie nicht Ursache hat, in den alten Zeiten die Ankunfft so genau zu beschreiben, weil man in einer Genealogischen Tabelle alles besser sehen kan. Nach Verfliessung zweyer Jahre gieng dieser König selber ins Kloster, und ließ Alphonsum freywillig succediren.

ALPHONSUS II. CASTUS
König in Leon
von 791. biß 824. reg. 33 Jahr.

Er war des obgedachten Froilæ I. Sohn, und wurde zweymahl von der Succession verdrungen. Er lebte mit seiner Gemahlin Berta in immerwährender Keuschheit, und bekam davon den Zunahmen.

Bald nach dem Antritte seiner Regierung forderten die Saracenen den oberwehnten Jungfer-Tribut: Allein Alphonsus II. gieng ihnen mit

Hülffe die Crone wider Alphonsum zu b
haupten.

VEREMUNDUS I.
König in Leon
von 789. biß 791. regieret 2. Jahr.

Das war der andre König, welcher eing
schoben ward, ehe Alphonsus zur Crone gelan
gen konte. Sein Vater war der obgedacht
Vimarinus gewesen, den König Froila I. ermor
det hatte: Wiewohl man in der Historie nicht
Ursache hat, in den alten Zeiten die Ankunfft so
genau zu beschreiben, weil man in einer Genea
logischen Tabelle alles besser sehen kan. Nach
Verfliessung zweyer Jahre gieng dieser König
selber ins Kloster, und ließ Alphonsum frey
willig succediren.

ALPHONSUS II. CASTUS
König in Leon
von 791. biß 824. reg. 33 Jahr.

Er war des obgedachten Froilæ I. Sohn,
und wurde zweymahl von der Succesion ver
drungen. Er lebte mit seiner Gemahlin Bert
in immerwährender Keuschheit, und bekam da
von den Zunahmen.

Bald nach dem Antritte seiner Regierung fo
derten die Saracenen den oberwehnten Jung
fer-Tribut: Allein Alphonsus II. gieng ihne
mi

An den Pyrenäischen Gräntzen nun bey Ronceval kam es A. 809. zu einer blutigen Schlacht, darinnen die Frantzosen einbüsten, und sich über das Gebürge retiriren musten. Die Spanier schreiben den Sieg ihrer Tapfferkeit zu; Die Frantzosen aber schieben die Schuld auf einen Verräther Galalo genannt, welcher mit den Spaniern soll correspondiret, und die Niederlage verursachet haben.

In dieser Schlacht bey Ronceval soll Caroli M. Enckel und General, der so genannte grosse ROLAND, geblieben seyn, davon man die Frantzösische Historie nachschlagen mag.

Carolus M. konte zwar wegen hohen Alters nichts weiters gegen die Saracenen vornehmen; wie er denn 5. Jahr darnach gestorben ist: Doch blieb Catalonien in Christlichen Händen, und ward durch Grafen regieret, die man in dem Capitel von den Aragonischen Königen finden wird.

Solte man in den Frantzösischen Historicis etliche Umstände anders erzehlet finden, so darf man sich nicht wundern: Denn nicht nur in dieser Materie, sondern fast in der gantzen Historie, differiren die Scribenten dieser beyden Nationen voneinander.

Sonst ist unter diesem Alphonso II. die welt-

be-

An den Pyrenäischen Gräntzen nun bey R
ceval kam es A. 809. zu einer blutigen Schla
darinnen die Frantzosen einbüßten, und sich i
das Gebürge retiriren musten. Die Span
schreiben den Sieg ihrer Tapfferkeit zu;
Frantzosen aber schieben die Schuld auf ein
Verräther Galalo genannt, welcher mit d
Spaniern soll correspondiret, und die Nied
lage verursachet haben.

In dieser Schlacht bey Ronceval soll Ca
roli M. Enckel und General, der so genann
grosse ROLAND, geblieben seyn, davon ma
die Frantzösische Historie nachschlagen mag.

Carolus M. konte zwar wegen hohen Alters
nichts weiters gegen die Saracenen vorneh
men; wie er denn 5. Jahr darnach gestorben
Doch blieb Catalonien in Christlichen Händen
und ward durch Grafen regieret, die man i
dem Capitel von den Aragonischen Königen
finden wird.

Solte man in den Frantzösischen Historien
etliche Umstände anders erzehlet finden, so dar
man sich nicht wundern: Denn nicht nur in die
ser Materie, sondern fast in der gantzen Histo
rie, differiren die Scribenten dieser beyden Na
tionen voneinander.

Sonst ist unter diesem Alphonso II. die welt
bi

Beute diesem Apostel eine Portion gewiedmet hat: Ja es ward ein Gesetze gemacht, daß von allem Acker- und Wein-Bau dem heiligen Apostel jährlich was gewisses muste nach Compostell geliefert werden; daß also dieser Apostel nach seinem Tode mehr Einkommens hatte, als bey seinem Leben.

ORDONIUS I. König in Leon von 850. biß 862. reg. 12. Jahr.

Er war Ramiri I. Sohn, und starb am Podagra; doch hat er mit den Mauris Krieg geführet, und die Stadt Salamanca an sich gebracht.

ALPHONSUS III. MAGNUS König in Leon von 862. biß 910. regieret 48. Jahr.

Er nahm den Barbarn VISEO und COIMBRA wieder ab, welches seit Alphonsi I. Zeiten wieder war verlohren gegangen.

Seine Brüder wolten ihm nach der Crone streben, denen ließ er die Augen ausstechen: Gleichwohl ward er im Alter vom Throne gestossen, und zwar von seinem eignen Sohne.

GARSIAS König in Leon von 910. biß 913. reg. 3. Jahr.

Er drunge durch Hülffe der Malcontenten dem

Beute diesem Apostel eine Portion gewied[met]
hat: Ja es ward ein Gesetze gemacht, daß [von]
allem Acker- und Wein-Bau dem heiligen Ap[o]-
stel jährlich was gewisses muste nach Comp[o]-
stell gelieffert werden; daß also dieser Apo[stel]
nach seinem Tode mehr Einkommens hatte, [als]
bey seinem Leben.

ORDONIUS I.

König in Leon

von 850. biß 862. reg. 12. Jahr.

Er war Ramiri I. Sohn, und starb am Po-
dagra; doch hat er mit den Mauris Krieg geführ-
ret, und die Stadt Salamanca an sich gebracht.

ALPHONSUS III. MAGNUS

König in Leon

von 862. biß 910. regieret 48. Jahr.

Er nahm den Barbarn VISEO und COIM-
BRA wieder ab, welches seit Alphonsi I. Zeiten
wieder war verlohren gegangen.

Seine Brüder wolten ihm nach der Cron
streben, denen ließ er die Augen ausstechen.
Gleichwohl ward er im Alter vom Throne ge-
stossen, und zwar von seinem eignen Sohne.

GARSIAS

König in Leon

von 910. biß 913. reg. 3. Jahr.

Er drunge durch Hülffe der Malcontenten
de[n]

ALPHONSUS IV.
König in Leon
von 924. biß 929. reg. 6. Jahr.

Er war entweder Froili II. oder Ordonii II. Sohn: Denn darinnen können sich die Scribenten noch nicht vergleichen. Als er merckte, daß er die Krone schwerlich behaupten würde, so gieng er ins Kloster, und ließ seinen Bruder Ramirum II. regieren. Es dauerte ihn zwar die Resolution bald/ und wolte wieder auf den Thron: der Bruder aber ließ ihm die Augen ausstechen.

RAMIRUS II.
König in Leon
von 929. biß 950. regieret 19. Jahr.

Er war des vorigen Königes Alphonsi IV. Bruder. Er hielt mit den Barbarn etliche glückliche Schlachten: Die berühmteste gieng An. 939. vor, da blieben 80000. Saracenen auf der Wahlstadt. Der Castilianische Grafe Ferdinandus Gonsalvus hatte viel zu dem Siege beygetragen.

ORDONIUS III.
König in Leon
von 950. biß 955. reg. 5. Jahr.

Er war des vorigen Königs Ramiri II. Sohn. Seine Gemahlin hieß URRACA, eine Tochter

ALPHONSUS IV.
König in Leon
von 924. biß 929. reg. 6. Jahr.

Er war entweder Froili II. oder Ordonii Sohn: Denn darinnen können sich die Scribenten noch nicht vergleichen. Als er merckte, daß er die Krone schwerlich behaupten würde, gieng er ins Kloster, und ließ seinen Bruder Ramirum II. regieren. Es dauerte ihn zwar die Resolution bald/ und wolte wieder auf den Thron: der Bruder aber ließ ihm die Augen ausstechen.

RAMIRUS II.
König in Leon
von 929. biß 950. regieret 19. Jahr.

Er war des vorigen Königes Alphonsi IV. Bruder. Er hielt mit den Barbarn etliche glückliche Schlachten: Die berühmteste gieng An. 939. vor, da blieben 80000. Saracenen auf der Wahlstadt. Der Castilianische Graf Ferdinandus Gonsalvus hatte viel zu dem Siege beygetragen.

ORDONIUS III.
König in Leon
von 950. biß 955. reg. 5. Jahr.

Er war des vorigen Königs Ramiri II. Sohn. Seine Gemahlin hieß URRACA, eine Toch-
ter

schwerlichkeiten curiren könten: gestalt er auch durch ein gewisses Kraut davon befreyet ward.

Nach der Cur bat er von dem Cordubischen Könige ABDERAMEN einige Hülffs-Völcker aus, und jagte damit seinen Feind Ordonium IV. mit leichter Mühe vom Throne, weil er bey iederman verhast war.

Dieser Sanctius Crassus hat den Castilianischen Grafen FERDINANDUM GONSALVUM An. 965. vor souverain erkläret, und dadurch den Grund zu dem Castilianischen Königreiche geleget, welches mit allen seinen Umständen in das Capitel von Castilien gehöret.

Endlich ward dieser Sanctius Crassus durch einen vergifteten Apffel hingerichtet, welchen ihm ein Grafe aus Gallicien, Gonsalvus genannt, præsentiret hatte, ungeachtet eben diesem Grafen kurtz vorhero, wegen Aufruhrs die verdiente Lebens-Straffe von diesem Könige war geschencket worden.

RAMIRUS III.
König in Leon
von 967. biß 982. reg. 15. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sanctii Crasſi Sohn, ein Kind von 5. Jahren: Die Mutter Teresia erzog ihn so übel, daß die Stände Ordonii

schwerlichkeiten curiren könten: gestalt er auch durch ein gewisses Kraut davon befreyet ward.

Nach der Cur hat er von dem Cordubischen Könige ABDERAMEN einige Hülffs-Völcker aus, und jagte damit seinen Feind Ordonium IV. mit leichter Mühe vom Throne, weil er bey jederman verhaßt war.

Dieser Sanctius Crassus hat den Castilianischen Grafen FERDINANDUM GONSALVUM An. 965. vor souverain erkläret, und dadurch den Grund zu dem Castilianischen Königreiche geleget, welches mit allen seinen Umständen in das Capitel von Castilien gehöret.

Endlich ward dieser Sanctius Crassus durch einen vergiffteten Apffel hingerichtet, welchen ihm ein Grafe aus Gallicien, Gonsalvus genannt, præsentiret hatte, ungeachtet eben diesem Grafen kurtz vorhero, wegen Aufruhrs die verdiente Lebens-Straffe von diesem Könige war geschencket worden.

RAMIRUS III.
König in Leon
von 967. biß 982 reg. 15. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sanctii Crassi Sohn, ein Kind von 5. Jahren: Die Mutter Teresia erzog ihn so übel, daß die Stände Or-

doni

lagerte die Stadt VISEO in Portugall, welche wieder in der Barbarn Hände gerathen war; er wurde aber von einem Pfeile getroffen, daß er an der Blessure starb. Der Soldate, der den Schuß gethan hatte, rühmte sich damit: Als aber ohngefehr 13. Jahr darnach der Castilianische König Ferdinandus I. eben diese Vestung Viseo eroberte, so wurde dieser Soldate gefangen, und wegen des unglücklichen Schusses, beyder Augen, beyder Hände, und eines Fusses beraubet.

VEREMUNDUS III.
König in Leon
von 1027. biß 1037. reg. 10 Jahr.

Er war Alphonsi V. Sohn, und ist der letzte Leonische König gewesen. Der benachbarte König SANCTIUS MAJOR in Navarra überzog ihn mit Kriege: Wie nun Veremundus sahe, daß er zu kurtz kommen möchte, so vermählte er seine Schwester SANCTIAM mit Sanctii Majoris Sohne FERDINANDO, mit der Condition, daß ihm dieser Schwager nach seinem Tode im Leonischen succediren solte.

Weil nun dieser FERDINANDUS von seinem Vater das Königreich Castilien, und von seiner Gemahlin das Königreich Leon bekam; so wurden die beyden Königreiche damahls

lagerte die Stadt VISEO in Portugall, welche wieder in der Barbarn Hände gerathen war; er wurde aber von einem Pfeile getroffen, daß er an der Blessure starb. Der Soldate, der den Schuß gethan hatte, rühmte sich damit: Als aber ohngefehr 13. Jahr darnach der Castilianische König Ferdinandus I. eben diese Vestung Viseo eroberte, so wurde dieser Soldate gefangen, und wegen des unglücklichen Schusses, beyder Augen, beyder Hände, und eines Fusses beraubet.

VEREMUNDUS III. König in Leon

von 1027. biß 1037. reg. 10 Jahr.

Er war Alphonsi V. Sohn, und ist der letzte Leonische König gewesen. Der benachbarte König SANCTIUS MAJOR in Navarra überzog ihn mit Kriege: Wie nun Veremundus sahe, daß er zu kurtz kommen möchte, so vermählte er seine Schwester SANCTIAM mit Sanctii Majoris Sohne FERDINANDO, mit der Condition, daß ihm dieser Schwoger nach seinem Tode im Leonischen succediren solte. Weil nun dieser FERDINANDUS von seinem Vater das Königreich Castilien, und von seiner Gemahlin das Königreich Leon bekam; so wurden die beyden Königreiche da-

mahls

eine Capelle in einem Walde gebauet, und war endlich darinnen gestorben.

Als nun ein Edelmann, VOTUS genannt, um selbige Gegend jagte, fand er den todten Cörper, und auf dem Altar eine Nachricht von seinem Leben und Tode: welches den Edelmann bewegte, daß er seine Güter verkauffte, und diesem Einsiedler in seiner Capelle succedirte.

In kurtzer Zeit ward der Ort so berühmt, daß man starcke Wallfahrten dahin anstellte: Als nun einst in die 600. Mann beysammen waren, erzehlten sie einander, was die Christen in Asturien wider die Barbarn vorgenommen hätten, und fasseten zugleich den Vorsatz, auch an ihrem Orte was zu hazardiren.

Nach einigen Berathschlagungen erwehlten sie GARSIAM SIMENIUM, einen vornehmen Gothen, zu ihrem Könige, giengen auch gleich darauf vor die Stadt AINSA, und brachten dieselbe unter ihre Gewalt.

Solches geschach Anno 724. und das ist der Anfang des berühmten Königreichs NAVARRA. Damahls zwar wurde es das Königreich SUPRARBIA genennet, weil die Landschafft, darinnen Ainsa lag, diesen Nahmen führte: Nachdem man aber nachgehends weiter um sich gegriffen, und Pampelon dar-

eine Capelle in einem Walde gebauet, und wa[r]
endlich darinnen gestorben.

Als nun ein Edelmann, VOTUS genannt,
um selbige Gegend jagte, fand er den todten
Cörper, und auf dem Altar eine Nachricht von
seinem Leben und Tode: welches den Edelmann
bewegte, daß er seine Güter verkauffte, und die-
sem Einsiedler in seiner Capelle succedirte.

In kurtzer Zeit ward der Ort so berühmt,
daß man starcke Wallfahrten dahin anstellte:
Als nun einst in die 600. Mann beysammen
waren, erzehlten sie einander, was die Christen
in Asturien wider die Barbarn vorgenommen
hätten, und fasseten zugleich den Vorsatz, auch
an ihrem Orte was zu hazardiren.

Nach einigen Berathschlagungen erwehlten
sie GARSIAM SIMENIUM, einen
vornehmen Gothen, zu ihrem Könige, gie[n]-
gen auch gleich darauf vor die Stadt AINSA,
und brachten dieselbe unter ihre Gewalt.

Solches geschach Anno 724. und das ist der
Anfang des berühmten Königreichs NA-
VARRA. Damahls zwar wurde es das
Königreich SUPRARBIA genennet, weil
die Landschafft, darinnen Ainsa lag, diesen
Nahmen führte: Nachdem man aber nachge-
hends weiter um sich gegriffen, und Pampelon[a]

da[...]

LIV.

Was haben also vor einheimische Könige vor SANCTIO MAJORE in Navarra regieret?

GARSIAS SIMENIUS König in Suprarbia von 724. biß 758. regieret 34. Jahr.

Von seiner Wahl ist oben Meldung geschehen. Seine Residentz war AINSA; und wo das kleine Königreich Suprarbia gelegen gewesen, das muß man in der Geographie suchen. Sein Geschlechts-Register aber ist auf der 36. Genealogischen Tabelle zu finden.

Als er einmahl mit dem Feinde eine gefährliche Bataille vorhatte, ließ sich in den Wolcken ein grüner Eich-Baum, und ein rothes Creutz darüber blicken: Solches nahm dieser erste König, als eine Göttliche Anzeigung des erfolgten Sieges, zum Königlichen Wappen.

GARSIAS ENNICUS König in Suprarbia von 758. biß 802. regieret 44. Jahr.

Des vorigen Königs Sohn. Weil seine Mutter ENNICA hieß, so ward er Ennicus zugenahmet. Er hatte die Stadt PAMPLONA zwar erobert, sie ist aber den Barbarn wieder in die Hände gerathen. Zu seiner Zeit sind die Grafen von Aragonien entstanden.

FOR-

LIV.

Was haben also vor einheimische Kö-nige vor SANCTIO MAJORE in Navarra regieret?

GARSIAS SIMENIUS
König in Suprarbia
von 724. biß 758. regieret 34. Jahr.

Von seiner Wahl ist oben Meldung gesche-hen. Seine Residentz war AINSA; und wo das kleine Königreich Suprarbia gelegen gewe-sen, das muß man in der Geographie suchen. Sein Geschlechts-Register aber ist auf der 34. Genealogischen Tabelle zu finden.

Als er einmahl mit dem Feinde eine gefäh-liche Bataille vorhatte, ließ sich in den Wolck ein grüner Eich-Baum, und ein rothes Creu darüber blicken: Solches nahm dieser erste Kö-nig, als eine Göttliche Anzeigung des erfolgten Sieges, zum Königlichen Wappen.

GARSIAS ENNICUS
König in Suprarbia
von 758. biß 802. regieret 44. Jahr.

Des vorigen Königs Sohn. Weil sein Mutter ENNICA hieß, so ward er Ennicus ge-nahmet. Er hatte die Stadt PAMPLON zwar erobert, sie ist aber den Barbarn wieder i die Hände gerathen. Zu seiner Zeit sind di Grafen von Aragonien entstanden.

FOR

gleich Suprarbien und Aragonien ihrer Herren beraubet.

INTERREGNUM I.
von 832. biß 842. währt 10. Jahr.

Zeit währenden Interregni haben die Christen in Suprarbia und Aragonia viel müssen ausstehen. Die Suprarbier hatten gar kein Ober-Haupt: Die Aragonier aber hatten noch einen Grafen, Fortunium, der aber wenig thun konte.

Endlich fasten die Suprarbier eine Resolution, und erwehlten An. 842. einen neuen König, welcher ENNICUS ARISTA hieß: Und weil der Aragonische Grafe Fortunius keinen männlichen Erben hatte, so vermählte er seine Tochter URRACAM an dieses Ennici Sohn GARSIAM, und brachte es bey den Aragoniern so weit, daß sie sich noch bey seinem Leben mit Suprarbien vereinigten, und diesen Ennicum Anno 868. auch zu ihrem Grafen erwehlten. Und hiermit ward Navarra und Aragonien zum ersten mahl vereiniget.

ENNICUS ARISTA
König in Suprarbien und Graf in Aragonien
erwehlt in Suprarbia A. 842. in Aragonia 868. stirbt 870. reg. 28. Jahr.

Von seiner Wahl ist in dem vorhergehenden Para-

gleich Suprarbien und Aragonien ihrer H
ren beraubet.

INTERREGNUM I.

von 832. biß 842. währt 10. Jahr.

Zeit währenden Interregni haben die Ch
sten in Suprarbia und Aragonia viel müss
ausstehen. Die Suprarbier hatten gar ke
Ober-Haupt: Die Aragonier aber hatten noch
einen Grafen, Fortunium, der aber wenig
thun konte.

Endlich fasten die Suprarbier eine Resolu
tion, und erwehlten An. 842. einen neuen Kö
nig, welcher ENNICUS ARISTA hieß:
Und weil der Aragonische Grafe Fortunius kei
nen männlichen Erben hatte, so vermählte er
seine Tochter URRACAM an dieses Ennici
Sohn GARSIAM, und brachte es bey den Ara
goniern so weit, daß sie sich noch bey seinem Le
ben mit Suprarbien vereinigten, und diesen
Ennicum Anno 868. auch zu ihrem Grafen er
wehlten. Und hiermit ward Navarra und
Aragonien zum ersten mahl vereiniget.

ENNICUS ARISTA
König in Suprarbien und Graf
in Aragonien
erwehlt in Suprarbia A. 842. in Aragonia 868.
stirbt 870. reg. 28. Jahr.

Von seiner Wahl ist in dem vorhergehenden
Para

delmann, Guevarra genannt, den todten Cörper der Königin: Weil nun das Kind noch lebte, zog er solches heraus, nahm es mit sich, zog es auf, und gab ihm den Nahmen Sanctius. Wie dieses Kind nachgehends auf den Thron kommen ist, wird bald folgen. Vor dieses mahl succedirte dem ermordeten Garsiæ sein erwachsener Sohn Fortunius.

FORTUNIUS II.
König in Suprarbien und Graf in Aragonien
von 885 biß 901. regieret 61. Jahr.

Dieser König ward des Regiments müde, und begab sich freywillig ins Kloster.

INTERREGNUM II.
in Navarra und Aragonien
von 901. biß 905 währt 4. Jahr.

Weil weder die Suprarbier, noch Aragonier wusten, daß noch ein Königl. Printz vorhanden war, den der obgedachte Edelmann aus Mutter Leibe geschnitten hatte, so wuste man gantzer vier Jahr nicht, wen man zum Könige machen solte.

Als man endlich zu Jacca einen Wahl-Tag ansatzte, kam der Edelmann Guevarra mit seinem Printzen Sanctio auf den Platz, welcher damahls schon das 20. Jahr erreichet hatte.

In-

delmann, Guevarra genannt, den todten Cörp[er]
der Königin: Weil nun das Kind noch leb[te,]
zog er solches heraus, nahm es mit sich, zog e[s]
auf, und gab ihm den Nahmen Sanctius. W[ie]
dieses Kind nachgehends auf den Thron kom[-]
men ist, wird bald folgen. Vor dieses ma[l]
succedirte dem ermordeten Garsiæ sein erwach[-]
sener Sohn Fortunius.

FORTUNIUS II.
König in Suprarbien und Graf
in Aragonien
von 885 biß 901. regieret 61. Jahr.

Dieser König ward des Regiments müde
und begab sich freywillig ins Kloster.

INTERREGNUM II.
in Navarra und Aragonien
von 901. biß 905 währt 4. Jahr.

Weil weder die Suprarbier, noch Aragoni[er]
wusten, daß noch ein Königl. Printz vorhanden
war, den der obgedachte Edelmann aus M[ut-]
ter Leibe geschnitten hatte, so wuste man gantz[e]
vier Jahr nicht, wen man zum Könige mach[en]
solte.

Als man endlich zu Jacca einen Wahl-T[ag]
ansatzte, kam der Edelmann Guevarra mit [sei-]
nem Printzen Sanctio auf den Platz, welch[er]
damahls schon das 20. Jahr erreichet hatte.

Weil nun periculum in mora war, so muste der Printz ein paar grosse Aragonische Bauer-Schuhe anziehen, welche sonderlich darzu geschickt sind, daß man im Schnee damit geschwinde fortkommen kan. Ein solcher Bauer-Schuch nun hieß damahls auf ihre Sprache ABARCA, und weil der Printz eben mit diesem Ornat in die Versammlung kam, so ward ihm nachgehends der Zunahmen davon gegeben.

Dieser Sanctius Abarca hat mit den Nachbarn glückliche Kriege geführet, und ihnen auch die Haupt-Stadt in Navarra PAMPELONA wieder abgenommen; dahero die nachfolgenden Könige billig von Navarra genennet werden.

GARSIAS I. SANCTIUS
König in Navarra und Aragonien
von 933. biß 969. reg. 36. Jahr.

Er führte mit dem Castilianischen Grafen Ferdinando Gonsalvo Krieg, ward An. 959 von ihm gefangen, und muste ein gantzes Jahr sitzen, ehe er wieder loß gelassen ward.

SANCTIUS II. GARSIAS
König in Navarra und Aragonien
von 969. biß 990. reg. 21. Jahr.

Dieser Sanctius und der vorhergehende Garsias werden von etlichen aussengelassen; dannenhe-

Weil nun periculum in mora war, so must
Printz ein paar grosse Aragonische Ba
Schuhe anziehen, welche sonderlich darz
schickt sind, daß man im Schnee damit
schwinde fortkommen kan. Ein solcher Ba
Schuch nun hieß damahls auf ihre Spra
ABARCA, und weil der Printz eben mit die
Ornat in die Versammlung kam, so ward
nachgehends der Zunahmen davon gegeben.

Dieser Sanctius Abarca hat mit den G
barn glückliche Kriege geführet, und ihnen a
die Haupt-Stadt in Navarra PAMPELO
NA wieder abgenommen; dahero die nachf
genden Könige billig von Navarra genan
werden.

GARSIAS I. SANCTIUS
König in Navarra und Aragonie
von 933. biß 969. reg. 36. Jahr.

Er führete mit dem Castilianischen Gra
Ferdinando Gonsalvo Krieg, ward An.
von ihm gefangen, und muste ein gantzes J
sitzen, ehe er wieder loß gelassen ward.

SANCTIUS II. GARSIAS
König in Navarra und Aragonie
von 969. biß 990. reg. 21. Jahr.

Dieser Sanctius und der vorhergehende G
sias werden von etlichen aussengelassen; d
na

mit seiner Gemahlin, welche von etlichen NUNNIA, von andern ELVIRA genannt wird, bekam er das Königreich Castilien; ja weil er seinen Sohn FERDINANDUM mit der Leonischen Erbin SANCTIA vermählte, so hatte er auff gewisse Weise auch in Leon was zu sprechen.

Welcher gestalt aber eben um diese Zeit das Leonische und Castilianische Königreich ausgestorben, und an die beyden Princeßinnen gefallen sind, das mag man in den beyden Capiteln von LEON und CASTILIA; die Verwandtschafft aber in der Genealogie nachschlagen: Denn die 36. Genealogische Tabelle ist mit Fleiß darzu gemacht.

Weil nun also Sanctius wegen dieser gedoppelten Vermählung in dem gantzen Christlichen Spanien zu befehlen hatte, und also grösser war, als seine Vorfahren, so ward er mit allem Rechte MAJOR genennet.

Dieser Sanctius Major hatte vier Söhne: GARSIAS war der älteste; FERDINANDUS der andere; GONSALVUS der dritte; und RAMIRUS der vierdte; welcher letztere aber aus einem unehlichen Beyschlaffe war gezeuget worden.

Mit dem ältesten Sohne GARSIA begegnete

mit seiner Gemahlin, welche von etlichen S
NIA, von andern ELVIRA genannt wird,
kam er das Königreich Castilien; ja weil
seinen Sohn FERDINANDUM mit der Le
nischen Erbin SANCTIA vermählte, sohat
er auff gewisse Weise auch in Leon was
sprechen.

Welcher gestalt aber eben um diese Zeit
Leonische und Castilianische Königr
ausgestorben, und an die beyden Princeßinnen
gefallen sind, das mag man in den beyden Ca
piteln von LEON und CASTILIA; die Ver
wandtschafft aber in der Genealogie nachschla
gen: Denn die 36. Genealogische Tabelle ist
mit Fleiß darzu gemacht.

Weil nun also Sanctius wegen dieser gedop
pelten Vermählung in dem gantzen Christli
chen Spanien zu befehlen hatte, und also grös
ser war, als seine Vorfahren, so ward er mit
lem Rechte MAJOR genennet.

Dieser Sanctius Major hatte vier Söhne
GARSIAS war der älteste; FERDI
NANDUS der andere; GONSALVUS
der dritte; und RAMIRUS der vierdte
welcher letztere aber aus einem unehlichen Bey
schlaffe war gezeuget worden.

Mit dem ältesten Sohne GARSIA be
gegne

eher pardonniren, biß die Königl. Mutter versöhnet wäre: Dieselbige bedunge sich dieses, daß ihr Vertheidiger Ramirus, der sonst als ein Bastard nichts würde geerbet haben, nach des Vaters Tode das Königreich ARAGONIEN zum Trinckgelde haben solte.

Diese verdrießliche Action gab Gelegenheit, daß nach Sanctii Majoris Tode das Christliche Spanien wiederum zertheilet ward, welches, wofern es beysammen geblieben wäre, die Saracenen viel eher hätte vertilgen können. Die Eintheilung aber ward so gemacht:

1. GARSIAS bekam das Königreich Navarra.
2. FERDINANDUS bekam Castilien und Leon.
3. GONSALVUS bekam das Königreich Suprarbia.
4. RAMIRUS bekam das Königreich Aragonien.

LVI.

Was haben also vor einheimische Könige nach SANCTIO MAJORE in Navarra regieret?

Von seinen vier Söhnen haben nur ihrer drey ihr Geschlechte fortgepflantzet, nemlich GARSIAS in Navarra; FERDINANDUS in

Ca-

eher pardonniren, biß die Königl. Mutter
söhnet wäre: Dieselbige bedunge sich die
daß ihr Vertheidiger Ramirus, der sonst als
Bastard nichts würde geerbet haben, nach
Vaters Tode das Königreich ARAGONI
zum Trinckgelde haben solte.

Diese verdrießliche Action gab Gelegenh
daß nach Sanctii Majoris Tode das Christl
Spanien wiederum zertheilet ward, welche
wofern es beysammen geblieben wäre, die Sa
racenen viel eher hätte vertilgen können. D
Eintheilung aber ward so gemacht:

1. GARSIAS bekam das Königreich Na
varra.
2. FERDINANDUS bekam Castilie
und Leon.
3. GONSALVUS bekam das Königrei
Suprarbia.
4. RAMIRUS bekam das Königreich Ar
gonien.

LVI.

Was haben alsovor einheimische K nige nach SANCTIO MAJORE regieret?

in Navarra

Von seinen vier Söhnen haben nur ih
drey ihr Geschlechte fortgepflantzet, nemli
GARSIAS in Navarra; FERDINAND
C

einer Kranckheit besuchte, so wolte er ihn lassen gefangen nehmen, und dadurch Castilien an sich bringen. Nun retirirte sich zwar Ferdinandus in Zeiten, schrieb sichs aber hinter ein Ohr, und als ihn Garsias nach diesem wieder besuchte, so ließ er ihn würcklich in Arrest nehmen.

Doch Garsias bestach die Wächter, und kam darvon, ergriff auch alsobald die Waffen, ob er gleich schlechte Anstalt zu einem Kriege in seinem Lande hatte: Jederman rieth zum Frieden, weil man leicht sehen konte, wie es ablauffen würde; doch Garsias blieb bey seinem Vorsatze, mit dem Bruder zu schlagen.

Ein alter Cavallier, der vor diesem des Königs Garsiæ Hofmeister gewesen war, that sein eusserstes, das Unglück abzuwenden: Weil aber alles verlohren war, so warff er Sturmhaube und Harnisch von sich, und rannte mit blossem Leibe unter die Feinde, damit er das bevorstehende Unglück seines Königs nicht mit ansehen dürffte.

Die Prophezeyung traff auch richtig ein. Denn als die Schlacht angieng, bekamen die Navarräer Stösse, und König Garsias ward selbst erschlagen, von Navarra aber kam durch diesen Sieg ein grosses Stücke in Castilianische Hände.

SAN-

einer Kranckheit besuchte, so wolte er ihn
gefangen nehmen, und dadurch Castilien
sich bringen. Nun retirirte sich zwar Fer-
nandus in Zeiten, schrieb sichs aber hinter
Ohr, und als ihn Garsias nach diesem wie
besuchte, so ließ er ihn würcklich in Ar
nehmen.

Doch Garsias bestach die Wächter, und
darvon, ergriff auch alsobald die Waffen,
er gleich schlechte Anstalt zu einem Kriege
seinem Lande hatte: Jederman rieth zum Frie-
den, weil man leicht sehen konte, wie es ablau-
fen würde; doch Garsias blieb bey seinem Vor-
satze, mit dem Bruder zu schlagen.

Ein alter Cavallier, der vor diesem des Kö-
nigs Garsiæ Hofmeister gewesen war, that sein
eusserstes, das Unglück abzuwenden: Weil aber
alles verlohren war, so warff er Sturmhaube
und Harnisch von sich, und rannte mit blossem
Leibe unter die Feinde, damit er das bevorste-
hende Unglück seines Königs nicht mit ansehen
dürffte.

Die Prophezeyung traff auch richtig ein.
Denn als die Schlacht angieng, bekamen die
Navarräer Stösse, und König Garsias ward
selbst erschlagen, von Navarra aber kam durch
diesen Sieg ein grosses Stücke in Castilian-
sche Hände.

SAN

SANCTIUS V.
König in Navarra und Aragonien
erwehlet in Navarra 1076. biß 1094.
reg. 18. Jahr.

Unter den Aragonischen Königen wird er Sanctius IV. genennet. Er ward in Belagerung der Stadt OSCA oder HUESCA erschossen.

PETRUS
König in Navarra und Aragonien
von 1094. biß 1104. reg. 10. Jahr.

Was er mit den Saracenen vor Gänge gegangen ist, das schlage man in dem folgenden Capitel von Aragonien nach.

ALPHONSUS I.
König in Navarra und Aragonien
von 1104. biß 1134. reg. 30. Jahr.

Dieser Alphonsus heyrathete die Castilianische Wittwe URRACAM; Wenn nun die Heyrath wohl gerathen wäre, so hätte unter diesem Könige Navarra, Aragonien, Castilien und Leon können vereiniget werden.

Weil sich aber Urraca mit ihm nicht vertragen kunte, auch die Castilianer nicht gestatten wolten, daß ein fremder König über sie herrschen solte; so wurden ihm die Hände dergestalt gebunden, daß er nicht so wohl ein König in Castilien, als nur ein Ehemann der Castilia-

nischen

SANCTIUS V.

König in Navarra und Aragonien
erwehlet in Navarra 1076. biß 1094. reg. 18. Jahr.

Unter den Aragonischen Königen wird er Sanctius IV. genennet. Er ward in Belagerung der Stadt OSCA oder HUESCA erschossen.

PETRUS

König in Navarra und Aragonien
von 1094. biß 1104. reg. 10. Jahr.

Was er mit den Saracenen vor Gänge gegangen ist, das schlage man in dem folgenden Capitel von Aragonien nach.

ALPHONSUS I.

König in Navarra und Aragonien
von 1104. biß 1134. reg. 30. Jahr.

Dieser Alphonsus heyrathete die Castilianische Wittwe URRACAM; Wenn nun die Heyrath wohl gerathen wäre, so hätte unter diesem Könige Navarra, Aragonien, Castilien und Leon können vereiniget werden.

Weil sich aber Urraca mit ihm nicht vertragen kunte, auch die Castilianer nicht gestatten wolten, daß ein fremder König über sie herrschen solte; so wurden ihm die Hände dergestalt gebunden, daß er nicht so wohl ein König in Castilien, als nur ein Ehemann der Castilia-

nischen

SANCTIUS VI. SAPIENS König in Navarra

von 1150. biß 1194. reg. 43. Jahr.

Er war ein gelehrter König, deßwegen ihm der Zu-Nahme Sapiens beygeleget ward.

SANCTIUS VII. INFIRMUS König in Navarra

von 1194. biß 1234. reg. 40. Jahr.

Der Zu-Nahme Infirmus deutet nur die üble Constitution des Leibes in seinem Alter an: Denn in der Jugend war er so hurtig und tapffer, daß er insgemein Sanctius Fortis genennet ward.

Als Anno 1212. die grosse Armee aus allen Spanischen Christlichen Königreichen wider die Saracenen zu Felde gieng, und in der Schlacht bey Ubeda 200000. Barbarn erschlug; so war dieser Sanctius nicht allein darbey, sondern er durchbrach mit eigener Hand zum ersten die grossen eisernen Ketten, mit welchen die Saracenen ihr Lager umgeben hatten: Deßwegen man auch damahls diese Ketten in das Wappen des Königreichs Navarra gesetzet hat.

Und dieser Sanctius VII. ist der letzte Einheimische König gewesen; denn nunmehro war von dem alten Königlichen Stam̃e in Navarra nie-

SANCTIUS VI. SAPIENS
König in Navarra
von 1150. biß 1194. reg. 43. Jahr.

Er war ein gelehrter König, deßwegen ihm der Zu-Nahme Sapiens beygeleget ward.

SANCTIUS VII. INFIRMUS
König in Navarra
von 1194. biß 1234. reg. 40. Jahr.

Der Zu-Nahme Infirmus deutet nur die üble Constitution des Leibes in seinem Alter an: Denn in der Jugend war er so hurtig und tapffer, daß er insgemein Sanctius Fortis genennet ward.

Als Anno 1212. die grosse Armee aus allen Spanischen Christlichen Königreichen wider die Saracenen zu Felde gieng, und in der Schlacht bey Ubeda 200000. Barbarn erschlug; so war dieser Sanctius nicht allein darbey, sondern er durchbrach mit eigener Hand zum ersten die grossen eisernen Ketten, mit welchen die Saracenen ihr Lager umgeben hatten: Deßwegen man auch damahls diese Ketten in das Wappen des Königreichs Navarra gesetzet hat.

Und dieser Sanctius VII. ist der letzte Einheimische König gewesen; denn nunmehro war von dem alten Königlichen Stamme in Navarra

nie

LVIII.

Wenn ist das Königreich Navarra an die Grafen von CHAMPAGNE gefallen?

An. 1234. nach Absterben des obgedachten Königs SANCTII VII. oder Infirmi. Denn seine Schwester BLANCA war an Graff THEOBALDUM aus Champagne vermählet gewesen; und ob derselbige gleich allbereit A. 1201. verstorben war, so hatte er doch mit dieser Blanca einen Sohn gleiches Namens gezeuget, welchen die Navarräer gar gerne succediren liessen, weil dadurch die schöne Grafschafft Champagne in Franckreich mit ihrem Königreich verknüpffet ward. Also folgte nun

THEOBALDUS I.
ein Graf aus CHAMPAGNE
wird wegen seiner Mutter
BLANCA I.
König in Navarra
von 1234. biß 1253. reg. 19. Jahr.

Er konte sein Glücke nicht erwarten, und machte dem letzten Einheimischen Könige Sanctio VII. viel Händel.

THEOBALDUS II.
König in Navarra, und Graf in
CHAMPAGNE
von 1253. bis 1270. reg. 17. Jahr.

Ein

LVIII.

Wenn ist das Königreich Navarra an die Grafen von CHAMPAGNE gefallen?

An. 1234. nach Absterben des obgedachten Königs SANCTII VII. oder Infirmi. Denn seine Schwester BLANCA war an Grafen THEOBALDUM aus Champagne vermählet gewesen; und ob derselbige gleich allbereit A. 1201. verstorben war, so hatte er doch mit dieser Blanca einen Sohn gleiches Namens gezeuget, welchen die Navarräer gar gerne succediren liessen, weil dadurch die schöne Grafschafft Champagne in Franckreich mit ihrem Königreich verknüpffet ward. Also folgte nun

THEOBALDUS I.
ein Graf aus CHAMPAGNE
wird wegen seiner Mutter
BLANCA I.
König in Navarra
von 1234. biß 1253. reg. 19. Jahr.

Er konte sein Glücke nicht erwarten, und machte dem letzten Einheimischen Könige Sancio VII. viel Händel.

THEOBALDUS II.
König in Navarra, und Grafin
CHAMPAGNE
von 1253. bis 1270. reg. 17. Jahr.

Philippum Pulchrum, welcher folgendes Jahr auch in Franckreich succedirte. Also folgte nun

PHILIPPUS I. PULCHER
König in Franckreich
wegen seiner Gemahlin
JOHANNÆ I.
König in Navarra
von 1284. biß 1314. reg. 30. Jahr.

In Navarra ist zu seiner Zeit nichts veränderliches vorgegangen: Was aber in Franckreich passiret ist, das mag man auch in der Historie von Franckreich suchen.

LUDOVICUS HUTTINUS
König in Franckreich und Navarra
von 1314. biß 1316. reg. 2. Jahr.

Er hinterließ keinen Sohn, sondern nur eine Princeßin JOHANNAM, welche von GOtt und Rechts wegen eine Erbin von Navarra und Champagne war: Weil sie aber damahls kaum 10. Jahr alt war, und anfangs niemand hatte, der sich ihrer annahm, so musten so wohl die Princeßin, als auch die Navarräer geschehen lassen, daß die nachfolgenden zwey Könige in Franckreich sich zugleich des Königreichs Navarra anmasten.

PHILIPPUS II. LONGUS
König in Franckreich und Navarra
von 1316. biß 1322. reg. 6. Jahr.

Sei-

Philippum Pulchrum, welcher folgendes Ja[hr] auch in Franckreich succedirte. Also folgte nu[n]

PHILIPPUS I. PULCHER
König in Franckreich
wegen seiner Gemahlin
JOHANNÆ I.
König in Navarra
von 1284. biß 1314. reg. 30. Jahr.

In Navarra ist zu seiner Zeit nichts verw[un]derliches vorgegangen: Was aber in Franck[-]reich passiret ist, das mag man auch in der Histo[-]rie von Franckreich suchen.

LUDOVICUS HUTTINUS
König in Franckreich und Navarra
von 1314. biß 1316. reg. 2. Jahr.

Er hinterließ keinen Sohn, sondern nur ein[e] Princeßin JOHANNAM, welche von Go[ttes] und Rechts wegen eine Erbin von Navarr[a] und Champagne war: Weil sie aber damal[s] kaum 10. Jahr alt war, und anfangs nieman[d] hatte, der sich ihrer annahm, so musten so wo[hl] die Princeßin, als auch die Navarräer gesche[-]hen lassen, daß die nachfolgenden zwey Köni[ge] in Franckreich sich zugleich des Königreich[s] Navarra anmaßten.

PHILIPPUS II. LONGUS
König in Franckreich und Navarra
von 1316. biß 1322. reg. 6. Jahr.

So

dermahleins den Königlichen Thron in Navarra durch sie zu besteigen.

Solches geschach Anno 1328. denn da ward diese Johanna nebst ihrem Gemahl solenniter ins Reich geholet, und gekrönet; die Grafschafft Champagne aber blieb im Stiche, welche der nachfolgende König in Franckreich Philippus Valesius an sich zohe. Also folgte nun

PHILIPPUS III. Graf von EVREUX
wird wegen seiner Gemahlin
JOHANNÆ II. König in Navarra
von 1328. biß 1343. reg. 15. Jahr.

Er gieng wider die Mauros zu Felde, und blieb vor Algezira im Königreich Andalusia. Nach seinem Tode führte die Wittwe die Vormundschafft.

CAROLUS II. MALUS
König in Navarra und Graf von
EVREUX
von 1343. biß 1386. reg. 43. Jahr.

So lange hat er regieret, wenn man seine Minorennität darzu rechnet, da die Mutter die Vormundschafft dirigiret hat. Er führte aber den Zunahmen MALUS mit der That.

Denn als zu seiner Zeit der König in Franckreich JOHANNES von den Engeländern An. 1356. gefangen war, so machte dieser Carolus

Malus

dermahleins den Königlichen Thron in Navarra durch sie zu besteigen.

Solches geschach Anno 1328. denn da ward diese Johanna nebst ihrem Gemahl solenniter ins Reich geholet, und gekrönet; die Grafschafft Champagne aber blieb im Stiche, welche der nachfolgende König in Franckreich Philippus Valesius an sich zohe. Also folgte nun

PHILIPPUS III. Graf von EVREUX

wird wegen seiner Gemahlin

JOHANNÆ II. König in Navarra

von 1328. biß 1343. reg. 15. Jahr.

Er gieng wider die Mauros zu Felde, und blieb vor Algezira im Königreich Andalusia. Nach seinem Tode führte die Wittwe die Vormundschafft.

CAROLUS II. MALUS

König in Navarra und Graf von

EVREUX

von 1343. biß 1386. reg. 43. Jahr.

So lange hat er regieret, wenn man seine Minorennität darzu rechnet, da die Mutter die Vormundschafft dirigiret hat. Er führte aber den Zunahmen MALUS mit der That.

Denn als zu seiner Zeit der König in Franckreich JOHANNES von den Engeländern Anno 1356. gefangen war, so machte dieser Carolus

Ma-

Er schlug dem bösen Vater nicht im geringsten nach, sondern war ein gerechter und friedliebender Herr; ausser, daß er etliche natürliche Kinder gezeuget hat.

Dieser König hat endlich An. 1404. allen Streit mit dem Könige in Franckreich CAROLO VI. in der Güte abgethan: Denn er ließ so wohl die Grafschafft Champagne, als die Güther des Gräflichen Houses von EVREUX in der Normandie, dem Könige in Franckreich, und nahm davor ein gut Stücke Geld.

Er ließ abermahl keinen männlichen Erben, sondern nur eine Tochter BLANCAM, die war erstlich von Anno 1402. biß 1409. an den Sicilianischen König MARTINUM vermählet; nach seinem Tode aber bekam sie JOHANNES II. König in Aragonien.

LXI.

Wenn ist das Königreich Navarra an ARAGONIEN kommen?

Anno 1425. nach dem Tode Caroli III. Denn seine Tochter BLANCA war an den Aragonischen König JOHANNEM II. allbereit Anno 1420. vermählet, und König Carolus III. hatte ein solches Wohlgefallen an dieser Alliance, daß er noch bey Lebens-Zeit nicht nur den Eydam JOHANNEM, sondern auch schon in

Vorrath

Er schlug dem bösen Vater nicht im gerin-sten nach, sondern war ein gerechter und frie-liebender Herr; ausser, daß er etliche natürli-che Kinder gezeuget hat.

Dieser König hat endlich An. 1404. alle Streit mit dem Könige in Franckreich CARO-LO VI. in der Güte abgethan: Denn er ließ so wohl die Grafschafft Champagne, als die Güther des Gräflichen Houses von EVREUX in der Normandie, dem Könige in Franckreich, und nahm davor ein gut Stücke Geld.

Er ließ abermahl keinen männlichen Erben, sondern nur eine Tochter BLANCAM, die war erstlich von Anno 1402. biß 1409. an den Sicilianischen König MARTINUM ver-mählet; nach seinem Tode aber bekam sie JO-HANNES II. König in Aragonien.

LXI.

Wenn ist das Königreich Navarra an ARAGONIEN kommen?

Anno 1425. nach dem Tode Caroli III. Denn seine Tochter BLANCA war an den Arago-nischen König JOHANNEM II. allbereit Anno 1420. vermählet, und König Carolus III. hatte ein solches Wohlgefallen an dieser Allian-ce, daß er noch bey Lebens-Zeit nicht nur den Eydam JOHANNEM, sondern auch schon

Vorre

Leben, zum Printzen von Vianen, und also zugleich zum Erben von Navarra, bestätiget hatte.

Hingegen der Vater Johannes wolte Navarra nicht eher abtreten, als biß nach seinem Tode; ja weil König Johannes unterdessen eine neue Gemahlin genommen hatte, so halff die Stieff-Mutter so viel Intriguen machen, daß endlich Vater und Sohn wider einander zu Felde giengen.

Doch der gute Printz Carolus war unglücklich; denn der Vater bekam ihn Anno 1452. gefangen, und ließ ihn nicht eher loß, biß er auf Navarra bey Lebzeit des Vaters Verzicht that, und mit dem Fürstenthum Viana zufrieden war.

Er gieng zwar An. 1453. nach Rom, und gedachte durch des Pabsts Vermittlung etwas zu erhalten: Als aber der Vater die Gelegenheit ersahe, ließ er ihn An. 1459. das andere mahl in gefängliche Hafft bringen.

Nun erregten zwar die Catalonier einen Auffstand, und zwungen endlich König Johannem, daß er diesem Printzen das Fürstenthum Catalonien An. 1461. abtreten muste: Allein die Stieff-Mutter hatte ihm allbereit im letzten Gefängniß Gifft beygebracht, daß er noch dasselbige Jahr zu Barcelona sterben muste.

Es wird sonst diesem Printz Carolo nachgerühmet,

Leben, zum Printzen von Vianen, und also
gleich zum Erben von Navarra, bestätiget ha
Hingegen der Vater Johannes wolte N
varra nicht eher abtreten, als biß nach sei
Tode; ja weil König Johannes unterdessen
ne neue Gemahlin genommen hatte, so
die Stieff-Mutter so viel Intriguen mach
daß endlich Vater und Sohn wider einand
zu Felde giengen.

Doch der gute Printz Carolus war unglü
lich; denn der Vater bekam ihn Anno 14
gefangen, und ließ ihn nicht eher loß, biß er
Navarra bey Lebzeit des Vaters Verzicht
und mit dem Fürstenthum Viana zufrieden w

Er gieng zwar An. 1453. nach Rom, und
dachte durch des Pabsts Vermittlung etwas
erhalten: Als aber der Vater die Gelegen
ersahe, ließ er ihn An. 1459. das andere mal
gefängliche Hafft bringen.

Nun erregten zwar die Catalonier ein
Auffstand, und zwungen endlich König Joha
nem, daß er diesem Printzen das Fürstenth
Catalonien An. 1461. abtreten muste: Ab
die Stieff-Muttr hatte ihm allbereit im le
Gefängniß Gifft beygebracht, daß er noch
selbige Jahr zu Barcelona sterben muste.

Es wird sonst diesem Printz Carolo nach
rühm

Anno 1479. nach dem Tode Königs Johannis I. denn seine Tochter ELEONORA war allbereit Anno 1461. mit dem Grafen GASTONE von FOIX vermählet worden. Nun starb zwar Gasto allbereit 1472. und also eher, als das Königreich vacant war: Die Wittwe Eleonora erlebte zwar Anno 1479. den Tod ihres Vaters Johannis; sie starb aber den 24. Tag darnach. Ja der Sohn GASTO, welcher lange vorhero zum Printzen von Viana, das ist, zum Cron-Printzen, war erkläret worden, starb An. 1470. und also eher als der Vater, als die Mutter, und als der Mütterliche Groß-Vater: Nichts desto weniger blieben die Navarräer bey dem Hause Foix, und nahmen den Enckel der Princeßin Eleonoræ, Franciscum Phœbum, zum Könige, und also folgte nun

FRANCISCUS PHOEBUS
Aus dem Gräflichen Hause FOIX
wird wegen seiner Groß-Mutter
ELEONORA
König in Navarra
von 1479. biß 1483. reg. 4. Jahr, alt 16. Jahr.

Weil er minorennis war, so regierte unterdessen seines Vaters Bruder PETRUS, ein Cardinal; Es starb aber der Printz, und das Reich fiel zum sechsten mahl an eine Weibes-Person,

Anno 1479. nach dem Tode Königs Joha-
nis I. denn seine Tochter ELEONORA war
bereit Anno 1461. mit dem Grafen GASTO
von FOIX vermählet worden. Nun starb zwar
Gasto allbereit 1472. und also eher, als das
Königreich vacant war: Die Wittwe Eleo-
nora erlebte zwar Anno 1479. den Tod ihres
Vaters Johannis; sie starb aber den 24. Tag
darnach. Ja der Sohn GASTO, welcher lan-
ge vorhero zum Printzen von Viana, das ist zum
Cron-Printzen, war erkläret worden, starb An.
1470. und also eher als der Vater, als die Mut-
ter, und als der Mütterliche Groß-Vat-
Nichts desto weniger blieben die Navarrer
bey dem Hause Foix, und nahmen den Enckel
der Princeßin Eleonoræ, Franciscum Phoe-
bum, zum Könige, und also folgte nun

FRANCISCUS PHOEBUS
Aus dem Gräflichen Hause FOIX
wird wegen seiner Groß-Mutter
ELEONORA
König in Navarra
von 1479. biß 1483. reg. 4. Jahr, alt 16. Jahr.

Weil er minorennis war, so regierte unter
dessen seines Vaters Bruder PETRUS, ein
Cardinal; Es starb aber der Printz, und das
Reich fiel zum sechsten mahl an eine Weibs-
Person

Es konte sich aber dieser Johannes Albretanus in das Königliche Wesen nicht schicken. Denn in Franckreich war er gewohnt, mit seinen Leuten familiar umzugehen, und als er solches in Navarra nachmachen wolte, und offtmahls ungebeten in ihre Versammlungen kam, gerieth er dardurch in grosse Verachtung.

Er that ihnen zwar wieder einen Possen, und besetzte die vornehmsten Aemter mit Frantzosen. Aber dardurch ward die Verbitterung nur grösser, und das gantze Reich theilte sich darüber in zwey Factiones, davon eine die von BELLOMONT, die andere von ACRIMONT genennet ward.

Auf alles dieses gab der schlaue König FERDINANDUS Catholicus in Aragonien Achtung, und als die Bellomontanische Faction in Navarra unten lag, zog er dieselbige auf seine Seite, gab ihnen in Aragonien Güter, und ließ sich davor die Güter abtreten, die sie in Navarra hatten im Stiche lassen müssen; erhielt auch vom Könige Johanne so viel, daß ihm dieselbigen eingeräumet wurden.

Nachdem nun solcher gestalt Ferdinandus Catholicus einen festen Fuß in Navarra hatte, so war es leichte, das übrige nach zu holen. Denn es trug sich zu, daß eben um dieselbige

Es konte sich aber dieser Johannes Albr
nus in das Königliche Wesen nicht schi
Denn in Franckreich war er gewohnt, mit sei
Leuten familiar umzugehen, und als er solche
Navarra nachmachen wolte, und öffent
ungebeten in ihre Versammlungen kam, ger
er dardurch in grosse Verachtung.

Er that ihnen zwar wieder einen Possen, u
besetzte die vornehmsten Aemter mit Frantzo
Aber dardurch ward die Verbitterung nur gr
ser, und das gantze Reich theilte sich darüber
zwey Factiones, davon eine die von BELL
MONT, die andere von ACRIMON
genennet ward.

Auf alles dieses gab der schlaue König FE
DINANDUS Catholicus in Aragonien A
tung, und als die Bellomontanische Factio
Navarra unten lag, zog er dieselbige auf s
Seite, gab ihnen in Aragonien Güter, und
sich davor die Güter abtreten, die sie in Nav
ra hatten im Stiche lassen müssen; erhielt a
vom Könige Johanne so viel, daß ihm diesel
eingeräumet wurden.

Nachdem nun solcher gestalt Ferdinan
Catholicus einen festen Fuß in Navarra h
so war es leichte, das übrige nach zu h
Denn es trug sich zu, daß eben um dieselb

Navarra Johannem, weil er wider den Päbst-lichen Stuhl mit den Frantzosen unter einer Decke läge.

Damit hatte Ferdinandus Catholicus was er wolte. Denn der Pabst trug ihm die Execution auf, und er verwaltete dieses Amt so wohl, daß er An. 1512. das gantze Königreich Navarra jenseit des Gebürges unter seine Bot-mäßigkeit brachte, und den König Johannem Albretanum mit seiner Gemahlin Catharina nach Franckreich jagte.

Der gute Johannes dachte, der König in Franckreich Ludovicus XII. würde sich sehr sei-ner annehmen: Allein Ferdinandus Catholi-cus ließ durch 2. Mönche mit Franckreich einen Frieden An. 1513. abreden, und da ward an Na-varra nicht gedacht.

In solchem Zustande blieb es, biß An. 1516. da beyde Könige, Ferdinandus Catholicus und Johannes Albretanus, in einem Jahre sturben. Ferdinandus Catholicus erkannte zwar vor seinem Ende, daß dem Könige von Navarra zu viel geschehen war, befahl auch seinem Nachfol-ger Carolo V. daß er ihm Satisfaction geben solte: Doch dieser verschob es biß an seinen Tod, da er eben dergleichen Vermahnung an seinen Sohn Philippum II. abgehen ließ.

Aber

Navarra Johannem, weil er wider den P
lichen Stuhl mit den Frantzosen unter e
Decke läge.

Damit hatte Ferdinandus Catholicus w
er wolte. Denn der Pabst trug ihm die E
cution auf, und er verwaltete dieses Am
wohl, daß er An. 1512. das gantze Königr
Navarra jenseit des Gebürges unter seine B
mäßigkeit brachte, und den König Johann
Albretanum mit seiner Gemahlin Cathar
nach Franckreich jagte.

Der gute Johannes dachte, der König
Franckreich Ludovicus XII. würde sich sein
ner annehmen: Allein Ferdinandus Cath
cus ließ durch 2. Mönche mit Franckreich
Frieden An. 1513. abreden, und da ward an N
varra nicht gedacht.

In solchem Zustande blieb es biß An. 15
da beyde Könige, Ferdinandus Catholicus u
Johannes Albretanus, in einem Jahre sturb
Ferdinandus Catholicus erkannte zwar
seinem Ende, daß dem Könige von Navarr
viel geschehen war, befahl auch seinem Nach
ger Carolo V. daß er ihm Satisfaction g
solte: Doch dieser verschob es biß an sei
Tod, da er eben dergleichen Vermahnung
seinen Sohn Philippum II. abgehen l

Aber es hieß hier: Ex inferno nulla

HENRICUS II. ALBRET
König in Navarra
von 1516. biß 1555. reg. 39.

Er war des vertriebenen König
Albretani Sohn, und bekam Bearn,
Foix, drey seine Ländgen disseits d
in Franckreich; nennte sich aber
weniger einen König von Navarra

Nach dem Tode Königs Ferdina
lici erbarmte sich König FRANC
in Franckreich über diesen vertrieb
und gab ihm so viel Volck, daß er A
gantze Königreich Navarra, nebst
Stadt Pampelona, wieder einnehm

Es war aber gleichsam bey den
schlossen, daß dieses Hauß solte
seyn: Denn eben dasselbige 1521.
fiel Carolus V. die Frantzosen, welch
alle Kriegs-Raison allzuweit von e
streuet hatten, und jagte sie alle
wieder über das Gebürge.

Von selbiger Zeit an ist das Kön
varra beständig bey Spanien gebl
aber disseits des Gebürges den
Königen gehörte, ward nachgeh
der-Navarra genennet.

In diesem Kriege ward der bekandte IGNATIUS LOJOLA, ein Edelmann aus Cantabrien, in der Belagerung Pampelona An. 1521. lahm und gebrechlich geschossen; welcher nachgehends, weil er zum Ehestande untüchtig war, den Jesuiter-Orden gestifftet hat; davon in der Kirchen-Historie ein mehrers.

Dieses Königs Henrici II. Gemahlin, MARGARETA, ist auch sehr merckwürdig. Sie war Königs Francisci I. in Franckreich Schwester, so fromm und so gelehrt, daß sie Decima Musa, und Quarta Charis genennet ward. Sie liebte die neu aufgegangene Reformirte Religion, und wird deßwegen von den Römisch-Catholischen schlecht gepriesen. Alle ihre Tugenden, nebst der neuen Religion, erbte ihre Tochter JOHANNA, welche, aus Mangel eines männlichen Erbens, zugleich in den Landschafften, und in der Prætension auf Ober-Navarra succedirte.

LXIV.

Wenn ist endlich das Königreich Navarra an das Hauß von BOURBON gefallen?

A. 1555. nach Absterben Königes Henrici II.

Denn

In diesem Kriege ward der bekandte IGN
TIUS LOJOLA, ein Edelmann a
Cantabrien, in der Belagerung Pampelo
An. 1521. lahm und gebrechlich geschossen; w
cher nachgehends, weil er zum Ehestande u
tüchtig war, den Jesuiter-Orden gestif
hat; davon in der Kirchen-Historie ein m
rers.

Dieses Königs Henrici II. Gemahli
MARGARETA, ist auch sehr merckwür
dig. Sie war Königs Francisci I. in Fran
reich Schwester, so fromm und so gelehrt, d
sie Decima Musa, und Quarta Charis genen
ward. Sie liebte die neu aufgegangene R
formirte Religion, und wird deßwegen von
Römisch-Catholischen schlecht gepriesen. A
le ihre Tugenden, nebst der neuen Religi
erbte ihre Tochter JOHANNA, welche, a
Mangel eines männlichen Erbens, zugleich
den Landschafften, und in der Prætension a
Ober-Navarra succedirte.

LXIV.

**Wenn ist endlich das Königreich N
varra an das Hauß von BOUR-
BON gefallen?**

A. 1555. nach Absterben Königes Henrici
D

Denn seine Tochter JOHANN
ANTONIUM vermählet, welch
Königlichen Frantzösischen Geblü
sen war, und das Hertzogthum BO
zur Appanage hatte: Also folgte n

ANTONIUS
aus dem Hause BOUR
wird wegen seiner Gemahli
JOHANNA
König in Navarra
von 1555. biß 1562. reg. 7. J

So bald er diese reiche Mariage
te, satzte er sich in das Ländgen Bea
und lernte von seiner frommen G
Reformirte Religion.

Aus diesem geruhigen Leben ließ
dem Frantzösischen Hofe locken,
darüber viel von seiner Glückseligke
weil Anno 1559. die Frantzösische
ELISABETHA mit dem Spanisch
PHILIPPO II. war vermählet
ließ sich dieser Antonius darzu brauc
die Königliche Braut dem Könige i
zuführte; und auf selbiger Reise
Hoffnung gemacht, daß er entwede
nigreich Navarra, oder davor die
dinien bekommen solte.

Die Hoffnung war so starck, daß König Antonius seinen Eiffer vor die Reformirte Religion fahren ließ, und in währender Minorennität des Frantzösischen Königs Caroli IX. einen guten Catholiquen abgab, so gar, daß er den Titul eines Pro-Regis annahm, und wider die Hugonotten zu Felde gieng, ohngeacht sein leiblicher Bruder Ludovicus von Condé das Haupt der Hugonotten war.

Sein Ende war ihm endlich in der Belagerung ORLEANS Anno 1562. bescheret. Denn als er sein Wasser abschlagen wolte, ward er von einer Kugel blessiret, und muste sich aus dem Lager tragen lassen. In seinem Quartier vertrieb er die Zeit mit Spielen und Schmausen, und freute sich in Vorrath auf das Königreich Sardinien, womit ihm die Spanier das Maul geschmieret hatten; ja als die Stadt übergieng, war solche Freude bey ihm, daß ihn etliche Schweitzer, durch die Breche, in die Stadt tragen musten.

In der Stadt continuirte er seine üble Diæt, und verliebte sich auf dem Todt-Bette noch in eine junge Dame, welche bey dem Bette sitzen muste: Darüber fiel er in ein hitziges Fieber, und büste das Leben darüber ein.

Als er den Ernst merckte, so machte er sich

zum

Die Hoffnung war so starck, daß König An tonius seinen Eiffer vor die Reformirte Reli gion fahren ließ, und in währender Minorenn tät des Frantzösischen Königs Caroli IX. e nen guten Catholiquen abgab, so gar, daß er den Titul eines Pro-Regis annahm, und wider die Hugonotten zu Felde gieng, ohngeacht sein le licher Bruder Ludovicus von Condé da Haupt der Hugonotten war.

Sein Ende war ihm endlich in der Belag rung ORLEANS Anno 1562. beschert Denn als er sein Wasser abschlagen wol ward er von einer Kugel blessiret, und muste sich aus dem Lager tragen lassen. In seinem Quartier vertrieb er die Zeit mit Spielen und Schmausen, und freute sich im Vorrath auf das Königreich Sardinien, womit ihm die Span er das Maul geschmieret hatten; ja als die Stadt übergieng, war solche Freude bey ihm daß ihn etliche Schweitzer, durch die Breche, die Stadt tragen musten.

In der Stadt continuirte er seine üble Diät und verliebte sich auf dem Todt-Bette noch in eine junge Dame, welche bey dem Bett sitzen muste: Darüber fiel er in ein hitziges Fieber, und büste das Leben darüber ein.

Als er den Ernst merckte, so machte er sich zum

zum Tode bereit. Er hatte aber Medicos um sich, einen Reformirte Römisch-Catholischen, die suchten auf ihre Seite zu ziehen. Endlich Reformirte den Platz, und Köni that die Erklärung, daß er sich d Hugonottischen Religion bekenner fern ihn GOtt dieses mahl liesse men. Darauff ließ er sich an ei Ort tragen, da die Lufft solte gesünd förderte aber durch die starcke Be seinen Tod.

Seine Gemahlin Johanna wa fürchtigste Princeßin von der Wel kannte sich zur Reformirten Religi zog auch ihre Kinder darinnen: Jo Catechismum und das Genevische nebst dem neuen Testamente, in di sche Sprache übersetzen, damit Volck dardurch zur wahren Erkän möchte gebracht werden.

Diese Johanna hat den grossen HENRICUM IV. zur Welt geb cher nicht nur die Navarrische, so nach Verläugnung der mütterlich die Frantzösische Crone getragen h

HENRICUS III. (IV.) BURBONIUS König in Navarra und nachgehends in Franckreich

von 1562. biß 1610. reg. in Navarra 48. Jahr.

Gleich mit dem Antritte seiner Regierung gieng die Hugonotten-Verfolgung in Franckreich an: Weil nun Henricus eben diese Religion von seiner Mutter gelernet hatte, so war er am Frantzösischen Hofe eine verhaßte Person.

Endlich als man beschlossen hatte, ein allgemeines Blut-Bad anzustellen, so caressirte man den König von Navarra HENRICUM, und vermählte ihn An. 1572. mit der Königlichen Princeßin MARGARETA, ohne daß man wegen der Religion was erinnert hätte.

Als aber das Beylager 1572. zu Pariß solte vor sich gehen, ward erstlich die alte fromme Mutter Johanna mit vergifften Handschuhen aus dem Wege geräumet, und bald darauf in dem berühmten Parisischen Blut-Bade alle Hugonotten, die sich in unglaublicher Menge zum Beylager eingefunden hatten, erbärmlich massacriret.

König Henricus blieb zwar im Blut-Bade beym Leben, er muste aber die mütterliche Religion abschweren, und den Mord so vieler tau-

send

HENRICUS III. (IV.)

BURBONIUS

König in Navarra und nachgehen in Franckreich

von 1562. biß 1610. reg. in Navarra 48. Jah

Gleich mit dem Antritte seiner Regier gieng die Hugonotten-Verfolgung in Fra reich an: Weil nun Henricus eben diese R gion von seiner Mutter gelernet hatte, so war am Frantzösischen Hofe eine verhaßte Per

Endlich als man beschlossen hatte, ein all meines Blut-Bad anzustellen, so care man den König von Navarra HENRICU und vermählte ihn An. 1572. mit der König chen Princeßin MARGARETA, ohne d man wegen der Religion was erinnert hät

Als aber das Beylager 1572. zu Pariß te vor sich gehen, ward erstlich die alte fr Mutter Johanna mit vergifften Handsch aus dem Wege geräumet, und bald darau dem berühmten Parisischen Blut-Bade d Hugonotten, die sich in unglaublicher Men zum Beylager eingefunden hatten, erbärm massacriret.

König Henricus blieb zwar im Blut-Ba beym Leben, er muste aber die mütterliche R gion abschweren, und den Mord so vieler

send Personen dadurch gut heissen; wiewohl er nach erlangter Freyheit wiederum ein guter Hugonotte war.

Endlich als An. 1589. das Valesische Hauß mit HENRICO III. abstarb, war niemand näher zur Crone Franckreich als dieser HENRICUS aus dem Hause Bourbon. Erstlich versuchte er, ob er die Crone bey der Hugonottischen Religion behaupten könte; und wie es nicht angehen wolte, so ward er Anno 1593. aus freyem Willen ein Catholique.

Was nun disseits des Gebürges lieget, wurde durch diesen Henricum an die Crone Franckreich gebracht: Zum Andencken aber der Prætension auf Ober-Navarra ward eingeführet, daß sich die Frantzösischen Könige ins künfftige zugleich Könige von Franckreich und Navarra schreiben solten. Was weiter passiret ist, mag man in dem Buche von der Frantzösischen Historie nachschlagen.

Das IV. Capitel aus der mittlen Historie von den Königen in ARAGONIA.

LXV.

Wenn hat das Aragonische Reich seinen Anfang genommen?

Oh

Ohngefehr 50. Jahr später, als das Königreich Navarra. Es war nemlich um das Jahr 780. ein Mann, AZNAR genannt, der gieng mit etlichen Christen vor die Stadt JACCA, bekam dieselbige ein, und nennte sich einen Grafen: Weil nun der Fluß Aragone die Gräntze seines Gebiets war, so ward er insgemein der Graf von Aragonien genennet.

Diese Grafen waren nicht im Stande, sich selber wider die Saracenen zu defendiren, deßwegen hielten sie mit den benachbarten Königen in Navarra gute Nachbarschafft; biß endlich die Grafschafft Aragonien nach und nach so groß ward, daß sie selber den Königlichen Titul führen konte.

LXVI.

Wie kan man die Aragonischen Könige am besten mercken?

Ich gebe den Rath, man nehme die 36. Genealogische Tabelle zur Hand, und mercke vor allen Dingen den grossen König SANCTIUM MAJOREM, derselbige ist aus dem vorhergehenden Capitel schon bekannt, und kan auch daher leicht gemercket werden, weil er eben damals sein Regiment angetreten hat, wie nach Christi Geburt 1000. Jahr verflossen gewesen sind. Nach diesem gelegten Grunde frage man, wie es in Aragonien zugestanden hat

Ohngefehr 50. Jahr später, als das König
reich Navarra. Es war nemlich um das J
780. ein Mann, AZNAR genannt, der gi
mit etlichen Christen vor die Stadt JACC
bekam dieselbige ein, und nennte sich ein
Grafen: Weil nun der Fluß Aragone d
Gräntze seines Gebiets war, so ward er insge
mein der Graf von Aragonien genennet.

Diese Grafen waren nicht im Stande, si
selber wider die Saracenen zu defendiren, des
wegen hielten sie mit den benachbarten König
in Navarra gute Nachbarschafft; biß endlich
die Grafschafft Aragonien nach und nach
groß ward, daß sie selber den Königlichen T
tul führen konte.

LXVI.

Wie kan man die Aragonischen Kö nige am besten mercken?

Ich gebe den Rath, man nehme die 36. Ge
nealogische Tabelle zur Hand, und mercke vor a
len Dingen den grossen König SANCTIU
MAJOREM, derselbige ist aus dem vorherg
henden Capitel schon bekannt, und kan auch
her leicht gemercket werden, weil er eben dam
sein Regiment angetreten hat, wie nach Chri
Geburt 1000. Jahr verflossen gewesen sin
Nach diesem gelegten Grunde frage man, w
es in Aragonien zugestanden hat   I. V

I. Vor SANCTIO MAJORE.
II. Nach SANCTIO MAJORE.

LXVII.

Wie hat es also vor SANCTII MA JORIS Zeiten in Aragonien zu gestanden?

Erstlich ist Aragonien von eignen Gr
regieret worden.

Hernach sind die Suprarbischen König
gleich Grafen von Aragonien gewesen.

Endlich ist Aragonien selbst in ein Kö
reich verwandelt, und mit Navarra verein
worden.

Das alles kan man sehr deutlich auf der
Genealogischen Tabelle sehen.

LXVIII.

Was haben im Anfange vor Gra in Aragonien regieret?

A Z N A R
Graf in Aragonien
von 780. biß 795. regieret 15. Jahr.
Von seinem Anfange ist in der ersten F
dieses Capitels Meldung geschehen.

G E L I N D U S
Graf in Aragonien
König 795. biß 815. reg. 20. Jahr.

nach ihm
EXIMINUS I.
nach ihm
EXIMINUS II.
nach ihm
GARSIAS
Grafen von Aragonien
von 815. biß 832. regieren nach einander
zusammen 17 Jahr.

Daß diese drey Grafen nach einander zusammen 17. Jahr lang regieret haben, das kan man darthun: Wie lange aber ein iedweder regieret hat, das lässet sich aus Mangel der Nachricht nicht errathen.

Die Nahmen EXIMINUS, XIMENIUS und SIMENUS sind einerley, und werden nur von einem anders geschrieben, als von dem andern.

Dieser Grafe Garsias gieng A. 832. mit dem Könige in Suprarbia Sanctio Garsia wider die Saracenen zu Felde, und ward zugleich mit ihm erschlagen.

FORTUNIUS
Graf in Aragonien
König 832. biß 868. reg. 36. Jahr.

Dieser Fortunius hatte keinen Sohn, sondern nur eine Tochter URRACAM, die war an

nach ihm

EXIMINUS I.

nach ihm

EXIMINUS II.

nach ihm

GARSIAS

Grafen von Aragonien

von 815. biß 832. regieren nach einander zusammen 17. Jahr.

Daß diese drey Grafen nach einander zusammen 17. Jahr lang regieret haben, das kan man darthun: Wie lange aber ein iedweder regieret hat, das lässet sich aus Mangel der Nachricht nicht errathen.

Die Nahmen EXIMINUS, XIMENIUS und SIMENUS sind einerley, und werden nur von einem anders geschrieben, als von dem andern.

Dieser Grafe Garsias gieng A. 832. mit dem Könige in Suprarbia Sanctio Garsia wider die Saracenen zu Felde, und ward zugleich mit ihm erschlagen.

FORTUNIUS

Graf in Aragonien

König 832. biß 868. reg. 36. Jahr.

Dieser Fortunius hatte keinen Sohn, sondern nur eine Tochter URRACAM, die war an

an des Suprarbischen Königes Ennici Ari
Cron-Printz Garsiam vermählet. Weil n
dieser Grafe Fortunius alt wurde, so wusten
Aragonier nicht, wie sie nach seinem Tode d
Regiment bestellen solten.

Erstlich versuchten sie es mit zwölff Mä
nern, welche SENIORES genennet wurd
Es thaten sich aber so viel Inconvenientien b
solcher Aristocratischen Regierung hervor, d
endlich die Aragonier eine Gesandtschafft
Pabst Hadrianum II. abfertigten, und den
befragen liessen: Was sie vor eine Form
Regiments erwehlen solten?

Pabst Hadrianus II. gab den Rath, sie sol
bey der Monarchischen Forme bleiben, aber
nen allzu Vornehmen erwehlen, damit er ni
die Niedrigen geringe hielte; noch auch ei
allzu Geringen, damit er nicht von den Vorn
men verachtet würde.

Als sie nun dieses Vorhaben mit dem al
Grafen Fortunio communicirten, so war
nicht allein selber der Meynung, sondern sch
auch alsobald den benachbarten König in S
prarbien ENNICUM ARISTAM vo
vor, dessen Sohn, Garsias, seine Tochter U
cam hatte.

Die Aragonier besorgten, dieser König m

te sie unterdrücken: Deßwegen schritten sie nicht eher zur Wahl, biß sie vorher gewisse Fundamental-Gesetze entworffen hatten, welche der neue Grafe beschweren solte; und diese Gesetze wurden zusammen FORUS ARAGONENSIS genannt.

Ja zu mehrer Sicherheit wurde auch ein Richter zu Erhaltung dieser Gesetze constituiret: Derselbige ward damahls JUDEX MEDIUS genannt, weil er zwischen der hohen Obrigkeit, und den Unterthanen Mittler oder Schiedsmann seyn solte; Heutiges Tages aber wird derselbige grosse Richter in abstracto JUSTITIA ARAGONUM genennet.

Wie nun die Gesetze fertig waren, kamen sie zusammen, und wolten einen neuen Grafen erwehlen: Sie wurden aber auf diesem Wahl-Tage alle zusammen von den Saracenen in der Stadt ARAHUESTA belagert.

In solcher Noth erbarmte sich der Suprarbische König Ennicus Arista über sie, schlug die Belagerung der Barbarn auf, und ward davor zur Danckbarkeit alsobald Anno 868. zum Grafen von Aragonien erwehlet, nachdem er vorhero den obgedachten Forum Aragonicum beschworen hatte.

Dieses ist also der Anfang der Aragonischen

te sie unterdrücken: Deßwegen schritten s
nicht eher zur Wahl, biß sie vorher gewisse Fun
damental-Gesetze entworffen hatten, welch
der neue Grafe beschweren solte; und diese Ge
setze wurden zusammen FORUS ARAGO-
NENSIS genannt.

Ja zu mehrer Sicherheit wurde auch ein
Richter zu Erhaltung dieser Gesetze constitui
ret: Derselbige ward damahls JUDEX ME-
DIUS genannt, weil er zwischen der hohen
Obrigkeit, und den Unterthanen Mittler oder
Schiedsmann seyn solte; Heutiges Tages aber
wird derselbige grosse Richter in abstracto JU-
STITIA ARAGONUM genennet.

Wie nun die Gesetze fertig waren, kamen sie
zusammen, und wolten einen neuen Grafen er
wehlen: Sie wurden aber auf diesem Wahl
Tage alle zusammen von den Saracenen in der
Stadt ARAHUESTA belagert.

In solcher Noth erbarmte sich der Suprar
bische König Ennicus Arista über sie, schlug die
Belagerung der Barbarn auf, und ward da
vor zur Danckbarkeit alsobald Anno 868. zum
Grafen von Aragonien erwehlet, nachdem er
vorhero den obgedachten Forum Aragonicum
beschworen hatte.

Dieses ist also der Anfang der Aragonischen
Frey-

Freyheit, welche noch biß dato währet: D
biß auf diesen Tag heist der vornehmste Off
ante des Königreichs, JUSTITIA AR
GONUM, welcher sich den Königen also
widersetzet, wenn sie die eingeführten Ge
überschreiten wollen.

Solcher gestalt ist Navarra und Aragon
An. 868. zum ersten mahl mit einander vere
geworden: Wie lange der alte Grafe For
nius nach dieser Zeit noch gelebet hat, ist un
kandt. Etliche meynen, dieser Ennicus A
habe sich auch König in Aragonien geschrieb
andere behaupten, daß Aragonien dama
noch eine Grafschafft geblieben sey, und mit
letzten bin ich einerley Meynung.

LXIX.
Was sind also vor Suprarbische K
nige zugleich Grafen von Arago
nien gewesen?

ENNICUS ARISTA
König in Suprarbien und Gra
in Aragonien.

in Suprarbien 842. in Aragonien 868. stirbt
regieret in Aragonien 2. Jahr.

Wie dieser Suprarbische König von den
goniern ist erwehlet worden, stehet kurtz vor
Man collationire die Navarrische Histori

GARSIAS ENNICUS
König in Suprarbien und Graf in Aragonien
von 870. biß 885. regieret 15. Jahr.

Dieser hatte des obgedachten Grafens Fortunii Tochter Urracam zur Gemahlin, deßwegen guten Theils die Vereinigung unter seinem Vater geschehen war. Von beyder elendem Tode schlage man das Capitel von Navarra nach.

FORTUNIUS
König in Suprarbia und Graf in Aragonien
von 885. biß 901. regieret 16. Jahr.

Wie dieser Fortunius ins Kloster gegangen ist, stehet im Capitel von Navarra.

INTERREGNUM
in Suprarbia und Aragonien
von 901. biß 905. währt 4. Jahr.

Was in diesem Interregno vorgegangen ist, und wie endlich Sanctius Abarca wunderlicher Weise ist erwehlet worden, das findet man alles mit weitläufftigen Umständen in der vorhergehenden Navarrischen Historie.

Hier mercket man nur dieses, daß nunmehro die Aragonier nach diesem Interregno auch den Königlichen Titul gebrauchet haben, und daß

GARSIAS ENNICUS
König in Suprarbien und Graf in Aragonien
von 870. biß 885. regieret 15. Jahr.

Dieser hatte des obgedachten Grafens Fortunii Tochter Urracam zur Gemahlin, deßwegen guten Theils die Vereinigung unter seinem Vater geschehen war. Von beyder elenden Tode schlage man das Capitel von Navarra nach.

FORTUNIUS
König in Suprarbia und Graf in Aragonien
von 885. biß 901. regieret 16. Jahr.

Wie dieser Fortunius ins Kloster gegangen ist, stehet im Capitel von Navarra.

INTERREGNUM
in Suprarbia und Aragonien
von 901. biß 905. währt 4. Jahr.

Was in diesem Interregno vorgegangen ist, und wie endlich Sanctius Abarca wunderlicher Weise ist erwehlet worden, das findet man alles mit weitläufftigen Umständen in der vorhergehenden Navarrischen Historie.

Hier mercket man nur dieses, daß nunmehro die Aragonier nach diesem Interregno auch den Königlichen Titul gebrauchet haben, und daß

also dieser neu-erwehlte Sanctius Abarca der erste Aragonische König gewesen ist.

LXX.

Was haben also nach den Grafen vor Könige, biß auf SANCTIUM MAJOREM, in Aragonien regieret?

Sie stehen alle fünffe in der Navarrischen Historie, weil unter ihnen Navarra und Aragonien beysammen gewesen sind: Die Nahmen wollen wir hersetzen. Was vorgegangen, mag man im vorigen Capitel nachschlagen.

SANCTIUS I.
CÆSO oder ABARCA
König in Navarra und Aragonien
von 905. biß 933. regieret 23. Jahr.
nach ihm

GARSIAS I. SANCTIUS
König in Navarra und Aragonien
von 933. biß 969. reg. 36. Jahr.
nach ihm

SANCTIUS II.
König in Navarra und Aragonien
von 969. biß 990. reg. 21. Jahr.
nach ihm

GARSIAS II.
König in Navarra und Aragonien
von 990. biß 1000. reg. 10. Jahr.

nach ihm
SANCTIUS III. MAJOR
König in Navarra, Aragonien und Castilien
von 1000. biß 1035. reg. 34. Jahr.

LXXI.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Aragonien regieret?

Zusammen zwantzig Könige, welche in der Genealogie auf der 40. Tabelle alle beysammen zu sehen seyn. Unter denselben sind ihrer drey sonderlich merckwürdig, dahero man auch, dem Gedächtniß zum besten, drey unterschiedliche Classen machen kan.

1. RAMIRUS ward durch Sanctii Majoris Verordnung König in Aragonien, da er doch nur ein natürlicher Printz war.

2. RAYMUNDUS ward durch die Heyrath mit der Princeßin PETRONELLA König in Aragonien, da er sonst nur ein Grafe aus Catalonien war.

3. FERDINANDUS ward durch die Wahl ein König in Aragonien, da er sonst nur ein abgefundener Printz aus Castilien war.

LXXII.

nach ihm

SANCTIUS III. MAJOR

König in Navarra, Aragonien und Castilien

von 1000. biß 1035. reg. 34. Jahr.

LXXI.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Aragonien regieret?

Zusammen zwantzig Könige, welche in der Genealogie auf der 40. Tabelle alle beysammen zu sehen seyn. Unter denselben sind ihrer drey sonderlich merckwürdig, dahero man auch dem Gedächtniß zum besten, drey unterschiedliche Classen machen kan.

1. RAMIRUS ward durch Sanctii Majoris Verordnung König in Aragonien, da er doch nur ein natürlicher Printz war.

2. RAYMUNDUS ward durch die Heyrath mit der Princeßin PETRONELLA König in Aragonien, da er sonst nur ein Graf aus Catalonien war.

3. FERDINANDUS ward durch die Wahl ein König in Aragonien, da er sonst nur ein abgefundener Printz aus Castilien war.

LXXI[I]

LXXII.

Wenn ist demnach Aragonien an einen natürlichen Printz kommen?

Nach Sanctii Majoris Tode. Wie es zugangen ist, kan man im vorhergehenden Capitel nachschlagen: Die Könige, welche in dieser Classe auf einander gefolget sind, haben d[iese] Ordnung:

R A M I R U S I.

König in Aragonien

von 1035. biß 1067. regieret 32. Jahr.

Er war Sanctii Majoris natürlicher So[hn] und bekam Anfangs gar ein kleines Königre[ich] weil nicht allein Navarra, sondern auch S[u]prarbia davon abgesondert ward. Als [aber] sein Bruder GONSALVUS in Suprar[bia] ohne Erben ermordet ward, erwehlten die S[u]prarbier diesen Ramirum einmüthig zu ih[rem] Könige, da sie doch vielmehr an Navarra [hät]ten fallen sollen, weil Navarra und Supra[rbia] vor diesem zusammen ein Königreich war. [Sol]cher gestalt hat dieser Ramirus ohngefehr so [viel] besessen, als heutiges Tages das abgezeich[nete] Königreich Aragonien auf den Land-Cha[rten] in sich hält; und nachgehends ist der Na[me] Suprarbia nicht mehr viel gehöret worde[n].

Es zerfiel dieser Ramirus nachgehends in einen Gräntz-Streit mit Sanctio III. in Castillen, und ward von demselben erschlagen.

Von vielen wird er der erste Aragonische König genennet: Es ist aber accurater, wenn man solche Ehre dem obgedachten Sanctio Abarca zuschreibet.

SANCTIUS IV.

König in Aragonien und Navarra

von 1067. in Aragonien und von 1076. in Navarra, biß 1094. reg. in Aragonien 27. Jahr.

Zu seiner Zeit ward der König in Navarra Sanctius IV. von seinem Bruder Raymundo ermordet; und da erwehlten die Navarräer diesen Aragonischen Sanctium gleichfalls zu ihrem Könige; es blieben auch die Reiche gantzer 58. Jahr unter drey Königen mit einander verbunden.

Dieser König hat zum ersten das alte Gothische Recht in seinen beyden Königreichen abgeschafft, und das Käyserliche davor eingeführet.

Er wolte den Barbarn die Stadt OSCA oder HUESCA, abnehmen, ward aber in der Belagerung mit einem Pfeile getroffen, und das gerieth so übel, daß er daran sterben muste.

PE-

Es zerfiel dieser Ramirus nachgehends in [...]nen Gräntz-Streit mit Sanctio III. in Castil[ien] und ward von demselben erschlagen.

Von vielen wird er der erste Aragoni[sche] König genennet: Es ist aber accurater, w[enn] man solche Ehre dem obgedachten Sanctio A[...]barca zuschreibet.

SANCTIUS IV.

König in Aragonien und Navarra

von 1067. in Aragonien und von 1076. in Nava[r]ra, biß 1094. reg. in Aragonien 27. Jahr.

Zu seiner Zeit ward der König in Nava[rra] Sanctius IV. von seinem Bruder Raymun[do] ermordet; und da erwehlten die Navarr[er] diesen Aragonischen Sanctium gleichfalls zu[m] [ih]rem Könige; es blieben auch die Reiche g[...] unter drey Königen mit einan[der] [...]tzer 58. Jahr unter drey Königen mit einan[der] verbunden.

Dieser König hat zum ersten das alte G[o]thische Recht in seinen beyden Königreich[en] abgeschafft, und das Käyserliche davor ein[ge]führet.

Er wolte den Barbarn die Stadt OSCA o[der] HUESCA, abnehmen, ward aber in der B[ela]gerung mit einem Pfeile getroffen, und das g[e]rieth so übel, daß er daran sterben muste.

PETRUS I.

König in Aragonien und Navarr[a]

von 1094. biß 1104. regieret 10. Jahr.

Dieser König schlug A. 1096. mit den S[a]racenen, und erlegte ihrer 40000. und zwa[r] daß nicht mehr als tausend Christen darübe[r] das Graß beissen durfften.

Unter den Todten fand man vier Sarac[eni]sche Könige, dahero man zum Andencken die[ses] Sieges 4. Mohren-Köpffe in das Aragoni[sche] Wappen gesetzet hat, die biß dato noch da[r]nen zu sehen sind.

ALPHONSUS I. PUGNAX

König in Aragonien und Navarr[a]

von 1104. biß 1134. reg. 30. Jahr.

Dieser König vermählte sich mit der Ca[sti]lianischen Erbin URRACA, und dachte durch Castilien und Leon an sein Hauß zu b[rin]gen: Doch die Ehe gerieth übel, daß sich [Al]phonsus endlich von der Gemahlin scheiden [...]ste. Die Umstände suche man in der Casti[lia]nischen Historie.

Sonst eroberte dieser König Anno 1115. [die] Aragonische Haupt-Stadt SARAGOSS[A], nachdem sie gantzer 337. Jahr unter den B[ar]barn eine Residentz-Stadt gewesen war: [Der] letzte Saracenische König hieß ABUHA[...]

LEN, die vorherigen sind unnöthig zu erzehlen.

Es hat dieser König auch sonst viel wider die Mauros gethan, und in allem dreyßig mahl mit ihnen geschlagen, deßwegen ihm auch der Zunahme Pugnax ist gegeben worden.

Letzlich als er an den Catalonischen Gräntzen die Stadt FRAGA belagerte, kam er um das Leben, und ist weiter weder todt noch lebendig gefunden worden.

Nach seinem Tode sonderte sich Navarra abermahls von Aragonien ab, nachdem die beyden Reiche unter dreyen Königen 58. Jahr waren vereiniget gewesen.

RAMIRUS II.
König in Aragonien
von 1134. biß 1137. reg. 3. Jahr.

Der vorige König ließ keinen Erben, als diesen Bruder Ramirum, der aber im Kloster war: Doch ließ er sich bereden, daß er die Crone añahm, ob er sich gleich sehr übel darzu schickte: Denn als er auf ein Pferd steigen solte, wuste er nicht, wo der Zügel hingehörte, nahm ihn derowegen ins Maul, und verursachte dadurch ein grosses Gelächter.

In kurtzer Zeit kam dieser Ramirus in grosse Noth, indem er nicht allein von den Nachbarn gezwacket, sondern auch von seinen eignen Leu-

LEN, die vorherigen sind unnöthig zu erzeh[len.]

Es hat dieser König auch sonst viel mi[t] die Mauros gethan, und in allem dreyßig ma[l] mit ihnen geschlagen, deßwegen ihm auch Zunahme Pugnax ist gegeben worden.

Letzlich als er an den Catalonischen Grän[tzen] die Stadt FRAGA belagerte, kam er um Leben, und ist weiter weder todt noch leben[dig] gefunden worden.

Nach seinem Tode sonderte sich Nav[arra] abermahls von Aragonien ab, nachdem sie be[y] den Reiche unter dreyen Königen 58. Jahr ren vereiniget gewesen.

RAMIRUS II.
König in Aragonien
von 1134. biß 1137. reg. 3. Jahr.

Der vorige König ließ keinen Erben, als sen Bruder Ramirum, der aber im Klo[ster] war: Doch ließ er sich bereden, daß er die ne añahm, ob er sich gleich sehr übel darzu [schick]te: Denn als er auf ein Pferd steigen [sol]te, wuste er nicht, wo der Zügel hingehörte, [und] ihn derowegen ins Maul, und verursachte durch ein grosses Gelächter.

In kurtzer Zeit kam dieser Ramirus in gr[osse] Noth, indem er nicht allein von den Nachb[arn] gezwacket, sondern auch von seinen eignen

ten verspottet ward: Als er nun einen gewissen Abt, der sein guter Kloster-Bruder gewesen war, durch einen vertrauten Diener fragen ließ: Was er bey so bestalten Sachen thun solte? so gieng der Abt nur im Garten auf und ab, und hieb die hervorragenden Stengel ab, mit Befehl an den Boten, daß er dem Könige nur erzehlen solte, was er im Garten gemacht hätte, so würde es so gut als eine Antwort seyn.

Ramirus merckte wohl, was damit gemeynet war, derowegen gab er vor, er wolte eine Glocke giessen lassen, die man in gantz Spanien hören solte: Als aber viel Vornehme deßwegen nach Osca oder Huesca kamen, ließ er ihrer funffzehn von den principalsten, und die ihn am meisten mochten agiret haben, um eine Spañe kürtzer machen, und legte die abgehauene Köpffe über einander, daß der Hauffe einer Glocke nicht unähnlich schien; welche denn freylich einen Klang von sich gab, daß man in gantz Spanien davon hörte. Die Execution geschahe A. 1136.

Hierauff versorgte er das Reich mit einem Nachfolger, und weil er keinen Sohn, sondern nur eine zweyjährige Princeßin PETRONELLAM hatte, so vermählte er solches Kind mit dem Catalonischen Grafen RAYMUNDO, und verband dadurch die Grafschafft Catalonien mit Aragonien.

Als nun dieses alles richtig war, übergab Ramirus II. die Crone seinem Eydam RAYMUNDO, und kroch wieder ins Kloster.

LXXIII.

Wie ist also die Aragonische Crone an die Grafen von Catalonien kommen?

Jetzt gedachter massen durch die Heyrath zwischen Raymundo, Grafen aus Catalonien und Petronella, Erbin des Königreichs Aragonien.

Weil nun dieser Catalonischen, oder, welches einerley ist, dieser Barcellonischen Grafen so offte gedacht wird, so wird sichs der Mühe verlohnen, daß wir ihren Ursprung kürtzlich erzehlen.

Kurtz nach dem Einfall der Saracenen soll ein Deutscher, ORTOGERIUS genannt, acht Cameraden zu sich genommen, und in Catalonien zum ersten wider die Saracenen gestritten haben: Gestalt denn dieser 9. Männer Andencken biß heutigen Tag in Catalonien floriret.

Als dieser gute Anfang gemachet war, so funden sich mehr Christen in Catalonien ein, die sich in den Gebürgen wider die Barbarn lange Jahre beschützeten, biß sie endlich von dem Könige Carolo M. aus Franckreich nachdrückliche Hülffe bekamen.

Die

Als nun dieses alles richtig war, übergab Ra-
mirus II. die Crone seinem Eydam RAYMUN-
DO, und kroch wieder ins Kloster.

LXXIII.

Wie ist also die Aragonische Crone an die Grafen von Catalonien kommen?

Jetzt gedachter massen durch die Heyrath
schen Raymundo, Grafen aus Catalonien und
Petronella, Erbin des Königreichs Aragonien.

Weil nun dieser Catalonischen, oder
welches einerley ist, dieser Barcellonischen
Grafen so offte gedacht wird, so wird sichs der
Mühe verlohnen, daß wir ihren Ursprung
kürtzlich erzehlen.

Kurtz nach dem Einfall der Saracenen hat
ein Deutscher, ORTOGERIUS genannt,
acht Cameraden zu sich genommen, und n
Catalonien zum ersten wider die Saracenen
gestritten haben: Gestalt denn dieser 9. Män
ner Andencken biß heutigen Tag in Catalonien
floriret.

Als dieser gute Anfang gemachet war, fanden sich mehr Christen in Catalonien ein,
die sich in den Gebürgen wider die Barbaren
lange Jahre beschützeten, biß sie endlich von
dem Könige Carolo M. aus Franckreich nach-
drückliche Hülffe bekamen.

Di-

Dieser Carolus M. machte ohngefehr um das Jahr 797. den ersten Grafen zu Barcellona, welcher BERNHARDUS hieß; und nach dessen Absterben constituirte sein Sohn Ludovicus I. einen neuen, mit Nahmen GRIFFÆUS oder GODOFREDUS, und von der Zeit an sind folgende Grafen in BARCELLONA, oder CATALONIEN auf einander gefolget.

BERNHARDUS
von 797. biß 839.

GODOFREDUS I.
von 839. biß 858.

GODOFREDUS II.
von 858. biß 912.

MIRON
von 912. biß 929.

GODOFREDUS III.
von 929. biß 964.

BORELLUS
von 964. biß 993.

RAYMUNDUS BORELLUS
von 993. biß 1017.

BERENGARIUS BORELLUS
von 1017. biß 1035.

RAYMUNDUS BERENGARIUS I.
von 1035. biß 1076.

RAYMUNDUS BERENGARIUS II.
von 1076. biß 1082. oder 1093.

RAYMUNDUS BERENGARIUS III.
von 1093. biß 1131.

Von diesem Raymundo Berengario werden Wunder-Dinge erzehlet, wie er nemlich einer Deutschen Käyserin zu Gefallen nach Deutschland gereiset, und dieselbe durch ein Duell mit ihren Anklägern vom Tode befreyet habe, und wie hernach die Käyserin zu ihm nach Barcellona kommen sey. Welches sich alles, wofern es nicht eine Fabel ist, mit Käysers Henrici IV. Gemahlin Bertha muß zugetragen haben, welche A. 1069. von ihrem Gemahl auf eine Zeit ist verstossen worden.

Dem sey nun wie ihm sey, so hat dieser Berengarius die Erbin von der Provence, Nahmens DULCIA, Graf Gilberti Tochter, zur Gemahlin gehabt, und mit derselben zwey merckwürdige Söhne gezeuget: nemlich RAYMUNDUM, der die Crone von Aragonien an sich gebracht hat, und BERENGARIUM, der die Frantzösische Grafschafft Provence bekommen hat. Und eben diese beyden Söhne sind Ursache, daß man sich hier um diese Grafen bekümmert, weil Berengarius in der Frantzösischen, und Raymundus in der Spanischen Historie vorkömmt. Nunmehro folgen die Aragonischen Könige aus dieser Familie:

RAY-

RAYMUNDUS BERENGARIUS III.

von 1093. biß 1131.

Von diesem Raymundo Berengario werden Wunder-Dinge erzehlet, wie er nemlich einer Deutschen Käyserin zu Gefallen nach Deutschland gereiset, und dieselbe durch ein Duell von ihren Anklägern vom Tode befreyet habe, und wie hernach die Käyserin zu ihm nach Barcellona kommen sey. Welches sich alles, wofern es nicht eine Fabel ist, mit Käysers Henrici IV. Gemahlin Bertha muß zugetragen haben, welche A. 1069. von ihrem Gemahl auf eine Zeitlang verstossen worden.

Dem sey nun wie ihm sey, so hat dieser Berengarius die Erbin von der Provence, Nahmens DULCIA, Graf Gilberti Tochter, zur Gemahlin gehabt, und mit derselben zwey merckwürdige Söhne gezeuget: nemlich RAYMUNDUM, der die Crone von Aragonien an sich gebracht hat, und BERENGARIUM, der die Frantzösische Grafschafft Provence bekommen hat. Und eben diese beyden Söhne sind Ursache, daß man sich hier um diese Grafen bekümmert, weil Berengarius in der Frantzösischen, und Raymundus in der Spanischen Historie vorkömmt. Nunmehro folgen die Aragonischen Könige aus dieser Familie:

RAY-

RAYMUNDUS
ein Graf aus Catalonien
wegen seiner Gemahlin
PETRONELLA
König in Aragonien

von 1137. biß 1162. reg. 24. Jahr.

Er trat das Regiment zwar alsobald nach seines Schwieger-Vaters Ramiri II. Abdanckung an; Weil aber die Braut damahls nur zwey Jahr alt war, so verzog sich das Beylager biß 1150. Er starb hernach, ehe sein Prinz groß ward; Also muste die verwittwete Petronella die Vormundschafft führen.

ALPHONSUS II. CASTUS
König in Aragonien

von 1162. biß 1196. reg. 34. Jahr.

Er hieß Castus, weil er seinen Ehestand rein und unbefleckt geführet hat, und muß mit dem Leonischen Könige nicht confundiret werden, welcher auch Alphonsus II. und Castus ist genennet worden.

Dieser König ist sonderlich darum merckwürdig, weil er An. 1178. nach Absterben des letzten Grafens Gerhardi, die bekandte Grafschafft ROUSSILION an den Pyrenäischen Gebürgen geerbet, und zum ersten mit der Cron Aragonien vereiniget hat.

P

PETRUS II.
König in Aragonien
von 1196. biß 1213. reg. 17. Jahr.

Dieser König ist vieler Ursachen wegen sehr merckwürdig. Er vermählte sich mit MARIA, die eine Erbin von der Grafschafft MONTPELLIER in Franckreich war, welches der nachfolgenden Zeiten wegen wohl zu mercken ist.

Es entstund aber ein Widerwillen, daß der König von dieser Gemahlin wolte geschieden seyn: Gestalt denn der König An. 1204. deßwegen in Person eine Reise zu dem Pabste nach Rom that.

Pabst Innocentius III. empfieng ihn gar wohl, und krönte ihn zu Rom mit grosser Solennität; nicht zwar mit einer göldenen Crone, sondern mit einer Crone von ungesäuertem Brodte: Denn weil ihm der Pabst die göldene Crone mit den Füssen auffsetzen wolte, so ward dieses Mittel erfunden, daß der Pabst sich durch die Ehrerbietigkeit gegen das liebe Brodt entschuldigen konte, warum er nicht die Füsse, sondern vielmehr die Hände bey dieser Ceremonie gebrauchet hätte.

Was aber die Gemahlin betraff, so konte König Petrus II. die Sache bey dem Pabste nicht

PETRUS II.
König in Aragonien
von 1196. biß 1213. reg. 17. Jahr.

Dieser König ist vieler Ursachen wegen se merckwürdig. Er vermählte sich mit MA RIA, die eine Erbin von der Grafsch MONTPELLIER in Franckreich war, welche der nachfolgenden Zeiten wegen wohl zu m cken ist.

Es entstund aber ein Widerwillen, daß de König von dieser Gemahlin wolte geschieden seyn: Gestalt denn der König An. 1204. de wegen in Person eine Reise zu dem Pabste na Rom that.

Pabst Innocentius III. empfieng ihn g wohl, und krönte ihn zu Rom mit grosser So lennität; nicht zwar mit einer göldenen Cr ne, sondern mit einer Crone von ungesäuert Brodte: Denn weil ihm der Pabst die g dene Crone mit den Füssen auffsetzen wolte, ward dieses Mittel erfunden, daß der Pa sich durch die Ehrerbietigkeit gegen das h Brodt entschuldigen konte, warum er nicht di Füsse, sondern vielmehr die Hände bey die Ceremonie gebrauchet hätte.

Was aber die Gemahlin betraff, so kont König Petrus II. die Sache bey dem Pab ni

nicht durchbringen, sondern muste die Gema lin behalten; wiewohl sie wegen der vielen Co cubinen wenig freundliche Blicke von ihm gewarten hatte.

Einsten bekam diese Königin Nachrich daß eine Concubine bestellet war, die sichs a Schamhafftigkeit bedungen hatte, daß sie ni anders als im finstern zum Könige solte gefü ret werden: Dieser Gelegenheit bediente si die Königin, bestach den Kammer-Diener, ve stellte die Sprache, und practicirte sich also i cognito in des Königs Bette.

Des Morgens wolte sie König Petrus mittiren, ehe es lichte ward: Allein sie gab s zu erkennen, und gieng nicht eher von dann biß der König etliche Zeugen ruffen ließ, dar sie auf allen Fall, wenn sie schwanger wäre, weisen könte, daß sie bey ihrem unversöhnlich Gemahl geschlaffen hätte.

Der König ließ sich die List gefallen, und v söhnte sich mit der Gemahlin; in neun Mo ten kam auch ein junger Printz zur Welt, w cher Jacobus genennet ward, und hernach Vater gefolget ist.

Ein Jahr vor seinem Tode, nemlich 12 gieng die berühmte Schlacht bey Ubeda v da aus allen Christlichen Königreichen, un

so auch aus Aragonien, Soldaten darbey waren, und auf einen Tag 200000. Saracenen erschlagen wurden. Die Umstände suche man in der Castilianischen Historie.

JACOBUS I. EXPUGNATOR König in Aragonien von 1213. biß 1276. reg. 63. Jahr.

Von dieses Königs wunderbaren Empfängniß ist kurtz vorhero Meldung geschehen. Als er noch in der Wiege lag, hatten gewisse Verräther ein Loch in die Decke gemacht, und wolten einen Stein herab werffen, giengen aber so unvorsichtig damit um, daß der Stein neben die Wiege fiel, und also der Printz unbeschädiget blieb.

Er war nur sieben Jahr alt, als der Vater starb; er hatte aber kaum das zehende Jahr erreichet, so war er schon capable, die Regierung selber zu führen.

Mit Weibes-Personen begieng er viel Schwachheiten. In der Jugend überfiel er eine gewisse Dame Teresia in ihres Vaters Hause, konte aber seinen Zweck nicht erhalten, biß er ihr die Ehe versprach; Er hielt aber sein Wort nicht, sondern vermählte sich mit der Castilianischen Princeßin Eleonora, und als die gute Teresia Hülffe beym Pabste suchte, ward sie abgewiesen,

so auch aus Aragonien, Soldaten darbey ge
ren, und auf einen Tag 200000. Saracen
erschlagen wurden. Die Umstände suche man
in der Castilianischen Historie.

JACOBUS I. EXPUGNATOR König in Aragonien

von 1213. biß 1276. reg. 63. Jahr.

Von dieses Königs wunderbaren Empfän
niß ist kurtz vorhero Meldung geschehen. A
er noch in der Wiege lag, hatten gewisse Ver
räther ein Loch in die Decke gemacht, und wol
ten einen Stein herab werffen, giengen aber
so unvorsichtig damit um, daß der Stein neben
die Wiege fiel, und also der Printz unbeschäd
get blieb.

Er war nur sieben Jahr alt, als der Vat
starb; er hatte aber kaum das zehende Ja
erreichet, so war er schon capable, die Regi
rung selber zu führen.

Mit Weibes-Personen begieng er vi
Schwachheiten. In der Jugend überfiel er
ne gewisse Dame Teresia in ihres Vaters Hau
se, konte aber seinen Zweck nicht erhalten, biß
ihr die Ehe versprach; Er hielt aber sein Wort
nicht, sondern vermählte sich mit der Castilian
schen Princeßin Eleonora, und als die gute Te
esia Hülffe beym Pabste suchte, ward sie abge
wiesen

wiesen, weil sie keine Zeugen produciren kont
Doch eben von dieser Gemahlin ließ er sich
scheiden, und zeugte neben der andern Gemah
lin aus Ungarn ebenfals viel natürliche Kinder

Im übrigen war er ein unvergleichliche
Held, und nahm den Barbarn das Balear
sche und Valentianische Königreich ab.

Das BALEARische begriff die bekandte
Insuln auf dem Mittelländischen Meere, vo
denen ward MAJORCA Anno 1230. hernac
MINORCA 1232. und letztens YVICA 123
erobert. Und von selbiger Zeit an haben d
Balearischen Insuln allemahl zum Aragon
schen Königreiche gehöret.

Das VALENTIANIsche Reich wa
A. 1238. unter den Fuß gebracht, und gleichfal
auf ewig mit Aragonien verknüpffet. Als d
Stadt Valentia belagert ward, baute eine Fl
dermauß ihr Nest oben in des Königs Gezel
und flog, wider die Gewohnheit dieser Vög
bey Tages-Zeit ein und aus, und heckte endli
Jungen darinnen: Dieses nahm der Kön
als eine gute Anzeigung an, und als der Au
gang mit seiner Muthmassung überein tra
schließ er diese Fledermauß in das Valentia
sche Wappen setzen, in welchem sie biß die
Tag zu sehen ist.

Im Alter begieng Jacobus einen Fehler, und assignirte seinen drey Söhnen die Erbschafft bey Lebzeiten, nemlich ALPHONSO Aragonien; PETRO Catalonien; JACOBO Valentia nebst den Balearischen Insuln.

Hierüber geriethen nun die Söhne dergestalt einander in die Haare, daß der Vater nicht wuste, wie er sich helffen solte; biß endlich der älteste Printz ALPHONSUS starb, und dem Vater Gelegenheit gab, daß er eine neue Eintheilung machen konte.

Nach dieser letzten Verordnung nun bekam PETRUS Aragonien, Catalonien, und Valentia; der andre Sohn JACOBUS aber muste sich mit den Balearischen Insuln, mit der Grafschafft Roussilion, und mit der Herrschafft Montpellier in Franckreich abfinden lassen.

Endlich starb König Jacobus I. im zwey und siebentzigsten Jahre seines Alters, wiewohl er von etlichen jünger, von etlichen noch älter angesetzet wird; nachdem er 63. Jahr regieret hatte, welche Glückseligkeit keinem Israelitischen oder Römischen Könige wiederfahren ist. In den eroberten Königreichen soll dieser König mehr als 2000. Christliche Kirchen haben aufbauen lassen.

Es wird in dem folgenden gar offte an die

Bale-

Im Alter begieng Jacobus einen Fehler, und assignirte seinen drey Söhnen die Erbsch... bey Lebzeiten, nemlich ALPHONSO Arago... nien; PETRO Catalonien; JACOB... Valentia nebst den Balearischen Insul...

Hierüber geriethen nun die Söhne der... stalt einander in die Haare, daß der Vater ni... wuste, wie er sich helffen solte; biß endlich d... älteste Printz ALPHONSUS starb, und de... Vater Gelegenheit gab, daß er eine neue Er... theilung machen konte.

Nach dieser letzten Verordnung nun bekam PETRUS Aragonien, Catalonien, und Valen... tia; der andre Sohn JACOBUS aber mu... sich mit den Balearischen Insuln, mit de... Grafschafft Roussilion, und mit der Herrschaff... Montpellier in Franckreich abfinden lassen.

Endlich starb König Jacobus I. im zwey und siebentzigsten Jahre seines Alters, wie wohl von etlichen jünger, von etlichen noch älter an... gesetzet wird; nachdem er 63. Jahr regiert hatte, welche Glückseligkeit keinem Israeliti... schen oder Römischen Könige wiederfahren ist. Zu den eroberten Königreichen soll dieser Kö... nig mehr als 2000. Christliche Kirchen haben aufbauen lassen.

Es wird in dem folgenden gar offte an die

Bale

Balearischen Könige gedacht werden; al... wollen wir des jetztgedachten JACOBI Poster... tät allhier mit einrücken:

J A C O B U S I.
Balearischer König
von 1276. biß 1302.

Dieser bekam von seinem Vater Jacobo I. d... Balearischen Insuln, die Grafschafft Rous... lion, und die Herrschafft Montpellier.

S A N C T I U S
Balearischer König
von 1302. biß 1325.

nach ihm

J A C O B U S II.
Balearischer König
von 1325. biß 1349.

Dieser war von dem Aragonischen König... Petro IV. A. 1343. aus den Balearischen Insu... und aus Roussilion getrieben: Montpelli... ward ihm zwar gelassen, weil er aber das übri... auch gerne recuperiren wolte, und also Geld... benöthiget war, so versetzte er die Herrschaf... Montpellier A. 1349. an den König in Fran... reich Philippum Valesium, und das folgen... Jahr 1350. verglich sich König Petrus IV. in ... ragonien mit den Frantzosen, daß sie Montp... lier behalten möchten, von welcher Zeit es n... der Crone Franckreich ist vereiniget worden.

JACOBUS III.
Balearischer König
von 1349. biß 1375.

Diesem Könige blieb nun nichts mehr übrig als der Titul: Er vermählte sich An. 1363. mit der Neapolitanischen Königin Johanna I. die quälte ihn zu Tode. So viel von den Balearischen Königen, ohne welche das nachfolgende nicht kan verstanden werden. Nun folget Königs Jacobi I. Nachkomenschafft in Aragonien.

PETRUS III. MAGNUS
König in Aragonien
von 1276. biß 1285.

Unter diesem Könige ist die weltberühmte Sicilianische Vesper vorgegangen, und dadurch A. 1282. das Königreich SICILIEN mit Aragonien verknüpffet worden. Die Sache wird unten in der Sicilianischen Historie mit allen Umständen vorkommen; hier hat man nur was weniges zu mercken.

Käysers Friderici II. natürlicher Sohn MANFREDUS maßte sich des Königreichs Sicilien an: Solches wolte der Pabst, als ein Feind der Schwäbischen Käyser, nicht leiden, sondern verehrte das Königreich Sicilien an den Hertzog Carolum von Anjou aus Franckreich, welcher Manfredum todt schlug.

Die-

JACOBUS III.
Balearischer König
von 1349. biß 1375.

Diesem Könige blieb nun nichts mehr übri
als der Titul: Er vermählte sich An. 1363. m
der Neapolitanischen Königin Johanna I. d
quälte ihn zu Tode. So viel von den Balear
schen Königen, ohne welche das nachfolgend
nicht kan verstanden werden. Nun folget Kö
nigs Jacobi I. Nachkommenschafft in Aragonien.

PETRUS III. MAGNUS
König in Aragonien
von 1276. biß 1285.

Unter diesem Könige ist die weltberühmt
Sicilianische Vesper vorgegangen, und da
durch A. 1282. das Königreich SICILIEN m
Aragonien verknüpffet worden. Die Sa
wird unten in der Sicilianischen Historie m
allen Umständen vorkommen; hier hat ma
nur was weniges zu mercken.

Käysers Friderici II. natürlicher Soh
MANFREDUS maßte sich des Königreich
Sicilien an: Solches wolte der Pabst als ei
Feind der Schwäbischen Käyser, nicht leiden
sondern verehrte das Königreich Sicilien a
den Hertzog Carolum von Anjou aus Franck
reich, welcher Manfredum todt schlug.

Di

Dieses Manfredi Tochter und Erbin CO
STANTIAM hatte Petrus III. in Aragoni
zur Gemahlin. Da nun die Sicilianer d
Frantzosen satt hatten, suchten sie bey diese
Petro Hülffe, welcher sich auch der Insul a
nahm, nachdem sie vorhero in der Sicilia
schen Vesper alle Frantzosen auf der Insul t
geschlagen hatten.

Der Hertzog von Anjou Carolus ward d
über so erbittert, daß er Petrum III. zu eine
Duell heraus fodern ließ, und die Stadt Bo
deaux in Franckreich darzu vorschlug, wel
damahls den Engeländern gehörte.

Petrus ließ sich nicht nachläßig finden, s
dern kam auf bestimmte Zeit gegen Mittag a
den Platz; weil aber sein Feind Carolus n
gend anzutreffen war, ließ er ein ordentlich I
strument seiner Gegenwart wegen aufricht
und zog seines Weges.

Sein Feind Carolus von Anjou erwec
unterdessen den Pabst wider ihn, daß er Petr
excommuniciren muste; der König in Fran
reich Philippus III. mischte sich auch darein, u
fiel mit einer Armee in Catalonien, die a
durch Kranckheit meistens crepirte.

Und eben in diesem Streite wegen Si
eus lenckte sich der Balearische König Jaco

ein wenig zu sehr auf Frantzösische Seite, und affrontirte dadurch die Aragonier, daß endlich seine Nachkommen daran zu käuen hatten.

Endlich starb König PETRUS III. in Aragonien; König PHILIPPUS III. in Franckreich; König CAROLUS I. in Sicilien, aus dem Hause Anjou; und Pabst MARTINUS IV. alle viere in einem Jahre, nemlich 1285.

ALPHONSUS III. MUNIFICUS König in Aragonien

von 1285. biß 1291. reg. 6. Jahr.

Von diesem Könige ist nichts zu melden, als daß er mit den Ständen wegen der Privilegien disputiret, aber nichts erhalten, sondern ihre Privilegia noch vermehret hat. Er starb gleich, als das Beylager mit der Engeländischen Princeßin Eleonora solte gehalten werden; also kam sein Bruder zur Succession.

JACOBUS II. JUSTUS König in Aragonien

von 1291. biß 1327. reg. 37. Jahr.

Dieser Jacobus war bey Leb-Zeiten seines Bruders König in SICILIEN, wiewohl wider des Pabstes Willen, welcher die Excommunication seines Vaters Petri III. auch wider ihn extendiret hatte.

Nach-

ein wenig zu sehr auf Frantzösische Seite, u affrontirte dadurch die Aragonier, daß endl seine Nachkommen daran zu käuen hatten.

Endlich starb König PETRUS III. i Aragonien; König PHILIPPUS III. Franckreich; König CAROLUS I. in S cilien, aus dem Hause Anjou; und P MARTINUS IV. alle viere in einem Jah nemlich 1285.

ALPHONSUS III. MUNIFICUS König in Aragonien
von 1285. biß 1291. reg. 6. Jahr.

Von diesem Könige ist nichts zu melden al daß er mit den Ständen wegen der Privilegi disputiret, aber nichts erhalten, sondern ih Privilegia noch vermehret hat. Er starb gleich als das Beylager mit der Engeländischen Pr ceßin Eleonora solte gehalten werden; a kam sein Bruder zur Succession.

JACOBUS II. JUSTUS König in Aragonien
von 1291. biß 1327. reg. 37. Jahr.

Dieser Jacobus war bey Leb-Zeiten seine Bruders König in SICILIEN, wiewo wider des Pabstes Willen, welcher die Excom munication seines Vaters Petri III. auch au er ihn extendiret hatte.

Nach

Nachdem er nun zur Aragonischen Cron gelangte, so war wohl nichts billigers, als da er seinem dritten Bruder FRIDERICO das Königreich Sicilien abtreten solte: Er ver gaß aber der brüderlichen Liebe, setzte den Her zog von Anjou, CAROLUM II. zum Nach folger ein, und vermählte sich darzu mit seine Tochter Blanca.

Hiervon hatte nun Jacobus II. zwar eine dreyfachen Vortheil: Denn vor das erste war er von dem Päbstlichen Banne befreyet; her nach verehrte ihm der Pabst Bonifacius VIII Anno 1298. die Insul SARDINIA, die e aber erst einnehmen muste; und drittens stund der Grafe CAROLUS VALESIUS in Franckreich von seiner Prætension auf Arago nien ab, weil seine Mutter Isabella Königs Ja cobi I. Tochter gewesen war.

Doch die Sicilianer waren damit nicht zu frieden. Erstlich suchten sie Jacobum II. durch eine Gesandtschafft auf andere Gedan cken zu bringen, und als die Mühe vergebens war, so wehlten sie seinen Bruder FRIDERI CUM zum Könige, und schlugen Jacobum II zur See, als er seinen Schwieger-Vater von Anjou mit Macht und Gewalt aufdringen wolte.

Alle

Alles dieses, was Sicilien betrifft, muß in dem Buche von Italien gründlicher und weitläufftiger erzehlet werden.

ALPHONSUS IV. BENIGNUS
König in Aragonien
von 1327. biß 1336. reg. 8. Jahr.

Er war nicht der älteste Printz; denn derselbige hieß JACOBUS, war aber so ungezogen und unruhig, daß er sich selber nach der Crone nicht sehnte, sondern dieselbe gutwillig dem Bruder ließ.

Dieser König hat sonst die Insul SARDINIA erobert, und zwar noch bey Lebzeit seines Herrn Vaters Jacobi II. Anno 1324. Selbige Insul hatte die Republic PISA in Italien unter ihre Botmäßigkeit gebracht: Solches wolte Pabst Bonifacius VIII. nicht leiden, ob er gleich anfangs consentiret hatte, und verehrte die Insul Anno 1298. dem Könige Jacobo II. dieser nun schickte seinen Sohn, welches eben dieser Alphonsus IV. war, dahin, und ließ die Pisaner heraus schlagen. Umständlicher gehört die Sache in das Capitel von Italien, unterdessen ist die Insul seit 1324. mit dem Königreich Aragonien vereiniget geblieben.

PETRUS IV. CEREMONIOSUS
König in Aragonien
von 1336. biß 1388. reg. 51. Jahr. alt 72. Jahr.

Alles dieses, was Sicilien betrifft, muß i dem Buche von Italien gründlicher und wei läufftiger erzehlet werden.

ALPHONSUS IV. BENIGNUS
König in Aragonien
von 1327. biß 1336. reg. 8. Jahr.

Er war nicht der älteste Printz; denn der selbige hieß JACOBUS, war aber so ungezogen und unruhig, daß er sich selber nach der Cron nicht sehnte, sondern dieselbe gutwillig dem Bruder ließ.

Dieser König hat sonst die Insul SARDI-NIA erobert, und zwar noch bey Lebzeit seines Herrn Vaters Jacobi II. Anno 1324. Selbige Insul hatte die Republic PISA in Italien unter ihre Botmäßigkeit gebracht: Solches wolte Pabst Bonifacius VIII. nicht leiden, ob er gleich anfangs consentiret hatte, und verehr te die Insul Anno 1298. dem Könige Jacobo II. dieser nun schickte seinen Sohn, welches eben dieser Alphonsus IV. war, dahin, und ließ die Pisaner heraus schlagen. Umständlicher ge hört die Sache in das Capitel von Italien, un terdessen ist die Insul seit 1324. mit dem Kö nigreich Aragonien vereiniget geblieben.

PETRUS IV. CEREMONIOSUS
König in Aragonien
von 1336. biß 1388. reg. 51. Jahr. alt 72. Jahr.

Er ward darum Ceremoniosus genann weil an seinem Hofe alles mit weitläufftig Ceremonien und Solennitäten geschehen must

Er griff den Balearischen König JA COBUM II. an, und gab ihm viel Din schuld, die er wider ihn solte vorgenommen h ben: Der Ausgang war dieser, daß Petrus A 1343. die Balearischen Insuln, und die Gra schafft Roussilion wieder mit Aragonien ve knüpffte, und dem Balearischen Könige nich übrig ließ, als die Herrschafft Montpellier Franckreich, die ohnedem so weit abgelegen wa daß sie dem Aragonischen Könige nichts nütz Wie dieser Jacobus II. nachgehends An. 134 Montpellier an den König Philippum Vale um in Franckreich verkauffet hat, und wie en lich dieser Petrus IV. Anno 1350. darein gewil get hat, daß die Herrschafft bey der Cron Fran reich bleiben soll, ist oben erzehlet worden.

Dieser König Petrus IV. that auch ein Zug nach der Insul Sardinien, welche wid die Aragonier rebelliret hatte, und brachte wieder zum Gehorsam.

Als er in Aragonien wegen der Successi was anders verordnen wolte, als in den Ge tzen enthalten war, schlossen die Stände e UNION wider ihn, und legten ihm ein s

cia

ciales Privilegium vor, das ihnen König Alphonsus IV. An. 1287. ertheilet hatte: Doch König Petrus respondirte auf das Privilegium mit dem Degen, hieb es von einander, und zwar mit solcher Hefftigkeit, daß er sich darüber in die Finger blessirte. An. 1347. nahm die Union den Anfang, und 1348. war sie ziemlich gedemüthiget: Gestalt dieses auch die letzte Union der Aragonier wider ihre Könige gewesen ist.

Anno 1350. hat dieser König Petrus IV. die alte ÆRAM HISPANICAM in Aragonien abgeschaffet, und sich in der Jahrzahl mit den übrigen Europäischen Christen conformiret.

Er ließ zwey Printzen, Johannam und Martinum, die einander succediret, und zugleich diesen Stamm beschlossen haben. Den ältesten Johannem ließ er schon 1351. zum Hertzoge von GIRONE, Lat. Gerunda, machen, und von selbiger Zeit an ist dieser Titul allemahl den Cron-Printzen gegeben worden.

JOHANNES I.
König in Aragonien
von 1388. biß 1395. reg. 7. Jahr.

Er war dem Jagen sehr ergeben, und als er einem grossen Wolffe nachgejaget hatte, so rührte

ciales Privilegium vor, das ihnen König
phonsus IV. An. 1287. ertheilet hatte: D
König Petrus respondirte auf das Privileg
mit dem Degen, hieb es von einander, u
zwar mit solcher Hefftigkeit, daß er sich bei
der in die Finger blessirte. An. 1347. na
die Union den Anfang, und 1348. war sie
lich gedemüthiget: Gestalt dieses auch die
te Union der Aragonier wider ihre Könige
wesen ist.

Anno 1350. hat dieser König Petrus IV.
alte ÆRAM HISPANICAM in A
gonien abgeschaffet, und sich in der Jahr
mit den übrigen Europäischen Christen co
formiret.

Er ließ zwey Printzen, Johannam und M
tinum, die einander succediret, und zug
diesen Stamm beschlossen haben. Den
sten Johannem ließ er schon 1351. zum H
tzoge von GIRONE, Lat. Gerunda, mach
und von selbiger Zeit an ist dieser Titul a
mahl den Cron-Printzen gegeben worden.

JOHANNES I.
König in Aragonien
von 1388. biß 1395. reg. 7. Jahr.

Er war dem Jagen sehr ergeben, und als
einem grossen Wolffe nachgejaget hatte, so

te ihn der Schlag, daß er gleich des Todes war
Sein Nachfolger war der Bruder.

MARTINUS
König in Aragonien
von 1395. biß 1410. reg. 15. Jahr.

Die Succession ward ihm schwer gemacht
Denn erstlich gab die Königliche Wittwe Vio
lenta vor, sie wäre schwanger: Als ihr aber 4
vornehme Matronen zugesellet wurden, daß
kein Betrug vorgehen konte, so vergieng di
Schwangerschafft von sich selber.

Hernach hatte der vorige König eine Toch
ter Johannam gelassen, die an den Grafen Mat
thæum von FOIX in Franckreich vermählet
war; die wolte ihr Recht gleichfalls mit Macht
behaupten, konte aber nichts ausrichten.

Dieser König MARTINUS hatte nicht
allein einen Sohn gleiches Nahmens, welcher
die Sicilianische Erbin Mariam zur Gemahlin
hatte; sondern der junge MARTINUS
hatte auch mit dieser Maria allbereit wieder ei
nen Sohn gezeuget, welcher FRIDERICUS
hieß.

Indem nun das Aragonische Hauß auf drey
Personen beruhete: Auf dem Vater MAR
TINO; auf dem Sohne MARTINO
und auf dem Enckel FRIDERICO; so hät

te man nicht vermeynet, daß der Stamm so bald aussterben solte.

Aber in wenig Jahren räumte der Tod auf. Der Enckel Fridericus gieng Anno 1400. voran; die Schwieger-Tochter Maria folgte 1401. nach; der Sohn Martinus starb 1409. in Sardinien an der Pest; und der alte Martinus machte 1410. den Beschluß.

Der Tod des alten Königs Martini soll sonderlich daher entstanden seyn, weil er sich mit einer jungen Gemahlin Margareta von Prato vermählte, und so zu reden mit Macht einen Erben erzwingen wolte, worzu er doch wegen seiner allzugrossen Fettigkeit nicht disponiret war.

Unterdessen war es gut, daß der Enckel und der Sohn, nebst der Schwieger-Tochter voran spatzierten: Denn solcher gestalt fiel SICILIEN wieder an den alten Martinum, und ward, wie vorhin, mit Aragonien verknüpffet.

LXXIV.

Wenn ist endlich die Aragonische Crone durch die Wahl an einen Castilanischen Printzen kommen?

Zwey Jahr nach Königs Martini Tode, An. 1412. Denn es verzog sich gantzer zwey Jahr, ehe

te man nicht vermeynet, daß der Stam
bald aussterben solte.

Aber in wenig Jahren räumte der Tod a
Der Enckel Fridericus gieng Anno 1400. n
an; die Schwieger-Tochter Maria folgte i
nach; der Sohn Martinus starb 1409.
Sardinien an der Pest; und der alte Ma
nus machte 1410. den Beschluß.

Der Tod des alten Königs Martini soll so
derlich daher entstanden seyn, weil er sich m
einer jungen Gemahlin Margareta von Pra
vermählte, und so zu reden mit Macht ein
Erben erzwingen wolte, worzu er doch weg
seiner allzugrossen Fettigkeit nicht dispo
war.

Unterdessen war es gut, daß der Enckel
der Sohn, nebst der Schwieger-Tochter v
an spatzierten: Denn solcher gestalt fiel SIC
LIEN wieder an den alten Martinum, u
ward, wie vorhin, mit Aragonien verknüpff

LXXIV.

Wenn ist endlich die Aragonische Cr ne durch die Wahl an einen Castilia nischen Printzen kommen?

Zwey Jahr nach Königs Martini Tode,
1412. Denn es verzog sich gantzer zwey J

che man unter so vielen Competenten den besten auslesen konte. Es kamen ihrer aber sonderlich fünffe in Consideration.

1. JACOBUS Graff von Urgel; Denn der konte sein Geschlechte von dem Aragonischen Könige Alphonso IV. herführen.

2. ALPHONSUS Dux Gandiæ: Denn der stammte von dem obgedachten Aragonischen Könige Jacobo II.

3. FERDINANDUS Comes de Luna: Denn der war des obgedachten Martini des jüngern, Königs in Sicilien, natürlicher Sohn.

4. LUDOVICUS Dux Calabriæ in Neapoli: Den seine Mutter Violenta oder Jolantha war des Aragonischen Königes Johannis I. Tochter gewesen.

5. FERDINANDUS Infans Castellæ: Denn seine Mutter Eleonora war des letzten Königes Martini Schwester gewesen.

Mit dieser Nachricht muß man sich begnügen lassen: Denn wer die Anverwandtschafft deutlicher sehen, und gleichsam mit Händen greiffen will, der muß solches in der Genealogie und zwar in meiner Genealogie auf der 40. Tabelle suchen.

Diese fünff Competenten nun verwirrten

gantz Aragonien, brauchten auch ziemliche Gewaltthätigkeiten. Denn als einer von Graf Jacobi Urgelitani Parthey den Ertz-Bischoff von Saragossa fragte, ob sein Grafe nicht dürffte König werden: und dieser zur Antwort gab: Me vivo non; so hieb er dem Ertz-Bischoffe den Kopff von einander, und sagte darzu: Si te vivo non; ergo te mortuo. Ja die Mutter dieses Grafens ruffte dem Sohne zu: Fili! aut Rex, aut nihil.

Endlich ward einmüthiglich beschlossen, daß die klügsten neun Männer, nemlich 3 aus Aragonien, 3. aus Valentia, 3. aus Catalonien, zusammen sitzen, und den Streit entscheiden solten: Welche denn einmüthiglich den Castilianischen Infant FERDINANDUM, theils wegen seiner Mutter, theils seiner herrlichen Qualitäten wegen zum Könige erwehlten. Von dieser Castilianischen Linie sind nachfolgende viere einander succediret.

FERDINANDUS I.

HONESTUS oder JUSTUS

König in Aragonien

von 1412. biß 1416. reg. 4. Jahr.

Zu seiner Zeit ward gleich das Costnitzer Concilium in Deutschland gehalten. Weil nun Pabst Benedictus XIII. ein Spanier von

Geburt,

gantz Aragonien, brauchten auch ziemliche G
walthätigkeiten. Denn als einer von G
Jacobi Urgelitani Parthey den Ertz-Bisch
von Saragossa fragte, ob sein Grafe nicht du
te König werden: und dieser zur Antwort ga
Me vivo non; so hieb er dem Ertz-Bischof
den Kopff von einander, und sagte darzu: Si
vivo non; ergo te mortuo. Ja die Mutt
dieses Grafens ruffte dem Sohne zu: Fili! au
Rex, aut nihil.

Endlich ward einmüthiglich beschlossen, daß
die klügsten neun Männer, nemlich 3 au
Aragonien, 3. aus Valentia, 3. aus Ca
talonien, zusammen sitzen, und den Stre
entscheiden solten: Welche denn einmüthig
den Castilianischen Infant FERDINAN
DUM, theils wegen seiner Mutter, theils s
ner herrlichen Qualitäten wegen zum Kön
erwehlten. Von dieser Castilianischen Lin
sind nachfolgende viere einander succediret.

FERDINANDUS I.
HONESTUS oder JUSTUS
König in Aragonien
von 1412. biß 1416. reg. 4. Jahr.

Zu seiner Zeit ward gleich das Costni
Concilium in Deutschland gehalten. W
nun Pabst Benedictus XIII. ein Spanier v
Geb

Geburt, in dem damahligen Schismate eben die grösten Händel machte, so kam Käyser Sigismundus Anno 1416. in eigener Person nach Spanien: die Zusammenkunfft solte zu Nizza in Provence seyn; weil aber König Ferdinandus I. seiner Unpäßligkeit wegen die Reise nicht vollziehen konte, so kamen sie endlich zu Perpignan zusammen, und suchten Pabst Benedictum dahin zu bewegen, daß er zu Beförderung des Kirchen-Friedens den Päbstlichen Titul solte fahren lassen: die Mühe aber war vergebens, und Pabst Benedictus retirirte sich auf eine kleine Insul im Königreich Valentia, PENISCULA genannt, in welcher er seine Zeit zugebracht hat.

ALPHONSUS V. SAPIENS
König in Aragonien
von 1416. biß 1458. reg. 42. Jahr.

Dieser König kan seiner Gelehrsamkeit und Weißheit wegen nicht genung gerühmet werden: Er hat aber dieselbige von seinen zweyen gelehrten Informatoribus, LAURENTIO VALLA, und ANTONIO PANORMITANO gelernet.

Sein Haupt-Werck ist dieses gewesen, daß er das Königreich NAPOLI an die Crone Aragonien gebracht hat; und zwar durch das Testa-

Testament der letzten Neapolitanischen Königin JOHANNÆ II. in welchem sie A. 1435. diesen Alphonsum V. zum Erben ernennet hat.

Es wolte zwar die Königin Johanna wieder auf die Hinter-Beine treten: und als König Alphonsus V. Possession nehmen wolte, ward er gar von den Genuesern gefangen genommen; doch Alphonsus überwand alle Schwürigkeiten, und brachte Anno 1442. das gantze Königreich unter seinen Gehorsam.

Ich weiß wohl, daß eine solche Conquete mit mehreren Umständen muß erzehlet werden: Man muß aber dieselben in dem Buche von Italien, und insonderheit in der Sicilianischen und Neapolitanischen Historie suchen.

Dieser berühmte König hatte keinen rechtmäßigen Erben, sondern nur einen natürlichen Sohn FERDINANDUM. Was nun vor diesem zur Aragonischen Crone gehöret hatte, nemlich Aragonien, Valentia, Catalonien, Roussilion, die Balearischen Insuln, Sicilien und Sardinien, das alles überließ er seinem Bruder JOHANNI II. Was ihm aber durch das Testament der Neapolitanischen Königin Johannæ zugefallen war, das übergab er seinem natürlichen Sohn FERDINANDO; von dessen Nachkommen die Italiänische Historie

Testament der letzten Neapolitanischen Kö
gin JOHANNÆ II. in welchem sie A. 14
diesen Alphonsum V. zum Erben ernennet ha
Es wolte zwar die Königin Johanna nicht
auf die Hinter-Beine treten; und als Kö
Alphonsus V. Possession nehmen wolte, w
er gar von den Genuesern gefangen genom
doch Alphonsus überwand alle Schwürigke
ten, und brachte Anno 1442. das gantze Kön
reich unter seinen Gehorsam.

Ich weiß wohl, daß eine solche Conque
mit mehrern Umständen muß erzehlet werden
Man muß aber dieselben in dem Büche
Italien, und insonderheit in der Sicilianisch
und Neapolitanischen Historie suchen.

Dieser berühmte König hatte keinen rech
mäßigen Erben, sondern nur einen natürlich
Sohn FERDINANDUM. Was n
vor diesem zur Aragonischen Crone geh
hatte, nemlich Aragonien, Valentia, Cat
nien, Roussilion, die Balearischen Insuln, S
cilien und Sardinien, das alles überließ er s
nem Bruder JOHANNI II. Was ihm a
durch das Testament der Neapolitanischen K
nigin Johannæ zugefallen war, das überga
seinem natürlichen Sohn FERDINAND
von dessen Nachkommen die Italiänische
sto-

storie Bericht erstatten wird: Hier bleiben wir bey Aragonien.

JOHANNES II.
König in Aragonien und Navarra
von 1458. biß 1479. reg. 21. Jahr, alt 84. Jahr.

Er war allbereit An. 1425. durch die Heyrath mit der Navarrischen Princeßin BLANCA, König in Navarra worden: Nach Absterben dieser Gemahlin wolte der Sohn Carolus alsobald in seinem mütterlichen Königreich Navarra succediren, welches aber Johannes nicht zugab, und den leiblichen Sohn lieber mit Gifft hinrichten ließ: welches in der vorhergehenden Historie von Navarra weitläufftig ist erzehlet worden.

Als dieser Johannes mit den Cataloniern Krieg führen muste, und Geldes benöthiget war, versatzte er A. 1462. die Grafschafft Roussilion an den König in Franckreich Ludovicum XI. Es wolte zwar die Stadt Perpignan durchaus nicht unter das Frantzösische Joch; weil aber König Johannes kein Geld aufbringen konte, die 300000. Cronen zu restituiren, so muste sie sich endlich ergeben; wiewohl nicht eher, als biß die Stadt durch eine langwierige Belagerung in solche Hungers-Noth gesetzet war, daß auch die Weiber ihre neu-gebohrne

Kinder fraſſen. Alſo blieb damahls die Gra-
ſchafft bey Franckreich.

Die gröſte Schwachheit dieſes Königs wa
daß er ſich ſchöne Weibs-Perſonen bethöre
ließ; inmaſſen er noch in ſeinem 80ſten Jahr
eine junge Dame um ſich hatte, die aber nac
ſeinem Tode genau examiniret, und endlich vo
eine unverletzte Perſon erkläret ward.

König Johannes hatte von zwey Gemah
linnen zwey Kinder. Mit der Navarriſche
Blanca hatte er eine Princeßin ELEONO
RAM gezeuget, und dieſelbe behielt auch da
Königreich Navarra: Mit des Caſtiliani
ſchen Admirantens Tochter JOHANNA wa
FERDINANDUS Catholicus gezeuget wor
den, der bekam, was eigentlich zu Aragonie
gehöret hatte.

FERDINANDUS II.
CATHOLICUS
König über gantz Spanien
in Aragonia von 1479. biß 1516. regieret
37. Jahr, alt 63.

Dieſer Printz war auf dem elendeſten Dor
fe, und zwar in der miſerableſten Bauer-Hüt
in gantz Aragonien empfangen worden; de
wegen er auch nachgehends ſelber ſeinen Spo
damit getrieben hat. Als er gebohren war

kläre

Kinder frassen. Also blieb damahls die
schafft bey Franckreich.

Die gröste Schwachheit dieses Königs
daß er sich schöne Weibs-Personen be
ließ; inmassen er noch in seinem 80sten J
eine junge Damme um sich hatte, die aber
seinem Tode genau examiniret, und endlich
eine unverletzte Person erkläret ward.

König Johannes hatte von zwey Ge
linnen zwey Kinder. Mit der Navarr
Blanca hatte er eine Princeßin ELEON
RAM gezeuget, und dieselbe behielt auch
Königreich Navarra: Mit des Castil
schen Admirantens Tochter JOHANNA
FERDINANDUS Catholicus gezeuget
den, der bekam, was eigentlich zu Arag
gehöret hatte.

FERDINANDUS II.
CATHOLICUS
König über gantz Spanien
in Aragonia von 1479. biß 1516. regi
37. Jahr, alt 63.

Dieser Printz war auf dem elendesten D
in der miserablesten Bauer-
se, und zwar in der miserablesten
in gantz Aragonien empfangen worden;
wegen er auch nachgehends selber seinen
damit getrieben hat. Als er gebohren

klärte sich der bißher trübe gewesene Himel aus, und die Sonne warff ungemeine Strahlen von sich: Es ließ sich eine Crone in den Wolcken sehen, und im Königreiche Neapoli kam eben an seinem Geburts-Tage ein Carmeliter-Mönch nach Hofe, und versicherte den Neapolitanischen König Alphonsum, daß an selbigem Tage ein Printz wäre gebohren worden, welcher grosse Dinge in der Welt ausrichten würde: Eben dergleichen Vaticinia sind auch in Spanien gestellet worden.

Es hat auch dieser Ferdinandus gantz Spanien, biß auf Portugall, an sich gebracht. Und weil also die Theilung mit ihm aufgehöret hat, so schliessen wir auch billig mit ihm die mittle Historie, und machen in der nachfolgenden neuen Historie von ihm den Anfang, wenn wir vorher die Castilianischen Könige werden nachgeholet haben.

Das V. Cap.

Aus der mittlen Historie von den Königen in CASTILIA.

LXXV.

Wenn ist das Castilianische Königreich entstanden?

So bald in Leon ein Christliches Königreich entstund, so entzog sich auch in Alt-Castilien einer nach dem andern der Saracenischen Sclaverey; daher in kurtzem unterschiedene Grafen in Castilien entstunden, die sich aber selber nicht beschützen konten, und also den Leonischen Königen unter die Flügel kriechen musten.

Diese Castilianischen Grafen tractirte der Leonische König ORDONIUS II. allzu hart, und ließ um das Jahr 922. den Vornehmsten vieren die Köpffe vor die Füsse legen: Welches die Castilianer dergestalt schmertzete, daß sie sich allmählig von dem Leonischen Joche loß machten, und in ihrem Lande zwey Richter erwehlten.

Einer von den Richtern hieß NUNNIUS RASURA; sein Sohn hieß GONSALVUS; und sein Enckel hieß FERDINANDUS GONSALVUS, welche alle drey nach einander das Richter-Amt verwalteten, und den Königen von Leon nicht viel gute Worte gaben.

Endlich hatte der letzte Richter Ferdinandus Gonsalvus das Glücke, daß er wider die Saracenen um das Jahr 957. grosse Progressen hatte, und dadurch in solche Consideration kam, daß er endlich seinem Vaterlande die

Souve-

So bald in Leon ein Christliches Kö reich entstund, so entzog sich auch in Alt-Ca lien einer nach dem andern der Saracenisch Sclaverey; daher in kurtzem unterschied Grafen in Castilien entstunden, die sich aber ber nicht beschützen konten, und also den Leo schen Königen unter die Flügel kriechen mu

Diese Castilianischen Grafen tractirte d Leonische König ORDONIUS II. allzu ha und ließ um das Jahr 922. den Vornehm vieren die Köpffe vor die Füsse legen: Welche die Castilianer dergestalt schmertzete, daß sich allmählig von dem Leonischen Joche l machten, und in ihrem Lande zwey Richter wehlten.

Einer von den Richtern hieß NUN RASURA; sein Sohn hieß GONSA VUS; und sein Enckel hieß FERDINA DUS GONSALVUS, welche alle nach einander das Richter-Amt verwalte und den Königen von Leon nicht viel g Worte gaben.

Endlich hatte der letzte Richter Ferdina dus Gonsalvus das Glücke, daß er wider Saracenen um das Jahr 957. grosse gressen hatte, und dadurch in solche Consi tion kam, daß er endlich seinem Vaterlande

Sou

Souverainität zuwege brachte, und zwar durch folgende Gelegenheit.

Der Leonische König SANCTIUS CRASSUS citirte diesen Grafen Ferdinandum Gonsalvum, als einen Vasallen der Leonischen Crone, Anno 958. nach Hofe; und als er kam, gefiel dem Könige unter des Grafens Gefolge ein Pferd, und ein abgerichteter Falcke so wohl, daß ihm der Grafe beydes vor eine gewisse Summa Geldes lassen muste: Weil aber der Grafe besorgte, daß die Zahlung auf die lange Banck möchte geschoben werden, so rückte er die ausdrückliche Condition in den Contract, daß der Preiß alle Tage noch einmahl so hoch steigen solte, biß die Auszahlung erfolgte. Und dieses mahl wiederfuhr dem Grafen kein Leides.

Das folgende 959. Jahr ward er abermals nach Hofe beruffen, und bey seiner Ankunfft alsobald in gefängliche Hafft gebracht; aus keiner andern Ursache, als weil er zu mächtig war, daß man besorgen muste, er möchte das Leonische Joch nicht lange mehr tragen.

Doch des Grafens Gemahlin gab vor, sie wolte eine Wallfahrt nach Compostell thun, und erlangte unter diesem Vorwand von dem Könige die Permission, daß sie von ihrem gefan-

genen

genen Gemahl Abschied nehmen möchte: Si verwechselte aber im Gefängniß die Kleider und stellte den Grafen auf freyen Fuß.

Weil nun der Vogel einmahl aus dem Gebauer entwischet war, so muste man endlich zu gütigen Tractaten schreiten, welche auch Anno 965. dahin gediehen, daß Graf Ferdinandus Gonsalvus vor einen freyen Grafen von Castilien erkläret ward. Hingegen muste der Grafe dem Könige Sanctio Crasso die Schuld wegen des Pferdes und Falckens erlassen, welche in 7. Jahren so hoch aufgelauffen war, daß alle Schätze in Spanien nicht zugelanget hätten, dieselbige abzutragen.

Solcher massen ist nun Alt-Castilien Anno 965. zur Zeit Königs Sanctii Crassi in Leon, und Grafens Ferdinandi Gonsalvi in Castilien, zum ersten vor eine freye Grafschafft erkläret worden: Und weil dieses das Fundament des Castilianischen Reiches ist, so wollen wir auch davon den Anfang machen; darbey uns die 36. Genealogische Tabelle gute Dienste thun wird.

LXXVI.

Was haben also vor Alters vor freye Grafen in Castilien regieret?

FER-

genen Gemahl Abschied nehmen möchte:
verwechselte aber im Gefängniß die Klei
und stellte den Grafen auf freyen Fuß.

Weil nun der Vogel einmahl aus dem
bauer entwischet war, so muste man endlich
gütigen Tractaten schreiten, welche auch
no 965. dahin gediehen, daß Graf Ferdina
Gonsalvus vor einen freyen Grafen von
stilien erkläret ward. Hingegen muste der
se dem Könige Sanctio Crasso die Schuld
gen des Pferdes und Falckens erlassen, w
in 7. Jahren so hoch aufgelauffen war, daß
Schätze in Spanien nicht zugelanget hät
dieselbige abzutragen.

Solcher massen ist nun Alt-Castilien An
965. zur Zeit Königs Sanctii Crassi in
und Grafens Ferdinandi Gonsalvi in
lien, zum ersten vor eine freye Grafsch
erkläret worden: Und weil dieses das Fu
ment des Castillianischen Reiches ist, so w
wir auch davon den Anfang machen; d
uns die 36. Genealogische Tabelle gute D
ste thun wird.

LXXVI.

Was haben also vor Alters vor
Grafen in Castilien regieret?

FE

FERDINANDUS GONSALVUS
der erste freye Grafe in Castilien
von 965. biß 968.

Alles, was sich mit ihm zugetragen hat, ist allbereit voran erzehlet worden. Man mercket nur, daß sich die Grafschafft damahls nicht ausser Alt-Castilien erstreckte, und daß BURGOS damahls die Haupt-Stadt war.

GARSIAS
Graf in Castilien
von 968. biß 1006. reg. 39. Jahr.

Sein Sohn Sanctius lehnte sich wider ihn auf; In diesen Troublen thaten die Saracenen einen Einfall, und erschlugen den Grafen.

SANCTIUS
Graf in Castilien
von 1006. biß 1028. reg. 22. Jahr.

Seine Mutter hatte sich in einen Mauritanischen Printz verliebet, und weil sie wuste, daß sie bey Lebzeiten ihres Sohnes die Heyrath nicht würde vollziehen können, so præsentirte sie dem Sohne einen gifftigen Trunck: Er hatte aber schon Nachricht davon bekommen, und zwang die Mutter, daß sie das Gifft selber aussauffen muste.

GARSIAS
der lezte Graf aus Castilien
1028. stirbt im ersten Jahr.

Dieser Grafe hatte sich im dreyzehenden Jahre seines Alters mit der Leonischen Princeßin SANCTIA versprochen, durch welche Mariage Leon und Castilien wären verknüpffet worden, weil der Leonische König Veremundus III. keinen Erben hatte.

Als aber der Grafe mit einer kleinen Suite auf das Beylager nach Leon eilte, ward er unterwegens ermordet. Die Thäter waren seine eigene Vasallen, ja einer war gar sein Pathe gewesen. Sie wurden ertappt und verbrannt. Nach diesem ward Castilien ein Königreich tituliret.

LXXVII.
Wer ist also in Castilien nach Abgang dieser Grafen der erste König gewesen?

SANCTIUS I. (II.) MAJOR
König in Navarra und Aragonien
wird wegen seiner Gemahlin
NUNNIA oder ELVIRA
König in Castilien
von 1028. biß 1035. regieret in Castilien 7. Jahr.

Das ist eben der berühmte Sanctius Major, der A. 1000. angefangen hat, in Navarra und

Ara-

GARSIAS
der lezte Graf aus Castilien
1028. stirbt im ersten Jahr.

Dieser Grafe hatte sich im dreyzehend Jahre seines Alters mit der Leonischen Princeßin SANCTIA versprochen, durch welche Mariage Leon und Castilien wären verknüpft worden, weil der Leonische König Veremundus III. keinen Erben hatte.

Als aber der Grafe mit einer kleinen Suite auf das Beylager nach Leon eilte, ward er unterwegens ermordet. Die Thäter waren seine eigene Vasallen, ja einer war gar sein Pathe gewesen. Sie wurden ertappt und verbrannt. Nach diesem ward Castilien ein Königreich tituliret.

LXXVII.

Wer ist also in Castilien nach Abgang dieser Grafen der erste König gewesen?

SANCTIUS I. (II.) MAJOR
König in Navarra und Aragonien
wird wegen seiner Gemahlin
NUNNIA oder ELVIRA
König in Castilien
von 1028. biß 1035. regieret in Castilien 7. Jahr.

Das ist eben der berühmte Sanctius Major, der A. 1000. angefangen hat, in Navarra und

Aragonien zu regieren, und seinen vollständigen Lebens-Lauff kan man im Capitel von Navarra nachschlagen.

Seine Gemahlin, welche von etlichen NUNNIA, von etlichen ELVIRA genennet wird, war des letzten Castilianischen Grafens Schwester und Erbin: Gestalt ihr denn auch niemand die Erbschafft disputirlich gemacht hat.

Dieser Sanctius Major vermählte seinen Sohn FERDINANDUM mit der Leonischen Princeßin SANCTIA, und weil ihr Bruder der Leonische König Veremundus III. keinen Erben hatte, so ward endlich durch diese Vermählung Castilien und Leon dennoch mit einander verbunden.

Weil nun solcher gestalt die Castilianischen Könige alsobald auf die alten Leonischen Könige gefolget sind, so haben die Historici auch die Numern aus der Leonischen Historie continuiret, und also wird dieser Sanctius Major unter den Castilianischen Königen II. genennet, weil nemlich unter den vorhergehenden Leonischen einer Sanctius I. ist genennet worden: Weil aber die Genealogisten mit diesem Sanctio Major gemeiniglich eine neue Numer anfangen, so wollen wir bey ihm und bey den folgenden Sanctiis die Ziffern gedoppelt setzen, damit man die

Historischen und Genealogischen Bücher desto leichter mit einander conciliiren kan.

LXXVIII.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Castilien regieret?

Erstlich hat Sanctii Majoris mänliche Nachkommenschafft, von Ferdinando I. an, auf dem Königlichen Throne gesessen.

Hernach ist nach Abgang der männlichen Posterität das Reich an eine Princeßin URRACA gefallen.

Endlich ists dahin kommen, daß ein unächter Printz HENRICUS I. die Castilianische Crone davon getragen hat.

Alle diese Könige zusammen kan man in meiner Genealogie auf der 41. Tabelle sehen.

LXXIX.

Welches sind SANCTII MAJORIS männliche Nachkommen in Castilien gewesen?

FERDINANDUS I.

König in Castilien und Leon

von 1035. biß 1065. reg. 30. Jahr.

Castilien bekam er von seinem Vater Sanctio Majore, und Leon von seiner Gemahlin San-

Historischen und Genealogischen Bücher des leichter mit einander conciliiren kan.

LXXVIII.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Castilien regieret?

Erstlich hat Sanctii Majoris männliche Nachkommenschafft, von Ferdinando I. an, auf dem Königlichen Throne gesessen.

Hernach ist nach Abgang der männlichen Posterität das Reich an eine Princeßin URRACA gefallen.

Endlich ists dahin kommen, daß ein ...ter Printz HENRICUS I. die Castilianische Crone davon getragen hat.

Alle diese Könige zusammen kan man in meiner Genealogie auf der 41. Tabelle sehen.

LXXIX.

Welches sind SANCTII MAJORIS männliche Nachkommen in Castilien gewesen?

FERDINANDUS I.
König in Castilien und Leon
von 1035. biß 1065. reg. 30. Jahr.

Castilien bekam er von seinem Vater Sanctio Majore, und Leon von seiner Gemahlin Sanctia.

Man collationire die Capitel von Navarra und Leon.

Er zerfiel mit seiner Gemahlin Bruder Veremundo III. zu Leon, und auch mit seinem leiblichen Bruder Garsia zu Navarra, und erschlug sie beyde im Kriege; den Leonischen A. 1037 den Navarrischen aber 1053.

Er führte mit den Barbarn Krieg, und nahm ihnen Anno 1040. die Stadt VISEO und 1041. die Stadt COIMBRA ab, und nach der Zeit sind sie nicht, wie vor diesem, den Mauris wieder in die Hände gerathen, sondern es ist nachgehends das Königreich Portugal daraus entstanden.

Dieser König nennte sich IMPERATOREM HISPANIÆ, welches Käyser Henricus II nicht leiden wolte, an dessen Protestationes man sich doch wenig kehrte.

Letzlich erschien der heilige Isidorus diesem König, und kündigte ihm den bevorstehenden Tod an, worzu sich auch Ferdinandus dermassen soll bereitet haben.

Ob aber wohl Ferdinandus an dem Exempel seines Hn. Vaters gesehen hatte, was die schädliche Theilung vor böse Consequentien nach sich zog; so begieng er doch eben den Fehler, und gab einem jedweden Sohne ein Königreich.

Zugleich drey Brüder

SANCTIUS II. (III.)

König in Castilien

von 1065. biß 1073. reg. 8. Jahr.

ALPHONSUS VI.

König in Leon, erbt endlich alles

von 1065. biß 1109. regieret zusammen 44. Jahr.

und

GARSIAS

König in Gallicien

von 1065. biß 1072. stirbt 1081. reg. 7. Jahr.

SANCTIUS in Castilien war ein böser König: Denn erstlich fieng er mit Ramiro I. Könige in Aragonien Händel an, und erschlug ihn Anno 1067.

Hierauf war er über seinem Bruder ALPHONSO zu Leon her, und als sich die Leonischen Soldaten besoffen hatten, überfiel er sie An. 1071. nahm den Bruder gefangen, und stackte ihn ins Kloster.

Endlich gieng er auch dem dritten Bruder GARSIÆ in Gallicien zu Leibe, und weil er ihm nunmehro weit überlegen war, so verlohr Garsias A. 1072. ebenfalls die Schlacht, und muste nach dem Gefängniß wandern.

Solchergestalt brachte Sanctius zwar die gantze Verlassenschafft seines Vaters, aber mit schlimmen Mitteln, an sich.

End-

Zugleich drey Brüder
SANCTIUS II. (III.)
König in Castilien
von 1065. biß 1073. reg. 8. Jahr.
ALPHONSUS VI.
König in Leon, erbt endlich alles
von 1065. biß 1109. regieret zusammen 44. Jahr
und
GARSIAS
König in Gallicien
von 1065. biß 1072. stirbt 1081. reg. 7. Jahr

SANCTIUS in Castilien war ein böser König: Denn erstlich fieng er mit Ramiro dem Könige in Aragonien Händel an, und erschlug ihn Anno 1067.

Hierauf war er über seinem Bruder ALPHONSO zu Leon her, und als sich die Leonischen Soldaten besoffen hatten, überfiel er An. 1071. nahm den Bruder gefangen, und stackte ihn ins Kloster.

Endlich gieng er auch dem dritten Bruder GARSIÆ in Gallicien zu Leibe, und weil er ihm nunmehro weit überlegen war, so verlohr Garsias A. 1072. ebenfalls die Schlacht, und muste nach dem Gefängniß wandern.

Solchergestalt brachte Sanctius zwar die gantze Verlassenschafft seines Vaters, aber mit […]nmen Mitteln, an sich.

End-

Endlich wolte Sanctius auch seiner Schwester Urraca die Stadt Zamora nehmen, die ihr zum Leibgedinge war ausgesetzet worden: Ein Bürger aber kam aus der Stadt ins Lager, gab vor, er wolte dem Könige einen Weg in die Stadt offenbahren, und erstach Sanctium bey der Audienz mit einem Spiesse.

Die Soldaten wolten den Tod ihres Königes revengiren, und schickten einen Herold an die Stadt, welcher den Bürgern den Tod ankündigen solte. Ein solcher Herold aber muste in solchem Falle, nach damahliger Gewohnheit, mit fünff Bürgern duelliren, und zwar in einem abgezeichneten Creyße: Im Kampffe nun erlegte zwar der Herold von seiner Widerpart einen nach dem andern; zuletzt aber sprang sein verwundetes Pferd, den eingeführten Gesetzen zuwider, aus den Schrancken: weil sie nun zu beyden Theilen verspielet hatten, so ward die Stadt verschonet.

Nach Sanctii Tode nun kam ALPHONSUS VI. nicht nur wieder zu seinem Leonischen Reiche, sondern erbte auch das Castilianische. Ja weil er den dritten Bruder Garsiam noch im Gefängniß antraff, so ließ er ihn Lebenslang darinnen, biß endlich der Gefangene aus Desperation ein Messer ergriff, und sich

H 7 damit

damit die Adern zerschnitt. Hiermit kam auch die dritte Portion, nemlich Gallicien, an Alphonsum.

Es war aber Alphonsus bey Lebzeit seines unbilligen Bruders Sanctii aus dem Kloster entwischt, und hatte seine Zuflucht zum Könige ALMENON nach Toledo genommen: Als er nun bey demselben zur Taffel war, fuhr ihm Almenon, in guter Meynung, mit der Hand über den Kopff, und wolte die emporstehenden Haare niederdrücken; sie richteten sich aber dreymahl nach einander wieder empor, daraus Almenon schloß, daß dieser vertriebene König zu rechter Zeit wieder würde in die Höhe steigen.

Als nun die Zeitung von des Bruders Tode einlieff, entdeckte er seinen Anschlag alsobald seinem Wohlthäter Almenon, und ward von ihm in Frieden dimittiret: Doch muste er vorhero schweren, daß er dem Toletanischen Reiche kein Leid zufügen wolte, so lange dieser Almenon, und nach ihm sein Sohn Hissem regieren würde.

Alphonsus VI. hielt das Jurament, biß Almenon und Hissem todt war; und der Enckel Hyaja war so brutal, daß die Toletaner selber Alphonsum zu Hülffe rufften. Damit nun der

damit die Adern zerschnitt. Hiermit kam au
die dritte Portion, nemlich Gallicien, an Al
phonsum.

Es war aber Alphonsus bey Lebzeit seine
unbilligen Bruders Sanctii aus dem Klost
entwischt, und hatte seine Zuflucht zum Köni
ALMENON nach Toledo genommen
Als er nun bey demselben zur Taffel war, sah
ihm Almenon, in guter Meynung, mit de
Hand über den Kopff, und wolte die empo
henden Haare niederdrücken; sie richteten si
aber dreymahl nach einander wieder empo
daraus Almenon schloß, daß dieser vertrieben
König zu rechter Zeit wieder würde in die Hö
he steigen.

Als nun die Zeitung von des Bruders To
einlieff, entdeckte er seinen Anschlag alsobal
seinem Wohlthäter Almenon, und ward v
ihm in Frieden dimittiret: Doch muste er v
hero schweren, daß er dem Toletanischen K
ge kein Leid zufügen wolte, so lange dieser A
menon, und nach ihm sein Sohn Hissem
ieren würde.

Alphonsus VI. hielt das Jurament, biß A
menon und Hissem todt war; und der En
yaja war so brutal, daß die Toletaner sel
phonsum zu Hülffe rufften. Damit

der Unwillen der Bürger möchte vergrössert
werden, so ließ Alphonsus VI. etliche Jahr
nach einander alle Früchte um Toledo herum
verderben, biß die Hungers-Noth in der starck-
bewohnten Stadt so groß war, daß sie sich end-
lich den Christen ergeben muste.

Diesen Vortheil hatte Alphonsus VI. in sei-
nem Exilio gelernet. Denn als einsten Alme-
non in einem Garten vor der Stadt Toledo
Tafel hielt, und den Discours aufwarff, ob auch
Toledo mit Gewalt könte erobert werden; so
gab ein alter Officirer zur Antwort: Es wür-
de schwerlich angehen, wofern man nicht etliche
Jahr nach einander die Erndte ruinirte, und al-
so den Ort in die äusserste Hungers-Noth setzte.

Dieses merckte sich Alphonsus, welcher nicht
weit davon im Grase lag, und sich stellte, als
wenn er schlieffe. Almenon schöpffte zwar
alsobald den Argwohn, als wenn er den gefähr-
lichen Vorschlag möchte gehöret haben; befahl
derowegen, daß man Alphonso alsobald zerlas-
sen Bley in die ausgestreckten Hände giessen
solte; denn er dachte, wacht der Printz, und
hört von so einer schmertzlichen Probe reden, so
wird ers dahin nicht kommen lassen: Doch Al-
phonsus überwand sich, blieb unverrückt liegen,
biß ihm das Bley in die Hand gegossen wurde;
deßwe-

deßwegen er auch den Zunahmen Alphonsus perforatæ manus bekommen hat. Wiewohl die meisten diesen letzten Umstand vor eine Fabel halten, und den Zunahmen vielmehr von der bekannten Freygebigkeit Königs Alphonsi auslegen.

Immittelst ward hiermit A. 1080. die grosse Stadt TOLEDO von den Christen recuperiret, nachdem sie 368. Jahr in den Händen der Barbarn gewesen war.

Hierauf richtete König Alphonsus alsobald ein Christliches Ertz-Bistthum in der Stadt Toledo auf, und weil diese Stadt allbereit zur Zeit der Gothischen Könige grosse Prærogativ genossen hatte, so ist es nachgehends dem Ertz-Bischoffe geglücket, daß er das Primat in gantz Spanien behauptet hat.

Bey Ubergabe der Stadt Tolēdo war den Saracenen versprochen worden, daß sie in der Stadt bleiben, und die Haupt-Kirche behalten solten: Die Königin aber räumte in Abwesenheit des Gemahls die Kirche den Christen ein. Der König war sehr darüber erzürnet, und als die Princeßin vor die Königliche Frau Mutter bitten wolte, schwur der König in der Ungedult, daß er nichts thun wolte, was sie verlangen würde: Damit verkehrte die Princeßin

deßwegen er auch den Zunahmen Alphonsu perforatæ manus bekommen hat. Wiewohl die meisten diesen letzten Umstand vor eine Fa bel halten, und den Zunahmen vielmehr von der bekannten Freygebigkeit Königs Alphons auslegen.

Immittelst ward hiermit A. 1080. die gros se Stadt TOLEDO von den Christen recu periret, nachdem sie 368. Jahr in den Händen der Barbarn gewesen war.

Hierauf richtete König Alphonsus alsobald ein Christliches Ertz-Bisthum in der Stadt Toledo auf, und weil diese Stadt allbereit zur Zeit der Gothischen Könige grosse Praerogati genossen hatte, so ist es nachgehends dem Er Bischoffe geglücket, daß er das Primat in gan Spanien behauptet hat.

Bey Ubergabe der Stadt Toledo war de Saracenen versprochen worden, daß sie in de Stadt bleiben, und die Haupt-Kirche behalten olten: Die Königin aber räumte in Abwe nheit des Gemahls die Kirche den Christen n. Der König war sehr darüber erzürnet nd als die Princeßin vor die Königliche Fr Mutter bitten wolte, schwur der König in de ngedult, daß er nichts thun wolte, was s langen würde: Damit verkehrte die Prin

ce

ceßin ihr Anbringen extempore, und bath, daß er die Königin wegen des grossen Ungehorsams exemplarisch straffen möchte. Solcher gestalt war der König durch den Schwur gefangen, und der Zorn gieng vorüber.

Im Alter begegnete Alphonso VI. ein grosses Unglück: Denn nachdem Toledo verlohren war, so merckten die Mauri wohl, daß man weiter um sich greiffen würde; deßwegen rufften sie aus Africa eine neue Colonie streitbarer Völcker herüber, welche ALMORAVIDES genennet wurden, und um das Jahr 1090. ankamen.

Dieses hätte nun Alphonsus VI. anfangs leicht verhindern können: Er ließ sich aber seinen Schwager den König ABENABETH zu Sevilla hinter das Licht führen, welcher sich anstellte, als wenn er ein Christe werden wolte.

Nachdem aber die Mauri solcher gestalt waren verstärcket worden, so wurden sie hochmüthig, und machten Alphonso VI. viel Jahre grosse Noth; erschlugen ihm auch Anno 1100. seinen einigen Sohn Sanctium: Doch behielten endlich die Christen noch die Oberhand.

Eben zu dieses Königs Alphonsi VI. Zeiten, nahm im Jahr 1095. der so genannte heilige

Krieg

Krieg seinen Anfang, darinnen die Saracenen in ihrem eigenen Neste angegriffen wurden, und also den Occidentalischen Colonien keinen Succurs mehr zuschicken konten.

Zu seiner Zeit lebte ein berühmter Held, und geschworner Feind der Saracenen, RODERICUS CIDUS, welcher den Barbarn die Stadt Valentia abnahm, und Lebenslang maintenirte; nach seinem Tode aber gieng sie wieder verlohren.

Alphonsus VI. hatte drey Töchter, eine ehliche, die hieß URRACA; und zwey unehliche, davon eine TERESIA, und die andere ELVIRA, hieß: Alle drey vermählte König Alphonsus mit ausländischen Printzen, die sich damahls des heiligen Krieges wegen an seinem Hofe aufhielten.

URRACA bekam RAYMUNDUM, einen Grafen aus Burgundien, um das Jahr 1092. von welchem sie zwar einen Printz ALPHONSUM zeugete, Raymundus aber starb vor dem Schwieger-Vater Anno 1106.

TERESIA bekam HENRICUM, einen Hertzog aus Burgundien, demselben gab er die Gegend um Coimbra, unter dem Titul einer Grafschafft, zum Brautschatze; und daraus ist nachgehends das Königreich Portugall entstanden.

Krieg seinen Anfang, darinnen die Saracenen in ihrem eigenen Neste angegriffen wurden, und also den Occidentalischen Colonien keinen Succurs mehr zuschicken konten.

Zu seiner Zeit lebte ein berühmter Held und geschworner Feind der Saracenen, RODERICUS CIDUS, welcher den Barbarn die Stadt Valentia abnahm, und lebenslang maintenirte; nach seinem Tode aber gieng sie wieder verlohren.

Alphonsus VI. hatte drey Töchter, eine eheliche, die hieß URRACA; und zwey unehliche, davon eine TERESIA, und die andere ELVIRA, hieß: Alle drey vermählte König Alphonsus mit ausländischen Printzen, die sich damahls des heiligen Krieges wegen an seinem Hofe aufhielten.

URRACA bekam RAYMUNDUM, einen Grafen aus Burgundien, um das Jahr 109[?] von welchem sie zwar einen Printz ALPHONSUM zeugete, Raymundus aber starb vor dem Schwieger-Vater Anno 1106.

TERESIA bekam HENRICUM, einen Hertzog aus Burgundien, demselben gab er die Gegend um Coimbra, unter dem Titul einer Grafschafft, zum Brautschatze; und daraus ist nachgehends das Königreich Portugal entstanden.

ELVIRA

ELVIRA bekam RAYMUNDUM, einen Grafen von Thoulouse; und mit demselben ist weiter nichts vorgegangen.

So lange nun der Cron-Printz Sanctius lebte, so kamen die Töchter in keine Consideration. Als aber der Printz, wie oben gedacht, An. 1100 erschlagen ward, so war nunmehro URRACA die nechste Erbin zur Crone.

Dieselbige vermählte Alphonsus VI. Anno 1106. zum andern mahle ALPHONSO I. Könige in Aragonien und Navarra, in der Hoffnung, ob vielleicht durch diese Mariage Castilien, Leon, Aragonien und Navarra könten vereiniget werden. Drey Jahre darnach folgte der Tod des Königs.

LXXX.

Wenn ist also Castilien an eine Weibes-Person kommen?

Wie gedacht, Anno 1109. nach Königs Alphonsi VI. Tode. Die Ordnung ist folgende:

URRACA
Königin in Castilien und Leon
von 1109. biß 1123. reg. 14. Jahr.
vermählt mit
ALPHONSO
Könige in Aragonien und Navarra.

Die Stände von Castilien und Leon waren

bal[d]

bald anfangs mit dieser Vermählung nicht zu frieden, und stifften Urracam an, daß sie dem Gemahl nicht das geringste in Castilien einräumen solte: Wie sie denn einem vornehmen Bedienten alsobald den Abschied gab, weil er ihren Gemahl einen König von Castilien tituliret hatte.

Weil auch Alphonsus und Urraca weitläufftige Anverwandten waren, so wurde Pabst Paschalis II. angehetzet, daß er eine Ehescheidung zwischen ihnen anstellen solte.

Nun ließ zwar Alphonsus die Gemahlin auf ein Schloß setzen, weil er die Widerwärtigkeiten nur ihrem unbändigen Naturell zuschrieb: Allein die Gemüther der Castilianer waren einmahl erbittert, dahero nichts als ein Landverderblicher Krieg daraus entstehen kunte.

Mitlerweile wuchs Printz ALPHONSUS VII. heran, welchen Urraca mit ihrem ersten Gemahl Raymundo gezeuget hatte; denselben rufften die Stände A. 1123. zum Könige von Castilien und Leon aus, und kündigten also zugleich der Mutter Urraca und dem Stieff-Vater Alphonso den Handel auf.

Der Aragonische Alphonsus sahe gleich, daß nunmehr weiter nichts zu thun wäre, also verglich er sich mit seinem Stieff-Sohne, und erließ

bald anfangs mit dieser Vermählung nicht[...]
frieden, und stiffteten Urracam an, daß sie de[m]
Gemahl nicht das geringste in Castilien ein[...]
men solte: Wie sie denn einem vornehmen B[...]
dienten alsobald den Abschied gab, weil er ih[...]
Gemahl einen König von Castilien [...]
hatte.

Weil auch Alphonsus und Urraca weitläuf[...]
tige Anverwandten waren, so wurde P[...]
Paschalis II. angehetzet, daß er eine Eh[...]
dung zwischen ihnen anstellen solte.

Nun ließ zwar Alphonsus die Gemahl[...]
auf ein Schloß setzen, weil er die Widerw[...]
tigkeiten nur ihrem unbändigen Naturell z[...]
schrieb: Allein die Gemüther der Castilian[...]
waren einmahl erbittert, dahero nichts als [...]
Landverderblicher Krieg daraus entstehen k[...]

Mitlerweile wuchs Printz ALPHON-
SUS VII. heran, welchen Urraca mit ihre[m]
[...]rsten Gemahl Raymundo gezeuget hatt[e].
[...]nselben rufften die Stände A. 1123. zum K[...]
[...]ge von Castilien und Leon aus, und kündi[...]
[...]n also zugleich der Mutter Urraca und de[m]
[S]tieff-Vater Alphonso den Handel auf.

Der Aragonische Alphonsus sahe gleich, da[ß]
[...]mehr weiter nichts zu thun wäre, also w[...]
[...]ch er sich mit seinem Stieff-Sohne, und [...]
le[...]

ließ die unbändige Urracam nicht nur der ge-
fänglichen Hafft, sondern auch zugleich der eh-
lichen Pflicht.

Diesen Aragonischen Alphonsum nun rech-
nen einige unter die Castilianischen Könige, und
nennen ihn Alphonsum VII. daher in den fol-
genden Zahlen eine Confusion entstehet, die
man vermeiden kan, wenn er aussen gelassen
wird.

Urraca hielt sich hernach auf einem Schlos-
se auf, und lebte in ihrem Wittwen-Stande so
keusch, daß sie endlich Anno 1126. in Kindes-
Nöthen den Geist aufgab: Andre schreiben
gar, sie hätte mit Gewalt einen Kirchen-Schatz
rauben wollen, wäre aber auf der Thürschwelle
durch GOttes Gerichte zerborsten.

ALPHONSUS VII.
König in Castilien und Leon
von 1123. biß 1157. reg. 35. Jahr.

Seine Mutter war URRACA; sein Vater
RAYMUNDUS aus Burgund; und sein
Stieff-Vater ALPHONSUS I. aus Aragonien,
welches kurtz vorhero ist ausgeführet worden.

Er ließ sich von dem Pabst Innocentio II.
bereden, daß er sich IMPERATOREM HISPA-
NIÆ schrieb, den Deutschen Käysern zum Ver-
druß,

druß, welche mit dem Pabste damahls nicht wohl daran waren.

Mit den andern Spanischen Königen hielt er gute Freundschafft: Gestalt sie denn eine Armee beysammen setzten, und den Mauris das berühmte Raub-Nest ALMERIA im Königreich Granada abnahmen.

Mit dem Könige in Portugall Alphonso I. band er A. 1126. an, weil er seine Mutter Teresiam gefangen hielt: Er ward aber von den Portugiesen geschlagen, und muste geschehen lassen, daß von selbiger Zeit an Portugall sich von aller Pflicht gegen das Königreich Leon loß machte. Davon in der Historie von Portugall.

Dieser König theilte das Reich wiederum unter seine Söhne, und gab SANCTIO Castilien, und FERDINANDO Leon: Weil aber die Trennung nicht länger als 60. Jahr gewähret hat, so darff man dreyer Könige wegen kein neu Capitel machen.

Zugleich SANCTIUS III. (IV.) König in Castilien

von 1157. biß 1158. regieret 1. Jahr.

und FERDINANDUS II. König in Leon

von 1157. biß 1188. reg. 31. Jahr.

Unter

druß, welche mit dem Pabste damahls m
wohl daran waren.

Mit den andern Spanischen Königen h
er gute Freundschafft: Gestalt sie denn e
Armee beysammen setzten, und den Mauris
berühmte Raub-Nest ALMERIA im Kö
reich Granada abnahmen.

Mit dem Könige in Portugall Alphons
band er A. 1126. an, weil er seine Mutter Te
am gefangen hielt: Er ward aber von den P
tugiesen geschlagen, und muste geschehen las
daß von selbiger Zeit an Portugall sich w
ler Pflicht gegen das Königreich Leon loß m
te. Davon in der Historie von Portugall.

Dieser König theilte das Reich wieder
unter seine Söhne, und gab SANCTIO C
lien, und FERDINANDO Leon: Weil aber
Trennung nicht länger als 60. Jahr gew
hat, so darff man dreyer Könige wegen kein
Capitel machen.

Zugleich

SANCTIUS III. (IV.)

König in Castilien

von 1157. biß 1158. regieret 1. Jahr.

und

FERDINANDUS II.

König in Leon

von 1157. biß 1188. reg. 31. Jahr.

Unter diesen beyden Königen sind in Spa
nien drey geistliche Ritter-Orden entstan
den, welche biß auf den heutigen Tag in gros
ser Renommée sind.

Der Ritter-Orden von CALATRAVA
entstund A. 1164. Denn ein Abt Cistercienser
Ordens, RAYMUNDUS genannt, hatte A. 1158.
die Castilianische Stadt Calatrava glücklich
wider die Mauros defendiret, und davor war
ihm die Stadt an sich selber von dem Könige
Sanctio verehret worden.

Der Ritter-Orden von S. JACOB ent
stund An. 1175. in Leon: Das Haupt-Absehen
war, daß man die Pilgrim convoyren wolte,
welche damahls in unglaublicher Menge nach
Compostell zur Wallfahrt reisten.

Der Ritter-Orden von ALCANTARA
entstund An. 1176. in der Leonischen Stadt Pe-
reyro, deßwegen der Orden auch anfangs nach
der Stadt genennet wurde, biß endlich die Rit
ter An. 1213. den Barbarn die in Castilien gele
gene Stadt Alcantara abnahmen.

ALPHONSUS VIII.

König in Castilien

von 1158. biß 1214. reg. 56. Jahr.

und

ALPHONSUS IX.
König in Leon
von 1188. biß 1230. reg. 42. Jahr.

Das waren zweyer Geschwister-Kinder, wie die Genealogie auf der 41. Tabelle ausweiset. Das wichtigste, das sich zur Zeit dieser beyden Könige zugetragen hat, ist die berühmte Schlacht mit den Saracenen bey Ubeda Anno 1212.

Denn nachdem die Christlichen Könige einander lange in den Haaren gelegen hatten, so machten sie endlich eine Alliantze wider die Barbarn: Zu dem Ende brachten nicht allein die Spanische Christen Anno 1209. eine starcke Armee zusammen, sondern es kamen auch aus Franckreich und Deutschland viel Auxiliar-Trouppen.

Anno 1212. war der Auffbruch von Toledo. Der erste Ort war Alcantara, welchen man den Mauris wieder aus den Händen riß: Als es aber darauff zu einem Haupt-Treffen kommen solte, so gaben die Ausländer Reißaus, unter dem Vorwande, als wenn sie die Spanische Lufft nicht vertragen könten.

Hierüber nun geriethen die Spanischen Christen in grosse Gefahr. Es wieß ihnen aber ein Bauer einen unbekannten Weg über das

ALPHONSUS IX.
König in Leon
von 1188. biß 1230. reg. 42. Jahr.

Das waren zweyer Geschwister-Kinder
die Genealogie auf der 41. Tabelle auswei
Das wichtigste, das sich zur Zeit dieser bey
Könige zugetragen hat, ist die berühm
Schlacht mit den Saracenen bey Ube
Anno 1212.

Denn nachdem die Christlichen Könige
ander lange in den Haaren gelegen hatten,
machten sie endlich eine Allianße wider die B
barn: Zu dem Ende brachten nicht allein
Spanische Christen Anno 1209. eine starcke
mee zusammen, sondern es kamen auch
Franckreich und Deutschland viel Auxil
Trouppen.

Anno 1212. war der Auffbruch von Tole
Der erste Ort war Alcantara, welchen man
Mauris wieder aus den Händen riß: Al
aber darauff zu einem Haupt-Treffen kom
solte, so gaben die Ausländer Reißaus,
dem Vorwande, als wenn sie die Span
Lufft nicht vertragen könten.

Hierüber nun geriethen die Spanis
Christen in grosse Gefahr. Es wieß ih
aber ein Bauer einen unbekannten Weg

das Gebürge Losa, welches Castilien und Andalusien von einander scheidet, und als sie hinüber waren, verschwand der Wegweiser, welches sonder Zweiffel ein Engel gewesen war, vor ihren Augen.

Hiermit wurden die Christen getrost, griffen die Barbarn an, und erschlugen ihrer denselben Tag 200000. bey der Stadt Ubeda; und zwar so, daß nicht mehr als zum höchsten 115. Personen auf Christlicher Seite um das Leben kamen.

Die Beute war unbeschreiblich, die den Christen zu Theile ward: Man kunte in zwey Tagen kaum so viel Pfeile verbrennen, als man im Lager fand. Der König Sanctius VII. von Navarra hatte zum ersten die Ketten zerbrochen, mit welchen die Mauri ihr Lager befestiget hatten, dieselben sind in das Navarrische Wappen gesetzet worden.

HENRICUS I.
König in Castilien
von 1214. biß 1217. regieret 3. Jahr.

und

FERDINANDUS III. SANCTUS
König in Castilien und Leon
in Castilien 1217. in Leon 1230. stirbt 1252. regieret 34. Jahr.

HENRICUS I. in Castilien war ein Pri[nz]
von 11. Jahren/ als der Vater starb; im 1[4.]
Jahre spielte er auf dem Schloß-Platze, u[nd]
ward von einem Dach-Ziegel erschlagen, w[el]-
cher ohngefehr herab fiel.

Nun war von der Castilianischen Linie ni[e]-
mand mehr übrig, als des erschlagenen Hen[ri]-
ci I. zwey Schwestern BLANCA und BERE[N]-
GARIA, die nach Franckreich und Leon ve[r]-
mählet waren.

BLANCA hatte den König in Franckrei[ch]
Ludovicum VIII. und ihr Sohn hieß LUDOV[I]-
cus IX. oder Sanctus.

BERENGARIA hatte den Leonischen Kön[ig]
Alphonsum IX. und ihr Sohn war FERDINA[N]-
dus III. oder Sanctus.

Dieser zwey Schwestern wegen ist nun e[in]
Streit unter den Historicis, welche die älte[ste]
gewesen sey? Ists Blanca gewesen, so hat C[a]-
stilien damahls an Franckreich fallen sollen[;]
ists Berengaria gewesen, so hat es mit Leon mü[s]-
sen vereiniget werden.

Dem sey nun wie ihm wolle, so hat sich d[ie]
Leonische BERENGARIA damahls erst[lich]
der Vormundschafft über ihren Bruder He[n]-
ricum I. und nach seinem Tode auch der Su[c]-
cession angemasset: Damit es aber nicht g[e]-
h[...]

HENRICUS I. in Castilien war ein
von 11. Jahren/ als der Vater starb; i
Jahre spielte er auf dem Schloß-Platze
ward von einem Dach-Ziegel erschlagen,
cher ohngefehr herab fiel.

Nun war von der Castilianischen Lini
mand mehr übrig, als des erschlagenen He
ci I. zwey Schwestern BLANCA und BERE
GARIA, die nach Franckreich und Leon
mählet waren.

BLANCA hatte den König in Franck
Ludovicum VIII. und ihr Sohn hieß Lu
cus IX. oder Sanctus.

BERENGARIA hatte den Leonischen K
Alphonsum IX. und ihr Sohn war Ferdi
dus III. oder Sanctus.

Dieser zwey Schwestern wegen ist ein
Streit unter den Historicis, welche die
gewesen sey? Ists Blanca gewesen, so h
stilien damahls an Franckreich fallen s
ists Berengaria gewesen, so hat es mit Leon
sen vereiniget werden.

Dem sey nun wie ihm wolle, so hat
Leonische BERENGARIA damahls
der Vormundschafft über ihren Bruder
ricum I. und nach seinem Tode auch der
cession angemasset: Damit es aber ni

hen möchte, wie zu Urracæ Zeiten, so ward die Crone alsobald ihrem Sohne Ferdinando III. aufgesetzt.

Also ward Ferdinandus III. wegen der Mutter Berengariæ, König in Castilien; und nach dem Tode seines Vaters Alphonsi IX. König in Leon: Daß also unter ihm Castilien und Leon wiederum vereiniget ward.

Es hat dieser Ferdinandus III. zugleich mit dem streitbaren Aragonischen Könige Jacobo I. gelebet, und mit demselben gleichsam certiret, wer den Barbarn den grösten Abbruch thun könte.

An. 1236. ward CORDUBA erobert. Hierauf ward An. 1240. das Königreich MURCIA eingenommen. Ferner gieng Anno 1248. die Stadt SEVILLA über, und das alles wurde zu Castilien geschlagen. Was die Aragonier erobert hatten, das stehet an seinem Orte.

Dieser König Ferdinandus III. ist allererst zu unserer Zeit, nemlich Anno 1671. von dem Pabste Clemente X. zum Heiligen gemachet worden, daß also von beyden Princeßinnen ein Heiliger herkömmt; nemlich von der Blanca der heilige Ludovicus in Franckreich; und von der Berengaria der heilige Ferdinandus in Spa-

ALPHONSUS X. SAPIENS König in Castilien und Leon

A. 1252. wird zum Käyser erwehlet 1256. stirbt 1284. regieret 32. Jahr.

Dieser König war ein trefflicher Astrono- mus, und ließ mit grossen Unkosten von viele Mathematicis die bekandten TABULAS AL- PHONSINAS zu rechte machen. Ja er wu- ste sich mit seiner Weißheit so viel, daß er sage durffte: Die Welt solte viel besser eingericht seyn, wenn er bey der Schöpffung GOtte Rathgeber gewesen wäre.

Dieser König ward in dem grossen INTER- REGNO in Deutschland Anno 1256. zu Römischen Käyser erwehlet. Weil er ab keine Anstalt machte, nach Deutschland zu zi- hen, so erwehlten die Churfürsten einen a- dern. Nach erhaltener Nachricht kam ih zwar ein Raptus an, die Käyserliche Crone m Macht zu behaupten; als er aber in Fran- reich kam, kehrte er auf Einreden des Pabst wieder nach Hause.

Dieser König hat zum ersten verordnet, d in Gerichtlichen Sachen die Castilianis Sprache soll gebrauchet werden; da bißh alles in Lateinischer Sprache war ausgeset- get worden: Er hat auch die Bibel ins Sp- nische übersetzen lassen.

ALPHONSUS X. SAPIENS
König in Castilien und Leon
A. 1252. wird zum Käyser erwehlet 1256. st
1284. regieret 32. Jahr.

Dieser König war ein trefflicher Astr
mus, und ließ mit grossen Unkosten von
Mathematicis die bekandten TABULAS A
PHONSINAS zu rechte machen. Ja er
ste sich mit seiner Weißheit so viel, daß er
durffte: Die Welt solte viel besser einger
seyn, wenn er bey der Schöpffung GOt
Rathgeber gewesen wäre.

Dieser König ward in dem grossen INTE
REGNO in Deutschland Anno 1256.
Römischen Käyser erwehlet. Weil
keine Anstalt machte, nach Deutschland
hen, so erwehlten die Churfürsten ein
dern. Nach erhaltener Nachricht kam
zwar ein Raptus an, die Käyserliche Cron
Macht zu behaupten; als er aber in F
reich kam, kehrte er auf Einreden des P
wieder nach Hause.

Dieser König hat zum ersten verordnet
in Gerichtlichen Sachen die Castilia
Sprache soll gebrauchet werden; da bis
alles in Lateinischer Sprache war ausge
get worden: Er hat auch die Bibel ins C
nische übersetzen lassen.

Alphonsus X. hatte unterschiedene Söhne, darunter waren die beyden ältesten FERDINANDUS und SANCTIUS: Der älteste starb vor dem Vater An. 1275. ließ aber einen Sohn, ALPHONSUM, von dem die Hertzoge von Medina Celi herstammen. Da fragte sichs nun, ob der Enckel des verstorbenen ältesten Sohnes, oder der noch lebende jüngste Sohn succediren solte.

Der jüngste Sohn Sanctius nahm das Ge- wüßte vor das Beste, und drang den Vater noch bey Lebens-Zeiten An. 1282. vom Throne, damit ihm des Bruders Kinder nicht möchten verfischen: Es war auch allbereit an dem, daß Vater und Sohn wider einander wolten zu Felde gehen, als der Tod darzwischen kam, und den Vater abforderte.

Sonst hat Alphonsus X. mit einer Concubine, MARIA VILENIA, auch eine natürliche Tochter, BEATRICEM, gezeuget, welche sich Alphonsus III. König in Portugall vermählet hat: Diese Beatrix brachte bey dem Vater zuwege, daß er auf das Königreich Al- garbien renuncirte, und dem Schwieger-Soh- ne die Freyheit ließ, solches nach seinem Gefal- len den Barbarn abzunehmen, und es von Ca- stilien zu Lehne zu tragen: Alphonsus III. ha

sich auch in Possession gesetzet: der Nexus feudalis aber ist bey seinem Sohne Dionysio aufgehoben worden. Man suche das übrige in der Historie von Portugall.

SANCTIUS IV. (V.)
König in Castilien und Leon
von 1282. biß 1295 reg. 13. Jahr.

Zu seiner Zeit belagerten die Mauri die Stadt TARIFFA in Andalusien, darinnen Sanctius einen tapffern Commendanten, Nahmens Alphonsum, hatte. Die Barbarn bekamen des Commendantens Sohn gefangen, und stellten ihn vor die Stadtmauer, mit Bedrohung, denselben zu massacriren, wofern der Vater nicht die Stadt aufgeben würde: doch der Commendant kehrte sich daran nicht, und ließ den Sohn immerhin ins Kraut hacken; Die Barbarn musten auch endlich abziehen, und König Sanctius vergalt die Treue mit grossen Gnaden.

FERDINANDUS IV.
König in Castilien und Leon
von 1295. biß 1312. reg. 17. Jahr.

Dieser König ließ zwey Brüder aus einer vornehmen Familie einer Verrätherey beschuldigen, und dieselben unverhörter Weise von einem Felsen herab stürtzen: Diese unschuldigen Leute citirten den König in 30. Ta-

gen

gen vor GOttes Richter-Stuhl, und ehe die Zeit noch um war, muste der König auf die Citation erscheinen.

ALPHONSUS XI.
König in Castilien und Leon
von 1312. biß 1350. reg. 38. Jahr.

Er war noch nicht zwey Jahr alt, wie der Herr Vater starb, und in der Kindheit gieng es verwirret in Spanien her. Als er groß ward, führte er scharffe Kriege mit den Saracenen, die sich abermahl aus Africa verstärcket hatten.

Die wichtigste Schlacht gieng bey Tariffa vor, in welcher ihm der Portugiesische König Alphonsus IV. Beystand leistete. Denn als es daselbst An. 1340. zum Gefechte kam, blieben 200000. Barbarn auf der Stelle, und die Christen hatten nicht mehr als 20. Mann eingebüst. Man muß diese Schlacht nicht mit der obgedachten Schlacht bey Ubeda verwechseln, da es fast eben so hergegangen ist.

Alphonsus XI. prosequirte nachgehends sein Glücke, und eroberte A. 1344. die Vestung ALGEZIRA: Als er aber A. 1350. mit GIBRALTAR dergleichen vorhatte, war er in dem Lager von der Pest hingerissen.

PETRUS CRUDELIS
König in Castilien und Leon
von 1350. biß 1369. reg. 19. Jahr.

Den Zunahmen eines Grausamen führte er mit der That. Er vermählte sich An. 1352. mit der Bourbonischen Princeßin BLANCA, aus Franckreich, die wegen ihrer vielen Tugenden seiner wohl werth war: Doch kurtz nach dem Beylager kam ihm eine schöne Wittwe, Johanna Castria, in den Wurff, derselben versprach er die Ehe, und zwang zwey Bischöffe, daß sie attestiren musten, daß er noch unvermählet wäre. Er brauchte sie aber nur eine Nacht, und schickte sie schwanger wieder nach Hause. Er hatte auch vorhero schon eine Concubine, PADILLIA genannt: Weil nun die Anverwandten der Königin darum eifferten, so ließ er die gute Blanca auf ein Schloß setzen, und endlich mit Gifft hinrichten. Zum Schein ward ihr Schuld gegeben, als wenn sie mit des Königs Petri Bruder, Friderico, Blutschande getrieben, und einen Sohn Henricum von ihm gebohren, welches aber weder erweißlich noch vermuthlich war: Unterdessen regierte Padillia das gantze Königreich, und brachte eine Tochter CONSTANTIAM zur Welt, die nachgehends

hends den Hertzog von Lancaster, JOHANNEM aus Engeland geheyrathet hat.

Die Königliche Frau Mutter MARIA ließ sich sehr angelegen seyn, den unartigen Sohn auf andere Wege zu bringen: Sie ward aber in der Stadt Tero von dem Sohne belagert, und konte kaum nach Portugall entwischen. Daß sie aber auch nicht von der besten Art muß gewesen seyn, kan man daraus abnehmen, daß sie im Exilio in ihrem Alter noch mit einem Portugiesen, Martinus Tellius genannt, soll Amour gemacht haben; deßwegen sie ihr eigener Vater Alphonsus IV. König in Portugall, mit Gifft An. 1357. soll haben aus dem Wege räumen lassen.

Bey diesem Zustande nun suchten die Stände zwar alle Mittel hervor, des grausamen Königs loß zu werden; es wurden aber alle Rathschläge entdecket, und die Urheber musten insgemein mit dem Halse bezahlen: Sonderlich gieng es An. 1355. scharff her, da sich etliche unterstanden hatten, den König halb und halb in Arrest zu nehmen, denen er aber auf der Jagd entwischet war.

Endlich wie die Mutter fort war, so machte man auf des Königs zwey Brüder, HENRICUM und FERDINANDUM Reflexion, ob

sie gleich nur mit einer Neben-Gemahlin waren gezeuget worden: Als Petrus dessen inne ward, ließ er Ferdinandum alsobald nieder machen; Henricus aber entwischte nach Aragonien.

Wie nun vom Königlichen Hause niemand mehr übrig war, an dem Petrus seine Grausamkeit ausüben konte, so fiel er An. 1362. den Saracenen auf den Halß.

Der Granatische König Rufus wolte zwar dem Ubel zuvor kommen, und hielt um sicher Geleite an, daß er nach Sevilla kommen, und die Differentien mit König Petro selber abthun möchte: Weil er aber viel Geld bey sich führte, hielt ihm Petrus seine Parole nicht, sondern ließ König Rufum auf einem Esel in der Stadt herum führen, und erstach ihn nachgehends mit eigner Hand; von seinen Bedienten aber ließ er die vornehmsten 37. unschuldiger Weise hinrichten.

Unterdessen hatte sein unächter Bruder HENRICUS in Aragonien und Franckreich Volck an sich gezogen, und ließ sich A. 1366. zum Könige in Castilien ausruffen, mit solchem Succeß, daß Petrus Crudelis den Weg zum Lande hinaus suchen muste.

Er wolte sich nach Portugall retiriren: aber dem damahligen Könige, der auch Petrus Crudelis

delis hieß, war nichts damit gedienet: Als
nahm er seine Zuflucht nach Franckreich, in di
Provintz Aquitanien, welche damahls noch den
Engeländern zuständig war.

Die Freude über seine Flucht war zwar in
Spanien groß, sie währte aber nicht lange
Denn das folgende 1367. Jahr kam der flüchti
ge Petrus Crudelis wieder, schlug mit seinen
Bruder Henrico, und behielt das Feld; da denn
abermahl der Scharffrichter viel zu thun krieg
te: Doch entkam Henricus nach Franckreich.

Endlich that Henricus An. 1368. noch einen
Versuch, und da ward Petrus Crudelis endlich
von dem Glücke verlassen, geschlagen, und in
das Schloß Montiele gejaget; Als er nun dar
innen belagert ward, suchte er sich heraus zu
practiciren, und tentirte Henrici General Cla
kinum mit grossen Versprechungen.

Dieser Clakinus machte zwar mit Petro Cru
deli alles richtig, wie er ihn durch das Lager wol
te echappiren lassen; er communicirte abe
alles seinem Herrn Henrico; und wie Petru
genommener Abrede nach angestochen kam
ward er gleich in Arrest genommen.

Der Bruder Henricus kam gleich darzu, un
legte im Zorne selber Hand an den Bruder: P
trus wehrte sich gut, und die beyden Brüd

weltzten sich lange mit einander auf der Erden herum: Endlich ward Henricus Meister, und erstach Petrum mit vielen Wunden A. 1369.

Als Petrus Crudelis bey Mondenschein aus der Vestung Montiele gieng, sahe er am Thurme über dem Thore die Worte stehen: Hæc est Turris stellæ. Da besann er sich, daß ihm war prophecevet worden, daß er in einem Thurme dieses Nahmens sein Leben einbüssen würde.

Im Schlosse Montiele war ein Jude bey ihm, der ihm bißhero iederzeit viel gutes prophecevet hatte: Als nun die Erfüllung nicht erfolgte, und der König Petrus deßwegen mit dem Juden expostulirte, so gab der Jude zur Antwort: Wenn gleich der Himel Kälte prognosticiret, und man gehet in eine Badstube, so wird man doch bey der grösten Kälte schwitzen: Wordurch er zu verstehen gab, daß die Aspecten am Himmel gar gut wären, wenn er sich nur durch sein Versehen nicht hätte in die Mäuse-Falle treiben lassen.

LXXXI.

Wenn ist endlich Castilien an einen natürlichen Erben kommen?

Nach Königs Petri Crudelis Tode An. 1369. Und von dar an haben biß auf die gäntzliche Con-

Conjunction aller Spanischen Königreiche nachfolgende Könige regieret.

HENRICUS II. NOTHUS
König in Castilien und Leon
von 1369. biß 1379. reg. 10. Jahr.

Welcher gestalt er auf den Thron kommen ist, da er doch nur ein natürlicher Printz war, das ist unter dem vorigen Könige in die Länge erzehlet worden.

Den Grossen des Reichs füllte er den Halß mit Gelde, daß sie seiner schimpflichen Ankunfft vergassen: Allein der König in Portugall, Ferdinandus, war übel damit zufrieden: Denn weil seine Groß-Mutter Beatrix aus dem Castilianischen Hause entsprossen war, so glaubte er näher zur Succession zu seyn, als Henricus, der als ein Bastard gar kein Recht zur Crone hatte.

Dieser Streit schlug endlich zum Kriege hinaus, in welchem das Glücke Henrico Notho dergestalt beystund, daß er An. 1372. Lisabon belagerte, und dadurch den Portugiesen einen reputirlichen Frieden abzwang. Der Granadische König furchte sich auch vor diesem Könige Henrico II. deßwegen verehrte er demselben ein paar vergifftete Stieffeln, die ihn um das Leben brachten.

JOHANNES I.
König in Castilien und Leon
von 1379. biß 1390. reg. 11. Jahr.

Unter diesem Könige suchte Ferdinandus in Portugall die ietzt erwehnte Prætension auf Castilien wieder hervor, zog auch den Hertzog von Lancaster Johannem aus Engeland an sich, welcher des obgedachten Petri Crudelis unehliche Tochter Constantiam zur Gemahlin hatte.

Doch das Glücke wolte den Portugiesen nicht fugen, und die Engeländer sahen, daß von der Ausbeute nicht viel an sie kommen würde: Also ließ sich alles zu einem neuen Vergleich an, welcher 1382. geschlossen, und bald darauf durch eine Heyrath zwischen dem Castilianischen Könige Johanne I. und der Portugiesischen Princeßin Beatrice bestätiget ward.

Bald darauf, nemlich Anno 1383. starb der König in Portugall, FERDINANDUS. Hatte nun derselbige bey seinen Lebe-Zeiten auf Castilien prætendiret; so kam es nunmehr nach seinem Tode dahin, daß König Johannes aus Castilien eine Prætension auf Portugall formirte.

Das Fundament dieser Prætension war folgendes: Der Portugiesische König Ferdinandus

Leon
Jahr.
inandus
ension
en Herz
gelande
rudelis
Gemahl

dus ließ nach seinem Tode eine Tochter BEA
TRIX, und die war, wie ietzt gedacht, an diese
Castilianischen König Johannem kurtz vorhe
vermählet worden.

Nun war in den Ehe-Pacten nur so viel be
dungen, daß die Kinder in Portugall succ
diren solten, welche diese Beatrix von ihrem G
mahl Johanne zeugen würde: Weil nun da
mahls kein Erbe vorhanden war, auch nachge
hends keiner gefolget ist, so wolten die Portu
giesen von dieser Beatrix weiter nichts wissen
sonderlich weil es noch eine schwere Frage gab
ob die gedachte Beatrix eine ehliche, oder un
ehliche Tochter wäre?

Ja die Portugiesen wolten so gar nichts vo
den Castilianern hören, daß sie lieber des ver
storbenen Königs Ferdinandi natürlichen Bru
der JOHANNEM Anno 1384. zum König
erwehlten, und also gleiches mit gleichem ver
galten, weil die Castilianer auch den unächte
Henricum den rechtmäßigen Anverwandte
vorgezogen hatten.

Also kam es zwischen den beyden Comp
tenten zum Kriege, welche beyde den Nahme
JOHANNES I. führten. Der Castili
nische Johannes versäumte das Tempo, un
ließ den Portugiesen zu viel Zeit, sich in Po

tur zu setzen: Als auch endlich Anno 1385. die Expedition vor sich gieng, gab es alsobald bey dem Auszuge ein böses Omen; denn der Fähndrich, der das Portugiesische Wappen gleichsam im Vorrath zum Triumphe vortragen muste, ward vom Pferde abgeworffen, und die Fahne in den Koth getreten.

Die Campagne gewann auch einen schlechten Ausgang. Denn als die Castilianer die Portugiesische Haupt-Stadt LISABON belagerten, kam die Pest unter sie, daß sie unverrichteter Sachen abziehen musten, und der unächte Johannes hatte den Vortheil, daß sich die Portugiesen in dieser Noth desto fester mit ihm verbunden, weil sie seiner benöthiget waren.

Das folgende 1386. Jahr kam es zwischen den Castilianern und Portugiesen zu einer Haupt-Schlacht bey ALIUBAROTTA, etliche Meilen von der Stadt Leiria. Die Castilianer waren zum wenigsten dreißig tausend starck: Die Portugiesen aber hatten nicht mehr als sechs tausend, darunter viel kein rechtes Gewehr, sondern nur Hacken und Gabeln hatten.

Doch die wenigen Portugiesen postirten sich vortheilhafftig, und die Castilianer begiengen den Fehler, daß sie nach dem starcken Marsche

nicht ausruheten, weil der Castilianische Adel
vor allzu grosser Begierde Blut zu vergiessen
nicht warten wolte: Sie wurden aber so em-
pfangen, daß ihrer 10000. das Wiederkom-
men vergassen.

König Johannes aus Castilien retirirte sic
nach Sevilla, und flohe den ersten Tag und Nach
44. Spanische Meilen, und zwar mit dest
grösserer Beschwerde, weil er gleich das viertä
gige Fieber hatte. Er bedauerte nicht so seh
die verlohrne Schlacht, welches manchem he
denmüthigen Könige begegnet wäre, als ni
vornehmlich dieses, daß er vor einer so elend
zusammen gelauffenen Hand voll Volck hät
fliehen müssen.

Die Portugiesen prosequirten zwar ihr
Sieg, und giengen das folgende 1387. Jahr
Castilien, rufften auch die Engeländer zu Hü
fe, welche wegen Petri Crudelis Tochter Co
stantia noch eine Prætension hatten: Allein
folgte bald ein generaler Frieden A. 1388. in w
chem der Castilianische Infant HENRICU
III. mit Hertzogs von Lancaster Princeßin To
ter Catharina vermählet, und also die Præt
sion dadurch aufgehaben ward.

Bey dieser Vermählung gieng was me
würdiges vor. Man hatte bißhero die Kön
lic

lichen Printzen in Spanien insgemein INFANTES genennet: Weil aber der Cron-Printz in Engeland allemahl einen gewissen Titul führet, so machte man dieser Engeländischen Braut zu Ehren, den Bräutigam zum Printz von ASTURIEN; und von selbiger Zeit an hat man dem Castilianischen Cron-Printz allemahl diesen Nohmen gegeben.

Ich weiß wohl, daß sich dieses alles nicht wohl ohne Genealogische Tabellen verstehen lässet; ich weiß aber auch dieses, daß sich die Genealogischen Tabellen in Duodez gar übel vorstellen lassen: Also mag man meine in Folio 1712. gedruckte Genealogie, und in denselben insonderheit die 41. Tabelle zur Hand nehmen.

Sonst hat König Johannes I. An. 1383. auch die alte ÆRAM HISPANICAM in Castilien abgeschaffet, und die Jahrzahl mit den andern Europäischen Christen conformiret.

Endlich brach König Johannes I. den Halß von einem Pferde, welches er an einem Sonn-Tage probiren wolte.

HENRICUS III.

VALETUDINARIUS

König in Castilien und Leon

von 1390. biß 1406. reg. 16. Jahr.

Dieser König war meistens kräncklich, daher hat

hat er auch den Zunahmen. Das meiste gieng zu seiner Zeit mit den Spanischen GRANDIBUS vor.

Es sind aber die GRANDS d'ESPAGNE oder GRANDES HISPANIÆ gewisse Fürsten oder Grafen, welche das Privilegium haben, daß sie mit bedecktem Haupte vor dem Könige erscheinen, und neben ihm auf gepolsterten Stühlen sitzen mögen. Etliche mögen sich bedecken, ehe sie den König anreden; etliche, wenn sie den Anfang zu reden gemachet haben; etliche, wenn sie ausgeredet haben. Die Dignität an sich selber ist erblich, und fällt auch auf die Weibes-Personen: Doch werden dann und wann auch meritirte Ausländer mit diesem Titul begnadiget.

Diese Grandes nun hatten bißhero in Castilien fast alle Taffel-Güter des Königes an sich gezogen, so gar, daß der König Henricus III. einmahl seinen Mantel zu Pfande geben muste, als er unvermuthet von der Jagd wieder kam und was zu essen haben wolte.

Als nun diese Grandes eben damahls meistens zu Toledo beysammen waren, schlich sich der König Henricus III. incognitò dahin, und hörte, was sie schwatzten; da sie denn einander erzehlten, wie einer das, der andere jenes an sich gezogen hätte.

Wa

Bald darauf stellte sich der König, als wenn er kranck wäre, und ließ alle Grandes zu sich kommen. Als sie nun beysammen waren, warff er die Frage auf, wie viel ein iedweder unter ihnen Könige in Spanien gesehen hätte? und versicherte dabey, daß er ohnlängst 20. Castilianische Könige auf einmahl bey einander angetroffen hätte.

Da merckten sie allmählig, daß sie der König auf dem Panquet zu Toledo mochte behorchet haben, und weil sich zugleich eine starcke Wache mit tödtlichem Gewehr præsentirte, so krochen sie zum Creutze, und liefferten dem Könige alle Schlösser, musten auch 2. Monate im Arreste bleiben, biß die Königlichen Garnisonen allenthalben Possession genommen hatten. Und nach dieser Zeit sind ihnen die Flügel so starck nicht wieder gewachsen.

JOHANNES II.
König in Castilien und Leon
von 1406. biß 1454. reg. 48. Jahr.

Er war nur etliche Monate alt, und der Vater hatte verordnet, daß sein Bruder FERDINANDUS, nachmahliger König in Aragonien, nebst der Mutter Catharina die Vormundschafft führen solte: Die Stände trugen zwar diesem Ferdinando die Castilianische Crone selber

bet an, und meynten, der kleine Printz Johannes würde nach Ferdinandi Tode noch zeitlich genung darzu kommen; allein Ferdinandus nahm das zarte Kind auf die Armen, und sagte zu den Ständen: Da habt ihr euren König, und keinen andern.

Als nun bald darauf dieser Ferdinandus zum Könige von Aragonien erwehlet ward, so beruhete das meiste auf der Königlichen Mutter Catharina, die zog den Printzen im Kloster so weibisch auf, daß hernach die Grossen seines Unverstandes ziemlich mißbrauchten; gestalt sich der Ordens-Meister von S. Jacob, HENRICUS, nicht scheute, den König so lange gefänglich zu verwahren, biß er thät, was er haben wolte.

Sonderlich kam ein Favorite, ALVARUS de LUNA bey diesem Könige in ungemeine Gnade, daß er das gesamte Königreich fast dreyßig Jahr nach seinem Gefallen regieren konte. Die Grandes conspirirten zwar An. 1426. wider diesen Alvarum, und præsentirten dem Könige ein Buch, darinnen alle böse Thaten dieses Ministers enthalten waren: Als aber eine Commission deßwegen angeordnet ward, so muste Alvarus zwar den Hof meiden, doch ruhte der König nicht, biß er ihn wieder um sich hatte.

Lange Jahr darnach Anno 1441. thaten sie abermahl einen Versuch, und nahmen den König halb und halb gefangen, daß er endlich diesen Mignon von sich lassen solte: doch Alvarus setzte sich in gute Defension, schlug 1445. mit seinen Feinden, und behielt das Feld; da denn viele von seinen Widersachern Da pacem Domine singen musten.

Letzlich als Alvarus einen neuen Tribut auflegte, revoltirte Toledo, und da der König hinkam, spielten die Bürger mit Stücken heraus, und sagten darbey, solche Aepffel wolten sie ihm vorsetzen, wo er Alvarum nicht abschaffen würde. Ja der Cron-Printz Henricus selber nahm endlich die Parthey der Stände an, wider den Vater und seinen verhasten Ministrissimum.

Da muste nun endlich der König nachgeben, und Alvarum in gefängliche Hafft bringen lassen. Er bath nur, daß ihn der König noch einmahl vor sich lassen solte; es ward ihm aber zur Antwort: Er würde sich wohl besinnen, daß er dem Könige selbst die Regul gegeben hätte, daß er keinen Gefangenen jemahls vor sein Angesicht lassen solte: Das wolte er nunmehro auch an ihn practiciren.

Hierauf ward er zu Valladolid, wo damahls die Residentz war, auf einem Esel in der Stadt herum

herum geführet, und vor ihm ausgeruffen: So werden die Tyrannen auf Befehl des Königes gestrafft. Als ihm nachgehends der Kopff abgeschlagen ward, ließ man den Cörper drey Tage liegen, und seine Güter wurden confisciret, daß man auch ein Allmosen zu seinem Begräbniß sammlen muste; da er doch dreyßig Jahr, wohl nicht dem Nahmen nach, aber doch würcklich und in der That, ein König in Castilien gewesen war.

Dieser Alvarus hatte einen Wahrsager consuliret, wo er sterben würde, derselbige hatte ihn vor Cadahalso gewarnet, welches ein Ort in Castilien war, dem Alvarus nicht nahe kam: Er wuste aber nicht, daß der Richt-Platz zu Valladolid, allwo er executiret ward, eben diesen Nahmen führte. Bald darauf starb auch König Johannes II.

HENRICUS IV.
König in Castilien und Leon
von 1454. biß 1474 reg. 20. Jahr.

Dieser ist der letzte König von Castilien gewesen, und hat auch gar ein übels Ende gemacht. Seine erste Gemahlin BLANCA aus Aragonien verstieß er An. 1453. unter dem Vorwande, als wenn sie bezaubert wäre, daß er ihr nicht beywohnen könte.

Die andere Gemahlin Johanna aus Portugall bezahlte ihn mit gleicher Müntze: Denn da sie von dem Gemahl nicht schwanger ward so brauchte sie Bertrandum von Cueva zum Coadjutore, und zeugte mit demselben A. 1459. oder 1462. eine Princeßin, die den Mütterlichen Nahmen Johanna führte.

Weil nun der König Henricus IV. diesen Bertrandum nachgehends zum Grafen von LEDESMA machte, so glaubte man, daß ihn der König selbst substituiret habe; und zwar sonderlich seiner Schwester Isabellæ zum Possen, die sich einmahl gegen ihm hatte vernehmen lassen: Sie wolte nach seinem Tode in Castilien doch machen, was sie wolte.

Wiewohl des Königs Consens ist noch ungewiß: An der Königin guten Willen aber darff man nicht zweiffeln, weil sie nachgehends noch einen Bastard gezeuget hat.

Unterdessen wolte niemand glauben, daß die Princeßin Johanna des Königs leibliche Tochter wäre: Deßwegen entstund ein Tumult, und weil sich der König inzwischen salviret hatte, so ward sein Bild Anno 1465. zu Abula geschimpffet, auf eine Bühne gestellet, alles Königlichen Zieraths beraubet, und endlich herab gestürtzet.

Er

Es verliessen sich aber die Rebellen auf des Königs Bruder Alphonsum, den sie zum Könige ausgeruffen hatten: Doch das war ihr Unglücke, daß Alphonsus gleich darauf Anno 1468. an der Pest, oder an beygebrachtem Giffte starb.

Als dieses fehl schlug, kamen die Stände auf einen andern Vorschlag, und vermählten Anno 1469. in aller Stille des Königes Schwester ISABELLAM an den Aragonischen Cron-Printz FERDINANDUM, nachmahls Catholicum genannt; mit der Condition, daß Henricus IV. zwar Lebenslang regieren möchte, nach seinem Tode aber solte die Castilianische Crone, mit Ausschliessung der verdächtigen Princeßin Johanna, an die beyden Neu-Vermählten fallen.

Henricus IV. mochte nun süsse oder sauer darzu sehen, so war die Heyrath einmal geschlossen. Das eintzige Mittel war noch übrig, daß man die Tochter an einen so mächtigen Printzen vermählen müste, der capable wäre sich bey der Castilianischen Crone zu behaupten.

Darzu schien nun des Königs Ludovici XI. in Franckreich Bruder, Hertzog CAROLUS von Berry, sehr bequem, er starb aber A. 1472. mitten in den Anschlägen.

Weil nun Henricus IV. kein Expediens mehr vor sich sahe, so gab er endlich nach, und verglich sich An. 1474. mit Ferdinando Catholico, daß er nach seinem Tode in Castilien succediren solte: Und weil Henricus IV. bald darauf mit Tode abgieng, so schien es, als wenn ihm auf selbigem Convente wäre Gifft beygebracht worden.

Nach dieses Henrici IV. Tode nun ward Castilien mit Aragonien vereiniget, und in kurtzer Zeit gantz Spanien unter ein Haupt gebracht. Was nun weiter passiret ist, das gehöret in das dritte Stücke von der neuen Historie.

Das III. Stücke begreifft die neue Historie von Spanien.

LXXXII. Wie weit erstreckt sich die neue Historie von Spanien?

VOn FERDINANDO CATHOLICO biß auf den heutigen Tag, welches etwas über 200. Jahr austräget: und in dieser Zeit ist gantz Spanien beständig von einem eintzigen Monarchen regieret worden.

Man

Man fänget aber diese neue Historie nicht nur deßwegen von Ferdinando Catholico an, weil unter ihm die Spanischen Königreiche sind vereiniget worden; sondern auch vornehmlich dessentwegen, weil sich damahls gantz Spanien gleichsam verneuert hat: Wie man denn durchgehends in allen Historien finden wird, daß um selbige Zeit in allen Europäischen Königreichen in Krieg- und Friedens-Sachen gantz neue und sonst ungewöhnliche Principia sind eingeführet worden.

LXXXIII.

Wie kan man die neue Historie am besten mercken?

Es brauchet keiner Eintheilung: Denn die Könige, die von Ferdinando Catholico an regieret haben, müssen alle gemercket werden, und also sind so viel Abtheilungen, als Könige.

FERDINANDUS CATHOLICUS König in Spanien

von 1474. biß 1516. reg. zusamen 42. Jahr.

Es hatte dieser Ferdinandus anfangs nichts mehr zu hoffen, als das Königreich ARAGONIEN, nach dem Tode seines Vaters Johannis II. und wenn es dabey geblieben wäre, so würde sich seine Herrschafft nicht weiter, als über Aragonien, Valentia, Catalonien,

die Balearischen Insuln, Sicilien und Sardinien erstrecket haben.

Weil aber dieser Ferdinandus über dieses Castilien, Granata, America, Napoli, Roußilion, Navarra und etliche Festungen in Africa unter sich gebracht hat, so muß man genaue Nachfrage halten, wie er zu diesem oder jenem kommen ist.

LXXXIV.

Wie hat also Ferdinandus Catholicus Castilien an sich gebracht?

Unter dem Worte des Castilianischen Reiches wurde damahls Alt-Castilien, Neu-Castilien, Leon, Gallicien, Asturien, Bißcaja, Estremadura, Andalusien und Murcia begriffen, welches, meines Erachtens, keine geringe Erbschafft war.

Alles dieses nun bekam Ferdinandus Catholicus durch die Heyrath mit der Castilianischen Princeßin ISABELLA, welche in den Spanischen Scribenten offt ELISABE genennet wird. Auf was Weise aber diese Mariage geschlossen worden, das schlage man zum Beschluß des Capitels von Castilien nach.

Auf dieses Castilien machte zwar der König in Portugall, ALPHONSUS V. eine starcke Prætension: Denn derselbe hatte sich mit der ob-

obgedachten unächten Princeßin JOHANNA verlobet, welche der letzte Castilianische König Henricus IV. durch den Grafen von Ledesma hatte verfertigen lassen.

Als es aber A. 1476. bey Tero oder Toro am Flusse Durio, zwischen Ferdinando Catholico und Alphonso V. zu einem Treffen kam, so büßten die Portugiesen ein; und weil König Alphonsus nach dieser unglücklichen Action gleich an einem guten Ausgange desperirte, und zu friedlichen Tractaten schritt, so war hiermit das Königreich Castilien gewonnen, und zwischen Ferdinando und Alphonso 1480. ein Frieden geschlossen.

In dem Vergleiche ward die Princeßin JOHANNA gar übel bedacht: Denn wie die reiche Erbschafft wegfiel, so verlangte auch Alphonsus V. in Portugall die Heyrath nicht zu vollziehen: Nun versprach zwar Ferdinandus Catholicus, daß sein Printz JOHANNES diese Princeßin Johannam heyrathen solte: Allein vor das erste war damahls die Princeßin schon 21. oder zum wenigsten doch 18. Jahr, und der Printz allererst 2. Jahr alt: Und über dieses behielt sich Ferdinandus vor, wenn sein Sohn diese Gemahlin etwan nicht haben wolte, daß er sich mit einem Stücke Geldes loßkauffen könte.

Bey solchen Umständen merckte die gute Johanna wohl, daß ihr das Glücke keine Crone aufgehoben hätte, und gieng also ins Kloster: Ihr gewesener Bräutigam, König Alphonsus V. in Portugall, kränckte sich bald darauf zu Tode, nachdem ihm seine Anschläge so gefehlet hatten.

Es machten aber die Castilianischen Stände diesem Ferdinando Catholico lose Händel, und wolten durchaus haben, daß die gantze Regierung im Nahmen der Königin Isabellæ solte geführet werden, und daß sich Ferdinandus mit der Ehre solte begnügen lassen, der Königin Gemahl zu seyn; Doch der schlaue König brauchte die List, und veraccordirte anfangs den Castilianern alles, was sie nur verlangten, biß er endlich seine Zeit ersahe, da er thun mochte, was er wolte.

Nach dieser Vereinigung wurde der Königliche Titul in die Ordnung gebracht, und weil man den generalen Nahmen eines Königes in Spanien nicht wohl brauchen konte, weil die damahligen Königs in Portugall und Navarra damit nicht würden zufrieden gewesen seyn; so ward resolviret, daß man alle Königreiche und Provintzen specificiren wolte, deßwegen der Titul etwas weitläufftig gerathen ist.

E

So lange die Königin Isabella lebte, so wurden die beyden Nahmen insgemein zusammen unterschrieben: FERDINANDUS ET ISABELLA, REGES CATHOLICI. Man hält auch davor, daß der männliche Nahmen FERDINANDUS, und der weibliche Nahmen ISABELLA eine fatale Glückseligkeit vor Spanien in sich halten.

LXXXV.
Wie hat Ferdinandus Catholicus das Königreich Granata an sich gebracht?

Es war das letzte Königreich, das die Saracenen noch inne hatten, und der letzte König hieß BOABDILES. Nun brauchte es zwar keiner grossen Ursach zum Kriege. Denn da Ferdinandus nach dem Tode seines Vaters Johannis II. A. 1479. auch das Aragonische Königreich mit seinen Dependentien bekam, so konten sich die Barbarn in Granata leicht die Rechnung machen, daß man bald eine Tragœdie mit ihnen spielen würde: Doch hatten die Mauri A. 1481. den Christen das Schloß Zahara listiglicher Weise abgenommen, und dadurch Gelegenheit zum Kriege gegeben.

Vor allen Dingen belagerte Ferdinandus den See-Platz MALACCA, damit den Africani-

schen Saracenen der Paß verrennet würde, durch welchen sie ihren Glaubens-Genossen so offte waren zu Hülffe komen: Und 1487. erfolgte nach grosser Mühe endlich die Ubergabe.

Als unterdessen Ferdinandi Armee biß auf 60000. Mann gestiegen war, so schien man im Stande zu seyn, den Barbarn den Garaus zu machen: Zu dem Ende ward Anno 1491. die Haupt- und Residentz-Stadt des letzten Königes zu GRANADA angegriffen.

Es war aber Granada damahls eine Stadt von 60000. Häusern, und 200000. Einwohnern, die gewiß Ursache hatten, sich biß auf den letzten Mann zu wehren: Nichts desto weniger kam sie in der Christen Hände: Denn die grosse Menge des Volckes erregte einen solchen Tumult in der Stadt, daß der König Boabdiles endlich bey seinen eigenen Leuten des Lebens nicht sicher war, und sich also An. 1491. ergeben muste. Solcher gestalt kam das letzte Saracenische Königreich in Christliche Hände, nach dem 776. Jahr nach dem Untergange des Gothischen Reiches verflossen waren.

LXXXVI.

Wie ist zu Ferdinandi Catholici Zeiten America erfunden worden?

Zum Ausgange des XV. Seculi thaten di[e]

Por

Portugiesen und Spanier so wohl gegen Osten als Westen verwegene Schiffarthen. Erstlich setzten sich die Spanier um das Jahr 1483. auf den Canarischen Insuln feste, die biß dato noch in ihrer Gewalt sind. Endlich kam ein Genueser, CHRISTOPHORUS COLUMBUS genannt, welcher von der Königin 17000. Ducaten Vorschuß bekam, und mit diesen wenigen Unkosten An. 1492. die so genannte neue Welt entdeckte, aus welcher nach der Zeit so unzehlich viel Schiffe, mit Gold und Silber beladen, heraus kommen sind.

Ob aber Columbus gleich dieses grosse Theil der Welt zum ersten erfunden hat, so ist es doch nicht nach seinem Nahmen genennet worden; sondern ein anderer Schiffs-Capitain, AMERICUS VESPUTIUS, ein Florentiner, hat die Ehre erlebet, nachdem er An. 1497. das meiste von dem festen Lande besegelt hatte.

Eben um selbige Zeit thaten die Portugiesen zur Zeit Königs Johannis II. grosse Reisen gegen Ost-Indien zu, und weil sich die beyden Nationes um die Gräntzen nicht vergleichen konten, so that endlich der Pabst Alexander VI. An. 1493. den Ausspruch, daß sie sich in die Welt theilen, und die Spanier 180. Grad gegen Westen; hingegen die Portugiesen 180. Grad gegen Osten besegeln solten.

So viel mag hier genung seyn: Wer die curieusen Particularia von dieser verwunderns-würdigen Entdeckung beysammen lesen will, der stehe in Gedult, biß die Europäischen Particular-Historien zu Stande sind: Da wir auch wegen der Asiatischen, Africanischen und Americanischen Länder gehörige Satisfaction geben wollen.

LXXXVII.

Wie hat Ferdinandus Catholicus das Königreich Neapoli an sich gebracht?

Man schlage oben in der Aragonischen Historie nach, so wird man finden, daß König ALPHONSUS V. dieses Königreich an sich gebracht, und nach seinem Tode seinem unächten Sohne FERDINANDO überlassen hat.

Dieses Ferdinandi Posterität ward von den beyden Frantzösischen Königen CAROLO VIII. und LUDOVICO XII. angefochten, weil die Prætension des Hertzogs von Anjou auf dieses Königreich nunmehr an die Cron Franckreich gefallen war.

Da machte nun Ferdinandus Catholicus ein Blendwerck, als wenn er seine Vettern, die Neapolitanischen Könige, wider die Frantzosen beschützen wolte: Hatte aber ein heimliches Verständiß mit Franckreich, halff die Vettern

sel-

selber vertreiben, und theilte An. 1501. das Königreich Neapoli mit den Frantzosen.

Bald darnach aber wurden die Frantzosen und Spanier über der schönen Beute selber uneins, und da es zum Kriege kam, wurden die Frantzosen ausgebissen, und die Spanier behielten An. 1503. durch kluge Conduite des berühmten Generals FERDINANDI GONSALVI von Corduba das gantze Königreich NEAPOLI alleine. Die Umstände suche man in der Historie von Italien. Man kan auch in meiner Genealogie die 328. Tabelle nachschlagen.

LXXXVIII.
Wie hat Ferdinandus Catholicus die Grafschafft Roußilion wieder an sich gebracht?

Oben in der Aragonischen Historie wird man finden, wie Alphonsus II. zu Aragonien diese Grafschafft 1178. von Gerhardo dem letzten Grafen geerbet hat; und wie nachgehends König Johannes II. A. 1462. die Grafschafft Roußilion an den König in Franckreich, Ludovicum XI. versetzet hat. Als nun sein Nachfolger, Carolus VIII. An. 1493. den Zug ins Neapolitanische vorhatte, und sich besorgte, Ferdinandus Catholicus möchte ihn daran hindern;

so trat er ihm die Grafschafft ROUSSILION aus freyen Stücken, und zwar ohne Entgeld, wieder ab, da sie doch vor drey Tonnen Goldes versetzet war. Daß aber Carolus VIII. auf diese Gedancken kommen ist, darzu soll ihn sein Beicht-Vater persuadiret haben, welchen Ferdinandus Catholicus auf seine Seite gezogen hatte. Also kam die Grafschafft Roußilion 1493. wieder an das Königreich Aragonien.

LXXXIX.

Auf was Weise ist das Königreich Navarra an Ferdinandum Catholicum kommen?

Anno 1512. solte der König in Navarra, JOHANNES ALBRETANUS verstatten, daß Ferdinandus Catholicus durch Navarra in Franckreich einbrechen, und dem Pabste Julio II. wider den König in Franckreich, Ludovicum XII. helffen möchte. Wie sich nun Johannes darzu nicht resolviren konte, so ward er von dem Pabste excommuniciret, und von Ferdinando Catholico aus Ober-Navarra vertrieben, welches biß auf den heutigen Tag in Spanischen Händen ist. Es braucht hier keinen weitläufftigern Bericht: Denn oben in der Historie von Navarra, unter dem Leben Königs Johannis Albretani, ist alles ausführlich zu finden.

XC.

XC.

Was hat Ferdinandus Catholicus auf den Africanischen Küsten eingenommen?

Nachdem er A. 1492. das Königreich GRANATA erobert, und also die Saracenen aus Spanien verjaget hatte, so war ihm leid, sie möchten sich in Africa aufs neue zusammen rotten, und ihm nochmahls in Spanien zusprechen: Deßwegen ließ er sie A. 1504. und in den folgenden Jahren, biß in Africa verfolgen, und nahm auf den Küsten gegen über die bekandten Oerter ORAN, MELILLE, MAZALQUIVIR und PENNON de VELEZ ein, welche mit grossem Fleisse befestiget wurden, und den Spaniern lange Zeit zu einer, wiewohl kostbaren Vormauer gedienet haben; biß numehro in dem noch währenden Successions-Streite die Mohren das tempo getroffen, und sich diese Dörner fast alle aus dem Fusse gezogen haben. Es wurde zwar 1510. auch TRIPOLI und BUGIA auf eben diesen Küsten erobert; sie giengen aber wieder verlohren, und sind zu Raub-Nestern worden. Und also sind nunmehr die Conquêten dieses grossen Monarchens kürtzlich nach einander erzehlet worden.

XCI.

Ist von Ferdinando Catholico noch weiter was zu mercken?

Allerdings sind noch etliche merckwürdige Dinge passiret: Denn Ferdinandus Catholicus hat

1. Die Spanische INQUISITION eingeführet.
2. Die Juden ausgejaget.
3. Den Titul CATHOLICUS angenommen.
4. Die Ritter-Orden gedemüthiget.
5. Die LEGES TAURICAS gegeben.
6. Die Venetianer zu paaren getrieben.

XCII.

Wenn ist die Spanische Inquisition aufkommen?

Nachdem die Macht der Saracenen ie mehr und mehr abgenommen hatte, so bekehrten sich viel Juden und Saracenen zum Christlichen Glauben; die meisten aber thaten es nur zum Schein, machten die eusserliche Ceremonie mit, und waren im übrigen im Hertzen gute Juden oder Mahometaner.

Hiemit war die Geistlichkeit übel zufrieden, und brachten es dahin, daß Ferdinandus Catholicus An. 1478. ein grosses geistliches Gericht anlegte, welches das heilige OFFICIUM, oder die Spanische INQUISITION genennet ward.

Die

Dieses Gerichte ward erstlich nur in Castilien geheget, und war auch nur auf solche Neubekehrte angesehen, von welchen man den Verdacht hätte, daß sie nicht rechte Catholiquen wären: Als man aber sahe, was dieses Gerichte den Herren Geistlichen vor Gewalt und Ansehen brachte, so ward es in wenig Jahren in gantz Spanien ausgebreitet, und auch auf andere Laster extendiret, die nur einiger massen zur Religion können gezogen werden.

Der erste INQUISITOR hieß Thomas von TURRE CREMATA, Benedictiner-Ordens, derselbige befand vor gut, dem Blut-Gerichte bald anfangs einen Nachdruck zu geben; citirte deßwegen alle und iede, welche sich einiger Sünde wider die Religion schuldig wusten, und als ihrer über alles Verhoffen in die 17000. zum Vorschein kamen, in Hoffnung, einen General-Pardon zu erhalten, so ließ er 2000. davon ergreiffen, und zu Pulver verbrennen, die andern machten sich aus dem Staube.

Dieses erschreckliche Gericht stehet biß diesen Tag in Spanien, und man versichert, daß in Spanien hin und wieder zum wenigsten 20000. Aufmercker sind, die auf der Leute Thun und Lassen Achtung geben, und solches dem heil. Officio hinterbringen.

Das schlimste bey diesem Gerichte ist dieses, daß niemand seinen Ankläger erfährt, und die Kinder auch der Eltern entgelten müssen. Wenn ein solcher Inquisit alle Marter ausgestanden hat, und gleichwohl nichts bekennet, so läst man ihn rathen, wer ihn angegeben habe; trifft er die Person, und man erfähret nach eingeholter Nachricht, daß Privat-Rache darunter gewesen ist, so wird er zwar wieder auf freyen Fuß gestellet; doch hat er keine Action wider seinen Ankläger, und in den üblen Gefängnüssen sind die meisten ungesunde Kröpel worden. So viel hat sich der König vorbehalten, daß er befehlen kan, mit der Inquisition inne zu halten, welches aber so leichtlich nicht geschiehet.

Ob es Christlich sey, in einem Königreiche dergleichen Gerichte zu hegen? darüber disputiren die Herren Theologi. Ob es aber dem Spanischen Staate zuträglich sey oder nicht? darüber raisonniren die Politici. Den besten Vortheil hat der Teuffel von diesem Gerichte erhalten: Denn weil er voraus gerochen hat, daß die grosse REFORMATION der Kirchen nicht mehr weit sey, so hat er hiermit einen Riegel vorschieben wollen, damit das Licht des Evangelii zum wenigsten in Spanien nicht aufgehen könte, welchen Zweck er auch biß auf die-

diesen Tag erhalten hat. Wer mehr davon wissen will, mag die Kirchen-Historie zu Rathe ziehen.

XCIII.

Was hat Ferdinandus Catholicus mit den Jüden vorgenommen?

Nachdem man observiret hatte, daß die INQUISITION nicht zulangen wolte, die Jüdischen und Mahometanischen Irrthümer auszutilgen, und daß die meisten zwar mit dem Munde nichts böses redten, aber doch im Hertzen gedachten, was sie wolten: So faste man An. 1492. die Resolution, auf einmahl alle Juden aus Spanien zu jagen.

Es waren ihrer, aber nicht wenig. Denn man versichert, daß zum wenigsten 170000. Juden-Familien in Spanien gewesen sind, und wenn man eine der andern zu Hülffe nur acht Personen rechnet, so wird man bey nahe eine Million Menschen zusammen heraus bringen; oder wolte man nur sechs Personen auf eine Familie rechnen, so würde es doch eine Summa von mehr als 800000. Menschen austragen.

Allen diesen Leuten ward nicht mehr als ei[n] Monat Frist gegeben, sich zu resolviren, un[d]

en[t]

entweder die Religion zu ändern, oder das Land zu meiden. Es hieß ja wohl, sie möchten di Güther verkauffen; aber sie dürfften kein Geld mit nehmen. Etliche hatten den Maul-Eseln die grossen Ohren mit Ducaten voll gefüllet, und brachten etwas davon: Etliche Weibes-Personen haben dergleichen an einen Ort ver borgen, den man nicht nennen darff: Das er bärmlichste war, daß vielen die Kinder, die un ter sieben Jahren waren, genommen, und in di Klöster gestecket wurden.

Die meisten von diesem Volcke wandten sich nach den Africanischen Küsten; viele aber such ten ihre Retirade in Portugall, wo sie gegen Er legung einer gewissen Kopff-Steuer geduldet wurden: Wiewohl als der folgende König in Portugall, Emanuel, nachgehends Ferdinand Catholici Eydam ward, so wurden sie auch in selbigem Königreiche verfolget.

Wenn den Spaniern vorgeworffen wird daß sie hiemit ihr Königreich vom Volcke ent blösset, und dadurch einen ziemlichen Solœci smum Politicum begangen hätten; So geben sie zur Antwort: daß die Einigkeit und Rei nigkeit der Religion viel höher zu halten sey welche sie durch dieses Mittel eingeführet hätten.

XCIV

XCIV.

Was hat es mit dem Zunahmen CATHOLICUS vor eine Bewandniß?

Wenn der König in Spanien REX CATHOLICUS oder Seine Catholische Majestät genennet wird, so wird dadurch der Eifer vor die Päbstl. Religion, und der Haß gegen alle Ketzereyen angedeutet. Welchen Ehren-Titul die Spanier höher halten, als CHRISTIANISSIMUS, PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS, DEFENSOR FIDEI, und dergleichen. Diesen Titul hat zum ersten der Gothische König RECCAREDUS geführet, als er den Arrianischen Glauben verließ, und zu der damahls Catholischen Kirche trat. Hernach ist dieser Titul zur Zeit des Leonischen Königes ALPHONSI I. wiederum erneuert worden, als er den wieder hervorkommenden Arianismum nochmahls unterdrücket hatte: Welches man an beyden Orten nachschlagen kan. Endlich ward er wieder aufgewärmet, als dieser FERDINANDUS die Mauros vertilget, die Juden verjaget, und die Inquisition eingeführet hatte.

XCV.

Was hat Ferdinandus Catholicus mit dem Ritter-Orden vorgenommen?

Oben

Oben in der Historie von Castilien ist erzehlet worden, wie im XII. Seculo drey berühmte Ritter-Orden in Spanien entstanden waren; nemlich der von CALATRAVA; der von ALCANTARA; und der von S. JACOB.

Diese drey Ritter-Orden waren zu unsäglichem Reichthum kommen, daß die Groß-Meister derselben kleine Könige bedeuten konten: Ob man nun wohl diese geistliche Ritter weiter nicht brauchte, da keine Ungläubige mehr im Lande waren; so konte doch Ferdinandus die Orden nicht gar cassiren. Damit sie nun zum wenigsten nach seiner Pfeiffe tantzen musten, so machte er sich selbst zum Ordens-Meister über alle drey Orden, und zog also ihr Einkommen an die Crone; Es geschahe Anno 1492. und Pabst Innocentius VIII. muste darein consentiren.

XCVI.

Was hat Ferdinandus Catholicus vor neue Gesetze gegeben?

Sie werden LEGES TAURICÆ genennet, weil sie in der Stadt Tero oder Toro sind publiciret worden, welche Lateinisch Taurus heist. Sie wurden bald bey dem Antritte seiner Regierung abgefast, weil in den gerichtlichen

schen Dingen allerdings grosse Unordnung war: Doch wurden sie nicht eher als nach dem Tode der Königin An. 1504. eingeführet. Was sie in sich halten, mag man bey den Juristen nachfragen.

XCVII.

Was hat Ferdinandus Catholicus mit den Venetianern zu thun gehabt?

Anno 1508. war der Pabst, der König in Franckreich, und der Römische Käyser über die Republic Venedig her; weil es nun da zugreiffens galt, so ließ sich Ferdinandus Catholicus auch nicht müßig finden, und eroberte bey der Gelegenheit die Städte BRINDISI, OTRANTO, TRANO, MOLA und POLIGNIANO, welche die Venetianer im Neapolitanischen an sich gezogen hatten. Nachdem er aber seinen Zweck erhalten hatte, war ihm damit nicht gedienet, daß die Venetianer gantz solten unterdrücket werden: Deßwegen changirte er An. 1511. die Parthey, und halff dem Pabste und den Venetianern die Frantzosen aus Italien jagen.

XCVIII.

Wer ist auf Ferdinandum Catholicum gefolget?

Wenn man die Sache recht wissen will, so muß man seine gantze Familie erzehlen. Es

sind

sind aber Ferdinando Catholico nachfolgende 5. Kinder gebohren worden, die man alle wohl zu mercken hat, und mit Zuziehung der 42. Genealogischen Tabelle auch gar leichte mercken kan.

JOHANNES, sein eintziger Printz, ward An. 1478. zu ungemeiner Freude des gantzen Reichs gebohren: An. 1497. ward er mit des Römischen Kaysers Maximiliani I. Tochter, MARGARETA, vermählet; und weil die Printzeßin gleich schwanger ward, so hielt man diese Mariage vor die glückseligste von der Welt. Es überfiel aber den Printzen ein Fieber, daß er zu Salamanca starb, und die Gemahlin Margareta brachte vor Betrübniß eine todte Frucht zur Welt: Weil nun kein Printz mehr vorhanden war, so kam das Successions-Recht an die Töchter, derer 4. waren.

ISABELLA war die älteste, und hatte also das nechste Recht. Dieselbe wurde zum ersten an den Portugiesischen Cron-Printz ALPHONSUM An. 1490. vermählet: Doch wenig Monate nach dem Beylager fiel der Printz vom Pferde, und büste das Leben ein, ehe die Gemahlin noch schwanger war. Sieben Jahr darnach vermählte sich der folgende Portugiesische König EMANUEL mit dieser verwit-

tibten

bten Isabella, und eben als das Beylager war, starb der obgedachte Printz Johannes, daß also nunmehro König Emanuel Hoffnung hatte, mit dieser Braut gantz Spanien zu bekommen: Gestalt er denn An. 1498. mit der Gemahlin nach Spanien kam, und in Castilien und Aragonien die Eventual-Huldigung einnehmen wolte. Doch auf dieser Reise starb die Portugiesische Königin Isabella über der Geburt eines jungen Printzens, welcher MICHAEL genennet ward, und der Frau Mutter An. 1500. im andern Jahre seines Alters nachfolgete. Solcher gestalt muste der Portugiesische König Emanuel mit leeren Händen ausgehen

JOHANNA, die andere Princeßin, kam nunmehro an die Reihe. Dieselbige war An. 1496. an den Käyserlichen Printzen PHILIPPUM vermählet worden, welcher der eintzige Sohn Käysers Maximiliani I. und also ein Erbe von den Niederlanden, von Burgundien und von Oesterreich war, zu geschweigen, daß ihm niemand die Käyserliche Crone würde disputirlich gemacht haben. Ob aber dieser Philippus gleich den Tod Ferdinandi Catholici nicht erlebet hat, so ist Spanien doch bey dieser Linie geblieben; und weil Philippus zum wenigsten in specie unter die Castilianischen Könige gerech-

net

net wird, so wollen wir seinen Lebens-Lauff nach Ferdinando Catholico erzehlen.

MARIA war die dritte Tochter, die vermählte sich An. 1500. an den obgedachten König Emanuel in Portugall, welcher kein Bedencken trug, zwey leibliche Schwestern nach einander zu nehmen: Denn er dachte, was mit der ersten Tochter nicht angegangen wäre, das würde vielleicht mit der dritten möglich seyn, wenn etwan die andere, nemlich Johanna, keinen Erben lassen solte. Allein die Anschläge waren vergebens.

CATHARINA, die vierdte Tochter, ward zum ersten 1501. an den Engeländischen Cron-Printz ARTURUM vermählet, welcher Königs Henrici VII. Sohn war, und als derselbige Anno 1502. starb, nahm sie etliche Jahr darnach An. 1509. ihres verstorbenen Gemahles leiblichen Bruder, Henricum VIII. und das ist eben die bekandte Catharina, welche Henricus VIII. nachgehends An. 1532. verstossen hat; davon in der Engeländischen Historie.

XCIX.

Wenn ist endlich Königs Ferdinandi Catholici Tod erfolget?

Er wolte seinem Enckel Carolo V. die Succession nicht gönnen, deßwegen vermählte er

sich

sich A. 1506. zum andern mahl mit GERMANA, Gräfin von FOIX: Weil aber der König allbereit 63. die neue Königin aber kaum 16. Jahr alt war; so wolte man der schwachen Natur mit Liebes-Tränken zu statten kommen, und also mit Macht einen Erben erzwingen: Allein es gerieth übel, daß der König sein Leben darüber einbüssen muste.

Er starb 1516. auf einem Dorffe, Madrigallego genannt, und hierdurch ward die Prophezeyung eines Wahrsagers erfüllet, welcher ihm lange vorhero diesen Ort seines Todes verkündiget hatte. Wiewohl Ferdinandus solches allemahl von einer Stadt dieses Namens ausgeleget hatte.

Nunmehr ist von Ferdinando Catholico nichts mehr übrig, als daß wir seinen Eydam PHILIPPUM AUSTRIACUM, welcher zwey Jahr in Castilien bey Lebezeiten Ferdinandi Catholici regieret hat, und dessentwegen mit unter die Spanischen Könige gezehlet wird, hier einschieben, und einiger massen beschreiben.

PHILIPPUS I. AUSTRIACUS
wegen seiner Gemahlin
JOHANNA
König in Castilien
A. 1505. er stirbt 1506. sie stirbt 1555.

Dieser PHILIPPUS war Käysers Maximiliani I. eintziger Sohn, ein Erbe von Oesterreich, Burgund und Niederland. Und seine Gemahlin JOHANNA war Ferdinandi Catholici andere Tochter, eine Erbin von gantz Spanien.

So glücklich aber diese Mariage schien, weil dadurch so vortrefliche Reiche solten conjungiret werden, so unglücklich lieff sie auf Seiten beyder Verlobten und beyder Schwieger-Väter ab.

Denn was erstlich die Königin JOHANNAM betrifft, so liebte dieselbe ihren Gemahl unbeschreiblich: wie er denn auch so schöne war, daß man ihn den Absalom seiner Zeit genennet hat: Indem sie aber keine vollkommene Gegen-Liebe spürte, und die Vergnügung ihrer Seelen mit einer Niederländischen Concubine theilen solte, so wirckte die Liebe und die Eiffersucht so viel, daß die Princeßin nach und nach den Gebrauch ihrer Vernunfft verlohr, und denselben biß an ihren Tod, welcher erst Anno 1555. erfolgte, nicht völlig wieder bekam. Gestalt sie denn damahls vor Betrübniß auf einmahl so viel Thränen vergossen hat, daß sie hernach Lebenslang nicht mehr hat weinen können: Andere glauben gar, daß ihr von sel-

selbiger Concubine was gifftiges sey beygebracht worden.

Was aber ihren Gemahl PHILIPPUM AUSTRIACUM betrifft, so starb seine Schwieger-Mutter Isabella Anno 1504. und hatte im Testamente verordnet, daß zwar ihre Tochter Johanna in dem Castilianischen Reiche succediren solte; weil sie aber der Vernunfft beraubet wäre, so solte der Vater Ferdinandus Catholicus die Vormundschafft führen, biß ihre Kinder groß würden. Dieses verdroß nun Philippum Austriacum, daß ihm nicht die Administration solte gelassen werden, da er doch, als Gemahl, der nechste war: Zwang derowegen den Schwieger-Vater Ferdinandum Catholicum, daß er ihm An. 1505. das Castilianische Reich abtreten muste. Allein es hatte dieser Philippus nur ein Jahr regieret, so starb er unverhofft Anno 1506. Etliche schreiben den Tod seinen venerischen Excessen zu. Andere sagen: Er wäre von der Jagt kommen, und hätte einen kalten Trunck auf die Hitze gethan. Andere versichern, daß ihm der Schwieger-Vater, Ferdinandus Catholicus, vom Brodte geholffen habe.

Durch diese Zeitung ward Käyser MAXIMILIANUS I. schmertzlich betrübet, weil

er hiermit seinen eintzigen Printzen eingebüsset hatte: Ferdinandus Catholicus aber war desto froher, weil ihm nunmehro die Castilianer nothwendig aufs neue die Administration auftragen musten, weil die Erbin Johanna närrisch, und ihre beyden Printzen CAROLUS und FERDINANDUS noch unerzogen waren.

C.

Wer ist endlich Ferdinandi Catholici eigentlicher Nachfolger gewesen?

CAROLUS V.

gebohren 1500. König in Spanien 1516. Römischer Käyser 1519. danckt ab 1556. stirbt 1558. reg. in Spanien 40. alt 58. Jahr.

Sein Vater war PHILIPPUS AUSTRIACUS, von dem wir jetzo geredet haben: Seine Mutter JOHANNA, eine Erbin von der gantzen Spanischen Monarchie: Sein väterlicher Groß-Vater MAXIMILIANUS I. Römischer Käyser; Sein mütterlicher Groß-Vater FERDINANDUS CATHOLICUS, König in Spanien. Seine Geburts-Stadt war GENT in Flandern; denn sein Vater PHILIPPUS hatte von seiner Mutter MARIA die Niederlande, und Burgundien geerbet.

An-

Anfangs war Ferdinandus Catholicus die- sem seinem Enckel Carolo nicht gewogen, und machte ein Testament Anno 1513. darinnen er Spanien dem andern Nepoten Ferdinando vermachen wolte: Weil aber die Spanier leich- te voraus sahen, was vor ein Blut-Bad dar- aus entstehen würde, wenn der jüngere Prin dem Aeltern vorgezogen würde: So dispo- nirten sie Ferdinandum Catholicum dahin, daß er endlich im dritten und letzten Testamente di Verordnung that, daß das Reich an sein Tochter JOHANNAM fallen, und von ih rem ältesten Sohne CAROLO solte bey ihren Leb-Zeiten administriret werden.

Weil auch Carolus damahls nicht allein ab- wesend in den Niederlanden, sondern auch noch minorennis war, so ernennte der sterbende Fer- dinandus Catholicus zugleich den berühmten Ertz-Bischoff von Toledo FRANCISCUM XIMENIUM darzu, daß er unterdessen die Stelle eines Vice Roy vertreten solte.

Es war aber dieser Ximenius ein gebohrner von Adel, studirte erstlich Jura und hernach Theologie; ward erstlich der Königin Isabella Beicht-Vater, hernach Ferdinandi Catholic vertrauter Rath, hierauf Ertz-Bischoff zu To- ledo, ferner Cardinal, und endlich Vice-Roy

in Spanien: Es ist eben derselbige Ximenius, welcher die berühmten BIBLIA COMPLUTENSIA mit grossen Unkosten in vier Sprachen hat drucken lassen.

Dieser Ximenius nun brachte zwar nach Ferdinandi Catholici Tode die Spanier dahin, daß sie Carolum V. vor ihren König erkannten, da sie sonst von ihm, als einem Ausländer, nichts hören, sondern lieber seinen Bruder Ferdinandum, der in Spanien gebohren war, zum Könige haben wolten: Er trieb auch den verjagten König Johannem Albretanum wieder zurücke, als er Anno 1516. nach Ferdinandi Tode Navarra wieder einnehmen wolte: Allein die grossen Dienste wurden ihm gar schlecht belohnet.

Denn es hatte der junge Carolus alsobald nach dem Tode seines Groß-Vaters Ferdinandi Catholici die Administration des Königreichs Spanien seinem gewesenen Informatori HADRIANO, von Utrecht gebürtig, aufgetragen: Weil aber dieser Ximenius den Platz behielt, so stieß er dadurch alle Niederländer vor den Kopff, welche damahls bey Carolo ein grosses Wort zu sprechen hatten: Von denselbigen ward Carolus dahin disponiret, daß er An. 1517. selber eine Reise nach Spanien that

und

und bey seiner Ankunfft den alten Cardinal alsobald seiner Dienste erließ.

Dieser Verdruß schmertzte den alten Ximenium dergestalt, daß er kurtz darauf des Todes war; welches desto leichter geschehen kunte, weil er allbereit das achtzigste Jahr seines Alters erreichet hatte: Wiewohl einige versichern, daß ein vergiffteter Brieff aus den Niederlanden die Haupt-Ursache seines Todes gewesen sey.

Carolus war nur zwey Jahr in Spanien gewesen, so starb An. 1519. sein väterlicher Groß-Vater Maximilianus I. und ob gleich sein Æmulus Franciscus I. in Franckreich sein eusserstes that, die Käyserliche Crone weg zu schnappen, so ward sie doch durch Recommendation Churfürst Friderici Sapientis zu Sachsen, diesem Carolo zu Theile, welcher von der Zeit an in der Reihe der Deutschen Käyser CAROLUS V. genennet ward.

Hierdurch nun ward Carolus V. der mächtigste Potentate von der Welt: Denn er besaß das Deutsche Käyserthum, die Oesterreichischen Erb-Lande, die gesamten Niederlande, die Burgundischen Länder, das Königreich Spanien, Sicilien, Napoli, Sardinien, und über dieses die neue Welt. Welches zusammen

gerechnet mehr austragen wird, als Käyser CAROLUS M. besessen hat.

Als er des Käyserthums wegen Anno 1519. nach Deutschland auffbrach, so hinterließ er in Spanien sehr malcontente Unterthanen: Denn zum Regenten hatte er seinen obgedachten Præceptorem HADRIANUM von Utrecht constituiret, die besten Chargen waren mit Niederländern besetzet, und des Käysers Bruder Ferdinandus, den die Spanier so hoch hielten, ward so schlecht tractiret, daß er vor ihren Augen dem Bruder bey der Taffel das Handbecken halten muste.

Hierzu kam die Jalousie des Königs Francisci I. in Franckreich, welcher sehr übel vertragen konte, daß ihm Carolus in der Käyser-Wahl war vorgezogen worden. Gestalt derselbige auch Anno 1520. würcklich in Navarra einfiel, und des vertriebenen Königes, Johannis, Sohn Henricum wieder einsetzte, auch das folgende Jahr 1521. die Haupt-Stadt Pampelona eroberte.

Doch alles dieses überwand Carolus V. bey seiner Ankunfft in Spanien A. 1521. die Gemüther wurden wieder befriediget, der ausländische Regente Hadrianus ward Pabst, die Niederländer wurden bey ihren Chargen im

Zaume gehalten, und die Frantzosen aus Na-
varra wieder heraus geschlagen: Von welcher
Zeit an, unter der langwierigen Regierung
Käysers Caroli V. in Spa. ichts verän-
derliches vorgegangen ist.

Will man aber wissen, was in währende
Zeit in Deutschland, mit Franckreich, i
Italien, mit den Türcken, in den Nieder-
landen, auf den Africanischen Küsten
und anderswo unter der Regierung diese
mächtigen Königs und Käysers passiret ist;
muß man vor allen Dingen die Fundamenta
Historie, und so dann eines jedweden Lande
Special-Historie nachschlagen.

Endlich ward dieser Käyser des Regiment
überdrüßig, danckte A. 1556. ab, übergab Sp
nien seinem Sohne PHILIPPO II. bracht
die übrige Zeit im Kloster S. Justi in Extrema
durâ zu, und starb endlich A. 1558.

Er hinterließ aber seinem Sohne nicht a
lein diejenigen Reiche, die vor diesem zu Sp
nien gehöret hatten; sondern er wandte ih
auch die XVII. Provintzen in Niederland
die Grafschafft Burgundien und das He
zogthum Meyland zu.

Die Oesterreichische Erb-Lande aber, ne

dem Käyserlichen Titul, bekam Caroli V. Bruder, FERDINANDUS I. und war so wohl der Vater Carolus, als der Sohn Philippus Schuld daran, daß die grosse Macht nicht beysammen blieb; Carolus darmit, daß er seinen Bruder allzufrüh zum Römischen Könige krönen ließ; und Philippus dardurch, daß er sich durch seine Spanische Grandezza bey den Deutschen Fürsten alle Affection verschertzte.

PHILIPPUS II.
König in Spanien
gebohren 1527. von 1556. biß 1598. regieret 42. Jahr, alt 71. Jahr.

Er war Caroli V. eintziger Sohn. Denn sein natürlicher Bruder JOHANNES ab AUSTRIA, welchen Carolus V. mit einer Sängerin gezeuget hatte, kam in keine Consideration: Er erbte von seinem Vater gantz Spanien, die gesammten Niederlande, die Grafschafft Burgund, die Königreiche Sicilien, Napoli und Sardinien, das Hertzogthum Meyland und die neue Welt; und vor sich that er noch das Königreich Portugall darzu, daß man also mit Recht von ihm sagen konte, daß in seinem Gebiete die Sonne niemahls untergienge.

Diese wichtigen Königreiche brachten Philippum

lippum II. auf die Gedancken, ob Spanien vielleicht im Stande wäre, die Herrschafft über Europa zu behaupten, und also die fünffte MONARCHIE aufzurichten; sonderlich weil damahls das Gold und Silber auf gantzen Flotten aus America nach Spanien geführet wurde: Deßwegen suchte man alle Mittel und Wege hervor, zu diesem Zwecke zu gelangen.

Doch der Ausgang kam mit dem Vorsatze so gar nicht überein, daß unter diesem Könige die Spanische Monarchie vielmehr angefangen hat zu stutzen und ins Abnehmen zu gerathen: Gleich als wenn sie mit dem Tode Käysers Caroli V. auch zugleich ihren PERIODUM FATALEM beschlossen hätte.

Gesetzt auch, daß man unter diesem Könige das Abnehmen der Spanischen Kräffte so sehr noch nicht wahrgenommen hätte, so ist doch das eine ausgemachte Sache, daß nach Philippo II. alles augenscheinlich mit der Spanischen Macht Berg-unter gegangen ist. Mit einem Worte: Im XVI. Seculo haben die Spanier; im XVII. die Frantzosen prædominiret.

Den Character dieses Königes kan man am besten aus der Comparation mit seinem Herrn Vater erkennen: Denn Carolus V. war popular, reisete in allen Provintzen herum, tractir

einen jedweden Unterthan nach seiner Landes-Art, und weñ er auch so viel Länder nicht geerbt hätte, so war doch die Præsumption, daß er sie durch Klugheit und Tapfferkeit vor sich würde acquiriret haben. Hingegen Philippus II. war hochmüthig, kam nicht aus Spanien heraus, begegnete allen Unterthanen à l' espagnole, und wenn ihm das Glücke nicht so viel durch Erbschafft zugeworffen hätte, so würde es von ihm schwerlich seyn gesuchet worden.

Seinen gantzen Lebenslauff kan man in nachfolgenden Puncten betrachten:

1. Die Engeländische Heyrath.
2. Der erste Krieg in Franckreich.
3. Der Niederländische Krieg.
4. Die Unruhe der Maranen.
5. Der Türcken-Krieg.
6. Das Unglück mit seinem Sohne.
7. Der Engeländische Krieg.
8. Die Eroberung Portugall.
9. Die Aragonischen Händel.
10. Der letzte Krieg mit Franckreich.
11. Der Tod des Königes.

CI.

Was hat PHILIPPUS II. vor eine Heyrath in Engeland gethan?

Nach-

Nachdem Philippus II. die erste Gemahlin Mariam aus Portugall A. 1545. verlohren hatte, so vermählte er sich noch bey Lebezeiten seines Vaters A. 1554. zum andern mahl mit der Engeländischen Princeßin MARIA.

Diese Maria war Henrici VIII. Tochter und mit Philippo II. Geschwister-Kind. Sie war zwar damahls schon 38. Jahr alt: weil sie aber nach Absterben ihres Bruders Eduardi VI. eine Erbin von Engeland, Schottland und Irrland war, so hatte man darüber keinen Scrupel, obgleich Philippus 12. Jahr jünger war.

Diese Mariage war nun freylich darauf angesehen, daß man Engeland mit Spanien verbinden, und also die fünffte Monarchie nach und nach bauen wolte: Allein die Engeländer schrieben vors erste Philippo II. sehr harte Conditiones vor, dadurch den Spaniern die Hände gebunden wurden; hernach blieb der gehoffte Erbe aussen; und endlich starb die Königin Maria 4. Jahr darnach An. 1558. damit ward Philippus II. nicht nur von Engeland ausgeschlossen; sondern das Königreich fiel auch an die Schwester Elisabeth, welche der protestirenden Religion zugethan war.

CII.

Was ist damahls vor ein Krieg mit Franckreich entstanden?

Der Pabst PAULUS IV. aus dem Hause Caraffa that An. 1557. das Hauß von Colonna in den Bann. Beyde Häuser sind aus dem Neapolitanischen, und floriren biß diesen Tag. Das Hauß CARAFFA suchte bey dem Könige Henrico II. in Franckreich Hülffe; und das Hauß COLONNA addressirte sich an Philippum II. König in Spanien. Das war die Ursache des Krieges.

In Italien ward der Anfang gemacht, da sich auf Spanischer Seite der Hertzog von ALBA, und auf Frantzösischer Seite der Hertzog von GUISE mit einander tummelten: Das Haupt-Theatrum des Krieges aber ward in Niederland aufgeschlagen, auf welchem Philippus II. seine hohe Person selber mit unvergleichlichem Glücke præsentirte.

Denn An. 1557. eroberte er nicht allein die Festung S. QUINTIN, sondern bekam auch die besten drey Generals-Personen des Königs in Franckreich gefangen: Ja wenn man den Sieg recht prosequiret hätte, so schien es nicht unmöglich zu seyn, den Weg nach Paris zu finden.

Zum wenigsten war der alte Carolus V. dieser Meynung, welcher damahls noch in seinem Kloster in Spanien lebte. Denn als ihm der

Sohn von seinem Siege Nachricht gegeben hatte, fragte der Vater alsobald: Ob sie Paris noch nicht inne hätten? und wie das nicht geschehen war, so gab er dem Sohne Schuld, daß er sich seines Sieges nicht zu gebrauchen wüste; wünschte darbey, daß ihm GOtt in seiner Regierung ein solches Glücke hätte wiederfahren lassen.

Bald darauf ward Friede zwischen Spanien und Franckreich geschlossen, und zwar zu CHATEAU en CAMBRESIS An. 1559. welcher so vortheilhafftig vor Philippum II. war, daß er vor drey Städte S. QUINTIN, HANN und CHASTELET, an unterschiedenen andern Orten 198. Plätze bekam.

Indem die Spanier An. 1557. die Festung S. Quintin belagerten, so ward des heiligen Laurentii Kirche in der Vorstadt zu einer Batterie gemacht: Damit nun weder der Heilige im Himmel, noch die Geistlichen auf dem Erdboden möchten böse seyn, so that er eine Gelübde, daß er dem heiligen Laurentio viel ein schöner Gebäude in Spanien auffühsren wolte. Solches war nun das weltberühmte Escurial nicht weit von Madrit, welches in 21. Jahren vollführet, und den alten 7. Wunderwercken gleich geachtet ward.

Als sich einst ein Frantzose darinnen umsahe, und die grosse Kostbarkeit verwunderte, ließ sich ein Spanier vernehmen: Solche kostbare Gelübde könten nur die Könige in Spanien thun. Doch der Frantzose gab zur Antwort: Man müste sich auch verzweiffelt vor den Frantzosen gefürchtet haben, daß man so ein kostbar Gelübde gethan hätte.

Sonst glaubt man auch, daß damahls bey den Friedens-Tractaten zu Château en Cambresis auch die Religions-Verfolgung ist abgeredet worden, die sich bald darnach so wohl auf Spanischer Seiten in den Niederlanden, als auf Frantzösischer Seiten in dem grossen Blut-Bade geäussert hat.

CIII.
Was ist in den Niederlanden vor ein Krieg entstanden?

Die Niederländischen Provintzen hatten von alten Zeiten her viel Freyheiten, die ihnen Carolus V. ungekränckt gelassen hatte. Dieselbigen waren Philippo II. ein Dorn in den Augen: Deßwegen ward ein Spanisches Consilium gefasset, daß man die Niederländer mit der Inquisition und andern Grausamkeiten zu einer Rebellion forciren, und so dann bey dieser Gelegenheit die Privilegia beschneiden möchte.

Der

Der Vorschlag schien anfangs sehr favorable, weil man nachgehends diese Provintzen gleichsam in ein grosses Arsenal verwandeln, und alle Königreiche daraus bekriegen könte: Deßwegen denn auch An. 1566. mit barbarischen Proceduren ein guter Anfang gemachet wurde.

Doch was in Spanien vielleicht wohl angegangen wäre, das wolte sich in den Niederlanden nicht practiciren lassen, da man auswärtige Hülffe aus Deutschland, Franckreich und Engeland haben konte: Deßwegen entstund eine solche Revolte, welche die Spanier biß auf diesen Tag nicht haben stillen können. Sieben Provintzen traten A. 1579. zusammen, und formirten die Republic Holland, die auff diese Stunde noch bestehet: Die andern zehn Provintzen blieben zwar bey Spanien; verlohren aber die profitable Handlung, und wurden nachgehends von Franckreich da und dort abgezwackt. Ja Philippus II. erlebte nicht einmahl den Ausgang dieses Krieges, welcher biß in die Mitten des siebenzehenden Seculi von 1579. biß 1648. zusammen 70. Jahr gewähret hat. Die Particularia muß man in der Niederländischen Historie suchen.

CIV.

Was ist mit den Maranen in Spanien vorgegangen?

Maranen wurden alle diejenigen genennet, welche nach Einführung der Inquisition den Christlichen Glauben angenommen hatten, sie mochten nun vor diesem Mahomethaner oder Juden gewesen seyn.

Solcher Leute hielten sich viel tausend im Königreich Granada auf, und weil man wohl merckte, daß sie nur mit dem Munde Christen, im Hertzen aber Mahometaner waren, so wurden sie auf allerhand weise gedruckt, sie durfften nicht mehr ihre Mutter-Sprache reden, sie musten ihre Ceremonien bey Hochzeiten ändern, die Weiber durfften nicht mehr mit verhüllten Angesichtern ausgehen, man verbot ihnen die Bäder, daran sie gewohnet waren, man vergonte ihnen nicht, daß sie zur Zeit der Noth ihre Zuflucht in die Christlichen Kirchen nehmen durfften, und was dergleichen Plackereyen mehr waren.

Hierüber wurden sie A. 1568. auffätzig, correspondirten mit dem Könige in Marocco, erhielten von ihm Succurs, und erregten einen Tumult, der Anfangs sehr gefährlich aussahe. Doch innerhalb zwey Jahren trieb sie Philippus

pus II. zu paaren, daß endlich A. 1570. die Gefahr meistens vorüber war.

CV.
Was hat PHILIPPUS II. mit den Türcken zu thun gehabt?

Erstlich war ein Krieg wegen des Königreichs TRIPOLI auf den Africanischen Küsten. Dasselbige hatte FERDINANDUS Catholicus allbereit An. 1510. eingenommen; Carolus V. hatte es An. 1528. den Malteser-Rittern zu beschützen übergeben. Nachdem es aber gantzer 40. Jahr unter Spanischer Herrschafft gestanden hatte, ward es An. 1551. von dem berühmten Türckischen See-Räuber DRAGUTES eingenommen.

Dieses Königreich nun wolte Philippus II. An. 1560. wieder recuperiren, und schickte eine Flotte dahin, welche zwar die Insul GERBIS einnahm, aber von den Türcken so geklopffet wurde, daß von 42. Schiffen und 18000. Menschen wenig wieder zurücke kamen: Gerbis gieng wieder verlohren, und der gantze Profit bestund in der Vestung Pennon de Velez, welches die Spanier wieder einnahmen.

Das andere betraff die Insul MALTA. Dieselbige ward 1566. von den Türcken aufs grausamste belagert, und von den Christen schon

vor

vor verlohren gehalten: Doch die Spanier entsatzten die Insul, die Türcken kamen 20000. Mann schwächer nach Hause, als sie ausgefahren waren, und der berühmte See-Räuber Dragutes kam auch um sein Leben.

Endlich nahmen die Türcken An. 1571. den Venetianern die Insul CYPERN ab: Weil nun zu besorgen war, die Türcken möchten endlich einen Appetit nach Italien bekommen, so vermochte der Pabst den König Philippum II. daß er eine grosse Flotte ausrüstete, und den Türcken das Königreich wieder abjagen wolte. Nun hatte zwar der Spanische Admiral Don Juan von AUSTRIA das Glücke, daß er An. 1571. bey den Echinadischen Insuln einen unerhörten Sieg erhielt, und den Türcken 172. Schiffe ruinirte: Was aber Cypern anlanget, das blieb in Türckischen Händen, vielleicht weil es die Spanier den Türcken lieber gönnten, als den Venetianern.

Endlich schickte Philippus II. diesen Johannem von Austria mit einer Flotte auf die Barbarischen Küsten, daß er das Königreich TUNIS wieder einnehmen solte: Selbiges Königreich hatte Carolus V. An. 1535. eingenommen, und einem Barbarischen Könige zu Lehne gegeben: Weil nun dessen Posterität A. 1570.

von

von den Türcken war depossediret worden, so wolte Philippus II. als Ober-Lehns-Herr sein Recht prosequiren. Nun eroberte zwar Johannes von Austria An. 1574. das Königreich nebst der trefflichen Festung GOLETTA, und setzte dadurch Malta und Sicilien in grosse Sicherheit: Allein eben dasselbe Jahr machten sich die Türcken wiederum Meister davon. In Goletta hieß der Commendante PORTO-CARRERA, der wolte den Succurs aus Sicilien nicht einmahl hinein lassen, weil es den Spaniern eine Schande wäre, wenn sie den Ort nicht selber defendiren könten: Er hatte auch von Natur das Vitium an sich, daß er kein Pulver riechen, und keinen Schuß hören konte, und also allemahl unter die unterirrdischen Gewölber kriechen muste, welche, meines Erachtens, schlechte Qualitäten eines Commendantens sind. Drum war es nicht Wunder, daß die Sachen so krebsgängig lieffen.

So viel ist zu Philippi II. Zeiten mit den Türcken vorgegangen: Wer es ausführlicher wissen will, der collationire die Türckische Historie im ersten Theile.

CVI.

Was ist PHILIPPO II. vor ein Unglücke mit seinem Sohne begegnet?

Daß

Daß Philippus II. seinen damahls eintzigen Sohn CAROLUM An. 1568. im 23. Jahre seines Alters hat hinrichten lassen, das ist eine weltbekannte Sache, daran niemand zu zweifeln begehret: Was er aber eigentlich verbrochen hat, und was ihm vor eine Art des Todes ist angethan worden, darüber sind unterschiedene Meinungen.

Von etlichen wird er beschuldiget, als wenn er dem Vater nach dem Leben gestanden hätte: Denn man fand nicht nur in seinen Kisten, im Bette und in den Kleidern tödtliche Gewehre bey ihm; sondern er hatte auch dem Baumeister des Escurials, Ludovico Foxio, befohlen, er solte ihm ein eisern Buch mit einem verborgenen Feuer-Schlosse machen lassen, weil er gelesen hätte, daß sich einstens ein gefangener Bischoff ein solches Buch hätte zu partiren lassen, mit welchem er nachgehends seine Wächter todt geschlagen hätte. Ja er soll von seinem Beicht-Vater Ablaß, wegen eines zukünfftigen Todtschlages, verlanget, und in Verwegerung an statt der Hostie nur zum Schein gemeines Brodt verlanget haben, damit es zum wenigsten schiene, als wenn er communiciret hätte.

Andere glauben, daß die Inquisition Schuld an seinem Tode gewesen ist. Denn er hatte nicht

nicht allein seines Groß-Vaters Caroli V. Testament wider die Clerisey defendiret; sondern hatte auch den Vater von der grausamen Religions-Verfolgung in den Niederlanden abgemahnet: Ja er soll Willens gewesen seyn, ohne des Vaters Willen gar nach den Niederlanden zu reisen, und die Verfolgten in seinen Schutz zu nehmen; welches alles Sachen waren, damit die Inquisition sehr übel zufrieden war.

Andere versichern, es wären Liebes-Händel darunter verborgen gewesen. Denn es hatte bißhero geheissen, dieser Printz solte mit der Frantzösischen Princeßin ELISABETHA vermählet werden: Ehe aber das Beylager konte vor sich gehen, starb des Königs andere Gemahlin Maria, und da nahm der Vater dem Sohne An. 1558. die Braut vor dem Maule weg. Diese Elisabeth soll nun den Sohn mehr geliebet haben, als den Vater, und das heimliche Verständniß soll durch einen aufgefangenen Brieff seyn entdecket worden.

Noch andre sagen, Carolus hätte zu Alcala studiren sollen, wäre aber einer schönen Dame nachgelauffen, und hätte in solcher Brunst einen gefährlichen Fall von einer Treppe gethan; von selbiger Zeit an wäre sein Verstand nicht

richtig

richtig gewesen, und dahero wäre alle nachfolgende Unordnung entstanden.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ward er auf Befehl des Vaters in seiner Gegenwart in gefängliche Hafft gebracht, und weil er schlechte Zuversicht zu seines Vaters Barmhertzigkeit hatte, so wolte er sich selber um das Leben bringen. Er sprang in das Feuer, so im Camin war; doch die Wächter zogen ihn wieder heraus: Er litte zwey Tage Durst, und darnach soff er auf einmahl so viel Wasser, daß er hätte zerbersten mögen. Er litt etliche Tage Hunger, und fraß hernach alles gähling hinein. Endlich wolte er einen grossen Diamant verschlingen, an dem er hätte ersticken müssen, konte aber wegen der Wächter seinen Zweck auch nicht erreichen.

Endlich hielt der Vater mit der Inquisition einen grossen Rath, was er mit dem Sohne vornehmen solte: Und da war MARTINUS ab AZPLICUETA, ein Doctor aus Navarra, so kühne, daß er dem Printzen absolutè das Leben absprach, aus dem Fundament, weil salus reipublicæ suprema lex wäre. Diese Meinung approbirte die Inquisition, und das Urtheil ward vollzogen.

Etliche schreiben, man hätte dem Printzen

in

in einer Suppe Gifft beygebracht. Andere versichern, die Execution wäre der Inquisition übergeben worden, die hätte den Printzen durch vier starcke Gesellen stranguliren lassen. Noch andere erzehlen, man habe ein Todten-Bad angestellet, und dem Printzen die Adern geöffnet; das Blut wäre als ketzerisch verbrannt worden, und in währendem Aderlassen habe der Printz mit unverwandten Augen das Bild seiner geliebten Stieffmutter angesehen.

Etliche Monat darnach starb auch die Königin Elisabetha. Man gab vor, sie hätte eine Mißgeburt zur Welt gebracht, und wäre daran gestorben: Andere stehen in den Gedancken, sie wäre zusamt der Frucht in ihrem Leibe durch Gifft auf Befehl des Königs hingerichtet worden.

Gleich als der Printz gefangen war, fand ein Niederländischer Poet, Opmerius genannt, im Ovidio einen nachdencklichen Vers, in welchem das Jahr dieses Todes enthalten war:

FILIVs ante DIeM patrIos InqVIrIt In annos.

Unterdessen ward ausgesprenget, als wenn der Printz von freyen Stücken gestorben wäre, deßwegen ihm zu Madrit die prächtigsten Exequien gehalten wurden.

CVII.

Was hat Philippus II. mit Engeland vor einen Krieg geführet?

Philippus II. dachte, er müste Engeland haben: Deßwegen vermählte er sich anfangs mit der Königin in Engeland Maria; und als dieselbe mit ihrer Unfruchtbarkeit und Tode die Hoffnung zu schanden machte, so schlug er ihrer nachfolgenden Schwester ELISABETHA Heyraths-Tractaten vor, und weil dieselben nicht angenommen wurden, so entstund zwischen Philippo und Elisabetha eine bittere Feindschafft.

Endlich als sich die Engeländische Königin Elisabetha gar unterstund die rebellischen Niederlande in ihren Schutz zu nehmen, so that Philippus II. einen Versuch, ob er Engeland mit Gewalt conquêtiren könte. Zu dem Ende ließ er eine Flotte ausrüsten, welche CLASSIS INVINCIBILIS, das ist, die unüberwindliche Flotte genennet ward: denn sie bestund aus 150. Segeln, hatte 2650. Canonen, führte 8000. Matrosen, und 20000. Soldaten, kostete anzuschaffen 12. Millionen, und zu unterhalten täglich 30000. Ducaten.

Diese unmenschliche Flotte, oder vielmehr schwimmende Stadt, kam A. 1588. unter dem

Com-

Commando des Hertzogs von MEDINA SIDONIA in den Canal. Bey Pleymuyden wolten viel Officirer aussteigen: weil aber der König den Hafen Douer zur Descente bestimmet hatte, so wolte der Admiral die Ordre nicht überschreiten, und verlohr dadurch die schönste Gelegenheit. Ja als er weiter segeln wolte, kam das Unglücke hauffen-weise über die Spanier:

Denn erstlich wurden die Schiffe durch einen Sturm zerstreuet: hernach waren die Spanischen Schiffe zu groß, und konten sich übel im Canale wenden: Darauf kamen die Holländer und Engeländer mit ihren geschickten mittelmäßigen Schiffen, und steckten eins nach dem andern davon in den Brand.

Solcher gestalt ward die unüberwindliche Flotte in kurtzer Zeit mehr als zu sehr überwindlich gemacht. Wenig Schiffe blieben übrig; wenig Soldaten sahen ihr Vaterland wieder, und weil sonderlich viel vornehme Voluntairs mit waren zu Schiffe gegangen, so war in Spanien fast keine grosse Familie, welche nicht durch diesen Verlust in Trauren wäre gesetzet worden.

Es wurde aber diese Flotte An. 1588. ruiniret; welches darum merckwürdig, und auch leicht zu mercken ist, weil gleich hundert Jahr darnach A, 1688. Engeland in eben dergleichen

Gefahr von dem Oranischen Wilhelmo III. ist befreyet worden.

Als die Post von der ruinirten Flotte nach Spanien kam, schrieb Philippus gleich einen Brieff: Er hörte aber nicht allein die betrübte Zeitung mit unverändertem Gemüthe an, sondern gab auch die großmüthige Antwort darauf: **Ich dancke GOtt, daß ich weiß, wo ich eine andere Flotte hernehmen soll!** Ergriff hierauf die Feder, und vollführete seinen Brieff ungehindert. Vielleicht liesse sichs noch disputiren, ob mehr Reichthum zu einer solchen Flotte, oder mehr Großmüthigkeit zu einer solchen Unerschrockenheit erfodert wird?

Immittelst fehlte es an ingenieusen Gemüthern nicht, welche der unüberwindlichen Flotte mit allerhand scharffsinnigen Erfindungen gleichsam parentirten; darunter auch nachfolgender Verß gehöret:

Tu qui divinas voluisti spernere leges,
Fœmineo discas subdere colla jugo.

Das schlimste war dieses, daß die Engeländer mit dem Ruin der grossen Flotte nicht zufrieden waren, und nach diesem A. 1596. den Hafen Cadiz einnahmen: Doch kam ihm das zu statten, daß die Engeländische Officirer unter sich nicht eins waren, und also einander selber ver-

hin-

hinderten, was weiters vorzunehmen, deßwegen Cadiz auch wieder an seinen Herrn kam.

CVIII.

Wie hat Philippus II. Portugall an sich gebracht?

Die gantze Sache wollen wir mit allen seinen Umständen in die nachfolgende Portugisische Historie versparen. Unterdessen mercket man nur dieses, daß die Conjunction 1579. geschehen ist, welches eben dasselbige Jahr ist, in welchem die vereinigten Niederlande abgefallen sind. Wenn man dieses mercket, so wird dem Gedächtniß nicht wenig geholffen.

CIX.

Was sind zu Philippi II. Zeiten vor Händel in Aragonien vorgegangen?

Eine wunderliche Begebenheit, die sich kürtzlich so verhält. Der König liebte eine wunderschöne verwittwete Fürstin ANNA von EBOLI, und von solchen verborgenen Liebes-Händeln mochte ein vornehmer Bedienter Johannes von Escovedo was ausgeplaudert haben; dieses zu revengiren, befahl der König seinem geheimen Secretario, Antonio PEREZ, daß er diesen Escovedo hinrichten solte, welches er

auch durch einen Meuchelmörder Anno 1577. verrichten ließ.

Weil aber dieser Perez dem Könige selbst in das Gehäge gieng, so wolte er auch diesen Mit-Buhler aus dem Wege räumen, gab ihm derowegen Schuld, als wenn er Escovedum aus Privat-Rache ermordet hätte, und ließ ihn 1581. vor Gericht stellen: weil er aber des Königs Brieff und Siegel wegen des Mords in Händen hatte, so konte man ihm nicht beykomen, und muste mit einer Geld-Straffe zufrieden seyn.

Zehn Jahr darnach wurde der Process wieder auf Veranlassung des Königs hervor gesucht, da lieffen die Sachen so schlim̃, daß Perez auf die Tortur gebracht ward: Indem er nun sahe, daß der Ernst da war, betrog er die Wächter, und kam durch unterlegte Pferde in einer Nacht 30. Meilen, biß an die Aragonischen Gräntzen.

Da wolten nun die Aragonier nach ihren alten Rechten und Privilegien mit ihm procediren, davon oben Meldung geschehen ist: und als der König andere Verfügung that, so entstund in Aragonien 1592. ein gefährlicher Aufstand. Allein als der König seine Trouppen dahin sandte, lieffen die Rebellen einer da, der andre dort hinaus, und der König hielt so scharffe Execution über die Aragonier, daß er auch

den

den obersten Præsidenten des Reichs, welcher JUSTITIA ARAGONUM heist, hinrichten ließ; Perez aber war kurtz vorhero nach Franckreich geflohen.

Von diesen verwirrten Händeln hatte nun Philippus II. den Vortheil, daß er die hochmüthigen Aragonier ziemlich demüthigen konte: Gestalt sie nachgehends etwas mehr Reverenz gegen ihren König bezeuget haben, da sie wohl sonsten kein Bedencken getragen hatten, den neuen König mit dieser Bauer-Complimente zu empfangen: Wir, die wir eben so viel, als ihr, gelten, machen euch hiermit zu unserm Könige.

CX.

Was hat Philippus II. noch letztens mit dem Könige in Franckreich zu thun gehabt?

In Franckreich kam A. 1589. der reformirte König HENRICUS IV. auf den Thron, denselbigen halff dieser König auf alle Weise drucken, steckte sich hinter die Ligisten in Franckreich, und hätte das Königreich lieber an seine Tochter Claram Isabellam Eugeniam gebracht: Als aber Henricus IV. An. 1593. apostasirte, so war alle Mühe vergebens, und so bald Henricus IV. freye Hände bekam, so rächte er sich an

den Spaniern durch einen dreyjährigen Krieg, welcher von 1594. biß 1597. in den Niederlanden geführet ward.

Endlich merckte Philippus II. seines Lebens Ende, und weil er dem Sohne nicht gerne einen Krieg mit Franckreich hinterlassen wolte, so schloß er A. 1597. zu VERVINS in der Piccardie mit Henrico IV. einen Frieden.

Immittelst hatten die Spanier solcher gestalt von Franckreich nichts gekriegt, und darbey den abgefallenen Niederländern Lufft gelassen, ihre neue Republic einzurichten: Wobey sie mit ihren Schaden lernen konten, daß man niemahls zwey Hasen auf einmahl hetzen soll. Man collationire hier die Historie von Franckreich.

CXI.
Wie ist endlich Philippus II. gestorben?

An einer sehr garstigen Kranckheit, welche bey den Medicis Phthiriasis oder Morbus pedicularis genennet wird. Mit einem Worte, er ward von den Läusen und Würmern gefressen, welche bey seinem Leben so häuffig aus seinem Leibe hervor wuchsen, daß die Medici genug abzulesen hatten. In solchem erbärmlichen Zustande erkannte er das Elend dieses Lebens, und

über-

übergab seinem Sohne Philippo III. eine geschriebene Instruction, wie er sich verhalten solte; Starb darauff in grossen Schmertzen.

CXII.

Ist noch was mehr vom Könige Philippo II. zu mercken?

A. 1563. movirte Philippus II. auf dem Tridentinischen Concilio einen Præcedenz Streit, der noch im vorigen Seculo wieder ist hervor gesuchet worden. Die Sache soll in der Frantzösischen Historie umständlich erzehlet werden.

A. 1564. erfand Michael Lopezius hinten in Asia eine Menge neue Insuln, welche diesem Könige zu Ehren INSULÆ PHILIPPINÆ genennet wurden. Sie gehören noch den Spaniern, werden aber nicht geacht, weil sie nichts einbringen.

Als er noch mit den Gedancken von der fünfften Monarchie schwanger gieng, so brauchte er einen Globum zum Symbolo, auf welchem ein muthiges Pferd in solcher Positur zu sehen war, als wenn es einen Sprung nach der andern Welt thun wolte, mit der Uberschrifft: UNUS NON SUFFICIT ORBIS; Es hatte sich aber jemand unterstanden, die Schrifft folgender massen zu ändern: UNUS NON SUFFICIT ORCUS.

Er war so ein eiffriger Catholique, daß er schwur, er wolte selber das Holtz zusammen tragen, seinen Sohn zu verbrennen, wofern er mit einiger Ketzerey behafftet wäre.

Dabey war er von solchem Ernst und von solcher Strenge, daß drey unterschiedene Personen alsobald Todes verblichen sind, da er nur diese Worte gegen sie gebraucht hatte: Wißt ihr nicht, daß ich König bin? Wolt ihr mich betrügen? Ist das der Danck vor meine Wohlthat?

Sonst pflegte man zu sagen: König Philippus II. hätte alles in seinem Escurial, ausser nur drey Stücke nicht: 1. gute Freunde, 2. die Wahrheit, 3. die Morgenröthe, denn er war gewohnt lange zu schlaffen.

Auf der Jagt herbergte er bey einem Bauer, und ließ ihm die Freyheit eine Gnade auszubitten: Der Bauer aber war selbige Nacht in solcher Angst gewesen, daß er nichts mehr bat, als nur dieses, daß sie beyde Lebenslang nicht möchten wieder zusammen kommen.

Ein Edelmann aus Aragonien bekam einen Repuls: Weil er sich nun so höflich bedanckte, so meynte der König, es wäre ein Mißverstand, und wiederholte seinen abschläglichen Ausspruch; Als aber der Edelmann replicirte: Eben deßwegen bedancke ich mich, weil ich durch

die-

diesen Ausspruch den Juristen aus den Klauen kommen bin, die mir das Maul mit vergebner Hoffnung so lange geschmieret haben. Der König ließ sich diesen Schertz gefallen, und gewährte ihn seiner Bitte.

Von seinem unächten Bruder JOHANNE ab AUSTRIA; von seiner natürlichen Schwester MARGARETA; von seiner leiblichen Tochter CLARA ISABELLA EUGENIA; von seinem vertrauten Ministro ANTONIO GRANVELLANO; und von seinem General dem Hertzoge von ALBA soll in der Niederländischen Historie Bericht erfolgen, in welcher Comödie sie allerseits Haupt-Personen sind.

PHILIPPUS III.
König in Spanien

von 1598. biß 1621. reg. 23. Jahr, alt 43. Jahr.

Sein erstes Werck war dieses, daß er A. 1599. seine Schwester CLARAM ISABELLAM EUGENIAM an Hertzog ALBERTUM von Oesterreich vermählete, und ihr die gesamten Niederlande zum Brautschatze gab: theils das Hauß Oesterreich desto tieffer in die Niederlande einzuflechten, theils auch die Niederländer, wo möglich, einzuschläffern, welche von den Spaniern nichts hören wolten. Wenn aber die Princeßin ohne Erben sterben solte,

welches die Spanier gleich als voraus wusten, so solten die Niederländischen Provintzen an Spanien zurücke fallen, welches wegen des Juris Devolutionis, davon unten wird zu reden seyn, wohl zu mercken ist.

Das andere, das unter seiner Regierung passirte, betraff den Hafen FINAL in Italien. Es hatten nemlich die Spanier längst nach einem Hafen am Ligustischen Meere gestanden, damit die Communication zwischen Napoli und Meyland desto leichter seyn möchte. Weil nun die Genuesische Familie von CARECTO in solche Schulden gerathen war, daß sie 1602. den Hafen Final verkauffen musten, so waren die Spanier vigilant, und brachten den Ort an sich, ob gleich der Käyser Rudolphus II. darwider protestiren wolte.

A. 1604. ward zu Madrit ein Friede mit dem neuen Könige in Engeland Jacobo I. geschlossen, und dadurch alle Feindschafft aufgehoben, die noch von Elisabeth herkam: Das Hauptwerck war dieses, daß sich die Engeländer nicht mehr um die Niederländer bekümmern solten.

Anno 1609. kamen die Spanier auf den Anschlag, sie wolten den vereinigten Niederländern einen zwölffjährigen Stillstand verstatten; in der guten Hoffnung, daß unterdessen

die Provintzen unter sich selber uneins werden solten. Also ist zu Philippi III. Zeiten in den Niederlanden nicht viel vorgegangen: Zum wenigsten gehört es nicht in dieses Capitel.

An. 1610. hätte ein grosses Unglück entstehen können. Es correspondirten nemlich die Maranen in Granata nicht nur mit den Türcken, sondern auch mit dem Könige in Franckreich Henrico IV. und da hätte die Spanische Monarchie einen gewaltigen Stoß kriegen können. Doch die Anschläge wurden in Zeiten entdecket, und über dieses ward Henricus IV. noch selbiges Jahr erstochen. Unterdessen considerirte man die Gefahr, und beschloß dannenhero, alle Maranen auf einmahl aus Spanien zu jagen, und also das Land vollends zu saubern. Das geschah An. 1610. Die Anzahl wird auf 900000. Personen, das ist fast eine Million, geschätzet; die meisten giengen nach Africa, wenige nach Franckreich. Hierdurch ward Spanien abermahl gewaltig vom Volcke entblösset.

An. 1619. hatten die Spanier einen Anschlag auf das VALTELIN, welches ein kleines Ländgen in der Schweitz an den Italiänischen Gräntzen ist: dasselbige war mit seinen Landvögten nicht zu frieden, und wolte sich mit dem

benachbarten Hertzogthum Meiland conjungiren: Doch der Pabst und der König in Franckreich schlugen sich ins Mittel, daß es endlich 1626. blieb, wie es vor diesem gewesen war. Die Sache gehört in die Schweitzer-Historie.

Sonst ließ sich dieser König meistens von seinem Favoriten FRANCISCO SANDOVAL, Hertzog und Cardinal von LERMA, regieren. Es wurde ihm zwar dieses Glücke mißgegönnet, und eine Fall-Brücke nach der andern gebauet: Es stund an einem Orte zu Madrit des Königs und Jovis Bild, als wenn sie die Welt-Kugel mit einander trügen, mit der Uberschrifft: DIVISUM IMPERIUM CUM JOVE CÆSAR HABET: Da fand man einst unter Jovis Statua den Nahmen des Hertzogs von Lerma geschrieben. Ja es wurde dem Könige selbst einsten ein Brieff zupartiret, auf welchem diese Uberschrifft war: PHILIPPO III. hoc tempore Lermæ Duci à servitiis. Doch diesem ungeacht, maintenirte er sich, bey der Königlichen Gnade biß an den Tod des Königes.

Der König starb durch einen wunderlichen Zufall. Er saß beym Camin, und der Stubenheitzer hatte zu viel Holtz angeleget, daß dem Könige der Schweiß über das Gesichte lieff.

End-

Endlich befahl der König dem anwesenden Marquis von Pobar, daß er den Brand wegnehmen solte; Dieser aber entschuldigte sich, weil dergleichen Bedienungen nicht vor ihn, sondern vor den Hertzog von Uſſede gehörten, gieng auch alsobald aus dem Zimmer, den Hertzog zu ruffen. Weil aber der Hertzog ausgefahren war, nahm die Glut überhand, und der König hielt es seiner Majestät unanständig, daß er sich selbst bedienen solte: Hierüber ward der Kopff so erhitzt, daß er bald darauff die Rose bekam, und daran sterben muste.

Auf dem Tod-Bette waren dieses seine Worte: Die Königliche Hoheit, welche in währendem Leben gantz herrlich und lieblich, ist in der Todes-Stunde gantz bitter und beschwerlich. Ach wie seelig wäre ich, wenn ich die zwey und zwantzig Jahr, die ich regieret habe, in einer Wüsten zugebracht hätte.

PHILIPPUS IV.

König in Spanien

von 1621. biß 1665. reg. 44. Jahr, alt 60. Jahr.

Dieser König war zwar von seinem sterbenden Vater vermahnet worden, daß er die alten Bedienten nicht abschaffen solte: Doch that er das Widerspiel. Der Hertzog von Lerma zwar hatte den Braten gerochen, deßwegen ließ

er sich in Zeiten zum Cardinal machen, damit man auf allen Fall nicht nach Gefallen mit ihm handthieren dürffte; also ward er nur seiner Dienste erlassen, und muste mit seinen zwey Söhnen ein Privat-Leben führen: Aber sein Secretarius RODERICUS CHALDERON muste den Kopff lassen, welcher ihm 1621. abgeschlagen ward. Es wurden ihm 242. Missethaten Schuld gegeben, und auf der Tortur bekannte er selbst unterschiedene Mord-Thaten.

Ob aber gleich Philippus IV. dieses an seinem Herrn Vater tadelte, daß er seinen Favoriten zu viel eingeräumet hätte; so begieng er doch eben den Fehler, und ließ zwey von seinen Bedienten nach einander alles dirigiren.

Der erste war CASPAR GUSMANN Graf von OLIVAREZ, der kam 1623. in Gnaden, und stund gantzer 22. Jahr darinnen. Endlich mehrten sich seine Feinde, und die Königin selbst war ihm entgegen; also ward er An. 1645. seiner Dienste, doch mit grosser Reputation, erlassen.

Der andere war dieses Gusmanns Schwester-Sohn LUDOVICUS von HARO, welcher die zwey weltberühmten Friedens-Schlüsse 1648. mit den Holländern und 1659. mit

mit den Frantzosen dirigiret hat, und An. 1662. in vollen Gnaden gestorben ist.

Das übrige sind meistens auswärtige Sachen, und sind passiret

1. mit den Niederländern.
2. mit den Deutschen.
3. mit den Italiänern.
4. mit den Frantzosen.
5. mit den Portugiesen.

CXIII.

Was ist zu Philippi IV. Zeiten mit den Niederlanden vorgegangen?

An. 1622. gieng der obgedachte 12. jährige Stillstand zum Ende, und der Krieg hatte wieder seinen Anfang, ward auch gantzer 26. Jahr biß An. 1648. fortgesetzet. Endlich ward ein Friede geschlossen, und die Spanier musten die Holländer vor freye Leute erklären. Alles, was in währender Zeit passiret ist, soll in der Niederländischen Historie erzehlet werden, ausser die nachfolgende Passage.

Zeit währendem Niederländischen Kriege kam An. 1639. eine sehr grosse Spanische Flotte von 70. Schiffen, unter dem Hertzoge von OQUENDO, im Canal an, und niemand wuste, zu was Ende sie geschicket war. Viel meynten, es wäre auf Schweden angesehen, welche

man durch dergleichen Zuspruch von dem Deutschen Boden abhalten, und also dem Hause Oesterreich Lufft machen wolte. Andere muthmassen, daß es auf die Niederlande gemüntzet gewesen und daß man durch eine rechtschaffene Entreprise endlich dem langwierigen Kriege habe wollen ein Ende machen.

Ich lasse beydes an seinen Ort gestellet seyn. Unterdessen nahmen die Holländer das gewisseste vor das beste, commandirten den berühmten Admiral Tromp auf sie, welcher die Flotte im Angesicht der Engeländer ruinirte, daß der Rest fast eben so ungesegnet nach Hause kam, als vor 50. Jahren die obgedachte Classis Invincibilis.

CXIV.

Was hat Philippus IV. mit den Deutschen zu thun gehabt?

An. 1620. nahm der dreyßig jährige Krieg in Deutschland seinen Anfang. Weil nun Spanien und das Hauß Oesterreich in genauer Alliance mit einander stunden, so gaben die Spanier nicht allein allerhand Anschläge, wie man die Deutschen Fürsten unterdrucken könte, sondern halffen auch bey Gelegenheit selber mit Hand anlegen. Welches A. 1623. die Pfaltz, und 1635. der Churfürst zu Trier gewahr wurde:

de: Denn die Pfaltz ward von den Spaniern auf den Grund ruiniret, und der Churfürst zu Trier ward aus seiner Residenz genommen, und gefänglich nach Spanien geführet; davon in der Fundamental-Historie genugsame Nachricht ist ertheilet worden. Im Westphälischen Frieden A. 1648. ward alles aufgehoben.

CXV.

Was hat es zu Philippi IV. Zeiten in Italien gegeben?

Erstlich entstund An. 1628. ein Streit im Hertzogthum MANTUA, wer nach VINCENTII II. Tode folgen solte. Auf einer Parthey stund der Käyser, auf der andern der König in Franckreich, und weil das Spanische Hertzogthum Meiland recht mitten inne lieget, so muste Philippus nothwendig eine Parthey, nemlich des Käysers, erwehlen. Doch die Frantzosen erhielten ihren Zweck, und 1631. ward durch den Frieden zu Chierasco alles aufgehoben. Die Sache gehört in die Mantuanische Historie.

Hernach gieng etwas wegen des Fürstenthums MONACO am Ligustischen Meere vor. An. 1604. starb der Printz von Monaco HERCULES GRIMALDI, und ließ seinem siebenjährigen Printzen Honorato II. zum

Vor-

Vormunde FRIDERICUM LANDUM. Dieser Vormund ließ sich die Spanier A. 1605. bestechen, und nahm Spanische Besatzung in die Festung Monaco. Als nun Honoratus II. viel Verdruß von der Garnison leiden muste, ergriff er An. 1641. die Resolution, sich des Joches zu entschütten, und sich in Frantzösischen Schutz zu begeben. Zu dem Ende beschmauste er den Spanischen Commendanten, und nahm unterdessen die Frantzosen ein, denen es nicht schwer war, die besoffenen Spanier zu bewältigen. Also kamen die Spanier um Monaco, und dem Printzen Honorato II. ward zur Compensation in Franckreich im Dauphiné das Fürstenthum VALENTINOIS nebst dem Titel eines Duc und Pair de France gegeben, dessen Posterität noch in Franckreich blühet.

Die dritte Sache gieng im Königreich NAPOLI vor. Es erregte nemlich An. 1647. ein Fischer-Knecht THOMAS AGNELLO, insgemein MASANIELLO genannt, einen gefährlichen Tumult zu Neapoli, weil der Vice-Re Rodericus, Hertzog von ARCOS, neue Contribution angeleget hatte. Weil aber der Anführer Masaniello mitten in währendem Auffstande rasend, und bald darauff erschossen ward; so stillte man die Unruhe, ehe sich die

Frantzo-

Frantzosen dieselbige konten zu Nutze machen. Die Umstände suche man in der Neapolitanischen Historie.

CXVI.

Was hat Philippus IV. mit den Frantzosen vor einen Krieg geführet?

Er entspann sich aus dem dreyßig jährigen Deutschen Kriege. Es wolte nemlich der Churfürst zu Trier weder die Schwedische, noch die Oesterreichische Parthey annehmen, und begab sich also bey Zeiten in den Schutz des Königs in Franckreich. Solches zu revengiren, giengen die Spanier An. 1635. in der Stille vor die Stadt Trier, nahmen den Churfürsten aus seiner Residenz, führten ihn gefangen nach Spanien, und liessen ihn gantzer 10. Jahr sitzen.

Hierüber geriethen nun Franckreich und Spanien einander in die Haare, und konten nicht eher, als in 24. Jahren wieder aus einander kommen. Der Krieg ward theils in den Niederlanden, theils in Italien, theils in Burgundien, theils auch an den Pyrenäischen Gräntzen folgender massen fortgesetzet.

A. 1635. belagerten die Frantzosen LOEWEN in Brabant vergebens.

Anno 1636. musten die Frantzosen vor der Burgundischen Festung DOLE abziehen.

Anno 1637. ward LANDRECY in den Niederlanden von den Frantzosen erobert.

Anno 1638. belagerten die Spanier LEUCATE in Roussilion, und die Frantzosen FUENTARABIA in Biscaja, beyderseits vergebens.

Anno 1639. eroberten die Frantzosen HESDIN in den Niederlanden; SALSES an den Pyrenäischen Gräntzen; und SALINS in Burgundien; hingegen musten sie vor DIEDENHOFEN abziehen.

Anno 1640. eroberten die Frantzosen ARRAS in Artois, und schlugen die Spanier bey Casal. Gantz CATALONIA aber fiel von Spanien ab, und ergab sich an Franckreich: Denn sie hatten den Favoriten des Königes, den Grafen von OLIVAREZ, erzürnet, welcher sie auf alle Weise zu drücken suchte, biß endlich die Bürger zu Barcellona den Anfang zur Rebellion machten.

A. 1641. eroberten die Frantzosen die berühmte Festung PERPIGNAN in Roussilion, und betrogen die Spanier um die Festung MONACO am Ligustischen Meer.

A. 1643. wurden die Spanier bey ROCROY von den Frantzosen nachdrücklich geschlagen.

Anno

Anno 1644. gerieth die Festung GREVELINGEN den Frantzosen in die Hände.

Anno 1645. nahmen die Frantzosen den Hafen ROSES in Catalonien ein.

Anno 1646. gewann der Frantzösische General von Enghien die Festung DÜNKERKEN.

A. 1647. belagerten die Frantzosen LERIDA in Catalonien vergebens; eroberten aber in den Niederlanden DIXMÜDEN und LA BASSEE.

A. 1648. war zwar der Friede mit den Deutschen und Niederländern geschlossen, aber mit Franckreich hatte der Krieg seinen Fortgang.

A. 1650. wurden die Frantzosen wieder aus PIOMBINO und PORTOLONGONE getrieben, welche sie in Italien den Spaniern abgenommen hatten.

Anno 1631. recuperirten die Spanier die Stadt BARCELLONA in Catalonien wieder.

An. 1652. gewonnen die Spanier auch DÜNKERKEN und GREVELINGEN wieder, und der Printz LUDOVICUS II. von BOURBON aus Franckreich gieng zu den Spaniern über.

An. 1654. eroberten die Frantzosen MONTMEDY, und entsatzten ARRAS; wurden aber vor CAMBRAY und VALENCIENNES weg geschlagen.

An. 1658. eroberten die Frantzosen und Engelän-

geländer mit einander die Festung DÜNKERKEN, und die blieb damahls bey Engeland.

An. 1659. ward endlich zwischen Franckreich und Spanien Friede geschlossen. Zum Handels-Platze war die berühmte FASANEN-Insul auf dem Pyrenäischen Gebürge erwehlet, damit man allen Præcedenz-Streit vermeiden konte, weil die Insul weder den Spaniern noch den Frantzosen gehöret: Deßwegen man auch den gantzen Frieden insgemein den Pyrenäischen zu nennen pfleget.

Man brauchte beyderseits keine Mediatores, wie man bißhero gewohnet gewesen war; sondern auf Franckreichs Seite war der CARDINAL MAZARIN; und auf Spanischer Seite der obgedachte LOUIS von HARO, als PLENIPOTENTIARII: Und wie sie beyde vollkommene Politici waren, also ist nicht zu beschreiben, was sie beyderseits vor Klugheit angewendet haben, das Interesse ihrer Principalen zu befördern.

Nach langen Disputiren ward endlich der Frieden auf folgende Haupt-Puncte gegründet. Franckreich versprach, den übergetretenen Printz von Condé in allen Stücken zu restituiren; und nechst diesem, sich in den bevorstehenden Krieg mit Portugall nicht zu mengen:

Welches

Welches beydes so gar harte Conditiones nicht waren. Davor behielten nun die Frantzosen die Grafschafft ROUSSILION an den Pyrenäischen Gebürgen, und in den Niederlanden die Städte ARRAS, HESDIN, PAPAUME, LILERS, LENS, S. PAUL, TEROANNE, GREVELINGEN, S. VENANT, LANDRECY, QUENOY, DIEDENHOFEN, MONTMEDY, DAMVILLIERS, IVOIS, MARVILLE, LA BASSEE und AVESNES; das andere ward aller Orten restituiret. Es ward auch an den Pyrenäischen Gebürgen die Gräntze ausgemacht, und das Cabo de Creux zur Wege-Scheide constituiret.

Auf demselbigen Pyrenäischen Frieden ward auch Königs Philippi IV. älteste Infantin MARIA TERESIA an den jetzigen König in Franckreich, LUDOVICUM XIV. vermählet, und das Beylager 1660. vollzogen. Weil aber der König damahls noch keinen Cron-Printz hatte, und die Spanier auf allen Fall vorbeugen wolten, daß sie nicht mit der Zeit unter das Frantzösische Joch komen möchten; so muste die Princeßin durch ein cörperlich Jurament auf alle Prætensiones renunciren, und sich überhaupt mit 500000. Cronen Heyraths-Gut abfinden lassen.

Uber diesen Heyraths-Tractaten kam die Savoyische Princeßin Margareta in groß Betrübniß: Denn als die Spanier die Saiten zu hoch spannten, hielt der Cardinal Mazarini um diese Savoyische Princeßin vor seinen König an, gab auch Anlaß, daß sie als vermeinte Braut zum Könige nach Lion kommen muste; Als aber unterdessen die Spanier gelindere Saiten aufzogen, so ließ man die gute Margaretam in Savoyen sitzen, und vollzog den Contract mit der Braut in Spanien, von welcher nachgehends 1661. der nunmehr verstorbene ältere Dauphin LUDOVICUS XIV. gezeuget worden.

Nach dem Pyrenäischen Frieden hätte zwar bald wieder ein Feuer mit Franckreich aufgehen können. Denn als 1661. der Schwedische Ambassadeur NILS BRAHE seinen Einzug in London hielt, entstund ein Præcedenz-Streit zwischen dem Frantzösischen Gesandten von Estrades, und dem Spanischen von Bateville, und weil der Spanische den Vorzug zu behaupten, dem Frantzösischen die Stränge am Wagen hatte zerhauen lassen, so wolte sich Franckreich nicht eher befriedigen lassen, biß der Schwieger-Vater einen Gesandten nach Pariß schickte, welcher A. 1662. bezeugte, daß es ohne des Königs Ordre geschehen wäre, und daß

uns

ins künfftige kein Spanischer Ambassadeur, mehr mit einem Frantzösischen concurriren sole. Das Fundament des Streites kam noch von Carolo V. her, welcher allemahl als Käyser den Vorzug behauptet hatte.

CXVII.

Was ist zu Philippi IV. Zeiten mit Portugall vorgegangen?

Nachdem Portugall ohngefehr 60. Jahr mit Spanien war vereiniget gewesen, so fiel es An. 1640. über Vermuthen ab, kündigte Philippo IV. den Gehorsam auf, und machte den Hertzog JOHANNEM von BRAGANZA zum Könige. Weil nun Philippus ohnedem in zwey schwere Kriege mit Franckreich und Niederland verwickelt war, so muste er solches geschehen lassen. Nach dem Münsterischen und Pyrenäischen Frieden wandte zwar Philippus sein eusserstes an, Portugall wieder unter das Joch zu bringen: Aber es ist biß diesen Tag unmöglich gewesen. Die Umstände gehören in die Portugiesische Historie.

CXVIII.

Was ist von Philippo IV. noch zu mercken?

Von seiner ersten Gemahlin ISABELLA, welche Königs Henrici IV. in Franckreich Tochter

ter war, erzog er zwey Kinder. Der Printz hieß BALTHASAR CAROLUS, und war schon mit Käysers Ferdinandi III. Tochter Maria Anna, verlobet; er starb aber A. 1646. ehe das Beylager konte vollzogen werden; Die Princeßin hieß MARIA TERESIA, welche des jetzt regierenden Königes in Franckreich Ludovici XIV. Gemahlin von 1660. biß 1683. gewesen ist, und den verstorbenen ältern Dauphin zur Welt gebohren hat.

Als diese erste Gemahlin A. 1664. gestorben war, so vermählte sich Philippus IV. zum andern mahl mit seines verstorbenen Printzens Braut MARIA ANNA, aus dem Hause Oesterreich, ob sie gleich seiner leiblichen Schwester leibliche Tochter war. Und von dieser andern Gemahlin sind auch zwey Kinder groß worden. Der Printz CAROLUS, welcher dem Vater auf dem Throne gefolget ist, und die Princeßin MARGARETA TERESIA, welche des verstorbenen Käysers Leopoldi I. erste Gemahlin von 1666. biß 1673. gewesen ist, und des gewesenen Churfürsten zu Bayern Maximiliani Emanuelis erste, aber nunmehr verstorbene Gemahlin, Mariam Antoniam, gebohren hat.

Es hatte Philippus IV. auch einen natürlichen Sohn mit einer Dame, Namens CHAL-

DERO-

VERONA A. 1629. gezeuget. Der Printz hieß JOHANNES ab AUSTRIA, welcher in dem Portugiesischen Kriege commandiret hat, und 1679. gestorben ist. Er muß mit demjenigen nicht verwechselt werden, welchen Carolus V. gleiches Nahmens gezeuget hat. Endlich starb der König Philippus IV. an einem verzehrenden Fieber.

CAROLUS II.
König in Spanien
gebohren 1661. König 1665. stirbt 1700. alt 39. Jahr.

Als dieser Printz zur Welt kam, war er so zart, daß man ihn nicht in Windeln, sondern in die aller-subtileste Baumwolle wickeln muste. Er konte auch vor dem zehenden Jahre nicht gehen, und ist biß an seinen Tod allemahl schwach und kräncklich gewesen.

Weil er bey Absterben des Vaters nur vier Jahr alt war, so führte die Mutter MARIA ANNA, des verstorbenen Käysers Schwester, die Vormundschafft. Es æmulirten aber in solcher Zeit der Cardinal NEIDHART, und der natürliche Printz Don JUAN von AUSTRIA einander, und machten grosse Händel; Endlich lag der Pater Neidhart, ob er gleich General-Inquisitor war, unten, muste

1669. vom Hofe, und Johannes von Austria kam wieder bey Hofe in Consideration. Weil auch Antonius de Cordona an allem Mißverständniß zwischen der Königin und dem von Austria solte Schuld gewesen seyn, so ward ihm An. 1671. öffentlich zu Madrit der Kopff abgeschlagen. Solche Administration währte biß 1676. da gieng die Königin nach Granada, und bekam jährlich 400000. Thaler: Don Juan von Austria hatte hernach das meiste bey dem Könige zu sprechen, starb aber 1679. kurtz nachdem der König die Mariage geschlossen hatte.

CXIX.

Mit wem hat sich Carolus II. vermählet?

Das erste mahl A. 1679. gleich als der Nimwegische Frieden geschlossen ward, mit der Tochter des damahligen Hertzogs von Orleans aus Franckreich. Sie hieß MARIE LOUYSE, ward ihm 1680. beygeleget, und starb 9. Jahr darnach A. 1689. plötzlich, und zwar ohne Erben.

Zum andern mahl vermählte sich Carolus II. Anno 1690. mit der Neuburgischen Princeßin MARIA ANNA, welche der verwittibten Käyserin Schwester ist. Ob aber gleich die Neuburgischen Princeßinnen alle fruchtbar gewesen sind, so hat doch diese das Königreich, alles

alles Seuffzens der Unterthanen ungeachtet, mit keinem Erben erfreuet. Der Graf Maximilianus von Mansfeld hatte damahls das Glücke, daß er die neue Braut nach Spanien begleiten muste, davor ward er nicht allein zum GRAND d' ESPAGNE gemacht; sondern es ward ihm auch im Neapolitanischen das Fürstenthum Fondi verehret.

CXX.
Wie ist der Krieg mit Portugall abgelauffen?

An. 1640. revoltirten die Portugiesen, und nach dem Pyrenäischen Frieden 1660. nahm sich Philippus IV. allererst im Ernste vor, das Königreich wieder zum Gehorsam zu bringen. Allein der Anfang war unglücklich, der König starb darüber, und also solte der Krieg unter der Minorennität dieses Caroli II. fortgesetzet werden. Man that zwar sein eusserstes; weil aber die Frantzosen, ungeacht des Pyrenäischen Friedens, unter der Hand den Portugiesen beystunden, so sahe man wohl, daß man nichts erhalten würde. Also schloß man endlich A. 1668. mit den Portugiesen Friede, und ließ das schöne Königreich im Stiche. Den gantzen Krieg

mit allen Umständen wollen wir in Portugall anführen.

CXXI.
Was ist im ersten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Im Pyrenäischen Frieden vermählte sich der König in Franckreich mit der Spanischen Infantin Maria Teresia A. 1660. Ob sie nun wohl auf alle Succession renunciren muste, so formirte doch Ludov. XIV. nach dem Tode seines Schwieger-Vaters Philippi IV. An. 1665. eine Prætension auf die Niederlande; zum wenigsten auf diejenigen Provintzen, da das JUS DEVOLUTIONIS gebräuchlich war.

Es bringt aber das Jus Devolutionis dieses mit sich, daß die Kinder erster Ehe alles erben, was die Eltern Zeit währender ersten Ehe acquiriret haben. Da sagte nun der König in Franckreich: die Niederlande wären 1639. nach dem Tode der Gouvernantin Claræ Isabellæ Eugeniæ von neuem an seinen Schwieger-Vater gefallen; damahls habe noch die erste Ehe gedauret, und seine Gemahlin sey aus dieser ersten Ehe entsprossen: also sey sie näher zu den Niederlanden, als der König in Spanien Carolus II. welcher allererst in der andern Ehe wäre gezeuget worden.

A. 1667.

A. 1667. kam es zum Kriege, und da eroberten die Frantzosen in kurtzer Zeit CHARLESROY, ARMENTIERES, BINCH, AETH, DOUAY, CORTRICHT, RYSSEL, TOURNAY, OUDENARDE, MONS, FURNES, und über dieses die gantze FRANCHE COMTE.

Zu diesen Progressen nun konten die Holländer nicht stille sitzen, schlossen derowegen mit Engeland und Schweden eine TRIPLE-ALLIANCE zu Beschützung der Niederlande, und zwungen dardurch den König in Franckreich, daß er Anno 1668. mit den Spaniern zu Acken einen Frieden schliessen muste; in welchem der König in Franckreich zwar die Franche Comte wieder gab, aber die obgedachten Festungen behielt. Das übrige von diesem Kriege suche man in den Niederlanden.

CXXII.

Welches ist der andere Krieg mit Franckreich gewesen?

Weil die Holländer im Ackischen Frieden dem König in Franckreich einen grossen Possen durch die Triple-Alliance bewiesen hatten, so suchte er sich deßwegen zu revengiren, und that A. 1672. einen schrecklichen Einfall in Holland: weil nun die Spanischen Niederlande dadurch abermahl in euserste Gefahr gesetzet wurden, so

muste man nothwendig zu den Waffen greiffen.

A. 1673. nahmen die Feindseligkeiten zwischen Franckreich und Spanien ihren Anfang, und währten biß 1678. in welchen 5. Jahren die Waffen in **Burgundien**, in den **Niederlanden**, in **Catalonien** und **Sicilien** wenig geruhet haben.

In **Burgundien** fielen die Frantzosen Anno 1674. und eroberten in einem Jahre die gantze Grafschaft, welches die Herren Schweitzer damahls gar wohl hätten verhindern können, wenn ihnen nicht die Augen wären verblendet gewesen.

In **Sicilien** rebellirte 1674. die Stadt MESSINA, und ergab sich an Franckreich; der Holländische Admiral RUYTER wolte zwar der Insul zu Hülffe kommen, ward aber 1676. davor erschossen.

In den **Niederlanden** gieng es schlimm vor Spanien her. An. 1675. ward die Provintz LIMBURG von den Frantzosen besetzt. Das folgende 1676. Jahr gieng CONDET, BOUCHAIN und AIRE verlohren. Ferner 1677. ergaben sich die realen Festungen: VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILLAIN: Endlich kam 1678. auch GENT, YPERN, und LOEWEN unter Franckreich.

In Catalonien eroberten die Frantzosen A. 1678. die Festung PUICCERDA, und legten darauf die Festung MONT LOUIS an.

Endlich war 1678. zwischen Spanien und Franckreich zu Nimegen ein Friede geschlossen. In demselben trat zwar Franckreich GENT, LIMBURG, LOEWEN, S. GUILLAIN, CHARLES ROY, BINCH, AETH, OUDENARDE, CORTRICH, und PUICCERDA, in Catalonien wieder ab: Es behielt aber vor das erste die gantze FRANCHE COMTE; hernach in den Niederlanden VALENCIENNES, CONDET, BOUCHAIN, CAMBRAY, AIRE, S. OMER, YPERN, WARWICH, WARNETON, POPERINGEN, BAILLEUL, CASSEL, BAUVAIS, MAUBEUGE und MENIN.

CXXIII.

Welches ist der dritte Krieg mit Franckreich gewesen?

Nachdem die hohen Alliirten nach dem Nimegischen Frieden getrennet waren, so that Franckreich was es wolte. Was Spanien betraff, so prætendirte der König, daß A. 1680. das Wort **Burgundien** aus dem Spanischen Tittel solte ausgestrichen werden, und daß die Spanischen Schiffe vor den Frantzösischen die Segel streichen solten.

Anno 1681. machte man eine Prætension auf das Ländgen AELST, welche gleichwohl 180. Dörffer und 4. Herrschafften betraff.

Anno 1682. wolte sich der König in Engeland zum Mediatore gebrauchen lassen; es schien aber als wenn Spanien wenig Vortheil davon haben würde.

An. 1683. nahmen die Frantzosen die beyden Städte CORTRICHT und DIXMÜDEN ein, und brauchten allerhand specieuse Prætexte.

Anno 1684. belagerte endlich der Frantzösische General CREQUY die wichtige Festung LUXEMBOURG, und brachte sie in kurtzer Zeit unter seine Botmäßigkeit.

Da war nun Ernst vorhanden, und es schien, als wenn alles wieder in volle Flamme gerathen würde; weil aber der Käyser damals mit den Türcken in Ungarn alle Hände voll zu thun hatte, so suchte man des Krieges im Occidente auf alle Weise überhoben zu seyn.

Endlich ward A. 1684. zu Regenspurg ein Stillstand auf zwantzig Jahr mit Franckreich geschlossen. Im selbigen restituirte Franckreich zwar die beyden Städte CORTRICHT und DIXMÜDEN, wiewohl ohne Mauren; hingegen wurden ihm LUXEMBOURG

mit

mit 15. Dörffern, BEAUMONT mit 4. Dörffern, CHIMAY mit 15. Dörffern, und BOVINES ohne Dorffschafften auf 20. Jahr eingeräumet.

CXXIV.
Was ist im vierten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Nach dem Stillstande gieng es in Franckreich über die armen Hugonotten her, und wie der König damit fertig war, so spann sich bald wieder ein neuer Krieg an. Die Gelegenheit dazu entstund theils in Engeland, theils in dem Churfürstenthum Cöln; welches man in der Universal-Historie nachschlagen kan.

Was nun Spanien betrifft, so war es freylich nicht rathsam, neutral zu verbleiben, und also trat der König Anno 1686. mit in die grosse Augspurgische Alliance, und hat biß 1697. das Glücke des Krieges in den Niederlanden, im Meiländischen, in Catalonien und in America probiret.

In den Niederlanden fiengen sich die Feindseligkeiten Anno 1691. an: und weil bißhero der Kriegs-Staat gar schlecht in den Niederlanden unter den Spanischen Gouverneurs war bestellet gewesen, so trug endlich der König selbiges Jahr dem Churfürsten zu Bäyern die erbliche Stadthalterschafft in den Spanischen Niederlanden auf, welche Seine Durchl. biß An. 1701. verwaltet haben.

In den folgenden Kriegs-Operationen eroberten die Frantzosen An. 1691. MONS; hernach 1692. NAMUR und HUY; ferner 1693. CHARLES-ROY;

weiter 1695. DEINSE und DIXMÜDEN durch Verrätherey: Hingegen ward 1695. NAMUR von den Alliirten wieder eingenommen. An. 1697. eroberten die Frantzosen AETH, welches vor dießesmahl die letzte Festung in den Niederlanden war.

Im Meiländischen gieng es zwar im Felde sehr harte her; doch brachten die Spanier 2. wichtige Festungen weg, welche bißhero das Hertzogthum Meiland zu beyden Seiten eingeschlossen hatten. Eine war GUASTALLA in dem Mantuanischen, die hatten sich die Frantzosen durch Connivenz des Hertzogs angemasset, musten sie aber verlassen, und der Hertzog muste sie demoliren. Die andre war CASAL, das muste sich An. 1695. ergeben, und ward gantz demoliret. Man wolte den Krieg in Italien gerne fortsetzen; allein der Hertzog von Savoyen trat auf die Hinter-Beine, schloß 1696. einen Particular-Frieden mit Franckreich, und belägerte so gar die Spanische Stadt VALENZA im Meiländischen, wodurch Spanien endlich genöthiget ward, die Neutralität in Italien anzunehmen. Mehr Umstände suche man in der Fundamental-Historie.

In Catalonien haben die Frantzosen viel kleine Schlachten gehalten, auch meistentheils erhalten. An. 1690. nahmen die Frantzosen CAMPREDON ein, und 1691. ward BARCELLONA und ALICANTE von ihnen bombardiret; hierauf gieng 1693. ROSES an die Frantzosen über; dem folgte 1694. PALAMOS und GIRONNE. Anno 1697. ward endlich die Haupt-Stadt BARCELLONA mit grosser Mühe erobert.

In

In America ist eben nicht viel sonderlichs vorgegangen, ausser daß die Frantzosen Anno 1697. die Stadt Carthagena überrumpelten, und eine Beute von etlichen Millionen heraus brachten.

Endlich ist zum Ende des 1697. Jahres den 20. Sept. zu RYSWICK in Holland abermahl ein Frieden geschlossen worden, welcher vor Spanien allerdings vortheilhafftig ist. Denn vermöge desselbigen ward in Catalonien alles; in den Niederlanden aber LUXEMBOURG, CHINAY, CHARLES-ROY, MONS, AETH, und CORTRICHT mit allen ihren Dependentien restituiret; DINANT aber ward demoliret, und dem Bischoff von Lüttich wieder eingeräumet.

CXXV.
Ist sonst was unter CAROLI II. Regierung vorgegangen?

Anno 1671. entstund in dem berühmten Escurial, als man des Königes Geburts-Tag begieng, ein hefftiger Brand, dadurch das schöne Gebäude sehr ruiniret ward.

Auf den Africanischen Küsten haben sich bißher die Mohren maußig gemacht, und Anno 1689. die Festung LARACHE mit Gewalt erobert.

Anno 1694. rückten die Mohren vor CEUTA, welches die bekandte Festung am Freto Herculeo ist; sie gedachten bald damit fertig zu werden, liegen aber noch, und zwar nunmehr schon in das achtzehende Jahr davor.

Anno 1696. starb die Kön. Frau Mutter MARIA ANNA, eine Schwester Käysers Leopoldi.

Die

Die letzten zwey Jahre des verflossenen Seculi war der König Carolus II. ohn Unterlaß kranck und endlich erfolgte sein Tod zum Beschluß des Seculi Anno 1700. die Wittwe aber lebet noch, und zwar anietzo in Franckreich.

Auf seinen Tod hat ein Satyrischer Kopff nachfolgendes Epitaphium gemacht:

Cy git Charles Roy d'Espagne,
Qui de ses jours ne fit campagne
Point de conquétes, & point d'Enfant,
Pour qu'on pût dire qu'il fût vaillant.
Qu'a il donc fait ce tres-grand Prince,
Qui possedoit tant de Provinces?
Pour vous le dire franchement,
Il n'a fait que son testament.

CXXVI.

Was ist wegen der Succession in Spanien vor ein Streit entstanden?

Das Fundament kan man am besten auf der 43. Genealogischen Tabelle sehen. Nehmlich PHILIPPUS AUSTRIACUS hatte zwey Söhne, den CAROLUM V. und FERDINANDUM I. welches aus den obigen Fragen bekant ist.

Von diesen zwey Printzen sind zwey Linien entstanden, nemlich die CAROLINIsche in Spanien; und die FERDINANDINIsche in Oesterreich.

Zum Ausgange des verwichenen Seculi nun war das Haupt der Carolinischen Linie CAROLUS II. König in Spanien: und das Haupt der Ferdinandinischen Linie war LEOPOLDUS I. Römischer Käyser.

Nach-

Nachdem nun Anno 1700. die Carolinische Linie mit Carolo II ausgestorben, und kein männlicher Erbe mehr vorhanden war, so solte nunmehro die Ferdinandinische Linie in der Spanischen Monarchie succediren, welche auf dem damehls regierenden Käyser LEOPOLDO I. beruhete.

Die Frantzosen hingegen wolten die Ferdinandinische Linie gantz ausschliessen, und wolten behaupten, daß die Schwestern des verstorbenen Königes näher wären, als das Hauß Oesterreich.

Nun hatte der letzte König, wie oben gedacht, zwey Schwestern. Die leibliche Schwester hieß MARGARETA TERESIA, und war des Käysers Leopoldi erste Gemahlin. Ihre eintzige Tochter MARIA ANTONIA war des jetzigen Churfürstens in Bäyern erste Gemahlin, und gebahr den Bäyrischen Chur-Printz JOSEPHUM FERDINANDUM. Es sind aber alle diese drey Personen gestorben, und ist also von dieser Schwester weiter nichts zu sagen.

Die Stieff-Schwester des letzten Königes hieß MARIA TERESIA. Ihr Gemahl war der König in Franckreich LUDOVICUS XIV. Ihr Sohn der Dauphin LUDOVICUS XV. und ihre drey Nepoten waren 1. LUDOVICUS Hertzog von Bourgogne. 2. PHILIPPUS Hertzog von Anjou. 3. CAROLUS Hertzog von Be ry.

Ob sich nun zwar der König in Franckreich schon auf dem Pyrenäischen Frieden in dem Heyraths-Contracte aller Ansprüche auf die Cron-Spanien hat begeben müssen, wie wir oben erzehlet haben: So hat er doch nach diesem allerhand Mittel und Wege gesucht, die Spanische Monarchie an sein Hauß zu bringen.

Kurtz

Kurtz nach dem Ryswickischen Frieden machte er Anno 1700. mit Engeland und Holland den bekanten Theilungs-TRACTAT, krafft dessen solte der Dauphin 1. NAPOLI. 2. SICILIEN. 3. die Festungen auf den Florentinischen Küsten. 4. den Hafen FINAL. 5. das Ländgen GUIPUSCOA in Spanien. 6. das Hertzogthum LOTHRINGEN, und 7. der Hertzog von Lothringen hingegen das Hertzogthum MEILAND zur Ausbeute bekommen: das andre alles solte dem andern Sohne des Käysers, Ertz-Hertzog CAROLO, zufallen.

Indem aber dieses Tractats wegen hin und wieder disputiret wurde, so starb unterdessen der König, und machte ein Testament, in welchem der andre Sohn des Dauphins, PHILIPPUS Hertzog von Anjou, zum völligen Erben der gantzen Spanischen Monarchie erkläret ward, welches der Cardinal PORTOCARRERO gemeistert hatte.

Damit ließ Franckreich den Theilungs-Tractat fahren, und acceptirte das Testament. Der Hertzog von Anjou nahm auch alsobald in Spanien Possession, und ward unter dem Nahmen PHILIPPI V. zum Anfange des 1701. Jahres zum Könige in Spanien gekrönet, und bald darauf mit der Savoyischen Princeßin MARIE LOUYSE GABRIELE vermählet.

Hierauf resolvirte sich das Hauß Oesterreich sein Recht mit dem Degen auszuführen, und der jüngste Käyserliche Printz, Ertz-Hertzog CARL ward zum rechtmäßigen Könige in Spanien declariret.

Engeland und Holland nahm die Parthey des Hauses Oesterreich, zogen auch den König in Portu-

Portugall von der Frantzösischen Seite ab, und transportirten Anno 1704. den König CARL mit grossen Unkosten erstlich nach Portugall, und von dar nach Catalonien.

Von selbiger Zeit an sind nun zwey Könige in Spanien gewesen, nehmlich PHILIPPUS V. aus dem Hause Bourbon, welcher von Franckreich souteniret wird: und CAROLUS III. aus dem Hause Oesterreich, welchen Portugall, Engeland, Holland und Deutschland unterstützen.

Anno 1704. eroberten die Frantzosen zwar etliche Oerter von geringer Wichtigkeit an den Gräntzen von Portugall: hingegen occcupirten die Alliirten die wichtige Festung GIBRALTAR, und victorisirten zur See bey MALAGA.

Anno 1705. eroberten die Alliirten nicht nur VALENTIA, und ALCANTARA nebst ALBUQUERQUE, sondern auch die Haupt-Stadt in Catalonien BARCELONA, in welcher König CAROLUS III. nach diesem residiret hat. Die Frantzosen konten hingegen vor GIBRALTAR nichts ausrichten; und die Alliirten musten den Anschlag auf BADAJOZ fahren lassen.

Anno 1706. ward BARCELONA von den Frantzosen mit unglaublicher Furie belagert; aber durch die alliirte Flotte am 12. Maj. unter währender grossen Sonnen-Finsterniß glücklich entsetzet. Der Hertzog von Anjou muste sich damahls über die Pyrenäischen Gebürge nach Franckreich retiriren, und nachdem ALCANTARA, CIVIDAD RODRIGO, SALAMANCA ja endlich auch TOLEDO an die Alliirten übergegangen war, so dachte man, König CAROLUS würde nun bald

seinen

seinen Einzug in Madrit halten: Zumahl da sich das Königreich ARAGONIA gleichfals vor ihn erkläret hatte: Allein es wurde dem Hertzog von Anjou so viel Zeit gelassen, daß er durch Navarra wieder in Castilien eindringen, und sich aufs neue wieder auf den Thron setzen konte. Am Mittelländischen Meere eroberten die Alliirten den Hafen ALICANTE; hingegen gieng CARTHAGENA wiederum verlohren.

Anno 1707. übernahm der Hertzog von ORLEANS das Ober-Commando in Spanien, und trieb die Aragonier zu paaren, darbey die Haupt-Stadt SARAGOSSA sehr zu kurtz kam: der Hertzog von BERWYCK befochte gleichfals einen herrlichen Sieg wider die Alliirten bey Almanza: Die schöne Festung LERIDA, ingleichen PUICCERDA in Catalonien wurden auch von den Frantzosen erobert. Uber dieses wurde das Hauß Anjou in diesem Jahre durch die Geburth eines jungen Printzens erfreuet, welcher LUDOVICUS PHILIPPUS genennet, und alsobald vor einen Printz von Asturien, welches in Spanien der ordentliche Titul des erstgebohrnen Infantens ist, erkläret.

Anno 1708 hat sich König CAROLUS III. mit der Wolffenbüttelischen Printzeßin ELISABETHA CHRISTINA, welche Hertzog Ludovicum Rudolphum zum Vater, und Hertzog Antonium Ulricum zum Groß-Vater hat, vermählet. Die Frantzosen haben die Festung TORTOSA in Catalonien, und in Valentia die Festung DENIA, und die Stadt ALICANTE, jedoch ohne das Schloß, erobert: hingegen haben die Alliirten durch Erobe-

rung

rung des wichtigen Hafens PORTOMAON auf der Insul MINORCA einen considerablen Vortheil erhalten.

Anno 1709. zog der König in Franckreich seine Trouppen, die ohngefehr 18000. Mann austrugen, zurücke, und Philippus besetzte auch die beyden Gräntz-Festungen FUENTARABIA und S. SEBASTIAN mit Spanischen National-Trouppen; sonst aber passirte das gantze Jahr hindurch nichts sonderlichs.

Anno 1710. gieng es scharff in Spanien her: die Carolinische Armee commandirte der Grafe von STARENBERG; und die Philippinische der Hertzog von VENDOSME.

Den 27 Jul. victorisirte Carolus bey ALMENARO, und der feindliche Verlust an Todten und Bleßirten belieff sich auf 4000. Mann.

Am 20. Aug. erhielt Carolus einen vollkommenen Sieg harte bey SARAGOSSA, darbey 4200. Todte auf der Wahlstadt blieben, und 6500. gefangen wurden: beyde Könige waren persönlich zugegen.

Am 23. Sept. hielt Carolus seinen Einzug in MADRIT, und am 3. Octob. muste sich auch TOLEDO ergeben.

Den 9. Decemb. überrumpelten die Philippinischen die Castilianische Stadt BRIHUEGA, und

CA, und bekamen 2500. Engeländer gefangen.

Den 10. Decemb. geschahe die Schlacht bey VILLA VICIOSA, darinnen die Philippinischen 8000. und die Carolinischen 4000. Todte und Bleßirte hatten.

Zum Ausgange des Jahres residirte Carolus wieder zu BARCELONA; und Philippus zu MADRIT, wie vorhin.

In diesem Jahre fiel der Hertzog von MEDINACELI in die Ungnade Königs Philippi, und ward zu ewiger Gefängniß condemniret, darinnen er auch im folgenden 1711. Jahre gestorben ist.

Anno 1711. ward GIRONA in Catalonien von den Frantzosen erobert, und die Carolinischen hatten einen vergeblichen Anschlag auf die Festung TORTOSA.

Den 26. Sept. segelte König CAROLUS von Barcelona ab, und ließ die Königin zurücke, worauf am 12. Octob. die Käyser-Wahl, und am 22. Decemb. die Käyserliche Crönung erfolgte.

Anno 1712. ist am Frieden gearbeitet worden, und ob man gleich den Ausgang desselben noch erwarten muß, so ist doch so viel bekannt, daß die Engeländer die zwey Spanischen Festungen

stungen, PORTO MAHON auf der Insul Minorca, und GIBRALTAR an der Meer-Enge behalten sollen.

Am 7. Jun. 1712. ist unterdessen Philippo V. abermahls ein Sohn gebohren worden, welcher PHILIPPUS Printz von Castilien genennet wird.

Anhang Vom Königreiche PORTUGALL.

Vorbereitung.

I. Wo fängt man die Historie von Portugall an?

IN den alten Zeiten ist Portugall kein eignes Königreich, sondern nur eine Provintz von Spanien gewesen, und hat den Nahmen LUSITANIA geführet. Was nun die alte Spanische Historie vor, unter, und nach den Römern betrifft, so ist Portugall,

tugall allemahl darunter begriffen. Was aber die mittlen und neuen Zeiten belanget, so muß ein eignes Compendium verfertiget werden, welches mit der Spanischen Historie folgender massen verbunden ist.

Nachdem die Africanischen Barbarn A. 713. gantz Spanien, und also auch Portugall überschwemmet hatten, so dominirten die Saracenen fast gantzer 400. Jahr in Portugall, ehe die Christen darinnen wieder Meister spielen konten.

Denn obgleich die Leonischen Könige Alphonsus I. im achten, Alphonsus III. im neunten, und Alphonsus V. im zehenden Seculo ihr eusserstes thaten, Portugall von den Barbarn zu saubern, und deßwegen alle drey nach einander die Festung VISEO eroberten; so gerieth sie doch allemal den Barbarn wieder in die Hände.

Endlich that FERDINANDUS I. König in Leon und Castilien nochmahls einen Versuch, und eroberte 1040. die Festung VISEO, und 1041. die Stadt COIMBRA: nach welcher Zeit sie biß auf den heutigen Tag in Christlichen Händen geblieben sind; damahls aber wurden diese Städte zum Königreich Leon geschlagen.

Im

Indem dieses wider die Barbarn vorgenommen ward, so kamen viel Fremdlinge nach Portugall, den Christen beyzustehen; die meisten waren aus Franckreich, und weil sie insgemein im Hafen Porto ausstiegen, so ward er nachgehends PORTUS GALLORUM, und endlich hiervon das gantze Land PORTUGALLIA genannt. Wiewohl andre vorgeben, nicht weit von dem Hafen hätte das Dorff CALE gelegen, und daraus wäre der Nahmen entstanden.

Bald darauf hielt sich am Hofe ALPHONSI VI. Königs in Castilien und Leon, ein Burgundischer Grafe HENRICUS auf. Weil nun dieser Grafe dem Könige nicht allein treue Dienste wider die Unglaubigen gethan hatte; sondern weil auch die damahlige Königin Constantia seines Vaters Schwester war: So gab ihm König Alphonsus VI. seine jüngste Tochter TERASIAM zur Gemahlin, und das eroberte Stücke von Portugall zum Braut-Schatze.

Dieses Ländgen begriff damahls die Städte COIMBRA, PORTO, VISEO, LAMEGO, BRAGA und die benachbarten: Dahero man durch Zuziehung der Land-Charten leicht einen Uberschlag machen kan, wie weit sich die Christlichen Gräntzen in Portugall damahls erstrecket haben.

Daß nun dieses um bemeldte Zeit etwan um das Jahr 1093. geschehen ist, und daß aus diesem schlechten Anfang das Königreich Portugall entstanden ist; daran begehret niemand zu zweiffeln: Aber in etlichen Umständen können sich die Spanischen und Portugiesischen Scribenten nicht mit einander vertragen.

Die Spanischen geben vor, Terasia sey Alphonsi VI. natürliche Tochter gewesen; das Stücke von Portugall sey ihm, unter dem Titul einer Grafschafft, zum Heyraths-Gut gegeben worden; und Henricus habe sich verpflichten müssen, nicht allein die Grafschafft, sondern auch was er in künfftiger Zeit acquiriren würde, von dem Königreiche Leon zu Lehne zu tragen.

Hingegen behaupten die Portugiesen, Alphonsus VI. habe seine Concubine Simenam Gusmanniam nachgehends geehlichet, und also die Tochter Terasiam hierdurch legitimiret; Henricus habe die Grafschafft Portugall nicht so wohl zum Heyraths-Guth, als zur Belohnung seiner Krieges-Dienste bekommen; und man habe Spanischer Seiten von Henrico niemahls verlanget, daß er solte ein Vasall des Leonischen Königreiches seyn.

Dieser Streit wird, meines Erachtens, vor dem Ende der Welt nicht ausgemachet werden.

den. Unterdessen ist das der wahre Anfang des Königreichs Portugall, welchen man desto eher mercken kan, weil eben dazumahl der heilige Krieg im gelobten Lande seinen Anfang genommen hat.

II.
Wie viel Zeit begreifft also die Historie von Portugall?

Nicht mehr als 620. Jahr, nehmlich von 1093. biß 1713. und wenn man dem Gedächtniß helffen will, so darff man nur nachfolgende Periodos unterscheiden.

Der I. PERIODUS vom Anfange des Königreichs biß auf das INTERREGNUM, begreifft 289. Jahr, und fängt sich mit dem Burgundischen HENRICO an.

Der II. PERIODUS vom INTERREGNO biß auf die CONJUNCTION mit Spanien, begreifft 195. Jahr, und fängt sich mit dem unächten JOHANNE an.

Der III. PERIODUS von der CONJUNCTION mit Spanien, biß auf die REVOLTE, begreifft 60. Jahr, und fängt sich mit dem Spanischen PHILIPPO an.

Der IV. PERIODUS von der grossen REVOLTE, biß auf den heutigen Tag, be-

greifft 73. Jahr, und fänget sich mit dem Bragantinischen JOHANNE an.

I.

Vom Anfange Des Königreichs Portugall biß auf das INTERREGNUM.

III.

Was haben in diesem ersten PERIODO vor Könige regieret?

HENRICUS I.

Ein Graf aus Burgundien wird durch seine Gemahlin T E R A S I A M Graf in Portugall von 1093. biß 1112. reg. 19. alt 67. Jahr.

Vor diesem wurde viel disputiret, ob dieser HENRICUS ein Lothringer, ein Burgundier, oder gar ein Printz aus Constantinopel gewesen sey? Aber nunmehro ist die Sache ausgemacht. Denn sein Vater ist Hertzog Henricus in Burgund, sein Groß-Vater Robertus von Burgund, sein Ober-Groß-Vater

Ro-

Robertus, König in Franckreich, und sein Aelter-Vater HUGO CAPETUS gewesen.

Und also wenn man auf den Grund gehet, so stamen die Portugiesischen Könige von zwey hohen Häusern her; nemlich von Franckreich und Spanien; welches man in der Genealogie auf der 44. Tabelle gar deutlich sehen kan.

Von dem Anfange seines Regiments ist in der Vorbereitung gedacht worden. Den Königlichen Titul hat er niemahls geführet. Als der König zu Jerusalem GODOFREDUS von BOUILLON gestorben war, that er eine Reise in das gelobte Land; als er aber wieder nach Hause kam, warff er einen Verdacht auf seine Gemahlin, als wenn sie in seiner Abwesenheit mit Veremundo, Grafen von TRASTAMARA, sehr vertraut gelebet hätte; welches Hauß-Creutz seinen Tod beförderte.

A L P H O N S U S I.
erster König in Portugall

succed. 1112. König 1135. stirbt 1185. reg. 73. alt 91. Jahr.

Wie dieses Kind auf die Welt kam, waren ihm die Fersen zusammen gewachsen: Als aber sein Informator Monisius der heiligen Jungfrauen Maria eine Gelübde that, so ward ihm im Traume befohlen, daß er das Kind in einer

gewissen Kirchen auf den Altar setzen solte, und davon soll es seyn curiret worden.

Er war nur 18. Jahr alt, als sein Herr Vater starb, und die Mutter vermählte sich gleich wieder mit Ferdinando Pacz, der ein Bruder des obgedachten Grafens von Trastamara war. Weil nun der Stieff-Vater lieber das Reich an sich gezogen hätte, so muste Alphonsus vigilant seyn, weil es noch res integra war: Deßwegen gieng er dem Stieff-Vater zu Leibe, schlug seine Trouppen, und bekam beyde bey Guimaranes gefangen. Den Grafen relegirte er aus Portugall; die Mutter aber muste ins Gefängniß.

Es ruffte zwar die gefangene Mutter ihren Vetter König Alphonsum VII. aus Leon und Castilien zu Hülffe: Als er aber Anno 1126. kam, ward er zurücke geschlagen, und die Portugiesen kündigten bey dieser Gelegenheit den Gehorsam auf, den sie bißhero den Leonischen Königen zu leisten solten schuldig gewesen seyn.

Alphonsus VII. zwar wolte solches nicht leiden, und belagerte Alphonsum in der Stadt Guimaranes; doch des Königes gewesener Informator MONISIUS gieng ins Lager, und richtete seinem Gutdüncken nach einen Vergleich auf, daß die Spanier alsobald abzogen. Allein der

der König wolte das nicht halten, was sein gewesener Lehrmeister eigenthätlicher Weise versprochen hatte, und da muste sich der gute Monisius nach Leon stellen, er ward aber pardonniret.

Nachdem nun Alphonsus I. von den Spaniern nichts mehr zu besorgen hatte, so überzog er die Mauros, welche noch das meiste von Portugall inne hatten, und so mächtig waren, daß sie A. 1117. die damahlige Haupt-Stadt der Christen COIMBRA mit 300000. Mann, wiewohl vergebens, belagern konten.

Nun hatte zwar Alphonsus I. nicht mehr als 12000. Mann, und hingegen die Saracenische Armee ward auf 400000. Mann geschätzet; gestalt denn fünff barbarische Könige ihre Macht zusammen gesetzet hatten: Nichts desto weniger erhielten die Christen An. 1139. bey Ourique das Feld, und vergossen so viel Saracenen-Blut, daß gantze Ströhme von der Wahlstadt flossen.

Weil nun in dieser Schlacht fünff barbarische Könige auf einmahl in die Flucht waren geschlagen worden, so hat man von selbiger Zeit an fünff Schilde in das Wappen der Könige von Portugall gesetzet.

Den Tag vor der Schlacht kam ein Einsied-

ler zu Alphonso I. und sagte, wenn in der Nacht das Meß-Glöcklein würde geläutet werden, so solte er sich parat halten, weil ihm alsdenn der HErr Christus erscheinen würde: Es geschah auch, und zwar in der Gestalt, als wie er am Creutze gehangen hatte, und gab ihm einen Schild, darauf fünff Blutstropffen, zum Andencken seiner heiligen fünff Wunden, zu sehen waren; deßwegen noch heutiges Tages im Königlichen Wappen auf jedwedem Schilde fünff solche Blutstropffen bemercket werden.

Andere legen es anders aus, und sagen: Die Puncte auf den fünff Schilden solten nicht Blutstropffen, sondern Silberlinge bedeuten, um welche Christus wäre verkauffet worden; und weil derselben 30. gewesen wären, so müste man den mittelsten von den 5. Schilden gedoppelt zehlen; welches man in Arte Heraldica zu untersuchen hat.

Nach diesem herrlichen Siege nun hat Alphonsus I. den Königlichen Titul gebraucht. Etliche schreiben, der HErr Christus habe ihm selbst in seiner jetzt-erzehlten Erscheinung den Befehl darzu gegeben; andere versichern, daß er noch vor der Erscheinung allbereit von den Soldaten im Lager davor sey ausgeruffen worden. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist er doch

der

der erste gewesen, der den Titul eines Königes von Portugall geführet hat.

Die Portugiesen behaupten, daß dieser erste König Alphonsus I. kurtz nach dem Siege, An. 1141. einen Reichs-Tag zu Lamego gehalten, und auf demselben das Fundamental-Gesetze gegeben habe, daß zwar in Portugall auch die Princeßinnen succediren könten, doch mit der Condition, daß sie sich so dann an keinen auswärtigen Printzen vermählen solten.

Hierauf machte Alphonsus I. mehr Progressen, und als 1147. aus Niederland eine starcke Flotte nach dem gelobten Lande gieng, sprach er dieselbige um einen Ritter-Dienst an, und eroberte durch ihre Hülffe 1147. die Hauptstadt des Königreichs Lisabon, oder Olisippo genannt, auf welche A. 1166. Evora gleichfalls nachfolgte.

Als aber dieser Alphonsus I. A. 1179. auch die Vestung BADAJOZ wegnehmen wolte, verdroß es König Ferdinandum II. zu Leon, und suchte die Portugiesen wegzuschlagen: Es gelunge ihm auch dergestalt, daß er den König Alphonsum I. selbst gefangen bekam, nachdem er sich an einem Schenckel so sehr gequetschet hatte, daß er weiter nicht fort konte.

Aus dieser Gefangenschafft ward zwar Al-

phon-

phonsus I. loß gelassen; aber mit keiner andern Condition, als daß er in Qualität eines Vasallens nach Leon kommen wolte, so bald er wieder würde können zu Pferde sitzen, und das muste er beschweren: Allein Alphonsus beschloß von selbiger Stunde an kein Pferd mehr zu besteigen, und meinte also auch nicht obligat zu seyn, nach Leon zu reisen.

Etliche Jahr vor seinem Tode schlug er noch An. 1181. mit dem barbarischen Könige von SEVILLA, und erhielt ebenfalls einen herrlichen Sieg: Mitten in der Schlacht hatte man einen geflügelten Arm in der Lufft gesehen, welcher den König mit einem Schilde bedecket hatte.

Endlich starb dieser siegreiche König im 91. Jahre seines Alters, und man findet in den Portugiesischen Historien unzehliche Wunder, die er nach seinem Tode soll verrichtet haben.

SANCTIUS I.
König in Portugall
von 1185. biß 1212. reg. 26. alt 58. Jahr

An. 1188. kam abermahl eine grosse Flotte aus den Niederlanden, welche nach dem gelobten Lande gieng: Dieselbige empfieng Sanctius zu Lisabon aufs beste, und erhielt so viel, daß sie die Haupt-Stadt in Algarbien, SYLVES genannt,

genannt, den Saracenen abnahmen. Er würde noch grössere Dinge vorgenommen haben, wofern sein Land nicht damahls durch Hunger und Pest wäre heimgesuchet worden. Gleichwohl bauete er hin und wieder wüste Landschafften an, daß er auch davon den Zu-Nahmen AGRICOLA bekommen hat.

Seine beyden Töchter waren unglückselig. Denn SANCTIA, oder wie andere schreiben, TERESIA, war mit Alphonso IX. zu Leon, und MAFALDA mit Henrico I. in Castilien vermählet: Weil sie aber beyde zu nahe ins Geblüte geheyrathet hatten, so zwang sie der Pabst zur Ehescheidung und condemnirte sie zum Kloster-Leben.

ALPHONSUS II. CRASSUS
König in Portugall

von 1212. biß 1223. reg. 12, alt 38. Jahr.

Den Zu-Nahmen hat er von der Fettigkeit bekommen: Denn er durffte sich nicht recht bewegen, wofern er nicht ersticken wolte. A. 1217. kam wieder eine Flotte aus den Niederlanden, die halff ihm die Stadt ALCASSAR einnehmen.

SANCTIUS II. CAPELLUS
König in Portugall

A. 1223. abgesetzt 1244. stirbt 1246. regieret 20. Jahr, alt 43. Jahr.

Er war von Natur ein schwacher, kräncklicher und blöder Herr, deßwegen seine Mutter Urraca dem heiligen Augustino eine Gelübde that, daß sie diesen Sohn zum Kloster-Leben consecriren wolte, wofern er am Leben bliebe. Deßwegen ist er auch von seiner Mönchs-Kutten CAPELLUS genennet worden.

Seine Gemahlin brachte ihn endlich um Cron und Scepter. Sie hieß MESSIA, und war aus dem Hause HARO, welches damahls in Biscaja regierte: Weil sie nun den König gantz in ihrer Gewalt hatte, und etlichen von ihren Vertrauten allen Muthwillen verstattete, so entstunden viel Malcontenten im Reiche.

Sonderlich waren die Geistlichen mit dem Weiber-Regiment übel zufrieden, und brachten es bey dem Pabst Innocentio IV. dahin, daß er den König excommunicirte, weil er sich ohne des Pabstes Vorwissen vermählet hätte: Sie erregten auch eine Conspiration wider die Königin, darüber sie gefangen, und nach einem Schlosse in Castilien gebracht wurde.

Uber dieses formirte auch des Königs Bruder Alphonsus eine Prætension auf das Königreich; welches zusammen den guten König so ins Gedränge brachte, daß er gutwillig nach Toledo ins Kloster gieng, und den Bruder auf den Thron sitzen ließ.

AL

ALPHONSUS III.
König in Portugall

von 1244. biß 1279. reg. 35. Jahr, alt 69. Jahr.

Dieser Alphonsus war ein Bruder des vorigen, und hatte unterdessen in Franckreich die Erbin der Grafschafft Bologne MATHILDIN geheyrathet, deßwegen er insgemein der Grafe von Bologne genennet ward, biß er Gelegenheit fand, obgedachter massen den Bruder vom Throne zu stossen.

Der Bruder Sanctius gab sich zwar willig drein; aber die Commendanten in den Städten machten viel Mühe: Ja in Coimbra lag einer, Nahmens MARTINUS de FREITAS, der wolte die Vestung nicht eher lieffern, biß er des vorigen Königs todten Cörper gesehen hätte: Deßwegen zog er in währender Belagerung nach Toledo, ließ das Königliche Grab öffnen, und hing dem Leichnam seines gewesenen Herrns die Schlüssel zur Vestung an den Arm, kam darauf wieder nach Coimbra, und übergab dem neuen Könige die Vestung.

Es verstieß aber dieser Alphonsus III. seine Gemahlin Mathildin, eine gebohrne Gräfin von Bologne aus Franckreich, und vermählte sich mit Beatrice des Castilianischen Königs Alphonsi X. Tochter: Welche beyde wohl zu mercken sind.

Denn was Mathildin betrifft, so ist die gemeine Sage, daß sie wegen Unfruchtbarkeit wäre verstossen worden; und dennoch haben sich etwan 300. Jahr darnach Competenten zur Crone gefunden, die ihren Ursprung von dieser Mathildis haben herführen wollen; davon unten mehr Nachricht folgen wird.

Was Beatricem belanget, so that der Vater Alphonsus X. die Erklärung, daß er in Ansehung dieser Mariage nichts auf das Königreich Algarbia prætendiren sondern den Portugiesen frey stellen wolte, die Barbarn nach ihrem Gefallen daraus zu verjagen. Dahero bald nach selbiger Zeit Portugall und Algarbien sind vereiniget worden. Gesetzt auch, daß dieser Alphonsus III. Algarbien von Castilien hätte müssen zu Lehne tragen, so ist es doch den nachfolgenden Königen nicht weiter zugemuthet worden.

Uber dieser Mutation nun ward zwar Alphonsus III. vom Pabste Alexandro IV. in den Bann gethan, welcher aber mit dem Tode der verstossenen Mathildis wieder aufgehoben ward. Er starb selber endlich am Podagra.

DIONYSIUS
König in Portugall
von 1279. biß 1325. reg. 46. Jahr, alt 64. Jahr.

Er

Er ist einer von den berühmtesten Königen der Portugiesen gewesen. Er verstund unterschiedene Sprachen, und war darbey ein guter Poete.

Er legte An. 1290. die Universität zu Coimbra an, und gewöhnte seine Nation zu allerhand guten Künsten. Er liebte die Gerechtigkeit, und gab viel heilsame Gesetze, die noch gebräuchlich sind. Das Land-Volck zwang er zum Ackerbau, und brachte es dahin, daß zu seiner Zeit kein Bettler in Portugall war: Hierbey war seine Freygebigkeit so groß, daß er niemand unbeschenckt von sich ließ.

Zu seiner Zeit entstund An. 1296. ein Streit in Castilien, wie es nach Königs Sanctii V. Tode solte gehalten werden: Und da war dieser Dionysius von solcher Autorität, daß ihm die Arbitrage aufgetragen ward, worauf er auch den Streit glücklich debattirte.

Seine Gemahlin war die heilige ELISABETH, von welcher viel Wunderwercke erzehlet werden. Einst hatte sie die Schürtze voll Geld, und wolte es unter die Armen austheilen: Als aber der König darzu kam, hielt sie die Schürtze zu, und sagte, es wären Rosen darinnen: Wie der König nachsahe, so hatten sich die Ducaten im harten Winter in Rosen verwandelt, und wie der König fort war, so wurden wieder Ducaten daraus.

Wor

Vor grosser Mäßigkeit wolte sie keinen Wein trincken, ob es gleich die Aertzte haben wolten, sondern sie hatte bey der Taffel nur eine Kanne Wasser: Weil aber GOTT vor ihre Gesundheit so grosse Sorge trug, so ward das Wasser etliche mahl über der Mahlzeit durch ein Wunderwerck in Wein verwandelt.

Einer von ihren Bedienten kam bey dem Könige in den Verdacht, als wenn er mit der Königin allzu familiar lebte: Deßwegen ließ er in einer Kalckhütte Anstalt machen, daß man den ersten, der von der Königin Bedienten dahin kommen würde, in den Kalck-Ofen werffen solte: Hernach ward die verdächtige Person dahin geschickt, welcher sich aber unterwegens in einer Kirche mit beten verweilte: Unterdessen kam sein Verleumbder gelauffen, und wolte seinen Feind im Kalck-Ofen liegen sehen; weil er aber der erste Bothe war, so ward er, genommener Abrede nach, ins Feuer geworffen, und der Unschuldige kam davon.

Das Andencken dieses Königes währet noch in Portugall, und die Einwohner haben ein Sprichwort von ihm, welches auf unsre Sprache so viel heist: Dionysius that, was er wolte.

ALPHONSUS IV.
König in Portugall

von 1325. biß 1357. reg. 32. Jahr, alt 67. Jahr.

In seiner Jugend war er dem Jagen sehr ergeben: Als er aber nach angetretener Regierung damit continuiren wolte, so brauchte einer von seinen Räthen die harten Worte: Gott würde dermahleins am jüngsten Tage nicht fragen, wie viel er wilde Schweine gefället habe, sondern wie das Regiment über die Menschen sey bestellt gewesen: Und das würckte so viel, daß er sich nachgehends in diesem Zeitvertreibe zu mäßigen wuste.

An. 1340. halff er dem Castilianischen Könige Alphonso XI. die Mauros bey Tariffa schlagen: Es blieben 200000. Barbarn auf der Stelle, und die Portugiesen hatten die Ehre des ersten Angriffs.

Im Alter vermählte sich sein Sohn Petrus hinter des Vaters Rücken mit einem Kammer-Mägdgen, AGNES de CASTRO genannt, dieselbige ließ Alphonsus IV. durch Meuchelmörder hinrichten: Und ob sich gleich der Sohn noch besänfftigen ließ, daß er nicht wider den Vater selbst deßwegen zu Felde gieng; so ward den Mördern doch der Lohn gar schlecht bezahlet, als ihnen nach Alphonsi Tode, auf Petri

Be-

Befehl, das Hertz aus dem Leibe gerissen wurde.

PETRUS CRUDELIS König in Portugall

von 1357. biß 1367. reg. 10. Jahr, alt 47. Jahr.

Die Händel mit seinem Vater, wegen seiner Heyrath, stehen vorher. Er war sonst ein lobenswürdiger König. Denn sein Zunahmen hat nicht so wohl von der Grausamkeit, als von der Gerechtigkeit, seinen Ursprung. Massen er denn so eiffrig war, daß er offt dem Scharff-Richter ins Handwerck fiel, und die überführten Missethäter mit eigner Hand niedermachte.

Dabey war er aus der massen wohlthätig. Wenn ein Tag vergangen war, da er sich auf keine erwiesene Wohlthat besinnen konte, so sagte er zu seinen Räthen: Diesen Tag bin ich kein König gewesen. Ja er befahl seinem Leib-Schneider, daß er die Ermel in seinem Kleide weiter machen muste, damit er die Arme desto bequemer zu den bedrängten Personen ausstrecken, und ihre Suppliquen annehmen, oder Allmosen austheilen könte.

Nach dem Tode der obgedachten Agnete, ließ er sich eine andere, Nahmens TERESIA LAURENTIA, zulegen, und zeugte mit derselbigen den Welt-berühmten JOHANNEM

NEMNOTHUM, welcher einige Zeit darnach ist König in Portugall worden.

Nach seinem Tode soll er sich im Sarge aufgerichtet, und dem Beicht-Vater noch etliche auf dem Tod-Bette vergessene Sünden gebeichtet haben: Si credere fas est.

Im übrigen muß man diesen König nicht mit dem Castilianischen PETRO CRUDELI verwechseln, welcher diesen Titul mit besserm Rechte geführet, und zugleich mit ihm regieret hat. Auch in Aragonien ist damahls ein PETRUS König gewesen, welcher von den meisten Ceremoniosus, von vielen aber auch Crudelis zugenahmet wird.

FERDINANDUS
König in Portugall

von 1367. biß 1383. reg. 16. Jahr, alt 44. Jahr.

Er bekam das Reich im grösten Flor, brachte es aber in das gröste Unglück. Denn er verliebte sich in ein Ehe-Weib, welches ELEONORA TELLES hieß, und ihr Mann Joh. Laurentius Cugna muste ins Exilium. Mit dieser Eleonora zeugte er eine Tochter, BEATRIX genannt, über welcher Princeßin nachgehends ein grosses Blutbad angieng, als man disputirte, ob sie unter die rechtmäßigen, oder unter die natürlichen Kinder zurechnen sey?

Die-

Dieser König wolte mit Macht Castilien behaupten, als Petrus Crudelis ohne rechtmäßige Erben gestorben war: Denn weil seine Groß-Mutter BEATRIX aus dem Castilianischen Hause gebohren war, so meynte er näher zur Succession zu seyn, als HENRICUS ein natürlicher Bruder, und als CONSTANTIA eine natürliche, und an den Engeländischen Printz Johannem von Lancaster vermählte Tochter.

Doch als es zum Kriege kam, stund das Glücke auf des unächten HENRICI Seite, welcher sich nicht allein in Castilien auf den Thron drang, sondern auch An. 1372. die Portugiesische Haupt-Stadt Lisabon belagerte, und dadurch Ferdinandum nöthigte, von seiner Prætension abzusiehen. Man collationire allhier die 41. Genealogische Tabelle.

Nach dem Tode dieses Henrici Nothi machte Ferdinandus zwar abermahl Prætension auf Castilien, und zog auch den obgedachten Hertzog Johannem von Lancaster aus Engelland auf seine Seite. Doch das Glücke war den Portugiesen zuwider, und bestätigte Henrici Nothi Sohn Johannem auf dem Castilianischen Throne.

Hierauf ward 1382. ein allgemeiner Frieden gemacht, und Ferdinandi Tochter BEATRIX mit

mit dem Castilianischen Könige JOHANNE I. vermählet; mit der Condition, daß die Kinder dieser beyden Vermählten dermahleins zugleich in Castilien und Portugall succediren solten. Bey solchem Zustande starb König Ferdinandus, mit welchem der erste Periodus beschlossen ward.

II. Vom INTERREGNO biß zur CONJUNCTION mit Spanien.

IV. Was ist auf FERDINANDI Tod gefolget?

Ein INTERREGNUM von 1383. biß 1384. währt 1. Jahr.

Bißhero hatte der Portugiesische König Ferdinandus eine Prætension auf Castilien formiret, davon bißhero Meldung geschehen ist: Nunmehro kehrte sich das Blat um, daß der König Johannes I. aus Castilien in Portugall succediren wolte.

Nun hatten zwar die Castilianer, dem Ansehen nach, ein wichtiges Fundament, weil nemlich ihr König Johannes I. die Tochter des letzten

ten Portugiesischen Königes, BEATRICEM, zur Gemahlin hatte; wie auf der 44. Genealogischen Tabelle zu sehen ist.

Allein die Portugiesen erklärten vor das erste dieselbige Beatricem vor eine unehliche Tochter; weil ihre Mutter Eleonora Telles diese Tochter bey Lebzeiten ihres verstossenen Mannes, und also im Ehebruch mit dem Könige gezeuget hätte.

Uber dieses wäre in den Pactis Matrimonialibus nur dieses enthalten, daß die Kinder zur Crone kommen solten, welche Johannes und Beatrix mit einander zeugen würden: Es waren aber damahls keine vorhanden, sind auch keine gefolget.

Weil nun die Castilianer zu den Waffen griffen, so musten die Portugiesen nothwendig ein neues Haupt haben, und erwehlten also des verstorbenen Königes unächten Bruder JOHANNEM I. Nothum A. 1384. zum Könige.

Und hiermit ward gleiches mit gleichem vergolten. Nehmlich ein unächter HENRICUS hatte die Portugiesen von der Succession in Castilien ausgeschlossen; und ein unächter JOHANNES nahm hingegen den Castilianern die Portugiesische Crone vor dem Maule weg.

Sol-

Solcher gestalt traff sichs, daß zwey Könige in Castilien und Portugall zugleich mit einander regierten, welche beyde den Nahmen JOHANNES I. führten, und deßwegen genau von einander müssen unterschieden werden.

V.

Was sind nun nach dem INTERREGNO vor Könige auf einander gefolget?

JOHANNES I. NOTHUS König in Portugall

von 1384. biß 1433. reg. 48. Jahr, alt 76. Jahr.

Er war Königs Petri Crudelis natürlicher Sohn, und seine Mutter hatte Teresia Laurentia geheissen, welche von etlichen vor eine Adeliche Dame, von andern vor eine Jüdin ausgegeben wird.

Nach Absterben des Königs Ferdinandi wolte die verwittibte Eleonora Telles die Vormundschafft führen, biß ihre Tochter Beatrix in Castilien einen Cron-Erben bringen würde: Weil sie aber ihren gewesenen Neben-Buhler den Grafen von Andeira zu ihrem Premier-Ministre gebrauchen wolte; so hatte dieser Johannes Nothus die Courage, daß er in das Schloß gieng, und dem Grafen in Gegenwart der Königin einen Dolch in das Hertze stieß.

Durch

Durch diese desperate Action recommendirte sich Johannes vortreflich bey den Portugiesen, welche die Gewalt des Grafen von Andeirâ längst mit scheelen Augen angesehen hatten: Und weil die verwittibte Eleonora hierauf ihren Eydam, König Johannem aus Castilien, zu Hülffe rieff, so ward dieser Johannes Nothus gar vor König ausgeruffen.

Anfangs An. 1384. war seine Parthey noch ziemlich schwach: Weil aber die Castilianer das Eisen nicht schmiedeten, weil es warm war, sondern allererst 1385. angestochen kamen; so konnte sich Johannes unterdessen verstärcken: Er ward auch durch eine Pest secundiret, welche die Castilianer nöthigte, daß sie die Belagerung vor Lisabon aufheben musten.

Das folgende 1386. Jahr kam es zwischen beyden Competenten bey dem Flecken ALIUBAROTTA zu einer Haupt-Schlacht. Der Portugiesen waren kaum 6000. und hatten meistens Haußgewehr bey sich; Sie empfiengen aber die Castilianische Armee von 30000. dergestallt, daß 10000. das Auffstehen vergassen.

Die Portugiesen rühmen sich, daß sie in dieser Schlacht kaum 20. Mann eingebüsset hätten: Die Spanier aber setzen zwey Nullen dar-

darzu, und sagen von 2000. Und freylich ist vermuthlich, daß die Castilianer die Hände nicht werden in Schubsack gestecket haben.

Der Vortheil der Portugiesen bey dieser Schlacht bestund darinnen, daß sie sich an einen engen Weg gelagert hatten: und auf Castilianischer Seiten begieng man den Fehler, daß man die Armee nach einem so starcken Marsche vorhero nicht hatte ausruhen lassen.

In Portugall wird jährlich ein Fest zum Andencken dieses Sieges gefeyert: Und man erzehlet den Kindern ein Mährlein, es hätte in selbigem Kriege ein altes Weib 7. Castilianer mit eigner Hand gefangen, in einen Back-Ofen geschoben, und darinnen zu Pulver verbrannt.

Der Castilianische Johannes war selber bey der Schlacht, und muste sich durch eine schimpfliche Flucht retiriren: Ja die Portugiesen waren so keck, daß sie das folgende 1387. Jahr einen Einfall in Castilien thaten, und die Engeländer wegen der alten obgedachten Prætension zu Hülffe rufften.

Endlich ward 1388. ein general-Frieden gemachet, in welchem die Castilianer alle Prætension fahren liessen, und den unächten Johannem vor einen rechtmäßigen König in Portugall erkannten.

Dieser Johannes I. hat An. 1415. die Africanische Festung CEUTA oder SEPTA erobert: Denn seine Printzen bathen sich bey dem Vater aus, daß sie ihr Glücke im Kriege versuchen, und diesen Ort belagern möchten; welcher Zeitvertreib den jungen Herren so wohl gerieth, daß die Portugiesen kaum acht Mann davor einbüsten.

Unter den Königlichen Printzen war auch einer HENRICUS, welcher grosse Lust zu den Mathematischen Wissenschafften hatte, und deßwegen gemeiniglich entweder auf dem Lande residirte, oder auf der See herum fuhr: Gestalt eben dieser Printz An. 1410. die Insul MADERA entdecket, und also den Weg nach Ost-Indien gebähnet hat.

Im übrigen sind die Portugiesen mit diesem Könige so wohl zufrieden gewesen, daß sie ihm den Zunahmen REX Bonæ Memoriæ, das ist ein König, dessen man allezeit im guten gedencken soll, genennet haben. Seine gantze Posterität stehet auf der 45. genealogischen Tabelle beysammen.

E D U A R D U S
König in Portugall
von 1433. biß 1438. reg. 5. Jahr, alt 37. Jahr.

Das war ein gelehrter König; massen er unterschie-

terschiedene Tractate, de arte equitandi, de fido consiliario, de justitiæ regimine, geschrieben hat.

Als seine Crönung angesetzet war, so prophezeyte ein Jüdischer Medicus, man solte die Solennitäten verschieben, oder es würde eine unglückselige Regierung seyn: Doch die Crönung gieng vor sich, weil sich Eduardus keiner Superstition wolte beschuldigen lassen; allein die gantzen 5. Jahre seiner Regierung grassirte eine Pest im Lande, welche die Commercia ruinirte, und viel Volcks, auch endlich den König selbst dahin riß.

Seine Brüder Henricus und Ferdinandus thaten einen Zug in Africa, und wolten den Mohren die Vestung Tanger abnehmen, wurden aber gefangen genommen, und Ferdinandus muste zum Geissel bleiben, biß König Eduardus die Vestung Ceuta wieder abgetreten hätte; doch der König wolte lieber den Bruder, als die Vestung entbehren, also muste der gute Ferdinandus im Gefängniß sterben.

Weil es nun selbige Zeit in allen übrigen Spanischen Königreichen Mode war, daß man denen Cron-Printzen gewisse Titel gab, dadurch sie von den andern Infanten unterschieden wurden, so that dieses Eduardus nach, und ließ seinen

nen zukünfftigen Successorem PRINCIPEM PORTUGALLIÆ tituliren.

Endlich starb Eduardus an der Pest. Er war bißhero aus einer Stadt in die andere entwichen, einsten bekam er einen Brieff von einem inficirten Orte, und entsetzte sich darüber so, daß er des Todes war. Vor seinem Ende ernennte er die Königin Eleonoram zur Vormünderin, und legte dadurch den Grund zu vielem nachfolgenden Unglücke.

ALPHONSUS V.
König in Portugall

von 1438 biß 1481. reg. 43. Jahr, alt 49. Jahr.

Er war nur 6. Jahr alt, wie der Herr Vater starb. Die verwittibte Mutter Eleonora griff nach der Väterlichen Verordnung die Vormundschafft an: Doch die Stände waren damit nicht zu frieden, daß sie einer Weibes-Person pariren solten, da so viel brave Printzen vom Geblüt vorhanden waren; Deßwegen trugen sie des verstorbenen Königs Bruder PETRO die Administration auf, und schickten die Wittwe wieder in Castilien.

Dieser Petrus führte unterdessen das Regiment mit höchstem Ruhm gantzer zehen Jahr lang, und als Alphonsus das sechzehende Jahr erreichet hatte, so übergab er ihm nicht allein die

Regierung, sondern vermählte auch den jungen König mit seiner Tochter ELISABETH, und gieng darauf nach seinen Güthern.

Doch eben diese Entfernung vom Hofe war Petro schädlich. Denn weil er von jederman gelobet wurde, so kam Alphonsus auf die Gedancken, er würde sich Zeit währender Vormundschafft so viel Freunde gemachet haben, daß er bey der Crone nicht würde sicher seyn.

Deßwegen ließ der König einige Trouppen zusammen ziehen, welche auf allen Fall den König beschützen solten. Petrus wolte allem Unheil vorbeugen, nahm eine starcke Garde zu sich, und zog selber nach Hofe: Unterwegens aber kam er mit den Königlichen Trouppen ins Handgemenge, und ward erschlagen.

Zu seiner Zeit both Calixtus III. Pabst zu Rom fast die gantze Christenheit zu einem neuen heiligen Kriege auf, und Alphonsus V. ließ sich sonderlich eiffrig finden: Denn er warb nicht allein Volck, sondern ließ auch eine eigne Müntze zu diesem Zuge schlagen, und dieselben Stücke CROISADEN, das ist so viel als die Creutz-Müntze, nennen.

Weil aber der Pabst über solcher Zubereitung starb, und die andern Europäischen Potentaten keine Lust hatten, den Kern ihrer Unterthanen,

nen, wie vor diesem, in die andere Welt zu schicken: So blieb der heilige Zug nach, und Alphonsus wuste seine Soldaten nicht besser zu brauchen, als daß er A. 1458. die berühmte Africanische Vestung TANGER damit einnahm.

Letztens kam dieser Alphonsus V. in ein Labyrinth, welches man ohne Zuziehung der Castilianischen Historie nicht verstehen kan. Nemlich der letzte Castilianische König Henricus IV. hatte per Substitutum eine unächte Tochter JOHANNAM gezeuget, welche nach seinem Tode Castilien und Leon erben solte.

Mit dieser Johanna verlobte sich Alphonsus V. und gedachte dadurch das Königreich Castilien und Leon zu bekommen: Allein die Stände wolten von dieser Johanna nichts wissen, und erklärten Henrici IV. Schwester ISABELLAM zur Erbin des Reichs, welche an den Aragonischen Cron-Printzen Ferdinandum, nachgehends Catholicum genannt, vermählet ward; wie die 41. Genealogische Tabelle ausweiset.

Nun wolte zwar Alphonsus V. das Recht seiner Braut mit dem Degen ausführen; ward aber von Ferdinando Catholico bey Tero An. 1476. geschlagen: Hierauf that er eine Reise nach Franckreich, und wolte Ludovicum XI.

gerne

gerne auf seine Seite ziehen, ward aber mit Complimenten abgespeiset, welches ihn dergestalt chagrinirte, daß er vor Ungedult als ein Einsiedler nach dem gelobten Lande ziehen wolte.

Endlich ward Anno 1480. Friede zwischen ihm und Ferdinando Catholico, in welchem er nicht nur auf Castilien und Leon renuncirte, sondern auch zugleich die Sponsalia mit der Castilianischen Braut Johanna aufhob; Der Verdruß über diesen sehr schlechten Frieden hatte bey Alphonso V. solche Wirckung, daß er das folgende Jahr in seinem besten Alter starb.

Bey diesem Friedens-Schlusse gieng was fatales vor. Man hatte alle Feindseligkeiten biß auf 101. Jahr abgethan, welches eine Formul war, dadurch man wolte zu verstehen geben, daß der Friede ewig währen solte; es traf aber ohngefehr ein: Denn als 101. Jahr verflossen waren, so kam Portugall unter das Joch der Castilianer. Man muß hier Ferdinandi Catholici Lebens-Lauff collationiren.

JOHANNES II.
König in Portugall

von 1481. biß 1495. reg. 14. Jahr, alt 40. Jahr.

Er ließ Ferdinandum, Hertzog von BRAGANZA, und Jacobum, Hertzog von VISEO,

hinrichten: Dem ersten ward durch gewisse Richter das Leben abgesprochen, welche sich der Hertzog selber auslesen mochte: Den andern aber erstach der König mit eigner Hand. Ein Historien-Schreiber giebt ihm darinnen Recht, der andere beschuldiget ihn einer Grausamkeit.

Sonsten ist unter diesem Könige der Grund zur Ost-Indischen Handlung geleget worden. Denn nachdem der obgedachte Printz Henricus die Insul MADERAM A. 1420. erfunden hatte, so war man weiter gegangen, und hatte die Küste von Guinea recognosciret, auch das Castell S. Georgii angeleget, welches nachgehends von den reichen Gold-Minen insgemein das Castell de Mina ist genennet worden.

Weil nun eben um selbige Zeit die Spanier Americam entdecket hatten, so fieng man schon der Gräntze wegen an zu disputiren: deßwegen that der Pabst Alexander VI. A. 1493. den Ausspruch, daß diese beyden Nationes die Welt unter sich theilen solten, dergestalt, daß die Spanier 180. Grad gegen Abend, und die Portugiesen 180. Grad gegen Morgen zu schiffen, und ihren Vortheil zu schaffen, solten befugt seyn: Wovon man zu seiner Zeit in der Americanischen Historie bessere Nachricht finden wird.

Un-

Unterdessen avancirten die Portugiesen gegen Morgen, und wagten sich unter diesem Könige schon biß an das Vorgebürge, welches damahls wegen der grossen Gefahr CAPO TORMENTOSO; nach der Zeit aber CAPUT BONÆ SPEI ist genennet worden. Man schickte auch zu Lande durch Africa gewisse Kundschaffer nach Ost-Indien, und es war schon STEPHANUS GAMA darzu ernennet, daß er mit einer vollständigen Flotte den Weg nach Ost-Indien suchen solte. Doch ehe die Reise vor sich gehen kunte, so starb der König.

Wenig Jahre vor seinem Tode, nemlich An. 1492. jagte König Ferdinandus Catholicus alle Juden aus Spanien; von denenselben nahm König Johannes II. eine gute Anzahl in sein Land, mit der Condition, daß sie ein gewisses Kopff-Geld entrichten solten. Nach der Zeit sind die Juden so darinnen eingewurtzelt, daß sie biß auf den heutigen Tag nicht können vertrieben werden.

Man findet sonst viel Gutes von diesem Könige aufgezeichnet. Er trug allemahl zwey Schieffer-Bücher bey sich; in eines wurden meritirte Leute gezeichnet, die er zu rechter Zeit belohnte; und in das andere schrieb er allerhand

junge Leute, die ihm in Zukunfft zu guten Diensten capables schienen. Sein Symbolum war ein Pelican, der die Jungen mit seinem Blute lebendig machte, und darüber war geschrieben: PRO LEGE ET GREGE.

Ein Priester wolte ihm einen Pantoffel aufheben, der ihm entfallen war; doch der König gab zur Antwort: Solte ich geschehen lassen, daß ihr meine Füsse mit eben denjenigen Händen bedienen soltet, mit welchen ihr den Leib und Blut Christi anrühret?

Einer, Nahmens Rodericus Sosa, hatte Geld borgen wollen, war aber allenthalben abgewiesen worden: Doch der König war so gnädig, und ließ ihn des folgenden Tages auf öffentlicher Strassen neben ihm reiten: Wie die Capitalisten sahen, daß er mit dem Könige so familiar umgehen durffte, so schickten sie ihm mehr Geld ins Hauß, als er verlanget hatte.

Zu einem gewissen Schrancke gab er die Schlüssel niemahls von sich. Nach seinem Tode fand man nichts darinnen, als Disciplinen, damit sich die Papisten zu geisseln pflegen: Woraus man schliessen konte, daß er sich offtmahls seiner Sünden wegen mochte gezüchtiget haben.

Die-

Dieser König hatte zwey Söhne einen recht-mäßigen, ALPHONSUM; und einen natür-lichen, GEORGIUM. Der rechtmäßige ver-mählte sich mit Ferdinandi Catholici ältester Tochter Isabella A. 1490. fiel aber etliche Mo-nat nach dem Beylager vom Pferde, und blieb todt, ehe die Gemahlin schwanger ward.

Dem unächten Sohn Georgio hätte Johan-nes gerne zur Succession geholffen: Allein die Stände und der Pabst waren darwider, und das Reich muste dem nechsten Anverwandten Emanueli bleiben. Das Trauren war nach König Johannis II. Tode so groß, daß sich im gantzen Königreiche kein Mensch den Bart eher, als nach Verfliessung eines halben Jah-res, putzen ließ.

EMANUEL
König in Portugall
von 1495. biß 1521. reg. 26. Jahr, alt 52. Jahr.

Dieser Emanuel, und der vorige König Jo-hannes II. waren zweyer Brüder Kinder, Kö-niges Eduardi Enckel, wie die Genealogie auf der 45. Tabelle ausweiset. In eben diesem Gradu war auch Käyser Maximilianus I. verwandt, weil seine Mutter Eleonora eine Tochter Kö-nigs Eduardi gewesen war: Deßwegen er auch was von der Ausbeute prætendirte, aber nichts erhalten konte.

Dieser Emanuel vermählte sich A. 1497. mit ISABELLA, die Ferdinandi Catholici alteste Tochter, und des vorerwehnten Cron-Printzens Alphonsi VI. hinterlassene Wittwe war. Bey dieser Vermählung schien anfangs der Vortheil so groß nicht zu seyn, ausser, daß er hierdurch von Ferdinando Catholico desto bessere Nachbarschafft zu vermuthen hatte: Allein eben am Beylager starb Ferdinandi Catholici eintziger Sohn und Erbe JOHANNES, und hierdurch ward die Braut Isabella eine Erbin von gantz Spanien.

Hierzu kam noch dieses Glücke, daß Isabella alsobald schwanger ward, und Anno 1498. einen Printz MICHAEL zur Welt brachte, welcher nun, allem Ansehen nach, Spanien und Portugall vereinigen würde: Gestalt denn Emanuel und Isabella mit Fleiß nach Spanien reiseten, und in der Aragonischen Haupt-Stadt Saragossa die Niederkunfft erwarteten, damit der Erbe gleichsam alsobald in der Geburt Possession nehmen solte.

Wiewohl im Göttlichen Rathe war ein anders beschlossen. Denn vor das erste blieb die Königin Isabella in der Geburt; und Printz Michael folgte der Mutter A. 1500. im andern Jahre seines Alters nach: Also hatte König Ema-

Emanuel weiter nichts von Spanien zu hoffen, sondern das Recht fiel nunmehr an Ferdinandi Catholici andere Tochter JOHANNAM, welche mit Philippo Austriaco vermählet war.

Emanuel ergriff zwar ein Extremum, und vermählte sich mit seiner verstorbenen Gemahlin leiblichen Schwester, welche MARIA hieß, und Ferdinandi Catholici dritte Tochter war: Allein die Mühe war vergebens, weil die andere Tochter keine Lust zum Sterben hatte.

Eben das Jahr, da der itztgedachte Printz Michael starb, ward Carolus V. von der andern Tochter gebohren: Weil nun das Kind gleich am Tage Matthiæ zur Welt kam, so sagte die Groß-Mutter gleich: **Das Loß ist auf Matthiam gefallen**; welches auch der Ausgang bestätiget hat. Man collationire Ferdinandi Catholici Lebens-Lauff.

Sonst ist diese Vermählung auch der Juden wegen remarquable. Als Ferdinandus Catholicus die Juden aus Spanien verjaget hatte, so waren viel tausend davon zur Zeit des vorigen Königes Johannis II. in Portugall recipiret worden, welches den Spaniern sehr zuwider war. Als nun Emanuel Königs Ferdinandi Catholici Tochter haben wolte, so muste er im Heyraths-Contracte zugleich versprechen, daß

er die Juden aus Portugall fortschaffen wolte.

Nun muste zwar Emanuel diesen Vorschlag eingehen: Weil es aber wider sein Interesse lieff, so viel wohlhabende Leute ohne Schuld und Ursache aus seinem Lande zu verstossen, so suchte man alle Mittel hervor, die Juden zur Christlichen Religion zu bringen: Deßwegen wurden ihnen erstlich alle Kinder genommen, die unter vierzehen Jahren waren; und hernach ward ihnen zugemuthet, Haab und Guth im Stiche zu lassen: Dadurch erhielt man so viel, daß die meisten im Lande blieben, und pro formà den Christlichen Glauben annahmen. Was immittelst von diesem modo convertendi zu halten sey, mögen andere urtheilen.

Nun ist der Bericht von Indien noch übrig. Es war nemlich der vorige König Johannes II. gleich gestorben, als die erste Flotte nach Ost-Indien absegeln solte: Also hatte das Glücke diese Gold-Grube vor Emanuelem vorbehalten, zu dessen Zeit der Admiral VASCO de GAMA endlich An. 1497. glücklich zu CALECUT ankam.

Es widersetzten sich zwar diesem Unternehmen so wohl die Venetianer, als die Egyptier. Denn bißhero waren die Indianischen Specereyen

reyen alle über das rothe Meer nach Alexandria, von dar nach Venedig, und von dar nach gantz Europa verführet worden: Und gleichwie dieses einen unglaublichen Profit abgeworffen hatte, also sahen sie schon voraus, daß nunmehro nicht viel würde zu gewinnen seyn, wenn man die Ost-Indischen Wahren von den Portugiesen mit besserm Vorthel aus der ersten Hand würde kauffen können; Gestalt sich die Venetianer die Sache so angelegen seyn liessen, daß sie auch den Indianischen Königen Metall zuschickten, daraus sie Stücke giessen und die Portugisen damit abweisen solten.

Doch diesem ungeacht fasseten die Portugiesen Posto, und schickten den berühmten Hertzog ALPHONSUM von ALBUQUERQUE hinein, welcher erstlich unterwegens am Sinu Persico die weltberühmte Vestung ORMUS anlegte, und hernach Anno 1610. die Stadt GOA einnahm, allwo die Residenz des Portugiesischen Vice Regis angeleget ward. Hin und wieder aber wurden Vestungen gebauet, welches die Einwohner nicht sonderlich verhinderten, weil sie nicht wusten, daß solche Schlösser so viel zu bedeuten hätten. Von welchem allen in der Asiatischen Historie ein mehrers.

Um selbige Zeit, nemlich An. 1500. gieng auch

auch eine Portugiesische Flotte unter dem Commando PETRI ALVARI CAPRALIS nach West-Indien, und nahm das Stücke Landes von dem Südlichen America ein, welches damahls TERRA CRUCIS, heutiges Tages aber BRASILIA genennet wird: Davon in der Americanischen Historie mit mehrern.

Aus diesen beyden Fund-Gruben nun ist unsäglicher Reichthum nach Portugall gebracht worden; deßwegen auch die Portugiesen biß auf diesen Tag König Emanuels Regierung die göldne Zeit zu nennen pflegen.

Um diese Zeit gieng zwar in Deutschland die Reformation an: Daß aber von solchem Lichte nichts in Portugall eindringen konte, daran war die INQUISITION schuldig, welche eben wie in Spanien kurtz vor Luthers Ankunfft war eingeführet worden.

JOHANNES III.
König in Portugall
von 1521. biß 1557. reg. 35. Jahr, alt 55. Jahr.

Dieser König ist Caroli V. Coætaneus gewesen. Er hat gantzer 35. Jahr in Ruhe und Frieden regieret, und ist also des Indianischen Reichthums recht froh worden. Wie er denn gar wohl leiden konte, daß sein mächtiger Nachbar Carolus V. Käyser in Deutschland ward,

und

und sich also desto weniger um Portugall bekümmern konte.

Als er getaufft wurde, entstund in der Residentz zu Lisabon eine erschreckliche Feuers-Brunst, welches nachgehends auf die Bekehrung vieler tausend Indianer gedeutet wurde, welche unter diesem Könige zum Christlichen Glauben sind gebracht worden.

Es waren nehmlich eben damahls die Jesuiten auffkommen, welche über die drey gewöhnlichen Vota, Paupertatis, Castitatis und Obedientiæ, noch das vierdte Propagandæ Fidei über sich nahmen; und unter denselbigen war Ignatii Lojolæ vornehmster Jünger FRANCISCUS XAVERIUS, von Geburt ein Portugiese.

Dieser Xaverius gieng mit vielen andern Missionariis mit Genehmhaltung dieses Königes An. 1549. nach Ost-Indien, und predigte den heidnischen Völckern das Evangelium; deßwegen er auch der Indianer Apostel genennet wird. Nach Aussage der Jesuiten hat sich die Anzahl der Bekehrten auf viel hundert tausend belauffen, und die Wunder-Wercke, welche darbey sollen vorgegangen seyn, sind unzehlich.

Dieser König Johannes hatte einen Cron-Printz gleiches Nahmens, welcher mit Käysers

Caro-

Caroli V. Tochter Johanna vermählet war: Er starb aber An. 1554. bey Lebzeiten des Herrn Vaters, und hinterließ eine schwangere Gemahlin, welche den nachfolgenden König Sebastianum nach seinem Tode zur Welt gebohren hat.

SEBASTIANUS
König in Portugall
von 1557. biß 1578. reg. 21. Jahr, alt 24. Jahr.

Weil er minorennis war, so führte anfangs seine Groß-Mutter Catharina, welche Caroli V. Schwester war, die Vormundschafft: Muste sich aber derselben begeben, und den Cardinal HENRICUM darzu lassen, welcher des vorigen Königes Johannis III. Bruder war: Wiewohl der König die Regierung selber antrat, so bald er nur das 14. Jahr erreichet hatte.

Weil nun solcher gestalt die Herren Geistlichen das meiste bey seiner Aufferziehung zu sprechen hatten, so ward ihm von Kindes-Beinen an eine grosse Veneration gegen den Pabst beygebracht: Deßwegen er auch den Titul REGIS OBEDIENTISSIMI annahm, welcher, seinen Gedancken nach, weit mehr in sich halten solte, als CATHOLICUS und CHRISTIANISSIMUS.

Aus

Aus diesem Principio nun entstund bey Sebastiano eine ungezähmte Begierde, die Päbstliche Religion auszubreiten, so gar, daß er mit Macht und Gewalt in eigner Person eine Reise nach Ost-Indien verrichten, und die Ungläubigen daselbst bekehren wolte: Würde auch bey dem Vorsatze geblieben seyn; massen er denn von grosser Caprice war: Wofern nicht endlich der Cardinal Henricus Mittel gefunden hätte, die Anschläge zu hintertreiben.

Hierauf nahm er sich vor, einen Zug nach Africa zu thun, und selbiger Orten die Christliche Religion auszubreiten. Die Occasion war diese, daß MULEY MAHOMETH König von Marocco, von seines Vaters Bruder MULEY MALUCCO vom Throne war gestossen worden, welchen König Sebastian in seinen Schutz nehmen wolte.

Diesen Zug widerriethen viel Ministri, sonderlich weil sich der König noch nicht vermählet hatte: Doch die Geistlichen behielten die Ober-Hand, und weil damahls gleich ein Comet am Himmel stund, so machte man alsobald die Auslegung, daß er den Untergang des Mauritanischen Reichs bedeuten würde: In solcher Hoffnung war die Expedition mit 30000. Mann angetreten.

Anno 1578. den 4. Augusti kam es zu einer Haupt-Schlacht. Nun starb zwar denselbigen Morgen der alte Muley Malucco, allein er hatte sein Volck vorhero wohl postiret, und als ihm die Seele ausfahren wolte, so legte er noch den Finger auf den Mund, und gab zu verstehen, daß man seinen Tod verschweigen solte, hingegen Sebastiani Völcker hatten sich durch einen starcken Marsch, und durch den Mangel des Wassers abgemattet.

Bey solchen Umständen lieffen die Sachen auf Seiten der Portugiesen so übel, daß nicht allein die Armée geschlagen, sondern zugleich der König Sebastianus vermisset ward. Ohngefehr 12000. blieben auf der Stelle, und die übrigen wurden guten Theils gefangen. Der König Muley Mahometh blieb auch auf dem Platze, daß also in dieser eintzigen Schlacht drey Könige um ihr Leben kamen. Die eigentlichen Umstände dieser Unruhe in Marocco muß man in der Africanischen Historie suchen; und von den Pseudo-Sebastianis wird bald Meldung geschehen.

HENRICUS CARDINALIS
König in Portugall
von 1578. biß 1580. reg. 1. Jahr. und 6. Monate, alt. 68. Jahr.

Die

Dieser Henricus war König Emanuelis Sohn und König Johannis III. Bruder. Er war anfangs Prior zu Coimbra; hernach Ertz-Bischoff zu Braga; ferner General der Inquisition; nach diesem Ertz-Bischoff zu Lisabon; nach der Zeit Cardinal; ingleichen Administrator der Crone; und endlich König in Portugall.

Er hatte die Regierung kaum angetreten, so fieng man schon wegen der Succession an zu dispütiren, und Henricus hätte selber gerne gesehen, daß der Streit noch bey Lebens-Zeiten wäre ausgemachet worden. Es waren aber der Competenten in allen achte, davon ein jedweder sein Recht bester massen zu beschönigen wuste. Wer die Sache recht einnehmen will, der muß sich vor allen Dingen die 44. und 45. Genealogische Tabelle vor Augen legen.

Der erste war PHILIPPUS II. König in Spanien: Denn seine Mutter ISABELLA war des letzten Königes Henrici leibliche Schwester gewesen.

Der andere war JOHANNES, Hertzog von BRAGANZA; oder vielmehr seine Gemahlin CATHARINA: Denn ihr Vater EDUARDUS, Hertzog von Guimaranes, war Königes Henrici leiblicher Bruder gewesen.

Der dritte war ANTONIUS, ein PRIOR von CRATO; weil sein Vater LUDOVICUS auch ein leiblicher Bruder Königes Henrici gewesen war; wiewohl dieser Antonius nur von einer Concubine war gezeuget worden.

Der vierdte war EMANUEL PHILIBERT, Hertzog von Savoyen; weil seine Mutter BEATRIX Königs Henrici Schwester gewesen war.

Der fünffte war RAINUTIUS, Hertzog von Parma, weil seiner Mutter MARIÆ Vater, EDUARDUS, Hertzog von Guimaranes, des Königes Henrici Bruder gewesen war.

Der sechste war CATHARINA MEDICÆA, damahlige verwittibte Königin in Franckreich: Diese gab vor, der obgedachte König Alphonsus III. in Portugall hätte mit seiner ersten Gemahlin Mathildis, Gräfin von Boulogne, einen Sohn Rupertum oder Robertum gezeuget, von dem sie ihr Geschlechte deduciren könte: Und weil Alphonsus III. diese Mathildin unrechtmäßiger weise verstossen, und ihren Sohn Rupertum übergangen hätte, so wären alle vorhergehende Könige in Portugall biß auf Henricum den Cardinal unrechtmäßige Besitzer der Crone gewesen.

Der siebende war der Pabst zu Rom GREGO-

GORIUS XIII. theils weil ihm das Königreich Portugall noch von Königs Alphonsi I. Zeiten her zinßbar wäre; theils weil der letzte König Henricus ein Cardinal wäre, dessen Verlassenschafft nothwendig an den Päbstlichen Stuhl fallen müste.

Der achte waren endlich die Stände in PORTUGALL, welche behaupten wolten, daß die Königliche Linie nunmehro abgegangen wäre, und ihnen also das Recht zukäme, einen neuen König zu erwehlen.

Mit den letzten sechs Competenten hatte es eben nicht viel zu bedeuten, weil ihre Prætensiones auf schwachen Füssen stunden: Allein zwischen dem Könige in Spanien PHILIPPO II. und der Hertzogin von Bragantza CATHARINA war ein verwirrter Streit: Denn Philippus war Henrici Schwester Sohn: und Catharina war Henrici Bruders Tochter; und also fragte sichs, ob des verstorbenen Bruders Tochter, oder der verstorbenen Schwester Sohn das nächste Recht zur Crone hätte?

Hierüber nun wurden die vornehmsten Academien in Europa consuliret; die aber einander contradicirten, und den Streit noch intricater machten. Weil nun der König Henricus sahe, daß der Streit nicht würde in der Güte geho-

gehoben werden, so faste er im 68. Jahre seines Alters die Courage, sich zu vermählen, in der guten Hoffnung, das Königreich mit einem Printzen zu versorgen, und dadurch allem Streit ein Ende zu machen.

Ehe er aber dieses Vorhaben bewerckstelligen konte, so starb er An. 1580. in eben derselbigen Minute, in welcher er vor 68. Jahren war gebohren worden, und zwar gleich, als sich am Himmel eine Monden-Finsterniß ereignete. Nach seinem Tode ist Spanien und Portugall mit einander vereiniget worden, und also gehet nunmehr ein neuer Periodus an.

III.

Von der CONJUNCTION mit Spanien biß auf die grosse REVOLTE.

VI.

Wie ist Portugall mit Spanien vereiniget worden?

Was sich vor ein Successions Streit ereignet hat, ist allbereit unter dem letzten Könige Henrico ausgeführet worden.

Wer nun in seinem Rechte am besten ist gegründet gewesen, das begehren wir nicht zu entscheiden: Die Possession aber ergriff PHILIPPUS II. König in Spanien, welcher mächtiger war, als die andern Competenten alle zusammen.

Die Portugiesen wolten zwar von den Spaniern nichts hören, sondern wolten die Crone dem obgedachten unächten DON ANTONIO zuwenden: Allein es wolte so nicht angehen, als wie vor 200. Jahren, da man auch mit Ausschliessung der Castilianischen Könige einen natürlichen Printz auf den Thron gesetzet hatte.

Denn König Philippus II. ließ seine Troupen gegen Portugall anmarschieren, und trug das Commando dem alten listigen Hertzoge von ALBA auf, welcher seine Schuldigkeit so wohl in acht nahm, daß der gute Antonius bald aus dem Lande muste. Er suchte zwar die Azorischen Insuln durch Hülffe der Frantzosen zu behaupten; ward aber von den Spaniern Anno 1583. auch von dar vertrieben: Ja als er nachgehends in Engeland Hülffe suchte, und Anno 1589. eine Descente in Portugall wagte, so ward er nochmahls abgewiesen, und starb endlich in Franckreich im Exilio.

Die Spanier blieben immittelst Meister von Portugall.

VII.
Wie lange ist Portugall mit Spanien vereiniget gewesen?

Nicht länger als 60. Jahr: Nemlich von 1580. biß 1640. und in währender Zeit haben nachfolgende drey Könige zugleich über Spanien und Portugall geherrschet.

PHILIPPUS II.
König in Spanien und Portugall
von 1580. biß 1598. reg. in Portugall 18. Jahr.

Wie er zur Besitzung des Königreiches Portugall kommen ist, davon ist allbereit zulängliche Meldung geschehen. Weil nun die Spanier wohl sahen, daß sie bey den Portugiesen gar unangenehme Gäste wären, so suchte Philippus II. alle Mittel und Wege hervor, die mißvergnügten Gemüther zu befriedigen. Er blieb selber drey Jahr in Portugall, er trug Portugiesische Kleider, er ließ alle Processe zu Lisabon ausmachen, er ließ den Portugiesen das Monopolium mit der Ost-Indischen Handlung, er versprach allemahl einen Vice Roy aus Königlichem Geblüte zu setzen, und was dergleichen mehr war.

Durch diese gelinden Mittel erhielt Philippus II. die Portugiesen gantzer 18. Jahr in ziemlicher Devotion; Wiewohl dennoch die Ungedult so groß war, daß an etlichen Orten die Priester auf den Cantzeln bathen, GOTT möchte sie von dem Spanischen Joche befreyen.

Unterdessen ward Philippus II. mit den PSEUDO-SEBASTIANIS geplaget. Es hatte nemlich in der obgedachten Schlacht in Africa Anno 1578. einer, Nahmens ALPHONSUS PERESIUS, geschrien, er wäre König Sebastian, damit er desto eher Quartier erlangen möchte. Daraus entstund ein Geschrey, als wenn König Sebastianus noch am Leben wäre; welches denn dadurch bekräfftiget ward, weil der Cörper des Königes, den die Spanier von den Mohren einlöseten, so zerstümmelt war, daß man ihn eigentlich nicht kennen kunte. Dannenhero funden sich in kurtzer Zeit vier Betrüger nach einander, welche sich vor den erschlagenen Sebastianum ausgaben.

Der erste kam An. 1585. angestochen: Es fand sich aber bald, daß er eines Ziegeldeckers Sohn war, und bißhero einen Einsiedler abgegeben hatte: Er ward von dem Vice-Roy Alberto auf die Galeeren verdammet.

Der andere folgte bald nach, der gab vor

 er hätte

er hätte bißhero Busse gethan, weil er in der Africanischen Schlacht so viel Christen ins Verderben gestürtzet hätte: Nach genauer Untersuchung aber fand sichs, daß er ein Eremito aus der Insul Tercera war, deßwegen er mit dem Stricke belohnet wurde.

Der dritte entstund A. 1595. und war seiner Profession ein Zucker-Becker. Er ward aber gefangen, und nebst demjenigen Priester zum Tode verurtheilet, welcher vorhin Sebastiani Beicht-Vater gewesen war, und diesem Betrüger unterschiedene Particularia communiciret hatte.

Der vierdte entstund Anno 1598. eben das Jahr, da Philippus II. starb. Er offenbahrte sich zu Venedig, und gab vor, er hätte bißhero 20. Jahr unter den Türcken incognito herum vagiret: Weil ihn aber die Venetianer aus Furcht vor den Spaniern nicht leiden wolten, so wandte er sich ins Florentinische, ward aber daselbst gefangen genommen, und den Spaniern überliefert, bey welchen er biß an seinen Tod 1601. gefangen gesessen hat.

Wo sonst einer Glauben hätte finden sollen, so ist es dieser letzte gewesen. Denn als ihn der Hertzog von MEDINA examiniren solte, so erinnerte ihn der Gefangene, daß der Hertzog einst

an

an seinem Hofe Ambassadeur gewesen wäre, und fragte nach dem Degen, mit welchem er ihn dazumahl beschencket hätte. Der Hertzog ließ alsobald ein grosses Gebund voll Degen herein bringen; doch der Gefangene kannte unter allen den rechten, und der Hertzog konte nicht leugnen, daß er mit eben diesem Præsente weiland von König Sebastiano wäre regaliret worden. Er kannte auch das Halsband, welches die Hertzogin von Medina einsten von Sebastiano bekommen hatte; ja er setzte hinzu, sie solte nur den grösten Edelgestein heraus nehmen lassen, so würde sie den Namen des Königs Sebastiani darunter finden, welches auch geschah. Auch auf viel andere Dinge wuste er so accurat zu antworten, daß er entweder der rechte Sebastian gewesen ist, oder, welches glaubwürdiger scheinet, mit dem Teuffel in genauer Vertraulichkeit gestanden hat.

PHILIPPUS III.
König in Spanien und Portugall
von 1598. biß 1621. reg. 23. Jahr.

Das merckwürdigste, das sich unter seiner Regierung in Portugall zugetragen hat, betrifft die Ost-Indische Handlung. Man muß nemlich wissen, daß um selbige Zeit die Portugiesen das Monopolium mit den India-

nischen Waaren hatten, dieselben brachten sie biß nach Portugall, von dannen holten sie die Niederländer, und vertrödelten sie nachgehends durch gantz Europa.

Nun war damahls Spanien in den langwierigen Krieg mit den Niederlanden verwickelt, und weil Philippo III. remonstriret wurde, daß bey den Niederländern der Nervus rerum gerendarum eintzig und allein auf der profitablen Handlung nach Portugall beruhete; so gedachte man die Niederländer auf einmahl zu entkräfften, und verboth ihnen An. 1600. die Portugiesische Handlung.

Allein die Sache bekam einen gantz widrigen Ausgang. Denn da die Niederländer bißhero die Ost-Indischen Waaren den Portugiesen abgehandelt hatten; so richteten sie nunmehro An. 1602. selbst eine Ost-Indische Compagnie auf, und holeten die Waaren, wider aller Menschen Vermuthung, aus der ersten Hand. Erstlich suchten sie gegen Norden einen Weg nach Indien; weil sie aber wegen des Eises nicht fortkommen kunten, so fuhren sie den Portugiesen vor der Nase vorbey, und spielten in kurtzer Zeit in Ost-Indien Meister.

Hieraus entstund nun ein unsäglicher Schade vor die Potugiesen. Denn vor das erste geriethen

riethen die Portugiesen und Holländer in einen blutigen Krieg mit einander, darinnen die Portugiesen so wohl in Ost- als West-Indien greulich einbüsten: Wie denn dieser Krieg nicht eher, als A. 1661. durch einen allgemeinen Frieden ist beygeleget worden. Und das alles hatten sie den Spaniern zu dancken.

Hiernechst litte auch das Christenthum im Oriente hierüber grossen Schaden. Es hatten nemlich die Portugiesen sonderlich im Königreiche Japonien, durch ihre Missionarios so viel ausgerichtet, daß man Hoffnung hatte, dasselbige gantze Reich zum Christlichen Glauben zu bringen. Doch die Holländer gönnten ihnen den Vortheil nicht, und erregten eine grausame Verfolgung wider die Christen, welche ohngefehr mit dem Anfange des vorigen Seculi ihren Anfang hatte, und biß in die Mitten desselbigen dergestallt continuiret wurde, daß sich kein Christ mehr durffte blicken lassen. Die Holländer selbst musten sagen, sie wären keine Christen, sondern Holländer.

Und endlich ward hierdurch auch die nutzbare Handlung auf Persien ruiniret. Es hatten nemlich die Portugiesen auf einer kleinen Insul am Sino Persico die vortreffliche Stadt ORMUS angeleget, und dadurch so wohl den Seiden-

Handel, als den Perlen-Fang behauptet. Hierüber wurden die Engeländer neidisch, und verhetzten den König in Persien, daß er A. 1620. die Festung Ormus durch Hülffe der Engeländer einnahm, und in einen Steinhauffen verwandelte. Alles dieses ist in der Asiatischen Historie im 9. Theile besser ausgeführet worden.

PHILIPPUS IV.
König in Spanien und Portugall
von 1621. biß 1640. reg. in Portugall 19. Jahr.

Unter diesem Könige wurden die Gemüther in Portugall je länger je schwüriger. Denn es war nicht genug, daß die Holländer in Ost-Indien prædominirten; sondern A. 1621. richteten sie auch eine West-Indische Compagnie auf, und nahmen A. 1630. den Portugiesen die Landschafft BRASILIEN ab.

Es hatte aber die gute Nation keinen Trost, als an dem Hertzoge JOHANNE von BRAGANZA, welcher von Alters her eine wohlgegründete Prætension auf die Crone hatte: Diesen Hertzog hätten die Spanier gerne in die Mäuse-Falle gelocket, und legten es ihm bald süsse bald sauer vor; bald solte er die Festungen des Landes besichtigen; bald die Flotte in Augenschein nehmen; bald die Armee commandiren: Und alles waren verdeckte Essen, die

ihm

ihn sonder Zweiffel würden um die Freyheit gebracht haben, wofern er angebissen hätte.

Allein der Hertzog nahm sich in acht, und correspondirte indessen mit den Ständen, biß das Tempo kam, da man sich eine solche Revolte auszuführen getrauete. Und darzu schien das Jahr 1640. am bequemsten: Denn da war Spanien nicht allein mit Franckreich, Deutschland und Niederland in Krieg verwickelt; sondern es war auch selbiges Jahr das gantze Fürstenthum CATALONIA von den Spaniern abgefallen.

Als nun König Philippus IV. dieses Feuer in Catalonien leschen, und darzu das Blut des Portugiesischen Adels brauchen wolte, so hatten sie keine Lust, ausser ihrem Vaterlande Dienste zu thun, sondern wolten lieber das Eisen schmieden, weil es warm war, und rufften den Hertzog JOHANNEM von BRAGANZA zu Lisabon zum Könige aus. Der Staats-Secretarius Vasconcellius, der sich allzu mausig machte, ward erschlagen, sonst büste fast kein Mensch das Leben ein. Die Königliche Residentz, die Flotte, und die Festungen des Landes, waren innerhalb acht Tagen in den Händen des neuen Königes, auch in Ost- und West-Indien war kein eintziger Ort, der nur begehret

hätte, unter Spanien zu bleiben. Die Vice-Königin MARGARETA AUSTRIACA nahm in der Stille ihren Abschied, und im gantzen Lande war ein solcher Haß gegen die Spanier, daß die Weiber ihr Geschmeide hergaben, damit es dem neuen Könige nicht etwan am Gelde mangeln möchte.

Diese grosse REVOLTE geschah A. 1640. den 1. Decembr. als gleich am Sonntage in denen Kirchen die Epistel war erkläret worden: **Lieben Brüder, es ist jetzt die Stunde aufzustehen vom Schlaff der Sünden, sintemahl unser Heyl jetzt näher ist, denn wirs gläubten.** Und mit dieser Revolte endet sich der dritte Periodus.

IV.

Von der grossen REVOLTE biß auf diesen Tag.

VIII.

Was hat das Hauß BRAGANZA vor einen Ursprung?

Der erste Hertzog dieses Nahmens war ALPHONSUS, ein natürlicher Sohn Königs JOHANNIS I. Anfangs bekam er nur das Hertzogthum Braganza zur Appanage; nachgehends

hends aber mehrten sich die Güther dieses Hauses so sehr, daß sie den vierdten Theil des Königreichs austrugen.

IX.

Wie ist dieses Hauß auf den Thron kommen?

Die erste Prætension ereignete sich nach dem Tode des Königs Henrici A. 1580. da der Hertzog von Braganza, Johannes, wegen seiner Gemahlin Catharina, mit dem Könige in Spanien Philippo II. um die Crone competirte.

Ob er nun wol damahls der grossen Gewalt weichen muste, so protestirte doch nach ihm sein Sohn Theodosius darwider, und bezeugte in öffentlichen Schrifften, es wäre ihm niemahls in Sinn kommen, seine Prætension auf die Crone fahren zu lassen.

Endlich kam Theodosii Sohn JOHANNES IV. in der grossen Revolte A. 1640. dazu, welches alles umständlich genug ist erzehlet worden: Man kan auch die 46. Genealogische Tabelle zu Hülffe nehmen.

X.

Was haben nach der Zeit vor Könige in Portugall regieret?

JOHANNES IV.
König in Portugall
von 1640. biß 1656. reg. 16. Jahr, alt 52. Jahr.

Wenn diesen JOHANNEM nicht seine Gemahlin angefrischet hätte, so würde er sich schwerlich gewaget haben, eine Crone anzunehmen. Doch das Glücke war ihm so günstig, daß die wichtige Veränderung ohne Blutvergiessen ablieff. Weil auch gantz Europa den Spaniern dieses Unglück gönnete, so ward er in Franckreich, Engelland und Holland alsobald vor einen rechtmäßigen König erkannt; ja Franckreich und Holland liessen sich ausdrücklich vernehmen, daß ihre Flotten dem neuen Könige wider die Spanier zu Dienste stehen solten.

Des Königes Bruder EDUARDUS kam am schlimmsten an. Denn derselbige ward in Deutschland zu Regenspurg Anno 1641. auf Befehl des Käysers arrétiret, und den Spaniern ausgehändiget, bey welchen er biß an seinen Tod 1649. in Meiland gefangen gehalten ward.

Die Spanier kündigten hierauf dem neuen Könige alsobald den Krieg an: Anno 1644. wurden die Spanier, und 1646. die Portugiesen geschlagen. Daß aber dieser Krieg so

gar

gar scharff nicht muß seyn geführet worden, das kan man daraus abnehmen, weil beyde Armeen niemahls über 16. biß 20. tausend Mann ausgetragen haben; und weil König Johannes IV. bey Fortsetzung dieses Krieges gleichwohl 56. Millionen baares Geldes hat zurücke legen können.

Mit niemand hatte dieser neue König mehr zu expostuliren, als mit den Holländern, welche den Portugiesen in Ost- und West-Indien unsäglichen Schaden zugefüget hatten: Doch anfangs war es nicht rathsam, sondern man muste nach der Revolte vielmehr einen Frieden mit den Holländern machen, und alles in statu quo verbleiben lassen.

So bald aber König Johannes IV. ein wenig eingewurtzelt war, so zog er die Brasilianer an sich, und brachte es dahin, daß sie von Anno 1644. biß 1654. nach und nach wieder von Holland abfielen, welches eine Materie zu einem Kriege gab, der allererst unter dem folgenden Könige An. 1661. ist geendiget worden.

ALPHONSUS VI.
König in Portugall

A. 1656. abgesetzt 1668. stirbt 1683. reg. ins 12. Jahr, alt 50. Jahr.

Weil er nur 13. Jahr alt war, so führte seine

Mutter Louyse die Vormundschafft rühmlich, biß 1662. da der Sohn die Regierung vor der Zeit an sich riß.

In währender Minorennität nun schlossen die Spanier den Pyrenäischen Frieden mit Franckreich An. 1659. und weil sie gesinnet waren, nunmehr alle ihre Kräffte gegen Portugall zu wenden, so bedungen sie sich in demselben Frieden ausdrücklich, daß Portugall davon solte ausgeschlossen seyn, und daß der König in Franckreich sich desselben weder directè noch indirectè annehmen solte.

Weil nun also die Königliche Regentin einen blutigen Krieg mit den Spaniern vor Augen sahe, so schloß sie An. 1661. einen Frieden mit den Holländern, welche bißhero in Ost-Indien so weit avanciret hatten, daß den Portugiesen nichts mehr übrig geblieben war, als die eintzige Stadt Goa. Die Conditiones des Friedens waren diese: daß die Portugiesen in West-Indien Brasilien behielten; in Ost-Indien aber alles biß auf Goa fahren liessen, und über dieses den Holländern in etlichen Terminen 40. Tonnen Goldes bezahlten.

Hierauf ward nun der Krieg zwischen Portugall und Spanien, der bißhero zwantzig Jahr sehr schläffrig war geführet worden, An. 1660.

ver-

verneuert, und acht Jahr nach einander aus gantzen Kräfften fortgesetzet.

Der König in Franckreich hielt zwar in so weit sein Wort, daß er den Portugiesen keine Hülffs-Völcker unter seinem Nahmen zuschickte: Weil aber der Frantzösische General SCHOMBERG mit vielen Officirern in Portugiesische Dienste trat, so sahe man wohl, wie es gemeinet war. Gestalt denn dieser Schomberg die Ehre davon trug, daß er die wackelnde Crone Königs Alphonsi durch seine kluge Conduite befestiget hätte.

An. 1662. war eine Schlacht bey Miranda, da bekam der Spanische General JOHANNES ab AUSTRIA gute Stösse. Und An. 1665. ward ein anderer General der Spanier, Marggraf von CARACENA, bey Villa Viciosa geschlagen: Welches alles dem klugen General Schomberg zuzuschreiben war, welcher die faulen PATRES aus den Klöstern jagte, und ihnen eine Mußquete auf den Buckel, oder zum wenigsten eine Hacke zum Schantzen in die Faust gab.

Mittlerweile starb der König in Spanien Philippus IV. A. 1665. und hinterließ einen unmündigen Printzen von 4. Jahren: Es formirte auch der König in Franckreich um selbige

Zeit

Zeit eine Prætension auf die Spanischen Niederlande. Bey so bestallten Sachen sahen die Spanier wohl, daß sie das Bragantinische Hauß schwerlich vom Throne stossen würden.

Also ward An. 1668. nach einem acht und zwantzig-jährigen Kriege endlich ein Frieden geschlossen, mit der Condition, daß Spanien weiter an Portugall nichts prætendiren wolte. Von den eroberten Städten ward beyderseits alles wieder gegeben, ausgenommen Ceuta an der Meer-Enge bey Gibraltar, welches sich die Spanier vorbehielten. Der König in Engeland Carolus II. war Mediator in diesem Frieden: Denn mitten in diesem Kriege, nemlich An. 1662. hatte man des Königs Schwester Catharinam mit dem Könige in Engeland vermählet, und die Africanische Festung TANGER zum Brautschatze mit gegeben.

Gleich nach geschlossenem Frieden ward König Alphonsus VI. des Reiches entsetzet. Denn als er noch ein Kind von 3. Jahren war, fiel er in eine gefährliche Kranckheit, dardurch der Kopff so beschädiget war, daß es schien, als wenn er seines Verstandes nicht recht mächtig wäre. Er leistete seinem Hofmeister, dem Grafen von ODEMIRA, keinen Gehorsam. Wenn er studieren solte, so spielte er mit den Kin-

Kindern auf der Gasse Haschens, und ließ allenthalben ein niedriges Gemüthe blicken, das zu keiner Crone gebohren war. Antonius Contius, ein Kauffmann von Vintimiglia aus dem Genuesischen gebürtig, galt bey ihm mehr, als alle kluge Ministri. Als er spatzieren ritt, fing er mit einem Ochsen Händel an, welcher ihn und sein Pferd zu Boden warff. Auf der Strasse attaquirte er gantz alleine drey Personen, welche ihn fast biß auf den Tod blessirten, ehe ihm die Bedienten konten nachkommen. Als sein Wagen im Gedränge des Volckes nicht fortkommen kunte, stach er mit dem Degen unter das Volck, und blessirte einen und den andern. Des Nachts gieng er gassaten, und prostituirte viel ehrliche Weiber in ihren Häusern. Ja es kam so weit, daß sich am hellen lichten Tage gantze Escadronen von canailleusen Weibes-Personen vor dem Schloß-Thore einfunden, und ihre willige Dienste præsentirten. Mit einem Worte, der König hatte nichts als Bruta um sich, welche von Huren und Buben, von Fressen und Sauffen, von Hauen und Stechen Profession machten.

Nun unterließ zwar so wohl die Königliche Frau Mutter, als etliche rechtschaffene Ministri nichts, den König auf bessere Gedancken zu

brin-

bringen; es ward auch Antonius Contius nach Brasilien relegiret; und ob gleich der König nicht ruhete, biß er diesen Mignon wieder ins Reich brachte, so ward er doch von den Ständen nochmahls des Landes verwiesen: Allein weil dieses unordentliche Leben seinen Ursprung nicht so wohl von äusserlicher Verführung, als von innerlicher Boßheit des Hertzens hatte, so war Mühe und Arbeit verlohren.

An. 1666. vermählte man den König mit einer Princeßin aus dem Hause Savoyen MARIA FRANCISCA ELISABETH, welche am Frantzösischen Hofe erzogen, und insgemein die Princeßin von NEMOURS, oder AUMALE genennet wurde. Doch die Mariage gerieth so übel, daß die Königin im 16. Monate ins Kloster S. Claræ in der Vorstadt zu Lisabon gieng, und sich öffentlich erklärte, daß sie bey ihrem Gemahl das nicht gefunden hätte, was einer Gemahlin gehörte.

Weil nun unterdessen An. 1666. die Königliche Frau Mutter LOUYSE, oder ALOYSIA, guten Theils aus Gram gestorben war; so sahen die Stände weiter kein Mittel, der eingerissenen Unordnung abzuhelffen: Deßwegen machten sie allmählig auf des Königs Bruder PETRUM Reflexion, welcher nunmehro

das

das zwantzigste Jahr des Alters angetreten hatte.

Der König Alphonsus ließ sich unterdessen von dem Grafen von CASTELMELIORE regieren, welcher viel rechtschaffene Leute vom Hofe gejaget hatte: So bald derselbige das Absehen der Stände penetrirte, so beschuldigte er Petrum, als wenn er dem Könige nach dem Leben gestanden hätte, wodurch eine solche Verbitterung zwischen beyden Brüdern entstund, daß nothwendig einer von beyden crepiren muste.

Wegen dieser harten Beschuldigung klagte Petrus bey den Ständen, und fand nicht allein eine allgemeine Zuneigung, sondern die Stadt Lisabon rebellirte auch öffentlich seinet wegen wider den König, und der Graf von Castelmeliore kam dergestalt ins Gedränge, daß er den Hof quittiren, und seine Zuflucht in ein Kloster nehmen muste.

Nachdem nun die Stände solcher gestalt præludiret hatten, so fasten sie endlich An. 1668. eine kurtze Resolution, und thaten Alphonso den Vorschlag, daß er sich des Regiments begeben, jährlich mit einer austräglichen Pension vorlieb nehmen, und das Reich seinem Bruder Petro überlassen möchte.

Alphon-

Alphonsus mochte nun süsse oder sauer darzu sehen, so muste die Sache vor sich gehen: Ja als er sich nicht gedultig darein geben wolte, so ward er das folgende 1669. Jahr nach der Insul TERCERA geschicket: Weil er aber solcher gestallt allzuweit von Portugall entfernet war, daß man auf sein Thun und Lassen so genaue Obsicht nicht haben konte, so ward er wieder nach dem Königreiche gebracht, und in dem Schlosse Cintra nicht weit von Lisabon biß an seinem Tod 1683. verwahret.

PETRUS
König in Portugall
von 1667. biß 1706. reg. 38. alt 60. Jahr.

Was massen er auf den Thron kommen sey, das ist unter dem vorigen Könige weitläufftig erzehlet worden. Anfangs ließ er sich nur einen **Regenten** des Reichs nennen, biß der Bruder todt war.

Als die Gemahlin seines Bruders im Kloster zu S. Clara war, so hatte sie dieser Petrus darinnen gesprochen, und bey solcher Gelegenheit den Grund zur nachfolgenden Mariage geleget: Denn weil sie beständig versicherte, daß sie von Alphonso VI. nicht wäre berühret worden, so nahm sich Petrus kein Bedencken, seines noch lebenden Bruders Gemahlin zu heyrathen:

then: Der Pabst Clemens IX. ertheilte seinen Consens, und die Stände warens auch zufrieden, weil man auf solche Weise ihr eingebrachtes Heyraths-Gut im Lande behielt.

Diese Gemahlin brachte Anno 1669. eine Princeßin zur Welt, welche ISABELLA MARIA genennet, und einige Jahre darnach zur Erbin des Reiches erkläret ward. Mit dieser Princeßin wolte sich An 1684. der jetzige Hertzog in Savoyen Victor Amadæus vermählen; indem aber die Stände die Erbin des Königreichs nicht wolten aus dem Lande lassen, und sonst auch einige Dinge darzu kamen, so gieng die Mariage zurücke.

Nach diesem schien es, als wenn der Florentinische Erb-Printz FERDINANDUS III. eine Aliance treffen wolte, welches aber ebenfalls keinen Effect hatte: Endlich starb sie unvermählt A. 1690. im 21. Jahre ihres Alters; Die Mutter aber war allbereit An. 1683. vorangegangen. Die Particularia darbey sind so beschaffen, daß sie nur mündlich können erzehlet werden.

An. 1687. vermählte sich der König zum andern mahle mit einer Neuburgischen Princeßin MARIA SOPHIA, welche eine Schwester der verwittibten Käyserin war: Sie vermehrte

das

das Königliche Hauß glücklich, und starb An. 1699. Die Kranckheit war ein hitzig Fieber: Die Gelegenheit aber war was geringes. Deñ die Königin hatte sich eines Gehenckes wegen ein Loch durch ein Ohr stechen lassen, das kam zur Inflammation, und zog so böse Consequentien nach sich.

Unter diesem Könige hat Portugall gantzer dreyßig Jahr nach einander in erwünschter Ruhe floriret, die Commercia sind ungehindert getrieben worden, die Königl. Kammer ist mit einem considerablen Schatze angefüllet, und der König hat sich lange Zeit in keine auswärtige Händel gemenget. Ja, als Anno 1673. die Frantzosen an seinem Hofe eine starcke Parthey an sich gezogen hatten, und den König zum Kriege wider Spanien verleiten wolten; so stellte er eine genaue Inquisition an, und ließ etlichen vornehmen Herren, welche bey dieser Correspondenz mit Franckreich ihrer Pflicht mochten vergessen haben, die Köpffe abschlagen.

An. 1689. bekam er seine eintzige Schwester CATHARINAM wieder nach Hause, welche Caroli II. Königs in Engeland Gemahlin gewesen war, und als eine Römisch-Catholische Person, nach Königs Jacobi Flucht, in Engeland wenig Affection zu gewarten hatte:

Sie

Sie ward mit aller Liebes-Bezeugung angenommen, und biß an ihren Tod 1705. ihrem Stande gemäß gehalten.

Bey dem ietzigen Succeßions-Streite in Spanien, stund der König in Portugall erstlich An. 1701. auf Seiten des Königs in Franckreich: Weil aber Franckreich viel versprach, und in der That wenig hielt, so trat König PETRUS An. 1703. mit dem Käyser, Engeland und Holland in die grosse Allience, und ist auch biß an seinen Tod darinnen geblieben.

Die Thaten sind zwar so groß nicht, welche die Portugiesen in diesem Kriege verrichtet haben: Doch sind den Engeländern und Holländern der Gebrauch der Portugiesischen Häfen wohl zu statten gekommen, und K. CAROLUS solte auch schwerlich Possession von Spanien genommen haben, wenn er nicht an dem Portugiesischen Hofe eine so erwünschte Zuflucht gefunden hätte.

Endlich starb dieser König den 9. Dec. 1706. als er allbereit das 60. Jahr seines Alters zurücke geleget hatte.

JOHANNES V.

heutiger König in Portugall,

geb. 1689. König 1706. gekrönet 1. Jan. 1707.

Dieser junge König hat nicht allein die Alliencen seines Herrn Vaters wider Franckreich verneuert, sondern hat sich auch A. 1708. mit Käysers Caroli VI. leiblichen Schwester MARIA ANNA vermählet, welche A. 1711. eine Tochter, Nahmens MARIA MAGDALENA, gebohren hat.

Die drey noch lebenden Herren Brüder des Königes sind 1. FRANCISCUS XAVERIUS, geb. 1691. der 2. ANTONIUS FRANCISCUS geb. 1695.

1695. und 3. EMANUEL geb. 1697. Von den Königlichen Schwestern aber lebet nur noch die einzige Princeßin FRANCISCA JOSEPHA, oder wie sie andre nennen MARIA XAVERIA JOSEPHA, geb. 1699.

Anno 1707. verlohr König Carolus die wichtige Schlacht bey ALMANZA, von welchem Unglücke den Portugiesen viel Schuld beygemessen ward.

Anno 1708. gieng nichts sonderlichs vor.

Anno 1709. bekamen die Portugiesen nicht weit von Badajoz Stösse, und musten ausser 2000. Todten und Bleßirten, noch 2000. Gefangne im Stiche lassen; ja wenn der Engelländische General Galloway nicht gethan hätte, so wäre die gantze Portugiesische Armee verlohren gegangen.

Anno 1710. erstieg der Philippinische General de Bay, die Festung MIRANDA de DUERO, und nahm die Portugiesische Garnison à 400 Mann gefangen. Vor BRAGANZA aber muste der Marquis de Risburg abziehen. In diesem Jahre hatte sonst König Carl das Glücke, daß er biß nach MADRIT kam: weil sich aber die Portugiesen, alles remonstrirens ungeachtet, nicht mit ihm conjungiren wolten, so muste er Castilien wieder verlassen, dahero man alles daher entstandene Unglück guten theils den Portugiesen zuschreiben muß.

Anno 1711. haben die Portugiesen die Festung MIRANDA wieder par surprise erobert, und die Philippinische Garnison à 1300. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Was nun bey den ietzigen Friedens-Tractaten der König in Portugall vor Mesures nehmen wird, das muß man erwarten.

Das

Das II. Buch.
Von Franckreich.
Vorbereitung.
I.
Wie kan man diese Historie am besten eintheilen?

Franckreich hieß vor diesem GALLIA, und die Einwohner GALLI; hernach als im fünfften Seculo die FRANCI hinein kamen, so ward es FRANCIA oder Franckreich genennet. Also fragen wir in dieser Vorbereitung

1. nach den Galliern.
2. nach den Francken.

II.
Was war vor Alters vor ein Zustand in Gallien?

Vor Christi Geburt war Gallien in vielfältige kleine Republiquen zertheilet, darunter waren die SENONES in Champagne; die ÆDUI im Hertzogthum Burgund; die SEQUANI in der Franche Comté die bekandtesten; Die übri-

gen sucht man in der Geographie unter den alten Völckern.

Wegen der Regierungs-Form dieser kleinen Republiquen wird noch disputiret, ob es DEMOCRATIEN, oder ARISTOCRATIEN, oder MONARCHIEN gewesen sind?

Bey den meisten hatten die DRUIDES viel zu sprechen: Das war eine Gattung von Philosophis, welche sich in den Lust-Wäldern von Eichen aufhielten, und die Thaten berühmter Helden in viel tausend Versen her recitiren konten.

Die Gräntzen dieses alten Galliens muß man in der alten Geographie suchen, da man auf einer Tabelle mehr sehen, als ich hier mit tausend Worten beschreiben kan.

III.

Was ist von den Thaten der alten Gallier merckwürdig?

Die Gallier sind von alten Zeiten her eine streitbare Nation gewesen, deßwegen sich auch die Römer nicht eher, als etwan 50. Jahr vor Christi Geburt, über sie gemachet haben. Man unterscheidet aber billig die Zeit

1. vor den Römern.
2. unter den Römern.
3. nach den Römern.

IV.
Was haben die Gallier gethan, ehe sie sind unter die Römer kommen?

Wie die kleinen Republiquen einander in den Haaren gelegen haben, ist unnöthig zu erzehlen: Aber das ist merckwürdig, wie sie erstlich in Italien, und hernach in den Orient eingebrochen sind.

V.
Was haben die Gallier in Italien vorgenommen?

Ein gewisser Gallier, ELICO genannt, war in Italien gewesen, und brachte Feigen, Wein, und andere Lecker-Bißgen mit nach Hause, dieselbige gefielen den Galliern wohl, und beschlossen demnach ohngefehr 400. Jahr vor Christi Geburt über die Alpen zu gehen, und dieses irdische Paradieß selber zu sehen.

Nachdem sich nun ihre Anzahl vermehret hatte, begehrten sie von den CLUSINIS, daß sie ihnen einen Platz in Etrurien neben sich einräumen möchten: Weil aber die Stadt Clusium solches abschlug, und die Römer zu Hülffe ruffte, so geriethen die Gallier und Römer an einander.

Anfangs waren die Gallier glücklich. Denn A. 3563. gieng ihr General BRENNUS auf

Rom loß, gewann die Stadt, jagte die junge Mannschafft auf das Capitolium, erschlug die Alten in ihren Häusern, und verwandelte die Stadt guten Theils in einen Steinhauffen.

Indem aber Brennus das Capitolium belagerte, kam CAMILLUS zum Entsatze, und brachte die Gallier entweder mit Schlägen, wie einige wollen, oder mit Gelde, wie andere erzehlen, wieder aus dem mittelsten Theile von Italien.

Hierauf satzten sich diese Gallier in dem obern Theile von Italien feste, und bauten um den Fluß PO herum die Städte MEYLAND, PAVIA, BERGAMO, und andere.

Es wurde auch dieses gantze obere Theil von Italien deßwegen GALLIA CIS ALPINA genennet; zum Unterscheide Galliens an sich selber, welches damahls GALLIA TRANSALPINA genennet ward.

Wer von dieser Expedition der Gallier in Italien mehr Umstände wissen will, der schlage im ersten Theile die Römische Historie vor dem Bello Punico nach.

VI.
Was haben die Gallier im Oriente vorgenommen?

Ohngefehr hundert Jahr nach der Italiänischen

schen Expedition, gieng eine starcke Armee Gallier am Adriatischen Meere hin nach Griechenland, deren Anführer auch BRENNUS geneñet ward. Dieselbigen erschlugen A. 3670. den Macedonischen König Ptolomæum Ceraunum, und drungen von dar in klein-Asien durch; sie besetzten die Landschafft GALATIAM, und weil die Armee theils aus Gallis, theils aus Græcis bestund, so ward dieselbe Provintz nachgehends GALLO-GRÆCIA genennet.

VII.

Wie sind aber die Gallier unter die Botmäßigkeit der Römer kommen?

Was Galliam Cis-Alpinam betrifft, das haben die Römer allbereit zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege weggenommen, nachdem sie die vornehmsten Völcker darinnen, die LIGURIER, die INSUBRIER, und die ILLYRIER, bezwungen hatten, welches man im ersten Theile nachschlagen mag.

Was aber Galliam Trans-Alpinam belanget, das haben sie erst ohngefehr 56. Jahr vor Christi Geburt, und zwar bey folgender Occasion, unter das Joch gebracht.

Die HELVETII verliessen ihr Land, welches heutiges Tages die Schweitz genennet wird, und fielen in Gallien ein, zündeten auch die

Städte ihres Vaterlandes an, damit das gemeine Volck um so viel desto weniger nach Hause dencken möchte.

Weil nun die Gallier wider diese Helvetios bey den Römern Hülffe suchten, so ward Anno 3892. JULIUS CÆSAR dahin geschicket, welcher innerhalb 10. Jahren erstlich die Helvetios und hernach die Gallos unter die Botmäßigkeit der Römer brachte.

Was es vor Mühe gekostet hat, diese streitbare Nation zu bändigen, das kan man daraus abnehmen, weil die Römer selbst gestunden, se cum cæteris gentibus de gloria; cum Gallis verò de salute contendisse.

CÆSAR selbst hatte den grösten Nutzen davon. Denn eben in dieser reichen Provintz waren ihm innerhalb zehn Jahren die Federn so gewachsen, daß er bald darauf die Monarchie zu Rom behaupten konte.

VIII.
Wie ist Gallien wieder vom Römischen Reiche abgesondert worden?

Je streitbarer die Gallische Nation war befunden worden, desto mehr bemüheten sich die Römer eine Weibische Art unter diesem Volcke einzuführen, damit die Hitze desto eher remittiren möchte. Dadurch erhielten sie zwar die

Gallier

Gallier gantzer 400. Jahr unter ihrem Gehorsam; als aber nachgehends im fünfften Seculo die grossen Migrationes der Völcker vor sich giengen, so waren die Gallier nicht im Stande, sich zu defendiren, und wurden also nach und nach vom Römischen Reiche abgerissen.

Erstlich kamen um das Jahr 407. die VANDALI, SUEVI und ALANI, verheerten alles in Gallien, und liessen sich endlich in dem benachbarten Königreiche Spanien nieder; davon in der Historie des Spanischen Reiches weitläufftige Meldung geschehen ist.

Bald darauf kamen die WEST-GOTHEN, die verglichen sich An. 411. mit dem Käyser Honorio dergestalt, daß sie Italien quittiren, und sich in Spanien niederlassen solten; Sie nahmen aber nicht allein ihren Weg durch Gallien, sondern besetzten auch den gantzen Strich Landes disseits der Pyrenäischen Gebürge am Mittelländischen Meere, wo jetzo die Provintzen Languedoc und Provence gelegen sind: Davon die Spanische Historie gleichfals complete Nachricht giebet.

Nicht lange darnach kamen die BURGUNDI, etwan aus der Gegend, wo Pommern liegt, und setzten sich auch in Gallien, etwan um das Jahr 430. feste, von welchen

noch heutiges Tages das Hertzogthum und die Grafschafft **Burgund** den Nahmen hat. Hievon wird unten in der Historie des Lotharischen Reiches gründlicher Bericht ertheilet werden.

Und endlich thaten auch die benachbarten FRANCI aus Deutschland einen Einfall nach dem andern in Gallien, biß sie endlich in der Mitten des fünfften Seculi, etwan Anno 450. schon einen ziemlich festen Fuß darinnen hatten.

Solcher gestalt war unter den beyden Römischen Käysern HONORIO und VALENTINIANO III. die Provintz Gallien dermassen zertheilet, daß auf einmahl vier unterschiedene Regierungen darinnen waren, nemlich 1. **die Römische**, um die Loire; 2. **die Fränckische**, um die Seine; 3. **die Burgundische**, um die Rhône; 4. **die Gothische**, um die Garonne.

Endlich haben die FRANCI die andern alle mit einander ausgebissen. Denn seit Anno 486. ist kein Römischer Gouverneur mehr hinein geschicket worden; und die Provintz hat nachgehends den Nahmen Franckreich geführet.

IX.
Was sind diese FRANCI vor Völcker gewesen?

Etliche suchen ihren Ursprung aus Asien und aus Trojanischem Geblüthe her; Andere sagen: Ihr erster König FRANCUS aus Sicambrischen Stamme, hätte um die Zeit der Geburth Christi regieret; Andere glauben, es wäre eine uhralte einheimische deutsche Nation, welche etwan im dritten Seculo nach Christi Geburth, diesen Nahmen zum ersten angenommen hätte, weil sie um selbige Zeit ihre Freyheit wider die Römer zu behaupten gesuchet, und also den Nahmen der **Francken**, oder der **freyen Leute**, bekommen hätten. Alles das kan man auf der 47. Genealogischen Tabelle sehen, welche ex professo von dem Ursprunge der Francken handelt.

Es sind aber die vornehmsten Fränckischen Völcker gewesen, die ANGRIVARII in Westphalen; die CHAUCI in Frießland; die BRUCTERI im Bergischen; die CATTI im Hessischen; die SICAMBRI im Paderbornischen; die SALII in Ober-Yssel; die CHERUSCI in Nieder-Sachsen und Thüringen; die SEDUNI in Francken: Welches man in der Geographie zu untersuchen hat.

X.

Wie sind aber diese Francken in Gallien kommen?

Die erste Gelegenheit ereignete sich in der Stadt Trier. Denn weil der Römische Gouverneur LUCIUS einem vornehmen Patricio seine Gemahlin geschwängert hatte, so ruffte derselbige die Francken zu Hülffe, welche 413. unter Anführung ihres Generals MARCOMIRI die Stadt Trier einnahmen.

Hernach als die Francken mehr Appetit nach Gallien bekamen, so wehlten sie einen aus ihrem Mittel, PHARAMUNDUS genannt, zum Könige: Und von diesem Pharamundo an sind die Francken biß auf den heutigen Ludovicum XIV. jederzeit von einem Könige regieret worden.

XI.

Wie kan man eine solche Menge Könige mercken?

Das beste Gedächtniß-Mittel giebt die Genealogie, und insonderheit die 48. Tabelle, die theilt die Könige in Franckreich in fünff Classen, nemlich in

I. Die MEROVINGIschen.
II. Die CAROLINGIschen.

III. Die CAPETINGIschen.
IV. Die VALESIschen.
V. Die BOURBONIschen.

Das I. Capitel
Von den
MEROVINGIschen Königen.

XII.
Welches werden die Merovingischen Könige genennet?

Welche von PHARAMUNDO biß auf CHILDERICUM III. regieret haben: An der Zahl sind es 34. Könige, und die Zeit ihrer Regierung begreifft 334. Jahr. Sie stehen in der Genealogie auf der 49. Tabelle beysammen. Sie solten nach dem ersten Könige eigentlich die Pharamundischen heissen; weil aber Merovæus zum ersten einen festen Fuß in Franckreich gesetzet hat, so wird diese Denomination vorgezogen.

XIII.
Wie kan man diese Könige am besten mercken?

Erstlich hat allemahl einer zugleich über gantz Franckreich regieret.

Hernach ist das Reich in unterschiedene Linien getheilet worden.

Endlich hat Franckreich wieder ein eintziges Haupt bekommen.

XIV.

Was haben vor der Theilung vor Könige regieret?

PHARAMUNDUS
König der Francken
von 418. oder 419. biß 425. oder 430.

Er wird auch FARAMUNDUS, ingleichen WARAMUNDUS geschrieben; denn der Nahme soll so viel heissen als **Wahrmund**. Er ward von den Francken zu ihrem König erwehlet, als sie in Gallien einfallen wolten: Die vorigen Heerführer sollen den Königlichen Titul nicht gebrauchet haben.

Dieser Pharamundus soll ein groß Stücke von Gallia Belgicâ erobert haben, um die Gegend, wo jetzo das Stifft Lüttich ist: Andere versichern, er wäre gestorben, ehe die Expedition hätte können vor sich gehen. Es giebt bey diesem Könige so wohl wegen der Thaten, als wegen der Zeit, grosse Ungewißheit.

Anno 421. soll er die Fränckischen Proceres zusammen beruffen, und gewisse Gesetze gemacht haben, welche biß auf diesen Tag LEGES

SA-

SALICÆ genennet werden, und darunter das vornehmste dieses ist: IN TERRAM SALICAM MULIERES NE SUCCEDANT.

Ob diese Gesetze darum SALICÆ heissen, weil unter den Francken gewisse Völcker SALII genennet wurden; oder weil der Reichs-Tag damahls zu SALHEIM ist gehalten worden; oder weil das Wort SALA so viel geheissen hat, als eine Residentz; oder weil die Francken damahls guten Theils um den Fluß SAALA in Ober-Yssel gewohnet haben? Ingleichen ob diese Leges schon vor Pharamundo gebräuchlich gewesen sind? oder ob sie damahls erst sind gemacht worden? oder ob es mit den Legibus Salicis gar mit einander ein Figmentum ist? darüber wird im Jure publico Galliæ disputiret.

CLODIO

COMATUS

König von 425. biß 445. reg. 20. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hatte den Zunahmen von den langen Haaren, welche er nicht allein trug, sondern auch ein Gesetze gab, daß es seine Nachfolger nachthun solten.

Er nahm zwar in Galliâ Belgicâ das Stücke Landes ein, das jetzund Hennegau heist, ward aber wieder depossediret. Zu seiner Zeit liessen

sen sich die BURGUNDI in Gallien nieder, davon an seinem Orte.

MEROVÆUS

König 445. biß 460. regieret 15. Jahr.

Man weiß nicht, ob er Clodionis Sohn, Eydam, Vetter, oder Vormünder gewesen sey. Er hat tieffer in Gallien eingedrungen, und die Gegend um die Seine, wo Paris lieget, eingenommen: Von selbiger Zeit an ist der Nahme Franckreich aufkommen / und alle Könige dieses ersten Stammes werden ihm zu Ehren MEROVINGI genennet.

Die Gelegenheit sich auszubreiten, gab der Hunnen-König ATTILA. Derselbe kam mit etlichen hundert tausenden aus dem Oriente durch Deutschland in Gallien, als bey den Galliern ARTIUS, bey den Francken MEROVÆUS, bey den Gothen THEODORICUS, und bey den Burgundiern GOTHARUS, regierte.

Diesen allgemeinen Feind griffen alle vier Könige mit gesamter Macht in den CAMPIS CATALAUNICIS, nicht weit von der Stadt Chalons in Champagne, an, schlugen An. 451. in einer Schlacht 180000. Hunnen todt, und trieben Attilam wieder zurücke nach Deutschland; und weil der Römische

Gou-

Gouverneur Aetius denselben nicht weiter verfolget hatte, so ward er zwey Jahr darnach vom Käyser Valentiniano III. mit eigner Hand erstochen.

Nach dem Tode dieses tapffern Aetii nun war es den Francken leichte, eins und das andere an sich zu ziehen: Und weil sich die Francken nunmehro zu beyden Seiten des Rheins ausgebreitet hatten, so wurde, was disseits in Deutschland war, FRANCIA ORIENTALIS; und was jenseits in Franckreich lag, FRANCIA OCCIDENTALIS genennet.

CHILDERICUS I.

König 460. verjagt 462. restituirt 469. stirbt 484. regieret 24. Jahr.

Er borgte viel vornehmen Francken die Weiber ab, und ward deßwegen vom Throne gestossen, und nach Thüringen verjaget. Hierauf liessen die Francken sieben Jahr nach einander den Römischen Gouverneur ÆGIDIUM zu Soissons zugleich über sich herrschen: Doch des verjagten Childerici Freund GUIMANNUS verführte Ægidium zu grausamen Proceduren, und würckte dadurch so viel, daß Childericus wieder restituiret ward. Er regierte nachgehends gar gut; doch war das eine schlechte Danckbarkeit, daß er seinem bißherigen Wirthe

und

und Wohlthäter Bassino, damahligem Könige in Thüringen, die Gemahlin mitnahm.

CLODOVÆUS oder LUDOVICUS I.
König 484. getaufft 499. stirbt 514. regieret 30. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hat An. 486. den letzten Römischen Gouverneur SYAGRIUM erschlagen, und von der Zeit an haben die Römischen Käyser Franckreich abandoniret.

Seine Gemahlin CLOTILDIS, eine Tochter des Burgundischen Königes Chilperici, war der Christlichen Religion zugethan, und durch dieselbige ist Clodovæus endlich bekehret worden. Er verschob zwar seine Tauffe von einer Zeit zur andern: Als er aber An. 499. mit den Sicambris im Jülicher Lande eine Schlacht hielt, so verband er sich durch ein Gelübde zum Christenthum, und hielt es auch nach erlangtem Siege.

Die Tauff-Ceremonie ward 499. in der Stadt REIMS von dem Bischoffe REMIGIO verrichtet; zu dessen Andencken noch heutiges Tages die Könige in selbiger Stadt gekrönet werden: Der neue Tauff-Nahmen aber war LUDOVICUS.

Weil nun dieses der erste Christliche König nach den Römischen Käysern war, so sind ihm deßwe-

deßwegen zwey merckwürdige Zunahmen beygeleget worden, nemlich CHRISTIANISSIMUS, und PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS: Und eben darauf beruhet es auch, daß die Könige in Franckreich den ersten Rang nach dem Römischen Käyser prætendiren.

Als man bey der Tauffe wegen des grossen Gedränges kein Oel haben konte, so brachte eine Taube in einem Fläschgen ein heiliges Oel, damit ward Clodovæus gesalbet: Das Fläschgen ist noch vorhanden, und wird AMPULLA RHEMENSIS genannt; und so offt ein König in Franckreich gekrönet wird, so wird er auch zugleich mit diesem heiligen Oele gesalbet.

Eben damahls hat auch ein Engel einen Schild mit Lilien gebracht, welcher noch zu Reims verwahret wird. Und deßwegen soll Clodovæus die Lilien in das Wappen gesetzet haben, in welchem vor diesem drey Kröten, oder, wie andere wollen, drey Bienen sollen gestanden haben. Man untersuche das in Arte Heraldicâ.

Ferner ist damahls auch eine Fahn mit Lilien vom Himmel gefallen, welches bey ihnen ORIFLAMBE, Lat. Auriflamma, insgemein aber das Fahn des heiligen DIONYSII genennet

net, und biß auf diesen Tag hoch veneriret wird.

Endlich soll dieser Clodovæus nach der Tauffe auch zum ersten die Krafft empfangen haben, die Kröpffe, Lat. STRUMÆ, zu heilen, welches andere Clotario I. andere Ludovico IX. andere Philippo VI. zuschreiben. Daß die Könige von Franckreich solches heutiges Tages würcklich præstiren, ist gewiß, und A. 1654. hat der jetzige König Ludovicus XIV. auf einmahl 3000. solche Personen curiret. Die Formul, die darbey gebrauchet wird, ist diese: Te tangit Rex, sanum facit Deus, in nomine Patris, Filii, & Spiritus Sancti. Die Frantzosen würden sich mehr damit einbilden, wenn nicht die Könige in Engeland mit eben dieser Krafft begabet wären.

Dieser Clodovæus führte auch mit den West-Gothen in Languedoc Krieg, erschlug ihren König ALARICUM II. An. 507. und ließ ihnen in Franckreich nicht viel übrig, welches man in der Spanischen Historie nachschlagen kan. Er griff zwar auch das Burgundische Reich an, konte aber nichts ausrichten. Nach seinem Tode ward Franckreich zertheilet.

XV.

Wie ist hernach Franckreich zertheilet worden?

Die

Die erste Theilung geschahe An. 514. nach Clodovæi Tode: Denn der ließ vier Söhne, welche das Reich folgender massen theilten.

1. CHILDEBERTUS I. bekam das REGNUM FRANCIÆ, und seine Residentz war PARIS.
2. CLODOMIRUS bekam das REGNUM AURELIÆ, und seine Residentz war ORLEANS.
3. CLOTARIUS I. bekam das REGNUM BELGICÆ oder SUESSIONENSE, und seine Residentz war SOISSONS.
4. THEODORICUS I. bekam das REGNUM AUSTRASIÆ, und seine Residentz war METZ.

Nun sturben zwar drey Linien davon aus, daß endlich CLOTARIUS I. zu Soissons An. 559. wieder gantz Franckreich beysammen hatte: Allein nach seinem Tode A. 565. waren wiederum vier Söhne da, und also wurden auch vier Theile gemacht. Denn es regierte

1. CHEREBERTUS I. zu PARIS.
2. GUNTRAMUS zu ORLEANS.
3. CHILPERICUS I. zu SOISSONS.
4. SIGEBERTUS zu METZ.

Es giengen zwar wiederum drey Linien ein, und

und CLOTARIUS II. ein Sohn Chilperici I. zu Soissons bekam An. 616. abermahl gantz Franckreich zusammen: Als er aber An. 631. starb, so wurde das Reich wiederum, doch nur unter die zwey Söhne, getheilet.

1. DAGOBERTUS I. bekam das REGNUM FRANCIÆ.
2. ARIPERTUS oder CHARIBERTUS bekam das REGNUM AQUITANIÆ.

Es starb dieser Aripertus oder Charibertus bald darnach, daß Dagobertus abermahls gantz Franckreich An. 634. besaß: Doch ward es nach seinem Tode An. 645. und zwar zum letzten mahl unter seine Söhne getheilet.

1. CLODOVÆUS II. bekam das REGNUM FRANCIÆ.
2. SIGEBERTUS II. bekam das REGNUM AUSTRASIÆ.

Wie nun die Austrasische Linie nochmahls abstarb, so ist es in den nachfolgenden Zeiten nicht wieder getheilet worden. Nun wollen wir fragen, was in einem jedweden Reiche vor Könige regieret haben.

XVI.

Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu PARIS residiret?

CHIL.

CHILDEBERTUS I.
REX FRANCIÆ
von 514. biß 563. regieret 49. Jahr.

Zum Regno Franciæ gehörte ohngefehr ISLE de FRANCE, POITOU, MAINE, TOURAINE, ANJOU, CHAMPAGNE, GUIENNE und AUVERGNE.

Seine Schwester Crotildis oder Clotilda, war des Gothischen Königs Amalarici Gemahlin, ward aber so übel gehalten, daß sich die Brüder ihrer annahmen, und An. 531. Amalaricum todt schlugen. Siehe die Spanische Historie.

Dieser Childebertus ließ keinen Erben, also fiel das Reich an seinen Bruder CLOTARIUM zu Soissons, derselbige ließ es seinem Sohne Chereberto I. Anno 565.

CHEREBERTUS I.
REX FRANCIÆ
von 565. biß 572. regieret 8. Jahr.

Dieser König hat zum ersten Lateinisch gelernet, und als nachgehends das Latein und die alte Fränckische Sprache vermischet ward, so ist die heutige Frantzösische Sprache daraus entstanden.

Er starb ohne Erben; also fiel sein Antheil

an

an CLOTARIUM II. zu Soissons, der ließ es seinem Sohne Dagoberto I. An. 631.

DAGOBERTUS I.

REX FRANCIÆ

von 631. biß 645. regieret 14. Jahr.

Seinen Bruder Ariperto, oder Chariberto, gab er Aquitanien, und die Stadt Tholouse zur Residenz: es fiel aber in wenig Jahren wieder zurücke, nachdem Aripertus und sein Sohn Childericus gestorben waren. Dieser König hat das berühmte Kloster S. DENYS angeleget.

CLODOVÆUS II.

REX FRANCIÆ

von 645. biß 662. regieret 16. Jahr.

Er muste zwar seinem Bruder Sigeberto das Königreich Austrasien lassen, es fiel aber A. 657. zurücke, und Clodovæi II. Nachkommen haben gantz Franckreich ungetheilet besessen.

XVII.

Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu ORLEANS regieret?

CLODOMIRUS

REX AURELIÆ

von 514. biß 526. regieret 13. Jahr.

Ein Sohn Clodovæi. Zu seinem Reiche gehör-

gehörte ORLEANS, LION, DAUPHINE, PROVENCE zum Theil. Er ruinirte den Burgundischen König SIGISMUNDUM, und ließ ihn mit seiner Gemahlin in einen Brunnen stürtzen: Ward aber bald darnach von den Burgundiern in einer Schlacht getödtet.

Nach seinem Tode fiel Orleans an seinen Bruder Clotarium I. der ließ es seinem Sohne Guntramo A. 565.

GUNTRAMUS
REX AURELIÆ
von 565. biß 598. reg. 32. Jahr.

Er führte seines unmündigen Vetters Clotarii II. zu Soissons Vormundschafft, an welchen nach seinem Tode Orleans verfiel, und nachgehends zum Regno Franciæ gerechnet ward.

XVIII.
Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu SOISSONS residiret?

CLOTARIUS I.
REX SUESSIONENSIS
von 514. biß 565. regieret 50. Jahr.

Es gehörte zu seiner Portion, was heutiges Tages VERMANDOIS, NORMANDIE, PICARDIE, und FLANDERN genennet wird.

Die-

Dieser König ließ WALTERUM, einen Besitzer der Herrschafft YVETOT in der Normandie, am guten Freytage ermorden, deß-wegen ward er vom Pabste Agapeto I. in den Bann gethan, und nicht eher absolviret, biß er des ermordeten Walteri Erben zu Königen über Yvetot erklärte: Dannenhero selbige Herr-schafft weiland den Titul eines Königreichs ge-führet hat, da sie doch nur aus wenig Dorff-schafften bestehet.

Er überlebte seine drey Brüder, und bekam gantz Franckreich wieder zusammen; theilte es aber auch wieder unter seine vier Söhne.

CHILPERICUS I.

REX SUESSIONENSIS

von 565. biß 588. regieret 24. Jahr.

Er war einer von Clotarii I. Söhnen, und wurde NERO & HERODES sui temporis ge-nennet. Er hatte auf einmahl drey Gemah-linnen, darunter FREDEGUNDA war, welche in der Historie ziemlich bekandt ist.

Denn diese Fredegunda räumte erstlich die Kinder von der ersten Gemahlin aus dem We-ge; hernach vergab sie dem Könige Sieger-to I. zu Metz mit Giffte; und endlich ließ sie ihren eigenen Gemahl massacriren.

Die

Die Ursache war diese. Der König Chilpericus zog auf die Jagt, kehrte aber wieder um, und als er die Gemahlin über ihrem Putze antraff, schlich er sachte ins Gemach, und peitschte die Gemahlin mit der Spieß-Ruthe hinterwerts zum Possen auf die Achseln: Die Königin dachte, es wäre ihr bestellter Courtisan LANDRIUS, und sagte deßwegen: Putabam, Landri, bonum equitem non retrò, sed ante ferire, ich dachte ein guter Ritter kämpffte vorwerts und nicht hinterwerts. Der König gieng alsobald davon, und meditirte auf eine empfindliche Rache; doch Fredegunda kam zuvor, und ließ ihn noch denselben Tag mit solcher Behendigkeit ermorden, daß niemand wuste, wie es zugieng und bey dem todten Cörper vergoß niemand mehr Thränen, als die Königin selbst.

CLOTARIUS II.

REX SUESSIONUM

von 588. biß 631. regieret 43. Jahr.

Er war Fredegundæ eintziger Sohn, ein Kind von 4. Monaten. Die Vormundschafft führte erst der König zu Orleans Guntramus, hernach die Mutter Fredegunda, die gieng A. 598. wider den Austrasischen König Childebertum zu Felde, und erhielt einen solchen Sieg, daß 30000. auf der Wahlstadt blieben. Endlich starb sie A. 601 in Ruh und Frieden.

Dieser Clotarius II. ward endlich ein Herr über gantz Franckreich, nachdem seine Vettern alle gestorben waren. Er legte sich aber die letzten Jahre auf die faule Seite, und überließ das Regiment seinem Premier-Minister, welcher damahls MAJOR DOMUS genennet ward: Und diese böse Gewohnheit ist bey den nachfolgenden Königen geblieben. Unter seinem Sohne Dagoberto I. ward Soissons mit zum Regno Franciæ geschlagen.

XIX.

Was haben endlich zur Zeit der Theilung vor Könige zu METZ residiret?

THEODORICUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 514. biß 530. reg. 17. Jahr.

Ein unächter Sohn Clodovæi I. zu seinem Antheil gehörte Lothringen, Luxemburg, Namur, Brabant, und was die Francken noch disseits des Rheinstroms besassen; ingleichen kam nachgehends Burgundien darzu, nachdem die alten Könige ausgegangen waren.

THEODOBERTUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 530. biß 553. reg. 23. Jahr.

Ein

Ein Sohn Theodorici I. ward auf der Jagt von einem Bären angegriffen: Er retirirte sich zwar hinter einen Baum; doch der Bär brauchte solche Gewalt, daß ein alter Ast vom Baume herunter fiel, und den König todt schlug.

THEOBALDUS

REX AUSTRASIÆ

von 553. biß 559. reg. 6. Jahr.

Er starb ohne Erben, also fiel sein Reich an Clotarium I. welcher es nach seinem Tode A. 565. seinem Sohne Sigeberto hinterließ.

SIGEBERTUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 565. biß 579. reg. 15. Jahr.

Er war Clotarii I. Sohn, und ist durch seine Gemahlin merckwürdig worden: Dieselbe hieß BRUNECHILDIS, eine Tochter des West-Gothischen Königes Athanagildi in Spanien, von welcher bald mehr Nachricht folgen wird. Sigebertus selbst ward auf Anstifften der obgedachten Königin Fredegundæ zu Soissons von zwey Meuchelmördern mit vergiffteten Messern erstochen.

CHILDEBERTUS II.

REX AUSTRASIÆ

von 579. biß 600 reg. 21. Jahr.

Ein Sohn Sigeberti I. Er ward von der Königin Fredegunda zu Soissons geschlagen, und kränckte sich darüber zu todte, oder ward von der Mutter Brunechilde vergifftet.

Zugleich
THEODOBERTUS I.
REX AUSTRASIÆ
von 600. biß 615. reg. 15. Jahr.

und sein Bruder
THEODORICUS II.
REX BURGUNDIÆ
von 600. biß 616. regieret 16. Jahr.

Diese beyden Enckel hetzte die gottlose Brunechildis zusammen, und führte ihnen eine Canaille nach der andern zu, damit sie des ordentlichen Ehestandes vergessen möchten: Endlich ward Theodobertus erschlagen, und Theodoricus mit Gifft hingerichtet.

Indem aber Brunechildis nun regieren wolte, griff sie Clotarius II. mit Kriege an, bekam sie gefangen, und weil man darthun konte, daß sie 10. Königliche Personen hingerichtet, auch etliche Kinder an den Steinen zerschmettert hätte; so ward sie einem Pferde an den Schwantz gebunden und zu todte geschleiffet.

Nach Clotario II. blieb Austrasien bey seinem Sohne Dagoberto I. welcher gantz Franckreich

besaß:

besaß: Aber nach seinem Tode bekam es der jüngste Sohn Sigebertus II. Anno 645.

SIGEBERTUS II.

REX AUSTRASIÆ

von 645. biß 657. reg. 12 Jahr.

nach ihm sein Sohn

DAGOBERTUS II.

von 657. biß 658. starb 679.

Er ward von seinem Majore Domus, GRIMOALDUS genannt, ins Kloster gesteckt, und darauf zog Clodovæus II. das Reich an sich: Er kam zwar 676. wieder auf den Thron, ward aber A. 679. ermordet, und darauf ward Austrasien mit dem übrigen Franckreich vereiniget.

XX.

Was haben nach der Theilung vor Könige über gantz Franckreich regieret?

Es haben nicht so wohl die Könige, als vielmehr ihre MAJORES DOMUS regieret. Denn die Könige stacken beym Frauenzimmer, und meynten, es wäre schon genung, wenn sie sich nur alle Jahr einmahl, nemlich den ersten May, sehen und herum tragen liessen. Die Nahmen sind folgende:

CLOTARIUS III.

von 662. biß 666. reg. 4. Jahr.

Er war Clodovæi II. Sohn, und sein Major Domus hieß EBROINUS.

THEODORICUS III.

König 666. verjagt 670 restituirt 678. stirbt 694. regieret zusammen 19. Jahr.

darzwischen

CHILDERICUS II.

König 670. biß 678. reg. 8. Jahr.

Es waren beyde des vorigen Königs Clotarii III. Brüder. Der jüngste Theodoricus drang sich vor dem mittelsten Childerico auf den Thron; doch Childericus stieß ihn bey gegebener Gelegenheit ins Kloster. Als aber dieser Childericus einem vornehmen Manne, Bodillo genannt, den Staub-Besen geben ließ, so revengirte sich derselbige, und erstach nicht nur Childericum, sondern auch seine schwangere Gemahlin Blitildin.

Hierauf ward Theodoricus wieder König: Weil er aber dem Majori Domus Ebroino allzuviel einräumte, so entstunden Malcontenten, davon einer, Hermenfridus genannt, Ebroinum A. 688. ermordete.

CLODOVÆUS III.

von 694 biß 698. reg. 4. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Sein Major Domus war PIPINUS, von welchem bald mehr wird zu hören seyn.

CHILDEBERTUS III.

König 698. biß 710. reg. 12 Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Zu seiner Zeit wandte der Major Domus PIPINUS grossen Fleiß an, die Friesen zu bekehren, davon in der Niederländischen Historie.

DAGOBERTUS III.

König 710. biß 715. reg. 5. Jahr.

Ein Bruder oder ein Sohn des vorigen. Da starb der gewaltige Major Domus PIPINUS, und ließ diese Charge seinem unächten Sohne CAROLO MARTELLO.

CHILPERICUS II.

König 715. verstossen 718. restituirt 720 stirbt 727. regieret 10. Jahr.

darzwischen

CLOTARIUS IV.

von 718. biß 720. regieret 2. Jahr.

Wer diese beyden Könige gewesen sind, ist noch streitig. Die gemeinste Meynung ist, Chilpericus sey des vorhergehenden Dagoberti Bruder; und Clotarius Dagoberti Sohn gewesen.

Zu seiner Zeit war der Major Domus CAROLUS MARTELLUS, welchem nichts zur Königlichen Hoheit fehlte, als der bloße Nahme.

Dieser Martellus zerfiel mit dem Grafen von Aquitanien EUDONE: Dieser ruffte die Saracenen aus Spanien zu Hülffe, welche im Jahr 726. mit einer Armee von 400000. Barbarn in Franckreich ankamen.

Doch Martellus zog in solcher Noth Eudonem wieder auf seine Seite, und als er seiner versichert war, so griff er die Saracenen bey der Stadt Tours mit solcher Tapfferkeit an, daß er 370000. Barbarn erlegte, und darbey von seinen Leuten nicht mehr als 1500. Mann einbüste.

THEODORICUS IV.

König von 727. biß 741. reg. 15. Jahr.

Er war Dagoberti III. Sohn und also Clotarii IV. Bruder. Zu seiner Zeit hat Carolus Martellus die West-Gothen vollends aus Franckreich vertrieben.

CHILDERICUS III.

König 741. ins Kloster 752. regieret 11. Jahr.

Er war des vorigen Königs Theodorici IV. Sohn. Es starb damahls CAROLUS MARTELLUS, welcher in der That König war, aber den Nahmen nicht führte, sondern vielmehr sagte: Malle se regis Dominum, quam Regem esse.

Doch sein Sohn und Nachfolger im Majorat,

rat, PIPINUS genannt, war dieser Meynung nicht, sondern weil der König von schlechtem Verstande war, so versicherte sich Pipinus vor allen Dingen der Liebe des Volcks; hernach trug er dem Pabste den Casum vor, ob es nicht zuläßig wäre, daß man einen faulen König absetzen möchte, wenn ein andrer da wäre, der den Regimente besser vorstehen könte?

Weil nun Pabst ZACHARIAS mit dem Longobarden in Italien geplaget ward, so sprach er solches Pipino recht, und bedunge sich zur Danckbarkeit davor, daß ihn Pipinus von dem Joche der Longobarden befreyen solte.

Also muste CHILDERICUS III. sich eine Platte scheren lassen, und ins Kloster kriechen: PIPINUS aber ward aus einem Majore Domus ein König. Damit auch das gemeine Volck sich desto weniger daran ärgerte, so gab man vor, als wenn Pipinus aus Königlichem Geblüte wäre, welches man damahls die Leute leicht überreden konte, da alle Studia gleichsam vergraben waren.

Solcher gestalt hat das Majorat endlich die Merovingischen Könige um Cron und Scepter gebracht, nachdem sie von Pharamundo an zu rechnen 334. Jahr den Thron besessen hatten.

Das II. Capitel von den CAROLINGIschen Königen.

I. Welches werden die CAROLINGIschen Könige genennet?

Diejenigen, so von PIPINO biß auf LUDOVICUM V. regieret haben. Von rechtswegen solten sie die PIPINischen Könige genennet werden: Doch weil sein Sohn CAROLUS M. aufs neue der erste Käyser im Occidente worden ist, so hat man sie Ehren halben von diesem Carolo M. denominiret. An der Zahl sind ihrer funffzehn, und der gantze Periodus begreifft 236. Jahr. Sie stehen alle beysammen auf der 50. Genealogischen Tabelle. Man kan auch die 25. Tabelle conferiren.

PIPINUS

Major Domus 741. König 752. stirbt 768. regieret 17. Jahr, alt 54. Jahr.

Sein Vater war der berühmte Major Domus CAROLUS MARTELLUS. Wie er seinen König Childericum III ins Kloster gestossen hat, und wie Pabst Zacharias darzu ist behülfflich gewesen, das ist zum Ausgange des vorigen Capitels erzehlet worden.

Hier-

Hierauf halff dieser Pipinus dem Pabste zur Danckbarkeit A. 754. und 755. die Longobarden in Italien zu paaren treiben; welches in gehöriger Weitläufftigkeit im ersten Theile ist erzehlet worden.

In Franckreich brachte dieser Pipinus Aquitanien zur Crone, welches bißhero von eignen Grafen war regieret worden: Es hatten aber damahls An. 768. die Unterthanen den letzten Grafen GAIFRUM todt geschlagen.

Er hinterließ zwey Söhne, und verordnete im Testamente, daß sie das Reich unter sich theilen solten: Es ward auch CAROLOMANNUS zu SOISSONS, und CAROLUS zu WORMS gekrönet: Doch Carolomannus lebte nur 4. Jahr, und ob er gleich Kinder ließ, so wandte doch Carolus vor, als wenn das väterliche Testament nur auf seine Person, nicht aber auf seine Kinder zu extendiren wäre: Und aus diesem Fundamente bekam Carolus Anno 771. gantz Franckreich.

C A R O L U S I.

MAGNUS

gebohren 742. König 768. über gantz Franckreich 771. in Italien 774. in Deutschland 785. Käyser 800. stirbt 814. regieret in Franckreich 47. Jahr, alt 72. Jahr.

Er hieß mit gutem Rechte MAGNUS. Denn vom Vater bekam er Anno 768. das Königreich Franckreich; durch Austilgung des Longobardischen Königreichs bekam er Anno 774. das Königreich Italien; durch die Bekehrung der Sachsen bekam er Anno 785. das Königreich Deutschland; durch Erwehlung des Römischen Volcks bekam er Anno 800. das Käyserthum; und kurtz vor seinem Tode Anno 809. hätte er bald das Königreich Spanien darzu bekommen.

Wenn nun die Historie von Franckreich à parte tractiret würde, so müste sein gantzer Lebens Lauff hieher gesetzet werden; weil wir aber einmahl vor allemahl præsupponiren, daß niemand die Special-Historien angreiffen wird, der nicht die General-Historien von den vier Monarchien vorher gelernet hat; so mag man Caroli M. Lebens-Lauff aus dem ersten Theile dieser Fragen wiederholen.

LUDOVICUS I.

PIUS

gebohren 778. Käyser 814. abgesetzt 833. restituirt 834. stirbt 840. reg. 26. alt 62 Jahr.

Dieser Ludovicus war, wie sein Vater, zugleich Käyser, König in Franckreich, Italien und Deutschland.

Was

Was massen er seines Bruders Sohn Bernhardum aus dem Wege geräumet? Wie er das Reich bey Leb-Zeiten unter seine drey Söhne getheilet? Was vor Ungemach aus dieser Theilung entstanden? und wie die Söhne den Vater gar abgesetzet haben? das stehet alles im ersten Theile in der Käyserlichen Historie: Man conferire die 25. Genealogische Tabelle.

Nach seinem Tode ward endlich das grosse Reich wieder zertheilet, und ist biß auf den heutigen Tag nicht wieder vereiniget worden.

Der älteste Sohn LOTHARIUS bekam den Käyserlichen Titul, das Königreich Italien, und zwischen Deutschland und Franckreich die schönen zwey Landschafften, Burgundien und Austrasien. Von dieser Linie ist im ersten Theile ausführlich gehandelt worden; und wie es nach Absterben derselbigen mit Burgundien und Austrasien hergegangen ist, das wird unten im vierdten Buche dieses Theils ex professo tractiret werden.

Der mittelste Sohn LUDOVICUS bekam gantz Deutschland disseits des Rheinstroms, und über dieses noch wegen des Weinwachses, jenseits des Rheins, Mayntz, Worms und Speyer. Von dieser Linie ist auch zum Theil im ersten Theile Nachricht zu

finden; ausführlich aber wird man in der Historie von Deutschland berichtet werden.

Der jüngste Sohn CAROLUS CALVUS bekam Franckreich an sich selber. Denn ob er gleich seinem vierdten Bruder PIPINO Aquitanien lassen muste, so fiel das Land doch alsobald wieder an die Crone. Was sich nun mit dieser Linie zugetragen hat, das muß an hiesigem Orte prosequiret werden.

Dem Gedächtniß zum besten muß man dieses mercken, daß diese drey Linien in eben der Ordnung abgestorben, wie sie der Geburt nach einander gefolget sind; nemlich die Italiänische A. 875. die Deutsche An. 912. und die Frantzösische A. 987.

Auch dieses ist merckwürdig, daß allemal ein LUDOVICUS die Linie beschlossen hat: Nemlich Ludovicus II. die Italiänische; LUDOVICUS IV. die Deutsche, und LUDOVICUS V. die Frantzösische. Nun folgen die Könige nach der Frantzösischen Linie.

CAROLUS II.

CALVUS

König 840. Käyser 875. stirbt 878. regieret als König 38 Jahr, als Käyser 3. Jahr.

Von seinem Vater Ludovico Pio bekam er Franckreich, und dariñen ist nichts so gar merck-

würr-

würdiges vorgegangen, ausser, daß sich A. 845. die Normänner auf den Küsten von Franckreich sehen liessen, und dergestalt auf dem Lande hausten, daß man damahls in die Litanie gesetzet hat: A furore Normannorum libera nos Domine. Sie sind aber damahls wieder abgezogen und allererst unter Carolo Simplice wieder kommen.

Zu seiner Zeit starb A. 875. die Italiänische Linie ab, und da solte zwar das Käyserthum von rechtswegen auf die Deutsche Linie kommen: Doch Carolus Calvus fischte durch Hülffe des Pabstes Johann. VIII. vor, und trug den Käyserlichen Titul davon; deßwegen stehet dieser Carolus Calvus im ersten Theile mit unter den Käysern, und kan daselbst nachgeschlagen werden. Von der übrigen Verlassenschafft der Italiänischen Linie wird unten das vierdte Buch Nachricht geben.

LUDOVICUS II. III.

BALBUS

König und Käyser von 878. biß 879. reg. 1. Jahr.

Unter den Königen in Franckreich ist er II. unter den Käysern aber III. Er hat den Zunahmen von der stammlenden Aussprache.

Seine beyden unächten Söhne LUDOVICUS und CAROLOMANNUS wur-

wurden vor untüchtig zum Käyserthum gehalten, und der rechtmäßige Sohn CAROLUS SIMPLEX ward erst nach seinem Tode gebohren: Also fiel das Käyserthum an die Deutsche Linie, und ist auch dabey geblieben. Er selbst wurde vergifftet.

CAROLUS III.

SIMPLEX

gebohren 879. Kön. 893. abgesetzt 923. stirbt 928. regieret 30 Jahr, alt 49. Jahr.

Neben ihm haben sich aufgeworffen

LUDOVICUS III.

sein natürlicher Bruder von 879. biß 882.

CAROLOMANNUS

der andere natürliche Bruder von 879. biß 884.

CAROLUS CRASSUS

der Römische Käyser als Vormund von 884. biß 887.

EUDO oder OTTO

ein Graf von Paris von 888. biß 898.

ROBERTUS

ein Graf von Paris von 922. biß 923.

RUDOLPHUS

Ein Hertzog aus Burgund von 923 biß 936.

Carolus Simplex war ein Posthumus, und dannenhero gieng es unter seiner Minorennität wunderlich her; sonderlich weil sich bey dem Printzen so ein

ein schlechter Verstand fand, daß er mit allem Rechte Simplex genennet wurde.

Sein natürlicher Bruder LUDOVICUS, den der Vater mit einer adelichen Dame gezeuget hatte, nahm das oberste Theil von Franckreich um die Loire und Seine, gleich als sein Erbtheil, ein: Doch als er auf der Gasse zu S. Denys eine schöne Weibes-Person sahe, die sich in ein Hauß retirirte, so verfolgte er dieselbe zu Pferde biß ins Hauß, stieß aber in der Brunst dergestalt mit dem Kopffe an die Thür-Pfoste, daß er todt zur Erden fiel Anno 882.

Der andere natürliche Bruder CAROLOMANNUS eignete sich das unterste Theil von Franckreich um die Garonne zu; er ward aber auf der Jagt von einem wilden Schweine Anno 884. tödtlich verwundet.

Hierauf drang sich der Käyser CAROLUS CRASSUS von der Deutschen Linie zur Vormundschafft, weil Carolus Simplex allererst 5. Jahr alt war. Allein die Administration war gar unglücklich. Denn, als damahls die Normänner abermals einen starcken Einfall auf den Frantzösischen Ufern thaten, so war Carolus Crassus nicht im Stande, diese Gäste abzuweisen: Deßwegen muste er ihnen An. 887. die Provintz NEUSTRIA abtre-

abtreten, welche nachgehends die NORMANDIE ist genennet worden. Der Anführer dieser Normänner hieß ROLLO; von ihrem Ursprunge aber wird im folgenden dritten Buche vollständige Nachricht folgen. Carolus Crassus ward unterdessen durch dieses und ander Unglück so verhaßt, daß er A. 887. zugleich von den Deutschen, Frantzosen und Italiänern verstossen ward; welches im ersten Theile nachzuschlagen ist.

Hierauf ward EUDO oder OTTO ein Grafe von Paris, dessen Geschlecht einige von dem Carolingischen, andere von dem Witekindischen Geblüthe herführen, nicht so wohl Vormund, als würcklicher König: Gestalt er An. 888. solenniter gekrönet ward, und biß an seinen Tod 898. in Königlicher Autorität gelebet hat.

Nach seinem Tode regierte Carolus Simplex eine geraume Zeit selber, biß sich endlich A. 922. des jetztgedachten Eudonis Bruder ROBERTUS zum Könige krönen ließ; doch ward er alsobald das folgende Jahr erschlagen.

Diesem ungeacht konte Carolus Simplex die Crone nicht behaupten: Sondern Anno 923. ward er zu S. Quintin von Herberto, Grafen von Vermandois, gefangen genommen, und

muste

muste die übrige Zeit seines Lebens im Kloster zubringen; die Gemahlin Ogina oder Edgina aber, und der Königliche Printz Ludovicus, retirirten sich nach Engeland.

Unterdessen setzte sich der Hertzog von Burgund RUDOLPHUS, ein Eydam des erschlagenen Roberti, auf den Thron, und behauptete das Reich gantzer 13. Jahr, da unterdessen der rechtmäßige Erbe in Engeland im Exilio leben muste. Alle diese Haupt-Personen stehen auf der 50. Genealogischen Tabelle beysammen.

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König 936. biß 954. reg. 18 Jahr, alt 38. Jahr.

Er war Caroli Simplicis vertriebener Sohn, und ward nach Rudolphi Tode endlich wieder gesucht, und zum Andencken seines Exilii in Engeland Ultramarinus genennet.

Er wolte die Normänner wieder aus seinem Lande haben; war aber so unglücklich, daß er von ihnen gefangen war, und ihnen nicht nur die obgedachte Provintz Neustriam, sondern von nun an auch Armoricam lassen muste, welches nachgehends Bretagne ist genennet worden.

Den Grafen von Vermandois HERBERTUM, der seinen Vater Carolum Simplicem

ins

ins Kloster gestossen hatte, ließ dieser König ohne viel Federlesens an den Galgen hengen; aber ein anderer Vasal, HUGO MAGNUS oder ABBAS, Graf zu Pariß, ein Sohn des obgedachten Roberti und ein Vater Hugonis Capeti, wie in der 50. Genealogischen Tabelle zusehen, war ihm zu mächtig.

Er machte sich zwar über ihn, ward aber von dem Grafen An. 945. gefangen genommen, und kam nicht ehe loß, biß der Deutsche Käyser OTTO I. An. 950 mit einer Armee in Franckreich gieng: Der hochmüthige Grafe nennte zwar die Deutschen nur Strohmänner, als er aber den Ernst sahe, gab er den König loß, und vertrug sich in der Güte.

Ludovicus kam hernach auf der Jagt um das Leben, als er einen Wolff verfolgte, und darüber mit dem Pferde stürtzte.

LOTHARIUS

König 954. stirbt 986. regieret 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, wird von andern CLOTARIUS genennet. Sein Bruder CAROLUS ward von dem Deutschen Käyser Ottone I. mit Lothringen belehnet, und von Ottone II. darbey geschützet. Wovon im vierten Buche dieses Theils gründliche Nachricht folgen wird.

LU-

LUDOVICUS V.

FAIT-NEANT oder IGNAVUS

König 986. biß 987. regieret biß ins 2. Jahr.

Der Zunahme heist so viel, als ein Taugenichts. Er ward von seiner eignen Gemahlin, wie man davor hält, mit Giffte hingerichtet. Ob er nun zwar keinen Erben hatte, so lebte doch des Vaters Bruder CAROLUS Hertzog in Lothringen noch: Allein weil er sich allzusehr an die Deutschen Käyser addressiret hatte, so war er in Franckreich so verhaßt, daß niemand von ihm hören wolte. Also ward die Reihe der Carolingischen Könige mit diesem Ludovico Ignavo beschlossen.

Das III. Capitel von den CAPETINGIschen Königen.

I. Welches werden die CAPETINGIschen Könige genennet?

Diejenigen, welche von HUGONE CAPETO an biß auf CAROLUM PULCHRUM, das ist, von An. 987. biß 1328. zusammen 341. Jahr regieret haben. An der Zahl sind ihrer vierzehn, und auf der 51. Genealogischen Tabelle stehen sie alle beysammen.

Daß

Daß dieser HUGO ein Grafe von Paris gewesen ist, und daß er nach dem Tode des letzten Carolingischen Königs Ludovici ignavi A 987. auf den Thron ist gesetzet worden, daran zweifelt niemand: Woher aber diese Grafen von Paris eigentlich entsprossen sind, darüber wird noch gestritten.

Vor diesem war eine Tradition, als wenn dieser Hugo aus dem Geschlechte des Sächsischen Wittekindi entsprossen wäre; doch einige Zeit dahero haben die Frantzosen behaupten wollen, daß sie von den Merovingischen Königen, und in specie von Clodionis Sohn SIGIMERO, herstammen sollen; welches man in der Genealogie und zwar auf der 49. und 50. Tabelle untersuchen mag.

Damahls als er zur Crone kam, war er ein Graf von PARIS, und führte dasjenige aus, was sein Vater HUGO ABBAS, und seines Groß-Vaters Bruder EUDO, obgedachter massen zur Zeit Caroli Simplicis, und Ludovici Ultramarini gesuchet hatten.

II.

Wie kan man die Capetingischen Könige am besten mercken?

Nicht besser, als wenn man aus dem ersten Theile der Historischen Fragen den so genannten heiligen Krieg, bey welchem die Frantzosen

tzosen sehr sind interesſiret gewesen, zum Grunde leget. Denn es haben etliche regieret

I. Vor dem heiligen Kriege
1. HUGO CAPETUS
2. ROBERTUS
3. HENRICUS I.

II. In dem heiligen Kriege
1. PHILIPPUS I.
2. LUDOVICUS VI.
3. LUDOVICUS VII.
4. PHILIPPUS II.
5. LUDOVICUS VIII.
6. LUDOVICUS IX.

III. Nach dem heiligen Kriege
1. PHILIPPUS III.
2. PHILIPPUS IV.
3. LUDOVICUS X.
4. PHILIPPUS V.
5. CAROLUS IV.

III.

Was vor Capetingische Könige haben also vor dem heiligen Kriege regieret?

HUGO CAPETUS

König 987. stirbt 996. regieret 9. Jahr.

Von seiner Ankunfft ist gleich vorhero Meldung

dung geschehen. Den Zunahmen CAPETUS hat er dahero, weil er entweder einen sehr grossen, oder sehr geschickten Kopffe hatte; oder weil er seinen Spiel-Cameraden insgemein die Mützen von den Köpffen geworffen hatte. Denn hierinnen sind die Meynungen unterschieden.

Der Hertzog von Lothringen CAROLUS aus Carolingischen Stamme widersatzte sich zwar seiner Wahl, und hatte auch, wie oben ist gedacht worden, besser Recht darzu: Doch als er zu den Waffen griff, so nahm ihn Hugo in der Stadt Laon gefangen, und ließ ihn zu Orleans biß an seinen Tod verwahren. Von diesem Carolo wird unten in der Lothringischen Historie mehr zu sagen seyn.

Dieser Hugo vermochte die Stände dahin, daß sie seinen Sohn ROBERTUM Anno 988. zum Könige krönten, davor er seine väterlichen Güter, die in Paris und Orleans bestunden, mit der Crone verband. Und nach diesem ist Paris die beständige Residentz der Könige worden, welche sich bißhero bald zu SOISSONS, bald zu LAON, bald zu COMPIEGNE aufgehalten hatten.

Zu seiner Zeit sollen die PARES FRANCIÆ entstanden seyn, welche daher den Nahmen

men haben, weil sie PARI collatione manuum, das ist, mit gesammter Hand, dem neuen Könige die Crone aufzusetzen pflegen. Vor diesem waren nur XII. PARIATUS, nemlich drey Hertzogthümer, Burgund, Normandie und Aquitanien: drey Graffschafften, Toulouse, Champagne und Flandern; drey Ertz-Bißthümer, Reims, Laon und Langres; drey Bißthümer, Beauvais, Noyon und Chartres: Doch nach der Zeit ist die Zahl vermehret worden. Die Prærogativ bestehet darinnen, daß sie 1. den König bey der Krönung bedienen. 2. Nur das Parlament zu Pariß vor ihren Richter erkennen. 3. Vom Pabste nicht können excommuniciret werden, und 4. mit Degen und Spörnern im Parlament erscheinen. Mehr Nachricht suche man im Jure publico.

ROBERTUS

gekrönet 988. König 996. stirbt 1033. regieret 37. Jahr, alt 61. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von stillem Wesen. Pabst Gregorius V. zwang ihn durch den Bann, daß er sich von seiner Gemahlin Bertha, wegen der allzu nahen Verwandtschafft, scheiden muste: Denn der Bann wirckte damahls so viel, daß man die Speise den Hunden vorwarff,

warff, davon der König nur das geringste genossen hatte.

Sein ältester Sohn HUGO starb 1026. noch bey seinem Leben. Sein mittelster Sohn HENRICUS folgte ihm in der Regierung. Sein jüngster Sohn ROBERTUS bekam das Hertzogthum Burgundien zur Appanage, und seine Posterität wird unten im vierten Buche ausgeführet werden.

HENRICUS I.

König 1033. biß 1060. reg. 27. Jahr.

Zu seiner Zeit gieng Anno 1045. eine starcke Colonie von den Normännern aus der Normandie nach Italien, und setzte sich im Neapolitanischen feste: Davon in der Italiänischen Historie.

Zu seiner Zeit kam das Königreich ARELAT A 1032. an die Deutschen Käyser, davon allbereit im ersten Theile Meldung geschehen ist, und noch mehr wird im folgenden vierdten Buche Nachricht folgen.

Dieser Henricus I. starb eines natürlichen Todes, welches Glücke keinem von den nachfolgenden drey Henricis begegnet ist; deßwegen auch dieser Nahme in Franckreich im Königlichen Hause vor fatal gehalten wird.

IV. Was

IV.

Was vor Capetingische Könige haben zur Zeit des heiligen Krieges in Franckreich regieret?

PHILIPPUS I.

König 1060. biß 1108. regieret 49. alt 57. Jahr.

Weil er noch minorennis war, so führte Balduinus V. ein Graf aus Flandern die Vormundschafft.

A. 1067. war der Hertzog WILHELMUS in der NORMANDIE so glücklich, daß er König in Engeland ward: Weil nun die Könige in Franckreich den Normännern dieses Glücke nicht gönnten, sonderlich da numehro die Normäñer den Frantzosen konten formidable seyn; so entstund eine solche Jalousie, die viel blutige Kriege nach sich gezogen hat. Was zur Zeit des jetztgedachten Wilhelmi passiret ist, das suche man in der Engeländischen Historie.

Unter der Regierung dieses Königes ist das Königreich Arelat in unterschiedene Provintzen zertheilet worden: An hiesigem Orte wird es nur erinnert, aber im folgenden vierdten Buche muß es ausgeführet werden.

Endlich ist unter diesem Könige A. 1099. der heilige Krieg angegangen: Und zwar so ist eben in Franckreich auf dem Concilio zu CLER-

MONT A. 1095. in Gegenwart des Pabsts URBANI II. solcher Krieg beschlossen worden. Die vollkommenen Umstände sind in dem ersten Theile dieser Fragen anzutreffen.

Unter seiner Regierung A. 1086. ist auch der Cartheuser-Orden entstanden. Denn als man einen Professorem zu Paris begraben wolte, richtete sich derselbige im Sarge auf, und sagte zu dreyen unterschiedenen mahlen: Accusatus sum: Judicatus sum: Damnatus sum. Darauf gieng ein Professor, BRUNO genannt, in einen Wald, und stifftete diesen Orden.

LUDOVICUS VI.

CRASSUS.

König 1108. stirbt 1137. reg. 29. Jahr, alt 56. Jahr.

Unter den Kindern dieses Königes sind ihrer viere wohl zu mercken.

PHILIPPUS war Cron-Printz, und ward auch A. 1129. gekrönet. Als er aber zu Pariß auf der Gasse ritt, kam eine Sau unter das Pferd, und machte eine solche Confusion, daß der Printz stürtzte, und Anno 1131. den Hals brach.

LUDOVICUS der andere Printz folgte dem Vater in der Regierung, von welchem bald mehr Nachricht folgen wird.

ROBERTUS ward ein Graf von DREUX, lat. Drocensis, tituliret, von demselben stammen die Hertzoge von Bretagne her, an welche im Lebens-Lauffe Caroli VIII. wird gedacht werden.

PETRUS bekam mit seiner Gemahlin Elisabetha die Herrschafft COURTENAY: Sein Sohn PETRUS ist Käyser zu Constantinopel worden, und in Franckreich ist noch heutiges Tages eine Familie von Courtenay, welche von diesem Petro ihr Geschlechte deduciret, und deßwegen einen Platz unter den Printzen vom Geblüte prætendiret.

LUDOVICUS VII.

König 1137. stirbt 1180. regieret 43. Jahr, alt 61. Jahr.

Dieser König zog auf Erinnerung des heiligen BERNHARDI A. 1147. in Gesellschafft Käysers Conradi III. selber nach dem gelobten Lande; gerieth aber darüber in grossen Schaden.

Denn er nahm seine Gemahlin ELEONORAM, die eine Erbin von Aquitanien und Poictou war, mit sich auf die Reise, und dieselbige mochte sich so wohl unterwegens in Sicilien, als auch in Egypten etwas zu frey aufgeführet haben, deßwegen sie bey der Wiederkunft A. 1152. von dem Könige verstossen ward.

Sie vermählte sich aber nach der Ehescheldung zum andernmal mit HENRICO, einem Hertzoge von Anjou, welcher Anno 1154. König in Engeland ward, und brachte ihm die reiche Erbschafft zu, daß also damahls die Engeländer fünff schöne Provintzen, nemlich die Normandie, Bretagne, Anjou, Poictou und Aquitanien in Franckreich besassen.

Um das Jahr 1160. sollen zu Lion zum ersten die Waldenser entstanden seyn, und der erste Anfänger soll PETRUS WALDUS geheissen haben. Wiewol es lohnet sich der Mühe, daß der Ursprung dieser ehrlichen Leute an einem andern Orte genauer untersuchet werde.

Damahls ist auch im Jahr 1163. der bekannte Bischoff zu Paris PETRUS LOMBARDUS gestorben, dessen in der Historia literaria gedacht wird.

PHILIPPUS II. AUGUSTUS
von 1180. biß 1223. reg. 43. alt 57. Jahr.

Dieser König that in Gesellschafft Königs RICHARDI I. in Engeland A. 1191. einen Zug in das gelobte Land: Allein als Ptolomais belagert und erobert ward, entstund ein Streit zwischen den Frantzosen und Engeländern, deßwegen Philippus II. noch dasselbige Jahr nach Hause eilte, und Richardum alleine ließ.

Nun

Nun hatte zwar Richardus einen Eyd von ihm genommen, daß er in seiner Abwesenheit zu Hause nichts feindseliges wider Engeland vornehmen wolte: Doch verführte ihn die schöne Gelegenheit, daß er die Engeländischen Provintzen in Franckreich, ungeacht des Eydes, angriff, und in Engeland selbst Richardi Bruder Johannem sine terrâ aufwiegelte.

Richardus I. eilte zwar auf erhaltene Nachricht alsobald nach Hause, ward aber unterweges von dem Hertzoge Leopoldo in Oesterreich gefangen, und 5. Viertel-Jahr aufgehalten. Als er nun auf freyen Fuß kam, und mit einer grossen Armee in Franckreich gieng, so ward er A. 1199. in Belagerung eines lumpen Orts tödtlich blessiret.

Mit seinem Nachfolger Johanne sine terrâ gab es auch so lange Disputirens, biß es endlich A. 1214. zum Kriege hinaus schlug. Und gewiß damahls war der König in Franckreich in grosser Gefahr: Denn der König in Engeland JOHANNES, der Römische Kayser OTTO IV. und der Graf in Flandern FERDINANDUS stunden vor einen Mann, Nichts destoweniger, als es selbiges Jahr bey BOVINES in Flandern zu einer Schlacht kam, so behielten die Frantzosen das Feld, ob die Feinde gleich zu-

sammen 150000. Mann starck waren; der Käyser Otto salvirte sich mit der Flucht, der Graf von Flandern aber ward gefangen.

Bald darauf waren die Engeländer mit König Johanne so übel zu frieden, daß sie den Cron-Printz aus Franckreich Ludovicum VIII. nach Engeland rufften: Weil aber gleich bey seiner Ankunfft Anno 1216. König Johannes starb, so machten die Engeländer Henricum zum Könige, und schickten Ludovicum wieder nach Hause.

Unterdessen hatte König Philippus II. von diesem Kriege so viel Vortheil, daß die Engeländer nicht viel mehr auf Frantzösischen Boden übrig behielten. Welches alles mit Zuziehung der Engeländischen Historie klärer wird.

Dieser König nahm An. 1180. Isabellam, eine Tochter Balduini IV. oder VIII. Grafens in Hennegau, zur Gemahlin, und bekam von ihrer Mutter Elisabethæ Bruder Philippo, Grafen in Flandern, die Grafschafft ARTOIS zum Heyraths-Gute, welche König Philippus II. auch wircklich Anno 1191. an sich gezogen hat. Davon in der Niederländischen Historie gründlicher.

LUDOVICUS VIII.

König 1223. stirbt 1226. reg. 3. Jahr, alt 39. Jahr.

So

So bald er die Regierung angetreten hatte, nahm er A. 1224. die Stadt ROCHELLE ein, welches fast noch der eintzige considerable Platz der Engeländer in Franckreich war. Hierauf gieng die Verfolgung der Waldenser vor: Dieselben hatten sich in Languedoc, sonderlich in der Stadt Alby, ausgebreitet, und wurden von Raymundo, Grafen zu Toulouse, geschützet: Diesen Raymundum that Pabst Honorius III. in den Bann, und König Ludovicus VIII. muste den Bann exequiren. A. 1226. ward Avignon mit Betrug erobert, und alles niedergemacht, die Waldenser wurden in alle Welt zerstreuet, und Graf Raymundus ward nicht eher absolviret, biß er sich in Gegenwart des Päbstlichen Nuncii mit Ruthen streichen ließ.

Die Gemahlin dieses Königes war die Spanische Princeßin BLANCA, eine Schwester Henrici I. Königes in Castilien, über welche noch gestritten wird, ob Sie oder ihre Schwester BERENGARIA älter gewesen sey? Man collationire die Historie der Castilianischen Könige, und die 41. Genealogische Tabelle.

LUDOVICUS IX.

SANCTUS.

König 1226. stirbt 1270. reg. 44. alt 55. Jahr.

Seine Vormundschafft führete die Mutter

BLANCA, und erzog ihn so wohl, daß er den Zunahmen SANCTUS mit Recht geführet hat. Er ließ allemahl drey arme Leute mit zur Tafel sitzen, und solches zum Andencken und Ehren der Heiligen Dreyeinigkeit. Sein Symbolum war: Nihil est utile Principi, quod nocet populo. Man sagte von ihm: Er wäre Tres grand Roy, mais en Sainct; & Tres grand Sainct, mais en Roy, das ist: ein grosser König voll Heiligkeit, und ein grosser Heiliger voll Königlicher Majestät. Als er ins gelobte Land ziehen wolte, ließ er vorhero durch das gantze Königreich ausruffen, daß ein jedweder Satisfaction haben solte, wer sich über was zu beschweren hätte. Er hielt lange Bet-Stunden und als sich seine Bedienten darüber beschwerten, so gab er zur Antwort: Wenn ich so lange gespielet hätte, so würde es niemanden beschwerlich fallen. Dieser herrlichen Tugenden wegen ist er 27. Jahr nach seinem Tode A. 1297. vom Pabst Bonifacio VIII. canonisiret worden.

Sein Hauptwerck war sonst der Zug ins gelobte Land, worzu er sich durch ein Gelübde verbunden hatte. Anno 1248. geschahe der Aufbruch, und A. 1254. kam der König erst wieder nach Hause. Er nahm zwar A. 1249 die Festung Damiate ein, aber das folgende 1250.

Jahr

Jahr kam eine Pest unter seine Armee, und der König selbst ward von den Egyptiern gefangen. Die Ranzion war so groß, daß er eine geweihete Hostie zum Pfande lassen muste: Von 30000. Mann aber kamen nicht mehr als 6000. wieder nach Hause.

Diesem ohngeachtet wolte Ludovicus IX. Anno 1270. noch einen Zug ins gelobte Land thun, und unterwegens das Königreich TUNIS einnehmen: Es kam aber die Pest unter seine Leute, und der König ward selber dadurch hingerissen.

Unter diesem Könige wolte sich der Pabst wegen der geistlichen Aemter in Franckreich viel heraus nehmen, welche sonst in jedwedem Gestiffte die Canonici oder Mönche zu vergeben hatten. Doch König Ludovicus IX. machte 1267. ein Gesetze, daß die Ecclesia Gallicana in ihrer alten Freyheit solte gelassen werden. Von dieser Materie wird unten mehr vorkommen.

Man hat auch Ursache, die drey Brüder dieses Königes wohl zu mercken. ROBERTUS bekam die Grafschafft ARTOIS, von dessen Nachkommen in der Niederländischen Historie wird zu melden seyn; CAROLUS aber bekam erstlich vom Vater ANJOU; hernach mit der Gemahlin Beatrix Anno 1245. PRO-

VENCE; und endlich durch Hülffe des Pabsts 1266. SICILIEN und NAPOLI; davon in der Italiänischen Historie ein mehrers. ALPHONSUS Graf von POICTOU heyrathete die letzte Gräfin von TOULOUSE, Johannam genannt, und weil er keine Kinder ließ, so fiel hiermit die Grafschafft Toulouse A. 1271. an die Crone.

Schließlich mercket man, daß dieser König Ludovicus IX. gleich zur Zeit des grossen INTERREGNI in Deutschland gelebet hat; und nechst diesem, daß er der letzte König in Franckreich gewesen ist, welcher sich um das gelobte Land bekümmert hat.

V.

Was vor Capetingische Könige haben nach dem heiligen Kriege in Franckreich regieret?

PHILIPPUS III.

AUDAX

König 1270. stirbt 1285. reg. 15. Jahr, alt 40. Jahr.

Zu seiner Zeit giengen die VESPERÆ SICULÆ vor. Denn nachdem der obgedachte Carolus von Anjou Anno 1266. Sicilien eingenommen hatte, so verbanden sich die Einwohner heimlich mit einander, und schlu-

gen An. 1282. alle Frantzosen in Sicilien am andern Oster-Tage um die Vesper-Zeit todt. Weil nun der König in Aragonien PETRUS Schuld daran war, und Sicilien in seinen Schutz nahm, so mengte sich dieser PHILIPPUS III. darein, und gieng mit einer Armee in Catalonien, konte aber nichts ausrichten. Man conferire die Aragonischen Könige, und suche die übrigen Umstände in der Historie von Italien.

Sonst ist der Bruder dieses Königes ROBERTUS von CLERMONT zu mercken: Denn er ist der Stam̃-Herr des Bourbonischen Hauses, welches heutiges Tages den Königlichen Thron besitzet.

PHILIPPUS IV. PULCHER
König 1285. stirbt 1314. reg. 29. Jahr, alt 46. Jahr.

Das merckwürdigste unter diesem Könige ist 1. in Flandern, 2. mit dem Pabste, 3. mit den Tempel-Herren, 4. mit Navarra vorgegangen.

In Flandern nahm König Philippus IV. den Grafen GUIDO An. 1295. und zum andernmal An. 1300. gefangen: Doch der König in Engeland Eduardus I. nahm sich des Grafens an, und An. 1302. kam es bey Cour-

tray zu einer blutigen Schlacht, in welcher 24000. Frantzosen erschlagen wurden. Doch 2. Jahr darauf revengirten sich die Frantzosen, und erschlugen 25000 Niederländer. Endlich ward Friede. Man conferire die Niederländische Historie von Flandern.

Der Pabst BONIFACIUS VIII. that An. 1296. zwey Cardinäle, PETRUM und JACOBUM von COLONNA, in den Bann, und verfluchte sie biß ins dritte und vierdte Glied: Diese beyden Cardinäle nun nahm König Philippus IV. in seinen Schutz.

Unterdessen schrieb Pabst Bonifacius VIII. An. 1300. das erste JUBILÆUM aus, und als er mit seinem Ablaß-Kram eine unmenschliche Summe Geldes geschnitten hatte, so war er so kützlich, daß er den König in Franckreich in einer Bulle vermahnte, sein Reich von dem Päbstlichen Stuhle zu Lehn zu nehmen; hatte sich auch in selbiger Bulle einen Herrn der Welt sowohl im Geistlichen als Weltlichen genennet.

Doch König Philippus IV. ließ vors erste die Bulle verbrennen und schrieb hernach an den Pabst unter andern diese Complimente: Sciat maxima TUA FATUITAS, nos in temporalibus nemini subesse; das ist, deine grosse Thorheit soll wissen, daß wir in zeitlichen Dingen niemand unterworffen sind: ließ auch auf dem Concilio zu Lion das Leben dieses Pabstes untersuchen.

Ja

Ja als Bonifacius VIII. noch nicht einlencken wolte, so schickte der König zwey Gesandten mit starcken Wechseln nach Italien, die zogen die Gibellinen an sich und überfielen den Pabst zu Anagnia, als er gleich die Ablaß-Gelder zehlte, und schmissen ihn dergestalt, daß er bald darauf starb.

Der folgende Pabst Benedictus XI. lebte nur etliche Monate, und der folgende CLEMENS V. war nicht allein ein gebohrner Frantzose, sondern war auch derselben Nation so geneigt, daß er seinen Sitz An. 1305. nach AVIGNON verlegte, welche Grafschafft nachgehends Pabst Clemens VI. A. 1348. an den Päbstlichen Stuhl geknüpffet hat.

Die Tempel-Herren wurden um selbige Zeit grosser Laster beschuldiget: z. e. wenn jemand in ihren Orden aufgenommen ward, so muste er vorhero Christum verleugnen, ein Crucifix anspeyen, und demjenigen, der ihn annahm, die Posteriora küssen: Sie hatten auch ein Götzen-Bild mit einer Menschen-Haut überzogen, dasselbige ward von ihnen angebetet und wenn eine von ihren Huren ein Kind zur Welt brachte, so wurffen sie dasselbe einander so lange wie einen Fange-Ball zu, biß es verreckte, hernach brieten sie den Cörper an einem Spies-

se,

se, und schmierten das Götzen-Bild mit dem ausgebratenen Fette: Der Sodomiterey zu geschweigen.

Dieses alles kam vor den König Philippum IV. und Pabst Clementem V. worauf eine Inquisition angestellet, und durch die Tortur die Wahrheit untersuchet wurde. Nach diesem ward An. 1307. der gantze Orden cassiret, und endlich solcher Schluß An. 1313. auf dem Concilio zu Vienne confirmiret: Mitler weile ward mit der Execution aller Orten so scharff fortgefahren, daß offtmahls 60. biß 70. Ritter auf einmal zum Feuer geführet wurden.

Die Güter dieses reichen Ordens wurden hin und wieder den Rhodiser-Rittern eingeräumet; doch was in Franckreich gelegen war, das bekam meistens dieser König Philippus IV. deßwegen auch bey vielen der Verdacht entstehet, als wenn man den guten Rittern viel Unrecht gethan hätte, und als wenn der gantze Orden meistens diesem Könige zu gefallen wäre ruiniret worden.

Als A. 1313 Pabst Clemens V. und dieser König Philippus IV. zu Bourdeaux mit einander zum Fenster heraus sahen, so wurden gleich zwey solche Tempel-Herren zum Scheiterhauffen geführet, die protestireten wegen ihrer Unschuld,

schuld, und foderten den Pabst und den König innerhalb Jahres-Frist vor GOttes Gerichte: Sie musten auch beyde im Jahr 1314. mit dem Leben bezahlen.

Dieser Philippus IV. hatte die Princeßin und Erbin von Navarra JOHANNAM, welche zugleich eine Besitzerin der Grafschafft Champagne war; deßwegen stehet dieser König oben mit unter den Navarrischen Königen.

Sonst merckt man dieses Königs zwey Brüder. CAROLUS von VALOIS hat das Valesische Hauß gestifftet, welches nach Abgang der Capetingischen Könige zur Crone gelanget ist. Und LUDOVICUS Graf von EVREUX ist darum merckwürdig, weil seine Nachkommen das Königreich Navarra besessen haben.

LUDOVICUS X. HUTTINUS

König von 1314. biß 1316 reg. 2 Jahr alt 27 Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Das Wort HUTTIN heist so viel als ein Tumult; andere schreiben MUTIN davor, welches einen unruhigen Menschen bedeutet.

Seine erste Gemahlin MARGARETA aus Burgund ward Ehebruchs überwiesen, und muste 1313. im Gefängniß sterben; der Thäter

ter aber ward erstlich castriret/hernach geschunden/ und endlich gehangen. Und mit dieser Gemahlin ward eine Tochter JOHANNA gezeuget/die eine Erbin vom Königreiche Navarra war.

Die andere Gemahlin Clementia brachte nach des Königs Tode einen Printz JOHANNEM zur Welt/ der aber acht Tage nicht überlebte. Der König selbst starb an beygebrachtem Giffte.

PHILIPPUS V. LONGUS

von 1316. biß 1322. reg. 6. Jahr/alt 30. Jahr.

Ein Bruder des vorigen/hatte den Nahmen von der Statur. Seines Bruders hinterlassene Tochter JOHANNA solte von Rechtswegen in Navarra succediren/es ward ihr aber selbiges Königreich, nebst der Grafschafft Champagne vorenthalten.

Seine Gemahlin Johanna war eine Erbin der beyden Grafschafften BURGUND und ARTOIS; sie blieben auch bey ihrer Tochter JOHANNA, und kamen durch dieselbige an die Hertzoge von Burgund. Der König starb an einem Durchfall.

CAROLUS IV. PULCHER

König in Franckreich und Navarra 1322. stirbt 1327. regieret 5. Jahr/alt 34. Jahr.

Seine

Seine Gemahlin BLANCA aus Burgundien, ward auch Ehebruchs wegen 1321. verstossen, und von den andern beyden ist auch kein männlicher Erbe erfolget. Daß also mit diesem Könige die eigentlichen Capetingischen Könige ausgestorben sind.

Das IV. Cap.
von den
VALESIschen Königen.

I.

Wer ist nach Abgang der Capetingischen Könige zur Krone gelanget?

Es entstund ein schwerer Successions-Streit zwischen einer Princeßin, und zwischen einem Printzen. Die Princeßin war ISABELLA, des letzten Königs CAROLI IV. leibliche Schwester, vermählet an EDUARDUM II. König in Engeland. Der Printz war PHILIPPUS VALESIUS, welcher mit dem letzten Könige CAROLO IV. Geschwister-Kind war.

Wenn es nun nach der Anverwandschafft hätte gehen sollen, so wäre freylich die Schwester ISABELLA näher gewesen, als der Vetter PHILIPPUS: Allein die Frantzosen übergiengen Isabellam, und berufften sich auf die obgedachten LEGES SALICAS, vermöge

möge welcher die Weibes-Personen in Franckreich von der Crone ausgeschlossen würden.

Nun verworffen erstlich die Engeländer diese Leges Salicas, und beschuldigten Philippum Valesium gar, als wenn sie erst damahls wären erdichtet worden; gesetzt auch, daß sie in usu gewesen wären, so könten sie doch nur die Princeßin Isabellam vor ihre Person, nicht aber ihren Sohn EDUARDUM III. von der Succession ausschliessen.

Doch Philippus Valesius ergriff die Succession; vielleicht wären auch die Engeländer zu befriedigen gewesen, wenn sie gelinde wären tractiret worden: Als aber Philippus den Engeländischen Eduardum III. aufs neue affrontirte, so kam es zu einem blutigen Kriege, welcher länger als hundert Jahr gewähret hat.

Zu dieser wichtigen Prætension ist in der Genealogie die 80. Tabelle mit Fleiß verfertiget worden, worauf alle darbey interessirte Personen gar deutlich zu sehen sind.

Endlich haben sich die Valesischen Könige doch auf dem Throne behauptet, deren in 261. Jahren dreyzehn nach einander regieret haben: Siehe die 52. Genealogische Tabelle.

II. Wie

II.
Wie kan man diese Valesische Könige am besten mercken?

Wenn man auf den Krieg mit Engeland genaue Reflexion machet. Denn es haben regieret

I. im Engeländischen Kriege

1. PHILIPPUS VI.
2. JOHANNES
3. CAROLUS V.
4. CAROLUS VI.
5. CAROLUS VII.

II. nach dem Engeländischen Kriege

1. LUDOVICUS XI.
2. CAROLUS VIII.
3. LUDOVICUS XII.
4. FRANCISCUS I.
5. HENRICUS II.
6. FRANCISCUS II.
7. CAROLUS IX.
8. HENRICUS III.

III.
Was haben vor VALESIsche Könige zur Zeit des Engeländischen Krieges regieret?

PHILIPPUS VI. VALESIUS König 1328. stirbt 1350. reg. 23. Jahr. alt 65. Jahr.

Wie

Wie er auf den Thron kommen sey, ist kurtz vorher erzehlet worden. Der Krieg mit Engeland nahm nicht alsobald seinen Anfang; sondern König Eduardus III. kam in Person nach Franckreich, und nahm seine Provintzen, die in Franckreich liegen, von Philippo Valesio zu Lehne; weil ihm aber bey solcher Belehnung zu Amiens zugemuthet wurde, daß er Cron und Scepter, Degen und Sporen ablegen muste, da doch drey andere Könige zugegen waren, CAROLUS II. aus Navarra JACOBUS aus Majorca, und JOHANNES aus Böhmen: so entstund zwischen beyden Königen eine unversöhnliche Verbitterung.

Endlich nahmen die Feindseligkeiten A. 1340 ihren Anfang: Denn als die Frantzösische Flotte den Engeländern das Aussteigen verwehren wolte, ward sie bey Sluys gäntzlich ruiniret, und in die 30000. Frantzosen erschlagen.

Hierauf kam es An. 1346. zu einer Haupt-Schlacht bey CRESSY in der Piccardie. Philippus VI. hatte 100000. hingegen Eduardus III. kaum 24000. Mann. Beyde Armeen wurden durch einen Fluß unterschieden. Doch Eduardus sprang zum ersten ins Wasser, und sagte: Qui me amat, me sequatur. Darauf folgte so ein blutiges Treffen, daß 30000.

zu

zu Fusse, und 1200. zu Pferde von den Frantzosen auf der Wahlstadt liegen blieben, ohne diejenigen, die den folgenden Tag erschlagen wurden. Es that viel zu diesem Unglücke, daß die Frantzosen von dem starcken Marsche noch müde waren, und daß sie wegen des nassen Regen-Wetters ihre Bogen nicht recht brauchen konten. Eduardus hatte zu Verschonung so vieles Menschen-Bluts Philippo ein Duell vorgeschlagen, war aber nicht angenommen worden. König Philippus war selber zweymahl blessiret, und als er auf der Flucht von einer Wache angeschriehen ward: Wer da? gab er zur Antwort: La Fortune de France. In dieser Schlacht blieb auch der blinde König JOHANNES aus Böhmen: Denn er war den Frantzosen zu Hülffe kommen, und hatte sich an zwey Reit-Knechte anbinden lassen, ward auch in solcher Positur todt gefunden.

Hierauf prosequirten die Engeländer ihren Sieg, und giengen A. 1347. vor CALAIS. Der Hafen hielt sich ein gantzes Jahr, und Philippus Valesius versuchte den Entsatz mit 150000. Mann vergebens. Eduardus hatte geschworen, daß alles solte niedergehauen werden; er ließ sich aber mit etlichen wenigen begnügen. Die Engeländer haben hernach diesen

sen Hasen gantzer 212. Jahr besessen; inmassen es denn der letzte Platz gewesen ist, den die Engeländer in Franckreich mainteniret haben. Wie sehr den Frantzosen dieser Verlust muß seyn zu Hertzen gegangen, das kan man daraus abnehmen, weil ein Officirer soll gesaget haben, er wolte gern ein viertel Jahr in der Hölle sitzen, wenn er nur Calais wieder erobern könte.

Diesem Könige Philippo VI. ist An. 1343. das DAUPHINE von dem letzten Besitzer HUMBERTO im Testamente vermachet worden; und von selbiger Zeit an, ist der Cron-Printz in Franckreich allemal der DAUPHIN genennet worden. Umständlicher soll dieses unten im vierdten Buche vorkommen.

Sonst ließ dieser König zwar das Königreich NAVARRA fahren, welches seine Vorfahren der rechtmäßigen Erbin JOHANNÆ, und ihrem Gemahl PHILIPPO von EVREUX vorenthalten hatten; er behielt aber die Grafschafft CHAMPAGNE zurücke, welche seit 1335. der Crone einverleibet ward. Dieses alles findet man am deutlichsten in der Navarrischen Historie.

Eben dieser König hat auch die Herrschafft MONTPELLIER A. 1349. von dem Balearischen Könige JACOBO II. an sich erhandelt,

delt, und sich deßwegen mit dem Aragonischen Könige PETRO IV. verglichen; welches man am besten in der Aragonischen Historie fassen kan.

Endlich hat PHILIPPUS VALESIUS den Saltz-Zoll zum ersten in Franckreich eingeführet, deßwegen man im Schertze zu sagen pfleget: Er wäre der Autor Legis Salicæ gewesen.

In seinem Testamente befahl er, daß nach seinem Tode im gantzen Reiche solte nachgefraget werden, ob er jemand unrecht gethan hätte, und dem solte man Satisfaction geben; Noch besser wäre es gewesen, wenn er die Restitution bey Leb-Zeiten veranstaltet hätte; am allerbesten, wenn das Unrecht gar nachgeblieben wäre.

JOHANNES

König 1350. gefangen 1356. stirbt 1364. regieret 14. Jahr, alt 56. Jahr.

Von etlichen wird er JOHANNES II. genennet, und das thun alle diejenigen, welche Ludovici X. acht-tägiges Söhngen JOHANNEM mit unter die Könige rechnen.

Unter diesem Könige gieng das Elend erst recht an. Denn Anno 1356. kam der Engeländische Printz EDUARDUS IV. mit einer zwar kleinen, aber doch muntern Armee in Franckreich; auf diesen gieng König Johannes

loß, mit solcher Vermessenheit, daß er schon die Triumph-Wagen im Vorrath verfertigen ließ, und alle seine Söhne, als Zuschauer seines Sieges mit zu Felde nahm.

Bey Poitiers war die Schlacht: Johannes hatte 50000. Frantzosen, und Eduardus 12000. Engeländer; gleichwol blieben 7000. Frantzosen auf dem Platze, und König Johannes ward mit seinem jüngsten Printzen Philippo gefangen, und zwar von einem, MORBEC genannt, den er kurtz vorhero des Landes hatte verweisen lassen. Der Fehler bestund in der allzugrossen Begierde zu schlagen, da doch die Engeländer nur auf drey Tage verproviantiret waren: Es geschah A. 1356. zehn Jahr nach der Schlacht bey Cressy.

Hierauf ward König Johannes in Engeland geführet. Unterdessen thaten die Engeländer in Franckreich was sie wolten, und suchten sonderlich durch harte Proceduren, einen desto bessern Frieden zu erzwingen. Auf der andern Seite erregte der König in Navarra CAROLUS II. oder Malus eine Unruhe nach der andern: Eine Stadt hielts mit den Engeländern, die andere mit den Navarräern, die dritte mit dem gefangenen Könige, die vierdte mit dem Dauphin; die Soldaten rottirten sich da und dort

dort zusammen, und die Bauren machten auch einen Auffstand, welcher JAQUERIE genennet wurde, weil ihr Anführer JAQUES le bon homme hieß. Solcher gestalt war Franckreich eine erbärmliche Mörder-Grube.

Der gefangene König solte unterdessen Franckreich von Engeland zu Lehne nehmen: Als er aber zur Antwort gab: Non tanti esse libertatem Regis, ut regni servitus ejus pretium foret; das ist, die Freyheit des Königs ist zu theuer gekaufft, wenn sie mit der Knechtschafft des Königreiches soll bezahlet werden? so spannte man die Saiten etwas niedriger: König Eduardus III. gieng mit dem gefangenen Johanne nach Calais, mit den Frantzosen desto besser zu tractiren, und endlich ward er im Frieden 1360. wieder auf freyen Fuß gesetzet.

Der Tractat ward zu BRETIGNY, eine Meile von CHARTRES Anno 1360. geschlossen, und bestund in folgenden Haupt-Puncten: 1. Aquitanien, Poictou, Rochelle und Calais, ward mit aller Souverainität auf ewig an die Engeländer abgetreten. 2. Solte vor des Königs Person drey Millionen Ranzion bezahlet werden. 3. Solten die jüngsten drey Printzen mit vielen Vornehmen unterdessen zu Geisseln bleiben. 4. Und wenn ein

Printz stürbe, solte sich der König selbst wieder ins Gefängniß stellen. Hingegen renuncirte König Eduardus III. auf alle Prætension auf Franckreich.

So viel Geld aufzubringen, muste man den Kirchen-Ornat darzu nehmen, und aus Mangel des Silbers, Geld aus Leder machen: Ja man vermählte die Königliche Princeßin ISABELLAM an Johannem Galeacium, welcher damahls gantz ein neu-gebackner Hertzog von Meiland war, mit der Condition: Daß er sechs Tonnen Goldes Vorschub that. Und welches am schlimmsten war, so rottirten sich nach geschlossenem Friedem die Soldaten Hauffen-weise zusammen, und nennten sich TARDE VENIENTES, wodurch sie zu verstehen gaben, daß sie sich ihres Schadens noch erholen wolten.

König Johannes hatte kaum drey Jahr in seiner Freyheit gelebet, so gieng er aus freyen Stücken wieder nach Engeland; entweder Abrede wegen eines Krieges wider die Ungläubigen zu nehmen; oder gelindere Tractaten zuwege zu bringen; oder einer gewissen Weibes-Person zu geniessen. Denn hierinnen sind die Meynungen unterschieden.

Zu Londen ward er prächtig angenommen,

men, und Eduardus III. hatte die Ehre, daß auf einmahl drey frembde Könige an seiner Tafel speisten, nemlich JOHANNES aus Franckreich, DAVID aus Schottland, und HUGO aus Cypern. Nachdem nun etliche Monat mit Schmausen waren zugebracht worden, starb König Johannes zu London an einem hitzigen Fieber, und erhielt den Nach-Ruhm: Quod bonus Legatus, Imperator malus, obsequio, quam imperio aptior fuerit. Man hat seine vier Söhne wohl zu mercken.

1. CAROLUS V. succedirte dem Vater auf dem Throne, davon bald Meldung folgen soll.

2. LUDOVICUS stifftete die andere Linie der Hertzoge von ANJOU, davon in der Italiänischen Historie viel wird zu hören seyn.

3. JOHANNES bekam das Hertzogthum BERRY, und dessen Posterität hat nicht gar lange gedauret.

4. PHILIPPUS AUDAX bekam das Hertzogthum BURGUND, und stifftete die andere Burgundische Linie, nachdem die erste abgegangen war. Von diesem Burgundischen Hause findet man im vierdten Buche alles beysammen.

CAROLUS V. SAPIENS

König 1364. biß 1380. reg. 16. alt 43. Jahr.

Unter diesem Könige ward der Frieden zu Bretigny gebrochen, und der Krieg gieng 1373. zwischen den Engeländern und Frantzosen von neuem an. Die Haupt-Ursache war wohl diese, daß der vorige Frieden allzu harte war: Die Gelegenheit aber gab der Engeländische Printz Eduardus IV. welcher sich in die Spanischen Händel mengte, und deßwegen durch allzu grosse Pressuren in seinen Frantzösischen Provintzen, sonderlich in Aquitanien, sehr malcontente Unterthanen machte, welches sich Carolus V. zu seinem Vortheil zu bedienen suchte.

Hierauf citirte der König in Franckreich den Engeländischen Printzen Eduardum IV. als seinen Lehns-Mann nach Paris, welches directe wider den Bretignyschen Frieden war, in welchem den Engeländern der nexus feudalis war erlassen worden. Doch Printz Eduardus gab zur Antwort: Er wolte kommen, aber mit 60000. Mann, hielt auch sein Wort redlich, und durchplünderte A. 1373. gantz Franckreich, von Calais an biß in Aquitanien.

Doch Carolus Sapiens ließ sich in keine Schlacht ein, weil er sahe, daß seine Vorfahren darinnen pecciret hatten; das Plündern der Enge-

Engeländer vermehrte nur den Haß des Volckes gegen sie, und die Geistlichen nahmen dahero Gelegenheit, die Gemüther um so viel desto mehr von den Engeländern zu alieniren; dahero auch der alte König Eduardus III. gesaget hat: Carolus Sapiens hätte ihm in seinem Cabinete mehr Schaden zugefüget, als seine Vorfahren im freyen Felde.

Hierauf kam ein Unglück nach dem andern über die Engeländer. Der alte sieghaffte König EDUARDUS III. starb 1377. und sein tapfferer Printz EDUARDUS IV. gieng 1376. voran; der folgende König RICHARDUS II. aber war minorennis, und konte sich kaum in Engeland behaupten. Bey so bestallten Sachen giengen ihre Conquêten in Franckreich meistens verlohren, biß auf vier Haupt-Städte: 1. CALAIS in der Piccardie, 2. CHERBOURG in der Normandie, 3. BOURDEAUX, in Guienne, und 4. BAYONNE an den Spanischen Gräntzen. Weil sich auch Richardus II. nicht zu helffen wuste, so schloß er mit dem folgenden Könige Carolo VI. Anno 1396. einen Frieden auf 30. Jahr.

Sonst kam zu seiner Zeit Anno 1377. der Deutsche Käyser CAROLUS IV. nach Paris, und besuchte König Carolum V. mit wel-

chem er war erzogen worden. Auf selbiger Zusammenkunfft nun soll der Käyser dem Könige das Recht auf das Königreich ARELAT cediret haben. Wer das recht wissen will, der muß es in dem vierdten Buche dieses andern Theiles suchen.

Er starb eher als seine drey Brüder, welche nach seinem Tode lose Händel machten. Man glaubt, daß ihm der König in Navarra Carolus Malus Gifft habe beybringen lassen.

CAROLUS VI.

König 1380. stirbt 1422. reg. 42. alt 54. Jahr.

Unter diesem Könige gerieth Franckreich abermahl so tieff ins Elend, als jemahls. Denn in seiner gantzen Regierung ist wenig glückliches vorgegangen, ausser daß er A. 1382. dem Grafen von Flandern Ludovico III. zu Hülffe kam, und 20000. Aufrührische todt schlagen halff.

Sein Vater ließ ihm 3. Millionen Geldes, die wurden theils mit einer unnöthigen Flotte, theils über der Prætension der Hertzoge von Anjou auf das Königreich Napoli verschändelt: Und endlich kam der König selbst durch einen wunderlichen Zufall um den Gebrauch seiner Vernunfft.

An. 1392. wolte Carolus VI. den Hertzog von Bre-

Bretagne, Johannem V. zu Chore treiben; unterwegens aber kam ein schwartzer Mann aus dem Busche, nahm sein Pferd beym Zügel, und sagte: Quo tendis, Rex miser? regredere, proditus es: **wohin? elender König! kehre zurücke: du bist verrathen!** Und weil der Mann alsobald verschwand, so kam dem Könige ein grosses Schrecken an. Im Fortreiten ließ ein schlaffender Reuter seine Lantze sincken, und auf des Königs Casquet fallen, da dachte der König nicht anders, als die Lantze wäre mit Fleiß auf ihn gerichtet gewesen; zog derowegen den Degen, und stieß etliche von seinen Leuten darnieder, stürtzte auch in solcher Raserey mit dem Pferde in einen Graben: und von selbiger Zeit an ist er niemals recht bey Verstande gewesen.

Was auch die Medici gebauet hatten, das ward durch eine noch wunderlichere Begebenheit wieder eingerissen. Es wurde A. 1393. zu Hofe ein vornehmes Beylager gehalten, das wolte der König incognito besuchen, und zog sich nebst fünff Bedienten von gleicher Grösse vor einen Wald-Gott an. Es erschallte aber gleich unter den Gästen, daß der König unter den sechsen wäre, weßwegen nahm der Hertzog von Orleans ein Licht, und wolte den König er-

kennen. Es kam aber ein Funcken in die rauhen und mit Pech beschmierten Faunus-Kleider, und weil einer dem andern helffen wolte, so fiengen alle sechse an zu brennen. Der König ward noch gerettet, weil eine Princeßin die Resolution hatte, und sich mit ihren ausgebreiteten Weibes-Kleidern auf den lodernden König legte; die andern musten verbrennen, biß auf einen, welcher in der Angst in den Keller lieff, und sich unter einem aufgedreheten Wein-Fasse so lange herum weltzte, biß der Brand gelöschet war.

Unterdessen war über diesem Schrecken der König wieder so unverständig, als vorhin; Und da fragte sichs, wer ad interim die Regierung führen solte? LUDOVICUS von ORLEANS, des Königs Bruder, war der nechste, aber noch ziemlich jung: PHILIPPUS AUDAX aus Burgund war alt genung, aber um einen Grad weiter verwandt. Weil nun diese beyden Häuser sich in der Güte nicht vergleichen kunten, so ward das gute Franckreich in zwey Partheyen zerrissen.

Zwar wolte Philippi Audacis Sohn JOHANNES INTREPIDUS dem Streit ein Ende machen, und ließ den Hertzog von Orleans LUDOVICUM Anno 1407. zu Paris

auf

auf der Strasse meuchelmörderischer Weise hinrichten: Allein damit ward der Haß zwischen beyden Häusern nur vermehret.

In solchem Zustande that der König in Engeland An. 1415. einen Einfall in Franckreich, und schlug die Frantzosen bey Agincourt oder Azincourt, welches ein Dorff in der Grafschafft Artois ist, dergestalt, daß 6000. auf dem Platze blieben, und viel Vornehme gefangen wurden. Worauf in kurtzer Zeit die Stadt Roüen, nebst der gantzen Normandie, wiederum den Engeländern zu Theile ward.

Inzwischen war der Dauphin CAROLUS VII. heran gewachsen, der konte den elenden Zustand seines zukünfftigen Reiches nicht länger ersehen; deßwegen brauchte er violente Mittel, und jagte vors erste seine Mutter Isabellam vom Hofe; hernach veranlaste er zu Monterau über Paris an der Seine eine Zusammenkunfft mit dem Burgundischen Hertzoge JOHANNE INTREPIDO, und als er sich einstellete, ward er auf der Brücke, in Gegenwart des Dauphins, von etlichen ermordet, und hierdurch das vor 12. Jahren von ihm vergossene Blut des Hertzogs von Orleans gerochen.

Uber dieser That entstund ein greulicher Sturm. Der junge Hertzog in Burgund

PHILIPPUS BONUS wolte den Tod seines Herrn Vaters revengiren; die Königliche Mutter citirte den Sohn, und ließ ihn durch einen ordentlichen Procefs aus dem Reiche verbannen: Ja die Königliche Princeßin Catharina ward Anno 1420. mit dem Könige in Engeland Henrico V. versprochen, mit Versicherung, daß nach des unverständigen Königs Caroli VI. Tode alsdann Franckreich mit Engeland, mit gäntzlicher Ausschliessung des Dauphins, solte verknüpffet werden.

Hierdurch ward nun zwar der Dauphin Carolus VII. ziemlich ins Enge getrieben: Doch ließ er sich verlauten, er wolte appelliren; und als einer Spotts-weise fragte: Wohin? gab er zur Antwort: Ad animum meum, gladiique mei mucronem, das ist, an meine Courage, und an die Spitze meines Degens.

Endlich war der Tod sein bester Secundante. Denn er riß Anno 1422. den tapffern König in Engeland Henricum V. in der Blüte seiner Hoffnung dahin, und ließ ein jähriges Kind zum Nachfolger. Hernach ward selbiges Jahr auch der unverständige Vater Carolus VI. abgefodert, welcher zu allem Unheil Anlaß gegeben hatte.

Dieser Carolus VI. soll zum ersten die Anzahl

zahl der Lilien im Frantzösischen Wappen auf drey reduciret haben: Denn vor diesem ist keine gewisse Zahl gewesen.

A. 1404. hatte dieser Carolus VI. auch allen Streit mit den Königen von Navarra aufgehoben, und in demselbigen Vergleiche die Grafschafft CHAMPAGNE vollends von aller Ansprache der Navarrischen Könige befreyet: Welches man in Navarra suchen mag.

Der Bruder dieses Königes, LUDOVICUS von Orleans, vermählte sich Anno 1389. mit der Meiländischen Princeßin VALENTINA, auf welcher Heyrath die Prætension der Könige in Franckreich auf das Hertzogthum Meiland beruhet: Davon die Italiänische Historie gründliche Nachricht geben wird.

Zur Zeit dieses Königes fieng man in dem Walde bey Soissons einen alten Hirsch, mit einem Halsbande, darauf die Worte stunden: Hoc me Cæsar donavit: Und weil man dahmahls glaubte, dieser Hirsch hätte noch zu Julii Cæsaris Zeiten gelebet, so wurde zum Andencken das Königliche Wappen mit zwey Hirschen vermehret.

CAROLUS VII.

König 1422. stirbt 1461. reg. 30. Jahr, alt 59. Jahr.

Im Anfang ließ sichs sehr schlim̃ an. Denn die Engeländer spielten allenthalben Meister, und ließen ihren zwölff-jährigen König HENRICUM VI. A. 1431. öffentlich in Paris zum Könige in Franckreich krönen. Und daher kömmts, daß die Könige in Engeland biß auf diesen Tag den Titul und das Wappen von Franckreich brauchen. Hingegen war Carolus VII. von jederman dergestalt verlassen, daß er Spott-weise der König von BOURGES genennet ward, weil dieses die eintzige Stadt war, die noch seine Parthey hielt.

In solcher Noth erschien Carolo VII. eine unvermuthete Hülffe. Denn es kam aus Lothringen aus dem Dorffe Damremy ein achtzehn-jähriges Mädgen, JOHANNA von ARCQ genannt, die gab vor, sie wäre von GOtt gesandt, daß sie die Stadt ORLEANS entsetzen solte, welche damahls gleich von den Engeländern belagert ward. Sie gieng auch auf die Engeländer An. 1429. loß, und schlug mit grossem Verluste der Engeländer ihre Belagerung auf; deßwegen sie insgemein PUELLA AURELIANENSIS, oder das Mädgen von Orleans, genennet ward.

Gleich darauf eroberte sie auch die Stadt REIMS, und krönte daselbst Carolum VII. zum

zum Könige, und das alles vermöge ihrer Instruction, die sie von GOTT, ihrem Vorgeben nach, empfangen hatte. Hierauf solte sie sich wieder nach Hause verfügen; sie überschritt aber ihre Ordre, und blieb länger im Kriege. Als sie nun 1430. in der Stadt Compiegne von den Burgundischen belagert ward, that sie einen Ausfall, ward aber gefangen, den Engeländern ausgelieffert, und selbiges Jahr zu Roüen als eine Hexe verbrannt.

Die Frantzosen erheben dieses Mädgen, als eine Prophetin, biß an den Himmel; und hingegen die Engeländer stossen sie als eine Hexe biß in die unterste Hölle. Wer recht hat, weiß ich nicht: Doch wurden hierdurch die Frantzosen aufgemuntert, und hingegen die Engeländer kleinmüthig gemacht. Neue Historien-Schreiber haben wollen darthun, daß nicht dieses Mädgen, sondern eine Hexe an ihrer Stelle wäre verbrannt worden, und daß ihre Posterität noch in Lothringen lebte: Aber sie finden wenig Glauben.

Wiewohl das Mädgen von Orleans würde es endlich nicht ausgemachet haben, wofern nicht eben damals die Engeländer und Burgundier mit einander zerfallen wären. Das erste Mißverständniß entstund vor der Stadt

Orle-

Orleans; Denn als dieselbige 1428. von den Engeländern und Burgundiern zugleich belagert ward, so wolte sich die Stadt an die Burgundier, nicht aber an die Engeländer ergeben; und als man lange deßwegen disputirte, so kam unterdessen der Entsatz unter Anführung des Mädgens von Orleans.

Und vielleicht würde auch dieses Mißverständniß noch nicht zugelanget haben, dem bedrängten Carolo VII. Lufft zu machen, wenn nicht wenig Jahre darnach der kluge Hertzog von BEDFORT JOHANNES An. 1435. gestorben wäre, welcher die Vormundschafft des noch unmündigen Königes Henrici VI. mit grosser Klugheit in den Frantzösischen Provintzen geführet hatte.

Denn eben dasselbige 1435. Jahr schloß der Hertzog von Burgund PHILIPPUS BONUS zu Arras mit Carolo VII. einen Particular-Frieden, welcher so viel wirckte, daß viel Städte, und so gar auch die Haupt-Stadt PARIS An. 1436. die Parthey ihres rechtmäßigen Königes Caroli VII. ergriff, und die Engeländer, welche 15. Jahr in Paris gelegen hatten, fortschickte.

Nach diesem muste Franckreich wohl noch einen harten Puff durch die Pest und den Hunger

ger ausstehen, welche die Einwohner so dünne gemacht hatten, daß die Wölffe am lichten Tage zu Paris auf der Gasse herum lieffen. Doch so bald die Land-Plagen nachliessen, so wurden die Engeländer A. 1449. so ins Enge getrieben, daß sie auf die letzte von allen ihren Conquêten nichts mehr übrig behielten, als den eintzigen Hafen CALAIS in der Piccardie. Bourdeaux wolte zwar A. 1454. wieder Engeländische Parthey nehmen, ward aber bald kirre gemacht. Und hiermit hatte die blutige Tragœdie ein Ende, welche über hundert Jahr nach einander auf dem Theatro des Königreichs Franckreich gespielet worden.

Mitlerweile war vom Käyser Sigismundo das berühmte CONCILIUM zu BASEL An. 1431. veranlasset worden: Weil nun dasselbige ziemlich weit um sich greiffen wolte, so war es Zeit, daß man den Patribus das Handwerck legte. Darzu ließ sich Carolus VII. parat finden, und schickte A. 1444. eine Armee von 40000. Mann unter seinem Sohne Ludovico XI. dahin, welcher die Schweitzer schlug, und das Concilium zerstreuete. Damit geschah dem Pabste ein Gefallen, welchem mit diesem Concilio gar wenig gedienet war; ingleichen dem Käyser Friderico III. welcher nicht so mächtig war,

war, daß er solches dissolviren konte; und absonderlich Carolo VII. selbst, welcher hiermit eine gute Menge unnützer Soldaten loß ward.

Immittelst machte sich Carolus VII. das Baselische Concilium auch auf eine andere Weise zu nutze. Es hatte nemlich dieses Concilium beschlossen, daß der Pabst nicht Macht haben solte, die geistlichen Stellen bloß nach seinem Gefallen zu ersetzen, und in währenden Vacanzen die Einkünffte in seine Kammer zu ziehen. Dieses war nun ein gefunden Essen vor dem König in Franckreich, der machte deßwegen An. 1438. ein allgemeines Gesetze, welches bey ihnen SANCTIO PRAGMATICA genennet wird, und auf welches die so genannte LIBERTAS ECCLESIÆ GALLICANÆ gegründet ist. Es wird unten mehr davon vorkommen.

Nach so vieler überstandenen Noth hatte Carolus VII. ein neues Unglück zu Hause. Denn A. 1456. zerfiel er mit seinem Sohne LUDOVICO XI. der retirirte sich nach dem Dauphine, und wie er da nicht sicher war, so nahm er seine Zuflucht an den Burgundischen Hof zu dem Hertzoge PHILIPPO BONO.

Nun ließ Carolus VII. solches zwar geschehen; versicherte aber den Hertzog voraus, er wür-

würde sich einen Fuchs aufziehen, der ihm nachgehends die Hüner fressen würde: Welches hernach das Burgundische Hauß mehr als zu wahr befunden hat.

Unterdessen kam König Carolus VII. auf den Argwohn, als wenn ihm der Sohn Ludovicus XI. gar nach dem Leben stünde. Gestalt er sich denn zu diesem Printzen niemahls etwas gutes versehen, sondern über seine Geburt bittere Thränen vergossen hat. Weil er nun besorgte, die Speisen möchten vergifftet seyn, so litte er so lange Hunger, biß der Magen verschrumpffet war, und endlich weiter nichts zu sich nehmen wolte. Letztens starb er vor Hunger, und zu seinem Begräbniß war so gar keine Anstalt, daß ein Edelmann aus Bretagne 30000 Gülden darzu vorschiessen muste. Und dieses ist der letzte König gewesen, der mit den Engeländern Krieg geführet hat.

IV.
Was haben vor Valesische Könige nach dem Engeländischen Kriege regieret?

Die bißherigen Könige sind alle einiger massen eingeschräncket gewesen, theils durch die PARES FRANCIÆ, theils auch durch die PAR-

PARLAMENTA: Die nachfolgenden aber haben sich dergestalt souverains gemacht, daß sie biß auf den heutigen Tag thun was sie wollen.

LUDOVICUS XI.

König 1461. stirbt 1483. reg. 22. Jahr, alt 60. Jahr.

Wie sich dieser König mit seinem Vater gezancket; und wie er An. 1444. das Concilium zu Basel zerstöret hat, ist allbereit gemeldet worden. Von dieser Zeit fangen sonst die neuen Scribenten an, deßwegen man von allem Thun und Lassen dieses und der nachfolgenden Könige gantz genaue Nachricht hat.

Es hatte aber dieser König viel sonderbare Qualitäten an sich, die er guten theils in seinem Exilio am Burgundischen Hofe gelernet hatte. Er war aus dermassen arbeitsam, und alle Verrichtungen musten durch seine Hand passiren, deßwegen auch einer von seinem Pferde sagte: Sire, il faut que votre haquenée soit bien forte, car elle peut bien vous porter, vous & tout votre Conseil. Es müste ein starckes Pferd seyn, weil es zugleich den König, und seinen gantzen geheimden Rath ertragen könte. Er suchte jederman zu gewinnen, der ihm schaden kunte, wenn er gleich noch so geringe war, ließ sichs auch nicht verdrießen, wenn er gleich etliche mal abschlägliche Antwort bekam. In Engeland,

Spa-

Spanien, Portugall, Burgund, Deutschland und Italien war kein capabler Ministre, den er nicht hätte kennen sollen. Zu seinen Bedienten brauchte er, wer sich darzu schickte, bißweilen war ein Balbier sein geheimer Rath; ein Artzt sein Cantzlar; ein Schneider sein Abgesandter; und ein Bettler sein Spion. Seine Menage war so groß, daß er sich mit einem schäbichten Hute, und abgetragenen Kleide behalff, dergleichen heutiges Tages kein Handwercks-Mann träget, und an statt der diamantenen Agrafe war sein Hut mit einem bißgen Bley gezieret, dergleichen die Tuchmacher an ihre Tücher hengen. Ja als er An. 1462. zu Fuentarabia mit dem Castilianischen Könige Henrico III. eine Zusammenkunfft hielt, so war sein Habit so schlecht, daß sich die Spanier lieber affrontiret darüber befunden hätten.

Hiernechst aber war er aus dermassen argwöhnisch, und wer einmahl in Ungnaden gefallen war, der kam nicht leichtlich wieder heraus. Die vornehmsten Ministri musten dann und wann in ein kleines eisernes Gefängniß kriechen, welches der Cardinal von Balüe erfunden, aber auch nachgehends selber 14. Jahr darinnen gestecket hat. Die Bedienten musten offtmahls Geld vorschiessen, und wenn sie

sol-

solches wieder forderten, so wurden sie abgesetzt: Dahero nach und nach die Gewonheit entstanden ist, die Aemter zu verkauffen. Sein gantzes Regiment bestund in lauter Betrügerey, und führte dabey die Worte zum Symbolo: Qui nescit dissimulare, nescit imperare, das ist, wer sich nicht verstellen kan, der kan auch nicht regieren. Weil er auch wuste, daß seine Bedienten eben dergleichen Principia von ihm gelernet hatten, so pflegte er zu sagen: **Es fehlte ihm an seinem Hofe nichts, als die Warheit.** Mit der Religion trieb er nur sein Gauckel-Spiel: Wenn es sein Interesse erforderte, so war er ein guter Papiste, sonst aber ein perfecter Atheiste. Den König Eduardum IV. aus Engeland lud er einsten auf eine schöne Dame nach Paris zu Gaste, und schrieb darzu, er wolte ihm den Cardinal von Bourbon darneben bey das Bette setzen, daß er ihn gleich wieder absolviren solte. Er trug gegen keinen Menschen einige Liebe, sondern war Filius improbus, Pater iniquus, Maritus infidelis, Herus ingratus: das ist, gegen seinen Vater gottloß; gegen seine Kinder ungerecht; gegen seine Gemahlin untreu; und gegen seine Diener undanckbar. Er wird auch noch bey den Historien-Schreibern TIBERIUS GALLICUS genennet.

Unterdessen ist dieses derjenige König, der den

Grund

Grund zur SOUVERAINItät in Franckreich geleget hat. Anfangs zwar merckte man sein Absehen, deßwegen ward An. 1465. ein Bündniß wider ihn geschlossen, und BONUM PUBLICUM genennet; welches desto formidabler war, weil der Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX; der Hertzog von Bretagne FRANCISCUS II. und der Hertzog von Berry CAROLUS darbey interessiret waren. Doch der schlaue König stifftete unter den Grossen allerhand Uneinigkeit, das Volck gewann er durch Aufhebung der Contribution, etliche zog er mit Promessen von dem Bündniß ab, andere klopffte er bey Gelegenheit auf die Finger: Endlich war das Bündniß aus, und der König regierte nach seinem Gefallen.

Einen gefährlichen Feind hatte dieser König an dem Hertzoge CARORO AUDACE, welcher nicht nur Burgundien, sondern zugleich die gesammten Niederlande besaß. Denn ob sie gleich mit einander lange Zeit am Burgundischen Hofe aufgewachsen waren, so thaten sie doch einander allen ersinnlichen Schaden.

An. 1465. kam es wegen des obgedachten Boni Publici zwischen Ludovico und Carolo bey Montlehery zu einer Schlacht, in welcher der Sieg zweifelhafftig war; es wurde aber noch selbiges Jahr Friede geschlossen.

Als An. 1468. Hertzog CAROLUS zu PERONNE war, kam der König Ludovicus XI.

in

in Person zu ihm: Indem sie aber beysammen waren, kam Post, daß die Stadt Lüttich rebelliret hätte, und daß König Ludovicus Schuld daran wäre: Da ward der König alsobald verarrestiret, und man dachte wunder, wie übel es ablauffen würde; doch Ludovicus versprach alle Satisfaction, die der Hertzog foderte, gieng selber mit vor das rebellische Lüttich, und war der erste, welcher bey der Eroberung ruffte: Vive le Duc de Bourgogne: So bald er aber auf Fusse war, so hielt er nicht ein Wort von allem dem, was er versprochen hatte.

Als nun hierauf der Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX gar mit Königlichen Gedancken schwanger gieng, davon unten im vierdten Buche wird zu schreiben seyn, so war König Ludovico XI. noch mehr bange, und both A. 1475. dem Käyser Friderico III. eine Alliance an, Krafft welcher sie den Hertzog angreiffen, und hernach seine Landschafften so und so unter sich theilen wolten: Doch der Käyser gab dem Gesandten zur Antwort, was der Bär jenem ins Ohr gesaget hatte: Man solte die Bären-Haut nicht eher verkauffen, als biß der Bär gefangen wäre.

Doch von aller dieser Sorge ward LUDOVICUS An. 1477. befreyet, als der unruhige Her-

Hertzog CAROLUS einen unnöthigen Krieg mit den Schweitzern angefangen hatte, und darüber erschlagen ward; welches unten in der Burgundischen Historie weitläufftig genung vorkommen wird.

So klug aber als sonst Ludovicus XI. seyn wolte, so war doch dieses ein unverantwortlicher Fehler, daß er von den schönen Burgundischen Provintzen nicht mehr als das Hertzogthum Burgund an sich zog, unter dem Vorwand, als wenn es eine Appanage von der Crone wäre; da er doch die eintzige Tochter und Erbin MARIAM mit einem Printzen vom Geblüte hätte vermählen können. Doch das Glücke hatte diesen fetten Bissen vor das Hauß Oesterreich aufgehoben. Die Umstände sollen unten im vierdten Buche vorkommen.

Es wolte zwar Ludovicus XI. hernach den Fehler verbessern, als der Vogel schon ausgeflogen, und Maria mit Maximiliano aus Oesterreich vermählet war: Doch der Ertz-Hertzog Maximilianus begegnete ihm bald anfangs bey TEROANNE A. 1478. und erhielt einen zulänglichen Sieg, daß endlich Ludovicus von den Niederlanden nicht mehr davon trug, als die Graffschafft ARTOIS, darauf Franck-

reich ohnedem eine rechtmäßige Prætension von Alters her hatte.

Mit dem Pabste hatte Ludovicus XI. auch was zu thun. Es war ihm nemlich die obgedachte SANCTIO PRAGMATICA, welche sein Vater Carolus VII. A. 1438. eingeführet hatte, ein Dorn in den Augen, und begehrte deßwegen von diesem Könige, daß sie wieder möchte abgeschaffet werden. Nun stellte sich zwar Ludovicus XI. als wenn er in allem consentirte; er bath aber so viel verdrüßliche Dinge dargegen, daß der Pabst sein Begehren nicht weiter poussiren konte: Also blieb diese Sanctio, wie vorhin.

A. 1475. ließen sich die Engeländer wieder von der Prætension auf Franckreich träumen, und König EDUARDUS IV. kam mit einer starcken Armee in Franckreich an. Doch König Ludovicus bestach die vornehmsten Bedienten, die beschwatzten Eduardum IV. daß er Friede mit Ludovico machte, und unverrichteter Sache wieder nach Hause zog.

Wenig Jahr vor Ludovici XI. Tode, Anno 1481. starb CAROLUS von MAINE, der letzte Erbe vom Hause ANJOU, dadurch fiel das Hertzogthum ANJOU, die PROVENCE, und die Prætension auf NAPOLI und SICI-

LIEN

LIEN an die Crone. Davon bald mehr Nachricht folgen wird.

Dieser König hat auch A. 1469. den Ritter-Orden S. MICHAEL gestifftet, welchen Heiligen er sonderlich deßwegen hoch hielt, weil er das Mädgen von Orleans solte gesendet haben.

Nun ist nichts mehr übrig, als sein wunderliches Ende. Er hatte nemlich eine solche Furcht vor dem Tode, daß niemand bey seiner Ungnade den Tod an seinem Hofe nennen durfte. Und weil er niemand traute, so schloß er sich in das Schloß PLESSIS bey Tours, gleich als in ein Gefängniß ein, und ließ rings herum eine starcke Wache halten, daß niemand zu ihm durffte, als nur die Allervertrautesten. Aus Calabrien aber ließ er einen berühmten Einsiedler, F. ROBERT genannt, zu sich holen, der ihn gesund beten solte: Auch in Franckreich war kein Eremite, der nicht vor ihn beten muste. In solchem seinem Gefängnisse straffte er nichts desto weniger harte, und theilte grosse Belohnungen aus, damit seiner Autorität nichts abgehen möchte: Ja er ließ in allen Königreichen allerhand fremde Thiere zusammen kauffen, damit seiner allenthalben möchte gedacht werden, wie vorhin. Am besten konte sein Medicus JACOBUS COCTERIUS mit

ihm auskommen: Denn er überredte den König, wenn er ihm was zu Leide thäte, so würde er über 8. Tage nicht mehr leben; hierdurch erhielt er was er wolte, und seine Bestallung lieff letztens monatlich auf 10000. Thaler hinaus. Endlich starb er in diesem Schlosse nicht viel anders, als in einem Gefängniß.

Letztens sind noch zwey Dinge merckwürdig. Erstlich, daß diesem Könige Ludovico XI. An. 1462. die Grafschafft ROUSSILION von dem Aragonischen Könige JOHANNE II. ist versetzet worden. Und hernach, daß dieser Ludovicus XI. Anno 1474. das erste Bündniß mit den Schweitzern gemacht hat. Jenes ist in der Spanischen Historie ausgeführet; und dieses wird in der Schweitzerischen folgen.

CAROLUS VIII.

König 1483. stirbt 1498. regieret 15. Jahr, alt 28. Jahr.

Dieser Carolus VIII. war ein übel gewachsener Herr, der einem Monstro nicht unähnlich sahe, ward auch gar mit einander von etlichen vor ein supponirtes Kind gehalten. Sein Herr Vater ließ ihn nichts lernen, sondern sagte, ein König dürffte nicht mehr Latein verstehen, als nur so viel: Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Dahero er kaum die Buchstaben im a b c kannte.

Vor

Vor allen Dingen mercket man seine dreyfachen Heyraths-Tractaten. Erstlich ward er Anno 1475. im 6. Jahre ein Bräutigam mit Elisabeth, Königs Eduardi IV. in Engeland Tochter: Aber die Heyrath ist nicht vollzogen worden.

Hernach tractirte der Vater mit Maximiliano I. von Oesterreich, daß er Anno 1482. seine drey-jährige Princeßin Margaretam nach Paris schicken, und daselbst vor den Dauphin solte erziehen lassen. Es ward aber auch nichts draus, und neun Jahr darnach ward die gute Margareta dem Vater wieder nach Hause geschicket; und zwar bey folgender Gelegenheit.

Es waren nunmehr fast alle Provintzen in Franckreich mit der Crone vereiniget, ausser das Hertzogthum BRETAGNE, dessen Hertzoge noch von Ludovici VI. Sohne ROBERTO Graf von DREUX herstammten. Dasselbe Hertzogliche Hauß starb 1488. mit Francisco II. ab, und die eintzige Erbin war seine Tochter ANNA BRITANNICA; wie man auf der 51. Genealogischen Tabelle sehen kan.

Diese reiche Princeßin vermählte sich Anno 1491. Maximilianus I. von Oesterreich, nach-

 mahli-

mahliger Römischer Käyser, nach Absterben der Burgundischen Mariæ. Die Copulation geschach nur an einen Gesandten, welcher Wolffgang von Pollheim hieß; doch muste derselbige in Gegenwart Notarien und Zeugen ein Bein entblößen, und nackend in das Braut-Bette stecken, welches unterdessen die Vollziehung bedeuten solte.

Allein als die Braut ihre Heimfahrt halten wolte, so ward sie unterwegens in der Provintz Hennegau aufgefangen, und nach Paris geführet, allwo sie mit guten und bösen Worten dahin disponiret ward, daß sie Maximiliano den Handel aufkündigte, und sich mit dem Dauphin Carolo VIII. vermählte. Darzu mochte nun Ertz-Hertzog Maximilianus I. süsse oder sauer sehen, so war die Braut einmahl in fremden Händen, und seine Tochter Margareta kam noch darzu mit unerhörtem Schimpffe nach Hause. Von dem gewaltthätigen Entführen wollen die Frantzösischen Scriptores nichts gestehen, sondern sagen nur: Es wären etliche von der Princeßin Frauenzimmer bestochen worden, die hätten sie zu einer freywilligen Resolution disponiret. Und hiermit ward BRETAGNE mit der Crone vereiniget.

Es

Es stellte sich zwar der Käyser FRIDERICUS III. als wenn er seines Sohns Maximiliani I. Schimpff rächen wolte; der König in Engeland HENRICUS VIII. that auch so böse darüber, daß er A. 1493. mit einer Armee in Franckreich einfallen wolte; Doch den Engeländer wieß Carolus VIII. mit Gelde ab; das Hauß Oesterreich aber war damahls so starck nicht, Franckreich anzugreiffen; also ward 1493. zu Senlis zwischen Maximiliano I. und Carolo VIII. ein Vergleich getroffen.

Hierauf that Carolus VIII. einen Zug in Italien, welcher ohne Zuziehung der Italiänischen Historie gründlich nicht kan verstanden werden. Hier mercket man nur so viel: CAROLUS Hertzog von ANJOU, ein Bruder Königs Ludovici IX. bekam Anno 1266. die beyden Königreiche NAPOLI und SICILIEN. Als nun seine Posterität Anno 1435. ausstarb, so wolte die andere Linie von ANJOU in Franckreich succediren: Doch die Aragonischen Könige kamen zuvor, und brachten Sicilien und Napoli an sich. Als nun der letzte Erbe des Hauses Anjou CAROLUS von Maine Anno 1481. starb, so fiel die Prætension an die Crone und dieselbige wolte dieser Carolus VIII. wider die damahligen Nea-

tanischen Könige von Spanischem Geblüte ausführen.

Anno 1494. nahm der Zug seinen Anfang: Die Armee bestund Anfangs aus 25000. Mann, damit gieng der König ungehindert über Asti und Pisa biß nach Rom: Der Pabst Alexander VI. erwieß ihm alle ersinnliche Caressen, und wandte dadurch viel Unglück ab, welches der Stadt Rom hätte begegnen können. Der Neapolitanische König Alphonsus gieng alsobald ins Kloster, und übergab die Regierung seinem Sohne FERDINANDO. Doch die Frantzosen forcirten das Werck, und eroberten innerhalb 15. Tagen das gantze Königreich, biß auf ISCHIA, BRUNDISI und GALLIPOLI. Zu solchen Progressen thaten die Schweitzer nicht wenig, welche mit ihren grossen Schlacht-Schwerdtern ohne alle Discretion niederhieben, was ihnen vorkam: Worein sich die Italiäner Anfangs nicht finden konten, als welche bißhero in ihren Schlachten sich mehr mit ihren Pusicanen herum geprügelt, als auf Leib und Leben gefochten hatten.

Hierauf hätten nun die Frantzosen allen ersinnlichen Fleiß anwenden sollen, sich in dem conquetirten Reiche durch Gelindigkeit, Gerechtigkeit und Klugheit veste zu setzen: Sie tha-

thaten aber das Widerspiel, mißbrauchten ihre Gewalt, prostituirten die Weibes-Personen, verprasten das geraubte Geld, und tyrannisirten mit einem Worte dergestalt, daß die Gemüther der Unterthanen desperat gemachet wurden.

Unterdessen erweckten diese Progressen an allen Europäischen Höfen theils Furcht, theils Mißgunst. Sonderlich war der König in Spanien FERDINANDUS CATHOLICUS übel darauf zu sprechen, entweder weil er seine Vettern die verjagten Könige von Napoli bedauerte, oder vielmehr, weil er den fetten Bissen gerne selber haben wolte. Auf dessen Anstifften war in der Stille eine Alliance zwischen dem Pabst ALEXANDRO VI. dem Käyser MAXIMILIANO I. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, dem Hertzoge von Meiland LUDOVICO MORO, und der Republic VENEDIG zu dem Ende geschlossen, daß man die Frantzosen mit gesamter Hand aus Italien treiben wolte.

Wie dieses laut wurde, so eilte CAROLUS VIII. über Hals über Kopff aus Italien. Im Hertzogthum Parma bey Fernue am Flusse Tero pasten ihm die Venetianer

auf; doch glückte es den Frantzosen, daß sie sich durchschlugen, und endlich mit einem blauen Auge nach Hause kamen. Der verjagte König Ferdinandus nahm unterdessen sein Königreich Napoli ungehindert wieder ein, und die beste Beute, welche die Frantzosen mit nach Hause brachten, war die bekandte Kranckheit, welche Lat. Malum Neapolitanum genennet ward.

Nach diesem nahm Carolus VIII. Italiens wegen weiter nichts vor, sondern machte mit Venedig und Meiland Friede Anno 1495. Der König in Spanien Ferdinandus Catholicus hatte den besten Vortheil davon. Denn als Carolus VIII. Anno 1493. den Zug nach Napoli im Sinne hatte, so besorgte er, Ferdinandus Catholicus möchte ihn daran hindern, und trat ihm deßwegen die Grafschafft ROUSSILION zu Bestätigung guter Freundschafft ab, welche der Aragonische König Johannes II. sein Vater, A. 1462. dem Könige Ludovico XI. versetzet hatte: Wiewohl andere versichern, der Beicht-Vater des Königes sey bestochen worden, und habe dem Könige einen Gewissens-Scrupel deßwegen in den Kopff gesetzet.

Letztens hatte Carolus VIII. eine Reformation in seinem Reiche vor, starb aber darüber eines

nes plötzlichen Todes im Ballhause, als er gleich gegen den Bischoff von Anjou gedacht hatte, daß er sich ins künfftige vor Sünden hüten wolte. Im Hineingehen hatte er sich an einer niedrigen Thüre greulich an den Kopff gestossen, und bald darauf ward er vom Schlage gerühret. Es war keine Bequemlichkeit an selbigem Orte, also legte man den Cörper auf den nechsten Kerichthauffen, da denn die Prophezeyung erfüllet ward, daß er auf einem Mist-Hauffen sterben solte.

HIERONYMUS SAVANEROLA, ein Dominicaner-Mönch zu Florentz, prophezeyte von seiner Ankunfft vorhero, kündigte auch CAROLO VIII. GOttes schwere Straffe an, woferne er nicht die Boßheit Pabst Alexandri VI. bestraffen, und GOttes Ehre retten würde: Ja als er sich durch des Pabstes Caressen hatte verleiten lassen, so verkündigte ihm dieser Savanerola deßwegen einen schleunigen Tod, welcher auch erfolgte. Man conferire die Historie von Italien.

LUDOVICUS XII.

König 1498. stirbt 1515. reg. 17. alt 53. Jahr.

Er war des vorigen Königes nechster Vetter aus dem Hause Orleans: Denn Carolus VIII. hinterließ keinen Erben. Bey Leb-Zeiten Kö-

nigs Ludovici XI. ward er gezwungen, seine ungestalte bucklichte Princeßin JOHANNAM zu heyrathen, und bey Lebzeiten Caroli VIII. durffte er sich nicht unterstehen, dieselbe von sich zu lassen. So bald er aber den Thron bestiegen hatte, so schwur der König dem Pabste, daß er sie nicht berühret hätte; also gieng die Ehe-Scheidung vor sich, und an ihre Stelle nahm er die Wittwe des verstorbenen Königes, welches eben die obgedachte ANNA BRITANNICA war, die man dem Käyser Maximiliano I. geraubet hatte.

Nach seiner Crönung ward er von etlichen Ohrenbläsern verhetzet, daß er sich nunmehro an seinen Feinden rächen möchte; Er gab aber die großmüthige Antwort: Rex Galliæ (welches er nunmehro war) non ulciscitur injurias Ducis Aurelianensis, (welches er vor diesem gewesen war.)

Er hatte zwar alle seine Feinde aufnotiret, und die schlimmsten mit einem schwartzen Creutze gezeichnet: Als aber dieselben Nachricht davon bekamen, und deßwegen dem Könige zu Fusse fielen, so gab er dieses zur Antwort: Er hätte nur dessentwegen ein Creutz zu ihren Nahmen gemacht, daß er sich des Creutzes Christi dabey erinnern, und es desto eher vergessen möchte.

In seinem Symbolo führte er einen Bienen-Schwarm, und verglich sich mit dem Weisel oder Könige, deßwegen stund darüber: REX NON UTITUR ACULEO, Der König hat

hat keinen Stachel. Gestalt er auch seiner Gütigkeit wegen PATER PATRIÆ, oder ein Vater des Vaterlandes, ist genennet worden, und wenn man nach der Zeit was gutes hat wünschen wollen, so hat man nur gebetet, daß es so zugehen möchte, wie zur Zeit Königs Ludovici XII.

Als ihm einsten eine Alliance mit dem Türckischen Käyser angeboten ward, so gab er zur Antwort: Non decere Regem Christianissimum cum hoste fidei fœdus amicitiamque inire, das ist, der allerchristlichste König müste mit dem Feinde des Christlichen Nahmens in kein Bündniß treten. Und als er zur Verfolgung der Waldenser angereitzet ward, so entschuldigte er sich mit dieser Formul: **Die Leute sind frömmer, als ich bin.**

Nun wollen wir seinen Krieg in Italien besehen, welcher aber ohne die Italiänische Historie abermahl unvollkommen bleiben wird. Gleichwie aber sein Vorfahre die Prætension auf Napoli urgiret hatte, also suchte dieser König die Prætension auf MEILAND hervor.

Nemlich dieses Königs Groß-Vater LUDOVICUS von ORLEANS heyrathete A. 1489. die Meiländische Princeßin VALENTINAM, und als der letzte Hertzog von Meiland

PHILIPPUS MARIA An. 1447. starb, so hätte von rechtswegen das Hauß ORLEANS im Meiländischen succediren sollen: Doch ein Italiänischer Grafe FRANCISCUS SFORTIA nahm des letzten Hertzoges uneheliche Tochter BLANCAM, und setzte sich in Possession, dessen Sohn war nun der damahlige Hertzog von Meiland LUDOVICUS MORUS, welchem König Ludovicus XII. das Hertzogthum abnehmen wolte.

An. 1499. geschahe der Angriff, und in 20. Tagen waren die Frantzosen mit dem gantzen Hertzogthum fertig, der Hertzog Ludovicus retirirte sich zum Käyser Maximiliano I. und die Venetianer, welche auch hatten helffen Hand anlegen, bekamen CREMONA zur Ausbeute.

Doch die Frantzosen konten sich, ihrer Gewohnheit nach, nicht in den Schrancken halten, und gaben sonderlich den Meiländern zu vieler Eiffersucht Gelegenheit: Deßwegen correspondirten sie mit dem verjagten Hertzoge, der bekam in aller Stille von den Schweitzern 8000. Mann zu Hülffe, mit denen gieng er in Meiland, und jagte die Frantzosen noch dasselbige 1499. Jahr heraus, biß auf die Vestung Novara, und die Citadelle zu Meiland.

König Ludovicus XII. zog die Schweitzer aufs

aufs neue an sich, gieng An. 1500. zum andern Mahl ins Meiländische, des Hertzogs Schweitzer wolten wider ihre Landes-Leute nicht fechten, und ließen ihn im Stiche; also ward Hertzog Ludovicus von den Frantzosen gefangen und muste biß an seinen Tod An. 1508. im Gefängniß sitzen: Das Hertzogthum aber war wieder in der Frantzosen Hände. Dieses war das erste Stücke von dem damahligen Italiänischen Kriege.

Nunmehro meynte Ludovicus XII. Zeit zu seyn, die Prætension auf Napoli wieder hervor zu suchen; und weil er wuste, daß ihm Ferdinandus Catholicus den fetten Bissen nicht alleine lassen würde, so verglich er sich mit ihm, daß sie das Königreich mit einander theilen wolten. Ludovicus griff den Neapolitanischen König FRIDERICUM An. 1501. an, und Ferdinandus Catholicus stellte sich, als wenn er ihm wider die Frantzosen beystehen wolte: Als er aber durch diese Finte die besten Vestungen mit Spaniern besetzet hatte, so halff er auf den guten König Fridericum, aller Anverwandschafft ungeacht, zuschlagen. Solcher gestalt muste König Fridericus zum Creutze kriechen, und mit einer jährlichen Pension vor lieb nehmen; seine Feinde aber theilten sich so,

daß die Spanier CALABRIA und APULIA; die Frantzosen aber ABRUZZO und TERRA di LAVORO bekamen.

Es kunten sich aber zwey Hunde an einem Beine nicht vertragen, sondern es entstund noch selbiges Jahr ein Streit, ob die Provintz CAPITANATA den Spaniern, oder den Frantzosen gehörte? Es kam auch A. 1502. zu den Waffen, und da waren die Spanier Anfangs so unglücklich, daß sie nichts behielten, als die Vestung Barletta: Doch der Spanische General Ferdinandus Gonsalvus von CORDOVA wickelte sich heraus, und als er neuen Succurs bekam, so jagte er die Frantzosen A. 1503. und 1504. aus dem gantzen Königreiche, daß sie nicht einer Hand breit darinnen behielten. Und das ist das andere Stücke dieses Italiänischen Krieges, welches hier darum kurtz erzehlet wird, weil diese Materie ihren eigentlichen Sitz in der Italiänischen Historie hat.

Hierauf gieng es über die Republic VENEDIG her: Dieselbe hatte sich bißhero aus dermassen hochmüthig erwiesen, und Mine gemacht, nach der Ober-Herrschafft in Italien zu streben: Deßwegen iederman wünschte, daß sie möchte gedemüthiget werden. Zu dem Ende ward A. 1507. zu Cambray in den Nieder-

lan-

landen zwischen dem Pabst JULIO II. dem Käyser MAXIMILIANO I. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, und dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. ein Bündniß wider Venedig geschlossen.

A. 1509 gieng der Krieg an, die Venetianer wurden bey dem Flusse Adige geschlagen, alle Städte giengen auf dem vesten Lande verlohren, und wenn die Frantzosen in der ersten Hitze auf Venedig loßgegangen wären, so würde es schlecht mit dieser Republic ausgesehen haben. Die Venetianer sahen wohl, daß sie so vielen Feinden zugleich nicht würden gewachsen seyn, deßwegen besänfftigten sie vor allen Dingen Käyser MAXIMILIANUM mit der allerdemüthigsten Bezeugung; Pabst JULIUS II. hatte niemahls Willens gehabt die Venetianer zu ruiniren, sondern nur ein wenig zu züchtigen; König FERDINANDUS CATHOLICUS begnügte sich mit etlichen Städten im Neapolitanischen, die er den Venetianern wieder abnahm: Also wurde den Venetianern A. 1510. Friede gegeben, und das meiste restituiret. Und das ist das dritte Stücke von diesem Italiänischen Kriege, dessen Umstände ausführlich in dem Buche von Italien, und in specie in dem Cap. von Venedig zu finden sind.

Nach-

Nachdem nun die Venetianer solcher gestalt waren kirre worden, so solten die Frantzosen so höflich seyn, und wieder ihren Abschied aus Italien nehmen. Allein darzu hatten sie keine Ohren, sondern eroberten A. 1511. die Stadt Bononien, und weil Pabst Julius II. damahls mit den Cardinälen grosse Händel hatte, so gedachten sie zum wenigsten mit guter Reputation aus diesem Kriege zu kommen.

Doch Pabst Julius II. wolte die Frantzosen schlechter Dinges aus Italien haben, deßwegen schloß er A. 1511. ein Bündniß mit FERDINANDO CATHOLICO in Spanien, mit HENRICO VIII. in Engeland, mit der Republic Venedig, und mit den Schweitzern. Alle waren parat, die Frantzosen aus Italien zu jagen: die Spanier, damit sie Napoli desto sicherer besitzen möchten; die Engeländer, weil sie wegen der neuen Regierung eines auswärtigen Krieges benöthiget waren; die Venetianer, weil sie wegen des vorigen Krieges noch Revenge zu suchen hatten; und die Schweitzer, weil ihnen König Ludovicus XII. ihre Pension nicht nach ihrem Gefallen erhöhen wolte.

Ob nun wohl niemand auf Königs Ludovici XII. Seite stund, als der eintzige König von

Navarra JOHANNES ALBRETANUS, welcher darüber um sein Königreich kam, wie oben in der Spanischen Historie ist erzehlet worden: So war er doch gutes Muthes, und ließ dem Pabste zum Verdruß eine Müntze schlagen, darauf die Worte stunden, die gewiß damahls vor Luthers Zeiten viel hiessen: PERDAM BABYLONIS NOMEN.

Als auch An. 1512. der Bettel-Tantz angieng, so hatten die Frantzosen grosses Glücke: Denn ihr General GASTO de FOIX, Hertzog von NEMOURS, klopffte erstlich die Venetianer bey BRESCIA, und hernach erhielt er bey RAVENNA wider die Päbstlichen einen solchen Sieg, daß 9000. Italiäner blieben: Doch weil er wegen des Königs in Engeland den Sieg nicht prosequiren konte, so kamen die Feinde in Italien zu Kräfften, der Pabst Julius II. recuperirte Bononien, und die Venetianer das andere. Und das war **das vierdte** Stücke des Italiänischen Krieges, welches nicht eher vollkommen wird, biß die Päbstliche und Venetianische Historie darzu kömmt.

Endlich wurde der Beschluß mit dem Hertzogthum **Meiland** folgender massen gemacht. Der verjagte Hertzog von Meiland MAXIMILIANUS SFORTIA ward von dem

Pabste abermal an die Schweitzer recommendiret, welche mit Könige Ludovico XII. übel zu frieden waren, weil er sie **Berg-Bauern** gescholten hatte; dieselben setzten den Hertzog A. 1512 mit grosser Autorität wieder in sein Hertzogthum.

Nun waren zwar die Frantzosen flugs zur Hand, und belagerten Hertzog MAXIMILIANUM in der Vestung NOVARA A. 1513. doch die Schweitzer thaten einen desperaten Ausfall, und ruinirten die Armee der Frantzosen dergestalt, daß sie weiter nicht im Stande waren, ihren Zweck par force zu erhalten. Und dieses war das **fünffte und letzte Stücke** des Italiänischen Krieges zur Zeit Ludovici XII. welches durch die Meiländische und Schweitzerische Historie besser wird illustriret werden.

Die eintzige Frucht von diesem kostbahren und blutigen Kriege war die Stadt GENUA. Dieselbige ward A. 1500. zugleich mit Meiland erobert. A. 1507. wagte die Stadt eine Revolte, ward aber von Ludovico alsobald wieder unter das Joch gebracht. A. 1512. schnappten die Genueser zwar wieder nach der Freyheit; sie musten sich aber A. 1513. wieder bequemen, und nachgehends ist die Stadt

biß

biß 1521. unter Franckreich geblieben. Das alles wird in der Italiänischen Historie ex professo vorkommen.

Nachdem nun Ludovicus XII. aus Italien heraus war, so muste er noch einen harten Puff ausstehen. Denn der Käyser MAXIMILIANUS I. der König in Engeland HENRICUS VIII. und die Schweitzer griffen ihn A. 1513. zugleich an. Mit dem Käyser hatte es zwar nicht viel zu bedeuten; aber die Schweitzer belagerten die Haupt-Stadt DIJON in Burgundien; und die Engeländer eroberten TEROANNE und TOURNAY, schlugen auch die Frantzosen bey Guine-gast, welche Schlacht in Franckreich Lajour-née d'Espernons genennet wird, weil die Frantzosen mehr die Sporen, als die Degen gebrauchet hätten.

Und gewiß, wo die Engeländer besser avanciret wären, daß sich die Schweitzer mit ihnen hätten conjungiren können, so hätte ich nicht mögen an Ludovici XII. Stelle seyn. Doch die Engeländer giengen von sich selber wieder nach Hause, und die Schweitzer liessen sich mit 60000. Thalern befriedigen. Der Hertzog von Tremouille renuncirte zwar damals auch im Nahmen seines Königes auf Meiland, aber

Ludo-

Ludovicus XII. wolte es nachgehends nicht ratificiren.

Endlich schloß Ludovicus XII. A. 1514. mit Henrico VIII. in Engeland einen Frieden, und weil ihm seine Gemahlin, die obgedachte Anna Britannica, gestorben war, so vermählte er sich mit der Engeländischen Princeßin MARIA. Sein Absehen war, noch einen Erben zu zeugen, weil seine vorige Gemahlin nur eine Princeßin CLAUDIAM hinterlassen hatte: Doch die muntere Königin halff ihm eher ins Grab, als er ihr ins Wochen-Bette. Denn er starb das folgende Jahr darauf A. 1515. und ließ das Reich seinem nechsten Vetter.

FRANCISCUS I.

König 1515. stirbt 1547. reg. 32. alt 53 Jahr.

Er führte vorhero den Titul eines Grafen von ENGOULESME: und weil sein Vorfahre Ludovicus XII. mit der Anna Britannica eine Tochter CLAUDIAM gezeuget hatte, die ihrer Mutter wegen eine Hertzogin und Erbin von BRETAGNE war, so vermählte sich Franciscus I. mit dieser Princeßin, damit Bretagne ja nicht wieder in frembde Hände gerathen möchte; sonderlich weil Carolus V. schon ehemahls bey Ludovici XII. Zeiten heimliche Sponsalia mit dieser Claudia tractiret hatte.

Sein

Sein erstes Werck war ein neuer Krieg in Italien. Denn A. 1515. gieng er ins Meiländische, nahm einen Ort nach dem andern ein, und zwang endlich den Hertzog MAXIMILIANUM SFORTIAM, daß er auf Meiland renuncirte, und mit einer jährlichen Pension vorlieb nahm.

Die Schweitzer wolten ihre Autorität abermahl sehen lassen, und kamen 1515. mit einer Armee in Italien; doch König Franciscus I. liefferte ihnen bey MARIGNANO eine dreytägige Schlacht, und nachdem 10000. Schweitzer auf dem Platze geblieben waren, so lernten sie endlich erkennen, daß sie auch könten überwunden werden, welches ihnen bißhero unglaublich geschienen hatte.

Bey dieser Gelegenheit kam Pabst LEO X. und FRANCISCUS I. An. 1516. zu Bononien zusammen, und da gieng was merckwürdiges vor. Erstlich krönte der Pabst Franciscum I. zum Orientalischen Käyser, und es fehlte nichts darbey, als nur das Käyserthum, welches die Türcken noch inne hatten. Hernach cassirte Franciscus I. dem Pabste zu Gefallen die obgedachte SANCTIONEM PRAGMATICAM, und richtete einen neuen Vergleich mit dem Pabste auf, welcher das CONCORDATUM genen-

genennet wurde, und auf zwey Haupt-Puncten beruhet: 1. Daß der König alle geistliche Aemter in Franckreich vergeben solte. 2. Daß hingegen der Pabst von solchen geistlichen Aemtern die ANNATEN, das sind die Einkünffte des ersten Jahres, geniessen solte. Uber diesen Annaten ist zu unserer Zeit A. 1673. ein hefftiger Streit entstanden: In der Frantzösischen Historie nun kan die Materie nicht anders als Stück-weise, theils unter diesem, theils unter jenem Könige vorgetragen werden: Wer es beysammen haben will, der schlage in der Päbstlichen Historie den Lebens-Lauf INNOCENTII XI. nach, da wird er Satisfaction finden.

Unterdessen starb Käyser Maximilianus I. An. 1519. und da certirten die Spanier und Frantzosen mit einander, welche Nation ihren König zur Käyserlichen Dignität erheben könte: Doch die Spanier behielten den Platz, und CAROLUS V. trug die Crone davon. Die Umstände suche in der Römischen Käyserlichen Historie.

Dieses verursachte einen unversöhnlichen Haß zwischen beyden Nationen, und je mehr sich CAROLUS V. seiner Gewalt brauchen wolte, desto mehr bemühete sich FRANCISCUS I,

SCUS I. seine Macht zu schwächen. Was nun zwischen diesen zwey muthigen Herren passiret ist, das haben wir biß an diesen Ort verschoben.

Es haben aber die Feindseligkeiten von der Käyser-Wahl 1519. biß an den Tod Francisci I. 1547. zusammen gantzer 28. Jahr gewähret; und in solcher Zeit sind vier Frieden geschlossen worden: Der erste zu MADRIT An. 1526. Der andere zu CAMBRAY 1529. Der dritte zu NIZZA 1538. Der vierdte zu CRESPY 1544. Die merckwürdigsten Sachen sind diese:

An. 1520. nahm sich Franciscus I. des verjagten Königs JOHANNIS ALBRETANI von Navarra an, und satzte ihn wieder in sein Königreich: Doch Carolus V. kam ihnen das folgende Jahr über den Halß, und schlug sie An. 1521. mit Schand und Spott zum Lande heraus. Die Sache ist in der Navarrischen Historie schon erzehlet worden.

Gleich darauf war ROBERTUS von der MARCK, Herr von SEDAN, in des Käysers Ungnade gefallen, den nahm Franciscus I. alsobald in seinen Schutz: Doch Carolus V. gieng mit einer Armee in die Niederlande, und trieb den kleinen Regulum von Sedan bald zu paaren.

Endlich gieng das rechte Krieges-Feuer im Meiländischen an, welches Carolus V. als Lehns-Herr von diesem Hertzogthum durchaus nicht wolte in Frantzösischen Händen lassen. Der König schickte zwar einen versuchten General LAUTREC aus dem Hause von FOIX dahin, welcher sich in der Schlacht bey Ravenna wohl gehalten, und 22. Wunden bekommen hatte. Doch Königs Francisci I. Mutter ALOYSIA war diesem General nicht gut, weil der König seine Schwester FRANCISCAM zur Concubine gebrauchte; deßwegen intercipirte sie das Geld, welches Lautrec von dem Schatzmeister Semblancay empfangen solte. Wie nun die Schweitzer kein Geld sahen, so hieß es: Point d'argent, point de Suisses, und giengen davon. Hierdurch verlohr Lautrec seine beste Trouppen, die andern wurden von den Käyserlichen bey BICOQUE, eine halbe Meile von Meiland, geschlagen, und der Käyser bemeisterte sich des gantzen Hertzogthums Anno 1521. und eben damahls satzte sich auch GENUA wieder in die Freyheit. Lautrec schob die Schuld auf Semblancay; dieser auf die Königliche Mutter: Doch sein Secretarius hatte ihm die Quittungen entführet, und weil die Königliche Mutter alles leugnete, so

ward der gute Semblancay an den Galgen gehangen. Der König hatte ihm allezeit wegen seines Alters den Titul eines Vaters beygeleget, deßwegen sagte man damahls im Schertze: Der König habe seinen Herrn Vater hencken lassen.

Bald darnach begegnete Francisco I. ein neues Unglück. Seine Mutter ALOYSIA verliebte sich in Hertzog CARL von BOURBON, und weil ihm nichts damit gedienet war, so verwandelte sich die Liebe in einen Haß, Deßwegen machte sie Anspruch auf sein Hertzogthum BOURBON, und als der Process nicht zum besten lieff, so correspondirte der von Bourbon mit Henrico VIII. in Engeland, und dem Käyser Carolo V. daß sie in Franckreich einfallen, das Reich unter sich theilen, und ihm das alte Königreich ARELAT zur Ausbeute geben solten. Doch die Tractaten wurden verrathen, und Carl von Bourbon muste sich zum Käyser retiriren.

Anno 1523. bekam Franciscus I. eine neue Lust, Meiland wieder einzunehmen, und schickte den General BONNIVET mit 50000. Mann dahin. Dieser Bonnivet war ein wilder Herr: Er wolte einsmahls des Königs leibliche Schwester MARGARETAM noth-

züchtigen, ward aber von der Princeßin dergestalt im Gesichte zerkratzet, daß er sich in Monats-Frist nicht durffte sehen lassen. Und so waren seine Consilia alle violent. Nichts desto weniger war er bey Francisco I. das liebe Kind, weil er sich mit der Königlichen Mutter wohl comportirte, welche damahls den Sohn, und per consequens das gantze Reich regierte. Doch Bonnivet kam übel an, und nachdem er durch seine ungestüme Conduite die schöne Armee meistens ruiniret hatte, so waren die Käyserlichen so keck, daß sie Anno 1524. die Stadt MARSEILLE, wiewohl vergebens, belagerten. Nichts destoweniger war Bonnivet von seinem Könige, gleich als ein sieghaffter Held, beneventiret.

Das folgende 1525. Jahr gieng Franciscus I. selber ins Meiländische auf Bonnivets Einrathen zu Felde: Denn Bonnivet dachte; läuffts gut ab, so wird deine Faute vergessen; geräths übel, so heists: hat es doch der König nicht möglich machen können. Kluge Officirer widerriethen den Zug, weil es schon zu spät im Jahre war; doch der König sagte: Wen frieret, der bleibe zu Hause. Hierauf belagerte Franciscus die Festung PAVIA: Doch der übergelauffene CARL von BOURBON zog in Eil so viel Käyserliche

serliche zusammen, als zum Entsatze nöthig waren; und wie der König seine Trouppen in Bataille stellen wolte, so waren ihrer mehr auf dem Pappier, als im Felde. Damit lieff die Schlacht vor die Frantzosen sehr übel: Bonnivet sahe den üblen Ausgang, rennte derowegen aus Desperation unter die Feinde, und ließ sich mit Fleiß den Halß entzwey schlagen, dessen Cörper der Hertzog von Bourbon auf der Wahlstatt mit Füssen trat, und darbey diese Worte sagte: Malheureux! tu es cause de la ruine de la France, & de la mienne. Das ist: Verfluchter Mensch, du hast Franckreich und auch mich ruiniret. Der König Franciscus I. wolte sich salviren; doch eine Kugel traf sein Pferd: Zwey Spanier AVILA und URBIETA holten ihn ein, und nahmen ihn gefangen; doch wolte er sich nicht dem übergelauffenen Connestable von BOURBON ergeben, sondern dem Käyserlichen General LANOY. Des Königs Degen-Gehencke kam in die Rappuse, und ward in viel hundert Stücke zerrissen, weil ihn ein jedweder wolte gefangen haben.

Diesen unvergleichlichen Sieg erhielt Carolus V. abwesende Anno 1525. den 24. Februar. an seinem Geburths-Tage. Man meinte, König Franciscus I. würde sich wegern, nach Spanien zu Carolo V. zu reisen, aber er gab

selber die Schiffe darzu her. Als er unterwegens in ein Cartheuser-Kloster nicht weit von Pavia einsprach, sungen die Mönche gleich den 119. Psalm; Als sie nun den 69. Vers ausgesungen hatten, applicirte der König den 70. Verß auf sich, und intonirte ihn selber mit lauter Stimme: **Es ist mir lieb, HERR, daß du mich gedemüthiget hast, auf daß ich deine Rechte lerne.** Als sie hernach zu Alicante ans Land steigen wolten, hatte der General LANOY das Unglücke, daß die Soldaten wider ihn rebellirten, und dergestalt Feuer auf ihn gaben, daß er sich retiriren muste; da denn Franciscus I. bald Gelegenheit bekommen hätte zu echappiren.

Als er nach Madrit kam, ward er nicht einmahl vor den Käyser gelassen. Seine Schwester die Hertzogin MARGARETA von ALENCON, welche Decima Musa und Quarta Charis genennet ward, that eine Reise in Spanien, stackte sich hinter den Hertzog von Bourbon, und gedachte seine Befreyung zu befördern: Allein man hielt sie so lange auf, biß der Passeport bald zum Ende war, und gedachte sie darnach auch beym Kopffe zu nehmen: Sie roch aber den Braten, satzte sich zu Pferde, und ritt in einem Tage 20. Spanische Meilen, kam auch

auch eine Stunde eher auf Frantzösischen Boden, als der ertheilte Paß zu Ende gieng.

Dieses schlechte Tractament zog sich Franciscus I. dergestalt zu Hertzen, daß er darüber unpäßlich ward: Und also schien es nunmehr Zeit zu seyn, auf einen Vergleich zu gedencken. Es fielen aber im Käyserlichen Rathe drey unterschiedene Meynungen.

Der Bischoff von OSMA rieth, man solte den gefangenen König ohne Entgeld frey lassen, und nichts mehr prætendiren, als daß er des Käysers verwittibte Schwester Eleonoram heyrathen solte.

Der Cantzler GATTINARA rieth, man solte den König in ewiger Gefängniß verwahren, und gewiß versichert seyn, daß solchergestalt Franckreich äuserst würde zerrüttet werden.

Der Hertzog von ALBA aber gab den Rath, man solte den König auf gewisse Conditiones loß lassen, aber dieselben so hoch spannen, als es möglich wäre.

Unter diesen drey Meynungen erwehlte Carolus V. die letzte, und fieng an mit dem Könige und mit den Deputirten aus Franckreich zu tractiren: Da denn endlich beschlossen ward, Franciscus I. solte 1. das Hertzogthum Burgund abtreten, 2. auf Meiland Verzicht thun, 3. Flan-

dern und Artois von Spanien zu Lehne tragen, 4. des Käysers Schwester Eleonoràm heyrathen, 5. den übergegangenen Hertzog von Bourbon pardonniren, 6. seine Söhne, oder die vornehmsten zwölff Officianten biß zu Erfüllung solcher Conditionen zu Geisseln geben, 7. in Ermangelung dessen sich selber wieder ins Gefängniß stellen.

Alles dieses unterschrieb Franciscus I. zu Madrit An. 1526. Der Spanische Cantzler Gattinara sahe voraus, daß Carolus V. würde betrogen seyn, deßwegen wolte er den Tractat nicht siegeln, sondern legte sein Amt nieder, und der Käyser muste das Siegel selber drauf drücken, auch hernach den Cantzler lange nöthigen, daß er sein Amt wieder annahm. Solcher gestalt kam Franciscus I. wieder loß, nachdem er 13. Monat gesessen hatte.

Doch so bald Franciscus loß war, so hielt er nicht das geringste, sondern schob die Schuld auf das Parlament zu Paris, ohne dessen Vorwissen er dem Reiche nichts vergeben könte, klagte über Gewalt, die ihm wäre angethan worden, ließ die beyden Söhne als Geissel im Stiche, und ließ nicht weit von Paris ein Schloß bauen, nennte es Madrit, und schertzte dabey, daß er alles halten wolte, was er zu

Ma-

Madrit, nemlich in Franckreich, versprochen hätte.

Damit war der Krieg wi der fertig. Der Pabst Clemens VII. und der König in Engeland Henricus VIII. waren auf Caroli V. Gewalt ohne dem jaloux, und spielten deßwegen mit Francisco unter der Decke. Carolus V. schalt Franciscum vor einen Lügner; und Franciscus ließ es an Ehren-Tituln auch nicht fehlen; ja er forderte den Käyser auf ein Duell heraus, darzu sich aber Carolus V. bey seinem Podagra und Stein-Schmertzen gar übel disponirt befand.

Hierauf kam es von Worten zu Schlägen. Die Käyserlichen giengen unter des Hertzogs von Bourbon Anführung An. 1527. auf Rom loß, und ob gleich der von Bourbon im Sturme erschossen ward, so eroberten doch die Käyserlichen Rom, und belagerten Pabst Clementem VII. in der Engels-Burg so lange, biß ihm der Hunger die Frantzösischen Gedancken vertrieb, daß er sich ergeben, und nach des Käysers Pfeiffe tantzen muste. Die Particularia suche man in der Päbstlichen Historie.

König Franciscus I. schickte zwar unterdessen den General Lautrec abermahl in Italien: Doch als er Napoli belagerte, ließ er die Was-

serröhren zerhauen, damit blieb das Wasser vor der Stadt stehen, und ward stinckend, daraus entstund eine Pest, welche den meisten Theil der schönen Armee, und zugleich den General An. 1528. hinriß; die Uberbleibung aber ward von den Neapolitanern miserable handthieret.

Eben Anno 1528. verließ auch der Genuesische General ANDREAS d'ORIA die Parthey Königs Francisci, nachdem er in einer gewissen Sache abschlägliche Antwort bekommen hatte: Und eben diese Veränderung war schuld, daß man den Frantzosen im Neapolitanischen nicht succurriren konte. Von selbiger Zeit an ist Genua jederzeit eine freye Republic geblieben, welches man sich in der Genuesischen Historie ausführlicher muß erzehlen lassen.

Letztens hatten beyde Partheyen Lust zum Frieden, welcher 1529. und also drey Jahr nach dem Madritischen Frieden zu CAMBRAY, in den Niederlanden geschlossen ward. Die Haupt-Puncte waren, daß Franciscus I. auf Artois, Flandern, Napoli und Meiland renunciren, 2. die beyden gefangenen Geissel mit zwey Millionen Thaler auslösen, 3. des Käysers Schwester Eleonoram heyrathen, und 4. den Kindern, die aus dieser Ehe kommen würden,

den, das Hertzogthum Burgundien abtreten wolte. Diesen Frieden hatten zwey Königliche Weibes-Personen abgeredet, deßwegen ward er le Traitté des Dames genennet.

Es währte nicht lange, so kam Francisco I. nochmahls eine Lust an, Meiland endlich zu erhalten: Deßwegen fieng er erstlich A. 1535. mit dem guten Hertzoge von Savoyen CAROLO III. Händel an, den er mit leichter Mühe von Land und Leuten verjagte. Und kaum war das geschehen, so starb ohnedem der letzte Hertzog von Meiland FRANCISCUS SFORTIA ohne Erben, also gieng der Krieg A. 1535. von neuem an.

Der Käyser that einen Einfall in die Provence, und belagerte Marseille mit mehr als 60000. Mann. Darzu hatte ihm der Käyserliche General ANTONIUS de LEVA gerathen; denn weil ihm war prophecenet worden, daß er zu S. DENYS sterben solte, so glaubete er, daß der Käyser biß dahin in Franckreich eindringen würde: Doch die Kranckheiten ruinirten dem Käyser die Armee, und LEVA starb zwar zu S. Denys, das war aber nur ein Dorff in der Provence; er ward auch zu S. Denys, nemlich in einer Meiländischen Kirche dieses Nahmens, begraben.

Zu gleicher Zeit agirte auch eine Käyserliche Armee von 30000 Mann in den Niederlanden, weil Franciscus I. eine neue Prætension auf Flandern und Artois formirte. Nun eroberten die Käyserlichen zwar GUISE, S. POL, und MONTREIL; sie litten aber vor PERONNE Schaden, und thaten zum wenigsten so viel nicht, als man sich eingebildet hatte.

Nichts desto weniger ward Francisco I. darbey bange, und ergriff eine Resolution, die man vor diesem vor eine Sünde, nunmehro aber vor eine politische Klugheit hält. Denn er machte mit dem Türckischen Käyser SOLIMANNO eine Alliance, daß er mit einer Flotte im Mittelländischen Meere die Italiänischen und Spanischen Ufer incommodiren solte, welches auch der Türckische Admiral BARBAROSSA bewerckstelligte; und als der Pabst mit Francisco darüber expostulirte, so erboth er sich darzuthun, daß Carolus V. eben diese Alliance bey den Türcken gesucht, aber nicht erhalten hätte.

Nachdem nun solcher gestalt diese beyden Potentaten wiederum einen Gang mit einander gegangen waren, so wurden auf Vermittelung Pabsts PAULI III. abermahls Friedens-Tractaten gepflogen, die endlich den Effect

hat-

hatten, daß zu NIZZA zwischen Provence und Piemont An. 1538. in Gegenwart des Käysers, Pabstes und Königes in Franckreich ein Still-stand auf zehen Jahr geschlossen wurde.

Hierauf wurden Carolus V. und Franciscus I. so gute Freunde mit einander, daß sie nicht allein 1538. zu Aigues mortes eine liebreiche Zusammenkunfft hielten; sondern A. 1539. reiste Carolus V. gar mit einander mitten durch Franckreich: Die Sache verdienet, daß sie ausgeführet wird.

Carolus V. wolte gerne nach den Niederlanden, weil die Stadt Gent rebelliret hatte. Als aber Franciscus I. den Durchzug verstatten solte, ließ er durch den Hertzog Montmorancy nicht undeutlich zu verstehen geben, daß ihm Carolus V. das vacirende Hertzogthum Meiland davor zur Lehne reichen solte. Hierauf gab Carolus zwar zur Antwort: was der König in Franckreich will, das will ich auch: Doch verschob er die Investitur, damit es nicht das Ansehen haben solte, als weñ er den Durchzug zur Friedens-Zeit hätte erkauffen müssen.

Mit dieser Erklärung war Franciscus I. zufrieden, und also kam Carolus V. A. 1540. nach Pariß, und ward von Bayonne an, auf das allerherrlichste tractiret. Zu Pariß wolte ver-

lauten, als wenn der Käyser solte verarrestiret werden: Doch Carolus V. ließ bey der Tafel einen überaus kostbahren Ring fallen, den hob die Princeßin von ESTAMPES auf, und præsentirte ihn dem Käyser; sie bekam aber zur Antwort: Es wäre in Deutschland ein Fundamental-Gesetze, daß der Käyser nichts wieder nehmen dürffte, was er einmahl verlohren hätte; und also muste sie das unschätzbare Kleinod behalten. Es war aber diese Princeßin damahls die liebste Concubine des Königes, welche die ungemeine Freygebigkeit des Käysers nicht besser belohnen konte, als daß sie den König wegen des Arrests auf andere Gedancken brachte.

In währender Anwesenheit des Käysers giengen allerhand artige Dinge vor. Carolus V. fragte, welches die schönste Stadt des Königes wäre, und als er sich wunderte, daß Franciscus nicht Pariß, sondern Orleans nennte, so bekam er zur Antwort: Pariß wäre keine Stadt, sondern eine Welt. Als Franciscus mit den reichen Juvelirer-Buden auf der Brücke zu Pariß eine Parade machen wolte, so versicherte ihn der Käyser, daß er zu Augspurg einen Garnhändler hätte, der diß alles bezahlen könte, und verstund dadurch den reichen Fugger,

ger, dessen Nachkommen nunmehr Reichs-Grafen sind. Als Carolus V. einen Abend in sein Schlaff-Gemach gieng, hatte sich auf des Königs Anstifften die schönste Dame von der Welt in des Käysers Bette practiciret, die er aber zu Francisci grosser Verwunderung unberühret von sich ließ.

Endlich als der Käyser nach dem Niederlanden aufbrach, folgte ihm der Hertzog von Montmoranci nach, und erinnerte auf der Gräntze den Käyser seines Versprechens wegen Meiland. Doch Carolus erklärte die obigen Worte folgender massen: Was der König in Franckreich will, das will ich auch: Atqui er will Meiland gerne haben. Ergo will ichs auch gerne haben. Wandte darbey vor, daß sein Bruder Ferdinandus I. als Römischer König erst darein consentiren müste.

Hierüber kam es zu einer neuen Ruptur. Der Vorwand war, weil der Meiländische Gouverneur Marggraf von GAST zwey Frantzösische Gesandten RINCONEM und FREGOSUM 1542. Po nach Venedig und von dar nach Constantinopel gehen solten. Die Hauptursach aber war, weil Carolus V. damahls gleich vor Algier grossen Schaden gelitten hatte, und also in schlechter Verfassung war.

aufgefangen und caputirt hätte, welche auf dem

In

In Catalonien belagerten die Frantzosen An. 1542. PERPIGNAN vergebens. Und mit der Türckischen Flotte, die ihnen zu Hülffe kam, hatte es nichts zu bedeuten, weil die beyden Käyserlichen Admiräle BARBAROSSA und D'ORIA einander nicht verlangten zu ruiniren. Aber in Italien wurden die Käyserlichen An. 1542. bey CERISOLLES wichtig gekloppt. Der Meiländische Gouverneur Marggraf de GAST hatte den meisten Schimpff davon, weil er vor der Schlacht auf einem Banquete zu Meiland den Dames schon die Ketten gewiesen hatte, damit er die Frantzosen fesseln wolte.

Am schärffsten gieng es in diesem letzten Kriege in den Niederlanden her: Denn da spannte Carolus V. und Henricus VIII. aus Engeland mit einer Armee von 100000. Mann zusammen, und wolten damit recta auf Pariß loß gehen. Der Käyser that auch das seinige, und kam, biß nach Chateau-Thierry: Aber Henricus VIII. trat auf die Hinterbeine, und hielt sich vor Boulogne und Montreil so lange auf, daß der Käyser wohl sehen konte, wie es gemeinet war.

Weil nun Carolus V. seinen Zweck nicht erhalten konte, und ohne dem ohn Unterlaß von den Pfaffen geplaget wurde, daß er die Protesti-

renden

renden in Deutschland unterdrücken solte; so kam es abermahl zu einem Frieden, welcher An. 1544. zu CRESPY en VALOIS mit dem Käyser, und 1546. auch mit Engeland vollzogen ward. Und so viel ist zwischen Francisco I. und Carolo V. vorgegangen; das übrige beruhet auf folgenden.

Gleich wie zu Caroli V. Zeiten in Deutschland die **Lutheraner** entstanden waren; also entstunden zu Francisci I. Zeiten in Franckreich die **Calvinisten**, oder HUGONOTTEN, davon in der Kirchen-Historie nachzuschlagen ist. Man mercket hier nur dieses, daß Franciscus I. ein Feind aller beyden Religionen war; wenn er aber Carolo V. einen Possen darmit thun konte, so halff er den Protestanten in Deutschland mit Rath und That.

Als Franciscus I. noch Graf von Engoulesme war, so wurden drey junge Herren, von MONTMORANCY, von MONTCHENU und von CHABOT, mit ihm erzogen. Dieselbigen fragte der junge Franciscus I. zum Schertze, was sie vor Chargen haben wolten, wenn er dermahleins König würde? Chabot wolte Admiral von Franckreich werden; Montchenu Groß-Stallmeister, und Montmorancy gar Connestable von Franckreich. Sie wurden

alle

alle drey ihres Wunsches gewähret; kamen aber auch nachgehends alle drey in Ungnaden.

Sonst war Franciscus I. ein grosser Patron der Gelehrten, er ließ offtmahls Gelehrte an seiner Tafel speisen, und ward deßwegen PATER LITERARUM, das ist ein **Vater der Gelehrten**, genennet. In den Gerichten aber ließ er die Lateinische Sprache abschaffen, weil man viel Unrecht damit gestifftet hatte.

In Liebes-Sachen hat er grosse Excesse begangen. Denn als der vorige König Ludovicus XII. seine junge Gemahlin MARIAM aus Engeland bekam, so gerieth Franciscus I. in solche Vertraulichkeit mit ihr, daß ihn seine Leute warnen musten, er solte sich in acht nehmen, daß ihm nicht etwan sein eigner Sohn die Crone vor dem Maule wegnehmen möchte. Unter den Concubinen waren FRANCISCA von CHATEAU-BRIANT; ANNE von ESTAMPES; und DIANA von POITIERS, die vornehmsten.

Einsten liessen sich die Comödianten melden, daß sie im Tafel-Gemach agiren wolten; Sie liessen aber ihre Kasten stehen, und machten sich unsichtbar. Als sie nun eröffnet wurden, fand man unter den Scenen ein dreyfaches Bild: Auf einem saß Franciscus mitten unter einer

Taffel

Taffel von Damen. Auf dem andern war Christus an eine Säule gebunden, und Franciscus I. strich ihn mit Ruthen. Auf dem dritten saß er zu Pferde, und ritte seinen Unterthanen über die Hälse: Hierunter war seine Geilheit, die Verfolgung der Hugonotten, und die allzu grosse Contribution perstringiret.

Auf die letzt ward Franciscus I. gantz trauriges Gemüthes, und gedachte sich die Grillen mit Reisen zu vertreiben. Allein er konte die Travaillen nicht mehr ausstehen, sondern starb zu Rambouillet.

Bey seinen Exequien hatte PETRUS CASTELLANUS, Bischoff von Mascon, in dem Leichen-Sermon vorgegeben, die Seele Francisci wäre nicht ins Fege-Feuer, sondern gerades Weges gen Himmel gefahren. Dieses wolte die Sorbonne zu Pariß nicht leiden, und begehrten, daß der Bischoff revociren solte. Doch Johannes Mendoza der Præsident gab diesen Bescheid: Der König wäre lebenslang niemahls lange an einem Orte geblieben, und also, wenn er ja ins Fege-Feuer kommen wäre, so würde er sich kaum so lange darinnen aufgehalten haben, daß man ihm hätte können eine Ehre anthun.

Im übrigen kan man leichte behalten, wenn

Fran-

Franciscus I. regieret hat, weil beym Anfange seiner Regierung LUTHERUS entstanden, und beym Ausgange gestorben ist.

Man kan auch dieses mercken. Anno 1530. blieb der letzte Printz von ORENGE, mit Nahmen PHILIBERTUS aus dem Hause CHALONS im Kriege: Dessen Schwester CLAUDIA war an Henricum Grafen von Nassau 1515. vermählet worden, und hatte einen Sohn RENATUM hinterlassen: Dieser Renatus erbte das Fürstenthum ORENGE, insgemein ORANIEN genannt, und seit dem ist es bey der Nassauischen Familie blieben, biß An. 1702. da König Wilhelmus III. gestorben ist. Siehe hiervon die 58. und 59. Tabelle in der Genealogie.

HENRICUS II.

Kön. 1547. biß 1559. reg. 13. Jahr, alt 41. Jahr.

Er war nicht Francisci I. ältester Sohn; denn derselbige hieß FRANCISCUS, ein Printz von grosser Hoffnung, der schon mit der Engeländischen Princeßin MARIA vermählet war. Er starb aber 1536. an beygebrachtem Giffte, davon die Gemahlin dieses Henrici die beste Wissenschafft haben mochte.

Diese seine Gemahlin war die weltbekannte CATHARINA MEDICEA aus dem Floren-

Florentinischen Hause. Wenn man den Nahmen so schrieb: CATHARINA è MEDICEIS, so kam das schöne Anagramma heraus: HENRICI MEI CASTA DEA: Aber es traff so wenig ein, daß sie vielmehr QUARTA FURIA genennet ward. Ihr eigener Vetter Pabst Clemens VII. hatte ihr selbst das Nativität gestellet, daß sie grosses Unglück in der Welt stifften würde, deßwegen waren die Florentiner froh, daß sie ihrer loß wurden, weil sie von Jugend an mit zauberischen Künsten und Vergifftungen umgieng. Zehn Jahr war sie unfruchtbar, sie brachte aber nachgehends 10. Kinder zur Welt.

Der sterbende Franciscus I. hatte auf dem Tod-Bette diesem Henrico II. unter andern die Regul gegeben, daß er sich vor dem Hause von GUISE hüten solte: Doch Henricus dachte daran nicht, sondern ließ dem Cardinal und dem Hertzog von Guise so viel Gewalt, daß man damahls den Vers machte:

Deplorata salus populi! nam fœmina mollis,
Presbyter, & Juvenis regia sceptra tenent.

Bald anfangs rebellirte die Stadt BOURDEAUX wegen der allzu grossen Auflagen, A. 1549. doch der König schickte eine Armee dahin, welche die Bürger zwang, daß sie den erschla-

schlagenen Gouverneur, MOLIN, mit den Händen aus dem Erdboden ausscharren, und gehöriger massen begraben musten.

Bald im Anfange seiner Regierung A. 1548. starb das Geschlechte der Marggrafen von SALUZZO mit dem letzten Marggrafen GABRIEL ab, und da fiel die Marggrafschafft als ein Lehn vom Dauphiné an die Crone: nachgehends An. 1600. ist sie von Henrico IV. dem Hertzoge von Savoyen gegen was anders überlassen worden.

Gegen Engeland war Henricus II. auch glücklich. Denn vor das erste löste er A. 1551. die Stadt BOULOGNE in der Piccardie wieder ein, welche Henricus VIII. den Frantzosen abgenommen hatte: Hernach eroberte An. 1559. der Hertzog von Guise die Stadt CALAIS, welche die Engeländer gantzer 212. Jahr besessen hatten: Und endlich vermählte er seinen ältesten Printz Franciscum II. mit der Schottländischen MARIA, und verhinderte dadurch, daß damahls Engeland und Schottland nicht conjungiret ward.

Was Spanien betrifft, so hatte Henricus II. die Antipathie von seinem Herrn Vater geerbet, und führte deßwegen zwey importante Kriege mit ihnen; den ersten zur Zeit CAROLI V.

LIV. den andern zur Zeit PHILIPPI II.
Der Krieg mit Carolo V. entstund folgender massen. Carolus V. hatte die Protestirenden in Deutschland über einen Hauffen geworffen, und hielt den Churfürsten zu Sachsen JOHANNEM FRIDERICUM, und den Land-Grafen von Hessen PHILIPPUM scharff gefangen. Wie nun der neue Chur-Fürst zu Sachsen MAURITIUS Willens war, die gefangenen Fürsten par force zu befreyen, so schloß Henricus II. An. 1552. in aller Stille ein Bündniß mit Mauritio, und gieng mit 50000. Mann auf Deutschland loß. Der Anfang ward mit den drey Lotharingischen Bisthümern, METZ, TULL und VERDUN, gemacht, welche Henricus II. 1552. mit leichter Mühe eroberte. Nun schloß zwar der Chur-Fürst zu Sachsen einen Particular-Frieden mit dem Käyser, welcher so fort 1552. mit 100000. Mann vor Metz gieng. Doch wie die Stadt mit List erobert worden, weil Henricus II. nur einen Durchzug vor sich und seine Garde verlanget hatte, da sich doch die gantze Armee hinten anhieng, und die Wache nieder machte; also ward sie auch mit List erhalten. Denn der Hertzog von Guise schrieb aus der belagerten Stadt an seinen König, daß es mit der

der Belagerung keine Noth hätte, weil der Käyser die Stadt an der stärckesten Seite angegriffen hätte; da es doch wircklich die schwächste Seite war: Dieser Brieff gerieth den Käyserlichen mit Fleiß in die Hände, die changirten alsobald ihre Attaque, und wolten den Ort auf der andern Seite angreiffen. Unterdessen vergieng die Zeit, die Soldaten erkranckten, und Carolus V. muste mit Schimpf abziehen.

Hierauf wurde zwar der Krieg noch etliche Jahr fortgesetzet. In den Niederlanden liessen die Käyserlichen noch selbiges Jahr 1552. ihren Zorn an den beyden Festungen TEROANNE und HESDIN aus: In Italien ward Siena 1554. von den Frantzosen, und 1555. von den Käyserlichen eingenommen, und kam darüber um ihre Freyheit. Weil aber Carolus V. den Vorsatz hatte, ins Kloster zu gehen, und seinem Sohne unter der Erbschafft keinen Krieg hinterlassen wolte, so ward An. 1556. zu VAUCELLES nicht weit von CAMBRAY ein Stillstand mit der Condition geschlossen, daß Franckreich unterdessen die drey Lothringischen Bißthümer behalten solte: Massen sie auch von selbiger Zeit an biß auf diesen Tag bey Franckreich blieben sind.

So bald nach Caroli V. Abdanckung sein Sohn

Sohn PHILIPPUS II. in Spanien zur Regierung kam, so ward dieser Stillstand wieder aufgehoben. Es hatten nemlich die beyden Italiänischen Häuser von CARAFFA und COLONNA einen Streit: Und weil Pabst Paulus IV. aus dem Hause Caraffa war, so wurden die von Colonna in den Bann gethan. Weil nun der König in Spanien die von Colonna in seinen Schutz nahm, so defendirte der König in Franckreich das Hauß Caraffa, und da war der Krieg fertig.

Anfangs wolte man die Sache in Italien ausmachen, und da kam der Hertzog von ALBA denen von Colonna; der Hertzog von GUISE aber denen von Caraffa zu Hülffe. Allein der Krieg zog sich alsobald in die Niederlande, da agirte Philippus II. selber mit 50000. Mann, und machte den Frantzosen anfangs ziemlich bange. Denn die Spanier eroberten Anno 1557. die Festung S. QUINTIN in der Piccardie, und ob gleich der Ort leicht wäre zu vergessen gewesen, so wurden doch zugleich die drey besten Generale des Königs in Franckreich gefangen.

Doch weil Philippus II. nicht recta auf Pariß loß gieng, sondern sich mit etlichen Belagerungen zu Han, Chastelet und Noyon aufhielt,

so respirirten die Frantzosen, und nahmen 1559. den Hafen Calais den Engeländern ab, weil die Königin in Engeland Maria, Königs Philippi II. Gemahlin war, und sich in diesen Krieg gemischet hatte. Doch ward selbiges Jahr der Frantzösische General von THERMES bey Gravelingen von den Spaniern und Engeländern geklopffet. Bey diesen Abwechselungen des Kriegs-Glücks kam es An. 1559. zu einem Frieden zu CHATEAU en CAMBRESIS, welcher gar schlecht vor Franckreich war. Deñ vor S. Quintin, Han und Chastelet, welche die Spanier eingenomen hatten, wurden den Spaniern an unterschiedenen Orten 198. Städte abgetreten; und Henricus II. muste auch das Fürstenthum PIEMONT seinem Herrn restituiren, welches doch seit 1535. in Frantzösischen Händen gewesen war.

Hier muß man nun die **Cambresischen** Friedens-Schlüsse nicht confundiren. Ein anders ist der Friede zu CAMBRAY 1529. zwischen Carolo V. und Francisco I. ein anders der Stillstand zu VAUCELLES nicht weit von Cambray Anno 1556. zwischen Carolo V. und Henrico II. ein anders der Friede zu CHATEAU en CAMBRESIS, welches ein Schloß nicht weit von Cambray ist, Anno

Anno 1559. zwischen Henrico II. und Philippo II.

Hierauf beschloß Henricus II. das Bündniß seines Vaters mit den Türcken gäntzlich zu vernichten: Er resolvirte sich auch die Prætensiones in Italien nicht weiter zu urgiren, weil man innerhalb 150. Jahren mehr Schaden als Nutzen aus den Italiänischen Kriegen geschöpffet hatte. Hingegen mochte vielleicht sein Vorhaben seyn, mit den Hugonotten in Franckreich eins zu versuchen.

Doch er wuste nicht, daß sein Ende so nahe war. Denn im Frieden 1559. war dem Hertzog in Savoyen PHILIBERTO EMANUELI des Königs Schwester MARGARETA versprochen worden: und eben damahls hatte sich auch PHILIPPUS II. König in Spanien mit des Königs Tochter ELISABETH vermählet. Weil nun also Henricus II. ein gedoppeltes Beylager auszurichten hatte, so wurden selbiges Jahr 1559. im Junio und Julio ungemeine Freuden-Feste zu Pariß gehalten.

Unter andern hatte Henricus II. ein TOURNIER angestellet, weil er in dergleichen Exercitiis sonderlich geübet war. Indem er aber den Grafen von MONTGOMERY nöthigte, daß er noch einen Ritt mit ihm thun solte, so zer-

brach die Lantze, und ein Splitter fuhr dem Könige durchs Casquet in das Auge, daß er zehen Tage darnach mit grossem Schmertzen sterben muste. Der König in Spanien Philippus II. schickte ihm zwar alsobald den berühmten Leib-Medicum ANDREAM VESALIUM von Brüssel zu, welcher den König zwar noch lebendig antroff, aber wenig darbey helffen konte. Das war der traurige Ausgang dieses Beylagers.

Es sind bey diesem Falle etliche Umstände merckwürdig. Erstlich hatte der König einige Zeit vorhero deliberiret, wie man die Hugonotten austilgen wolte; gestalt er denn vorgab: Er wolte so viel Ketzer verbrennen, daß aus der Asche ein Berg werden solte, höher, als alle Berge in Franckreich: Weil aber ein vornehmer Juriste ANNAS BURGÆUS die Verfolgung widerrathen, und mit einiger Parthesie auf ein freyes Concilium gedrungen hatte, so ließ ihn Henricus II. in die Bastille setzen, und schwur darzu, daß er ihn mit seinen Augen wolte verbrennen sehen. Doch eben der Graf von Montgomery, der Burgæum hatte müssen gefangen nehmen, erstach obgedachter massen den König, und als der König nach empfangener Wunde bey der Bastille vorbey getra=

getragen wurde, da Burgæus saß, erinnerte er sich seines Schwurs, und bezeugte seine Reue darüber.

Nechst diesem ist folgendes merckwürdig: Kurtz nach angetretener Regierung zanckten sich zwey junge Edelleute, einer hieß JARNAC, der andere CASTANÆUS, denselben erlaubte der König nicht allein zu duelliren, sondern er ließ auch das Duell in seiner Gegenwart vor sich gehen, und der Letzte blieb auf dem Platze. Was er nun damahls beym Antritte der Regierung in einem ernsthafften Duell eingebrocket hatte, das muste er zum Ausgange in einem spielenden Duell ausessen.

Auch dieses ist was sonderliches. Die Königin Catharina wolte von dem berühmten Nativität-Steller LUCA GAURICO wissen, was ihr Gemahl Henricus II. vor eines Todes sterben würde; der sagte voraus, daß er in einem Duell tödtlich im Gesichte würde blessiret werden, welches man aber als eine Sache, die bey Königlichen Personen nicht zu besorgen ist, damahls verlachte.

Der Graf von Montgomery wurde zwar damahls pardonniret, weil ihm das Unglück wider alle Intention begegnet war: Doch 15. Jahr darnach, ward er doch noch zu gefängli-

cher Hafft gebracht, und um keiner andern Ursach willen A. 1574. enthauptet.

Nebst seiner Gemahlin hatte er nicht mehr als eine eintzige Concubine, das war die obgedachte DIANE von POITIERS, welche ihn durch Zauberey lebenslang in ihren Liebes-Stricken geführet hat.

FRANCISCUS II.

gebohren 1543. König 1559. stirbt 1560. regieret 1. Jahr und 3. Monat, alt 18. Jahr.

Weil er nur 17. Jahr alt war, so drang sich die Mutter CATHARINA MEDICEA zur Vormundschafft. Es war aber Franciscus II. von Jugend auf ein kräncklicher Herr gewesen, und hatte so ein garstiges Geschwür im Kopffe, daß durch die Ohren allerhand Unreinigkeit von ihm gieng.

Man hatte die Erbin des Königreichs Schottland MARIAM gar zeitig mit ihm vermählet, und nach Franckreich kommen lassen: doch entweder die Jugend oder die Kranckheit war Schuld daran, daß kein Erbe kam, und also zog die Princeßin nach seinem Tode wieder in Schottland, und ist endlich noch enthauptet worden.

Es ist unter seiner kurtzen Regierung zwar nicht viel ausgeführet worden; es hat sich aber viel

viel angesponnen, das unter die folgenden Könige gehöret. Denn als nach Endigung des Italiänischen Krieges kein auswärtiger Krieg mehr geführet ward, so geriethen nunmehr zu Hause die vornehmsten Familien einander selber in die Haare. Ich will aber einen jedweden versichern, daß er in den folgenden Erzehlungen wie ein Blinder im Finstern tappen wird, wofern man nicht vorhero die vornehmsten Häuser selbiger Zeit folgender massen kennen lernet.

Nechst der Königlichen Familie war erstlich das Hauß von BOURBON, das bestund damahls auf drey Haupt-Personen: ANTONIUS war König von Navarra, der war weder ein rechter Catholicke, noch ein rechter Hugonotte, wie oben die Navarrische Historie berichtet: CAROLUS war der Cardinal von Bourbon, und also ein Catholicke: LUDOVICUS, Printz von CONDE war der Reformirten Religion zugethan. Nach diesem kam Königs Antonii Sohn HENRICUS, nachmahls König in Franckreich, in Consideration. Diese Personen kan man am allerbesten auf der 53. Genealogischen Tabelle kennen lernen.

Hiernechst war das Hauß von GUISE, welches von dem Lothringischen herstammet, und

der Römisch-Catholischen Religion eiffrig zugethan war. Die Haupt-Personen waren, FRANCISCUS der Hertzog von Guise, und seine drey Söhne: HENRICUS Hertzog von Guise; LUDOVICUS, Cardinal von Guise; CAROLUS Hertzog von Mayenne: Sie stehen in der Genealogie auf der 282. Tabelle beysammen.

Darnach war das Hauß von MONTMORANCY, als das älteste in gantz Franckreich, von grosser Consideration: Das Haupt war der kluge Connestable ANNAS MONTMORANCY, welcher bey Francisco I. gefallen, bey Henrico II. aber wieder gestiegen war.

Endlich hob auch das Hauß von COLIGNY das Haupt empor, und bestund auf zwey Brüdern, die der Reformirten Religion zugethan waren. CASPAR von COLIGNY war Admiral, und sein Bruder FRANCISCUS von ANDELOT war ein kluger General. Sie waren im vorigen Kriege beyde bey den Spaniern gefangen gewesen, und hatten im Gefängniß Gelegenheit gehabt, aus Reformirten Büchern die Reformirte Religion zu lernen.

Diese 4. Familien haben in den nachfolgenden Zeiten wunderliche Tragœdien mit einander gespielet. Unter diesem Könige aber ist nichts vor-

vorgegangen, als nur die Conspiration zu AMBOISE, die sich kürtzlich so verhalten hat.

Als die Königin Catharina Medicea die Administration des Reichs an sich zog, so wurden die von GUISE das FAC TOTUM am Hofe: Der Hertzog war über die Milice, und der Cardinal über die Financen gesetzt; die Königin aber behielt die Ober-Direction. Und bey solcher Verfassung ward der armen Hugonotten an vielen Orten gar übel gewartet.

Diesen Guisen widersetzten sich die beyden Häuser Bourbon und Coligny, die gaben den Hugonotten den Anschlag, sie solten zu Hofe der Religion wegen eins und das andre suchen, und wenn sie abschlägliche Antwort bekämen, solten sie alsobald zufahren, und die Guisen, als Urheber ihrer Unterdrückung, niedermachen.

Dieser Anschlag solte erstlich zu BLOIS bewerckstelliget werden: Weil aber der Hof über Vermuthen nach AMBOISE auf brach, so wandten sich die Hugonotten zwar auch dahin; es ward aber ihr Vorhaben entdecket, und die sich im Walde verstecket hatten, wurden mehr als 1000. ohne grossem Process um den Wald herum an die ersten besten Bäume geknüpffet.

Ja es blieb darbey nicht, sondern die beyden Haupt-Personen des Bourbonischen Hauses

ANTONIUS König von Navarra, und LUDOVICUS Printz von Condé wurden vom Könige als Urheber dieser Verrätherey vor Gerichte gefordert. Mit dem Könige Antonio wolte man so gar harte nicht verfahren; aber Printz Condé ward gefangen und zum Tode verdammet. Doch ehe der König das Urtheil noch unterschreiben konte, so ward er vom Schlage gerühret, und starb eines plötzlichen Todes: Condé aber kam wieder auf freyen Fuß.

CAROLUS IX.

gebohren 1550. König 1560 stirbt 1574. regieret 14. Jahr, alt 24. Jahr.

Er war des verstorbenen Königs Bruder, ein Printz von zehen Jahren, und war erstlich Maximilianus getauffet worden, hatte aber den Nahmen geändert. Die Mutter Catharina Medicea führte abermahl die Vormundschafft; dahero wo sie dem ältesten Sohne nicht gar vom Brodte geholffen hat, so ist ihr doch zum wenigsten mit seinem Tode kein Possen geschehen.

Unter diesem Könige kam das Feuer zur Gluth, das bißhero in der Asche geglommen hatte. Die Religion ward zum Prætexte genommen, und vor allen Dingen hielt man Anno 1561. zu POISSY ein COLLOQUIUM zwi-

zwischen beyderseits Theologis in Gegenwart des Königes und der Königlichen Frau Mutter. Anfangs bezeugte die Regentin eine grosse Inclination zur Reformirten Religion; allein als die Hugonotten merckten, daß sie durch solche List nur die Kräffte der Hugonotten ausforschen wolte, so fand sich bald ein Mißtrauen.

Es hat aber diese Verfolgung der Hugonotten von Anno 1562. an biß auf das EDICT von Nantes de Anno 1598. zusammen 36. Jahr unter den drey Königen CAROLO IX. HENRICO III. und HENRICO IV. gewähret. Und in solcher Zeit hat man acht mahl mit den Hugonotten Friede geschlossen, daß man also gleichsam acht unterschiedene Hugonotten-Kriege zusammen bringt. Fünffe davon sind zur Zeit dieses Königes geführet worden.

Der erste HUGONOTTEN-Krieg nahm Anno 1562. seinen Anfang, und Anno 1563. sein Ende: Er war so hefftig, daß in diesem eintzigen Jahre 50000. Reformirte sollen geblieben seyn. Es hatten sich nemlich drey grosse Feinde wider sie verschworen: 1. Der Connestable MONTMORANCY. 2. Der Hertzog von GUISE. 3. Der Marschall von S. ANDRES, welche deßwegen auch TRIUM-VIRI ge-

nennet wurden. Hingegen war auf Seiten der Hugonotten 1. der Printz von CONDE, und 2. der Admiral COLIGNY; denn der Navarrische König ANTONIUS heuchelte damahls mit den Papisten, und war weder kalt noch warm.

Der Anfang ward in einem Städtgen VASSY gemacht, in welchem des Hertzogs von Guise Bedienten des Reformirten Gottesdienstes spotteten, und darüber erschlagen wurden. Die Haupt-Schlacht aber geschahe Anno 1562. im Decembr. bey DREUX, und wird deßwegen Prælium Drocense genennet. Die Papisten commandirte Franciscus Hertzog von GUISE, und die Reformirten Ludovicus Printz von CONDE. Es blieben zu beyden Theilen 8000. Mann auf der Stelle, und ob gleich der Printz Condé gefangen ward, darüber die Hugonotten endlich in die Flucht geriethen, so war der Verlust doch ziemlich gleich.

Die Nacht vor der Schlacht träumte dem Printz von CONDE, er würde alle drey TRIUMVIROS in drey unterschiedenen Rencontren erlegen, in der vierten aber würde er selber bleiben. Und das geschah. Denn in dieser Schlacht bey DREUX blieb der Marschall

schall von S. ANDRES; Anno 1563. ward FRANCISCUS Hertzog von GUISE in Belagerung der Stadt Orleans von einem Meuchelmörder, JEAN POLTROT genannt, erschossen; Und A. 1568. blieb MONTMORANCY in der Schlacht bey S. DENYS: Letztens ward auch CONDE bey JARNAC An. 1569. erschlagen.

In diesem ersten Kriege blieb auch des Condé Bruder ANTONIUS, König von Navarra, denn er ward A. 1562. vor Rouen blessiret, und weil er sich nicht in acht nahm, so kam er darüber um das Leben. Die Umstände suche man in der Navarrischen Historie.

Hierauf ward 1563. zum erstenmahl Friede gemacht, und die Engeländer musten den Hafen HAVRE de GRACE wieder räumen, welchen ihnen die Hugonotten in währendem Kriege eingegeben hatten. Der Friede währte vier Jahr.

Der andere HUGONOTTEN-Krieg nahm seinen Anfang 1567. und währte biß 1568. die Gelegenheit darzu gab die Zusammenkunfft zu BAYONNE An. 1567. Denn ob es gleich nur hieß, daß die Königin in Spanien ELISABETA ihren Herrn Bruder CAROLUM IX. einmahl sprechen wolte, so war

doch der bekannte Hertzog von ALBA in ihrer Suite, und wenn von den jungen Hof Leuten die grösten Ergötzlichkeiten getrieben wurden, so steckten unterdessen die Alten ihre Köpffe zusammen, und deliberirten, wie sie die Ketzer so wohl in Franckreich als in Niederland vertilgen wolten.

Es kam bald zu einem Haupt-Treffen bey S. DENYS, und ob die Hugonotten gleich allen ihren Kirchen-Ornat zu Gelde gemachet hatten, so waren sie doch kaum halb so starck, als ihre Feinde. Allein sie thaten Wunder-Dinge, und erhielten nicht allein den Sieg, sondern erschlugen auch einen von den Triumviris, nemlich den Connestable ANNAM MONTMORANCY: Demselben wolte ein Mönch in den letzten Zügen viel in die Ohren schreyen, er gab aber zur Antwort: Er solte sich nicht bemühen, er hätte in achtzig Jahren schon so viel gelernet, wie er eine viertel Stunde sterben solte. Der Königin Catharinæ geschahe eben kein Possen, daß sie dieses mächtigen Mannes loß ward. Die Hugonotten aber erhielten noch selbiges 1568. Jahr einen Frieden, der aber noch nicht ein Jahr währte.

Der dritte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1568. seinen Anfang, und währte biß

1570.

1570. Die Haupt-Schlacht geschahe Anno 1569. bey JARNAC, darinnen der tapffere Printz von CONDE sein Leben einbüste, und dadurch seinen oben erzehlten Traum erfüllte. Noch vor der Schlacht schlug ihm sein Pferd das Bein entzwey: Doch that er das seinige redlich; ward aber tödtlich verwundet, und allererst nach der Schlacht von einem, Nahmens MONTESQUE, erschossen.

Hierauf bestund das Haupt-Werck der Hugonotten auf dem Admiral COLIGNY; derselbe war zwar so unglücklich, daß er bey MONTCONTOUR geschlagen ward, und 9000. Mann einbüste; da sich auch die Papisten rühmten, daß sie nunmehr den Ketzern einen tödtlichen Streich beygebracht hätten: Aber Coligny brachte in kurtzem eine neue Armee zusammen, die capable war, vor Pariß zu rücken.

Da nun die Papisten sahen, daß es unmöglich war, die Hugonotten mit den Waffen zu dämpffen, weil ihrer alle Tage mehr wurden, so schritten sie zum Frieden, welchen Coligny, der ohnedem ein friedfertiger Mann war, An. 1570. mit solcher Bedingung eingieng, daß den Hugonotten vier Haupt-Festungen, nemlich ROCHELLE, MONTAUBAN, CAGNAC und CHARITE, zur Versicherung eingeräumet wurden.

Als nun die Regentin CATHARINA sahe, daß mit der Löwen-Haut nichts zu thun war, so zog sie den Fuchs-Balg an, machte die Hugonotten treuhertzig, und gedachte hernach durch ein allgemeines Blut-Bad alle auf einmahl aufzuopffern. Es waren aber damahls die beyden Häupter der Hugonotten der junge König von Navarra HENRICUS, und der so offt genannte Admiral COLIGNY, die musten vor allen Dingen ins Netz gelocket werden. Den Admiral fieng man mit allerhand Caressen bey Hofe, und der sonst so schlaue Mann ließ sich in kurtzer Zeit so einschläffern, daß er gesaget hat: Er wolte lieber eines gewaltsamen Todes sterben, als noch einmahl die Waffen ergreiffen. Den jungen König von Navarra aber fieng man mit der Königlichen Princeßin MARGARETA, welche mit ihm zu Pariß solte vermählet werden.

Zu diesem Beylager nun, welches den 24. August. An. 1572. zu Pariß angesetzet war, wurden die vornehmsten Hugonotten eingeladen. Dieselben wolte man erstlich zur Lust eine aufgeworffene Festung bestürmen lassen, und hernach unversehens im Ernste Feuer auf sie geben: Weil aber dieser Anschlag vor der Zeit allzu vielen hätte müssen communiciret werden

den, so ward das Vorhaben cassiret, und die Resolution gefasset, wenn man den 24. Aug. frühe in die Metten läuten würde, so solte der Hertzog von GUISE den Anfang zum Tumulte machen, und so dann solten alle Hugonotten ohne Unterscheid nieder gestossen werden.

Diese blutigen Anschläge ließ GOTT von statten gehen; also ward das Schlacht-Vieh nach und nach ins Netz getrieben. Am meisten paste man auf den Admiral Coligny: Denselben hatten so wohl seine Gemahlin, als seine Freunde treulich vor Pariß gewarnet, er ließ sich aber von seinem Eydam TELIN, beschwatzen, daß er hinzog. Den Tag vor dem Blut-Bade, als er von dem Könige zu Fusse nach seinem Quartier über die Gasse gieng, that einer, Nahmens MOREVELLI, aus einem Fenster einen Schuß mit zwey Kugeln nach ihm, blessirte aber den Admiral nur in den Arm. Der König that, als wenn er nichts drum wüste, da man doch den Hirten vor allen Dingen aus dem Wege räumen wolte, daß man hernach die Schaafe desto besser zur Schlacht-Banck führen könte; fuhr deßhalben selber zum Coligny, fluchte und schwur, daß er nicht ruhen wolte, biß der Mörder ausgeforschet, und gestrafft wäre.

Den folgenden Morgen gieng das Blut-Bad an. Der König dubitirte lange, ehe er sich resolviren konte, das Zeichen zu geben: Die Königliche Mutter Catharina aber ließ die Glocke aus eigener Autorität anziehen, damit fiel Guise gleich in des Coligny Quartier, und machte an ihm den Anfang; hernach gieng es durch gantz Pariß über und über, und denselbigen Tag wurden zum wenigsten 30000. Menschen unschuldig ermordet.

Mit Coligny waren die Umstände merckwürdig, daß er in allen vier Elementen gemartert ward. Denn auf der **Erde** ward er von einem Deutschen Soldaten, **Böhme** genannt, erstochen, und von Guisen selbst mit Füssen getreten; hernach ward der Cörper in das vorbey fliessende **Wasser** geworffen; ferner ward er von der Canaille heraus gezogen, und in der **Lufft** an einen Galgen gehenckt; endlich ward der überbliebene Rumpf mit **Feuer** verbrennet. Nach vollbrachtem Blut-Bade aber wurde er allererst als ein Verräther vom Parlamente verdammet, damit das grausame Verfahren des Königs bey der Nachwelt einiger massen könte entschuldiget werden.

Mit dem Navarrischen oder Bourbonischen Hause lieff es auch sehr schlimm. Die Mutter

ter des Königs Henrici, die fromme Johanna, ward drey Monat vor dem Blut-Bade mit vergiffteten Handschuhen mitten in der Zubereitung des Blut-Bades aus dem Wege geräumet. Im Blut-Bade selbst ward der Königliche Bräutigam Henricus nebst seinem Vetter dem jungen Printzen Henrico von Condé in Arrest genommen, und genöthiget, die Bastille, den Tod, oder die Messe zu erwehlen: Weil sie aber das Leben lieber hatten, als die Religion, so giengen sie in die Messe, und wurden hernach frey gelassen.

Die übrigen wurden alle, ohne Barmhertzigkeit, wie das Vieh, nieder gemacht. An einem Orte im Louvre fand man 800. der galantesten Cavalliers beysammen, die wurden alle nieder gestossen: Auch wer unter den Catholicken einen Feind hatte, der gab ihn vor einen Hugenotten aus, drang mit etlichen Soldaten ins Hauß, und übte seine Rache nach seinem Gefallen. Ein Goldschmied, Cruciarius genannt, rühmte sich, daß er mit seiner Hand alleine 400. Personen niedergestossen hätte. Die Cörper wurden ins Wasser geworffen, welche der König mit grosser Vergnügung die Seine hinunter schwimmen sahe.

In unterschiedene Städte war kurtz vorher

eine

eine verschlossene Ordre geschicket worden, mit Befehl, dieselbe nicht eher, als den 24. Augusti zu öffnen: Es war aber darinnen enthalten, daß man die Thore zumachen, und alle Hugonotten ohne Verzug massacriren solte. Zu Lion und andern Orten ward dem Befehl treulich nachgefolget; zu Rochelle aber bekam man noch in Zeiten Wind darvon.

Mit diesem Blut-Bade nun wusten sich die Frantzosen viel, und liessen eine Müntze schlagen mit der Uberschrifft: PIETAS EXCITAVIT JUSTITIAM: d. i. **Die Gottseligkeit hat die Gerechtigkeit in Harnisch gebracht.** Ja es haben sich auch im vorigen Seculo falsche Politici gefunden, die dieses Blutvergiessen mit unter die zugelassenen COUPS d'ESTAT gerechnet haben. Doch viel Papisten selbst hatten einen Greuel daran: Der Käyser Maximilianus II. der doch Königs Caroli IX. Schwieger-Vater war, verdammte die That, und Pabst Gregorius XIII. selbst wolte nicht gestatten, daß man deßwegen Freuden-Feuer zu Rom anzünden solte. Ja ein berühmter Frantzösischer Scribente setzet dieses darbey:

Excidat illa dies ævo! nec postera credant
Secula: Nos certè taceamus, & obruta multâ
Nocte tegi propriæ patiamur crimina gentis!

Dieses

Dieses Blut-Bad nun wird insgemein die **Parisische Hochzeit** genennet, weil es an einem Beylager angestellet ward. Lateinisch neñt mans Lanienam Sanbartholomæam, weil sie nemlich den 24. Aug. am Tage S. Bartholomæi vor sich gieng. In der gantzen Historie findet man nicht dergleichen: Denn ob gleich der Pontische König MITHRIDATES vor Christi Geburt noch mehr Römer in einer Nacht in seinem Reiche erschlagen ließ, so waren es doch keine Unterthanen, wie in Franckreich; sondern Feinde, die ihm nach der Crone stunden.

Der vierdte HUGONOTTEN-Krieg gieng alsobald selbiges Jahr 1572. an, und währte biß 1573. Es war wunderlich, da der König meinte, die Hugonotten wären nun im Blut-Bade alle geblieben, so waren sie noch im Stande, die Waffen zu ergreiffen, und den König zu einem Frieden zu obligiren. Das wichtigste in diesem Kriege betraff die Belagerung ROCHELLE: Davor brauchte der König sonderlich die Völcker, die sich in der Parisischen Hochzeit so wohl gehalten hatten: Doch die Belagerung währte acht Monat, und es blieben 12000. davor sitzen. Indem man nun ein Mittel suchte mit Ehren abzuziehen, so kamen gleich die Polnischen Gesandten, und brach-

brachten des Königs Bruder Henrico III. die Crone, die musten vor die Stadt intercediren, daß man nur einen Prætext hatte, die Belagerung aufzuheben. Damit ward Friede.

Der fünffte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1574. seinen Anfang, und ward 1575. unter dem folgenden Könige geschlossen. Das merckwürdigste darinnen war dieses, daß eine neue Parthey in Franckreich entstund, welche sich POLITICOS nennten, und dem gemeinen Wesen zum besten die Königliche Mutter Catharinam vom Hofe schaffen wolten. Doch durch des Königs Tod wurden ihre Anschläge zernichtet, und der neue König machte mit den Hugonotten Friede.

Was den Tod Königs Caroli IX. betrifft, so schwebten ihm nach dem Blut-Bade lauter Gespenster vor den Augen, und lauter Winseln und Heulen vor den Ohren: Deßwegen man von allen Orten her die besten Musicos kommen ließ, welche dem Könige die Grillen vertreiben solten. Endlich überfiel ihn eine schmertzliche Kranckheit, und das Blut drang so lange durch die Schweiß-Löcher heraus, biß er seinen Geist aufgab. Viele hielten davor, als wenn ihm Gifft wäre beygebracht worden; andere gaben vor, die Blutstürtzungen kämen von dem

allzu hefftigen Jagen her; die meisten aber erkannten GOttes Gericht. Er hinterließ keinen Erben, und gratulirte sich deßwegen, weil er an seinem eignen Exempel gesehen hätte, was unter einem unerzogenen Könige vor Unglück vorgienge.

Unter die Ursachen seiner Grausamkeit will man auch dieses rechnen, daß er seine Hände offtmahls mit dem Blute des gefällten Wildprets gewaschen hat. Sonst war er ein Liebhaber der Gelehrten, und sonderlich der Poeten; von welchen er aber doch zu sagen pflegte, sie wären wie die Jagt-Hunde, die müste man nicht allzu fett mästen, wenn sie gute Dienste thun solten. Seine Nebenzeit vertrieb er mit Schlösser-Arbeit, an welcher er ein sonderliches Wohlgefallen hatte. Was man sonst zu seiner Zeit am Hofe mit GOttes Wort vor ein Gespötte muß getrieben haben, das kan man daraus abnehmen, weil man damahls bey den Balletten zu Hofe insgemein die Psalmen Davids zur Music genommen hat: Massen denn der König selbst nach keinem lieber getantzet hat, als nach dem 129. **Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf:** welche Worte man damahls auf die Hugonotten zog.

HEN-

HENRICUS III.

gebohren 1551. König in Polen 1573. in Franckreich 1574. erstochen 1589. regieret 14. Jahr, alt 38. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und hieß erstlich EDUARDUS ALEXANDER, änderte aber hernach den Nahmen. Anfangs führte er den Nahmen eines Hertzogs von ANJOU, und halff zu dem Blut-Bade Rath und That geben. Hernach ward er An. 1573. zum Könige in Polen erwehlet, davon in der Polnischen Historie nachzuschlagen ist: So bald die Post von dem Tode seines Herrn Bruders ankam, gieng er bey Nacht und Nebel aus Polen fort, und kam über Wien und Venedig durch Italien nach Franckreich: Unterdessen führte die alte Catharina Medicea abermahls die Vormundschafft.

So bald er die Regierung angetreten hatte, so machte er mit den Hugonotten 1575. Friede, worzu ihn sonderlich Käyser Maximilianus II. vermahnet hatte. Er änderte aber auch zugleich seinen gantzen Humeur, und da er sonst ein Printz von sehr grosser Hoffnung gewesen war, so schien es, als wenn er auf der weiten Reise nach Polen wäre ausgetauschet worden. Es wurde unsäglich Geld auf Comœdianten,

Gau-

Gauckelspieler, Jägereyen, und andere Dinge gewendet, darbey die Contribution mercklich gesteigert ward: Und bey solchem Zustande regierte die Mutter mehr als der Sohn.

Weil nun durch solche üble Conduite der König bey jederman verhaßt war, und von der Gemahlin ALOYSIA aus Lothringen kein Cron-Erbe folgen wolte; so fiengen die Hertzoge von GUISE an, hohe Dinge zu meditiren, ob sie nicht dermahleins bey erfolgtem Falle, nach Abgang des Valesischen Hauses, mit Ausschliessung des Bourbonischen gar den Thron besteigen solten; wie sie denn schon im Vorrath darthun liessen, daß das Hauß Lothringen, daraus die Guisen waren, seinen Ursprung von Carolo M. herführen könte.

Es stund ihnen aber der König HENRICUS von Navarra im Wege, als welcher ohnstreitig, nach Henrico III. und dessen Bruder Francisco von Alençon, das nechste Recht zur Crone hatte: Weil nun derselbige wiederum zur Hugonottischen Religion getreten war, die er im Blut-Bade aus Noth abgeschworen hatte, so machten die von GUISE ein weitaussehendes Bündniß, welches die heilige LIGUE genennet ward, und ihrem Vorgeben nach ein dreyfaches Absehen hatte: 1. Die Römisch-Catholische

Religion zu beschützen. 2. Den König Henricum III. auf dem Throne zu befestigen. 3. Die Freyheit des Reichs und des Reichs-Tags zu behaupten.

Der König merckte zwar, daß hinter diesem Bündniß was steckte; doch weil er nicht capable war, dasselbige zu vernichten, so war dieses der beste Rath, daß er nicht allein die Alliance approbirte, sondern sich gar mit einander vor den Urheber derselben ausgab. Solches geschahe 1577. und gleich darauf folgeten die übrigen drey Religions-Kriege.

Der sechste HUGONOTTEN-Krieg nahm A. 1577. seinen Anfang, ward aber noch dasselbe Jahr geschlossen: Denn weil der König merckte, daß ihm die Guisen würden zu Kopffe wachsen, so befand er nicht vor rathsam, die Hugonotten allzusehr zu erniedrigen, damit er sich ihrer auf allen Fall wider die Guisen bedienen könte.

Der siebende HUGONOTTEN-Krieg nahm A. 1579. seinen Anfang, und ward 1580. geschlossen. Die Hugonotten sponnen wenig Seide darbey, erhielten endlich doch noch einen leidlichen Frieden, eben aus dem Fundamente, weil sich der König vor der Ligue fürchtete.

Der achte HUGONOTTEN-Krieg

gieng

gieng endlich 1587. an, und währte biß an den Tod des Königes. In selbigem erhielten die Hugonotten den Sieg bey CUTRAS in Guienne A. 1587. es währte aber nicht lange, so wurde die Ligue so mächtig, daß König Henricus III. endlich aus Noth selber der Hugonotten Parthey A. 1588. nehmen muste, weil er auf der andern Parthey vor den Guisen des Lebens nicht sicher war.

Nun wolte zwar Henricus III. seine Hoheit par force behaupten, und schrieb einen Reichs-Tag nach BLOIS aus. Wie sich nun über Vermuthen die beyden Guisen darzu einstellten, so ließ er den Hertzog HENRICUM von GUISE A. 1588. den 13. Decembr. in einem Zimmer erstechen, und seinem Bruder dem Cardinal LUDOVICO von GUISE den andern Tag dergleichen thun; der dritte Bruder CAROLUS Hertzog von MAYENNE hatte nichts bessers zu gewarten, wofern er nicht entwischet wäre. Sie stehen alle drey auf der 282. Tab. in der Geneal.

Doch hierdurch erregte Henricus III. Himmel und Erden wider sich. Paris und die meisten Städte rebellirten, die Pfaffen lästerten auf den Cantzeln greulich wider ihn, und der Pabst war mit seinem Banne auch zur Hand. In solcher Noth zog er den König Henricum

von Navarra, der sein rechtmäßiger Nachfolger war, an sich, und gieng mit einer Armee vor Paris, in Willens dieselbige nach Verdienst zu bestraffen: Den Abend aber vorhero, ehe der Haupt-Sturm vor sich gehen solte, kam ein Mönch, JACOB CLEMENT genannt, aus der Stadt, præsentirte dem Könige eine Supplique, und als sich derselbige, blöden Gesichtes wegen, sehr auf den Brief legte, stach ihm der Mönch unterdessen ein vergifftetes Messer in den Bauch, daß er des folgenden Tages sterben muste.

Der König zog das Messer selbst aus der Wunde, und stieß es dem Mörder ins Gesichte, hierauf ward er gleich von den Bedienten nieder gemacht, der Cörper mit vier Pferden zerrissen, und die Asche auf das Wasser gestreuet. Auf Seiten der Ligisten war eine solche Freude darüber, daß die Geistlichen auf den Cantzeln zu Paris den König mit Holoferne, und den Mönch mit der Judith verglichen: Er ward auch alsobald unter die Märtyrer gezehlet, und da von seiner Asche nichts mehr zu finden war, so gruben etliche den Rasen aus, darauf der Mönch war massacriret worden; doch wie sie mit diesen heiligen Reliquien über die Seine fahren wolten, gieng das Kahn mit den Leuten unter.

unter. Pabst Sixtus V. zu Rom preisete diesen Mönch in öffentlicher Versammlung der Cardinäle selig, hielt den Tod des Königes vor eben so ein groß Wunder als die Menschwerdung JEsu Christi, und wolte beweisen, daß der Prophet Habacuc von dieser That Jacobi Clementis längst vorher geweissaget hätte.

Auf Seiten des Königes war dieses fatal, daß er von einem Mönche erstochen ward, da er doch diese Art von Geistlichen lebenslang am meisten veneriret hatte. Und das war auch merckwürdig, daß er den tödtlichen Stich in eben dem Hause, in eben dem Zimmer, und in eben dem Monate bekam, da er vor 17. Jahren einer geheimen Conferenz wegen des Blut-Bades beygewohnet hatte. Wenige Zeit vor seinem Tode hatte der König einen Traum, als wenn er von einem Löwen zerrissen würde, deßwegen er auch alle Löwen tödten ließ, die zur Rarität an seinem Hofe gehalten wurden: Er wuste aber nicht, daß ein Mönch die Löwen-Haut anziehen würde.

Dieser König hat sonst A. 1579. den Ritter-Orden des Heiligen Geistes gestifftet, welcher noch biß dato in Franckreich in grossem Æstim ist. Die Ursache war, weil er so wohl in Polen als in Franckreich am H. Pfingst-Feste zur Crone gelanget war.

 Zum

Zum Beschluß mercket man auch Henrici III. Bruder FRANCISCUM Hertzog von ALENÇON, welches der vierdte Sohn der Königin Catharinæ war. Derselbige ward 1578. von den Niederländern zum Stadthalter erwehlet, welches den König in Spanien Philippum II. dergestalt verdroß, daß er hernach die Ligue in Franckreich aus allen Kräfften wider den König soutenirte. Doch als der Hertzog allzufrüh nach der Souverainität strebte, so gaben ihm die Niederländer seinen Abschied, und der gute Herr kränckte sich A. 1584. darüber zu todte: Man suche die Umstände in der Historie von Niederland. Eben das Jahr, da Henricus III. erstochen ward, starb auch seine so offt genannte Mutter CATHARINA MEDICEA. Und hiermit hatte das Valesische Hauß ein Ende.

Das V. Cap.
von den
BOURBONIschen Königen.

I.
Wer hat nach Abgang der Valesischen Könige regieret?

Drey Könige aus dem Hause BOURBON. Es war aber das Bourbonische Hauß ein appa-

appanagirte Linie vom Königlichen Geblüte, welche nunmehr das nechste Recht zur Crone hätte. Der Stiffter dieses Hauses hieß ROBERTUS Graf von CLERMONT, ein Sohn Königs Ludovici IX. dessen Verwandschafft man in der Genealogie, und zwar auf der 53. Tabelle suchen mag.

Dieses Bourbonische Hauß kam durch den Connestable CARL von BOURBON sehr herunter, welcher zur Zeit Francisci I. zu den Spaniern übergieng: Deßwegen sich nachgehends das Bourbonische Hauß gar still und eingezogen halten muste.

Es kam aber dadurch wieder in Consideration, als Hertzog ANTONIUS von BOURBON An. 1548. die Erbin des Königreichs Navarra JOHANNAM ALBRETANAM nahm. Denn ob gleich Ober-Navarra jenseit der Pyrenäischen Gebürge damahls schon in Spanischen Händen war, so bekam er doch mit dieser Princeßin Nieder-Navarra, Bearn, und Albret, disseits der Gebürge. Deßwegen er auch den Titul eines Königes von Navarra geführet hat.

Dieser ANTONIUS nun ließ einen Sohn, welcher in der Reihe der Navarrischen

Könige HENRICUS III. unter den Frantzösischen Königen aber IV. genennet wird; der hatte das nechste Recht zur Crone, und dessen Lebens-Lauff wollen wir nunmehro genauer untersuchen.

HENRICUS IV.

gebohren 1553. König in Navarra 1562. in Franckreich 1589. apostasiret 1593. stirbt 1610. regieret in Franckreich 21. alt 56. Jahr.

Dieser Printz ward unter lustigem Singen gebohren. Denn sein Mütterlicher Groß-Vater HENRICUS II. König in Navarra lebte damahls noch, und der hatte zur Tochter gesagt: wenn sie einen Printz zur Welt brächte, so wolte er denselben zum Erben annehmen, aber er müste nicht weinen; Deßwegen sang sie in seiner Gegenwart mitten in den Geburths-Schmertzen ein lustiges Lied, und das Kind begehrte gleichfalls nicht zu mucksen.

Die Spanier waren diesem Hause nicht gut. Denn Antonium nennten sie BUBULCUM, und Johannam seine Gemahlin hiessen sie VACCAM; Ja als dieser HENRICUS gebohren war, hatten die Spanier gesagt: Mirum! hodie Vacca peperit ovem. Denen aber der König Antonius geantwortet hatte: Illa, quam Vaccam appellatis, Leonem genuit,

nuit, cujus ungues, nisi resipiscitis, aliquando estis experturi.

Weil seine Mutter eine gottsfürchtige Reformirte Princeßin war, so erzog sie diesen Sohn auch in der Reformirten Religion. Als er aber nachgehends auf der Blut-Hochzeit zu Paris Bräutigam war, so muste er aus Noth die Religion verleugnen, und A. 1572. in die Messe gehen. Es währete auch gantzer vier Jahr, daß er am Hofe Arrest halten muste: Doch schlich er sich endlich auf der Jagt davon, und bekandte sich nach erlangter Freyheit wieder zur Reformirten Religion; Doch lide seine Seele darinnen Schiffbruch, daß er innerhalb dieser vier Jahre viel Zeit mit dem Frauenzimmer passiret, und dardurch die Ober-Herrschafft über seine Affecten verlohren hatte. Ja endlich ließ er sich das zeitliche Interesse so verleiten, daß er Anno 1593. die Reformirte Religion freywillig verließ, und zum Mammelucken ward, welches unten soll ausgeführet werden.

Je weiter man in die neuen Zeiten kömmt, desto mehr cumuliren sich die Sachen. Also merckt man

1. Die Zeit vor seiner APOSTASIE.
2. Die Zeit nach seiner APOSTASIE.

II.
Was ist mit HENRICO IV. vor seiner Apostasie vorgegangen?

Indem sein Vorfahr Henricus III. im Lager vor Paris erstochen wurde, so war dieser Henricus IV. gleich bey ihm im Lager, und konte sich also gleich in Possession setzen. Weil er aber der Reformirten Religion, wie gedacht, zugethan war, so funden sich drey wichtige Feinde, die ihm das Werck unglaublich sauer machten.

Der erste Feind war die LIGUE in Franckreich, davon unter dem vorigen Könige Meldung geschehen ist. Das Haupt derselben war damahls Hertzog CAROLUS von MAYENNE aus dem Guisischen Hause.

Der andere Feind war der Pabst zu Rom GREGORIUS XIV. welcher A. 1591. grausam mit seinem Banne donnerte.

Der dritte Feind war PHILIPPUS II. König in Spanien, welcher seine Tochter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM, die von einer Frantzösischen Mutter gebohren war, zur Königin vorschlug.

Unter diesen drey Feinden war die Ligue die schlimmste. Denn dieselbe wolte schlechter Dings haben, daß sich der König binnen sechs

Monats-Frist zur Catholischen Religion gekehren solte. Ja sie rufften den alten Cardinal von BOURBON, der Königs Antonii Bruder war, wider ihn zum Könige aus, und nennten ihn CAROLUM X. liessen auch eine Müntze mit seinem Ebenbilde schlagen: Wiewohl er an statt des Thrones im Gefängniß pausiren muste.

Hierauf kam es zu den Waffen. A. 1590. schlug der König den Hertzog von Mayenne, ohngeacht er kaum halb so starck war, und belagerte noch dasselbige Jahr die Stadt Paris, welche solche Hungers-Noth ausstund, daß schon alle Wurtzeln, Hunde, Katzen und Mäuse aufgefressen waren. In der grösten Noth aber kam der Spanische General ALEXANDER FARNESIUS von PARMA aus den Niederlanden den Liguisten zu Hülffe, entsetzte die Stadt, und legte eine Spanische Besatzung hinein; und eben einen solchen Ausgang hatte die Belagerung vor Orleans.

Bey diesem contrairen Glücke ward Henricus IV. von jederman vermahnet, daß er sich durch Changirung der Religion Ruhe schaffen solte: Ja weil des Königs Foible Land-kündig war, so musten auch die Maitressen an ihm bekehren helffen. Gestalt die schöne Princeßin

von ANTAGVES, als der König die curieuse Frage an sie abgehen ließ: wo der Weg nach ihrer Kammer gienge? zur Antwort gab: Par l'Eglise.

Bey solchen Versuchungen stellte er Anno 1593. erstlich ein COLLOQUIUM mit beyderseits Theologis an, welches endlich diesen Effect hatte, daß der König noch selbiges Jahr zu S. Denys in die Messe gieng, und darbey sagte: Das Königreich Franckreich würde ja einer Messe werth seyn.

Auf demselben Religions-Gespräche gieng was merckwürdiges vor. Der König fragte einen Reformirten Theologum, ob es nicht möglich wäre, daß er bey der Papistischen Religion könne selig werden? Als nun der Theologus die Achseln zog, und zur Antwort gab: Es wäre schlechter Dings nicht unmöglich, wofern er ein heiliges Leben führte; so sagte der König: Wohlan, so will ich den sichersten Weg gehen, und ein Papiste werden, denn da preisen mich die Catholicken selig, und die Reformirten halten es auch nicht vor unmöglich: Und hingegen bey der Reformirten Religion lassen mich zwar die Hugonotten vor einen guten Christen paßiren, aber die Pfaffen verdammen mich absolut.

Was im übrigen vor ein Ernst bey seiner APOSTASIE muß gewesen seyn, das kan man aus seinen eigenen Worten schliessen. Denn er pflegte zu sagen, drey Stücke wären ihm unmöglich zu glauben: 1. Daß die unvermählte Königin ELISABETH in Engeland noch Jungfer wäre. 2. Daß der Gouverneur in den Niederlanden, Ertz-Hertzog ALBERTUS, ein guter Soldate wäre. 3. Daß er selbst HENRICUS IV. ein guter Papiste wäre. Wenn ihm auch nach diesem bißweilen von den Hugonotten ein Gewissens-Scrupel gemachet wurde, so entschuldigte er sich damit: Er wolle lieber hundertmal verdammet werden, als Franckreich noch ferner in solcher Zerrüttung sehen.

III.

Was hat HENRICUS IV. nach seiner Apostasie vorgenommen?

So bald er die Religion geändert hatte, so entstund eine allgemeine Freude in Franckreich. Die ersten Städte, die sich an den König ergaben, wurden wohl privilegiret, das lockte die andern an; endlich submittirte sich PARIS selbst, nahm den König mit unsäglichen Jubel-Geschrey an, und die Spanische Garnison ward mit Gelächter zur Stadt hinaus gewiesen. So fiel auch die gantze LIGUE auf einmal über

den Hauffen, nachdem der König nunmehro kein Ketzer mehr war.

Hierauf gieng 1594. eine prächtige Crönung zu Chartres, und 1595. eine solenne Relaxation des Bannes vor. Bey der Crönung fand er die Kirch-Thüre zugeschlossen, und als er anklopffte, fragte der Ertz-Bischoff von Bourges, wer da wäre? Er gab zur Antwort: Der rechtmäßige Cron-Erbe. Der Ertz-Bischoff excipirte: Was der Wolff bey den Schaafen wolte; der König gab zur Antwort: Er wolle sich bekehren. Damit ward er eingelassen. Zu Rom musten die Gesandten vor dem Pabste auf den Knien liegen, so lange der 51. Psalm gesungen ward, und bey jedwedem Vers klopffet der Pabst die Gesandten auf die Schulter. Hernach ward er absolviret.

Weil nun bißhero die Spanier allemahl die Ligue wider ihn und seinen Vorfahren souteniret hatten, so nahm sich Henricus IV. vor, solchen Tort nunmehr zu rächen. Also fieng er einen Krieg an, der von 1594. biß 1597. mit abwechselndem Glücke geführet ward. Die Spanier hielten sich sonderlich in Belagerungen wohl, und eroberten CAMBRAY 1595. hierauf ARDRES und CALAIS 1596. ferner AMIENS 1597. Endlich ward zu VER-

VINS

VINS 1597. ein Friede geschlossen, in welchem der Cambresische Frieden de An. 1559. zum Grunde geleget war. Die Haupt-Motive der Spanier war diese, daß Philippus II. seines Lebens Ende vermerckte, und seinem Sohne nicht gerne einen unausgemachten Krieg hinterlassen wolte.

Zum Anfange dieses Krieges begegnete Henrico IV. An. 1595. ein grosses Unglück. Denn als er auf der Gasse wegen des grossen Volckes mit der Chaise stille hielt, stach ihm ein verfluchter Mensch, JEAN CASTELL genannt, ein Messer nach der Kehle; weil sich aber der König gleich bückte, so traff er den Mund, und stieß ihm zwey Zähne heraus. Indem man nun einen wohl-gegründeten Argwohn schöpffte, daß die Jesuiten die Hand möchten im Spiel haben, weil der Thäter ein Schüler der Jesuiten von 19. Jahren war, so wurden sie selbiges Jahr insgesamt aus Franckreich verbannet; aber doch A. 1604. wieder recipiret.

Kurtz nach dieser That wieß der König das vermaledeyete Messer einem von seinen alten getreuen Dienern, der unterstund sich folgendes Morale daraus zu ziehen: Bißhero haben E. Majestät die Hugonottische Religion nur mit dem Munde verleugnet, deßwegen hat

GOtt

GOtt auch nicht mehr verstattet, als daß der Mund ist bleßiret worden. So bald Sie aber die Mütterliche Religion auch im Hertzen verleugnen werden, so wird durch GOttes Verhängniß ein andrer kommen, der das Hertze treffen wird.

Nachdem nun, wie oben gedacht, der Friede mit Spanien geschlossen war, so machte Henricus IV. endlich den Religions-Streit in seinem Reiche aus, und ließ 1598. das weltberuffene EDICT von NANTES publiciren, darinnen den Hugonotten das freye Exercitium Religionis vor sich und seine Nachkommen verstattet wurde. Dieses theuer-beschworne EDICT ist zwar nachgehends vielmal gekräncket und verdrehet worden; doch hat es gedauert biß 1685. da es allererst der jetzige König, der doch selbst darauf geschworen hatte, wiederum vernichtet hat.

Nachdem nun hiermit die innerliche Unruhe gäntzlich getilget war, so paßirte zum ersten was neues mit Savoyen. Der Hertzog CAROLUS EMANUEL hatte zur Zeit der Ligue 1588. im trüben Wasser gefischet, und den Frantzosen die Marggrafschafft SALUZZO weggenommen; auch vor grossen Freuden eine Müntze schlagen lassen, darauf ein Centau-

rus

rus zu sehen war, der die Frantzösische Crone mit Füssen trat, mit der Uberschrifft: OPPORTUNE. So bald nun Henricus IV. Lufft bekam, so gieng er dem Hertzoge zu Leibe, und nahm in vier Tagen alles ein, was der Hertzog von Savoyen disseits der Schweitzer-Gebürge hatte; ließ auch zur Revenge eine andre Medaille schlagen, darauf Hercules zu sehen war, der den obgedachten Centaurum zu Boden trat, mit der Uberschrifft: OPPORTUNIUS. Endlich ward gleich mit dem Anfange der neuen Seculi A. 1601. zu Lion ein Friede geschlossen, und dem Hertzoge von Savoyen SALUZZO zwar gelassen; doch so, daß er das Ländgen LA BRESSE nebst seinen Dependentien davor an Franckreich abtreten muste.

Zeit währendem diesem Italiänischen Kriege hatte sich eine gefährliche Conspiration angezettelt. Der König hatte einen hochverdienten Ministre an dem Marschall CARL von BIRON. Denn er konte 32. Wunden aufweisen, die er in seines Königs Diensten empfangen hatte; ward auch deßwegen FULMEN GALLIÆ genennet, und als er einen Richter erstochen hatte, der ihm nicht nach seinem Gefallen ein Urtheil hatte abfassen wollen, so ward dem Kläger zur Antwort: Man könte eher

zehn

zehn solche Richter kriegen, als einen solchen General.

Doch diesem ohngeacht gieng er letztens mit einer gefährlichen Conspiration schwanger, daß durch Hülffe Spaniens und Savoyens der König dethronisiret, und sodann das Reich unter sie solte getheilet werden, welches man allbereit A. 1598. verabredet hatte. Das gantze Werck aber verrieth sein Secretarius JAQVES LAFIN. Denn als derselbe die gefährliche Anschläge genauer überlegte, gab er dem Marschall den Rath, er solte die Scripturen verbrennen, die bißhero mit Savoyen und Spanien wären gewechselt werden, weil man doch nicht wüste, wie die Sachen lieffen. Dieser Vorschlag gefiel zwar Bironi wohl, und gab dem Secretario die verfänglichsten Brieffe, daß er dieselben in seiner Gegenwart im Camin verbrennen solte: Allein Lafin partirte mit grosser Behendigkeit ander Papier aus dem Schubsacke, und behielt die Originalia zu seiner Sicherheit, wordurch Biron nachgehends überwiesen ward.

Der König ließ ihm Zeit währender Inquisition vielmahl, in Ansehung seiner grossen Verdienste, Pardon anbieten, woferu er seinen Fehler bekennen wolte: Aber Biron verließ sich darauf, daß die Brieffe verbrannt wären, und versäum-

versäumte die Gnaden-Zeit. Als hernach die Execution mit dem Schwerdte an ihm vollzogen ward, so war er so erbittert, daß der abgehauene Kopff noch dreymahl auf dem Erdboden in die Höhe sprang, und aus dem Rumpffe gieng ein Dampff heraus, als wie ein Rauch vom Ofen. Er ward An. 1602. den 21. Jul. enthauptet.

Kurtze Zeit vor seinem Falle war dieser BIRON in Gesandschafft seines Königes am Engeländischen Hofe, und da mochte ein Discours gefallen seyn, wie doch die damahls lebende Königin ELISABETH so lange Jahre so glücklich hätte regieren können; Nach der Taffel führte die Königin diesen Biron ans Fenster, und wieß ihm den aufgesteckten Kopff des enthaupteten Grafens von ESSEX, und gab darbey zu verstehen, wer fest auf seinem Throne sitzen wolte, der müste die unruhigen Bedienten um eine viertel Elle kürtzer machen. Biron lachte zwar damahls darüber, und beschuldigte den Grafen von Essex einer grossen Einfalt, daß er sich hätte fangen lassen: Allein die Comœdie ward bald darnach mit ihm in Franckreich nachgespielet.

Dieser Biron hatte viel Wahrsager gefragt, was er in der Welt noch zu gewarten hätte? Einer

Einer gab zur Antwort: Er würde groß werden, aber den Kopff darüber verliehren. Der andere prophecente, er würde noch eine Crone tragen, wofern ihm nicht ein Streich von hinten zu daran verhinderlich wäre. Der dritte versicherte, daß ihm ein Burgundier nach dem Leben stünde. Alles traff ein. Denn ob er gleich bißhero keinen Burgundier um sich gelitten hatte, so war doch der Scharffrichter, der ihm den Kopff abhieb, aus Burgundien gebürtig. Der obgedachte Lafin hatte sich auch durch solche Künste bey ihm insinuiret, weil er, seinem Vorgeben nach, von einem Teuffels-Banner wäre versichert worden, daß Biron noch den Thron besteigen würde. Ja als ein Priester einsten zu diesem Biron sagte, daß GOtt die ehrgeitzigen Leute verliesse; so scheuete er sich nicht zu antworten: Er wolte auf die Condition gar gerne von GOtt verlassen seyn, wenn er nur in dieser Welt den Zweck seines Ehrgeitzes erhalten könte.

Mittlerweile gieng auch mit der Königin was vor. Es hatte nemlich Henricus IV. auf der Blut-Hochzeit zu Paris A. 1572. die Tochter der obgedachten Catharinæ Mediceæ, Namens MARGARETAM VALESIAM, geheyrathet. Dieselbe lebte mit dem Könige

biß

biß 1600. und also gantzer 28. Jahr; weil aber kein Erbe erfolgte, so ward dann und wann von einer Ehescheidung geredet. So lange nun die berühmte Maitresse des Königes, die schöne GABRIELLE, gebohrne von ESTREES, vermählte von LIANCOURT, und creirte Hertzogin von BEAUFORT, lebte, so verhinderten es die Räthe, aus Beysorge, der König möchte sie zur andern Gemahlin nehmen: So bald aber Gabrielle A. 1599 starb, so wurde die Sache mit Ernst vorgenommen. Und zwar so verlangten beyde Personen von einander. Die Königin wandte vor, daß sie von ihrem Bruder König Carolo IX. darzu wäre gezwungen worden, und daß die Anverwandtschafft zu nahe wäre: Der König aber beschwerte sich über die Unfruchtbarkeit und über die Klagen seiner Unterthanen, die allerdings einen Erben von ihm haben wolten. Als nun die Sache an den Pabst gelangte, so gieng die Ehescheidung 1600. vor sich, und die abgesonderte Königin Margareta lebte noch gantzer 15. Jahr. Die neue Königin war unterdessen die Florentinische Princeßin MARIA MEDICEA, welche zwar das Königreich mit zwey Printzen erfreuete, wegen der vielen Maitressen aber in immerwährendem Zancke lebte.

Unterdessen war Henricus IV. darauf bedacht, wie er sein Reich in etlichen Stücken verbessern möchte. Darunter war nicht das geringste, daß man die Leute zu den MANUFACTUREN gewöhnte, und den Bauern befahl, daß sie eine gute Quantität Maulbeer-Bäume zeugen musten, damit man die Seiden-Würmer in der Menge haben könte: Welches nach der Zeit, da Franckreich gantz Europä die Kleider-Moden vorgeschrieben hat, unsäglichen Reichthum in das Königreich gebracht hat.

An. 1602. richtete König Henricus IV. ein genaues Bündniß mit den Schweitzern auf 60. Jahr auf, welches auch biß dahin gedauret hat, und 1663. wieder ist renoviret worden.

Letztens nachdem Henricus IV. zu grosser Macht und Reichthum kommen war, so nahm er sich vor, das Hauß Oesterreich in den Stand zu setzen, daß sich niemand davor fürchten dürfte. Fünff Armeen stunden parat, der Pabst lag mit ihm unter einer Decke; viel Europäische Potentaten wünschten, daß nur das Spiel angehen möchte; ein trefflicher Schatz war vorhanden; die Jülichische Streit-Sache gab einen geschickten Prætext; und der König hatte schon die Königin Mariam, wegen seiner

bevor-

bevorstehenden Campagne, zur Regentin des Reichs verordnet. Und welches am seltsamsten darbey war, so machte weder Oesterreich noch Spanien die geringste Anstalt, dergleichen grossem Dessein zu widerstehen.

In solcher Zubereitung zu einem blutigen Kriege, ward Henricus IV. An. 1610. den 14. May erstochen. Es geschah auf der Gasse zu Paris, als der König in der Carosse saß, und wegen eines Heu- und Wein-Wagens stille halten muste. Der Thäter hieß FRANCISCUS RAVAILLAC, gebürtig von Engoulesme, der gab dem Könige drey Stiche, daß er gleich mause todt blieb: Nach dem ersten Stiche sagte der König: Je suis blessé; Der andre aber traff das Hertz. Der Mörder begehrte nicht zu weichen, sondern blieb mit seinem Messer stehen; er ward aufs schärffste gefoltert, bekannte aber nichts, und als er mit glüenden Zangen gerissen ward, so gab er nicht das geringste Zeichen einiger Traurigkeit von sich; endlich ward er mit vier Pferden zerrissen.

Etliche wollen die Königin beschuldigen, als wenn sie wegen der stets währenden Jalousie diesen Mord bestellet hätte. Andere geben den Spaniern Schuld, welche ein schlechtes Tractament bey solcher Verfassung zu gewarten

hat.

hatten. Am meisten mochten die Herren Geistlichen interessiret seyn, von welchen man die Præsumption hatte, daß sie den Menschen darzu erkaufft, und durch teuffliche Beschwerungen gantz unempfindlich gemachet hätten. Wiewohl es andere einer tieffen Melancholie dieses Menschens zuschreiben. Der König ward seciret, und so gesund befunden, daß man muthmaste, er hätte zum wenigsten noch dreyßig Jahr leben können.

Er war bißher offtmahls vor dergleichen Zufall gewarnet worden, war aber endlich des Dinges so gewohnet, daß er nur darüber lachte. Die Gemahlin ließ ihn wissen, daß ihr was Böses geträumet hätte; doch er ließ zurücke sagen: Es wäre gut, daß es nur ein Traum gewesen wäre. Andern, die ihm gleichfalls warneten, gab er zur Antwort: Ich bin nun ein und zwantzig Jahr gewarnet worden, und habe noch nichts gesehen. Ja als ihm der Hertzog von Vendome erzehlte, daß der alte Astrologus la Brosse hätte zu verstehen gegeben, daß er sich diesen Tag inne halten solte, so gab er ihm diesen Verweiß: La Brosse ist ein alter Narr, daß er solches saget; und ihr seyd ein junger Narr, daß ihr solches glaubet. Daß er aber doch selbst was an sich muß gemercket

haben,

haben, das kan man daraus abnehmen, weil er den Tag vor seinem Falle, den Proceribus seines Hofes den jungen Dauphin mit diesen Worten zeigte: Huc usque ego vobis, nunc iste regnabit. Unterdessen geschah der Fall eben den Monat, den Tag und die Stunde, da seine verstossene und damahls noch lebende Gemahlin MARGARETA war gebohren worden.

IV.

Ist noch was mehr bey Henrico IV. zu mercken?

Er war in der Jugend sehr harte erzogen worden, und hatte auf Verordnung seiner Mutter offt im kaltesten Winter barfuß und mit blossem Haupte herum lauffen müssen, welches ihm nachgehends bey den grossen Kriegs-Travaillen wohl zu statten kam.

Sein Symbolum war Hercules, wie er mit den Bestien stritt, mit der Uberschrifft: INVIA VIRTUTI NULLA VIA. Sein offtmahliges Sprichwort aber war dieses: Si veritas toto orbe exularet, in ore regis reperiatur.

Von den Kriegs-Helden seiner Zeit pflegte Henricus IV. so zu raisonniren: Ich kenne drey gute Soldaten. Printz MORITZ von Oranien ist klug, mannhafft und glücklich. Der

Hertzog von BOUILLON ist klug und mannhafft, aber unglücklich. HENRICUS IV. ist glücklich, weiß aber nicht, ob er auch klug und mannhafft ist.

Auf der Jagt begegnete ihm einst eine Kutsche voll Deutscher Edelleute, die wurden von den Jagt-Pagen angehalten; Doch der König ertheilte nach eingenommenen Bericht diese Ordre: Last mir diese Leute frey passiren, denn sie bringen die alten Mutter-Pfennige, welche viel Jahr das Tage-Licht nicht gesehen haben, in Franckreich unter die Leute.

Als ihm seine Camer-Bedienten den Vorschlag thaten, er solte zu Bestreitung der Unkosten einen Tribut auf die Brunnen zu Paris legen, so gab er zur Antwort: Aus Wasser Wein zu machen stehet niemand, als Christo zu.

Als er einem Spanischen Ambassadeur dräute, er wolte die Spanier aus Italien jagen, und darbey die ruhmräthigen Worte brauchte: er wolte so geschwinde mit ihnen fertig werden, daß er in einem Tage zu Meyland frühstücken, zu Rom Messe hören, und zu Napoli Mittags-Mahl halten könte; so gab der Gesandte eine sinnreiche Antwort: Wenn E. Majestät so eilen, so werden sie wohl um die Vesper-Zeit in Sicilien seyn. Das hieß so viel:

Man würde so dann die Historie von der Sicilianischen Vesper noch einmal spielen.

Der Pabst Sixtus V. pflegte zu sagen: Es wären nur zwey regierende Personen in Europa, die ihrer Klugheit wegen seines Æstims würdig wären, nemlich HENRICUS IV. in Franckreich, und ELISABETH in Engeland: Er bedaurete aber, daß er wegen ihrer Ketzerey mit keinem von beyden Freundschafft halten könte.

Sonst haben von selbiger Zeit an die Könige angefangen sich REGES FRANCIÆ & NAVARRÆ zu schreiben, da man sonst schlechter Dings den Titul REX FRANCIÆ gebrauchet, und die Spanier mit ihrem grossen Titul verspottet hatte. Die Ursache ist leicht zu errathen, wenn man aus dem obigen weiß, wie das Bourbonische Hauß mit dem Navarrischen ist vereiniget worden.

Es hat dieser König 50. Conspirationes glücklich überstanden; mehr als 100. blutige Schlachten gewonnen; mehr als 300. Städte selbst belagert und eingenommen, und endlich 9. Printzen überlebet, die alle näher Recht zur Crone hatten.

Letztens mercket man den Vornehmsten unter seinen natürlichen Kindern, das war CÆSAR Hertzog von VENDOME, von der schö-

nen GABRIELLE gebohren, ein Groß-Vater der Hertzoge von Vendôme, welche in der Genealogie auf der 57. Tabelle beysammen stehen.

LUDOVICUS XIII.

gebohren 1601. König 1610. stirbt 1643. reg. 33. Jahr, alt 42. Jahr.

Unter diesem Könige ist Franckreich mehr und mehr gestiegen, und hingegen Spanien mehr und mehr gefallen. Er war nur im zehenden Jahre, als der Herr Vater erstochen ward, also muste die Mutter MARIA MEDICEA das Reich administriren. Mich deucht, die gantze Regierung läst sich in nachfolgende Haupt-Puncte abtheilen.

1. von des Königs Minorennität.
2. von des Königs Staats-Ministern.
3. von dem Hugonotten-Kriege.
4. von dem Italiänischen Kriege.
5. von dem Deutschen Kriege.
6. von dem Spanischen Kriege.
7. von den innerlichen Unruhen.

V.

Was ist in währender Minorennität Ludovici XIII. vorgegangen?

Die Könige in Franckreich werden zwar alsobald im 14. Jahre zur Regierung gelassen, und also währete die Administration nur vier Jahr; doch giengen in währender Zeit wunderliche Dinge vor. Es hatte König Henricus IV. seinen Staat die letzten Jahre so eingerichtet, daß jährlich 2. Millionen Uberschuß war, dahero man nach seinem Tode 14. Millionen in der Cammer fand. Da man nun Zeit währender Minorennität noch mehr hätte menagiren sollen, so ward nicht allein nichts erspahret, sondern die 14. Millionen wurden auch darzu unter die Leute gebracht.

Hieran hatte nun der Marschall CONCINI von ANCRE die groste Schuld. Derselbige war ein Florentinischer von Adel, und seine Gemahlin war nur eines Tischers Tochter: Sie hatten sich aber beyde bey der Königlichen Regentin dergestalt insinuiret, daß alles nach des Marschalls Willen gieng; dieses konten die Vornehmsten vom Geblüte, sonderlich CONDE, NEVERS, MAYENNE, LONGUEVILLE, VENDOME, LUXEMBOURG und BOUILLON nicht leiden, und suchten deßwegen den Ausländer zu stürtzen.

Doch so lange die Königl. Mutter das Hefft in Händen hatte, so waren alle Anschläge vergebens,

gebens, und Printz Henricus II. von Condé kam gar darüber in die Bastille. So bald aber der König die Regierung selbst angetreten hatte, so wurden ihm die Augen geöffnet, und als das rechte Tempo kam, so ergieng Befehl, daß der Marschall von ANCRE solte massacriret werden. Solches geschah den 24. April 1617. am Thore des Louvres zu Paris: Anfangs ward der Degen von ihm gefordert, darauf geschahen etliche Pistolen-Schüsse, und hierauf griff das gemeine Volck zu, und zerfleischte den Cörper in 1000. Stücke: Seine Gemahlin ward Hexerey überführet, geköpffet und verbrannt.

Mittlerweile vermählte sich der König An. 1615. mit der Spanischen Princeßin ANNA MARIA; welches darum eine wunderliche Alliance war, weil Braut und Bräutigam zusammen gerechnet nicht mehr als 28. Jahr alt waren. Die Königliche Mutter aber durffte sich weiter um das Regiment nicht bekümmern.

VI.
Welches sind Ludovici XIII. vornehmste Ministri gewesen?

Nach dem Antritte der Regierung war CAROLUS, Hertzog von LUYNES, alles in allem. Er war mit dem Könige auferzogen, und hatte

hatte sich sonderlich durch Vogelfangen bey dem Könige insinuiret. Anno 1619. fieng er an mit Macht zu steigen, und erhielt innerhalb 2. Jahren die Connestable-Charge. Doch starb er auch dasselbige Jahr 1621. gleich als der Hugonotten-Krieg angehen solte. Als er in den letzten Zügen lag, wurde alles spolirt, und so gar das Bette unter seinem Leibe weggezogen. Es war auch niemand, der diesen sonst so grossen Mann wolte begraben lassen, und als endlich der Cörper auf einem Schiffe nach Bourdeaux geführet ward, so brauchte das Schiffer-Volck so schlechten Respect, daß sie den Sarg zum Spiel-Tische machten.

Hernach aber ward der weltberühmte CARDINAL ARMANDUS von RICHELIEU, des Königs Ministrissimus und conservirte sich in solcher hohen Gnade biß an seinen Tod. Er war aus dem alten adelichen Hause von PLESSIS RICHELIEU, aus der Provintz Poictou entsprossen, und war erstlich dem Soldaten-Leben, hernach aber dem Studieren nachgegangen. An. 1606. machte ihn Pabst Paulus V. zum Bischoffe zu Luçon in Poictou; er war zwar nur 21. Jahr alt, er betrog aber den Pabst, und gab sich vor älter aus; dahero der Pabst schon damahls urtheilete, daß dieses ein listiger

Mann seyn müste. Zu Paris war er erstlich durch seine Predigten berühmt; hernach insinuirte er sich bey dem Hause von Ancré; Hierdurch kam er bey der Königlichen Regentin in Gnaden, und ward Anno 1616. ihr geheimer Secretarius. Als Ancré ermordet ward, muste Richelieu gleichfalls fort, und schrieb im Exilio zu Lion ein Buch de institutione hominis Christiani: Nachdem aber der König und die Königliche Mutter gantz mit einander zerfallen waren, so ruffte man diesen Richelieu deßwegen wieder nach Hofe, weil ihm die heimlichsten Dinge der Königlichen Mutter bekandt waren. In wenig Jahren nahm seine Gewalt bey Hofe dergestalt zu, daß er Anno 1622. zum Cardinal, und gleich darauf 1625. zum PREMIER-MINISTRE des Königes erkläret ward. Sein übriger Lebens-Lauff und Tod wird unten folgen.

VII.

Was ist zu Ludovici XIII. Zeiten mit den Hugonotten vorgegangen?

Der Cardinal Richelieu nahm sich vor, diejenigen Kranckheiten zu heilen, daran Franckreich bißher laboriret hatte: Darunter ward nun die Reformirte Religion nicht nur gezehlet,

let, sondern gar oben an gesetzet. Nun hielt zwar Richelieu nicht vor rathsam, daß man das EDICT von NANTES widerruffen solte; sondern er suchte die Hugonotten nur in den Stand zu setzen, daß sie dem Könige nicht schaden könten, wenn er ihnen gleich das Fell über die Ohren zöge. Und darzu schien damahls die beste Gelegenheit zu seyn, da Spanien und Deutschland in den Niederländischen und dreyßig-jährigen Krieg verwickelt waren.

Der erste Verdruß geschahe den Hugonotten damit, daß der König in der Provintz Bearn die Papistische Religion wieder einführen ließ, unter dem Vorwande, als wenn er in den Navarrischen Landschafften an das Edict von Nantes nicht gebunden wäre. Darauf kam es zum Kriege, und auch bald darauf zum Frieden, welcher auf diesen Conditionen beruhete, daß die Hugonotten alle Vestungen demoliren solten, ausgenommen ROCHELLE am Meer, und MONTAUBAN an der Garonne. Doch auch dieser Vergleich währte nicht lange: Denn man legte bey Rochelle eine neue Vestung an, welche FORT-LOUIS genennet ward, und als das die Hugonotten nicht leiden wolten, so beschloß Richelieu die Haupt-Vestung der Hugonotten, nemlich Rochelle, zu belagern.

Diese Belagerung nahm A. 1628. ihren Anfang. Der König in Engeland CAROLUS I. wolte zwar den Ort entsetzen, und der Hertzog von BUGINGHAM solte das Werck ausführen: Doch Richelieu ließ mit unsäglichen Kosten so viel Schiffe vor Rochelle versencken, biß in der See ein hoher Damm davon aufwuchs, daß sich der Engeländische Succurs nicht nähern konte. Hierauf gerieth nun die Stadt in die äuserste Hungers-Noth, von 18000. Mann waren nur noch 5000. am Leben, und die hatten in 13. Wochen kein Brodt gesehen; sondern nachdem alle Pferde, Hunde, Katzen, Ratten und Mäuse aufgefressen waren, so griff man die Schuhe, Stieffeln und Sättel an, und letztens ward auch das Pergamen aus dem Archiv gekochet: Darauf folgte die Ubergabe.

Hierauf ließ MONTAUBAN den Muth sincken, und seine Fortificationes selber niederreissen; NIMES und MONTPELLIER thaten dergleichen: Und also musten nunmehro die Hugonotten eintzig und allein von des Königes Gnade dependiren. Doch ward ihnen A. 1629. zu Nimes, das obgedachte Edict von NANTES aufs neue confirmiret.

Der König selbst hatte die gefährliche Belage-

lagerung vor Rochelle nicht wagen wollen, weil die Situation des Orts so beschaffen war, daß er so wohl von den Spaniern, als von den Engeländern zu Wasser konte entsetzet werden: Hätte auch vielleicht verderben können, wenn die Spanier nicht die Hände in die Schooß geleget hätten, weil sie meynten, die Engeländer würden vor sich selber bastant seyn, den Ort zu retten. Unterdessen weil es gerathen war, so sahe man eine Müntze, auf welcher die eroberte Stadt mit dieser stoltzen Uberschrifft præsentiret ward: TRIBUS REGIBUS INVITIS. Auf einer andern Medaille stund diese Uberschrifft: Injecta oceano frena, Rupella capta, Hæresis conclamata. Obstupescis & miraculi autorem quæris? Non est unius hominis tantum opus. DUO SUNT: LUDOVICUS FECIT: ARMANDUS INVENIT.

In diesem Kriege soll eine Million Menschen geblieben seyn; 150. Millionen sind den Soldaten bezahlet worden; 9. Städte, 400. Dörffer, 20000. Kirchen, 2000. Clöster, und 10000. Häuser sind verbrannt worden.

VIII.

Was hat Ludovicus XIII. in Italien vor Kriege geführet?

Die Sache gehört eigentlich in die Italiänische Historie. Kürtzlich ist so viel zu mercken. Erstlich hatte An 1624. das VALTELIN wider die Graubündter rebelliret, und sich in den Schutz des Hertzogthums Meiland begeben: Wie nun Franckreichs Anschläge das gantze Seculum durch dahin gegangen sind, Spanien zu demüthigen, also konte es nicht leiden, daß den Spaniern was zuwuchse: Deßwegen mischten sich die Frantzosen gleich ins Spiel, fielen in das Valtelin, und endlich brachte es Pabst Urbanus VIII. dahin, daß alles wieder in vorigen Stand gesetzet ward.

Hernach entstund wegen des Hertzogthums MANTUA ein Streit. Es starb nemlich An. 1626. die regierende Linie der Hertzoge von Mantua mit Vincentio II. aus: Nun war zur Succession niemand näher, als CAROLUS Hertzog von NEVERS, wie die Genealogie auf der 307. Tab. ausweiset. Weil aber dieser Hertzog ein Vasall des Königs in Franckreich war, so wolte der Käyser und der König in Spanien verhindern, daß er nicht succediren solte. Doch der König in Franckreich nahm sich des Hertzogs von Nevers an, und darüber entstund ein blutiger Krieg in Italien; darinnen die beyden Belagerungen vor CASAL

und MANTUA die merckwürdigsten Dinge sind. Doch der Pabst ließ sichs sauer werden, daß zu CHIERASCO An. 1631. ein Frieden geschlossen ward, krafft dessen der Hertzog von Nevers zur Succession im Hertzogthum Mantua gelangte, und die Vestung PIGNEROL den Frantzosen überlassen ward; von welcher Zeit an dieser Schlüssel Italiens gantzer 66. Jahr in Frantzösischen Händen geblieben ist.

Hieher gehöret auch, was 1641. mit dem Fürstenthum MONACO passiret ist. Die Sache ist oben in der Spanischen Historie erzehlet worden, und kan durch Hülffe des Registers leicht gefunden werden.

IX.

Was hat LUDOVICUS XIII. mit den Deutschen vor Krieg geführet?

Aus dem ersten Theile dieser Fragen ist bekandt, daß in Deutschland von An. 1620. biß 1650. ein dreyßig jähriger Krieg gewähret hat. Nachdem nun das innerliche Ubel mit den Hugonotten in Franckreich gehoben war, so machte sich der Cardinal Richelieu die Deutschen Troublen zu Nutze. Denn An. 1631. schloß Franckreich eine Alliance mit Schweden wider Oesterreich, nahm auch gleich darauf den Churfürsten von Trier in seine Protection, und ver-

jagte hingegen den Oesterreichisch-gesinnten Hertzog CAROLUM von Lothringen A. 1633. von Land und Leuten.

A. 1638. ließ Richelieu dem berühmten Hertzog BERNHARDO von Sachsen-Weimar Gifft beybringen, und zog hernach sowohl die vortreffliche Vestung, BRISACH, als auch die so genannte Weimarische Armee von 15000. Mann an sich. Den Westphälischen Frieden erlebte zwar der Cardinal nicht: Unterdessen balancirte er bey seinem Leben die Schweden und Käyserlichen dergestalt mit einander, daß keiner Meister spielen kunte, und bey solchem Zustande trug Franckreich eine Beute nach der andern davon.

X.
Was hat Ludovicus XIII. mit den Spaniern vor einen Krieg geführet?

Der Chur-Fürst zu Trier stund im Deutschen Kriege, wie jetzt gedacht, unter Frantzösischen Schutze. Weil nun die Spanier An. 1635. diesen Chur-Fürsten aus seiner Residentz entführten, und gefangen satzten; so erregte Franckreich einen Krieg deßwegen, welcher biß auf den Pyrenäischen Frieden 1659. ist fortgesetzet worden. Das merckwürdigste, was sich darin-

darinnen zugetragen hat, ist in der Spanischen Historie unter Philippi IV. Lebenslauffe specificiret worden.

XI.

Was hat es zu Ludovici XIII. Zeiten vor innerliche Unruhe gegeben?

Erstlich zanckte sich der König mit seiner Mutter MARIA MEDICEA. Denn nachdem der König den Marschall von Ancré hatte lassen hinrichten, so wurde die Königliche Mutter nach BLOIS gleichsam in Verwahrung gebracht. Von dannen führte Sie zwar der Hertzog von ESPERNON ohne des Königes Willen hinweg, und der König versöhnte sich wieder: Allein es kam bald ein Argwohn heraus, als wenn die Mutter den jüngsten Sohn auf den Thron setzen, und den ältesten in ein Closter stossen wolte. Hierauf solte sie zu COMPIEGNE Arrest halten, aus welchem sie aber entwischte, und nach Brüssel in die Spanischen Niederlande entwich. Nach der Zeit hat sie Franckreich nicht wieder gesehen, sondern ist einige Zeit in Engeland gewesen, und endlich zu Cöln im Exilio 1642. gestorben; und zwar so elende, daß sie hätte müssen Hungers sterben, wenn sie nicht von den Jesuiten wäre ernehret worden. Und das war

desto

desto mehr zu verwundern, da ein Groß-Hertzog von Florentz ihr Vater; ein König in Franckreich ihr Gemahl, ein König in Franckreich ihr Sohn; der Cardinal Richelieu ihre Creatur; der König in Spanien und Engeland nebst dem Hertzoge von Savoyen, ihre Eydmänner waren.

Die andere innerliche Unruhe betraff des Königs Bruder, der hieß GASTO JOHANNES BAPTISTA Hertzog von ORLEANS, und hatte mit dem Könige wegen seiner beyden Gemahlinnen Händel. Die erste wolte der Hertzog nicht haben, ohngeacht sie eine Erbin des reichen Hertzogs von Montpensier war: Die andre wolte ihn der König nicht heyrathen lassen, weil sie aus dem Hause Lothringen war. Doch der Hertzog gieng seinem Appetite nach, und vollzog zu Nancy das Beylager; als es auch der König übel aufnahm, warb der Hertzog Volck, und zog den Hertzog von Montmorancy HENRICUM II. auf seine Seite. Hierüber kam es bey Chatelnau d'arry in Languedoc 1632. zu einer Schlacht, darinnen der Königliche General SCHOMBERG den Platz behielt: Der Hertzog von Orleans, als des Königs Bruder, ward pardonniret; Montmorancy aber muste zu Toulouse mit dem Kopffe bezahlen. Hertzog Gasto von Orleans gieng

zwar

zwar nochmahls zu den Spaniern über, ward aber endlich auch des unruhigen Lebens müde, und hielt mit dem Bruder Friede. Das Urtheil wider den von Montmorancy war ziemlich harte: Denn er war aus dem berühmtesten Geschlechte in Franckreich, und darzu der Letzte seines Hauses; hatte grosse Meriten vor sich; und der Hertzog von Orleans, dem er gedienet hatte, war damahls in Ermangelung eines Königlichen Erbens Hæres præsumtivus von der Cron Franckreich: Gestalt denn auch der König endlich dieses Unrechts bereuet, und die Schuld auf den Cardinal von Richelieu geschoben hat.

Die dritte Unruhe entstund die letzten Jahre wider den Cardinal Richelieu. Es lehnte sich nehmlich 1641. der Graf Ludovicus von SOISSONS wider den Cardinal auf, und zog den Hertzog von BOUILLON auf seine Seite.

Dieser Grafe war ein geschworner Feind des Cardinals, und als ihm eine Mariage mit des Cardinals Anverwandtin angetragen ward, so wieß er den Boten mit Maulschellen zurücke: Als er nun deßwegen von dem Cardinal gedrucket wurde, so gieng er zu den Spaniern über, und der Marschall von SCHOMBERG

muste wider ihn zu Felde gehen. Nun erhielt zwar SOISSONS An. 1642. bey Chatillon die Schlacht, er ward aber zugleich todt geschossen, entweder von einem Meuchelmörder, oder aus eigner Unvorsichtigkeit, indem er mit einem geladenen Pistol das Casquet soll aufgehoben, und sich also selbst eine Kugel durch den Kopff gejaget haben.

Die vierdte Unruhe folgte gleich darauf A. 1642. Man hatte nemlich bißher gemercket, daß der König des Cardinals gantz überdrüßig war. Dieser Gelegenheit brauchte sich der Herr von CINQMARS, und suchte durch Hülffe des Hertzogs von BOUILLON den Cardinal zu stürtzen: Gestalt er das Hertze des Königs allbereit in Händen hatte. Doch der Anschlag ward dem Cardinal zu zeitlich entdecket, der ließ den von CINQMARS enthaupten, und der Hertzog von Bouillon FRIDERICUS MAURITIUS ward so lange gefangen genommen, biß er dem Könige zur Straffe die Vestung SEDAN abtrat. Der junge Herr von THOU, des bekannten Thuani Sohn, muste seinen Kopff auch hergeben, weil er um die Sache gewust, und zwar dem von Cinqmars beweglich widerrathen, aber dem Könige nicht verrathen hatte.

XII.

XII.
Wie ist endlich die Regierung Ludovici XIII. beschlossen worden?

Mit dem Tode des Cardinals und des Königes. Der Cardinal starb ein Jahr eher als der König, nemlich A. 1641. im 58. Jahr seines Alters, und zwar zu sehr gelegener Zeit, weil ihm der König auf die letzt gantz gram worden war, ohngeachtet er ihm den Flor seines Königreichs eintzig und allein zu dancken hatte. Gestalt denn eben dieses ein Wunder war, daß er die weitläufftige Monarchie biß an seinen Tod fast 20. Jahr nach einander in stetswährendem Glücke dirigiret hat; da ihm doch der König, die Königin, des Königs Bruder, alle Printzen vom Geblüte, und das gesamte Volck im Hertzen gram war. Dahero man von ihm sagte: Nihil tale ortum, nihil tale oriturum. Auf dem Tod-Bette nahm er das heilige Nachtmahl, und sagte bey Geniessung des Leibes Christi: Dieser soll mein Richter seyn, ob ich nicht aus allen Kräfften das Interesse meines Königes beobachtet habe. Man sagte auch nach seinem Tode, er habe seinem Könige drey Haupt-Schlüssel hinterlassen, nemlich den Schlüssel PERPIGNAN zu Spanien; PIGNEROL zu Italien, und BRISACH zu Deutsch-

Deutschland. Als ihm der König auf dem Tod-Bette besuchte, soll er ihm ein göldenes Kästgen mit etlichen Scripturen verehret haben, auf welchen die Grund-Regeln der souverainen Gewalt in Franckreich sollen gestanden haben, die man noch heutiges Tages in Franckreich practiciret. In der Anatomie funden die Medici alle diejenigen Organa gedoppelt, die zum Menschlichen Verstande gehören. Er hatte eine Schwester FRANCISCAM, die war an den Herrn von VIGNEROD vermählet, an dasselbige Hauß fiel der Hertzogliche Titel von RICHELIEU, und das meiste Reichthum. An seine Stelle aber recommendirte er dem Könige den Cardinal MAZARINI, von welchem bald mehr wird zu hören seyn.

Ein Poete alludirte auf seinen Vornahmen, und machte diese Grabschrifft: Hic jacet ARMANDUS, si non armasset, AMANDUS. Und ein anderer machte auf seinen Zunahmen folgendes:

JESUS venant de PAUVRE-LIEU,
Nous apporta la paix en terre:
S'il fût venu de RICHE-LIEU,
Il nous eût apporté la guerre.

Ein Jahr nach des Cardinals Tode starb auch der König, gleich am 14. May, an welchem

sein

sein Herr Vater vor 32. Jahren war erstochen worden. Im folgenden 1643. Jahr starb auch, wie oben gedacht, des Königs Mutter Maria Medicea; daß also der König, die Königliche Mutter, und der Cardinal innerhalb Jahres-Frist das Zeitliche gesegnet haben.

XIII.

Ist noch was weiters zu mercken?

Etwas, das eigentlich in die HISTORIAM LITERARIAM gehöret, aber doch zur Erläuterung der Politischen Historie dienet. Nachdem der Cardinal Richelieu den Vorsatz gefasset hatte, Franckreich dem gantzen Europæ formidable zu machen, so muste man darauf bedacht seyn, an allen Europäischen Höfen genaue Correspondenz zu haben. Weil es nun unmöglich war, daß die Frantzosen so vieler Nationen unterschiedene Mutter-Sprachen so perfect lernen solten, daß sie allenthalben unvermerckt spioniren könten; so muste man darauf bedacht seyn, wie man die Frantzösische Sprache in Europa zum wenigsten unter den Politicis universal machen möchte. Zu diesem Ende stifftete der Cardinal Richelieu A 1639. die so genannte ACADEMIE ROYALE zu Verbesserung der Frantzösischen Sprache, und weil diese Societät aus 42. gelehrten Männern

nern bestund, so ward die Sprache in kurtzer Zeit aus dermassen excoliret, und durch Hochhaltung der Studien wurden die schönsten Ingenia aufgemuntert. Hierauf kam ein gelehrtes Buch nach dem andern in Frantzösischer Sprache heraus, und sonderlich ward die Welt mit allerhand lustigen Romainen angefüllet, wordurch diese Sprache bey jungen Leuten, und sonderlich bey dem Frauenzimmer, recommendiret ward. Und weil ein jedweder der Sprache wegen nicht konte nach Franckreich reisen, so flogen gantze Colonien Exercitien-Meister in die Welt aus, daß es endlich nichts mehr neues war, wenn sich ein Frantzose an einem Orte aufhielt. Durch dieses Mittel erhielten sie so viel, daß sie wissen konten, was in der gantzen Welt vorgienge, und darzu ist der Grund zur Zeit dieses Königes Ludovici XIII. geleget worden: Nunmehro folgt der heutige König.

LUDOVICUS IV.

MAGNUS

gebohren 1638. 5. Sept. gekrönt 1654. den 7. Jul.

Seine Mutter war 23. Jahr unfruchtbar gewesen, als sie diesen Printz zur Welt brachte. Insgemein wird erzehlet, sein Herr Vater wäre mit etlichen Zufällen beschwehret gewesen, welche

che die Vermehrung des Königlichen Hauses verhindert hätten: Endlich aber wäre durch Hülffe eines Medici die Natur corrigiret worden, mit solchem Effecte, daß nicht nur dieser Printz LUDOVICUS XIV. Anno 1638. sondern auch zwey Jahr darnach sein Bruder Hertzog PHILIPPUS von ORLEANS daraus entstanden wäre.

In solchen Büchern, da die Autores ihren Nahmen vergessen haben, stehen zwar andre Muthmassungen, die sich besser mündlich als schrifftlich erzehlen lassen. Am wenigsten war dem Hertzoge von ORLEANS GASTONI JOHANNI BAPTISTÆ, der als des Königs Bruder das nechste Recht zur Crone hatte, mit dieser Geburt gedienet. Denn als ihm der neugebohrne Printz mit diesen Worten gezeiget wurde: Sehet, hier ist der Erbe zur Crone Franckreich! So bezeugte er seine Ungedult mit diesen Worten: Ich sehe wohl, daß er heraus kommen ist, aber der Guckguck mag wissen, wie er hinein kommen ist.

Als er gebohren ward, brachte er zwey Zähne mit auf die Welt; daher GROTIUS, welcher damahls gleich in Paris war, ein Omen daraus schöpffte, und an einen guten Freund schrieb:

schrieb: Caveant sibi vicini à mordacitate hujus Principis, das ist: die benachbarten Völcker solten sich immer die Rechnung machen, daß diese zwey Zähne dermahleins um sich beißen würden. Die Heil. MARIA zu LORETTO hatte auch keinen Schaden von der Ankunfft dieses Printzens; denn sie ward mit einem silbernen Engel 1200. Pfund schwer verehret, welcher ein güldenes JEsus-Kindlein von 250. Pfunden auf den Armen trug.

Weil nun dieser DAUPHIN allererst 5. Jahr alt war, als der Herr Vater starb, so führte zwar die Königliche Frau Mutter ANNA MARIA die Vormundschafft: Weil aber der sterbende Richelieu dem Könige seinen Secretarium JULIUM MAZARINI inständig recommendiret hatte, so succedirte er in der Charge eines Ministrissimi neben der Königin.

Dieses Mazarini Geschlechte war eigentlich aus dem Genuesischen, hatte sich aber hernachmahls nach Sicilien gewendet. Sein Vater PETRUS MAZARINI war zu Palermo erzogen, vermählte sich aber zu Rom, und zeugte daselbst diesen Julium. Das Kind brachte nicht allein 2. Zähne mit auf die Welt, sondern war auch in eine absonderliche Haut, gleich als ein Kleid, eingewickelt, welches vor eine Anzeigung was besonders gehalten ward. Hierauf studirte er zu Rom, und zu Alcala in Spanien; her-

hernach ward er ein Soldate unter des Pabsts Trouppen; ferner schickte ihn der Pabst Anno 1631. nach Chierasco, als der Friede zwischen Franckreich und Savoyen geschlossen ward. Bald darauf bekam er die Nuntiatur nach Franckreich, da recommendirte er sich sonderlich durch Spielen, und als Richelieu seine Qualitäten hatte kennen lernen, so ward er genöthiget, in Frantzösische Dienste zu treten. Gestalt er auch 1641. zum Cardinalat, und das folgende Jahr nach Richelieu Tode zum Premier Ministre erhoben ward.

Von selbiger Zeit an hat dieser MAZARINI biß an seinen Tod 1661. und also gantzer 18. Jahr das Königreich Franckreich nach seinem Gefallen regieret, und darbey wunderliche Fata erlebet: Nach seinem Tode aber hat der König die Regierung selber und zwar nunmehro 52. Jahr geführet; daher ich nicht sehe, wie man die langwierige Regierung dieses Königes besser eintheilen könte, als wenn man betrachtet:

I. Die Regierung des Cardinals Mazarini von 1643. biß 1661. begreifft 18. Jahr.

II. Die Regierung des Königs nach dem Tode des Cardinals von 1661. biß 1713. begreifft numehr 52. Jahr.

XIV.
Was ist zu MAZARINI Zeiten merckwürdiges vorgegangen?

1. Der Münsterische Friede mit Deutschland.
2. Die innerlichen Händel mit den Printzen vom Geblüte.
3. Der Pyrenäische Friede mit Spanien.

XV.
Was ist wegen des Münsterischen Friedens zu mercken?

Es ist oben erzehlet worden, daß Franckreich mit in den so genannten dreyßig-jährigen Krieg ist eingeflochten worden. Was nun unter diesem Könige biß zum Frieden passiret ist, bestehet in folgendem.

A. 1643. ward der Frantzösische General GUEBRIAN durch die so genannte Weimarische Armee vor Rothweil erschlagen, und seine Leute bekamen vor Dutlingen von den Bäyrischen auch gute Stösse.

An. 1644. revengirte der Hertzog von ENCHIEN den Schimpff, schlug die Bäyrischen bey Freyburg im Brißgau, und nahm darauf die Festung Philippsburg ein.

Unter-

Unterdessen war man mit den Westphälischen Friedens-Tractaten so weit avanciret, daß endlich 1648. zu Münster zwischen dem Kähser und Franckreich folgender Friede geschlossen ward: Daß nemlich der König in Franckreich alles behalten solte, was dem Hause Oesterreich im Ober- und Nieder-Elsaß vor diesem zugestanden hatte; ingleichen das Ländgen Sundgau; wie auch die Festung Brisach im Brißgau; und die Festung Philippsburg im Stiffte Speyer. Was aber in Elsaß freye Reichs-Stände wären, zum Exempel die geistlichen Güter, die Landvogtey Hagenau, und insonderheit die Stadt Straßburg, die wurden ausdrücklich dem Römischen Reiche vorbehalten. Und diese Ausbeute war endlich genung vor die Unkosten, die man auf den Deutschen Krieg gewendet hatte. Die Spanier hätten damahls den Krieg auch beschliessen sollen und können, sie gedachten aber bessere Conditiones zu erzwingen, und continuirten den Krieg noch 10. biß 12. Jahr, biß auf den Pyrenäischen Frieden.

XVI.

Was gab es zu MAZARINI Zeiten im Reiche vor innerliche Unruhe?

Der Cardinal Richelieu hatte sehr scharffe,

 biß wei-

bißweilen auch ziemlich grausame Principia zu regieren: Sein Nachfolger Mazarini hingegen war gelinde, und suchte die Gemüther durch Wohlthaten zu besänfftigen. Doch hierdurch ward die Casse erschöpffet, und muste nothwendig durch schwere Auflagen wieder gefüllet werden: Darüber gerieth Mazarini in solchen Haß, daß er bey nahe darunter hätte crepiren müssen.

Seine Haupt-Feinde waren die Printzen vom Geblüte, sonderlich der Printz von ENGHIEN, nachmals von CONDE genannt. Die Weiber liessen sich auch nicht faul finden: Deñ es schreibet ein bekannter Historicus von ihnen: Sui copiam faciebant, ut arcana Cardinalis rimarentur. Das ist, Die Weiber menagirten ihre eigne Heimlichkeiten nicht, damit sie nur des Cardinals Heimlichkeiten erfahren möchten. Ja es entstund zu Paris eine Rotte, welche die Schlenderer, Lat. FUNDITORES, genennet wurden, weil sie nemlich den Vorsatz hatten, den Philister Goliath, das ist den Cardinal Mazarini, zu erlegen; welches damahls nichts unmögliches schien, da der König, als ein Kind, und die Königliche Mutter, als eine Spanische Princeßin, nicht capable waren, den Cardinal zu beschützen.

Der Anfang ward mit Pasquillen gemacht, und die zur Schlenderer-Compagnie gehörten, trugen ein Püschel Stroh auf dem Hute, deßwegen

wegen sie FACTIO PALEATA genennet wurde: die aber des Cardinals Parthey hielten, stackten Pappier auf den Hut, und formirten also FACTIONEM CHARTACEAM. Uber diesen Händeln muste der König 1648. zum ersten, und 1649. zum andernmahl aus Pariß entweichen. Wie nun der Cardinal alle gelinde Mittel vergebens appliciret hatte, so drehte er endlich A. 1650. das Rauche heraus, und ließ die drey vornehmsten Printzen vom Geblüte, nemlich Ludovicum II. von CONDE; Armandum von CONTY; Henricum II. von LONGUEVILLE beym Kopffe nehmen.

Hierüber ward ein Sturm durch halb Europa erreget. Die Stadt BOURDEAUX rebellirte öffentlich; die Spanier nahmen in Italien den Frantzosen PIOMBINO und PORTO-LONGONE ab. Der General TURENNE gieng zu den Spaniern in den Niederlanden über; und jederman wolte die gefangenen Printzen wieder loß haben. Endlich muste auch Mazarini nachgeben, und 1651. die Printzen auf freyen Fuß stellen; worauf er alsobald seine Retirade nach dem Churfürsten zu Cölln nahm, allwo er sich auf dem Schlosse BRIEL aufhielt, auch schlechte Hoffnung hatte, Franckreich wieder zu sehen,

weil er durch einen ausdrücklichen Schluß des Parlaments zu Pariß auf ewig aus dem Königreich bannisiret ward.

Wenn sich nun die Printzen vom Geblüte hierauf mit dem Könige versöhnet hätten, so wäre vielleicht der Cardinal ruiniret gewesen; weil aber CONDE alsobald mit den Spaniern correspondirte, und wider sein eigen Vaterland die Waffen ergriff, so fand die Königliche Mutter einen Prætext, daß sie A. 1652. den verjagten Cardinal wieder nach Pariß beruffen konte.

Wiewohl weil der Haß noch allzustarck wider ihn war, so gieng er 1652. freywillig zum andernmahl ins Exilium, damit jederman sehen solte, daß nicht er, der Cardinal, sondern vielmehr der Printz von Condé an aller Unruhe Schuld hätte. Und dieses wirckte so viel, daß Condé gehasset, der Cardinal aber nunmehr geliebet wurde: Welches den von Condé so desperat machte, daß er zu den Spaniern übergieng, und nicht eher als im Pyrenäischen Frieden restituiret ward.

Hierauf ward der Cardinal An. 1653. mit grossem Frolocken wieder geholet; den Schleuderern wurde das Handwerck geleget; Bourdeaux wurde zu paaren getrieben; der Cardinal war alles in allem, und An. 1654. wurde der König mit grossen Freuden gekrönet.

So

So bald der König 1654. gekrönet war, so gieng ein scharffes EDICT heraus, daß ins künfftige alle Duellanten am Leben solten gestraffet werden. Das erste Unglück traff einen vornehmen Marquis, er ward aber ohne Barmhertzigkeit aufgehangen, und weil man biß auf diesen Tag eifrig darüber gehalten, so ist die böse Gewonheit auch in Franckreich gantz ausgetilget worden.

XVII.
Wie ist zu Mazarini Zeiten der Pyrenäische Frieden geschlossen worden?

Es hatte sich der Krieg An. 1635. zu Ludovici XIII. Zeiten angefangen, und ward A. 1659. zu Ludovici XIV. Zeiten geendiget: Weil nun also zeit währendem diesen Kriege in Franckreich zwey Könige, und hingegen in Spanien nur einer, nemlich PHILIPPUS IV. regieret hat; so ist dieser gantze Krieg und Frieden billich mit zulänglichen Umständen im ersten Buche in der Spanischen Historie referiret worden; weil allemahl eine an einander hängende Erzehlung besser ist, als eine zerrissene. Alle Belagerungen und alle kleine Schlachten sind nicht nöthig gewesen zu specificiren.

Wolte man noch was hinzu setzen, so wäre es der Possen, der A. 1658. kurtz vor dem Pyrenäischen Frieden mit dem Hafen OSTENDE

vorgieng. Ein Niederländer, der des Landes war verwiesen worden, SPINTERLET genañt, machte dem Cardinal Mazarin weiß, er wolte ihm den Hafen Ostende lieffern, wenn nur etliche Schiffe hingeschicket würden; Hierzu ließ sich der Hertzog ANTONIUS von AUMONT gebrauchen: Als er aber mit den Schiffen angestochen kam, ward der Hafen zu Ostende gesperret, und Aumont gefangen genommen, weil Spinterlet alles mit dem Commendanten zu Ostende concertiret hatte.

In eben denselbigen Frieden auf dem Pyrenäischen Gebürge ward auch dem Könige die Spanische Infantin MARIA TERESIA beygeleget: So viel von diesem Heyraths-Contracte zu wissen nöthig ist, stehet in der Spanischen Historie.

Kurtz nach dem Pyrenäischen Frieden, nemlich An. 1661. den 9. Martii starb der Cardinal MAZARINI, und vermahnte auf dem Tod-Bette den König, daß er hinführo allein regieren solte. Er hatte 2. Schwestern MARGARETA war an das Hauß MAROZZI, und HIERONYMA an das Hauß MANCINI zu Rom vermählet: Von beyden waren sieben Töchter vorhanden, die alle an die vornehmsten Printzen vermählet waren. Von seiner Verlas-

lassenschafft bekam der Schwester-Sohn PHILIPPUS das Hertzogthum NEVERS; das übrige nebst dem Titul eines Hertzogs von MAZARIN, bekam der Schwester Tochtermann ARMANDUS CAROLUS de la PORTE.

XVIII.
Was ist in Franckreich passiret, seit dem der König selber regieret hat?

Wichtige Dinge. Wenn man sich nicht durch die Menge confundiren will, so mercke man nur die welt-bekandten drey Friedens-Schlüsse:

1. Den Frieden zu Acken 1668.
2. Den Frieden zu Niemägen 1679.
3. Den Frieden zu Ryßwick 1697.

XIX.
Was ist biß auf den Ackischen Frieden vorgegangen?

Das erste Werck war der unlängst verstorbene DAUPHIN, welcher An. 1661. den 1. Nov. gebohren, und LUDOVICUS OMNIUM SANCTORUM genennet ward.

Hierauf wurden selbiges Jahr die Financen untersuchet, und da musten die Cammer-Be-

dienten, sonderlich der Præsident FOUQUET brav in die Büchse blasen.

Eben um selbige Zeit 1661. wurde die Autorität der Parlamenter, sonderlich zu Pariß, vollends abgeschafft, und da sonst alle Königliche Befehle vorher durch die Unterschrifft des Parlaments zu Paris musten verificiret werden; da es denn offtmals grosse Contradictiones gab: So muß nunmehr das Parlament schreiben, was der König will.

A. 1662. gieng der Præcedenz-Streit mit Spanien vor, welcher oben in der Spanischen Historie sattsam ausgeführet ist.

Eben dasselbige Jahr verkauffte der Hertzog von LOTHRINGEN CAROLUS sein Hertzogthum dem Könige. Die Umstände suche man an seinem Orte in diesem Theile vom Hertzogthum Lothringen.

Im Jahr 1662. ereignete sich auch zu Rom was verdrießliches. Der Ambassadeur des Königs, Carolus von Crequy, ward 1662. von des Pabstes Wache geschimpffet, welches der Könich so übel empfand, daß der Pabst deswegen muste Abbitte thun lassen. Der endliche Vergleich ward 1664. zu PISA gemacht. Man suche das im Leben Pabsts Alexandri VII.

Endlich ward Anno 1662. auch DüNKER-

CKEN

CKEN von den Engeländern gegen eine Summa Geldes eingelöset: Denn so hatte man sich Anno 1658. verglichen, als die Stadt zugleich von den Frantzosen und Engelländern erobert ward.

An. 1663. kamen die Gesandten der Schweitzer nach Pariß, und erneuerten mit grossen Solennitäten das Bündniß, welches der Groß-Vater des Königs Henricus IV. Ao. 1602. gestifftet hatte.

An. 1664. fieng man an die Mittelländische und Aquitanische See durch einen kostbaren CANAL in der Provintz LANGUEDOC zusamen zu graben: Doch kam das Werck allererst 1671. zu Stande, wiewohl mit schlechtem Nutzen, weil der Canal von dem Sande gar offt wieder verschwemmet wird.

Um selbige Zeit ließ der König A. 1664 die Africanische Festung GIGERY durch den Hertzog von Beaufort erobern, mit Vorwand, die Nation wolte sich auf den Africanischen Ufern feste setzen. Doch der Ort ward noch selbiges Jahr verlassen, und es schien, als wenn der König bey dieser Entreprise nur des Hertzogs von Beaufort gerne hätte wollen loß seyn.

Selbiges Jahr 1664 gieng auch ein starcker Succurs unter dem Grafen von COLIGNY

nach Ungarn, halff dem Käyser den Sieg bey S. Gotthardt befechten, und auf dem Rück-Marsche dem Chur-Fürsten zu Mayntz die Stadt Erfurt zwingen.

Anno 1665. wurde die ACADEMIE des SCIENCES auffgerichtet, und der kostbare Bau an dem LOUVRE zu Pariß vorgenommen. Ein Poete machte diesen Verß darauff:

Par Urbi Domus est; Urbs Orbi; neutra triumphis
Et belli & pacis par, LUDOVICE, Tuis.

A. 1666. starb des Königes Mutter ANNA MARIA, und weil das vorige Jahr der Schwieger-Vater Philippus IV. König in Spanien auch mit Tode abgegangen war, so machte Franckreich eine Prætension auf die Niederlande, wegen seiner Gemahlin. Ob er nun wohl seinen Zweck nicht gantz erhielt, weil Holland, Engeland und Schweden A. 1667. die berühmte TRIPLE-ALLIANCE schlossen, und den König zum Ackischen Frieden zwungen; so bekam er doch in selbigem Frieden viel considerable Plätze. Der gantze Krieg stehet in der Spanischen Historie in einem kurtzen Compendio beysammen.

Anno

Anno 1667. gieng auch in Juristischen Dingen eine grosse Reformation in Franckreich vor, indem ein neues Corpus Juris eingeführet ward, welches CODEX LUDOVICIANUS genennet wird.

XX.
Was ist seit dem Ackischen Frieden biß auf den Niemägischen vorgegangen?

Gleich darauf ward Anno 1669. den Venetianern ein Succurs wider die Türcken nach Candia zugeschicket, welchen der Hertzog von Beaufort, ein Vater der Hertzoge von Vendome, commandirte, und auch in Candia sein Leben ließ. Man suche es in der Türckischen Historie.

Dasselbige 1669. Jahr begab sich der König in Polen JOHANN CASIMIR, nachdem er das Reich abgedancket hatte, nach Franckreich, ward aus einem Könige ein Abt, und starb 1672. Man suche das in der Polnischen Historie.

An. 1670. nahm der Marschall von Crequy das Hertzogthum Lothringen ein, und jagte Hertzog Carolum zum Lande hinaus: Und von selbiger Zeit an ist Lothringen 28. Jahr in Frantzösischen

tzösischen Händen geblieben. Man suche die Particularia in der Lothringischen Historie.

An. 1671. ward des Königs Bruder Hertzog PHILIPPUS von ORLEANS mit der Chur-Pfältzischen Princeßin CHARLOTTE vermählet, nachdem sie sich zur Papistischen Religion bekannt hatte. Zur Zeit des Beylagers wurden auf Befehl des Königes alle Deutschen durch gantz Franckreich drey Tage herrlich tractiret; welche Mahlzeit aber zu unserer Zeit gar theuer hat müssen bezahlet werden. Denn diese Charlotte ist eben die so offt genannte Madame von Orleans, welche auf die Pfaltz Prætension gemachet hat, und darüber so viel schöne Städte sind ruiniret worden. Die Sache gehört in die Deutsche Historie.

Eben um selbige Zeit ließ der König seine Magnificenz in unterschiedenen Sachen sehen. Es ward eine kostbare Academie vor die Liebhaber der Bau-Kunst zu Pariß aufgerichtet. Vor die blessirten Soldaten ward ein mehr als Königlich Gebäude aufgeführet und l'Hotel de Mars genennet. Es wurden auch die berühmtesten Mathematici auf des Königs Unkosten durch gantz Europa geschickt, damit sie Gelegenheit haben möchten, ihre Profession zu verbessern. Ingleichen wurden den

gelehrtesten Männern in den benachbarten Ländern, sonderlich in Deutschland und Holland, bloß zu Belohnung ihrer Meriten, considerables Pensiones verehret.

An. 1672. griff der König die Holländer mit Kriege an, und hätte bey nahe den Garaus mit ihnen gespielet. Der Krieg währte biß auf den Niemägischen Frieden, und weil halb Europa in selbigen Krieg verwickelt ward, so muß man die Umstände im **ersten Theile** in der Universal-Historie suchen.

Das folgende 1673. Jahr nahm der Streit wegen der REGALE seinen Anfang, und währte lange Jahre nach einander. Doch die Sache kan nirgend besser erzehlet werden, als in der Päbstlichen Historie in Pabsts Innocentii XI. Lebens-Lauffe. Die übrige Zeit ist mit Krieg und Blutvergiessen zugebracht worden, und seit dem Niemägischen Frieden hat der König das Prædicat MAGNUS angenommen.

XXI.
Was ist seit dem Niemägischen biß auf den Ryßwickischen Frieden vorgegangen?

Es wird am besten seyn, wenn wir von Jahr zu Jahr gehen werden.

1680.

1680.

Bald nach geschlossenem Frieden ward zu Pariß eine scharffe Inquisition wider die Vergiffter und Zauberer angestellet: So lange nur mittelmäßige Personen interessiret waren, so gieng es scharff daher; als aber viel vornehme Fürstliche Personen mit ins Spiel kamen, so wurde die Inquisition endlich gar aufgehoben.

Selbiges Jahr 1680. wurden die so genannten REUNITIONS-Cammern zu METZ und BRISACH angeleget, welche alles mit Franckreich reuniren solten, was vor diesem zu Franckreich gehöret hätte. Die Sache ist im ersten Theile dieser Fragen gnugsam ausgeführet worden.

In eben diesem 1680. Jahre wurde die Tochter des Hertzogs von Orleans MARIE LOUYSE an Carolum II. König in Spanien; und die Schwester des jetzigen Churfürstens in Bäyern MARIA ANNA mit dem Dauphin vermählet.

1681.

Da bekam der König, mitten im Frieden, und ohne einen Mann zu verlieren, die zwey wichtigsten Festungen an den Gräntzen, nemlich STRASBURG gegen Deutschland und CASAL in Italien: Die Spanier aber

musten

musten den Titul der Grafschafft Burgund auslassen, und solten noch darzu vor den Frantzosen die Segel streichen. Aus welchen Proceduren gantz Europa sahe, daß ein neuer Krieg vor der Thüre war. Hiervon stehet im ersten Theile.

1682.

In diesem Jahre ward die gesamte Geistlichkeit in Franckreich zusammen geruffen, und befehliget, nachfolgende Propositiones zu untersuchen: 1. Ob der Pabst über weltliche Potentaten zugebieten habe? 2. Ob der Pabst über das Concilium sey? 3. Ob des Pabsts Canones und Decreta jemand obligiren? 4. Ob der Pabst in Glaubens-Sachen ein unbetrüglicher Richter sey? Als nun die versammlete Clerisey dem Könige zu Gefallen alle diese Propositiones negirte, so kan man leicht erachten, was dem damahligen Pabste INNOCENTIO XI. an dem erstgebohrnen Sohne der Kirchen muß gefallen haben. Gestalt denn auch der Pabst auf diese 4. Propositiones so erbittert war, daß er keinen beförderte, der auf dieser Zusamenkunfft der Geistlichen zugegen gewesen war. Man suche mehr davon in der Päbstlichen Historie.

Dasselbige Jahr ward sonst in Franckreich was

was Gutes gestifftet. Es war unter dem Frantzösischen Adel das JUS Primogenituræ von langen Zeiten her eingeführet, und also gab es viel CADETEN, oder abgefundene Edelleute: Vor dieselben nun legte der König in den vornehmsten Städten ACADEMIEN an, darinnen sie in Krieges-Exercitiis, und in den BELLES LETTRES, wie es die Frantzosen nennen, konten unterwiesen, und hernach zu guten Officirern gebrauchet werden.

1683.

Da starb die Königin MARIA TERESIA aus Spanien, und seit dem hat sich der König nicht wieder vermählet. Es starb auch der berühmte COLBERT, welcher bey diesem Könige eben so grosse Sorgen vor die Gelehrten trug, als weyland MÆCENAS beym Augusto. In den Niederlanden ward Spanien durch Eroberung CORTRYCH und DIXMUDEN zum Kriege gereitzet; und auf den Africanischen Küsten war das Raub-Nest ALGIER durch eine erschreckliche Bombardirung zum Frieden gezwungen.

1684.

Da wurde die Stadt GENUA von dem Frantzösischen Admiral SEGNELAY unbarmhertzig bombardiret, so daß die schönsten Palläste und

ste und Gottes-Häuser ruiniret wurden. Die Ursache war, weil die Genueser den Spaniern zu Gefallen etliche Schiffe unterhielten, und dieselbigen auf Befehl des Königes in Franckreich nicht alsobald abdancken wolten. Das folgende Jahr solte die Bombardirung wieder von neuem angehen; doch der Pabst legte sich ins Mittel, und brachte zwar einen Vergleich zuwege, der aber vor die Genueser ziemlich harte war. Denn der DOGE von GENUA muste mit 4 Raths-Herren in ihrem gewöhnlichen Habit An. 1685. nach Franckreich kommen, und den König demüthig um Verzeihung bitten. Diese Gesandschafft ward mit grosser Weitläufftigkeit durch die vornehmsten Städte geführet, und als man den Dogen gefraget hatte, was ihm unter so vielen Curiositäten am raresten vorkommen wäre? so gab er zur Antwort: Nichts rarers, als der Hertzog von Genua, denn er wäre der erste, der in dieser Qualität nach Franckreich gereiset wäre.

Dieses Jahr nahmen die friedbrüchigen Proceduren überhand. Die trefliche Festung LUXEMBOURG ward erobert, und die Stadt TRIER muste die Fortification selber ruiniren; LüTTICH aber ward gezwungen dem Frantzösisch gesinnten Bischoffe sich zu

unter-

unterwerffen. Weil nun der Käyser damahls mit den Türcken genug zu thun hatte, so muste man mit Franckreich einen Stillstand auf 20. Jahr zu Regenspurg schliessen, und indessen Straßburg und Luxemburg in seinen Händen lassen.

Sonst ward in diesem Jahre die andere Tochter des Hertzogs von Orleans ANNA MARIA an den noch lebenden Hertzog in Savoyen VICTOR AMADEUM vermählet, mit welchem sie biß diese Stunde in vergnügter Ehe lebet.

Endlich kam auch in diesem Jahre aus dem Ost-Indischen Königreiche SIAM eine ansehnliche Gesandschaft heraus, welche die Pracht des Königes nicht genung admiriren konte. Und gleich darauf ward eine Gesandschafft nach SIAM abgeschicket, davon unterschiedene Reise-Beschreibungen am Tage liegen. Die Hoffnung aber, die man darbey hatte, als wenn sich der König zur Christlichen Religion bekehren würde, ist in Brunnen gefallen.

1685.

Dieses ist das unglückselige Jahr, darinnen der König das so theuer beschworne EDICT von NANTES wiederruffen, und also den Hugonotten die Gewissens-Freyheit genommen

hat. Gleich darauf giengen die Persecutiones an, welche in gewissen Umständen die Verfolgungen der ersten Kirchen bey weiten übertreffen haben. Vor allen Dingen wurden die Pässe an denen Gräntzen wohl verwahret, daß niemand, ausser mit euserster Gefahr entwischen konte. Hernach wurden die Königlichen Dragouner von einer Provintz zur andern geschicket, daß sie die Hugonotten bekehren solten, deßwegen sie insgemein die gestiefelten MISSIONARII genennet wurden. Dieselben hatten eben nicht Ordre die Leute todt zu schlagen, sondern nur so lange zu martern, biß sie den Glauben verläugnet hätten. Deßwegen lebten sie in den Häusern auf Discretion, biß alles aufgezehret war; sie liessen sonderlich die Weibes-Personen viel Tage nach einander nicht schlaffen, und schleppten sie hernach in die Messe; die Minorennes wurden den Eltern genommen und in die Klöster gestecket; vielen legten sie die Füsse in den Stock, und machten ein sachtes Feuer unter die Fußsohlen. Und wer wolte die Martern alle specificiren? Viel tausend von diesen guten Leuten salvirten sich zwar durch die Flucht gegen Italien und Schweitz zu: Was aber nicht fortkommen kunte, das muste alles die Religion abschweren; die Güter der

Flüch-

Flüchtigen wurden confisciret, und niemand war ärger, als eben die Mammelucken, die bald anfangs abgefallen waren. Die meisten verläugneten zwar GOtt mit dem Munde, und blieben im Hertzen gut reformirt: Doch sahen sie schlechten Trost vor ihre Nachkommen. Der König extendirte diesen Religions-Eifer auch auf die Militz, und quittirte seine besten zwey Generals-Personen, nemlich die beyden Marschälle von SCHOMBERG und von KOENIGSMARCK, davon jener in Engeländischen; dieser aber in Venetianischen Diensten rühmlichst gestorben ist. Die andern Flüchtlinge haben sich nach Engeland, Irrland, Holland, Schweitz und Brandenburg retiriret, und sich daselbst mit Manufacturen ernehret. Man hat sichere Nachricht, daß anfangs ein allgemeines Blutbad auf dem Tapet gewesen ist, welches aber nachgehends in eine Persecution ist verwandelt worden. Der Vortheil bestund darinnen, daß hierdurch der König etwas möglich machte, was allen seinen Vorfahren unmöglich gewesen war; und daß aus den confiscirten Gütern viel Millionen in die Königliche Cammer gebracht wurden. Der Schaden aber bestehet darinnen, daß der Abgang so vieler arbeitsamen Leute die Manufacturen ruini-

ret,

ret, und daß der König viel Millionen Seufzer auf seine Seele geladen hat. Ob nun der Nutzen den Schaden überwiegen wird, soll die Zeit lehren.

In selbigem Jahre ward auch TUNIS und TRIPOLI von den Frantzosen bombardiret, und musten um Frieden bitten. In Franckreich selbst starb selbiges Jahr der berühmte Cantzler MICHAEL TELLIER.

1686.

In diesem Jahre wurde dem Könige eine prächtige STATUA zu Ehren in Pariß aufgerichtet, welche der vortrefliche Künstler Bernini in Italien aus Marmor verfertiget hatte. Aber bald darauf ward der König mit einer Kranckheit befallen, die ihn in Lebens-Gefahr setzte: Doch die Aertzte, und die Sünden, die GOtt mit dieser Peitsche in dem folgenden blutigen Kriege noch bestraffen wolte, erhielten ihn beym Leben. Hingegen starb der berühmte Printz LUDOVICUS II. von CONDE, welcher zu seiner Zeit der berühmteste General in Europa war.

1687.

Dieses Jahr wurde der König zu Pariß auf dem Rath-Hause magnific tractiret, und das war nach seinem Beylager 1660. innerhalb

27. Jah-

27. Jahren das erste mahl, daß er nach Pariß kam. Denn bißher war die Residentz bald zu Fontainebleau, bald zu Versailles, bald anderswo gewesen. Wie denn sonderlich in diesem Jahre VERSAILLES in den Stand gesetzet ward, daß es vor ein Wunderwerck der Welt passiren konte. Ob eine Prophezeyung Schuld daran ist, als wen̄ der König in Pariß um das Leben kommen solte? Oder ob der König noch deßwegen einen Abscheu vor Pariß hat, weil er in seiner Minorennität kaum des Lebens sicher darinnen war? mögen andere untersuchen.

Dieses Jahr gieng auch zu Rom der berühmte Streit wegen der QUARTIERS-Freyheit vor, als der letzte Ambassadeur des Königes, der Hertzog von Crequy, gestorben war. Der König wolte die Freyheit mit Macht behaupten, und nahm An. 1688. dem Pabste die Grafschafft AVIGNON weg, auch drang er dem Pabste einen Gesandten, nemlich dem Marquis von Lavardin, auf. Endlich aber hat der Pabst doch den Platz behalten. Die gantze Sache soll in der Päbstlichen Historie vollständig ausgeführet werden.

1688.

In diesem Jahre nahm der Krieg seinen Anfang,

fang, und zwar zugleich am Rheinstrom, in den Niederlanden, in Catalonien, in Italien, in Irrland und zur See. Dieser Krieg hat neun Jahr gewähret, biß auf den Frieden zu RYSWYCK; und weil gantz Europa darein ist verwickelt worden, so muß er in der Universal-Historie ausgeführet werden, welches auch im ersten Theile geschehen ist.

1689.

Dieses Jahr wurden die Frantzosen aus dem Königreich SIAM getrieben, als der alte König gestorben war, welcher iederzeit grosse Affection gegen die Christen bewiesen hatte.

Im Anfange des Jahres kam der flüchtige König JACOBUS aus Engeland mit seiner Gemahlin, und mit dem so genannten Printz von WALLIS nach Franckreich, hat sich auch biß an seinen Tod 1701. darinnen aufgehalten. Weil nun damahls der König in Franckreich nicht allein mit den Türcken in genaue Allianco getreten war, sondern auch die Algierischen See-Räuber wider seine Feinde brauchte, so sahe man auf einer Satyrischen Müntze den König in Franckreich, den König in Engeland, den Türckischen Käyser, den Day von Algier, und oben drüber den Teufel, mit der Uberschrifft: IN FOEDERE QVINTUS.

1690.

Das Jahr verlohr der Dauphin seine Bäyrische Gemahlin MARIAM ANNAM durch einen frühzeitigen Tod, nachdem sie ihm vorhero drey Printzen gebohren hatte, nemlich 1682. LUDOVICUM Hertzog von BOURGOGNE, hernach 1683. PHILIPPUM Hertzog von ANJOU, und A. 1686. CAROLUM Hertzog von BERRY. Nach diesem hat sich der Dauphin nicht wieder vermählet.

1691.

Dieses Jahr starb der grosse Ministre des Königes, LOUVOIS genannt, und zwar, wie man damahls versichert ward, auf Befehl des Königes, weil er wegen seiner Capitalien, die in Holland stunden, An. 1688. gerathen hatte, die meiste Force am Rheinstrome zu gebrauchen, da man doch vielmehr den Holländern auf den Halß fallen, und dadurch die Descente des Printzens von Oranien auf Engelland hätte verhindern sollen.

1692.

In diesem Jahre war die Macht des Königs in Franckreich am höchsten gestiegen, seit dem er gelebet hat; immassen er damahls im Felde und in den Garnisonen würcklich über zwey hundert tausend Mann auf den Beinen hatte:

Nach

Nach diesem sind viel Anschläge Krebs-gängig worden.

1693.

Das Jahr ward der Ritter-Orden des heil. LUDOVICI, zu Belohnung derjenigen Officirer, die sich zu Lande und Wasser wohl gehalten hatten, aufgerichtet. Das Zeichen ist ein achteckichtes Creutz mit Lilien: Auf einer Seite stehet: LUDOVICUS MAGNUS INSTITUIT M.DC.XCIII. Auf der andern: BELLICÆ VIRTUTIS PRÆMIUM.

1694.

In diesem Jahre starb der Abt JOHANNES LUDOVICUS von LONGUEVILLE, der letzte dieses berühmten Geschlechtes. Er verließ unter andern das Hertzogthum NEUFCHATEL, insgemein Welsch-Neuburg in der Schweitz, darüber entstund ein Successions-Streit zwischen der Hertzogin MARIA von NEMOURS und dem Printzen FRANCISCO LUDOVICO von CONTY. Jene gründete sich auf die Anverwandschafft; dieser auf ein Testament. Der König interessirte sich vor den Printz von Conty, und die Schweitzer maintenirten die Hertzogin von Nemours, welche sich auch biß an ihren Tod bey der Possession mainteniret hat.

 1695.

1695.

Da büßte der König seinen alten General FRANCISCUM HENRICUM von LUXEMBOURG ein, als er zu Hause in den Winter-Quartieren war: Nach diesem commandirte der Marschall von VILLEROY, aber mit schlechtem Glücke.

1696.

In diesem Jahre fieng der König mit Ernste an, auf einen Frieden zu dringen; und zog deßwegen den Hertzog von Savoyen durch einen Particular-Frieden an sich, in welchem dem Hertzoge alles wieder restituiret, Pignerol geschleifft, und der Hertzog von Bourgogne LUDOVICUS, mit der Savoyschen Princeßin MARIA ADELHEIT vermählet ward. Das folgende Jahr wurde das Beylager zu Pariß vollzogen, ob gleich der Bräutigam nur 15. und die Braut nur 12. Jahr alt war.

1697.

In diesem Jahre ist endlich zu RYSWICK in Holland ein allgemeiner Friede geschlossen worden. Es hat aber in diesem Frieden der König nicht nur alles wieder geben müssen, was er in diesem letzten Kriege gewonnen hat; sondern er hat solche Plätze abtreten müssen, von denen man glaubte, daß sie nimmermehr

oder

oder zum wenigsten zur Zeit des grossen Ludovici nicht würden restituiret werden. Gestalt denn CASAL allbereit 15. Jahr; PIGNEROL 67. Jahr; LUXEMBOURG 23. Jahr; DINANT 17. Jahr; LOTHRINGEN 27. Jahr; FREYBURG 18. Jahr; und BRISACH 69. Jahr, unter der Botmäßigkeit des Königes in Franckreich gestanden hatte. Als nach geschlossenem Frieden in der Cammer Rechnung gehalten ward, so fand sichs, daß der König noch 200. Millionen Schulden zu bezahlen hatte, da man doch in währendem Kriege so viel Reformirte Güter eingezogen, so unerträgliche Contributiones auferleget, so unglaubliche Brandschatzungen eingetrieben, so viel Millionen ercapert, so vielmahl das Geld abgesetzet, so viel Silber-Geschirre vermüntzet, so grosse Subsidien von den Geistlichen gezogen, so viel neue Aemter verkauffet, und so viel andere Geld-Pressuren gebrauchet hatte. Eine vollständige Nachricht von diesem Frieden muß man im ersten Theile zum Beschlusse suchen.

Sonst wolte in diesem Jahre der König seinem Vetter Printz FRANCISCO LUDOVICO von CONTY zur Polnischen Crone helffen, und ließ nicht nur durch den Abt von

POLIGNAC alle Mittel versuchen, sondern ließ auch den Printzen selbst eine vergebene Reise nach Dantzig thun: Doch der Churfürst zu Sachsen FRIDERICUS AUGUSTUS machte ihm einen Strich dardurch. Die Particularia gehören in die Polnische Historie.

1698.

In diesem Jahre war der König bemüht, die so genannten Neubekehrten vollends recht zu verkehren: Denn da man bißhero bey währendem Kriege ihre heimliche Religions-Ubungen so genau nicht hatte observiren können, so bekamen nunmehr die Dragouner wieder volle Arbeit.

1699.

In diesem Jahre hat man die meiste Zeit mit der Spanischen Succession, und mit den Welsch-Neuburgischen Händeln zugebracht. Das erste ist in Spanien allbereit ausgeführet worden; und das andere gehöret in das vierte Buch, wo von der Schweitz gehandelt wird.

1700.

Da kam der Cardinal von BOUILLON in Ungnaden, und ob er gleich Decanus im Cardinals-Collegio war, so muste er sich nach Burgundien in eine Abtey retiriren.

In

In diesem Jahre schloß der König mit Engeland und Holland einen Theilungs-Tractat wegen der Spanischen Monarchie; wie aber zum Ausgange des Jahres König Carolus II. in Spanien starb, so ward der Tractat bey Seite gesetzt, und der Hertzog von Anjou PHILIPPUS nahm von der gantzen Monarchie Possession. Die Sache stehet in Spanien ausführlich.

1701.

Da starb der Fürst von MONACO, in Qvalität eines Frantzösis. Ambassadeurs, zu Rom.

Im Junio starb auch des Königes eintziger Bruder PHILIPPUS Hertzog von Orleans: welchen Titul nunmehro sein eintziger Sohn Philippus führet, welchen man bißhero den Hertzog von CHARTRES genennet hatte.

Im Sept. starb auch der aus Engeland vertriebene König JACOBUS in Franckreich, und der Printz von Wallis ward alsobald darauf vor einen rechtmäßigen König in Engeland declariret.

Sonst haben in diesem Jahre die Feindseligkeiten zwischen dem Käyser und dem Könige in Franckreich, im Mäiländischen ihren Anfang genommen, und bey Chiari sind die Frantzosen mit guten Stössen abgewiesen worden.

1702.

In diesem Jahre ward der commandirende General Villeroy in Italien von den Käyserlichen in Cremona gefangen.

Die Frantzösische Flotte ward bey Vigos in Spanien von den Engeländern und Holländern zum Theil verbrannt.

Bey Friedlingen gieng zwischen den Deutschen und Frantzosen eine blutige Schlacht vor.

In den Niederlanden ward Keyserswert, Venlo, Ruremont, Stevensverd und Lüttich von den Allirten erobert.

1703.

Es wurden zehn neue Marschalle von Franckreich creiret, nemlich 1. CHAMILLY. 2. UXELLES. 3. MONTREVEL. 4. HARCOURT. 5. THESSE. 6. TALLARD. 7. ESTREES. 8. CHATEAURENAULT. 9 ROSE. 10. VAUBAN.

In den Niederlanden war eine kleine Schlacht bey ECKERN, und die Allirten eroberten BONN, HUY, LYMBURG, und endlich ergab sich auch die schöne Festung GELDERN, durch Accord an die Alliirten.

Am Ober-Rheine erhielt Tallard einen wichtigen Sieg bey Speyer, und darauf eroberten die Frantzosen nicht allein LANDAU, und BRISACH,

SACH, sondern die Frantzosen drungen auch durch das Kintzinger-Thal in Schwaben ein, und kamen dem Churfürsten zu Bäyern zu Hülffe.

Aus Italien solte der Hertzog von Vendome in Tyrol einfallen; ward aber mit ziemlichen Verlust repoussiret.

Inwendig in Franckreich tumultuirten die CAMISARDS oder Neubekehrten in den Sevennischen Gebürgen; kunten aber doch nicht viel ausrichten: ihre berühmtesten zwey Oberhäupter waren ROLAND und CHEVAILLER.

1704.

Dieses Jahr war sehr fatal vor Franckreich. Denn Printz LOUIS von Baden, Printz EUGENIUS von Savoyen, und der Hertzog von MARLBOROUG aus Engeland conjungirten sich über aller Menschen Vermuthen an der Donau mit einander, und jagten die Frantzosen zum Deutschen Lande hinaus.

Die erste Schlacht war den 2. Jul. auf dem Schellenberge, und die andre den 13. Aug. bey Höchstädt: In der letzten ward der Frantzösische Marschall von TALLARD gefangen, und nach Engeland gebracht. Hierauf ward die Haupt-Festung LANDAU wiederum erobert, ingleichen TRARBACH an der Mosel;

und RHYNBERGEN am Nieder-Rhein ergab sich durch Accord an Preußen.

Hingegen in Italien verlohr der Hertzog von Savoyen die Festungen SUSA, VERCELLI, und IVREA.

In Franckreich selbst wurde der König durch die Geburth des Hertzogs von BRETAGNE zum Ober-Groß-Vater: wiewohl der Printz im folgenden Jahre wiederum verstarb.

1705.

In Italien gieng es dieses Jahr scharff her: denn es wurde nicht nur VERUA, sondern auch MONTMELIAN, zwey trefliche Festungen, von den Frantzosen erobert: sondern bey CASSINO hielt auch der Hertzog von VENDOME und Printz EUGENIUS eine blutige Schlacht, mit ziemlich gleichem Verluste.

Hingegen in den Niederlanden forcirte der Hertzog von MARLBOROUGH die vor unüberwindlich gehaltenen Frantzösischen Linien bey HELISSEM, und die kleine Festung S. LOEW ward gleichfalls den Frantzosen abgenommen.

1706.

In diesem Jahre war zwar die Krieges-Macht von Franckreich aufs höchste gestiegen: denn es agirten in Brabant 50000; in Flandern 10000; an der Maas 20000; an der Mosel

Mosel 15000; am Ober-Rhein 35000; in Piemont 40000; in der Lombardey 30000; in Spanien 35000; und auf der Flotte 20000. welches zusammen über drittehalb hundert tausend Mann austrägt.

Aber der Hertzog von MARLBOROUGH gewann erstlich die vortrefliche Schlacht bey RAMELIES nicht weit von JOUDOIGNE in Brabant, gleich am heiligen Pfingst-Tage, und dieser unvergleichliche Sieg zog solche Consequentien nach sich, daß sich die wichtigen Plätze LOEWEN, MECHELN, BRUSSEL, ANTWERPEN, GENT, BRUGGES und OUDENARDE den Alliirten ergaben; DENDERMONDE aber, OSTENDE, und MENEN, drey vortrefliche Festungen, wurden mit Gewalt zur Ubergabe gezwungen. Die Frantzösische Armée in den Niederlanden war dieses Jahr durch den Churfürsten zu Bayern, und durch den Hertzog von VILLEROY commandiret.

In Italien war es nunmehro mit dem Hertzoge von Savoyen so auf die Neige kommen, daß auch seine Residentz-Stadt TURIN durch den General FEUILLADE belagert ward: Aber der tapffre EUGENIUS schlug die Frantzosen am 7. Sept. davor weg, und bald darauf musten die Frantzosen gantz Italien verlassen.

Der Hertzog von ORLEANS war Generalissimus über die Frantzösische Armée.

Es giengen in diesem Jahre drey grosse Generale, 1. ELBOEUF. 2. BONNEVAL. 3. LANGALLERIE zu den Käyserlichen über.

1707.

In diesem Jahre musten die Frantzosen endlich den obersten Theil von Italien evacuiren, und also dem Kayser die zwey schönen Hertzogthümer MEILAND und MANTUA ohne Verlust eines Mannes abtreten; MODENA aber muste mit Gewalt zur Ubergabe gezwungen werden.

Hierauf theilte sich die Alliirte Armée in Italien. Ein Theil davon gieng hinunter ins Neapolitanische, und brachte das gantze Königreich NEAPOLI unter den Gehorsam Königs CAROLI III. die eintzige Festung GAETA muste durch Sturm erobert werden; die andern Städte und Festungen ergaben sich gutwillig. Der Käyserliche commandirende General war der Grafe von DAUHN, welcher Turin so wohl defendiret hatte. Bald darauf wurden die Frantzosen auch aus PIOMBINO, S. STEPHANO und ORBITELLO auf den Florentinischen Ufern vertrieben.

Die andere Armée unter dem Hertzog von

Savoy-

Savoyen, und Printz Eugenio fiel in die Provence ein, und belagerte durch Hülffe der Alliirten Flotte den Hafen TOULON: ob nun zwar die Mühe vergebens ward, so wurden doch dem Könige in Franckreich durch diese Entreprise, alle seine Concepte verrücket, und zum Ausgange der Campagne trug der Hertzog von Savoyen doch noch die Festung SUSA zur Ausbeute davon.

Am Rheinstrome forcirten die Frantzosen die Linien der Deutschen bey Stollhofen, und trieben darauf starcke Contributiones ein. In den Niederlanden aber konte diesen Feld-Zug nichts hauptsächliches vorgenommen werden.

In Franckreich ward dieses Jahr ein neuer Hertzog von BRETAGNE gebohren, wie man auf der 54. Genealogischen Tabelle sehen kan.

Es starb auch in diesem Jahre die berühmte Marquise von MONTESPAN, welche vor diesem lange des Königs Maitresse gewesen war.

Endlich starb auch An. 1707. 16. Jun. die weltbekante Hertzogin von NEMOURS, welche das Fürstenthum NEUFCHATELL nebst

der Grafschafft VALANGIN in der Schweitz besessen hatte.

Es entstund hierüber ein weit aussehender Succeßions-Streit. Endlich aber trug der König in Preußen, als Erbe der beyden Häuser CHALLON und ORANGE, die gantze Neufchatellische Erbschafft davon. Wer mehr davon wissen will, der nehme die 58. und 59. Genealogische Tabelle zur Hand.

1708.

In diesem Jahre ist es sonderlich in den Niederlanden sehr scharff, aber auch sehr unglücklich vor die Frantzosen hergegangen, ohngeachtet der Hertzog von BOURGOGNE, der Printz von BERRY, nebst dem Hertzoge von VENDOSME, und dem so genannten Ritter von S. GEORGE, der Campagne beygewohnet haben.

Bald im Früh-Jahre solte der bekandte Printz von WALLES auf den Schottländischen Thron gesetzet, und dardurch den Engeländern eine gewaltige Diversion gemachet werden: Er kam aber bald wieder nach Dunkercken, und hatte Schottland zwar gesehen, aber nicht betreten. Der Marquis de Gacé aus dem Hause Matignon ward über dieser Expedition zum Marschalle von Franckreich gemacht.

Auf allürter Seiten commandirte Printz EUGENIUS, der Hertzog von MARLBOROUGH und der Grafe von OUVERKERCK, neben einander, und befochten erstlich im Julio den schönen Sieg bey OUDENARDE, da von den Frantzosen ohngefehr 3000. erschlagen, 4000. blessiret, und 8000. gefangen wurden: Die Alliirten aber hatten nur ohngefehr 800. Todte und 200. Blessirte. Es blieben auf Frantzösischer Seite die zwey tapffern Generale XIMENES und BRETECHE.

Hierauf wurde die unvergleichliche Festung RYSSEL oder LISLE vom Printz EUGENIO mit 40000. Mann belagert, und von dem Marschall BOUFFLEURS mit 14000. Mann defendiret. Die Belagerung währte vom Augusto biß in den October. Der Hertzog von VENDOSME wolte die Stadt entsetzen; aber der Hertzog von BOURGOGNE wolte nicht consentiren. Erstlich capitulirte die Stadt, und endlich auch die Citadelle. Der Rest von der Garnison bestund noch in 4000. Mann: Vor der Festung aber waren ohngefehr 3632. erschossen, und 8322. blessiret worden.

Die Frantzosen wolten die Zufuhre nach Ryssel abschneiden, und geriethen darüber bey WINNENTHAL unweit Tournhout mit den Alliirten in ein Gefechte; ob nun gleich der Frantzosen 24000. und der Unsrigen nur 7000. waren, so blieben doch 4000. Frantzosen, und von den Unsrigen wurden kaum 1000. Todte und Blessirte gezehlet. Der Grafe de la Mothe hohlte diese Tracht Schläge.

Als die Citadelle vor Ryssel noch belagert war, so wolte der Chur-Fürst zu Bäyern eine wichtige Diversion machen, und gieng im Dec. mit 30000. Mann vor BRUSSEL: aber die Stadt defendirte sich gut, der Hertzog von MARLEBOROUG forcirte die Passage über die Schelde bey Oudenarde, und die Frantzosen musten über Halß und Kopff vor Brüssel davon lauffen.

Kurtz vor der Schlacht bey Oudenarde, hatte der Frantzösische General de la MOTHE die beyden Flandrischen Städte GENT und BRUGGES eingenommen, auch nachgehends das Fort PLASSENDAL, nebst dem festen Dorffe LEFFINGEN erobert, welches den Alliirten deßwegen sehr beschwerlich war, weil sie sich des Hafens Ostende nicht bedienen konten: Doch so bald die Citadelle vor Ryssel capituliret hatte, so gieng die Alliirte Armée vor GENT, und bekam den Ort wenig Tage vor dem neuen Jahre; BRUGGES, PLASSENDAL und LEFFINGEN aber wurden freywillig verlassen.

Solcher gestalt ward diese berühmte Campagne in den Niederlanden glorieusement beschlossen: Die Frantzosen aber gestehen selber, daß sie, ausser dem unschätzbaren Ryssel, dieses Jahr bloß in den Niederlanden 30000. Mann und 10000. Pferde eingebüsset haben.

In Italien hat es vor die Frantzosen auch sehr übel ausgesehen: Denn der Hertzog von Savoyen hat einen mühsamen Einfall in das Dauphiné gethan, und in diesem Feldzuge die Festung EXILLES, das Schloß FORT-LOUIS, die Festung FENESTRELLES, nebst

nebst dem FORT-MUTIN, ingleichen die Festung PEROUSE, nebst dem Thale S. MARTIN, erobert. Der Marschall von VILLARS commandirte die Frantzosen.

In Spanien hat zwar der Hertzog von ORLEANS die Festung DERTOSA, oder TORTOSA; ingleichen der Ritter d'ASFELD die Festung DENIA, und nachgehends auch die Stadt ALICANTE nebst dem Schloß erobert; Hingegen aber haben die Alliirten einen starcken Succurs von 6171. Mann aus Italien über Genua nach Barcellona transportiret, auch durch die Flotte die wichtige Insul MINORCA, nebst dem festen Hafen PORTO MAON, erobert. Die Festung DERTOSA wolte der General Stahrenberg zwar wieder überrumpeln, konte es aber nicht ausführen. Der Hertzog von ORLEANS commandirte die Philippinische Armee in diesem Jahre.

Sonst war in diesem Jahre der Geld-Mangel in Franckreich so groß, daß sich jederman mit Papiernem Gelde, das ist, mit Müntz-Zedeln muste bezahlen lassen: dergleichen allein die Geistlichkeit in Franckreich vor 24. Millionen Frantzösischer Pfund hat über sich nehmen müssen.

1709.

In diesem Jahre starb 1 Franciscus Ludovicus Printz von CONTI. 2. Henricus Julius Printz von CONDE. 3. des Königes Beicht-Vater P. de la CHAISE.

Zu den übrigen Trübsalen im Lande kam dieses Jahr auch eine grosse Hungers-Noth, darüber es in Paris bald zu einem Auffstande kommen wäre.

Weil die Spanier durchaus der Frantzosen loß seyn

seyn wolten, so zog der König in diesem Jahre seine Armée heraus, welche aus 15000. Infanterie und 3000. Cavallerie bestund.

Zum Anfange des Jahres wurden zwar im HAAG Friedens-Tractaten gepflogen; die aber der König nicht ratificiren wolte. Siehe das andre Supplementum.

Printz EUGENIUS und der Hertzog von MARLBOROUGH eroberten im Julio die vortrefliche Festung DORNICK oder TOURNAY an der Schelde.

Im Sept. gieng die entsetzliche Schlacht bey TANIERES oder BLAUGIES vor, darinnen von beyden Seiten 30000. Todte und Bleßirte waren: EUGENIUS und MARLBOROUGH commandirten die Alliirte Armée; und VILLARS nebst BOUFFLEURS die Frantzösische. Die Alliirten behielten zwar das Feld, aber der Verlust war groß.

Im Octob. muste sich die Festung MONS im Hennegau an die Alliirten ergeben.

Der Ober-Aufseher über die Finanzen CHAMILLARD fiel dieses Jahr in Ungnade; und Des MARETS kam an seine Stelle.

1710.

Ward dem Hertzoge von Bourgogne ein Sohn gebohren, welcher damahls Hertzog von ANJOU genennet ward, nunmehro aber Dauphin von Franckreich ist.

Dem Könige selbst ward dieses Jahr noch ein Sohn in seinem 72. Jahre von einer Maitresse gebohren, welcher den Nahmen eines Hertzogs von VERMANDOIS bekommen hat.

In diesem Jahre entzog sich der Cardinal von

BOUIL-

BOUILLON seiner Gefangenschafft, und begab sich nach den Niederlanden zu den Alliirten.

Es starb auch am 22. Feb. der Ertz-Bischoff zu REIMS, mit Nahmen MAURITIUS le TELLIER.

Der Hertzog von BERRY vermählte sich mit der Tochter des Hertzogs von ORLEANS.

In diesem Jahre gieng auch die bekannte VALIERE, erste Maitresse des Königes den Weg aller Welt.

Zum Anfange des Jahres wurden weitläufftige Friedens-Tractaten zu S. GERTRUDENBERG gepflogen: die Frantzosen aber brachen ab, und bewiesen genugsam, daß es ihnen kein Ernst war. Siehe unterdessen das 3. Supplement.

In den Niederlanden commandirte VILLARS: Es eroberten aber die hohen Alliirten vier Festungen nach einander, 1. DOVAY. 2. BETHUNE. 3. S. VENANT. 4. AIRE: Siehe das dritte Supplement.

In Provence that die alliirte Flotte bey SETTE eine kleine Descente, die aber keine Consequentien nach sich zog.

1711.

Den 14. Apr. starb der eintzige Sohn des Königs LUDOVICUS XV. Dauphin im 50. Jahre seines Alters.

In diesem Jahre gieng auch der Marechall von BOUFFLEURS den Weg alles Fleisches.

In Spanien ward zum Anfange des Jahres die Festung GIRONE durch den Hertzog von Noailles erobert.

In den Niederlanden machten sich die Alliirten Meister von der Festung BOUCHAIN.

1712.

1712.

In diesem Jahre zum Anfange starb 1. der junge DAUPHIN, Ludovicus, vormahls Hertzog von Bourgogne genannt. 2. ingleichen dessen Gemahlin aus dem Hause Savoyen, 3. und auch dessen ältester Printz Ludovicus, welcher vor diesem Hertzog von Bretagne, nunmehro aber Dauphin tituliret ward.

Vergleichen begegnete dem Hertzoge Ludovico Josepho von VENDOSME in Spanien; ingleichen dem alten Marechall von CATINAT, der vor diesem so grosse Dinge in Italien that.

In den Niederlanden ward zum Anfange des Jahres ein grosser Friedens-TRACTAT zu Utrecht vor die Hand genommen, welcher noch biß diesen Tag continuiret wird.

Printz EUGENIUS hatte zwar in den Niederlanden QUENOY erobert, und LANDRECHIES zu belagern angefangen: weil aber die Engeländer den Krieg nicht fortsetzen wolten, so konte auch Eugenius seine Desseins nicht ausführen.

Nach diesem befochte VILLARS erst einen kleinen Sieg bey DENAIN, und bekam den Grafen von Albemarle gefangen.

Darnach eroberte dieser VILLARS die Haupt-Festung DOVAY, und die mittelmäßige Festung BOUCHAIN, ingleichen QUENOY, welches die Alliirten nicht verhindern konten. Doch haben die Holländer von Ostende aus das wichtige Fort KNOCKE überrumpelt.

Den Engeländern hat der König in diesem Jahre die unvergleichliche Festung DUNKERCKEN abtreten müssen, zur Versicherung, daß es ihm mit dem Frieden ein Ernst sey.

Das III. Buch.

Von dem Britannischen Reiche.

Vorbereitung.

I.

Was begreifft diese Historie in sich?

Alles, was in Engeland, Schottland und Irrland merckwürdiges vorgegangen ist. Denn das Wort Britannien wird hier in einem weitläufftigen Verstande genommen. Solcher gestalt hat dieses Buch drey Stücke.

Das I. Stücke von Engeland.
Das II. Stücke von Schottland.
Das III. Stücke von Irrland.

Das I. Stücke.

Von Engeland.

II.

Wie kan man die Historie von Engeland am besten eintheilen?

Wenn man die Zeiten genau gegen einander hält, so wird man drey grosse Abwechselungen finden.

I. Die

I. Die alte Historie von BRUTO biß auf WILHELMUM CONQVESTOREM: begreifft 2186. Jahr.

II. Die mittle Historie von WILHELMO CONQVESTORE an biß auf HENRICUM VII. begreifft 418. Jahr.

III. Die neue Historie von HENRICO VII. biß auf den Tod WILHELMI III. begreifft 216. Jahr.

Das I. Buch
Von der alten Engeländischen Historie.

III.
Was ist in der alten Historie von Engeland zu mercken?

1. Erstlich ist es lange Zeit von einheimischen Britannischen Königen regieret worden.
2. Hernach haben sich die Könige den Römern unterwerffen müssen.
3. Nach diesem haben die Sachsen das gantze Reich unter sich gebracht.
4. Endlich sind die Dänen nach vielen Kriegen Meister von der Insul worden.

IV.
Wie viel PERIODOS hat also die alte Engeländische Historie?

I. Der

I. Der Britannische PERIODUS währet 1067. Jahr.
II. Der Römische PERIODUS währet 500. Jahr.
III. Der Sächsische PERIODUS währet 628. Jahr.
IV. Der Dänische PERIODUS währet 50. Jahr.

Der Britañische PERIODUS.

V.

Welches sind die uhralten einheimischen Könige gewesen?

Vor uhralten Zeiten hat das Land ALBION geheissen, von den weissen Bergen, die am Ufer sind. Die ersten Einwohner soll GOMER ein Sohn Japhets hinein geführet haben, und aus demselben Nahmen soll das Wort CAMBRIA entstanden seyn, welches die alte Benennung des Landes WALLIA ist. Wie aber Gomers Nachkomen im Regimente geheissen haben, ist unbekannt, und die gantze Tradition siehet einer Fabel nicht unähnlich.

Hernach ist im Jahre der Welt 2828. das ist 1119. Jahr vor Christi Geburt, ein Mann, BRUTUS oder BRYTHUS genannt, hinein kommen, und von demselben ist das Land BRITAN-

TANNIA genennet worden. Es ist aber dieser BRUTUS ein Bruder des Italiänischen Königs ÆNEÆ II. ein Sohn des Königes SYLVII, ein Enckel des Königs ASCANII, und ein Uhr-Enckel des berühmten Trojaners ÆNEÆ gewesen: Und nachdem er auf der Jagt seinen Vater um das Leben gebracht, so ist er nach Griechenland flüchtig worden; hat aber daselbst von dem Oraculo die Verheissung einer schönen Insul gegen Westen bekommen; in welcher Hoffnung er neun Jahr darnach in dieser Insul mit 304. Trojanern soll angelanget seyn. Siehe die 18. Genealogische Tabelle.

Viel halten dieses vor eine Fabel, und glauben vielmehr, daß die alten BRITANNI oder BRITTONES ihren Nahmen von dem Worte BRITH haben, welches so viel heist als gemahlt; massen es denn eine bekannte Sache ist, daß sich die alten Einwohner dieses Landes an ihren Leibern gemahlet haben.

Wir lassen das an seinen Ort gestellt seyn, und setzen unterdessen, die Nahmen der alten Britañischen Könige her, wie sie auf den obgedachten Brutum sollen gefolget seyn.

I. BRUTUS

König in Britannien von 2828. biß 2852. regieret 24. Jahr, alt 53. Jahr.

Von

Von seiner Ankunfft ist schon Meldung geschehen. Er ist in Britannien kommen, als in Italien ASCANIUS, und bey den Kindern Israel SIMSON regieret hat.

Zugleich

2. LOCRINUS. 3. CAMBER.

4. ALBANACTUS.

Es waren drey Söhne des Königes Bruti.

5. MADAN.

6 MEMBRICIUS.

7. MANLIUS.

8. EBRANCUS.

Dieser soll die Stadt Yorck, Lat. Eboracum, erbauet haben.

9. BRITO.

10. LEYLUS.

11 RUDUBRAS.

Dieser hat Canterbury und Winchester gebauet.

12. BADUBUS.

Er wolte fliegen lernen, und band sich zu dem Ende grosse Flügel an: Doch die Kurtzweile währete nicht lange, so fiel er sich zu Tode.

13. LEYRUS.

14. CORDILLA.

Eine Tochter des vorigen Königes, regierte 5. Jahr; sie ward aber von ihrer Schwester

Sohne Morgano gefangen, und so übel gehal-
ten, daß sie sich selber das Leben nahm.

15. MORGANUS.

16. CONEDAGIUS.

17. RIVALLO.

18. GURGUSTIUS.

19. SILIUS.

20. JAGUS.

21. CHINEMARCUS.

22. GORBODIO.

Zugleich 23. FERREX und 24. PORREX.

Zwey Brüder, welche einander selber rui-
nirten; denn Ferrex ward vom Bruder er-
schlagen, und Porrex ward deswegen von der
leiblichen Mutter durch Hülffe etlicher Mägde
ermordet.

25. QUINQUE TYRANNI.

Es war so ein verwirrter Zustand, daß auf
einmahl fünf Könige entstunden, deren Namen
nicht genennet werden: Sie ruinirten sich aber
unter einander selber.

26. GINTOLINUS.

Nach seinem Tode regierte seine Wittwe
Martia, als Vormünderin, und gab kluge Ge-
setze, welche von ihr LEGES MARTIANÆ
genennet wurden.

27. SICILIUS.

28. CHIMARIUS.
29. DANIUS.
30. MORVIDIUS.

Dieser war so grausam, daß er die Menschen selber folterte, und endlich gar mit wilden Thieren kämpffte, von denen er aber zerrissen ward.

31. CORBONIANUS.
32. ARCHIGALLO.
33. ELIODORUS.

Zugleich

34. VIGENIUS und 35. PERYDORUS.

Es waren Rebellen, welche den vorigen König verjagten.

36. REGINUS.
37. MORGANUS.
38. ENNANUS.
39. IDUVALLO.
40. RYNIO.
41. GERUNTIUS.
42. CATELLUS.
43. COYLLUS.
44. PORREX.
45. CHERINUS.
46. FULGENTIUS.
47. ELDALUS.
48. ANDROGEUS.
49. URIANUS.

50. ELIUD.

51. DUNVA LO MOLMICIUS.

Dieser König hat Gesetze gegeben, welche noch LEGES MOLMICINÆ genennet werden.

52. BELLINUS.

Dessen Bruder soll der BRENNUS gewesen seyn, welcher Anno Mundi 3564. die Gallier in Italien geführet, und Rom eingenommen hat.

53. GURGUNTIUS.
54. MERIANUS.
55. BLADANUS.
56. CAPENUS.
57. BLEDGABREDUS.
58. ARGHEMALUS.
59. ELDOLUS.
60. RODIANUS.
61. REDARGIUS.
62. SAMULIUS.
63. PENISELLUS.
64. PYRRHUS.
65. CAPORUS.
66. DINELLUS.
67. HELIUS.
68. LUD.
69. CASSIVELANUS.

überwunden 3895. stirbt 3902.

Er

Er war Luds Bruder, und verdrang seine Kinder vom Throne. Zur Zeit dieses Königes ist nun JULIUS CÆSAR Anno Mundi 3895. in Britannien kommen. Zusammen haben diese neun und sechzig Könige 1067. Jahr regieret: Die Nachricht, welches Jahr ein jedweder von ihnen gestorben ist, müssen wir in den alten finstern Zeiten schuldig bleiben. Und daß von den wenigsten was erzehlet wird, kömmt daher, weil sie alle zusammen nicht viel löbliches gethan haben. Es hieß damahls von der gantzen Nation: Britanni nec sunt fortes in bello, nec fideles in pace: d. i. Es fehlet den Britanniern zur Zeit des Krieges an Tapfferkeit, und zur Zeit des Friedens an Treu und Glauben.

Der Römische PERIODUS.

VI.

Wie hat es unter der Römer Herrschafft in Britannien zugestanden?

Daß CÆSAR aus Gallien nach Britanniam Anno Mundi 3895. kommen ist, daran zweiffelt niemand; Ob er aber diese Expedition aus Ehrgeitze, oder wegen der berühmten Britannischen Perlen, oder aus Rache, weil die Britten den Galliern geholffen hatten, verrichtet hat, darüber wird noch gestritten.

Ingleichen ist auch dieses ungewiß, was bey seiner Ankunfft darinnen vorgegangen ist; weil etliche berichten, als wenn die Britannier bey seiner Landung alsobald um schön Wetter gebeten hätten; andere aber versichern, daß Cæsar erstlich mit trotzigen Worten und guten Stössen wäre zurücke gewiesen worden, biß er zum drittenmahl angesetzt, und endlich durchgedrungen hätte.

Unterdessen ist das eine ausgemachte Sache, daß damahls die Britannier den Römern zinsbar worden sind, ob ihnen gleich grosse Freyheit ist gelassen worden. Es sind aber von der Ankunfft Cæsaris, biß auff die erste Ankunfft der Sachsen 503. Jahr verflossen, und in solcher Zeit haben folgende Könige, als Römische Vasallen, in Engeland gelebet, und haben die Römischen Stadthalter neben sich leiden müssen.

THEOMANTIUS

König 3902.

CIMBELLINUS

Zur Zeit des Käysers Augusti, gleichwie Christus ist gebohren worden: Er hat lange gelebet.

GUINDERIUS

überwunden An. 43.

Dieser wolte zur Zeit des Käysers Claudii den Römern den Tribut nicht abstatten. Doch der Käyser schickte Plautium über ihn, und als dersel-

derselbige das Eiß gebrochen hatte, so kam der Käyser CLAUDIUS selbst Anno 43. in Britannien, und verwandelte das Reich in eine Römische Provintz: Doch so, daß die Einwohner noch allemahl einen einheimischen König haben mochten, wenn sie nur den Römern ihren Tribut gaben.

ARVIRAGUS

stirbt An. 72.

Zu seiner Zeit rebellirten die Britannier abermahls wider die Römer, als Käyser Nero den Stadthalter Suetonium Paulinum hinein geschicket hatte: Erstlich erschlugen die Einwohner 70000. Römer, und hernach revengirte sich Paulinus in einer andern Schlacht, daß 80000. Britannier auf der Stelle blieben. Das geschach Anno 61.

Zur selben Zeit um das Jahr Christi 60. soll JOSEPH von ARIMATHIA, dessen im neuen Testamente gedacht wird, in Person nach Engeland kommen seyn, und daselbst zum ersten den Christlichen Glauben geprediget haben. Viele zweiffeln daran, und ich auch.

MARIUS

König 72. stirbt 120. regieret 48. Jahr.

Zu seiner Zeit hat Vespasianus, Titus, Domitianus, Nerva, Trajanus und Hadrianus nach einander das Römische Reich dirigiret.

 Unter

Unter den Statthaltern welche die Käyser hin-
ein geschicket haben, ist sonderlich JULIUS
AGRICOLA berühmt, der kam zur Zeit des
Käysers Titi An. 79. in Britannien, und schlug
erstlich die rebellischen Britten; hernach gieng
er in den folgenden Jahren nach Schottland,
und zog so viel Nachricht ein, daß das Land eine
Insul wäre; denn bißhero war es vor ein
Stücke von einer neuen Welt gehalten worden:
Hierauf gieng er Anno 83. gar nach Irrland,
und schlug bey seiner Wiederkunfft die Britten
aufs neue dergestalt, daß sie sich endlich beque-
men musten. Maßen denn dieser Agricola der
erste gewesen ist, der die Herrschafft der Römer
in dieser Insul auf einen festen Fuß gesetzet hat.
Er würde sonder Zweiffel auch Schottland und
Irrland dem Römischen Reiche unterworffen
haben, wenn er nicht Anno 87. wider Vermu-
then vom Käyser Domitiano wäre zurücke be-
ruffen worden, nachdem er 7. Jahr in Britan-
nien sich wohl aufgeführet hatte.

COYLLUS

König 120. biß 165. regieret 45. Jahr.

Zu seiner Zeit sind Hadrianus, Antoninus
Pius, Antoninus Philosophus, und Lucius Ve-
rus Römische Käyser gewesen.

Von diesen kam Käyser HADRIANUS
Anno

An. 122. selber in Britannien, und weil er nicht vor gut befand, die wildeu Völcker in Schottland unter das Joch zu bringen, so ließ er zwischen Schottland und Engeland eine grosse Mauer aufführen, damit die beyden Länder solten unterschieden, und vor allen feindlichen Einfällen verwahret seyn. Wo die Mauer vor diesem gewesen ist, das kan man auf den Land-Charten sehen.

LUCIUS

Kön. 165. ein Christ 181. stirbt 196. reg. 31. Jahr.

Er hat zur Zeit Antonini Philosophi, Lucii Veri, Commodi, Pertinacis, Didii Juliani und Severi gelebet.

Dieser König bekam eine Lust zum Christenthum, sprach derohalben Pabst Eleutherium an, daß er jemand nach Britañien schicken solte, von dem er sich weiter könte informiren lassen; welches auch im Jahre 181. geschehen ist. Weñ es wahr ist, daß er das Christenthum angenommen hat, so wären die Britannischen Könige eher Christen worden, als die Römischen Käyser.

Dieser König hatte keinen Erben; also ist nach seinem Tode die Königliche Würde in Britannien auf eine Zeit exspiriret, nemlich von An. 196. biß 286. zusammen 90. Jahr, in

welcher Zeit die Römischen Stadthalter allei-
ne regieret haben. Also folget nun

INTERREGNUM

von 196. biß 286. währet 90. Jahr.

Was in dieser Zeit in Britannien passiret ist, das ist gar spärlich in den Scribenten aufgezeichnet. So viel weiß man gewiß, daß An. 211. der Römische Käyser SEVERUS selber in Britannien gewesen, daß er die grosse Mauer zwischen Engeland und Schottland repariret, und daß er eben dasselbige Jahr in Britannien gestorben ist. Von dar an findet man keine gewisse Nachricht, biß auf den Käyser Diocletianum, zu dessen Zeit sich wieder ein einheimischer König aufgeworffen hat.

CARAUSIUS

König 286. biß 292. regieret 6. Jahr.

Dieser Carausius ward zur Zeit des Käysers Diocletiani wider die See-Räuber im Canal auscommandiret, und solte die Beute dem Käyser berechnen; er stackte es aber in seinen Beutel, gieng nach Britannien, und warff sich daselbst zum Könige auf, er ward aber von seinem Freunde Alecto ermordet.

ALECTUS

König 292 biß 295. regieret 3 Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Asclepiodoro umgebracht.

ASCLE-

ASCLEPIODORUS.
nach ihm
CHOEL oder COYLLUS.

Dessen Tochter soll die berühmte HELENA gewesen seyn, mit welcher der Käyser Constantius Chlorus den bekannten Käyser Constantinum M. gezeuget hat. Sie ward hernach von ihrem Gemahl verstossen, zog nach Jerusalem, und ward wegen ihrer Heiligkeit hoch gepriesen.

CONSTANTINUS.

Ist der Käyser Constantinus M. gewesen, und wird von den Engeländischen Scribenten in specie mit unter die Britannischen Könige gerechnet, weil er daselbst gebohren, und auch in Britannien zum Käyser ist aufgeworffen worden.

OCTAVIUS
hernach
TRAHERA.
hernach
MAXIMUS
erschlagen 387.

Er hat zur Zeit der Käyser Gratiani und Valentiniani II. gelebet, und ihnen grosse Noth gemacht. Er nahm das Land von Gallien ein, welches damahls ARMORICA, jetzund aber BRETAGNE heist, und gab es

den Britten ein: Dieselben zogen herüber, und liessen 11000. Jungfern nachkommen, mit welchen sie das Land besetzen wolten; doch sie kamen den Soldaten in die Hände, welche der Käyser Gratianus wider Maximum ausgeschicket hatte, und wurden alle hingerichtet. Mit mehrern und andern Umständen kan man dieses in der Cöllnischen Historie lesen. Hernach hat dieser Maximus auch An. 383. den Schottländischen König Eugenium I. erschlagen, und würde sonder Zweiffel das Land gantz unter sich gebracht haben, wenn er nicht endlich vom Käyser Theodosio M. wäre ertappet und hingerichtet worden.

GRATIANUS
erschlagen 407.

Er ward von den tumultuirenden Soldaten aufgeworffen, aber bald wieder caputiret.

CONSTANTINUS
König 407. erschlagen 411.

Er ward auch von den Soldaten in Britannia erwehlet, und machte Käyser Honorio in Gallien und andern Orthen grosse Noth, endlich ward er in der Stadt Arles gefangen und erschlagen.

CONSTANS
erschlagen 411.

Ein

Ein Sohn Constantini, stund dem Vater treulich wider Honorium bey, kam aber auch eben um selbige Zeit um das Leben. Darauf war etliche Jahr eine solche Confusion in Britannien, daß niemand wuste, wer Koch oder Keller war: In solchem Zustande wehlten sich die Britannier einen eignen König, der hieß

VORTIGERIUS oder VORTIGERNUS, rufft die Sachsen A. 449.

Zu seiner Zeit hatten die Britannier abermahl keine Ruhe vor den Schottländern. Sie schrieben zwar an Ætium, welcher damahls Römischer Statthalter in Franckreich war, und brauchten unter andern diese Worte: Ætio tertium Consuli, Britannorum gemitus. Repellunt Barbari ad mare, repellit mare ad Barbaros: Inter hæc duo genera funerum aut jugulamur, aut mergimur. Das ist: Die Britannier addressiren hiermit ihre Seufftzer an dich Ætium, der du zum drittenmahl Bürgermeister bist. Die Barbarn treiben uns an das Meer, und das Meer treibet uns zurücke gegen die Barbarn: also sind wir so wohl zu Wasser als zu Lande verlohren. Doch sie hatten von den Römern damahls keine Hülffe zu gewarten, indem man bey dem Einfall der fremden Völcker den nechsten Provintzen zum ersten zulauffen muste. Damit sahe sich dieser König nach anderer Hülffe um, und ruffte Anno 449. die Sachsen in die Insul; dieselbigen kamen zwar, und trieben die Schottländer zu paaren, sie blieben aber davor selber in Britannien, und brachten nach und nach die gantze Insul

unter sich. Von diesen Sachsen soll bald aus dem Grunde gehandelt werden: Anjetzo wollen wir die einheimischen Könige prosequiren, welche sich nebst den Sachsen noch einige Zeit conserviret haben.

VORTIMERIUS

Ein Sohn des vorigen. Er taugte selber nicht viel; aber sein General AURELIUS AMBROSIUS schlug sich mit den Sachsen herum, und legte solche Ehre ein, daß er von etlichen mit unter die Könige gerechnet wird.

UTHERIUS

PENDRACO.

Dieser erhielte Anno 492. einen grossen Sieg wider die Sachsen.

ARTHURUS

König 518. biß 542. reg. 24. Jahr.

Dieser wird wie ein Riese beschrieben, und hat greuliche Schlachten mit den Sachsen gehalten.

CONSTANTINUS.

Ein böser Mann, zu dessen Zeit der berühmte Engeländische Scribente GILDAS gelebet hat.

CONANUS.

nach ihm

VORTPORUS,

nach ihm

MAGLOCUNIUS.

nach

nach ihm

CARENTIUS.

nach ihm

CADUANUS.

nach ihm

CADOVALLO.

König 620 biß 667.

CADOVALLADRUS

König 667. stirbt 687.

Dieser König ward langwierig kranck, darüber entstund solche Confusion, daß das Feld nicht einmahl recht kunte bestellet werden; Hierauf folgte Hunger und Pest, daß sich der König selbst nach Bretagne in Gallien retiriren muste. Er wolte zwar nachgehends wieder in Groß-Britannien schiffen, es erschien ihm aber in der Nacht ein Geist, und sagte diese Worte zu ihm: Tibi dico, Rex, desine arma movere, quippe quibus nequidem potes fato resistere: casura est omnibus modis patria in hostis potestatem, quam tua longo post tempore posteritas recuperabit. Das ist: Ich sage dir König, lege die Waffen nieder: Denn es ist etwas über dich beschlossen, welches sich nicht ändern läst: Dein Vaterland ist einmahl den Feinden übergeben, doch wird es deine späte Nachkommenschafft wiederum an sich bringen. Diesen Worten glaubte der König, und gieng nach Rom in ein Kloster. Nach der Zeit ist gantz Britannien von den Sachsen beherrschet worden.

Der

Der Sächsische PERIODUS.

VII.

Wie hat es unter den Sächsischen Königen in Britannien ausgesehen?

Den Ursprung der Sachsen wollen wir in der Deutschen Historie untersuchen. Damahls wohnten die meisten davon im Hollsteinischen, und wurden in specie ANGLI oder ANGELN genennet: Denn gleichwie die Francken wieder in viel kleine Völcker getheilet wurden, also auch die Sachsen.

Diese ANGLI, eine Sächsische Nation zwischen der Ost- und Nord-See wohnhafftig, waren durch Seeräuberey bekañt worden. Als sich nun der Britannische König VORTIGERIUS gegen die Schottländer selber nicht beschützen konte; gleichwohl aber von seinem Ober-Herrn, dem Käyser zu Rom, keinen Succurs haben konte, weil damahls die Römer genung mit den Gothen und Hunnen zu thun hatten: So wurden die Sachsen um das Jahr 443. von den Britanniern gebeten, daß sie ihnen wider die Schotten beystehen solten.

A. 449. nun zogen eine grosse Menge Angeln unter Anführung zweyer Brüder, HENGST und HORST genannt, in Britannien, und

trie-

trieben die Schotten in kurtzer Zeit dergestalt zu paaren, daß sie sich weiter nicht erkühnen durfften, in Britannien einzufallen.

Die Sachsen suchten sich hierauf in Engeland feste zu setzen, weil ihnen das fette Land nicht übel anstund: Deßwegen brachte Hengst oder Hengistus seine schöne Tochter RONIX mit zur Tafel, daß sie König Vortigerio aufwarten muste; welcher alsobald so sehr verliebet ward, daß er seine Gemahlin verstieß, und sich diese Ronicem beylegte.

Weil nun also Hengistus des Königs Schwieger-Vater ward, so räumte er ihm die Provintz KENT ein, und meinte, die Sachsen wären hierdurch recompensiret genung.

Doch nachdem sie solcher gestalt einen festen Fuß in Kent bekommen hatten, so griffen sie nach und nach weiter um sich, und ob sich gleich die alten Einwohner aufs eusserste widersetzten, so gieng doch nach und nach das alte Britannische Reich zu Grunde, und an dessen statt entstunden zu unterschiedenen Zeiten sieben Sächsische Königreiche.

Es waren aber diese 7. Königreiche 1. KENT, lat. Regnum Cantii. 2. SVSSEX, lat. Regnum Saxonum Australium. 3. OSTANGEL, lat. Regnum Orientalium Anglorum. 4. ES-

4. ESSEX, Lat. Regnum Orientalium Saxonum. 5. MERCIA, Lat. Regnum Merciorum. 6. NORTHUMBERLAND. Lat. Regnum Northumbriæ. 7. WEST-SEX, Lat. Regnum Occidentalium Saxonum.

Das Land WALLIA aber behielt damahls seinen eignen Herrn, weil die Sachsen wegen der Gebürge nicht konten hinein komen. Deßwegen ist auch die Wallische Sprache allemahl von der Engeländischen unterschieden gewesen, als welche viel von der Sächsischen Sprache angenommen hat. Nachgehends sind die Wallischen Könige oder Fürsten zwar den Sachsen zinßbar worden; aber A. 1283. hat allererst Eduardus I. das Land in eine Provintz verwandelt.

Die Zeit, darinnen diese sieben Reiche gestanden haben, wird mit einem Griechischen Nahmen HEPTARCHIA genennet. In währender solcher Zeit ist der alte Nahme BRITANNIA nach und nach verschwunden, und hingegen der Nahme ANGLIA, Deutsch Engeland, gebrauchet worden.

An. 449. sind die Angeln zum ersten hinein kommen: A. 818. sind alle sieben Königreiche zusammen geschmoltzen: Und An. 1013. sind die Sachsen von den Dänen überwältiget worden.

den. Also hat die Heptarchie 369. Jahr, das gantze Regiment der Sachsen aber in Engeland 564. Jahr gewähret.

Unter den sieben Königreichen hat endlich das Königreich WEST-SEX den Platz behalten. Es wird am besten seyn, wenn wir von jedwedem Reiche eine besondere Frage anstellen.

VIII.
Was haben also in KENT vor Könige regieret?

Das Reich nahm An. 455. seinen Anfang, und stund biß 822. daß es also zusammen 367. Jahr gedauret hat; und in solcher Zeit haben nachfolgende siebenzehen Könige darinnen regieret.

1. HENGISTUS
König in Kent
von 455 biß 488. reg. 33 Jahr.

Wie er die Angeln nebst seinem Bruder Horsto ins Land geführet, und wie ihm Vortigerius die Landschafft Kent eingeräumet hat, ist oben erzehlet worden.

A. 456. wolten die Britannier diese fremden Gäste wieder zum Lande hinaus haben, erschlugen Horstum, und jagten Hengistum fort: Er kam aber wieder, und satzte sich Anno 459.

aufs

aufs neue feste. Hernach bat er den Schwieger-Sohn Vortigerium einsten nebst 300. der Seinigen zu Gaste, soff sie voll, fieng Händel mit ihnen an, und schlug sie alle todt, biß auf den König, der muste seine Freyheit mit etlichen Landschafften redimiren.

2. ESCA König in Kent

von 488. biß 512. reg. 24. Jahr.

nach ihm

3. OTHA und 4. HERMERICUS

von 512. biß 565. regieren zusammen 53. Jahr.

Es waren zwey Brüder, und regierten mit einander.

5. ETHELBERTUS König in Kent

von 565. getaufft 597. stirbt 616. reg. 51. Jahr.

Zu seiner Zeit schickte der Pabst Gregorius M. einen Abt, AUGUSTINUS genannt, um das Jahr 596. in Engeland: Derselbige predigte so gewaltiglich, daß sich A. 597. nicht nur König Ethelbertus, sondern zugleich biß auf 10000. Angeln tauffen liessen: Deßwegen dieser Augustinus auch der Engeländer Apostel genennet wird. Zu Ethelberti Bekehrung halff auch seine Christliche Gemahlin BERTHA aus Franckreich etwas.

6. ED-

6. EDWALDUS
König in Kent
von 616. biß 640. regieret 24. Jahr.

Er wolte anfangs den Christlichen Glauben wieder verlassen; und heyrathete seine Stief-Mutter; ward aber endlich zurechte gebracht.

7. ERCOMBERTUS
König in Kent
von 640. biß 664. regieret 24. Jahr.

Dieser König fuhr nicht allein in der Christlichen Religion fort, sondern ließ auch alle Götzen-Bilder niederreissen.

8. EGBERTUS
König in Kent
von 664. biß 673 regieret 9. Jahr.
nach ihm

9. LOTHARIUS
König in Kent
von 673. biß 685. regieret 12. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, dessen Sohn EDRICUS sich nicht wolte verdringen lassen, und endlich Lotharium in einer Schlacht erschlug.

10. EDRICUS
König in Kent
von 685. biß 687. regieret bald 2. Jahr.

Nach seinem Tode wolte sich einer, Nahmens Cedwal-

Cedwalla auf den Thron dringen; fand aber solchen Widerstand, daß er abziehen muste: Unterdessen war biß ins vierte Jahr kein rechter König.

11. WITHREDUS
König in Kent
von 691. biß 725. regieret 33. Jahr.

Er war des vorigen Königs Egberti Sohn, nach ihm haben seine drey Söhne nach einander regieret.

12. EDBERTUS
König in Kent
von 725. biß 748. regieret 24. Jahr.
nach ihm

13. ETHELBERTUS
von 748. biß 760. regieret 11. Jahr.
nach ihm

14. ALRICUS
von 760 biß 795. regieret 34. Jahr.

Nach dem Tode dieser drey Brüder war niemand vom Königlichen Geblüte mehr vorhanden: Also gieng alles unter einander, und die nachfolgenden drey waren mehr mit dem Nahmen als in der That Könige.

15. ETHELBERTUS
König in Kent
von 795. biß 797. regieret 2. Jahr.

Der

Der König in Mercia Cenulphus nahm ihn gefangen, und ließ ihm die Augen ausstechen, und die Beine abhacken.

16. CUTHREDUS
König in Kent
von 797. biß 805. regieret 8. Jahr.
nach ihm
17. BALDREDUS
von 805. biß 822. regieret 18. Jahr.

Diesen hat der König in West-Sex EGBERTUS verjaget, und sich das Königreich unterworffen.

IX.
Was haben in SUSSEX vor Könige regieret?

Auf diese Frage ist am allerschlimmsten zu antworten. Daß das Reich An. 488. angefangen, und etwan An. 724. aufgehöret, und also ohngefehr 236. Jahr gestanden hat, ist ziemlich wahrscheinlich: Aber die Nahmen der Könige sind zum Theil verlohren.

1. ELLA
König in Sussex An. 488. biß 514.
2. SISCA.

Sein Sohn: Nach diesem ist eine grosse Lacuna; darnach findet sich

3. ETHELVOLDUS.

Der

Der hat sich tauffen lassen, es ist auch bey der Tauffe nach Verfliessung dreyer Jahre der erste Regen gefallen, und dadurch die grosse Hungers-Noth gestillet worden. Weil ihn nun Wolferus in Mercia aus der Tauffe gehoben hat, so muß es nothwendig etwan um das Jahr 660. geschehen seyn. Nach ihm werden seine beyden Söhne genennet

4. BERUTIUS
und
5. ALDINUS.

Sie sind aber beyde erschlagen worden, und das Königreich ist den West-Saxen zu Theile worden. Weil es nun der König INAS soll vereiniget haben, und zwar kurtz vor seiner Abdanckung, so muß es nothwendig um das Jahr 724. geschehen seyn.

X.
Was haben in ESSEX vor Könige regieret?

Dieses Reich fieng sich an 527. und hörte auf 808. unterdessen regierten 15. Könige, von denen man nur die blossen Nahmen hat.

1. ERCHENUINUS
König in Essex
Anno 527.

2. SLEDDA.

3. Sl-

3. SIBERTUS.

Ist der erste gewesen, der sich unter diesen Königen hat tauffen lassen.

zugleich

4. SERREDIUS. 5. SEWARDUS.

6. SIGIBERTUS.

Waren drey gottlose Brüder, die von andern nur vor einen Mann gerechnet werden.

7. SIGEBERTUS.

Dieser hat Anno 630. die Universität zu Cambridge gestifftet.

nach ihm

8. SUTHELINUS.

zugleich

9. SEBBA. und 10. SIGERIUS.

zugleich

11. SIGEHARDUS und 12. SENOFREDUS.

13. O F F A.

biß 717.

Ist nach Rom in ein Kloster gegangen.

14. COLREDUS.

nach ihm

15. SUTHREDUS.

verjagt 808.

Er ward von dem Könige der West-Saxen Egberto seines Reiches beraubet.

XI.
Was haben in Northumberland vor Könige regieret?

An. 547. hat das Reich angefangen, und etwan An. 826. aufgehört. Also hat es 279. Jahr, und zwar unter 20. Königen gestanden.

1. IDAS
König in Northumberland
von 547. biß 560. regieret 12. Jahr.

Nach ihm werden bey etlichen Scribenten fünf Könige eingeschoben, nemlich ADDAS, CLAPPAS, THEODULPHUS, FREODULPHUS, THEODORICUS, von welchen andere nichts wissen wollen.

2. ELLA
König in Northumberland
von 560. biß 589. regieret 30. Jahr.

Zu seiner Zeit waren etliche Knaben aus Northumberland verkauffet, und nach Rom gebracht worden; dieselben gefielen dem Pabste Gregorio Magno, welcher damahls noch ein Archi-Diaconus war, und von Hertzen bedaurete, daß so geschickte Leute in der Heydnischen Blindheit leben solten: So bald nun dieser Gregorius M. den Päbstlichen Stuhl betrat, so ließ er sich angelegen seyn, Engeland zum Christlichen Glauben zu bekehren.

3. EDEL-

3. EDELRICUS
König in Northumberland
von 589. biß 595. regieret 5. Jahr.
nach ihm
4. ETHELFRIDUS
von 595. biß 616. regieret 21. Jahr.
nach ihm
5. EDWINUS
König 616. biß 632. regieret 17. Jahr.

Hier muß einmahl vor allemahl erinnert werden, daß man sich in der alten Engeländischen Historie die Verwechselungen der Buchstaben a. und e. ingleichen d. und th. wie auch u. und w. nicht muß irren lassen. Eduinus heist bey andern Adwinus, und Ethelfridus, bey andern Adalfridus, und dergleichen.

Dieser Edwinus hat sonst den Christlichen Glauben unter den Northumbrischen Königen zum ersten angenommen. In der Jugend war er flüchtig, und schwebte in grosser Gefahr, da erschien ihm ein unbekannter Mann, der versprach ihm Errettung, begehrte aber was zur Danckbarkeit: Als sich nun Edwinus zu allem obligirte, legte der Mann die Hand auf Edwini Haupt, und versicherte ihn, es würde nach dieser Zeit ein Mann zu ihm kommen, und eben diese Ceremonie gebrauchen,

 den

den solte er zur Danckbarkeit seiner Bitte gewähren, darauf verschwand der vor seinen Augen. Dieser Mann nun war Paulinus, den der Pabst nachgehends hinein geschicket hatte, der vermahnte den König zur Christlichen Religion, und legte darbey die Hand auf sein Haupt; da ward dem Könige das Hertz gerühret, daß er sich tauffen ließ. Nachgehends ward er im besten Alter von etlichen Rebellen ermordet.

Zwischen ihm und dem folgenden Könige werden von manchen zwey Brüder eingeschoben, nemlich EANFRIDUS und OSRICHIUS, welche nur ein Jahr sollen regieret haben: Von andern werden sie ausgelassen.

6. OSWALDUS König in Northumberland von 633. biß 642. regieret 8. Jahr.

Er hat den Christlichen Glauben in gantz Northumberland ausgebreitet. Am heil. Oster-Tage saß er mit dem Bischoffe Aidano zur Tafel: Wie er nun hörte, daß viel arme Bettler vor dem Pallaste wären, so nahm er das Silber-Geschirr von der Tafel, und ließ es unter sie austheilen: Hierüber nahm ihn der Bischof bey der Hand, und sagte: Nunquam putrescat illa manus. Und so ists auch nach seinem Tode geschehen, daß dieselbe Hand niemahls verfaulet ist.

7. OSWIUS
König in Northumberland
von 642. biß 670. regieret 28. Jahr.
nach ihm
8. ECFRIDUS
von 670. biß 685. regieret 15. Jahr.
nach ihm
9. ALFRIDUS
von 685. biß 705. regieret 19. Jahr.
nach ihm
10. OSREDUS
von 705. biß 717. regieret 11. Jahr.
nach ihm
11. KENREDUS
von 717. biß 718. regieret fast 2. Jahr.
nach ihm
12. OSRICUS
von 718. biß 729. regieret 11. Jahr.
nach ihm
13. CEOLPHUS
von 729. biß 737. regieret 8. Jahr.

Zu seiner Zeit hat der berühmte Engeländische Scribente BEDA gelebet. Der König gieng freywillig ins Closter.

14. EGBERTUS
König in Northumberland
von 737. biß 758. regieret 21. Jahr.

Dieser König gieng auch ins Closter mit grossem Schaden des Reichs.

15. OSULPHUS
von 758. biß 759. regieret 1. Jahr.
nach ihm
16. EDELWALDUS
von 759. biß 765. regieret 6. Jahr.
nach ihm
17. ETHELREDUS
von 765. biß 779. regieret 14. Jahr.
nach ihm
18. ADELWALDUS
von 779. biß 788. regieret 10. Jahr.
nach ihm
19. OSREDUS
von 788. biß 790. regieret 2. Jahr.
nach ihm
20. ETHELREDUS
von 790. biß 794. regieret 4. Jahr.

Alle diese Könige sind erschlagen oder verjaget worden. Der letzte Ethelredus gieng ins Closter: Nach diesem war in Northumberland eine erbärmliche Verwirrung, biß um das Jahr 826. da sich Egbertus König der West-Sachsen des Reiches annahm, und mit den übrigen vereinigte. Bey etlichen findet man noch vier Könige, die sich in solcher Confusion davor mögen aufgeworffen haben, ihre Nahmen sind OSBALDUS, ARDULPHUS, ALFWALDUS, ANDREDUS.

XII.
Was haben in Mercia vor Könige regieret?

Es hat angefangen An. 522. und hat aufgehöret An. 875. hat also 353. Jahr gestanden. Die Könige sind folgende gewesen.

1. CRIDA
König in Mercia
Anno 522.

2. WIBBA

3. CEORL

4. PENDA
König 626. biß 655. regieret 30. Jahr.

Ihrer viele machen allererst mit diesem Könige den Anfang: Drum ist in den Jahr-Zahlen so grosser Unterschied. Er ward von dem Northumbrischen Könige Oswino erschlagen.

5. PEDA
König 655. bald erschlagen.

Er bekam etwas von dem Uberwinder Oswino; und zugleich seine Tochter, mit der Condition, daß er solte ein Christe werden; that es auch, ward aber bald erschlagen.

6. WULFERUS
von 658. biß 674. regieret 17. Jahr.

7. EDILREDUS
von 674. biß 704. regieret 30. Jahr.

8. KENREDUS
von 704. biß 709. regieret 5. Jahr.
Er gieng mit OFFA dem Könige von ESSEX nach Rom in ein Closter.

9. CELREDUS
von 709. biß 717. regieret 8. Jahr.

10. ETHELBALDUS
von 717. biß 756. regieret 40. Jahr.

11. BEORNREDUS
von 756. biß 757.

12. OFFA
König von 757. biß 796. regieret 39. Jahr.
Dieser Offa ließ An. 792. den Ost-Angelischen König Ethelbertum unschuldig ermorden. Hierauf gieng er wegen Gewissens-Angst nach Rom, und unterwarff sein Reich dem Pabste An. 794. daß der Peters-Groschen hinführo auch in Mercia muste gezahlet werden.

13. ECFREDUS
von 796. biß 797. regieret etliche Monat.

14. CENULPHUS
von 797. biß 821. regieret 24. Jahr.

15. CHENELMUS
erschlagen 824.
Er ward von seiner Schwester Quendreda ermordet; Und von der Zeit an ist es mit dem Mercischen Königreiche Berg-unter gegangen. Etliche schliessen hier die Reihe der Könige.

10. CE-

16. CEVULPHUS
König in Mercia.
17. BERNULPHUS.
nach ihm
18. LUDICENUS.
nach ihm
19. UTHLACUS.

Dieser hat den König Egbertum in West-Saxen um das Jahr 830. vor seinen Ober-Herrn erkennen müssen: Deßwegen von etlichen der Periodus hier geschlossen wird.

20. BERTULPHUS.
21. BURTHREDUS.
22. CEVOLPHUS.
der Letzte biß 875.

Diesen hat Alfredus König der West-Saxen dethronisiret, und Mercia beständig mit seinem Reiche verbunden.

XIII.

Was haben in Ost-Angeln vor Könige regieret?

Dieses Reich hat angefangen An. 575. und hat aufgehöret An. 915. hat also 340. Jahr gestanden. Die Könige sind folgende gewesen.

1. UFFA
König der Ost-Angeln
Anno 575.

2. TITULLUS.
3. REDOVALDUS.
4. CARPUALDUS.
5. SIGIBERTUS.
6. EGRICUS.
7. ANNAS.
8. ETHELHERIUS.
9. ETHELWALDUS.
10. ADULPHUS.
11. ELVOLDUS.
12. BEORNAS.
13. ETHELREDUS.
14. ETHELBERTUS.

ermordet 792.

Er reisete zu Offa König in Mercia, und wolte seine Tochter Altridam haben: Doch ihre Mutter verliebte sich in ihn, und weil sie ihn so nicht fand, wie sie wolte, so brachte sie ihren Gemahl Offam dahin, daß er diesen Gast todt schlagen ließ.

15. EDMUNDUS

erschlagen 870.

Ein Däne, Lothebricus genannt, ward vom Winde von dem Dänischen Ufer biß auf die Engeländischen verschlagen, und kam an Edmundi Hof, dem er seines Vogelfangens wegen angenehm war: Solches verdroß einen von der Jägerey, und schlug diesen Dänen todt; weil

weil ihn aber der König nicht pardonniren wolte, so gieng der Schelm zu den Dänen, und gab vor, Lothebricus wäre auf Befehl des Königes Edmundi ermordet worden. Als dieses sein Sohn Agnerus hörte, zog er so viel Dänen an sich, als möglich war, kam in Ost-Angeln, gieng gleich auf die Residentz loß, und erschlug Edmundum.

16. GUTHORMUS
König An. 880.

Es war gantzer neun Jahr kein König im Lande, endlich warff sich dieser Däne darzu auf.

17. ERICUS
der Letzte An. 915. erschlagen.

Dieser ward von dem West-Sächsischen Könige Eduardo I. erschlagen, und das Königreich mit West-Saxen vereiniget.

XIV.
Was haben vor Könige in West-Sex regieret?

Anno 520. hatte das Königreich seinen Anfang; Anno 827. hatte es die andern meistens verschlungen, und Anno 1017. ward es von den Dänischen Königen eingenommen. Also hat es gestanden vom Anfange biß auf die Vereinigung 307. Jahr; vom Anfange biß auf das Regiment der Dänischen Könige

497. Jahr. Vor der Vereinigung haben 16. Könige regieret.

1. CERDICUS
König der West-Saxen
von 519. biß 534. regieret 15. Jahr.
nach ihm

2. CENRICUS
von 534. biß 560. regieret 26. Jahr.
nach ihm

3. CEAULINUS
von 560. biß 590. regieret 30. Jahr.
nach ihm

4. CELRICUS
von 590. biß 597. regieret 7. Jahr.
nach ihm

5. CEOLULPHUS
von 597. biß 610. regieret 14. Jahr.
nach ihm

6. CUNIGILUS
von 610. biß 642. regieret 31. Jahr.
nach ihm

7. CENOVACHIUS
von 642. biß 673. regieret 31. Jahr.
nach ihm

8. ELCUINUS
von 674. biß 675.
nach ihm

9. CENTUINUS
von 675. biß 683. regieret 8. Jahr.

10. CE-

10. CEDOVALLA
von 683. biß 689. regieret 6. Jahr.

Er ward ein Christ, und ließ sich zu Rom vom Pabst Sergio I. tauffen.

11. INAS
von 689. biß 727. regieret 31. Jahr.

Dieser König unterwarf Anno 725. dem Pabste sein Königreich, willigte auch, daß alle Jahr von einem jedweden Hause ein Groschen nach Rom solte gezahlet werden, welches der Peters-Groschen genennet ward. Er gieng auch bald darauf selbst nach Rom, übergab das Reich, und starb in einem Closter. Sonst hat dieser Inas etwan Anno 724. das Königreich Sussex unter seine Gewalt gebracht.

12. ETHELHARDUS
von 728. biß 740. regieret 13. Jahr.
nach ihm

13. CUTHREDUS
von 740. biß 754. regieret 14. Jahr.
nach ihm

14. SIGEBERTUS
von 754. biß 755. regieret 1. Jahr.
nach ihm

15. CINEVOLPHUS
von 755. biß 785. regieret 31. Jahr.

16. BITRICHUS
von 785. biß 801. regieret 16. Jahr.

Diese bisherigen Könige haben allein in West-Sex regieret: Die folgenden aber haben über gantz Engeland, oder doch über das meiste zu befehlen gehabt.

XV.

Welche Könige aus West-Sex haben über gantz Engeland regieret?

Sie stehen auf der 71. Genealogischen Tabelle beysammen.

EGBERTUS
König über Engeland
von 801. biß 837. regieret 36. Jahr:

Dieser König hat das meiste von Engeland unter sich gebracht. Nemlich An. 808. das Königreich ESSEX. Hernach An. 822. das Königreich KENT. Ferner An. 826. das Königreich Northumberland. Die andern sind ihm zum wenigsten zinsbar gewesen. Und hierauf ließ er einen ausdrücklichen Befehl ausgehen, daß er von nun an König in Engeland solte tituliret werden. Das geschach An. 827. Zu seiner Zeit sind An. 809. die Dänen zum ersten nach Engeland kommen, die aber König Egbertus nicht hat einnisteln lassen.

ETHELVOLPHUS
von 837. biß 857. regieret 21. Jahr.

Dieser König zog An. 848. nach Rom, un-

terwarff

terwarff sein Land dem Pabste Leoni IV. fast auf die Weise, wie Inas König in Mercia, daß nemlich jährlich ein gewisser Peters-Groschen nach Rom gezahlet ward.

ETHELBALDUS

von 857. biß 862. regieret 5. Jahr.

nach ihm

ETHELBERTUS

von 862. biß 867. regieret 5. Jahr.

Es waren 2. Brüder, und der letzte succedirte dem ersten.

ETHELREDUS

von 867. biß 872. regieret 5. Jahr.

Er war der dritte Bruder, und schlug den Dänischen König Ivarum, welcher in Engeland einnisteln wolte, todt An. 871.

ALFREDUS

von 872. biß 899. regieret 28. Jahr.

Dieser Alfredus war der vierte Bruder, er hat um das Jahr 875. endlich auch das Königreich MERCIA unter sich gebracht, nachdem er den letzten König Cevolphum überwunden hatte.

Er wird seiner Gelehrsamkeit wegen hoch gepriesen, hat auch An. 895. die Universität zu OXFURT angeleget. Die Dänen hat er gleichfalls kirre gemacht. Weil er sich zu Rom

vom

vom Pabst Adriano II. selber krönen ließ, so haben die Pfaffen an seinem Lobe nichts gesparet.

EDUARDUS

SENIOR

von 899. biß 924. regieret 24. Jahr.

Dieser hat An. 915. das Königreich Ost-Angeln sich unterworffen, und ist also der erste König gewesen, der gantz Engeland in der That allein besessen hat.

ADELSTANUS

von 924. biß 940. regieret 16. Jahr.

Seine Mutter hieß Edgina von gemeinem Stande. In der Kindheit hatte sie einen Traum, als wenn aus ihrer Schooß der Mon den aufgienge, und gantz Engeland beschiene: Einsten ritte der König Eduard spatzieren, erblickte sie, und zeugte diesen Sohn mit ihr.

EDMUNDUS I.

von 940. biß 948. regieret 8. Jahr.

Es kam ihm ein Strassen-Räuber vor das Gesicht, dem er lange hatte nachstellen lassen, den warf er selbst zu Boden, bekam aber in solchem Tumult selber einen tödtlichen Stich von ihm.

ELDREDUS oder ETHELREDUS

von 948. biß 954. regieret 6. Jahr.

nach ihm

EDWINUS

von 954. biß 958. regieret 4. Jahr.

Der

Der Anfang seiner Regierung war sehr schlecht. Denn eben am Tage seiner Crönung beschlief er fast vor jedermans Augen seine nahe Bluts-Freundin, und zwar mit Gewalt.

EDGARUS

von 958. biß 975. regieret 16. Jahr.

Als dieser Printz gebohren war, hörte Bischoff Dunstanus einen Engel diese Worte sagen: Pax Angliæ, quamdiu puer iste regnaverit, & Dunstanus noster vixerit; Das ist: In Engeland wird Friede seyn, so lange dieser Printz und Bischoff Dunstanus leben werden, welches auch eingetroffen hat.

Dieser König soll seinem Vasallen dem Könige in Wallia befohlen haben, jährlich 300. Wölffe anstatt eines Tributs zu lieffern: Dadurch sollen diese Thiere in Engeland gäntzlich seyn ausgetilget worden.

EDUARDUS

SANCTUS und MARTYR

von 975. biß 979. regieret 4. Jahr.

Seine Stief-Mutter Alfreda brachte ihn um das Leben. Denn als er auf der Jagd bey ihr einsprach, langte sie ihm was zu trincken, hatte aber einen starcken Kerl bestellt, der ihm hinterwärts eines versetzen muste, daß er vom Pferde fiel, und des Todes war. Es sind hernach unzehliche Wunder-Wercke bey seinem Grabe geschehen.

ETHELREDUS

von 979. biß 1016. regieret 37. Jahr.

Als dieser Printz getauffet wurde, so besudelte er das Bad, daraus man alsobald ein böses Omen schöpffte. Und freylich traff es ein, als die Dänen das Land verwüsteten. Denn ob er gleich alle Kräffte brauchte, und 1002. alle Dänen in seinem Reiche ermorden ließ, auch die gefangenen Weiber biß an den Bauch in den Erdboden grub, und hernach mit Engeländischen Hunden hetzte; so wurden die Dänen doch nur mehr erbittert, und brachten es dahin, daß Ethelredus dem Dänischen Könige SVEN-OTTO Zins geben, auch Anno 1012. auf eine Zeit gar nach der Normandie aus seinem Reiche entweichen muste. Er ward aber 3. Jahr darnach wieder restituiret.

Zur Zeit dieses Königes kam eine Schatzung in Engeland auf, welche DANIGELD genennet wurde, entweder den Dänischen Tribut davon zu bezahlen, oder Soldaten wider die Dänen zu werben.

EDMUNDUS II.

IRONSIDE

von 1016. biß 1017. regieret 1. Jahr.

Der Zu-Nahmen heist so viel als ferreum latus. Zu seiner Zeit fiel der Dänische König Canutus in das Land, und schlug sich einmahl über

über das andere mit den Anglis, und zwar so, daß der Sieg allemahl zweifelhafftig war. Letzlich forderten beyde Könige einander auf ein Duell heraus, welches auch auf einer Insul gehalten ward. Indem aber keiner dem andern was abhaben konte, so schlug es endlich zum Frieden hinaus, daß Edmundus und Canutus das Reich mit einander theilten.

Bald darauf starb Edmundus durch Hinterlist eines untreuen Dieners, Edricus genañt. Etliche erzehlen, er hätte ihn an einem garstigen Orte per posteriora erstechen lassen: Andere sagen, es sey durch ein Bild geschehen, welches sich in Gegenwart des Königes durch eine verborgene Machine gereget, und dem Könige einen Dolch ins Hertze gestossen hätte.

Nach diesem regierten die Dänen in Engeland, und die Sachsen musten Couchie machen.

Der Dänische PERIODUS.

XVI.

Was haben vor Dänische Könige in Engeland regieret?

Die Dänen sind ohngefehr um das Jahr 809. zum ersten in Engeland eingefallen, und haben sich auf den Northumbrischen Ufern feste gesetzet.

Hier-

Hierauf sind 200. Jahr nach einander die allerblutigsten Kriege zwischen diesen beyden Nationen geführet worden, darinnen bald die Dänen, bald die Engeländer unten gelegen haben.

Die meiste Gewalt brauchte der Dänische König SVENO, welcher nach dem Blut-Bade der Dänen 1002. selber nach Engeland kam, und nach vielen blutigen Schlachten endlich Ethelredum An. 1012. gar verjagte: Deßwegen auch dieser Sveno von etlichen mit unter die Engeländischen Könige gerechnet wird. Doch Ethelredus kam wieder auf den Thron, und als Sveno An. 1015. ein Kloster plündern wolte, ward er von einem Schwerdte, das aus dem Wolcken kam, erstochen.

Endlich hatte Svenonis Sohn, CANUTUS oder CNUT, den letzten Sächsischen König Edmundum uberwältiget, und ist An. 1015. König in Engeland worden, und seine Nachkommen haben das Reich biß 1066. behauptet.

Fragt man nun, wie lange die Dänen Engeland angefallen haben? so wird es 257. Jahr austragen. Fragt man aber, wie lange die Dänischen Könige in Engeland regieret haben? so wird man kaum 30. Jahr heraus bringen. Die Könige sind also gefolget.

CA-

CANUTUS
MAGNUS
König in Engeland, Dännemarck und Norwegen

gekrönet 1015. stirbt 1036. regieret in Engeland 21. Jahr.

Dieser König brauchte viel List, sich bey den Engeländern beliebt zu machen, und heyrathete sonderlich die Wittwe des vorigen Königes Ethelredi, Emma genannt, und schickte die Dänen meistens nach Hause. Alles aber, was aus dem Geblüte der Sächsischen Könige herrührte, ward aus dem Wege geräumet, oder zum wenigsten verjaget.

Weil er drey so mächtige Königreiche besaß, so flattirte ihm ein Abgesandter mit dem Titul eines allmächtigen Königes: Doch er ließ seinen Stuhl ans Meer setzen, und befahl dem Wasser, daß es seine Füsse nicht benetzen solte: Weil sich nun die Wellen an seinen Befehl nicht kehrten, so verwieß er dem Schmarotzer seine Schmeicheley.

HARALDUS I.
HASEFOOT
König in Engeland

von 1036. biß 1040. regieret 4. Jahr.

Er war Canuti I. Sohn. Der Zu-Namen heist

heist so viel als Hasenfuß, weil er sehr geschwinde war. Er verjagte seine Stief-Mutter Emmam, und würde noch mehr Böses gestifftet haben, wenn nicht der Tod zuvor kommen wäre.

CANUTUS II.
HARDICNUT
König in Engeland
von 1040. biß 1042. regieret 2. Jahr.

Er war Haraldi Bruder von der Emma. Der Zu-Nahmen heist so viel als Canutus Durus. Er ließ seinen Bruder Haraldum wieder ausgraben, köpffen, und in die Temse werffen; brachte sonst seine Zeit mit Fressen zu, und hielt des Tages 4. mahl Tafel. Endlich fiel er auf einem Pancket plötzlich darnieder, und mochte wohl Gifft bekommen haben. Weil er nun keinen Erben hatte, so suchten die Engeländer die verjagten Printzen von Sächsischem Geblüte wieder hervor, und beschlossen zugleich daß sie nimmermehr keinen Dänen mehr wolten zum Könige haben.

EDUARDUS
CONFESSOR
König in Engeland
von 1042. biß 1066. regieret 24. Jahr.

Er war des letzten Sächsischen Königes Edmun-

Edmundi Stief-Bruder, von Ethelredo und Emma gezeuget, wie man auf der 71. Geneal. Tabelle sehen kan. Sein Bruder ALFREDUS wolte ihm zuvor kommen, er ward aber auf Anstifften Godwini eines Grafens in Kent alsobald erschlagen, ehe er den Thron besteigen kunte. Diese Mordthat warff der König einst über der Tafel dem Grafen vor; der vermaß sich aber, daß er an dem Bissen Brodt ersticken wolte, wofern es wahr wäre: Und den Augenblick fiel er todt zur Erden nieder.

Als er zur Crone gelanget war, ließ er das obgedachte Danigeld wieder scharff eintreiben: Doch als ein grosser Hauffen beysammen lag, sahe Eduardus etliche Teufel über diesem Gelde mit grossen Freuden herum springen: beschloß derowegen alsobald das Geld wieder zurücke zu geben, und es von den Unterthanen nimmermehr wieder zu erpressen.

Dieser Eduardus ist sonst deßwegen wohl zu mercken, weil er die sonderbahre Gabe zum ersten erlanget hat, daß er die Kröpffe hat heilen können, welches hernach, eben wie in Franckreich, auf die folgende Könige ist fortgepflantzet worden.

Der Zu-Nahmen CONFESSOR ist ihm nach seinem Tode beygeleget worden, und bemer-

mercket seinen Eifer in der Religion. Sein Kleid und Scepter wird noch unter den Regalien des Königreichs gewiesen.

Er hatte keine Kinder, es lebte aber noch ein Vetter EDGARUS ETHELINUS im Exilio: Aber der Hertzog aus der Normandie WILHELMUS CONQUESTOR behauptete das Reich; mit was vor Recht und Mitteln, soll bald erzehlet werden.

HARALDUS
König in Engeland
von 1066. biß 1067. regieret 9. Monat.

Er war ein Graf aus Kent, des obgedachten GODWINI Sohn, wie man auf der 71. Genealogischen Tabelle sehen kan. Er warff sich zwar zum Könige auf, kunte es aber nicht ausführen, sondern ward von Wilhelmo Conquestore erschlagen, und wird hier zum Beschluß der alten Historie nur mit angehencket: Denn eigentlich haben nur 3 oder 4. Dänische Könige in diesem Periodo regieret; Weil Eduardus Confessor ein Sachse, und Haraldus ein Engeländischer Grafe gewesen ist.

Das

Das II. Capitel
Von der mittlen Engeländischen Historie.

I.
Was begreifft die mittle Historie von Engeland unter sich?

Alles, was sich von WILHELMO I. biß auf HENRICUM VII. merckwürdiges zugetragen hat. An. 1066. fängt sich diese Historie an, und An. 1485. gehet sie aus: Also begreifft dieses Stücke 419. Jahr in sich, und in solcher Zeit haben 18. Könige in Engeland regieret.

II.
Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

Nicht besser, als wenn man das Fundament in der Genealogie suchet: Denn ob gleich alle 18. Könige von einem Geblüte herstammen, so hat es doch in der Succession merckliche Abwechselungen gegeben.

Denn erstlich kam das Geschlechte der Hertzoge aus der NORMANDIE auf den Thron, und besaß denselben unter vierKöni-

gen 87. Jahr. Siehe die 72. Genealogische Tabelle.

Hernach fiel das Königreich an eine Princeßin, MATHILDIS genannt, die vermählte sich an einen Hertzog von ANJOU aus Franckreich, und von derselben Familie haben nachgehends acht Könige, innerhalb 245. Jahren, in Engeland regieret. Siehe die 73. Tabelle in der Genealogie.

Nach diesem war die Haupt-Linie von diesem Stamme ausgegangen, da zanckten sich die beyden Neben-Linien von YORCK und LANCASTER um die Crone, und weil das Hauß Lancaster eine rothe, und das Hauß Yorck eine weisse Rose im Wappen führten, so ward es insgemein der Streit zwischen der rothen und weissen Rosen genennet.

Erstlich behielt das Hauß LANCASTER den Platz, und da sassen drey Könige nach einander innerhalb 62. Jahren auf dem Thron, die stehen auf der 74. Genealogischen Tabelle.

Letztens kam die Reihe auch an das Hauß YORCK, aus welchem auch drey Könige, aber nicht länger als 24. Jahr zusammen, regieret haben: Siehe die 75. Tabelle in der Genealogie.

III. Wie

III.

Wie viel sind PERIODI in der mitteln Historie von Engeland?

Der I. PERIODUS begreifft die Könige aus der NORMANDIE, sind gewesen:

1. WILHELMUS I.
2. WILHELMUS II.
3. HENRICUS I.
4. STEPHANUS.

Der II. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hause ANJOU, sind gewesen:

1. HENRICUS II.
2. RICHARDUS I.
3. JOHANNES.
4. HENRICUS III.
5. EDUARDUS I.
6. EDUARDUS II.
7. EDUARDUS III.
8. RICHARDUS II.

Der III. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hause LANCASTER, sind gewesen:

1. HENRICUS IV.
2. HENRICUS V.
3. HENRICUS VI.

Der IV. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hause YORK, sind gewesen:

1. EDUARDUS IV.
2. EDUARUUS V.
3. RICHARDUS III.

Könige aus der Normandie.

IV.

Was haben die Normännischen Könige vor einen Ursprung?

Normann heist so viel als Nordmann, das ist, ein Mann aus Norden. Es giengen nemlich im neunten und zehenden Seculo starcke Armeen aus den Nordischen Königreichen heraus, und incommodirten die Deutschen, die Engeländischen, die Frantzösischen und die Italiänischen Ufer.

Was diese Normänner, und in specie die Dänen, auf den Engeländischen Küsten vorgenom̃en, und wie sie endlich gar den Thron der Könige von Engeland bestiegen haben, das ist in der alten Historie von Engeland ausgeführet worden, und wer mehr wissen will, der mag die Historie von den Nordischen Königreichen nachschlagen.

Auf den Frantzösischen Ufern aber thaten sie schon A. 845. zur Zeit Königs Cacoli Calvi grossen

sen Schaden. Hernach kamen sie A. 887. wieder, und drungen dergestalt durch, daß ihnen König Carolus Simplex die Provintz NEUSTRIAM abtreten muste. Endlich kam A. 896. ein neuer Schwarm unter der Anführung ROLLONIS, welcher endlich ein Hertzogthum in Neustriâ anlegte, und das Land seiner Nation zu Ehren NORMANNIAM oder die Normandie nennte.

Dieser ROLLO war aus Norwegen gebürtig, ein Mann von solcher Leibes-Grösse, daß zwey Pferde genung an ihm zu ziehen hatten, wenn er auf seinem Wagen saß. Sein Vater ROGWALDUS war ein Grafe in demselben Königreiche; weil aber dieser Rollo Seeräuberey getrieben hatte, so ward er von dem Norwegischen Könige Haraldo aus dem Lande gejagt.

Hierauf kam Rollo mit einem starcken Hauffen Normänner in Engeland, etwan um das Jahr 887. und wolte sich da veste setzen: Es träumete ihm aber einsten in der Nacht, als wenn ein Bienenschwarm über seiner Armee schwebte, hierauf aber über das Meer nach Gallien flöge, und daselbst die schönen Feld-Blumen auf einen Hauffen zusammen trüge.

Ja als er hierauf den Vorsatz faste, nach Franckreich zu segeln, so ward er abermahls

durch einen nachdencklichen Traum zum Christenthum vermahnet. Er wolte im Schlafe auf einen hohen Berg steigen, ward aber unterwegens von der schweren Noth überfallen: So bald er aber in dem Wasser eines gewissen Brunnens gebadet wurde, so bekam er solche Krafft, daß er alsobald den höchsten Gipffel des Berges erreichen konte.

Durch diese Anzeigungen ward Rollo aufgemuntert, den Zug nach Gallien zu thun; war ihm auch leicht die Descente A. 896. auszuführen, weil damahls der einfältige König Carolus Simplex regierte, und weil seine Lands-Leute allbereit etliche Jahr vorhero in der Provintz Neustria Possession gefasset hatten.

Ob nun wohl König Carolus Simplex allen Fleiß anwandte, dieser Gäste loß zu werden, so war es doch nicht möglich. Endlich kam das in Vorschlag, man solte den Normännern die Normandie lassen, aber mit diesen Conditionen: Daß ROLLO 1. das Land von der Crone zu Lehne tragen, 2. die Christliche Religion annehmen, 3. sich mit des Königs Schwester ÆGIDIA oder GISELA vermählen solte.

Dieser Vorschlag ward beliebet, und also ward ROLLO An. 912. getaufft, und ROBERTUS genannt. Bey der Huldigung aber

aber gieng ein Possen vor. Rollo solte als ein Vasall dem Könige Carolo Simplici die Füsse küssen; er sagte aber: Bey GOtt, das thue ich nicht; daher bekam er den Zunahmen Rollo BYGOT. Nach langem Disputiren brachte man es endlich so weit, daß es ein Normännischer Soldate in seinem Nahmen thun solte: Aber auch dieser war zu stoltz darzu daß er sich bücken solte; deßwegen hob er den Fuß des Königes in die Höhe biß an seinen Mund, und zwar mit solcher Unbescheidenheit, daß der König Carolus Simplex über dieser Complimente rücklings zur Erden fiel, und ein allgemeines Gelächter verursachte.

Dieser ROLLO nun hat das Hauß der Hertzoge aus der NORMANDIE gestifftet, und in der Stadt ROUEN seine Residentz angeleget: Und sein später Nachkommen ist derjenige WILHELMUS CONQVESTOR gewesen, welcher Engeland eingenommen, und den Anfang zur mitlen Historie gemacht hat. Wir wollen seine Nachfolger hersetzen.

I. ROLLO BYGOT oder ROBERTUS I. Hertzog in der Normandie von 912. biß 920.

2. ROBERTUS II.
oder
WILHELMUS I.
LONGASPADA
von 920. biß 943.

Der Zunahmen kömt von dem langen Degen her, welchen er zu tragen gewohnet war.

3. RICHARDUS I.
von 943. biß 960.

4. RICHARDUS II.
von 960. biß 1026.

5. RICHARDUS III.
von 1026. biß 1028.

6. ROBERTUS II.
von 1028. biß 1035.

Dieser Robertus sahe ein Kirschner-Mädgen, HERVELA oder HARLOTTA, oder ACLOTTA genannt, tantzen, dieselbe nahm er alsobald mit sich, und zeugte mit ihr den Weltberühmten WILHELMUM CONQVESTOREM. Als sie das erstemal dem neuen Gemahl beywohnen solte, riß sie das Braut-Hemde von oben biß unten aus entzwey, und gab diese Raison: Non decere se eam tunicæ suæ partem extremam, quæ sibi pedes circuiret, ad os Domini sui vertere.

Dieser Robertus that hernach einen Zug in das

das gelobte Land, und zwar baarfuß: Denn er thats zur Busse, weil er seinem Bruder Richardo III. mit Gifft vergeben hatte. An. 1035. gieng die Reise vor sich, und unterwegens war seine Conduite lächerlich. Denn er ließ den Maul-Esel, darauf er ritte, mit göldenen Huff-Eisen beschlagen, und verboth bey Lebens-Straffe, daß sie niemand aufheben solte, wenn der Esel eines verlieren würde. Dem Käyser zu Constantinople Michaeli IV. ward Nachricht von seinem lustigen Naturell gegeben, deßwegen lud er ihn zur Tafel, ließ aber keinen Stuhl vor ihn setzen, verboth auch, daß ihm niemand weichen solte: Doch der Hertzog zog seinen Reise-Rock aus, satzte sich darauf, und ließ ihn nach aufgehobener Tafel liegen, mit beygefügter Entschuldigung: Es wäre unter den Normännern nicht der Gebrauch, daß sie die Bäncke mit sich nähmen. Auf dieser Reise war er sterbens kranck, daß er sich muste von etlichen Saracenischen Knechten in einer Sänffte tragen lassen. Als nun einer von der Armee nach Hause reiste, so gab er ihm den Befehl, wenn sie zu Hause nach seinem Zustande fragen würden so solte er zur Antwort geben, daß er von den Teuffeln nach dem Himmel getragen würde: Denn das war der Nahme,

welchen er insgemein den Saracenen zu geben pflegte. Endlich starb er in Bithynia.

Dieses Roberti II. natürlicher Sohn WILHELMUS hat nun das Königreich Engeland Anno 1066. conquetiret, und von demselben nimmt die mitle Engeländische Historie ihren Anfang.

V.

Was haben also vor Normännische Könige über Engeland geherrschet?

WILHELMUS I. CONQVESTOR König in Engeland und Hertzog in der Normandie

von 1066. biß 1087. regieret in Engeland 21. Jahr. in der Normandie 52. Jahr, alt 64. Jahr.

Von seiner Ankunfft ist allbereit Meldung geschehen. Es giengen unterschiedene Anzeigungen seines künfftigen Glückes vor. Seine Mutter, die obgedachte Hervela, hatte einen Traum, als wenn ihr Eingeweide um die gantze Normandie und um Engeland herum gezogen würde. Als das Kind zur Welt kommen war, hatte es die Kinder-Mutter auf dem Strohe liegen lassen, da war es auf den Erdboden gekollert, und hatte beyde Hände voll Staub gefasset, welches man alsobald dahin auslegte, daß

daß dieses Kind viel Erdreich unter sich bringen würde.

Nachdem er allbereit 30. Jahr in der Normandie regieret hatte, so nahm er sich vor, das Königreich Engeland zu conquetiren. Die Prætension war diese. Nachdem A. 1015. die Dänen das Königreich Engeland eingenommen hatten, und der letzte Sächsische König EDMUNDUS bald darauf war ermordet worden; so war der nächste Erbe EDUARDUS CONFESSOR, ein Bruder des jetztgedachten Edmundi. Dieser EDUARDUS retirirte sich damahls in die Normandie, und blieb darinnen, biß auf die Zeit dieses Wilhelmi Conquestoris. Als nun An. 1042. der letzte Dänische König Canutus II starb, so halff Wilhelmus darzu, daß der verjagte Eduardus wieder den Thron seiner Väter bestieg: Und vor diese Wohlthat soll ihn nun Eduardus bey Lebezeiten zum Erben des Königreichs Engeland eingesetzet haben, ob gleich noch ein näherer Erbe, nemlich des obgedachten Edmundi Enckel, EDGARUS Ethelingus, vorhanden war.

Nach Eduardi Confessoris Tode nun Anno 1066. gab sich Wilhelmus alsobald vor den Cron-Erben aus. Aber ein Grafe aus Kent, HARALDUS genannt, fischte ihm vor, und

 satzte

satzte sich auf den Thron: Also muste Wilhelmus seine Prætension mit Gewalt ausführen.

An. 1066. nahm er die Descente vor, und als er aus dem Schiffe steigen wolte, war er so hastig, daß er mit der Nase in den Schlamm fiel; und weil er das Maul ziemlich voll von Engeländischem Erdreiche bekommen hatte, so machte er sich ein gutes Omen daraus, und sagte: Deus adjutor meus, Terra mea est: das ist, Gott helffe weiter, der Engeländische Grund und Boden ist meine.

Hierauf kamen beyde Armeen bey Hastings in der Provintz Sussex einander entgegen. Als Wilhelmus den Harnisch anlegte, zog er ihn unversehens verkehrt an, legte es aber zum besten aus, und sagte: Vertetur Ducatus meus in regnum, dein Hertzogthum wird in ein Königreich verwandelt werden. Die Nacht vor der Schlacht hörte er im Traume die Verheissung: Wilhelme regnabis Tu, & qui à Te creati sunt. Wilhelm du wirst regieren, und die von dir gebohren sind. Andere setzen hinzu, es wäre in selbigem Traume seinen Nachkommen ein Regiment von 150. Jahren versprochen worden: Andere, er hätte damahls im Traume zugleich den Befehl bekommen, ein Kloster an den Ort zu bauen, mit Versicherung, nachdem das Kloster groß oder klein würde angeleget werden,

nach-

nachdem würde auch seine Posterität lang oder kurtz in Engeland regieren.

In der Schlacht hielten sich die Normänner so wohl, daß nach vielem Blutvergiessen endlich Wilhelmus den Sieg erhielt: Haraldus aber ward mit einem Pfeile durch den Kopff geschossen. Es ist beyderseits sehr viel Blut vergossen worden, und man versichert, daß man lange Jahre darnach um selbige Gegend bey einfallendem Regen-Wetter das Blut noch hätte sehen können.

Hierauf gieng Wilhelmus nach London, ward noch dasselbige Jahr 1066. am heiligen Christ-Tage, und also gantz zum Beschlusse des Jahres gekrönet; weil er auch nunmehro nicht grosse Ursache hatte, Eduardi Confessoris Donation vorzuwenden, nachdem er nunmehr Jure victoriæ König von Engeland war, so bekam er den Zunahmen CONQVESTOR, welcher deßwegen remarquable ist, weil bey unserer Zeit in Engeland darwider protestiret ward, als jemand dem verstorbenen Wilhelmo eben diesen Zunahmen par flatterie beygeleget hatte.

Darnach setzte sich Wilhelmus I. auf alle Weise veste, und weil der obgedachte EDGARUS ETHELINGUS näher Recht zur Crone hatte, auch allbereit Unruhe anfieng; so jagte er ihn An. 1069. nach Schottland, allwo er ohne Erben gestorben ist. Das meiste that zur Bevestigung seines Thrones der Ertz-Bi-

schoff LANFRANCUS zu Canterbury, welchen der schlaue König gar artig zu caressiren wuste.

Nach diesem hat er mit grosser Autorität, und bißweilen gar mit ziemlicher Strenge regieret. Er machte die gantze Nation wehrloß, und wenn der Seiger des Abends achte geschlagen hatte, so durffte kein Licht mehr angezündet werden, damit die nächtlichen Zusammenkünffte verhindert würden. Mit seinen Jagten fiel er auch den Unterthanen sehr beschwerlich, indem er nicht nur gantze Dörffer einriß, damit das Wild desto besser konte geheget werden; sondern auch demjenigen die Augen ausstechen ließ, welcher ein Wild ohne Urlaub fällen würde: Dahero er auch nicht etwan PATER PATRIÆ, das ist, ein Vater des Vaterlandes, sondern PATER FERARUM, das ist, ein Vater der wilden Thiere, ist genennet worden. Wenn unmündige Kinder waren, so assignirte er ihnen was gewisses zum Unterhalte, den Uberschuß von den Einkünfften zog er in seine Kammer, biß der Erbe majorennis ward. Die Contributiones wurden auch aufs höchste gesteigert, und welches den Engeländern sonderlich beschwerlich fiel, so wurden alle gerichtliche Händel in Normännischer Sprache tractiret, welche sie nicht verstunden.

Auf

Auf diese seine Gewalt waren so wohl die Schottländer als die Frantzosen übel zu sprechen. Denn der Schottländische König MILCOLUMBUS III. nahm den flüchtigen Edgarum in seinen Schutz, und gab ihm seine Schwester Margaretam; und die Frantzosen hetzten Wilhelmi leiblichen Sohn Robertum wider den Vater auf, daß er in der Normandie wider ihn rebelliren muste.

Zwar mit Schottland lieffen die Händel zu Wilhelmi grosser Glorie hinaus. Denn König Wilhelmus zwang den Schottländischen König MILCOLUMBUM oder MALCOLMUM III. daß er An. 1071. sein Königreich von Wilhelmo muste zu Lehne nehmen. Welche merckwürdige Sache die Engeländischen Scriptores bekräfftigen; die Schottländischen aber leugnen.

In Franckreich hatte die Rebellion seines ältesten Sohnes Roberti mehr zu bedeuten. Es hatte nehmlich Wilhelmus diesem Sohne die Administration der Normandie versprochen: Als er aber sein Wort nicht hielt, ward der Sohn sehr malcontent deßwegen. Weil nun der König in Franckreich PHILIPPUS I. ohnedem auf das grosse Wachsthum des Normännischen Hauses jaloux war, so halff er Oel in das Feuer giessen.

An.

An. 1079. zog der Vater wider den Sohn zu Felde, und als es in der Normandie bey dem Schlosse Gerbery zu einer Schlacht kam, gieng es so scharff zu, daß Wilhelmus und Robertus selber auf einander traffen. Ob nun wohl der Sohn den Vater vom Pferde warff, und ihm leichtlich hätte den Rest geben können; so fiel er ihm doch alsobald um den Hals, und bath um Verzeihung, und erhielt auch Pardon.

Unterdessen nahm auch die Feindschafft mit dem Könige in Franckreich täglich zu, welcher nicht verdauen konte, daß der König in Engeland so eine schöne Provintz von seinem Königreiche haben solte: Also muste Wilhelmus wieder herüber in die Normandie. Als er nun zu Roüen wegen seines grossen Bauches bettlägerig ward, ließ ihn der König in Franckreich Philippus I. spottsweise fragen, wie lange er noch im Wochen-Bette zubringen würde; Wilhelmus gab zur Antwort, er würde balde seinen Kirchengang halten, und da wolte er 1000. Kertzen in Franckreich anzünden. So bald er nun restituiret war, fieng er an, auf Frantzösischen Boden zu sengen und zu brennen: Indem er aber mit einem Pferde über einen Graben setzen wolte, zersprang ihm was im Leibe, daß er sterben muste.

Das Glücke, welches ihm Lebenslang zu Diensten hatte stehen müssen, revengirte sich endlich an seinem Cörper. Denn der ward nicht allein spoliret, sondern es war gar mit einander niemand vorhanden, der ihn begraben ließ. Ja als endlich der jüngste Sohn Henricus Anstalt zu den Exequien machte, und die Leiche allbereit in ein Closter zu Caen gebracht war, so kam ein Mann und protestirte darwider, weil ihm der König sein Grundstücke genommen, und dieses Closter darauf gebauet hätte: Wolte man nun den Cörper unter die Erde haben, so muste man dem Eigenthums-Herrn zuvor Satisfaction geben.

Wegen seiner Verlassenschafft hatte WILHELMUS I. diese Verordnung gemacht. Der älteste Sohn ROBERTUS bekam die Normandie, aber nicht die Crone, weil er wider den Vater rebelliret hatte. Der mittelste Sohn WILHELMUS bekam das Königreich Engeland. Der dritte Sohn HENRICUS bekam zwar nur die Mobilia: Doch versicherte ihn der Vater zugleich, daß er beyde Brüder überleben, und endlich alles erben würde.

WILHELMUS II.

RUFUS

König 1087. biß 1100. reg. 13. Jahr, alt 53. Jahr.

Sei-

Seine beyden Brüder, Robertus und Henricus, waren Anfangs nicht mit ihm zufrieden, und als Wilhelmus in der Normandie sich mit ihnen herum schmitz, so fiel er einst vom Pferde, und wurde geschleifft: Doch als ein feindlicher Soldate sich an ihm vergreiffen wolte, fuhr er ihn mit diesen Worten an: Quiesce nebulo, Rex Angliæ ego sum, laß bleiben, Bärenheuter, ich bin der König von Engeland. Darüber erschrack der arme Tropff, und gab dem Könige sein eigen Pferd, daß er konte davon kommen. Doch befriedigte er endlich die Brüder mit Gelde, und mit der Hoffnung zu succediren, weil er keine Gemahlin hatte.

Mit dem Könige Milcolumbo III. in Schottland muste er auch A. 1091. Krieg führen, und erhielt so viel, daß die Schotten nochmahls den Eyd der Treue schweren musten: Ja als er sich des Gehorsams wiederum entzog, erschlug er ihn und seinen Sohn Eduardum A. 1093.

Dieser König wagte es zum ersten, die Geistlichen ohne Vorwissen des Pabstes zu straffen und zu schätzen, deßwegen ihm in denjenigen Historien-Büchern, welche von Geistlichen sind geschrieben worden, ein schlechtes Lob beygeleget wird.

Als er einsten kranck war, so beschloß er, die Stelle eines Ertz-Bischoffes zu Canterbury

wie-

wieder zu besetzen; Denn das war nichts ungewöhnliches bey ihm, daß er die geistlichen Aemter eine gute Zeit vaciren ließ, und die Einkünffte unterdessen einzog. Der neue Ertz-Bischoff hieß ANSHELMUS, welcher die Stelle erstlich nicht bekleiden wolte, sondern zur Antwort gab: Wenn man einen unbändigen Ochsen, wie Wilhelmus wäre, und ein geduldiges Schaaf, seines gleichen, zusammen spannte, so würde der Ackerbau der Christlichen Kirchen gar übel damit bestellet werden.

Zur andern Zeit, als grosse Noth im Lande wegen allerhand Unruhe war, wolte man Beth-Tage halten lassen; der König aber gab zur Antwort: Orate, quod vultis, ego faciam, quod placebit, bethet ihr, was ihr wollt, ich will thun, was mir beliebt.

Einsten als er Geld benöthiget war, both er 20000. Mann auf, die mit ihm nach Franckreich ziehen solten: Wie sie nun beysammen waren, so that er ihnen den Vorschlag: Wenn ein jedweder 10. Schillinge bezahlte, so möchten sie wieder nach Hause gehen; welches eine grosse Summa Geldes austrug.

Zur andern Zeit kam Post, daß ein Aufruhr in der Normandie wäre; da saß der König gleich den Augenblick zu Pferde, ritt biß an die See, und wolte übergesetzet seyn; und

als

als es der Schiffer wegen des grossen Sturms nicht wagen wollte, so gab der König zur Antwort: Nunquam audivi de rege submerso. Ich habe nie gehört, daß ein König in Engeland ertruncken wäre.

Etliche Jahr vor seinem Tode nahm der heilige Krieg seinen Anfang: Weil nun sein Bruder Robertus auch Lust hatte, mit nach dem gelobten Lande zu ziehen, so schoß ihm Wilhelmus Geld vor, und nahm davor die Normandie zum Unterpfande.

Der Ertz-Bischoff zu Canterbury, ANSHELMUS hatte sich wegen des Königes Unart aus Engeland gemacht: Als er aber einsten in der Nacht mit seinen Leuten Betstunde hielt, fiel einem Mönche vom Himmel herab ein Zettul in die Hand, darauf stunden die Worte: REX ANGLIÆ MORTUUS EST, der König in Engeland ist todt: Welches auch eintraff.

Sein Tod war miserable. Er war auf der Jagt, und sahe einen ungemeinen grossen Hirschen, damit blieb er auf einer Seite, und sein Diener Walterus Tyrellus legte sich mit seinen Bogen gegen über. Der König that einen Fehlschuß, und befahl darauf dem Diener, er solte loßschiessen, und weil der Diener verzog, aus Furcht, er möchte den König treffen, auf

wel-

welchen der Hirsch loßgieng, so hieß ihn Wilhelmus ins **Teuffels Nahmen** schiessen. Das that Tyrellus, traff aber nicht den Hirsch, sondern den König durch das Hertz: Denn der Pfeil strich an einen Baum an, und gieng also seitwerts.

Den Morgen vor der Jagt kam ein Mönch, erzehlte einen wunderbaren Traum, und warnte den König, daß er nicht auf die Jagt reiten solte; er lachte aber darüber, und sagte zu seinen Leuten: Gebt ihm hundert Thaler, damit er nicht umsonst geträumet hat.

So erbärmlich als der Tod war, so schlecht war die Leichen-Procession. Denn der Thäter machte sich aus dem Staube, und ließ den König in seinem Blute liegen: Hierauf ward der Cörper gefunden, und aus Mangel anderer Bequemlichkeit auf einen Kohl-Wagen geleget; als aber die Bauer-Kracken in einem Loche behalten blieben, zerbrach der Wagen, und die Königliche Leiche fiel in Koth.

Daß dieser Todes-Fall eben im Walde auf der Jagt geschehen war, das hielt man vor fatal, weil sein Vater viel Kirchen zu Vergrösserung dieses Waldes niedergerissen hatte.

Wer gern Mönchs-Fabeln lieset, dem dienet dieses zur Nachricht: Eben die Stunde, da der König blieb, war der Grafe von Cornubien auch auf der Jagt, aber in einem andern Pusche

weit

weit davon. Demselben begegnete ein grosser schwartzer Bock mit einer Leiche: Als nun der Grafe den Bock im Nahmen des Dreyeinigen GOttes beschwor, daß er sagen solte, was er vor eine Leiche trüge, so gab das Thier zur Antwort: Fero ad judicium regem vestrum. Ich trage euern König vor das Gerichte.

HENRICUS I.

CLERICUS

König 1100. stirbt 1135. reg. 35. Jahr, alt 65. Jahr.

Das war der dritte Sohn Wilhelmi Conquestoris, dem der Vater, wie oben gedacht, die gantze Erbschafft prophecenet hatte. Es lebte der älteste Bruder Robertus auch noch, war aber zu allem Glücke gleich im gelobten Lande; also hatte Henricus Zeit, sich veste zu setzen.

Robertus kam zwar eiligst nach Hause, und wolte dem Bruder das Reich abnehmen; doch erstlich ließ er sich mit einer gewissen Pension abfinden, und als er nachgehends den Handel retractiren wolte, gieng Henricus wider ihn zu Felde, und bekam ihn A. 1106. in der Normandie gefangen. Anfangs ward er leidlich gehalten; als er aber einsten entwischen wolte, ließ ihn der Bruder Anno 1107. besser verwahren, und zugleich die Augen blenden. In solchem Elende saß Robertus gantzer sieben und zwan-

zig

tzig Jahr gefangen. Endlich hatte sich der König ein neu Kleid machen lassen, das war zu enge gerathen, und zersprang im Anziehen. Weil nun der König befohlen hatte, man solte es seinem gefangenen Bruder bringen, welcher nicht so corpulent wäre, so erzürnte sich der Gefangene so darüber, daß er gleich die Resolution faste, vor Hunger zu sterben, welches auch A. 1134. kurtz vor dem Todt seines Bruders erfolgte.

Unterdessen, so bald Robertus A. 1106. war gefangen worden, vereinigte Henricus die Normandie mit der Cron Engeland: Doch damit war der König in Franckreich Ludovicus VI. Crassus nicht zu frieden, welcher das Hertzogthum lieber des gefangenen Roberti Sohne Wilhelmo zuwenden wolte. Es kam auch zum Kriege, in welchem Ludovicus VI. in Franckreich, Fulco Graf von Anjou, und Balduinus Graf in Flandern, wider Henricum vor einen Mann stunden.

Endlich ward alles Mißverständniß mit dieser Bedingung beygeleget, daß Königs Henrici Sohn WILHELMUS die Normandie ruhig besitzen, aber dieselbige vom Könige in Franckreich zu Lehn nehmen solte: Es ward auch zugleich eine Heyrath zwischen dem neuen Hertzoge in der Normandie Wilhelmo, und der

Prin-

Princeßin Mathildis von Anjou getroffen; auch dieses ward von selbiger Zeit eingeführet, daß der Cron-Printz in Engeland allemahl den Titul eines Hertzogs von der Normandie führen solte. Doch eben das Jahr, da die Belehnung und das Beylager vorgieng, nemlich A. 1119. ersoff Hertzog Wilhelmus nebst einem Hauffen Frauenzimmer auf dem Meer, als er in Engeland schiffen wolte: Also fiel die Normandie wieder an die Cron Engeland.

Sonst soll dieser König zum ersten die vom Bürger-Stande mit zum **Parlamente** gelassen haben, welches bißhero nur aus Bischöffen und Edelleuten bestanden, daher von solcher Zeit das gantze Collegium in das **Ober**- und **Unter-Hauß** ist getheilet worden. Wiewohl darüber noch viel dubitiret wird.

Die Gemahlin dieses Königes ist auch merckwürdig; die war MATHILDIS, eine Tochter des Schottländischen Königs Milcolumbi III. weil sie aber beschlossen hatte, ins Closter zu gehen, und gleichwol zu dieser Heyrath genöthiget ward; so that sie in der Ungedult diesen schrecklichen Wunsch: Fructum ventris mei Diabolo commendo, **die Frucht meines Leibes befehle ich hiermit dem Teuffel.** Es traf auch an ihren beyden Kindern zum wenigsten in zeitlichen

lichen Dingen ein. Denn der Sohn Wilhelmus erſoff jetztgedachter maſſen im Canal, und die Mathildis erlebte wunderliche Fata, davon wir bald hören werden.

Sonſt wird dieſer König von etlichen wegen dreyen groſſen Gaben GOttes gerühmet, daß er zugleich klug, ſieghafft und reich geweſen ſey. Andere ſchelten drey groſſe Laſter an ihm, daß er geitzig, wollüſtig und grauſam geweſen ſey.

Sein Leben büſte er in der Normandie ein, als er wider das Einrathen der Aertzte eine Lamprete gegeſſen hatte. Der Cörper ſtanck ſo greulich, daß auch der Balbier des Todes war, der ihm den Kopff öffnen muſte, ob er ſich gleich aufs beſte præſerviret hatte. Sein Zunahmen CLERICUS oder BEAUCLERCKE heiſt ſo viel, als ein guter Gelehrter, weil man damahls keine Gelehrten hatte, die nicht zugleich Geiſtliche waren.

Dieſer Henricus ließ keinen Erben, als die eintzige Tochter MATHILDIN; dieſelbe war erſtlich Anno 1114. an den Käyſer HENRICUM V. vermählet, welcher A. 1125. unvererbet ſtarb. Hernach vermählte ſie ſich zum andernmal A. 1127. mit GODOFREDO PLANTAGENETA, Grafen von ANJOU

aus Franckreich, mit welchem sie Kinder gezeuget hat. Der Successions-Streit soll gleich erzehlet werden.

STEPHANUS

König 1135. stirbt 1154. reg. 19. Jahr.

Von rechtswegen solte nun MATHILDIS succediren; Gestalt ihr schon An. 1126. bey Lebzeiten des Vaters, nach Abgang ihres ersten Gemahls eventualiter war gehuldiget worden, bey welcher Huldigung eben dieser STEPHANUS der erste gewesen war, der ihr den Eyd der Treue geschworen hatte.

Er war aber dieser Stephanus mit Mathilde Geschwister-Kind, und hatte bißher wegen seiner Gemahlin den Titul eines Grafens von Boulogne geführet. Als nun der König Henricus I. seiner Mutter Bruder starb, und Mathildis ausser Landes in Franckreich war, vergaß er seines Eydes, zog die Vornehmsten mit Versprechungen an sich, und ward in grosser Eilfertigkeit gecrönet.

Die Crone satzte ihm der Ertz-Bischoff von Canterbury Wilhelmus selber auf, ohngeachtet er auch einer von denen war, welche der Königin Mathildi geschworen hatten. Es liessen sich aber bald Merckmahle blicken, daß GOTT mit diesem Meineyde sehr übel zu frieden war:

Denn

Denn als der König am Tage der Crönung communiciren wolte, soll die Hostie vor seinem Munde aus der Hand des Priesters verschwunden seyn; und der treulose Ertz-Bischoff konte das Jahr nicht überleben.

Erstlich nahm sich nun der Schottländische König DAVID seiner Schwester Tochter Mathildis an, und wolte Stephanum vor keinen König erkennen. Doch Anno 1138. erschlug Stephanus auf einmal 11000. Schottländer, und da kam König David gar auf andere Gedancken.

Hierauf nahm Mathildis vor, selber in Engeland zu ziehen, und ihr väterlich Königreich einzunehmen. Und gewiß der Anfang war gut: Denn als sie A. 1140. ankam, so bekam sie von allen, die Stephanus affrontiret hatte, einen grossen Anhang: Ja als es gleich darauf bey der Stadt Chester zu einer blutigen Schlacht kam, so ward Stephanus gefangen, und zu Bristol verwahret.

Hierauf ward zwar Mathildis zu Londen als Königin angenommen: Doch die Parthey des gefangenen Königes war noch groß, und die Bürger zu Londen wurden sehr disgustiret, als sie die ungerechten Gesetze ihres Vaters Henrici I. nicht abschaffen wolte: Also kam es

in kurtzer Zeit dahin, daß beyde Partheyen zu Felde giengen.

Als nun A. 1142. bey Winchester die andere Schlacht gehalten wurde, so behielt Stephani Parthey die Oberhand, der Königin natürlicher Bruder ROBERTUS Graf von Glocester ward gefangen, und die Königin muste sich selber stellen, als wenn sie todt wäre, damit sie als eine Leiche konte fortgeschaffet werden.

Wie nun die Häupter von beyden Factionen, nemlich König Stephanus und Graf Robertus, zugleich gefangen waren, so wurden gleich darauf beyde auf freyen Fuß gestellet, entweder durch einen Vergleich, oder weil eine jedwede Parthey ihr Haupt befreyte. So bald das geschehen war, belagerte Stephanus die Königin Mathildin in der Stadt OXFURT zur harten Winters-Zeit: Doch das schlaue Weib erwartete eine Nacht, da ein starcker Schnee gefallen war, zog einen schloßweissen Habit an, und gieng also unvermerckt durch die Wachen über die gefrorne Themse, und kam in Sicherheit.

Hierauf behielt Stephanus die Oberhand, und bemühete sich seinen eintzigen Sohn EUSTACHIUM, Grafen von BOULOGNE, zum Nachfolger zu haben, welchen er zu dem Ende mit

mit Königs Ludovici VI. in Franckreich Tochter Constantia vermählet hatte.

Inzwischen aber war Mathildis Sohn, Henricus, welchen sie mit dem andern Gemahl aus dem Hause Anjou gezeuget hatte, groß gewachsen, und weil er in Franckreich grosse Güter an sich gebracht hatte, so suchte er sein mütterlich Königreich nochmahls mit Gewalt zu behaupten, daß also abermal ein blutiger Krieg vor der Thüre war.

Doch GOtt machte der Unruhe ein Ende. Denn es starb Stephani eintziger Sohn Eustachius, damit ward alsobald ein Vergleich getroffen: Der junge Henricus erkannte den alten Stephanum vor einen rechtmäßigen König; und dieser erklärte hingegen Henricum vor seinen rechtmäßigen Erben. Das geschah A. 1153. und das folgende Jahr starb Stephanus.

Die alte Mathildis lebte hernach noch 13. Jahr, biß 1167. und starb endlich zu Rouen im 63. Jahr ihres Alters. Ihr Epitaphium ist wohl gemacht:

Ortu magna; viro major; sed maxima partu,
Hic jacet HENRICI filia, sponsa, parens.

Von Stephano ist unterdessen dieses noch zu mercken, daß er denen von Adel verstattet hat, feste Schlösser auf dem Lande zu bauen, woraus

aus nachgehends viel böses entstanden ist. Daß sind die vier Könige aus dem Normännischen Stamme.

Könige aus dem Hause Anjou.

VI.
Was haben diese Könige vor einen Ursprung?

ANJOU ist eine Provintz in Franckreich an der Loire, dessen Besitzer wurden Grafen tituliret, und sind deßwegen bekannt, weil einer von diesen Grafen, nemlich FULCO, König zu Jerusalem worden ist, wie man in der Universal-Historie sehen kan.

Dieser König Fulco hat zwey Gemahlinnen gehabt: Die Kinder von der andern Ehe succedirten in Jerusalem; die Kinder aber von der ersten Ehe behielten die Grafschafft Anjou in Franckreich. Siehe die 73. Genealogische Tabelle.

Aus der ersten Ehe nun war GODOFREDUS, welcher deßwegen PLANTAGENETA zugenahmet wurde, weil er insgemein auf dem Hute ein Kraut trug, welches Lateinisch Plantagenesta genennet wird.

Dieser Godofredus vermählte sich 1127. mit Mathilde, welche Königs Henrici I. in Engeland

land Tochter, und des Käysers Henrici V. hinterlassene Wittwe war. Und aus diesem Ehe-Bette soll der folgende König HENRICUS II. gebohren seyn: Wiewohl man Nachricht findet, daß Mathildis ihrem Gemahl untreu gewesen sey, und diesen Sohn mit niemand anders, als eben mit dem jetztgedachten Stephano, im Ehebruch gezeuget habe.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist dieser Henricus beständig vor einen Printz aus dem Hause Anjou gehalten worden: Also fängt sich mit ihm ein neuer Periodus an.

VII.
Was sind also vor Könige aus dem Hause ANJOU in Engeland gefolget?

HENRICUS II.
COURT-MANTELL

König 1154. stirbt 1189 reg. 34. alt 56.

Als dieser Henricus noch bey Lebe-Zeiten Königs Stephani, in Franckreich lebte, ließ sich der König in Franckreich Ludovicus VII. von seiner Gemahlin ELEONORA scheiden, welche eine Erbin von POITOU und GUIENNE war. Der König beschuldigte sie einer Untreu, und sie entschuldigte sich damit, daß

sie einen König zum Gemahl verlanget, aber leider! einen Mönch bekommen hätte. Diese verstossene Princeßin heyrathete dieser Henricus Anno 1151. und brachte dadurch ein schön Stück Landes in Franckreich an sich: Denn vom Vater hatte er ANJOU; von der Mutter fiel ihm die NORMANDIE zu; mit der Gemahlin bekam er GUIENNE und POITOU. Und hierzu kam endlich nach Stephani Tode die Crone Engeland.

Es zanckten sich auch die kleinen Könige in Irrland unter einander, und gaben dardurch Henrico II. Anlaß, daß er A. 1171. einen Zug dahin that, und das gantze Königreich ohne grosses Blutvergiessen unter seine Gewalt brachte: Wiewohl er sich nicht REGEM, sondern nur DOMINUM HIBERNIÆ zu schreiben pflegte. Die Umstände werden zum Beschlusse dieses dritten Buchs folgen.

Nachdem aber dieser König eine geraume Zeit in grosser Glückseligkeit regieret hatte, so kam letztens das Unglücke Hauffen-weise über ihn; welches er theils an seiner Gemahlin, theils an dem Ertz-Bischoff zu Canterbury verschuldet hatte.

Denn was die Gemahlin Eleonoram betraff, so liebte er neben ihr eine schöne Concu-

bine,

bine, ROSAMUNDA genannt, und als die Gemahlin darüber eifferte, und der Concubine vom Brodte halff, ließ er sie gantzer 16. Jahr im Carcer sitzen. An dem Begräbniß dieser berühmten Rosamundæ stehet folgender Vers:

Hic jacet in tumba ROSA mundi, non rosa munda;
Non redolet, sed olet, quæ redolere solet.

Hernach konte sich der König mit dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, THOMA BECKET, nicht vertragen, und nachdem der Streit lange Jahre gewähret hatte, ob man die Geistlichen vor ein weltliches Gerichte citiren solte? so sagte der König einst vor Ungedult: Hilff GOTT! ist denn niemand, der mich von dem rasenden Pfaffen erlöset? Darauf conspirirten alsobald ihrer viere wider den Ertz-Bischoff, und massacrirten ihn vor dem Altare, A. 1170. Etliche Jahre darauf war dieser Thomas unter die Heiligen gerechnet, und die Wunder sind unzehlich, die dieser Heilige soll begangen haben. Das lächerlichste ist wohl dieses, daß er einsten durch ein Dorff geritten ist, in welchem die muthwilligen Bauern seinem Pferde den Schwantz abgeschnitten haben, deren Kinder hernach alle mit Pferde-Schwäntzen sind gebohren worden.

Ob nun wohl der Mord nicht würde geschehen seyn, wenn Henricus nicht sein Wohlgefallen durch solche Reden bezeuget hätte, so purgirte er sich doch gegen den Pabst durch ein Juramen, daß er an diesem Blute keine Schuld hätte; ja er lag einsten bey dem Grabe dieses heiligen Mannes Tag und Nacht auf den Knien, und ließ sich von den anwesenden Bischöffen und Mönchen zur Satisfaction mit Ruthen streichen.

Das folgende Unglücke bestund darinnen, daß seine Söhne biß an seinen Tod wider ihn rebellirten. Die erste Noth machte ihm sein ältester Printz HENRICUS, demselben ließ der Vater A. 1170. bey seinem Leben, neben sich zum Könige crönen, das nahm der Sohn an, als wenn sich hiermit der Vater des Regiments gar begeben hätte, und hierinnen stärckte ihn sein Schwieger-Vater Ludovicus VII. in Franckreich: Doch als er etliche Jahr die Waffen wider den Vater geführet hatte, starb er in Aquitanien Anno 1182. und hatte kaum so viel Zeit, daß er den Vater noch um Verzeihung bitten konte.

Diese Unruhe wolte sich auch der Schottländische König WILHELMUS zu Nutze machen, und that einen starcken Einfall in Engeland;

land: Doch Henricus II. bekam ihn A. 1174. selber gefangen, und vertrieb ihm die unruhigen Gedancken.

Hernach traten die übrigen drey Söhne RICHARDUS, GODOFREDUS und JOHANNES, wider den Vater zusammen, und machten ihm durch Hülffe der Frantzosen so viel Noth, daß endlich Henricus II. vor Kummer und Betrübniß A. 1185. starb.

Dieses Hertzeleid an seinen Kindern hatte sich Henricus II. selber prophezeyet. Denn als zu Worchester ein Gemach renoviret wurde, ließ der König einen alten Adler mit vier Jungen mahlen, davon drey dem Alten die Federn ausraufften, einer aber gar die Augen auskratzete; Sagte auch zu seinen Hof-Leuten, dieses wäre das Ebenbild seiner vier Söhne, unter welchen Johannes der jüngste, am schlimmsten mit ihm handeln würde.

Mit seinem Cörper giengen die Bedienten so übel um, daß er keinen Faden auf dem Leibe behielt, sondern etliche Tage nackend lag, biß ihm endlich ein Knabe einen kurtzen Mantel über das unterste Theil des Leibes deckte. Dahero sein Zunahmen Court-Mantell, das ist so viel, als Kurtz Mantel, auch nach dem Tode eintraff, der ihm sonst deßwegen gegeben ward,

weil er die Mode mit den kurtzen Mänteln aus Anjou nach Engeland gebracht hatte.

Als sein Sohn Richardus zu der Leiche seines Vaters trat, fieng der Cörper an zu bluten, und gab gleichsam zu verstehen, daß dieser Sohn Schuld an seinem Tode hätte: Wiewohl wo es wahr ist, was man von ihm lieset, daß er seines Sohnes Richardi versprochene Braut ALTSAM oder ADELAM geschwängert hat, so darff man sich über den Mißverstand zwischen Vater und Sohne so sehr nicht verwundern.

Was schreckliches habe ich von ihm gelesen. Die Stadt MANS in Franckreich, die damals zu seinen väterlichen Gütern gehörte, brannte A. 1189. ab, da ließ er sich gegen GOtt folgender massen verlauten: Quia tu Deus urbem de mundo, quam plus dilexi, hodie à me tam turpiter abstulisti, ego tibi reddam talionem: Nam de cætero aufferam à te id, quod in me plus placere tibi deberet, quod est cor meum, das ist, weil du mir GOtt das genommen hast, das mir auf der Welt am liebsten war, nemlich die Stadt Mans; so wil ich auch dir nehmen, was dir am liebsten ist, nemlich mein Hertz.

Auch ist das was erschreckliches, was der heilige BERNHARDUS in Franckreich von diesem Henrico II. prophezeyet hat. Denn als er damahls am Frantzösischen Hofe auferzogen wurde, sahe ihn Bernhardus an, und sagte: De Diabolo venit, & ad Diabolum ibit.

RICHARDUS I.
COR LEONIS
König 1189. stirbt 1199. regieret 10. Jahr, alt 42. Jahr.

Wie sich dieser Richardus wider den Vater aufgelehnet hat, ist allbereit erzehlet worden. Sonst aber ist es ein gewaltiger und durch die gantze Welt berühmter König gewesen: Deßwegen ihm auch zu Ehren dieser Vers ist gemacht worden:

Mira canam; Sol occubuit, Nox nulla secuta est:
Sol pater, & radius filius ejus erat.

Als er auf den Thron kam, so ließ er zu förderst seine gefangene Mutter ELEONORAM wieder loß; hernach nahm er unter den Bedienten eine unvermuthete Reforme vor: Denn alle, die seinem Vater treu geblieben waren, die behielt er in seinen Diensten; und alle, die vor diesem von dem Vater zu ihm übergegangen waren, die ließ er lauffen. Mit seiner versprochenen Braut ADELA aus Franckreich aber wolte er das Beylager nicht vollziehen, weil er beständig glaubte, daß ihm sein leiblicher Vater Henricus II. ins Gehege gegangen wäre.

Zwey Jahr nach angetretener Regierung beschloß er einen Zug in das gelobte Land zu

thun, und zwar in Gesellschafft des Königs Philippi in Franckreich. Die Unkosten nun aufzubringen, verkauffte er nicht nur alles, was zu verkauffen war; sondern er ließ auch dem Schottländischen Könige Wilhelmo gegen Erlegung 10000. Marck Silbers, alles, was seine Vorfahren von Schottland prætendiret hatten: Er wandte vor, das Königliche Siegel wäre gestohlen worden, also muste alles durch das gantze Königreich, wenn es nicht seine Krafft verlieren solte, und zwar um Geld, umgesiegelt werden. Ja, er sagte einsten, er wolte Londen selber verkauffen, wenn nur jemand wäre, der es bezahlen könte.

An. 1193. gieng die Expedition mit 35000. Mann vor sich, und der Weg ward durch Franckreich über Sicilien genommen. In dieser Insul begegnete Richardo viel Contraires: Denn erstlich gieng er mit wenig Leuten spatzieren, und nahm einem Bauer einen wohlabgerichteten Habicht mit Gewalt, da lieffen die Bauern zusammen, und chargirten ihn mit Steinen dergestalt, daß er kaum mit dem Leben davon kam. Hernach hatten die Bürger von Messina mit seinen Leuten Händel angefangen, deßwegen er die Stadt eroberte, und nicht eher wieder gab, biß ihm der Sicilianische König

König Tancredus Satisfaction an Gelde gab; welche Proceduren auch seinem Reisegefehrten dem König in Franckreich nicht gar wohl gefielen.

Hierauf gieng die Reise fort biß nach Cypern, da wolte der König in Cypern, ISAAC genannt, den Engeländern das Aussteigen verwehren, deßwegen Richardus Gewalt brauchte, und die gantze Insul 1191. erobert. Der Cyprische König gieng diesen Accord ein, daß ihn der König in keine eiserne Bande legen solte, deßwegen er ihn mit göldenen Ketten binden ließ. Diese Insul verkauffte hernach Richardus bey seiner Heim-Reise dem vertriebenen Könige GUIDONI von Jerusalem 1192. welches allbereit im ersten Theile ist erinnert worden. Unterdessen ward auch hierdurch das Mißverständniß zwischen ihm und dem Könige in Franckreich vermehret, weil sich die Engeländer dieser Insul alleine angemasset hatten.

Endlich ward die Stadt PTOLOMAIS von den Engeländern und Frantzosen Anno 1191. angegriffen, und auch erobert. Doch eben in derselben Belagerung entstund so viel Verdruß, daß endlich die gantze Expedition fruchtloß ablieff.

Denn

Denn erstlich konte der König in Franckreich Philippus II. viel Dinge an Richardo nicht vertragen: Nahm derohalben seinen Abschied, und zog noch dasselbe Jahr nach Hause; schwur aber Richardo vorhero einen Eyd, daß er ihm zu Hause unterdessen kein Leid zufügen wolte.

Hernach war auch der Hertzog von Oesterreich LEOPOLDUS VII. nicht mit ihm zufrieden, weil der König die Oesterreichische Fahne hatte wegnehmen lassen, welche die Deutschen auf der Stadt-Mauer der eroberten Stadt Ptolomais aufgestecket hatten; und als Richardus von ihm begehrte, daß er ein Stücke von der Fortification an Ptolomais solte repariren lassen, so gab er erstlich dem Abgeschickten, und hernach dem Könige selbst die spöttliche Antwort: Sein Vater wäre kein Mäurer gewesen. Ja als hernach in der Stadt Joppe ein Streit wegen eines bequemen Quartiers entstund, und auf Befehl des Königes das Oesterreichische Wappen abgebrochen, und gar in ein Cloac geworffen ward, zog Hertzog Leopoldus nach Hause, und gab deutlich genung zu verstehen, daß er sich bey gegebener Gelegenheit revengiren wolte.

Nach diesem wolte Richardus den Krieg im

gelob=

gelobten Lande noch weiter prosequiren: Es gieng auch einmahl so scharff her, daß ihn die Soldaten des Egyptischen Saladini allbereit in der Kloppe hatten; doch ein getreuer Officirer, WILHELMUS de PRATELLIS oder PURCELLIS genannt, schrie überlaut: Ich bin der König von Engeland; damit liessen sie von dem rechtschuldigen, und nahmen den unrechten gefangen.

Als aber gleich darauf die Post einlieff, daß der König in Franckreich allerhand Feindseligkeiten verübte, und daß des Königes Bruder Johannes nach der Cron Engeland schnappte: So eilte er A. 1192. im Herbste über Hals über Kopff nach Hause.

Seinen Weg wolte er erstlich über das Mittelländische Meer nehmen, ward aber benachrichtiget, daß ihm die Frantzosen aller Orten aufpassen würden: Also stieg er in Dalmatien bey der Stadt Zara an das Land, und ließ dem Commendanten des Schlosses einen kostbaren Edelgestein offeriren, in Hoffnung, dardurch sicher Geleite zu erhalten; Er ward aber gewarnet, daß er schlecht würde beneventiret werden, also muste er seine Reise durch unbekandte Wege fortsetzen.

Endlich kam er in Oesterreich, und gab sich

vor

vor einen Kauffmann aus: Er hatte aber einen Deutschen Jungen bey sich, der bezahlte auf dem Marckte zu Wien die Victualien theurer, als man verlangte, und zwar mit Orientalischem Gelde, trug auch einmahl des Königes reich-gestickte Handschuhe bey sich, daraus die Einwohner auf den Argwohn kamen, ob vielleicht sein Herr mehr als ein Kauffmann wäre.

Endlich haschten sie den Jungen, legten ihn auf die Tortur, und dräuten ihm gar die Zunge aus dem Halse zu schneiden, wo er nicht melden würde, wer sein Herr wäre: Damit ward das Geheimniß verrathen, das Wirths-Hauß nicht weit von Wien ward umringet, und weil sich der König an keinen Officirer ergeben wolte, so muste der Hertzog Leopoldus endlich selber kommen, und den Degen von ihm annehmen.

So bald der Käyser HENRICUS VI. Nachricht davon bekam, ließ er dem Hertzoge von Oesterreich nicht vom Halse, biß er ihm den gefangenen König aushändigte, und das darum, weil Richardus in Sicilien grossen Schaden verübet hatte, welches Königreich der Gemahlin des Käysers Constantiæ zukam, davor er 50000. Marck Silbers bezahlen muste.

Hier-

Hierauf ward nun der König in harter Gefängniß gehalten, und es wird erzehlet, man habe einsten einen hungrigen Löwen mit Fleiß loß gelassen, daß er den Gefangenen, gleich als wenn es ohngefehr geschehen wäre, zerreissen solte; der König aber habe seinen Mantel um die Hand gewickelt, und dem Löwen nicht alleine mit der Zunge zugleich das Hertz aus dem Leibe gerissen, sondern dasselbe auch im Zorne roh aufgefressen: Dahero der Zunahmen COR LEONIS seinen Ursprung haben soll.

Endlich nachdem Richardus 15. Monate gesessen hatte, ward er An. 1194. gegen Erlegung 100000. Marck Silbers auf freyen Fuß gestellet; wiewohl er starcke Tagereisen thun muste, aus dem Deutschen Gebiethe zu entkommen, weil den Käyser der Handel getauert hatte. Diese grosse Summe Geldes aber aufzubringen, wurden auch die Kirchen-Schätze nicht verschonet.

Hierauf ward er in Engeland mit ungemeinen Freuden aufgenommen, und sein Bruder Johannes muste zum Creutz kriechen. Indem er nun darauf bedacht war, wie er sich an Franckreich seines Schadens erholen möchte, so kam Post, daß die Frantzosen das Schloß VERNEUIL in der Normandie belagert hätten;

ten; damit schwur der König alsobald, er wolte sein Gesichte nicht anders wohin wenden, biß er sich gerochen hätte; und weil er damahls die Augen gegen die Wand kehrte, so ließ er alsobald ein Loch durchbrechen, damit er sein Wort halten, und gerades Weges noch dem Ufer zugehen könte, welches 1194 geschah.

In demselben Kriege fieng Richardus unter andern auch den Bischoff von BEAUVAIS PHILIPPUM A. 1196. welcher einen Harnisch angezogen hatte, und Richardo lose Händel machte: Der Pabst war übel drauff zu sprechen, und vermahnte den König, daß er seinen Sohn in Christo loß lassen solte; doch Richardus schickte ihm den Harnisch zu, und ließ ihm darbey sagen: Diesen haben wir funden, siehe ob es deines Sohnes Rock sey?

Zur selbigen Zeit hatte einer, Nahmens WIDOMARUS, einen grossen Schatz gefunden, den wolte Richardus I. gantz haben, und gab das wieder zurücke, was ihm zur Ausbeute war geschicket worden. Weil er nun meynte, der Mann hätte sich mit dem Schatze in das Schloß CHALUZ nicht weit von Limoges retiriret, so rückte er mit seiner gantzen Armee vor den elenden Ort.

Indem

Indem er aber den Platz recognosciren wolte, so ward er mit einem vergifften Pfeile von der Stadt-Mauer in einen Arm geschossen. Der Schütze war ein gemeiner Soldate, und wird von etlichen PETRUS BASILIUS, von andern BERTRAM GORDON, und noch von andern JOHANNES SABRAZ genennet.

An dieser Wunde starb König RICHARDUS, und zwar verdienter Weise: Denn die armen Einwohner des Schlosses hatten längst den Ort übergeben wollen, der König aber wolte alles darinnen niedergemachet wissen. Vielleicht wäre die Wunde noch zu heilen gewesen, wenn er sich in währender Cur, nach der Vorschrifft der Aertzte, seiner Gemahlin enthalten hätte.

Zeit währender Unpäßlichkeit ward der Ort erobert und alles niedergemacht, biß auf den Thäter, der den König blessiret hatte; den ließ Richardus vor sich kommen, und fragte, warum er nach ihm geschossen hätte? Worauf der Soldate trotzig antwortete: Weil du meinen Vater und Brüder umgebracht hast. Da gieng Richardus in sich, und pardonirte nicht allein den Schützen, sondern ließ ihm auch 100. Pfund bezahlen: Er ward aber doch nach des

Köni-

Königes Tode geschunden oder zum wenigsten gehangen; denn die Scribenten variren hierinne.

Das schien auch was fatales zu seyn, daß er mit einem Armbrust erschossen ward, welche Art von Geschütze eben dieser König von neuem wieder eingeführet hatte.

Auf dem Tod-Bette machten ihm die Pfaffen die Hölle heiß, weil er zu seiner Ranzion auch die Kirchen-Güter nicht verschonet hatte; und da furchte sich der gute König so vor dem Fegefeuer, daß er sich von den Mönchen zur Vergebung der Sünden biß aufs Blut peitschen ließ.

Ein Priester, FULCO genannt, warff einst diesem Könige vor, er hätte drey Töchter, eine hiesse SUPERBIA, die andere AVARITIA, die dritte LUXURIA: doch der König gab zur Antwort, sie solten alle drey wohl versorget werden: Denn die erste wolte er mit den Tempel-Herren; die andere mit den Mönchen Cistercienser-Ordens; und die dritte mit den Pfaffen vermählen.

JOHANNES
SINE TERRA

König 1199. stirbt 1216. reg. 17 Jahr, alt 50. Jahr.

Er war des vorigen Königes jüngster Bru-

der

der, und hatte sich den Zunahmen selber gegeben, weil er von seinem Vater Henrico II. nichts an Landgütern bekommen hatte.

Er war eben nicht der nächste Erbe, sondern sein älterer Bruder Godofredus hatte einen Sohn ARTHURUM gelassen, welchen auch König Richardus I. zum Erben erkläret hatte: Doch Johannes meynte, es gienge nach den Gradibus und nicht nach der Linie, und wie sich Arthurus moviren wolte, ließ er ihn beym Kopffe nehmen, und An. 1200. heimlich aus dem Wege schaffen; da denn der Fluch erfüllet ward, mit welchem sein Vater Godofredus von dem Groß-Vater Henrico I. war vermaledeyet worden.

Die Mutter dieses Arthuri Constantia verklagte darauf König Johannem bey dem Könige in Franckreich Philippo II. der citirte Johannem als seinen Lehns-Mann nach Paris, daß er wegen Arthuri solte Rechenschafft geben, und als er, wie leicht zu erachten ist, nicht kommen wolte, erklärte ihn der König aller seiner Lehn-Güter verlustig, und bemächtigte sich An. 1202. und 1203. der gantzen Normandie, die schon über 100. Jahr den Engeländern gehöret hatte.

Nun that zwar König Johannes sein bestes,

stes, schlug die Frantzosen dann und wann, machte bald Stillstand, bald Frieden mit ihnen: In der That aber war kein Segen bey seiner Regierung, und ie mehr er in Franckreich einbüste, desto mehr verlohr er von seinem Respecte zu Hause.

In Engeland quälten ihn erstlich die Geistlichen, machten An. 1209. einen Ertz-Bischoff zu Canterbury ohne des Königes Vorwissen, und hiengen sich an den Pabst, welcher den König einmahl über das ander in den Bann that: Hingegen schanckte der König den Pfaffen auch nichts, sondern nahm ihnen die Köchin, und wer sie wieder haben wolte, muste sie theuer lösen: Die Mönchs wolten im Lande bleiben, die jagte der König heraus; und die Pfaffen wolten heraus, die hielt der König zurücke, und als sich einer wider sein Verbot auf den Weg gemacht hatte, ließ ihm der König eine Kutte von Bley machen, welche so schwer war, daß der arme Pater in wenig Tagen starb.

Endlich ließ Pabst Innocentius III. ordentlich das Creutz wider ihn predigen, und schenckte das Königreich Engeland Anno 1212. dem Könige in Franckreich: Weil nun bey so bestalten Sachen das Contributions-Wesen gantz

gantz in Unordnung kommen war, so musten die Juden Geld über Geld hergeben; Ja als sich einer weigerte, so ließ ihm der König alle Tage einen Zahn ausschlagen, biß er sein Vermögen hergeben würde, welche Marter der Jude so lange ausstund, biß sieben Zähne heraus waren.

Hierzu kam unter der Noblesse des Reichs ein Auffstand nach dem andern, worzu der König unter andern mit seiner Wollust Gelegenheit gab. Denn er mißbrauchte nicht allein die vornehmsten Weiber, sondern schraubte auch die Männer öffentlich damit. Einem vornehmen Manne Eustachio de Vesley borgte er den Petschafft-Ring ab, schickte denselben zu seiner Gemahlin, und ließ sie im Nahmen ihres Gemahls nach Hofe ruffen; sie schickte aber eine Canaille an ihre Stelle, welches der König nicht inne ward, und als bey der Tafel der König sich seiner Schand-That rühmen wolte, so entdeckte ihm Eustachius das Geheimniß, und verdiente dadurch solchen Zorn, daß ein allgemeiner Auffstand im Reiche darauf folgte.

Letzlich als er nunmehro den Pabst zu Rom, den König in Franckreich, und in Engeland jederman zum Feinde hatte; so muste er endlich einem nachgeben, damit er dardurch die andern von Halse bekommen möchte: Also verglich er

sich Anno 1213. mit dem Pabste zu Rom, un-
terwarf sein Königreich dem Päbstlichen Stu-
le, schwur dem Pabste den Eyd der Treue, und
versprach jährlich, ohne dem Peters-Groschen,
ohngefehr eine Tonne Goldes in die Päbstliche
Cammer zu lieffern.

Hierauf halff ihm zwar der Pabst von der
Noth wegen des Königs in Franckreich: Jn-
als Johannes An. 1215. bey Bovines in Flan-
dern von den Frantzosen war geschlagen wor-
den, so dräute der Pabst dem Könige in Franck-
reich mit dem Banne, wo er sich dieses Sie-
ges gebrauchen, und seinen Vasallen in Enge-
land weiter molestiren würde.

Allein die schwürigen Gemüther in Enge-
land selbst konte der Pabst nicht befriedigen,
die wurden endlich desperat, und rufften den
Cron-Printz aus Franckreich Ludovicum VIII.
herüber, welcher auch des Päbstlichen Ban-
nes ungeachtet An. 1216. ankam, und die Crone
davon zu tragen gedachte.

Indem es aber solcher gestalt aufs euser-
ste kommen war, so starb König Johannes eben
dasselbe Jahr 1216. Die gemeine Nachricht
ist, er wäre vor Kummer gestorben: Doch fin-
det man auch die Nachricht, er habe eines Ab-
tes schöne Schwester prostituiren wollen,
deswe-

deßwegen habe ihm der Abt eine Schüssel mit vergifteten Birnen vorgesetzet; es hätte zwar der König einen Verdacht darüber geschöpffet, weil aber der Abt selber drey Birnen davon gegessen hätte, welche nehmlich nicht inficiret waren, so hätte der König weiter kein Bedencken getragen, wäre aber alsobald dieselbe Nacht davon gestorben.

Ein frommer Pater soll GOtt gebeten haben, er möchte ihm doch offenbahren, ob König Johannes seelig gestorben sey, oder nicht? Dem sey durch eine Stimme zur Antwort worden: Tolle Psalterium & lege Psalmum quinquagesimum primum, welcher in unser Deutschen Bibel der 52. ist, und gewiß wenig Trost-Gründe in sich hält.

HENRICUS III.

König 1216. stirbt 1272. regieret 56. Jahr; alt 66. Jahr.

Er war zwar König Johannis rechter Erbe, aber noch nicht zehn Jahr alt; deßwegen Ludovicus VIII. aus Franckreich noch hoffte König zu werden: Doch der Ober-Vormund Wilhelmus Graf von PENBROCK ruffte die Stände zusammen, nahm den Printz auf die Armen und sagte: ECCE REX VESTER! Damit verwandelte sich

der Haß gegen den Vater in ein Mittleiden gegen den Sohn, daß die Engeländer zu den Waffen griffen, und die Frantzosen An. 1217. durch eine glückliche Schlacht bey Lincolne aus dem Reiche jagten: Gestalt denn Ludovicus VIII. auch durch den Päbstlichen Bann gezwungen wurde, auf Engeland Verzicht zu thun.

Es ließ sich auch der junge Printz sehr wohl an. Denn als er einsten in einer Kirche war, hörte man ihn diese Worte beten: Rogo Te Puerum Jesum, ut me puerum regem defendas. Das ist: HErr JEsu, ich bitte dich um deiner Kindheit willen, daß du mich in meiner Kindheit beschützen wollest.

Unterdessen merckte man nunmehro erst den elenden Zustand des Königreichs unter des Pabstes Ober-Herrschafft. Denn nachdem der junge König sich nach dem Exempel seines Vaters dem Pabste submittiret hatte, so ward Engeland biß aufs Blut ausgesauget. Denn der Pabst schickte einen Clienten nach dem andern mit einem Recommendations Schreiben nach Engeland, und die musten alle respectiret werden, weil widrigen Falls gleich ein Befehl nachfolgte. Ja es kamen einsten auf einmahl 300. Italiäner angestochen, welche den Landes-Kindern die besten Aemter vor dem Maule wegnahmen, und des Päbstes Cammer so spickten, daß sie ihre eigene Beutel darbey nicht vergassen.

Endlich riß die Gedult aus, und nachdem das Geld allenthalben dünne worden war, weil man in den Registern fand, daß jährlich 500000. Thaler nach Rom waren geliefert worden, so kam es endlich zum öffentlichen Aufstande wider den König, um das Jahr 1258.

Der König wolte zwar eine desperate Cur gebrauchen, gieng 1259. in Franckreich, und renuncirte gegen eine Summe Geldes von 300000. Thalern auf die Normandie, Anjou und Poitou; und behielt also nichts von den Provintzen seiner Vorfahren in Franckreich als Guienne.

Doch diese Summe Geldes langte nicht zu, den innerlichen Krieg auszuführen; sondern als es 1264. zu einer Schlacht kam, so ward König Henricus III. und sein Bruder Richardus, und sein Sohn Eduardus gefangen. Der Anführer war SIMON von MONTFORT, Grafe von LEYCESTER, und der König ward zu Herford verwahret.

Es entwischte aber zu allem Glücke der Königliche Printz EDUARDUS aus der Hafft: Denn es ward ihm vergönnet auf die Jagt zu reiten, weil man dachte, die Wächter würden ja so starck reiten können, als er: Doch er jagte erstlich die Pferde müde, hernach stieg er auf

ein frisches, welches ihm Rogerus von Mortimer in den Wald practiciret hatte, und durch dieses Mittel kam er davon: Hierauf zog er Volck an sich, und schlug das folgende 1264. Jahr die Rebellen dergestalt, daß der König wieder auf freyen Fuß gestellet, und biß an seinen Tod An. 1272. bey der Crone gelassen ward.

Der Bruder dieses Königes RICHARDUS Graf von Cornubien ist merckwürdig: Denn als in Deutschland das grosse Interregnum war, so wurde er An. 1256. zum Römischen Käyser erwehlet, und gecrönet; konte aber die Sache nicht ausführen, sondern muste wieder nach Hause wandern.

Zur Zeit dieses Königes hat man sonst zum ersten die Müntze geschlagen, welche in Engeland Sterling genennet wird. Das Wort heist so viel als ein Staar, und soll daher kommen seyn, weil man das Bild dieses Vogels damahls darauf gepräget hat.

EDUARDUS I.

König 1274. stirbt 1307. reg. 33. alt 68. Jahr.

Er war gleich im gelobten Lande, als der Vater starb, und zwar so erfuhr er auf dem Rückwege in Sicilien auf einmahl zwey böse Posten, daß er unterdessen den Vater und auch einen Sohn eingebüsset hatte.

Wie

Wie er mit dem Vater An. 1263. ist gefangen worden, und wie er den Vater wieder befreyet hat; das ist oben erzehlet worden.

Im gelobten Lande An. 1270. ward er von einem Meuchelmörder mit einem vergiffteten Messer gestochen. Der Stich war auf den Leib gerichtet: Doch der König parirte aus, und ward also nur in die Hand blessiret, zog auch das Messer aus der Wunde, und gab dem Mörder den Rest damit. Ohngeachtet des Giffes ward er doch glücklich curiret: Denn seine Gemahlin Eleonora, die ihn auf der Reise begleitet hatte, sog ihm das Gifft aus der Wunde, und als es noch nicht gantz sicher schien, that ein Engeländischer Chirurgus einen gefährlichen, aber glücklichen Schnitt.

Sein erstes Werck war, daß er An. 1283. die Provintz WALLIS völlig unter seinen Gehorsam brachte: Denn ob gleich die meisten von seinen Vorfahren dieses Ländgen in Contribution gesetzet hatten; so waren doch biß auf diesen Tag Fürsten darinnen gewesen, welche sich offt sehr widerspenstig bewiesen hatten. Damahls aber ward der letzte LEOLINUS wegen Aufruhrs erschlagen, und das Land in eine Provintz verwandelt.

Das andere wichtige Werck betraff das

Königreich Schottland, in welchem dieser König seine Autorität dergestalt behauptet hat, daß man auf seinem Grabe diese Uberschrifft lieset: EDWARDUS PRIMUS, SCOTORUM MALLEUS HIC EST; und zum Beschlusse stehet: PACTUM SERVA. Die gantze Sache soll unten in der Schottländischen Historie vorkommen. Unterdessen mercket man nur dieses, daß unter diesem Könige ein solcher Haß zwischen den Engeländern und Schotten ist gepflantzet worden, daß von dieser Zeit an die beyden Nationes fast gantzer 300. Jahr einander in den Haaren gelegen haben.

Letztens gieng was mit Franckreich vor. Im Jahr 1293. hatten etliche Engeländische Schiffe auff den Frantzösischen Ufern See-Räuberey getrieben: Deßwegen citirte König PHILIPPUS PULCHER diesen EDUARDUM I. als seinen Vasallen vor Gerichte, und als er nicht erschien, that er einen Einfall in Guienne, und nahm die Haupt-Stadt Bourdeaux hinweg.

Deßwegen machte Eduardus I. ein Bündniß mit dem Römischen Käyser ADOLPHO von Nassau, und gab ihm eine grosse Summa Geldes, daß er mit ihm auf den König in

Franckreich loßgehen solte: Doch Adolphus brauchte das Geld wider die Meisner, davon in der Römischen Käyserlichen Historie Meldung geschehen ist; und also machte Eduardus lieber Friede mit Franckreich, bey welcher Gelegenheit der Engeländische Printz EDUARDUS II. und die Frantzösische Princeßin ISABELLA mit einander vermählet wurden, aus welcher Alliance nachgehends unbeschreiblich Unglück entstanden ist.

Sonst hat dieser König auch An. 1290. alle Juden aus Engeland an der Zahl 16511. heraus gejaget, weil sie das Geld beschnitten, und ein Christen-Kind ermordet hatten.

EDUARDUS II.

CARNARVAN

König 1308. stirbt 1327. regieret 19. Jahr, alt 43. Jahr.

Der Zu-Nahmen war der Ort, da er gebohren war. Sein Vater hatte ihm dreyerley befohlen. 1. Seine Gebeine in Schottland herum zu führen, biß der Krieg zum Ende wäre. 2. Dreyßigtausend Pfund zum Türcken-Kriege auszuzahlen. 3. Und PETRUM GAVESTON nicht wieder ins Land zu lassen. Doch Eduardus II. nahm keines in acht, sondern ließ den Krieg anfangs liegen, und das Geld,

das zum Türcken-Kriege destiniret war, verspendirte er eben an diesen Gaveston.

Es war aber dieser GAVESTON ein Müßiggänger, der mit Eduardo II. war erzogen, aber auf Eduardi I. Befehl des Landes verwiesen worden; der wuste das Hertz des Königes so zu regieren, daß alles nach seinem Willen gieng: biß er endlich Anno 1313. von den Ständen gefangen genommen und enthauptet ward.

Doch dieser Gaveston war nur todt, so insinuirten sich die beyden SPENSER, nehmlich Vater und Sohn, beyde mit dem Vornahmen HUGO genannt, bey dem Könige, daß er, wie zuvor, eintzig und allein von dem Willen dieser beyden Favoriten dependirte.

Wider diese Spenser satzten sich zwar die Vornehmsten des Reichs: Als es aber Anno 1311. zu Schlägen kam, so behielt die Parthey der Spenser die Oberhand, und ihnen zu Gefallen kam mancher vornehmer Mann ohne Kopff nach Hause.

Nach diesem reiste Anno 1325. die Königin Isabella mit ihrem Sohne Eduardo III. nach Franckreich, unter dem Vorwande, daß der Sohn die Provintzen in Franckreich solte zu Lehn nehmen: Ihr Absehen aber war, durch

Hülffe

Hülffe der Frantzosen die Spenser zu ruiniren, welche des Königs Hertz gantz von ihr abgewendet hatten.

In ihrem Comitat war ihr Mignon ROGERUS von MORTIMER, welcher bey dem Könige in den Verdacht gesetzet ward, als wenn er in gewissen Dingen gar des Königes Stelle verträte: Deßwegen ward die Königin gleich wieder zurücke beruffen, und als sie nicht kam, so ward sie gar aus dem Reiche verbannet.

Doch Isabella faste einen Muth, auch wider den Willen ihres Gemahls wieder in Engeland zu kommen; warb derentwegen in Franckreich und in den Niederlanden Soldaten, und that An. 1325. eine Descente auf Engeland: Sie bekam alsobald einen Zulauff von den Grösten des Volckes, und ehe mans gedacht hatte, so saß sie auf dem Throne.

Die beyden Spenser wurden von der Königin schlecht recompensiret: Denn A. 1326. im October ward der Vater im 90. Jahre seines Alters einem Pferde an den Schwantz gebunden, aufgehangen, und endlich den Hunden vorgeworffen: Im Novemb. aber ward der Sohn geschleifft, ans Creutz geschlagen, und endlich sein noch lebendes Hertz aus dem Leibe gerissen.

Des Königes Eduardi II. ward auch gar übel gewartet. Denn die Königin übergab ihn als einen Gefangenen dem Grafen von Leycester, und weil der Sohn nicht eher die Crone annehmen wolte, biß sie der Vater abgeleget hätte; so muste Eduardus II. endlich im Gefängniß An. 1326. die Regierung abdancken.

Hierauf sehnte man sich nach seinem Todt. Deßwegen wurden ihm ungesunde Speisen vorgesetzet, greulicher Gestanck verursachet, Gifft beygebracht; und wie alles fruchtloß abgieng, so schrieb endlich Adamus Torleton, Bischoff zu Herford, diese zweydeutige Worte an die Wächter: EDUARDUM occidere nolite timere bonum est.

Weil nun die Wächter das Comma oder punctum nach dem Worte timete satzten, so war es so viel als ein Befehl: Aber weil sie doch ausser Verantwortung seyn wolten, so legten sie den armen König auf den Bauch, bedeckten ihn mit einer schweren Thüre, stackten ihm ein Horn in die posteriora, und stiessen ihm durch das Horn einen güldenen Brat-Spieß in den Leib, zu dem Ende, daß man kein Merckmahl einiger Gewaltthätigkeit an dem Cörper sehen möchte. Wiewohl andere versichern, er wäre schlechtweg mit einem Brat-Spiesse auf dem Cloac erstochen worden.

Die unglücklichen Kriege, welche dieser König mit den Schotten geführet, und darinnen allen Ruhm seines Vaters eingebüsset, sollen in dem Capitel von Schottland vorkommen.

EDUARDUS III.

König 1327. stirbt 1377. regieret 51. Jahr, alt 65. Jahr.

Eines bösen Vaters guter Sohn. Er war noch minorennis, und da wurden zwar 12. Administratores gesetzet; doch behielt die Mutter Isabella und ihr getreuer Rogerus Mortimer die Oberhand, biß der König zur Majorennität gelangete, und den von Mortimer zur Danckbarkeit vor die allzugrosse Vertraulichkeit mit seiner Mutter an den Galgen hencken ließ.

Eben das Jahr, da er zur Regierung kam, nemlich 1327. starb die Capetingische Linie der Könige in Franckreich aus, und wenn es nach der Bluts-Verwandschafft gehen solte, so muste nothwendig Eduardus III. succediren, weil seine Mutter Isabella des letzten Capetingischen Königes Caroli Pulchri leibliche und eintzige Schwester war.

Doch die Frantzosen verlangten keinen auswärtigen König, schlossen derowegen die Princeßin von der Succession aus, wandten die LEGES SALICAS vor, und setzten den nächsten

sten männlichen Anverwandten PHILIPPUM Valesium auf den Thron.

Anfangs konte die Prætension nicht gar wol urgiret werden, weil der König Eduardus III. noch minorennis war: Doch als er selbst die Regierung angetreten hatte, nahm der Krieg 1340. seinen Anfang, und währte über 100. Jahr nach einander. Zu diesem Succeßions-Streite ist die 80. Genealogische Tabelle mit Fleiß gemachet worden.

So lange Eduardus III. regieret hat, wurde Anno 1340. die Frantzösische Flotte bey Sluys, und Anno 1346. die Frantzösische Armee bey Cressy geschlagen. A. 1347. ward CALAIS von den Engeländern erobert. Hernach ward der König in Franckreich Johannes An. 1356. in der Schlacht bey Poitiers von dem Engeländischen Cron-Printz Eduardo gefangen, und nicht eher als im Frieden zu Bretigny A. 1360. loßgelassen. Nach diesem ward der Frieden A. 1373. wieder gebrochen, und der Krieg biß an seinen Tod glücklich fortgeführet. So viel ist zu seiner Zeit wegen Franckreich passiret; die Umstände sind oben in der Historie von Franckreich erzehlet worden.

Unterdessen muste Eduardus III. auch Krieg mit den Schottländern führen, welcher so glücklich

lich lieff, daß er An. 1346. den Schottischen König DAVID II. gefangen bekam, und 11. Jahr bey sich hatte. Wir wollen alles zusammen in das Stücke von Schottland versparen.

Unter diesem Könige ist um das Jahr 1349. der Ritter-Orden des **blauen Hosenbandes**, welcher Lateinisch ORDO PERISCELIDIS, Frantz. l'Ordre de la JARTIERE genennet wird, gestifftet worden. Die gemeine Erzehlung ist diese: König Eduardus III. habe mit der Gräfin Johanna von Salisbury, seines Sohnes Eduardi IV. Gemahlin getantzet, und da habe die Gräfin ein Strumpff-Band verlohren, welches der König selber aufgehoben hätte: Wie nun ein Gelächter darüber entstanden wäre, so hätte die Gräfin gesaget: HONNY SOIT, QVI MAL Y PENSE, welches fast so viel heist, als die Deutsche Formul: **Ein Schelm, der was böses davon urtheilet;** das hätte dem Könige so wohl gefallen, daß er dem Bande zu Ehren den welt-bekannten Ritter-Orden angestellet habe.

Andre erzehlen die Sache gantz anders. Eduardus III. habe zu Ausführung des Krieges wider Franckreich aus allen Orten versuchte Officirer verschrieben, und dieselben allemahl an einer runden Tafel speisen lassen, damit

mit wegen des Ranges kein Zanck entstehen möchte: In der Schlacht bey Cressy An. 1346. habe der König sein Knie-Band zur Losung gebraucht, und weil sich nach demselbigen Siege mehr brave Officirer eingefunden hätten, als man wäre benöthiget gewesen; so hätte Eduardus beschlossen, einen Unterscheid zu machen, und habe diejenigen, die ihm angestanden, zum Zeichen seiner Gnade und zugleich zum Andencken der blutigen Schlacht, mit einem solchen blauen Bande verehret: Und solcher gestalt wäre An. 1349. dieser Ritter-Orden zu Windsor gestifftet worden; die obgedachte Uberschrifft aber müste so erkläret werden: Der soll ein geschimpffter Kerl seyn, der von dem Kriege wider Francreich übel raisonniren wird.

Sonst hat dieser König die Normännische Sprache in dem Foro abgeschafft, und die Engeländische eingeführet. Er hat auch zum ersten das Gesetze gegeben, daß keine göldene oder silberne Müntze aus dem Königreich solte geführet werden. Auch ist er der erste gewesen, welcher sich dem Pabste nachdrücklich widersetzet, und die Appellation nach Rom aufgehoben hat.

Als dieser König An. 1362. das funfzigste Jahr überlebet hatte, so hielt er ein grosses JUBILÆUM, ließ alle Gefangenen loß, tractir-

tractirte sie sehr prächtig, und creirte seine Söhne zu Hertzogen.

Sein vermuthlicher Nachfolger war sein tapfferer Printz EDUARDUS mit dem Zu-Nahmen de WOODSTOCK, welches der Ort seiner Geburt war: Er ließ auch ungemeine Proben seiner Tapfferkeit sehen. Denn in der Schlacht bey Cressy 1346. erlegte er den Böhmischen König Johannem mit eigner Hand, und An. 1356. bekam er den König in Franckreich Johannem bey Poitiers gefangen. Er mengte sich aber letztens in die Händel der Castilianer, und bekam darüber eine tödtliche Kranckheit, daß er noch ein Jahr eher als der Vater, nemlich 1376. sterben muste. Wie viel an ihm muß seyn gelegen gewesen, das kan man aus nachfolgendem Urtheile abnehmen: Angliæ FELICITAS, salvo Principe Eduardo, floruit; ægrotante languit; moriente expiravit. Er hinterließ aber einen Sohn Richardum II. welcher hernach dem Groß-Vater gefolget ist.

Es hatte dieser Eduardus III. über dieses noch vier Söhne, welche wegen der folgenden Zeiten zu mercken sind: 1. LIONELLUS war Hertzog von CLARENCE. 2. JOHANNES Hertzog von LANCASTER. 3. EDMUNDUS

DUS Hertzog von YORCK. 4. THOMAS Hertzog von GLOCESTER. Und hiermit ward der Hertzogliche Titul in Engeland gebräuchlich: Denn vor diesem waren die Printzen vom Königlichen Geblüte nur Grafen genennet worden.

Weil der Cron-Printz Eduardus erstlich im siebenden Jahre zum Hertzoge von CORNVALLIA, und im zwölfften Jahre zum Hertzoge von WALLIS creiret ward; so ist es nachgehends zur Gewohnheit worden, daß die Cron-Printzen alsobald nach der Geburt Hertzoge von CORNVALLIEN genennet, und hernach erst zu Hertzogen von Wallis creiret worden.

Sonst hat zur Zeit dieses Königes um das Jahr 1370. JOHANNES WICLEF in Engeland hefftig wider den Pabst geschrieben, und den ersten Grund zur nachfolgenden Reformation geleget. Seine Nachfolger sind die WICLEFITEN genennet, und in den folgenden Zeiten grausam verfolget worden: König Eduardus III. aber hat viel auf diesen Mann gehalten.

RICHARDUS II.

König 1377. stirbt 1399. regieret 21. Jahr; alt 32. Jahr.

Sein Vater war, wie gedacht, der Cron-Printz Eduardus, und sein Groß-Vater König Eduardus III. dem er succedirte, wiewohl in seiner Minorennität.

In Franckreich lieff der Krieg vor die Engeländer sehr schlim̃, daß sie von den schönen Landschafften nichts behielten, als Calais, Bourdeaux, Cherbourg und Bayonne. Es war auch kein Rath vorhanden, die gefallene Autorität wieder aufzurichten; also muste man auf bessere Gelegenheit warten, und 1396. einen Frieden mit Carolo V. in Franckreich schliessen.

Mit Schottland ist der Krieg auch fortgesetzet worden, doch so, daß endlich auf keiner Seite gar zu grosser Vortheil war.

Endlich entstund eine iñerliche Unruhe nach der andern. Erstlich ward im Jahr 1380. ein allgemeines Kopff-Geld ausgeschrieben, und weil die Bauren in der Provintz Kent damit säumig waren, so hatte ein solcher Einnehmer eine verdammte Manier zu exequiren. Denn er ließ alle Jungfern zusammen kommen, und wolte sie besichtigen lassen, ob sie noch ehrlich wären; da denn die Väter alles hergaben, ehe sie die Kinder so prostituiren liessen: Darüber entstund nun ein gefährlicher Aufstand, den der König kaum stillen konte.

Her-

Hernach erregte ein Priester, JOHANN BALLE genannt, Anno 1381. mit seinen seditieusen Predigten einen neuen Aufstand in Kent; er ward aber ergriffen, gehangen und geviertheilet.

Nach diesem zerfiel der König und das Parlament mit einander. Die Ursache war, weil der König alles nach seinem Kopffe that, und sich wenig an das Parlament kehrte.

Anno 1389. kam es zu einer harten Contradiction. Denn das Parlament wolte den Cantzler Michael de Pole, und den Schatzmeister Johann de Fortham, durchaus abgeschaffet wissen; hingegen der König gab zur Antwort: Er wäre nicht gesonnen, einen Küchen-Jungen, geschweige dann einen Cantzler zu dimittiren.

Das Parlament drang zwar endlich durch, und der König muste versprechen, er wolte ein Parlamentum sine misericordiâ beruffen, darinnen niemand solte verschonet werden, den die Stände verklagen würden: Allein wenn sie wieder von einander geschieden waren, so hatten die abgesetzten Favoriten wieder einen freyen Zutritt.

Endlich brach A. 1397. eine gefährliche Conspiration aus, davon der obgedachte THOMAS, Her-

Hertzog von GLOCESTER, das Haupt war: Doch der König kam zeitlich darhinter, und ließ Thomam im Gefängniß erwürgen, viel andere Vornehme aber durch Urtheil und Recht am Leben straffen.

An dieser Conspiration solten auch die beyden Hertzoge, HENRICUS von LANCASTER, und THOMAS von NORDFOLCK, Schuld haben; massen denn einer auf den andern bekannte: Indem sie aber einander durch Zeugen nicht überführen konten, so wolten sie duelliren; das aber wolte der König nicht geschehen lassen, sondern jagte beyde zum Lande hinaus, da denn Henricus nach Franckreich, und Thomas nach Italien gieng. Das geschach A. 1398.

Der Rachgierigste unter diesen beyden Exulanten war der Hertzog von Lancaster, weil ihm der König zugleich seine väterlichen Güter eingezogen hatte: Deßwegen communicirte er seine Anschläge mit dem Könige in Franckreich Carolo VI. und zugleich mit vielen Malcontenten aus Engeland, die ihm allerseits Hoffnung zur Crone machten.

Zu seinem Unglücke nun that König Richardus II. Anno 1399. eine Reise nach Irrland, da nahm Henricus von Lancaster das Tempo in acht, gieng nach Engeland, und schwang sich feli-

feliciter auf den Thron, und weil der Wind so contrair gieng, daß König Richardus innerhalb 6. Wochen keine Post nach Irrland bekommen kunte, so hatte Henricus Zeit genug, sich auf dem Throne zu befestigen.

Hierauf kam Richardus II. zwar zurücke nach Engelland, fand auch eine starcke Armee zu seinen Diensten, welche vielleicht Henrico das Werck sauer genung solte gemacht haben: Allein er ließ den Muth selber sincken, machte keine Anstalt, und ward also von den Parlamentischen gefangen, vor Gerichte gestellet, des Reiches entsetzet, und zu ewiger Gefängniß verdammet.

Der neue König ließ ihn zwar nicht umbringen, er sagte aber über der Tafel: Ist den niemand, der mich von dem bösen Manne befreyet? Damit fand sich gleich einer, Petrus genannt, der nahm sieben Consorten zu sich, gieng ins Gefängniß, und machte sich über das Schlacht-Opffer: Richardus wehrte sich zwar gut, riß einem die Axt aus der Hand, und gab ihrer vieren von den Mördern den Rest; Der Principal Petrus aber versetzte ihm eins mit einer Helleparte, daß er das Aufstehen vergaß.

Unter diesem Richardo II. sind sonst die Wicleff-

clesiten zum ersten verfolget worden, da sich denn viel davon nach Böhmen retiriret haben. Und hiermit hatte die gerade Linie der Könige aus dem Hause von ANJOU ein Ende. Numehro folget ein neuer Periodus.

Von den Königen aus dem Hause Lancaster.

VIII.

Was hat das Hauß von Lancaster vor einen Ursprung?

Es ist eine abgefundene Neben-Linie aus dem obgedachten Hause von ANJOU, oder PLANTAGENETA. Der erste Stiffter war JOHANNES, Königes Eduardi III. dritter Sohn, welcher zu Gent in Flandern gebohren, und deßwegen insgemein Johannes de Gandavo oder de Gaunt genennet ward.

Dieser Johannes von Lancaster ist in der Spanischen und Portugiesischen Historie sehr bekannt. Denn es ist eben derjenige, welcher sich mit Petri Crudelis in Castilien unächten Tochter Constantia vermählet hatte, und deßwegen eine Prætension auf Castilien formirte, die aber gar schlecht ablieff.

Von diesem Johanne nun war der folgende König Henricus IV. gezeuget worden, von dem wir

wir allbereit etwas gemeldet haben, und noch mehr melden wollen: Man nehme nur vor allen Dingen die 74. Genealogische Tabelle zur Hand.

IX.

Was haben also aus dem Hause Lancaster vor Könige regieret?

HENRICUS IV.

König 1399. stirbt 1413. regieret 14. Jahr, alt 67. Jahr.

Dieser Henricus konte sein Recht zur Crone übel legitimiren: Denn Eduardi III. Söhne wurden so verlesen. 1. EDUARDUS Hertzog von WALLIS. 2. LIONELLUS Hertzog von CLARENCE. 3. JOHANNES Hertzog von LANCASTER. 4. EDMUNDUS Hertzog zu YORCK. 5. THOMAS Hertzog von GLOCESTER. Siehe die 73. Tabelle in der Genealogie.

Nachdem nun die erste Linie mit Richardo II. abgestorben war, so solte freylich das Hauß von CLARENCE succediren, von welchem dazumahls etliche männliche und weibliche Nachkommen übrig waren, welche sich MORTIMER schrieben. Siehe die 74. Tabelle.

Doch Henricus IV. führte sein Recht von seiner Mutter BLANCA her, welche von ED-

MUNDO Grafen von Lancaster herstammte, der ein Bruder des obgedachten Königs Eduardi I. gewesen ist: Von demselben Edmundo gab Henricus IV. vor, er wäre der erstgebohrne Sohn gewesen, und hätte also seinem Vater Henrico III. succediren sollen; man hätte ihn aber seiner üblen Statur wegen übergangen, und seinen jüngern Bruder Eduardum I. davor auf den Thron gesetzet.

Mit diesem Prætexte musten sich die von MORTIMER abspeisen lassen, weil sie der Macht nicht widerstehen konten; unterdessen wuste jederman, daß es ein Mährlein war.

Die letzte Erbin des Hauses Clarence war endlich ANNA MORTIMERIA; die vermählte sich an den Hertzog RICHARDUM von YORCK, und daher kam es, daß nachgehends das Hauß von Yorck nicht ruhte, biß es endlich seine Prætension wider das Hauß Lancaster nach vielem Blutvergiessen ausführte.

Henrici IV. Regierung war unterdessen voller Unruhe, ob er gleich anfangs die gelindesten Mittel hervor suchte, die Gemüther zu befriedigen.

Die erste Conspiration war gleich im Anfange seines Regiments A. 1400. Es wurde nemlich ein Geschrey ausgebracht, der gefan-

gene und abgesetzte König RICHARDUS II. wäre aus dem Gefängniß zu den Schotten entwischet: Man subornirte auch einen Priester, MAGDALEN genannt, welcher sich vor den König Richardum II. ausgeben muste, weil er seines Alters und seiner Statur war; doch die Trouppen seiner Rebellen wurden zerstreuet, und viel kamen mit blutigen Köpffen nach Hause, und die Schotten, die sich seiner hatten wollen annehmen, wurden auch mit Stössen belohnet.

Gleich darauff erregte einer, Nahmens OWENUS, Anno 1401. einen gefährlichen Auffstand in Wallis: Zu dem schlugen sich die beyden Familien von MORTIMER und PERCY, daß es also windig aussahe. Doch der König versäumte keine Zeit, sondern gieng Anno 1403. bey Schrewsbury auf sie loß, erlegte mit eigner Hand 36. Personen, und befochte einen vollkommenen Sieg: Nach der Schlacht gieng es brave über die Köpffe der Rebellen her.

Wenn sich was dergleichen in Engeland regte, so waren die Schotten allemahl zur Hand, und wolten im trüben Wasser fischen: Sie bekamen aber Schläge über Schläge, davon unten Meldung folgen wird.

In

In Franckreich ist unter diesem Könige nichts passiret; ob gleich die innerliche Unruhe in Franckreich erwünschte Gelegenheit an die Hand bot.

Letztens nahm dieser König einen Zug nach dem gelobten Lande vor, zur Busse vor so viel Blut, das er vergossen hatte. Er starb aber in der Zubereitung, und zwar in einem Zimmer, welches Jerusalem genennet ward.

HENRICUS V.

König 1413. stirbt 1422. regieret 9. Jahr. alt 34. Jahr.

In der Jugend war er nicht allzufromm: nach angetretener Regierung aber jagte er alle von sich, die mit ihm erzogen waren, hielt sich zu den alten Räthen, und ward einer von den besten Königen in Engelland.

Damahls war Franckreich überaus in schlechtem Stande, weil König Carolus VI. nicht bey Verstande war, und wegen der Administration des Reiches, zwischen der Königin Isabella, dem Dauphin Carolo VII. dem Hertzoge von Burgund Philippo, und dem Hertzoge von Orleans Ludovico, ein unversöhnlicher Streit entstanden war.

Solcher Gelegenheit bediente sich HENRICUS V. urgirte seine Prætension auf Franckreich

reich von neuem, und erboth sich, die Königliche Princeßin Catharinam zu heyrathen, wenn ihm König Carolus VI. die Crone abtreten wolte.

Dieser Vorschlag nun kam niemand lächerlicher vor, als dem Dauphin Carolo VII. deßwegen er auch dem Könige in Engeland einen Sack voll Kiesel-Steine schickte, daß er in seiner Jugend damit spielen könte; worauf aber Henricus V. zur Antwort gab, er wolte ihm bald einen Sack voll bleyerne Kugeln verehren.

Es folgte auch gleich der Krieg darauff, und bey AGINCOURT in der Piccardie kam es Anno 1415. zu einem blutigen Treffen: Die Engeländer hatten nur 15000. Mann, die Frantzosen aber waren etliche mahl so starck: Gleichwohl behielt Henricus V. den Sieg, und erschlug 10000. Frantzosen auf der Wahlstadt, und bekam ihrer fast eben so viel gefangen. Und das waren die bleyernen Kugeln, die er den Frantzosen versprochen hatte, welche sich um so viel desto mehr schämen musten, weil sie schon in Vorrath einen Wagen hatten machen lassen, darauf sie den König in Engeland, wenn sie ihn würden gefangen haben, nach Pariß führen wolten.

Hierauf brachte Henricus V. in kurtzer Zeit die

die gantze Normandie wieder in seine Gewalt; es ward auch Anno 1420. der obgedachte Vermählung mit der Frantzösischen Princeßin CATHARINA zu Troyes vollzogen, und zwar, welches wohl zu mercken, mit der Condition, daß nach Caroli VI. Tode Henricus V. in Franckreich succediren, und den Dauphin Carolum VII. wegen verübter Mordthat an dem Hertzoge von Burgundien gäntzlich ausschliessen solte. Welches alles um so viel desto seltsamer klang, weil die Frantzosen sonst allemahl die Leges Salicas wider die Engeländer, als Fundamental-Gesetze des Reiches, angeführet hatten.

Ob nun Henricus V. diese neue Prætension auf Franckreich würde ausgeführet haben, wenn er wäre lebendig blieben, das stehet dahin. Er starb aber in der Blüte seines Alters zu Bois de Vincennes an einem Durchfall, und ließ das Reich einem Printzen, der noch nicht ein Jahr alt war.

Man mercket unterdessen die Königin CATHARINAM wohl: Denn sie hat sich nach diesem wieder an Owenum TUDOR vermählet, und dessen Nachkommen haben endlich die Crone in Engeland behauptet.

HENRICUS VI.

König 1422. abgesetzt 1461. restituirt 1470. ermordet 1472. reg. 40. alt 51. Jahr.

Er war nur etliche Monat alt. Der sterbende Vater prophecente ihm eine lange Regierung, versicherte aber darbey, daß er alles verliehren würde, was seine Vorfahren erworben hätten. Der Vater verordnete ihm zwey kluge Vormünder, nemlich JOHANNEM, Hertzog von BEDFORT, über Franckreich, und HUMFREDUM, Hertzog von GLOCESTER über Engeland. Es waren zwey Brüder, des jungen Königes nechste Vettern.

Wir wollen erstlich sehen, was in Franckreich passiret ist. Da gieng es anfangs nach Wunsch und Willen: Der Dauphin Carolus VII. hatte nicht mehr als die Stadt BOURGES, das andere war alles in Engelländischen Händen: Ja nach dem Tode des alten Caroli VI. ward dieser HENRICUS VI. zum Könige in Franckreich 1422. ausgeruffen, auch 1431. öffentlich zu Pariß im 10. Jahre seines Alters gecrönet.

Aber in wenig Jahren kam ein Unglück über das andere, daß endlich die Engeländer alles unter diesem Könige in Franckreich verlohren, den eintzigen Hafen CALAIS ausgenommen. Die erste

erste Ursache war das Mägdgen von ORLEANS, welches 1429. ankam, und grosse Dinge that, davon in der Frantzösischen Historie genugsame Nachricht vorhanden ist. Hernach büsten die Engeländer ihre besten zwey Generals-Personen ein, welche den Frantzosen jederzeit formidables gewesen waren, nemlich Thomam von SALISBURY in der Belagerung vor Orleans 1427. und Johannem TALBOT, Anno 1453. in einer Schlacht in Guienne. Über dieses verließ der Hertzog von Burgundien PHILIPPUS BONUS die Parthey der Engeländer, mit welchen er bißhero seine Waffen und Anschläge conjungiret hatte, und machte Anno 1435. einen Particular-Vergleich mit Carolo VII. Und endlich, welches den Engeländern den grösten Stoß gab, so starb Anno 1435. der kluge Hertzog von BEDFORT, welcher bißhero die Affairen in Franckreich weißlich dirigiret hatte.

Und also ist unter diesem Könige Henrico VII. der blutige Krieg mit Engeland in der Mitten des funffzehnten Seculi geschlossen worden; nachdem er hundert Jahr und etwas darüber gewähret hatte. Man collationire die Historie von Franckreich.

Nun wollen wir sehen, wie es inzwischen in

Engeland zugestanden hat. Es war numehr an dem, daß der König Henricus VI. sich vermählen solte, und da wurden erstlich mit der Gräfin von ARMAGNAC in Franckreich Ehe-Pacten aufgerichtet; weil sie aber König Carolus VII. in Franckreich nicht wolte folgen lassen, weil die Heyrath ohne seinem Consens war geschlossen worden, so kam eine andere, nemlich MARGARETA, eine Tochter Hertzogs RENATI von ANJOU, in Vorschlag, und der Hertzog von SUFFOLCK brachte es dahin, daß A. 1445. die Heyrath vollzogen ward.

Mit dieser Alliance war nun der Hertzog Humfredus von Glocester gar nicht zu frieden, theils weil er meinte, man hätte vor den König wohl was bessers finden können; theils auch weil er, als gewesener Vormünder des Reichs, vor allen Dingen hätte sollen consuliret werden.

Das verdroß die neue Königin unbeschreiblich: So bald sie nun sahe, von was vor schlechter Conduite der König war, so unterstund sie sich, den Hertzog von Glocester deßwegen aus dem Wege zu räumen, ließ ein Parlament ohne Vorwissen des Königes beruffen, den Hertzog citiren, zum Gefängniß verdammen, und in demselben An. 1446. stranguliren. Das war

das erbärmliche Ende des berühmten Hertzogs HUMFREDI von GLOCESTER, welcher in währender Minorennität des Königes die Administration über Engeland gantzer 25. Jahr rühmlich geführet, und durch seine kluge Conduite den Titul PATRIS PATRIÆ verdienet hatte.

Diese erste Probe der neuen Königin gefiel den Ständen so übel, daß gleich darauf ein greulicher Aufruhr wider den König entstund. Das Haupt der Malcontenten war Hertzog RICHARDUS von YORCK; und das Haupt der Königlichen Parthey war Hertzog EDMUNDUS von SOMMERSET.

A. 1455. war die erste Schlacht bey S. ALBAN, darinnen behielt der Hertzog von Yorck das Feld, der Hertzog von Sommerset ward erschlagen, und der König Henricus VI. welcher vor die lange Weile auch mit war zu Felde gegangen, wurde in einer Bauer-Hütten gefangen und nach London gebracht.

Damahls nun hatte der Hertzog von Yorck noch nicht die Courage, den König zu dethronisiren, sondern er ließ sich begnügen, daß er von dem Parlamente zum PROTECTOR des Reiches erkläret, und seine Adhærenten, die Hertzoge von SALISBURY

und WARWICK, zu den vornehmsten Aemtern gezogen wurden.

Solcher gestalt behielt König Henricus nichts als den Königlichen Titul; die höchste Gewalt aber war bey den jetztgedachten TRIUMVIRIS, welche alle drey RICHARDI hiessen: Nemlich RICHARDUS von YORCK war Protector des Reiches; RICHARDUS von SALISBURY war Cantzler; und RICHARDUS von WARWICK war Commendant über den Hafen Calais.

Doch die Königin war mit diesem Triumvirat übel zu frieden, also kam es 1458. abermahl zu einem Treffen, darinnen zwar die Königliche Parthey unten lag; es lieffen aber die Sachen bey Hofe so, daß die Parthey des Hertzogs von Yorck gantz über einen Hauffen geworffen ward; Deñ der von Yorck muste sich nach Irrland retiriren; der von Salisbury ward gefangen und ohne Ceremonien enthauptet; der von Warwick muste sich nach Calais salviren.

Diesem ohngeacht erholte sich das Hauß Yorck bald wieder. Denn der Hertzog von Warwick liefferte 1460. den Königlichen bey Northamton eine Schlacht, und behielt nicht allein das Feld, sondern bekam auch den König abermahl gefangen, und wanderte mit ihm nach Londen,

Auf diese frölliche Botschafft nun kam der flüchtige Hertzog von YORCK aus Irrland wieder zurücke; und ob er gleich so weit nicht durchdringen konte, daß der König gantz wäre abgesetzet worden; so erhielt er doch so viel, daß er zum Erben des Reiches mit Ausschliessung des Lancastrischen Hauses declariret ward: Das geschah An. 1460.

Gleichwohl ließ die Königin Margareta den Muth noch nicht fallen, sondern brachte in aller Eil etliche Trouppen auf die Beine, und hatte das Glücke, daß sie den letzten Tag im Jahre 1460. bey Wackefeld den unruhigen Hertzog RICHARDUM von YORCK erschlug.

Es versäumte aber der junge Hertzog EDUARDUS von YORCK die Gelegenheit nicht, den Tod seines Vaters zu revengiren: Deßwegen conjungirte er sich mit dem Grafen von Warwick, gieng auf Londen loß, und da kam es endlich dahin, daß Henricus VI. der Letzte aus dem Hause Lancaster des Reiches entsetzet, und EDUARDUS IV. aus dem Hause YORCK auf den Thron erhoben ward. Was weiter mit dem abgesetzten Könige Henrico vorgegangen ist, wird unter dem folgenden Könige vorkommen.

Könige aus dem Hause YORCK.

X.

Was hat das Hauß YORCK vor einen Ursprung?

Es ist auch eine Neben-Linie von Königs EDUARDI III. Nachkommenschafft, wie die Genealogie ausweiset. Der erste Stamm-Herr hieß EDMUNDUS, welcher des nunmehr gecrönten EDUARDI IV. Ober-Groß-Vater war. Siehe die 75. Tabelle in der Genealogie.

XI.

Was sind aus dem Hause YORCK vor Könige gefolget?

EDUARDUS IV.

König 1461. stirbt 1483. reg. 22. Jahr.

Ehe die Crönung noch vor sich gehen konte, muste sich Eduardus noch einmal herum schmeissen: Denn der abgesetzte König Henricus VI. hatte eine starcke Armee zusamen gebracht, und da kam es am Palmen-Sonntage An. 1461. bey Towton zu einer blutigen Schlacht, daß 35781. Menschen auf der Stelle blieben. Den Sieg erhielt Edudardus, und Henricus muste

muste sich mit seiner Gemahlin Margareta nach Schottland retiriren.

An. 1461. that zwar Henricus VI. abermahl einen Versuch, und fiel aus Schottland in die Normandie ein: Aber der Hertzog von Warwick schlug ihn bey Exham abermahl aus dem Felde; und weil also durch seine Hülffe Eduardus IV. auf den Thron befestiget ward, so bekam der Hertzog den Zunahmen MAKE-KING, das ist so viel als Regifex.

Es zerfiel aber der König und dieser Hertzog bald darauf mit einander, und zwar aus folgenden Ursachen. Der Hertzog von Warwick muste am Frantzösischen Hofe um die Schwester der Königin BONA aus dem Hause Savoyen anhalten, und da fast alles zur Richtigkeit war, hatte der König unterdessen zu Hause eine andere genommen, die hieß ELISABETHA, ihr Vater war Richard Widvil, Graf von Rivers; ihr voriger Mann aber hatte Johann Grey, Baron von Groby, geheissen, und die Gelegenheit den König zu charmiren hatte sich auf der Jagt ereignet, da sie dem Könige eine Supplique überreichet hatte.

Dieser Schimpff verdroß nun den Hertzog von Warwick empfindlich, deswegen zog er des Königes Bruder Hertzog GEORGIUM von

CLARENCE auf seine Seite gieng 1468. auf Eduardum IV. loß, schlug seine Armee, und bekam ihn gefangen.

Doch König Eduardus entwischte alsobald aus der Hafft, brachte Volck zusammen, schlug die Hertzoglich-gesinnten, und jagte den Hertzog von Warwick in Franckreich.

Es währte nicht lange, so kam der von Warwick aus Franckreich wieder, hatte von König Ludovico XI. Subsidien bekommen, gieng nach Londen zu, jagte Eduardum IV. zum Lande hinaus nach den Niederlanden, und satzte den abgesetzten König Henricum VI. wider aller Menschen Vermuthen Anno 1470. auf den Thron, und bewieß dardurch nochmahls, daß er ein Königsmacher sey.

Der flüchtige König Eduardus IV. hatte sich unterdessen in den Niederlanden verstärcket, kam wieder nach Engeland, und machte Mine, als wenn er die Crone nicht verlangte, schwur auch, daß er nichts prætendiren wolte, als seine Erb-Güther: So bald er aber die Gelegenheit ersahe, gieng er nach Londen, jagte Henricum VI. abermahls zum Tempel hinaus, und war wieder ein König.

Der Hertzog von Warwick wolte Henricum nochmahls behaupten, und ließ sich Anno 1471.

in eine Schlacht mit Eduardo IV. bey Barnet ein, hatte auch schon den Sieg in den Händen; es fiel aber ein Nebel ein, der machte so viel Confusion, daß man nicht wuste, wer Feind oder Freund war: Darüber erhielt der König den Sieg, und der so offt genannte Hertzog von Warwick blieb auf der Wahlstadt.

Die Königin Margareta wolte noch eins vor ihren Gemahl Henricum wagen, und schlug gleich darauf bey Tewkesbury nochmahls mit Eduardo, kam aber zu kurtz, und ward mit ihrem Sohne gefangen. Sie wurde nach Franckreich dimittiret, wo sie her war; dem Sohne Eduardo aber gab der blutgierige Hertzog Richardus von Glocester den Rest, und eben von seiner Hand muste auch das folgende Jahr der gefangene König Henricus VI. sterben.

Dieser Eduardus IV. war einst so courieux, und wolte seinen Nachfolger wissen; der Wahrsager gab zur Antwort: Post E regnabit G. Nun hatte der König einen Bruder, der hieß GEORGIUS, Hertzog von CLARENCE, der kam darüber um das Leben. Denn er muste sich Verrätherey beschuldigen lassen, und als ihm das Leben abgesprochen ward, ließ man ihm selber eine Art des Todes erwehlen, da er denn seinem Verlangen nach A. 1477. in einem

Fasse

Fasse voll Malvasier ersäuffet ward. Die Execution geschahe zwar noch zur Zeit Eduardi IV. aber sein dritter Bruder Richardus von GLOCESTER hatte das meiste darzu geholffen, damit er desto mehr Hoffnung zur Crone hätte. Und in dem Nahmen Glocester fand sich endlich das G, davon der Teuffels-Banner geweissaget hatte.

Nachdem nun endlich EDUARDUS IV. Ruhe bekommen hatte, so mengte er sich in die auswärtigen Affairen, machte mit dem Hertzoge von Burgund ein Bündniß wider Ludovicum XI. in Franckreich, und gieng Anno 1475. mit einer Armee in die Piccardie: Aber Ludovicus XI. kam allen bösen Consequentien vor, kam selber zu Eduardo IV. nach Amiens, theilte brave Geld unter des Königs Bedienten aus, und brachte es über alles Vermuthen dahin, daß Eduardus unverrichteter Sachen wieder nach Hause zog.

Ja diese beyden Könige wurden darnach so familiar mit einander, daß ihn Ludovicus XI. einsten mit dieser Complimente nach Pariß invitirte: Er wolte ihm die schönsten Damen von der Welt præsentiren, und den Cardinal von Bourbon neben das Bette setzen, daß er ihn gleich wieder absolviren könte.

Bey der Zusammenkunfft hatte sich eine weisse Taube auf das Gezelt des Königs Eduardi IV. gesetzt, welche von etlichen vor den H. Geist, oder zum wenigsten vor einen Friedens-Boten gehalten ward; aber ein alter Ministre lachte darüber, und sagte vielmehr: Mein König hat acht Schlachten gewonnen, an dem heutigen Tage aber hat er die neunte durch einen übereilten Frieden verlohren.

König Eduardus gieng hernach zwar mit einem neuen Kriege wider Franckreich schwanger, starb aber, ehe das Feuer ausbrach.

EDUARDUS V.

König 1483. regieret 2. Monate.

Dieser Printz war 13. Jahr, als der Vater starb, umd hatte noch einen Bruder Richardum, welcher 11. Jahr alt war. Es waren auch 5. lebendige Schwestern vorhanden, davon die älteste Elisabetha sonderlich merckwürdig seyn wird.

Diese Kinder recommendirte zwar der sterbende Eduardus IV. seinem Bruder Richardo Hertzoge von Glocester mit Thränen, er setzte aber den Bock zum Gärtner: Denn eben dieser blutdürstige Hertzog brachte die unschuldigen Printzen um die Crone und um das Leben.

Anfangs

Anfangs dissimulirte Richardus seine Tücke, biß er die beyden Printzen in seinen Klauen hatte: Deñ erstlich waren sie bey ihrer Mutter. Hernach entdeckte er sein Vorhaben Henrico von BUGHINGHAM und Wilhelmo von HASTINGS.

Von diesen beyden wolte der Grafe von Hastings den Blut-Anschlag nicht billigen; als auch Richardus die Königliche Wittbe und Mutter des Königes Hexerey beschuldigte, so redte dieser Hastings gleichfalls ihr Wort: Aber Richardus machte nicht viel Wesens, sondern ließ gleich die Wache ruffen, die führte ihn ins Gefängniß, und da er kaum Zeit bekommen hatte, seine Sünde zu beichten, so muste der Kopff herunter. Das geschach 1483.

Der Grafe von BUGHINGHAM aber schickte sich besser in die Händel: Denn er bestellte einen Priester, Rudolph Scha genannt, der predigte öffentlich, Eduardus V. und sein Vater Eduardus IV. wären im Ehebruche gezeuget worden, und niemand wäre rechtmäßiger Cron-Erbe, als Richardus Hertzog von Glocester; über welcher Sünde sich hernach der Priester zu Tode kränckte.

Als dieses unter das Volck gebracht war, so trug der Grafe von Bughingham solches den Stän-

Ständen zu Londen vor, und als die Frage entstund, ob man dem Hertzoge von Glocester die Crone auffsetzen solte? so waren unter der Canaille etliche erkaufft, welche mit grossem Geschrey Ja antworten musten.

Das muste nun so viel heissen, als wenn die gantze Engeländische Nation Richardum einhellig auf den Thron haben wolte, die Crönung gieng alsobald vor sich, und der arme Printz EDUARDUS V. ward nebst seinem Bruder RICHARDO in ihrer Unschuld kläglich ermordet. Jacobus Tyrellus nahm die Mordthat über sich, und zwey starcke Bauern musten die armen Kinder mit Betten ersticken. Ihre Cörper wurden im Tower zu Londen mit Schutte bedecket, und 191. Jahr darnach, nemlich An. 1674. sind die Gebeine allererst durch Occasion eines Baues gefunden, und auf Befehl Königs Caroli II. beerdiget worden.

RICHARDUS III.

von 1483. erschlagen 1485. regieret 2. Jahr:

Das ist der gröste Tyranne gewesen, den Engeland jemahls gesehen hat. Gestalt wir im vorhergehenden allbereit 5. Mordthaten nur an Personen Königlichen Geblütes observiret haben.

Es brachte diesen Richardum niemand auf

den Thron, als der Grafe Henricus von BUGHINGHAM, und eben durch diesen Grafen ward er auch wieder um Cron und Leben bracht.

Denn als ihm der König etliche confiscirte Güter seiner Anverwandten nicht einräumen wolte, so ward der Grafe böse, und suchte einen andern hervor, den er an Richards Stelle auf den Thron setzen könte.

Das war nun der Grafe HENRICUS von RICHMOND, welcher sich damahls in Francreich aufhielt, und von dessen Herkommen wir bald ausführlicher reden wollen.

Es that aber der Grafe von Bughingham diesen Vorschlag, daß dieser HENRICUS die älteste Princeßin aus dem Hause YORCK, mit Nahmen ELISABETH, heyrathen, und hernach das Recht seiner Gemohlin wider Richardum durch die Waffen ausführen solte.

Diese ELISABETH war die älteste Schwester des ermordeten Königes Eduardi V. und muste sich bey ihrer Mutter Elisabeth gantz stille aufhalten; Es ward aber die Sache durch einen vertrauten Medicum an sie gebracht, und ingeheim abgehandelt.

König Richardus roch den Braten, daß mit dieser Princeßin was im Wercke war: Deß-

wegen gab er sich selber zum Freyer an, und ließ deßwegen seine eigene Gemahlin Annam A. 1484. mit Giffte hinrichten; konte aber doch den Consens der Princeßin nicht erzwingen.

Unterdessen eclatirten die Anschläge des Grafens von Bughingham, der retirirte sich zwar in das Land Walles, und brachte etwas Volck auf die Beine; es mangelte ihm aber am Gelde, und Henricus war mit seiner Zurüstung in Franckreich noch nicht fertig.

Wie nun Richardi Trouppen auf ihn loß giengen, verlieffen sich seine Leute meistens, und liessen den Grafen im Stiche. Er retirirte sich zwar in das Hauß seines alten Clientens Humfredi Banastres; als aber der König ein grosses Geld auf des Grafens Kopff setzte, so war diesem Banaster das Trinckgeld lieber, als der Gast: Also ward der Grafe von Bughingham dem Könige gelieffert, und um eine Spanne kürtzer gemacht.

Immittelst kam der Grafe von Richmont HENRICUS aus Franckreich an: Die Ursache des Verzuges war die Verrätherey seines Schatz-Meisters Petri Landois, welcher ihn dem Tyrannen Richardo hatte überliefern wollen; deßwegen er sich von dem Hofe des Hertzogs Francisci II. in Klein-

Britan-

Britannien in verstellten Kleidern nach Pariß zum Könige Carolo VIII. hatte salviren müssen.

Es hatte dieser Henricus nicht mehr, als etwan 5000. Mann bey sich: Als es aber bey dem Dorffe Boswart in der Grafschafft Leycester Anno 1485. zu einer Schlacht kam, so behielt er das Feld. König Richardus III. war selber zugegen, und rante in Person auf Henricum loß, kam aber dardurch von den Seinigen, und ward erschlagen.

Weil man nun unter der Beute auch die Königliche Crone fand, welche Richardus meistens getragen hatte, so ward dieser Henricus alsobald auf der Wahlstadt damit gecrönet.

Hierauf vollzog Henricus das abgeredte Beylager mit der Princeßin ELISABETH aus dem Hause YORCK, und weil aus demselben Hause keine Manns-Person mehr übrig war, als des obgedachten Hertzogs von Clarence eintziger Sohn, EDUARDUS Graf von WARWICK, so ließ ihn der neue König HENRICUS VII. bloß dieser Ursachen wegen gefangen nehmen, und einige Jahr darnach 1499. enthaupten.

Solcher gestalt hatte nunmehr der Streit zwischen der weissen und rothen Rose ein Ende, welcher seit Richardi II. Tode gantzer hun-

hundert Jahr mit unsäglichem Blutvergiessen war continuiret worden. Und so weit gehet die mittle Historie von Engeland.

Das III. Capitel.

Von der neuen Engeländischen Historie.

I.
Was begreifft diese neue Historie in sich?

Alles, was seit 1485. biß auf An. 1713. innerhalb 228. Jahren passiret ist. Und zwar so wird solche Zeit mit allem Rechte die neue Zeit genennet. Denn es hat sich, wie zu Ferdinandi Catholici Zeiten in Spanien, und zu Ludovici XI. Zeiten in Franckreich, also auch zu Henrici VII. Zeiten in Engeland, gleichsam eine neue Welt angefangen: Deßwegen auch diese drey gewaltigen, klugen und glückseligen Könige von jemand TRES MAGI OCCIDENTALES oder die drey Weysen aus dem Abend-Lande genennet werden.

II.
Wie kan man diese neue Zeit am besten mercken?

Nicht

Nicht besser, als wenn man abermahl das Fundament in der Genealogie suchet. Und zwar so hat die neue Zeit drey sonderliche Abwechselungen.

Denn erstlich kam das Hauß TUDOR in den Stand, daß es die beyden Rosen vereinigen, und den Thron behaupten konte.

Hernach wurde Engeland und Schottland mit einander vereiniget, und da trug das so genannte Hauß STUART die Crone.

Endlich hat sich ein Printz aus dem Hause ORANIEN auf den Thron geschwungen, der aber keine Posterität nach sich gelassen hat. Das alles kan man auf der 76. und 77. Genealogischen Tabelle deutlich sehen.

III.

Was haben also in der neuen Zeit vor Könige nach einander regieret?

I. Aus dem Hause TUDOR.

1. HENRICUS VII.
2. HENRICUS VIII.
3. EDUARDUS VI.
4. MARIA.
5. ELISABETHA.

II. Aus dem Hause STUART.

1. JACOBUS. I.
2. CAROLUS I.

3. CROM-

3. CROMWEL.
4. RICHARDUS.
5. CAROLUS II.
6. JACOBUS II.

III. Aus dem Hause ORANIEN.
1. WILHELMUS III.

Könige aus dem Hause TUDOR.

IV.
Was hat das Hauß TUDOR vor einen Ursprung?

Einen schlechten Ursprung. Denn OWENUS TUDOR, von welchem der Nahme herkommt, ist nur ein gemeiner Edelmann aus dem Lande Wallis gewesen.

Dieser Owenus Tudor war mit solchen Gaben des Leibes ausgerüstet, daß Königs Henrici V. hinterlassene junge Wittwe CATHARINA de FRANCIA kein Bedencken trug, denselben zu heyrathen.

Der Sohn EDMUNDUS, der aus dieser ungleichen Ehe gezeuget ward, hatte das Glücke, daß er die Princeßin MARGARETAM von SOMMERSET aus dem Königl. Hause LANCASTER bekam, und mit ihr den weltberühmten HENRICUM IV. zeugte.

Also war dieser HENRICUS VII. vom Vater her aus dem Hause TUDOR; von der Mutter her aus dem Hause LANCASTER.

V.

Was haben aus dem Hause TUDOR vor Könige regieret?

H E N R I C U S VII.

König 1485 stirbt 1509 reg 24. Jahr, alt 52 Jahr,

Er hieß sonst der Graf von RICHMOND, und hielt sich in Franckreich auf. Der König Henricus VI. hatte in seiner Jugend dieses Prognosticon von ihm gestellet: Adolescens iste Coronam, pro qua nos confligimus, pacifice tandem possidebit, dieser junge Printz wird einmal die Crone, darüber wir so viel fechten müssen, in Ruh und Frieden besitzen. Auf was Weise das nun geschehen ist, das stehet zum Beschluß des vorigen Capitels.

Der Antritt seiner Regierung ward ihm von etlichen Betrügern schwer gemacht, welche die regiersüchtige Wittwe Hertzogs Caroli Audacis aus Burgundien entweder angestifftet, oder doch geheget hat. Es hieß aber dieselbe Wittwe MARGARETA, war eine Schwester der beyden Könige Eduardi IV. und Richardi III. und stammte also aus dem Hause YORCK her.

Der erste Betrüger hieß LAMBERT SYM-

MEL,

MEL, eines Beckers, oder wie andre wollen, eines Organisten Sohn: Der ließ sich von einem Prediger-Mönche zu Oxfurt, Richard Symond genannt, verführen, und gab sich vor EDUARDUM Grafen von WARWICK aus, welchen König Henricus VII. bloß deßwegen hatte incarceriren lassen, weil dieser Grafe aus dem Hause Yorck war, und also die Besitzung der Crone sonder Zweiffel würde turbiret haben.

Dieser Betrüger gieng in Irrland, und nachdem er von der Burgundischen Wittwe war secundiret worden, so gieng er 1487. in Engeland, und wagte mit dem Könige Henrico VII. bey Nottingham eine Schlacht, darinnen er selbst gefangen ward.

Da brauchte es nun nicht grosse Kunst, seine Schelmerey zu entdecken: Denn der leibhafftige wahre Grafe von WARWICK lebte damahls noch im Gefängniß, und durffte also nur dem Volck gezeiget werden. Weil es nun ein junger und von andern darzu verführter Mensch war, so schanckte ihm der König das Leben, und machte einen Bratenwender in der Königlichen Küche, und nachgehends einen Inspector über das Feder-Vieh aus ihm.

Dem guten Grafen von Warwick ward unterdessen unter dieser Fabel sein künfftiges

Unglücke prognosticiret. Denn A.1499. ward er endlich auf Henrici VII. Befehl enthauptet, und zwar meistens dessentwegen, weil der Königliche Printz Arthurus bey der Spanischen Infantin Catharina sonst einen Korb bekommen hätte, wenn dieser starcke Competente der Engeländischen Crone nicht vorher wäre aus dem Wege geräumet worden.

Hierauf kam ein anderer Spitzbube, mit dem es mehr zu bedeuten hatte. Ein bekehrter Jude, Johannes Osbeki, zeugte einen Sohn, und ließ ihn PETER WARBECK nennen, welcher Nahmen hernach in ein Diminutivum PETERKIN, oder zusammen gezogen PERKIN, verwandelt ward.

Diesen Peterkin hatte der König Eduardus IV. aus der Tauffe gehoben. Ob dem Vater, als einem Converso, oder der Mutter, als einer schönen Weibes-Person, die Gnade gegolten hat, kan ich nicht entscheiden. Unterdessen hatte dieses Patgen Gelegenheit gehabt, den Königlichen Printzen aufzuwarten, und darbey ihr Wesen zu sehen. Es waren aber dieselben Printzen Eduardus V. nachmahliger König, und Richardus Hertzog von Yorck, welche beyde von dem Könige Richardo III. A.1483. waren hingerichtet worden.

Da gab sich nun dieser PERKIN vor den ermordeten Hertzog RICHARDUM von YORCK aus, und prætendirte von Henrico VII. die Crone; gieng erstlich nach Portugall, hernach in Irrland, und in Franckreich, und kam endlich Anno 1495. in Engeland, fand aber solchen Zulauff nicht, als ihm nöthig war, deßwegen wandte er sich nach Schottland, und fand daselbst solchen Glauben, daß ihm die vornehmste Princeßin vom Königlichen Geblüte Catharina aus dem Hause Gordon vermählet ward.

Doch wie die Schotten sahen, daß sie Perkinum nicht behaupten würden, so machten sie mit den Engeländern Frieden, und jagten den Betrüger zum Lande hinaus. Hierauf gieng er nach Irrland, und stieg endlich in Cornubien aus: Aber da ward er geschlagen und gefangen, und weil er das Gefängniß hatte erbrechen wollen, so ward er endlich 1501. aufgeknüpffet. Einen solchen Ausgang hatte der berühmte Perkin oder Pseudo-Richardus, welcher bald in diesem, bald in jenem Königreiche war, und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß man im Schertze spricht, seine Seele müsse von Queck-Silber gewesen seyn.

An. 1491. war dem Römischen Könige und

nachmahligen Käyser Maximiliano I. seine Britannische Braut ANNA von dem Könige in Franckreich Carolo VIII. weggecapert worden. Da interessirte sich nun dieser Henricus VII. sehr vor das Hauß Oesterreich, kündigte Franckreich den Krieg an, und belagerte A. 1493. die Stadt Boulogne in der Piccardie. Doch als auf Oesterreichischer Seite das Werck nicht recht angegriffen wurde, so machte Henricus VII. wieder Friede.

Die übrige Zeit brachte dieser König in Ruhe und Frieden zu, und weil er alles klug und weißlich anfieng, ward er SALOMON ANGLORUM genennet. Er trug sich allemal mit einem Schiefer-Buche, in welchem er sich die Personen aufzeichnete, von welchen er was gutes oder was böses erfahren hatte. Er wolte auch das Königliche Hauß mit einem Heiligen zieren, und bath von Pabst Julio II. daß er doch unter seinen Vorfahren den obgedachten HENRICUM VI. canonisiren möchte; Allein er bekam zur Antwort: Derselbe König wäre nicht so wohl fromm als einfältig gewesen.

Sein gröstes Laster war der Geld-Geitz, deßwegen er das Volck durch grosse Schatzungen sehr erschöpffte, und also auch in diesem Stücke dem Könige Salomoni ähnlich war. Man

fand

fand auch nach seinem Tode in der Schatzkammer über 7. Millionen baares Geldes; welche unschuldig Gefangene hernach sein Sohn Henricus VIII. in kurtzer Zeit loß und ledig gelassen hat.

Es hatte dieser König vier Kinder, die alle wohl zu mercken sind. 1. ARTHURUS starb vor dem Vater 1502. war aber schon mit Catharina aus Spanien vermählet. 2. HENRICUS VIII. ist ihm in der Regierung gefolget. 3. MARGARETA ist an den Schottischen König Jacobum IV. vermählet gewesen, und diese Alliance hat Gelegenheit gegeben, daß nachgehends Engeland und Schottland sind vereiniget worden. 4. MARIA ist an den König in Franckreich Ludovicum XII. und nachgehends an den Hertzog Carolum von Suffolck vermählet worden. Alles dieses wird uns unten zu statten kommen.

Im übrigen habe ich von Henrico VII. dieses Urtheil gelesen: Si Rex iste res majores non gessit, ipse sibi defuit: Nam quicquid suscepit, perfecit, das ist, hat dieser König nicht grössere Sachen gethan, so ist er selber Schuld daran gewesen: denn alles was er vorgenommen hat, das ist ihm auch von statten gegangen.

HENRICUS VIII.

König 1509. stirb 1547. reg. 38. Jahr, alt 56. Jahr.

Als er zur Regierung kam, fand er in der Cammer mehr als 50. Tonnen Goldes; also konte er den Tribut vermindern, und die Liebe des Volckes gewinnen: Es währte aber nicht lange, so ward die unsägliche Summe Geldes mit allerhand Spielen und Lustbarkeiten vertändelt, und wieder unter die Leute gebracht.

Dieser König hat zur Zeit Caroli V. und Francisci I. gelebet, und ist einer von den mächtigsten in Engeland gewesen. Doch ehe wir seinen Lebens-Lauff angreiffen, so müssen wir vor allen Dingen den Cardinal THOMAM von WOLSEY beschreiben, welcher die folgenden Intriguen meistens gestifftet hat.

Dieser Thomas Wolsæus war eines Fleischers Sohn, legte sich aber auf das Studiren und gab in der Jugend einen Hofmeister ab; hernach ward er ein Capellan zu Hofe, und kunte sich so in das Hof-Leben schicken, daß er Anno 1513. Bischoff zu Tournay in den Niederlanden, 1514. Bischoff zu Lincolne in Engeland, 1515. Ertz-Bischoff zu Yorck, bald darauf Cardinal, Cantzler in Engeland, und letztens, weil sich Henricus VIII. so sehr um die Regierung nicht bekümmerte, in der That ein König in Engeland ward.

Nun war in der Welt nichts mehr übrig, da-

hin

hin er steigen konte, als der Päbstliche Stul zu Rom. Dieses auszuführen, that er erstlich dem Röm. Käyser Carolo V. alle mögliche Dienste, und verhetzte seinen König wider Franckreich, stund auch in solchem Æstim bey dem Käyser, daß sich Carolus V. in allen Briefen unterschrieb: Votre Fils & Cousin.

Als aber inzwischen Pabst Leo X. An. 1522. starb, und der Käyser seinen Præceptor Hadrianum VI. zur Päbstlichen Dignität beförderte; so faste Wolsey einen unversöhnlichen Haß gegen Carolum V. hieng von selbiger Zeit an auf die Frantzösische Seite, und verhetzte Henricum VIII. zu wunderlichen Dingen, davon wir bald hören wollen; dem Könige in Franckreich Francisco I. aber geschah hiermit ein solcher Gefallen, daß er in seinen Briefen an den Cardinal gar den Titul Mon Frere gebrauchte.

Endlich nahm der Hochmuth dieses Fleischers Sohns allzusehr überhand. Er hatte biß auf 400. Bedienten, darunter Grafen und Freyherren waren. In seinen Briefen brauchte er wohl eher diese Formul: EGO & REX MEUS. Ich und mein König. Als Carolus V. A. 1520. in Engeland war, hatte man drey Gezelte aufgeschlagen, die unvergleichlich waren, eins vor den Käyser, das andere vor den König, und das dritte vor

te vor den Cardinal. A. 1521. ward bloß ihm zu Gefallen der brave Hertzog EDUARDUS STAFFORT hingerichtet, welcher nichts gethan, als daß er nur einen Wahrsager wegen der Königlichen Succession consuliret hatte; welches den Käyser Carolum V. so verdroß, daß er sagte: Ein Englischer Fleischer-Hund hätte den besten Hirschen in Engeland zerrissen.

Endlich ward der König seiner überdrüßig, und die andere Gemahlin des Königes, Anna Bolenia, gab ihm vollends den Rest, davon wir unten hören werden. Also ward er erstlich aller Aemter und Güter beraubet, und in sein Ertz-Bisthum nach Yorck geschicket, bald aber darauf nach Hofe citiret, da er denn unterweges A. 1530. vor Gram und Betrübniß gestorben ist, ehe er sein Urtheil hat empfangen können.

Sein Tod war miserable. Denn seine Bedienten zogen ihm in den letzten Zügen die Betten unter dem Leibe weg. Er sagte auch auf dem Tod-Bette: Si Deum tam diligenter coluissem, quam Regem colui, me in cana senectute non deseruisset, hätte ich GOtt so fleißig geehret, als den König, so würde mich GOtt in meinem grauen Alter nicht verlassen haben. Er kam nicht in das Grab, das er sich mit grossen Unkosten hatte bauen lassen, und das hatte ihm ein gemeiner Mann prophezeyet, als der Cardinal den Arbeitern zugesehen hatte.

Was lächerliches fällt mir noch von diesem Cardinale bey. Als er A. 1517. als Päbstlicher Nuntius seinen Einzug in London hielt, musten 20. reich beladene Maul-Esel dem Einzuge ein Ansehen machen. Es trug sich aber zu, daß die Esel in Unordnung geriethen, und die Bagage abwurffen, welche nicht etwa in kostbarem Silber Geschirre, wie sich die Leute einbildeten, sondern in alten Kleidern, und guten Theils in Werck und Wolle bestunden: Welches bey der häuffigen Menge des Volckes ein allgemeines Gelächter verursachte.

Nachdem wir nun denjenigen Mann haben kennen lernen, von dem König Henricus VIII. die meiste Zeit seiner Regierung, und zwar in den wichtigsten Affairen, dependiret hat: So folget die Nachricht von dem Könige selbst, und zwar bald Anfangs von seinen **sechs** Gemahlinnen, die ihm den Zunahmen POLYGAMUS zuwege gebracht haben.

Die erste war CATHARINA, Königs Ferdinandi Catholici in Spanien jüngste Tochter, von welcher fast allein ein Buch zu schreiben wäre. Ihre Fata sind kürtzlich diese gewesen.

Der vorige König Henricus VII. hatte einen Cron-Printz ARTHURUM genannt; als derselbe 15. Jahr alt war, so vermählte ihn der Vater mit dieser Spanischen Catharina A. 1501.

und weil man dessentwegen am Spanischen Hofe Difficultäten machte, weil von dem Hause Yorck der Grafe Eduardus von Warwick noch am Leben, wiewohl im Gefängniß, war; so ließ Henricus VII. zu Beförderung dieser Heyrath den guten Printz A. 1499. hinrichten.

Es überlebte aber dieser ARTHURUS nicht ein Jahr, so ward er A. 1502. im 16. Jahr seines Alters hingerissen, und machte die Hoffnung zu schanden, die sein Vater auf diese Vermählung gesetzet hatte.

König Henricus VII. wolte das Heyraths-Guth nicht gerne wieder heraus geben, welches diese Catharina zu Arthuro gebracht hatte, und behielt deßwegen die verwittibte Catharinam so lange bey sich, biß sein andrer Sohn Henricus VIII. das 18. Jahr erreichet hatte.

Solcher gestalt vermählte sich Henricus VIII. A. 1509. kurtz vor dem Tode seines Vaters, wiewohl wider seinen eignen Willen, mit seines leiblichen Bruders hinterlaßner Wittwe.

Wenn man nun von der Moralität dieser Vermählung urtheilen will, so kömmts darauf an, ob Arthurus dieser Catharinæ beygewohnet hat oder nicht? und da sind die Autores nicht einerley Meynung.

Die es negiren, versichern, daß Arthurus

und Catharina zwar in einem Bette geschlaffen hätten; auf Befehl des Königes aber hätte sich eine alte Matrone darzwischen legen, und alle fernere Familiarität verhüten müssen, damit der Printz theils wegen seiner Jugend, theils auch wegen der anhengenden Schwindsucht keinen Schaden nehmen möchte.

Die es hingegen affirmiren, die erzehlen, Printz Arthurus hätte den Morgen nach dem Beylager grossen Durst empfunden, und hätte darbey diese causam Physicam angeführet: Se in medio Hispaniæ pernoctasse, quæ utique calida esset regio.

Dem sey nun wie ihm wolle, so nahm Henricus VIII. diese Catharinam, zeugte drey Kinder mit ihr, darunter MARIA war, und lebte gantzer 20. Jahr in ziemlich vergnügtem Ehestande. Nach so langer Zeit aber bekam er endlich einen Gewissens-Scrupel, obs auch recht wäre, seines Bruders Wittwe zu haben? und darüber kam die gute Catharina in das gröste Unglück.

Zwar mit dem Gewissens-Scrupel würde es nicht viel haben zu bedeuten gehabt, weil endlich Henrici VIII. Gewissen so enge nicht war; woferne der Cardinal Wolsey nicht seine Intriguen darunter gespielet hätte. Denn eben damahls

war der Cardinal und der Käyser Carolus V. mit einander zerfallen, und weil die Königin Catharina des Käysers nächste Anverwandtin war, so suchte der Cardinal den Käyser damit zu schimpffen: Weil er auch von selbiger Zeit an auf Frantzösische Seite hieng, so gedachte der Cardinal des Königes in Franckreich Francisci I. Schwester Margaretam an ihre Stelle zu bringen.

Der Haupt-Prætext war nun die allzunahe Bluts-Freundschafft, worüber doch der Pabst zu Rom die Dispensation ertheilet hatte: Die Neben-Argumenta waren, daß Catharina keinen Printzen zur Welt brächte, daß sie langsame Spanische Mores hätte, und was dergleichen mehr war.

Endlich ward die Sache dem Pabste CLEMENTI VII. vorgetragen, und zwar auf Einrathen des Cardinals, welcher dem Könige den Päbstlichen Consens gantz gewiß versprochen hatte. Es ereignete sich aber bald darüber ein Streit, ob die Sache in Engeland, welches des Königs Wille war; oder in Rom, welches die Königin verlangte, sollte untersuchet werden.

Und gewiß, es hätte dem Pabste kein schwererer Casus können vorgeleget werden. Denn vors erste war damahls gleich die Protesti-

rende

rende Religion aufgegangen, da war zu besorgen, Henricus VIII. möchte dem Päbstlichen Stuhle gar den Gehorsam aufkündigen, wenn er den Process verlieren solte. Und vors andere hatte damahls Carolus V. gleich den Pabst in Rom belagern lassen; daß es also nicht rathsam war, den Käyser aufs neue durch Beschimpffung seiner nächsten Bluts-Freundin zu affrontiren.

Endlich ergriff Clemens VII. dieses Expediens, schickte den Cardinal Laurentium Campegium mit einer Bulle nach Engeland in welcher der Pabst in die Ehescheidung consentirte; verboth aber dem Cardinal, daß er die Bulle nicht eher aushändigen sollte, biß er nochmahls ausdrückliche Ordre von Rom erhielte. Denn der Pabst dachte: Interim aliquid fit.

Doch Henrico VIII. ward die Zeit darüber lang; der Cardinal Wolsey kam deßwegen in Ungnaden, weil die versprochene Päbstl. Dispensation nicht erfolgen wolte; man schickte den Casum auf die vornehmsten Universitäten; und als eine dem Könige, die andere dem Pabste Recht gab, so war er endlich selber Richter, und ließ 1531. die Ehescheidung vor sich gehen.

Diese geschiedene Catharina lebte nach diesem noch fünff Jahr, und ward endlich noch re-

putir-

putirlich genung gehalten; sie grämte sich aber ab und starb 1536. wenig Monate vorher, ehe ihre Nachfolgerin in dem Königlichen Ehe-Bette, Anna Bolenia, enthauptet ward. Sie erkannte GOttes darunter versirendes Gerichte weil ihrentwegen der obgedachte Graf von Warwick sein Leben hatte lassen müssen, und der Schwieger-Vater Henricus VII. hatte es auf dem Tod-Bette ebenfalls betauert.

Die andere Gemahlin war ANNA BOLENIA. Ihr Vater hieß THOMAS BULLEN, Graf von WILTSHIRE, derselbige ward von Henrico VIII. in Gesandschafft nach Franckreich geschickt, und als er nach zwey Jahren wieder kam, war der König unterdessen seinem Hause so gnädig gewesen, und hatte es mit dieser Tochter vermehret.

Ich weiß nicht ob es wahr ist, was ich schreibe: aber das weiß ich wohl, wo ichs gelesen habe: Also mögen die ersten Autores die Garantie leisten. Der König warff einmahl selbst, ich weiß nicht, ob im Schertze oder im Ernst, die Frage auf: Was das vor eine Sünde wäre, wenn jemand erstlich die Mutter, und hernach die Tochter lieb hätte? Es gab ihm aber einer von seinen lustigen Bedienten zur Antwort: Es wäre eben so eine grosse Sünde, als

als wenn man erstlich die Henne, und hernach das Hühngen ässe.

Diese Anna Bolenia, oder Bullenia, ward hernach in Franckreich auferzogen, und hatte sich um den König Franciscum I. und um andere ehrliche Leute so wohl verdienet, daß sie la Haquenée d'Angleterre, ingleichen la Mule du Roy genennet ward.

Indem sie aber wieder nach Engeland kam, verliebte sich der König A. 1526. auf einem Ballet in ihren Schloß-weissen Hals, und weil sie von ihrer Mutter die Nachricht bekam, daß der König die Weibes-Personen um so viel desto hefftiger liebte, je säurer es ihm gemachet würde, so schlug sie alles mit grosser, aber verstellter Keuschheit ab, was andere zum wenigsten dem Landes-Vater nicht würden versaget haben.

Es funden sich zwar Leute, welche diese ungleiche Mariage hindern wolten. Gestalt man einen gewissen Menschen, Viatus genannt, auftrieb welcher sich öffentlich rühmte, daß er mit dieser Anna in der äusersten Vertraulichkeit gelebet hätte erbot sich auch, wenn der König unvermerckt zusehen wolte, daß er sie nochmahls so treuhertzig zu machen getrauete.

Aber da halff alles nichts: Zwey Jahr nach der Ehescheidung, nehmlich An. 1533. ward

ANNA

ANNA BOLENIA Königin, und so wohl ihr
Vater THOMAS, als ihr Bruder GEORGI-
US, wurden zu den grösten Ehren-Stellen er-
hoben. Sie brachte auch eine Princeßin, nem-
lich die Welt-berühmte Königin ELISABE-
THAM, zur Welt.

Die Herrlichkeit aber währte nur drey Jahr,
so kam sie in den Verdacht, als wenn sie dem
Könige nicht treu wäre, und nicht nur mit ihren
Bedienten, NORRIS, WESTON und BRE-
RETON; sondern auch mit einem Musican-
ten SMETON, ja gar mit ihrem leiblichen Bru-
der GEORGIO, entweder aus unersättlicher
Wollust, oder vielmehr aus Begierde, den Kö-
nig mit einem jungen Printzen zu erfreuen, zu-
gehalten hätte.

Und zwar so wurde dieses Geschrey von ei-
ner Dame ausgebracht, welche die Königin in
ihren Diensten gehabt, und eben wegen derglei-
chen Laster einsmahls etwas scharff repriman-
diret hatte.

Der König hielt dieses erstlich lange vor Ca-
lumnien: Als er aber einst bey einem Schau-
Spiel inne ward, daß die Königin einem erhitz-
ten Cavallier ein Schnupfftuch zuwarff, so ent-
brannte er von Eifersucht, und ließ alle verdäch-
tige Personen auf die Folter legen.

Unter

Unter denselben bekannte der eintzige obgedachte Musicante SMETON den verübten Ehebruch, und darauf ward die Königin vor Recht gestellet, worbey erbärmlich war, daß ihr leiblicher Vater THOMAS gleich in demselben Gerichte præsidirte, und also über seine eigne Tochter ein Urtheil fällen muste.

Es bestund aber der Ausspruch darinnen, daß die Königin Anna, ihr Bruder Georgius, und alle oben angeführte Courtisane solten vom Leben zum Tode gebracht werden, welches auch A. 1536. mit dem Beile verrichtet ward.

Die dritte Gemahlin war JOHANNA SEMERIA oder von SEYMOUR, die ward alsobald den folgenden Tag zur Königin erwehlet, deßwegen der Verdacht entstund, als wenn sie viel zur Enthauptung der vorigen Königin beygetragen hätte. Ihr Bruder EDUARDUS ward hierdurch Hertzog von SOMMERSET, und seiner wird unten mehr gedacht werden. Sie brachte A. 1537. den Printz EDUARDUM VI. zur Welt, starb aber in der Geburt, die entweder an sich selber schwer war, oder auf Befehl des Königes schwer gemachet wurde.

Die vierte Gemahlin war ANNA, Hertzogin von CLEVE aus Deutschland, die hatte THOMAS CROMWEL Graf von ESSEX deßwegen

wegen vorgeschlagen, weil die Deutschen Fürsten damahls nicht üble Lust hatten, Henricum VIII. zum Haupt der Protestirenden Religion zu machen. Allein es gerieth sehr übel. Die Princeßin war dem Könige nicht schön genung, oder zum wenigsten war die Copie schöner, als das Original: Sie konte nicht Engeländisch, und er konte nicht Deutsch; es fehlte auch etwan sonst was, davor der König einen Eckel hatte. Also ward die gute Princeßin unberühret dimittiret, und die Feinde des Grafens von Essex brachten es dahin, daß diesem unglücklichen Freyers-Manne An. 1540. unschuldiger Weise der Kopff abgeschlagen wurde. Sie blieb biß an ihren Tod 1557. in Engeland.

Die fünffte Gemahlin war CATHARINA HOWARDA, die hatte was in den Augen, das dem Könige gefiel, deßwegen die Hertzogin von Cleve zurück stehen muste. Doch der König gab vor, er hätte sie nicht Jungfer befunden, welches sie endlich selber nicht geleugnet hat; also ward sie An. 1541. öffentlich enthauptet, und zugleich ein Gesetze promulgiret, wenn sich der König etwan wieder vermählen wolte, und jemand wüste was von der Person, die er auslesen würde, der solte es bey Leib- und Lebens-Straffe anmelden.

Die sechste und letzte war CATHARINA PARRE, welche allbereit zwey Männer geehliget hatte. Die wäre zwar auch wegen der Protestirenden Religion bald in Ungnade komen, sie überwand aber das Hertz des Königes noch, und lebte nicht nur länger als Henricus VIII. sondern nahm auch nach seinem Tode den vierdten Gemahl Thomam Seymour. Man glaubet, daß ihr anderer Mann Johann Nevill, dem Könige Platz zu machen, wider seinen Willen hat sterben müssen.

Nunmehro wollen wir den Zustand der Religion unter Henrico VIII. untersuchen. Im Anfange seiner Regierung gieng die grosse REFORMATIO LUTHERI in Deutschland vor; und da war Henricus VIII. Anfangs so eiffrig, daß er An. 1522. mit eigner Hand ein Buch wider D. Luthern schrieb, und darinnen sonderlich die sieben Sacramenta defendirte: Der Pabst LEO X. war so froh darüber, daß er deßwegen dem Könige den Titul DEFENSOR FIDEI beylegte; Lutherus aber beantwortete das Buch so schimpflich, daß man biß auf diesen Tag noch üble Censuren darüber hören muß.

Unterdessen als der Pabst Clemens VII. in die Ehescheidung nicht hatte willigen wollen, so trat Henricus VIII. zwar nicht zu den Protestan-

testanten; denn das hielt er sich vor einen Schimpff: Er warff sich aber zum Haupte der Engeländischen Kirchen auf, verboth die Anruffung der Heiligen, und die Anbetung der Bilder, verwarff das Fegfeuer, statuirte drey Sacramente, hob das Closter-Leben auf, ließ die Priester Weiber nehmen, befahl die Bibel in Engeländischer Sprache zu lesen, verboth die Appellationes nach Rom, zog den Peters-Groschen und die geistlichen Güter ein, und behielt mit einem Worte von der Papistischen Religion nur so viel, als ihm anstund. Das geschah 1535. mit grossem Leidwesen des Pabstes.

Ob nun wohl Henricus VIII. den Vornehmsten so viel von den eingezogenen geistlichen Güthern in den Hals stackte, daß sie seine Proceduren, ihres eigenen Vortheils wegen, gut heissen musten, so funden sich doch viel, welche den König nicht vor das oberste Haupt der Engeländischen Kirchen erkennen wolten.

Da fieng nun Henricus VIII. an zu rasen, daß der Scharffrichter nicht genung köpffen und verbrennen konte. Und zwar so galt es gleich viel, ob es Protestanten, oder Papisten waren; denn jene wurden als Ketzer, und diese als Rebellen tractiret. Die Anzahl aller derjenigen, die unter diesem Könige der Reli-

gion

gion wegen haben sterben müssen, wird auf 70000. geschätzet.

Die vornehmsten zwey waren THOMAS MORUS, der gelehrte Cantzler in Engeland, und JOHANN FISCHER Bischoff zu Rochester; die wolten weder des Königes Ehescheidung approbiren, noch den König vor das supremum caput Ecclesiæ Anglicanæ erkennen: Sie wurden aber beyde, ohngeacht ihrer grossen Meriten, hingerichtet.

Und so währte es biß an den Tod des Königes, daß also damahls Engeland weder Papistisch noch Protestantisch war: Doch wurde hierdurch der Grund zu der Reformation geleget, welche in den folgenden Zeiten ist ausgeführet worden.

Die auswärtigen Verrichtungen sind noch übrig. Es hatten sich bißhero die Könige von Engeland nur DOMINOS HIBERNIÆ geschrieben: Dieser Henricus VIII. aber that es dem Pabste, der alleine mit Königlichen Tituln handeln will, zum Possen, und schrieb sich An. 1541. REGEM HIBERNIÆ, und darbey ist es biß heutiges Tages geblieben.

Mit Franckreich hat dieser König unterschiedenemal angebunden, aber den Hund niemahls recht gebissen, aus Sorge, Spanien möchte

zu

zu mächtig werden. Gestalt er auch zu sagen pflegte: In Europa wäre jetzo eine grosse Wage aufgerichtet, in einer Schale läge CAROLUS V. in der andern FRANCISCUS I. das Zünglein aber, welches den Ausschlag geben müste, wäre HENRICUS VIII. Es paßirte aber folgendes.

A. 1511. trat er mit dem Pabste, Käyser und Könige in Spanien wider Ludovicum XII. in ein Bündniß, welcher damahls in Italien allzuweit um sich greiffen wolte; er gewann auch 1513. Teroanne und Tournay in den Niederlanden: Doch als die Wage wieder gleich stund, so machte er 1514. Friede mit Ludovico XII. und gab ihm seine Schwester Mariam.

Hierauf gieng er 1522. mit Carolo V. auf Franciscum I. loß, hätte auch damahls was grosses thun können, als der König bey Pavia war gefangen worden: Doch der Cardinal Wolsey hinderte dieselben Progressen, und zog Henricum vielmehr auf Frantzösische Seite.

A. 1546. gieng es wieder in Gesellschafft des Käysers Caroli V. über Franciscum I. her; aber die Engeländer hielten sich lange mit Boulogne auf, und conjungirten sich nicht mit den Käyserlichen: Also ward abermal nicht viel ausgerichtet.

Es

Es hat dieser König auch wider die Schotten, nemlich 1513. wider Jacobum IV. und 1543. wider Jacobum V. merckwürdige Siege erhalten, die wir mit Fleiß biß in das andere Stücke von Schottland versparen.

Auf die letzt ward der König so fett, daß er sich muste tragen lassen. Und wie konte es anders seyn? Denn wenn ihm das Gewissen einmal aufwachte, so vertrieb er sich die Grillen mit Fressen und Sauffen. Auf dem Tod-Bette ließ er sich noch ein Glaß Wein langen, und sagte zu den Umstehenden: Amici, perdidimus omnia, regnum, vitam, animam.

Er hatte schon vorhero die Verordnung gemacht, wie seine drey Kinder auf einander folgen solten, nemlich 1. EDUARDUS VI. 2. MARIA, 3. ELISABETHA, und darbey ists auch geblieben.

EDUARDUS VI.

König 1547. stirbt 1553. regieret 6. Jahr, alt 16. Jahr.

Seine Mutter war Johanna Semeria gewesen. Er succedirte dem Vater im zehenden Jahr, und ob gleich 16. Vormünder constituiret wurden, so war doch seiner Mutter Bruder EDUARDUS Hertzog von SOMMERSET der eigentliche PROTECTOR des Reichs.

Dieser Hertzog war der Protestirenden Religion zugethan, dieselbe brachte er auch dem Könige bey, und führte sie im gantzen Reiche ein, doch so, daß es ohne Händel nicht abgieng, weil das gemeine Volck die Principia der neuen Religion nicht alle flugs begreiffen konte.

Bald Anfangs wolte dieser Protector eine Heyrath mit König EDUARDO, und mit der Schottländischen Königin MARIA stifften, da denn Engeland und Schottland wäre vereiniget worden: Aber die Frantzosen kamen zuvor, und vermählten dieselbe Erbin von Schottland mit ihrem Dauphin Francisco II. weßwegen der Protector so böse war, daß er in Schottland einfiel und 1547. bey Museburg einen herrlichen Sieg erhielt, aber nachgehends 1550. mit Franckreich und Schottland Friede machte.

Wider diesen Hertzog von Sommerset lehnte sich JOHANNES DUDLEY Hertzog von NORTHUMBERLAND auf: Nun wolte sich zwar der Protector einst par force helffen, sprach dem Dudley zu, und wolte ihn in seinem Hause ermorden; konte es aber doch nicht über das Hertze bringen, und gieng in Frieden von ihm.

Wie nun Dudley erfuhr, wie ihm gebettet gewe-

gewesen war, so warff er dem von Sommerset einen Process an den Hals, und brachte es so weit, daß er 1552. geköpffet wurde: Und weil dieser Sommerset vor diesem seinen leiblichen Bruder Thomam, welcher Henrici VII. Wittwe hatte, in dergleichen Processe hatte crepiren lassen, so hieß es nunmehr: Das haben wir an unserm Bruder Thoma verschuldet.

Was nun vor diesem der Hertzog von Sommerset bey dem unmündigen Könige gegolten hatte, das war nunmehr dieser DUDLEY Hertzog von NORTHUMBERLAND, welcher so weitaussehende Gedancken hegte, daß er zum wenigsten seinen Sohn dermahleins auf dem Throne zu sehen gedachte.

Denn als der König Eduardus VI. todtkranck wurde, entweder aus natürlichen Zufällen, oder weil ihm ein vergiffteter Blumen-Strauch war offeriret worden; so machte er dem Könige weiß, seine Schwester MARIA wäre in Blutschande, und ELISABETH im Ehebruche gezeuget worden: Also muste Eduardus nun ein Testament machen, in welchem die beyden Schwestern ausgeschlossen, und die nächste Cron-Erbin zur Succession bestätiget wurde.

Es war aber nach diesen beyden die nächste

Erbin der Crone JOHANNA GRAJA, des Hertzogs HENRICI von SUFFOLCK Tochter: Denn ihre Groß-Mutter MARIA war Königs Henrici VII. leibliche Schwester gewesen. Diese Johannam nun vermählte der Hertzog von Northumberland mit seinem Sohne GILFORDO Anno 1553. und weil der König gleich darauf starb, so meynte er nunmehro den Vogel gefangen zu haben.

MARIA

Königin 1553. stirbt 1558. regieret 5. Jahr, alt 42. Jahr.

Das war die Tochter, die Henricus VIII. mit seiner ersten Gemahlin Catharina gezeuget hatte. Als die Mutter in Ungnaden kam, so gieng es der Tochter am Kopffe hin; ward aber durch Vorbitte Thomæ Cranmeri, Ertz-Bischoffs zu Canterbury, erhalten. Doch hatte sie in der Jugend schlechte Bequemlichkeit: Denn sie muste ihrer Stief-Schwester Elisabeth die Schleppe nachtragen, und schwebte auch zur Zeit Eduardi VI. in grosser Lebens-Gefahr.

Als Eduardus VI. todt war, publicirte der obgedachte Hertzog von NORTHUMBERLAND das Testament, in welchem Maria nebst Elisabetha übergangen, und hingegen seine Schwieger-Tochter JOHANNA GRA-

GRAJA zur Nachfolgerin erkläret ward: Doch MARIA hatte über Vermuthen mehr Anhang, als JOHANNA, und ward zu Londen vor Königin ausgeruffen. Der Hertzog von Northumberland wolte zwar in Zeiten wieder einlencken, und ließ zu Cambridge eben diese Maria auch zur Königin proclamiren, warff auch zum Schein einer grossen Frölichkeit den Hut darbey hoch in die Höhe: Doch Maria traute nicht, sondern nahm den Hertzog von Northumberland, die Princeßin Johannam, ihren Gemahl Gilfordum, und ihren Vater Henricum von Suffolck gefangen: Der Hertzog von Northumberland ward alsobald nemlich 1553. enthauptet; die andern kamen erst das folgende Jahr an die Reihe.

So bald nun Maria veste auf dem Throne saß, so beschloß sie die Päbstliche Religion allenthalben wieder einzuführen; denn die hatte sie von ihrer Mutter Catharina geerbet. Sie brauchte aber darzu den Cardinal REGINALDUM POLUM, derselbige brachte in kurtzer Zeit das gantze Reich wieder unter den Gehorsam des Pabstes, und welche nicht dran wolten, mit denen wanderte man zum Feuer: Gestalt denn solches Unglück auch den grossen Bischoff zu Canterbury THOMAM

CRANMERUM 1556. betraff. Doch konte man die eingezogenen geistlichen Güther nicht restituiren, weil diejenigen allzu sauer sahen, die sie wieder heraus geben solten. Sie betrugen aber zum wenigsten eine Million jährliches Einkommens.

Dieser Cardinal machte sich gar mit einander Hoffnung, als wenn er durch Heyrath mit dieser Maria könte König in Engeland werden. Denn sein Mütterlicher Groß Vater war der obgedachte Hertzog George von Clarence aus dem Hause Yorck gewesen, wie man auf der 76. Tabelle sehen kan; und wegen dieser Anverwandschafft mit dem Königlichen Hause hatte er sich ausser dem Lande im Exilio aufhalten müssen: Die Königin Maria war auch damals schon 39. Jahr alt, daß sich der Cardinal nicht übel vor sie solte geschicket haben.

Doch der Käyser Carolus V. hinderte diese Mariage, und hielt den Cardinal in Deutschland zu Dutlingen so lange auf, biß die Heyrath mit Maria und seinem Sohne PHILIPPO II. richtig ward: Ja das Glücke verfolgte den Cardinal noch mehr, daß er beym Pabste in den Verdacht kam, als wenn er ein Ketzer wäre; Massen er denn allbereit nach Rom citiret war, und vielleicht den Scheiterhauffen noch

hätte besteigen können, woferne er nicht A. 1558. mit der Königin zugleich in einem Tage gestorben wäre.

Solcher gestalt wurde nun MARIA und König PHILIPPUS II. An. 1554. mit einander vermählet, und da sie den Vater Carolum V. hätte haben sollen, so bekam sie davor den Sohn. Die Heyraths-Tractaten waren diese, daß MARIA in Engeland vor sich regieren solte, und daß der Sohn, den sie mit einander zeugen würden, Engeland, die Niederlande und Burgundien bekommen solte.

So gut aber diese Conditiones aussahen, so war doch niemand in Engeland mit dieser Mariage zu frieden, weil die Protestirenden unter dem Spanischen Regimente wenig Trost zu hoffen hatten. Es erregte auch ein Edelmann THOMAS WYAT einen gefährlichen Tumult in der Provintz Kent, welcher doch wieder gestillet ward.

Bey dieser Conspiration waren auch die Gefangenen aus dem Hause Grey mit interessiret, und sonderlich hatte der Vater Henricus Hertzog von Suffolck sich bloß gegeben, und sich seiner gegebenen Parole nach nicht wieder ins Gefängniß gestellet: Deßwegen wurden Anno 1554. alle drey, nemlich HENRICUS der Vater,

JOHANNA die Tochter, und GILFORD der
Tochter-Mann enthauptet. Der Vater ge-
dachte zu entwischen und kriegte einen Bauer
auf die Seite, der verbarg ihn auf dem Felde
in einem hohlen Baume. Als aber ein grosses
Trinck-Geld auf seinen Kopff gesetzet ward, so
ließ sich der Bauer das Geld gefallen, und ver-
rieth den Hertzog. Am meisten war die Prin-
ceßin Johanna zu betauren, welche sich wider
ihren Willen hatte müssen zur Königin ausruf-
fen lassen, und sonst ihrem Naturell nach lie-
ber mit Griechischen und Lateinischen Büchern,
als mit Cron und Scepter, zu thun hatte. Es
gieng denselbigen Tag, da die Execution war,
so scharff über die Köpffe her, daß in Londen an
unterschiedenen Orten 200. Personen hinge-
richtet wurden.

Es war aber die Ehe zwischen Maria und
Philippo II. gantz unglücklich: Denn vors erste
folgte kein Erbe. Ob die Königin zu alt darzu
gewesen ist? oder ob Philippus II. nicht Fleiß
genung angewendet hat? oder ob ihr Vater
Henricus VIII. die Tochter mit Fleiß hat un-
fruchtbar machen lassen, weil ihn ein Wahrsa-
ger versichert hatte, daß sie einen Spanischen
König heyrathen würde? oder ob GOtt beson-
ders an dieser Person hat weisen wollen, daß er
sich

sich den Schlüssel zur Mutter Leibe vorbehalten hat? das stehet dahin.

Nächst diesem verfiel die Königin Maria durch diese Heyrath in einen Krieg mit Franckreich. Denn ob sie gleich im Heyraths-Contracte sich dieses bedungen hatte, daß sie an ihres Gemahls auswärtigen Kriegen nicht Theil haben wolte, so konte sie es doch nicht lassen, als 1557. Philippus II. in die Piccardie eingefallen war. Der Nutzen aber war schlecht vor Engeland. Denn die Frantzosen eroberten An. 1558. über alles Vermuthen den Hafen CALAIS, welchen die Engeländer nunmehr über 200. Jahr besessen, und von allen Conqueten in Franckreich alleine noch übrig behalten hatten.

Es wolte sich THOMAS, Hertzog von STAFFORT, diesen Krieg mit Franckreich zu Nutze machen, und wagte in dem Nordlichen Theile einen Aufruhr; er ward aber von einem Bauer verrathen, und muste den Kopff hergeben.

Anno 1558. starb die Königin Maria und machte den Spaniern einen grossen Strich durch ihre weitläufftige Rechnung. Sie betrübte sich sonderlich wegen des Hafens Calais, sagte auch, sie solten nach dem Tode ihr Hertz

anatomiren, so würden sie den Nahmen dieses Hasens darinnen finden. Grosse Schuld hatten auch die Medici, welche sie vor schwanger ausgaben; da doch der dicke Leib von einer Wassersucht herrührte. Sie starb gar zu gelegener Zeit, denn die Verbitterung zwischen der Engeländischen und Spanischen Nation nahm so überhand, daß sie bald einander würden in die Haare gerathen seyn. Es war auch allbereit im Lande die Liebe gegen ihre Schwester Elisabeth grösser, als gegen sie selber.

ELISABETHA

Königin 1559. stirbt 1603. regieret 44. Jahr, alt 70. Jahr.

Ihre Mutter war Henrici VIII. andere Gemahlin ANNA BOLENIA gewesen: So lange nun der Vater lebte, ward Elisabeth ihrem Stande gemäß gehalten; auch zur Zeit Eduardi VI. hatte sie keine Noth; aber als ihre Schwester MARIA zur Regierung kam, so gieng es ihr am Kopffe hin, und muste ihre Zeit meistens im Gefängniß zubringen.

Nach dem Tode ihrer Schwester Mariæ ward sie ohne Contradiction Königin von Engeland, und weil sie in den grossen Verfolgungen sich wunderlich in die Zeit hatte müssen schicken lernen, so war keine Politische Tugend, die

die man nicht bey ihr im höchsten Grad angetroffen hätte.

So bald sie den Thron bestiegen hatte, so ließ ihr der König in Spanien PHILIPPUS II. eine Heyrath antragen, und gedachte vielleicht endlich durch diesen Weg die beyden Reiche zu conjungiren. Nun war zwar Elisabeth eine grosse Schuldnerin von diesem Könige, weil er sie zu Mariæ Zeiten etlichemahl vom Tode befreyet hatte; Aber das wolte der Königin nicht in den Kopff, daß sie ihrer Schwester Gemahl nehmen solte. Es erboth sich zwar Philippus II. er wolte von dem Pabste Dispensation schaffen; doch damit war Elisabethæ nicht gedienet, als welche ihr ehrliches Herkommen aus keinem andern Ende darthun konte, als weil der Pabst zu Rom nicht befugt gewesen wäre, in ihres Vaters erste Heyrath mit des Bruders Gemahlin zu consentiren. Denn hat der Pabst Macht, wider Gottes Gesetze zu dispensiren, so hätte Henricus VIII. die erste Gemahlin behalten sollen, und Elisabeth wäre ohnstreitig im Ehebruche gezeuget worden; hat der Pabst keine Macht, dergleichen Dispensation zu ertheilen, wie konte sich denn Elisabeth darauf fundiren, und ihr Gewissen befriedigen?

Wie sie dieses Freyers mit guter Manier
loß war, so griff sie das schwere Religions-
Werck an. Nun war Elisabeth zwar jederzeit
im Hertzen gut Protestantisch gewesen, sie hatte
sich aber bißhero so zweiffelhafftig aufgefüh-
ret, daß man nicht wuste, worzu sie sich endlich
resolviren würde.

Als sie gecrönet ward, so ließ man, der Ge-
wohnheit nach, alle Gefangene loß: Unter
denselben that einer der Königin einen Fuß-
fall, und bath, sie möchte doch noch 5. andere
ehrliche Männer auf freyen Fuß stellen, welche
lange Zeit in Engeland hätten Arrest halten
müssen. Die Königin wolte diese 5. Gefan-
genen wissen, und bekam zur Antwort; es wäre
Matthæus, Marcus, Lucas, Johannes und
Paulus, die hätten lange Zeit des Tages Licht
nicht gesehen: Damit ward nun die Reforma-
tion gemeinet. Weil sich aber die Königin,
wie gedacht, Anfangs sehr behutsam aufführte,
biß sie das rechte Tempo ersahe; so gab sie vor
diesesmal nur so viel zur Antwort: Sie wüste
nicht, ob diese fünff Gefangenen auch loß be-
gehrten?

Endlich schlug sie noch dasselbe 1559. Jahr
loß, bekannte sich zur Reformirten Religion,
schaffte die Pfaffen ab, verwarff des Pabstes
Auto-

Autorität, und ließ sich als dem obersten Haupte der Engeländischen Kirchen einen besondern Religions-Eyd schweren; wiewohl sie als eine Weibes-Person den Titul CAPUT ECCLESIÆ nicht führen wolte, da sie sich doch den Titul DEFENSOR FIDEI nicht nehmen ließ.

Diese Reformation nun zu faciliriren, ließ sich Elisabeth begnügen, daß nur die irrigen Glaubens-Articul ausgemertzet wurden; was aber die äusserliche Verfassung der Kirchen betraff, ließ sie alles in dem vorigen Stande: Wie denn noch heutiges Tages die Engeländische Kirche durch Bischöffe regieret wird.

Dieses gefiel den auswärtigen Theologis nicht, welche damahls von Geneve und andern Orten her in Engeland ankamen: Denn die wolten auch in äusserlichen Dingen den alten Papistischen Sauerteig ausgefeget wissen, und wurden deßwegen PURITANI genennet.

Ob es nun wohl Anfangs so gefährlich nicht aussahe, so ist doch von selbiger Zeit an die Engeländische Kirche durch allerhand Spaltungen getrennet worden, und biß auf den heutigen Tag hat dem Ubel noch nicht können abgeholffen werden. Wovon man in der Historia Ecclesiastica genauere Nachricht einholen muß.

Die Königin Elisabeth ließ es unterdessen bey der ersten Reformation verbleiben.

Was sie nun durch diese Resolution bey den Papistischen Potentaten in Europa vor Freude muß erwecket haben, ist leicht zu erachten. Pabst Pius V. that sie in den Bann, die Schottländische Königin Maria ward verhetzet, auf Engeland zu prætendiren, die Spanier dräuten mit den Waffen, und aus Franckreich war keine Hülffe zu gewarten: Doch Elisabeth sagte: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn. Und führte von selbiger Zeit an das Symbolum: SEMPER EADEM.

Was mit der Schottländischen Königin MARIA passiret ist, und wie sie endlich A. 1587. auf Elisabethæ Befehl öffentlich ist enthauptet worden; das wollen wir unten in der Schottländischen Historie ausführen. Bey der Gelegenheit kam auch der Hertzog THOMAS von NORFOLCK A. 1572. um seinen Kopff, weil er mit dieser Schottländischen Maria Heyraths-Pacta vorgenommen hatte.

Am gefährlichsten sahe es Anno 1588. mit Engeland aus, als der König in Spanien eine unüberwindliche Flotte, wie sie genennet ward, wider diese Elisabeth ausrüstete: Sie ward aber von den Engeländern und Niederländern tota-

totaliter ruiniret. Die Umstände stehen in der Spanischen Historie.

Es hat auch diese Königin Lebenslang vor den Spaniern keinen Frieden haben können, und wenn sie auf Engeland selbst nichts tentiren durfften, so stiffteten sie zum wenigsten in Irrland was schlimmes an, ob sie gleich offtmahls keinen Prætext finden konten, als nur diesen: Sie wolten Irrland aus dem Rachen des Teuffels erretten.

Auch dieses war eine verzweifelte Invention, daß in Deutschland, Niederland und Italien Engeländische SEMINARIA vor diejenigen angeleget wurden, welche in Engeland in Ecclesia pressa lebten, aber ihre Kinder auswärts in der Papistischen Religion wolten erziehen lassen. Denn in diesen Schulen war das die Haupt-Lection, daß man einen ketzerischen König ermorden möchte: Massen denn die folgenden Conspirationes wider das Leben dieser Königin genug davon gezeuget haben.

Bey so bestallten Sachen ließ Elisabeth auch keine Gelegenheit vorbey, den Papisten, und insonderheit den Spaniern, Schaden zu thun. Denn ob sie gleich die angebothenen Niederlande selber nicht verlangte, so machte sie doch 1584. ein genaues Bündniß mit ihnen, nahm

nahm die vereinigten Provintzen in ihren Schutz, und schickte ihnen noch über dieses den Grafen von Leycester zum Statthalter hinüber. Wovon in der Niederländischen Historie nachzuschlagen ist. Wegen dieser Alliance hat sie Lebenslang die Holländischen Häfen Vließsingen, Briel und Rameken zur Versicherung in ihren Händen behalten.

Den Hugonotten in Franckreich, welche damahls greulich verfolget wurden, stund sie auch mit Rath und That bey, und hatte 1562. den Hafen Havre de Grace in ihrer Gewalt; es währte aber nicht lange.

Sonst als bey dem Niederländischen Kriege Antwerpen geplündert, und die Kauffmannschafft verunruhiget ward, so hatte Engeland durch gute Veranstaltung dieser preißwürdigen Königin den besten Vortheil davon. Denn viel vertriebene Handwercks-Leute retirirten sich aus den Niederlanden in Engeland, und legten die Manufacturen an; worzu ihnen die Engeländische Wolle nicht übel anstund. A. 1585. ward das Land in America entdecket, welches der Königin zu Ehren VIRGINIA genennet ward, und 1580. besegelte FRANCISCUS DRACUS die gantze Welt, und that den Spaniern in West-Indien grossen Schaden. Es

Es ward auch unter dieser Königin An. 1569. eine Handlung nach Moscau über Archangel am weissen Meere stabiliret, welche biß diesen Tag viel Profit abgeworffen hat.

Das gemeine Volck in Engeland befand sich zu ihrer Zeit ausdermassen wohl. Offtmahls erließ sie was vom Tribut, und sagte darzu: Das Geld wäre in den Kasten der Unterthanen besser verwahret, als in der Königlichen Kammer: Und wenn ja was neues muste aufgeleget werden, so waren es keine Contributiones, sondern es hiessen nur Liberalitates, Dona gratuita, Benevolentiæ Populi, Amicabiles Concessiones, und was dergleichen schmackhaffte Titul mehr waren.

Die Grossen des Reichs hatten auch keine Noth, wenn sie sich nur selber keine machten. Das Merckwürdigste ist mit dem Grafen ROBERTO von ESSEX paßiret: Derselbige stund bey der Königin Elisabeth in solchen Gnaden, daß alle andere das Nachsehen haben musten; deßwegen suchte man alle Mittel hervor, diesen Mignon zu stürtzen.

Die erste Gelegenheit fand sich, nachdem 1588. die so genannte Classis invincibilis war geschlagen worden: Denn als etliche Jahr darnach Essex nach dem Mittelländischen Meere gieng,

gieng, und den Spaniern den Hafen Cadiz A. 1595. abgenommen hatte, verhinderte ihn sein Neben-General Havari, daß er den Ort nicht mainteniren konte, und also mehr Schande als Ehre einlegte.

Hernach legte ihm der Königin Secretarius, Robertus CECILIUS, einen Fallstrick. Denn er brachte in Vorschlag, daß ESSEX nach Irrland gehen, und die Rebellen zu paaren treiben solte; in der guten Hoffnung, daß man in der Abwesenheit das Hertz der Königin vollends von ihm würde können abwendig machen.

Essex wolte diesem Netze entgehen, und suchete die gantze Expedition abzuwenden; indem er aber im Zimmer bey der Königin etliche unanständige Reden mochte ausgestossen haben, so antwortete ihm die Königin mit Ohrfeigen, die er doch in den Schubsack stecken, und die Reise nach Irrland 1599. antreten muste.

Weil er nun merckte, daß man unterdessen seinen Ruin suchen würde, so dunge er sich dieses aus, daß er, ohne einen Königlichen Befehl zu erwarten, wieder aus Irrland zurücke kehren möchte, wenn er wolte, und darüber bekam er geschriebene Versicherung: Als er aber nur in Irrland angelanget war, folgte ihm ein ander

Befehl

Befehl auf dem Fusse nach, daß er nicht eher, als auf erhaltene Ordre, zurücke kehren solte.

Hierüber ward er stutzig, und gieng recta zurücke, kam auch ohne eines Menschens Vermuthen vor das Zimmer der Königin. Er ward aber nicht vorgelassen, sondern alsobald gefangen genommen, und nicht eher als in sechs Monaten wieder auf freyen Fuß gestellet.

Das folgende Jahr gieng er mit einem Aufruhr schwanger, kam unvermuthet in Londen, da ihm doch die Residentz verbothen war, und hatte sich bereden lassen, die gantze Stadt würde seinetwegen tumultuiren, und die Königin zu einem vortheilhafftigen Vergleiche nöthigen: Er fand aber wenig Zulauff, ward gefangen genommen, und weil er zu stoltz war, die Königin um Gnade zu bitten, so ward ihm der Kopff abgehauen.

Ein wunderlich Testament soll dieser Grafe gemacht haben. Denn er legirte darinnen 1. seine Seele GOtt. 2. Sein Hertz der Königin Elisabeth. 3. Seine Tapfferkeit dem Hertzoge von Nottingham, dem es etwan daran fehlen mochte. 4. Seinen Rücken Robert Zetseln, einem bucklichten Secretario. 5. Ein gewisses Gliedmaß seines Leibes dem Freyherrn von Copham, welcher seiner vigoreusen Gemahlin nicht bastant war. Elf-

Etliche beschuldigen die Königin, als wenn sie diesen Essex vieler Vertraulichkeit gewürdiget, hernachmahls aber die Liebe in einen Haß verwandelt hätte, und das darum, weil sich Essex wider der Königin Willen mit einer schönen Wittwe aus dem Hause Walsingham vermählet habe.

Andere wollen auch die Ursachen errathen, warum diese vortrefliche Königin sich niemals vermählt hat, da sie doch von dem Spanischen Könige Philippo II. von dem Schwedischen Könige Erico XIV. von dem Hertzoge von Alençon, von dem Hertzoge von Anjou, von dem Grafen von Leycester, und andern so sehnlich gesuchet ward.

Einer giebt vor, sie wäre gebrechlich, und also ungeschickt zum Ehestande gewesen. Der andere versichert, es wäre ihr prophecenet worden, daß sie in Kindes-Nöthen sterben würde, und davor habe sie sich gefürchtet. Andere glauben die Abwechselung in Liebes-Sachen habe ihr besser angestanden. Am glaubwürdigsten ist, daß sie lieber hat wollen über alle Männer im gantzen Reiche herrschen, als sich von einem beherrschen lassen. Denn daß sie einst im Parlamente gesaget hat, sie verlangte deßwegen keine Kinder, weil alle Unterthanen ihre Kinder wären, das waren Complimente.

Dem sey nun wie ihm wolle, so blieb sie bey der Resolution, befahl auch, daß man auf das Grabmahl diese Worte schreiben solte: Hic

sita

sita est Elisabetha, quæ virgo regnavit, & virgo obiit, hier liegt Elisabeth, die als eine Jungfer regieret hat, und auch als eine Jungfer gestorben ist. Unterdessen aber hielt sie ihre Freyer mit allerhand vergeblicher Hoffnung auf, und ihre Worte waren meistens auf Schrauben gesetzet.

Die Vornehmsten des Reichs thaten offtmahls Ansuchung, daß sie doch bey herannahendem Alter einen Nachfolger ernennen möchte; sie gab aber zur Antwort: Sie möchte ihren Sterbe-Kittel nicht bey lebendigem Leibe anziehen. Auf dem Tod-Bette aber gab sie dieses zu verstehen: Thronus meus est Thronus regum; volo, ut mihi Rex succedat; mein Thron ist ein Königlicher Thron, drum soll mein Nachfolger auch ein König seyn. Erklärte sich auch, daß sie den König in Schottland Jacobum I. damit gemeinet hätte.

Unter den gewöhnlichen Flatterien war ihr das am liebsten, wenn man sagte: Eam, etiamsi in privata & mediocri fortuna ævum traduxisset, tamen non absque aliqua excellentiæ nota apud homines victuram fuisse. Wenn sie auch eine Privat-Person worden wäre, so würden doch alle Menschen ihr einigen Vorzug eingeräumet haben.

Was das sonst vor eine gelehrte Königin

muß

muß gewesen seyn, das kan man daraus abnehmen, weil sie einsten drey unterschiedenen Abgesandten in einem Tage, und zwar ex tempore, dem ersten Lateinisch, dem andern Frantzösisch, dem dritten Italiänisch geantwortet.

Von dem obgedachten Grafen von Leycester hat man folgenden Vers:

Te comitem regni regina Britannica fecit,
Ut comitem lecti possit habere sui.

Und als sie gegen einen armen Poeten diese Formul gebrauchet hatte: Pauper ubique jacet, so bekam sie ex tempore zur Antwort:

In thalamis, Regina, tuis hac nocte cubarem,
Si foret hoc verum: Pauper UBIQVE jacet.

Nach ihrem Tode stund auf der Begräbniß-Müntze:

Heu mihi, quod tanto virtus perfusa decore
Non habet æternos inviolata dies!

Könige aus dem Hause STUART.

VI.

Was haben aus diesem Hause vor Könige regieret?

Von dem Ursprung dieses Hauses wollen wir in dem andern Stücke von Schottland Meldung thun. Itzo wollen wir uns nur mit der 77. Genealogischen Tabelle behelffen.

JACOBUS I.

König in Schottland 1567. in Engeland und Irrland 1603 stirbt 1625. reg. in Engeland 22. Jahr, in Schottland 58. Jahr, alt 59. Jahr.

Das Recht zur Crone kam von seiner Aelter-Mutter MARGARETA her, die war Königs Henrici VII. Tochter gewesen, wie man auf der 76. Tabelle sehen kan: Er ward auch zu Londen mit ungemeiner Freude angenommen.

Gleich im Anfange ward eine greuliche Conspiration wider ihn entdecket. Es war nemlich eine Schottländische Marquisin, ARBELLA genannt, vorhanden, welche mit dem Könige Jacobo Geschwister-Kind war, wie eben diese 76. Tabelle ausweiset.

Diese Arbellam wolten etliche Malcontenten an Jacobi statt An. 1613. auf den Thron setzen; der Vornehmste darunter war HENRICUS COBHAM: Doch ihr Anschlag ward zu Wasser, und der König bekam die Rädelsführer gefangen, ließ sie aber um eine Geldbuße loß, weil er den Anfang seines Regiments mit keinem Blutvergiessen machen wolte.

Hierauf erklärte sich der König, daß er beständig bey der Reformirten Religion bleiben wolte, da man bißhero noch nicht recht gewust hatte,

hatte, wie man mit ihm dran war: Und darauf wurde den Papisten das Königreich verbothen.

Zwey Jahr darauf ward eine Conspiration entdecket, dergleichen von Anbegin der Welt fast nicht ist vorgenommen worden. Es hatten sich nemlich etliche zusammen verschworen, den König und das gesamte Parlament, wenn sie würden beysammen seyn, auf eimnal in die Lufft zu sprengen: Zu dem Ende hatten sie unter dem Parlaments-Hause Keller gemiethet, und viel Tonnen Pulver darein partiret.

Doch den Abend vorher verrieth einer von den Complicen die Sache. Denn weil er im Parlamente einen Anverwandten, nemlich den Baron von Monteagle, hatte, so warnte er denselben Abends vorh:r durch ein Handbriefgen, daß er morgendes Tages nicht in das Parlament-Hauß gehen möchte. Diesem schwante alsobald was Böses, entdeckte die Sache dem Könige, und als man noch selbigen Abend Haußsuchung thun ließ, so fand man in den Kellern die Materialien beysammen.

Die Conspiranten salvirten sich theils mit der Flucht, theils wurden attrapiret, und bekamen ihren verdienten Lohn. Einer von den vornehmsten war HENRICUS GARNET, seines Handwercks ein Jesuite, welchen der

Spa-

Spanische Ambassadeur mit 30000. Reichsthalern loß kauffen wolte; Allein, es hieß: Mit gefangen, mit gehangen.

Ob nun wohl diese Vögel Sonnen-klar überwiesen waren, so wolten sie doch die Papisten entschuldigen, und trugen kein Bedencken, den Ertz-Bösewicht Garnet, als einen Märtyrer, unter die Heiligen zu rechnen. Ja sie scheueten sich nicht, den frommen und sanfftmüthigen König zu beschuldigen, als wenn er die gantze Pulver-Verschwerung erdichtet hätte, damit er mit desto besserm Prætexte die Papisten aus dem Lande verbannen könte.

Diese grosse Verrätherey, welche Lat. Conspiratio Sulphurea, oder Pulveraria genennet wird, war A. 1605. auf den 5. Nov. angesetzet: Deßwegen derselbige Tag noch bey unseren Zeiten, GOTT zur schuldigen Dancksagung, jährlich in Engeland gefeyert wird.

Der König sahe unterdessen, was man von den heimlichen Papisten in seinem Reiche zugewarten hätte, deßwegen ließ er alsobald einen Religions-Eyd auffsetzen, welcher bey ihnen der Eyd von ALLEGIANCE und SUPREMACY genennet wird; denselben musten von 1605. an, alle Bedienten im gantzen Königreiche ablegen, und darinnen sich sonderlich auf die zwey

Puncte verbinden; daß sie Jacobum I. vor den rechtmäßigen König, 2. vor das eintzige Ober-Haupt der Engeländischen Kirchen erkennen wolten.

Mittlerweile hatte man endlich den Krieg mit Spanien, welcher unter der Königin Elisabeth so lange gewähret hatte, An. 1604. durch den Frieden zu Madrit beygeleget, und in demselben dem Könige in Spanien Parole gegeben, daß man sich weiter der abgefallenen Niederlande nicht mehr annehmen wolte.

Eben um selbige Zeit fieng man auch an zu disputiren, ob im Königlichen Titul Engeland oder Schottland vorstehen solte? Weil man nun auf alle Weise bemühet war, den dreyhundert-jährigen Haß zwischen diesen beyden Nationen, so viel als möglich, aus dem Grunde zu heben; so wolte mans bey keiner Nation verderben, und begriff beyde Reiche unter dem eintzigen Worte: REX MAGNÆ BRITANNIÆ; und darbey ist man gantzer 100. Jahr geblieben. Man ließ sich damals sauer werden, die beyden Reiche gar mit einander zu vereinigen, es wolte sich aber nicht practiciren lassen. Die Engeländer vindicirten sich den König, und weil noch keiner diesen Nahmen geführet hatte, so ward er JACOBUS I. genennet; die

Schotten aber continuirten ihre Reihe, und nennten ihn JACOBUM VI.

Unterdessen wuste man sich doch viel, daß nunmehr beyde Reiche unter einem Könige stunden, deßwegen stellte ein Poete zwischen Henrico VII. und Jacobo I. nachfolgende Vergleichung an:

Cum triplici fulvum conjunge Leone Leonem,
Ut varias atavus junxerat ante Rosas.
Majus opus, varios sine pugnâ unire leones,
Sanguine quàm varias consociasse Rosas.

Nach diesem hatte der König ein grosses Unglück mit seiner Tochter ELISABETH. Dieselbe war an den Churfürsten zu Pfaltz, Fridericum V. vermählt, und contribuirte nicht wenig darzu, daß ihr Gemahl 1619. die Böhmische Crone annahm: Wie nun die Sachen nach der Schlacht auf dem weissen Berge 1620. so schlimm lieffen, daß Fridericus nicht nur das Königreich Böhmen, sondern auch das Churfürstenthum Heidelberg einbüste; so kriegte der Schwieger-Vater was zu ernehren. Zu verwundern ists, daß König Jacobus nicht was hazardiret hat, den Eydam wieder zu restituiren: Denn die Intercessiones durch Abgesandten, und die paar Regimenter, die ihm zu Hülffe

geschicket wurden, wolten es nicht ausmachen. Doch sein Wahlspruch war: BEATI PACIFICI, und das war er in der That.

Einen ziemlichen Schimpff erlebte er auch an seinem Printzen Carolo: Derselbige verlangte die Spanische Princeßin Mariam, und da das gantze Werck durch einen Gesandten hätte können tractiret werden, so that der Printz An. 1622. selber eine unbedachtsame Reise nach Spanien. Nun ward er zwar seinem Stande gemäß tractiret, die Heyrath ward auch völlig abgeredet und geschlossen, aber die Vollziehung ward biß auf das folgende Jahr verschoben, biß man sehen könte, wie die Sachen in Deutschland mit dem Pfaltzgrafen lauffen würden. Allein unterdessen fand sich zwischen des Printzens Gouverneur dem Hertzoge Georgio von BUGHINGHAM, und dem Spanischen Premier Ministre Grafen von OLIVAREZ einiges Mißverständniß, wordurch die Heyrath so ins Stecken gerieth, daß es schien, als wenn der Printz mit einem Korbe wieder nach Hause käme: Massen denn auch die Vermählung niemahls ist vollzogen worden.

Das wichtigste Bedencken war freylich der Unterscheid in der Religion; und daß man dar-

auf

[D]rauf am Spanischen Hofe damahls grosse Reflexion gemacht hat, das kan man aus nachfolgender Comödie abnehmen, die man in Gegenwart des Printzens aus Engelland præsentiret hat. Man stellte nemlich ein Krancken-Bette vor, darinnen ein Reformirter lag; wie nun die Seele ausfahren wolte, so ward sie von den Teufeln aufgefangen, und der Cörper durch die Lufft in die Hölle geführet. Hernach præsentirte sich ein anderer Patiente, Papistischer Religion, den solte ein Chor heiliger Engel nach dem Himmel convoyren; sie giengen aber mit der Leiche so unbedachtsam um, daß der arme Schelm herunter fiel, und ein Bein brach. Hatten nun die Spanier gelacht, wie die schwartzen Engel den Protestanten hohlten, so moquirten sich die Engeländer über die weissen Engel, daß sie mit ihrer Himmelfahrt eine solche Sau machten.

Die Engeländer haben sich sonst unter seinem Regimente nicht übel befunden. Denn der König konte sich einsten selber im Parlamente rühmen: Nemo est pauper inter meos, nisi qui laborare non vult: Gestalt denn Anno 1607. die Schiff-Fahrten nach America, und sonderlich auf die Insuln Bermudes, in ziemlichen Flor sind gebracht worden.

Die Stadt London aber wolte dieser König durchaus nicht lassen grösser werden, theils daß sie nicht einsten ihrem Herrn möchte zu Kopffe wachsen, theils auch, weil dardurch allen andern Städten in Engeland der Safft und die Krafft entzogen würde. Deßwegen er auch grosse Colonien Engeländer nach Irrland geschicket hat, weil man sie in Engeland entbehren kunte, und weil man verhoffte, es würden die Irren durch ihre Conversation einiger massen civilisiret werden.

Im übrigen war König Jacobus so ein gelehrter Herr, als jemahls einer gewesen ist. Als er An. 1590. die Dänische Princeßin Annam, als seine Gemahlin, selber abhohlte, passirte er die meiste Zeit mit dem berühmten Dänischen Mathematico Tychone de Brahe. Er widerlegte die Streit-Schrifften der Papisten selber, und schrieb vor seinen Sohn ein gelehrtes Buch, das er mit einem Griechischen Nahmen δῶρον βασιλικὸν, das ist, ein Königliches Geschencke, nennte. Andere gelehrte Scripta zu geschweigen, die ein gantzes Volumen zusammen austragen.

Von den Literatis ward er dessentwegen, wie leichtlich zu erachten ist, biß in den Himmel erhoben: Was aber Leute seines gleichen davon

von gehalten haben, das kan man aus des Königs Henrici IV. in Franckreich Urtheil abnehmen: Denn als er Post bekam, daß die Königin Elisabeth diesen Jacobum zum Erben eingesetzet hätte, so gab er zur Antwort: **Das ist zu viel vor einen Schulfuchs.**

Als er noch König in Schottland war, so stund der bekante Historien-Schreiber GEORGIUS BUCHANANUS bey ihm in grossen Gnaden, weil er sein Informator gewesen war. Als er nun einsten merckte, daß dieser junge König einen Befehl nach dem andern unterschrieb, und gleichwohl keinen durchlaß, so machte er auch eine Supplique, bath den König um die Unterschrifft, und erhielt es auch ohne Weitläufftigkeit. Er war aber in demselben Brieffe enthalten, daß sich hiermit der König auf 15. Tage der Regierung begeben, und den gantzen Gebrauch der Majestät diesem Buchanano auftragen wolte: Worbey er denn schöne Gelegenheit hatte, dem Könige zu remonstriren, was diese Leichtsinnigkeit vor böse Consequentien nach sich ziehen könte.

Gleich mit dem Anfange des Seculi, und also kurtz vor der Conjunction der beyden Cronen, wäre es bald um sein Leben gethan gewesen. Denn etliche Verräther führten ihn in das Ca-

stell Perth, unter dem Vorwande, als wenn an einem wüsten Orte ein Mann mit einem Topffe voll Geld wäre gefunden worden; Doch als die Mörder Hand anlegen wolten, so wehrte er sich so lange, biß etliche von seinen Bedienten zu Hülffe kamen, und ihn loß, die Verräther aber nieder machten.

Als er auf dem Todt-Bette lag, so gab er seinem Sohne Carolo aus dem Virgilio diese Staats-Regeln:

Tu regere imperio populos, Romane, memento;
Hæ Tibi erunt artes, pacique imponere morem,
Parcere subjectis & debellare superbos.

Ich will mich zwar nicht unterstehen, diese Virgilianische Weißheit zu tadeln: Jedoch Christlicher hätte es geklungen, wenn er dem Könige David die Worte abgeborget hätte, mit welchen er von seinem Sohne Salomon Abschied nahm: **Ich gehe hin den Weg aller Welt, sey getrost und sey ein Mann, und warte auf die Hut des HErrn deines GOttes, daß du wandelst in seinen Wegen, und haltest seine Gebote, Rechte und Zeugnisse.**

Sein

Sein vertrautester Minister, ja fast sein College in der Regierung, war der obgedachte Hertzog GEORGIUS von BUGHINGHAM. Er wird aber beschuldiget, als wenn er dem Könige mit Gifft aus dem Wege geholffen hätte.

Weil dieser König Jacobus sonst ein wenig allzu friedfertig und weibisch war, so machte man von ihm und seiner Vorfahrin diesen Vers: REX ERAT ELISABETH; NUNC EST REGINA JACOBUS.

CAROLUS I.

König 1625. geköpffet 1649. regieret 24. Jahr, alt 49. Jahr.

Dieser König hatte den Fehler an sich, daß er in allem Thun von einem Extremo auf das andere fiel, welches unter den Politischen Ursachen seines Unglückes eine von den grösten gewesen ist.

Denn was den Krieg betrifft, so war er anfangs so hitzig, daß er mit Spanien und Franckreich zugleich anband, da er doch mit einem genung hätte zu thun gehabt; sonderlich da ihm der Vater so viel Schulden gelassen hatte, daß er auch bey Friedens-Zeit etliche Jahr darüber würde zugebracht haben.

In dem Spanischen Kriege war sein Absehen, den Schimpff wegen des ertheilten Kor-

bes zu revengiren, und seiner Schwester, die des unglücklichen Churfürstens in der Pfaltz Friderici Gemahlin war, einen guten Frieden zu erzwingen: Aber es ward mit den Flotten nichts anders ausgerichtet, als daß man die Commercien hem̃te, und die Schulden häuffte.

Mit Franckreich zerfiel er hauptsächlich der Hugenotten wegen, welche damahls der Cardinal Richelieu verfolgte, und ihre Haupt-Festung Rochelle belagerte: Dieselbe wolte nun Anno 1627. und 1628. der obgedachte Hertzog Georgius von Bughingham zur See entsetzen, kam aber blind, und ward bey dem andern Versuche auf dem Schiffe von einem Capitain, Johann Felton genañt, erstochen: Man beschuldigte ihn einer Verrätherey, als wenn er mit den Frantzosen sich wohl verstanden hätte; aber imprudens potius quam sceleratus erat.

Wie es nun mit dem Kriege nicht fort wolte, so fiel König Carolus I. auf das andere Extremum, schloß mit Franckreich Anno 1629. und mit Spanien 1630. Friede, wolte künfftig in lauter Ruhe regieren, und wuste nicht, daß der Cörper des Königreichs Engeland so viel böses Geblütes hat, daß ihm bißweilen muß zur Ader gelassen werden.

Hier-

Hierauf folgte nun die grosse innerliche Unruhe, welche nicht kan verstanden werden, woferne man nicht zwey nothwendige Dinge, eins aus der Politicâ Speciali, und das andere aus der Historia Ecclesiasticâ zum Grunde leget.

Aus der Politicâ muß man wissen, daß Engeland zwar einen Erb-König hat, dessen Gewalt aber in zweyen Haupt-Regalien, nemlich in Gesetzen und Auflagen, gebunden ist, dergestalt, daß ohne des Parlaments Vorwissen in Engeland kein Gesetze kan gegeben, und keine Schatzung aufgeleget werden.

Nächst diesem muß man sich aus der Politica Nachricht geben lassen, daß das Parlament aus dem Ober- und aus dem Unter-Hause bestehet; und daß der König von alten Zeiten her das Recht hat, das Parlament zu beruffen und zu dissolviren, wenn es ihm beliebig ist.

Aus der Kirchen-Historie muß man wissen, daß zur Zeit dieses Königes dreyerley Haupt-Religionen in Engeland und in Schottland floriret haben. Denn etliche waren EPISCOPALES, und wolten die Kirche durch Bischöffe regieret wissen, auf die Weise, wie etwan zur Zeit der Königin Elisabeth die Reformation war angeleget worden. Die andern waren PRESBYTERIANI oder PURITANI,

welche von keinem Bischoff hören wolten, sondern nach Art der Reformation zu Geneve und in der Schweitz eine Gleichheit unter den Geistlichen haben, und die Kirchen-Sachen nur durch Presbyteros oder Seniores wolten dirigiren lassen.

Die dritten waren INDEPENDENTES, die statuirten, man solte einen jeden glauben lassen, was er wolte, und sich keiner um des andern Religion bekümmern. Nunmehr wird das folgende alles leicht zu verstehen seyn.

Nachdem nun Anno 1630. der Krieg mit Franckreich und Spanien aus war, so gab es allerhand Murrens, warum man so viel Geld unnütze verthan hätte? Und da sich etliche Grossen vor einer schweren Rechnung fürchteten, so gaben sie dem Könige unter dem Fuß, daß er in langer Zeit kein Parlament beruffen solte, weil er wohl ohne des Parlaments Danck regieren könte.

Weil auch der König eine Papistische Gemahlin aus Franckreich, nemlich Henricam Mariam, Königs Ludovici XIII. Schwester hatte, so machte man ihm weiß, was er von Franckreich, und von dem gantzen Pabstthum vor Succurs im Fall der Noth haben würde.

Alles dieses nun hätte sich hören lassen, wenn nur

nur der König nicht biß über die Ohren in den Schulden gestecket hätte. Denn da man keinen Weg sahe aus denselben zu kommen, und gleichwohl keinem Parlamente gute Worte geben wolte, so fiel man endlich auf das harte Extremum, daß man ein Fundamental-Gesetze angriff, und ohne des Parlaments Vorwissen eine Schatzung nach der andern auflegte.

Ob nun dieses wohl das Hertz des Volckes gantz von ihm abwendig machte, so wäre doch noch Rath gewesen, wenn man nicht durch einen unzeitigen Religions-Eiffer dem Fasse vollends den Boden ausgestossen hätte.

Der König hielt es in Engeland mit den Bischöffen: Denn die hatten 28. Stimmen im Parlamente, und weil ihr Wohlseyn bloß auf des Königes Autorität beruhete, so musten sie dieselbe nothwendig befördern helffen; und bey so bestalten Sachen hatten bißhero unter Jacobo I. allemahl die Bischöfflichen wider die Presbyterianer prævaliret.

Hingegen in Schottland war es umgekehrt. Denn da hatte man bald anfangs bey der Reformation die Genfer-Art eingeführt, so daß die Presbyterianer oder Puritaner Meister spielten, und die wenigen Bischöffe gleichsam in Ecclesiâ presſâ lebten.

Da ließ sich nun der gute König durch den Ertz-Bischoff zu Canterbury, WILHELM LAUD, dahin verleiten, daß er zur Unzeit eine Gleichheit in der Religion einführen, und nicht nur in Engeland, welches noch möglich schien; sondern auch in Schottland, welches über die Kräffte des Königes war, den Puritanismum unterdrucken wolte.

Und in allem diesem Vornehmen war der König so rigoureux, daß er das Werck gar nicht mit Manier tractirte, sondern den Puritanern allen Verdruß anthat, und in Schottland auch so gar die verschenckten Güther denen von Adel wieder nehmen, und den Bischöfflich-gesinnten Priestern zur Verbesserung ihrer Besoldung einräumen wolte.

Endlich brach das Feuer in Schottland aus. Denn als ihnen der König Anno 1637. eine neue Kirchen-Ordnung, welches eine LITURGIE genennet wird, zuschickte, schritben sie Anno 1638. ein Convent nach Glasquo aus, und beschlossen in demselben, die Englische Liturgie zu verwerffen, den Puritanismum allenthalben einzuführen, und diesen Schluß, welchen sie ein CONVENANT hiessen, mit Guth und Blut wider den König zu defendiren.

Und hiermit war der Karn so tieff in den Koth geschoben, daß ihn niemand wieder heraus ziehen konte. Die Engeländer stritten vor die Fundamental-Gesetze, und die Schotten vor die Gewissens-Freyheit: Und keinem von beyden konte man wegen Geldmangel den Daumen auf dem Auge halten.

Endlich hatte Carolus I. zu den Engeländern noch das beste Vertrauen, ruffte deßwegen Anno 1640. ein Parlament zusammen, trug ihnen vor, was sich die Schotten unterstünden, producirte auch einen aufrührischen Brieff, den die Schotten nach Franckreich geschrieben hatten.

Doch dieses Parlament brach dem Könige den Halß. Denn vor das erste billigte es nicht allein der Schotten Proceduren, sondern machte auch ein Bündniß wider den König mit ihnen: Hernachmahls zwang es den König, daß er versprechen muste, dieses Parlament nicht eher zu dissolviren, biß alle Ubertreter würden gestrafft seyn.

Wie nun der König dieses eingegangen hatte, so fiel er nunmehr auf das andere Extremum, und bekräfftigte nicht allein die Jura des Parlamentes, die er sonst angefochten hatte, sondern ließ sich auch seine eigne hohe Regalien

aus

aus den Händen winden, biß er endlich den Kopff darüber einbüste. Mit kurtzen: aus einem Löwen ward ein Schaaf; und ein kluger Engeländer sagte gleich: Heute hat unser König drey Cronen verlohren.

Es muste auch gleich um selbige Zeit Anno 1641. die grosse Conspiration der Papisten in Irrland wider die Reformirten ausbrechen, in welcher biß 200000. Menschen sollen geblieben seyn, damit man dieses Unglück dem Könige beymessen, und seine Person vollends verhaßt machen könte.

Hierauf folgte eins nach dem andern. Der Vice-Roy aus Irrland, THOMAS von STRAFFORT, welcher des Königs getreuer Diener gewesen war, muste vor Gerichte, und ward nicht nur 1641. ohne Schuld zum Tode verdammet, sondern der König muste auch, wider seinen Willen, das Blut-Urtheil unterschreiben. Als Straffort dieses Urtheil hörte, sagte er mit aufgehobenen Händen: Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Der König aber betauerte diese Unterschrifft noch in der letzten Todes-Stunde, und ruffte auf dem Chavot oder Todten-Gerüste: O Straffort! Straffort!

Eben

Eben so gieng es dem Ertz-Bischoffe zu Canterbury, WILHELMO LAUD, welcher von geringem Stande durch nichts so hoch gestiegen war, als weil er ein Ertz-Feind der Puritaner war. Bey dem Könige galt er so viel, daß man den König nur einen Cavallier des Ertz-Bischoffs nennte; und die Anschläge wegen Vereinigung der Engeländischen und Schottländischen Kirchen waren alle in seinem Gehirne gewachsen. Er muste aber davor An. 1645. seinen Kopff hergeben.

Weil nun der König zu allem diesem gedultig war, so gieng das Parlament weiter, stieß die Bischöffe aus dem Ober-Hause, maste sich das Recht an, die vacanten Chargen zu vergeben, und als der König selber ins Unterhauß gieng, und etliche Aufrührer wolte gestrafft wissen, hetzten sie endlich die Canaille zu Londen auf, daß der König An. 1642. nicht mehr in der Residentz sicher war, sondern sich nach Hamtoncourt retiriren muste.

Hierauf war nun weiter nichts zu thun, als daß man zu den Waffen griff. Der König brachte 11000. und das Parlament 14000. auf die Beine. Die Königlichen Trouppen commandirte der Graf von LINDSEY, die Parlamentischen aber der Grafe von ESSEX.

Erst-

Erstlich wolte sich Carolus I. der See-Häfen versichern, er ward aber von dem Commendanten zu Hull abgewiesen, und lernte zu spät, daß man eher daran hätte dencken sollen.

An. 1642. war die erste Schlacht in der Gegend Warwick, da war der Verlust gleich; bey Brainford hatten die Königlichen Vortheil: Das folgende 1643. Jahr war der Sieg bey Nuberia zweiffelhafftig; als aber unterdessen die Schotten dem Parlamente mit 20000. Mann zu Hülffe kamen, so wurde der König 1644. bey Morsten-Moor geschlagen, und Yorck gieng verlohren; bey Nuberia gieng es nichts besser vor die Königlichen her. Endlich machte das Parlament Thomam Fairfax an Essex Stelle zum General, der griff den König Anno 1645. bey Naesby aufs neue an, schlug ihn totaliter, und nahm Oxfurt ein. Wolte nun der König dem Parlamente nicht gar in die Hände kommen, so muste er Anno 1646. aus zweyen Ubeln eins erwehlen, und sich zu der Schottischen Armee, gleich als zu einem Asylo, retiriren.

Aber der gute König kam aus dem Regen in die Trauffe. Denn als das Parlament in Engeland den Schotten 400000. Pfund Sterlings anboth, verkaufften sie davor den König,

König, und bedungen zwar, daß ihm kein Leides wiederfahren solte, wusten aber wohl, daß es die Engeländer nicht halten würden. Also ward der König Anno 1646. dem Parlamente ausgehändiget.

Darauf ward nun der König zu gefänglicher Hafft gebracht, und muste biß an seinen Tod darinnen bleiben. Und biß hieher hat König Carolus sein Unglück den PRESBYTERIANERN zuzuschreiben: Was aber weiter mit ihm vorgegangen ist, das hat er den INDEPENDENTEN zu dancken.

Es hatten dieselben bißhero seit 1642. sehr überhand genommen, und waren in kurtzer Zeit im Parlamente stärcker worden als die Presbyterianer. Endlich zogen sie die gantze Militz an sich, und weil der Parlamentische General FAIRFAX ein Presbyterianer war, so adjungirten sie ihm Anno 1647. OLIVERIUM CROMWELN einen Ertz-Independenten, welcher endlich alles in allem ward.

Da fanden sich nun wohl Leute, welche den König lieber wieder in der Freyheit gesehen hätten, und die Schotten selber kamen mit einer Armee dem Könige zum besten in Engeland. Aber Cromwel faste eine kurtze Resolution. Er nahm den König aus den Händen des Parlaments

laments in seine Verwahrung, setzte ihn auf die Insul Wicht, bemächtigte sich der Stadt Londen, schlug die Schotten 1648. zum Lande hinaus, und nahm ihren General Hamilton gefangen, und befahl endlich dem Parlamente selbst, daß sie weiter mit dem Könige keine Tractaten mehr pflegen solten.

Als er nun nach diesem Siege wieder nach Londen kam, zerstreuete er das alte Parlament uud satzte ein neues, welches aus seinen Creaturen bestund, welche zum Theil Officirer, zum Theil Handwercks-Leute, alle aber Independenten waren. Das Ober-Hauß ward gantz abgeschaffet, und das Unter-Hauß solte ins künfftige das Regiment alleine führen, der Königliche Nahme aber solte in Engeland nicht mehr gehöret werden.

Da wurde nun freylich ehrlichen Leuten bange in Engeland: Die Vornehmsten giengen zum Tempel hinaus; Die Presbyterianer, die doch den König ruiniret hatten, predigten wider dieses Beginnen: der Holländische Gesandte setzte sich darwider; aber alles umsonst: Es war einmahl eine Zeit vorhanden, da Schuster und Schneider über ein gecröntes Haupt ein Urtheil fällen solten.

Endlich ward nun An. 1648. ein Blutrath von

von 150. Personen aufgerichtet, darinnen der Præsidente JOHANNES BRATHAU hieß, und ein gemeiner Mann war; die Assessores aber bestunden aus Schneidern, Brau-knechten und dergleichen. Vor diesem Gerichte nun solte sich der König verantworten, und als er, wie leicht zu erachten ist, wider dieses Forum excipirte, so ward er ohne alle Barmhertzigkeit, als ein Feind des Vaterlandes, zum Tode verdammet.

Nach diesem Urtheil ward er den Soldaten übergeben, welche ihm alles ersinnliche Hertzeleid anthaten, und sonderlich den Toback-Rauch, den der König nicht riechen konte, häuffig in die Nase bliessen. Und endlich wurde 1649. den 30. Jan. vor der Königlichen Residentz ein Chavot aufgerichtet, und um die Mittags-Zeit dem Könige der Kopf abgeschlagen.

Der ordentliche Scharff-Richter wolte sich darzu nicht brauchen lassen; es fand sich aber bald eine vermummete Person, die sich kein Gewissen darüber machte, und ihre Sachen so wohl verrichtete, als wenn sie das Handwerck gelernet hätte. Das vergoßne Blut ward mit grosser Curiosität aufgesammlet, und als eine Rarität theuer verkaufft; ja wer nicht darzu konte, der tauchte zum wenigsten von wei-

weiten einen Stab in das Blut, und löste Geld daraus. Wunder war es, daß der Cörper nicht in die Rappuse kam, sondern noch in der Stille zu Windsor begraben ward.

Das allerschlimste war, daß dieser grausame Tod noch mit dem Mantel der Gottseligkeit beschöniget wurde. Denn Cromwel gab vor, er hätte den König gerne wollen loß geben, wenn ihm nicht sein Geist das Widerspiel befohlen hätte; in währendem Aufruhr wurden Fast-Tage um guten Fortgang der Rebellion gehalten, und als das Königliche Blut vergossen war, so setzte Cromwel ein allgemeines Danck-Fest an, daß Engeland von der Tyranney des Monarchischen Regiments nunmehr befreyet wäre.

Uber diesen Königs-Mord wurde hernach viel disputiret: Der gelehrte SALMASIUS defendirte den König, und ein Engeländer MILTONUS das Parlament: Jener focht aus allgemeinen Politischen Principiis; dieser beruffte sich auf die Engeländischen Fundamental-Gesetze. Man judicirte von diesen beyden Männern so: Salmasius causam optimam pessimè; Miltonus causam pessimam optimè egit.

INTERREGNUM
von 1649. biß 1653. währet 4. Jahr.

Nach

Nach dem Tode des Königes solte nun Engeland in eine freye Republic verwandelt werden, wie denn auf der Müntze der Nahmen REIPUBLICÆ ANGLICANÆ gebrauchet ward.

Doch die Schotten und Irren wusten nicht, was sie an ihrem Orte anfangen solten: Sonderlich konten sich die Schotten nicht resolviren, die Königliche Regierung abzuschaffen, sondern tractirten vielmehr mit dem Cron-Printze Carolo II. daß er zu ihnen kommen, und dem enthaupteten Vater im selben Reiche succediren möchte.

Dieser Carolus II. hatte sich bißhero auf der Insul JERSEY aufgehalten, und einen und den andern Versuch gethan, den gefangenen Vater zu befreyen: Darnach gieng er nach den Niederlanden, schloß endlich zu Breda mit den Schottischen Deputirten, kam darauf in Schottland, und ward 1650. daselbst gecrönet.

Das Parlament in Engeland faste unterdessen die Resolution, Schottland und Irrland, wie vorhin, mit Engeland conjungiret zu behalten; und weil sie dem Presbyterianischen General FAIRFAX nicht recht mehr trauten, so satzten sie ihn An. 1650. völlig ab, und trugen dem obgedachten CROMWEL das Ober-Commando auf.

Die-

Dieser Cromwel gieng erstlich auf die Jr-ren loß, eroberte Droghagh mit Sturme, ließ alles darinnen nieder machen, und brachte die gantze Insul in einem Jahre unter die Gewalt der Republique Engeland.

Hierauf gieng er noch selbiges Jahr auf die Schotten loß, und erhielt bey LEYTH nicht weit von DUBAR einen solchen Sieg, daß 5000. Schotten blieben, und 11000. gefangen wurden, ohngeachtet die Schotten noch eins so starck gewesen waren; eroberte auch gleich darauf das Schloß zu EDENBURG, welches man jederzeit vor eine unüberwindliche Festung ausgeschrien hatte.

Das folgende Jahr brachten die Schotten eine neue Armee von 18000. Mann zusammen, mit welchen ihr König Carolus II. in Engeland einfiel, und biß nach Worchester gieng; wiewohl er, aller guten Ordnung ohngeacht, wenig Zulauff hatte, weil sich jederman vor Cromweln fürchten muste.

Hierauf gieng Cromwel 1651. auf Carolum II. loß, und erhielt den 3. Sept. einen vollkommenen Sieg bey Worchester, und zwar einen leichten Sieg, weil sich in Caroli Armee die Schotten und Engeländer selber unter einander zanckten, und also nicht recht einander secundirten.

König Carl hatte zwar in die Fahne schreiben lassen: AUT CORONAM, AUT SUPPLICIUM; es hieß aber hier: Datur tertium, scilicet FUGA: Denn er kam unbeschädiget davon, und ob gleich 5000. Rthl. auf seinen Kopff gesetzet wurden, so entwischte er doch in Franckreich.

Er verstackte sich erstlich in der Grafschafft SCHREWSBURY, und hatte niemand bey sich, als den Baron von WILMOT. Einsten muste er gantzer drey Tage auf einem Baume, welches eine Eiche oder eine Linde soll gewesen seyn, sitzen, weil allenthalben gar zu genaue Nachforschung gehalten ward: Hernach aber gab ihm ein Bauer den Rath, daß er sich die Hände und das Gesichte mit Nuß-Schalen beschmieren solte, da er denn einem an der Sonne verbrannten Bauer-Knechte nicht unähnlich sahe.

Endlich brachte eine Oberstin einen Paß vor sich und einen Laquay nach Franckreich aus, die ließ den Laquay lauffen, und nahm den verstellten König davor an: Also gieng er in der Provintz Sussex zu Schiffe, und kam glücklich in die Normandie nach Franckreich. Weil sein Herr Vater keinen Toback hatte riechen können, so kam ein Geschrey aus, als wenn es den

Königen von Engeland angebohren wäre: Damit man nun mit ihm nicht etwan dergleichen Probe machen möchte, so zwang er sich, und rauchte mit den Bots-Knechten selber eins mit.

Weil nun hiermit Schottland und Irrland unter den Gehorsam gebracht war, so wolte das Parlament nunmehr die überflüßigen Trouppen abdancken, uud die neu-angelegte Republique recht einrichten: Doch das stund Cromweln nicht an, dessen Gewalt auf der Armee beruhete: Deßwegen gieng er gleich auf Londen loß, besetzte das Parlaments-Hauß, gab vor, die jetzigen Glieder des Parlaments wären gottlose Leute, man müste fromme und heilige Leute zu Regenten verordnen, und endlich ließ er einen nach dem andern bey dem Ermel heraus führen, und setzte ein neues Parlament nach seinem Gefallen.

Zu dieser Ehre nun kamen lauter thumme Teufel, guten theils Quacker, die kein ander Principium als die unmittelbahre Erleuchtung hatten, und also die gantze Verfassung nach ihren Träumen einrichten wolten, da denn eine solche ANARCHIE in Engeland ward, daß mans ohne Mitleiden nicht wohl lesen kan.

Wie nun dieses Regiment freylich nicht bestehen kunte, so wuste man endlich keinen an-

dern

dern Rath, als daß man die Monarchische Regierung wieder einführen, und diesen Cromwel, dem die gantze Armee zu Dienste stund, zum Könige machen solte.

Dieses schlug nun zwar CROMWEL ab, ließ sich aber doch 1653. zum PROTECTOR der Engeländischen Republic erklären, und zwar mit solchen Conditionen, daß er mehr zu sprechen hatte, als die vorigen Könige.

OLIVERIUS CROMWEL
PROTECTOR
von 1653. biß 1658. regieret 5. Jahr.

Dieser Cromwel war zwar ein Edelmann aus der Grafschafft Hundington; weil er aber in der Jugend alles durchbrachte, so ward er endlich ein Bier-Bürger. Hernach bekam er von seinen mütterlichen Anverwandten eine reiche Erbschafft, welche gleichfalls nicht lange ausdauerte. Indem er nun aus Desperation nach America gehen wolte, so ward er ohngefähr Anno 1640. zum Parlaments-Gliede ernennet, und da bekam er Gelegenheit, in den damahligen Troublen sich hervor zu thun.

Als nun bald darauf der König und das Parlament wider einander zu Felde giengen, so warb dieser Cromwel ein Regiment dem Parlamente zu Dienste, und machte also von

der Miliz Profession, darbey er denn in etlichen Jahren so avancirte, daß er erstlich General-Lieutenant An. 1647. hernach General An. 1650. und endlich Protector von Engeland An. 1653. ward.

Wolte nun Cromwel Ruhe und Frieden bey seinem Protectorat haben, so muste er den Leuten was zu thun schaffen, welche in den bürgerlichen Unruhen in das gröste Armuth waren gesetzet worden, deßwegen fieng er schon An. 1652. einen Krieg mit den Holländern an, welche nicht allein des enthaupteten Königs Parthey jederzeit gehalten, und in währendem Interregno des Parlamentes Abgesandten gar schlecht tractiret; sondern sich auch gegen dem Protector anfangs gar kaltsinnig erwiesen hatten: Doch ward damahls sonderlich der Heringsfang zum Prætexte genommen, welchen die Holländer bißher mit grossem Nutzen auf den Engeländischen Küsten getrieben hatten.

In diesem Kriege nun trat das Glücke gantz auf Cromwels Seite: Denn ob gleich die Holländer innerhalb zwey Jahren fünff See-Schlachten liefferten, so büsten sie doch allemahl ein, und in der letzten Schlacht blieben nicht allein biß 30. Schiffe, sondern auch der vortrefliche Holländische Admiral MARTIN

TROMP im Stiche, davon in der Niederländischen Historie mit mehrern.

Durch dieses Glücke erhielt Cromwel erstlich einen höchst-reputirlichen Frieden von den Holländern: Denn weil sie zum Ende des Krieges auf 1700. sonderlich Kauffardey Schiffe vermisseten, so wurden sie ziemlich kirre, und versprachen, nicht allein den verjagten Carolum II. aus Holland zu verbannen, sondern auch seiner Schwester Sohn, den Printz von Oranien, auf ewig von der Stadthalterschafft auszuschliessen. Dieser Friede ward Anno 1654. geschlossen.

Uber dieses ward er hierdurch bey allen Europäischen Potentaten formidable: Auch so gar der König in Franckreich, oder vielmehr der Cardinal Mazarini, bemühete sich um seine Freundschafft, und der flüchtige Carolus muste ihm zu gefallen Franckreich meiden, und seine Retirade zum Churfürsten zu Cöln nehmen, ohngeacht er von wegen seiner Mutter aus Frantzösischem Geblüte war. Ja die Juden selbst schickten An. 1655. eine Gesandschafft aus Asien an ihn, und hätten ihn lieber gar vor den Meßias angesehen.

So bald er merckte, daß sich das unnütze Volck in Engeland wieder mehren wolte, so

schickte er eine Flotte nach den Africanischen Küsten, die See-Räuber zu züchtigen, und eine andere nach America, welche zwar die Insul HISPANIOLA nicht bezwingen konte; hingegen aber Anno 1654. eine andere Insul von den wichtigsten, nemlich JAMAICA, eroberte, welche biß diesen Tag in Engeländischen Händen ist.

Weil auch damahls vor dem Pyrenäischen Frieden die Frantzosen und Spanier einander noch in den Haaren lagen, so machte Cromwel mit den Frantzosen eine Alliance, und halff den Spaniern An. 1658. den treflichen Hafen DUNKERCKEN abnehmen, welcher auch damahls den Engeländern eingeräumet, aber nachgehends 1662. den Frantzosen überlassen ward.

Mittlerweile ward Cromwel einmahl über das andere gebeten, daß er doch den Titul eines Königes annehmen wolte; er protestirte aber allemahl darwider: Doch 1657. kam es so weit, daß im Parlamente beschlossen wurde, daß das Wort PROTECTOR eben so viel bedeuten solte, als REX.

Ob nun wohl das vor den Augen des gantzen Europä ein grosses Wunder war, daß ein blosser und zwar armer Edelmann auf den Königlichen

lichen Thron stieg: So war doch dieses noch ein grösser Wunder, daß ein Tyranne und Mörder seines Königes eines natürlichen Todes starb.

Solches geschah Anno 1658. Der Cörper ward Königlich begraben, hatte aber nach seinem Tode das Ungelücke, daß er wieder ausgegraben, und an den Galgen gehencket ward.

Als dieser Cromwel zum Protector war erwehlet worden, so wurden Thaler geschlagen, darauf ein Löwe mit einer Crone stund, und darüber geschrieben: Hanc mihi nemo eripiet, nisi moriturus: **Wer mir die nehmen will, den soll es sein Leben kosten.** Und das hat er gehalten, ob gleich fast alle Monat eine neue Conspiration wider ihn entdecket ward.

Was sonst in der Engeländischen Kirchen vor eine Zerrüttung entstanden ist, da Cromwel allen Religionen ihre Freyheit ließ; und was sonderlich zu seiner Zeit vor eine wunderliche Art von Religion entstanden ist, die man TREMENTES oder Quacker nennet, das mag man in der Kirchen-Historie nachschlagen.

RICHARDUS CROMWEL
PROTECTOR
von 1658. biß 1659.

Das war Cromwels ältester Sohn; der andere, HENRICUS genannt, ward Vice-

Roy in Irrland. Es währte aber ihr Regiment nicht länger als ein Jahr. Denn Richardus hatte von seinem Vater nichts, als den blossen Nahmen geerbet. Gestalt er denn bald anfangs die grobe Faute begieng, daß er das Ober-Commando über die Armee, darauf doch alles beruhete, einem andern übergab. So bald nun das Parlament sahe, daß er zu keinem Protector gebohren war, so gaben sie ihm zu verstehen, daß er sich auf seine Land-Güther begeben solte, welches ihm denn gar eine angenehme Zeitung war.

Nun mochte das Parlament wohl nicht im Sinne haben, einen neuen Protector zu machen, sondern Engeland solte nun allererst recht in eine Aristocratie verwandelt werden: Allein da war unter so vielen Köpffen keine Einigkeit, daß man abermahl einen miserablen Zustand vor der Thür sahe.

Dieses considerirte der kluge General GEORGIUS MONCK, und weil ihm damahls die gantze Schottländische Armee vertrauet war, so gieng er mit derselben unvermuthet auf Londen, zerstreuete das Parlament, und ruffte den rechtmäßigen Cron-Erben Carolum II. wieder in das Reich, wofür er mit dem Titul eines Hertzogs von ALBEMARLE begnadiget ward.

Cromwels beyde Söhne, weil sie sich nicht gesperret hatten, sind pardonniret worden. Richardus hat sich aus Engeland nach Africa begeben; Henricus aber hat sich lange als ein Privatus in Engeland aufgehalten. Sie musten aber den Zunahmen Cromwel abschaffen, und sich Williamsen nennen, welches der eigentliche Zunahmen ihrer Vorfahren gewesen war. Sie sind beyde gestorben.

CAROLUS II.

König 1660. stirbt 1685. regieret 25. Jahr, alt 55. Jahr.

Was massen er An. 1650. von den Schotten zwar gecrönet, aber 1651. von Cromweln verjaget worden, hat man oben erzehlet. In Franckreich und Holland ward er Cromwels wegen nicht gelitten: Also hielt er sich viel beym Churfürsten zu Cöln auf. Er correspondirte zwar fleißig nach Engeland, war aber mit Cromwels Spionen umgeben, und also mit seinen Anschlägen verrathen und verkaufft.

Als er durch Holland wieder als König nach Engeland gieng, thaten ihm die Holländer die allerkostbarsten Ehren-Bezeugungen an, und suchten dardurch die Fehler zu verbessern, die sie Cromweln zu Gefallen hatten begehen müssen: Es hatte sich aber Carolus II. das alles hinter

ein Ohr geschrieben, und war deßwegen lebens-lang den Holländern nicht recht günstig.

Nachdem er 1661. gleich an seinem Geburths-Tage in seinem väterlichen Königreiche angelanget war, so ließ er zwar einen General-Pardon publiciren, behielt sich aber etliche vor, welche von dem Blut-Gerichte noch übrig waren, das seinem Vater den Kopff abgesprochen hatte, und die bekamen ihren verdienten Lohn.

Es lebte auch noch der General FAIRFAX, welcher die Parlamentische Armee commandiret hatte: Weil er aber das Todes-Urtheil mit diesen zweifelhafften Worten unterschrieben, und dem Adverbio NON ein heimliches punctum beygefüget hatte: Si omnes consentiunt, ego non (.) Dissentio; so sahe man wohl, daß es nur aus Noth geschehen war, und also ward er pardonniret.

Hernach setzte er das geistliche und weltliche Regiment in allen drey Königreichen wieder auf den alten Fuß. Und zwar so behielten von nun an die EPISCOPALES die Ober-Hand, und die Puritani musten so wohl in Engeland als in Schottland das Nachsehen haben: Im Parlamente aber ward das Ober-Hauß wieder aufgerichtet, wie vorhin.

Unter Cromwels Zeiten hatten die Quacker

sehr

sehr in Engeland überhand genommen. Wie nun dieselben gar keine weltliche Obrigkeit statuiren, als wolten sie auch 1661. wider diesen neuen König rebelliren; aber das Handwerck ward ihnen geleget.

Hierauf folgte des Königes Vermählung An. 1662. mit der Portugiesischen Princeßin CATHARINA, und also mit einer Papistin. Es ward ihr zum Heyraths-Guth die Africanische Vestung TANGER mit gegeben, und anfangs ein grosser Staat davon gemacht. Als aber nachgehends die Mohren solche Vestung belagerten, und mehr Unkosten darauf giengen, als der gantze Ort einbrachte, so ward er 1684. verlassen und geschleiffet.

Eben dasselbige 1662. Jahr überließ der König die Festung DUNKERCKEN dem Könige in Franckreich gegen Erlegung einer gewissen Summe Geldes. Man hatte den Cantzler Hide, Grafen von CLARENDON, der ein Schwieger-Vater des folgenden Königes Jacobi war, im Verdachte, als wenn er den König zu diesem Fehler disponiret hätte, und weil er etliche Jahr darnach 1667. seiner Dienste entsetzet war, so muste freylich was vorgegangen seyn.

Anno 1664. grief dieser König die Hollän-

der mit Kriege an: Die Haupt-Ursache mochte wohl seyn, sich an ihnen wegen der Beschimpfung in seinem Exilio zu rächen; zum Prætext aber wurden die Streitigkeiten genommen, welche sich auf der Africanischen Küste von Guinea zwischen den beyden Nationen ereignet hatten.

Es wolte aber Carolo II. mit den Holländern so nicht glücken, als wie Cromweln: Denn ob gleich die Engeländer zur See zwey, und die Holländer nur eine Schlacht gewonnen hatten, so kam doch ein vierfacher Unfall darzu, welches den Frieden beförderte.

Denn erstlich grassirte 1665. in Engeland eine solche Pest, daß allein in London 97000. Menschen darüber crepirten.

Das Jahr darnach 1666. entstund in London ein Brand, welcher gantzer vier Tage währte, und 13000. oder wie andere rechnen 20000. Häuser ruinirte, welches freylich den Kriegs-Unkosten grossen Abbruch that. Man hatte Nachricht, daß die Papisten das Unglück angestifftet hatten, deßwegen scharffe Edicte wider sie heraus kamen, und eine schimpfliche Brand-Säule zum Andencken aufgerichtet ward.

Hernach als die Engeländer à la Menage Krieg führen, und keine grosse Flotte, sondern nur Caper ausrüsten wolten; so lieffen die

Hollän,

Holländer mit ihren Schiffen in die Themse, und verbrannten zu Chattam 1667. eine solche Menge Schiffe, daß die Kauffmannschafft unsäglichen Schaden hatte.

Viertens formirte damahls der König in Franckreich gleich eine Prætension auf die Spanischen Niederlande, und da wären die Engeländer und Holländer freylich einfältig gewesen, wenn sie den Krieg fortgesetzet, und indessen Franckreich die Niederlande hätten verschlingen lassen.

Bey diesen Umständen ward nicht allein zu Breda 1667. Frieden zwischen Holland und Engeland geschlossen; sondern es ward auch gleich darauf An. 1668. die berühmte TRIPLE-ALLIANCE zwischen Engeland, Schweden und Holland zu Beschützung der Spanischen Niederlande aufgerichtet.

Als nachgehends alles ruhig ward, ließ der König seine Magnificenz sehen, und stifftete An. 1670. die weltberühmte SOCIETATEM REGIAM, welche aus lauter gelehrten Männern bestehet, die capable sind, die gelehrten Disciplinen zu untersuchen, und zu verbessern. Ihr Symbolum ist: NULLIUS IN VERBA.

Es währte nicht lange, so trat der König nicht nur aus der obgedachten Triple-Alliance,

sondern halff auch An 1672. in Gesellschafft des Königes in Franckreich und etlicher Teutschen Fürsten die Republique Holland angreiffen. Nachdem sich aber die Holländer 2. Jahr nach einander in vier See-Schlachten wohlgehalten hatten, und es das Ansehen gewann, als wenn die Frantzosen das beste davon tragen würden, so machte man An. 1674. mit Holland einen Particular-Frieden, und erweckte dadurch bey dem Parlamente grosse Freude, welches ohne dem des Geld-gebens müde war.

Unterdessen hatte sich des Königes Bruder, Hertzog JACOBUS von YORCK, zur Papistischen Religion bekannt, deßwegen sich viel Römisch-Catholische einschlichen, weil der König keinen Erben kriegte, und also der Bruder das nächste Recht zur Crone hatte.

Allem Ubel nun vorzubeugen, machte das Parlament Anno 1673. ein gewisses Gesetze, welches der TEST genennet wurde, krafft dessen ein jedweder einen gewissen Religions-Eyd schweren muß, wenn er zu einem Amte in Engeland gelangen will: Wodurch denn auf einmahl alle Papisten von öffentlichen Bedienungen ausgeschlossen waren.

Weil auch dieser Test niemanden so sehr angieng, als den Hertzog Jacobum von YORCK,

den das Parlament von der Succession wolte ausgeschlossen wissen, so gieng er auf eine Zeit aus Engeland, und vermählte sich auf solcher Reise A. 1673. mit der Modenischen Princeßin JOSEPHA MARIA, welche noch am Leben ist, und in Franckreich zu S. Germain residiret.

Weil nun die Papisten unter dem künfftigen Könige so ein herrliches Wesen vor sich sahen, so ward ihnen die Zeit lang, daß König Carolus II. nicht von sich selber sterben wolte; deßwegen war eine horrible Conspiration unter der Hand, welche Doctor TITUS OATES ein gewesener Jesuite Anno 1678. dem Könige Sonnen-klar entdeckte.

Als nun diese Conspiration untersuchet und bestraffet ward, so hatte Hertzog JACOBUS abermahl Ursache, Engeland zu verlassen, weil das Parlament gantz nichts von ihm hören wolte: Der König aber ruffte ihn 1680. zurücke, und weil man auf des Königes ältesten natürlichen Sohn Hertzog Jacobum von MONTMOUTH Reflexion machte, und deßwegen vorgab, als wenn er aus einem rechtmäßigen Ehe-Bette wäre gezeuget worden, so that der König An. 1679. dem Bruder zum besten eine öffentliche Erklärung, daß

daß er niemahls einen rechtmäßigen Sohn gezeuget hätte.

An. 1681. bath sich der berühmte und erst An. 1712. gesterbene Quacker WILHELM PEN die Freyheit aus, daß er eine Colonie von Quackern nach America führen, und ein unbewohntes Land anbauen möchte: Solches geschah, und das Land wurde PENSYLVANIA genennet.

Das folgende 1682. Jahr zanckten sich in Ost-Indien im Königreiche BANTAM, auf der Insul JAVA, der regierende König und sein Sohn mit einander. Wie nun die Engeländer dem Vater beystunden, so ergriffen die Holländer des Sohnes Parthey, und behielten auch den Platz: Hierüber beklagten sich die Engeländer, und hätten lieber in Europa über dieser so genannten Bantamischen Sache einen Krieg angefangen, wenn nicht eine innerliche Unruhe darzwischen kommen wäre.

Endlich starb König Carolus II. An. 1685. ohne Erben. Daß er aber an der Unfruchtbarkeit nicht Schuld gewesen ist, das kan man daraus abnehmen, weil er mit 7. Concubinen 12. natürliche Kinder gezeuget hat; wie man auf der 78. Genealogischen Tabelle sehen kan; Von diesen Bastarden leben noch 1. Carolus

Hertzog von SOUTHAMPTON. 2. Georgius Hertzog von NORTHUMBERLAND. 3. Carolus Hertzog von S. ALBAN. 4. Carolus Hertzog von RICHMOND. 5. Henricus Hertzog von GRAFTON ist zwar gestorben, hat aber einen Sohn, Nahmens CAROLUM, hinterlassen. Der älteste aber, JACOBUS Hertzog von MONTMOUTH, ward bald darnach 1685. enthauptet. Die berühmtesten zwey unter den Maitressen waren die Hertzogin von CLEVELAND und die von PORTSMOUTH; Jene ist gestorben; diese aber lebet noch in Franckreich.

JACOBUS II.

König 1685. fliehet 1688. reg. 3. Jahr, stirbt 1701.

Das war nun Caroli II. Bruder. Als 1645. Oxfurt von den Parlamentischen eingenommen ward, so bekamen sie in der Stadt diesen Jacobum gefangen, und führten ihn nach Londen; er entwischte aber nach den Niederlanden, und diente anfangs den Spaniern: Als aber sein Bruder wieder zur Crone kam, so ward dieser Jacob Admiral, und that in den beyden Kriegen mit Holland grosse Dinge zur See. Hernach bekannte er nicht allein die Papistische Religion öffentlich, sondern ließ sich auch ihre Politischen Consilia einnehmen; die ihm aber so übel bekommen sind, daß er das Königreich mit den Rücken hat ansehen müssen.

Ob

Blute zu defendiren, hatte auch deßwegen mit vielen Grossen in Engeland genaue Correspondence.

Indem nun die Holländer versicherte Nachricht hatten, daß Engeland und Franckreich in genauen Bündnüssen stünden, und daß es bald mit zusammen gesetzten Kräfften über sie hergehen würde; so secundirten sie Wilhelmum mit einer Flotte, und liessen ihn sein Glücke versuchen.

A. 1688. den 10. Novemb. stieg er glücklich ans Land, und hatte in seiner Fahne die Worte: PRO RELIGIONE ET LIBERTATE. Der König Jacobus wolte zwar alles wieder gut machen, und versprach göldene Berge, aber niemand wolte ihm trauen, und da alles Wilhelmo zulieff, so muste er endlich sehen, wo das Loch zum Lande hinaus war. Deßwegen schickte er die Gemahlin und den Printz von Wallis voran, und folgte An. 1689. den 2. Jan. nach.

Seine Zuflucht nahm er zum Könige in Franckreich, und zwar gantz billig, weil er von demselben, unter der süssen Hoffnung ein absoluter Monarche zu werden, zu solchen Anomalien war verleitet worden.

Als er das erste mahl mit dem Könige in der Messe war, so hielt ein Geistlicher eine Predigt

über

über die Worte: **Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.**

Allein so sauer als sichs der König in Franckreich hat werden lassen, so ist doch diese Prophecezung nicht erfüllet worden; und weil hierdurch den Frantzosen alle Concepte verrücket worden, so kan man erachten, wie dieser Streich Ludovico XIV. muß gefallen haben; sonderlich da ein solcher Printz den Thron bestieg, den man wohl eher am Frantzösischen Hofe verächtlicher Weise den **Bürger** aus dem Haag genennet hatte.

Seit dem König Jacobus in Franckreich war, so brachte seine Gemahlin noch eine Tochter A. 1692. zur Welt, welche den Nahmen MARIE LOUISE führte, aber numehro 1712. gestorben ist. Was weiter passiret ist, wollen wir unter dem folgenden Könige melden.

Man mercket unterdessen, daß dieser Jacobus dreyerley Kinder gezeuget hat. Mit der ersten Gemahlin Anna, welche Cantzler Hidens Grafens von Clarendon Tochter und der Reformirten Religion zugethan war, hat er MARIAM, Königs Wilhelmi Gemahlin, und ANNAM, Printz Georgens aus Dännemarck Gemahlin, nunmehr Königin, gezeuget.

Von

Von der andern Gemahlin, Maria Beatrice aus dem Modenischen Hause, sind, seinem Vorgeben nach, JACOBUS Printz von Wallis, und seine numehr verstorbene Schwester MARIE LOUISE. Von seinen Concubinen ist Jacobus Hertzog von BERWICK alleine noch übrig, welchen die Schwester des Hertzogs von Marlborough gebohren hat. Siehe die 78. Geneal. Tabelle.

König aus dem Hause ORANIEN.

VII.

Was hatte das Hauß Oranien vor einen Ursprung?

Eigentlich war es eine Linie von dem Deutschen Gräflichen und Fürstlichen Hause von NASSAU. Als nun 1530. der letzte Printz von ORENGE, Nahmens PHILIBERTUS, aus dem Hause CHALONS starb', so hinterließ er das in Franckreich in der Provence gelegene kleine Fürstenthum ORENGE oder ORANIEN seiner Schwester Claudiæ, die war An. 1515. an den Grafen Henricum von Nassau vermählet worden, und hatte mit ihm einen Printz RENATUM gezeuget, welcher 1530. den Titul eines Printzen von Oranien angenom-

kommen hat. Man kan alles nicht wohl verstehen, oder fassen, wenn man nicht in der Genealogie die 59. Tabelle zu Hülffe nimmt.

Seine Nachkommen haben in den Niederlanden grosse Dinge gethan, und die Statthalterschafft in den vereinigten Niederlanden rühmlichst geführet; welches wir nach der Länge in der Holländischen Historie erzehlen wollen.

VIII.
Wer hat bey unserer Zeit aus diesem Hause in Engeland regieret?

WILHELMUS III.

gebohren 1650. wird König 1689. stirbt 1702. regieret 13. Jahr.

Sein Herr Vater war Printz WILHELMUS Statthalter in Holland, und seine Mutter MARIA, des verjagten Königs Jacobi leibliche Schwester, von welcher er acht Tage nach dem Tode seines Vaters zur Welt gebracht ward.

Weil sein Herr Vater mit den vereinigten Provintzen in einen schweren Streit gerathen war, so hatte man wenig Affection zu seinem Posthumo; deßwegen ward er in der Jugend gar schlecht erzogen, auch Cromweln zu Gefallen auf ewig von der Statthalterschafft in Holland ausgeschlossen. Es

Es propheceyte ihm aber nicht allein ein Poete aus Flandern eine Königliche Crone; sondern als er An. 1665. durch einen Gesandten zu Orenge in Franckreich die Huldigung einnahm, so ließ sich zu aller Menschen Verwunderung am hellen Tage über dem aufgerichteten Throne in den Wolcken eine göldene Crone sehen.

An. 1672. ward dieser Printz zum Statthalter in Holland erkläret, und ihm hierdurch die genommene Dignität seiner Vorfahren restituiret: Davon in der Niederlandischen Historie.

An. 1677. vermählte er sich mit der ältesten Tochter MARIA Hertzogs Jacobi von Yorck, welche von der ersten Gemahlin, und also Reformirter Religion war.

Anno 1688. nahm er endlich die Descente auf Engeland vor, und satzte selbiges Königreich in die alte Freyheit, und zwar so gar ohne alles Blutvergiessen, daß man wohl sagen muste: Hier ist GOttes Finger!

Der Schwieger-Vater Jacobus verließ das Reich, wie er sahe, daß alle Hertzen von ihm abgewendet waren: Und also ward Wilhelmus an seine Stelle auf den Thron gesetzet, und 1689. gecrönet.

In Schottland machte der Commendante des

des Schlosses zu Edenburg, Nahmens GORDON, einige Complimente, muste sich aber endlich dem Könige unterwerffen.

Jacobus suchte sein Glücke in Irrland, welches guten theils mit Catholiquen bewohnet war: er brachte auch An. 1689. alles unter seinen Gehorsam, biß auf die Stadt LONDONDERRY, welche von einem Priester, Nahmens Walckers, halsstarrig defendiret ward.

Unterdessen schickte der König den alten vortrefflichen General SCHOMBERG hinüber, welcher sich so lange mit Jacobo herum zog, biß Wilhelmus selber kam, und An. 1690. den herrlichen Sieg bey dem Flusse Boine erhielt, in welchem die Frantzosen geschlagen, und Jacobus wieder nach Franckreich gejaget ward.

In selbiger Schlacht blieb der vortreffliche SCHOMBERG, welcher sich rühmen konte, daß er zwey Könige auf ihrem Throne befestiget hätte: Nemlich König ALPHONSUM IV. in Portugall, und WILHELMUM III. in Engeland. Es war eben der Schomberg, welchen der König in Franckreich wegen der Reformirten Religion in seinem Reiche nicht hatte dulden wollen. Er ward aber von seinem Diener meuchelmörderischer Weise erschossen.

In selbiger Schlacht ward König WILHELMUS von einer Stück-Kugel auf den Rücken gestreifft. Gleichwie aber dieser Held in allen Gefährlichkeiten eine ungemeine Großmüthigkeit bezeuget; also hat er auch nichts anders darzu gesagt, als dieses: Die Kugel hätte mir nicht dürffen viel näher kommen.

Anno 1692. that er die andere Campagne nach Irrland, schlug die Frantzosen bey Agrim, eroberte einen Ort nach dem andern, und brachte selbiges Jahr gantz Irrland unter seinen Gehorsam.

Die übrige Zeit hat Wilhelmus den Krieg in den Niederlanden gantz Europä zum besten fortgesetzet, die Alliance von so vielen Köpffen beständig zu unterhalten, und endlich An. 1697. zu Ryswyck einen leidlichen Frieden erzwungen.

Durch diesen Frieden war er in der Possession seiner drey Königreiche bestätiget, in seinem väterlichen Fürstenthum ORENGE restituiret, und von dem Könige in Franckreich, wiewohl sehr ungerne, vor einen rechtmäßigen König von Groß-Britannien erkläret.

Zeit währendem Kriege sind die allergrausamsten Verräthereyen wider ihn angesponnen worden. Die wichtigste war 1696. unter Hand, da stund Jacobus zu Calais schon parat, daß er gleich nach Engeland schiffen wolte, wenn die Mordthat würde verrichtet seyn: Doch GOtt offenbahrte den Blut-Rath, die Verräther wurden zum Theil ertappet und bestraffet, und Jacobus muste sich wieder nach Franckreich retiriren.

In währendem Kriege 1695. den 8. Jan. starb die vortreffliche Königin MARIA Jacobi Tochter, und Wilhelmi Gemahlin, welche ein Muster einer from-

men,

men, klugen und glückseligen Königin gewesen war.

An. 1700. starb der junge Printz WILHELMUS Hertzog von Glocester, dessen Vater Printz Georgius aus Dänemarck, und die Mutter Anna Königs Jacobi Tochter ist, zu grossem Leidwesen aller drey Königreiche, in welchen er dermahleins succediren solte.

An. 1701. starb König JACOBUS II. im Exilio in Franckreich, allwo sich seine Wittwe, und sein prætendirter Sohn noch befinden.

An. 1702. starb König WILHELMUS III. nachdem er kurtz vorher mit einem Pferde gestürtzet hatte. Er hatte gleich vorhero mit dem Käyser und mit Holland eine Alliance wider Franckreich geschlossen. Von seiner Verlassenschafft hat man die Nassauische Historie nachzuschlagen.

IX.

Wer regieret heutiges Tages in Engeland?

A N N A

geb. 16. Februar. 1664 wird Königin 1702.

Sie ist Königs Jacobi II. jüngste Tochter, und also aus dem Hause Stuart.

Sie hatte sich schon An. 1683. mit dem Dänischen Printzen GEORGIO vermählet, auch sechs Printzen und sieben Princeßinnin mit ihm gezeuget, sie sind aber alle in zarter Kindheit wiederum verstorben.

Am 8. Nov. 1708. ist endlich auch ihr ietztgedachter Gemahl zu Kensingthon an einem Steckflusse im 55. Jahre seines Alters verschieden: Er war Groß-Admiral von Britannien: den Königlichen Titul aber hat er nicht geführet, sondern er ließ sich begnügen, daß er eine regierende Königin zu seiner Gemahlin hatte.

Unter dieser Königin ist die Ehre der Engeländi-

schen Nation auf einen sehr hohen Grad gestiegen: worzu der Weltbekannte Hertzog von MARLBOROUGH durch so viel siegreiche Campagnen in den Niederlanden nicht ein geringes contribuiret hat.

Den Krieg wider Franckreich erbte diese Königin, so zu sagen, von ihrem Vorfahren Wilhelmo III. und hat denselben auch gantzer zehn Jahr, in den Niederlanden, in Spanien, in Portugall, und auf der See, mit unsäglichen Unkosten fortgesetzet.

Die Particularia davon muß man in den unterschiedenen Special-Historien zusammen suchen. Hier mercket man nur zwey importante Schlachten, darbey die Engeländer sonderlich interessiret gewesen sind. Eine ist die Schlacht bey HOECHSTÆDT in Deutschland, da sich die Engeländische Nation ein ewiges Sieges-Zeichen aufgerichtet hat; und das andre ist die Schlacht bey ALMANZA in Spanien, darinnen die Engeländer viel gelitten haben.

In diesem 1712. Jahre hat die Königin endlich particulare Friedens-Tractaten mit Franckreich gepflogen, welche noch nicht gantz ausgearbeitet sind. So viel ist unterdessen klar, daß die Engeländer DUNCKERCKEN in Flandern; PORTO MAON auf der Insul Minorca; und GIBRALTAR an der Meer-Enge zur Satisfaction haben sollen.

Unter dieser Königin ist sonst gantz Engeland in zwey Partheyen getheilet worden. Der Prætext ward erstlich von der lieben Religion genommen: denn da hiessen diejenigen TORTS, welche von der schärffern Parthey waren; und die andern WHIGS, welche nach gelindern Principiis die andern tolerirten. Nach der Zeit aber ist eine Staats-Distinction daraus worden, welche keine andre Suiten nach sich

sich ziehet, als weiland der Streit zwischen der weissen und rothen Rose.

Eine geraume Zeit daher haben die WHIGS das Præ gehabt, zu welcher Parthey sich auch der Hertzog von Marlborough allemahl bekennet hat: aber An. 1711. und 1712. haben die TORYS prævaliret, so daß nunmehro fast alle Aemter von dieser strengen Parthey verwaltet werden; worbey sich ein bekanter Theologus D. CARL SACHEVEREL, als ein sehr actives Instrument hat gebrauchen lassen.

Anno 1708. gab es viel neue Propheten in Engeland, die aus Franckreich kamen, aber mit ihren Weissagungen nicht viel Ehre einlegten: In selbigem Jahre wurden auch hin und wieder allerhand Societäten der Gottseligkeit aufgerichtet: von welchem allen die Supplementa vollständige Nachricht geben können.

Welcher gestalt An. 1707. Engeland und Schottland mit einander sind vereiniget worden, davon wollen wir unten im Capitel von Schottland Meldung thun.

X.

Wer wird nach ihrem Tode succediren?

Der nächste wäre der Printz von Wallis, wenn er sich nur mit seiner Ankunfft legitimiren könte.

Darnach folget die regierende Hertzogin in Savoyen; hierauf die verwittibte Hertzogin von Orleans; ferner der junge Fürst von Salm; nach diesem die verwittibte Hertzogin von Condé; weiter die verwittibte Hertzogin von Hanover; und endlich die verwittibte Churfürstin zu Hanover.

Unter diesen ist die verwittibte Churfürstin zu Hanover SOPHIA allein der Protestirenden Religion

ligion zugethan, und ist deßwegen auch allbereit An. 1701. zur rechtmäßigen Cron-Erbin von dem Parlamente erkläret worden. Hierzu gehöret eine Genealogische Tabelle, und das ist die 79. in der Ordnung.

Das II. Stücke
Von Schottland.

I.
Wo fängt man die Historie von Schottland an?

Schottland hat zwey Theile. Das Südliche gegen Engeland zu, Latein. SCOTIA MERIDIONALIS: Und das Nordliche gegen die Orcadischen Insuln zu, Lat. SCOTIA SEPTENTRIONALIS. Das schlage man in der Geographie nach.

Darinnen haben von uhralten Zeiten her zweyerley Völcker gewohnet, nehmlich die SCOTI in dem Nordlichen; und die PICTI in dem Südlichen Theile.

Ob nun die SCOTI von dem Griechischen Worte σκότος, welches Finsterniß heisset; und die PICTI von dem Lateinischen Worte Pictus, gemahlt, ihren Ursprung haben, lasse ich dahin gestellet seyn.

Was ihr Vaterland betrifft, ist das wohl die

gemeine Sage, daß es nicht einheimische Völcker gewesen, sondern daß sie mit gantzen Flotten anders woher kommen sind. Denn das Land, welches wir letzo **Schottland** nennen, gehörte vom Anfange zu Engeland, und die gantze Insul ward ALBION, und die Einwohner BRITTEN oder BRITONES oder BRITANNI genennet.

Und zwar von den SCOTIS wird vorgegeben, sie wären von Griechenland nach Spanien; von dar nach Jerland; und endlich von dar nach Schottland kommen.

Die PICTI aber sollen von der andern Secte her, etwan aus Deutschland, und aus Norwegen dahin kommen seyn, und darnach erst von den Römern den Nahmen Picti bekommen haben, weil sie sich nehmlich an den Leibern zu mahlen pflegten.

Fraget man nach der Zeit, wenn diese fremde Völcker auf der Insul ihren Wohn-Platz aufgeschlagen haben, so ist die probableste Meinung wol diese, daß es zur Zeit des Griechischen Monarchens ALEXANDRI M. etwan um das Jahr der Welt 3617. das ist 331. Jahr vor Christi Geburt geschehen sey.

Wir wollen das, als eine Wahrheit, so lange præsupponiren, biß iemand die Sache bes-

ser untersuchet. Und also werden wir eine Zeit von 2000. Jahren vor uns haben.

II.

Wie kan man die Zeit am besten eintheilen?

Erstlich haben die SCOTI und PICTI eine geraume Zeit neben einander gewohnet, und mit den benachbarten BRITTEN manchen Krieg geführet.

Hernach sind um die Zeit der Carolingischen Käyser die PICTI von den SCOTIS bezwungen, und das Land bloß von ihnen SCOTIA genennet worden.

Endlich hat sichs mit dem Anfange des 17. Seculi gefüget, daß Engeland und Schottland zusammen von einem Könige ist beherrschet worden.

III.

Wie viel PERIODOS hat also die Schottische Historie?

Der I. PERIODUS, da die PICTI und SCOTI neben einander regieret haben, begreifft 1171. Jahr.

Der II. PERIODUS, da die SCOTI allein darinnen regieret haben, begreifft 763. Jahr.

Der III. PERIODUS, da Engeland und Schott-

Schottland unter einem Könige gestanden hat, begreifft numehr 100. und etliche Jahr.

Das I. Capitel
Von den
PICTIS und SCOTIS zugleich.

I.
Was haben bey den PICTIS vor Könige regieret?

Daß sie von Königen sind regieret worden, ist wohl gewiß: Daß auch selbige Könige mit den Scotis selten gut Freund gewesen sind, ist auch gewiß: Denn es war eine alte Prophezeyung vorhanden, daß die Picti dermahleins von den Scotis würden bezwungen werden, Wie sie aber auf einander gefolget sind, das wird man schwerlich zusammen bringen.

Als sie in die Insul kamen, hatten sie keine Weiber, denn die Colonie bestund aus lauter Männern; die Britannier wolten ihnen auch keine zukommen lassen; die Scoti aber hulffen ihnen aus der Noth, doch mit dem Bedinge, daß sie auch die Weibes-Personen solten zur

Crone gelangen lassen, wenn kein männlicher Erbe vorhanden wäre.

II.

Was haben bey den SCOTIS vor Könige regieret?

Da findet man bessere Nachricht: ob man gleich dahin gestellet seyn lässet, ob die Chronologie allemahl accurat ist. Wir wollen alle nach einander hersetzen, und zum Beschluß des Capitels fragen, was daraus zu behalten ist. Aus der Genealogie kan man die 81. und 82. Tabelle zu Hülffe nehmen.

1. FERGUSIUS I.

König der Schotten von 3617. biß 3642. regieret 25. Jahr.

Dieser König hat zu Alexandri M. Zeiten gelebet, und wie die SCOTI nach der Insul ALBION zum ersten gezogen sind, so ist er ihr Anführer gewesen.

2. FEITHARIS

von 3642. biß 3657. regieret 15. Jahr.

Es war des vorigen Bruder. Denn dazumahle war es bey den Scotis ein Gesetze, wenn ein König unerzogene Printzen liesse, so solten die nächsten Anverwandten regieren, biß sie groß würden.

3. MAI-

3. MAINUS
von 3657. biß 3686. reg. 20. Jahr.

Damahls hat das erste Bellum Punicum seinen Anfang genommen.

4. DORDANILLA
von 3686. biß 3714. reg 28. Jahr.

5. NOTHATUS
von 3714. biß 3734. reg. 20. Jahr.

Zu seiner Zeit ist das andere Bellum Punicum angegangen.

6. REUTERUS
von 3734. biß 3760. regieret 36. Jahr.

7. REUTA
von 3760. biß 3777. reg. 17. Jahr.

8. THEREUS
von 3777. biß 3789. reg. 12. Jahr.

9. JOSINA
von 3789. biß 3813. reg. 24. Jahr.

War ein Liebhaber der Medicin, welche damahls treflich in Schottland floriret hat. Damahls ist im dritten Bello Punico CARTHAGO zerstöret worden.

10. FINNAMUS
von 3813. biß 3843. regieret 30. Jahr.

11. DURSTUS
von 3843. biß 3852. reg. 9 Jahr.

Als ihm seine Ministri wegen seines bösen Le-

bens zuredten, lud er sie zu Gaste, und schlug alle auf einmal todt.

12. EVENUS I.

von 3852. biß 3871. reg. 19. Jahr.

Er hat sich das Volck zum ersten huldigen lassen, welches sonst nicht geschehen. Er hat auch zum ersten Richter im Lande gesetzet: Denn sonst musten die Könige von einem Orte zum andern ziehen, und Gerichte halten.

13. GILLUS

von 3871. biß 3874. reg. 3. Jahr.

14. EVENUS II.

von 3874. biß 3891. reg. 17. Jahr.

Um selbige Zeit haben die Maccabæer im Volcke GOttes regieret.

15. EDERUS

von 3891. biß 3939. reg. 48. Jahr.

Zu seiner Zeit haben die Herodianer angefangen im Volcke GOttes zu regieren: Bey den Römern aber hat AUGUSTUS die Monarchie aufgerichtet.

16. EVENUS III.

von 3939. biß 3946. reg. 7. Jahr.

Er hat sich auf seinen Leib 100. Concubinen gehalten, hat auch die Polygamie im Reiche frey gestellet: Ja er hat ein lächerlich Gesetze gemacht, daß der König auf adel. Beylagern, und die

die Edelleute auf Bauer-Hochzeiten das Recht haben solten, die erste Nacht bey der Braut zu schlaffen. Den Dieben gab er gleichfalls ein Privilegium, daß sie ihr Handwerck ungehindert treiben möchten, wenn sie sich nur nicht ertappen liessen.

17. METELLANUS

von 3946. biß 3976. reg. 30. Jahr.

Zur Zeit dieses Königs ist im gelobten Lande der Heyland aller Menschen gebohren worden.

18. CARACTATUS

von A. 27. nach Christi Geb. biß 47. reg. 20. Jahr.

19. CORBREDUS I.

von 47. biß 65. reg. 18. Jahr.

20. DARDANUS

von 65. biß 69. reg. 4. Jahr.

Die Schotten schlugen ihm den Kopff ab, und wurffen den Rumpff in ein Cloac.

21. CORBREDUS II.

von 69. biß 104 reg. 35. Jahr.

Zu seiner Zeit sind die Römer zum ersten biß in Schottland kommen, und zwar so hat es Käysers Domitiani General AGRICOLA in Britannien gethan.

22. LUCTATUS

von 104. biß 107. reg. 3. Jahr.

23. MOGALDUS

von 107. biß 143. reg. 36. Jahr.

Zu seiner Zeit war der Röm. Käyser HADRIANUS A. 122. in Britannien, und ließ unter andern zwischen Schottland und Britannien eine grosse Mauer auffuhren, damit man vor allen Einfällen möchte gesichert seyn.

24. CONATUS

von 143. biß 157. reg. 14. Jahr.

25. ETHODIUS I.

von 157. biß. 190. reg 33. Jahr.

Damahls schlieffen die Könige und andere Großen niemahls ein, wenn nicht ein Musicante vor dem Bette saß: Ein solcher Kammer-Musicus ermordete diesen König.

26. SATRAEL

von 190. biß 194. reg. 4. Jahr.

27. DONALDUS I.

von 194. biß 215. reg. 21. Jahr.

Dieser König soll zum ersten den Christl. Glauben angenommen haben. Um das Jahr 211. ist Käyser SEVERUS in Britannien gewesen, und da ist auf seinen Befehl entweder die alte Gräntz-Mauer zwischen Schottland reparirt, oder gar mit einander eine Strecke davon, eine neue aufgeführet worden.

28. ETHODIUS II.

von 215. biß 236. reg. 21. Jahr.

29. ATHIRCO

von 236. biß 248. reg. 12. Jahr.

Er

Er stuprirte die vornehmsten Dames, und als darüber ein Aufstand ward, so brachte er sich selber um das Leben.

30. NATHALOCUS

von 248. biß 260. reg. 12. Jahr.

Er schickte seinen Diener nach einer Hexe, die ihm sagen solte, was ihm noch begegnen würde? sie gab zur Antwort: Der König würde ehestens von seinem Diener ermordet werden. Und als der Diener weiter fragte: Von welchem? so sagte die Hexe: Von dir. Da dachte der Diener, wenn der König das erfährt, so kostet es dein Leben; also that er was die Hexe prophezeyet hatte, und ermordete den König, ungeacht er vorhin nicht daran gedacht hatte.

31. FINDOCHUS

von 260. biß 271 reg. 11. Jahr.

32. DONALDUS II.

von 271. biß 272. reg. 1. Jahr.

33. DONALDUS III.

von 272. biß 284. reg. 12. Jahr.

34. CRATHILINDUS

von 284. biß 308. reg. 24. Jahr.

Auf der Reise verlohr sich des Königs Hündgen, und lief über die Gräntze zu den Pictis; Als es nun der Hunde Wärter wieder hohlen wolte, ward er todt geschlagen, darüber entstund zwischen den Scotis und Pictis ein blutiger Krieg.

35. FIN-

35. FINCORMACHUS
von 308. biß 355. regieret 47. Jahr.

Damahls ist das Christenthum in Schottland mehr und mehr ausgebreitet worden, weil wegen des Käysers Diocletiani Verfolgung viel Christen dahin kommen waren.

36. ROMACHUS
von 355. biß 358. regieret 3. Jahr.

37. ANGUSIANUS
von 358. biß 359 regieret 1. Jahr.

38. FETELMACHUS
von 359. biß 362. regieret 3. Jahr.

39. EUGENIUS I.
von 362. biß 383. regieret 21. Jahr.

Zu seiner Zeit regierte bey den Britanniern MAXIMUS; Derselbe ward von den Pictis angereitzet, daß er die Scotos überfallen solte. Er thats auch, schlug Eugenium todt, und hauste so grausam im Lande, daß die Schotten damahls meistens ihr Vaterland verliessen, und nach dem benachbarten Norwegen ins Exilium giengen.

INTERREGNUM
von 383. biß 411. währet 28. Jahr.

Wie die Scoti im Exilio waren, so musten die Picti unterdessen unter das Römische Joch, da bedauerten sie erst, daß sie den Römern ge-

wis-

wiesen hatten, wie sie die Scotos unterdrücken solten. Mittlerweile gieng das Occidentalische Käyserthum zu Grunde.

40. FERGUSIUS II.

von 411. biß 427. regieret 16. Jahr.

Dieser brachte die exulirenden Scotos wieder in ihr Land, und die Picti machten sich auch wieder einen König, revengirten sich auch gut an den Römern in Britannien, weil damahls alles bund unter einander gieng.

41. EUGENIUS II.

von 427. biß 449. regieret 22. Jahr.

Dieser König gieng mit den Pictis auf die grosse Mauer loß, warf sie über einen Hauffen, und hausirte grausam in Britannien. Weil nun die Britannier von den Römern keine Hülffe zu gewarten hatten; so rufften sie An. 449. die Sachsen zu Hülffe, davon in der Historie von Engeland Meldung geschehen ist.

42. DONGARDUS

von 449. biß 454. regieret 5. Jahr.

Damahls sind die Scoti und Picti von den Sachsen zu paaren getrieben worden, und die Sachsen haben darnach in Britannien ein eignes Königreich aufgerichtet.

43. CONSTANTINUS

von 454. biß 469. regieret 15. Jahr.

44. CON-

44. CONGALLUS I.
von 469. biß 501. reg. 32. Jahr.

Zu seiner Zeit haben die zwey Wahrsager MERLINUS und GIRDAS in Schottland gelebet, deren Weissagungen von den künfftigen Zeiten noch vorhanden sind.

45. GORANUS
von 501. biß 535. reg. 34. Jahr.

Zur selbigen Zeit haben die PICTI, SCOTI und BRITONES wider die Sachsen vor einen Mann gestanden, haben aber nichts ausgerichtet.

46. EUGENIUS III.
von 535. biß 558. reg. 23. Jahr.

47. CONGALLUS II.
von 558. biß 568. reg. 10. Jahr.

48. KINNATELLUS
von 568. biß 570. regieret 2. Jahr.

49. AIDANUS
von 570. biß 604. reg. 34. Jahr.

Um selbige Zeit hat der Pabst zum ersten in Schottland und Engeland seine Autorität sehen lassen: Denn vor diesem hatte man von diesem Statthalter Christi nichts darinnen gehöret.

50. KENNETHUS I.
von 604. biß 605. regieret 1. Jahr.

51. EU-

51. EUGENIUS IV.

von 605. biß 622. regieret 16. Jahr.

52. FERCHARDUS I.

von 622. biß 636. regieret 15. Jahr.

53. DONALDUS IV.

von 636. biß 650. regieret 14. Jahr.

54. FERCHARDUS II.

von 650. biß 668. regieret 18. Jahr.

Er brachte seine Gemahlin um, und schlieff bey seinen Töchtern. Die Schotten wolten ihn deßwegen absetzen: Der Bischoff Colmanus aber mahnte sie davon ab, mit Versicherung, daß die göttliche Rache ohnedem schon vor der Thüre wäre. Und das geschah: Denn auf der Jagt ward er von einem Wolffe gebissen, daß er anfieng zu faulen; doch that er vorher hertzliche Busse.

55. MALDUINUS

von 668. biß 688. regieret 20. Jahr.

56. EUGENIUS V.

von 688. biß 692. regieret 4. Jahr.

57. EUGENIUS VI.

von 692. biß 702. regieret 10. Jahr.

58. AMBERKELETUS

von 702. biß 704. regieret 2. Jahr.

59. EUGENIUS VII.

von 704. biß 721. regieret 17. Jahr.

60. MOR-

60. MORDACUS

von 721. biß 730. regieret 9. Jahr.

61. ERFINUS

von 730. biß 761. regieret 31. Jahr.

62. EUGENIUS VIII.

von 761. biß 764. regieret 3. Jahr.

63. FERGUSIUS III.

von 764. biß 767. regieret 3. Jahr.

Die Königin gab ihm Gifft aus Eiffersucht über die Concubinen. Er hatte aber auf etli-che Vornehme einen Verdacht, und ließ sie un-beschreiblich martern: Das konte die Königin nicht mehr ersehen, gestund es derowegen, und stach sich zugleich ein Messer in die Brust.

64. SOLVATHIUS

von 767. biß 787. reg. 20. Jahr.

65. ACHAJUS

von 787. biß 819. reg. 32. Jahr.

Zu seiner Zeit ist das Occidentalische Käy-serthum wieder aufgerichtet worden, und da hat der erste Käyser Carolus M. unterschiedliche gelehrte Mönche aus Schottland zu sich ent-bothen, darunter auch JOHANNES DUNS, insgemein SCOTUS genannt, gewesen ist. Die Scotisten haben unter den Scholasticis den Nahmen von ihm, welches man in der Historiâ literariâ nachschlagen mag.

66. CON-

66. CONGALLUS III.
von 819. biß 824. regieret 5. Jahr.

67. DONGALLUS
von 824. biß 830. regieret 6. Jahr.

68. ALPINUS
von 830. biß 833. regieret 3. Jahr.

69. KENNETHUS II.
von 833. biß 853. regieret 20. Jahr.

Zur Zeit dieses Königes sind die Scoti und
icti einander das letzte mahl in die Haare gera=
jen, und da haben die Picti endlich crepiret.
Sie wurden von den Scotis an einem Tage
. mahl geschlagen, und hernach ohne Unter-
heid nieder gemacht. Ihr letzter König hieß
RUSKENUS, und von selbiger Zeit an ist un-
r den Pictis der Nahme eines Königes nicht
ehr gehöret worden, sondern sie haben sich den
cotis unterwerffen müssen, und da ist die ob-
ngeführte Weissagung erfüllet worden. Der
Intergang dieses Pictischen Reiches trifft in
as Jahr 840.

Die Scoti hatten anfangs keine Lust zu die-
em Kriege mit den Pictis; der König Kenne-
hus aber brachte sie durch eine wunderbahre
Erscheinung darzu. Er ließ ein Kleid von sol-
her Fisch-Haut machen, welche bey Nacht-Zeit
glänzet; Wie sich nun die vornehmsten Schot-
ten

ten besoffen hatten, und nach der Reihe beysam-
men lagen, trat ein Kerl mit diesem glänzenden
Kleide hervor, und vermahnte sie durch ein
Sprache-Rohr zum Kriege wider die Pictos:
Da meinten nun die Schlaff-trunckenen Leute,
es wäre ein Geist gewesen, erzehlten dem Köni-
ge das Gesichte, und waren zu allem parat.

Was von den Pictis damahls nicht ist nieder
gemachet worden, die haben sich nach Dän-
marck und Norwegen retiriret, und den Dänen
hernach den Weg nach Britannien gewiesen,
davon in dem ersten Theile von Engeland aus-
führlicher Bericht ist erstattet worden.

III.

Welche sind nun unter so vielen Kö-nigen zu mercken?

1. FERGUSIUS I. weil er die Scotos zum ersten in die Insul geführet hat.

2. EVENUS III. weil er die brutalen Gesetze gegeben hat.

3. FERGUSIUS II. weil er das Schottische Reich nach dem Einfall der Römer wieder auf-gerichtet hat.

4. KENNETHUS II. weil er das Pictische Reich ruiniret hat.

Das

Das II. Capitel
Von der Zeit, da die SCOTI allein regieret haben.

I.
Was haben in diesem PERIODO vor Könige regieret?

Eine gute Menge, welche mit den Engeländischen Königen continuirlich Krieg geführet haben. Die wenigsten davon sind eines reiten Todes gestorben. Wir wollen sie nach der Ordnung hersetzen, und die Ziffer continuiren.

70. DONALDUS V.
von 853. biß 858. regieret 5. Jahr.

Er ward von seinen Leuten ins Gefängniß geworffen, in welchem er sich selbst ermordet hat.

71. CONSTANTINUS II.
von 858 biß 874 regieret 16. Jahr.

Damahls thaten die Dänen schon allerhand Einfälle in Schottland und Engeland: Er retirirte sich vor ihnen in eine Höhle, ward aber darinnen ermordet.

72. ETHUS
von 874. biß 875. regieret 1. Jahr.

73. GRE-

73. GREGORIUS
von 875. biß 892. regieret 18. Jahr.

74. DONALDUS VI.
von 892. biß 903. regieret 11 Jahr.

75. CONSTANTINUS III.
von 903. biß 943. regieret 40. Jahr.

Dieser conjungirte sich mit den Dänen wi-der die Engeländer, ward aber von dem König Adelstano sehr übel empfangen, deßwegen er bald darauf ins Kloster gieng.

76. MILCOLUMBUS I.
von 943. biß 958. regieret 15. Jahr.

77. INDULFUS
von 958. biß 967. regieret 9. Jahr.

78. DUFFUS
von 967. biß 972. regieret 5. Jahr.

Einst ward dieser König kranck und schwitzte greulich: Weil nun die Medici nicht wusten was sie daraus machen solten, so kamen sie auf den Argwohn, daß Hexerey müste vorgegangen seyn: Als man nun Haußsuchung that, saß ein altes Weib beym Feuer, und hatte des Königs Bild von Wachse an einem Brat-Spieße ste-cken: So lange nun das Wachs schmoltz, mu-ste der König schwitzen, und wenn man nicht darzu kommen wäre, biß das Wachs endlich von der Hitze wäre verzehret worden, so hätte der Kö-

önig sterben müssen; so bald aber das Bild om Feuer genommen ward, so fehlte dem Könige eiter nichts. Er ward aber hernach von dem omendanten auf seinem Schlosse ermordet.

79. CULENUS

von 972. biß 976. regieret 4. Jahr.

80. KENNETHUS III.

von 976. biß 994 regieret 18. Jahr.

Er wolte das Reich erblich machen und ermordete deßwegen seinen Bruder Milcolumum, welcher es verhindern wolte. Doch im Schlaffe hörte er eine Stimme, daß seines Bruders Blut solte gerochen werden: Und als er eßwegen zu den Gebeinen des heiligen Palladii eine Wallfahrt that, so ward er unterwegens ermordet.

81. CONSTANTINUS IV.

von 994. biß 995. regieret 1 Jahr.

82. GRIMUS

von 995. biß 1003. regieret 9. Jahr.

83. MILCOLUMBUS II.

von 1003. biß 1033. regieret 30. Jahr.

Er ward ermordet, und als sich die Mörder über einen Fluß retirirten, brach das Eiß unter ihnen, daß sie alle ersauffen musten.

84. DONALDUS VII.

von 1033. biß 1040 regieret 7. Jahr.

Damahls fiel der Dänische König SVENO

in Schottland ein, und belagerte Donaldum in der Residentz PERTH; Doch der König tractirte mit ihm und veraccordirte unter andern viel Proviant: Er ließ aber unter das Geträncke ein Kraut mischen, welches schläffrig macht, und in Schottland häuffig wächst; darnach überfiel er die Dänen, und erhielt einen grossen Sieg. Der König Sveno erwachte selber nicht, ward aber doch von etlichen der Seinigen auf ein Pferd gehoben, und davon gebracht.

85. MAGBETHUS
von 1040. biß 1057. regieret 17. Jahr.

86. MILCOLUMBUS III.
von 1057. biß 1093. regieret 36. Jahr.

Ein vornehmer Schotte, THANUS MACDUFFUS genannt, halff ihm auff den Thron; dem gab er zur Danckbarkeit drey Privilegia. 1. Daß seine Nachkommen allemahl den König crönen solten. 2. Daß sie in der Schlacht allemahl die Avant-Garde führen solten. 3. Daß sie vor den Todtschlag eines Edelmannes 24. und eines Bauers nur 12. Marck bezahlen solten.

Dieser Milcolumbus soll zum ersten die fremden Ehren-Titul, COMES, MARCHIO, DUX, BARO, EQUES und dergleichen, in

Schott-

Schottland eingeführet haben: Denn vor diesem hatte man davon nichts gewust.

Zu seiner Zeit kam WILHELMUS I. CONQUESTOR, ein Hertzog aus der Normandie, auf den Engeländischen Thron. Weil aber noch ein näherer Erbe, nemlich EDGARUS ATHELINGUS, vorhanden war, welcher sich nach Schottland retiriret hatte, so geriethen die Engeländer und Schotten darüber einander in die Haare.

Wenn man nun Schottische Scribenten lieset, so sagen sie, der meiste Streit hätte die Gräntzen betroffen, die Engeländer hätten wenig Vortheil erhalten, und endlich wäre ein gewisser Gräntz-Stein aufgerichtet worden.

Hingegen die Englischen Scriptores versichern, daß Wilhelmus Conquestor damahls die Schotten dergestalt geklopffet hat, daß ihm Milcolumbus III. Anno 1071. den Huldigungs-Eyd, als ein Vasall von Engeland, hat abstatten müssen.

Hernach als Wilhelmus II. dem Vater folgte, gieng der Krieg von neuem an: Denn die Engeländer wolten die Gräntzen weiter extendiren, und nahmen das Schottländische Schloß Annevicum ein. Solches wolte König Milcolumbus recuperiren, und belagerte

den Ort: Endlich erboten sich etliche von den Belagerten, daß sie dem Könige unvermerckt die Schlüssel von der Mauer zulangen wolten; indem er aber darnach greiffen wolte, stiessen sie ihm die Piecke, daran die Schlüssel hiengen, in ein Auge, daß er sterben muste.

Dieser König hat sonst auf Vorbitte seiner Gemahlin die Schand-Gesetze Eveni III. einiger massen corrigiret, und befohlen, wenn ein Bräutigam eine Marck Silbers erlegete, so solte ihm seine Braut ungeschändet bleiben.

87. DONALDUS VIII.

von 1093. nur 6. Monate.

Er drang sich durch Hülffe der Dänen auf den Thron, und trat ihnen davor die Ebudischen Insuln ab, die hernach gantzer 160. Jahr in Dänischen Händen geblieben sind.

88. DUNCANUS

von 1093 biß 1094. regieret 1. Jahr.

89. EDGARUS

von 1094. biß 1105. regieret 11. Jahr.

90. ALEXANDER I.

von 1105. biß 1124. regieret 19. Jahr.

Sein Kammer-Diener ließ eine gantze Mörder-Rotte ins Schlaff-Gemach: Der König war aber resolviret, griff nach dem Gewehr, und erlegte 6. solche Strassen-Räuber.

91. DA-

91. DAVID I.

von 1124. biß 1153. reg 29. Jahr.

Er führte einen schweren Krieg mit König Stephano in Engeland. Denn er hatte eine Engeländische Princeßin, mit Nahmen MATHILDIS, geheyrathet, die eine Erbin von Northumberland und Hundingthon war, deßwegen entstund ein Streit über die Lehn-Gerechtigkeit. Zu dem war auch König Davids Schwester MATHILDIS an den Engeländischen König Henricum I. vermählet gewesen, und ihre Tochter MATHILDIS war von diesem Srephano vom Throne verdrungen worden. Anno 1183. kam es zu einer Haupt-Schlacht, und da 11000. Schotten auf dem Platze blieben, so musten sie sich das folgende Jahr mit Stephano durch einen Frieden vergleichen.

93. MILCOLUMBUS IV.

von 1153. biß 1165. reg. 12. Jahr.

Der Engeländische König Henricus II. drang ihm endlich die Provintz Northumberland ab, warum bißhero war gestritten worden.

93. WILHELMUS

von 1165. biß 1214. regieret 49. Jahr.

Dieser König kam übel an. Denn als der König in Engeland Henricus II. in den Krieg

mit Franckreich verwickelt war, so wolte er das Tempo in acht nehmen, und seine rechtmäßige Prætension auf Northumberland und Hundingthon ausführen; allein die Engeländer pasten ihm auf, und bekamen den König Wilhelmum selber gefangen.

Da musten nun die Schotten nicht nur auf Northumberland und Hundingthon Verzicht thun; sondern auch den Engeländern viel Schlösser, nemlich Rosburg, Barwick, Edenburg und Sterling abtreten; ja sie musten, nach Aussage der Engeländischen Geschicht-Schreiber, dem Könige in Engeland Henrico II. ordentlicher Weise huldigen.

Es währte aber diese Noth nicht lange. Denn als der folgende König in Engeland RICHARDUS I. Anno 1191. den Zug ins heil. Land that, und darzu Geldes benöthiget war, so erließ er den Schotten den Vasallen-Eyd, restituirte die Schlösser, und nahm vor alles 10000. Marck Silbers.

94. ALEXANDER II.

von 1214. biß 1249. regieret 35. Jahr.

Es ist eben nichts sonderliches vorgegangen, als etliche Kleinigkeiten an den Engeländischen Gräntzen.

95. ALEXANDER III.

von 1249. biß 1285. regieret 37. Jahr.

Die

Dieser König hat die Ebudischen Insuln alle wieder mit Schottland vereiniget: Denn bißhero waren sie 160. Jahr in Dänischen Händen gewesen. Er stürtzte mit einem Pferde, und brach den Halß; und weil kein Sohn da war, so gerieth Schottland in grosses Unglücke.

INTERREGNUM

von 1285. biß 1291. währet 6. Jahr.

König Alexander III. hatte seine Tochter Margaretam an den Norwegischen König Hangonanum vermählet, und daraus war eine Tochter MARGARETA gezeuget worden: Diese Princeßin solte nun von Rechtswegen dem Groß-Vater succediren; gestalt man schon deliberirte, wie man diese Princeßin mit dem Engeländischen Printzen Eduardo vermählen, und auf solche Weise Schottland und Engeland verbinden wolte: Indem aber die Gesandten nach Norwegen kamen, war die Princeßin gleich gestorben.

Weil nun von der Königlichen Linie niemand mehr übrig war, so muste man sich unter den Neben-Linien vom Königlichen Geblüte umsehen, wer das beste Recht zur Succession hätte. Und da funden sich zwey Competenten, JOHANNES BALIOLUS und ROBERTUS BRUSSIUS.

Beyde hatten ein nahes Recht zur Crone, welches man sich in der Genealogie auf der 82. und 83. Tabelle muß weisen lassen: Als aber die Schotten den Streit nicht ausmachen konten, so wurden sie endlich darinnen eins, daß der König in Engeland EDUARDUS I. den Ausspruch thun solte, schwuren auch darzu, daß sie darinnen acquiesciren wolten.

Hierauf deliberirte König Eduardus I. mit den vornehmsten Schotten, was bey der Sache zu thun wäre, und als er merckte, daß die meisten Johanni BALIOLO Recht gaben; so kriegte er Robertum BRUSSIUM auf die Seite, gab ihm zu verstehen, daß er die Crone nicht anders als durch seinen Ausspruch würde erhalten können, weil die Schottischen Proceres meistens auf Baliolum Reflexion machten; er wolte ihm aber nichts destoweniger darzu beförderlich seyn, wofern er ihm alsdann huldigen wolte.

Wie nun BRUSSIUS so großmüthig war, und lieber die Crone entbehren, als sein Vaterland so schimpffen wolte; so that Eduardus dem andern Candidaten, nemlich Johanni BALIOLO, eben dergleichen Vorschlag, welcher denn kein Bedencken darüber trug und also durch Eduardi Ausspruch auf den Thron gese-

gesetzet ward. Das geschach A. 1291. und also im sechsten Jahre nach des vorigen Königes Tode.

96. JOHANNES BALIOLUS König 1291. biß 1295.

Weil er dem Engeländer gehuldiget hatte, so kan man leicht erachten, was er bey den Schotten vor Liebe mag gefunden haben; sonderlich als er bald darauf wegen einer Streit-Sache nach Londen citiret ward, und als ein Vasall vor seinem Lehns-Herrn erscheinen muste.

Nun wagte er zwar eins, und rescindirte alles, was er Eduardo I. versprochen hatte: Allein die Engeländer eroberten die Stadt Barwick mit Sturm, und giengen darauf Baliolo so zu Leibe, daß er sich An. 1295. ergeben, und sein Quartier in einem Gefängniß zu Londen nehmen muste, aus welchem er endlich auf des Pabstes Intercession nach Franckreich dimittiret ward, mit der Condition, daß er weiter auf Schottland nicht prætendiren wolte.

Hierauf nahm sich EDUARDUS I. vor, Schottland mit Engeland zu vereinigen: Doch darzu hatten die Schotten keine Lust und wehrten sich so gut als sie konten. Endlich brauchte Eduardus seine Macht, schlug A. 1302. auf einen Tag 10000. Schotten todt, ließ sich das gantze Land huldigen, führte alle Archiven nach

Engeland, und ließ die ältesten Documenta verbreñen, nahm auch den berühmtesten Marmor-Stein mit sich nach Londen, in quo fatum regni contineri vulgò persuasum erat: Das ist: Auf welchem, gleichsals auf ein Palladium, das Glücke und Unglücke des Königreichs Schottland ankommen solle. Mit einem Worte: Er wolte die Schottische Nation gantz unter den Fuß bringen.

In solchem Zustande wolte sich Robertus BRUSSIUS wohl gerne zum Könige aufwerffen, er ward aber von Eduardo I. gefangen genommen; Doch ein vertrauter Freund schickte ihm ein paar Spörner und etwas Geld zu, daß er die Flucht ergreiffen konte, und weil er dem Pferde die Huf Eisen rücklings hatte aufschlagen lassen, so wurden die Kundschaffter betrogen, und Brussius entwischte nach Schottland.

Als er unterwegens war, begegnete ihm ein Postilion mit Brieffen an den König in Engeland, daß er Brussium solte im Gefängniß ermorden lassen: Der Autor des Brieffes war ein Competente von der Crone, Johannes Cumenius genannt: den traffe er in der Kirchen an, und stach ihm gleich seinen Dolch in den Leib: Und alsobald darauf ward er zum Könige erwehlet.

97. ROBERTUS BRUSSIUS
König 1306. stirbt 1329. reg. 23. Jahr.

Der Anfang ward ihm so sauer gemacht, daß er sich in den Wald retiriren muste, weil er sonst vor den Engeländern und vor den andern Competenten nicht sicher war; seine Gemahlin und seine Brüder aber wurden ertappet und nach Engeland geführet, und vergassen das Wiederkommen: Uber welchen Verdrießlichkeiten er so kräncklich war, daß er sich auf das Pferd muste heben lassen.

Unterdessen aber starb in Engeland der glückliche König Eduardus I. und unter der Regierung seines Sohnes Eduardi II. bekamen die Sachen gar einen andern Ausschnitt. Denn als A. 1314. die Engeländer ihre Prætension auf Schottland abermahl verneuern wolten, und mit einer Armee von mehr als 100000. Mann angestochen kamen, gieng ihnen Robertus mit 30000. Mann entgegen, machte eine Fall-Brücke über einen Fluß, und ruinirte mit dem wenigen Volcke die gantze grosse Armee, und machte so ein Schrecken unter ihnen, daß 3. Schottländer 100. Engeländer jagen konten.

Unter den gefangenen Engeländern war auch ein Poete, welcher deßwegen mit war zu Felde gegangen, daß er die bevorstehende Nie-

derlage der Schotten recht eigentlich beschreiben wolte; er ward aber numehr gezwungen, daß er die Engeländische Niederlage in Verse bringen muste.

Damahls hatte eine Schotte am Engeländischen Hofe im Discurse seine Nation defendiret, und war darüber von einem vornehmen Mignon des Königs Eduardi II. aus dem Geschlechte der SPENSER übel tractiret worden; er paste aber den andern Tag auf denselben, und stieß ihm den Degen in die Rippen: Vor diese tapffre That ward ihm von Roberto die Herrschafft HAMILTON verehret, und daher ist das berühmte Schottische Geschlecht dieses Namens entstanden.

Wenn nachgehends die Engeländer gleich mit den grösten Armeen wieder kamen; wessen denn fast alle Jahre was vorgegangen ist; so brauchten die Schotten den Vortheil, und retirirten sich auf die Berge, da denn die Engeländer gemeiniglich aus Mangel der Lebens-Mittel wieder musten abziehen.

Endlich machte Robertus die Succession nach seinem Tode aus, und brachte es dahin, daß erstlich sein Sohn DAVID, und nach ihm sein Tochter-Sohn ROBERTUS STUART succediren solte: Welches auch erfolget ist.

Bey

Beyden gab er diese drey Regeln: 1. Solten sie niemahls alle Ebudischen Insuln einem Gouverneur anvertrauen. 2. Solten sie niemahls in den Kriegen mit Engeland ihre gantze Macht auf einmahl hazardiren. 3. Solten sie niemahls mit den Engeländern lange Frieden halten.

Hierauf starb er, und ließ sein Hertz zu Jerusalem begraben, weil er eine Gelübde gethan hatte, dahin zu reisen, aber durch den Krieg war verhindert worden.

98. DAVID II.

König 1329. fliehet 1332. wieder König 1342. gefangen 1346. restituirt 1357. stirbt 1370.

Darzwischen

99. EDUARDUS BALIOLUS

König 1332. biß 1342. regieret 10. Jahr.

Er war noch minorennis: drum ward ihm THOMAS RANDULFUS, Graf von MURRAY, zum Vormünder bestellet, und das war ein treflicher Mann. Die Strassen-Räuber wolten damit der Straffe entgehen, wenn sie einen Päbstlichen Ablaß-Brieff produciren konten: Allein er distinguirte inter culpam & pœnam, d. i. unter der Schuld und Straffe; und sagte, der Pabst hätte nur die Sünde, nicht aber die Straffe, aufgehoben;

hoben; also ward ihnen das Handwerck gele-
get. Er befahl, daß die Bauren ihre Scheu-
ern solten offen, und das Acker-Zeug auf dem
Felde liegen lassen; wurde was gestohlen, so
muste der Landvoigt davor stehen; und wenn
derselbe ausser Schuld war, so that die König-
liche Kammer den Schaden gut; hingegen
fielen dem Könige die confiscirten Güter der
Strassen-Räuber anheim. Dardurch ward
dem Ubel abgeholffen. Ja als ein Bauer sich
selber bestohlen, und von dem Landvoigte Satis-
faction gefodert hatte, so ließ er ihn eben so
wohl aufhencken, als einen fremden, der etwas
invito Domino entwendet hätte.

Gleich wie nun hierdurch das Königreich
Schottland in den glückseligsten Zustand gese-
tzet ward; also sahen die Engeländer wohl, daß
sie Zeit währender Administration eines so ge-
rechten Mannes niemahls im trüben Wasser
würden fischen können; deßwegen ward ein
gewisser Medicus bestochen, daß er diesem Ran-
dulfo Gifft beybringen solte: So bald ihm
nun der Anschlag gerathen war, retirirte er sich
über die Gräntze, und gab den Engeländern
Nachricht davon: Die gedachten, Randulfus
wäre schon todt, thaten deßwegen einen Einfall
in Schottland; Doch Randulfus hatte noch
so

so viel Kräffte, daß er zu Pferde sitzen und die Armee commandiren konte; Darüber giengen die Engeländer alsobald zurücke, und massacrirten den Medicum, weil er sie betrogen hätte. Er hatte aber würcklich Gifft bekommen, und starb gleich darauf Anno 1331.

Gleich nach seinem Tode kam EDUARDUS BALIOLUS in Schottland an, und urgirte seines Vaters Prætension auf das Königreich, und weil ihm die Engeländer secundirten, so ward er Anno 1332. König; David aber muste sich nach Franckreich retiriren.

Es funden sich zwar Malcontenten genung, welche von diesem Baliolo nichts wissen wolten: Doch die Engeländer kamen ihm zu Hülffe, erlegten mehr als 10000. Schotten Anno 1333. dardurch ward Eduardus Baliolus confirmiret, und der Danck vor die Mühwaltung bestund darinnen, daß er den Engeländern die Huldigung abermahl leistete: Ja wie sich die Schotten noch nicht bequemen wolten, so zog der König gar an den Engeländischen Hof, und ließ unterdessen einen Vice-Roy regieren.

Der vertriebene König DAVID kam unterdessen Anno 1342. in Schottland an, und ward in Abwesenheit Eduardi willig angenommen: Er versahe es aber vier Jahr darnach, daß

daß er Anno 1346. von den Engeländern gefangen, und gantzer 11. Jahr zu Londen behalten ward.

Weil nun die Engeländer den König David nicht wolten regieren lassen, und hingegen die Schotten den König Eduardum Baliolum nicht verlangten, so ward endlich beyden das Reich genommen, und der Engeländische König EDUARDUS III. regierte zugleich über Schottland.

Letzlich ließ sich der König in Engeland durch den Pabst bereden, daß er Anno 1357. diesen gefangenen David restituirte, und sich mit einem Stücke Geldes contentiren ließ. Nach welcher Zeit König David noch gantzer 13. Jahr ruhig regieret hat.

100. ROBERTUS II.

STUART

König 1370. biß 1390. reg. 20. alt 74. Jahr.

Hier ist von dem Ursprunge des Hauses STUART was weniges zu erinnern. Als König Milcolumbus III. regierte, ward eine gefährliche Rebellion durch die Klugheit eines Schottischen Edelmannes, WALTERUS genannt, gestillet, und davor ward er STUARTUS SCOTIÆ, das ist die höchste Charge am Schottischen Hofe. Weil er nun dieses Amt

Amt mit höchstem Ruhm verwaltet hatte, so bekam das gantze Geschlechte den Zunahmen STUART davon.

Aus diesem Geschlechte ward hernach dieser ROBERTUS König in Schottland, weil seine Mutter Mariora König Davids II. Schwester gewesen war: Und seine Nachkommen sind endlich auch Könige in Engeland worden.

101. ROBERTUS III.

König 1390. biß 1406. regieret 16. Jahr.

Er hieß Johannes; weil aber der Nahme Robertus was glückliches in sich halten solte, so ward er so zu reden umgetaufft. Es war aber so mit ihm bestellt, ut vitiis magis careret, quàm virtutibus esset illustris: i. e. Daß er sich mehr der Laster zu enthalten, als durch Tugenden einen grossen Nahmen zu machen suchte. Deßwegen sein Bruder Robertus mehr galt, als der König.

Damahls hatten die Strassen-Räuber sehr überhand genommen; deßwegen wurden sie citiret, daß sie sich in zwey Escadronen stellen, und mit einander fechten solten; welche sich nun wohl halten würden, die solten pardonniret werden. Es gieng aber bey diesem Treffen so scharff her, daß auf der einen Seite nicht mehr als

als einer, und auf der andern nur zehne, aber alle zerfätzt, übrig blieben.

Nach diesem kam Klage über den Cron-Printz DAVID, daß er etlichen vornehmen Weibern zu nahe kommen war; und da gab der König zwar seinem Bruder Roberto Commission, daß er den muthwilligen Printzen deßwegen straffen solte; Er satzte ihn aber ins Gefängniß, und ließ ihn gar Hungers sterben, ließ auch eine Frau hinrichten, welche durch eine Röhre nur etwas Milch aus ihren Brüsten in das Gefängniß geflösset hatte.

Der König war damit übel zufrieden: Doch der Bruder ließ etliche Missethäter, die ohne dem sterben solten, auftreten, und ihnen durch falsche Zeugen Schuld geben, daß sie den Printz ohne sein Vorwissen hingerichet hätten; und das muste der alte König unterdessen glauben.

Mit dem andern Printzen Jacobo gieng es ihm nichts besser. Denn als er ihn um besserer Sicherheit willen nach Franckreich schicken wolte, ward er von den Engeländern weggecapert, und muste 17. Jahr im Arreste bleiben: Worüber sich der alte Robertus vollends zu Tode kränckte.

102. JACOBUS I.

Erbe 1406. König 1423. biß 1437. reg. 14. Jahr.

Er

Er saß noch zu London gefangen, als der Vater starb; also continuirte seines Vaters Bruder die Administration des Reiches noch ganzer 15. Jahr. Auch nach seinem Tode ward der Sohn MORDACUS etliche Jahr Administrator, biß er endlich aus freyen Stücken den rechtmäßigen Erben JACOBUM aus dem Gefängniß loß machte, und auf den Thron setzte.

Die Ursache, warum dieser Mordacus die Administration gutwillig abtrat, war diese: Er hatte einen Falcken in der Hand, den wolte sein leiblicher Sohn WALTERUS gerne haben, der Vater aber wolte nicht: Da nahm der Sohn dem Vater den Vogel aus der Hand, und drehte ihm den Halß um; darauf sagte der Vater: Siehe Sohn, kanst du dem Vater nicht gehorchen, so wollen wir einen zum Könige machen, dem wir alle beyde gehorchen müssen; und darauf trat er das Reich Jacobo ab. Das geschach allererst A. 1423.

Die Strassen-Räuber machten es abermahl zu grob, und als eine Wittwe gedräuet hatte, sie wolte es dem Könige klagen, so beschlugen sie das arme Weib mit Huf-Eisen, daß sie desto geschwinder nach Hofe kommen könte: Welche nun der König davon gefangen bekam, denen ließ er allen gleicher gestalt Huf-Eisen aufschlagen.

Ob

Ob nun wohl dieser König viel schöne Tugenden an sich hatte; wie er denn vor einen gelehrten Mann, nach selbiger Zeit, passiren konte: So waren dennoch viel Malcontenten, von welchen er endlich ermordet ward. Als die Thäter in das Gemach brechen wolten, so stackte ein Fräulein ihren Arm in die Haspe, weil der Riegel schon verpartieret war; sie stiessen ihn aber mors entzwey: Die Königin legte sich über den König, ward aber weggerissen, und Jacobus mit 28. Stichen ermordet.

Der Rädelsführer war WALTHERUS Graf von ATHOLE, der des Königes nächster Vetter war. Derselbige ward ergriffen, und drey Tage nach einander gemartert. Den ersten ward er in die Höhe gezogen, und darnach ließ man ihn gehling herunter, aber nicht gantz biß auf den Erdboden fallen, welches in allen Gliedern einen unsäglichen Schmertzen verursachte. Den andern Tag ward er mit einer glüenden Crone gecrönet, und da ward die Prophezeyung erfüllet, daß ihm die Crone mit grossen Solennitäten würde aufgesetzet werden. Den dritten ward ihm bey lebendigem Leibe das Eingeweide heraus gerissen, und endlich das Hertze verbrannt: Den andern Consorten gieng es nicht viel besser.

JACO-

JACOBUS II.

König 1437. biß 1460. regieret 23. Jahr, alt 29. Jahr.

Er war noch ein Kind von sieben Jahren, und hatte ein Feuermahl, welches das halbe Gesichte einnahm. In seiner Minorennität zanckten sich die Vornehmsten um die Chargen, und weil ein jeder den König in seiner Verwahrung haben wolte, so ward der junge Herr bald da, bald dort hingeführet. Endlich als er an den Engeländischen Gräntzen das Schloß ROSBURG belagerte, so sprang eine Mine, und schmiß dem Könige ein Stücke Holtz an den Kopff, daß er des Todes war: Die Königin war bey dem grossen Unglücke so hertzhafft, daß sie mit der Belagerung anhalten ließ, biß der Ort erobert war.

JACOBUS III.

König 1460. stirbt 1488. regieret 28. Jahr, alt 35. Jahr.

Dieser König war auch nur sieben Jahr alt, und wurde unter den vielen Auffsehern gar schlecht erzogen, da doch die Natur viel Guts in ihn geleget hatte.

Er vermählte sich mit MARGARETA, des Königes in Dännemarck Christiani I. Tochter, und hiermit ward der Streit wegen der ORCA-

ORCADIschen Insuln so aufgehoben, daß sie nunmehr die Schotten alleine behielten.

Bißhero hatte die Familie der BODIORUM das meiste bey dem Könige gegolten, hatten sich auch so viel geschriebene Versicherungen wider alle Feinde geben lassen, daß sie meinten sicher zu seyn. Allein man suchte so lange Gelegenheit, biß sie endlich in einen schweren Process geriethen, und da sie die Königlichen Privilegia vorzeigten, so distinguirte man inter culpam, die hätte der König vergeben, und inter poenam, die müsten sie noch ausstehen; also gieng es brave über die Köpffe.

Doch hierauf ward es viel schlimmer bey Hofe als jemahls. Der König hatte lauter Wahrsager und alte Hexen um sich, ließ auch auswärtige Nativität-Steller mit grossen Unkosten nach Schottland kommen. Wie nun alle den König versicherten, daß er von seinen eigenen Leuten würde erschlagen werden, so ward in kurtzer Zeit ein greulicher Tyranne aus ihm. Alles, was brave war, muste vom Hofe, und die vornehmsten Chargen wurden mit Lumpenhunden besetzet.

Damit nun der Hof von solchem Ungeziefer möchte gesaubert werden, so giengen des Königes zwey Brüder ALEXANDER und JOHAN-

JOHANNES mit den vornehmsten Standes-Personen zu Rathe. Es ward ihnen aber sehr übel belohnet. Denn Johannes ward durch Oeffnung der Adern getödtet, und Alexander ins Schloß zu Edenburg gesetzet, aus welchem er doch entwischte.

Endlich versamleten sich die Vornehmsten des Reiches in einem Tempel, giengen rectà nach Hofe, kriegten alle das Lumpenpack beym Kopffe, und hiengen sie an den ersten besten Nagel; ja weil nicht Stricke genung zur Hand waren, so zogen sie den Pferden die Zäume ab, und knüpfften sie damit auf.

Damahls zog nun zwar der König gantz gelinde Saiten auf; es ward aber in kurtzer Zeit eben so schlim wie vorhin, und der König hatte einsten Willens, die Vornehmsten auf einmahl zuermorden; es ward aber entdeckt, und kam zum Kriege: Als sich nun der König von Edenburg nach Sterling retiriren wolte, ward er unterwegens von den Malcontenten angegriffen, und blieb auf dem Platze.

JACOBUS IV.

von 1488. biß 1513. regieret 25. Jahr.

Er war erst 15. Jahr alt, als er succedirte. Es nahmen etliche seines ermordeten Vaters blutige Kleider, und trugen sie auf einer

Stange herum, in Hoffnung einen Tumult zu erwecken: Doch die Mühe war vergebens, weil die Stände auf öffentlichem Reichs-Tage den Schluß machten, daß dem Könige ganz recht geschehen wäre.

Anfangs hätte es mit den Engeländern abermahls zu einem blutigen Kriege kommen können, als Jacobus den Betrüger PERCKIN an seinem Hofe hegte: Allein als er den Spitzbuben von sich schaffte, kam es zum guten Vernehmen, und An. 1503. vermählte ihm der Engeländische König Henricus VII. seine Princeßin-Tochter MARGARETAM.

Der Nutzen aus dieser Heyrath euserte sich gleich 100. Jahr darnach: Denn Anno 1603. ward der Schottische König JACOBUS VI. eben deßwegen König in Engeland, weil diese Margareta seine ältere Mutter gewesen war.

Als aber nach seines Schwieger-Vaters Tode, Henricus VIII. in Engeland regierte, und in einen Krieg mit Franckreich gerathen war, so unterstund sich dieser Jacobus IV. Anno 1513. in Engeland einzufallen.

Es kam zwar ein unbekannter Mann, den man auch weiter nicht gesehen hat, zu diesem

diesem Könige, welcher ihn vor zwey Dingen warnte, wo er nicht wolte in Unglück gerathen: 1. Vor dem Kriege mit Engeland, 2. vor Familiarität mit Frauenzimmer.

Doch der König kehrte sich daran nicht, und da er Anfangs was gutes hätte ausrichten können, so verderbte er mit einer schönen Dame so viel Zeit, daß ihm die Engeländer den Vortheil abliessen, und seine Armee totaliter ruinirten.

Nach der Schlacht war König Jacobus IV. weg. Bald hieß es, der Cörper wäre von den Engeländern gefunden worden; bald kam eine Sage, er wäre davon kommen, und hätte sich gleich resolviret, eine Wahlfahrt nach Jerusalem zu thun. Am glaubwürdigsten ist wohl dieses, daß ihm seine Leute auf der Flucht selber den Rest gegeben haben.

JACOBUS V.

König 1513. biß 1542. reg. 29. Jahr, alt 30. Jahr.

Er war kaum zwey Jahr alt, als der Vater umkam. So lange die Mutter Margareta sich nicht wieder vermählte, so führete sie die Administration; hernach aber ward ein Printz vom Geblüte, nehmlich JOHANNES, Hertzog von Albanien, Pro-Rex in Schottland.

Als er majorennis war, schlug ihm der Käyser drey Gemahlinnen, und zwar drey MARIEN vor. Die erste war die Ungarische MARIA, des Käysers Schwester; die andere war die Portugiesische MARIA, des Käysers Schwester-Tochter; die dritte war die Engeländische MARIA, welche mit dem Käyser Geschwister-Kind war: Es stund ihm aber keine an, sondern er vermählte sich zweymal nach einander aus Franckreich.

Auf die letzt gerieth er mit dem Könige in Engeland Henrico VIII. in einen Krieg: Denn derselbe wolte sich auf der Gräntze mit ihm besprechen; die Pfaffen aber verhinderten es, weil sie besorgten, es möchte die Religion betreffen: Dieser abschläglichen Antwort wegen kam es zu den Waffen, und als die Schotten Anno 1542. Schläge bekamen, so kränckte sich der König zu todte.

Es traumte ihm in einer Nacht, als wenn ihm Jacobus Hamilton beyde Armen abhiebe, und darbey bedraute, daß er den Cörper auch bald nachholen wolte: Als er nun des Morgens aufgestanden war, so bekam er Post, daß seine beyden Printzen, und zwar an unterschiedenen Orten, fast zu gleicher Zeit gestorben waren. Fünff Tage vor seinem Tode brachte

diß

ie Gemahlin eine Princeßin zur Welt, die ihm
ucceditte.

MARIA

Königin 1542. verjagt 1567. gefangen 1568. enthauptet 1587. reg. 25. Jahr, alt 45. Jahr.

Ihre Mutter war MARIA, eine gebohrne Hertzogin von GUISE aus Franckreich. So bald die Princeßin nur aus der Wiege war, so gaben sich schon zwey importante Freyer an, nemlich der Cron-Printz aus Engeland EDUARDUS VI. und der Dauphin aus Franckreich FRANCISCUS II. Weil aber die Mutter aus Franckreich war, so bekam der Engeländische Printz einen Korb: Als auch die Engeländer diesen Schimpff rächen wolten, und Anno 1547. bey Müsselburg auf einmal 14000. Schotten todt schlugen, so schickte man die Princeßin gar nach Franckreich, daß sie daselbst vor den Dauphin solte erzogen werden.

Endlich ward Anno 1558. das Beylager mit Francisco II. in ihrem 16. Jahre vollzogen, und weil damahls gleich in Engeland die Königin MARIA gestorben war, so machte sie eine Prætension auf Engeland. Wenn nun alle Anschläge vor sich gegangen wären, so hätte sichs zutragen können, daß

Franckreich, Engeland und Schottland von einem König wäre regieret worden.

Doch die Anschläge waren vergebens. In Engeland succedirte die Königin Elisabeth; und in Franckreich starb ihr Gemahl Franciscus II. unvererbt: Also kam sie wieder nach Hause, und war eine ledige Princeßin, wie vorhin.

Sie brachte aber aus Franckreich gar schlechte Sitten mit sich nach Schottland; Denn sie verthat so viel, daß alle Revenuen nicht zulangten, und ihr natürlicher Bruder JACOBUS, Graf von MOURRAY, der es gerne besser gesehen hätte, war des Lebens nicht bey ihr sicher.

Mittlerweile verliebte sie sich in einen weitläufftigen Anverwandten aus dem Hause STUART, welcher HENRICUS DARLÆUS hieß, und zwar alle Qualitäten eines Gemahls, aber nicht eines Königes hatte. Anno 1564. war das Beylager, und gleich darauf ward dieser Henricus auch vor König proclamiret. Die Stände waren übel zu frieden, und disputirten fleißig, ob eine Königin ohne des Parlaments Vorwissen heyrathen könte, wen und wenn sie wolte? doch man brachte eine Prophezeyung auf die

Bahn, woferne das Beylager nicht vor dem Julio vor sich gienge, so würde dem Reiche ein grosses Unglück begegnen: Also galt da kein Disputiren.

Es währte aber der hefftige Affect nicht lange, so hatte die Königin des Gemahls satt, und da man bißhero in der Cantzley geschrieben hatte: REX & REGINA, so muste man nunmehr umgekehrt schreiben: REGINA & REX; ja endlich ward das Wort REX gar ausgelassen.

Es verliebte sich aber die Königin unterdessen in einen Musicanten, welcher DAVID RITZ hieß, und mit dem Gesandten des Hertzogs von Savoyen nach Schottland kommen war. Dieser Ausländer war der Königin so ans Hertze gewachsen, daß er continuirlich mit ihr an der Tafel sitzen muste, und es war schon Anstalt gemacht, daß er gar unter die Reichs-Stände solte recipiret werden.

Der König wolte erstlich nicht eyffersüchtig seyn, ob er gleich sahe, daß RITZIUS einen Königlichen Staat führte, und also leicht schliessen konte, daß dieser Musicant noch ein ander Neben-Amt bey der Königin bedienen muste. Endlich sahe ihn der König selbst ins Schlaf-Gemach zur Königin

gehen, und als ihm die Thüre vor der Nase zugeriegelt ward, so beschloß er endlich, diesen Schandfleck des Königlichen Hauses par force aus dem Wege zu räumen.

Ritz wurde von zwey Wahrsagern gewarnet; und der eine erinnerte sonderlich, daß er sich vor einem natürlichen Printzen hüten solte: Doch dem ersten gab er zur Antwort: Scotos magis minaces, quam pugnaces esse; d.i. Die Schotten könten mehr mit Drohworten, als mit den Händen kämpffen; und den andern versicherte er, daß bey seinem Leben kein natürlicher Printz so viel Macht haben solte.

Aber als Ritzius einst mit der Königin allein auf der Serviette speisste, drang der König mit etlichen Gewaffneten in das Gemach; Ritz ward befehliget von der Tafel aufzustehen, weil ihm der Platz nicht zukäme: Die Königin trat zwar darzwischen, ward aber auf die Seite gelencket, und Georgius Duglassius ein Batard gab ihm den ersten Stich: Die Königin, welche gleich schwanger gieng, erschrack dergestalt über den blossen Degen, daß der König Jacobus VI. den sie damahls unter ihrem Hertzen trug, lebenslang keinen blossen Degen hat sehen können.

Hier-

Hierauf zog die Königin etwas gelindere Saiten auf, aber es währte nicht lange. Denn sie ließ Ritzium nicht nur ausgraben, und mit Königlicher Pracht beerdigen, sondern es mußten auch viel Unschuldige seinetwegen den Kopff lassen: Ja in kurtzer Zeit war JACOBUS HERBURNUS, Graf von BOTHWEL, bey der Königin eben das, was Ritzius gewesen war.

Einst bekam die Königin Post, daß dieser Bothwel von Meuchelmördern wäre bleßiret worden, da reiste sie mit Hindansetzung alles Königlichen Respects im kalten Winter zu ihm; und als ihr der König nachkam, ließ sie verbieten, daß man ihn nicht einmal an dem Orte herbergen solte, wo sie sich damahls mit dem Grafen aufhielt.

Endlich nahm der Haß gegen den König dermassen überhand, daß sie von ihm wolte geschieden seyn; und weil der Tod der beste Schiedsmann ist, so brachte sie ihm Gifft bey; welches aber wegen seiner starcken Natur den gehörigen Effect nicht erreichte.

Wie das nicht angehen wolte, so brachte man den König, der sich von dem beygebrachten Giffte noch nicht recht erholet hatte, nach Edenburg, und zwar in ein Hauß, das

gantz abgesondert war, und etliche Jahr wüst gestanden hatte: Denn daselbst hatte Bothwel unterdessen alle Anstalt zu der Mordthat gemacht.

Es merckten es zwar viel von den Bedienten, was man mit dem Könige vorhatte, es wolte sich aber niemand das Maul verbrennen; zumal da der König hierinnen was Weibisches an sich hatte, daß er alles wieder sagte, was er gehöret hatte.

Endlich wagte es der Königin natürlicher Bruder ROBERTUS, gieng zum Könige, und warnte ihn vor allem, was ihm nachmahls begegnet ist: Als aber die Königin zu ihm kam, und ihm alle ersinnliche Caressen erwieß, so erfuhr sie alles, was Robertus gesaget hatte. Er leugnete aber, was er kunte, als er zur Rede gesetzet wurde, und zuckte so gar den Degen wider den König, welches der Königin eine innerliche Freude war, weil sie meynte, sie könte des Königes auf solche Weise mit Manier loß werden.

Den letzten Tag war eine Hochzeit zu Hofe, da kam die Königin in später Nacht zum Könige, und als sie sahe, daß alles veranstaltet war, so nahm sie mit grosser Vertraulichkeit von Henrico Abschied, unter dem Vorwande, als

wenn

wenn sie versprochen hätte, die Braut selber in das Braut-Bette zu führen.

In diesem letzten Discurse hatte die Königin unter andern erwehnet, es wäre gleich jetzo jährig, daß David Ritz wäre erstochen worden; das kunte der König nicht aus dem Sinne lassen; es ward ihm aber ausgeschwatzt.

Endlich drungen die bestellten Mörder in das Schlaf-Gemach und strangulirten den König und seinen Kammer-Diener; darnach trugen sie den blossen Cörper in den Garten, und sprengten das Hauß mit Pulver in die Lufft, in dem Absehen, daß man glauben solte, das Pulver hätte den König erschlagen.

Uber diesem Knalle ward nun die gantze Stadt rege: Die Königin und Bothwel stellten sich zwar sehr kläglich; aber jederman wuste, daß es mit Kräutern zugienge, und in wenig Tagen ward die Stadt mit Pasquillen angefüllet, in welchen die Warheit ziemlich deutlich enthalten war.

Die Nacht, da der König ermordet ward, lag ein Febricitante in einem Privat-Hause in der Stadt auf seinem Bette, und ruffte im Schlaf überlaut; sie solten dem Könige zu Hülffe kommen. Es währte nicht lange,

so schrie er zum andernmal; sie solten sich nicht bemühen, es wäre allbereit um den König geschehen.

Des Königes Kleider ließ die Königin dem Grafen Bothwel zu recht machen; Der Schneider aber hatte seine Speculationes darüber, und sagte: Diese Kleider gehörten allerdings dem Grafen von Bothwel; denn in Schottland wäre das ein Stücke von der Scharffrichter Besoldung, daß sie allemal des armen Sünders Kleider erbten.

Indem aber dergleichen Reden überhand nahmen, so stellte die Königin eine Inquisition deßwegen an, in derselben ward der Graf Bothwel von aller Schuld absolviret, und hingegen bemühete man sich sehr, den unächten Bruder der Königin, Jacobum Grafen von Mourray, in Verdacht zu bringen.

Endlich ward die Heyrath zwischen der Königin und diesem Bothwel vollzogen. Er war schon vermählet; aber seine eigene Gemahlin muste ihn Ehebruchs wider ihren Willen beschuldigen, damit sie nur mit guter Manier konte geschieden werden.

Weil sich auch die Königin dieser ungleichen Mariage schämte, so ward es so abgeredt, daß sie Bothwel nur entführen solte: Und das

das ließ sie nicht allein gerne geschehen ; sondern als die Stände sich offerirten, sie wolten sie erlösen, so gab sie zur Antwort : Es wäre nicht ohne, daß sie ohne ihrem Willen wäre entführet worden ; Der Entführer aber gienge so menschlich mit ihr um, daß sie nicht Ursache hätte, sich über das geringste zu beklagen ; sondern sie wäre vielmehr gesinnet, mit dem Grafen ihr Beylager zu halten, welches auch selbiges Jahr 1567. vollzogen ward.

Gleich darauf fieng man an zu schwatzen, als wenn die Königin ihrem eignen Printz Jacobo VI. nach dem Leben stünde, weil vielleicht Bothwel seine Posterität gerne auf dem Thron sehen wolte : Doch darüber ward ein allgemeiner Auffstand wider den Grafen. Bothwel purgirte sich zwar auf alle Weise, und erbot sich zu einem Duell, seine Unschuld darzuthun : Doch alle, die es mit ihm annehmen wolten, waren ihm zu geringe, und als sich endlich einer von den Vornehmsten darzu præsentirte, so verbot es die Königin und gab dem Grafen vielmehr den Rath, daß er sich auf eine Zeit ans dem Staube machen möchte, biß das Ungewitter vorüber gienge.

Als sich Bothwel retirirte, so schickte er

dem Commendanten zu Edenburg ein Kästgen zur Verwahrung, darinnen die vertrautesten Briefe waren, welche die Königin in causa Regicidii, den Königs-Mord betreffend, an ihn geschrieben hatte; Doch der Commendante erbrach es, und communicirte die Briefe den Ständen, und damit war alles verrathen.

Bothwel flohe nach den Orcadischen und Schetländischen Insuln, und gieng endlich gar nach Norwegen: Weil er aber von Schottischen Kauff-Leuten verrathen ward, so warff man ihn ins Gefängniß, darinnen er endlich rasend worden, und zehn Jahr darnach gestorben ist.

Unterdessen tractirte man mit der Königin, daß sie sich Bothwels weiter nicht annehmen solte; allein sie gab zur Antwort, sie wolte lieber mit ihm unglücklich, als ohne demselben glücklich seyn. Man præsentirte ihr eine Fahn, darauf der ermordete König Henricus und sein Printz Jacobus auf den Knien liegende abgemahlet waren, und um Rache des vergossenen Blutes schrien. Uber diesem Anblicke ward sie zwar anfangs ohnmächtig, hernach aber halbrasende, daß sie endlich schwur, sie wolte Edenburg anzünden, und

das

das Feuer mit dem Blute der Bürger wieder löschen.

Bey solcher Conduite nun war kein besser Rath, als daß man der Königin den Handel aufkündigte, und den jungen Printzen auf den Thron setzte. Solches geschah 1567. und da der Printz erst ein Jahr alt war, so wurde der Königin natürlicher Bruder JACOBUS von Mourray PRO-REX in Schottland.

Die Königin MARIA ward inzwischen gefangen genommen, entwischte aber den Wächtern nach Engeland: Anfangs hatte die Königin Elisabeth in Engeland groß Mitleiden mit ihr, und suchte deßwegen alle Mittel hervor, sie wieder auf den Thron zu bringen; als aber der Pro-Rex das obgedachte Kästgen mit den Briefen producirte, so wurden ihr die Augen aufgethan.

Auch mitten in diesem Processe begieng sie an der Königin Elisabeth die gröste Untreu von der Welt. Denn sie machte sich mit ihrem Abgesandten, welcher THOMAS HAVARTUS, Hertzog von NORFOLCK, hieß, auf den Tractaten zu Yorck bekannt, und that ihm einen Vorschlag zu einer Heyrath, wenn er die Königin Elisabetham ermorden, und also Engeland und Schottland conjungiren könte.

Doch der Anschlag ward entdeckt, deßwegen ward die Königin MARIA Anno 1569. in Verwahrung genommen; doch so, daß sie zugleich Königlich tractiret ward. Den Hertzog von NORFOLCK warnte die Königin erstlich einmal, und als er nochmahls mit Heyraths-Tractaten umgieng, ward er Anno 1572. zu Londen enthauptet.

Ob nun solche gefährliche Anschläge unter der Hand gewesen sind, daran wollen etliche zweiffeln und den Grafen Jacobum von Mouray, welcher der Königin natürlicher Bruder und damahls Pro-Rex in Schottland war, beschuldigen, als wenn er viel Intriguen darbey gespielet hätte. Doch die Sache ist schwer zu entscheiden: Das ist gewiß, daß der Pro-Rex bald darauf einen elenden Tod hatte, indem er Anno 1571. mörderlicher Weise erschossen ward.

Die Königin MARIA muste inzwischen gantzer 18. Jahr in Arreste bleiben, und weil sie bey Lebzeiten der Königin Elisabeth keine Erlösung sahe, so brach eine Conspiration nach der andern heraus, welche Maria solte angezettelt haben; biß endlich die Königin Elisabeth ungedultig ward, und Anno 1587. eine Commission deßwegen verordnete, die

end-

endlich dahinaus lieff, daß der gefangenen Königin das Leben abgesprochen ward; weil es doch bey den vielen Nachstellungen hieß: Vita Mariæ, mors Elisabethæ; Mors Mariæ, vita Elisabethæ. d.i. Mariæ **Leben ist der** Elisabethæ **Tod; und** Mariæ **Tod ist der** Elisabethæ **Leben.**

Die Königin Elisabeth konte sich lange darzu nicht resolviren, oder stellte sich zum wenigsten so; endlich hörte man sie die Worte murmuln: AUT FER, AUT FERI; ingleichen: NE FERIARE, FERI; woraus man so viel schliessen konte, daß sie über dieses Urtheil fleißig moralisiren mochte.

Endlich befahl sie dem Secretario DAVISON, daß das Urtheil solte unterschrieben und besiegelt werden; ließ aber bald darauf nochmahls contramandiren, war aber zu spät, indem der Befehl allbereit ausgefertiget, und an der Königin auf dem Castell FOTHERINGHAY vollzogen war.

Die Execution geschah Anno 1587. den 18. Febr. und der Cörper ward in der Grafschafft Northampthon zu Peterborough begraben, und da hat er gelegen biß 1612. da er auf Befehl Königes Jacobi VI ihres Sohnes ausgegraben und nach Westmünster in

das

das Begräbniß der Könige in Engeland gebracht ward.

Der Secretarius DAVISON muste sich hernach ohne Schuld absetzen und incarceriren lassen, weil ihm die Königin Elisabeth Schuld gab, als wenn er mit dem Befehl allzusehr geeilet hätte: Es giebet aber Leute, die alles das nur vor politische Finten achten, dardurch Elisabeth die Schuld von sich hat abweltzen wollen. Daß es aber viel Leute nicht müssen geglaubet haben, das kan man aus nachfolgenden Verse schliessen, darinnen die Königin einer reissenden Wölffin verglichen wird.

Anglois, vous dites, qu'entre vous
Un seul Loup vivant on ne trouue,
Non: Mais vous auês une louue,
Pire qu'un million de Loups.

II.

Was sind nun vor Könige aus diesem andern Periado zu behalten?

MILCOLUMBUS III. soll zum ersten den Engeländischen Könige Wilhelmo Conquestori gehuldiget haben.

ALE-

ALEXANDER III. hat den Stamm der alten Könige beschlossen, und darauf ist der schwere Successions-Streit zwischen dem Hause BRUS, und BALIOL entstanden.

JACOBUS VI. hat die Engeländische Princeßin Margaretam genommen, und dadurch ist der Grund zur Vereinigung der beyden Königreiche geleget worden.

MARIA ist endlich die letzte Königin gewesen, die allein über Schottland regieret hat; denn unter ihrem Sohne Jacobo VI. ist die Conjunction erfolget.

Unterdessen ist zur Zeit der Königin MARIÆ die Reformirte Religion in Schottland nach und nach ausgebreitet worden, biß sich endlich der folgende König JACOBUS VI. öffentlich darzu bekennet hat.

III.

Was ist im dritten und letzten Periodo vorgegangen?

In diesem PERIODO ist Engeland und Schottland allemal zugleich von einem Könige regieret worden.

Und zwar so sind nachfolgende Könige auf einander gefolget. 1. JACOBUS VI. oder

I. von 1567. biß 1625. 2. CAROLUS I. biß 1649. 3. CROMWEL biß 1658. 4. CAROLUS II. biß 1685. 5. JACOBUS VII. oder II. biß 1689. 6. WILHELMUS III. biß 1702. 7. ANNA biß auf diesen Tag.

Alles nun was sich unter diesen Königen in Schottland merckwürdiges zugetragen hat, solches muß man oben in der Engeländischen Historie nachschlagen.

Weil die letzige Königin ANNA keinen Erben hat, so ward in Schottland wegen der Succession dispuriret: Und da die Engeländer auf das Churfürstliche Hauß Hannover inclinirten; so wolten sich die Schottländer nicht conformiren, sondern es schien, als wenn sie eine Gelegenheit suchten, sich von Engeland gantz zu separiren.

Wie nun dieses Consilia von grosser Wichtigkeit waren, also suchten die Engeländer denselben vorzubeugen, und brachten dannenhero auf das Tapet, ob man nicht die beyden Königreiche durch eine genaue UNION gar mit einander in ein Corpus und Königreich zusammen ziehen könte? denn bißhero waren sie mehr dem Nahmen nach, als in der That mit einander vereiniget gewesen.

Und

Und siehe es gieng an. Die UNION ward im Martio 1707. geschlossen: Das Engeländische und Schottländische Parlament wurden in eins gezogen: Die besondere Regierung in Schottland ward aufgehoben: Die gantze Schottische Nation ward von den Engeländern in Societatem Commerciorum aufgenommen: Schottland wurde von nun an das Nordliche Britannien genennet, und man sagte nunmehr: HENRICUS VII. ROSAS; JACOBUS VI. NOMINA; ANNA vero REGNA conjunxit.

Uber diese Vereinigung bezeugte niemand weniger Vergnügen, als der so genannte Printz von WALLES in Franckreich, welcher sich allemahl Hoffnung gemachet hat, zum wenigsten die Schottländische Crone noch auf seinem Haupte zu tragen.

Es ward auch Anno 1708. im Frühlinge eine gantz unvermuthete Expedition nach Schottland vorgenommen. Obgedachter Printz von WALLES kam eiligst nach Dünkirchen; Der König in Franckreich gab Schiffe und Volck; der Pabst aber eine gute Summa Geldes dorzu her; der Ritter FOURBIN commandirte die Escadre, und der neu-gemachte Mare-

Marechal de MATIGNON, solte die Troupen commandiren, wenn die Descente würde gethan seyn.

Nun gieng zwar die Ausfahrt gar glücklich von statten; aber der Engeländische Admiral BING war gleich hinter der ausgelauffenen Escadre her, und ließ den Frantzosen nicht so viel Zeit, daß sie hätten aussteigen können: Es war auch würcklich auf den Schottischen Ufern niemand zu hören noch zu sehen, der den neuen König hätte begehret zu empfangen. Also muste der Printz von WALLES wieder nach Franckreich segeln, nachdem er Schottland zwar von weiten gesehen, aber nicht betreten hatte. Die Engeländer bekamen noch darzu ein Schiff gefangen, auf welchen unterschiedene vornehme Schotten attrapiret wurden.

Anfangs wurden einige Schottländische Magnaten in Verdacht gezogen, als wenn sie mit Franckreich correspondiret hätten; man hat ihnen aber nichts erweisen können. Es gab damahls Leute, die auf die Gedancken geriethen, als wenn Franckreich den schlechten Ausgang dieser Expedition gar leichte voraus gesehen; und also nur etliche Millionen unter diesem Blendwercke hätte prosperiren wollen.

Der

Der prætendirte König in Schottland hat unterdessen der Campagne in den Niederlanden Anno 1708. unter dem Nahmen eines Ritters S. GEORGII beygewohnet, hat aber nicht viel Sieges-Zeichen mit nach Hause gebracht.

Das III. Stücke.

Von Irrland.

I.

Wie kan man die Irrländische Historie am besten mercken?

Anno 1171. ist Irrland mit der Cron Engeland vereiniget worden, und biß auf diesen Tag beständig darbey geblieben. Also zerfällt dieses Stücke von sich selber in zwey Capitel.

Das I. Cap. von Irrland vor der Vereinigung.

Das II. Cap. von Irrland nach der Vereinigung.

Das

Das I. Cap.

Von dem Zustande in Irrland vor der Vereinigung mit Engeland.

I.

Was hat man von dem Ursprunge dieses Königreichs vor Nachricht?

Vor diesem wuste man wenig von Irrland, und man glaubte, daß die Einwohner selber nicht viel Nachricht von ihren Vorfahren hätten: Doch da bey unserer Zeit durch Gelegenheit des Krieges mehr von Irrland ist geredet worden, als vor diesem, so haben sich auch mehr Leute gefunden, die Antiquitäten zu untersuchen.

Bald Anfangs muß man nur dieses wissen, daß die Schotten und Irrländer einen unauflöslichen Streit mit einander haben, welche Nation von der andern entsprossen sey; damit man sich im Nachschlagen nicht wundert, wenn einer anders schreibet als der andere.

Welche

Welche gantz biß auf den Grund haben ge-
en wollen, die erzehlen, daß allbereit vor der
Sündfluth drey Spanische Schiffe nach Irr-
und wären verschlagen worden; da man wohl
it Verwunderung ausruffen möchte:

- - - Quodcunque vetustum
Gentibus in reliquis vel narrat Fama, vel audet
Fabula, longævis vel credunt secula factis,
HUC compone; novum est. - -

Nach der Sündfluth im Jahre der Welt
934. und also 1014. Jahr vor Christi Ge-
burth, sollen die SCOTI in Irrland ankommen
seyn, unter Anführung 5. Brüder, welche MI-
LESII geheissen.

Ohngefehr 683. Jahr nach ihrer An-
kunfft soll nun eine starcke Colonie unter
Anführung des obgedachten FERGUSII
nach Schottland gegangen seyn, und daselbst
Anno 3617. das Königreich aufgerichtet
haben.

So erzehlen es die Irrländischen Geschicht-
Schreiber, und wenn es wahr ist, so gereichet
es der ietzigen Königin in Engeland zu grosser
Ehre. Denn ist die heutige Engeländische Kö-
nigin

nigin aus dem Königlichen Schottländischen Hause entsprungen, wie kein Zweiffel ist; und sind wiederum die alten Schottländischen Könige aus dem Geblüte der Irrländischen entsprossen, welches wir præsupponiren: So folget, daß die Vorfahren der jetzigen Königin ANNÆ allbereit vor 2721. Jahren eine Königliche Crone getragen haben.

III.

Was ist in diesen alten Zeiten vor ein Regiment in Irrland gewesen?

Etliche schreiben, es hätte in Irrland eine iedwede Provintz ihren eigenen Herrn gehabt, welcher nicht wäre gecrönet worden, und dessentwegen nicht so wohl ein König, als vielmehr nur ein Fürst oder General gewesen wäre.

Andere berichten, daß die obgedachte Familie der MILESIORUM gantzer 2037. Jahr die Monarchie über gantz Irrland behauptet habe; und daß sich allererst im Jahr 1022. nach Christi Geburt, und also zur Zeit der Dänischen Könige in Engeland, die Printzen vom Geblüte in Irrland getheilet hätten.

Am probablesten scheinet es, daß in iedweder Pro-

Provintz ein kleiner REGULUS regieret hat, doch so, daß sie allemahl einen unter sich vor einen Herrn der gantzen Insul haben erkennen müssen: Und weil darzu kein anderer Weg war, als die Gewalt, so kan man leichte begreiffen, wie unordentlich es darinnen muß zugegangen seyn.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist das ausgemacht, daß zur selbigen Zeit, da Irrland mit Engeland ist vereiniget worden, mehr als ein König in Irrland regieret hat, welche eben über ihre Uneinigkeit nachgehends alle sind unter das Joch gebracht worden.

IV.
Was ist aber in solcher langen Zeit merckwürdiges in Irrland paßiret?

Man findet eben nicht viel gutes von dieser Nation aufgezeichnet. Die Könige, derer in allem 181. sollen gewesen seyn, haben selten ein natürliches Ende genommen, und es werden ihrer 118. gezehlet, die alle sind ermordet worden.

Wegen der innerlichen Unruhe musten sich auch die Leute auf die Waffen legen, deßwegen auch ein Gesetze vorhanden war, daß unter den Kindern nicht die ältesten, sondern die tapffersten die Güter erbten.

Es war auch ein ander Gesetze in Faveur der Huren-Söhne, welche in der Erbschafft so wohl den Wittwen als den ehrlichen Töchtern vorgezogen wurden.

Anfangs sollen gantz keine Gesetze unter ihnen gewesen seyn, sondern ein jeder hat sich selbsten beschützet, und das ist der beste Bürger gewesen, der am manierlichsten hat stehlen können.

Im 5. Seculo sollen die Irrländer zum Christlichen Glauben seyn bekehret worden, und zwar durch die Predigt des heiligen PATRITII.

In den neuern Zeiten sind auch die Studia darinnen getrieben worden; man kan aber leicht urtheilen, wie es muß seyn bestellt gewesen, weil damahls die Titul eines Juristen, eines Poeten, eines Philosophi, und dergleichen erblich gewesen sind.

Ihre Music bestund in einer Sack-Pfeiffe, die brauchten sie bey den Begräbnüssen, und die Weiber heulten darzu, als wenn sie von Sinnen kommen wolten, ob sie gleich den Todten bißweilen nicht einmal gekannt hatten.

Man kan sich dergleichen Barbarey gar leichte einbilden, weil man noch heutiges Tages, zum wenigsten vor dem letzten Kriege, das

or gehalten hat, daß unter hundert Irrländern kaum einer wüste, was er glaubte.

V.

Wie ist endlich Irrland an Engeland kommen?

Zur Zeit des Engeländischen Königes HENRICI II. um das Jahr 1171. und zwar auf folgende Weise.

Es hatten die Irrländer allbereit eine geraume Zeit Seeräuberey getrieben, und waren sonderlich mit den Engeländern sehr barbarisch umgegangen; deßwegen sich König Henricus II. allbereit An. 1156. von dem Pabste ein Diploma hatte geben lassen, daß er Irrland einnehmen möchte: Denn damals glaubte man, daß die gantze Welt dem Pabste gehörte, und daß er die Königreiche wegschencken könte, wie er wolte.

Damit fehlte nichts mehr als eine bequeme Gelegenheit; welche sich A. 1169. ereignete, als der allgemeine Herr über gantz Irrland RODERICUS hieß. Denn der kleine König in Leinster, DERMITIUS genannt, hatte des benachbarten Königs in Meath, ORORICII, Gemahlin entführet, und beschlaffen, und deßwegen ward er von dem Könige Roderico verjaget; er

retirirte sich aber in Engeland zum Könige Henrico II. und bat um Hülffe.

Hierauf ward A. 1171. unter dem Grafen von PEMBROCK eine Armee hinüber geschickt, die nahm erst Waterford ein, und Dublin ergab sich selber. Der Ausgang aber des gantzen Krieges war dieser, daß sich alle Könige accommodiren, und An. 1172. den König in Engeland Henricum II. vor ihren Ober-Herren erkennen musten.

Weil nun König Henricus II. das Gouvernement dieser Insul seinem Sohne JOHANNI auftrug; gleichwol aber nicht gerne sahe, daß der Sohn bey Lebzeit des Vaters den Titul eines Königes führen solte: So schrieb er sich nur DOMINUM HYBERNIÆ. Und so viel ist vor der Conjunction paßiret.

Das II. Capitel.

Von dem Zustand in Irrland nach der Vereinigung mit Engeland.

I.

Was ist nach der Vereinigung merckwürdiges in Irrland vorgegangen?

Die

Die Nahmen der Könige, die von HENRICO II. an, biß auf die heutige Königin ANNA, zugleich über Engeland und Irrland regieret haben, sind oben in der Engeländischen Historie specificiret: Und weil niemand die Irrländische Historie lernen wird, wenn die Engeländische nicht vorher gegangen ist, so dürffen sie an diesem Orte nicht wiederholet werden. Unterdessen ist doch eins und das andre noch zu erinnern.

Der König JOHANNES sine Terra hat Irrland einiger massen in Ordnung gebracht, und so wohl die Engeländischen Gesetze, als auch die Müntze darinnen eingeführet.

Der König EDUARDUS I. hat Fleiß angewendet die Studia in Irrland zu pflantzen, und hat dessentwegen An. 1320. eine Academie zu Dublin angeleget.

Zur Zeit Königes HENRICI VIII. hat der Ertz-Bischoff zu Dublin GEORGE BROWN den ersten Grund zur Reformirten Religion geleget; weil aber die Reformation nicht universal gewesen ist, so ist Irrland seit 1535. halb Reformirt und halb Papistisch gewesen.

Eben dieser König Henricus VIII. hat sich A. 1542. zum ersten einen König von Irrland geschrieben, und solches dem Pabste zum Ver-

druß, welcher damahls behaupten wolte, als wenn er das Königemacher-Handwerck allein gelernet hätte. Seine Tochter MARIA aber suchte den Respect des Pabstes zu salviren, und ließ sich den Königlichen Titul über Irrland vom Päbstlichen Stule gleichsam von neuem auftragen.

Zu EDUARDI IV. Zeiten hat man angefangen den Gottes-Dienst in Irrländischer Sprache zu lesen, und die Engeländische Kirchen-Ordnung einzuführen: Es ist auch die Bibel in die Landes-Sprache vertiret worden.

Die Königin MARIA schickte einen scharffen Befehl hinüber, daß man gegen die Reformirten mit Feuer und Schwerdt procediren solte; es gieng aber ein artiger Possen damit vor. Der Gesandte logirte in einem Wirths-Hause, und mochte von seiner gefährlichen Expedition gegen jemand was gedacht haben: Solches hörte die Wirthin, welche der Reformirten Religion zugethan war; dieselbige visitirte des Nachts des Abgesandten Bagage, nahm den Befehl der Königin aus dem Futeral heraus, und legte in aller Stille eine Spiel-Charte davor hinein. Als nun der Gesandte zu Dublin ankam, und sich mit seinem Befehle breit machte, drungen die Stände auf das Original, und als

ß er nichts als eine Charte im Parlamente
roduciren konte, so ward es zum allgemeinen
Gelächter. Er reiste zwar wieder nach Hofe,
nd möchte vielleicht mit neuer Instruction wie-
erkommen seyn; allein zu allem Glücke war die
Königin Maria unterdessen gestorben.

Zur Zeit der Königin ELISABETH ward
Irrland vom Pabste Pio V. in den Bann ge-
than, und der Spanische König Philippus II.
solte Executor seyn, deßwegen damahls eine
Unruhe nach der andern gestifftet ward: Doch
überwand Elisabeth alles und A. 1593. hatten
die Protestirenden in Irrland so viel zu spre-
chen, daß die Universität zu Dublin mit lauter
Reformirten Professoribus besetzet ward.

König JACOBUS I. war bey den Irren ein
lieber König, weil er aus dem Geblüte der uhr-
alten Könige aus Irrland solte entsprossen seyn,
wie wir oben angeführet haben. Es merckte
aber dieser König wohl, daß an den Irren an
sich selbst Hopffen und Maltz verdorben wä-
re, deßwegen schickte er starcke Colonien En-
geländer hinüber, damit dieselben nach und
nach die ungeschlachteten Einwohner civilisi-
ren möchten.

Zur Zeit CAROLI I. geriethen die Papisten
und Reformirten an einander, und zwar mit

solcher Furie, daß Anno 1641. innerhalb eines Viertel Jahres von beyden Partheyen 154000 Menschen umkamen: Worbey dieses das schlimste war, daß die Papisten die Schuld auf den König schoben, und wohl gar falsche Diplomata ausfertigten. Im Anfange desselben Tumultes war der Hertzog von STRAFFORT Vice-Roy, und muste deßwegen oberzehlter massen Anno 1641. seinen Kopff darüber lassen. Den Beschluß aber machte der kluge Hertzog JACOBUS BUTLER von ORMOND, welcher allererst A. 1688. gestorben ist, und die rare Glückseligkeit erlebet hat, daß er seinen Vater, seinen Groß-Vater, seinen Ober-Groß-Vater, seinen Sohn, seinen Enckel, und seinen Uhr-Enckel im Leben gesehen hat.

Der Protector CROMWEL ist bey den Irren gar bekañt, weil er nach dem Königs-Morde selber in Irrland gewesen ist, und die Insul mit grosser Schärffe unter das Joch gebracht hat.

König CAROLUS II. ist den Irren allemahl gewogen gewesen, weil sie ihm Zeit währenden Exilii allen Vorschub gethan hatten.

König JACOBUS II. begab sich nach seiner Flucht A. 1689. nach Irrland, und brachte das gantze Königreich durch Hülffe der Frantzosen unter

unter seine Devotion, die eintzige Stadt LONDONDERRY ausgenommen, welche von ihm vergeblich belagert ward.

Doch König WILHELMUS III. brachte die gantze Insul innerhalb drey Jahren wieder unter seinen Gehorsam, ob gleich Jacobi Leute in Franckreich eine solche Zuversicht zu siegen hatten, daß sie schon auf Gesundheit desjenigen Teuffels truncken, der Wilhelmum aus Irrland weggeholet hätte.

An. 1689 gieng der Krieg an, da ward LONDONDERRY von Jacobo vergebens belagert, und hingegen eroberte Wilhelmi General, der berühmte Hertzog von Schomberg, die Vestung KNOCKFERGUS.

Anno 1690. kam Wilhelmus selber hinüber, und schlug den König Jacobum bey dem Flusse Boine nicht nur aus dem Felde, sondern auch aus dem Reiche. Darauf ward DROGHEDA, DUBLIN, WATERFORD, KORCK und KYNSALE erobert.

An. 1691 that der Jacobitische General von TYRCONEL sein bestes, einen festen Fuß in Irrland zu behalten: Doch der Wilhelmische General GINCKEL schlug ihn bey AGRIM, eroberte BELLATIMORE, ingleichen GALLOVAY, wie auch SLEGO, und endlich die

Haupt-Vestung LIMERICK: Weil nun die Frantzosen besorgten, man möchte auf die letzt gar eine Irrländische Vesper mit ihnen spielen, so giengen sie zu Schiffe, und verliessen Irrland.

Dieser letzte Krieg ist den Reformirten in Irrland wohl zu statten kommen, welche nunmehr den Papistischen Einwohnern mercklich überlegen sind. Es hat auch die gantze Nation keinen Schaden davon: Denn weil die gantze Insul bey dieser Gelegenheit so wohl von den Frantzosen als Engeländern ist durchstrichen worden, so haben die dummen Einwohner ziemlich Mores gelernet, und in den Zeitungen ist etlichemal referiret worden, daß man die Manufacturen darinnen in ziemlichen Stand gebracht hätte; sonderlich nachdem sich so viel von den Reformirten Flüchtlingen aus Franckreich in diesem Königreiche niedergelassen hätten.

Das IV. Buch
Von dem
Lotharischen Reiche.

Vorbereitung.

I.
Was begreifft diese Historie in sich?

AUs dem ersten Theile dieser Historischen Fragen ist bekannt, daß Käysers CAROLI M. Sohn, LUDOVICUS PIUS, seine drey Reiche unter seine drey Söhne folgender massen getheilet hat, daß 1. LOTHARIUS Italien, 2. LUDOVICUS Deutschland, 3. CAROLUS CALVUS Franckreich bekommen hat.

Weil aber LOTHARIUS, als der älteste, den Käyserlichen Titul führen solte, so war ihm Italien nicht genug; zumahl da der Pabst auch viel darinnen zu sagen hatte: Deßwegen ward zwischen Deutschland und Franckreich ein langer Strich Landes von der Mittelländischen See biß an die Nord-See ausgezogen, und diesem Lothario zugeschlagen.

Dieser Strich Landes nun, zwischen Franckreich und Deutschland, wird unter dem Worte:

REGNUM LOTHARII, oder das Lotharische Reich, begriffen.

Fragt man die Geographos, wie weit sich dieses Lotharische Reich erstrecket hat, so bekömt man zur Antwort, es habe alles begriffen, was zwischen dem Rhein, der Rhone, der Maas und der Schelde gelegen ist.

Solchergestalt hat alles darzu gehöret, was heutiges Tages die Provence, das Delphinat, Savoyen, die Schweitz, Elsaß, Burgundien, die Franche Comté, Lothringen, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve Luxemburg, Namur Hennegau, Limburg, Brabant, theils Flandern, Lütrich Geldern, Seeland, Utrecht und Holland genannt wird.

Sind aber dieses alle Provintzen des Lotharischen Reiches gewesen, so folget nothwendig, daß man sich bekümmern muß, wie dieses Reich in so viel kleine Theile zerfallen ist. Und das ist es, was wir in diesem vierdten Buche intendiren.

II.

Was ist also mit dem Lotharischen Reiche weiter paßiret?

Als der Käyser LOTHARIUS I. A. 855. starb, so theilte er seine Verlassenschafft abermahl

mahl in drey Theile, weil er gleich drey Söhne hatte. I. LUDOVICUS der Käyser bekam Italien, 2. CAROLUS bekam eine Helffte vom Lotharischen Reiche, 3. LOTHARIUS bekam die andere Helffte. Und also ward damahls das grosse Lotharische Reich zum erstenmal in zwey Stücke getheilet.

III.
Welches sind diese zwey Stücke gewesen?

Das erste begriff alles, was gegen die Mittelländische See zu lag und ward mit einem generalen Nahmen BURGUNDIA genennet. Die Provintzen waren, Savoyen, Provence, Delphinat, Schweitz, Burgundien, und die Franche Comté. Und das war CAROLI Portion.

Das andere begriff alles, was gegen die Nord-See zu lieget und ward mit einem generalen Nahmen AUSTRASIA genennet. Darzu gehörte nun Lothringen, Elsaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxemburg, Namur, Hennegau, ein Stücke von Flandern, Brabant, Limburg, Lüttich, Geldern, Utrecht, Seeland und Holland. Und das war des jungen LOTHARII Portion.

IV.

Was ist mit diesen beyden Theilen weiter vorgegangen?

Weder CAROLUS in Burgundien, noch LOTHARIUS in Austrasien haben ihr Geschlechte fortgepflantzet; sondern Anno 875. war kein rechtmäßiger männlicher Erbe von der Lotharischen Linie mehr übrig, und das grosse Carolingische Geschlechte bestund numehro nur auf zwey Linien, nemlich auf der Deutschen, da König LUDOVICUS das Haupt war; und auf der Französischen, welches damahls auf CAROLO CALVO beruhete.

Diese beyden Linien theilten sich nun allbereit A. 870. in das Lotharische Reich. Wenn sie nun bey der alten Abtheilung geblieben wären, daß einer BURGUNDIEN, und der andere AUSTRASIEN genommen hätte, so wäre alle Confusion vermieden worden: Weil aber ein jedweder von einem jedweden was haben wolte, so ist ein solcher verwirrter Zustand worden, daß man fast nicht weiß, wie man die Sache deutlich vortragen soll.

V.

Wie ward Burgundien getheilet?

Was zunächst gegen Deutschland lag, das ward

ward auch zu Deutschland geschlagen: Und weil in specie die Städte BASEL, SOLOTHURN, SALINS und das Thal CLUSE darzu sind gerechnet worden, so kan man leichte die Rechnung machen, daß LUDOVICUS GERMANICUS damahls Savoyen, Schweitz, und etwas von der Franche Comté bekommen hat.

Was hingegen jenseits gegen Franckreich lag, das ward auch zu Franckreich geschlagen, und weil die expresse Nachricht vorhanden ist, daß die Städte LION, VIENNE, und BESANÇON darunter gewesen sind, so sieht man wohl, daß CAROLUS CALVUS damals ohngefehr die Provence, das Delphinat, das Hertzogthum Burgund, und das meiste von der Franche Comté zur Ausbeute bekommen hat.

VI.
Wie ward AUSTRASIA getheilet?

Was zunächst an Deutschland liegt, das ward zu Deutschland geschlagen. Die vornehmsten Städte sind STRASBURG, METZ, TRIER, CÖLN, ACKEN und LÜTTICH gewesen: Daraus schleust man, daß ungefehr Elsaß, Pfaltz, theils Lothringen, Trier, Cöln, Jülich, Lüttich, Cleve,

Lim-

Limburg, Geldern, und Utrecht LUDOVICO GERMANICO zu Theile worden ist.

Hingegen was zunächst gegen Franckreich liegt, das fiel auch an Franckreich. Insonderheit wird CAMBRAY, MECHELN, und ARLON unter den Städten specificiret, aus welchem erhellet, daß præter propter ein Theil von Lothringen, Hennegau, das Stücke von Flandern, Namur, Luxemburg, Brabant, Seeland und Holland auf CAROLI CALVI Antheil kommen ist.

VII.

Ist es lange bey dieser Eintheilung geblieben?

Nicht gar lange. Denn vor das erste zanckte sich die Deutsche und die Frantzösische Linie um den Käyserlichen Titul, da ward eine Aenderung nach der andern gemacht; hernach starb im zehenden Seculo die gantze Carolingische Posterität ab, und da gewonnen die Sachen gantz einen andern Ausschlag.

Ich weiß keinen bessern Vorschlag, als daß man das bißherige wohl fasset, und nunmehr in dieser Vorbereitung gantz a parte von BURGUNDIEN, und von AUSTRASIEN, handelt.

Von

Von Burgundien.

VIII.

Was ist also nach der Theilung des Lotharischen Reiches weiter in Burgundien paßiret?

Der König in Franckreich CAROLUS CALVUS gab seinem Schwager BOSONI um das Jahr 877. die Gegend, wo ietzo die Provence und das Delphinat ist, nebst dem Titul eines Königes in Burgundien; wiewohl es, weil die Haupt-Stadt ARLES Lat. Arelate hieß, insgemein REGNUM ARELATENSE genennet ward.

Etwan zehn Jahr darnach, 888. wie der Deutsche Käyser CAROLUS CRASSUS abgesetzet ward, entstund in der Schweitz und Savoyen auch ein kleines Königreich, welches gleichfals das Burgundische genennet ward. Der erste König hieß RUDOLPHUS I. und weil sein Reich jenseit des Berges Jura lag, so ward es insgemein REGNUM TRANS-JURANUM genennet.

Endlich entstund um eben dieselbige Zeit das dritte Königreich um die Gegend, wo Burgund und die Franche Comté lieget; der erste König hieß RICHARDUS, und das ward

ward eigentlich REGNUM BURGUNDICUM genennet.

Diese drey Königreiche schmoltzen in kurtzer Zeit meistens zusammen in ein Königreich, das ward insgemein das Königreich ARELAT genennet: Es behielt aber RUDOLPHI Posterität den Platz, deßwegen wird es auch bißweilen REGNUM RUDOLPHORUM genennet. Die 61. Tabelle in der Genealogie muß hier das beste Licht geben.

IX.

Wie lange hat also das Königreich ARELAT gestanden?

Wenn wir von RUDOLPHO anrechnen, so lange dessen Posterität ausgedauert hat, so sind es 144. Jahr gewesen, und da haben nachfolgende vier Könige einander succediret.

1. RUDOLPHUS I. König in Burgund

von 888. biß 912. regieret 24. Jahr.

Dieser hat das Reich propria autoritate aufgerichtet, und nach Caroli Crassi Absetzung vom Käyserthum wider alle seine Feinde behauptet.

2. RUDOLPHUS II.

König 912. stirbt 937. regieret 25. Jahr.

Er wolte das Königreich Italien behaupten, und

und zanckte sich deßwegen mit BERENGARIO I. Hertzoge im Friaul, den er auch erschlug, und mit HUGONE, Grafen von Arelat, dem er endlich Anno 926. Italien ließ, und das Königreich Arelat davor nahm. Dieser Rudolphus hat sonst dem Käyser Henrico Aucupi die Lantze verehret, damit Christus in die Seite ist gestochen worden; worfür er in seinem Reiche ist confirmiret worden.

3. CONRADUS

König 937. stirbt 993. regieret 56. Jahr.

Er hat zur Zeit der drey OTTONUM gelebet, die aus dem Sächsischen Geblüte Käyser gewesen sind.

4. RUDOLPHUS III.

IGNAVUS

letzter König in Arelat

von 993. biß 1032. reg. 39. Jahr.

Dieser König hatte keine Kinder; aber hingegen vier vermählte Schwestern; wie man auf der 61. Genealogischen Tabelle sehen kan. Hier sind ihrer zwey zu mercken, nemlich BERTHA und GERBERGA.

BERTHA war erstlich an Eudonem Grafen von CHAMPAGNE vermählet gewesen, und hatte mit demselben einen Sohn gezeuget, welcher EUDO oder OTTO hieß, und die Grafschafft Champagne besaß. GER-

GERBERGA war an Hertzog Hermannum II. in Schwaben vermählet gewesen, und hatte mit demselben eine Tochter gezeuget, die hieß GISELA, und war damahls, wie Burgundien ausstarb, Käysers Conradi II. Gemahlin.

König RUDOLPHUS III. hätte nun gerne das Königreich Arelat dem Grafen in Champagnen zugewendet, welcher seiner Schwester Sohn war: Allein Käyser Conradus II. vindicirte das gantze Burgundien dem Römischen Reiche, und zwang auch den letzten König Rudolphum, daß er ihm noch bey seinem Leben die Insignia des Burgundischen oder Arelatischen Reiches extradiren muste. Nach erfolgtem Tode des Königes An. 1037. nahm der Römische Käyser Conradus II. wircklich Possession davon, und nach diesem wurden die darzu gehörigen Provintzen durch Käyserliche Vicarios oder Gouverneurs regieret.

X.

Wie ist endlich das Burgundische Reich so zertheilet worden?

Die Deutschen Käyser schickten gewisse Gouverneurs in die Provintzen: Als aber die nachfolgenden Käyser, sonderlich HENRICUS IV. mit den Päbsten so grosse Händel hatten, so machten die Gouverneurs ihre Chargen

gen de facto erblich, und weil sie von den Deutschen Käysern sauer angesehen wurden, so krochen sie den benachbarten Königen in Franckreich unter die Flügel.

Solcher gestalt haben die Könige in Franckreich das meiste davon getragen, und wie An. 1377. Käyser CAROLUS IV. in Franckreich gewesen ist, so hat er dem König Carolo V. das perpetuirliche VICARIAT des Königreichs ARELAT aufgetragen, und von der Zeit an ist der Titul eines Königes in Burgundien nicht weiter gehöret worden.

Es hat aber Franckreich nicht alles davon bekommen, sondern die disseitigen Provintzen, z. e. die Schweitz, Savoyen und Franche Comté sind frey geblieben: Bey so bestallten Sachen ists am besten, wenn wir von einer jedweden Landschafft des Burgundischen Reiches eine eigne Frage anstellen.

XI.
Wo ist also die PROVENCE hinkommen?

Zur Zeit der Burgundischen Könige ward sie durch Grafen regieret, von denen der erste ROTBALDUS geheissen und Anno 900. gelebet hat. Die Grafen machten sich darnach zu Erb-Herren, und als Anno 1112. der letzte

Grafe

Grafe GILBERTUS abstarb, so erbte seine Tochter DULCIA das Land.

Diese Dulcia vermählte sich mit BERENGARIO III. Grafen von Barcelona, und als dessen Posterität A. 1245. mit Berengario V. abstarb, so fiel die Provence wieder an eine Weibes Person, nemlich, vermöge der väterlichen Disposition, an die jüngste Tochter BEATRICEM.

Diese Beatrix war an CAROLUM Grafen von ANJOU vermählet, dessen Nachkommen Könige von NEAPOLIS worden sind, daß also damahls Napoli, Provence und Anjou unter einen Herrn gehöret hat: Siehe die 326. Tabelle in der Genealogie.

Nach Abgang der so genannten ersten Linie des Hauses ANJOU kam die Provence durch das Testament der Neapolitanischen Königin JOHANNÆ 1434. an die andere Linie von ANJOU, welche sich mit Hertzog Ludovico angefangen hat: Siehe die 327. Genealogische Tabelle.

Endlich starb der letzte Erbe des Hauses ANJOU; nemlich Hertzog CAROLUS von MAINE, An. 1481. ab, und setzte den König in Franckreich LUDOVICUM XI. zum Erben ein, welcher die Grafschafft mit der Crone vereiniget hat.

So viel kan von der Provence genug seyn. Was sich besonders mit dem Hause ANJOU zugetragen hat, das suche man in der Neapolitanischen Historie.

XII.

Was ist mit dem DELPHINAT vorgegangen?

Es ist ebener massen durch Grafen regieret worden, welche hernach ihr Gouvernement erblich gemachet haben. Der erste hat GUIDO I. geheissen, und ist um das Jahr 1075 gestorben. Sein Enckel GUIDO III. hat den Zunahmen DELPHINUS bekommen, ohne Zweiffel seiner Mutter zu Ehren, welche DELPHINA hieß: Wiewol hierinnen die Meynungen unterschiedlich sind. Unterdessen ward nachgehends die gantze Landschafft das DELPHINAT, und die nachfolgenden Grafen von der Residentz Vienne, Lat. DELPHINI VIENNENSES genannt.

Der Letzte dieses Stammes hieß HUMBERTUS II. derselbe spielte An. 1338. mit seinem eintzigen Söhngen ANDREA am Fenster, und ließ es unversehens hinunter fallen, daß es den Hals brach. Dieser satzte A. 1343. den König in Francfreich PHILIPPUM VI. VALESIUM zum Erben ein, mit nachfolgenden

Con-

Conditionen: 1. Daß er ihm Lebenslang eine Pension geben solte. 2. Daß der Cron-Printz in Franckreich allemahl den Titul davon führen solte. 3. Daß ein solcher DELPHIN oder DAUPHIN in dem Delphinat souverain seyn solte. Endlich geschah die würckliche Tradition 1349. und Humbertus starb 1355. Siehe die 62. Genealogische Tabelle.

XIII.

Was ist mit Savoyen vorgegangen?

Es ist eben auf solche Weise erblich worden. Der erste Grafe hat BERALDUS geheissen, und ist An. 1023. gestorben. Seine Nachfolger sind hernach in den Hertzoglichen Stand erhöhet worden, und haben ein schön Stücke Landes in Italien acquiriret. Weil nun dieses Geschlechte noch heutiges Tages floriret, so wollen wir, wills GOtt, in der Italiänischen Historie ausführlich davon handeln, und uns so dann auf diese Frage beruffen.

XIV.

Was ist mit der Schweitz vorgegangen?

Die Schweitz lag den Deutschen Käysern näher, und konte also auch besser in Devotion erhal-

erhalten werden. Das Land ist eine geraume Zeit durch Käyserliche Land-Voigte regieret worden, biß endlich eine freye REPUBLIC daraus entstanden ist. Und weil dieselbe biß auf den heutigen Tag floriret, so wollen wir in diesem vierten Buche ex professo davon handeln.

XV.
Was hat sich mit der FRANCHE COMTE zugetragen?

Der Nahme heist so viel als eine freye Grafschafft, weil sie nemlich viel Freyheiten von den Käysern erhalten hatte. Sonst wird sie auch Hoch-Burgund, oder die Grafschafft Burgund genennet. Die Grafen, die darinnen entstanden sind, und eine geraume Zeit regieret haben, sind unterschiedener Ursachen wegen merckwürdig, deßwegen wollen wir die Nahmen hersetzen.

OTTO WILHELMUS I.
Graf in Burgund
um das Jahr 1000. stirbt 1027.

Die neuen Genealogisten führen sein Geschlechte von dem letzten Lombardischen Könige DESIDERIO her: Siehe die 64. Genealogische Tabelle.

RAYNALDUS I,
von 1027. biß 1057.

Sein Sohn
WILHELMUS II.
von 1057. biß 1087.
Sein Sohn
RAYNALDUS II.
von 1087. biß 1100.
Sein Sohn
WILHELMUS III.
PUER
von 1100. biß 1126.
Er ward von seinen Unterthanen erschlagen.

RAYNALDUS III.
von 1126. biß 1144.

Er war ein Vetter des erschlagenen Grafens. Seine Tochter und Erbin BEATRIX war eine Gemahlin des Käysers Friderici Barbarossæ, und ihre Nachkommen wurden Pfaltz-Grafen in Burgundien genennet. Ihre Vettern schrieben sich zwar auch Grafen von Burgund, sie brachten aber darnach die Grafschafft CHALLON an sich. Siehe die 59. und 64. Genealogische Tabelle.

OTTO I.
stirbt 1200.

Seine Mutter war die itztgedachte BEATRIX, und sein Vater Käyser Fridericus Barbarossa. Seine eintzige Tochter hieß auch BEATRIX.

OTTO

OTTO II.

von 1200 biß 1231.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Meran in Tyrol, und bekam die Pfaltz-Grafschafft Burgund, durch Heyrath mit der itztgedachten BEATRIX: Sein Sohn OTTO III. starb 1228. vor dem Vater: Er ließ aber eine Schwester, Nahmens ALISA.

HUGO

von 1231. biß 1266.

Seine Gemahlin war die ietztgedachte ALISA, Erbin der Pfaltz-Grafschafft Burgund. Er war ihr nächster Vetter aus dem Hause Challon. Siehe die 64. Genealogische Tabelle.

OTTO IV. oder OTHELINUS letzter Pfaltz-Grafe in Burgund

von 1266 biß 1303.

Seine andre Gemahlin war MATHILDA, Erbin der Grafschafft ARTOIS. Sie zeugten eine Tochter mit einander, die hieß JOHANNA; die war eine Gemahlin Königs PHILIPPI V. in Franckreich, und hatte wieder eine Tochter mit Nahmen JOHANNA; dieselbe ward an EUDONEM IV. Hertzog in Burgundien vermählet A. 1316. Solcher gestalt ward das Hertzogthum, und die Grafschafft Burgund mit einander vereiniget.

XVI.

Was ist endlich mit dem Hertzogthum BURGUND vorgegangen?

Das Hertzogthum Burgundien haben sich die Könige in Franckreich aus der Arelatischen Erbschafft zugeeignet: Ja die Frantzosen gestehen nicht einmahl, daß es jemahls zum Königreich ARELAT gehöret hätte; sondern des obgedachten RICHARDI Sohn RUDOLPHUS wäre biß A. 939. König in Franckreich gewesen, nach ihm hätte GISELBERTUS in Burgundien regieret, darnach wären Hugonis Capeti drey Brüder, OTTO, EUDO und HENRICUS, biß 1001. in diesem Hertzogthum auf einander gefolget: Wie in der 61. und 62. Genealogischen Tabelle zu sehen.

Wir lassen es in seinem Werth und Unwerth. Das ist gewiß, daß Hugonis Capeti Sohn ROBERTUS, König in Franckreich, das Hertzogthum Burgund wircklich besessen, und seinem jüngsten Sohne ROBERTO gegeben hat.

Dieses ROBERTI Nachkommen haben das Hertzogthum Burgund gantzer 329. Jahr regieret, und dieses Geschlechte wird die erste Linie der Burgundischen Hertzoge genennet. Sie stehet auf der 62. Genealogischen Tabelle beysammen.

Nach-

Nachgehends ist das Hertzogthum Burgund wieder mit der Cron Franckreich vereiniget worden, und König JOHANNES hat es seinem jüngsten Sohne PHILIPPO AUDACI um das Jahr 1361. gegeben; dessen Nachkommen haben es 116. Jahr besessen, und das gantze Geschlechte zusammen wird die andere Linie der Burgundischen Hertzoge genennet. Siehe hiervon die 63. Genealogische Tabelle.

XVII.

Welches sind die Burgundischen Hertzoge von der ersten Linie gewesen?

ROBERTUS I.
Hertzog in Burgundien

von 1032. biß 1075. regieret 43. Jahr.

Ist des Königs in Franckreich Roberti jüngster Sohn gewesen.

HUGO I.

von 1075. biß 1092. regieret 17. Jahr.

Er gieng ins Kloster, und ließ das Land seinem Bruder.

EUDO I.

von 1092. biß 1102. regieret 10. Jahr.

Dieses Eudonis Bruder ist derjenige HENRICUS gewesen, welcher das Königreich Portugall gestifftet hat; Man schlage es in der Portugiesischen Historie nach.

HUGO II.
von 1102. biß 1142. regieret 40. Jahr.
nach ihm
EUDO II.
von 1142. biß 1162. regieret 20. Jahr.
nach ihm
HUGO III.
von 1162. biß 1192 regieret 30 Jahr.
Er zog mit Philippo II. Könige in Franckreich ins gelobte Land, und starb darinnen.
EUDO III.
von 1192. biß 1218. regieret 26. Jahr.
nach ihm
HUGO IV.
von 1218. biß 1272. regieret 54. Jahr.
nach ihm
ROBERTUS II.
von 1272. biß 1305. regieret 33. Jahr.
nach ihm
HUGO V.
von 1305. biß 1315. regieret 10. Jahr.
nach ihm
EUDO IV.
von 1315. biß 1349. regieret 34. Jahr.
Er bekam mit seiner Gemahlin JOHANNA die Grafschafften Burgund und Artois. Denn ihr Groß-Vater war OTHELI-

NUS

-us Graf in Burgundien, und ihre Groß-Mutter MATHILDIS Gräfin von Artois gewesen.

Sein Sohn PHILIPPUS vermählte sich mit JOHANNA, die eine Erbin von Boulogne und Auvergne war: Doch er stürtzte bey Leb-Zeiten des Herrn Vaters An. 1346. den Halß mit einem Pferde: Also kam der Enckel zur Succession.

PHILIPPUS
letzter Hertzog in Burgund
von 1349. biß 1361. regieret 12. Jahr.

Dieser Printz vermählte sich mit MARGARETA, welche eine Erbin von Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel war. Doch ehe das Beylager konte vollzogen werden, so starb Philippus, und da wurde alles zertheilet.

Die Wittwe MARGARETA behielt ihr Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel, und bekam noch darzu Artois und die Graffschafft Burgund, und das in Ansehung ihrer Mutter Margaretæ, welche Othelinum in Burgund zum Ober-Groß-Vater; und Mathildin in Artois zur Ober-Groß-Mutter hatte.

Die Mutter Hertzogs Philippi, Nahmens Johanna, behielt ihr Eingebrachtes, nemlich die Grafschafften Boulogne und Auvergne in Franckreich.

Das Hertzogthum Burgund aber fiel an den König in Franckreich JOHANNEM, weil seine Mutter, Johanna, des obgedachten Hertzogs Eudonis IV. Schwester gewesen war.

Die Sache ist abermahls so intricat, daß sie nicht anders, als durch Genealogische Tabellen kan klar gemacht werden.

XVIII.

Welches sind die Burgundischen Hertzoge von der andern Linie gewesen?

Das Hertzogthum Burgund war nur an den König in Franckreich Johannem gefallen, so gab er dasselbige seinem jüngsten Sohne PHILIPPO AUDACI, und seine Posterität hat es 116. Jahr besessen. Sie stehet auf der 63. Genealogischen Tabelle beysammen.

P H I L I P P U S
A U D A X

von 1361. biß 1404. reg. 44. alt 63. Jahr.

Er ward mit seinem Herrn Vater zugleich in der Schlacht bey Poitiers gefangen, und weil er

er Letzte auf der Wahlstatt war, so bekam er den Zunahmen Audax.

Von seinem Vater hatte er nicht mehr als das Hertzogthum Burgund: Er nahm aber die verwittibte Burgundische Hertzogin MARGARETAM, und bekam mit derselben Flandern, Artois, die Grafschafft Burgund, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel.

JOHANNES
INTREPIDUS
von 1404. biß 1419. reg. 15. Jahr.

Dieser Johannes hatte zwey Brüder, und also muste er mit ihnen theilen. 1. JOHANNES bekam das Hertzogthum Burgund, die Franche Comté, Flandern, Artois, Antwerpen und Mecheln. 2. ANTONIUS bekam Brabant und Limburg. 3. PHILIPPUS bekam Nevers und Retel.

Doch beyde Neben-Linien stürben ab, wie die Genealogie ausweiset; und ob gleich Nevers und Retel wegfielen, so kam doch Antonii Verlassenschafft wieder an seine Linie, nemlich an seinen Sohn Philippum Bonum.

Dieser Johannes Intrepidus that sonst in der Jugend einen Zug nach Ungarn, und ward Anno 1396. bey Nicopoli von den Türcken ge-

fangen, und nach Colchis hinter das schwartze Meer gebracht. Doch Bajazeth ließ ihn wieder loß, weil ein Mathematicus propheceyete, daß dieser Printz in der Christenheit viel Blut vergiessen würde.

Es traff auch ein. Denn A. 1407. ließ er den Hertzog LUDOVICUM von Orleans zu Pariß auf öffentlicher Strasse ermorden, und 12. Jahr hernach, nemlich An. 1419. ward er von dem Dauphin Carolo VII. zu Montreuil mit gleicher Müntze bezahlet. Der Streit betraff die Administration der Cron Franckreich, welches oben ist ausgeführet worden.

Seines Bruders Antonii Sohn JOHANNES muß nicht vergessen werden: Denn er hat Anno 1425. die Universität zu LOEVEN gestifftet: Seine Mariage aber mit Jacobæa, Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland, war unglücklich.

PHILIPPUS BONUS

von 1419. biß 1467. reg. 48. alt 71. Jahr.

Dieser Philippus Bonus brachte so viel Provintzen zusammen, daß er fast ein Königreich besaß.

Von dem Vater bekam er Burgund, die Franche Comté, Flandern, Artois, Antwerpen und Mecheln.

Von seinem Vetter Johanne bekam er Brabant und Limburg.

Von der Holländischen Gräfin JACOBÆA bekam er Holland, Seeland, Hennegau, und Frießland.

Und endlich brachte er Kauffs-weise das Hertzogthum Luxemburg, und die Grafschafft Namur an sich.

Solcher gestalt konte sich Philippus Bonus rühmen, daß er ein Königliches Gebiethe hätte; worbey er doch so modest war, daß er die Königliche Crone nicht annehmen wolte, die ihm Käyser Fridericus III. anboth; war auch sonst so gnädig, daß ihm der Zunahmen Bonus beygeleget ward.

Als er sich An. 1430. das dritte mahl mit der Portugiesischen Princeßin ISABELLA vermählte, so ward auf demselben Beylager der welt-berühmte Ritter-Orden des göldenen Vliesses, latein. aurei Velleris, gestifftet. Die Fabel vom güldenen Vliesse stehet im ersten Theile. Noch biß diesen Tag floriret dieser Orden, und der König in Spanien ist das Haupt. Das Ordens-Zeichen bestehet in einer güldenen Kette, dessen Glieder wie Feuer-Eisen und Feuer-Steine gemachet sind: Unten aber hänget ein göldner Widder. Wer da-

mit regaliret wird, der träget die Kette lebens-
lang; nach seinem Tode aber wird die Kette dem
Könige in Spanien wiederum zugeschicket.

Es starb dieser Hertzog in hohem Alter, und
mit ihm hat zugleich der Segen des Burgun-
dischen Hauses Abschied genommen.

CAROLUS
AUDAX
von 1467. biß 1477. reg. 10. Jahr, alt 44. Jahr.

Dieser Hertzog vermehrte sein väterlich
Erbtheil noch mit zwey Provintzen: Denn er
kauffte Anno 1473. das Hertzogthum Geldern
und die Graffschafft Zütphen; also fehlte
ihm von den gesammten Niederlanden nichts,
als Utrecht, Ober-Yssel und Gröningen,
welche Carolus V. der Käyser endlich auch hin-
zugefüget hat.

Dieser Carolus wolte nun ein König seyn,
und tractirte mit Käyser Friderico III. Anno
1473. weil aber der Käyser, die Tractaten ab-
brach, so entstund eine Feindschafft mit dem
Hause Oesterreich.

Als nun gleich darauf im Stiffte Cölln
zwey Ertz-Bischöffe auf einmahl waren er-
wehlet worden, so nahm der Käyser HER-
MANNI aus Hessen, und der Hertzog RU-
PERTI aus der Pfaltz, Parthey; und der
Her-

Hertzog belagerte Hermannum An. 1475. in der Stadt NEUS.

In dieser Belagerung nun fieng das Glücke des Burgundischen Hauses an zu stutzen, und ob er gleich eilff Monat damit anhielt, so war doch die Mühe vergebens.

Hierauf nahm er sich vor, **Lothringen** und die Schweitz unter sich zu bringen, ob sie ihm gleich nichts gethan hatten. Doch Hertzog RENATUS von Lothringen, und die Cantons der Schweitzer hulffen einander, und schlugen Carolum Audacem An. 1476. und 1477. dreymahl nach einander, und zwar so, daß er in der ersten Schlacht bey GRANSON seinen Reichthum; in der andern bey MURTEN seine Militz; und in der dritten bey NANCY sein Leben einbüste. Die Umstände wollen wir unten in der Schweitz berühren.

Was zwischen diesem Hertzoge und dem Könige in Franckreich Ludovico XI. vorgegangen ist, das stehet in der Historie von Franckreich. Eins ist noch hinzu zu setzen. Hertzog Carolus Audax hielt viel auf Nativität-Steller, und hatte unter andern den berühmten Neopolitaner ANGELUM CATTUM bey sich: Als dieser das Glücke seines Herrn untersuchte, so sahe er an den Sternen, daß Caro-

Von Austrasien.

XX.

Wie ist AUSTRASIA zertheilet worden?

Wir haben oben gesagt, daß Käysers Lotharii I. Sohn LOTHARIUS II. dieses Land bekommen hat, und daß nach seinem Tode der König in Deutschland LUDOVICUS und der König in Franckreich CAROLUS CALVUS das Land unter sich getheilet haben.

Nun wolte zwar des verstorbenen Lotharii II. natürlicher Sohn HUGO MAGNUS mit Gewalt den Titul eines Königes in Austrasien führen, aber das Handwerck ward ihm von den Deutschen geleget.

Nach der Zeit ist gantz Austrasien in kleine Provintzen zertheilet worden, und zwar eben bey solcher Occasion, wie in dem Burgundischen Reiche. Es wurde nemlich über ein Stücke Landes ein Gouverneur gesetzet; dieselben machten nicht allein ihre Aemter erblich, sondern wenn sich die Gelegenheit darzu ereignete, so machten sie ihre Graffschafften gar souverain.

Sonderlich entstunden gegen die Nord-See zu nach und nach siebenzehen kleine Provintzen,

tzen, welche hernach alle zusammen die Niederlande sind genennet worden.

Was nun diejenigen Provintzen betrifft, welche noch heutiges Tages zu Deutschland gehören, als Elsaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Lüttich, von denselben soll in der Historie von Deutschland gehandelt werden.

Was aber die Niederländischen Provintzen betrifft, welche zwischen Deutschland und Franckreich an der Nord-See liegen, und mit welchen gewiß wunderliche Veränderungen vorgegangen sind; davon soll in diesem vierten Buche ex professo gehandelt werden.

Zum Beschluß wollen wir auch eine kurtze Nachricht von Lothringen beyfügen.

XXI.

Was haben wir also zum Beschluß dieses Buches noch zu thun?

Die Connexion ist gewiesen. Was vom Lotharischen Reiche zu Franckreich kommen ist, das ist zur Gnüge ausgeführet worden. Was zu Italien und Deutschland gehöret, wird an seinem Orte folgen: Also bleiben hier noch drey Haupt-Stücke übrig.

Das I. Stücke von den Niederlanden.

Das

Das II. Stücke von der Schweitz.
Das III. Stücke von Lothringen.

Das I. Stücke
Von den Niederlanden.

I.

Was wird unter dem Worte Niederland begriffen?

Siebenzehen Provintzen, die man in der Geographie sehen kan; nemlich

4. Hertzogthümer, Brabant, Limburg, Lützelburg und Geldern.
7. Grafschafften, Flandern, Artois, Hennegau, Holland, Seeland, Namur und Zütphen.
5. Herrschafften, Frießland, Mecheln, Utrecht, Ober-Yssel und Gröningen.
1. Marggrafthum, Antwerpen.

II.

Wie hat es vor alten Zeiten in den Niederlanden ausgesehen?

Zur Römer Zeit machte der Rhein zwischen GALLIA und GERMANIA die Gräntze. Was nun von dem heutigen Niederlande zur Lincken lag, das gehörte zu Gallia, und ward GALLIA BELGICA genennet:

net: Was zur Rechten lag, gehörte zu Deutschland, und das beste Stücke davon hieß BATAVIA.

Hernach als im fünfften Seculo die Francken über den Rhein nach Gallien giengen, so blieben die Niederlande bey dem Fränckischen Reiche unter den Merovingischen Königen.

Als nach diesem der Carolingische Käyser Ludovicus Pius die Reiche theilte, so kam das meiste von den Niederlanden zum Lotharischen Reiche, davon wir in der Vorbereitung dieses Buches ausführlich gehandelt haben.

Hernach als sich das Lotharische Reich zertheilte, so entstanden in den Niederlanden nach und nach die siebenzehen Provintzen, davon wir hier zu handeln haben.

Daß sich aber diese Gouverneurs erblich machen kunten, daran war der Einfall der Normänner nicht wenig Schuld; denn weil man da die Niederländischen Grafen brauchte, so muste man sie machen lassen, was sie wolten.

III.
Wie kan man die Historie dieser siebenzehn Provintzen am besten mercken?

Am besten, wenn man drey unterschiedene PERIODOS macht.

I. Wie

I. Wie die Provintzen sind abgesondert gewesen.

II. Wie die Provintzen zusammen geschmoltzen sind.

III. Wie die Provintzen wieder sind zertheilet worden.

IV. Was ist im ersten PERIODO zu mercken?

Man untersucht den Ursprung eines jedweden Hertzogthums, Grafschafft oder Herrschafft, und mercket, was in jedweder remarquables biß auf die Conjunction passiret ist. Nun sind die meisten Provintzen im neunten und zehnten Seculo entstanden; hingegen die Conjunction ist allererst im funffzehenten Seculo erfolget: also begreifft dieser erste Periodus ohngefehr 600. Jahr.

V. Was ist im andern PERIODO zu mercken?

Man untersuchet die Vereinigung, und weiset, wie die Provintzen erstlich an Burgund, hernach an Oesterreich, und endlich an Spanien kommen sind: Also gehört dahin, was im funffzehenden und sechzehenden Seculo vorgegangen ist.

VI. Was

VI.

Was ist im dritten PERIODO zu mercken?

Als die Spanier mit den Niederländern allzu grausam umgiengen, so entstund An. 1579. eine erschreckliche Revolte, darüber die Niederlande zerrissen wurden. Also gehört in den dritten Periodum alles, was nach der Revolte biß auf diesen Tag innerhalb 130. Jahren passiret ist.

Das I. Cap.

Von den Niederlanden vor der CONJUNCTION.

VII.

Was ist also in dieser Zeit vorgegangen?

Uberhaupt kan man wohl so viel antworten, daß sich die Gouverneurs erblich gemachet haben; daß sich die Unterthanen jederzeit eine grosse Freyheit heraus genommen haben; und daß endlich durch Heyrath die Provintzen wunderlich bald so, bald so sind verknüpffet worden. Es wird aber am besten seyn, wenn wir von jedweder Provintz eine besondere Frage anstellen.

XIII. Was

XIII.

Was ist von BRABANT zu mercken?

Vor allen Dingen muß man wissen, daß Brabant vor diesem LOTHARINGIA INFERIOR oder MOSANA ist genennet worden, und daß es also keines weges mit Ober-Lothringen, welches LOTHARINGIA MOSELLANA genennet ward, muß confundiret werden.

Darnach thut man sehr wohl, wenn man die Merovingischen Könige; die Carolingischen Käyser und Könige; und endlich die Deutschen Käyser wohl von einander unterscheidet.

XIV.

Wie hat es zur Zeit der Merovingischen Könige in BRABANT zugestanden?

Das Land hat damals ohnstreitig zu Franckreich gehöret: Es hat sich aber ein Mann, PIPINUS de LANDIS genannt, um diese Gegend formidable gemacht, und ist also vor den ersten Hertzog, oder Grafen, oder zum wenigsten Herren von Brabant zu halten. Sein gantzes Geschlechte stehet auf der 65. Tabelle; Die regierenden Personen sind folgende gewesen:

PIPI-

PIPINUS I. de LANDIS
erster Hertzog in Brabant
von A. 615. biß 647.
nach ihm
GRIMOALDUS
von 647. biß 658. reg. 11. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, und ein MAJOR DOMUS des Austrasischen Königs Sigeberti II.

nach ihm
BEGGA und ANSEGISUS
von 658. biß 685. reg. 27. Jahr.

BEGGA war des vorigen Grimaldi Schwester, und erbte Brabant, oder Nieder-Lothringen von ihm. Ihr Gemahl ANSEGISUS war ein Marggrafe an der Schelde aus dem Merovingischen Geblüthe, wie man auf der 50. Genealogischen Tabelle sehen kan.

PIPINUS II.
HERISTALLUS
von 685. biß 714. reg. 29 Jahr.
nach ihm
CAROLUS MARTELLUS
von 714. biß 741. reg. 27. Jahr.

Er war zwar nur ein Major Domus dem Titul nach; aber in der That war er ein König in Franckreich, wie wir oben in der Historie von Franck-

Franckreich allbereit erzehlet haben: Es währte auch nicht mehr lange, so gieng der Merovingische Stamm gantz zu Grunde.

XV.

Wie hat es in Brabant zur Zeit der Carolingischen Könige und Käyser zugestanden?

Die Hertzoge zu Brabant bestiegen selber den Königlichen Thron in Franckreich, nachdem der letzte Merovingische König Childericus III. An. 752. ins Closter war gestossen worden. Von selbiger Zeit an sind die Hertzoge in Brabant eine lange weile zugleich Könige in Franckreich gewesen. Die Nahmen und Ziffern wollen wir hersetzen: ihre Thaten aber muß man oben in dem Capitel von Franckreich suchen. Damit man aber nicht irre wird, so muß man immer die 65. Tabelle aus der Genealogie vor Augen haben.

PIPINUS III.

BREVIS

Hertzog in Brabant 741. König in Franckreich 752. stirbt 768. regieret 27. Jahr.

nach ihm

CAROLUS I. MAGNUS

König 768. Käyser 800. stirbt 814. reg. 64. Jahr.

nach

nach ihm

LUDOVICUS I. PIUS

Käyser 814. stirbt 840. reg. 26. Jahr.

nach ihm

LOTHARIUS I.

Käyser 840. stirbt 855. reg. 15. Jahr.

Er war der älteste Sohn, und bekam nebst dem Käyserthum, Italien, und das Lotharische Reich, unter welchem damahls Brabant begriffen war.

LOTHARIUS II.

König in Lothringen 855. starb 868. reg. 13. Jahr.

Von ihm wird unten im Capitel von Lothringen ausführlicher zu handeln seyn.

CAROLUS CALVUS

König in Franckreich 840. Käyser 875. nimt Brabant A. 868. starb 878. regieret in Brabant 8. Jahr.

Er maste sich des Landes an, weil der vorige ohne Kinder verstorbene Lotharius II. sein nächster Vetter war. Hertzog GISELBERTUS in Ober-Lothringen, wolte zwar damahls auch Herr von Nieder-Lothringen oder Brabant seyn; er konte es aber nicht ausführen.

LUDOVICUS II. BALBUS

König in Franckreich 878. stirbt 879.

nach ihm

LUDOVICUS III.

von 878 biß 882.

und sein Bruder

CAROLOMANNUS

von 878. biß 884.

nach ihm

CAROLUS SIMPLEX

König in Franckreich 884. stirbt 928. reg. 45. Jahr

nach ihm

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König in Franckr. 928. stirbt 954. reg. 25. Jahr.

nach ihm

LOTHARIUS III.

König in Franckr. 954. stirbt 986. reg 36. Jahr.

nach ihm

CAROLUS

Hertzog in Brabant von 978. biß 991.

reg. 13. Jahr.

Er wurde vom Käyser Ottone III. insonderheit mit Brabant oder Nieder-Lothringen belehnet, und wurde deßwegen von der Succession in Franckreich ausgeschlossen; wovon unten in Lothringen ein mehrers.

OTTO

Hertzog 991. stirbt 1005. reg. 15. Jahr.

Er ist der letzte Hertzog zu Brabant aus dem Carolingischen Stamme gewesen, und hat keine Kinder, sondern nur Geschwister hinter sich gelassen.

XVI.

Wie hat es nun nach Abgang des Carolingischen Stammes zur Zeit der Deutschen Käyser in Brabant ausgesehen?

Des letzten Hertzogs Ottonis älteste Schwester hieß GERBERGA, die war wohl die nächste Erbin zu Brabant, und solte also Anno 1005. ihrem Bruder darinnen succediren.

Sie war auch an LAMBERTUM I. LONGIBOLLUM Grafen zu Löwen vermählet, welcher seine Grafschafft gleich darneben hatte.

Allein die benachbarten Hertzoge in Ober-Lothringen wolten auch in Nieder-Lothringen succediren: Und die Deutschen Käyser wolten auch darüber disponiren: Also entstund ein Gewirre, welches gantzer 108. Jahr währte, da fast niemand wuste, was denn endlich noch aus Brabant werden würde.

Die Hertzoge nun, die in diesen hundert Jahren in Brabant tumultuarisch unter einander regieret haben, die wollen wir unten im Capitul von Lothringen specificiren.

Die Grafen von Löwen blieben unterdessen bey ihrer Prætension, und haben endlich auch das gantze Land an sich gebracht. Sie stehen auf der 65. Tabelle in folgender Ordnung.

LAMBERTUS I.
LONGICOLLUS
Grafe zu Löwen, stirbt 1015.
Seine Gemahlin war die obgedachte GERBERGA, eine Erbin von Brabant.

HENRICUS I.
Grafe zu Löwen, ermordet 1038.
nach ihm

LAMBERTUS II.
BALDRICUS
Grafe zu Löwen 1038. stirbt 1054.
nach ihm

HENRICUS II.
von 1054 biß 1068.
nach ihm

HENRICUS III.
von 1068. biß 1096.
nach ihm

GODOFREDUS I.
BARBATUS
Grafe zu Löwen 1096. Grafe in Brabant 1106. stirbt 1140.

Er wolte sich den Bart nicht putzen lassen, biß

[d]iß er Nieder-Lothringen wieder hätte, daher [k]am der Zunahmen. Er bekam es auch A. 1106. [u]nd nachgehends ist es mit unter dem Nahmen [B]rabant begriffen worden. Der Hertzog von [L]imburg Walramus nahm ihm A. 1126. ANT-[W]ERPEN ab, er gewann es aber A. 1137. wie-[d]er, und nachdem ist diese Marggrafschafft bey [B]rabant geblieben.

GODOFREDUS II.

von 1140. biß 1142.

nach ihm

GODOFREDUS III.

IN CUNIS

von 1142. biß 1186. reg. 44. Jahr.

Es war eine Rebellion in seiner Minorennität, da nahm man den Printzen mit zu Felde, und hieng ihn in der Wiege an einen Baum, daß ihn die Soldaten sehen konten. Das gab einen solchen Muth, daß sie den Sieg wider die Rebellen erhielten, daher ist sein Zunahmen. Und das ist der letzte Grafe in Brabant gewesen; die nachfolgenden haben sich wiederum Hertzoge geschrieben.

HENRICUS I. oder IV.

PROBUS

Hertzog in Brabant

von 1186. biß 1235. reg. 49. Jahr.

nach ihm

HENRICUS II. oder V.

MAGNANIMUS

Hertzog in Brabant

von 1235. biß 1247. reg. 12. Jahr.

Dieser Henricus ist wohl zu mercken. Er hatte zwey Gemahlinnen. Die erste MARIA, Käysers Philippi Tochter, gebahr den ältesten Sohn HENRICUM, der ist in Brabant succediret. Die andere Gemahlin SOPHIA, Land-Graf Ludovici in Thüringen Tochter, brachte den jüngern Sohn HENRICUM, welcher Land-Grafe in Hessen worden ist.

HENRICUS III. oder VI.

MANSVETUS

Hertzog in Brabant

von 1247. biß 1260. regieret 13. Jahr.

nach ihm

JOHANNES I.

Hertzog in Brabant

von 1260. biß 1294. reg. 34. Jahr.

Dieser Hertzog hat Anno 1282. das benachbarte Hertzogthum LIMBURG von Adolpho, Grafen von Bergen, an sich gehandelt, und von selbiger Zeit an ist es bey Brabant geblieben.

JO-

JOHANNES II.
Hertzog in Brabant
von 1294. biß 1312. reg. 18. Jahr.
nach ihm

JOHANNES III.
Hertzog in Brabant
von 1312. biß 1355. reg. 43. Jahr.

Er hatte drey Töchter: JOHANNA hatte Wenceslaum von Luxemburg; MARGARETA Ludovicum III. aus Flandern; und MARIA Rheinholdum aus Geldern. Es succedirte aber die älteste Tochter allein.

WENCESLAUS
Hertzog von Luxemburg
durch

JOHANNAM
Hertzogin in Brabant
A. 1355. er stirbt 1383. sie stirbt 1406.

Dieser Wenceslaus war des Käysers Caroli IV. Bruder. Nach seinem Tode regierte die verwittibte Johanna biß an ihren Tod, darnach fiel Brabant an ihre Schwester Margaretam oder vielmehr an ihre Nachkommen.

Denn Margareta war an Ludovicum in Flandern vermählet gewesen, und war schon A. 1368. gestorben. Ihre Tochter, gleiches Nahmens, war des Burgundischen Hertzogs Phi-

 lippi

lippi Audacis Gemahlin, und starb auch Anno 1405. Von ihren Söhnen aber setzte Johanna den mittelsten ANTONIUM zum Erben ein.

ANTONIUS
BURGUNDUS
Hertzog in Brabant
von 1406. biß 1415. regieret 9. Jahr.

Er succedirte, wie gedacht, darum, weil seine Groß-Mutter MARGARETA eine Brabantische Princeßin gewesen war. Mit seiner Gemahlin Elisabeth bekam er auch An. 1409. das Hertzogthum Luxemburg; er blieb aber in der Schlacht bey Agincourt An. 1415. als er sich in den Krieg zwischen Engeland und Franckreich gemischet hatte.

JOHANNES IV.
Hertzog in Brabant
von 1415. biß 1426. regieret 11. Jahr.

Er vermählte sich mit JACOBÆA, die eine Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland war: Doch sie konte sich nicht mit ihm vertragen, und schied sich selber. Dieser Johannes hat sonst An 1426. die Universität zu Löwen angeleget.

PHILIPPUS
Hertzog in Brabant
von 1426. biß 1430. regieret 3. Jahr.

Ein

Ein Bruder des vorigen. Er war im gelobten Lande, wie der Bruder starb. Weil er keinen Erben ließ, so erbte der nächste Vetter, nemlich Hertzog PHILIPPUS BONUS in Burgund, und bekam also auf einmahl Brabant, Limburg und Antwerpen. Siehe die 63. Tabelle in der Genealogie.

IX.

Was ist von LIMBURG zu mercken?

Zur Zeit Käysers Henrici III. hat einer aus dem Hause Salm, CAROLUS genannt, das Schloß Limburg wieder aufgebauet, und sein Sohn VALRAMUS hat von diesem Käyser den Titul eines Grafen von Limburg bekommen, welches alles sehr ungewiß ist.

Zum Anfange des Heil. Krieges hat der Graf in Limburg HENRICUS geheissen, und hat An. 1099. Lothringen eingenommen: Er ward zwar An. 1106. wieder von Käyser Henrico V. depossediret; doch behielt er Limburg, und bekam den Titul eines Hertzogs.

Der Enckel dieses Henrici, Nahmens ADOLPHUS, hat An. 1282. das Hertzogthum Limburg dem benachbarten Hertzoge JOHANNI I. in Brabant verkaufft, und darnach ist es dabey geblieben.

X.

Was ist bey Luxemburg zu mercken?

Lützelburg oder Luxemburg ist einerley. An. 963. soll Sigfridus, ein Grafe von Ardenne, den ersten Grund zu diesem berühmten Hertzogthum geleget haben. Die Succession ist so gewesen.

S I G F R I D U S
Graf zu Luxemburg
A 963.
nach ihm
GISELBERTUS I.
nach ihm
GISELBERTUS II.
nach ihm
J A R A D U S I.
biß 1086.

Dessen Bruder war HERMANNUS, Grafe von Salm, welcher A. 1081. zu Eißleben zum Käyser wider Henricum IV. aufgeworffen, aber Spotts-weise nur der Knoblochs-König genennet ward.

W I L H E L M U S
Graf zu Luxemburg
von 1086. biß 1131.
nach ihm

CON-

CONRADUS II.
von 1131. biß 1135.

HENRICUS I.
Graf zu Luxemburg
biß 1280.

Von hier an kan man die 30. Tabelle in der Genealogie brauchen.

HENRICUS II.
von 1280. biß 1288.
nach ihm

HENRICUS III.
wird Käyser 1308. stirbt 1313.

Unter den Käysern wird er Henricus VII. genennet, und ist mit Giffte im Abendmahl hingerichtet worden. Diesem Henrico nun hat das Hauß Luxemburg sein Glücke zu dancken.

JOHANNES
Graf zu Luxemburg und König in Böhmen
von 1313. biß 1346.

König in Böhmen ward er durch seine Gemahlin Elisabetham, davon in der Böhmischen Historie. Siehe die 107. Tabelle. Im Alter ward er blind; gieng doch mit Philippo Valesio in Franckreich wider die Engeländer zu Felde, ließ sich an zwey Reuter anbinden, und ward also bey Creßy erschlagen.

Er hinterließ 3. Söhne. 1. CAROLUS IV. ward Käyser und König in Böhmen, 2 JOHANNES, ward Marggrafe in Mähren, und 3. WENCESLAUS ward Hertzog in Lützelburg.

WENCESLAUS
der erste Hertzog von Lützelburg
von 1346. biß 1383.

Sein Bruder Käyser Carolus IV. erhob ihn An. 1354. in den Fürsten Stand. Er heyrathete die Brabantische JOHANNAM, und bekam mit derselben Brabant, Limburg und Antwerpen; nach seinem Tode aber behielt die Wittwe ihr Eingebrachtes, und das fiel hernach an das Hauß Burgundien. Das Hertzogthum Luxemburg aber fiel an die Vettern in Böhmen.

WENCESLAUS
Römischer Käyser
von 1383. biß 1409.

Dieser Wenceslaus hatte zwey Brüder, SIGISMUNDUM, der nach ihm Käyser ward; und JOHANNEM, welcher Marggraf in Laußnitz war. Ein jedweder hatte eine Tochter, die ELISABETH hieß.

Wie nun Johannis Tochter Elisabeth Anno 1409. mit Hertzog ANTONIO in Brabant, gebürtig aus dem Burgundischen Hause, vermäh-

mählet ward, so gab er ihr das Hertzogthum Luxemburg zum Braut-Schatze. Siehe die 107. Tabelle.

ELISABETHA
Hertzogin zu Luxemburg
vermählet an:
ANTONIUM
Hertzogen in Brabant
von 1409. biß 1415.
hernach an:
JOHANNEM
Grafen von Holland
von 1417. biß 1421. verkaufft 1443.

Nach dem Tode beyder Gemahle, behielt sie Luxemburg noch 22. Jahr, und weil sie endlich der Regierung nicht gewachsen war, so überließ sie das Hertzogthum PHILIPPO BONO in Burgundien gegen Erlegung eines Stücke Geldes An. 1443.

Hiermit war nun der Land-Grafe in Thüringen WILHELMUS, und der König in Polen CASIMIRUS IV. nicht zufrieden, weil ihre beyde Gemahlinne von der andern Elisabethâ herstam̃ten, und also Käyser Sigismundi Enckelin waren; wie man auf der 107. und 109. Tabelle in der Genealogie sehen kan; und sonderlich wolte der Land-Grafe in Thüringen sein

Recht mit Macht behaupten, und wie es nicht angieng, so verkauffte er seine Prætension auf Luxemburg dem Könige in Franckreich Carolo VII. Doch der Hertzog von Burgund fühlte allen mit einander den Halß mit Gelde, und kauffte sich also A. 1462. loß. Von selbiger Zeit an blieb Luxemburg beym Hause Burgundien.

IX.

Was ist bey GELDERN zu mercken?

Unter den Gouverneurs dieser Provintz ist OTTO ein gebohrner Grafe von Nassau An. 1079. zum ersten Grafen von Geldern creiret worden, und durch Heyrath hat er auch die benachbarte Grafschafft Zütphen darzu bekommen. Siehe die 68. Genealogische Tabelle.

Endlich sind die Grafen in Geldern in den Fürsten-Stand erhoben worden Anno 1339. Zütphen aber hat den Titul einer Grafschafft behalten. Die Succession ist folgende.

REINALDUS oder REGINALDUS I.
Grafe in Geldern und Zütphen
starb 1326.
nach ihm
REINALDUS II. RUFUS
erster Hertzog in Geldern
von 1339. biß 1343.

Er war ein Sohn des vorigen, und wurde vom

vom Käyser Ludovico Bavaro in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben.

REINALDUS III. CRASSUS
Hertzog in Geldern
von 1343. biß 1361. stirbt 1371.

Sein Bruder EDUARDUS nahm ihn gefangen, und ließ ihn 10. Jahre sitzen.

EDUARDUS
von 1361. biß 1372. reg. 11. Jahr.

Er ward erschossen, und hatte keine Erben.

WILHELMUS (VIII)
JULIACENSIS
Hertzog in Geldern
von 1372. biß 1393. reg. 21. Jahr.

Seine Gemahlin MARIA, war des vorigen Eduardi Schwester. Sie starb 1401.

WILHELMUS (IX)
JULIACENSIS
Hertzog in Geldern
stirbt 1402

Der vorige war sein Vater, und ließ ihn bey Lebe-Zeiten in Geldern regieren.

RFINALDUS IV.
JULIACENSIS
Hertzog in Geldern
von 1402. biß 1423.

Ein Bruder des vorigen, ohne Kinder.

AR-

ARNOLDUS EGMONDANUS,
Hertzog zu Geldern;
von 1423. biß 1465. stirbt 1473. reg. 42. Jahr.

Seine Groß-Mutter Johanna war des vorhergehenden Reinaldi IV. Schwester gewesen. Sein Sohn Adolphus ward ungedultig, daß der Vater nicht sterben wolte; nahm ihn deßwegen gefangen, und trat die Regierung selber an: Ja er war so unbarmhertzig, daß er den gefangenen Vater in der grösten Kälte 5. Meilen zu Fusse, und zwar barfuß, nach dem Gefängniß wandern ließ.

ADOLPHUS EGMONDANUS,
Hertzog zu Geldern;
von 1465. biß 1471. regieret 6. Jahr.

Nachdem der arme Vater 5. Jahr gesessen hatte, bemühete sich der Pabst und andere seinetwegen. Wie nun der Sohn nicht konte zur Raison gebracht werden, so satzte der Burgundische Hertzog Carolus Audax An. 1471. den Vater auf freyen Fuß, und steckte davor den Sohn Adolphum ins Gefängniß.

So bald der Vater loß war, erbte er den Sohn aus und setzte den Hertzog Carolum von Burgund zum Erben ein, und als sein Tod

Anno

Anno 1473. erfolgte, nahm der Hertzog von Burgund Possession.

CAROLUS AUDAX
BURGUNDUS
Hertzog zu Geldern
von 1473. biß 1477. regieret 4. Jahr.
nach ihm
MAXIMILIANUS I.
AUSTRIACUS.
von 1477. biß 1492.

Als er mit Caroli Audacis Tochter MARIA die Burgundische Erbschafft bekam, so war Geldern auch darunter: Doch des gottlosen Adolphi Sohn CAROLUS war so kühne, daß er sich zum Hertzoge in Geldern aufwarff, und Maximilianus I. muste leiden, was er nicht ändern kunte.

CAROLUS EGMONDANUS
Hertzog zu Geldern
von 1492. biß 1537. regieret 45. Jahr.

Er maintenirte sich wider Maximilianum I. und Carolum V. ja endlich that er dem Käyser den Possen, und setzte den Hertzog von CLEVE zum Erben ein.

WILHELMUS
CLIVENSIS
Hertzog zu Geldern
von 1537. biß 1543. regieret 6. Jahr

Er

Er wolte zwar Geldern gerne behalten, und complimentirte biß ins sechste Jahr mit Käyser Carolo V. darum: Endlich gieng ihm der Käyser zu Leibe, und zwang ihn, daß er das Hertzogthum An. 1543. abtreten muste, da es denn mit den übrigen Niederländischen Provintzen ist vereiniget worden.

XII.

Was ist bey FLANDERN zu mercken?

Als des Käysers Caroli Calvi Tochter Juditha An. 858. nach Absterben ihres Gemahls Königs Ethelvolphi wieder nach Hause kam, fieng sie der Gouverneur in Flandern Balduinus auf, und nahm sie zur Ehe. Weil sich nun Pabst Nicolaus I. darzwischen legte, so ließ sich der Käyser Carolus Calvus versöhnen, und gab diesem neuen Eydam die beyden Grafschafften Flandern und Artois. Die Grafen haben folgender massen regieret, wie man auf der 66. Tabelle in der Genealogie sehen kan.

BALDUINUS I.

BRACHIFERREUS

Graf in Flandern und Artois

von 858. biß 880. reg. 22. Jahr.

nach ihm

BAL-

BALDUINUS II.

CALVUS

von 888. biß 918. regieret 38. Jahr.

nach ihm

ARNOLPHUS I.

von 918. biß 964. reg. 46. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS III.

von 958. biß 961. reg. 3. Jahr.

Er ward vom Vater bey Lebzeiten zur Regierung gezogen, und starb auch vor dem Vater, wird aber doch mit unter die Grafen gerechnet.

ARNOLPHUS II.

Graf in Flandern und Artois.

von 964. biß 988. reg. 24. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS IV.

BARBATUS

von 988. biß 1034. reg. 46 Jahr.

nach ihm

BALDUINUS V.

FRISO oder INSULANUS

von 1034. biß 1067. regieret 33. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS VI.

DE MONTE

von 1067. biß 1070. reg. 3. Jahr.

Er

Er nahm die Erbin der Grafschafft Hennegau, RICHILDIS genannt, und ließ dieselbe Grafschafft seinem jüngsten Sohne Balduino.

ARNOLPHUS III.

Graf in Flandern und Artois von 1070. biß 1072. regieret 2. Jahr.

Als man der Vormundschafft wegen zu den Waffen griff, so ward der junge Graf selbst erschlagen.

ROBERTUS I.

FRISO

von 1072. biß 1094. regieret 22. Jahr.

Er war Balduini VI. Bruder.

ROBERTUS II.

HIEROSOLYMITANUS

von 1094. biß 1112. regieret 18. Jahr.

Er war mit im gelobten Lande, und halff An. 1099. Jerusalem mit einnehmen, davon kömmt der Zunahmen.

BALDUINUS VII.

SECURIS

Graf in Flandern und Artois von 1112. biß 1119. regieret 7 Jahr.

Den Zunahmen hat er von einer Axt, die er an statt des Stabes stets bey sich getragen hat.

CARO-

CAROLUS
BONUS
Graf in Flandern und Artois
von 1119. biß 1127. reg. 8. Jahr.

Ein Printz aus Dännemarck, dessen Mutter des vorigen Grafens Schwester war. Er wurde zu Brugg in der Kirche ermordet, als er beten wolte.

WILHELMUS
NORMANNUS
Graf in Flandern und Artois
von 1127. biß 1128. reg. 1. Jahr.

Der König in Franckreich Ludovicus VI. halff ihm darzu; er ward aber von seinem Nachfolger todt geschlagen.

THEODORICUS
ALSATICUS
Graf in Flandern und Artois
von 1128. biß 1168. reg. 40. Jahr.

Das Fundament seiner Succession war, weil seine Mutter des Flandrischen Grafens Roberti I. Tochter gewesen war: Siehe die 66. Genealogische Tabelle.

PHILIPPUS
Graf in Flandern
von 1168. biß 1191. regieret 23. Jahr.

Er muste dem Könige in Franckreich Philippo

lippo II. die Graffschafft Artois abgetreten; die Ursache wird man unten finden.

MARGARETA
Gräfin in Flandern
vermählt mit
BALDUINO VIII.
Grafen in Hennegau
von 1191. biß 1194. regieret 3. Jahr.

Sie war des vorigen Grafens Schwester; und war schon 1169. mit diesem Balduino vermählet worden: Flandern und Hennegau sind darnach lange vereiniget geblieben. Es hat auch dieser Grafe An. 1191. die Graffschafft Namur seiner Mutter wegen geerbet.

BALDUINUS IX.
Graf in Flandern, Hennegau und Namur
von 1194. biß 1201. wird Käyser zu Constantinopel 1204. stirbt 1205.

Er zog vermöge eines Gelübdes An. 1201. nach dem gelobten Lande, und eroberte unterwegens durch Hülffe der Venetianer An. 1204 die Stadt CONSTANTINOPEL: Allein das folgende Jahr ward er von den Bulgarn gefangen, die hieben ihm Hände und Füsse ab, und den Rumpff frassen die Vögel auf. Er hatte aber zu Hause zwey Töchter, nemlich JOHANNAM

IAM und MARGARETAM, gelassen, welche beyde sehr bekannt worden sind.

JOHANNA
Gräfin in Flandern, Hennegau
und Namur
vermählt mit
FERDINANDO
aus Portugall
von 1211. gefangen 1214.
hernach mit
THOMA
Hertzoge von Savoyen
von 1237. biß an ihren Todt 1244.

Sie war Balduini IX. älteste Tochter. Ihr erster Gemahl war des Portugiesischen Königes Alphonsi II. Bruder, und ward in der Schlacht bey Bovines 1214. von Philippo II. in Franckreich gefangen, und nachgehends An. 1227. theuer ranzioniret.

Um das Jahr 1225. gab sich ein Betrüger vor ihren Vater Balduinum IX. aus: Doch Johanna machte kurtze Complimente, und ließ diesen vermeinten Vater an den Galgen hencken.

Der andere Gemahl aus Savoyen überlebte sie, und muste alles nach ihrem Tode der Schwester lassen, weil er sich nicht vererbet hatte.

MAR-

MARGARETA
Gräfin in Flandern, Hennegau und Namur
von 1214. biß 1279.

Diese Margareta hatte sich niemahls ein gebildet, daß sie die Schwester Johannam überleben würde, deßwegen führte sie ein canailleuses Leben. Sie zeugte mit einem Diacono, BURCARDUS de AVENNIS genannt, im ledigen Stande drey Söhne; und als der gute Pfaffe beym Pabste Dispensation holen wolte, diese Gräfin zu heyrathen, so ward sie ihm unterdessen untreu, und vermählte sich mit einem Edelmann, WILHELM DAMPER oder DAMPIERRE genannt. Der Diaconus war übel damit zu frieden; er bekam aber zur Antwort: er solte einen Leviten, nicht aber einen Grafen agiren.

Unterdessen als beyde Männer todt waren, kam Margareta über Vermuthen nach dem Tode ihrer Schwester Johannæ zur Succession in Flandern und Hennegau, und da entstund ein grosser Streit unter ihren zweyerley Kindern, ob Johannes von AVENNIS; oder Wilhelmus DAMPER der Mutter folgen solte. Nun that zwar der König in Franckreich Ludovicus IX. den Ausspruch, daß einer Flan-

dern und der andere Hennegau haben solte: Allein der Käyser Wilhelmus mischte sich auch darein, und um das Jahr 1254. geriethen die Partheyen so starck an einander, daß innerhalb 3. Jahren mehr als 100000. Menschen erschlagen wurden.

Der Ausgang des Krieges war dieser, daß endlich Johannes von AVENNIS die Grafschafft Hennegau behielt, welcher eben dieser Johannes hernach mit Holland conjungiret hat. In Flandern aber regierte Margareta biß an ihren Tod, und hernach folgte ein anderer von Dampers Söhnen, Guido genannt.

GUIDO
Graf in Flandern und Namur
von 1279. biß 1305. reg. 26. Jahr.

Dieser Graf hatte seine Noth mit Philippo IV. oder Pulchro König in Franckreich, A. 1295. nahm er ihn gefangen; An. 1296. nahm sich der König in Engeland Eduardus I. seiner an, schlug die Frantzosen bey Furnes, und machte den Grafen loß. Anno 1300. nahm ihn Philippus Pulcher abermahl gefangen, und ließ sich zu Brugges ordentlich huldigen: Doch die Söhne des Grafen brachten Volck zusammen, und schlugen An. 1302. bey Courtray auf einmahl 24000. Frantzosen todt; das folgende

Jahr revengirten sich die Frantzosen, und bald darauf ward Friede. Dieser Guido hatte zwey Söhne, Robertus bekam Flandern, und Johannes bekam Namur.

ROBERTUS II.

BETHUNIENSIS

Graf in Flandern

von 1305. biß 1322. regieret 17. Jahr.

Seine andre Gemahlin war Jolanda, Gräfin von NEVERS aus Franckreich.

LUDOVICUS I.

NIVERNENSIS

Graf in Flandern

starb 1322.

Er starb kurtz vor dem Vater: Mit seiner Gemahlin MARIA bekam er RETEL.

LUDOVICUS II.

CRESSIACENSIS

Graf in Flandern

von 1322. biß 1346. regieret 24. Jahr.

Er besaß zugleich Flandern, Nevers und Retel, und kauffte A. 1333. die Herrschafft Mecheln vom Stiffte Lüttich. Seine Wittwe MARGARETA erbte noch vor ihrem Ende die Franche Comté, und die Grafschafft Artois.

LU-

LUDOVICUS III.
MALANUS
Graf in Flandern
von 1346. biß 1383. reg. 37. Jahr.

Der Zunahmen ist von dem Orte der Geburth.

Er hatte Flandern, Mecheln, Nevers und Retel; ingleichen Franche Comté und Artois; und seine Gemahlin, MARGARETA aus Brabant bekam Antwerpen zum Heyraths-Guthe. Und endlich brachte seine Tochter MARGARETA alles zusammen.

Es hatte aber dieser Grafe eine unruhige Regierung. Anno 1379. war ein grosser Aufstand wider ihn, daß man damahls den Vers machte:

InſVrgVnt CatVLI, CVpIVnt ſpoLIare LeoneM.

d. i.

Kleine Hündlein wollen ietzt Löwen Krieg ansagen,
Und denselben ihren Raub zu entführen wagen.

Doch der König in Franckreich Carolus VI. halff ihm A. 1382. auf einmahl 20000. Rebellen todt schlagen, da ward es besser.

MARGARETA
FLANDRICA
erbt 1383. starb 1405.
erster Gemahl
PHILIPPUS
letzter Hertzog in Burgund erster Linie
stirbt 1361.
anderer Gemahl
PHILIPPUS AUDAX
Erster Hertzog von Burgund letzter
Linie.
von 1369. biß 1405.

Diese berühmte MARGARETA hatte von ihrem Vater Flandern, Mecheln, Nevers und Retel: Von ihrer Mutter Antwerpen: Von ihrem ersten Gemahl die Grafschafften Burgund und Artois.

Diese reiche Wittwe verlangte Königs Eduardi III. in Engeland Sohn, Edmundus, und der Vater wolte es haben: Doch die Mutter protestirte darwider, riß den Rock auf, und wieß die Brüste, die ihre Tochter gesogen hätte, schwur auch darzu, sie wolte dieselben abschneiden und den Hunden vorwerffen, wofern die Heyrath nicht zurücke gienge.

Endlich behielt die Mutter Platz, und ver-

mählte diese Tochter zum andern mahl an PHILIPPUM AUDACEM, Hertzogen in Burgundien, und damit kam das grosse Reichthum an das Burgundische Hauß. Doch hier müssen die Genealogischen Tabellen das Beste thun.

XIII.

Was ist bey ARTOIS zu mercken?

Die Grafschafft Artois ist An. 858. zugleich mit Flandern entstanden, und die ersten 15. Flandrische Grafen sind auch zugleich Grafen von Artois gewesen.

Als aber An. 1180. König Philippus II. aus Franckreich Isabellam von Hennegau nahm, so versprach ihm der Graf in Flandern Philippus zum Heyraths-Guth die Grafschafft Artois, weil die Königl. Braut seiner Schwester Tochter war, und er ohne dem keinen männlichen Erben hatte; nach seinem Tode nun An. 1191. fiel Artois an Franckreich.

Hierauf blieb Artois unter den beyden Königen Philippo II. und Ludovico VIII. bey der Cron Franckreich: Der folgende König Ludovicus IX. aber gab sie seinem Bruder Roberto, zu Folge der väterlichen Verordnung, zur Apanage; und von demselben stammen folgende

Grafen her; wie man aus der 66. Tabelle se-
hen kan.

ROBERTUS I.
Graf in Artois
von 1226. biß 1249. reg. 23. Jahr.

Er zog mit dem Bruder Ludovico XI. ins ge-
lobte Land, und büste sein Leben rühmlich ein.

ROBERTUS II.
Graf in Artois
von 1249. biß 1302. regieret 53. Jahr.

Er blieb in der Schlacht bey Courtray Anno
1302. Er ließ eine Tochter MATHILDIN, und
ließ einen Enckel ROBERTUM, da fragte sichs, ob
die Tochter oder der Enckel vorgienge? Endlich
behielt Mathildis den Platz, und Robertus mu-
ste sich mit der Herrschafft Beaumont in der
Normandie abfinden lassen.

MATHILDIS
Gräfin von Artois
vermählt an
OTHELINUM
Grafen in Burgund
von 1302. biß 1329. regieret 27. Jahr.

Hierdurch wurden beyde Grafschafften ver-
einiget, und wären an die Tochter Johannam
gefallen, welche König Philippi V. in Franck-
reich Gemahlin war; weil sie aber vor den El-
tern

ern An. 1317. starb, so fiel alles an die Tochter-Tochter Johannam.

JOHANNA
Gräfin in Artois und Burgund
vermählt mit
EUDONE IV.
Hertzog in Burgund
von 1329. biß 1347. reg. 18. Jahr.

Durch diese Mariage kam das Hertzogthum Burgund, die Grafschafft Burgund, und die Grafschafft Artois zusammen. Man suche sich oben unter den Hertzogen von Burgundien diesen Eudonem IV. so wird man sehen, was weiter mit Artois passiret ist. Siehe die 54. Genealogische Tabelle.

XIV.
Was ist bey HENNEGAU zu mercken?

Die Grafschafft Hennegau hat zur Zeit des Käysers Lotharii I. ihren Anfang genommen, und die ersten Grafen sind folgende gewesen; wie man auf der 66. Genealogischen Tabelle sehen kan.

RAGINERUS I.
LONGICOLLUS
erster Grafe in Hennegau
lebt A. 898.

RAGINERUS II.
von 898. biß 917.

RAGINERUS III.
von 917. biß 928.

RAGINERUS IV.
von 928. biß 977.

RAGINERUS V.
von 977. biß 1013.

Dessen Tochter RICHILDIS hat sich mit dem Flandrischen Grafen BALDUINO VI. vermählet, welcher biß Anno 1070. gelebet hat. Weil aber zwey Söhne gezeuget wurden, so blieben die beyden Grafschafften nicht beysammen; sondern ARNOLPHUS der älteste bekam Flandern, und BALDUINUS der jüngste bekam Hennegau.

BALDUINUS I.
von 1070. biß 1126.

BALDUINUS II.
von 1126. biß 1133.

BALDUINUS III.
von 1133. biß 1171.

Seine Gemahlin ALEXIA war eine Erbin von der Grafschafft NAMUR.

BALDUINUS IV. oder VIII.
Graf in Hennegau und Flandern
von 1171. biß 1194.

Er

Er nahm die Flandrische MARGARETAM A. 1191. und bekam Flandern mit ihr.

BALDUINUS V. oder IX.

An. 1194. Käyser zu Constantinopel 1204. stirbt 1205.

Siehe von ihm die Frage von Flandern.

JOHANNA

Gräfin zu Hennegau, Flandern und Namur

von 1205. biß 1244.

Eine Tochter des vorigen: Siehe Flandern.

MARGARETA

Gräfin zu Hennegau, Flandern und Namur

von 1244. biß 1279.

Eine Schwester der vorigen: Siehe Flandern. Nach ihrem Tode ward Flandern und Hennegau wiederum getrennet. Denn von ihren Söhnen bekam JOHANNES Hennegau, und GUIDO Flandern.

JOHANNES I.

DE AVENNIS

Graf in Hennegau

von 1251. biß 1255.

Er regierte bey Lebzeiten seiner Mutter. Seine Gemahlin ADELHEID war Erbin von Holland.

JOHANNES II.
Grafe in Hennegau und Holland
starb 1304.

Nach diesem ist Hennegau und Holland beysammen geblieben/ biß beyde Grafschafften an das Hauß Burgund gefallen sind. Siehe die 66. und 67. Tabelle in der Genealogie.

XV.
Was ist von HOLLAND zu mercken?

Der erste Grafe hat THEODORICUS geheissen/ und ist zur Zeit des Käysers CAROLI CALVI um das Jahr 874. oder wie andere wollen/863. darzu constituiret worden. Und zwar so ist Holland und Seeland bald Anfangs mit einander conjungiret worden/ und sind auch stets beysamen geblieben. Die Grafen stehen auf der 67. Tabelle in der Genealogie in folgender Ordnung.

THEODORICUS I.
erster Graf in Holland und Seeland
von 863. biß 903. regieret 40. Jahr.
nach ihm
THEODORICUS II.
von 903. biß 947. regieret 44. Jahr.

Diesem soll Käyser Otto III. in Ansehung sei-

seines hohen Alters die Souverainität über die Grafschafft zugestanden haben.

THEODORICUS III.

von 947. biß 988. regieret 41. Jahr.

Etliche lassen diesen Theodoricum III. aussen, und sagen, sein Vater Theodoricus II. hätte 125. Jahr gelebet, und 88. Jahr regieret.

ARNOLPHUS

Graf in Holland und Seeland

von 988. biß 993. reg. 5. Jahr

nach ihm

THEODORICUS IV.

von 993. biß 1039. regieret 46. Jahr.

nach ihm

THEODORICUS V.

von 1039. biß 1048. reg. 9. Jahr.

Er hielt zu Lüttich ein Tournier, und entleibte ohngefehr des Bischoffs zu Cöln Bruder, und ward von demselben durch Meuchel-Mörder wieder hingerichtet.

FLORENTIUS I.

Graf in Holland und Seeland

von 1048. biß 1062. reg. 14. Jahr.

Die Cöllnischen zogen wider ihn zu Felde, stürtzten aber in die Gruben, die er hatte graben und bedecken lassen. Nach erhaltenem Siege

wolte er im freyen Felde ausruhen, ward aber von den flüchtigen Feinden gefunden, und nieder gemacht.

THEODORICUS VI.

DOMICELLUS

Graf in Holland und Seeland

von 1062. verjagt 1071. kömmt wieder 1076. stirbt 1091. regieret 30. Jahr.

darzwischen

GODOFREDUS

GIBBOSUS

Herzog in Lothringen

von 1071. biß 1076. regieret 4. Jahr.

Er ward von Godofredo verjagt, und muste das Elend bauen: Endlich ward sein Feind auf einem Secrete zu Antwerpen erstochen, und da kam er wieder zu dem Seinigen.

FLORENTIUS II.

Graf in Holland und Seeland

von 1091. biß 1123. reg. 32. Jahr.

THEODORICUS VII.

von 1123. biß 1163. reg. 40. Jahr.

FLORENTIUS III.

von 1163. biß 1190. reg. 27. Jahr.

Er zog mit dem Käyser Friderico Barbarossa ins heil. Land, und kam nicht wieder.

THEODORICUS VIII.

Graf

Graf in Holland und Seeland
von 1190 biß 1203. reg. 13. Jahr.

Seine Tochter ADA wolte succediren, sie prostituirte sich aber durch eine unglückliche Heyrath, und muste im Gefängniß sterben.

WILHELMUS I.

Graf in Holland und Seeland
von 1204. biß 1223. reg. 19. Jahr.
nach ihm

FLORENTIUS IV.

von 1223. biß 1235. regieret 19. Jahr.

Seine Tochter MARGARETA ist mit dem Grafen Hermanno von Henneberg vermählet gewesen, und hat auf einmahl 365. Kinder zur Welt gebohren.

WILHELMUS II.

Graf in Holland und Seeland
von 1235. Röm. Käys. 1248. st. 1256. reg. 21. Jahr.

Er ward dem Käyser Friderico II. entgegen gesetzet, und nach dessen Tode muste er sich mit dem Sohne des Käysers Conrado IV. um die Crone zancken. Als nun Conradus IV. mit Giffte aus dem Wege geräumet war, so schien es, als wenn Wilhelmus das Käyserthum behaupten dürffte; allein als er wider die Friesen zu Felde gieng, brach das Pferd durch das Eiß, und die Friesen schlugen ihn todt, ehe er nach Hülffe schreyen konte. FLO-

FLORENTIUS V.
Graf in Holland und Seeland
von 1256. biß 1296. reg. 40. Jahr.

Etliche Rebellen, darunter VELESENUS der Rädelsführer war, nahmen ihn gefangen, und stachen ihn erstlich nur mit Gersten-Aehren; hernach ermordeten sie ihn mit 22. Wunden. Der Principal von der Rotte bekam einen schlechten Lohn, denn er ward zu Leiden ertappt, und in einem Fasse herum geweltzet, welches inwendig voller spitzigen Nägel war. Sonst hat dieser Grafe An. 1287. die Friesen meistens unter seinen Gehorsam gebracht.

JOHANNES I.
Graf in Holland und Seeland
von 1296. biß 1299. reg. 3. Jahr.

Mit ihm starb das Geschlechte der alten Grafen von Holland aus. Hierauf fiel das Land an die Grafen von Hennegau, und da wurden beyde Grafschafften mit einander vereiniget.

JOHANNES II.
de AVENNIS
Graf in Holland und Hennegau
von 1299. biß 1304. reg. 4. Jahr.

Seine Ankunfft suche man nur unter den Grafen von Hennegau. Das Fundament seiner

seiner Succession in Holland war dieses, weil seine Mutter, ADELHEID, des Grafens und Käysers Wilhelmi II. Schwester gewesen war. Er hat Amsterdam zum ersten mit Mauern umgeben.

WILHELMUS III.
Graf in Holland und Hennegau
von 1304. biß 1337. reg. 33. Jahr.
nach ihm
WILHELMUS IV.
von 1337 biß 1345. reg. 9. Jahr.

Er ließ die Grafschafften seiner Schwester Margaretæ.

MARGARETA
Gräfin in Holland, Hennegau und Seeland
vermählt mit
LUDOVICO V. BAVARO
Römischen Käyser
besitzt Holland von 1345. biß 1351. zusammen 6. Jahr, stirbt 1356.

Sie dachte, ihr Gemahl der Käyser würde lange leben; deßwegen übergab sie dem Sohne Wilhelmo die Regierung: Als nun Anno 1347. ihr Gemahl starb, so wolte sie in Holland wieder regieren.

Uber diesem Streit theilte sich gantz Holland in zwey Factiones; eine nennte sich vom Stock-

Stockfisch, Lat. Factio aseliata, die hielt es mit dem Sohne WILHELMO; die andere nennte sich von der Angel, Lat. Factio hamata, die hielt es mit der Mutter Margareta.

Endlich kam es An. 1351. zwischen Mutter und Sohne zu einer Schlacht, darinnen der Sohn das Feld behielt, und die Mutter nach Engeland jagte. Letztens ward es so vergli-chen, daß Wilhelmus Holland und Seeland; die Mutter Margareta aber Hennegau behalten solte: Doch ist nach ihrem Tode alles wieder zusammen kommen.

WILHELMUS V.
BAVARUS
Graf in Holland, Seeland und Hennegau

von 1351. biß 1377. regieret 26. Jahr.

Was mit seiner Mutter Margareta passiret ist, das stehet vorher. A. 1358. ward er rasend, daß man ihn muste an Ketten legen, und in solchem Zustande blieb er 19. Jahr biß an seinen Tod.

ALBERTUS
BAVARUS
Graf in Holland, Seeland und Hennegau

von 1377. biß 1404. regieret 27. Jahr.

Er hatte allbereit bey Lebzeiten seines ra-

senden

senden Bruders Wilhelmi V. die Regierung administriret.

WILHELMUS VI.

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau

von 1404. biß 1417. regieret 12. Jahr.

Er hinterließ eine Tochter, welche JAQUELINE, Latein. JACOBÆA, hieß, und einen Bruder JOHANNEM, Bischoff von Lüttich. Der Bruder gab das Bißthum auf, und vermählte sich mit der Erbin von Luxemburg, Elisabeth, in Hoffnung, die Succeßion desto eher zu behaupten: Doch Jacobæa behielt den Platz.

JACOBÆA

Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland

regieret von 1417. biß 1433. stirbt 1436.

Ihr erster Gemahl war der Dauphin in Franckreich, JOHANNES, des Königes Caroli VI. Sohn: Die Verlobung geschahe Anno 1406. im fünfften Jahre ihres Alters, und als sie 1417. das Beylager vollziehen wolte, starb der Bräutigam.

Der andere Gemahl war Hertzog JOHANNES von Brabant Anno 1418. doch vier

Jahr

Jahr darnach lief sie von ihn, und konte nicht wieder mit ihm ausgesöhnet werden. Er starb 1426.

Der dritte war HUMPHREDUS, Hertzog von GLOCESTER aus Engeland. Doch der Pabst verwarff die Ehescheidung; der Hertzog von Burgund, Philippus Bonus, war auch nicht damit zufrieden, weil ihm solcher gestallt die Erbschafft hätte entgehen können; und am allermeisten protestirte ihr noch lebender Gemahl, Hertzog Johannes in Brabant, darwider.

Bey solchem Zustande gieng die Factio asellata und hamata scharff auf einander loß, und weil Jacobæa zu kurtz kam, so verglich sie sich Anno 1428. mit dem Hertzoge PHILIPPO BONO in Burgundien, daß er sie lebenslang schützen, und hernach nach ihrem Tode succediren solte.

Indem aber Jacobæa An. 1433. den vierdten Gemahl nahm, da doch der dritte noch am Leben war, nemlich einen Edelmann aus Seeland, FRANCO BORSALIUS oder von BARLS genannt; so wolte sich Philippus Bonus den Vogel nicht aus der Hand entwischen lassen, und nöthigte Jacobæam, daß sie ihm die Provintzen bey Lebens-Zeiten abtreten, und mit

einer

einer Appanage in Holland vorlieb nehmen muste. Die völlige Succession erfolgte nach ihrem Tode Anno 1436. nachdem die Grafschafft Holland gantzer 573. Jahr von eignen Grafen war regieret worden.

XVI.

Was ist wegen Seeland zu mercken?

Nichts als nur dieses, daß Seeland zugleich mit Holland angefangen hat eine Grafschafft zu seyn, und daß sie niemahls von einander sind separiret worden.

XVII.

Was ist bey Namur zu mercken?

Der erste Grafe hat BERENGARIUS geheissen; dessen Nachkommen sind An. 1191. mit Graf HENRICO COECO abgestorben.

Damahls nun fiel die Grafschafft Namur an Balduinum, welcher unter den Grafen von Hennegau IV. unter denen in Flandern aber VIII. genennet wird: Denn seine Mutter Adelheid war des letzten Grafens Henrici Cœci Schwester gewesen.

Hierauf ward Flandern, Hennegau und Namur beysammen, biß Graf GUIDO An. 1305. starb. Denn da bekam sein jüngster Sohn JOHANNES, Namur alleine, der zeugte WILHELMUM I. dem folgte WILHEL-

MUS

MUS II. der hinterließ PHILIPPUM, welcher endlich die Grafschafft Namur dem Hertzoge in Burgundien, Philippo Bono, verkauffet hat, und A. 1428. gestorben ist.

XVIII.

Was ist bey ZUTPHEN zu mercken?

Der erste Grafe hat HERMANNUS geheissen, und der letzte WICHMANNUS, dessen Tochter SOPHIAM hat der erste Graf in Geldern, OTTO von Nassau, geheyrathet, und dardurch sind beyde Grafschafften verknüpffet worden.

XIX.

Was ist bey FRIESLAND zu mercken?

Wie die Francken im fünfften Seculo nach Gallien gegangen waren, so parirten die Friesen den Römern auch nicht mehr, sondern machten sich einen eigenen König, dergleichen von Carolo M. nachfolgende neune nach einander regieret haben.

1. RICHOLDUS I.
König der Friesen
von 436. biß 496. regieret 60. Jahr.

2. ALIBALDUS
von 496. biß 527. regieret 31. Jahr.

3. RICHOLDUS II.
von 527. biß 570. regieret 43. Jahr.

4. BE-

4. BEROALDUS
von 570. biß 630. regieret 59. Jahr.
5. ADGILDUS I.
von 630. biß 676. regieret 46. Jahr.
6. RADBODUS I.
von 679. biß 719. regieret 40. Jahr.
7. ADGILDUS II.
von 719. biß 737. regieret 18. Jahr.

Dieser soll zum ersten den Christlichen Glauben angenommen haben.

8. GUNDOBALDUS
von 737. biß 749. regieret 12. Jahr.
9. RADBODUS II.
von 749. biß 775. regieret 26. Jahr.

Dieser ist endlich vom Käyser Carolo M. vom Thron gestossen worden, und nach der Zeit haben die Friesen keinen König mehr erwehlet, sondern in grosser Freyheit gelebet.

Die benachbarten Grafen von Holland haben lange Krieg mit ihnen geführet; massen denn noch Anno 1256. der Graf und Käyser Wilhelmus II. von ihnen ist erschlagen worden. Endlich als Anno 1287. Frießland von einer Wasserfluth fast gantz war überschwemmet worden, so nahm der Holländische Grafe FLORENTIUS V. das Tempo in acht, und brachte dasjenige Stücke von Frießland unter

ter seinen Gehorsam, welches ihm am nächsten log, und ietzo West-Frießland genennet wird: das andere, welches Ost-Frießland heist, blieb im Gehorsam der Deutschen Käyser.

XX.
Was ist wegen MECHELN zu mercken?

Diese Herrschafft hat vor alten Zeiten den Herren von GRIMBER zugestanden, und ist darnach an das Bißthum Lüttich verkaufft werden: Die Zeit ist unbekanut. Endlich wie der Bischoff zu Lüttich die Stadt Mecheln nicht mehr bezwingen konte, so verkauffte sie Bischoff ADOLPHUS An. 1333. an Ludovicum II. Grafen von Flandern vor 100000. Gold-Gülden, darbey ists geblieben.

XXI.
Was ist bey UTRECHT zu mercken?

Utrecht ist An. 697. ohngefehr ein Bißthum worden, und der erste Bischoff ist WILLIBRODUS gewesen, welcher die Friesen zum Christlichen Glauben bekehret hat. Seine Nachfolger sind so mächtig worden, daß auch die benachbarten Provintzen Ober-Yssel und Gröningen sich den Bischöffen zu Utrecht haben unterwerffen müssen.

Endlich ward der letzte Bischoff HENRICUS aus dem Hause Bäyern von dem Hertzoge Carolo in Geldern auf alle Weise geplaget; weil ihn nun Käyser Carolus V. mächtig geschützet hatte, so trat dieser Bischoff An. 1529. gedachtem Käyser Carolo V. die gantze Herrschafft Utrecht ab, und bedunge sich nichts als die geistliche Jurisdiction, und die Einkünffte, die eigentlich zum Stiffte gehörten. Den Catalogum von diesen Bischöffen findet man im Siebenden Tomo.

XXII.

Was ist bey Ober-Yssel zu mercken?

Wie gedacht, es ist dem Bischoffe von Utrecht lange Zeit unterworffen gewesen. Endlich wie Carolus V. mächtiger ward, und sonderlich von den Niederländern sehr geliebet wurde, so contrahirten die Einwohner kurtz vor der Ubergabe der Herrschafft Utrecht mit dem Käyser, daß er sie mit den andern Holländischen Provintzen vereinigen, und ihre Privilegia confirmiren wolte.

XXIII.

Was ist bey Groningen zu mercken?

Die Einwohner dieses Landes haben es bald mit den Friesen, bald mit den Hertzogen von Geldern gehalten, und solcher gestalt ihre Freyheit conserviret biß 1521. Denn so bald Caro-

Carolus V. Römischer Käyser worden war, so ergaben sie sich in seinen Schutz, und sind nicht wieder von den Niederlanden abgesondert worden.

XXIV.

Was ist endlich bey ANTWERPEN zu mercken?

Dieses Marggrafthum soll allbereit Anno 516. seyn gestifftet worden, als die Normänner angefangen haben, die Ufer an der Nord-See zu incommodiren. Der erste Marggraf soll UTILO geheissen haben. Hernach ist es um das Jahr 1000. durch Heyrath an LAMBERTUM, Grafen zu Löwen, kommen, und bey seinen Nachkommen, den Hertzogen von Brabant beständig geblieben. Und so viel von den Niederländischen Provintzen vor der Theilung.

Das II. Capitel Von den Niederlanden zur Zeit der CONJUNCTION.

XXV.

Wenn sind die Niederländischen Provintzen mit einander vereiniget worden?

Wenn

Wenn die Frage von allen siebenzehen Provintzen soll verstanden werden, so ist es allererst Anno 1543. geschehen, da die letzte Provintz, nemlich Geldern, an den Käyser Carolum V. ist abgetreten worden.

Es heist aber hier, à potiori fit denominatio, und weil der letzte Hertzog von Burgund, CAROLUS AUDAX, die wichtigsten vierzehen davon besessen hat, so ists nicht falsch, wenn man spricht, daß die Conjunction unter den Hertzogen von Burgund geschehen sey.

Wie aber die Hertzoge von Burgund die schönen Provintzen nach und nach an sich gezogen haben, und was in währender Zeit passiret ist, das kan man oben in der Vorbereitung von dem Hause Burgundien, und auch in den Special-Fragen von einer jedweden Provintz nachschlagen.

Fast keine davon ist durch das Schwerdt erworben worden, sondern alles kömmt auf Mariagen an: Deßwegen jener von den Conquêten des Burgundischen Hauses nicht unrecht raisonniret hat, wenn er saget: sie hätten mehr mit der lanceâ carneâ, als mit der lanceâ ferreâ erworben.

Und damit das Gedächtniß ein rechtes Fundament habe, so fange man diesen Periodum

nur von dem Jahre 1477. an, da der letzte Hertzog von Burgund, CAROLUS AUDAX, in der Schlacht bey Nancy geblieben ist, und da die Niederländischen Provintzen mit seiner Tochter MARIA BURGUNDICA an das Hauß Oesterreich gefallen sind.

XXVI.

Wie lange sind die Niederländischen Provintzen beysammen geblieben?

Vollständige hundert Jahr. Denn Anno 1477. sind sie zusammen an das Hauß Oesterreich kommen, und 1579. sind sieben davon in der grossen Revolte abgefallen.

XXVII.

Was ist in dieser Zeit merckwürdiges in den Niederlanden vorgegangen?

A. 1477. sind die Niederlande an Ertz-Hertzog MAXIMILIANUM gefallen. An. 1482. hat sein Sohn PHILIPPUS AUSTRIACUS nach Absterben der Mutter die Niederlande geerbet.

Anno 1506. sind sie nach Philippi Absterben an seinen ältesten Printz CAROLUM V. gefallen.

A. 1555. hat Carolus V. die gesamten Niederlande

ande seinem Sohne PHILIPPO II. Könige
n Spanien übergeben.

Also ists am besten, wenn man fragt, was
unter einem jedweden von diesen vieren passi-
ret ist.

XXVIII.
Was ist also zur Zeit Maximiliani I. in den Niederlanden vorgegangen?

Eben das Jahr, da Carolus Audax blieb, bekam Maximilianus I. auch seine Tochter MARIAM; und alle Welt wunderte sich, daß der kluge König Ludovicus XI. dem Hause Oesterreich so einen fetten Bissen gelassen hatte.

Die Frantzosen hatten zwar von der Burgundischen Erbschafft allbereit das Hertzogthum Burgundien abgezwackt; sie wolten aber gerne noch was mehr haben, und fielen in die Grafschafft Artois: Nun begegnete ihnen zwar Maximilianus I. mit grosser Tapfferkeit, und erschlug Anno 1478. bey Teroanne auf einmahl 20000. Frantzosen; er muste aber doch damahls die Grafschafft ARTOIS im Stiche lassen, biß endlich Ludovici XI. Nachfolger Carolus VIII. Anno 1490. alles wieder restituiret hat.

Unterdessen brachte MARIA alle Jahr ihr Kind; indem sie aber mit dem fünfften schwanger gieng, so fiel sie auf der Jagt vom Pferde, und mochte sich an einem Orte beschädiget haben, den sie niemand weisen wolte; oder verbiß zum wenigsten den Schmertzen, damit sich ihr Gemahl nicht darüber betrüben möchte. Weil sie nun darüber crepiren muste, so fielen die Niederlande an ihren Sohn Philippum, welcher damahls ein Kind von 4. Jahren war.

XXIX.

Was ist unter PHILIPPO AUSTRIACO in den Niederlanden vorgegangen?

Maximilianus I. machte dem Sohne Philippo das Recht zu den Niederlanden nicht streitig; er behielt sich aber die Vormundschafft, als Vater, vor. Das wolten die Niederländischen Städte nicht leiden, welche sonderlich dessentwegen kein Hertze zu Maximiliano hatten, weil seine Auffführung allzu schlecht und popular war.

Damit sie nun desto besser tumultuiren könten, so drungen sie Maximilianum I. daß er Anno 1482. mit Ludovico XI. in Franckreich schliessen, und seine Tochter Margaretam

mit

mit dem Dauphin Carolo VIII. vermählen muste.

Hierauf zog Maximilianus An. 1485. nach Deutschland, und hinterließ ENGELBERTUM Grafen von NASSAU zum Statthalter oder Gouverneur zurücke: Es spann sich aber eine Unruhe nach der andern an, biß endlich Maximilianus selber muste zum Rechten sehen.

Als er nun An. 1488. zu Brugges in Flandern ankam, so nahmen ihn die Bürger ordentlich gefangen, und legten ihm 48. Articul vor, die er beantworten solte. Ja sein Vater, der Käyser Fridericus III. muste die Stadt Gent belagern, damit er nur den Sohn wieder loß kriegte.

Damit setzte ihnen Maximilianus Anno 1489. einen scharffen Statthalter, nemlich ALBERTUM ANIMOSUM von Sachsen, welcher der Stamm-Herr der Albertinischen Linie gewesen ist; und innerhalb 5. Jahren den Niederländischen Städten den Kützel ziemlich vertrieben hat.

In der Provintz Holland mochte was extraordinaires auf die Victualien seyn geschlagen worden, da waren die Bauren gleich aufrührisch, eroberten Harlem, raubten und plün-

derten, und nennten solchen Zeit-Vertreib das
Käß- und Brodt-Spiel.

Doch Albertus legte ihnen das Handwerck,
und machte die so genannte Factionem hama-
kam so herunter, daß sie kirre wurden; deß-
wegen er auch dextra imperii manus genen-
net ward.

Weil nun in solchen Troublen einer und der
andern Stadt gar übel gewartet wurde, retor-
tirirten sich viel reiche Capitalisten nach der
Stadt ANTWERPEN, welche durch die
Commercia, die damahls gegen Osten und
Westen eröffnet wurden, in kurtzer Zeit so zu-
nahm, daß sie vor ein Wunderwerck der Welt
gehalten ward.

Hierauf kam Maximilianus I. Anno 1494.
in Person nach den Niederlanden, und brachte
seinen Sohn PHILIPPUM AUSTRIACUM
mit, welcher mit unglaublicher Freude ange-
nommen ward, weil er nunmehro schon das 16.
Jahr erreichet hatte; es verzog sich auch nicht
über zwey Jahr, da ward ihm die Spanische
Princeßin JOHANNA beygelegt, die nach-
gehends eine Erbin von der gantzen Spani-
schen Monarchie worden ist.

Inzwischen wolte Albertus Animosus auch
was vor seine Mühe haben, weil er von seinen
eige-

igenen Mitteln etliche Tonnen Goldes auf den Niederländischen Krieg gewendet hatte. Deßwegen confirmirte ihm Maximilianus nicht allein A. 1495. die Anwartschafft auf die beyden Hertzogthümer Jülich und Berg, welche ihm schon An. 1483. vom Käyser Friderico III. war verschrieben worden; sondern er machte ihn auch zum immerwährenden Statthalter über Frießland.

Nun brachte es Albertus zwar dahin, daß ihm die Friesen Anno 1499. huldigten; so bald er aber den Rücken gewendet hatte, so belagerten sie seinen Sohn Henticum zu Franecker, und da er ihm Anno 1500. zu Hülffe kam, so ward er in Belagerung der Stadt Gröningen kranck, und starb zu Emden.

Sein Sohn Hertzog Georgius setzte den Krieg wider die Friesen etliche Jahre fort; nachdem er aber sahe, daß sich eine so entlegene Provintz nicht ließ im Zaume halten, so bedanckte er sich vor diese Statthalterschafft, und machte dem kostbaren Kriege Anno 1514. ein Ende.

Hertzog Philippus Austriacus that unterdessen Anno 1501. eine Reise nach Spanien zu seinem Schwieger-Vater Ferdinando Catholico, und die 2. Jahr lang, da er abwesend war, muste

der obgedachte Engelbertus von Nassau abermahl die Statthalterschafft verwalten.

Anno 1503. kam zwar Philippus Austriacus wieder aus Spanien, und wolte nunmehr über dem Hertzoge Carolo von Geldern her seyn; es kam aber Post, daß die Schwieger-Mutter in Spanien 1505. gestorben wäre; Also reisete er wieder in Spanien, und suchte was seiner Gemahlin gehörte; kam aber nicht wieder, sondern starb in Spanien in der Blüte seiner Jahre An. 1506. Man collationire die Historie von Spanien.

XXX.

Was ist unter CAROLO V. in den Niederlanden vorgegangen?

Wie Philippus Austriacus A. 1506. das letzte mahl nach Spanien zog, so hinterließ er den vortrefflichen Hertzog WILHELMUM von CROY Herrn von CHIEVRES zum Statthalter zurücke, welcher zugleich des jungen Printzens Caroli V. Hofmeister war.

Anno 1513. nahm die berühmte MARGARETA AUSTRIACA, des Käysers Maximiliani I. Tochter, die Statthalterschafft der gesammten Niederlande auf sich: Und ob gleich Carolus V. unterdessen heran wuchs, und nicht nur König in Spanien, sondern auch Römi-

schen

scher Käyser ward, so ist ihr doch das Gouvernement der Niederlande biß an ihr Ende Anno 1530. gelassen worden.

Nach ihrem Absterben machte Carolus V. A. 1530. seine leibliche Schwester MARIAM zur Statthalterin der Niederlande, nachdem sie ihren Gemahl Ludovicum König in Ungarn in der Schlacht bey Mohaz eingebüsset hatte: Diese Princeßin war eine grosse Liebhaberin von Jagen und Bauen: Wie sie denn die Stadt Marienburg angeleget und nach ihrem Nahmen genennet hat. Das Gouvernement hat sie nicht eher abgeleget, biß Carolus V. selbst A. 1556. abdanckte, und sie mit sich nach Spanien nahm.

Unterdessen ob gleich Carolus V. keine beständige Residentz in den Niederlanden hatte, so sprach er ihnen doch dann und wann zu, und war so beliebt, daß ein jedweder Niederländer das Leben vor ihn gelassen hätte. Er war meistens in den Niederlanden zu Gent erzogen worden, und wuste also ihre Sitten; Sein Hofmeister der Hertzog von CROY, ingleichen sein Informator HADRIANUS waren beyde Niederländer gewesen, und die wichtigsten Chargen an seinem Hofe wurden mit Leuten von dieser Nation besetzet. Als auch A. 1539. die

Stadt Gent rebelliren wolte, so that Carolus V. mit Gefahr seiner Freyheit bloß dieser Stadt wegen, eine Reise durch Franckreich; und als einsten ein Schuster aus Niederland zu ihm nach Spanien kam, so gieng er so gnädig mit ihm um, daß er sich neben ihn auf den Königlichen Thron setzen muste.

Es vermehrte Carolus V. auch die Niederlande mit 4. Provintzen. Denn A. 1521. submittirte sich Gröningen, An. 1529. bekam er Utrecht und Ober-Yssel, und 1543. muste ihm auch der Hertzog von Cleve das Hertzogthum Geldern abtreten; welches alles oben ist ausgeführet worden.

Wie nun solcher gestalt alle Provintzen beysammen waren, so hätte Carolus V. gerne ein Corpo daraus gemacht, und eine Königliche Regierung darinne angelegt: Aber weil eine jedwede Provintz ihre besondere Gesetze, Privilegien und Gewohnheiten hatte, so kam ihm solches unmöglich vor. So viel aber that er doch, und machte ein Gesetze, daß die siebenzehen Provintzen ewig solten beysammen bleiben. Und weil er schon voraus sahe, daß die Frantzosen mit der Zeit grossen Appetit darnach bekommen möchten, so vereinigte er die Niederlande in so weit mit dem Deutschen Reiche, daß

ie den zehenten Creyß, nemlich den Burgundischen, bedeuten solten, damit Deutschland allemahl Gelegenheit und Recht haben möchte, sich der Niederlande anzunehmen. Das geschah A. 1548. auf dem Reichstage zu Augspurg.

Bey diesem gütigen Regimente waren die Niederländer lustig, und celebrirten jährlich ihre gewöhnlichen **Land-Jubel** mit grossem Frohlocken. Und zwar so wurden darbey nicht nur denjenigen kostbare Preisse ausgetheilet, welche in den Kriegs-Exercitiis die besten Proben ablegten; sondern es waren auch in allen Städten gewisse Societates aufgerichtet, welche die Gylden von der Rhetorick geneñet wurden, und in allerhand sinnreichen Discursen mit einander certirten.

Zum Exempel, als Anno 1539. die Stadt Gent ihr Land-Jubel in Gegenwart des Käysers hielt, so proponirten sie den benachbarten Städten die Frage: **welches eines sterbenden Menschens bester Trost sey?** Darauf erschienen neunzehen solche Compagnien von unterschiedenen Städten, darunter etliche 300. Personen starck, in rothem Sammet gekleidet, und mit Gold und Silber gezieret waren. Die Antwort auf die vorgelegte Frage ward in einem Schau-Spiel auf einem

Theatro vorgestellet, damahls behielt die Compagnie von Antwerpen den Preiß, welche behauptet hatte, daß die Auferstehung des Fleisches der stärckste Trost wäre; und den nächsten Preiß bekamen die von Vinorbergen, welche den Trost auf das Vertrauen, so uns Christus durch seinen Geist gegeben, gegründet hatten.

Endlich versammlete Carolus V. An. 1555. die Stände nach Brüssel, danckte die Regierung über Vermuthen ab, nahm seine Schwester die Gubernantin Mariam mit sich nach Spanien, und übergab die volle Regierung der Niederlande seinem Sohne Philippo II.

XXXI.

Was ist zur Zeit PHILIPPI II. in den Niederlanden vorgegangen?

Viel neues, aber nicht viel gutes. Hatte Carolus V. die Niederländer freundlich tractiret, so ward Philippi II. Regiment allemahl mit einer Spanischen Grandezza geführet, wordurch die Gemüther der Niederländer schon abgewendet waren.

Hierzu kam das Religions-Wesen. Es war nemlich zu Käysers Caroli V. Zeiten die Reformation in Deutschland angegangen, und da hatte sich das Evangelium freylich auch in den

den Niederlanden ausgebreitet: Dieselben waren zwar vom Käyser Carolo V. auch verfolget worden, aber mit Masse: Hingegen Philippus wolte schlechter Dinges keinen Lutheraner, Reformirten oder Wiedertäuffer in dem Lande leiden, sondern wolte die Spanische INQUISITION einführen.

Die Politici sahen zwar voraus, daß es ohne Rebellion nicht abgehen würde, sie dachten aber, es wäre nichts so böse, das man sich nicht zu Nutze machen könte; und also würde man auch hier bey erfolgtem Aufstand die allzugrosse Freyheit des Volckes beschneiden, und gleichsam zur wohlverdienten Straffe die Privilegia cassiren können.

Sie hatten aber das nicht erwogen, daß dazumahl gantz Europa die allzu grosse Macht der Spanischen Monarchie mit schelen Augen ansahe, und also bereit waren, aus jedweden Funcken ein Feuer aufzublasen: Welches deñ in einer solchen Provintz ohne dem leicht geschehen konte, welche an der offenbaren See lieget, und also mit auswärtigen Potentaten genaue Communication haben kan.

Man hatte auch den innerlichen Zustand des Landes nicht genug consideriret. Denn die Geistlichen waren schwürig, daß der Kö-

nig vierzehen neue Bißthümer machte, und die kleinen Abteyen darzu einzog; die von Adel hatten sich durch einen allzugrossen Staat ziemlich ruiniret, und weil sie an Philippi Hofe nichts golten, so wurden sie von Armuth und Verachtung zur Desperation angetrieben: Und Printz Wilhelm von Oranien war an Reichthum und Gunst des Volckes so ein mächtiger Vasall, daß die Rebellen leicht ein Haupt bekommen konten.

Ja welches am meisten zu bedencken war, so regierte in Deutschland der fromme und friedfertige Käyser FERDINANDUS I. welcher den Protestanten in Deutschland den Religions-Frieden procuriret hatte, und zu nichts weniger als zur Verfolgung geneigt war; daß man also von Oesterreichischer Seite damahls zu Ausführung solcher blutgierigen Anschläge keinen Succurs zu gewarten hatte.

Weil nun also das Religions-Wesen gantz zur Unzeit angefangen ward, so hatte es auch einen üblen Ausgang, und brachte die Niederländer dahin, daß sie endlich An. 1579. eine neue Republic aufrichteten, welche biß auf diesen Tag nicht wieder hat können unter das Spanische Joch gebracht werden.

So viel ist zum Vorschmacke nöthig. Nu-

mehro

nehro wollen wir sehen, was von Zeit zu Zeit passiret ist. Und weil Philippus II. nur einmahl in den Niederlanden gewesen ist, die übrige Zeit aber in Spanien zugebracht hat, so wollen wir die vier Statthalter zum Grunde setzen, welche vor der grossen Revolte den Niederlanden zu Philippi II. Zeiten vorgestanden haben.

PHILIBERTUS EMANUEL
SABAUDUS
Statthalter in den Niederlanden
von 1556. biß 1559. regieret 3. Jahr.

Zu seiner Zeit ist noch alles gut gewesen: Denn da war Philippus II. in den Krieg mit König Henrico II. in Franckreich verwickelt, eroberte An. 1557. S. QUINTIN in der Piccardie, und machte endlich 1559. zu Chateau en Cambresis Friede: Davon in der Spanischen Historie Meldung geschehen ist. Hierauf begab sich Philippus II. in Spanien, nachdem er vorher über eine jedwede Provintz einen besondern Gouverneur, und seine Schwester Margaretam zur Statthalterin über die gesammten Niederlande constituiret hatte: Das geschah 1559 und nach der Zeit hat Philippus II. die Niederlande nicht wieder gesehen.

MAR-

MARGARETA
PARMENSIS
Regentin der Niederlande
von 1559. biß 1567. regieret 8. Jahr.

Diese Princeßin war Caroli V. natürliche Tochter, und zwar sein erstes Kind. Denn als er An. 1522. zu Oudenarde war, und einem Tantze zusahe, so gefiel ihm eine Adeliche Dame Margareta Vangestia am besten; solches hörte ein Schmarutzer, und als der Käyser in seinen Pallast fuhr, so disponirte er die Dame, wiewohl mit grossem Widerwillen, daß sie auf den Abend sich zum Käyser in das Zimmer führen ließ, und eine junge Margaretam, wie der Ausgang erwiesen hat, mit nach Hause brachte. Der Käyser wolte seine Schande durchaus verschwiegen haben, es ward aber von einer Magd verrathen, und endlich erkannte sie der Käyser öffentlich vor seine Tochter. An. 1536. ward sie mit dem Hertzoge von Florenz ALEXANDRO, und 1538. mit dem Hertzoge von Parma OCTAVIO, der doch nur 13. Jahr alt war, vermählet, welcher andre Gemahl damahls noch lebte, als sie zur Gubernantin bestellet ward. Es waren viel wichtige Competenten; aber weil die Niederländer so viel auf Carolum V. gehalten hatten, und diese Margareta auch mit einer

Nieder-

Niederländischen Mutter war gezeuget worden, so wurde sie allen andern vorgezogen.

So bald nun diese Margareta das Regiment angetreten hatte, so merckte man, daß sie in allen Stücken von den Rathschlägen des Cardinals ANTONII PERENOTTI von GRANVELLA dependirte, deßwegen man sich wegen der Religion nicht viel gutes prophecey te.

Und freylich, so bald der König aus dem Lande war, so wurden den Unterthanen vors erste die Spanischen Soldaten über dem Halse gelassen, welche allerwegen grossen Muthwillen trieben: Und hernach wurde An. 1560. das erschreckliche Blut-Gerichte, die Spanische INQUISITION, mit grosser Autorität eingeführet. Ja weil kurtz darauf das Tridentinische Concilium gehalten ward, so wolte man die Niederländer zwingen, daß sie sich auch zu diesem Buche bekennen solten. Und endlich kam ein Geschrey aus, als wenn Philippus II. und Carolus IX. in Franckreich Abrede mit einander genommen hätten, durch ein allgemeines Blut-Bad alle Ketzer zu vertilgen.

Ob nun wohl der Cardinal von Granvella der klügste Mann von der Welt war, so wuchs doch der Haß gegen ihn von Tage zu Tage mehr, daß ihn endlich der König Anno

1564.

1564. aus den Niederlanden avociren müste, weil er des Lebens nicht mehr sicher war: Wiewohl, da sich die Regentin nach seinem Abzuge von seinen Creaturen regieren ließ, so sagten die Leute in den Niederlanden alsobald: Der Leib des Cardinals wäre nur weggezogen, die Seele aber wäre noch im Lande.

Endlich wie der König wegen der neuen Bischöffe, wegen der Inquisition, und wegen des Tridentinischen Concilii, alles querulirens ungeachtet, bey seiner Meynung blieb, so machten die von Adel An. 1566. ein Bündniß dawider, welches sie das COMPROMISSUM nennten. Anfangs waren nur 9. Personen zu Breda versammlet, und der das Bündniß zu Pappier brachte, hieß Philippus Marnix. Es vermehrte sich aber die Anzahl bald bis auf 400. unter welchen Henricus von BREDERODE, Ludovicus Printz von NASSAU, Florentius Graf von CULENBURG, und Wilhelmus Graf von BERGEN die vornehmsten waren.

Diese 400. kamen 1566. nach Brüssel, beschworen ihren Bund von neuem, daß keiner den andern im Stiche lassen wolte, giengen darauf nach Hofe, præsentirten der Regentin eine Supplique, und bathen um Erhaltung ihrer Freyheit in geistlichen und weltlichen Dingen:

gen:

en: Worauf sie mit einer gelinden Antwort dimittiret wurden, biß man die Sache an den König konte gelangen lassen.

Es hatte aber der Anführer dieser Edelleute Henricus von BREDERODE bey der Audienz wahrgenommen, daß der Grafe von BARLEMONT der Regentin zugeruffen hatte: Sie solte sich vor diesen Leuten nicht fürchten, es wären nur GEUSEN, das ist Bettler. Deßwegen ruffte Brederode die Verschwornen zusammen, nahm einen Bettel-Sack und einen höltzern Becher voll Wein in die Hand und ließ die Gesundheit der Geusen starck herum gehen. Des folgenden Tages giengen sie die Gassen auf und ab, und trugen Bettel-Säcke, liessen sich auch die Bärte so abscheren, daß sie fast wie Türcken aussahen, und in wenig Tagen sahe man eine Müntze, da war auf einer Seite des Königs Philippi II. Bildniß mit der Uberschrifft: FIDELES REGI: die Getreuen des Königes; auf der andern Seite ein Bettel-Sack, mit der Beyschrifft: USQUE AD MANTICAM. Auch biß an Bettel-Stab.

Hierauf fieng das gemeine Volck an, in den Städten die Bilder in den Kirchen abzubrechen: Zu Ypern ward 1566. der Anfang gemacht,

macht, und in den meisten Städten damit fortgefahren, biß endlich auch die Welt-berühmte Kirche zu Antwerpen auf solche Weise spoliret, und alles ihres Ornats beraubet wurde.

Wegen dieser Bilder-Stürmerey griff endlich die Regentin zu den Waffen, und zerstreute hin und wieder das zusammen gelauffne Volck, rieth auch dem Könige, daß er selbst nach Niederland kommen, und die Gemüther durch seine Gegenwart besänfftigen solte: Doch die Antwort, die aus Spanien folgte, bestund in lauter Dräuworten, und der König beschuldigte nicht nur die vornehmsten Stände, sondern auch die Regentin selbst, daß sie durch allzu grosse Gelindigkeit zu solchem Tumult Anlaß gegeben hätten.

Weil nun die starcke Rede gieng, daß in kurtzen eine starcke Spanische Armee ins Land kommen solte, welche mit den armen Geusen gar übel handthieren dürffte, so zogen die gemeinen Leute in grosser Menge nach Engeland, und brachten hiermit die Manufacturen in selbiges Königreich, woraus Engeland nachgehends grossen Profit gezogen hat.

Die Grossen im Lande steckten auch die Köpffe zusammen, und deliberirten, was zu thun wäre. Der Graf Lamoralius von

EGMOND

GMOND resolvirte sich im Lande zu blei-
n: Doch der Printz Wilhelmus von ORA-
IEN traute dem Land-Frieden nicht, und
tirirte sich nach Deutschland; sagte auch zu
m Grafen: **Ihr werdet die Brücke**
yn, darüber die Spanier ins Land
mmen werden. Beym Abschiede sagte
gmond zum Printzen: Adieu **Printz ohne**
Land; aber der Printz replicirte: Adieu
Graf ohne Kopff: Und in kurtzer Zeit
ard die Prophecenung erfüllet. Die übrige
Zeit ward mit suppliciren und respondiren zu-
ebracht.

ERDINANDUS DUX ALBANUS Gouverneur der Niederlande

von 1567. biß 1573. regieret 6. Jahr.

Als der König zu Madrit deliberiret hatte, was man mit den Niederländern vornehmen solte, hatten viel zu gelinden Mitteln gerathen: Aber der Hertzog von Alba rieth, man solte bey dieser Gelegenheit die Freyheit der Nation unterdrücken, brachte es auch dahin, daß ihm selbst die Execution dieses Rathschlags aufgetragen ward; massen er dann Anno 1567. durch Savoyen und Burgund mit einer Armee von 8678. Mann in den Niederlanden ankam. Viel Grosse, darunter Egmond war, kamen ihm

ihm entgegen, welchen letzten er mit diesen Worten anredte: Siehe da, wo kömmt der grosse Ketzer her?

Sein erstes Werck war, daß er ein grosses Tribunal von 12. Personen aufrichtete, welches Frantzösisch le Conseil des Troubles, Deutsch aber der **Blut-Rath** genennet wurde. Der Præsident hieß Antonius Vargas, welcher so ein gelehrter Mann war, daß er einst den Geusen zur Antwort gab: Non curamus vestros Privilegios; und als man wegen des Bilderstürmens Rath hielt, war dieses sein Votum: Hæretici fraxerunt templa, boni nihil faxerunt contra, ergo debent omnes patibulare.

Dieser Blut-Rath bekam absolute Vollmacht, ohne Verstattung einiger Appellation diejenigen zu straffen, welche sich des Criminis læsæ Majestatis theilhafftig gemachet hätten: Darunter aber waren alle begriffen, welche das Compromiss unterschrieben, die Bilder gestürmet, oder was wider die Inquisition und das Tridentinische Concilium geredet hatten.

Hierauf wurden die beyden Grafen Lamoral von EGMOND und Philippus Graf von HORN alsobald Anno 1567. bey den Köpffen genommen. Der von Horn wolte sich absentiren; aber Egmond widerrieths, und sag-

te;

e: Es würde ihm nichts begegnen, als was ihm selber begegnen würde; und das war so gut, als eine Prophezeyung, weil das folgende Jahr beyden der Kopff abgeschlagen wurde.

So bald die Post nach Spanien kam, daß man die vornehmsten Ketzer und Aufrührer feste gesetzet hätte, so fragte der Cardinal von Granvella gleich, an captus etiam fuisset Taciturnus? d. i. ob auch der Verschwiegene wäre mit gefangen worden? wordurch er den schlauen und verschwiegenen Printz von Oranien verstand, und wie er hörte, daß dieser entwischet wäre, so sagte er gleich: Uno hoc retibus non concluso, nihil a Duce Albano captum est. d. i. **Wenn dieser eintzige nicht mit im Netze ist, so hat der Hertzog von Alba nichts gefangen.**

Unterdessen musten die beyden gefangenen Grafen zu Brüssel Anno 1568. den Kopff hergeben, und wurden von vielen von geringerem Stande auf Albani Befehl in jene Welt begleitet. Der Frantzösische Gesandte hatte die Execution mit angesehen, und dieses Urtheil davon gefället: Vidi ego in Bruxellensi foro decussum illum verticem, cujus virtute bis Gallia contremuit. d. i **Er habe zu Brüssel denjenigen Kopff abschlagen sehen,**

vor

vor dessen Tapfferkeit Franckreich
zweymahl gezittert habe. Er redete aber
von dem Grafen von Egmond, welcher seine
Valeur bey S. Quintin sonderlich hatte sehen
lassen. Wie denn auch Egmond nicht be-
greiffen konte, warum ihn der König in Ar-
rest nehmen ließ, sondern dem Officirer, der den
Degen von ihm foderte, zur Antwort gab: Et
tamen hoc ferro ego sæpius Regis causam
non infeliciter defendi. d. i. Und dem-
noch hab ich mit diesem Degen des
Königs Sache öffters glücklich defen-
diret.

Die abwesenden Herren, darunter Printz
Wilhelm von ORANIEN der wichtigste war,
wurden citiret, und wie sie nicht erschienen, so
wurden ihre Güther confisciret, und sie also,
nach Egmonds Prophezeyung, zu Herren
ohne Land gemacht. Der Graf von
MONTIGNY aber, welchen die Nieder-
länder an den König abgeschicket hatten, ward
zu Madrit mit einer vergiffteten Suppe hin-
gerichtet. Und das Culemburgische Hauß,
darinnen das Compromiss nochmahls war be-
schworen worden, ward dem Erdboden gleich
gemacht.

Der

Der Printz von Oranien Wilhelmus und sein Bruder Ludovicus hatten unterdessen war in Deutschland und Franckreich etwas Volck zusammen gebracht, und suchten auf einer Seite in Frießland, und auf der andern in Brabant einzubrechen: Aber der Hertzog von Alba war an beyden Orten glücklich.

Denn in Frießland schlug er bey dem Flusse Ems Anno 1568. den Printz Ludovicum von Nassau aus dem Felde, und weil viel Hüte von den erschlagenen Deutschen durch die gewöhnliche Fluth in die Nord-See waren getrieben, und von den vorbeyfahrenden Schiffen aufgefangen worden, so erschallte der Ruhm von diesem Siege im Augenblick durch die gantze Welt: Printz Ludovicus kam in verstellten Kleidern davon.

In Brabant aber schlug er eben dasselbe Jahr bey Tillemont Printz Wilhelmum von Oranien, welcher 28000. Mann aufgebracht hatte. Der Printz entkam mit genauer Noth nach Deutschland. Unter der Beute waren auserlesene Pferde, über welche sich der Hertzog von Alba freute, und darbey sagte: En mihi, quot equos una equa peperit. d. i. **Siehe, wie viel Pferde mir ein Mutter-Pferd gebohren hat.**

Hierauf ließ sich der von ALBA aus den eroberten Stücken zu Antwerpen ein Siegs-Zeichen von Ertzte aufrichten. Es war aber des Hertzogs Bild in Lebens-Grösse, unter seinen Füssen lagen zwey Personen, welche den Adel und das gemeine Volck præsentirten. Diese beyden Bilder hatten viel Hände mit Suppliquen, und am Halse einen Bettel-Sack, aus welchem Schlangen heraus krochen, nebst einer stoltzen Inscription, darinnen die Verdienste des Hertzogs gepriesen wurden.

Unterdessen bemühete sich der Printz von Oranien um neue Völcker, deßwegen muste sich der Gouverneur zu einem blutigen Kriege parat halten, und legte zu dem Ende An. 1569 eine scharffe Schatzung auf, daß man den hundertsten Pfennig von allem Vermögen, den zwantzigsten von unbeweglichen Gütern, und den zehenden von beweglichen Gütern geben muste, welches den guten Niederländern freylich Spanisch vorkam; sonderlich wie sie auf ihr Suppliciren zur Antwort bekamen: Er wolte den zehenden Pfennig haben, und wenn alle siebenzehn Provintzen darüber solten zu Grunde gehen.

Endlich als die Grausamkeit so weit kam, daß

iß An. 1571. die vornehmsten Bürger in der Stadt Brüssel, an der Anzahl siebentzig, die folgende Nacht über ihre eigene Hauß-Thüren solten gehangen werden, wofern sie nicht den Tag vorhero den zehnten Pfennig würden erleget haben: So kam über Vermuthen eine tödliche Post, daß die so genannten Geusen den Hafen BRIEL am Palm-Sonntage 1572. erobert hätten.

Der Hertzog von Alba sagte zwar auf erhaltene Nachricht: Nada, Nada, das heist so viel als Nihil, Nihil: **Es hat nichts zu bedeuten**; aber iederman legte es vor einen grossen Fehler aus, daß der Hertzog die Seehäfen nicht besser verwahret hatte: Und weil aus diesem schlechten Anfange nachgehends so eine vortreffliche Republic entstanden ist, so hat man zum Andencken diesen Vers gemacht:

Crevit in immensum, quod fuit ante NIHIL.

Hierauf gewann alles ein ander Aussehen. Die Wasser-Geusen, welche numehr den Hafen Briel inne hatten, zogen allerhand auswärtige Capers an sich, und erwehlten den Printz von Oranien ordentlich zu ihrem Stadthalter: Ja es währte nicht ein halbes Jahr, so hatten sie ei-

ne Flotte von 150. Schiffen beysammen, womit sie die Schelde besetzten, und den Spanischen Commercien grossen Schaden thaten.

Nach diesem fielen die Städte hauffenweis Anno 1572. von Spanien ab. Vlissingen nahmen die Geusen ein, wie die Leute gleich am Oster-Tage in der Kirchen waren; Dortrecht, Enckuysen, Leyden, und viel andere folgten nach; Mons in Hennegau ward von Ludovico von Nassau durch List erobert: und weil der Nahme des Hafens Briel fast eben so klingt, als das Deutsche Wort **Brille**, so mahlten sie den Hertzog von Alba mit einer greulichen Brille auf der Nase ab.

Der Hertzog von Alba that zwar 1573. sein äuserstes, die abgefallenen Städte wieder zum Gehorsam zu bringen. Mons ward mit Gewalt erobert; Mecheln ward eingenommen und geplündert; Zütphen gieng es nichts besser; in Naerden ward keine Seele lebendig gelassen; und Harlem ward endlich erobert und geplündert, nachdem man 10360. Stück-Kugeln hinein geschossen hatte.

Diesem allem ohngeacht merckte der König Philippus II. in Spanien wohl, daß es der Hertzog von ALBA mit Gewalt nicht hinaus führen würde, und ruffte ihn demnach A. 1573. nach

ach Hause; da man dann bey seinem Abzuge errechnen konte, daß er 18000. Menschen urch den Scharffrichter, und 100000. durch ie Soldaten, und zwar innerhalb sechs Jahren, zum Tode befördert hatte.

Anfangs schien es, als wenn er deßwegen in Ungnade gefallen wäre: Als aber 1580. das Königreich Portugall eingenommen ward, so geschahe es unter der Anführung dieses Hertzogs von Alba, welcher auch Anno 1582. in der Stadt Lisabon starb. Auf dem Tod-Bette schwebten ihm die Niederländischen Geusen stets vor Augen, und als er von dem Könige besuchet ward, so fragte der sterbende Hertzog: Ob auch der König vor alles Blut, das in den Niederlanden von ihm wäre vergossen worden, Rechenschafft geben wolte? und als der König die Limitation hinzu setzte, was auf seinen Befehl geschehen wäre; so fuhr er in der äussersten Verzweiffelung dahin, wo solche Tyrannen hin gehören.

LUDOVICUS
REQUESENCUS
Gouverneur der Niederlande
von 1574. biß 1576. regieret 2. Jahr.

Dieser solte wieder gut machen, was Alba schlimm gemachet hatte. Er war auch nur in den Niederlanden ankommen, so ließ er die ver-haßte Statuam des Hertzogs von Alba nieder-reissen, und nach der Zeit sind wieder Canonen daraus gegossen worden; hätte auch vielleicht einen Weg zum Frieden finden sollen, woferne der Printz von Oranien nicht gethan hätte.

Selbiger Printz belagerte A. 1574. die Ve-stung Middelburg in Seeland, und der neue Gouverneur wagte einen Entsatz zu Wasser: Aber die Geusen hatten sich auf der See allbe-reit so exerciret, daß die Spanische Flotte in den Augen des Statthalters ruiniret ward.

Hernach ward bey Grave auf der Moocker Heide selbiges Jahr ein Treffen mit Ludovico von Nassau gehalten; darinnen behielten nicht allein die Spanier das Feld, sondern erschlugen auch den tapffern Ludovicum, der ein Bruder des Printzen von Oranien war.

Selbiges 1574. Jahr fiengen die Spanischen Soldaten häuffig an zu revoltiren, weil sie der Spanische General AVILA nicht bezahlet hät-te, und legten sich so lange in die reiche Stadt Antwerpen auf Discretion, biß sie endlich ver-gnüget wurden. Man schickte Commissarios an sie, unter denen auch ein Jesuite war; sie

gaben

aben ihm aber zur Antwort: Er solte erst Geld ufzehlen, darnach wolten sie seiner Predigt zuhören: Sie wolten ihr Blut in eine Wagschale gen, aber der König müste die andere Schale it Gelde füllen, damit die Wage gleich inne ünde: und was dergleichen mehr war.

Eben selbiges Jahr 1574. belagerten die Spanier die Stadt Leyden. Dieselbige erwartete die äusserste Hungers-Noth, hernach ffnete sie die Schleußen, und setzte sich unter as Wasser, welches durch eine Spring-Fluth o hoch aufwuchs, daß man auf dem sonst platen Lande um die Stadt herum mit Schiffen fahren konte. Die Spanier musten sich über Hals über Kopff retiriren, daß man auch damahls auf einer Gedächtniß-Müntze die Schrifft über dem Gepräge der Stadt Leyden sahe: SICUT SANNHERIB A JERUSALEM; d. i. Gleich wie sich Sannherib von Jerusalem weg begeben muste. Ja etliche Holländer trugen einen halben Monden auf dem Hute, und schrieben herum: TURCA MAGIS, QUAM PAPA PLACET. Wir wollen eher gut Türckisch als gut Papistisch seyn.

Hierauf giengen die Spanier mit grosser Mühe vor Züric-See, und eroberten zwar

endlich den Ort, aber der Gouverneur von RE-QVESENCO starb in währender Belagerung An. 1576.

Hierauf war ein gantzes Jahr kein Königlicher Statthalter in den Niederlanden, sondern die Staaten hielten unterdessen selber Hauß, und der König ließ sichs gefallen, weil man doch auch versuchẽ wolte, ob sich das unheilbare Wesen etwan auf diese Weise wolte curiren lassen.

Diese Staaten nun deliberirten lange zu GENT mit einander, und machten endlich einen Schluß unter einander, daß sie dem Könige in Spanien zwar unterthan bleiben, aber alle Edicta des Hertzoges von Alba annulliren, und die Spanische Milice schlechter Dinges aus dem Lande schaffen wolten. Dieser Vertrag ward PACIFICATIO GANDAVENSIS genannt, und A. 1576. auf gewisse Masse vom Könige approbiret.

Immittelst aber hatten die Staaten nicht Autorität genung, die Spanischen Soldaten im Zaume zu halten, darüber kamen A. 1576. zwey schöne Städte in grosses Unglück. Denn erstlich giengen sie vor MASTRICHT, haschten so viel Weiber als sie kriegen konten, und brauchten sie vor der Stadt an statt der Schantz-Körbe: Weil nun die Bürger auf ihre eigene

gene Weiber nicht wolten Feuer geben, so kamen sie in die Stadt, und plünderten die Häuser unbarmhertzig.

Hernach drungen sie in die Stadt ANTWERPEN, welche damahls vor die reichste Stadt in Europa gehalten ward, so gar, daß man die Kauff-Leute nicht mehr nach tausenden, sondern nach Tonnen Goldes schätzte. Diese Stadt ward biß auf den Grund ausgeplündert, auch etliche Gassen abgebrannt. Das Geld, was sie erpresset hatten, ward auf 40. Tonnen Goldes, oder 2. Millionen Ducaten geschätzet, und viel, die nicht wusten, wo sie mit dem Gelde hin solten, liessen sich Degen und Spiesse von purem Golde machen, und mit Eisenfarbe bestreichen, damit sie es desto besser salviren konten.

Wie nun dergleichen traurige Zeitungen in Spanien ankamen, so muste der König freylich resolviren, einen neuen Gouverneur heraus zu schicken, und das traf seinen natürlichen Bruder Johannem ab Austriâ.

JOHANNES AB AUSTRIA.
Gouverneur in den Niederlanden von 1577. biß 1578.

Er war Caroli V. natürlicher Sohn. Denn

 als

als er A.1542. zu Augspurg war, ließ sich eine Sängerin, Barbara Blumenbergerin genannt, vor seinem Gemache hören, und bekam nach abgelegter Probe einen jungen Sohn zum Recompens. Das war nun dieser Johannes ab Austria, wie auf der 42. Tabell. zu sehen ist. Etliche Jahr vorhero, nemlich 1572. hatte er den weltberuffenen Sieg wider die Türcken bey den Echinadischen Insuln davon getragen, und war also den Niederländern par Renommée schon bekandt.

Daß er aber von Philippo II. nach den Niederlanden geschicket ward, darzu sol die bekannte Fürstin Anna von EBOLI, des Königes Maitresse, den Rath gegeben haben, und zwar aus der bösen Intention, damit sie in seiner Abwesenheit desto besser des Königs Hertz von ihm abwendig machen könte.

Als er in den Niederlanden ankam, gratificirte er den Staaten bald anfangs darinne, daß er die Spanischen Soldaten aus dem Lande schaffte: Derer waren bey 30000. Seelen, Weib und Kinder mit gerechnet, und zogen gar betrübt durch Burgundien nach Italien, da die meisten davon gestorben sind.

Als sie abzogen, prophecenten sie den Niederlanden, daß sie bald wieder kommen, oder andere an ihre Stelle schicken würden, und das

gü-

geschah: Denn als der Gouverneur den Niederlanden nicht mehr trauen durffte, so kam der Hertzog von Parma mit einer neuen Armee aus Italien an, und halff ihm 1578. das Schloß zu Namur belagern.

Unterdessen giengen am Spanischen Hofe allerhand Intriguen wider ihn vor: Bald ward er beschuldiget, als wenn er nach den Niederlanden strebte; bald als wenn er mit der gefangenen Schottländischen Königin Maria correspondirte; bald als wenn eine Mariage mit der Königin Elisabeth in Engeland vor wäre: Ja endlich ward sein geheimder Secretarius ESCOVEDO auf des Königes Befehl ermordet.

Gleich darauf starb Johannes ab Austria vor Namur, entweder aus Gram wegen seines contrairen Glückes; oder an der Pest, welche damahls in den Niederlanden grassirte; oder von vergifften Stieffeln, die ihm aus Spanien waren zugeschicket worden.

Und biß auf diese Zeit sind die Niederlande noch beysammen gewesen. Denn ob gleich viel Städte auffätzig waren, so gaben sie doch beständig vor, daß sie des Königes Unterthanen leben und sterben wolten, wenn sie nur bey ihren alten Freyheiten gelassen würden: Nach dem Tode dieses Gouverneurs aber formirten

 sieben

sieben Provinzen einen besondern Staat, davon wir nunmehr im 3. Capitel zu handeln haben.

Im übrigen hielt man um selbige Zeit Rechnung, was König Philippus II. innerhalb 20. Jahren auf die Niederlande gewendet hatte, und da fand sichs, daß allbereit 24. Millionen Ducaten drauf gegangen waren.

Das III. Cap.

Von den Niederlanden nach der grossen REVOLTE.

XXXII.

Wie sind endlich die siebenzehn Provintzen zerrissen worden?

Der Printz von Oranien WILHELMUS hatte längst im Sinne gehabt, eine besondere Republique von etlichen Provintzen aufzurichten: Sonderlich da sich nunmehr die profitable Handlung von Antwerpen gemählich nach Amsterdam gezogen hatte, daß man also den nervum rerum gerendarum im Lande hatte.

Endlich brachte es der listige Mann A. 1579. dahin, daß fünf Provintzen, nemlich Holland, Gelderland, Seeland, Frießland und Utrecht zusammen traten, und einen Bund mit einander machten, daß sie vor einen Mann wider Spanien stehen wolten. Dieses wird

die

e Utrechtische UNION genennet, und ist as Fundament der Republic Holland.

Ob nun wohl der Anfang so schlecht war, aß sie damahls auf einer Müntze ein Schiff hne Segel und Ruder prägen liessen mit der lberschrifft: INCERTUM QVO FATA ERANT; Es ist ungewiß, wohin es das Glücke führen wird; so traten doch in urtzen noch zwey Provintzen, nemlich Grö-ingen und Ober-Yssel darzu: Da sie denn ffentlich dem Könige in Spanien den Gehor-am auffkündigten, und einen Löwen zum Wap-en nahmen, der 7. zusammen gebundene Pfei-e in der Pfote hielt.

Die Spanier wolten zwar anfangs von die-er neuen Republic nichts wissen, und führten nit diesen sieben Provintzen gantzer siebentzig Jahr einen blutigen Krieg: Endlich musten ie doch im Westphälischen Frieden dieses schö-ne Stücke von den Niederlanden fahren lassen.

Die andern zehn Provintzen blieben be-ständig bey der Cron Spanien; deßwegen hat man seit der Union zu Utrecht einen Un-terscheid zwischen den Spanischen Nie-derlanden, und zwischen den vereinigten Niederlanden gemacht: Und weil beyde durch unterschiedene Stadthalter sind regie-

ret worden, so wollen wir auch von jedwedem be-
sonders handeln.

I.

Von den Spanischen Niederlanden.

XXXIII.

Was ist in den Spanischen Nieder-landen vorgegangen?

Zu den Spanischen Niederlanden gehören zehn Provintzen; nemlich 1. Brabant. 2. Limburg. 3. Lützelburg. 4. Geldern zum Theil. 5. Flandern. 6. Artois. 7. Hennegau. 8. Namur. 9. Mecheln. 10. Antwerpen.

Daß diese Provintzen beständig bey Spa-nien geblieben sind, das machte die Religion; denn die in das Bündniß traten, waren mei-stens reformiret, oder liessen doch einem jedwe-den das freye Exercitium Religionis; darzu aber hatten diese 10. Provintzen keine Lust.

Am besten werden wir thun, wenn wir erst-lich die Gouverneurs vor dem Westphäli-schen Frieden; und hernach die Gouverneurs nach dem Westphälischen Frieden betrach-ten.

XXXIV.

XXXIV.
Was haben vor dem Westphälischen Frieden vor GOUVERNEURS in den Spanischen Niederlanden regieret?

ALEXANDER FARNESIUS
von PARMA
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1579. biß 1592. regieret 14. Jahr.

Er war der obgedachten Margaretæ Parmensis Sohn, wie auf der 297. Tab. zu sehen. Er ward An. 1530. zu Rom gebohren, und sein Vetter Pabst Paulus III. prophecente gleich nach der Geburt von ihm: Magnum hunc armorum Ducem futurum. d. i. **Er werde ein grosser Kriegs-General werden.** Und als der vorhergehende Statthalter Johannes ab Austria starb, so schlug er niemand zu seinem Nachfolger vor, als eben diesen Hertzog von Parma.

Er fand bey dem Antritte seines Gouvernements einen schlechten Zustand, und muste die meisten Städte mit Gewalt zum Gehorsam bringen; weil damahls die Frantzosen die Niederlande in ihren Schutz genommen hatten: Dahero die Belagerungen innerhalb 14. Jahren bald nicht zu zehlen sind.

An. 1579. ward MASTRICH und HERTZOGENBUSCH erobert; es würde auch noch mehr geschehen

geschehen seyn, wenn der Hertzog nicht wäre tödtlich kranck worden.

An. 1581. ist TORNAY und BREDA erobert worden, und vor dem ersten war die Gefahr so groß, daß Alexander schon von einer über den Hauffen geschossenen Wand bedecket ward.

An. 1582. ward OUDENARDE gewonnen. In der Belagerung kam eine Stück-Kugel in des Gouverneurs Gezelt, nahm einem den Kopff, dem andern das halbe Gesichte, und dem dritten ein Auge hinweg: Doch Alexander gieng nicht von der Stelle, sondern er ließ einen andern Tisch hinsetzen, damit sich die Belagerten nicht rühmen könten, als wenn Alexander von Parma jemahls vor ihnen wäre flüchtig worden.

An. 1583. ward DÜNCKERCKEN, NIEUPORT, und VINOXBERG zu paaren getrieben.

An. 1584. muste YPERN, DENDERMONDE und BRUGGES sich auch bequemen.

Anno 1585. wurde GENT, MECHELN, BRÜSSEL und NIMEGEN recuperiret: Am merckwürdigsten aber war die Belagerung der Stadt ANTWERPEN. Denn als der Printz von Parma sahe, daß die Stadt continuirliche Zufuhre auf der Schelde hatte, und also unüberwindlich war, so bauete er mit unglaub-

lichen

licher Mühe eine Brücke über den Fluß, damit er die Zufuhren sperren konte. Es fand sich zwar in der Stadt ein Mann, FRIDERICUS JENIBELLUS genannt, ein Italiäner von Geburt, der verfertigte etliche Machinen, ließ dieselbe auf der Schelde hinunter fahren, und ruinirte einen Theil von der Brücke; doch die Bürger in der Stadt gaben so viel Unkosten nicht her, als Jenibello gefodert hatte; und wie die Machine ihren Effect gethan, und in die 800. Spanier auf einen Schlag ruiniret hatte, so waren die Antwerper nicht hurtig genung, die Reparation der Brücke zu verhindern: Also muste sich endlich die Stadt ergeben, und als die Post nach Spanien kam, war König Philippus II. so froh darüber, daß er mitten in der Nacht vor das Gemach seiner lieben Tochter Claræ Isabellæ Eugeniæ gieng, und ihr vor Freuden zurieff: Antwerpia nostra est. d.i. Antwerpen ist in unsern Händen. Die Feuerspeyende Machine ward damahls vor ein Wunderwerck gehalten, weil man dergleichen noch nicht gesehen hatte.

An. 1586. muste sich auch GRAVE und VENLO an den Printzen ergeben; denen das folgende Jahr SLUIS nachfolgen muste.

An.

An. 1588. gieng die unüberwindliche Flotte auf Engeland loß, und hatte der von Parma Ordre, daß er sich mit ihr conjungiren solte: Doch der Hertzog trödelte mit Fleiß oder aus Noth, und unterdessen ward die schöne Flotte von den Engeländern und Holländern ruiniret.

An. 1589. bekam der Printz eine andere Ordre, daß er mit seinen besten Trouppen in Franckreich einbrechen, und das von dem letzte- rischen Könige Henrico IV. belagerte Paris entsetzen solte; welches er zwar glücklich ausführte, aber wider seinen Willen, weil er voraus sahe, daß sein König zwar viel Hasen auf einmal hetzen, aber endlich keinen fangen würde.

Und freylich hatten sich unterdessen die Holländer so erhohlet, daß An. 1590. BREDA, das folgende 1591. ZÜTPHEN, DEVENTER, HULST und NIMEGEN, und 1592. STEENWICK und COEVORDEN den Holländern zu Theile wurden. Bald darauf starb der Printz selbst.

PETRUS ERNESTUS
von MANSFELD
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1592. biß 1593.

Er war nur ad interim darzu bestellet, biß der Hertzog von Oesterreich ankommen konte, dem die Statthalterschafft eigentlich zugedacht war.

war. Die Holländer nahmen zu seiner Zeit A. 1593. GERTRUDENBERG ein. Der Mansfelder hätte gerne mit Printz Moritz von Oranien geschlagen, konte ihn aber nicht aus seinem Vortheil heraus locken; und als er ihn fragen ließ, ob sich der junge Printz fürchtete, daß er nicht aus dem Loche heraus wolte? so bekam er zur Antwort: Printz Moritz schonte sich dessentwegen so, damit er auch so ein alter General werden möchte, als damahls der Mansfelder war.

ERNESTUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1593. biß 1595.

Er war Käysers Rudolphi II. Herr Bruder, laut der 126. Tabelle; ein kräncklicher Herr. A. 1594. nahmen die Holländer GRÖNINGEN ein, und weil der König in Franckreich Henricus IV. numehr apostasiret hatte, so ward der Krieg wider Spanien alsobald declariret. Der Gouverneur starb inzwischen zu Brüssel.

PETRUS GUSMANN
von FUENTES
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1595. biß 1596.

Es war auch nur eine Interims-Bestel-

lung

lung, biß der andere Hertzog ALBERTUS aus Oesterreich, ein Bruder des vorigen Ernesti ankam.

ALBERTUS AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1595. biß 1598.

Dieser eroberte An. 1596. in einem Jahre drey schöne Vestungen, nemlich CALAIS, ARDRES und HULST: Das folgende Jahr aber wolte ihm das Glücke so nicht favorisiren. Unterdessen weil die Holländer so offte gesaget hatten, sie wolten sich nimmermehr wieder unter das Spanische Joch bringen lassen, so hatte Philippus II. zum Beschluß seines Lebens eine wunderliche Invention, die Holländer wieder an sich zu ziehen.

Denn er vermählte seine Tochter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM mit diesem Ertz-Hertzoge ALBERTO An. 1597. und gab ihr zum Brautschatze die gesamten Niederlande und Burgundien mit, bedunge sich aber, daß nach Absterben ihrer Posterität die Landschafften wieder an Spanien fallen solten; und damit die Sache desto gewisser seyn möchte, so ward die Princeßin durch gewisse Medicamenta unfruchtbar gemacht. Doch die Holländer kehrten sich daran nicht.

lcht. Underdessen hohlte der Ertz-Hertzog sei-
e Braut persöhnlich, und da ward inzwischen
in Interims-Gouverneur gemacht.

ANDREAS AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1598. biß 1600.

Zu seiner Zeit starb der König Philippus II. in Spanien, und die Holländer suchten einen Weg nach Ost-Indien, davon wir unten Meldung thun wollen. Es ward auch zwischen Spanien und Franckreich Friede geschlossen. Er stehet auf der 126. Tabelle.

CLARA ISABELLA EUGENIA
und ihr Gemahl
ALBERTUS AUSTRIACUS
regieret in Niederlanden von 1600. biß 1633.
er stirbt 1621.

Als Albertus wieder nach den Niederlanden kommen war, versuchte er eins mit Printz Moritzen von Oranien bey der Stadt NIEUPORT, da kam es An. 1600. zu so einem blutigen Gefechte, das 6000. auf dem Platze blieben. Die Spanier verspielten, und Albertus wäre bald selber gefangen worden.

Gleich darauf belagerte Isabella und Albertus An. 1601. den Hafen OSTENDE. Die Belagerung währte gantzer drey Jahr,

und

und man zehlte in den ersten zehen Wochen schon 60000. Kugeln, die man hinein geschossen hatte. Wenn ein Aussenwerck ruiniret war, so machten die Holländer einen neuen Abschnitt, biß endlich von der Stadt fast nichts mehr übrig blieb. Man hat zwar vorgeben wollen, als wenn bloß in der Stadt 70000. Menschen geblieben wären, welches aber nicht glaublich ist. Die Princeßin Isabella soll ein Gelübde gethan haben, ihr Hemde nicht auszuziehen, biß der Ort gewonnen wäre, welches sie auch gehalten hat, und von der Coleur dieses Hemdes soll die Isabell-Farbe den Nahmen her haben. Endlich bekamen die Spanier den Steinhauffen durch Accord An. 1604. Wie die Belagerung angieng, stund die Jahrzahl in diesen Worten: ostenDe nobIs paCeM: Zeige uns den Frieden; Und als sie übergieng, in diesen: ostenDaM paCIs InItIa. Ich will den Anfang zum Frieden zeigen.

Die Holländer betrübten sich nicht sehr über diesen Verlust. Denn sie hatten unterdeß An. 1601. RHEINBERGEN, hernach 1602. die Vestung GRAVE, und endlich 1603. den Hafen SLUIS davor erobert; massen sie denn auf einer Müntze Ostende und Sluis vorstellten, mit der Uberschrifft: PLUS QVAM PERDIDIMUS.

Hier-

Hierauf ward der Krieg noch etliche Jahre fortgesetzet, da der Spanische General SPINOLA zu Lande, und der Holländische Admiral HEMSKIRCKEN zur See ihre Schuldigkeit wohl in acht nahmen. Denn An. 1605. bekamen die Spanier LINGEN, GROLL und RHEINBERGEN; hingegen verbranten die Holländer viel Spanische Schiffe in der Strasse.

Endlich gaben kluge Leute den Rath, man solte einen Stillstand mit den Holländern machen, so würden sonder Zweifel iñerliche Streitigkeiten entstehen, daß man bey solcher Gelegenheit eine Provintz nach der andern wieder zum Gehorsam bringen könte. Und weil eben damahls die Jülichische Streit-Sache ihren Anfang nahm, da man einen blutigen Krieg mit Franckreich vor der Thüre sahe, so ward der Vorschlag endlich angenommen, und A. 1609. ein Stillestand auf 12. Jahr geschlossen.

Gleich als der Stillestand Anno 1621. zum Ende gegangen war, so hatte unterdessen der dreyßig jährige Krieg in Deutschland seinen Anfang genommen, und da es Anfangs schien, als wenn der Käyser Ferdinandus II. bald würde mit den Protestanten in Deutschland fertig seyn, so machte man sich grosse

Hoff-

Hoffnung auf die Oesterreichische Hülffe, und also hatte der Krieg wieder seinen Fortgang, ob gleich der Ertz-Hertzog Albertus eben selbiges 1621. Jahr mit Tode abgegangen war.

An. 1622. muste Spinola vor der Vestung BERGEN op ZOOM abziehen, und bey FLEURY schlugen sich die beyden vom Käyser in die Acht erklärten Generalen, Ernestus von Mansfeld, und Christianus von Braunschweig, mit den Spaniern herum.

An. 1624. belagerte Spinola die Vestung BREDA. Printz Moritz von Oranien tentirte zwar den Entsatz, konte aber nicht durchdringen, deßwegen er sich grämte, und 1625. starb: Und bald darnach muste sich Breda aus Hunger den Spaniern ergeben.

An. 1627. eroberten die Holländer die Vestung GROLL wieder.

An. 1628. eroberte der Holländische General PETER HEYNE die Spanische Silber-Flotte.

An. 1629. ward HERZOGENBUSCH von dem Printzen von Oranien Henrico Friderico erobert.

An. 1632. eroberte der Printz von Oranien RUREMOND, LIMBURG und MASTRICHT in einem Jahre.

Anno 1633. kam auch RHEINBERGEN wie-

wieder in Holländische Hände, und dasselbe Jahr starb endlich die Regentin Clara Isabella Eugenia.

FRANCISCUS
von AYTONA
Gouverneur der Span. Niederlande
Anno 1634.

Er muste nur die Stelle vertreten, biß der Nachfolger aus dem Hause Oesterreich ankam.

FERDINANDUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1634. biß 1641. regieret 7. Jahr.

Er war des Königs in Spanien Philippi IV. Bruder. Der Krieg ward zu seiner Zeit folgender massen fortgesetzet.

An. 1635. ließ der König in Spanien den Churfürsten Philippum Christophorum von Trier aus seiner Residentz-Stadt gefangen nehmen und nach den Niederlanden führen: Weil nun dieser Churfürst unter des Königs in Franckreich Schutze stund, so wurde Spanien von Franckreich Krieg angekündiget, welcher auch in den Spanischen Niederlanden fortgeführet ward.

An. 1635. eroberten die Spanier die berühmte Vestung SCHENCKENSCHANTZE,

und jagten die Frantzosen von Löven weg.

An. 1636 gieng SCHENCKENSCHANTZ wieder an die Holländer über.

An. 1637. eroberte der Printz von Oranien die Vestung BREDA wieder: Hingegen bekamen die Spanier VENLO und RUREMUND wieder. Die Frantzosen aber nahmen LANDRECI ein.

An. 1639. schickte der König in Spanien eine grosse Flotte in den Canal, die ward von den Holländern gantz ruiniret. Die Frantzosen eroberten auch HESDIN, musten aber vor Diedenhofen abziehen.

An. 1640. eroberten die Frantzosen die berühmte Vestung ARRAS in Artois.

Das Jahr darnach nemlich An. 1641. starb der Gouverneur Ferdinandus.

FRANCISCUS de MELLO Gouverneur der Span. Niederlande von 1642. biß 1644.

Zu seiner Zeit eroberten die Holländer 1644. die Vestung SAAS von GENT, und brachten also den Einfluß der Schelde gantz unter ihre Gewalt. Die Frantzosen aber erhielten erstlich einen herrlichen Sieg wider die Spanier bey ROCROY An. 1643. und das folgende Jahr 1644. kam GREVELINGEN in ihre Hände.

EMANUEL CASTEL-RODRIGO Gouverneur der Span. Niederlande von 1644. biß 1647.

Zu seiner Zeit eroberten die Holländer An. 45. die Vestung HULST, hätten auch Antwerpen haben können, wenn Amsterdam damit wäre gedienet gewesen. Denn weil Antwerpen zur Handlung sehr beqvem, und hingegen Amsterdam sehr unbeqvem lieget, so würden sich die Commercien sonder Zweiffel wieder nach Antwerpen gezogen haben.

Unterdessen feyerten die Frantzosen auch nicht, sondern nahmen An. 1646. DÜNCKERKEN, und 1647. LA BASSEE und DIXMÜDEN ein.

Unter diesem Gouverneur wurden endlich die Friedens-Tractaten mit den vereinigten Niederlanden abgehandelt, und unter dem folgenden Gouverneur, mit dem wir einen neuen Periodum anfangen wollen, An. 1648. publiciret.

XXXV. Was haben nach dem Westphälischen Frieden vor GOUVERNEURS in den Spanischen Niederlanden regieret?

LEOPOLDUS WILHELMUS AUSTRIACUS

Gouverneur der Span. Niederlande von 1647. biß 1656. regieret 9. Jahr.

Zu seiner Zeit ward zwar der Friede mit Holland An. 1648 geschlossen, und darinnen den sieben vereinigten Provintzen ihre Freyheit endlich confirmiret: Aber der Krieg mit Franckreich, welcher sich 1635. angefangen hatte, wurde biß auf den Pyrenäischen Frieden fortgesetzet.

An. 1648. eroberte Condé die Vestung YPERN.

An. 1649. recuperirten die Spanier zwar YPERN, verlohren aber hingegen die Vestung CONDET.

An. 1650. eroberten die Spanier die Vestung CHATELET; wurden aber vor GUISE abgewiesen.

An. 1652. eroberten die Spanier DUNCKERCKEN und GREVELINGEN wieder.

An. 1653. kam RETEL und ROCROY wieder an die Spanier.

An. 1654. eroberten die Frantzosen STENAY, QUENOY und MONTMEDY.

An. 1655. eroberten die Frantzosen S. GUILLAIN.

An. 1656. eroberten die Spanier CONDET, und

[u]nd entsetzten VALENCIENNES. So viel ist un[te]r diesem Gouverneur vorgegangen.

JOHANNES AB AUSTRIA
Gouverneur der Span. Niederlande von 1656. biß 1659.

Er war des Königes Philippi IV. natürli[c]her Sohn, und also vom Vater her ein Bru[d]er des vorigen Königes. Unter ihm ward der [K]rieg mit Franckreich fortgesetzet, und endlich [d]urch den Pyrenäischen Frieden aufgehoben.

An. 1657. nahmen die Frantzosen MONTMEDY [u]nd S. VENANT ein: Hingegen eroberten die Spanier S. GUILLAIN wieder.

An. 1658. ward DÜNCKERCKEN von den Frantzosen und Engeländern zugleich erobert: Hernach kam auch VINOXBERG, FURNES, DIXMÜDEN, GREVELINGEN, OUDENARDE und YPERN in der Frantzosen Hände.

Endlich ward auf dem Pyrenäischen Gebürge An. 1659. ein Friede zwischen Franckreich und Spanien geschlossen. Die Frantzosen bekamen von den Spanischen Niederlanden ARRAS, HEDIN, PAPAUME, LILERS, LENS, S. PAUL, TEROANNE, GREVELINGEN, S. VENANT, LANDRECY, DIEDENHOFEN, MONTMEDY, DAMVILLIERS, IVOIS, MAR-

VILLE, LA BASSEE, AVESNES. Die Ve-
stung DÜNCKERCKEN ward damahls in Eng-
ländischen Händen gelassen, ist aber A. 1662.
von Franckreich auch gekauffet worden.

LUDOVICUS
von CARACENA
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1659. biß 1664.

Das ist eben derjenige Marggraf von Caracena, welcher An. 1665. die Spanische Armee wider Portugall commandiret hat.

Er solte schon A. 1661. zurücke beruffen werden; weil aber sein designirter Successor, ALPHONSUS PEREZIUS von FUENSALDA, gleich beym Antritte des Gouvernements starb, so ward ihm die Charge prolongiret.

Es ist zu seiner Zeit in den Spanischen Niederlanden nichts passiret, als daß die Frantzosen An. 1662. den Hafen DÜNCKERCKEN den Engeländern abgehandelt haben.

FRANCISCUS
von CASTEL-RODRIGO
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1664 biß 1668.

Zu seiner Zeit machte der König in Franckreich eine Prætension auf die gesammten Spanischen Niederlande. Sein Fundament war das

das so genannte JUS DEVOLUTIONIS, davon oben in der Spanischen Historie Meldung geschehen ist.

An. 1667. griff der König zu den Waffen, und eroberte in einer Campagne CHARLESROY, ARMENTIERES, BINCH, AETH, DOUAY, CORTRICH, RYSSEL, TOURNAY, OUDENARDE, MONS und FURNES.

Das folgende Jahr 1668. gieng er in Burgundien, und brachte gleichfalls in einer eintzigen Campagne die gantze Grafschafft unter seine Gewalt.

Niemand war, der dieser Macht Gräntzen setzen konte, als die Holländer, die giengen mit einer formidablen Flotte auf die Frantzösischen Ufer, und nöthigten den König, daß er 1668. zu Acken mit dem Spanier Frieden machen muste.

In selbigem Frieden ward zwar die gantze Grafschafft Burgundien wieder restituiret; aber die oben specificirten Städte in den Niederlanden blieben im Stiche; welche mit den vorigen zusammen gerechnet so viel austragen, daß man die Niederlande bald hätte mögen in drey Theile abtheilen.

Die Holländer aber wusten Spaniens Schwäche wohl, daß es den Rest der Nieder-

lande aus eignen Kräfften nicht mainteniret würde: Drum veranlasten sie die grosse TRIPLE-ALLIANCE Anno 1668. zwischen Engeland, Schweden und Holland, darinnen ausdrücklich beschlossen ward, daß sie conjunctis viribus die Spanischen Niederlande wider Franckreich beschützen wolten.

INACUS MELCHIOR
CONTESTABLE von CASTILIEN
Gouverneur in den Spanischen Niederlanden
von 1668. biß 1670.

Zu seiner Zeit war Ruhe und Friede in gantz Europa. Er starb in den Niederlanden.

JOHANNES DOMINICUS
Graf von MONTERY
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1670. biß 1675.

Zu seiner Zeit ward An. 1672. durch die Triple-Alliance ein Loch gemacht und Holland zu Wasser und Lande angegriffen. Da konte nun freylich der König in Spanien die Hände nicht in den Schoß legen: Und also wurden die Spanischen Niederlande wieder in Krieg verwickelt. Doch so lange dieser Grafe in den Niederlanden war, gieng nichts verlohren, sondern das erste Ungewitter kam über die Graf-

schafft

schafft BURGUND, die An. 1674. gantz unter Franckreich gebracht ward.

CAROLUS
Hertzog von VILLA HERMOSA
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1675. biß 1680.

Da gieng das Krieges-Feuer auch in den Niederlanden an.

An. 1675. besatzten die Frantzosen die gantze Provintz LIMBURG.

An. 1676. nahmen die Frantzosen CONDET, BOUCHAIN und AIRE ein.

Anno 1677. gieng VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILHAIN verlohren.

An. 1678. ward GENT, YPERN und LOEWEN nachgehohlet.

Endlich erfolgte der Niemägische Friede 1678. in welchem die Frantzosen GENT, LIMBURG, LOEWEN, S. GUILHAIN, CHARLESROY, BINCH, AETH, OUDENARDE und CORTRICH wieder her gaben: Sie behielten aber VALENCIENNES, CONDET, BOUCHAIN, CAMBRAY, AIRE, S. OMER, YPERN, WARWICK, WARNETON, POPPERINGEN, BAILLEUL, CASSEL, BAUVAIS, MAUBEUGE und MENIN, und über dieses die gantze FRANCHE COMTE.

ALEXANDER FARNESIUS
PARMENSIS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1680. biß 1682.

Er ward die zwey Jahre durch mit allerhand Prætensionen geplaget, welche die Franzosen nach dem Niemägischen Frieden formirten.

MARQUIS de GRANA
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1682 biß 1685.

Da nahm der König ohngeacht des Niemägischen Friedens An. 1683. CORTRICH und DIXMÜDEN; hernach 1684. die Vestung LUXEMBURG ein.

Es ward aber eben selbiges Jahr 1684. zu Regenspurg ein Stillstand auf 20. Jahr geschlossen, binnen welcher Zeit LUXEMBURG, BEAUMONT, CHIMAY und BOVINES, in den Händen des Königes in Franckreich gelassen ward.

MARQVIS de GASTANAGA
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1686. biß 1691.

Unter diesem Gouverneur entstund ein neuer Krieg mit Franckreich, welcher Anno 1689. declariret ward. Anno 1690. schlugen die Armeen bey FLEURY auf Spanischem Boden; und Anno 1691. gieng die vortreff-

sche Vestung MONS im Hennegau verlohren.

Weil nun unter diesem Gouverneur die Sachen in den Niederlanden so nicht stunden, wie man wünschte, so ward der König in Spanien dahin disponiret, daß er An. 1691. zum Beschluß des Jahres den Churfürsten zu Bäyern zum ewigen Statthalter in den Niederlanden constituirte.

MAXIMILIANUS EMANUEL
Churfürst zu Bäyern
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1692. biß 1701.

Dem König in Franckreich geschahe hierdurch ein greulicher Possen: Denn da die vorhergehenden Statthalters guten Profit aus den Niederlanden zu ziehen suchten; so employrte hingegen dieser viel Tonnen Goldes von seinem Churfürstlichen Einkommen zum besten der Niederlande.

An. 1692. nahmen die Frantzosen die Spanische Vestung NAMUR und machten sie unüberwindlich; hohlten auch HUY, die Vormauer der Stadt Lüttich, nach.

An. 1693. gieng die Festung CHARLESROY gleichfalls verlohren.

An. 1694. recuperirten die Alliirten HUY im Stiffte Lüttich wieder.

An. 1695. vermählte sich der Chur-Fürst mit der Polnischen Princeßin TERESIA CUNIGUNDA. Selbiges Jahr eroberten die Alliirten NAMUR wieder; aber DEINSE und DIXMÜDEN ward den Frantzosen verrathen. Nachdem die Frantzosen NAMUR wieder eingebüsset hatten, so bombardirten sie BRÜSSEL aufs erschrecklichste.

An. 1696. ward der Anfang zu den Friedens-Tractaten gemacht.

An. 1697. ward zwar anfangs AETH von den Frantzosen eingenommen, es kam aber noch selbiges Jahr mit dem Frieden zu Ryßwyck zum Stande.

Vermöge dieses Friedens restituirten die Frantzosen in den Spanischen Niederlanden LUXEMBURG, CHINAY, CHARLES ROY, MONS, AETH und CORTRYCH; DINANT aber ward geschleiffet und dem Bischoffe zu Lüttich restituiret. Es gedachte aber dieser Chur-Fürst nicht nur die Spanischen Niederlande, sondern die gantze Spanische Monarchie an das Hauß Bäyern zu bringen, weil sein eintziger Printz von der ersten Gemahlin JOSEPHUS FERDINANDUS der nächste Bluts-Verwandte des Königes war: Es starb aber dieser Printz An. 1699. zu Brüssel eines gählin-

gen

[Tod]en Todes, und damit hatte Bäyern weiter [n]ichts auf Spanien zu prætendiren.

Im folgenden 1700. Jahre starb endlich [d]er König in Spanien Carolus II. da übergab [d]er Chur-Fürst zu Bäyern die gesammten Niederlande dem Könige in Franckreich, und zog wiederum nach seinen Erblanden. Seit dem ist noch kein gewisser Stadthalter über die Spanischen Niederlande gesetzet worden, und man muß den General-Frieden erwarten.

II.

Von den vereinigten Niederlanden.

XXXVI.

Was ist in den vereinigten Niederlanden vorgegangen?

Wir haben oben gemeldet, daß diese berühmte Republic An. 1579. durch Gelegenheit des Utrechtischen Bundes entstanden ist: Welche Jahrzahl man darum leichte mercken kan, weil eben damahls Spanien und Portugall sind vereiniget worden.

Diese sieben Provintzen behielten sich zwar alle Freyheit vor, und legten ein Democratisches Regiment an: Weil sie aber doch leicht

voraus sehen konten, daß sie mit den Spaniern einen schweren Gang würden gehen müssen, so wehlten sie sich zugleich einen Stadthalter, welcher so wohl die Differentien unter den Provintzen selbst beylegen, als zur Kriegs-Zeit die Armeen und Flotten commandiren könte.

Man hat es aber dahin nicht bringen können, daß alle sieben Provintzen bey einem Stadthalter geblieben wären; sondern West-Frießland und Gröningen haben ihren eignen Gouverneur; welcher aber mit dem Stadthalter der andern fünf Provintzen in keine Vergleichung kömmt.

Wie weit sich eigentlich die Gewalt eines solchen Stadthalters erstrecket, das mag man sich im Jure publico oder in der Politica sagen lassen: Hier ist nur nöthig zu erzehlen, wie die Stadthalter auf einander gefolget sind.

Und zwar weil die Republic Holland nicht eher als im Westphälischen Frieden von Spanien vor souverain ist erkläret worden; so fragen wir billig erstlich nach dem Zustande der vereinigten Niederlande

1. vor dem Westphälischen Frieden.
2. nach dem Westphälischen Frieden.

XXXVII.

Was ist vor dem Westphälischen Frieden mit den vereinigten Niederlanden vorgegangen?

Ob gleich Printz Wilhelm von Oranien der Stiffter dieser Republic war, so hat er doch dem Nahmen nach die Statthalterschafft nicht geführet; sondern seine Intention war, die vereinigten Niederlande en souverain zu regieren.

Nun wolte dieses entweder nicht angehen; oder der Printz getraute das Werck nicht auszuführen: Deßwegen ließ er gerne geschehen, daß sich die Holländer nach auswärtiger Hülffe umsahen. Verdarbs, so zog er den Kopff aus der Schlinge; geriethß, so wuste er, daß zu rechter Zeit die Rethe schon an ihn kommen würde.

Bey so bestallten Sachen wurden in den ersten Jahren drey auswärtige Stadthalter, und zwar aus gantz unterschiedenen Häusern erwehlet, nemlich MATTHIAS aus Oesterreich; FRANCISCUS von ALENZON aus Franckreich; und ROBERTUS von LEICESTER aus Engeland.

MATTHIAS
AUSTRIACUS
Gouverneur der vereinigten Niederlande
von 1577. biß 1580.

Er

Er war des Kaysers Rudolphi II. Bruder, und ist auch nachgehends selber Kayser worden. Er war erstlich nur von etlichen Provintzen, dem Printzen von Oranien zum Possen, erwehlet, und zwar noch ehe die Union zu Utrecht aufgerichtet ward: Dahero ward es ihm auch von der Oranischen Parthey so sauer gemacht, daß er Anno 1581. seinen Weg wieder nach Hause nahm. Und freylich konte man sich diesem Herrn nicht gar wohl vertrauen, da man mit den Spaniern zu thun hatte, die mit dem Hause Oesterreich jederzeit in der allergenauesten Alliance gestanden haben.

FRANCISCUS HERCULES von ANJOU und ALENZON Stadthalter der vereinigten Niederlande von 1578. biß 1584.

Welche mit dem Ertzhertzoge Matthia nicht zu frieden waren, die suchten bey dem Könige in Franckreich Henrico III. Schutz: Derselbe wolte zwar die Defension der Holländer selber nicht auf sich nehmen, er ließ aber geschehen, daß sein Bruder der Hertzog von Alençon die Stadthalterschafft annahm.

Das geschah nun zwar vor dem Bunde zu Utrecht, An. 1578. als der Ertz-Hertzog noch im Lande war: Doch Alençon gieng damahls mit

t Heyraths-Gedancken mit der Engeländi-
en Königin Elisabeth um, und reisete unter-
ssen in Engeland.

D mit gieng die Zeit hin, biß die Holländer
m Könige in Spanien den Gehorsam gantz
fgekündiget, auch Ertz-Hertzog Matthiam
ieder nach Hause geschicket hatten: Darauf
ard ihm nicht nur die Stadthalterschafft, son-
rn gar die Ober-Herrschafft über die Nie-
rlande An. 1581. aufgetragen: massen er
enn in Brabant und Flandern, die doch nicht
it im Bunde waren, davor ist erkennet worden.

Es war aber diese seine Herrschafft mit einer
olchen Capitulation eingeschrencket, und der
Printz von Oranien hatte sich so viel darbey
usgedungen, daß er in der That nichts mehr
var, als ein Stadthalter; das wolte seinem
Frantzösisch-gesinnten Kopffe nicht anstehen,
und ließ sich dannenhero von einigen persuadi-
ren, nach der absoluten Gewalt zu streben.

So bald er aber diese Klauen blicken ließ, und
1583. die Stadt Antwerpen in der Nacht
überrumpeln wolte, so schmissen die Bürger
unbarmhertzig zu, und die übrigen Städte sa-
hen so sauer darzu, daß er sich aus dem Staube
machen muste.

Weil nun die Engeländische Heyrath, die
Hoff-

Hoffnung zur Cron Polen, und das Abſehen [...] ſouverainer Herr über die Niederlande [...] den, auf einmahl in den Brunnen fiel, ſo [...] te ſich der gute Herr in Jahres-Friſt zu [...]

Nunmehro war es wohl an dem, daß [...] Wilhelm, von ORANIEN die ſouverain[e] Herrſchafft über die vereinigten Niederl[ande] würde erhalten haben; maſſen ihm denn we[nig] Stimmen fehlten: Doch da das Werck in [...] war, ſo kam der unvergleichliche Herr A. 158[4] um das Leben.

Ein Nativität-Steller hatte ihm prophe[...] ceyet, daß er würde erſchoſſen werden. Nun erkaufften zwar die Spanier einen Mörder, welcher dem Printzen An. 1582. zu Antwer[pen], als er von der Tafel aufſtund, eine Sup[...] plique überreichte, und zugleich eine Kugel durch den Kopf ſchoß; weil aber die Kugel un[...] ter dem einen Ohre hinein, und unter dem an[...] dern wieder heraus gegangen war, ſo ward er vor dieſes mahl noch curiret.

Der Thäter hieß Johannes Jauregni ein Spanier aus Biscaja gebürtig, und ein Kauff[-] mann, der Banquerot geſpielet hatte, Analler genannt, hatte ihn darzu perſuadiret. Er gieng vorher zu einem Dominicaner-Mönche, und beichtete ſeine bevorſtehende Sünde; der

vergab

ergab ihm nicht allein die Mordthat, sondern überredete zugleich den armen Simplicisten, daß er den Himmel damit verdienen würde; wie man denn in seinen Kleidern allerhand Gebete zur lieben Maria fand, welche ihm die Pfaffen gleichfalls aufgesetzet hatten. Als er den Schuß gethan hatte, sprang der Puffer entzwey, und schlug ihm einen Daumen weg, dahero konte er nicht nach dem Stilet greiffen, denn sonst war er Willens, dem Printzen alsobald nach dem Schusse auch einen Stich zu geben. Des Printzen Sohn Mauritius gab dem Mörder den ersten Stoß, und die Trabanten machten ihn vollends nieder. Es war ein junger Kerl von 24. Jahren, und jederman schrieb es seiner Einfalt zu.

Aber zwey Jahr darnach kam ein anderer über ihn, der das Handwerck besser gelernet hatte. Er hieß BALTHASAR GERHARD, gebürtig aus der Graffschafft Burgund, und kam A. 1584. zum Printzen nach Delfft, mit einigen Briefen aus Franckreich. Er gab sich vor einen Reformirten aus, gieng fleißig in die Bethstunden, und hatte gemeiniglich ein Psalmen-Buch, Gebetbuch oder Bibel in der Hand.

In kurtzer Zeit fand er Addresse am Hofe des Printzens, und ward einsten vor ihn gelassen,

sen, als er im Bette lag, da er denn von Hertzen gerne den Mord verrichtet hätte, wenn er parat gewesen wäre: Beym Abzuge ließ ihm der Printz etwas Geld langen, davor kauffte der verfluchte Mensch von einem Soldaten zwey Tertzerole, und lud jedes mit drey Kugeln.

Als nun der Printz von der Tafel auffstund, schoß er ihm drey Kugeln durchs Hertze, daß er gleich zur Erden nieder sanck, und nicht mehr sagen konte, als nur so viel: HErr GOtt, sey meiner armen Seelen gnädig, ich bin hefftig verwundet! HErr GOtt, sey meiner armen Seelen und diesem armen Volcke gnädig!

Als der Thäter ergriffen und gemartert wurde, stund er alle Höllen-Angst ohne grosse Betrübniß aus, betauerte, daß er das ander Gewehr nicht auch hätte lösen können, und versicherte, daß er diesen Mord zu vollbringen gerne noch zwey tausend Meilen zu Fusse hätte gehen, und den Printzen attaquiren wollen, wenn er gleich mit 5000. Trabanten umgeben gewesen wäre. Er gestund auch, daß ihn die Jesuiten absolviret, communiciret, und mit der Hoffnung der Märterer-Crone aufgemuntert hätten. Endlich als die Hand an seinem lebendigen Leibe gebraten, und die übrigen Gliedmassen mit Zangen zerrissen wurden, ließ er kein

Schreyen

schreyen oder Klagen von sich hören, und
begehrte auch keinen Priester. Ja als er zum
Tode geführet wurde, und etwas von einem
Dache herunter einem Zuschauer auf die Nase
fiel, so konte der verzweifelte Vogel das Lachen
nicht lassen.

Die Domherren zu Hertzogenbusch waren so froh darüber, als sie die Zeitung hörten, daß sie das Te Deum in der Kirche deßwegen gesungen, wiewohl noch selbigen Tag das Wetter in den Thurm schlug: Hingegen die Holländer bedaureten ihn hertzlich, und liessen eine Müntze schlagen mit dieser Uberschrifft: Ne vos credite lupo, pastorem occidit. d. i. **Vertrauet euch nicht dem Wolffe, er hat den Hirten umgebracht.**

Dieser trefliche Printz hinterließ zwar zwey Söhne, MAURITIUM und HENRICUM FRIDERICUM: Doch der älteste war nur 19. Jahr alt, und dem konte man ein so wichtiges Werck nicht vertrauen, und muste sich also nach der Engeländischen Hülffe umsehen.

ROBERTUS DUDLEY
Graf von LEICESTER
Stadthalter der vereinigten Niederlande
von 1585. biß 1587.

Die Staaten hätten lieber gesehen, die Köni-

Königin ELISABETH in Engeland hat die Niederlande gar angenommen: Sie ließ sich aber nicht weiter heraus, als daß sie die Holländer schützen, und einen tüchtigen Stadthalter zuschicken wolte; davor aber verlangte sie etliche gute Häfen, als Briel und Vließingen, zum Unterpfande.

Der Engeländische Stadthalter nun war der Graf von LEICESTER, welchen die Königin Elisabetha jederzeit so gnädig tractiret hat, daß er nicht geringe Hoffnung hatte, aus einem Diener ein Gemahl, und aus einem Unterthan ein König zu werden.

Es konte sich aber dieser Leicester nicht in den Humeur der Niederländer schicken; und sie waren eben so wenig mit ihm zu frieden: Kan auch seyn, daß sich der Grafe zu seiner Gemahlin nach Hause gesehnet hat, welche die Königin nicht wolte nach Holland reisen lassen: Also zog er im andern Jahre nach Hause, und bey seinem Abschiede wurden gar wenig Thränen vergossen. Er starb auch gleich darauf An. 1588.

MAURITIUS

AURIACUS

Stadthalter der vereinigten Niederlande

von 1587. biß 1625. regieret 38. Jahr.

Er war des ermordeten Printzens Wilhelmi Sohn,

ihn, und ward alsobald nach des Vaters To- zum Stadthalter confirmiret; aber seiner gend wegen ward der Graf von Leicester geschoben, nach dessen Abzuge er im 22. Jahr nes Alters die schwere Charge antrat, und t solcher Tapfferkeit und Klugheit führte, daß s damahls ein jedweder vor eine Ehre schätz- wenn er unter Printz Moritzen gedienet hatte. Es ist aber zu seiner Zeit Anno 1609. ein ölfjähriger Stillstand mit den Spaniern schlossen worden, und weil der Sachen viel ter ihm passiret sind, so fragen wir à parte ch den merckwürdigsten Sachen vor, in d nach dem Stillstande.

XXXVIII.

Was ist unter Printz Moritzen vor dem Stillstande in den Niederlanden passiret?

Die erste Renommée erwarb er sich sonder- ch Anno 1590. denn er kroch mit etlichen Soldaten in ein Schiff mit Torf beladen, und uhr nach Breda: Als nnn die Garnison das Schiff, das wegen des Eises nicht wohl fort- kommen kunte, selber in die Stadt zogen, so kroch er heraus, machte die Wacht nieder, und behauptete den Platz.

Anno

A. 1591. nahm er den Spaniern zu... DEVENTER und NIMEGEN weg. Die Sp... nischen Officirer hatten ihn wegen seiner Ju... gend einen A b c - Schützen in der Kriegs-Kun... genennet: Er ließ aber die Buchstaben auf ... Stücke giessen, und beschoß damit Niemegen, und fragte nach der Ubergabe den Comme... danten, wie ihm das A b c - Buch gefiele?

A. 1592. nahm er STEINWICH und COE... VORDEN, und das folgende Jahr s. GER... TRUYDENBERG ein. Hierauf An. 1594. die Stadt GROENINGEN, und 1597. die Sta... RHYNBERGEN und die Graffschafft MOEURS.

Endlich lieferte er A. 1600. dem Spanischen Gouverneur ALBERTO AUSTRIACO bey Nieuport die berühmte Schlacht, darinnen er zwar wegen des herrlichen Sieges gerühmet, aber auch wegen des grossen Hazards von vie... len getadelt ward. Denn das ist gewiß, daß damahls das Glücke der vereinigten Provin... tzen auf einmahl, ohne Noth, auf das Spiel gesetzet ward.

Als hernach die Spanier, wie oben gedacht, den Hafen OSTENDE gantzer drey Jahr be... lagerten, so nahm Printz Moritz unterdessen RHYNBERGEN, welches die Spanier A. 1598. wieder erobert hatten, GRAVE und SLUIS ein, welche

elche so viel austrugen, daß sie Ostende gar ohl vergessen konten.

Mittler weile hatten die Holländer ihre ommercien in guten Stand gebracht, daß unmehr Amsterdam allmählig anfieng das zu yn, was vorhin Antwerpen gewesen war; doch streckten sich ihre Schiffarthen nicht weiter, ls biß nach Portugall, da holten sie die Ost- nd West-Indischen Waaren ab, und vertrödelten sie hernach durch das übrige Europa.

Weil nun die Spanier sahen, daß die Macht er Holländer bloß auf diesen Commercien bestund, und daß bald wieder Geusen aus ihnen verden könten, wenn ihnen nur die profitable Handlung gehemmet würde: So ward zum Ausgange des Seculi die Communication mit Portugall verbothen, welches dieselbe Nation damahls muste geschehen lassen, weil das Königreich unter dem Spanischen Joche war.

Hierdurch aber wurden die Holländer desperat, und beschlossen den Weg nach Indien selber zu suchen, und die Waaren aus der ersten Hand zu holen. Erstlich recognoscirten sie die mitternächtige Gegend, ob sie durch das Eiß-Meer bey Nova Zembla vorbey einen Weg finden könten, und als dieses wegen des grossen Eises nicht angehen wolte, so fuhren sie

den Portugiesen vor der Nase vorbey, und arrivirten glücklich in Ost-Indien.

Wie sie nun sahen, was es einbrachte, so richteten sie A. 1602. die berühmte Ost-Indische Compagnie auf. Das erste Capital bestund in 60. Tonnen Goldes, das brachte in drey Jahren so viel ein, daß alle Interessenten ihr völliges Capital wider heben konten, und in der Cassa blieben doch noch 300. Tonnen Goldes liegen.

Wie die Spanier das sahen, so glaubten sie allmählig, daß die Holländer unüberwindlich wären, und suchten sie dannenhero auf andere Wege zu gewinnen. Was mit der unfruchtbaren Princeßin Clara Isabella Eugenia An. 1599. ist tentiret worden, das stehet oben: Nun war nichts mehr übrig, als daß man mit den Holländern einen Stillstand machte, und erwartete, ob sich etwan unterdessen innerliche Unruhen hervor thun wolten, die man sich Spanischer Seiten zu Nutze machen könte.

XXXIX.

Was ist in währendem Stillstande in Holland vorgegangen?

An. 1609. ward der Stillstand auf zwölff Jahr geschlossen, und erreichte also An. 1621. sein Ende. Doch gleich im Anfange erhob sich der Streit wegen der Jülichischen Succession,

n, und da die Spanier auf Neuburgischer, d die Holländer auf Brandenburgischer Sei- stunden, so gieng die Zeit des Stillstandes cht ohne Streit vorüber.

Es wäre aber bald angegangen, daß eine nerliche Unruhe das Bündniß der sieben rovintzen zerrissen hätte. Denn es zanckten h zwey Reformirte Theologi zu Leiden, einer eß JACOBUS ARMINIUS, von dem die eligion der Arminianer den Nahmen hat; r andere hieß FRANCISCUS GOMARUS, ach dem die Gomaristen genennet wurden: Und ob gleich Arminius An. 1609. gestorben war, so satzten doch seine gewesene Auditores en Krieg hefftig fort, und da man die Leute ihen Zanck in der Schule hätte können ausmachen lassen, so nahm über Vermuthen iederman Theil daran, daß also gantz Holland in zwey Secten getheilet war.

Das gemeine Volck und die Priester hielten es mit Gomaro; hingegen die Politici gaben meistens Arminio recht: Endlich als Printz Moritz auf der Gomaristen Seite trat, so wurde die Parthey verstärcket, und die Arminianer lagen unten.

Denn es ward An. 1618. ein National-Synodus zu DORTRECHT angesetzet, welcher

aus Holländischen, Engeländischen, Deut[schen] und Schweitzerischen Theologis bestund, [...] untersuchten den Streit wegen der Rechtfertigung, und gaben den Gomaristen recht.

Damit wurden die Arminianer zum Lande hinaus gewiesen, und weil der Printz auf der Gomaristen Seite gestanden hatte, so mißbrauchte er seine Gewalt ziemlich, und ließ unter andern einem alten zwey und siebentzigjährigen Arminianer, JOHANN von OLDENBARNEVELT genannt, A. 1619. den Kopf abschlagen, und viel andere musten ins Gefängniß.

Unter denselben war auch der berühmte Mann HUGO GROTIUS: Weil er aber die Freyheit zu studieren im Gefängniß hatte, so practicirte seine Frau in einem Bücher-Kasten ein höltzern Bild in Lebens-Grösse hinein, zog es an, und setzte es an den Tisch; den Mann aber steckte sie davor in den Bücher-Kasten, welchen die Wächter selber holffen herunter schaffen, und auf der Treppe sagten: Der Kasten könte nicht schwerer seyn, wenn gleich Grotius selber darinnen steckte. Hiermit ward er Anno 1621. in Sicherheit gebracht, und da er nachsahe, was er doch in der Eilfertigkeit vor ein Buch an statt des Haupt-Küssens ergriffen hätte,

te, so war es das Neue Testament: Die
ächter schöpften unterdessen in vielen Stun-
keinen Argwohn, weil sie das hölzerne Bild
Tische sitzen sahen.

Es ist darnach noch viel über dieser Materie
putiret worden, und A. 1625. hat man die
minianer wieder ins Land gelassen: Doch das
es muß man in der Kirchen-Historie suchen.

XL.

Was ist nach dem Stillstande unter Printz-Moritzen weiter vorgangen?

Anno 1621. gieng der Krieg wieder an, und
sahe es Anfangs schlecht genug vor die Hol-
länder aus. Denn der eifrige Käyser Ferdi-
nandus II. hatte die Protestanten in Deutsch-
land durch die Schlacht auf dem weissen Ber-
ge vor Prage ruiniret, und also konte Spani-
en von dem Hause Oesterreich grossen Bey-
stand haben. Doch kamen etliche von den
proscribirten Generals-Personen, als Graf
ERNST von Mansfeld, und Hertzog CHRISTIAN
von Braunschweig, den Holländern zu Hülf-
fe, und widerstunden dem Spanischen General
SPINOLA.

Das schlimmste war, daß Printz Moritz von
Oranien kein Glücke mehr hatte: Denn als die
Spanier An. 1624. die Stadt BREDA bela-

 gerten,

gerten, mißlunge dem Printzen der Entsatz, und machte denselben so verdrüßlich, daß er sich das folgende Jahr Anno 1625. darüber zu tode grämte.

So einen betrübten Ausgang hatte MAURITIUS, welcher vor den besten General seiner Zeit gehalten ward. Weil er sich niemahls verheyrathet hatte, so folgte ihm sein Bruder.

HENRICUS FRIDERICUS AURIACUS

Statthalter der vereinigten Niederlande.

von 1625. biß 1644. reg. 19. Jahr.

Dieser Printz hat die Holländische Freyheit nahe biß an den Frieden behauptet. An. 1627. nahm er GROLL ein, und An. 1628. hatte der Holländische Admiral PETER HEYN das Glücke, daß er die gantze Spanische Silber-Flotte wegnahm, welche auf 300 Tonnen Goldes geschätzet ward. Und 1629. kam auch HERTZOGENBUSCH wieder in des Printzen Hände.

Unterdessen hatte man in Holland 1621. auch eine West-Indische Compagnie aufgerichtet, welche An. 1630. auf BRASILIEN Posto nahm: Dieselbe Küste gehörte von rechtswegen den Portugiesen: weil aber damahls Spanien und Portugall unter einem Haupte stunden,

unden, so ward eine Nation so wohl feindlich tractiret, als die andere: Massen denn zwischen Holland und Portugall kein rechter Friede gewesen ist, biß auf das Jahr 1661.

Nach diesem ward der Krieg wieder eifrig fortgesetzet. Der Printz eroberte An. 1632. KUREMUND, LIMBURG und MASTRICHT, und die Spanier bekamen An. 1634. LIMBURG wieder. Die SHENCKENSCHANTZ ward An. 1635. von den Spaniern, und 1636. von den Holländern eingenommen. An. 1637. aber kam BREDA wieder in des Printzen Gewalt, und die Spanier recuperirten KUREMUND.

An. 1639. kam eine grosse Spanische Flotte in den Canal, und niemand wuste, was sie wolte; ohne daß einige vertraute Nachricht haben wolten, man hätte eine Descente in Schweden thun wollen, dem Hause Oesterreich Lufft zu machen, und mit dem Könige in Dänemarck hätte man sich wegen der Passage durch den Sund gar wohl verstanden.

Doch die Holländer fragten nicht lange, wo sie hin wolte? Genung, daß es Spanische Schiffe waren; also grief der berühmte Admiral Martin Tromp die Flotte an, und ruinirte sie meistentheils, wodurch den Spaniern ein greulicher Schaden zugefüget, und zugleich der

schmertzliche Verlust der unüberwindlich[en] Flotte, die auch im Canal so übel war empfa[n]gen worden, gleichsam renoviret wurde.

Nach diesem eroberte Printz Henricus Fr[i]dericus die Vestung SAAS von GENT An. 1644. und starb auch dasselbe Jahr.

WILHELMUS II. AURIACUS
Statthalter der vereinigten Niederlande
vom 1644. biß 1650. regieret 6 Jahr.

Unter seiner kurtzen Statthalterschafft sind gar wichtige Dinge paßiret. An. 1645. nahm er die Vestung HULST ein, und hätte auch ANTWERPEN haben können, wenn er gewolt hätte; es protestirte aber Amsterdam darwider, aus Furcht, die Handlung möchte sich wieder nach der Schelde ziehen: Ja nach diesem hat bey unsrer Zeit die Stadt Amsterdam nicht einmal zugegeben, daß der Rhein, der bey Leyden vorbey fliesset, hat dürffen geräumet werden, damit ja die Commercia der Stadt nicht etwan möchten geschmählert werden.

Um selbiges Jahr hatten die Portugiesen die Brasilianer wieder auf ihre Seite gezogen, daß sie von denen Holländern abfielen, wordurch denn die Holländische West-Indische Com-

ompagnie sehr geschwächet ward. Nun
aubte man zwar, daß die Staaten gar wohl
i frieden waren, weil ihnen diese Compagnie
nst hätte mögen zu Kopffe wachsen; gleichwol
urde der Krieg darüber verneuert, und in Ost-
Indien mit solchem Successe fortgesetzet, daß die
Portugiesen innerhalb 15. Jahren gantz Ost-
Indien verlohren, biß auf die Vestung GOA,
welche durch den Friedē 1661. noch salviret ward.
Endlich folgte unter diesem Gouverneur
der längst-erwünschte Westphälische Frieden
Anno 1648. Der König in Spanien erklärte
die Holländer TANQVAM LIBEROS
gleich als freye Leute; darüber entstund
zwar einiger Dispur, der aber leicht beygeleget
ward, als man considerirte, daß die Sicherheit
der Holländer nicht auf dem Worte TANQVAM,
sondern auf einer guten Armatur zu Wasser
und Lande beruhete.

XLI.

Was ist nun nach dem Westphälischen Frieden in Holland vorgegangen?

Der Statthalter lebte noch zwey Jahr, und
da entstund eine gefährliche Unruhe unter den
Provintzen selbst, welche den Spaniern hätte
Gelegenheit geben kōnen, die Holländer wieder

unter das Joch zu bringen, wofern sie damahls nicht gantz ohnmächtig gewesen wären. Man nennt den gantzen Verlauf die Löwensteinischen Händel und die Umstände sind folgende.

Nach geschlossenen Frieden fieng man an zu disputiren, ob man die Soldaten auf den Beinen behalten solte oder nicht? Der Printz achtete es so wohl zur Sicherheit des Landes, als sonderlich zu seinem Privat-Interesse höchst nöthig; hingegen die Städte wolten gerne des Geldgebens einmahl überhoben seyn.

Der Printz nahm sich vor, von einer Stadt zur andern zu reisen, weil er leicht vermuthen konte, daß in seiner Abwesenheit die Stimmen viel anders klingen würden: Doch die Städte besorgten, er möchte in dem Stadt-Regimente da und dort was ändern, und also gaben ihm sonderlich die Amsterdamer zu verstehen, daß er sich ihrentwegen keine Mühe machen solte.

Solches nahm der Printz sehr übel auf, und als die Staaten den Amsterdamern recht gaben, so nahm er sechs Personen, die das gröste Maul hatten, beym Kopffe, und satzte sie auf das Castel Löwenstein, daher kömts, daß der gantze Streit den Nahmen davon hat.

Weil sich auch sonderlich die Stadt Amsterdam sehr importun erwiesen hatte, so ließ der Printz in aller Stille etliche Regimenter gegen

die

die Stadt anmarschieren, welche den Bürgern ohne Zweifel einen traurigen guten Morgen würden gebothen haben, wofern nicht der Hamburgische Postillion die Sache verrathen hätte; denn wie die Stadt ihre Schleussen öffnen ließ, so muste sich die Printzliche Soldatesca über Halß über Kopff retiriren.

Endlich ward ein Vergleich gestifftet, und die sechs gefangenen Herren musten dem Printzen zur Satisfaction ihre Chargen niederlegen. Weil aber der Printz gleich darauf im 24. Jahre seines Alters starb, so muthmaßte man, ob ihm vielleicht mit guter Manier vom Brodte wäre geholffen worden.

Es ward acht Tage nach seinem Tode der Printz WILHELMUS gebohren, welcher endlich König in Engeland worden ist; aber die Holländer hatten einen solchen Haß zum Hause Oranien, daß sie An. 1651. die gantze Statthalterschafft mortificirten, und hinführo auf eine andere Weise regierten.

VACANTZ Der Holländischen Statthalterschafft von 1650. biß 1672.

XLII.

Was hat sich in dieser Vacantz in Holland zugetragen?

Die Haupt-Puncte sind:

1. Der erste Krieg mit Engeland.
2. Der Krieg mit Schweden.
3. Der Friede mit Portugall.
4. Der andere Krieg mit Engeland
5. Die Triple-Allianz.

XLIII.

Was ist beym ersten Kriege mit Engeland zu mercken?

Als nach dem Königs-Morde Anfangs in Engeland das Parlament regierte, wolten die Holländer von dieser neuen Republic nichts wissen, und der Gesandte des Parlaments ward im Haag, wiewol von einem Schotten, ermordet. Weil man nun ohnedem in Engeland eines auswärtigen Krieges benöthiget war, so nahmen die Feindseligkeiten schon An. 1652. ihren Anfang.

Unterdessen wurde CROMWEL Protector von Engeland, der setzte den Streit fort, und nahm sonderlich die Materie vom Heringsfange zum Prætexte. Es fangen nemlich die Holländer in der Nord-See auf den Engeländischen Ufern jährlich im Augusto eine solche Menge Heringe, daß sie, wie einige ausgerechnet haben, jährlich 6. Million. Rthl. daraus lösen; das wolten die Engeländer nicht mehr ver-

rstatten, und nachdem man einige Zeit mit r Feder de Mari libero & clauso disputiret atte so ward endlich der Streit aus dem Canonischen Rechte von beyderseits Flotten usgemachet.

Es waren aber die Holländer in diesem Kriege ungemein unglücklich, indem sie zwey grosse See-Schlachten verlohren, und in der letzten 30. Schiffe nebst dem vortrefflichen Admiral TROMP einbüsten; die verlohrnen Kauffarthey-Schiffe aber belieffen sich auf 1700.

Hierauf musten sie 1654. Friede machen, welcher unter andern harten Conditionen auch diese in sich hielt, daß sie den flüchtigen Engeländischen Cron-Printz CAROLUM nicht im Lande leiden, und den vier-jährigen Printz von Oranien nimmermehr zu ihrem Statthalter erwehlen wolten.

XLIV.

Was ist mit Schweden vorgegangen?

Der Schwedische König CAROLUS GUSTAVUS war Anno 1657. dem Dänischen Könige FRIDERICO III. auf den Hals gefallen, und hielt ihn so gar in seiner eignen Residentz-Stadt COPPENHAGEN belagert.

Weil nun die Holländer nicht gerne sa[hen,] daß Schweden Meister vom gantzen Meer[e] und sonderlich vom Sunde würde, schickte[n] sie unter dem Admiral OPDAM eine [Flotte] dahin, welche Anno 1658. die belagerte Stadt glücklich entsetzte.

Die Schweden hatten zwar den Sund mit Schiffen besetzet: Doch die Holländer schlugen sich durch, ob sie gleich viel darüber einbüßten. Wenn ihnen auch nach der Zeit ist gedräuet worden, daß man ihnen den Sund versperren würde, so haben sie zur Antwort gegeben, sie hätten den Schlüssel noch darzu, den sie Anno 1658. hätten machen lassen. Solcher gesta[lt] ward Dänemarck damahls errettet, welch[es] gewiß in den letzten Zügen lag. Man suche [die] Umstände in der Nordischen Historie.

XLIV.

Was ist mit den Portugiesen vorgegangen?

Daß die Portugiesen und Holländer wegen der Handlung auf Ost-Indien, und sonderlich wegen Brasilien, mit einander gestritten ha[ben,] und daß in solchem Kriege gantz Ost-Indien den Portugiesen ist abgenommen worden, das haben wir allbereit erzehlet.

Indem nun nach dem Pyrenäischen Frie-

der

die Portugiesen mit Spanien zu thun ten, und die Holländer gleichfalls einen g mit Engeland vor der Thür sahen; so ß man Anno 1661. einen Frieden, der vor land sehr vortheilhafftig war, und biß auf en Tag gedauert hat.

XLV.

Velches ist der andre Krieg mit Engeland gewesen?

Als nach Cromwels Tode der König CAOLUS II. auf seinen väterlichen Thron kam, gedachte er an den Tort, den ihm die Holländer im Exilio, Cromweln zu Gefallen, angean hatten: Weil nun Franckreich zuschüren alff, so kam es bald zu einem Krieges-Feuer.

An. 1665. ward der Anfang gemacht, und 667. folgte der Friede zu BREDA. Die Engeländer gewonnen zwey See-Schlachten, und ie Holländer eine: Den Frieden beförderte ie Pest in Engeland, der große Brand in onden, der Brand unter den Schiffen zu Chattam, und der Einfall des Königs in Franckreich in die Niederlande. Man collaionire die Historie von Engeland.

XLVI.

Was ist endlich wegen der TRIPLE-ALLIANCE zu mercken?

Als

Als der König in Franckreich Anno 166[7] einen grossen Theil von den Spanischen Nie[-]derlanden verschlungen hatte, so giengen die Holländer mit der allerschönsten Flotte, die man jemahls gesehen hatte, auf die Frantzö[-]schen Ufer; da denn der König genöthiget wurde, seine Küsten zu bedecken, und also mit Spanien An. 1668. den Ackischen Frieden zu schliessen.

Sie muthmasten aber, daß der König bald wiederkommen würde, und weil sie ihn keines weges zum Nachbar verlangten, so machten sie Anno 1668. mit Engeland und Schweden eine Alliance zur Erhaltung der Spanischen Niederlande, welche von den dreyen hohen Al[-]liirten die dreyfache oder die TRIPLE-AL-LIANCE genennet wurde.

Durch dieses Bündniß erzürneten sie den König in Franckreich unsäglich, welcher nicht ruhete, biß er sich durch den allerblutigsten Krieg revengiret hatte; bey welcher Gelegen[-]heit die vacirende Statthalterschafft wieder er[-]setzet wurde.

WILHELMUS III.

AURIACUS

gebohren 1650. Statthalter 1672. König in Engeland 1689. stirbt 1702.

XLVII.

XLVII.
Wie ist die Statthalterschafft wieder ersetzet worden?

Anno 1672. ward Holland auf allen Seiten mit Kriege angegriffen, davon wir gleich Meldung thun wollen. Weil nun die Sachen vor Holland so schlimm lieffen, daß die gantze Republique in der äusersten Gefahr schwebte; so kam das Volck auf die Gedancken, als wenn die Vacanz der Statthalterschafft Schuld daran wäre.

Nun war die Statthalterschafft nicht allein Anno 1651. mortificiret worden, sondern man hatte auch einen theuren Schwur gethan, daß nimmermehr wieder daran solte gedacht werden; es hatten auch die Staaten den jungen Printz von Oranien gar schlecht erziehen lassen, damit er nicht möchte geschickt seyn, nach der Dignität seiner Vorfahren zu streben.

Sonderlich waren die zwey Brüder JOHANNES und CORNELIUS de WITT geschworne Feinde des Hauses Oranien, von welchen damahls guten theils die Holländische Republic dirigiret ward.

Doch das Volck kam auf die Gedancken, als wenn diese beyden Brüder ein heimliches Verständniß mit Franckreich hätten, brachen dero-

derowegen 1672. im Haag in den Pallast, die beyden Brüder beysammen waren, und ermordeten sie auf eine gantz barbarische Weise, trieben auch hernach mit den Cörpern allen sinnlichen Muthwillen.

Darauf unterstund sich niemand weiter die Mortification zu defendiren, und also ward WILHELMUS III. Anno 1672. restituirt und ist darbey zu einem Wunderwercke der Welt worden.

XLVIII.

Was ist nun zur Zeit seiner Statthalterschafft passiret?

Es beruhet hauptsächlich auf den zwey blutigen Kriegen, welche innerhalb 26. Jahren mit Franckreich sind geführet worden. Der erste ist durch den Nimägischen Frieden 1679. und der andere durch den Ryßwickischen Frieden 1697. aufgehoben worden. Die guten Staaten sind zwar bey solchen schweren Kriegen in Schulden gerathen, die man kaum aussprechen kan; sie haben aber doch die Freyheit und die Commercien erhalten, auch den weitaussehenden Anschlägen des Königes in Franckreich mächtig widerstanden.

XLIX.

XLIX.

Was ist im ersten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Der König in Franckreich war zwar Autor von dem Kriege; weil er aber, wo möglich, die Republic gar ruiniren wolte, so zog er noch andre an sich; und also ward An. 1672. Holland zugleich von Franckreich, Engeland, Münster und Cöln angefallen.

Der König in Franckreich machte unglaubliche Progressen, und eroberte Anno 1672. MASEYCK, ORSOY, WESEL, RHEINBERGEN, EMMERICH, GROLL, ARNHEIM, SCHENCKENSCHANTZ, DUISBURG, UTRECHT, DEVENTER, AMERSFORT, HARDERWICK, KEMPEN, ZUTPHEN, NIEMEGEN, NAERDEN, GRAVE, CROEVECOEUR, und viel andre kleine Städte.

Mit einem Worte es giengen in einer Campagne drey Holländische Provintzen, nemlich Geldern, Ober-Yssel und Utrecht, verlohren. Ja die Frantzosen kamen biß nach MUYDEN, welches kaum drey Meilen von Amsterdam ist, und wenn man im ersten Schrecken auf Amsterdam wäre loßgegangen, so hätte man vielleicht die Haupt-Stadt des Landes wegschnappen können.

Unterdessen eroberte der König das folgende Jahr

Jahr die Vestung MASTRICHT, welche vor un-überwindlich war gehalten worden: Und auf der Seite gegen Westphalen zu, empotirte der Bischoff von Münster den Paß COEVORDEN, konte aber vor GRÖNINGEN nichts auerichten, und COEVORDEN ward gleich darauf von dem General RABENHAUPT bey Nacht-Zeit Anno 1672. wieder erstiegen.

An diesem grossen Unglücke hatte das Wetter viel Schuld: Denn da es in etlichen Monaten nicht geregnet hatte, so waren An. 1672. alle Marräste ausgetrocknet, welche sonst einen einbrechenden Feind besser aufhalten können, als alle Vestungen. Doch hatten die Holländer auch selber viel Schuld daran, weil sie die allerwichtigsten Commendanten-Stellen mit unverständigen Leuten, und guten theils jungen Herren besetzet hatten: Massen denn einer davon so gar kindisch gewesen ist, daß er, als ihm befohlen ward, mit 1000. Pferden einen Paß bey Grave zu besetzen, fragen durffte, ob die Pferde allein hinaus gehen, oder die Reuter darauf sitzen solten?

Bey diesem Zustande ward nun zwar also-bald Anno 1672. ein Bündniß mit dem Käyser, Spanien und Brandenburg geschlossen: Doch konte man die Wasserfluth des Krieges, die

ie gleichsam alle Dämme zerrissen hatte, so lugs nicht aufhalten.

Die Staaten ersetzten zwar, wie jetzt gedacht, Anno 1672. die Statthalterschafft wieder, und gaben die Armee dem Printzen von Oranien zu commandiren: Es wolte ihm aber Anfangs das Krieges-Handwerck nicht recht von statten gehen, sondern CHARLES-ROY ward 1673. und OUDENARDE 1674. vergebens belagert, und in der Schlacht bey SENNEF 1674. bekam die Holländische Armee auch gute Stösse.

Besser gieng es zur See. Denn da schlugen die Holländer viermal mit den Engeländern, und ob gleich bißweilen noch disputiret ward, wer den besten Vortheil erhalten hätte, so bezeugte doch Engeland weiter keine Lust zum Kriege, sondern machte Anno 1674. einen Particular-Frieden mit Holland, wodurch sie einer grossen Last befreyet wurden.

Nach diesem, als sich der Käyser mit Macht darein legte, so zogen die Frantzosen ihre Garnisonen aus allen Holländischen Städten, weil sie sonst im Felde nicht hätten bestehen können: Nicht mehr als NAERDAN und GRAVE haben die Holländer mit Macht erobern dürffen; und MASTRICHT ist biß auf den Frieden in Fran-

Frantzösischen Händen geblieben. Es musten aber die Städte vorhero gute Brandschatzungen geben, und da vorhin die Einwohner selbiger Gegend nicht die allerhöfflichsten waren, so ist der gemeine Mann bey der Frantzösischen Einqvartierung so höfflich und dienstfertig worden, daß mans nach dem Kriege an der blossen Conversation der Leute hat sehen können, wo Frantzosen gewesen waren.

Nach diesem haben die Holländer den Krieg von weiten continuiren helffen. An. 1676. belagerte der Printz die Festung MASTRICHT vergebens; und Anno 1677. kam er mit dem Entsatze vor S. OMER nicht recht an, und CHARLESROY ward zum andern mahl vergebens von dem Printzen belagert: Ingleichen der Admiral RUYTER, welcher den Frantzosen in Sicilien Schaden zufügen wolte, ward Anno 1676. erschossen; nachdem er zwey Jahr vorher Anno 1674. einen vergeblichen Versuch auf die Frantzösischen Colonien in West-Indien gethan hatte.

Endlich ward 1678. und 1679. zu Nimegen Frieden geschlossen, und die Holländer waren die ersten, die aus dem Bündniß traten, worauf die andern Alliirten sehr übel zu sprechen waren.

Jn

In selbigem Frieden bekamen die Hollän-
[d]er alles in allem wieder, auch so gar die Stadt
[M]ASTRICHT; und weil zu vermuthen war,
[da]ß der König diesen Schlüssel zur Maes nicht
[ge]rne mochte hergegeben haben, so sahe man
[da]mahls einen Satyrischen Kupfferstich, der-
[gl]eichen in Holland nicht wenig sind, darauf
[st]und der König in Franckreich in der Positur
[ei]nes Purgierenden, die andern Städte waren
[al]le schon per Vomitum fortgegangen, Ma-
[st]richt aber war im Halse stecken blieben, und
[w]olte nicht heraus.

Es hat sich dieser Krieg fast über halb Eu-
[r]opa ausgebreitet: Wenn man also den gan-
[tz]en Verlauff beysammen haben will, so muß
[m]an in dem ersten Theile nachschlagen.

L.

Was ist im andern Kriege mit Franckreich zu mercken?

Als die Holländer Nachricht bekamen, daß
[d]er König in Franckreich und Engeland ge-
[f]ährliche Dinge mit-einander concertiret hat-
[t]en, so kamen sie zuvor, und setzten An. 1688. ih-
[r]en Statthalter WILHELMUM III. feliciter
[a]uf den Thron in Engeland; und weil hierauf
[n]ichts anders als ein blutiger Krieg folgen kon-
[t]e, so haben auch die Holländer das ihrige red-
lich

lich beygetragen, und mehr als 100000. Ma
theils selber unterhalten, theils aber besoldet.
Der gantze Krieg zu Lande hat den Holl
dischen Boden nicht berühret, und darff al
auch hier nichts davon gemeldet werden, w
ohne dem alles in der Universal-Historie spe
ficiret ist.

Zur See ist die Holländische Flotte allem
mit der Engelländischen combiniret gewesen.
Anfangs muste man sich wundern, daß die com-
binirte Flotte vor der Frantzösischen untersch
dene mal weichen muste; da doch vor diesem
die Holländische Flotte der Engelländisch
und Frantzösischen zugleich die Wage gehalten
hatte: Nachdem man aber allerhand Verrä
therey entdeckte, so schlug endlich der Admiral
RYSSEL An. 1691. die Frantzosen aus der See,
und verbrannte so viel Schiffe, daß nach der
Zeit die Frantzosen haben einpacken müssen.
Die vielfältigen Bombardirungen sind unnö
thig zu specificiren.

Endlich ist A. 1697. zu RYSWICK in Hol-
land ein General-Frieden geschlossen worden,
in welchem die Holländer sich obligiret haben,
dem Printzen von AUVERGNE die Marggraf-
schafft BERGEN OP ZOOM zu restituiren.

LI. Wa

LI.

[W]as ist nach dem Frieden zu RYSWICK in Holland paßiret?

An. 1702. starb König WILHELMUS III. [oh]ne Erben, und die vacante Stadthalterschafft in Holland ist biß dato noch nicht ersetzet. Unterdessen ist Holland aufs neue wegen der [S]panischen Succession in einen blutigen Krieg [mi]t Franckreich gerathen, welcher aller Orten [mi]t grossem Eifer fortgesetzet wird. Weil nun [die]ses ein Krieg, darein gantz Europa verwickelt ist, so muß man die Particularia davon im [er]sten Tomo suchen.

Das II. Stücke
Von der Schweitz.

I.

Wie kan man die Schweitzer-Historie am besten lernen?

Das merckwürdigste in der gantzen Historie ist die aufgerichtete Eydgenossenschafft: Also macht man zwey Capitel, und handele

I. Von dem Zustande der Schweitzer vor der Eydgenossenschafft.

II. Von dem Zustande der Schweitzer zeitwährender Eydgenossenschaft.

Das I. Capitel.
Von den Schweitzern vor de[r] Aufrichtung der Eydgenossen-schafft.

II.
Wie hat es vor alten Zeiten in de[r] Schweitz zugestanden?

Die Völcker, welche man heutiges Tage[s] Schweitzer nennet, hiessen vor diese[m] HELVETII.

Dieselben verliessen ohngefehr 56. Jah[r] vor Christi Geburt ihr Vaterland, zündete[n] die Städte und Dörffer an, und thaten eine[n] Einfall in das benachbarte Gallien.

Doch die Gallier rufften die Römer z[u] Hülffe, die schickten JUL. CÆSAREM übe[r] sie, welcher nicht nur die Helvetios wieder nach Hause jagte, sondern bey der Gelegenheit auch gantz Gallien unter die Botmäßigkeit des Rö-mischen Volckes brachte.

Als die Helvetii auszogen, waren ihrer in allem 368000. Seelen: Als sie aber wieder kamen, waren kaum 110000. davon übrig.

Damahls war AVENTICUM die Haupt-Stadt der Helvetier, welche heutiges Tages Wiff-

Wifflisburg heist, und so schlecht dargegen, daß man von ihr schreibet:

Quæ caput Helvetiæ fueram; jam nominis umbra
Magni, relliquias vix traho parva meas.

d. i.

Ich war vormahls das Haupt vom gantzen Schweitzerland,
Nun ist der Schatten kaum von vor'gen Glantz bekant.

III.

Was hat sich weiter mit der Schweitz zugetragen?

Erstlich war die Schweitz eine geraume Zeit unter dem Römischen Reiche.

Hernach kam das meiste davon unter die alten Burgundischen Könige.

Nach Abgang derselben war die Schweitz eine Provintz von Franckreich.

Darauf wurde die Schweitz zum Lotharischen Reiche geschlagen.

Als solches zertheilet ward, kam das meiste von der Schweitz zum Deutschen Reiche.

Darauff entstund um diese Gegend, das Arelatische Reich.

Nach der Zeit fiel die Schweitz an die Deutschen Käyser.

Und endlich ward die Eydgenossenschaft aufgerichtet und die Schweitz in eine freye Republic verwandelt.

IV.

Wie hats zur Römer Zeit in der Schweitz zugestanden?

Etwan 41. Jahr nach Christi Geburt soll sich PILATUS selber das Leben genommen haben. Ob nun wohl die gemeinste Meinung ist, daß er vom Käyser Caligula nach Gallien relegiret worden, und zu Vienne in Frankreich den Selbst-Mord begangen habe; so ist doch in der Schweitz, eine Tradition, als wenn er im Canton Lucern begraben läge; deßwegen in demselben nicht nur PILATI Berg, sondern auch PILATI See zu finden ist, von welchem man die Einbildung hat, daß allemahl ein erschreckliches Donner-Wetter aufgienge, so offte was hinein geworffen würde; deßwegen es denen Passagirern bey Leib- und Lebens-Straffe verboten wird.

Als Anno 69. die beyden Käyser OTTO und VITELLIUS mit einander certirten, so hielten es die Helvetii mit Ottone, und als er unten lag, wurden sie von dem Römischen General AULO CÆCINNA dergestalt geschlagen, daß man nachgehends den Nahmen der Helvetier nicht mehr gehöret hat.

V.

V.

[W]ie hat es in der Schweitz unter den alten Burgundischen Königen ausgesehen?

[A]ls im fünfften Seculo die Provintzen des [O]ccidentalischen Reichs auf allen Seiten von [den] Barbaren angegriffen wurden; so fielen [ange]an um das Jahr 430. die BURGUN-[DI]ONES in die Gegend ein, welche zwischen [dem] Rheine und der Rhone gelegen ist.

Zu demselben alten Burgundischen König[rei]ch hat die Schweitz auch gehöret, zum we[ni]gsten biß an den Fluß Ruß, Lat. Ursa, welcher [be]y der Stadt Lucern vorbey gehet.

Von diesen BURGUNDIS oder BUR[G]UNDIONIBUS ist oben in der Historie von [Fr]anckreich etwas gemeldet worden. Sie hat[te]n vor diesem etwan in Pommern gewohnet, [un]d vagirten einige Jahre herum, ehe sie sich [in] Gallien niederliessen. Die Haupt-Stadt [de]s Burgundischen Reiches war VIENNE [a]n der Rhône, und das Königreich stund etwan [1]00. Jahr, in welcher Zeit nachfolgende Kö[n]ige darinnen regieret haben.

GUNDECARIUS erster König der Burgundier von A. 420. oder 430. biß 451.

Er hat die BURGUNDOS oder BURGUNDIONES aus Pommern heraus geführet, und ist hernach von den Hunnen erschlagen worden.

GUNDEBALDUS
von 451. biß 508.

Er hatte drey Brüder, die hiessen CHILPERICUS, GUNDIMARUS und GONSILUS. Anfangs wolten sie mit einander regieren, aber Gundebaldus schlug sie alle drey todt.

CHILPERICI Tochter CROTILDIS oder CLOTILDIS ist merckwürdig, weil sie eine Gemahlin des Merovingischen Königes Clodovæi gewesen ist. Ihre Söhne haben das Burgundische Reich nach diesem ruiniret.

SIGISMUNDUS
von 510. biß 520.

Er konte vor dem Fränckischen Könige Clodovæo nicht flugs zur Regierung kommen; er ward auch von dessen Sohne Clodomiro zu Orleans so lange verfolget, biß er in ein Kloster gieng. Seine Kinder kamen auch alle elendiglich um das Leben.

GUNDEMARUS
letzter König der Burgundier
starb 526.

Er solte A. 520. seinem Bruder Sigismundo succediren; aber die Fränckischen Könige zu

Paris und Soissons jagten ihn nach Italien, allwo er endlich im Exilio gestorben ist.

Diese Burgundischen Könige zusammen kan man auf der 60. Genealogischen Tabelle sehen. Im übrigen muß man dieses alte Burgundische Reich, mit dem jüngern Burgundischen Reiche nicht verwechseln, welches man REGNUM ARELATENSE genennet hat ꝛc.

VI.

Wie ist es der Schweitz unter Franckreich ergangen?

Die Merovingischen Könige hatten, wie gedacht, Anno 526. das Burgundische Reich an sich gezogen und in eine Provintz verwandelt.

Unter den nachfolgenden Carolingischen Königen ist dieses merckwürdig. Als um das Jahr 829. die Stadt Rom nicht mehr vor den Saracenischen Seeräubern sicher war, so zogen aus Schweitz, Uri, und Unterwalden viel nach Italien, und halffen die Saracenen heraus schlagen, davor ihnen der Käyser, LUDOVICUS PIUS aus Carolingischem Stamme, viel Freyheiten ertheilet hat.

VII.

Wie ist die Schweitz zum Lotharischen Reiche kommen?

Käyser Ludovicus Pius gab seinem ältesten Sohn Lothario den Streiffen Landes zwischen dem Rheine, der Rhone, der Maes, und der Schelde, darunter gehörte auch die Schweitz. Das geschahe Anno 840.

Als Lotharius Anno 855. ins Kloster gieng, theilte er das Lotharische Reich unter seine drey Söhne, und da bekam der Sohn CAROLUS Burgundien, worunter damahls auch die Schweitz zu rechnen war.

Als endlich ohngefehr Anno 867. dieser Carolus ohne Erben starb; so theilte sich der König in Franckreich Carolus Calvus, und der Deutsche König Ludovicus Germanicus Anno 870. in die Burgundische Verlassenschafft, und da kam die Schweitz guten Theils an das Deutsche Reich.

VIII.

Wie ist es den Schweitzern unter Deutschland ergangen?

Die Schweitz ist kaum zwantzig Jahr bey Deutschland geblieben: Denn nachdem der Käyser Carolus Crassus Anno 887. des Reiches entsetzet war, so theilten sich die Provintzen wunderlich, und was insonderheit die Schweitz betrifft, so entstund Anno 888. ein eignes Königreich darinnen, welches TRANSJURANUM, oder

er BURGUNDICUM, oder ARELATENSE nennet ward.

IX.

Wie hat sich die Schweitz unter dem Arelatischen Königreiche befunden?

Dasselbige Königreich begrieff die Schweitz, Savoyen, Delphinat, Provence, Burgund, und Franche Comté unter sich. In 144. Jahren regierten 4. Könige darinnen, nemlich 1. RUDOLPHUS I. 2. RUDOLPHUS II. 3. CONRADUS. 4. RUDOLPHUS III. Sie stehen oben in der Vorbereitung dieses vierten Buches beysammen.

X.

Wie ist die Schweitz unter die Deutschen Käyser kommen?

Als Anno 1032. der letzte Arelatische König Rudolphus III. starb, so vindicirte der Römische Käyser Conradus II. seine hinterlassene Provintzen dem Römischen Reiche; da kam nun die Schweitz auch wieder zu Deutschland, und ist fast drey hundert Jahr darbey geblieben. Weil nun die Schweitzer, wie ich oben erwehnet habe, vom Käyser Ludovico Pio grosse Privilegia hatten, so musten sie von den Käyserlichen Landvoigten viel gelinder tractiret werden, als in andern Provintzen.

Endlich mehrte sich der Adel sehr in der Schweitz, und druckte das gemeine Volck; daher nach und nach zwey Factiones in der Schweitz entstunden, nemlich die von Adel, und die vom **Bürgerstande.**

Als nun der blutige Krieg mit den Päbsten und mit den Deutschen Käysern angieng, so stund der Adel gemeiniglich auf des Pabstes, und die Bürger auf des Käysers Seite; da es denn immerwährendes Katzebalgen gab.

Endlich als in dem langwierigen INTERREGNO im dreyzehenten Seculo eine geraume Zeit gar kein Käyser war, so wurden die Landes-Leute gar desperat gemacht, daß sie auf einen Aufstand bedacht waren.

Sonderlich wolten sich die Bauern in **Schweitz, Uri,** und **Unterwalden,** welche die drey **Reichs-Städte,** oder auch die drey **Wald Städte** genennet wurden, nicht länger lassen auf der Nase drummeln, und jagten Anno 1260. mitten im Interregno den gesamten Adel zum Lande hinaus, und zerstörten ihre Schlösser.

Unterdessen ward ein Grafe aus der Schweitz, RUDOLPHUS HABSPURGICUS genannt, Anno 1273. Römischer Käyser, und weil derselbige viel bey den Schweitzern zu sagen hatte, so ward es durch seine Autorität ver-

ermittelt, daß die von Adel meistens restitui-
et wurden; wordurch aber die Jalousie nicht
etilget, sondern nur mehr angezündet ward.

Inzwischen blieb die Schweitz doch eine Provintz des Deutschen Reiches, ward bey ihren Gerechtigkeiten gelassen, und von einem Käyserlichen Landvoigte regieret; biß endlich Anno 1308. die Eydgenossenschafft aufgerichtet ward, davon wir nun im andern Capitel weitläufftiger handeln wollen.

Das II. Capitel.
Von der Schweitzerischen Eydgenossenschafft.

XI.
Auf was Weise ist die Eydgenossenschafft entstanden?

So lange Käyser Rudolphus Habspurgicus lebte, so langte seine Autorität zu, den Adel und das Volck im Zaume zu halten. Und dieser Käyser mochte wohl im Sinne haben, die Schweitz zu seinen Erbländern zu bringen. Denn das war wohl nicht umsonst, als der Käyser Anno 1287. die Stadt Bern bloß darum belagerte, weil die Juden in der Stadt ein Christen-Kind geschlachtet hatten: weil aber die Stadt nicht konte bezwungen werden, so ließ man

man sich nichts mercken, und des Käysers Hof-Narr machte damahls den Vers:

Es stehe auch kurtz oder lang,
So wird Bern Herr bleiben im Land.

Nach Rudolphi Tode übergiengen die Chur-fürsten seinen Sohn Albertum von Oesterreich, und machten Adolphum von Nassau zum Käyser: Indem es nun die Edelleute mit ALBERTO, und die Bürger mit ADOLPHO hielten, so gab es in der Schweitz wunderliche Händel.

Ja wie endlich ALBERTUS von Oesterreich den Platz behielt, so revengirte sich der Käyser an dem Landvolcke, und machte sonderlich den so genannten drey Wald-Städten, Schweitz, Uri und Unterwalden, ihre Privilegia disputirlich.

Und damit ihnen die Freyheit unter dem Schein einer wohlverdienten Straffe möchte genommen, und so dann das Land mit dem Hause Oesterreich verbunden werden; so ließ man die Käyserlichen Landvoigte allen Muthwillen mit den armen Leuten treiben.

In Unterwalden nahm ein Landvoigt PEREGRINUS von LANDENBERG einem Bürger, HENRICH aus dem MELCHTHAL genannt, ein Gespann Pferde vom Acker weg, und

nd sagte, er solte den Pflug selber ziehen: und ls der Sohn, ARNOLD genannt, dem Knecht, er die Pferde nehmen solte, mit einem Prügel inter die Ohren schmiß, daß er das Auffstehen ergaß, so ließ der Landvoigt dem alten Manne ie Augen ausstechen.

Zur andern Zeit kam eben dieser Landvoigt u einer jungen Frauen auf dem Lande, als er Mann, Conrad Baumgärtner genannt, icht zu Hause war, und nöthigte das Weib, daß sie nackend mit ihm baden muste: Die Frau that es zwar, schickte aber heimlich das Mädgen nach dem Manne, der kam darzu gelauffen, und segnete dem Landvoigte das Bad mit einer Holtz-Axt.

Ein anderer Landvoigt in Uri und Schweitz, Geißler oder Geßler genannt, wolte nicht leiden, daß ein wohlhabender Mann WERNER STOUFFACHER, so ein schönes Hauß haben solte, welches seine Frau so kränckte, daß sie nicht ein geringes zu dem Auffstande contribuiren halff.

Darauff zohe dieser WERNER STOUFFACHER aus der Schweitz zwey andere Malcontenten, nemlich den obgedachten ARNOLD von MELCHTHAL aus Unterwalden, und WALTHER FURSTEN aus Uri, an sich.

Diese drey Männer nahmen etliche gu[te] Freunde zu sich, kamen in der Stille an einem Orte bey dem Urier-See, das Rüttle, oder Grüttle genannt, zusammen, und machten An. 1307. einen Bund mit einander, daß sie ihre Freyheit behaupten, und die Käyserlichen Landvöigte zum Lande hinaus jagen wolten.

Von diesem Bunde mochte der Landvoigt Geißler Nachricht bekommen haben: Weil er aber die Conspiranten nicht eigentlich w[u]ste, so ließ er seinen Hut zu Altorf auf dem Marckte auf eine Stange stecken, und befahl, daß ihm jederman eben so viel Ehre anthun solte, als wenn er selber zugegen wäre; und daran wolte er abnehmen, wer Käyserlich gesinnet wäre oder nicht.

Indem nun ein Landmann, WILHELM TELL genannt, welcher vielleicht bey dem Bunde nicht mochte gewesen seyn, vor dem Hu[t]e ohne alle Reverenz vorüber gieng, so ward er alsobald vor den Landvoigt gebracht, und scharff examiniret: ja als er nichts gestehen wolte, so befahl ihm der Landvoigt, daß er ent[-]weder die Verräther melden, oder seinem eig[e]nen Söhngen einen Apffel von dem blossen Kopff herunter schiessen solte.

Der Landvoigt dachte, es wäre unmöglich, daß

ß der Mann sein leibliches Kind in solche
efahr setzen würde; allein Wilhelm Tell
eng die Condition ein, stellte den Knaben
nes Bogenschusses weit von sich, und schoß
en Apffel ohne Beschädigung des Kindes mit
m ersten Pfeil herunter.

Es hatte aber Wilhelm Tell noch einen Pfeil
n Köcher stecken, und als der Landvoigt fragte,
arum er zwey Pfeile zu sich genommen hätte,
a er doch so gewiß schiessen könte? so gab er zur
ntwort: Wenn ich mit dem ersten meinen
Sohn getroffen hätte, so wolte ich mit dem an-
ern deiner nicht gefehlet haben.

Dieser Rede wegen ward er gleich gefangen
genommen, und solte zu Schiffe über den Lu-
cerner See in ein Gefängniß gebracht werden:
Als aber auf dem See ein Wetter entstund,
ward Wilhelm Tell loß gelassen, daß er als ein
guter Schiffer, solte rudern helffen.

Als er nun eine Stein-Klippe am Ufer er-
blickte, so trieb er das Schiff hinan, sprang auf
den Felsen, nahm seinen Bogen mit sich, stieß
das Schiff wieder ab, und entwischte dem
Landvoigte unter den Händen.

Geißler kam endlich nach überstandener
Gefahr auch ans Land, und verfolgte Tellen;
er paste ihm aber unterwegens bey Küsenack in
einem

einem hohlen Wege auf, und schoß den Land-
voigt mit dem obgedachten Pfeile vom Pferde
herunter, und salvirte sich über die Gebürge
nach der Landschafft Uri.

Die Klippe, darauf Tell entsprungen ist,
wird noch heutiges Tages gewiesen, und Tel-
lens Platten genennet: Jngleichen wird der
Pfeil und Bogen dieses berühmten Schützens
noch jetzo zu Zürch im Zeug-Hause gewiesen.

Hierauf brachte TELL die Malcontenten
vollends in den Harnisch, daß sie endlich Anno
1308. am Neujahrs-Tage, zu folge der genom-
menen Abrede, die Landvöigte aller Orten über-
fielen, die Schlösser zerstörten, und die Bauer-
Placker entweder todt schlugen oder zum Lande
hinaus jagten.

Die berühmtesten zwey Schlösser waren
ROTZBERG und SARNA. Das erste ero-
berten sie durch eine Magd, die ihren Courtisan
des Abends an einem Seile hinauf zu ziehen
gewohnet war: Diesen Kerl brachten sie auf
ihre Seite, daß er das Seil wieder herab ließ,
und so viel Conspiranten nach sich zog, als zur
Behauptung des Schlosses nöthig waren.
Das andere Schloß eroberten sie mit einer
Heerde Böcke und Schaafe, die trieben sie vor
sich her, als wenn sie die Hirten wären; sie hat-
ten

n aber in den Stäben Löcher gemacht, und
ugen kurtze Klingen im Schubsacke, die sie
rein steckten, und also aus einem Hirten-
Stabe alsobald einen Spieß machen konten.
In beyden Orten führten sie die Edelleute biß
uf die Gräntze, und nahmen einen Eyd von
hnen, daß sie nimmermehr wieder ins Land
ommen wolten.

Diese Arbeit möchte nun den Reichs-Städ-
en übel seyn belohnet worden, wenn nicht eben
asselbige Jahr der Käyser ALBERTUS I. von
ier Meuchelmördern wäre erstochen worden.
Da noch nach seinem Tode HENRICUS
VII. von Lützelburg darzu kam, so trug es vor
dieses mahl keine Busse, vielmehr confirmirte
ihnen dieser Käyser An. 1309. die alten Privile-
gia, daß sie von niemand als vom Käyser, nicht
aber vom Hause Oesterreich, dependiren solten.
Nach Absterben Käysers Henrici VII. theil-
ten sich die Chur-Fürsten, und wehlten zugleich
LUDOVICUM BAVARUM, und FRIDERI-
CUM AUSTRIACUM: Weil nun die Schwei-
tzer einen unversöhnlichen Haß zum Hause
Oesterreich hatten, so traten sie auf Ludovici
Bavari Parthey.

Als nun hierauf auch Ludovicus den Platz
behielt, so erneuerten die drey so genannten
Reichs-

Reichs-Städte, SWEITZ, URI und UNTER-WALDEN, A. 1315. ihren Bund, und pro-longirten ihn biß auf ewig, erhielten auch vom Käyser Ludovico Bavaro die Confirmation darüber.

Es war aber mit diesem Bunde nicht dahin gemeinet, daß sie sich von dem Römischen Rei-che abreissen wolten, sondern sie suchten nur ih-re Privilegia zu behaupten; und Käyser Ludo-vicus Bavarus hat ihnen noch An. 1323. einen Käyserlichen Landvoigt geschickt.

In den folgenden Zeiten aber nahmen sich die drey Oerter grössere Gucken heraus, und machten sich selber Landvöigte nach ihrem Ge-fallen; welches die folgenden Käyser haben ge-schehen lassen.

Endlich ist im vorigen Seculo, im Westphä-lischen Frieden, auch diese Sache ausgemachet, und die Schweitz mit ihren Dependentien An. 1648 vor ein freyes Volck erkläret worden.

Anfangs waren nur die drey Oerter, SWEITZ, URI und UNTERWALDEN, welche, jetzt erzehlter massen, die Eydgenossenschafft aufrichteten: Es traten aber nach der Zeit noch zehen an-dere Oerter darzu, welche mit den alten glei-ches Recht geniessen, und eigentlich Eyd-genossen sind: Hernach führten sie Kriege, und

[u]nd brachten auch einige Unterthanen unter [si]ch; und endlich nahmen sie auch etliche Bun[d]esgenossen an.

Mit einem Worte, die gantze Republic be[st]ehet aus dreyerley Gliedmassen. Etliche sind [C]IVES, oder Eydgenossen; etliche sind [S]UBDITI oder Unterthanen; etliche sind [S]OCII oder Bundes-Genossen.

XII.
Welches sind also die rechten Eydgenossen?

Es sind eigentlich dreyzehn kleine Landschafften, welche insgemein Oerter, Lat. PAGI, und von denen Italiänern CANTONES genennet werden.

Nach der Ordnung unter sich selber werden sie so verlesen. 1. ZÜRCH. 2. BERN. 3. LUCERN. 4. URI. 5. SWEITZ. 6. UNTERWALDEN. 7. ZUG. 8. GLARIS. 9. BASEL. 10. FRYBURG. 11. SOLOTHURN. 12. SCHAFFHAUSEN. 13. APPENZELL.

Von diesen dreyzehen traten anfangs An. 1308. nur drey zusammen, nemlich 1. SWEITZ. 2. URI. 3. UNTERWALDEN.

Nach diesem kamen vor dem Burgundischen Kriege noch fünf andere darzu, nemlich LUCERN 1322, darauf ZÜRCH 1351. hernach

ZUG

ZUG 1351. ferner BERN 1352. nach diesem GLARIS 1352. Und diese achte werden zusammen die alten Oerter genennet.

Endlich kamen nach dem Burgundischen Kriege noch fünf andere Oerter darzu, nemlich FRYBURG 1481. nach diesem SOLOTHURN 1481. weiter BASEL 1501. ferner SCHAFF-HAUSEN 1501. und letztens APPENZELL A. 1513. Und diese werden die neuen fünff Oerter genennet, sind auch in einigen Dingen schlechter conditioniret als die alten.

Solcher gestalt hat die Eydgenossenschafft An. 1308. den Anfang genommen, und 1513. ist das Systema Fœderatorum geschlossen worden; woraus man siehet, daß gantzer 205. Jahr über dieser Eydgenossenschafft gleichsam ist gebauet worden.

XIII. Welches sind die Unterthanen der Schweitzer?

Es sind unterschiedene Landschafften, welche innerhalb der Schweitz gelegen sind, und in den Bund entweder nicht gewolt, oder nicht gekont haben, biß sie von den Eydgenossen endlich sind unter den Fuß gebracht worden.

Es sind aber nachfolgende zwölffe, die man in der Land-Charte suchen mag. 1. RAPPERS-WIEL.

[B]IEL. 2. BADEN. 3. BREMGARTEN. 4. MEL[L]INGEN. 5. ZURZACH. 6. TURGOW. 7. ROURE. [8.] SARGANS. 9. RHEINTHAL. 10. WERDENBERG. [11.] BELLINZONA. 12. die vier Italiänischen [A]emter, LUGANO, LOCARNO, MENDRISIO und [V]ALMADIA.

XIV.

[W]elches sind die heutigen Bundesgenossen?

Sie liegen rings um die Schweitz herum, [u]nd mögen in der Geographie gesuchet wer[d]en. Es sind ihrer neune: 1. der Abt zu [S].GALL. 2. die Stadt S. GALL. 3. die Graubündter, Lat. RHAETI oder GRISONES. [4]. die WALLISER. 5. die Stadt MULHAU[S]EN. 6. die Stadt ROTHWEIL. 7. die Stadt GENEVE. 8. das Ländgen BIEL. 9. das Fürstenthum NEUFCHASTEL oder Welsch-Neuburg.

XV.

Was ist vor ein Regiment in diesem Lande?

Ein jedweder Canton, und Bundesgenosse regieret in seiner Gegend nach seinem Gefallen: Wenn aber von Krieg, Frieden und Bündnissen, oder sonst von was soll gehandelt werden, das die gantze Republic angehet, so wird

wird eine Tagesatzung, das ist ein Landtag nach BADEN, oder ARAU, oder anders wo ausgeschrieben, da denn die Herren Ehrengesandten von allen Orten zusammen kommen. So viel dienet uns nur hier zur Nachricht; die übrige Verfassung lasse man sich in der Politic deutlicher beschreiben.

XVI.

Was ist nun nach geschlossener Eydgenossenschafft merckwürdiges in der Schweitz vorgegangen?

Die Nation hat keinen Fürsten, oder Statthalter, also kan man sich auf nichts fundiren; deswegen ists am besten, wenn wir erstlich von allen und jeden Gliedmassen dieser Republic besondere Fragen anstellen, und hernach die wichtigsten Fragen betrachten, welche die gantze Republic angehen.

XVII.

Was ist demnach bey Zürch zu mercken?

Dieser Ort hat den Vorsitz unter allen. Vor Alters war das Regiment in der Stadt mit 12. Männern bestellet; die satzten sie Anno 1334. ab: Es concertirten aber diese abgesetzten Duodecimviri eine Conspiration wider die Stadt:

tadt: Doch als zwey Verräther in einem Wirthshause miteinander davon redten, lag Junge hinter dem Ofen, und hörte was die-be Nacht vorgehen solte, lief deßwegen zum Bürgermeister und offenbahrte die Sache, rauf kam es zum Handgemenge, die Bür-r behielten den Platz, und von den Conspi-nten wurden 17. gerädert, und 18. geköpffet. ls nun bald darauf alles wider diese Stadt ge ward, auch der Käyser Carolus IV. so be-ab sie sich Anno 1351. in den Schweitzerischen Bund, und hat biß auf diesen Tag darinnen oriret. Was wegen der Reformation in die-m Canton vorgegangen ist, soll unten zusam-nen vorkommen.

XVIII.

Was ist bey Bern zu mercken?

Diese Stadt ist allererst An. 1191. gebauet vorden. Es florirten nemlich damahls die Hertzoge von Zäringen, welche im Brißgau, Schwabenland und Schweitz viel schöne Güter hatten.

Der Letzte nun von diesem Zäringischen Geschlechte BERCHTHOLDUS V. beschuldigte den Adel, als wenn sie ihm seine Gemahlin unfruchtbar hätten machen und zwey Kinder mit Giffte hinrichten lassen.

Deß-

Deßwegen bauete er Bern An. 1191. auf, welches sein Vater 1174. angefangen hatte, und sagte darbey: Der Adel dieses Landes hat mein Geschlecht mit Gifft vertilget, so will ich ihnen hier diese Stadt Bern zu einem tödtlichen Gifft, zu ihrer allgemeinen Verderbung und Ausrottung, auf den Halß stifften.

Eben den Tag, da die Stadt angefangen ward, hatten des Hertzogs Bedienten einen grossen Bären gefället, deßwegen ward beschlossen, daß die Stadt einen Bären im Wappen führen, und auch zum Andencken Bern solte genennet werden. Wie nun im Walde das Holtz darzu gehauen wurde, so machten die Arbeiter zum Possen diesen Vers, und redeten die Bäume damit an:

Liebes Holtz, laß dich behauen gern,
Denn die Stadt soll heissen Bern.

Endlich als sich Bern wegen der vielen Rebellen nicht mehr alleine behaupten kunte, so trat sie A. 1353. auch in den Schweitzerischen Bund, und war zwar, der Zeit nach, der letzte von den acht alten, ward aber ehrenthalben gleich nach Zürch gesetzet; Die Religion ist Reformirt.

An. 1536. hat dieser Canton dem Hertzoge von Savoyen das Land abgenommen, welches PAIS de vaux genennet wird.

XIX.

Was ist bey Freyburg zu mercken?

Die Stadt ist von Berchtholdo IV. Hertzoge zu Zäringen gebauet worden, und ist van 12. Jahr älter als Bern. Die Stadt ird von dem Adel vexiret: Denn Anno 81. gaben sie vor, sie wolten den Hertzog n Savoyen tractiren, und borgten alles Silber-Geschirr in der Stadt zusammen, achten aber nichts wieder. Bald darauf at Freyburg in die Eydgenossenschafft, und hielte den zehenten Ort: Die Religion ist ömisch-Catholisch.

XX.

Was ist bey Basel zu mercken?

Die Stadt ist aus den Ruderibus der alten Stadt AUGUSTA RAURACORUM entstanden, elche nicht weit davon gelegen hat, um die Gegend, wo jetzo AUGST zu sehen ist.

Dieser Canton trat An. 1501. in den Bund, ls er vor den Nachbarn, und auch vor seinem igenen Bischoffe keinen Frieden hatte. Sein Platz ist der neunte in der Ordnung, und die Religion ist Reformirt.

Zu Basel gehet die Uhr eine Stunde früher, als an andern Orten. Die Ursache wird unterschiedlich erzehlet. Die gemeine Sage ist,

es wäre vor Zeiten eine Conspiration vor Handen gewesen, daß man des Mittags um 12. Uhr hätte wollen den Raths-Herren die Hälse brechen; es hätte aber selben Tag nicht 12. sondern an dessen statt gleich 1. geschlagen, dadurch wären die Anführer confundiret, verrathen und erschlagen worden. Andere sagen, es käme vom Concilio zu Basel her: Denn weil man dazumahl allzulauge Sessiones gehalten, und viel Sachen verzögert hätte, so wäre resolviret worden, daß man die Uhr um eine Stunde früher stellen wolte, und darbey wäre man nachgehends geblieben. Die erste Meynung klingt wunderbahrer, und ist des gemeinen Volckes; die andere klingt warhafftiger, und wird von klugen Leuten vorgegeben.

Das Baselische Concilium, davon wir jetzt gedacht haben, ist von 1431. biß 1444. und also gantzer 13. Jahr nach einander in dieser Stadt gehalten worden. Die Sache an sich selber gehört in die Kirchen-Historie; das andere wird unten vorkommen.

An. 1460. hat Pabst Pius II. eine Universität zu Basel angeleget, welche jederzeit mit gelehrten Professoribus ist versorget gewesen. Die Religion ist Reformirt.

XXI.

XXI.

Was ist bey Solothurn zu mercken?

Es ist die älteste Stadt in gantz Schweitz; denn sie hat schon zu Abrahams Zeiten gestanden: Doch ist Trier in Deutschland noch älter, deßwegen hat man den Vers gemacht:

Kein älter Platz in Gallien ist,
Als Solothurn zu dieser Frist,
Ausgenommen die Stadt Trier allein,
Drum nennt man uns Schwestern
gemein.

Dieser Ort ist nach dem Burgundischen Kriege Anno 1481. zugleich mit Freyburg in die Eydgenossenschafft getreten, und hat den eilfften Platz eingenommen. Die Religion ist Römisch-Catholisch.

XXII.

Was ist bey Lucern zu mercken?

Wo Lucern ist, da war vor diesem die Passage nach Italien: damit nun die Reisenden auf dem See mit desto besserer Bequemlichkeit fahren könten, so hieng um selbige Gegend eine grosse Laterne oder Lucerna, davon hat etwan die Stadt den Nahmen bekommen.

Der Ort ist allbereit Anno 1352. in den Bund getreten, hat den dritten Ort, und ist Römisch-Catholisch.

XXIII.

Was ist bey Zug zu mercken?

Dieser Ort muste nolens volens in den Bund. Denn als 1351. die übrigen Cantons auf ihn loßdrungen, suchten sie bey Ertz-Hertzog ALBERTO von Oesterreich Hülffe; sie konten aber wegen seiner Jagd nicht alsobald zur Audienz kommen, daraus schlossen sie, daß sich dieser Herr mehr um die Bestien, als um die Menschen bekümmerte, und traten 1352. in das Bündniß. Ihr Platz ist der siebende, und die Religion ist Römisch-Catholisch.

XXIV.

Was ist bey Schaffhausen zu mercken?

Diese Stadt ward Anno 1330. vom Kayser Ludovico Bavaro dem Hause Oesterreich versetzet, und blieb 85. Jahr in solchem Stande; nach diesem entzog sich der Ort allmählich der Oesterreichischen Ober-Herrschafft, und trat Anno 1501. in das Bündniß. Der Platz ist der zwölffte, und die Religion ist Reformirt.

XXV.

Was ist bey Glaris zu mercken?

Dieser Canton trat schon Anno 1352. in den

en Bund, und solches um so viel desto eher, weil ihm die benachbarten Oesterreicher am nächsten auf dem Dache waren. Es ist ihm der achte Ort angewiesen worden, und die Religion ist vermischt.

XXVI.

Was ist bey Appenzell zu mercken?

Dieser Ort ist zuletzt in die Eydgenossenschafft aufgenommen worden, nemlich 1513. und hat also auch mit dem letzten Platze müssen vorlieb nehmen. Die Religion ist ebenfalls untermischt.

XXVII.

Was ist bey Uri zu mercken?

Aus diesem Canton ist WALTHER FURST gewesen, welcher den Bund zum ersten beschworen hat. Er hat den vierten Ort und ist Römisch-Catholisch.

XXVIII.

Was ist bey Unterwalden zu mercken?

Aus diesem Orte war ARNOLD von MELCHTHAL, auch einer von den drey Anfängern der Republic. Sein Platz ist der sechste, und die Religion ist Römisch-Catholisch.

XXIX.

Was ist endlich bey Schweitz zu mercken?

Von diesem Canton hat das gantze Land den Nahmen, vielleicht weil er unter den ersten dreyen der vornehmste war.

Aus diesem Canton war WERNER STOUFFACHER, der einer von den ersten dreyen gewesen ist. Sein Platz ist der fünffte, und die Religion ist Römisch-Catholisch.

XXX.

Was ist bey den Unterthanen der Schweitzer zu mercken?

1. RAPPERSWIEL hatte erstlich Grafen, und kam hernach an die Oesterreicher, und denen ward es A. 1456. genommen. Seine Herren sind Sweitz, Uri, Unterwalden und Glaris.

2. BADEN hatte weiland eigne Grafen, darnach kam es an Oesterreich. Als aber der Käyser Sigismundus Anno 1415. den Hertzog von Oesterreich Fridericum auf dem Concilio zu Costnitz excommuniciren ließ, so nahmen die Schweitzer Baden ein, und behielten es mit Consens des Käysers zum Unterpfande wegen der Unkosten. Es gehört den so genannten alten acht Cantonibus, die schicken alle zwey Jahr einen Landvoigt dahin, und

nd die gesammte Eydgenossenschafft hält we-
en Annehmlichkeit des Orts die meisten Tage-
atzungen daselbst.

3. BREMGARTEN ist auch Anno 1415. en Oesterreichern genommen, und vom Käy-ser Sigismundo den Schweitzern versetzet wor-den. Die alten acht Oerter haben darüber zu gebieten.

4. MELLINGEN ist ebener massen Anno 1415. mit Käysers Sigismundi Bewilligung den Oesterreichern entzogen worden, und gehö-ret auch den alten acht Oertern.

5. ZURZACH liegt im Stiffte Costnitz, hat einen berühmten Jahrmarckt, und stehet mit unter der Landvoigtey Baden: Der Bi-schoff hat auch was darinnen zu sagen.

6. TURGOW ist 1460. den Oesterrei-chern abgenommen worden, und gehöret den ältesten sieben Oertern.

7. Was weiland die Grafschafft ROURE oder RORE hieß, das werden jetzo die Frey-Aemter in der Charte genennet. A. 1415. ist es dem Hause Oesterreich entzogen worden, und dependiret von den ältesten sieben Oertern.

8. SARGANS ist A. 1383. von den Grafen von Werdenburg gekauffet worden, und gehö-ret den ältesten sieben Oertern.

9. RHEINTHAL war den Oesterreichern zuständig. Anno 1415. bekamen es die Grafen von Tockenburg, und 1520. die alten acht Oerter.

10. WERDENBERG, eine Grafschafft dependiret vom Canton Glaris, welcher das Ländgen Anno 1517. gekauffet hat.

11. BELLINZONA hatte sonst eigene Grafen, die verkaufften die Grafschafft Anno 1421. den drey Reichs-Städten, Switz, Uri, und Unterwalden.

12. Die Italiänischen Aemter LOCARNO, LUGANO, MENDRISIO, und VALMADIA sind 1513. von dem Hertzoge Maximiliano Sfortia von Meyland den gesamten Cantonibus abgetreten worden, als sie ihm zur Restitution seines Hertzogthums beförderlich waren.

XXXI.

Was ist bey den Schweitzerischen Bundes-Genossen zu mercken?

1. Der Abt von S. GALL ist Anno 1451. zum Bundes-Genossen angenommen worden. Die Abtey hat den Nahmen von dem heiligen GALLO, welcher um das Jahr 630. in der Schweitz das Evangelium soll geprediget haben.

en. Er hat mit Zürch, Lucern, Sweitz und Glaris einen Bund aufgerichtet.

Der jetzige Abt LEODEGARIUS hat die Reformirten Einwohner in der Grafschafft TOCKENBURG einige Jahre daher unerträglich tribuliret: Es haben sich aber endlich die Zürcher und Berner ihrer angenommen, und Anno 1712. den unruhigen Abt zum Lande hinaus gejaget; davon zum Beschluß dieses Capitels ein mehrers.

2. **Die Stadt** S. GALL hat jederzeit mit dem Abte viel Streit gehabt, und ist auch deßwegen Anno 1402. in den Bund, und zwar insonderheit mit Zürch, Lucern, Zwitz, Glaris, Bern und Zug getreten: Die Religion ist Reformirt.

3. **Die Grau-Bündter**, Lat. RHÆTI oder GRISONES, haben unter sich selbst von undencklichen Zeiten ein Bündniß gehabt: An. 1497. aber haben sie sich in specie mit den sieben alten Oertern alliiret.

Diesen **Bündtern** ist An. 1513. von dem Hertzoge zu Mäyland Maximiliano Sfortia das Ländgen an den Mäyländischen Gräntzen verehret worden, welches das VALTELIN und das Ländgen WORMIO begreifft; das regieren

sie nebst der Grafschafft CLAVENNA ... anders als Unterthanen; Die Religion ... vermischt.

Anno 1711. machte Thomas MAS... NER im Graubündter-Lande viel Ung... genheit: Er ist aber Anno 1712. ... ausser Landes gestorben. Im 3. und ... Supplemento ist ausführlicher Bericht ... von.

4. Das WALLISER-Land gehörte ... dem Bischoffe von Sitten; aber Anno 153... ist es von den gesammten sieben Papistischen Cantonibus zu einem Bundesgenossen ange... nommen worden.

5. MULHAUSEN liegt auswerts im Sundgau, und hat An. 1515. mit allen Canto... nibus ein Bündniß aufgerichtet.

6. ROTHWEIL in Schwaben hat sich ... 1519. ebenfalls allen Cantonibus zugleich in ... Schutz begeben.

7. BIENNE oder BIEL ist ein freyes Lände... gen, und hat An. 1547. mit allen Cantonibus einen Bund gemacht.

8. NEUFCHATEL oder NEUBURG, war weiland eine Grafschafft, nunmehro aber ein souveraines Fürstenthum, welches nebst der dabey gelegenen Grafschafft VALANGIN num... mehro

ehro seit dem 3. Nov. 1707. dem Könige in Preußen gehöret. Die letzte Besitzerin war die bekannte Hertzogin MARIA von Nemours aus dem Hause LONGUEVILLE, die starb den 16. Jun. 1707. und beschloß zugleich ihr Geschlechte. Ob nun zwar viel Competenten waren, welche vom Könige in Franckreich soutenirет wurden, so kehrten sich doch die Stände des Fürstenthums an nichts, sondern erwehlten die itzt regierende Königliche Majestät in Preussen zu ihrem souverainen Fürsten, weil dieselbe ihren Ursprung aus dem uhralten Hause CHALLON von Mütterlicher Linie herführen können. Der gantze Successions-Streit ist so intricat, daß er ohne Genealogische Tabellen nicht kan verstanden werden. Man nehme demnach die 58. und 59. Tabelle zur Hand, und bediene sich zugleich der Genealogischen Fragen, welche über gedachte Tabellen verfertiget sind, so wird man verhoffentlich völlige Satisfaction haben. Unterdessen ist zu wissen, daß dieses Ländgen schon seit 1529. mit dem Canton Bern in einer specialen Alliance stehet.

9. GENEVE oder GENF hat sich Anno 1535. mit Bern, und 1584. mit Zürch verbunden. Die Ursache war, weil sie A. 1535. den

Bischof verjaget, und die Reformirte Relig[ion] angenommen hatte: Der Bischof hat sei[nen] Sitz nach ANNECY in Savoyen verleget, [und] kan sich biß diese Stunde deßwegen noch ni[cht] zu frieden geben. Der Hertzog von Savo[yen] hat auch jederzeit auf diese Stadt prætend[iret,] und dieselbe sonderlich An. 1602. zu überru[m]peln gedacht: Doch biß auf diesen Tag ist [die] Mühe vergebens gewesen. Wir wollen in Sa[]voyen mehr davon melden.

XXXII.

Was hat nun diese gantze Eydgenos-senschafft mit auswärtigen Poten-taten zu thun gehabt?

Weil die Schweitzer, wie bekannt ist, gute Soldaten sind, so ist wenig Krieg in ihrer Nachbarschafft geführet worden, dabey sie nicht wären interessiret gewesen. Die wichtigsten Dinge sind passiret

1. mit dem Hause Oesterreich.
2. mit den Hertzogen von Burgund.
3. mit den Königen in Franckreich.

XXXIII.

Was haben die Schweitzer mit dem Hause Oesterreich zu thun gehabt?

Mehr

Mehr als zu viel. Denn weil das Hauß Oesterreich, seit Käysers Rudolphi Habspurgici Zeiten her, allemahl auf die Schweitz prætendiret hat; hingegen die Schweitzer ihre Freyheit jederzeit behauptet haben; so hat es ohne Krieg nicht können abgehen.

Erstlich gieng An. 1315. der Oesterreichische Hertzog LEOPOLDUS GLORIOSUS auf die Schweitzer loß; denn er hatte Schwaben und Elsaß, und konte ihnen also beykommen: Die Ursache war auch parat: Denn die Schweitzer hielten es mit dem Käyser Ludovico Bavaro, und hingegen Leopoldus mit seinem Bruder Friderico Austriaco: Und in specie ward zum Prætexte genommen, weil die drey Reichs-Städte dem Abt von Einsiedel was solten zu Leide gethan haben.

Als der Hertzog deliberirte, wie man in die Schweitz einbrechen solte, und einer diesen, der andere einen andern Vorschlag that; so saß der Hof-Narr, Jenny von Stocken genannt, darbey und sagte: Ihr Narren, ihr rathet alle, wie ihr ins Land hinein ziehen wollet, aber keiner dencket darauf, wie ihr wieder heraus kommen wollet.

Bey Morgarten war die Schlacht, welches ein Berg im Canton Zug, an dem

Egrisee ist: Es waren wenig Schweitzer, sie legten sich aber an einen Paß zwischen den Bergen, und caputirten 1500. Reuter, ohne das Fuß-Volck, davon viel in den See gejaget wurden; der Hertzog selbst konte mit genauer Noth entrinnen.

Wie nun dieses niemand lieber war, als dem Käyser LUDOVICO BAVARO, also bestätigte er auch alsobald darauf Anno 1315. den Bund der Schweitzer, deßwegen etliche von diesem Jahre, da die Käyserliche Confirmation ergangen ist, den Anfang der Eydgenossenschafft machen. Es geschahe eben das Jahr, da der grosse Hunger war; drum machte man den Vers:

Fœderis Helvetici signum, & Famis, ecce CVCVLLVM.

d. i.

Der Schweitzer Bund fällt in das Jahr,
Da Hungers-Noth darinnen war,
Die Jahrzahl stellt CVCVLLVM dar.

Als nachgehends in der Mitten des vierzehenden Seculi die Engeländer ein gut Stück von Franckreich inne hatten, so hatte einer, Nahmens ENGERAND de COUCY, aus der Piccardie, eine Oesterreichische Princeßin,

Ertz-

Ertz-Hertzogs Leopoldi Tochter Catharinam, geheyrathet, und zum Mahlschatze die Prætension auf die drey Reichs-Städte in der Schweitz bekommen. Dessen Sohn, gleiches Nahmens, wolte nun durch Hülffe der Engeländer seine Prætension ausführen, und kam A. 1373. angestochen; er ward aber bey FRAUENBORN, welches ein Kloster nicht weit von Burgdorf ist, so empfangen, daß 800. Engeländer auf dem Platze blieben: Also giengen die übrigen ihrer Wege, wo sie waren herkommen.

Einige Jahr darnach nemlich Anno 1386. versuchte ein anderer Hertzog von Oesterreich LEOPOLDUS PROBUS, des vorigen Leopoldi Bruders Sohn, auch einen Einfall in die Schweitz. Es waren sonderlich viel von den verjagten adelichen Familien dabey, die sagten, sie wolten die bösen Bauern sieden oder braten, wie es der Hertzog haben wolte. Der Freyherr von Hasenburg widersprach ihnen zwar und rieth, man solte die Bauern nicht verachten; aber die von Adel sagten, Hasenburg hätte ein Hasen-Hertz im Leibe, und kehrten sich an nichts, sondern stiegen von den Pferden, giengen auf die Bauern loß, und bathen die andern nur,

daß

daß ſie keinen von den Flüchtigen wolten ent-
wiſchen laſſen.

Doch als es zum Handgemenge kam, ver-
ſchmachteten die Ritter in ihren Harniſchen
vor Hitze und Durſt, ehe die Reihe todt ge-
ſchlagen an ſie kam, und die Bauren weltzten ſo
viel Steine von den Bergen herunter, daß
mehr als 676. Edelleute, in allen aber biß
2000. Mann erſchlagen wurden, unter wel-
chen Hertzog Leopoldus auch mit begriffen
war, deſſen Cörper im Kloſter Königsfeld
begraben lieget. Die Schlacht aber geſchahe
bey SEMPACH An. 1386.

Hierauf als zu Coſtnitz Anno 1415. das
Concilium gehalten ward, und der Hertzog
von Oeſterreich FRIDERICUS, welcher nur
Friedel mit der leeren Taſche genennet
ward, den abgeſetzten Pabſt JOHANNEM
XXIV. in ſeinen Schutz nehmen wolte; ſo
ward er von dem Concilio in den Bann, und
vom Käyſer Sigismundo in die Acht erkläret.
Da bekamen nun die Schweitzer ein ſchönes
Stücke Arbeit, als ihnen die Execution An.
1415. aufgetragen ward: Geſtalt ſie damahls
Baden, Mellingen, Bremgarten, und die mei-
ſten andern Unterthanen um den Boden-See,
dem Hauſe Oeſterreich abgenommen haben.

Nach

Nach diesem ward der Sohn dieses Friderici Ertz-Hertzog SIGISMUNDUS Anno 1460. vom Pabst Pio II. excommuniciret, weil er sich an dem Cardinal CUSANO vergriffen hatte; und da wurden die Schweitzer abermahls zur Peitsche gebraucht, welche damahls das TURGOW und etliche andere Oerter eroberten, und im Vertrage 1468. auch behielten.

Endlich versuchte Käyser MAXIMILIANUS I. im funffzehenten Seculo nochmahls, ob er die Schweitzer wieder zum Gehorsam bringen könte? Und darzu gebrauchte er die Kräffte des benachbarten Schwäbischen Bundes, welcher kurtz vorhero An. 1488. war aufgerichtet worden.

Dazumahl liessen die Schwäbischen Bundesgenossen solche Dräu-Worte hören, dergleichen ich nicht viel gelesen habe: Zum Exempel, die Schweitzer solten sich immer auf ihre liebe Maria zum Einsiedel verlassen; sie hätten Juncker Jesum auf ihrer Seite; sie wolten in der Schweitz dergestalt sengen und brennen, daß der liebe GOtt, wenn er auf dem Regen-Bogen sitzen würde, vor grosser Hitze die Füsse in die Höhe ziehen solte: und wegen des grossen Rauches und Dampffes würde

Petrus

Petrus nicht dürffen die Himmels-Thüre auf machen. Andere, die noch gotteslästerlicher sind, zu verschweigen.

Allein wie es zum Schlagen kam, so behielten die Schweitzer nicht nur im Mayenfelde An. 1499. das Feld; sondern wo es sonsten ein Scharmützel gab, so kamen die Oesterreicher ebenfalls zu kurtz. Wie nun Maximilianus I. die Unmöglichkeit sahe, so machte er mit den Schweitzern Friede; und seit 1500. ist nichts weiter tentiret worden. Denn daß An. 1698. etliche versetzte Dörffer von der Grafschafft Nellenburg wieder solten eingelöset werden, das ist eine Kleinigkeit, die auch nur den Canton Schaffhausen betrifft.

XXXIV.

Was ist zwischen den Schweitzern und den Hertzogen von Burgund vorgegangen?

Als der letzte Hertzog in Burgundien CAROLUS AUDAX eine grosse Macht vor sich gebracht hatte, so strebte er nicht allein nach der Königlichen Crone, sondern hielt auch alle seine Nachbarn sehr verächtlich.

Als nun der Ertz-Hertzog SIGISMUNDUS von Oesterreich An. 1469. diesem Hertzoge die Landschafft Elsaß gegen 80000. fl. versetzte, so

machten ihm die Herren Eydgenossen durch ihre Gesandten ihren Reverenz, wurden aber nicht einmahl vorgelassen.

Unterdessen tauerte den Ertz-Hertzog SIGISMUNDUM die Verpfändung, und offerirte dem Burgundier das vorgestreckte Geld, welches aber nicht angenommen ward. Damit sahe Sigismundus, wie weit man dem Hause Burgundien zu trauen hätte, deponirte derowegen das Geld zu Basel, und machte mit den Schweitzern eine Erbvereinigung, in welcher er auf alle Prætensiones Verzicht that.

Weil nun von selbiger Zeit an die Schweitzer mit dem Hause Oesterreich gar in gutem Vernehmen stunden, so konte es nicht fehlen, daß sie nicht einen grimmigen Haß von dem Burgundier auf sich solten geladen haben.

Es war aber der Hochmuth des Burgundischen Hauses nicht nur dem Deutschen Käyser, sondern auch dem König in Franckreich verhast: Deßwegen wurden die Schweitzer von beyden Seiten her wider den Hertzog in Burgundien aufgehetzet.

Als nun Carolus Audax Anno 1474. die Cöllnische Stadt NEUS belagerte, so stunden

den die Schweitzer dem Römischen Käyser be[...] und schlugen die Burgundier von der Belag[e]rung weg.

Weil nun gleich darauf der Käyser Frideri[-]cus III. einen Frieden mit dem Burgundier machte, und weder die Schweitzer noch Lothrin[-]ger, die ihm doch treulich geholffen hatten, mit einschloß, so fiel den guten Leuten die gantze Macht des Burgundischen Hauses auf den Halß.

Der Anfang ward 1476. gemacht, da be[-]lagerte Carolus Audax die Stadt GRAN[-]SON mit 50000. Mann: Die Schweitzer ergaben sich auf gewisse Conditiones; sie wurden aber nicht gehalten, sondern der Her[-]tzog ließ 300. davon aufhencken, und 200. er[-]säuffen. Mittlerweile kam der Succurs, und schlug die Burgundier aus dem Felde, und ob gleich so gar viel Volck nicht blieb, so büßte doch der Hertzog unsäglichen Reichthum ein, wel[-]cher mehr als eine Million Gülden geschätzet ward. Es war sonderlich ein kostbarer Dia[-]mant darunter, dessen Werth unschätzbar war, den fand ein Schweitzer auf der Wahlstatt und verkauffte ihn einem andern um etliche Gro[-]schen, darauf gieng er aus einer Hand in die an[-]dere, biß man endlich die Kostbarkeit erkannte.

Hier[-]

Hierdurch ward Carolus Audax vor Zorn ende, und brachte eine Armee von 100000. ann zusammen, welche, woferne sie den Sieg von getragen hätte, gantz Europä würde rmidable gewesen seyn.

Diese grosse Armee grieff Anno 1476. die tadt MURTEN an, und stürmte sie drey ge vergebens. Unterdessen kam der Ent- z, der hielt erstlich auf den Knien Beth- nde, hernach gieng es über die Burgundier r, 20000. blieben auf trockenem Lande, und 000. wurden in das Wasser geprescht, von elchen nicht mehr als ein eintziger entkam, die dern ersoffen von sich selber, oder wurden ie Wasserhühner von den Schweitzern er- ossen: Viel hatten sich auf Bäume retiriret, e wurden wie Sperlinge herunter gebüchset, d wenn sie fielen, so wurden sie mit den gros- n Schlacht-Schwerdtern aufgefangen.

Der Hertzog Carolus flüchtete selbigen Tag ach Geneve, sperrte sich etliche Tage ein, und olte sich nicht trösten lassen. Denn die Schweitzer hatten ihm vorhero remonstriret, aß es irraisonable wäre, mit ihnen Krieg zu ühren: Denn würde der Hertzog das Feld halten, so würde sich die Beute nicht der Mühe verlohnen, daß man nur die vergöldeten Spo-

Sporen der Burgundischen Reuter damit be-
zahlen könte; würden sie victorisiren, so wür-
de der Schimpf desto grösser seyn.

Hingegen war niemand lustiger darüber, als der König in Franckreich LUDOVICUS XI. der ein geschworner Feind des Hauses Burgundien war. Massen er denn dem Courirer, der die Zeitung brachte, 1000. Cronen, und den sieghafften Schweitzern 24000. zur Verehrung schickte; dergleichen kostbahre Præsente bey Ludovico XI. sonst nicht gebräuchlich waren.

Diesem ohngeacht, nahm sich Carolus Audax vor, noch einen Gang mit den Schweitzern zu gehen; trat derowegen in der Burgundischen Stadt Salins selber auf die Cantzel, und vermahnte die Unterthanen, daß sie zu 40000. Mann frischen Völckern contribuiren solten.

Ob sie nun wohl keine Lust darzu hatten, so ward doch eine neue Armee auf die Beine gebracht, und damit die Lotharingische Haupt-Stadt NANCY An. 1477. belagert, weil es nemlich der Hertzog in Lothringen RENATUS jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte. Aber die Schweitzer wagten den Entsatz, und weil Carolus die gantze Nacht durch stürmen ließ, daß er mit der Stadt fertig werden wolte, ehe die Schweitzer ankämen, so wurden die

Bur-

Burgundier so ermüdet, daß sie darnach den Schweitzern nicht bastant waren. Also schlugen 7000. Burgundier todt, und büsten kaum [illegible]0. Mann ein. Der Hertzog ward selber erschlagen, und wie man endlich seinen Cörper fand, so war er von den Hunden und Vögeln schon angebissen.

Hierdurch ward nun der Ruhm von der Tapfferkeit der Schweitzer durch alle Welt ausgebreitet, und ihre Freundschafft von den benachbarten Königen gesuchet. Man kan unten die Historie von Lothringen zu Hülffe nehmen.

XXXV.

Was ist mit den Schweitzern und mit den Königen in Franckreich vorgegangen?

Sie wurden, so zu reden, das erste mahl wegen des Baseler-Concilii mit einander bekant. Es hatte nemlich Käyser Sigismundus Anno 1431. ein Concilium nach Basel ausgeschrieben, welches dem Päbstl. Stuhle ein grosser Verdruß war, und weil der folgende Käyser Fridericus III. dieses Convent entweder nicht wolte, oder nicht konte zerstören, so stackte sich der Pabst, wie mehrmahlen geschehen ist, hinter die Crone Franckreich.

Nun war damahls der Krieg mit Franckreich

reich und Engeland gleich zum Ende gegangen, und also wuste König Carolus VII. ohnedem nicht, wo er so viel abgedanckte Soldaten hin thun solte: Deßwegen schickte er seinen Sohn Ludovicum XI. mit 40000. Mann heraus, daß er das Concilium zu Basel zerstören solte.

Die Schweitzer wolten das heilige Collegium beschützen, und kamen mit 4000. Mann angestochen; da kam es An. 1444. zu einem blutigen Gefechte: Die Schweitzer erschlugen in kurtzen 6000. Frantzosen, wurden aber von der ungleichen Menge übermannet, und biß auf etliche nieder gemacht. Sechzehn Mann kamen wieder nach Hause, die wurden zum Tode verdammet, weil sie sich nicht mit ihren Brüdern vor das Vaterland hätten todtschlagen lassen, und es gab grosse Noth, daß sie loß gebethen wurden. Die Schlacht geschah harte bey Basel dem Hospital zu S. Jacob, deßwegen wird die Schlacht in den Lateinischen Scriptoribus Prœlium Jacobæum genennet.

Ein gewisser Mann, BURCKARD Mönch genannt, ritt auf der Wahlstatt herum, und delectirte sich an den todten Schweitzern; als er auch einen liegen sahe, der noch lebte, ruffte er ihm vor Freuden zu: Heute baden wir in Rosen: Doch nicht weit davon

n lag ein halb todter Schweitzer, der er-
immte darüber, raffte sich auf und schmiß
sem Burckardo einen Stein an den Kopf,
ß er vom Pferde herunter purtzelte.

Weil nun Ludovicus XI. an dieser Schlacht
e Tapfferkeit der Schweitzer mit Augen ge-
hen hatte, so zog er nachgehends die streitbare
ation auf alle Weise an sich. Deßwegen
s das Burgundische Hauß nach der Zeit so
ächtig ward, so schloß er An. 1474. das erste
Bündniß mit den Schweitzern, davon seine
Nachkommen gewiß keinen Schaden empfun-
en haben.

Sein Sohn CAROLUS VIII. setzte die
Freundschafft fort, und als er An. 1494. einen
Zug nach Italien that, so nahm er 8000.
Schweitzer mit, welche mit ihren langen ge-
flammten Schwerdtern ohne alle Discretion
uschlugen, und solcher Unhöflichkeit wegen
von den Neapolitanern kaum vor ehrliche Ker-
len gehalten wurden.

Als auch sein Sohn LUDOVICUS XII.
den Italiänischen Krieg fortsetzte, so war nicht
allein eine starcke Parthey Schweitzer auf sei-
ner Seite, sondern die andern, die unter Ludo-
vico Moro Hertzogen zu Meyland stunden,
wolten nicht wieder die Frantzosen fechten, son-

dern legten die Waffen nieder, und verursach-
ten, daß der gute Hertzog An. 1500. von den
Frantzosen gefangen ward.

Es währte aber diese Freundschafft nur biß
1510. Denn als die Schweitzer ihre Pension
von Franckreich wolten erhöhet haben; so
mochte sie König LUDOVICUS XII. Berg-
Bauern gescholten haben: Das konten sie
nicht vergessen, und thaten Franckreich in kur-
tzer Zeit grossen Schaden.

Denn An. 1512. satzten sie den verjagten
Hertzog von Meyland MAXIMILIANUM
SFORTIAM wieder ein, und bekamen davor
die obgedachten 4. Italiänischen Aemter zum
Trinckgelde. Als auch das folgende 1513.
Jahr die Frantzosen NOVARA im Meyländi-
schen belagerten, thaten die Schweitzer einen
so desperaten Ausfall, daß die gantze Armee
confundiret ward. Ja sie machten mit dem
Käyser Maximiliano I. und mit dem Könige
Henrico VIII. in Engeland ein Bündniß wi-
der Franckreich, und fielen 1513. in die Graf-
schafft Burgundien, daß man gnug zu thun
hatte, mit Gelde zu verhindern, daß sich die
Engeländer und Schweitzer damahls nicht
conjungirten.

Aber unter dem folgenden Könige FRAN-

CI-

CISCO I. ist die Feindschafft wieder aufgehoben worden: Denn als derselbige An. 1515. den Hertzog MAXIMILIANUM SFORTIAM wieder aus Meyland jagte, und die Schweitzer sich seiner nochmahls annehmen wolten, so kam es bey Marignano zu einem blutigen Treffen, und weil da 10000. Schweitzer auf der Wahlstatt blieben, so wurden sie auch einmahl erinnert, daß sie könten überwunden werden. Hierauf war man nun beyderseits wieder zum guten Vernehmen geneigt, und biß auf diesen Tag ist es niemahls wieder zur Ruptur kommen.

Ja An. 1602. hat der König HENRICUS IV. noch ein genauer Bündniß auf 60. Jahr mit ihnen geschlossen, vermöge dessen die Schweitzer allemahl eine gewisse Anzahl in ihrem Lande vor Franckreich werben lassen: Und als An. 1662. der Termin zu Ende gieng, so ist das Bündniß unter dem ietzigen Könige abermahl auf 60. Jahr verlängert worden. Die Gesandten wurden aufs prächtigste eingehohlet, und der Tractat ward in der Haupt-Kirche zu Paris mit grossen Solennitäten beschworen.

Mittler weile war An. 1621. das VALTELIN von den Graubündtern abgefallen,

und wolte wieder unter das Hertzogthum Mey-
land: Doch der König in Franckreich LU-
DOVICUS XIII. stund den Bündtern bey,
brachte das Valtelin 1624. wieder zum Ge-
horsam, und bewieß also auch den Schweitzern,
daß sie von seiner Freundschafft keinen Scha-
den haben solten.

In den letzten Kriegen ist diese Allience
vor Franckreich sehr profitable gewesen: Mas-
sen denn bißweilen auf einmahl 40000.
Schweitzer in des Königes Diensten gestan-
den haben; obgleich das Hauß Oesterreich gar
harte Instanzien deßwegen hat thun lassen.

Als der König in Franckreich An. 1674. die
gantze Graffschafft Burgund den Spaniern
nahm, welches bißhero eine Scheidewand zwi-
schen Franckreich und der Schweitz gewesen
war, so glaubte gantz Europa, die Schweitzer
würden sich opponiren: Allein sie sassen mause
stille, und liessen die Graffschafft im Nimägi-
schen Frieden verlohren gehen.

Als nach dem Nimägischen Frieden der
König An. 1684. die Vestung HüNINGEN
so nahe an Basel baute, daß man einander mit
Canonen-Schüssen begrüssen kan: So dachte
man wieder, die Schweitzer würden zum we-
nigsten im Frieden zu Ryswyck auf die De-

mo-

olition dringen, die sie vielleicht wohl hätten halten sollen: Allein man hat auch diese Gelegenheit vorbey gelassen, und sich daran vergnüget, daß der König die gesamte Eydgenossenschafft mit in den Frieden eingeschlossen hat.

XXXVI.
Was hat es endlich mit der Religion in der Schweitz vor eine Bewandniß?

Die Schweitzer sollen zum ersten durch den heiligen GALLUM etwan An. 630. zum Christlichen Glauben seyn bekehret worden.

Als nachgehends die Finsterniß des Pabstthums das gantze Land überschwemmte, so entstund zwar Anno 1140. ein Mann in der Schweitz, ARNOLDI genannt, welcher viel Dinge lehrte, die der heutigen Protestirenden Religion sehr nahe kommen: er ward aber zu Rom verbrannt.

An. 1400. war zu Basel ein Prediger, JOH. MAULBERG genannt, der verkündigte auch die bevorstehende Reformation, und predigte gewaltiglich wieder die im Schwange gehenden Laster, sagte auch einsten auf der Cantzel; Die Reformation ist vor der Thüre, freuet euch, und wo sie die Menschen hindern werden, so wer-

werden die Steine reden: Er ward aber des Landes verwiesen.

Hernach lebte kurtz vor D. Luthern Bruder CLAUS in der Schweitz. Der lebte als ein Einsiedler gantzer 20. Jahr in einer Wüsten, und zwar ohne Speise und Tranck. Derselbige predigte zwar eben nicht wider den Pabst, gab aber den Leuten sonst gute Regeln, und prophecenyte seinem Vaterlande, daß es so lange floriren würde, als die Schweitzer von den auswärtigen Potentaten kein Geld nehmen würden: An welche Weissagungen man sich zum wenigsten bey unsrer Zeit nicht viel gekehret hat. Er starb An. 1502.

Endlich als Lutherus in Sachsen die REFORMATION angefangen hatte, so wolte auch in der Schweitz ein solcher Ablaß-Krämer Geld schneiden: Dem contradicirte HULDERICUS ZWINGLIUS zu Zürch An. 1519. und legte hiermit den Grund zu derjenigen Religion, die man erstlich die Zwinglianische, hernach die Calvinische, und endlich die Reformirte genennet hat.

Zu Zürch gieng dieses Licht am ersten auf: doch bald anfangs widersetzten sich fünff Cantons, nemlich LUCERN, URI, SWEITZ, UNTERWAL-

ALDEN und ZUG, welche deßwegen auch
INQVEPAGICI genennet wurden.

Vom disputiren kam es zum Kriege, und
31. ward eine Schlacht gehalten, darinnen
egten die Zürcher nicht allein Schläge, son-
rn HULDERICUS ZWINGLIUS blieb sel-
r auf der Wahlstatt. Sein letztes Wort
ar dieses: Sie können den Leib zwar
ödten, aber nicht die Seele. Sein Cör-
er ward verbrannt, aber das Hertze lag un-
ersehrt in der Asche. Die Reformirten be-
aupten, er wäre nicht aus Fürwitz, sondern
mts-wegen, als wie bey uns die Feld-Predi-
er, mit in die Schlacht gezogen.

Endlich meinten die Schweitzer, man kön-
e das Werck nicht weiter hindern, und müste
lso einem jedweden seine Freyheit lassen; Also
st die Schweitz in zweyerley Religions-Ver-
wandten zertheilet worden.

Vier Cantons sind gantz Reformirt, nem-
lich ZÜRCH, BERN, BASEL und SCHAFFHAUSEN,
welche auch an Gewalt die stärckſten sind, und
so wohl mit Holland, als Engeland grosse Cor-
respondenz treiben.

Sieben Cantons sind gantz Papistisch,
nemlich LUCERN, SOLOTHURN, SWEITZ, URI, UN-
TERWALDEN, und FREYBURG; an die addressi-
ren

ten sich gemeiniglich die Käyserlichen, Spanisch[en] Frantzösischen und Päbstlichen Gesandten.

Zwey Cantons sind vermischter Religion, nemlich GLARIS und APPENZEL.

Unter den Bundsgenossen ist es wegen der Reli-gion so beschaffen: 1. die Bündter sind untermengt. 2. die Stadt S. GALL ist Reformirt. 3. der Abt zu S. GALL ist Papistisch. 4. die Stadt GENEVE ist Re-formirt. 5. das WALLISER-Land ist Papistisch. 6. MÜLHAUSEN ist Reformirt. 7. ROTHWEIL ist Lu-therisch. 8. BIENNE ist Reformirt. 9. NEUF-CHATEL ist Reformirt.

Eben so stehts unter den Unterthanen zu. Die um den Boden-See liegen, sind meistens Reformirt. Und die an den Italiänischen Gräntzen liegen, sind meistens Papistisch.

An. 1653. entstund ein Streit, wie es solte gehal-ten werden, wenn einer die Religion änderte? Die Papistischen sprachen ihm schlechter Dinges den Kopff ab; die Reformirten aber wolten nur, daß er seine Güter verkauffen, und sich in einem Canton niederlassen solte, der seiner Religion zugethan wäre. Doch der Pabst legte sich damals selber ins Mittel, und halff darzu, daß der gelindeste Weg ergriffen wurde.

Wo die Papisten und Reformirten beysammen wohnen, da hat es offtmahls Streit gegeben, wenn die Papisten Processiones gehalten haben: Der Ver-gleich lautet so, daß die Papisten das Creutz sollen sin-cken, und mit dem Gesange einhalten lassen, so lange sie den Reformirten Boden betreten.

XXXVII.

Was hats neulich in der Schweitz vor inner-liche Unruhe gegeben?

Der

Der Abt von S. Gall tribulirte die Reformirten Einwohner in der Graffschafft TOCKENBURG viel Jahr nach einander aus dermassen.

Wie sich nun die beyden Cantons BERN und ZURCH der Toggenburger annahmen: so hielten es hingegen die Catholischen Cantons, ausgenommen FREYBURG und SOLOTHURN, mit dem Abte.

Der Päbstliche Nuncius halff auch brave Oel ins Feuer giessen, biß endlich Anno 1712. beyde Partheyen wider einander zu Felde giengen.

Mit dem Abte wurden die Berner und Zürcher bald fertig: denn sie zerstreuten seine Trouppen, nahmen sein Land ein, und jagten ihn nach Deutschland. Die Catholischen aber, sonderlich die von Schweitz, Lucern, Zug, Uri, Unterwalden und Glaris aber brachten auf die 18000. Mann auf die Beine, und überfielen die Berner, welche nur 9000. beysammen hatten.

Dem ohngeachtet befochten die Berner eine complete Victorie am 25. Jul. 1712. bey dem Dorffe Vilmergen.

Endlich ward die gantze Sache durch einen generalen Frieden verglichen, welcher den 9. und 11. Aug. 1712. zu Arau abgehandelt ward.

Der Abt von S. Gallen hat sich noch nicht resolviren können diesen Vergleich anzunehmen, und muß also auch seine ziemlich ausgelehrte Abtey noch immer mit dem Rücken ansehen.

Es sind in dieser Unruhe sehr viel merckwürdige Umstände, die man aber in den Supplementis suchen muß. Und zwar so stehet das Fundament des gantzen Streites in dem dritten Supplemento; und den Verlauff des darauf erfolgten Krieges und Friedens muß man in dem fünfften Supplemento erwarten.

Das III. Stücke.
Anhang
Von Lothringen.

I.
Was ist wegen Lothringen zu mercken?

Ehe man sich in die Historie einläst, so nehme man eine Land-Charte zur Hand, und lasse sich vor allen Dingen den Unterscheid zwischen Ober-Lothringen, und Nieder-Lothringen weisen.

Ober-Lothringen Lat. LOTHARINGIA SUPERIOR hieß vor Alters das Land an der Mosel, und ist ohngefehr dasjenige Stücke Landes zwischen Deutschland u. Franckreich, welches biß auf diesen Tag Lothringen, Frantzösisch LORRAINE genennet wird.

Nieder-Lothringen aber, Lat. LOTHARINGIA INFERIOR, war weiland ein Stücke Landes an der Maas, wo heutiges Tages das Hertzogthum Brabant, und ein Theil vom Stiffte Lüttich gelegen ist.

Nach diesen beyden Flüssen ist Nieder-Lothringen auch LOTHARINGIA MOSANA; oder

der RIPURIA; und Ober-Lothringen, LOTHARINGIA MOSELLANA genennet worden.

Uberhaupt läst sich nun dieses gar leichte begreiffen, wenn nur aus der Geographia Medii ævi eine Land-Charte vorhanden wäre, darauf man die Gräntzen dieses gedoppelten Lothringens etwas deutlicher sehen könte.

II.

Wie läst sich nun die Lothringische Historie am besten abfassen?

Man thut am allerbesten, wenn man Ober- und Nieder-Lothringen gantz von einander absondert, und ein jedwedes davon in einem besondern Capitel untersuchet.

Das I. Capitel Von Nieder-Lothringen.

III.

Wie läst sich die Historie von Nieder-Lothringen am besten abfassen?

Ich præsupponire, daß einer aus den vorhergehenden Historien schon weiß, was die CAROLINGI vor Potentaten gewesen

wesen sind, und wie sie zwey hundert Jahr nach einander, nemlich im neunten und im zehnten Seculo, theils in Deutschland, theils in Franckreich, theils in Italien regieret haben.

Wenn das seine Richtigkeit hat, so wollen wir die alte Zeit vor den CAROLINGIS; die mittle Zeit unter den CAROLINGIS; und die neue Zeit nach den CAROLINGIS genau von einander unterscheiden.

IV.

Wie hats also im ersten PERIODO vor dem Carolingischen Stamme in Nieder-Lothringen zugestanden?

Damahls gehörte das Land an der Maas ohnstreitig zu Franckreich, welches um selbige Zeit von den Merovingischen Königen regieret wurde.

Als aber die Macht des Merovingischen Stammes auf die letzt gar sehr getheilet und geschwächet war, so entstunden hin und wieder mächtige Vasallen, die vor kleine REGULOS paßieren konten.

Darunter gehörten nun auch die damahligen Besitzer des Landes Brabant an der Maas,

Maas, welche von etlichen Hertzoge, von andern nur Grafen, von vielen auch nur blosse Herren tituliret werden. Die erstern davon werden in den alten Lateinischen Scribenten gemeiniglich COMITES HASBANIÆ, und die folgenden COMITES BRACHBANTIÆ genennet.

Ja eben diese REGULI in Brabant sind endlich so mächtig geworden, daß sie in dem benachbarten Francreiche die Merovingischen Könige vom Throne gestossen, und sich selber darauf gesetzet haben.

Dieses alles ist nun albereit oben so wohl in Franckreich, als in den Niederlanden ausgeführet worden: Also wollen wir nur die allerältesten Besitzer dieses Landes kürtzlich anführen, wie dieselben in unserer Genealogie auf der 50. und 65. Tabelle zu sehen sind.

PIPINUS I. DE LANDIS erster Regente in Brabant oder Nieder-Lothringen von 615. biß 647.

Von seinem Ursprunge weiß man mehr nicht, als daß sein Vater CAROLOMANNUS, und sein Groß-Vater CAROLUS geheissen hat:

ohne Zweiffel hat seine Gemahlin ITTA etwas zu seinem Aufnehmen contribuiret, denn ihr Bruder war der heilige ARNULPHUS, welcher bey dem Fränckischen Könige Clotario II. viel zu sagen hatte. Den Zunahmen hatte er von dem Orte Landen bekommen, allwo er war gebohren worden.

GRIMOALDUS
von 647. biß 658.

Er war ein Sohn des vorigen, und war MAJOR DOMUS an dem Hofe Sigeberti II. Königes in Austrasien.

BEGGA und ANSEGISUS
von 658. biß 685.

Der ietztgedachte Grimoaldus hatte einen Sohn, der hieß CHILDEBERTUS; er ward aber A.658. nebst dem Vater erschlagen, als er sich vor einen König in Austrasien aufwerffen wolte: Also fiel das Land an Grimoaldi Schwester, die hieß BEGGA, und ihr Gemahl ANSEGISUS, ein Marggrafe an der Schelde, und ein Sohn des heiligen ARNULPHI, war Geschwister-Kind mit ihr.

PIPINUS II.
HERISTALLUS
von 685. biß 714.

Er war ein Sohn des vorigen, und bekam den Zunahmen von dem Orte HERISTALL, welcher

elcher eine Meile von Lüttich gelegen ist. Er ar MAJOR DOMUS, bey den Merovingischen Königen Theodorico III. Clodovæo I. und Childeberto III.

CAROLUS MARTELLUS von 714. biß 741.

Seine Mutter ALPAIS war des vorigen Pipini Concubine gewesen. Er war ein gewaltiger Major Domus unter den letztern Merovingischen Königen Dagoberto III. Chilperico II. Clotario IV. und Theodorico IV. Ja er war in der That ein König der Francken, und sein Sohn PIPINUS hat sich endlich auch auf den Königlichen Thron geschwungen.

V.

Wie hat es ferner in dem andern PERIODO unter dem Carolingischen Stamme in Nieder-Lothringen gestanden?

Daß die so genannten CAROLINGI aus den ietzt erwehnten Hertzogen in Brabant oder Nieder-Lothringen entstanden sind, ist allbereit bekannt.

So lange nun die CAROLINGI auf dem Fränckischen Throne gesessen haben, so ist auch dieses Niedere Lothringen eine Dependenz von Franckreich gewesen, ja es ist meistens

meistens unmittelbar von den Königen selbst beherrschet worden.

Die gesamten CAROLINGI stehen auf der 50. Genealogischen Tabelle beysammen, und diejenigen, welche in specie Hertzoge von Brabant, oder Nieder-Lothringen gewesen sind, findet man auch auf der 65. Tabelle aufgezeichnet.

Die Nahmen stehen allbereit oben in dem Capitel von Brabant: Wir wollen sie aber nochmahls hersetzen, und mit einigen Anmerckungen erläutern.

PIPINUS III. BREVIS
Hertzog in Brabant 741. König in Franckreich 752. stirbt 768.

Er hat bekannter massen den letzten Merovingischen König Childericum III. ins Kloster gestossen, und sich selbst auf den Thron gesetzt.

CAROLUS I. MAGNUS
König in Franckreich 768. Käyser 800. stirbt 814.

Ein Sohn des vorigen, welcher aus der Universal-Historie schon bekannt genung ist.

LUDOVICUS I. PIUS
Käyser 814. stirbt 840.

Er theilte seine Reiche unter seine drey Söhne: davon bekam der älteste LOTHA-

RIUS

US das so genannte Lotharische Reich
ischen Deutschland und Franckreich, darun-
auch Brabant begriffen war. Die Sache
oben gar deutlich erzehlet worden.

LOTHARIUS I.

Käyser 840. stirbt 855.

Unter diesem und dem folgenden Lothario,
der Nahme Lothringen nach und nach
fkommen: denn vorhero hat man nichts da-
n gewust.

Er theilte das Reich wiederum unter seine
ey Söhne; der älteste LUDOVICUS II.
ard Käyser und bekam Italien; der jüngste
AROLUS bekam die Helffte vom Lothari-
hen Reiche, nemlich Burgundien; der
ittelste aber LOTHARIUS II. bekam die
ndere Helffte vom Lotharischen Reiche, welche
ustrasien oder auch das Königreich
Lothringen genennet ward, und darunter
var auch Brabant begriffen.

LOTHARIUS II.

König in Lothringen

von 855. biß 868.

Dieses Königreich Lothringen begriff
damahls viel unter sich, nemlich alles, was heu-
tiges Tages Lothringen, Elsaß, Pfaltz,
Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxem-
burg,

burg, Namur, Hennegau, Brabant, Lim-
burg, Lüttich, Geldern, Utrecht, Se-
land, und Holland genennet wird.

Wenn nun dieser Lotharius II. eine rechtmä-
sige Posterität hinterlassen hätte, so würde vi-
leicht dieses so genannte Lothringische Reich
lange floriret haben. Weil aber sein Bastart
HUGO, den man in der Genealogie auf der
25. Tabelle sehen kan, die Succession nicht be-
haupten konte: so theilten sich die Deutschen
und Frantzosen in das Lothringische Reich, da
es denn in lauter kleine Provintzen zerrissen
ward, darunter nur eine den Nahmen Lo-
thringen, gleichsam zum Andencken behalten
hat.

Sonst ist die Gemahlin dieses Lotharii II.
sehr merckwürdig. Sie hieß THEUTBER-
GA, und machte ihrem Gemahl durch ihre
Jalousie viel Verdruß, weil sie seine Concubi-
ne, mit Nahmen WALDRADA, nicht
leiden wolte. Nun war diese Maitresse eine
Schwester des Cöllnischen Ertz-Bischoffs
GUNTHARII, derselbe zog den Trierischen
Ertz-Bischoff THEIDGAUDUM auf
seine Seite, und wie König Lotharius II. von
seiner Gemahlin wolte geschieden seyn, damit er
die Concubine davor nehmen könte, so appro-
birten

..n diese beyden Ertz-Bischöffe die ungerech-
..he-Scheidung, unter dem Vorwande der
.. nahen Bluts-Freundschafft. Das ge-
..h A. 862. auf dem Synodo zu Acken.
Doch die verstossene THEUTBERGA
..ellirte an den Pabst zu Rom NICO-
..UM I. der ließ im folgenden 863. Jahre
..en Synodum zu Metz halten, darauf ward
Ehe-Scheidung vor null und nichtig erklä-
.., und die beyden Ertz-Bischöffe deßwegen
..gesetzet, wie man im siebenden Tomo nach-
..lagen kan.
Hierauf citirte der Pabst die interessirten
..ersonen A. 864. nach Rom, und wie sie nicht
..chienen, so ward WALDRADA excommu-
..ciret, und im folgenden 865. Jahre ward Lo-
..ario angedeutet, daß er entweder seine verstos-
..ne Gemahlin THEUTBERGAM wieder an-
..hmen, oder widrigen Falles des Bannes solte
..wärtig seyn.
Dieses kam nun nicht allein diesem Lothrin-
..ischen Könige; sondern auch den andern ge-
..rönten Häuptern in Deutschland und Franck-
..eich sehr fremde vor: Es halff aber nichts
..davor, und Lotharius konte nichts mehr thun,
..als daß er inter Spiritualia und Tempora-
..lia distinguirte, und sich also erklärte,
daß

daß er zwar in diesem geistlichen Casu dem Pabste pariren; sonst aber in seiner weltlichen Hoheit keinen superiorem agnosciren wolte.

Es war aber Theutberga mit der Conduite ihres Gemahls noch nicht zu frieden, und querulirte aufs neue zu Rom: Als nun Lotharius von den Bischöffen in seinem Reiche auf Veranlassung des Pabstes nochmahls gequälet ward: so that er Anno 868. selbst eine Reise nach Rom, die wohl hätte mögen unter wegens bleiben.

Denn als ihn der Pabst, so zu sagen, persönlich in der Kloppe hatte, so behielt Theutberga nochmahls recht, und Lotharius muste sich durch einen horriblen Eyd purgiren, daß er seit 865. seine geliebte Waldradam nicht mehr berühret hätte: worauf er nebenst seiner ganzen Suite das heilige Abendmahl unter gräulichen Execrationibus empfangen muste.

Ob er falsch geschworen hat, weiß ich nicht; aber das ist gewiß, daß er sein Königreich Lothringen nicht wieder gesehen hat: Denn er starb auf der Rückreise zu Piacenza den 8. Aug. 868. und von seinen Leuten crepirten auch die meisten unterwegens.

Ich habe dieses merckwürdige Exempel mit Fleiß etwas umständlicher beschrieben, weil sich

die Papisten gar offte darauf zu beruffen
gen.

CAROLUS CALVUS

nig in Franckreich 840. Käyser 875. stirbt 878.

Es ist allbereit oben erinnert worden, daß
h Abgang der Lotharischen Posterität, An.
o. die Deutschen und Frantzosen sich in
Verlassenschafft getheilet haben. Was nun
specie Nieder-Lothringen oder Bra-
nt betrifft, so ist dasselbe damahls meisten-
eils dem Könige in Franckreich Carolo Calvo
theile worden.

LUDOVICUS II. BALBUS

König in Franckreich 878. stirbt 879.

nach ihm

LUDOVICUS III.

stirbt 882.

und

CAROLOMANNUS

stirbt 884.

Das Regiment dieser drey Könige hat nicht
ange gewähret.

CAROLUS SIMPLEX

König in Franckreich 884. stirbt 928.

nach ihm

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König 928. stirbt 954.

Unter

Unter diesen beyden Königen sind wunderbare Revolutiones in Franckreich vorgegangen, welche wir an seinem Orthe in der Histori von Franckreich specificiret haben.

In diesen Troublen suchten die Deutschen Käyser so wohl Ober- als Nieder-Lothringen wieder an das Deutsche Reich zu bringen. Denn An. 795. hat Käyser Arnulphus seinen natürlichen Sohn ZWENDEBOLDUM gar zu einen König über Lothringen gemacht; er ist aber An. 900. erschlagen worden. Nachgehends hat Käysers Henrici Aucupis Eydam GISELBERTUS von ohngefehr 924. biß 939; und Käysers Conradi I. Bruders-Sohn CONRADUS SAPIENS genannt, von An. 944. biß 953. das Hertzogthum Nieder-Lothringen besessen.

LOTHARIUS III.

König in Franckreich 954. stirbt 986.

Zu seiner Zeit maste sich der Ertz-Bischoff zu Cöln BRUNO, ein Bruder des Sächsischen Käysers Ottonis I. des Hertzogthums Nieder-Lothringen an, und nannte sich einen Ertz-Hertzog zu Lothringen.

Zu gleicher Zeit gab sich auch HERMANNUS I. ein Pfaltz-Grafe am Rheine, vor einen Hertzog von Nieder-Lothringen aus, und blieb darbey biß an seinen Tod 959.

Die

Dieser Lotharius hinterließ einen eintzigen Sohn Ludovicum V. welcher An. 987. den Carolingischen Stamm in Franckreich beschlossen hat.

CAROLUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 978. biß 992.

Er war Königs Lotharii III. Bruder; er hieng sich aber an den Deutschen Käyser Ottonem Magnum, und ward von demselben schon A. 963. mit Nieder-Lothringen belehnet. Es ward aber unter dem folgenden Käyser Ottone II. noch scharff über diesem Niedern Lothringen gestritten: jedoch behielten die Deutschen den Platz, und A. 878. ward dieser CAROLUS nochmahls, als ein Vasalle des Römischen Reiches, mit Nieder-Lothringen belehnet.

Es ward aber damahls dieses Nieder-Lothringen gar sehr beschnittē, weil Chur-Cöln, Chur-Trier, der Bischoff zu Lüttich, und die Grafen zu Löwen auch etwas davon haben wolten.

Dieser CAROLUS regierte darnach eine geraume Zeit als Hertzog von Nieder-Lothringen, und erlebte A. 986. den Untergang des Carolingischen Stammes in Franckreich, da er denn von Gott und rechtswegen auf dem Frantzösischen Throne hätte succediren sollen.

Weil

Weil er sich aber einmahl an die Deutschen Käyser addressiret, und Nieder-Lothringen zum grossen Verdrusse der Frantzosen vom Römischen Reiche zu Lehn genommen hatte: so ward er um dieser bloßen Ursache willen von der Succession ausgeschlossen, und Hugo Capetus, ein Grafe zu Paris, satzte sich darauf auf den Thron.

OTTO
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 992. biß 1005.

Er war Hertzogs Caroli Sohn, und starb ohne Erben, womit der Carolingische Stamm Männlicher Linie, vollends gantz beschlossen ward.

VI.

Wie hat es nun endlich im dritten PERIODO nach Abgange des Carolingischen Stammes in Nieder-Lothringen ausgesehen?

Der letzte Hertzog OTTO hinterließ eine Schwester, Nahmens GERBERGA, die war an LAMPERTUM LONGICOLLUM Grafen zu Loewen vermählet.

In Ansehung dieser Mariage nun hätten die Grafen von Lœwen billig in Nieder-Lothringen succediren sollen: Allein die Deutschen Käy-

[K]äyser wolten dieses Reichs-Lehn lieber ihren [A]nverwandten zuwenden. Also bekam Nie[d]er-Lothringen bald diesen bald jenen Her[re]n, und es giengen gantzer 100. Jahr dahin, [eh]e die obgedachten Grafen von Löwen zur [P]ossession gelangen konten.

Was nun in diesen 100. Jahren, nemlich [v]on 1005. biß 1106. passiret ist, das führet [v]iel Verwirrung bey sich: Jedoch soll der Con[f]usion durch folgende Nachricht verhoffentlich [z]iemlich abgeholffen seyn; zumahl wenn man [a]us meiner Genealogie die 279. Tabelle zur Hand nimmt.

GODOFREDUS I.
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1005. biß 1019.

Er war ein Grafe zu Verdun in Lothringen, und sein Vater gleiches Nahmens war ein Grafe von Ardenne genennet worden. Er wurde vom Käyser Henrico II. mit Nieder-Lothringen belehnet, und als es Balduinus IV. Grafe in Flandern nicht leiden wolte, so entstund ein Krieg darüber, in welchem der Käyser den Platz behielt. Es muste sich auch Grafe Godofredus hernach mit den Grafen von Lœwen und Bergen herum schmeißen; sie konten ihm aber nichts anhaben.

GOZELO oder GOTHELO
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1019 biß 1044.

Er war ein Bruder des vorigen, und hat auch Ober-Lothringen darzu besessen, wie wir in dem folgenden Capitel hören werden.

Sein ältester Sohn GOZELO II. solte ihm in beyden Hertzogthümern succediren: er ward aber von seinem regiersüchtigen jüngern Bruder Godofredo drum gebracht.

GODOFREDUS II.
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1045. biß 1070.

Er wolte beyde Lothringen zusammen haben: aber Käyser Henricus III. wolte ihm wegen Ober-Lothringen nicht gratificiren. Deßwegen rebellirte Godofredus wider den Käyser, und machte ihm fünff Jahr nach einander viel zu schaffen, biß er endlich An. 1049. dermassen ins Enge getrieben ward, daß er dem Käyser fußfällig werden, und mit Nieder-Lothringen zu frieden seyn muste.

GODOFREDUS III.
GIBBOSUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1070. biß 1076.

Er war ein Sohn des vorigen, und regierte
r sechs Jahr: Denn er wurde zu Antwer-
n, als er auf einem Abtritte saß, von einem
Meuchelmörder erstochen. Er hatte keine
inder: Aber seine Schwester IDA war an
ustachium Grafen von Boulogne vermäh-
t, und hatte mit demselben den Welt-bekann-
n GODOFREDUM von BOUILLON ge-
uget.

CONRADUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1076. biß 1099 stirbt 1101.

Sein Vater war Käyser Henricus IV. und
r selbst war nur noch ein Kind. Es ließ sich
aber eben dieser Käyser nachgehends bewegen,
daß er Nieder-Lothringen dem jungen Godo-
fredo, als rechtmäßigen Erben restituirte.

GODOFREDUS IV.
BOULLIONÆUS
Hertzog in Nieder-Lothringen von 1090. biß 1096. König in Jerusalem 1099. stirbt 1100.

Er hatte den Zunahmen von dem Schlosse
BOUILLON im Luxemburgischen, welches ihm
gehörte. Er war ein streitbarer Held, und mach-
te sich sonderlich um Käyser Henricum IV.

durch seine Tapfferkeit dermaßen meritiret daß er ihm endlich das Hertzogthum Nieder-Lothringen übergab.

Nicht lange darnach nahm der heilige Krieg seinen Anfang, und eben dieser GODOFREDUS ward von der gantzen Christenheit zum Haupte der fast unzehlbahren Armee constituiret: Er führte auch das Werck so weit hinaus, daß er endlich Anno 1099. zum Könige zu Jerusalem gecrönet ward, wiewohl er bald darauf sein Leben beschliessen muste.

Als er diese Expedition antrat, so verkauffte er auf gewisse Conditiones das kleine Hertzogthum BOUILLON an das Stifft Lüttich, davon an seinem Orte. Nach seinem Tode aber disponirte der Kayser über das Hertzogthum Nieder-Lothringen nach seinem Gefallen.

HENRICUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1099. biß 1106.

Er war ein Grafe zu Limburg, und bekam das Hertzogthum Nieder-Lothringen vom Kayser Henrico IV. Es lebte aber damahls GODOFREDUS Barbatus, ein Grafe zu Loewen, der suchte die alte Prætension seiner Vorfahren, die auf der obgedachten GERBERGA beru-

geruhet, wiederum hervor, und schwur, daß er sich den Barth nicht eher wolte putzen lassen, biß er Nieder-Lothringen unter seinen Gehorsam gebracht hätte. Er hielt auch sein Wort richtig, und von selbiger Zeit an ist seine Posterität bey der Possession geblieben.

Es hat sich aber der Nahme Nieder-Lothringen nach diesem verlohren, und es ist alles zusammen unter dem Titul des Hertzogthums Brabant begriffen worden. Wer nun die folgenden Hertzoge in Brabant wissen will, der darf nur oben in der Niederländischen Historie nachschlagen: Also schliessen wir hiemit das Capitul von Nieder-Lothringen.

Das 2. Capitul
Von Ober-Lothringen.

VII.
Wie läst sich nun die Historie von Ober-Lothringen am besten abfassen?

Es sind zwey merckwürdige Jahrzahlen, die wir hier zum Grunde legen müssen, woferne wir der Confusion nur einiger maßen abhelffen wollen.

Die erste trifft das Jahr 1048. da Ober-Loth-

Lothringen an GERHARDUM und Grafen in Elsas kommen ist.

Die andere hält das Jahr 1477. in sich, da das mächtige Hauß Burgund mit CAROLO AUDACI untergegangen ist.

Auf diesen Grund wollen wir die Entscheidung bauen, und numehro drey unterschiedene PERIODOS machen.

Der I. PERIODUS begreifft die alte Historie, biß auf das Jahr 1048.

Der II. PERIODUS begreifft die mittle Historie, biß auf das Jahr 1477.

Der III. PERIODUS begreifft die neue Historie, biß auf das Jahr 1713.

VIII.

Wie hat es nun im ersten PERIODO in Ober-Lothringen ausgesehen?

Vor Alters ist Ober-Lothringen ohnstreitig ein Stücke von GALLIA gewesen.

Als sich der Merovingische Stamm in Franckreich in unterschiedene Linien zertheilte, so ward um diese Gegend das bekannte REGNUM AUSTRASIÆ gestifftet, dessen Könige in der Stadt METZ zu residiren pflegten.

Es

Es ist aber dieses Austrasische Königreich nach diesem wieder eingegangen, und zur Zeit der allerletzten Merovingischen Könige ist diese gantze Gegend wiederuum mit dem übrigen Franckreich vereiniget worden.

Will jemand diese alten Könige in Austrasien oder zu Metz wissen, der darff nur in der Historie das Buch von Franckreich, oder auch in meiner Genealogie die 49. Tabelle nachschlagen.

Es sind aber zur Zeit der jetztgedachten Merovingischen Könige besondere kleine Herren an der Mosel entstanden, welche DUCES MOSELLANI sind genennet worden.

Diese REGULI an der Mosel haben nun ihr Gebiethe ohngefehr um die Gegend gehabt, wo heutiges Tages Lothringen abgezeichnet ist; und eben aus diesen Hertzogen an der Mosel sind endlich die Hertzoge von Lothringen worden.

IX.

Was bringt man von diesen alten Hertzogen an der Mosel vor Nachricht zusammen?

Die neusten Historici machen den Anfang von ALBERONE, der ein Sohn des Merovin-

rovingischen Königes Clodionis soll gewesen seyn.

Die gesamte Posterität dieses Alberonis, so viel nemlich zur Lothringischen Historie gehöret, stehet in der Genealogie auf der 279. Tabelle beysammen. Es sind aber darunter folgende regierende Personen zu mercken.

ALBERO
erster Herr oder Hertzog an der Mosel
An. 445. stirbt An. 491.

Der Merovingische König CLODIO wird insgemein vor seinen Vater gehalten; wie man auf der 50. Tabelle sehen kan.

VAUBERTUS
Hertzog an der Mosel
von 491. biß 528.
nach ihm
ANSBERTUS
von 528. biß 570.

Er soll das Marggrafthum Antwerpen an der Schelde besessen haben; vielleicht wegen seiner Gemahlin BLITILDIS, die eine Tochter des Merovingischen Königes Clotarii I. soll gewesen seyn.

ARNOLDUS
von 570. biß 601.

nach

nach ihm

S. ARNOLPHUS

von 601. biß 632.

Er war erstlich ein MAJOR DOMUS bey dem Merovingischen Könige Clotario II. und darnach bey seinem Sohne Dagoberto I. Nachdem aber seine Gemahlin DODA in ein Closter gegangen war, so nahm er A. 632. das Bischoffthum zu Metz an. Endlich aber gieng er gar als ein Einsiedler in einen Wald, und starb in seiner Eremitage An. 641.

Sein Bruder S. MODOALDUS ist Ertz-Bischoff zu Trier gewesen, und ist A. 656. gestorben. Seine Schwester IDA oder ITHA aber ist an den obgedachten PIPINUM de LANDIS vermählet worden; wie man auf der 50. Genealogischen Tabelle sehen kan.

S. CLODULPHUS

von 632. biß 673. starb 718. alt 103. Jahr.

Er war des heiligen Arnolphi ältester Sohn, und bekam was sein Vater an der Mosel besessen hatte, nemlich Ober-Lothringen.

Sein jünger Bruder ANSEGISUS bekam, was der Vater an der Schelde besessen hatte, und mit seiner Gemahlin BEGGA bekam er Brabant oder Nieder-Lothringen, wie oben allbereit ist erinnert worden.

A. 673. ward dieser Clodulphus zum Bischof zu Metz erwehlet, und starb endlich in sehr hohem Alter.

MARTINUS
Hertzog an der Mosel
von 673. biß 710.

Er war ein Sohn des vorigen, und starb noch vor dem Vater. Seine Gemahlin BEATRIX war eine Tochter und Erbin Grafens Hidulphi im Ardenner-Walde. Siehe in der Genealogie die 279. Tabelle.

ELEUTHERIUS
von 710. biß 715.

Ein Sohn des vorigen: Er übergab Land und Leute seinem Bruder LAMBERTO.

LAMBERTUS
von 715. biß 778.
nach ihm

LOHERUS
von 778. biß 809.

Sein Bruder ist S. SIMPERTUS ein Bischoff zu Augspurg gewesen, welcher A. 818. gestorben ist.

FRIDERICUS
Hertzog an der Mosel
von 809. biß 847.

Er war ein Sohn des vorigen, und lebte zur Zeit der beyden Käyser Caroli Magni und Ludovici Pii. Seine Gemahlin FELICITAS war eine Tochter Grafens Henrici zu SALM, und erbte SALM und BOUILLON von ihrem Vater.

SADIGERUS

von 847. biß 876.

Der Bischoff zu Lüttich Walcandus, welcher A. 829. gestorben ist, wird vor seinen Bruder gehalten. Um selbige Zeit kam der Nahme Lothringen auf, von dem bißhero noch nichts war gehöret worden.

RAGINERUS oder GISELBERTUS I. Hertzog in Lothringen

von 876. biß 912.

Um diese Zeit siehet es in der Lothringischen Historie am allerzweiffelhafftigsten aus, daß man fast nicht weiß, was man aus diesem GISELBERTO machen soll.

GISELBERTUS II. Hertzog in Lothringen

von 912. biß 939.

Er wird vor einen Sohn des vorigen gehalten. Seine Gemahlin war GERBERGA eine Tochter des Sächsischen Käysers Henrici

Aucupis, und in Ansehung dessen ward er An. 924. Hertzog in Nieder-Lothringen. Er war aber auf die letzt seinem Schwieger-Vater zuwider, und ersoff im Rheinstrome. Seine Wittwe GERBERGA ward nach diesem mit Ludovicum IV. in Franckreich vermählet, und Giselberti Bruder FRIDERICUS starb A. 954. als Ertz-Bischoff zu Maintz

HENRICUS
Anno 939.
und
OTTO
starb 943.
nach ihm
CONRADUS SAPIENS
von 943. biß 953.

HENRICUS war Giselberti Sohn, und solte beyde Lothringen haben: weil er aber minorennis war, so führte sein Vetter OTTO die Vormundschafft: Es starb aber dieser Otto, ehe Henricus die Majorennität erlangte, darüber entstund eine große Confusion: In solchen Troublen constituirte Käyser Otto Magnus seinen Schwager CONRADUM SAPIENTEM zum Hertzoge in Lothringen: Er war Käysers Conradi I. Bruders-Sohn, und hatte Käysers Ottonis Magni Schwester Luit-

gardin

rdin zur Gemahlin. In diesem Gewirre ag etwan der unmündige HENRICUS ge-orben seyn.

Nach dem Tode dieses Conradi mengte sich RUNO ein Ertz-Bischoff zu Cölln in die thringischen Händel, und nannte sich einen rtz-Hertzog von Lothringen; unter elchem Titul sonder Zweiffel alle beyde Loth-ingen haben sollen begriffen seyn.

FRIDERICUS (I.)
Hertzog in Ober-Lothringen
von 953. biß 959.

Der Bischoff zu Metz ADELBERO I. wel-her An. 959. gestorben ist, war sein Bruder, and in Ansehung dessen soll ihm der ietztgedach-te BRUNO zu Cölln Ober-Lothringen ab-getreten haben.

THEODORICUS
von 959. biß 1032.

Er war ein Sohn des vorigen, und sein Bru-der ADELBERO II. war Bischoff zu Metz biß 1005.

FRIDERICUS II.
von 1032. biß 1034.

Er war ein Sohn des vorigen, und lebte nur 2. Jahr nach dem Tode seines Vaters.

GOTHELO

Hertzog in Nieder-Lothringen 1019. in Ober-Lothringen 1032. stirbt 1044.

Nieder-Lothringen bekam er nach dem Tode seines Bruders GOTHOFREDI; wie oben schon ist erinnert worden: In Ober-Lothringen aber succedirte er darum, weil er ein weitläufftigr Vetter des vorigen Friderici II. war.

Er hatte zwey Söhne, die hiessen GOTHELO II. und GODOFREDUS II. die hätten sich in beyde Lothringen theilen sollen; sie zanckten sich aber mit einander, und darüber kam Ober-Lothringen wiederum in fremde Hände.

ALBERTUS

Hertzog in Ober-Lothringen von 1044. biß 1048.

Entweder Grafe ALBERTUS I. zu Namur, oder Landgrafe ADELBERTUS in Elsas, war sein Vater. Käyser Henricus III. belehnte ihn mit Ober-Lothringen; aber Hertzog Godofredus II. in Nieder-Lothringen ruhte nicht, biß er diesen Albertum todt geschlagen hatte.

Es war aber in fatis feste gestellet, daß Ober- und Nieder-Lothringen nicht wieder

r solten vereiniget werden, und also erhielt Godofredus II. seinen Zweck doch nicht: sondern GERHARDUS, ein gebohrner Land-Grafe in Elsas, bekam Ober-Lothringen An. 1048.

Biß hieher nun gehen die alten und ungewissen Zeiten. Ich habe mich bemühet die vielerley Regenten dieses Landes nicht nur in eine Historische, sondern auch einiger massen in eine Chronologische und Genealogische Richtigkeit zu bringen. Hin und wieder habe ich selber meine Scrupel behalten, und kan also leicht dencken, daß andern noch mehr Dubia beyfallen werden. Doch eben deßwegen habe ich einen Vorgänger abgeben wollen, daß andre nach mir kommen sollen, die es besser ausarbeiten.

IX.

Wie hat es nun im andern PERIODO in Ober-Lothringen zugestanden?

Diese mittle Historie fänget sich mit Hertzoge GERHARDO, und mit dem Jahre 1048. an. Vor diesem wurde viel disputiret, wer dieser GERHARDUS eigentlich gewesen sey? doch nunmehro ist es eine ausgemachte Sache, daß er ein gebohrner Landgrafe in

in Elsaß gewesen ist. Man kan seinen Ursprung, und Verwandschafft mit dem Hause Habspurg auf der 124. Genealogischen Tabelle gar deutlich sehen. Seine Posterität aber, so viel in diesen mitteln Periodum gehöret, stehet auf der 280. Tabelle beysammen. Die regierende Hertzoge sind folgende gewesen.

GERHARDUS
Hertzog in Lothringen
von 1048. biß 1070. reg. 22 Jahr.

Er ward vom Käyser Henrico III. mit Ober-Lothringen belehnet, dahero wohl kein Zweiffel ist, daß damahls Lothringen nicht solte vom Römischen Reich dependiret haben.

THEODORICUS FORTIS
Hertzog von Lothringen
von 1070. biß 1115. reg. 45. Jahr.

Er war der älteste Sohn des vorigen, und sein jünger Bruder GERHARDUS ward ein Grafe zu VAUDEMONT. Seine Gemahlin GERTRAUT war eine Tochter des Flandrischen Grafens Roberti Frisonis.

SIMON I.
Hertzog von Lothringen
von 1115. biß 1139. regieret 24. Jahr.

Er hatte viel Verdrießlichkeit mit dem Trierischen Ertz-Bischoffe Adelberone, von welchem

m er auch excommuniciret ward. Seine Gemahlin ADELHEID war eine Schwester Kaysers Lotharii II.

Sein jünger Bruder THEODORICUS ALSATICUS, ward wegen seiner itztgedachten Mutter Gertraut An. 1128. Graf in Flandern, wie man auf der 69. Genealogischen Tabelle sehen kan.

MATTHÆUS I.
Hertzog von Lothringen
von 1139. biß 1176. reg. 37. Jahr.

Weil seine Gemahlin BERTHA eine Schwester Käysers Friderici Barbarossæ war, so attachirte er sich gar sehr an das Deutsche Reich, und zog mit dem Käyser An. 1159. nach der Lombarden: Er muste aber davor viel von seinen Geistlichen ausstehen; einmahl ward er auch von etlichen rebellischen Vasallen gefangen genommen, aber durch Autorität des Käysers wieder auf freyen Fuß gestellet.

SIMON II. SIMPLEX
Hertzog von Lothringen
An. 1176. starb 1207.

Er führte den Zunahmen mit der That, und retirirte sich endlich in das Closter Stulzelbrone; man kan aber nicht sagen, welches Jahr er eigentlich den geistlichen Stand erwehlet hat.

FRI-

FRIDERICUS I.
Hertzog von Lothringen
starb 1208.

Er war ein Bruder des vorigen, und h
erstlich nur die Herrschafft BITSCH; er f
aber Händel mit dem Bruder an, und erzw
dardurch einige Verbesserung seiner Appa
ge. Etliche schreiben, dieser Fridericus w
gar nie regierender Hertzog in Lothringen gew
sen, sondern auf Simeonem II. wäre alsobald
Fridericus II. ein Sohn Friderici I. gefolget.
Mich deucht, Hertzog Simeon II. ist ein einf
tiger Tropp gewesen, und sein kluger Bruder
Fridericus mag zum wenigsten in der That, wo
nicht dem Nahmen nach, regieret haben. Sei
ne Gemahlin LUDOMILLA war eine Tochter
des Polnischen Königes Miecislai III. Und sein
jünger Bruder THEODORICUS war Bi-
schoff zu Metz biß 1181.

FRIDERICUS II.
Hertzog von Lothringen
von 1208. biß 1213. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn des vorigen: Andre sagen er ha
be schon An. 1206. bey Lebezeiten seines Vaters
Friderici I. und seines Vaters Bruder Simeonis
II. regieret. Sein Bruder MATTHÆUS war

Bi

schoff zu Tull: weil er aber mit einer Non- so freundlich umgegangen war, daß sie neun onat darnach eine junge Nonne zur Welt chte, so kam er darüber um sein Bißthum.

THEOBALDUS I.
Hertzog von Lothringen
von 1213. biß 1220. reg. 7. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von solcher Schön- it, daß er ein Absalon seiner Zeit konte geneñet erden. Seine Gemahlin GERTRUDIS war ne Erbin der damahls wichtigen Grafschafft achsburg: weil aber kein Erbe erfolgte, so ekam das Hauß Lothringen nichts von die- r Erbschafft. Man weiß das Jahr nicht ei- entlich, wenn dieser Hertzog gestorben ist: es uß aber entweder A. 1219. oder 1220. gewesen eyn. Er hat der Schlacht bey Bouines in Flandern An. 1214. beygewohnet.

MATTHÆUS II.
Hertzog von Lothringen
von 1220. biß 1250. regieret 30 Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen. Seine Gemahlin war CATHARINA, Hertzogs Valerani zu Limburg Tochter.

FRIDERICUS III.
Hertzog von Lothringen
von 1250. biß 1303. regieret 53. Jahr.

Er führte mit seinen Nachbarn allerh kleine Kriege; aber niemahls ward gar Blut vergossen. Man hat in Lothringen Tradition, als wenn man einsten gantzer Jahr nicht gewust hätte, wo dieser Hertzog kommen wäre: Endlich hätte seine Gema Nachricht erhalten, daß er auf dem Sch Maxeville, in einem Thurme säße, und daß einige Malcontenten von seinen eignen Unter thanen darein versperret hätten.

THEOBALDUS II.
Hertzog von Lothringen

von 1303 biß 1312 regieret 9 alt 50 Jahr.

Er war ein Liebhaber des Krieges in seiner Jugend. Er hielt die Parthey Käysers Alberti I. aus Oesterreich, wider Adolphum von Nassau, nnd wohnte der Schlacht nicht weit von Speyer An. 1298. bey.

Darnach gieng er mit Philippo Pulchro Könige in Franckreich wider die Niederländer zu Felde, und ward in der berühmten Schlacht bey Courtray An. 1302. von den Flämischen gefangen; aber von seinem noch lebenden Herren Vater bald wieder ranzioniret.

Beym Antritte seiner Regierung machte er seiner Noblesse ein und das andre Privilegium streitig, und wie sie dessentwegen einen Aufstand erreg-

-gren, so klopffte er sie empfindlich auf die -ger, und jagte die unruhigen Köpffe zum -de hinaus.

An. 1304. gieng er noch einmahl mit König -lippo Pulchro in Franckreich wider die -ederländer zu Felde, und halff ihm bey Mons -000. Flämische todt schlagen.

Als Pabst Clemens V. in folgendem 1305. -ahre zu Avignon gecrönet war, so begab sich -ertzog Theobaldus II. auch dahin: Als aber -e alte Mauer einfiel, welche dem Pabst vom -ferde schmieß, und den Hertzog von Bretagne -r todt schlug, so hatte er das Unglücke, daß -m ein Arm zerschmettert ward.

Auf die letzt gieng er dem Käyser Henrico -II. zugefallen mit nach Italien; als er aber -erckte, daß er Gifft bekommen hatte, so be-gab er sich nach Hause, machte sein Testament -ichtig, und starb.

Sein Bruder Fridericus war Ertz-Bischoff zu Orleans in Franckreich: daß ihm aber das rechte geistliche Fleisch nicht muß sein gewachsen gewesen, das kan man daraus abnehmen, weil er An. 1299. von einem Edelmanne, der ihn bey seiner Frau im Ehebruche ertappet hatte, ist erstochen worden.

FRI-

FRIDERICUS IV.
Hertzog von Lothringen
von 1312. biß 1328. regieret 14. Jahr.

Seine Gemahlin Isabella oder Elisabeth war eine Tochter des Oesterreichischen Käysers Alberti I. wie nun ihr Bruder FRIDERICUS AUSTRIACUS und LUDOVICUS BAVARUS um die Käyser-Crone mit einander certirten, so hielt dieser Hertzog die Parthey seines Schwagers von Oesterreich, und ward auch mit demselben Anno 1322. den Tag vor Michaelis in der Schlacht bey Mühldorf gefangen, aber durch Vermittelung Caroli Pulchri Königs in Franckreich bald wieder auf freyen Fuß gestellet.

Er ward hierauf veranlasset, der Crone Franckreich bey aller Gelegenheit angenehme Dienste zu thun: Als er nun An. 1328. dem Könige Philippo Valesio zu gefallen in Flandern zu Felde gieng, so ward er in der Schlacht bey Montcassel erschlagen.

RUDOLPHUS
Hertzog von Lothringen
von 1328. biß 1346. regieret 18. Jahr.

Er fieng erst An. 1334. an zu regieren, weil er nicht eher Majorennis ward; seine Mutter ELI-

SABETH führte unterdessen die Administration.

Er hatte mit BALDUINO Churfürsten zu Trier, und mit ADEMARO Bischoffe zu Metz ...ne Kriege wegen der Gräntze: letztens aber ...g er dem Könige Philippo Valesio zu ge...en wider die Engeländer zu Felde, und ...rd bey Cressy nebst vielen andern erschlagen.

JOHANNES I.
Hertzog von Lothringen
von 1346. biß 1389. regieret 43. Jahr.

Er war auch minorennis, und seine Mutter ...ARIE de Blois muste unterdessen regieren, ...ß Anno 1356. Sie führte in währender ...inorennität Krieg mit Adamaro, Bischoffe ...u Metz, wegen der Schlösser Salins und Ama...incourt: es wurden zu beyden Theilen viel ...rme Leute gemacht, und endlich sehnten sich ...eyde nach dem Frieden.

An. 1356. gieng Hertzog Johannes mit dem Frantzösischen Könige Johanne wider die Engeländer zu Felde, hatte aber das Unglücke, daß er bey Poitiers mit ihm gefangen ward und sich theuer ranzioniren muste. Nach diesem that er auch den Deutschen Rittern zu gefallen einen Feldzug nach Preussen.

Anno

An. 1364. gieng er wieder in Franckreich und halff seinem Schwager Carolo Grafen von Blois wider den Grafen von Montfort, ward aber zum andern mahl gefangen. Anno 1366. nahm er die Stadt MARSAL unversehens ein; aber den andern Tag recuperirte sie der Bischoff zu Metz Theodorus wieder, daher ist das Sprichwort in Lothringen kommen: C'est la joye de Marsal, elle ne dure guere. Es ist wie die Freude über Marsal, die währet nicht lange.

Auf die letzt ward er vor einer Conspiration gewarnet, welche die Bürger zu Neufchateau wider ihn vor hatten: Er ließ zwar den Vornehmsten die Köpffe abhacken, aber es war nur ärger, und endlich zog sich der Streit vor das Parlament zu Pariß: Als nun Hertzog Johannes selber nach Franckreich zog, seine Sachen am Hofe Königs Caroli VI. bestens auszumachen, so ward er von seinem Secretario mit Giffte hingerichtet; entweder An. 1382. oder welches wahrscheinlicher ist A. 1389.

CAROLUS I. AUDAX

von 1389. biß 1430. reg. 51. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von seiner Courage

e, die er aller Orten, in den damahligen tur-
lenten Zeiten sehen ließ.

Das Gräfliche Hauß VAUDEMONT
ruhete damahls auf der eintzigen MARGA-
TA, die eine junge Wittwe war: Dieselbe
tte sich Hertzog Carolus zu seiner Gemahlin
ersehen, und gab seinem leiblichen Bruder
RIDERICO Commission, daß er das
awort holen solte.

FRIDERICUS warb hierauf um die reiche
raut, aber nicht im Nahmen seines Bruders,
ndern vielmehr vor sich selber; trug auch das
awort, und zugleich die schöne Erbschafft,
elche in der Grafschafft VAUDEMONT, und
der Herrschafft JOINVILLE bestund, glück-
ch davon.

Dieser FRIDERICUS, ein Bruder Hertzogs
aroli, ist darum bald Anfangs wohl zu mer-
ken, weil seine Posterität endlich das gantze
Hertzogthum Lothringen behauptet hat; wie
bald mit mehrern soll erzehlet werden.

Hertzog Carolus suchte sich unterdessen eine
andre Gemahlin, die hieß Margareta, und war
eine Tochter Käysers Ruperti aus der Pfaltz.
Sie besaß viel herrliche Tugenden; hatte aber
das Glücke nicht, ihren Gemahl beständig zu
contentiren; sondern eine Maitresse, mit Nah-

men ALIX de MAY, hatte sein Hertz in seinen Händen, und zeugte fünff natürliche Kinder mit ihm.

Seine Unterthanen scandalisirten sich sehr darüber, und das Welt-bekannte Mädgen von ORLEANS gab ihm eine und die andre gute Erinnerung; aber es erfolgte keine Aenderung, biß der Tod darzwischen kam.

Hertzog Carolus that unterdessen A. 1397. einen Zug wider die Ungläubigen nach Preussen, und nachdem er den Rittern viel gute Dienste gethan hatte, so kam er A. 1399. wieder nach Hause.

Gegen Franckreich war dieser Hertzog nicht so geneigt, wie seine Vorfahren: Denn es lag ihm noch immer im Sinne, daß seinem Vater Johanni war zugemuthet worden, vor dem Parlamente zu Paris wegen einiger Klagen seiner Unterthanen Rede und Antwort zu geben. Er hielt dannenhero meistens die Parthey des Hertzogs von Burgund; wiewohl er auch dann und wann den Mantel nach dem Winde hieng. Sein Bruder FRIDERICUS aber, ward in der Schlacht bey Azincourt A. 1415. erschlagen.

A. 1428. und also zwey Jahr vor seinem Ende fieng Hertzog Carolus einen Krieg wegen einer

er geringen Ursache mit der Stadt METZ an. Es hatte nemlich der Abt zu S. Martin in seinem Garten einen Korb voll Obst abbrechen, und nach Metz bringen lassen: Weil nun die Hertzogliche Accise davon nicht war entrichtet worden, so fieng der Hertzog einen Sturm darüber an, als wenn ein Crimen læsæ Majestatis vorgegangen wäre, und belagerte endlich die Stadt Metz mit 30000. Mann, welches nach der damahligen Proportion, eine terrible Armee war.

Doch Metz wolte vor das erste nicht übergehen, und die vorgeschlagenen Friedens-Artickel waren auch nicht nach seinem Geschmacke: Also war nichts als Schnauben und Dräuen bey Hertzog Carolo, wie er sich nemlich an der Stadt Metz revengiren wolte: Er starb aber A. 1430. ehe seine rachgierige Anschläge konten werckstellig gemachet werden.

So bald er nur die Augen zugethan hatte, so wurde die obgedachte ALIX de MAY fest gesetzet, auf einem Karren in der Stadt Nancy herum geführet, von der Canaille mit Koth balsamiret, und endlich in aller Stille dem Hertzoge, welchen sie Lebenslang regieret hatte, in jene Welt nachgeschicket.

ISABELLA
Erbin von Lothringen
starb 1453.

ihr Gemahl

RENATUS I.
regieret Lothringen
von 1430. biß 1444.

Der vorige Hertzog Carolus I. hinterließ keinen Sohn, sondern nur zwey Töchter, und weil dergleichen Casus noch nicht vorgekommen war, so gab es eine schwere Frage: Ob die Weiber in Lothringen succediren könten oder nicht?

Diese Frage hatte niemand mehr Ursache zu ventiliren, als ANTONIUS Grafe von VAUDEMONT: Denn solten die Weibes-Personen kein Recht haben, in Lothringen zu succediren, so war er von GOtt und Rechts wegen der nächste Erbe darzu.

Es hatte aber Hertzog CAROLUS zwey Töchter, davon hieß die älteste ISABELLA, dieselbe erklärte er, und zwar mit Consens seiner Landes-Stände, schon Anno 1418. und 1421. vor seine rechtmäßige Nachfolgerin im Hertzogthum Lothringen, und vermählte sie zu-

gleich

lich mit RENATO, aus dem Hause von Anjou.

Weil nun innerhalb 43. Jahren, das ist von 1430. biß 1473. drey Hertzoge aus dem Hause ANJOU, nemlich RENATUS I. und sein Sohn JOHANNES II. und sein Enckel NICOLAUS, das Hertzogthum Lothringen wircklich besessen haben: So müssen wir von diesem RENATO I. etwas mehr Worte machen.

Es war nemlich dieser RENATUS ein Frantzösischer Printz, entsprossen aus dem jüngern Hause ANJOU, welches wir auf der 327. Genealogischen Tabelle besonders vorgestellet haben.

Sein älter Bruder war LUDOVICUS III. sein Vater LUDOVICUS II. und sein Groß-Vater LUDOVICUS I. alle drey Titular-Könige von Neapoli, Sicilien und Jerusalem.

Seine Mutter JOLANTHA war Königs Johannis I. in ARAGONIEN Tochter; und seine Mütterliche Groß-Mutter, auch JOLANTHA genannt, war eine gebohrne Hertzogin von BARR: Es ist aber BARR ein kleines Hertzogthum, welches neben Lo-

thringen lieget, und ein Lehn von der Cron Franckreich ist.

RENATUS war nun von Geburth an ein apanagirter Herr, und ward insgemein der Grafe von GUISE genannt, weil ihm sein Vater dieselbige Grafschafft zugeeignet hatte.

Es lebte aber damahls ein reicher Cardinal, der hieß LUDOVICUS, und war der letzte Hertzog von BARR, nachdem seine Brüder alle gestorben waren.

Dieser Cardinal setzte den jungen RENATUM zum Erben aller seiner Güter ein, weil seine Groß-Mutter JOLANTHA eine leibliche Schwester dieses Cardinals gewesen war.

Es bestund aber die Verlassenschafft des Cardinals hauptsächlich in dem Hertzogthum BARR, und in der Marggrafschafft PONT-à-MOUSSON; hiezu kam die Grafschafft GUISE, welche Renatus obgedachter massen von seinem Vater hatte.

Hierbey ließ es der alte Cardinal nicht bewenden, sondern er disponirte auch Hertzog Carolum von Lothringen dahin, daß er seine Erb-Tochter ISABELLAM mit diesem RENATO vermählte. Anno 1418. ward die Mariage beschlossen, und Anno 1420. vollzogen

gen, und hierdurch wurden die beyden so nahe bey einander gelegenen Hertzogthümer BARR und LORRAINE mit einander vereiniget, und sind auch noch biß auf diesen Tag beysammen.

So bald nun Hertzog CAROLUS Anno 1430. gestorben war, so nahm RENATUS und ISABELLE Possession vom Hertzogthum Lothringen, und die Freude war bey den Unterthanen unaussprechlich.

Hiermit aber war der nächste Männliche Anverwandte ANTONIUS nicht zufrieden, welcher von seiner Mutter VAUDEMONT und JOINVILLE; von seiner Gemahlin aber AUMALE, MAYENNE und ELBOEUF bekommen hatte, und also bey ziemlichen Kräfften war, seine Prætension auf Lothringen auszuführen.

Weil auch dieser RENATUS den jetztgedachten ANTONIUM sehr niedrig tractirte, so kam es bald zu den Waffen, darinnen Renatus erstlich so glücklich war, daß er Antonium von Land und Leuten verjagte.

Doch Antonius sprach den Hertzog von Burgund, Philippum Bonum, um einige Hülffs-Völcker an, und wie Renatus eben im Be-

Begriff war, die Festung VAUDEMONT zu belagern, so stellte sich Antonius auch ein, und wolte Vaudemont entsetzen.

Nun war zwar Hertzog RENATUS ungleich stärcker: Denn seine Anverwandten hatten ihm so viel Auxiliar-Völcker zugeschickt, daß er mehr als 20000. Mann im Felde hatte; darunter etliche tausend vom Adel waren.

Doch als die beyden Armeen gegen einander über stunden, so kam ein Hirsche unter Renati Trouppen gelauffen, und machte einen solchen Tumult, daß seine gantze Armee darüber in Confusion gerieth.

Das sahen auf feindlicher Seite die Burgundier, die fasten eine kurtze Resolution, und griffen die Lothringer in dieser Verwirrung mit solcher Furie an, daß sie nicht nur einen vollkommenen Sieg erhielten, sondern auch Hertzog Renatum selber gefangen bekamen. Die Lothringer büsten über 3000. und die Burgundier kaum 200. Mann ein. Diese Schlacht geschah den 2. Julii Anno 1431. und es sind noch folgende alte Verse in Frantzösischer Sprache von dieser Niederlage vorhanden:

L'an

L'an mil' quatre cent trente & un,
Deux Jours après le Mois de Jun,
Entre Sausure & Beaufremont,
Antoine Comte de Vaudemont,
Auec le Marechal de Bourgogne,
Gagnerent la dure besogne,
Où le bon Duc RENE fut pris,
Auec plusieurs de ses amis,
Plusieurs furent morts sur la place,
Je prie Dieu leur faire grace!

Graf ANTONIUS von VAUDEMONT, wuste sich entweder dieses Sieges nicht recht zu gebrauchen, oder konte es auch nicht thun, weil RENATUS nicht in seine Verwahrung übergeben, sondern nach DIJON in Burgundien geführet ward.

Erstlich ward die gantze Affaire dem Concilio zu Basel übergeben, und damit Hertzog RENATUS sich selber vor dem Concilio stellen konte, so muste er unterdessen seine beyden Söhne JOHANNEM und LUDOVICUM an seiner Stelle ins Gefängniß sistiren, das geschah A. 1432.

Wie das Concilium die Sache eigentlich ent-

entschieden hat, ist nicht recht bekannt: Es ist aber gewiß, daß RENATUS nach wie vor bey der Possession des Hertzogthums Lothringen ist gelassen worden: Er muste sich aber noch selbiges Jahr wieder in das Gefängniß nach Dijon verfügen, allwo er sich die lange Weile mit Mahlen, Vergülden, und andern solchen Passetems vertrieb.

Mittler weile starb Renati Bruder LUDOVICUS III. Anno 1434. welchen die Neapolitanische Königin JOHANNA II. vormahls zum Erben ernennet hatte: Diesem LUDOVICO succedirte nun RENATUS nicht nur in dem Hertzogthum ANJOU und in der PROVENCE, sondern auch in der Anwartschafft auff NEAPOLI, SICILIEN und JERUSALEM; und weil die jetztgedachte Königin JOHANNA gleich das folgende 1435. Jahr starb, so hätte RENATUS gleich können zur Possession gelangen, wenn er auf freyem Fusse gewesen wäre.

Seine Gemahlin ISABELLE gieng zwar unterdessen mit ihrem ältesten Printzen JOHANNE nach Italien, und wolte das Königreich NEAPOLI in Besitz nehmen: Aber der Aragonische König Alphonsus V. oder Sapiens war ein allzumächtiger Competente, und

nd also muste sich Isabelle wieder nach der
rovence retiriren.

Inzwischen hatte sich Hertzog PHILIP-
US BONUS in Burgund doch in gütliche
ractaten eingelassen, und Hertzog RENA-
US ward wieder auf freyen Fuß gestellet,
achdem er sich obligiret hatte, 600000. Pfund
in Burgundien zu bezahlen.

Eben um selbige Zeit ward auch zwischen
RENATO von Lothringen, und seinem
Uberwinder ANTONIO von VAUDE-
MONT ein Vergleich geschlossen, daß 1. Renatus
Lothringen behalten, 2. Grafe Antonius
ein gut Stücke Geld und eine bessere
Apanage bekommen, 3. Antonii Sohn FRI-
DERICUS, Renati Tochter JOLANTHAM
zur Gemahlin nehmen; und 4. die Kinder aus
dieser Ehe dermahleins alles und jedes zusammen
besitzen solten.

Solcher gestalt war RENATUS Hertzog
in Lothringen wie vorhin, und machte nunmehro
Anstalt, das Königreich NEAPOLI einzunehmen,
worzu er so wohl aus Deutschland,
als aus Franckreich grossen Vorschub bekam:
Nachdem er aber Mühe und Unkosten vergebens
angewendet hatte, so muste er wieder ab-

ziehen, und Alphonsus König in Arragonien blieb Meister davon.

Nach diesem regierte RENATUS noch etliche Jahr in Lothringen: Aber Anno 1445 übergab er solches Hertzogthum seinem Sohne JOHANNI; Er aber gieng mit seiner ISABELLE nach Franckreich, und ließ sich an den Hertzogthümern ANJOU, PROVENCE und BARR begnügen.

Seine Gemahlin ISABELLA starb A. 1453. Er aber lebte biß An. 1480. welches wir beydes schon unten, ein jedes an seinem Orte anmercken wollen.

JOHANNES II. von ANJOU Hertzog von Lothringen von 1445. biß 1470.

Er führete den Titul eines Hertzogs von CALABRIA, weil er nemlich ein Neapolitanischer Cron-Printz seyn solte: Man muß ihn nicht auf der 280. sondern auf der 327. Genealogischen Tabelle suchen, weil es der enge Raum nicht zugelassen hat.

So lange seine Mutter ISABELLA lebte, so regierte er Lothringen nur vicario nomine: nachdem sie aber Anno 1453. gestorben war, so

erbte er das Hertzogthum Lothringen, weil es von seiner Mutter herkommen war, und Hertzog Renatus hatte nun weiter an Lothringen nichts zu prætendiren.

Anno 1458. bemühte sich dieser Hertzog nochmahls um das Königreich NEAPOLI, und entsetzte erstlich die Stadt FLORENZ, welche der Aragonische König ALPHONSUS V. belagert hatte: Darnach gieng er in den folgenden Jahren ins Neapolitanische, und erhielt Anno 1460. bey Sarno einen considerablen Sieg: Aber nach vielen ausgestandenen Fatiguen kam er An. 1464. ohne Crone wiederum nach Hause.

Auf die letzt nahm er sich vor, König in Aragonien zu werden, weil seine Groß-Mutter JOLANTHA eine Tochter des Aragonischen Königes Johannis I. gewesen war: Er arrivirte auch Anno 1468. zu Barcelona, starb aber daselbst Anno 1470. ehe er den Einfall in Aragonien zu Wercke richten konte: Man hielt davor, daß er Gifft bekommen hätte.

NICOLAUS
Hertzog von Lothringen
von 1470. biß 1473. regieret 3. Jahr.

Er war der eintzige noch lebende Sohn des vorigen. Er war wohl nicht gebohren, grosse Conqueten in der Welt zu machen. Denn die Stände von Lothringen musten ihn recht bitten, daß er nur An. 1471. Possession von Lothringen nahm. Er konte sich auch zu keiner Mariage resolviren, und endlich starb er ohne Erben. Es schien, als wenn er Gifft bekommen hätte, doch konte man nichts Gewisses sagen.

RENATUS II.

Hertzog von Lothringen

von 1473. biß 1508. regieret 35. Jahr.

Dieser RENATUS war nunmehro wohl ein unstreitiger Erbe des Hertzogthums Lothringen. Denn gehörte das Hertzogthum nur vor die männliche Posterität; so war sein Vater FRIDERICUS Grafe zu Vaudemont gewesen: Konten aber die Weibes-Personen darinnen succediren; so war seine Mutter JOLANTHA, eine leibliche Tochter der obgedachten ISABELLÆ.

Es lebte damahls seine Mutter JOLANTHA noch, die führete zwar den Titul als Hertzogin von Lothringen; sie trat aber die Regierung des Landes ihrem Sohne Renato vollständig ab; welche Cession de An. 1473. noch vorhanden ist.

Es

Es hatte aber dieser RENATUS nur die Regierung angetreten, so gab der hochmüthige Hertzog in Burgund CAROLUS AUDAX gar deutlich zu verstehen, daß er das Hertzogthum Lothringen gerne unter seine Gewalt bringen wolte, weil es ihm zu Ausführung seiner chimærischen Anschläge, damit er schwanger gieng, trefflich gelegen war.

Erstlich ließ er den jungen Printz RENATUM listiger Weise gleichsam aus dem Schooße seiner Mutter entführen: weil aber so wohl die Deutschen als die Frantzosen sehr darüber allarmiret wurden: so muste er ihn wieder auf freyen Fuß stellen: Jedoch muste RENATUS Anno 1474. einen sehr præjudicirlichen Vergleich unterschreiben, darinnen unter andern auch dieses enthalten war, daß die Burgundischen Trouppen allemahl eine freye Passage durch das Hertzogthum Lothringen haben solten.

RENATUS verschmertzte diesen Affront anfangs, weil er wider einen so mächtigen Feind viel zu schwach war: So bald aber der stoltze Burgundier so wohl den Käyser Fridericum III. als auch den König in Franckreich Ludovicum XI. auf den Halß bekam: so ließ ihm

Renatus gleichfals solenniter den Krieg ankündigen.

Von diesem Burgundischen Kriege, welcher endlich den Untergang des gantzen Burgundischen Hauses nach sich gezogen hat, ist nun zwar allbereit oben in den beyden Capiteln von Burgund, und von der Schweitz, eins und das andre erzehlet worden: Es sind aber noch viel Particularia zurücke, die sich am allerbesten in dieser Lothringischen Historie specificiren lassen.

Es wolte nehmlich Hertzog CAROLUS AUDAX in Burgund ein König seyn, und tractirte Anno 1473. zu Trier mit Käyser Friderico III. gar viel deßwegen. Er hatte damahls 5000. Reuter, und 6000. Schützen bey sich, und die Pferde waren meistens mit silbernen Schellen behangen; gegen welche Pracht des Käysers Staat gar armselig aussahe.

Nun waren die Tractaten entweder würcklich geschlossen, oder stunden doch auf dem Schlusse, und kamen hauptsächlich auf die beyden Puncte an, daß zwischen dem Käyserlichen eintzigen Printzen MAXIMILIANO I. und der Burgundischen eintzigen Princeßin MARIA eine Vermählung ge-

troff

offen; und in Regard solcher Alliance Hertzog CAROLUS AUDAX vom Käyser solenniter zu einem Könige in Burgundien solte gecrönet werden.

Indem aber Cron und Scepter schon zur Hand war, so wurde dem Käyser Friderico III. ein Argwohn beygebracht, als wenn dieser neue König wohl gar nach der Käyser-Crone streben, und das Ertz-Hauß Oesterreich dieser Ehre berauben würde; zumahl da er auch dieses aufs Tapet gebracht hatte, daß ihn der Käyser zugleich zu einem VICARIO PERPETUO des Römischen Reiches in den Niederlanden constituiren solte.

Diese Suspicion mochte nun ihren Grund haben oder nicht, so effectuirte sie doch in dem Gemüthe des Käysers so viel, daß er plötzlich von Trier aufbrach, und ohne von dem Hertzoge in Burgundien Abschied zu nehmen, nach Cölln zog: Das geschah alles A. 1473.

Hierauf konte nun nichts anders folgen, als ein blutiger Krieg, worzu alle diejenigen getreulich holffen, die auf die Burgundische Macht jaloux waren; unter welchen zwar Hertzog RENATUS dem Ansehen nach der geringste, im Ausgange aber der allerschädlichste war.

Her-

Hertzog CAROLUS AUDAX schlug, so zu reden, aus, und belagerte Anno 1474. die Stadt NEUS im Ertz-Stiffte Cölln. Was ihm vor eine Gelegenheit darzu ist gegeben worden, das muß man im siebenden Tomo in der Cöllnischen Historie nachschlagen.

Die Burgundische Armee war damahls 60000. Mann starck, und der Ort war nicht sonderlich fortificiret. Er ließ 56. mahl zu Sturme lauffen, worüber sich 15000. Burgundier den Kopf entzwey stiessen. Als aber Käyser Fridericus III. mit dem Entsatzheer anrückte, so ließ er in einem Tage 9. mahl stürmen, und wie alles vergebens war, so zog er A. 1475. mit Schand und Spott ab, nachdem er 11. Monath davor gelegen hatte, in welcher Zeit die Belagerten 430. Stücke Pferde aufgezehret hatten.

Weil nun die Burgundische Armee in dieser fatalen Belagerung einen ziemlichen Abgang gelitten hatte, so hätte man den unruhigen Hertzog ja wohl zu paaren treiben können, wenn die Alliirten alle zusammen gehalten hätten: Aber Käyser Fridericus III. der noch immer auf die Burgundische Princeßin vor seinen eintzigen Sohn Reflexion machte, schloß mit Carolo einen à parten Vergleich,

und

nd trat also, wenn ich so reden darf, auf die Hinterbeine.

Wie Carolus Audax von Seiten Deutschlands nichts mehr zu besorgen hatte, so nahm er sich vor, Hertzog RENATUM in Lothringen vor allen andern zu züchtigen, weil er ihm eben unter währender Belagerung der Stadt NEUS, den Krieg hatte ankündigen lassen. Er fiel dannenhero noch selbiges 1475. Jahr mit 40000. Mann in Lothringen ein, und brachte das gantze Land gar bald unter seinen Gehorsam.

Hertzog RENATUS verlegte seine wenige Trouppen bey guter Zeit in die haltbaren Oerter, und nahm seine Zuflucht zum Könige Ludovico XI. in Franckreich, welcher ihn hauptsächlich in diesen Krieg verwickelt hatte. Die Burgundier giengen unterdessen mit seinen Unterthanen gar übel um: massen denn in der kleinen Festung BRIE, ohngeacht des getroffenen Accords, 250. Schweitzer ohne Gnade und Barmhertzigkeit zum Strange condemniret wurden. Das geschah alles A. 1475.

Wie Carolus Audax solcher gestalt Meister von Lothringen war, so fiel er im folgenden 1476. Jahre den Schweitzern auff den Halß; bekam aber in der eintzigen Campagne

zwey

zwey mahl grausame Stösse; das erste mahl bey GRANSON den 2. April; und das andere mahl bey MURTEN den 22. Jun. Beyde Schlachten sind oben in der Schweitzerischen Historie mit allen Umständen beschrieben worden, und dürfften also nur nachgeschlagen werden.

In der Schlacht bey MURTEN hatte nun Hertzog RENATUS die Schweitzer nicht allein tapfer angeführet, und also nicht eintziges zu dem grossen Siege cooperiret: sondern er jagte auch hierauf ein gutes Theil von Lothringen den Burgundiern wieder ab, darunter auch die Haupt-Stadt NANCY begriffen ward.

Hierüber knirschte Hertzog CAROLUS AUDAX mit den Zähnen, und that einen theuern Schwur, bey dem heiligen GEORGIO, vor dem er allzeit eine grosse Veneration truge, daß er noch vor dem Feste der heiligen drey Könige wiederum in NANCY seyn wolte, welches auch der Ausgang, aber auf gar eine andre Weise, bestätiget hat.

So bald nun Carolus Audax wieder eine Armee zusammen hatte, so gieng er gleich vor das jetztgedachte NANCY, ob es gleich mitten im Winter war. Hatte nun Re-

natus

us kurtz vorher den Schweitzern bey-
standen, so kamen sie ihm nunmehro auch
7000. Mann zu Hülffe, als er im Be-
ff war, seine belagerte Haupt-Stadt zu
setzen.

Den 5. Jan. 1477. und also gleich den Tag
dem Feste der heiligen drey Könige kam
zum Angriffe. Hertzog Renatus hatte in
em etwan 18000. Mann: aber die Schwei-
hielten sich sonderlich sehr wohl, daß die
ntze Burgundische Armee erstlich in Unord-
ng, und bald darauf in die Flucht gebracht
ird.

Hertzog CAROLUS AUDAX that in
rselben Schlacht, vor seine Person, gewiß
les, was einem grossen Helden zukommt:
er das Glücke, oder vielmehr GOtt selbst,
derstund ihm auch augenscheinlich, und wie
sahe, daß alles verlohren war, so muste er
dlich die Flucht nehmen, worzu ihm sein Pa-
ein frisches Pferd hergab.

Indem er aber über Aecker und Wiesen weg-
rengte, so blieb sein Pferd mit den beyden vör-
ern Füssen in einem Marraste stecken, daß
er gute Hertzog weder vor sich noch hinter sich
onte: das sahen nun zwar seine Leute: weil
her hier nicht rathsam war, lange zu warten,

so

so ritten sie alle davon, und liessen ihren Herrn im Stiche.

Es fand ihn bald darauf ein Lothringischer von Adel mit Nahmen CLAUDIUS von BEAUMONT, der war zu allem Unglücke halb taub, und hörte also nicht, was der Hertzog sagte. Dieser Lothringer schlug erstlich mit seiner abscheulichen Helleparte das Pferd zu Boden; darnach gab er dem Hertzoge eins auf das Creutz, daß er zu Boden sanck. Er rieffe zwar: Mon amy, sauve le Duc de Bourgogne, das heist: **Mein Freund, bringet den Hertzog von Burgund in Sicherheit!** aber es klang dem halb tauben Manne nicht anders, als wenn er gesagt hätte: Vive le Duc de Bourgogne! **Es lebe der Hertzog von Burgund!** darüber ward er erst recht böse, und schlug den Hertzog mit der Partisane zweymahl hinter das Ohr, daß er gleich todt darnieder fiel.

Von gemeinen Soldaten mochten auf Burgundischer Seiten 10000. todt geblieben seyn: der Gefangenen aber waren wenig: Denn die Schweitzer wusten damahls noch nicht, was Quartier-geben hieß, sondern was sie mächtig wurden, das schlugen sie auch todt.

Her-

Hertzog RENATUS hielt noch selbigen Abend vor dem heiligen Drey Königs-Tage seinen glorieusen Einzug in seine Residenz-Stadt NANCY, und zwar des Abends bey Fackeln, die Bürger wusten vor Freuden nicht, wo sie sich lassen solten, und hatten unter andern einen grossen Triumph-Bogen aufgerichtet, aber nicht von Holtze, sondern von lauter Gerippen der Pferde und Hunde, die sie in währender Belagerung vor Hunger gefressen hatten; welches meines Erachtens gar eine sonderliche Invention war.

Indem nun niemand wuste, wo Hertzog CAROLUS AUDAX hinkommen wäre, so fand sich ein Page, der ihn von weiten hatte massacriren sehen; er hatte sich auch den Ort gantz eigentlich gemercket, daß man den Cörper nicht lange suchen durffte. Am Gesichte würde man ihn nicht erkennet haben; denn das war erbärmlich zermantzschet: Aber es waren andre gantz klare Merckmahle vorhanden, die sonderlich seinem gewesenen Leib-Medico bekannt waren. Er lag mit dem Kopffe in einem Graben, und der halbe Hirnschedel war eingefroren, daß man ihn mit einer Picke heraus hacken muste.

Hierauf

Hierauf hielt die Leiche ihren Einzug in NANCY, wie er obgedachter massen geschwo-ren hatte. Sein Uberwinder, Hertzog RE-NATUS ließ ihn sehr prächtig in der Stadt Nancy begraben: es hat aber nach diesem Käyser Carolus V. seinen Cörper nach Bruggen in Flandern abholen, und daselbst bey seiner ein-tzige Tochter MARIAM begraben lassen.

Man hat von selbiger Zeit an allemahl am 5. Jan. frühe Morgens um 4. Uhr alle Cano-nen um Nancy herum gelöset, weil Hertzog Renatus um selbige Stunde das erste Zeichen zum Entsatz gegeben hatte: und noch heutiges Tages wird alle Jahr den Tag vor dem Feste der heiligen drey Könige, des Morgens um 8. Uhr eine solenne Procession gehalten, weil in derselben Stunde die Schlacht ihren Anfang genommen hat.

Beyläuffig noch etwas von dem Burgundi-schen Hertzoge zu erwehnen, so hatte ein Italiä-nischer Grafe NICOLAUS von CAMPO-BACHIO, viel schuld an dem Untergange des mächtigen Burgundischen Hauses. Er war, ich weiß nicht, aus was Ursachen in Italien flüchtig worden, und hatte sich bey Hertzog Ca-rolo dermassen insinuiret, daß er eine Pension von 10000. Gülden zu geniessen hatte.

Diese

Diesem ohngeachtet, nahm sich dieser Grafe [?]r, seinen Herrn und Wohlthäter zu verra[th]en. Etliche versichern, Hertzog Carolus hätte [ih]n nicht allein seine Pension beschnitten, son[de]rn ihm auch die darüber geführten Querelen [m]it Ohrfeigen beantwortet: Andere sagen, der [G]rafe, als ein schlauer Mann, hätte den Unter[ga]ng des Burgundischen Hauses aus vielen [U]mständen vor Augen gesehen, und hätte sich [d]annenhero den unvermeidlichen Fall seines [H]errn bester maßen wollen zu Nutze machen. [E]r selbst aber gab beständig vor, er wäre seinem [H]errn darum abspänstig worden, weil er den [H]ertzog von Lothringen unrechtmäßiger Weise [v]on Land und Leuten vertrieben hätte.

Erstlich offenbahrte Campobachio seinen Vorsatz dem Könige in Franckreich Ludovico XI. und bedunge sich 25000. Gülden zum Gra[t]ial, wenn er seinem Herrn würde vom Brodte geholffen haben. Aber König Ludovicus XI. traute dem Grafen nicht, sondern gab dem Hertzoge selber Nachricht davon: Doch Hertzog Carolus hielt es vor eine Calumnie, dardurch der König den Grafen nur bey ihm in Verdacht bringen wolte; dergleichen Ludovicus XI. wohl mehr practiciret hatte.

Wie Campobachio zu Pariß kein Gehöre

fand, so addressirte er sich an den Lothringischen Hof-Marschall, Nahmens SUFFRON, daß er seinen Vorsatz dem Hertzoge Renato communiciren möchte: Es ward aber dieser SUFFRON von den Burgundiern ohngefehr gefangen, ehe die Tractaten zur Richtigkeit kommen konten. Weil nun CAMPOBACHIO leicht vermuthen konte, daß SUFFRON aus der Schule schwatzen würde, wofern er vor dem Hertzog in Burgundien gelassen würde: so stellte er solche Ordre, daß SUFFRON, sans ceremonie an den ersten besten Baum gehangen ward. Als er den Strick schon am Halse hatte, so sagte er nochmahls, er wolte Hertzog Carolo etwas entdecken, daran ihm mehr gelegen wäre, als an gantz Lothringen; und wie alles nichts halff, so sagte er nur so viel, daß ihm Hertzog Carolus bald in jene Welt nachfolgen würde.

In der Schlacht bey Nancy wolte nun endlich CAMPOBACHIO seinen verfluchten Anschlag bewerckstelligen: Deßwegen gieng er selbsten als ein Verräther zu den Lothringern über, und von seinem Anhange waren 20. Meuchelmörder bestellet, die alle dem Hertzoge in Burgundien den Todt geschworen hatten: Sie wurden aber allesamt durch den obgedachten Lothringischen Hellepardirer der Mühe über-

rhoben: und CAMPOBACHIO
ste darnach wie Cain unstät und flüchtig
n, und ist endlich in grosser Dürfftigkeit
torben.

Es ist glaublich, daß Hertzog Carolo sein Un-
icke geahndet hat, und daß er gleichsam aus
esperation mit Fleiß in sein Verderben ge-
nnet ist: Denn erstlich nahm er die Belage-
ng vor Nancy mitten im Winter vor, welches
m von allen klugen Officirern widerrathen
ard: und darnach wie er am letzten Tage sei-
es Lebens frühe Morgens zu Pferde gestiegen
var, so gab er einem von seinen allervertraute-
ten eine und die andre Ordre, wie es nach sei-
nem Tode solte gehalten werden.

Doch wieder auf unsern RENATUM zu kommen, so wuste er, daß niemand über den Untergang des Burgundischen Hauses froher war, als König Ludovicus XI. in Franckreich; deßwegen zog er zu ihm nach AMIENS in die Piccardie: er ward aber sehr kaltsinnig empfangen, und nachdem ihm viel Verdruß begegnet war, so nahm er seinen Rückweg mit aller Behendigkeit wieder nach Lothringen.

Bißhero hatte nun sein mütterlicher Groß-Vater RENATUS I. noch in

Franckreich gelebet, und an diesem seinem Toch-ter-Sohne seine Freude gesehen. Er starb aber bald darauf An. 1480. und da erbte erstlich seine noch lebende Mutter JOLANTHA, und bald darauf dieser RENATUS II. als ihr Sohn, das Hertzogthum BARR, welches nach der Zeit beständig bey Lothringen geblieben ist. Aber die PROVENCE, nebst den Prætensionen auf NEAPOLI, SICILIEN, JERUSALEM und ARAGONIEN vermachte der alte Renatus seines Bruders Sohne CAROLO, Grafen von MAINE; und das Hertzogthum ANJOU fiel wieder an die Crone zurücke. Man kan dieses noch einmahl so gut verstehen, wenn man in der Genealogie die 327. Tabelle zu Rathe ziehet.

Nach diesem ersuchten die Venetianer diesen Renatum II. ob er ihre Armee wider den Modenischen Hertzog HERCULEM von ESTE commandiren wolte: das that Renatus, und klopffte die Feinde der Republic Venedig dermassen auf die Finger, daß der Pabst Sixtus V. alsobald zum Frieden rieth, ehe dieser muthige Held in Italien zu mächtig werden möchte.

Mittlerweile war König Ludovicus XI. in Franckreich 1483. gestorben, und weil sein Successor Carolus VIII. noch minderjährig war, so

mengte

ngte sich Hertzog Renatus II. in die Frantzö-
chen Troublen, und dachte bey solcher Gele-
nheit noch etwas von der Verlassenschafft
s Hauses Anjou habhafft zu werden, weil der
tzte davon, nemlich der obgedachte Carolus
n Maine, An. 1481. alles dem Könige Ludo-
co XI. vermachet hatte.

Es stund aber Hertzog RENATUS auf Zeiten des jungen Königes CAROLI VIII. nd der Königlichen Frau Mutter CAROLÆ, welche Regentin von Franckreich war. Das Haupt seiner Gegenpart aber war LUDOVICUS Hertzog von Orleans, welcher nachgehends König in Franckreich ward.

Mit diesem Ludovico, damahls noch Hertzoge von Orleans, hatte Hertzog RENATUS eine scharffe Rencontre. Denn erstlich bekam er denselben in der Vestung Chateaudun gefangen, und zwang ihn, daß er sich alsobald dem Könige submittiren muste.

Darnach spielten die beyden Hertzoge im Ball-Hause zu Pariß mit einander, und die Königliche Frau Mutter CAROLA sahe zu. Sie geriethen aber über einem Balle in einen Dispût mit einander, welchen die Königin entscheiden solte: Wie sie nun Hertzog Renato von Lothringen recht gab, so ließ Hertzog

 Ludo-

Ludovicus von Orleans etliche verdrießliche Worte fahren; darüber schmieß ihn Hertzog Renatus auf das Maul, und der Capitain von der Garde hatte genung zu thun, daß er die beyden hitzigen Herren, die unterdessen beyde den Degen gezogen hatten, ohne Blutvergiessen wieder von einander brachte.

RENATUS vermeinte nunmehro, sich dermassen um König Carolum VIII. verdient zu haben, daß er ihm nicht leichtlich was versagen solte. Er verlangte derowegen aus der Verlassenschafft des ausgestorbenen Hauses von Anjou zum wenigsten nur die PROVINCE: es ward aber so auf die lange Banck geschoben, daß er leicht voraus sahe, daß nichts draus werden würde.

Er that noch einen Versuch, und bath nur so viel, daß ihn Franckreich doch in seiner gerechten Prætension auf NEAPOLI und SICILIEN secundiren möchte; und da versprach ihm König Carolus VIII. zwar göldene Berge. Als aber die Expedition vor sich gehen solte, so ließ ihn der König in Franckreich wissen, daß er gesonnen wäre, die beyden Königreiche selber in Besitz zu nehmen.

Wie dieser Anschlag vergebens war, so lernte Renatus den Undanck der Welt, und insonder-

[son]derheit der Frantzösischen Nation erken[ne]n; ließ sich derowegen von nun an um aus[wä]rtige Händel umbekümmert, und resolvirte [sic]h in seinem Lothringen forthin ein stilles und ruhiges Leben zu führen.

König Carolus VIII. in Franckreich starb [u]nterdessen Anno 1498. eher als Hertzog Re[n]atus in Lothringen, und weil nunmehr der Hertzog von Orleans LUDOVICUS XII. auff den Thron kam, so prohecey te Hertzog Renato niemand viel Gutes, weil der König ohne Zweifel noch an die obgedachte Ohrfeige gedencken würde: Aber Hertzog Renatus machte dem neuen Könige dem ohngeachtet seine Reverenz, und ward mit ungemeiner Gnade aufgenommen.

Endlich starb dieser grosse Hertzog RENATUS II. den 8. Dec. Anno 1508. Er war selbigen Tag auff der Wolffs-Jagt, ward aber vom Schlage gerühret, und starb auff dem Schlosse zu Faim, eine halbe Meile von Bar-le-Duc. Er hatte zwey Jahr vorhero ein Testament gemacht, daraus wir nur diejenigen Paragraphos extrahiren wollen, welche in den folgenden Zeiten zu vielen Disputen Anlaß gegeben haben.

Es hielt nemlich Renati Testament dieses in sich, daß seine ältesten zwey Söhne ANTONIUS und CLAUDIUS die Länder unter sich theilen, und die andern Printzen entweder mit geistlichen Beneficiis, oder mit geringen Apanagen vorlieb nehmen solten.

Und zwar so solte ANTONIUS, als der älteste, das Hertzogthum LOTHRINGEN, das Hertzogthum BARR, die Marggrafschafft PONT-À-MOUSSON, die Grafschafft VAUDEMONT, und die Prætensionen auf NEAPOLI, SICILIEN, ARAGONIEN, PROVENCE, ANJOU, MAINE und JERUSALEM alleine haben.

Hingegen der andre Sohn CLAUDIUS, solte die Hertzogthümer und Grafschafften GUISE, AUMALE, MAYENNE, JOINVILLE, ELBOEUF, und alles übrige in Franckreich und Niederlanden zu seinem Antheile bekommen.

Solte nun ANTONII männliche NB. und rechtmäßige NB. Posterität abgehen, so solten CLAUDII männliche und rechtmässige Nachkommen succediren. Und wenn im Gegentheil unter CLAUDII Posterität kein männlicher und rechtmäßiger Erbe mehr vorhanden wäre, so solten ANTONII männliche

he und rechtmäßige Nachkommen die
tzigen Erben seyn. Und hiermit schliessen
r nun auch den andern PERIODUM, oder
e mittle Historie von Lothringen.

X.

Wie hat es nun im dritten und letzten PERIODO in Lothringen zugestanden?

Es ist alleweile erinnert worden, daß zu folge des Testaments, welches Hertzog RENATUS II. gemachet hat, das Hauß Lothringen n zwey gantz unterschiedene Linien ist getheilet worden.

Die Haupt-Linie hat zum Stam-Vater seinen ältesten Sohn ANTONIUM, und kan deßwegen die Antonianische, oder auch die Deutsche Linie genennet werden; weil das Hertzogthum Lothringen zum Deutschen Reiche gehöret.

Die Neben-Linie hat zum Stam-Vater seinen andern Sohn CLAUDIUM, und kan deßwegen gar wohl die Claudianische, oder auch die Frantzösische Linie genennet werden; weil ihre Güter meistens in Franckreich liegen.

Am besten wird es seyn, wenn wir erst[lich] von der Deutschen oder Antonianischen, [und] darnach von der Frantzösischen oder Clau-dianischen Linie handeln.

XI.

Wie sind also die Hertzoge von Lo-thringen von der Deutschen Haupt-Linie aufeinander gefolget?

ANTONIUS
Hertzog von Lothringen

von 1058. biß 1544. reg. 36. alt 55. Jahr.

Vom Vater bekam er, wie oben gedacht LOTHRINGEN, BARR, PONT-à-MOUS-SON, und VAUDEMONT, welche alle bey-sammen liegen; nebst den Prætensionen auf NEAPOLI, SICILIEN, ARAGONIEN, JE-RUSALEM, ANJOU, PROVENCE, und MAINE: Mit seiner Gemahlin RENATA aber bekam er die Herrschafft MERCOEUR, welche in Franckreich in der Provintz Auvergne ge-legen ist.

Wundert sich jemand, was die Hertzoge von Lothringen vor eine Prætension auf JERUSA-LEM haben müssen; denn die andern sind oben schon alle erkläret worden: Demselben dienet zur Nachricht, daß es ein Anhang von der Prætension auf Sicilien ist: Was maßen aber die

Könige in Sicilien aus dem Hause Anjou
m Titul und zum Anspruch auf das König-
ch Jerusalem kommen sind, das muß man
i dritten Tomo in der Sicilianischen Histo-
e suchen.

In der Jugend ward dieser Antonius am
Frantzösischen Hofe erzogen, und hat sich auch
ebenslang gar sehr vor diese Crone interessi-
ret. Er gieng darnach mit dem Könige Ludo-
vico XII. auch zu Felde nach Italien, und
machte sich aller Orten einen grossen Nahmen.

Unterdessen starb sein Herr Vater, Hertzog RENATUS II. An. 1508. da nahm er zwar im folgenden Jahre Possession von Lothringen; er gieng aber gleich wieder nach Italien, und halff A. 1509. die Venetianer schlagen; er brachte auch die Schweitzer dahin, daß sie die Belagerung der Burgundischen Haupt-Stadt DIJON aufhoben; und An. 1515. war er in der Schlacht bey Marignano im Meyländischen in der grösten Gefahr seines Lebens.

Als Käyser Maximilianus I. gestorben war, so ließ sichs dieser Hertzog ANTONIUS sehr angelegen seyn, die Käyserliche Crone vor König Franciscum I. in Franckreich zu negotiiren; konte aber nicht reussiren, weil man am Frantzösischen Hofe das Geld allzu sehr menagirte.

Es regierte gleich zur Zeit, als die Reformation in Deutschland vor sich gieng, und es fehlete auch in Lothringen an Leuten nicht, die das aufgehende Licht der Göttlichen Wahrheit erkenneten: Aber Hertzog Antonius war so weit davon entfernet, daß er vielmehr einer von den ersten war, der die Lutheraner verfolgte.

An. 1527. starb Johannes Jacobus, der letzte Grafe von MOEURS und SARWERDEN: Dessen nächste Verwandtin CATHARINA war an Johannem Ludovicum Grafen von NASSAU SARBRUCK vermählet, und also solte die Graffschafft SARWERDEN, nebst den Aemtern BOCKENHEIM und WIEBERSWEILER, an das Hauß Nassau-Sarbrücken fallen. Doch Hertzog Antonius in Lothringen suchte alles dieses an sich zu ziehen, unter dem Vorwande, als wenn alles Männer-Lehn wäre, und vom Stiffte Metz dependirte: Weil nun sein Bruder JOHANNES damahls gleich Bischoff zu Metz war, so konte Hertzog Antonius gar leicht die Belehnung erhalten.

Es wurde nach diesem ein langwieriger Proceß vor dem Cammer-Gerichte daraus, da ward endlich A. 1629. und also über 100. Jahr darnach, die gantze Sarwerdische Erbschafft dem Hause Lothringen zugesprochen; Und hingegen

egen im Westphälischen Frieden ward ausdrücklich bedungen, daß Sarwerden mit seinen Dependentien dem Hause Nassau, und insonderheit der Sarbrückischen Linie solte restituiret werden; worzu aber Lothringen keine Lust hatte.

Endlich ward An. 1670. die Sache auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg so ausgemacht; daß Lothringen unterdessen Sarwerden, Bockenheim und Wiebersweiler, biß zum Ende des Processes in Besitz behalten; das andre aber alles, was bißhero dem Hause Nassau war abgedrungen worden, insonderheit das Schloß Homburg, restituiren solte. Solches ist nun zwar geschehen; aber wegen des langwierigen Krieges hat das Hauß Nassau-Sarbrück noch wenig Nutzen daraus ziehen können. Die Sache ist im sechsten Tomo in der Nassauischen Historie gleichfalls berühret worden.

Endlich starb Hertzog Antonius An. 1544. und hinterließ zwey Söhne. Der älteste war FRANCISCUS, der succedirte dem Vater; der andre hieß NICOLAUS, der bekam das Hertzogthum MERCOEUR.

FRANCISCUS
Hertzog von Lothringen

An. 1544. stirbt 1545. regieret 1. alt 28. Jahr.

Er führte seinen Nahmen dem Könige in Franckreich Francisco I. zu Ehren, und ward auch an seinem Hofe erzogen. Seine Gemahlin war Christina, eine Tochter Christierni Königs in Dännemarck; ihre Mutter Isabella aber war Käysers Caroli V. Schwester gewesen. Jederman versprach sich ein friedsames Regiment von ihm; er starb aber zu REMIREMONT an einem Schlagflusse, als er noch nicht ein gantzes Jahr regieret hatte.

Sein Bruder, NICOLAUS, Hertzog von MERCOEUR, hinterließ viel Kinder. Zwey von seinen Söhnen, PHILIPPUS EMANUEL und HENRICUS, giengen in Käyserliche Dienste wider den Türcken. Seine älteste Tochter LOUISE hatte das Glücke, daß sie König Henricus III. zu seiner Gemahlin erwehlte. Unterschiedene Printzen von diesem Hause haben auch den geistlichen Stand erwehlet. Heutiges Tages ist niemand mehr davon übrig. Die letzte Erbin FRANCISCA hat das Hertzogthum MERCOEUR durch Heyrath an das Hauß Vendome gebracht. Das alles kan man auf der 281. Genealogischen Tabelle gantz deutlich sehen.

CAROLUS II.

Hertzog von Lothringen

von 1545. biß 1608. regiert 63. alt 65. Jahr.

Er war nur 2. Jahr alt, wie sein Herr Vater starb. Die verwittibte Hertzogin CHRISTINA aus Dännemarck, als Mutter; und NICOLAUS Graf von Vaudemont, als nächster Anverwandter, solten die Vormundschafft führen: Aber als König HENRICUS II. in Franckreich An. 1552. die drey Lothringischen Bißthümer METZ, TULL und VERDUN wegnahm, so kam er auch nach Nancy, und nahm den jungen Erb-Printz mit sich nach Pariß.

Es ward hierdurch eine grosse Consternation, weil man nicht wuste, was König Henricus II. im Schilde führte: Allein er ließ ihn mit seinem Dauphin Königlich erziehen, zu rechter Zeit ließ er ihn sein väterliches Hertzogthum in Possession nehmen, und gab ihm noch darzu An. 1558. seine Tochter CLAUDIAM zur Gemahlin.

Dieser Carolus II. war so ein schöner Herr, daß alle Menschen sein Contrefait haben wolten; ja der Türckische Käyser Amurath III. ließ sich alle Jahr ein neues Contrefait von ihm verfertigen.

Zu seiner Zeit fiengen auch die Studia in Lothringen an zu floriren: Massen denn eben damahls eine neue Universi-

tät

tät zu Pont-à-Mousson An. 1573. ist angele- get worden.

Nachdem Henricus II. König in Franckreich gestorben war, so entstunden in Franckreich unter dem folgendem Henrico III. greuliche Unruhen, darbey die Hertzoge von GUISE, als sprossen aus dem Hause Lothringen, die Haupt-Personen waren. Mit diesen seinen Vettern, von welchen wir unten mehr sagen wollen, hielt es Hertzog Carolus II biß endlich König Henricus IV. der innerlichen Unruhe ein Ende machte.

Carolus II. starb An. 1608 und hatte drey Söhne. Der älteste war HENRICUS, der succedirte dem Vater; der mittlere war CAROLUS, Bischoff zu Metz und Straßburg, wie auch Cardinal von Lothringen, starb aber 1607. und also noch vor dem Vater: Es ist viel von ihm in der Special-Historie des Stiffts Straßburg im siebenden Tomo zu lesen: Der jüngste war FRANCISCUS, Grafe von VAUDEMONT, dessen Posterität anjetzo das Hertzogthum besitzet.

HENRICUS BONUS

Herzog von Lothringen

von 1608. biß 1624. regieret 16. alt 61. Jahr.

Er vermählte sich zum erstenmahle mit Kö- nigs

s Henrici IV. in Franckreich Schwester
THARINA; weil nun dieselbe der protesti-
den Religion zugethan war, so kam der
rtzog deßwegen zu Rom ins schwartze Re-
ter, und muste selber nach Rom reisen, wo-
n er die Noth mit dem Päbstlichen Banne
rmeiden wolte.

Als nun diese CATHARINA An. 1604.
ne Kinder gestorben war, so vermählte er sich
m andern mahl mit MARGARETA, die eine
bohrne Hertzogin von Mantua war, wie
an in der Genealogie sehen kan: Er konte
ber auch mit dieser Gemahlin, die doch Ertz-
Catholisch war, keinen männlichen Erben er-
zeugen, sondern sie brachte nur zwey Töch-
er zur Welt, davon die älteste NICOLÆA,
und die andre CLAUDIA hieß.

Die Gütigkeit dieses Hertzogs war so groß,
daß sie bey nahe vor eine Verschwendung pas-
siren konte, und da andre Fürsten von ihren
Bedienten offtmahls gar scharffe Rechnun-
gen fordern, so machte sich hingegen Hertzog
Henricus gleichsam ein plaisir daraus, wenn
er von seinen Domestiquen mit sichtbaren Au-
gen bestohlen ward.

Als Hertzog Henricus Anno 1624. starb,
so lebte sein Bruder FRANCISCUS Grafe
von

von VAUDEMONT noch, und da hätte der alte Streit leicht wieder entstehen können, ob die Töchter in Lothringen zur Succession capable sind oder nicht?

Allein Grafe Franciscus von VAUDEMONT war nicht regiersüchtig, sondern übergab sein Recht auf Lothringen seinem ältesten Sohne CAROLO; dieser Carolus aber hatte des verstorbenen Henrici älteste Tochter NICOLÆAM zur Gemahlin: also war zum wenigsten damahls kein grosser Disput.

Bey dem alten Grafen Francisco von Vaudemont ist sonst dieses noch merckwürdig, daß seine Gemahlin CHRISTINA, eine Tochter und Erbin Grafens Pauli von Salm gewesen ist.

CAROLUS III.
Hertzog von Lothringen

Anno 1624. gefangen 1654. loß 1660. starb 1675. alt 71. regiert 51. Jahr.

Der wunderbare Lebens-Lauff dieses Welt-bekannten Hertzogs erfodert fast einen eignen Tomum, wenn man alle seine aventuren erzehlen wolte.

Er war mit vielen herrlichen Gaben von GOtt

GOtt regaliret, daß er unter die grösten Fürsten seiner Zeit konte gerechnet werden: Aber seine conduite war auch so veränderlich und so unbeständig, daß man wenig seines gleichen finden wird.

In der ersten Jugend war er zum geistlichen Stande destiniret, und war schon Coadjutor zu TOUL: als aber sein älterer Bruder HENRICUS starb, und er nunmehro der älteste Printz ward, so ließ er sich auch die geistlichen Gedancken vergehen.

Als er nur sechzehn Jahr alt war, so gieng er unter Käysers Ferdinandi II. Trouppen, und half An. 1620. den herrlichen Sieg auff dem weissen Berge vor Praga befechten.

An. 1621. vermählte er sich mit seines Vettern, des regierenden Hertzogs Henrici, ältester Princeßin Tochter NICOLÆA; welches eine recht kluge Staats Heyrath war, weil er hiermit allen Disputen zuvor kam, die über dem weiblichen Successions-Rechte hätten entstehen können: Gestalt er denn auch, als drey Jahr darnach Hertzog Henricus mit dem Tode abgieng, ohne Contradiction regierender Hertzog in Lothringen ward.

Gleichwie er aber diese NICOLÆAM nicht

um

um ihr selbst willen, sondern vielmehr um des Hertzogthums Lothringen willen genommen hatte: also währte auch die Liebe nicht gar länger; und wie er die sichere Possession vom Hertzogthum hatte, so gestund er ihr auch weiter kein Recht auf Lothringen zu, sondern beruffte sich vielmehr auf Hertzogs Renati II. oben angeführtes Testament, darinnen nur die männlichen Erben zu Nachfolgern constituiret sind.

Hieraus folgte nun eine widerwärtige Ehe, und weil Hertzog Carolus ohne dem das foible an sich hatte, daß er fast alles Weibes-Volck lieb hatte, das ihm zu Gesichte kam, so hatte die gute Nicolæa gar vielfältige Ursache jaloux zu seyn: Ja endlich kam es dahin, daß sie gar mit einander verstossen ward, worüber nachgehends schwere Disputen entstunden.

Unter den vielen Prætexten, wordurch der unbeständige Hertzog seine Ehescheidung legitimiren wolte, ward auch diese zu jedermans Verwunderung mit angeführet, daß die Princeßin NICOLÆA nicht recht wäre getauffet worden, und also keinen Antheil am Reiche GOttes haben könte. Es kam aber Hertzog Carolus darum auf diese Gedancken, weil der Priester, welcher sie getauffet hatte, nach diesem

als ein Hexenmeiſter zu Nancy war ver-nnt worden: Weil nun in der Römiſch-tholiſchen Kirche die Wirckung der Sacra-nte, bekanter maſſen an die Intention des ieſters gebunden iſt, ſo hatte der Hertzog zum nigſten nach den Principiis ſeiner Religion ziemliches Fundament, und NICOLÆA tte zum wenigſten noch einmahl müſſen ge-iffet werden.

Es gehörte aber die Cognition über dieſe ache ohnſtreitig vor den Pabſt zu Rom, der olte durchaus nicht in die Eheſcheidung con-ntiren. Es ward auch aus den Actis dar-than, daß der verbrannte Prieſter des La-ers der Hexerey zwar war beſchuldiget wor-en; es fand ſich aber auch, daß er ſolches biß n ſeinen Tod beſtändig geleugnet hatte. Ein Jeſuite, der den Hertzog in einem Scripto de-endiret hatte, ward nach Rom citiret, und iſt veiter nicht zum Vorſchein kommen. Summa Summarum, der Conſens des Pabſtes war nicht zu erhalten.

Doch an dieſes alles kehrte ſich Hertzog CAROLUS nichts, ſondern die gute NICOLÆA muſte ſich nach Franckreich retiriren, allwo ſie allererſt An. 1657. als eine Verſtoſſene geſtor-ben iſt, nachdem ſich ſo wohl der Pabſt, als auch

die

die Crone Franckreich vergebens vor sie interessiret hatten.

Es hatte aber Hertzog Carolus III. einen Bruder, der hieß NICOLAUS FRANCISCUS, und war nicht nur ein Bischoff zu TOUL, sondern auch ein Cardinal zu Rom: Derselbe considerirte, daß sein Bruder mit der NICOLÆA keinen Erben gezeuget hatte; er wuste auch, daß der Pabst diese Ehescheidung nimmermehr billigen würde: woraus denn von sich selber folgte, daß alle Kinder, die Hertzog Carolus künfftig hin zeugen würde, vor Bastarde würden gehalten werden; und daß also er von GOtt und Rechts wegen, auf erfolgten Fall der nächste Erbe des Hertzogthums Lothringen seyn würde.

In solcher Hoffnung legte Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS seinen Purpur und seine Bischoffs-Mütze nieder, und vermählte sich An. 1634. Er nahm aber die eintzige Schwester der obgedachten NICOLÆÆ, welche CLAUDIA hieß, und nach dem Tode ihrer ältesten Schwester, eine Prætension auf Lothringen formiren konte.

Ob nun zwar dieses Paar zur Besitzung von Lothringen niemahls kommen ist, weil

[...]ll Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS 1670. und also eher als sein älter Bruder [CA]ROLUS; ingleichen CLAUDIA A. 1648. [un]d also eher, als ihre ältere Schwester NICO[L]EA, gestorben ist: so haben sie doch eine gesegnete Posterität hinter sich gelassen, welche [no]ch biß diesen Tag das Hertzogthum Lothrin[ge]n besitzet.

Mittler weile, als Hertzog Carolus wegen [se]iner Ehescheidung allerhand Verdruß von Seiten Franckreichs erdulten muste, so wandte [e]r sich gantz und gar an das Hauß Oesterreich, [u]nd hielt demselben eine Armee zu Dienste, die war nicht groß, aber sehr real und tapffer war. Er commandirte sie allemahl selber, und ward auch so von seinen Soldaten geliebet, daß sie auf seine Ordre mit den Köpffen wider einen Felsen gelauffen wären. Bey Nördlingen An. 1634. legte er sonderlich viel Ehre ein, daß ihm die Käyserlichen allerdings einen grossen Theil ihres Sieges wider die Schweden zuschreiben musten.

Je mehr er sich aber an das Hauß Oesterreich attachirte, jemehr war er von Franckreich gedrucket, woran er denn auch gutentheils selber Schuld war, weil er sich mit den Frantzosen bald in diesen, bald in jenen Handel ein-

einließ; aber von allem, was er versprochen hatte, nicht mehr hielt, als ihm gelegen war.

Sonderlich fiel er An. 1632. beym Könige Ludovico XIII. in grosse Ungnade, als er mit dem unruhigen Hertzoge von Orleans, GASTONE JOHANNE BAPTISTA, heimliche Correspondenz gepflogen, und ihm seine Schwester MARGARETAM ohne des Königes Wissen uñ Willen zur Gemahlin gegeben hatte.

A 1633. nachdem Franckreich und Schweden eine Alliance mit einander geschlossen hatten, so kam es so weit, daß der König in Franckreich Ludovicus XIII. die Haupt-Stadt NANCY einnahm, und sich darauf gantz Lothringen huldigen ließ: damit übergab Hertzog Carolus das gantze Hertzogthum seinem obgedachten Bruder NICOLAO FRANCISCO, und der solte nun sehen, wie er mit den Frantzosen zurechte käme.

Ob nun wohl solcher gestalt Hertzog CAROLUS ohne Land war, so hielt er doch beständig eine Armee von 10. biß 12000. Mann auf den Beinen, worüber sich jederman verwundern wird, aber nur so lange, biß ich von seiner Kriegs-Manier einige particularia werde referiret haben.

Denn vor das erste musten ihm seine Soldaten

ten zwar accurat pariren, und wer nur das ringste versehen hatte, über den ließ er gleich scharffes Krieges-Recht ergehen: Mit Leuten aber, wo seine Soldaten ihr Lager, er ihre Winter-Quartiere hatten, mochten umgehen wie sie wolten. Wenn sich auch ier angab, der unter ihm Dienste haben wolte, bestund das gantze Examen darinnen: kanst du auben? kanst du stehlen? kanst du plündern? und wenn er alles mit Ja beantwortet atte, so ward er vor einen tüchtigen Candidan gehalten. Damit fehlte es Hertzog Caro- niemahls an Recreuten, wenn er gleich dann nd wann eine Schlappe kriegte, ja die gemeien Soldaten dienten niemand lieber, als dem Hertzoge von Lothringen.

Ob er auch gleich selber keine Revenuen aus einem Lande hatte, so fehlte es ihm doch an Gelde nicht. Denn erstlich verhandelte er eine gantze Armee bald an den Käyser, bald an Spanien, und zog die Gelder, die den Soldaten gehörten, in seinen Beutel; die Soldaten aber mochten sich unterdessen selber besolden. Wenn er auch mit seiner Armee in eine Deutsche oder Niederländische Provintz zu stehen kam, so that er nicht anders, als wenn er Fürst des Landes wäre, und zog offt mehr Con-

tribution daraus, als die Einkünffte von Lothringen austrugen: welches Elsaß, Mümpelgard, Pfaltz, Worms, Würtemberg, und andre Landschafften nur allzusehr erfahren haben.

Darbey war er allezeit gutes Muthes, und A. 1634. da er wircklich nicht einen Bauer hatte, den er mit Recht seinen Unterthan nennen konte, ließ er eine Müntze prägen, darauf stund auf einer Seite: CAROLUS D. G. REX AUSTRASIÆ, DUX WURTEMBERGIÆ, & MONTIS BELICARDI, LANDGRAVIUS ALSATIÆ: Und auf der andern Seite stunden die stoltzen Worte: HABEO ET HABEBO.

Anno 1635. und in den folgenden Jahren movirte sich Hertzog Carolus sehr starck gegen Franckreich, und drang biß in Burgundien hinein, daß die Frantzosen genung zu thun hatten, ihn von fernern Progressen abzuhalten. Bey der Gelegenheit fieng er wieder an, auf eine Gemahlin zu gedencken: Denn als er Anno 1637. zu Besançon war, gericht er mit einer jungen Wittwe in Bekandschafft, die hieß BEATRIX de CUSSANCE, und ihr erster Gemahl, Eugenius Leopoldus Printz von CAN-

-CROIX, war eben damahls an der Pest [ge]storben.

Es hat aber Hertzog CAROLUS diese [Ma]riage nicht allein vollzogen, sondern auch [z]wey Kinder darinnen gezeuget, welche [no]ch am Leben sind, nemlich der alte Printz [vo]n VAUDEMONT, und die verwittibte Prin[ce]ßin von LISLEBONNE: Weil aber der [P]abst die Ehescheidung beständig vor unrecht [hi]elt: auch die damahls noch lebende verstoßne [N]ICOLÆA hefftig darwider protestirte: so [si]nd diese beyden Kinder niemahls vor recht[m]äßig gehalten worden. Wir wollen un[te]n schon eine besondere Frage davon for[m]iren.

Seinem Bruder, Hertzog NICOLAO [F]RANCISCO, gieng es unterdessen gar [u]nglücklich: Denn weil ihm Hertzog Carolus, wie oben gedacht, sein Recht auf Lothringen cediret hatte, so nahmen ihn die Frantzosen nebst seiner Gemahlin CLAUDIA in der Stadt Nancy gefangen, und wenn sie nicht Mittel gefunden hätten A. 1638. in Bauer-Kleidern zu entwischen, so möchte ihnen vielleicht ein unangenehmes Quartier in Franckreich seyn angewiesen worden. Sie lebten darnach beyde in einem beschwerlichen Exilio, und musten sich

endlich doch wieder in den Schutz des Königes in Franckreich begeben, damit sie nur einen Standes-mäßigen Unterhalt finden möchten.

Bald darauf schien es, als wenn Hertzog CAROLUS des unruhigen Lebens müde wäre, zumahl da ihm vom Hause Oesterreich seine Dienste nicht allemahl so belohnet worden, als er prætendirte. Er ließ sich so- cowegen Anno 1640. abermahl mit Franck- reich in neue Tractaten ein, und ward also wircklich wieder in das Hertzogthum restitu- ret; doch muste er viel harte Conditiones eingehen, darunter auch diese war, daß NANCY nicht mit Hertzoglichen Völckern solte besetzet bleiben.

Damahls hielt er seinen Einzug mit grosser Solennität, und mit unbeschreiblicher Freude des Volckes. Die Madame de Cusance führte sich auch nunmehro als eine regierende Hertzogin von Lothringen auf, und als sie einer nur in einem familiaren Discurse mit seinem guten Freunde, eine Campagnen-Gemahlin, Frantzösisch une femme de Campagne, genen- net hatte, so ward er gleich auf ihren Befehl auf- gehangen.

Allein die Ruhe währte nicht lange, so kam es Hertzog Carolo vor, als wenn seiner Per-

son

n nachgestellet würde, und ehe man sichs ersahe, so nahm er seinen Weg wiederum zum Lande hinaus: Da denn abermahl das gantze Lothringen von den Frantzosen in Besitz genommen ward. Die Vestung LA MOTHE, in welcher Hertzog Carolus seine Spolia aufzuheben gewohnet war, machte den Frantzosen die meiste Mühe; sie ward aber nicht nur erobert, sondern Anno 1645. dem Erdboden gleiche gemacht. Der Frieden, den er mit Franckreich gemacht hatte, ward unterdessen, weil er so gar kurtze Zeit gewähret hatte, Spotts-weise nur la Petite paix genennet.

Wie er nun abermahl ein Herr ohne Land war, so vagirte er mit seinen Trouppen herum, und war bald in Deutschland, bald in den Niederlanden. Als nun der Westphälische Frieden geschlossen ward, so stund Hertzog Carolus eben in Spanischen Diensten in den Niederlanden: Weil nun die Spanier in demselben Frieden nicht mit enthalten waren, sondern den Krieg noch 12. Jahr continuirten; so konte Hertzog Carolus auch durch den Westphälischen Frieden nicht wieder zu seinem Lande gelangen, sondern es ward in dem Münsterischen Friedens-Schlusse nur so viel mit eingerücket, daß die Lothringische Sache entweder

durch Schieds-Leute, oder in dem künfftigen Frieden mit der Crone Spanien, oder auf andre weise per amicabilem compositionem solte beygeleget werden.

Nach dem Westphälischen Frieden legte sich Hertzog CAROLUS, so zu sagen, auf die faule Seite, und gab zu Brüssel in Brabant einen guten Epicurer ab. Seine Conversation bestund meistens in gemeinen Bürgers-Leuten, und in seinen Liebes-Händeln nahm er auch mit einem Niederländischen Bürger-Mädgen vorlieb. Darbey führte er sich fast wie Diogenes Cynicus auf, und moquirte sich über alle Leute, am allermeisten aber stichelte er ohne Unterlaß auf die Spanier, bey denen er doch damahls, wenn ich so sagen darf, das Gnaden-Brodt essen muste.

Endlich wie er in seinen Satyrischen Discoursen so weit gieng, daß er auch den Gouverneur der Spanis. Niederlande, Ertz-Hertzog LEOPOLDUM WILHELMUM von Oesterreich, nicht einmahl menagirte: so kam bald darauf An. 1654. ein Befehl, daß man den Hertzog von Lothringen in Verwahrung bringen solte. Sein erstes Quartier war die Citadelle zu Antwerpen, er ward aber nach diesem in Spanien transportiret, und muste zu Toledo mit einem mäßi-

gen

en Tractamente vorlieb nehmen, biß 5. Jahr darnach der Pyrenæische Frieden geschlossen ward.

Seine Armee blieb erstlich in den Niederlanden, und die Spanier gedachten, sie wären ihrer versichert genung: aber des gefangenen Hertzogs Bruder Nicolaus Franciscus, welcher sich wieder in Frantzösische Protection begeben hatte, kam nach den Niederlanden, und gieng mit dem meisten Theile der Armee zu den Frantzosen über, unter dem Vorwande, als wenn ihm die Spanier ebenfalls nach seiner Freyheit gestanden hätten.

Hertzog Carolo ward unterdessen die Zeit in Spanien sehr lange, und weil er keinen andern Weg zu seiner Erlösung vor sich sahe, als wenn sich die Frantzosen seiner annähmen, so caressirte er seine alte verlaßne NICOLÆAM durch Briefe dergestalt, daß sie alles zu seiner Befreyung contribuirte, was in ihrem Vermögen war. Sie starb An. 1657. ehe er noch auf freyen Fuß gestellet ward; doch ward ihr der Todt noch einmahl so leichte, nachdem sie nochmahls vor ihrem Ende vor eine rechtmäßige Gemahlin war agnosciret worden. Wie groß aber die aufs neue vorgegebene Liebe Hertzogs Caroli gegen sie muß gewesen seyn, das

kan man daraus abnehmen, weil er nach seiner Befreyung, als er in Franckreich war, nicht ein mahl nach ihrem Grabe gefraget hat; geschweige daß er etwas zu ihrem Andencken hätte aufwenden sollen.

Im Pyrenæischen Frieden A. 1659. wurde endlich seiner Gefangenschafft erlaßen, und wiederum in sein Hertzogthum eingesetzet, aber unter nachfolgenden verdrießlichen Bedingungen. Denn 1. muste Hertzog Carolus gestehen, daß er sich bißhero sehr übel gegen die Crone Franckreich aufgeführet hätte, und muste zugleich versprechen, daß er sich ins künfftige besser bezeugen wolte. Zum 2. solte die Fortification um Nancy geschleiffet, und nimmermehr wieder aufgebauet werden, nachdem vorhero aller Kriegs-Vorrath nach Franckreich würde seyn geführet worden. Zum 3. das Hertzogthum BARR, die Grafschafft CLERMONT, die Festung METWICH oder MOIENVIC, ingleichen die Oerter STENAY, DUN und JAMETZ, nebst MARVILLE solten von Lothringen abgesondert, und auf ewig mit Franckreich vereiniget seyn. Zum 4. solten als sobald alle Lothringische Völcker abgedancket werden. Zum 5. der Hertzog solte sich theuer verreversiren, daß er künfftig hin niemahls etwas

is vornehmen wolte, das der Cron Franck- ich zum Nachtheile gereichen könte. Zum 6. te den Frantzösischen Trouppen allemahl ein yer Paß durch Lothringen gegen billige Be- hlung offen stehen. Zum 7. solte den Fran- osen eine gewisse Quantität Saltz aus den Lo- ringischen Saltz-Pfannen um einen gewissen Preiß abgefolget werden. Zum 8. allen seinen Unterthanen, die es bißhero mit Franckreich ge- halten, solte der Hertzog völligen Pardon geben; Und 9. alle geistliche Beneficia, die der König bißhero vergeben hätte, solten von ihm confir- miret werden. Zum 10. würde der Hertzog diesen Frieden nicht halten, so wolte auch Franckreich an keinen Artickel gebunden seyn. Zum 11. die wirckliche Restitution solte nicht eher erfolgen, als biß Käyserliche Majestät al- les und jedes, was Lothringen betrifft, ratificiret hätte. Andre geringe Conditiones, die man in dem Instrumento Pacis Pyreneæ nachschla- gen kan, zugeschweigen.

So bald Hertzog CAROLUS loß war, so gieng er nach Paris, muste sich aber eine gerau- me Zeit daselbst aufhalten weil es mit der Exe- cution des Pyrenäischen Friedens, was Lo- thringen betraff, gar langsam hergieng. Und als er endlich auch zur Possession gelassen ward,

so hatten seine armen Unterthanen nicht Ursache, sich sonderlich darüber zu gratuliren, weil er den Landes-Ständen bald anfangs wiederum alle Privilegia beschnitt, und seiner Gewohnheit nach sonderlich im Contributions-Wesen allemahl ein scharffes Scheer-Messer brauchte.

Bald darauf zog er wieder nach Paris, und da ward eine Intrigue über die andere gespielet, biß endlich Lothringen wiederum, wie vorhin, in Frantzösische Hände gerieth. Die meiste Gelegenheit darzu entstund wegen seines Bruders Sohne: Derselbe hieß auch CAROLUS, und war Hæres præsumtivus von Lothringen, weil der alte CAROLUS noch zur Zeit keinen rechtmäßigen Erben hatte: Es war auch der junge CAROLUS nunmehro in dem Stande, daß er eine vortheilhaffte Mariage hätte treffen, und dadurch dem Hause Lothringen wiederum aufhelffen können.

Erstlich schien es, als wenn ihm der Cardinal MAZARINI seiner Schwester Tochter, welche MARIA MANCINI hieß, zugedacht hätte: weil sie aber nur eines Römischen Patricii Tochter war, so bezeugte man auf Lothringischer Seiten keine Lust darzu, wodurch die Affection des Cardinals auf einmahl verscher-

get

et war. Sie wurde nach diesem an den Neapolitanischen Constable LAURENTIO aus dem Hause COLONNA An. 1661. vermählet, und lebet noch.

Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS that hierauf den Vorschlag, er wolte seinen Sohn, den jungen Carolum, mit des alten Caroli natürlicher Tochter ANNA vermählen: aber darzu hatte der alte Carolus keine Lust, sondern vermählte sie An. 1660. so zu sagen über Halß über Kopff mit Francisco Maria Printzen von Lislebonne, welcher sie An. 1694. als Wittwe hinterlassen hat.

Darnach kam eine Allience mit ANNA MARIA LUISA, Hertzogin von MONTPENSIER, auf das Tapet, die eine Tochter Hertzogs Gastonis Johannis Baptistæ von Orleans war, und die dem jungen Carolo vielleicht nicht übel hätte sollen anstehen, weil es die reichste Princeßin in Franckreich und darzu vom Königlichen Geblüthe war: Weil aber der alte Carolus dem jungen Carolo das Hertzogthum Lothringen abtreten solte, welches er auch versprochen hatte: so bezeugte der alte Carolus schlechte Lust darzu, u. die Princeßin ist A. 1693. unvermählt gestorben.

Letztens brachte der König selbst die Princeßin MARIA JOHANNA BAPTISTA von NE-

NEMOURS aus dem Hause Savoyen in Vorschlag, welche die noch lebende Frau Mutter des regierenden Hertzogs von Savoyen ist: aber der alte Carolus satzte sich abermal mit Händen und Füßen darwider, und schloß Anno 1662. den 6. Febr. zu aller Menschen Verwunderung in aller Stille einen Tractat mit Franckreich, daß nach seinem Tode das gantze Lothringen mit der Cron Franckreich solte vereiniget werden.

Anfangs dachte man Wunder, was sich der alte Carolus gegen eine solche Cession vortrefliche Conditiones würde ausgedungen haben: Es kam aber alles auf die zwey Haupt-Puncte an, daß erstlich das gesamte Hauß Lothringen unter die Printzen vom Geblüte solte gerechnet, und also zur Succession auf den Frantzösischen Thron, fähig solte erkläret werden: und daß zum andern sein natürlicher Sohn, der noch lebende Printz von VAUDEMONT, nach seinem Tode 100000. Thaler sichre jährliche Revenuen aus dem Lothringischen solte zu geniessen haben.

Wie diese gantz unvermuthete, so gantz unglaubliche Resolution, so wohl seinem Bruder, Hertzog NICOLAO FRANCISCO, als auch dessen Sohne, dem jungen CAROLO, muß gefal-

en haben, ist leichtlich zu erachten: Der
ige CAROLUS retirirte sich alsobald aus
anckreich durch Italien nach Deutschland,
d Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS pro-
stirte darwider was er konte: es ward aber
chts desto weniger der gantze Handel von dem
rlamente zu Paris verificiret, iedoch mit
r Clausul, daß dieses Pactum von dem gan-
en Hause Lothringen solte unterschrieben
erden.

Mittler weile, da so viel von einer Mariage
es jungen CAROLI gesprochen und gehan-
delt ward, so wurde der alte CAROLUS selbst
wieder verliebt, ohngeachtet seine Madame de Cusance noch am Leben war. Erst
warf er seine Affection auf eines Apotheckers
Tochter zu Pariß, und schloß mit derselben den
18. April 1662. einen Heyraths-Contract: weil
nun in demselben ausdrücklich enthalten war,
daß die Kinder, die aus dieser Ehe würden gebohren werden, nicht in Lothringen succediren
solten; so ließ sich der Bruder Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS die Partie gefallen, weil
dardurch seinem Sohne, dem jungen CAROLO,
sein Recht auf Lothringen conserviret ward.
Doch die Schwester des alten Caroli, MARGARETA, vermählte Hertzogin von Orleans,

 brach-

brachte es bey dem Könige dahin, daß die Apotheckers-Tochter in aller Stille in ein Closter gebracht ward.

Seine Liebe fiel darauf wieder auf einer gleiche Person, nemlich auf ein Adliches Fräulein, welches seine Schwester, die letzt gedachte Hertzogin von Orleans, in ihren Diensten hatte: Doch so bald die Hertzogin dahinter kam, so ließ sie das Fräulein in einem Gemache verschliessen, und als Hertzog CAROLUS mit Gewalt hinein wolte, so ward er von der Schweitzer-Garde mit einer guten Tracht Schläge zurücke gewiesen.

Hierüber ließ er sich nun die neuen Ehestandes-Gedancken in so weit vergehen, daß er sein Netze zu Paris weiter nicht auswarf, sondern seinen Rückweg wieder nach Lothringen nahm. Sein Kebsweib von CUSSANCE wartete daselbst mit grossem Verlangen auf ihn, weil sie wuste, wie hefftig er sie vor diesem geliebet hatte: Sie ward aber nicht einmahl zur Audienz gelassen, und bekam noch darzu den Befehl, daß sie sich ohne Verzug aus seinem Lande trollen solte.

Bald darauf ward diese Madame de Cussance sterbens kranck: Er besuchte sie aber

nicht,

icht, doch ließ er geschehen, daß ihr Sohn, der Printz von VAUDEMONT, und ihr Tochter-Mann, der Printz von LISLEBONNE, eine Visite bey ihr ablegen mochten: Er gab ihnen auch Commission, daß sie die Ehe-Pacten mit ihr in seinem Nahmen nochmahls erneuern möchten, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß es nicht eher geschehen solte, als biß ihr der Todt auf der Zunge sässe, und noch darzu mit der Reserve, wenn der Pabst drein consentirte; welches wohl nicht zu hoffen war.

Wie sie gestorben war, so legte Hertzog CAROLUS zwar die Trauer an, er verliebte sich aber gleich wieder in eine Nonne aus dem Adlichen Hause von LUDRE, und es kam nicht allein mit der Copula carnali gar bald zur Richtigkeit, sondern es stehet in seinem Lebens-Lauffe, daß es auch an der Copula sacerdotali nicht ermangelt hätte.

Unterdessen wurde die Fortification an der Haupt-Stadt NANCY durch den Königlichen Commendanten PRADELL biß auf den Grund geschleiffet, und als Hertzog Carolus das erstemahl wieder hinein zog, so durffte er nicht erst zum Thore reiten, weil die Stadt

rings

rings herum offen stund. Beydes aber hatte
der berühmte Wahrsager NOSTRE DAME zuvor
gesaget, daß nehmlich der Hertzog über die ru-
nirten Stadt-Mauern seinen Einzug halten,
und daß der Verwüster des Ortes, PRABELLE mit
Nahmen heissen würde.

In den letzten Tractaten war auch mit en-
halten, daß die schöne Vestung MARSAL
gleichfalls solte demoliret werden, welches dem
alten CAROLO sehr im Kopffe herum gien-
doch der König kam Anno 1663. selber nach
Metz, und da muste sich der Hertzog nicht nur
dieses, sondern auch noch ein mehrers gefallen
lassen.

Sein Passetems bestund darauf im Jagen
und weil er in einem eintzigen Winter 31.
Wölffe nahe um Nancy herum gefangen hat-
te, so konte man daraus abnehmen, wie das ar-
me Land muste seyn verwüstet worden. Die
adlichen Dames solten den Assembleen bey Ho-
fe fleißig beywohnen: allein die vornehmsten
Familien des Landes waren durch den langwie-
rigen Krieg dermassen verarmet, und wurden
auch noch täglich durch schwere Imposten
ausgezehret, daß sie sich nicht ein Kleid auf
den Leib schaffen konten: Da man nun, aus

Man

Mangel der Adelichen, zu Hofe mit Bürger-Töchtern vor lieb nehmen muste, so hatte die obgedachte Madame de Ludre das Unglücke, daß sie von einem solchen Stadt-Mädgen abgestossen, und wiederum in ihr Kloster gesendet ward.

Hertzog Carolus solte nun auch, zu folge des mit Franckreich geschloßnen Tractats, seine Völcker abdancken, welches ihm ebenfalls ein saurer Apffel war, zumahl da er von Jugend auf Soldaten um sich gehabt hatte: Er mengte sich deßwegen in den Streit, der Anno 1665. zwischen Chur-Mayntz und Chur-Pfaltz wegen der Wildfänge entstanden war, damit er unter solchem Prætexte etwas Volck auf den Beinen behalten könte: Es ward aber dieselbe Sache, davon im ersten Tomo weitläufftige Nachricht ist gegeben worden, Anno 1667. in der Güte beygeleget, und die Lothringischen Trouppen musten in des Königs Dienste treten.

Bey diesen Martialischen Gedancken, ward er auch wieder aufs neue mit Venerischen Grillen geplaget, ob er gleich sein 62. Jahr nunmehro zurücke geleget hatte. Er vermählte sich derowegen Anno 1665. mit einem Gräflichen Fräulein von ASPREMONT, welche

MARIA

MARIA hieß, und kaum dreyzehn Jahr alt war; die im Closter noch lebende Madame de Ludre protestirte gar sehr darwider, ward aber endlich gezwungen, sich loß zu sagen, und die übrigen Anverwandten waren es auch zu frieden, weil auch diese Mariage dem jungen CAROLO nichts præjudiciren solte. Es ist aber kein Erbe erfolget, und die Gräfin ist nach diesem zum andern mahl an den Fürsten von Fondi aus dem Hause Mansfeld vermählet worden.

Als hierauf die Kriege zwischen Franckreich und Spanien angiengen, so fieng der alte Carolus an zu mediriren, ob er nicht darbey im trüben Wasser fischen, und sich durch Hülffe der Spanier von dem Frantzösischen Joche wieder loß machen konte. Er fieng derowegen Anno 1668. wieder Händel mit dem Churfürsten zu Pfaltz an, damit er Volck werben konte; er verlegte auch seine Residentz nach ESPINAL, und ließ den Ort fortificiren: aber der König in Franckreich trieb ihn gleich nach dem Ackischen Frieden zu paaren, und machte zugleich dem kleinen Krieg mit Chur-Pfaltz Anno 1669. ein Ende.

Gleich

Gleich darauf starb sein Bruder NICOLAUS FRANCISCUS im Januario A. 1670. ein gelehrter, kluger und gütiger Fürste, welchen GOtt deßwegen wegzunehmen schien, damit er den folgenden Ruin des Lothringischen Hauses nicht erleben möchte.

Denn weil sich der alte CAROLUS einmahl hatte mercken lassen, daß er die obgedachten Pacta widerruffen, und mit den Feinden der Crone Franckreich in Allianz treten wolte: so ward der Marschall von CREQUI beordert, daß er gantz Lothringen besetzen, und den Hertzog gefangen nach Pariß schicken solte. Das erste ward Anno 1670. vollzogen, und 18000. Mann in das verarmte Land in die Winter-Quartiere verleget; der Hertzog aber entwischte, weil er sich denselben Morgen etwas früher, als seine Gewohnheit war, auf die Jagt begeben hatte.

Wie sich nun Hertzog CAROLUS bißhero gebettet hatte, so schlieff er nun auch in seinem hohen Alter. Erstlich begab er sich nach Cölln, und von dar nach Franckfurt am Mayn, und schleppte seine Gemahlin von Aspremont mit sich herum. Sein natürlicher Sohn, der Printz von VAUDEMONT, welcher sich kurtz vorhero mit der Princeßin von

von ELBOEUF vermählet hatte, trat in den Niederlanden in Spanische Dienste; und sein Schwieger-Sohn, der Printz von LISLEBONNE, begab sich nach Franckreich; seine Cavaliers aber, musten aus Noth und Mangel im Weg wieder nach ihrem ruinirten Vaterland suchen.

Auf die letzt trat er in Käyserliche Dienste und commendirte Anno 1674. ein Corpo zu Pferde, that auch im Treffen bey Sintzheim und bey Trier gute Dienste: ja es würde manchmal mit der Reichs-Armee noch besser zugestanden haben, wenn man seinem Rathe dann und wann gefolget hätte.

Endlich starb dieser wandelbahre und unruhige Hertzog den 20. Septembr. Anno 1675. im 71. Jahre seines Alters, nicht weit von Trier auf einem unbekandten Dorffe, Altenbach genannt, nachdem er nur drey Tage kranck gelegen hatte.

Die sein Portrait kurtz abfassen wollen, die sagen, daß er tapffer, unermüdet, lebhafft, freundlich und leutselig; hingegen aber auch unbeständig, geitzig, jachzornig, unbarmhertzig, und in der Liebe gegen das Frauenzimmer gantz unmäßig gewesen wäre; welches alles

les durch das, was wir bißhero referiret haben, zur Gnüge ist erkläret worden.

CAROLUS IV. LEOPOLDUS Hertzog von Lothringen starb 1690. alt 47. Jahr.

Dieser so genannte junge CAROLUS ist von dem Glücke wunderlich in der Welt herum geführet worden. Er ward Anno 1643. zu Wien gebohren, und weil Ertz-Hertzog LEOPOLDUS, nachmahliger Römischer Käyser, nur drey Jahr älter war, so ward er in der Kindheit meistens mit ihm erzogen; damahls unwissende, daß mit der Zeit der Käyser diesem Printze so viel Gnade; und dieser Printz dem Käyser so grosse Dienste thun würde.

In der folgenden Jugend ward er zu Paris im Reit-Hause von einem Pferde abgeschmissen, und lag sechs Stunden vor todt: es konte ihm auch kein Doctor noch Chirurgus wieder zu rechte bringen, biß ihm ein gewisses wunderthätiges Marien-Bild auf die Brust geleget ward, worauf er alsobald wieder zu sich selber kam.

Er excolirte sich nachgehends dergestalt, daß er die Lateinische, Deutsche, Frantzösische und

und Italiänische Sprache in seiner Gewalt hatte: Im Kriege aber that er solche Proben, daß er vor den grösten Helden seiner Zeit zu halten war.

Er suchte seine Fortun durch eine Frantzösische Heyrath zu machen, und sonderlich mochten wohl die Tractaten mit der Hertzogin von NEMOURS so weit avanciret seyn, daß sie per Sponsalia publica passiren konten: Gestalt denn auch der Pabst deßwegen seine Dispensation ertheilen muste, als dieselbe Princeßin nachgehends A. 1665. an den vorigen Hertzog in Savoyen vermählet ward.

Nachdem ihn aber sein eigner Vetter in allem seinem Glücke augenscheinlich hinderte, und endlich das gantze Hertzogthum durch wunderliche Tractaten dem König in Franckreich in die Hände spielte, so verließ dieser junge Carolus das arglistige Franckreich, und nahm seine Zuflucht zu dem Glorwürdigen Hause Oesterreich.

Er hatte eine grosse Begierde zum Kriege, und das war auch wohl der eintzige Weg, dardurch er seinem widerwärtigen Glücke den Kopf biethen konte. Anno 1663. gieng er ohne Vorwissen des Käysers nach Ungarn, und that mit seiner Esquadrone, die ihm der

Käy-

[F]ser gegeben hatte, bey Rab den ersten Anlauf die Türcken, ohngeachtet ihn der Käyserliche General Montecuculi davon zurücke [hie]lt.

Ob nun zwar damahls der Türcken-Krieg [du]rch den zwantzig jährigen Stillestand 1664. [a]m Ende gieng: so erlebte doch dieser Carolus [no]ch einen Türcken-Krieg, welcher gantzer 15. Jahr von 1683. biß 1699. gewähret hat, daß ihm [d]ie gantze Christenheit davor verbunden ist.

Vor 100. Jahren war PHILIPPUS EMANUEL Hertzog von Mercœur, aus dem Hause [L]othringen gebürtig, in den Diensten Käysers Rudolphi II und starb A. 1602. zu Nürnberg, als er eben im Begriff war, nochmahls wider die Türcken zu Felde zu gehen; derselbe prophezeyte, daß der Fall des Türckischen Reiches noch nicht vor der Thüre wäre: es würde aber zu seiner Zeit ein andrer Hertzog aus dem Hause Lothringen auffstehen, und der würde das Türckische Joch zerbrechen. Diese Prophezeyung ist meines Erachtens in diesem Carolo IV. ziemlich erfüllet worden.

Was alles unter seinem hohen Commando in dem obgedachten Türcken-Kriege passiret ist, das muß man in der Ungarischen Historie nachschlagen. Das vornehmste betraf den Ent-

Entsatz der Stadt Wien An. 1683. die Nieder-lage der Türcken bey Gran An. 1685. die Erobe-rung der Ungarischen Haupt-Stadt Ofen 16.. und die Eroberung der Haupt-Vestung Grie-chisch-Weissenburg 1688.

Gegen Franckreich zu fechten, hat dieser tapffre Held auch zweymahl Gelegenheit ge-habt. Das erstemahl vor dem Nimägischen Frieden An. 1673. und 1674. am Rheinstrom, da sein Vetter der alte CAROLUS noch am Leben war. Das andremahl A. 1689. als Maintz und Bonn durch harte Belagerungen den Frantzosen wieder abgenommen wurden. Als er aber das folgende Jahr die Victorien der Ho-hen Alliirten gegen Franckreich noch weiter wol-te poussiren helffen, so ward er durch den Tod daran verhindert.

Zur Besitzung des Hertzogthums Lothringen ist er Lebenslang nicht gelanget; doch hat er sich beständig einen Hertzog von Lothringen ti-tuliret. Im Niemägischen Frieden A. 1679. ward zwar feste gestellet, daß ihm gantz Lothrin-gen in dem Statu solte restituiret werden, wie es Franckreich An. 1670. eingenommen hätte; je-doch unter folgenden Bedingungen.

Erstlich wolte Franckreich die Haupt-Stadt NANCY mit ihrem Gebiethe auf ewig

lig behalten. Darnach damit die Frantzö-
schen Trouppen desto ungehindert durch Lo-
thringen hin und wieder marchiren könten, so
ten vier große Land-Strassen, jede eine hal-
Lothringische Meile breit, gegen Franckreich,
saß, Burgund und Niederland, durchge-
uen und zurechte gemachet werden, und al-
s, was innerhalb dieser vier Strassen gele-
n wäre, solte gleichfals der Crone Franck-
ich mit aller Ober-Herrschafft gehören.
rittens solte die Stadt und das Amt LONG-
VYC an Franckreich auf ewig, gegen ein
quivalentes Amt in den Lothringischen Biß-
tümern abgetreten werden. Viertens solte
em Hertzoge vor die Stadt Nancy, zur Com-
ensation, die Stadt TOUL mit ihrem Ter-
torio auf ewig übergeben werden. Wenn
as alles seine Richtigkeit hätte, so solte die Re-
titution des übrigen Hertzogthums mit aller
Souverainität alsobald erfolgen.

Es glaubte aber Hertzog Carolus, daß bey
solchen Umständen zwischen einem regieren-
den Hertzoge in Lothringen, und zwischen einem
Frantzösischen Sclaven ein schlechter Unter-
scheid seyn würde: Also wolte er lieber gar kein
Land haben, als ein solches Land, das mit frem-
den Land-Strassen zu halben Meilen breit,

die Creutz und die Queere durch, zerschnitten
wäre.

Als Anno 1669. kein König in Polen
war, so schien es, als wenn das Glück die-
selbe Crone vor diesen Printzen aufgehoben
hätte: Als aber die Polen bey der Wahl nie-
mand anders, als einen Piastum, wie man
Polen redet, haben wolten: so war diese Hoff-
nung vergebens.

Gleichwohl war ihm etwas aus Polen be-
scheret, das ihm in seinem Exilio zu grosser
Consolation gereichte, nemlich des Polnischen
Königes Michaelis hinterlaßne Wittwe ELE-
ONORA MARIA. Sie war eine Schwe-
ster des Allerglorwürdigsten Käysers LEO-
POLDI, welcher ihr die Tyrolische Stadt
INSPRUCK zu ihrer Residentz angewiesen
hatte. Das Beylager ward allererst A. 1678
vollzogen, nachdem ihr hoher Wittwen-Stand
fast 10. Jahr gewähret hatte.

Diese höchst-vergnügte Ehe ward mit
fünff Printzen gesegnet, vor dero Erziehung
und Vergnügung das Hauß Oesterreich unge-
meine Sorgen getragen hat. Einer davon,
nemlich JOSEPHUS INNOCEN-
TIUS, ist Anno 1706. in Italien im 21. Jahre
seines Alters geblieben; die andern viere le-
ben

n noch, als gesegnete vier Säulen des Hauses thringen, und sollen unten specificiret werden.

Hertzog CARL fand endlich das Ende ines Lebens den 18. April Anno 1690. zu Vels in Oesterreich, als er eben geschäfftig ar, alles zu der bevorstehenden Campagne egen Franckreich zu veranstalten. Seine Gemahlin aber lebte noch biß auf den 17. Decembr. des 1697. Jahres, und starb endlich u Inspruck, nachdem sie zum andern mahle, ieben Jahr eine Wittwe gewesen war.

LEOPOLDUS JOSEPHUS CAROLUS

heutiger regierender Hertzog von Lothringen

geb. 1679. restituiret 1697.

Was das Glücke Hertzog Carolo IV. vor seine grossen Meriten gleichsam schuldig geblieben war, nemlich die Restitution seiner Erb-Lande: das ist endlich diesem seinem ältesten Herrn Sohne in dem Ryßwickischen Frieden A. 1697. ersetzet worden.

Der Haupt-Artickul war dieser, daß Hertzog LEOPOLDUS JOSEPHUS vor sich und seine Erben wieder haben solte, die gesamten Lothringischen Lande, so viel deroselben

Hertzog CAROLUS III. Anno 1670. de[r] sich Franckreich Meister davon gemacht, bes[es]sen hat. Die besondern Artickel aber war[en] diese:

Erstlich solte die alte Stadt NANCY ih[re] re Fortification behalten; die neue Stadt aber solte nicht mehr als eine Mauer haben. Die Schlösser BITSCH und HOMBURG solten gleichfalls restituiret werden, aber ohne Außenwercke. Alle UNIONEN und REUNIONES solten aufgehoben seyn. Franckreich behielt die Festung SAARLOUIS mit einer halben Meile Landes im Umkreiße. Ingleichen solte die Stadt und Amt LONGWYC oder Longwy mit allen Dependentien ewig bey Franckreich bleiben: doch solte dem Hertzoge ein Æquivalent in den Lothringischen Bißthümern davor abgetreten werden. Ferner solten die Frantzösischen Trouppen allemahl einen freyen, jedoch unschädlichen Durchzug durch Lothringen haben. Wer geistliche Beneficia vom Könige empfangen hätte, der solte sie behalten: und alles, was in Judiciis ausgemacht worden wäre, solte auch ausgemacht verbleiben. Alle Archiven solten dem Hertzoge getreulich wieder eingehändiget werden. Die andern Artickel von geringerer Wichtigkeit kan man im Instrumento

nto pacis Ryswicensis selber nachschlagen.

Auf diese Conditiones nun ist auch alsobald nach der Ratification des Friedens die wirckliche Restitution erfolget. Weil sich auch der Hertzog bald nach dem Frieden mit einer Printzeßin vom Geblüte vermählet hat, so ist ihm biß dato nichts widerwärtiges von Franckreich begegnet.

Als Anno 1700. der bekannte Theilungs-Tractat wegen der Spanischen Monarchie geschlossen ward, so stund zwar darinnen, daß Lothringen an Franckreich; Meiland aber davor an die Hertzoge von Lothringen fallen solte: Es ist aber der gantze Tractat niemahls zur Execution kommen.

Seit 1708 hat der Hertzog von Lothringen eine prætension auf die beyden Italiänischen Hertzogthümer MANTUA und MONTFERRAT formiret, nachdem sie beyde durch den Tod des letzten Hertzogs Caroli IV. vacant worden sind. Das Fundament beruhet auf der Mütterlichen Groß-Mutter des ietzt regierenden Hertzogs, Nahmens ELEONORA: das übrige muß man im Vierdten Supplemento nachschlagen.

Die obgedachte Gemahlin aus Franckreich ist ELISABETHA CHARLOTTE, eine Tochter des vorigen, und eine Schwester

des jetzigen Hertzogs von Orleans: das Beylager ward im Octobr. Anno 1698. vollzogen, und bißhero ist ein eilffacher Ehe-Segen erfolget, davon 2. Printzen und nur 1. Princeßinn noch am Leben sind, welche noch keinen Vornahmen bekommen haben.

XI.

Was hat der regierende Hertzog in Lothringen noch vor Geschwister?

Es sind noch drey Herren Brüder vorhanden, die man auf der 281. Tabelle in der Genealogie am allerbesten sehen kan.

CAROLUS JOSEPHUS, gebohren 1680. war Bischoff zu Olmütz in Mähren, seit 1695. und zu Oßnabrügg in Westphalen seit 1698. hierauf ward er 1710. Coadjutor, und 1711. wircklicher Churfürst zu Trier: Olmütz in Mähren muste er fahren laßen; Oßnabrügg aber hat er behalten.

FERDINANDUS JOSEPHUS, gebohren 1683. stehet in Röm. Kayserlicher Majestät Krieges-Diensten.

FRANCISCUS JOSEPHUS, gebohren

ren 1689. ist Abt zu Stablo und Malmedy, d hat auch sonst andere geistliche Beneficia.

XII.

Ist was mehr bey der Deutschen Haupt-Linie zu mercken?

Der oben so offt erwehnte Hertzog CAROLUS III. hat zwey natürliche Kinder mit der Madame de Cussance gezeuget, welche noch am Leben sind, und nicht müssen vergessen werden.

Der Sohn ist der bekannte CAROLUS HENRICUS, Printz von VAUDEMONT, gebohren 1649. Er hat sich in die Zeit geschickt, und ist bald auf der Deutschen, bald auf der Frantzösischen Seite gewesen. Letztens stund er in den Diensten des Spanischen Königes Caroli II. und war erstlich General in den Niederlanden, und auf die letzt Anno 1698. Gouverneur im Staate vom Meiland. Als nun die Frantzosen nach Königs Caroli II. Tode aller Orten Possession nahmen, so ward dieser Printz von Vaudemont in seinem Meiländischen Gouvernement bestätiget, und ist auch darbey geblieben, biß numehro die Frantzosen gantz aus Italien sind delogiret worden. Seit 1707. nun lebet dieser Printz in Franck-

 reich

reich von der Gnade des Königes. Sein Gemahlin ANNA ELISABETH ist eine gebohrne Princeßin von ELBOEUF, welche gleiches Alters mit ihm ist. Sein eintziger Printz CAROLUS THOMAS stund in Käyserlichen Diensten, und starb A. 1704. im 34. Jahre seines Alters unvermählet.

Die Tochter ist ANNA geb. 1639. eine Wittwe Francisci Mariæ, Printzens von Lisbonne in Franckreich, allwo sie sich noch in ihrem Wittwen-Stande aufhält.

XIII.

Aber wie ist nun die Frantzösische oder Claudianische Linie fortgesetzet worden?

Ihr Stiffter war CLAUDIUS, der andre Sohn Hertzogs RENATI II. der bekam zu seinem Antheile AUMALE, GUISE, MAYENNE, JOINVILLE und ELBOEUF, welche Landschafften alle in Franckreich gelegen sind.

Es hat sich aber dieser Stamm sehr weit ausgebreitet, und weil es in Franckreich viel Veränderungen mit den Tituln giebet, so, daß ein jedweder Sohn einen besondern Nahmen bekömmt: so findet man in den Geschlechts-Registern dieses Claudianischen Stammes al-

let-

rhand Hertzoge, Printzen, Grafen und Herren on GUISE, von AUMALE, von MAYENNE, von JO-EUSE, von AIGUILLON, von CHEVREUSE, von LBOEUF, von HARCOURT, von LISLEBONNE, von OMMERCY, von HARCOURT-ARMAGNAC, von HALIGNY, von MARSAN, von BRIONNE, und ergleichen mehr, welche allesamt, nach Deutscher Art zu reden, gebohrne Hertzoge von othringen sind.

Diese vielerley Nahmen sind unmöglich zu behalten, noch von einander zu entscheiden, wenn man dem Verstande und Gedächtniß nicht mit Genealogischen Tabellen zu Hülffe kömmt: deßwegen bin ich auch diese Historie vom Hause Lothringen so lange schuldig geblieben, biß meine Genealogie numehro gedruckt ist, da sich ein jedweder auf der 282. 283. 284. und 285. Tabelle wird Raths erhohlen können.

Im übrigen kommt es in dieser Frantzösischen oder Claudianischen Linie vom Lothringischen Stamme hauptsächlich auf 6. unterschiedene Häuser an, die sind 1. das Hauß GUISE. 2. das Hauß AUMALE, 3. das Hauß ELBOEUF, 4. das Hauß HARCOURT, 5. das Hauß LISLEBONNE, 6. das Hauß HARCOURT-ARMAGNAC: Wir wollen von jedem eine besondere Frage formiren.

XIV.

Was ist beym Hause GUISE zu mercken?

Diesen Nahmen führte Claudii erstgebohrner Sohn, FRANCISCUS, und unter seinen Nachkommen sind alle primogeniti Hertzoge von GUISE genennet worden.

Die Stadt und das Schloß GUISE, davon dieses Hauß den Nahmen hat, ist in der Piccardie gelegen: Das Geschlechts-Register aber stehet auf der 282. Tabelle.

Aus der Frantzösischen Historie ist bekandt, daß zur Zeit der beyden Könige HENRICI III. und IV. grausame innerliche Unruhen in Franckreich vorgegangen sind.

In denselben Troublen ist das Hauß von GUISE so mächtig gewesen, daß die Könige vor ihnen nicht mehr auf dem Throne sicher gewesen sind.

Sonderlich haben Hertzog FRANCISCUS von GUISE, und seine drey Söhne, HENRICUS CAROLUS und LUDOVICUS, so zu sagen, Himmel und Erden untereinander gemischet.

Es konte sich auch der damahlige König HENRICUS III. nicht anders helffen, als daß er

Her-

ertzog HENRICUM von Guise, und seinen Bru-
r LUDOVICUM einen Cardinal A. 1588. alle
yde innerhalb zwey Tagen zu Blois ermorden
ß.

Lieset man nun dieses, ehe man die Frantzösi-
he Historie gelernet hat, so verstehet man we-
g oder nichts davon: hat man aber die Fran-
ösische Historie schon zurücke geleget, so ist auch
bereit alles vorkommen, was von den letztge-
achten GUISEN zu sagen ist.

Das gantze Hauß von GUISE ist endlich
. 1675. mit FRANCISCO JOSEPHO, wel-
her ein junger Printz von 5. Jahren war, aus-
estorben.

XII.
Was ist bey dem Hause AUMALE zu mercken?

Des obgedachten CLAUDII jüngerer Printz, auch CLAUDIUS genannt, hat dasselbe gestifftet, wie man auf der 282. Tabelle sehen kan.

Es lieget aber das kleine Hertzogthum AUMALE, davon dieses Hauß den Nahmen geführet hat, in der Normandie an den Gräntzen von der Piccardie.

Im dritten Gradu starb dieses Hauß An. 1580. mit Hertzog Carolo von AUMALE ab:

Seine Schwester ANNA aber erbte das H[...]
tzogthum, und brachte es an ihren Ge[...]
HENRICUM Hertzogen von NEMOURS aus [...]
Hause Savoyen.

Von demselben Hause NEMOURS ist [...]
auch niemand mehr übrig, als die noch leb[...]
Mutter des ietzt regierenden Hertzogs von S[...]
voyen MARIA JOHANNA BAPTISTA: wie m[...]
solches in meiner Genealogie auf der 295. T[...]
belle nachschlagen kan.

XVI.
Was ist vom Hause ELBOEUF zu wissen?

Hertzogs CLAUDII jüngster Sohn, RE-NATUS de Lorraine, hat dasselbige gestiftet.

Es ist aber die kleine Stadt ELBOEUF, welche den Titul eines Hertzogthums führet, in Franckreich in der Normandie, 3. Meilen von ROUEN gelegen.

Dieses Hauß floriret noch, und hat sich wiederum in etliche Zweige ausgetheilet, wie man auf der 283. Tabelle in meiner Genealogie sehen kan.

Heutiges Tages sind fünff Personen aus dem Hause ELBOEUF zu mercken.

Die

Die erste ist der regierende Hertzog von
BOEUF, HENRICUS, gebohren 1661.
sen Gemahlin und verstorbne Kinder auf der
3. Tabelle zu suchen sind.

Die andre ist der Printz von ELBOEUF,
MANUEL MAURITIUS, ein Bruder
s Hertzogs, gebohren 1677. welcher biß-
ro dem Römischen Käyser, Carolo III. im
eapolitanischen bey der Armee Dienste
ut.

Die dritte ist ANNA ELISABETH,
ebohren 1649. die älteste Schwester des Her-
ogs, welche die Gemahlin des obgedachten
rintzens von Vaudemont ist, mit welchem sie
ich numehro in Franckreich aufhält.

Die vierte ist die jüngere Schwester des
Hertzogs von Elbœuf, N. N. gebohren 1686.
welche Anno 1704. mit CAROLO dem
letzten Hertzoge zu MANTUA vermählet ward,
und nun Anno 1710. im Wittwen-Stande ge-
storben ist.

Die fünffte ist endlich die allerjüngste
Schwester des Hertzogs von Elbœuf, N. N.
geb. 1689. und vermählt an den Printzen von
TARENTE aus dem Hause TRIMOUILLE
An. 1706.

XVII.

XVII.

Was ist bey dem Hause HARCOURT zu mercken?

Es ist ein Zweig von dem letztgedach Hause ELBOEUF, wie man auf der 283. Ge nealogischen Tabelle sehen kan.

Das Städtgen HARCOURT, nebst ein Schlosse, von welchem sich diese Printzen z schreiben pflegen, ist in der Normandie gelegen.

Das Haupt dieser Linie ist heutiges Tag ALPHONSUS HENRICUS Printz von HARCOURT: Seine Gemahlin und Kinder stehen auf der 283. Tabelle: Sein ei tziger Bruder wird der Abt von Harcou genennet.

XVIII.

Was ist bey dem Hause LISLE-BONNE zu mercken?

Es ist auch ein Zweig, der aus dem Hause ELBOEUF entsprossen ist, wie man auf der 283. Genealogischen Tabelle sehen kan.

Die Stadt LISLEBONNE, davon diese Li nie den Nahmen führet, ist in der Normandie, etwan 6. Meilen von Havre de Grace gelegen.

Dieses Hauß ist Anno 1702. mit dem tapf fern CAROLO Printzen von COMMERCY aus-

ausgegangen. Er war in Käyserlichen Diensten, und blieb Anno 1702. in dem Treffen bey Luzara.

Es lebet noch die Mutter des jetztgedachten Printzens von Commercy, Nahmens ANNA, die eine leibliche Schwester des noch lebenden Printzens von Vaudemont ist.

Auch leben von des Printzens Schwestern noch zwey, die man am allerbesten auf der 283. Genealogischen Tabelle sehen kan.

XIX.
Was ist endlich bey dem Hause HARCOURT-ARMAGNAC zu mercken?

Es ist auch ein Zweig aus dem Fruchtbaren Hause ELBOEUF, wie man auf der 283. und 284. Tabelle sehen kan.

Das Städtgen HARCOURT liegt obgedachter maßen in der Normandie.

Der alte Grafe von HARCOURT-ARMAGNAC LUDOVICUS ist gebohren 1641. und ist das Haupt dieser Linie.

Seine Gemahlin CATHARINA ist eine Tochter des bekannten Hertzogs von VILLEROY.

Sein

Sein ältester Printz ward der Grafe von BRIONNE genennet, und starb 1712.

Seine älteste Tochter ist eine Gemahlin des Hertzogs von CADAVAL in Portugall.

Eine andre von seinen Töchtern ist an den Hertzog von VALENTINOIS, und Fürsten zu MONACO aus dem Hause Grimaldi vermählet.

Es giebet noch ein ander Geschlechte von HARCOURT in Franckreich, welches aber sein Geblüthe nicht von dem Hause Lothringen herführet.

Register.

A.

furore Normannorum 423

barca 98

bdalla 66

bderamus 63.65.66

benabeth 185

bricus 670

Abt S. Gallen 1184

Academien in Franckreich 618

Academie Royale 567

Academies des Sciences 612

Accusatus sum 436

Ackischer Frieden 297.1111

Acrimont faction 122

Achajus 908

Adelheid 1041

Adel Schweitz 1162

Adelstanus 688

Adelwaldus 678

Adern zerschnitten 182

Adler mit Jungen 731

Adolphus *Egmondan.* 1024

Adolphus *Limb.* 1017

Adulphus *Angl.* 682

Aelst 300

Ædui 385

Ægidius 399

Ægyptii 16

Æquivocatio 215.517.715.756

Æra Hispan. 24

abgeschafft 162.210

Aeth 297.299.302.304.1116

Africanische Vestungen 219

Agila 44

Agincourt Schlacht 467.772

Agnello 284

Agnes de Castro 329

Agricola 656

Agrim Schlacht 969

Aidanus 906

Aigues mortes 517

Aire 298, 299.643.1113

Alani 29

Alaricus *Goth.* I. 36

II. 40

Alba Dux 542

Albæ Tyranney 1084

Albanactus 649

Albanien Hertz. 937

Albemarle 644, 872

Albero *Lothr.* 1131
Albertus *Animosus* 1061
Albertus *Austr.* 1101
Albertus *Lothr.* 1138
Albion 747
Albret 121
Albuquerque 307.351
Alcantara 307
Orden 191
Alectus 658
Alençon 558.1120
Alexander Farnesius 1095
Alex. Farn. Parm. 563.1114
Alexander *Scot.* I. 916
II. 917
III. 917
Alfredus 687
Alfridus *North.* 677
Alfwaldus 678
Algier bombard. 618
Alicante 302.308.309.641
Aljubarotta Schlacht 208. 336
Alix de May 1149
Allegiance 841
Allmächtig Titul 693
Allmosen-Kleid 330
Almandor 66
Almanza Schlacht 384
Almanzor 67.87
Almenon *Toled.* 182
Almenaro Schlacht 309
Almoravides 185
Aphonsus *Aragon.*
I. *Pugnax* [illegible]
II. *Castus* [illegible]
III. *Munificus* [illegible]
IV. *Benignus* [illegible]
V. *Sapiens* [illegible]
Alphonsi *Legionensis*
I. *Catholicus* [illegible]
II. *Castus* [illegible]
III. *Magnus* [illegible]
IV. [illegible]
V. [illegible]
& Castiliani
VI. [illegible]
VII. [illegible]
VIII. [illegible]
IX. [illegible]
X. *Sapiens* [illegible]
XI. [illegible]
Alphonsus *Navarr.*
Alphonsus *Portug.*
I. 3[illegible]
II. *Crassus* 333
III. 335
IV. 339
V. 340
VI. 373
Alpinus 959
Alvarus de Luna 913
Alt Weib tapffer 337
Amalaricus 42
Amandus Richelieu 583
Amberkeletus 907
Amboise conspirat. 533
Ambrosius 661

America erfunden 224
Americus Vesputius 225
Amersfort 1147
Amici, perdidimus omnia 817
Ampulla Remensis 401
Anagramma 525
Anarchie in Engeland 866
Anaster 1122
Ancræus 581
Andeca 30
Andelot 536
Andreas *Austriacus* 1101
Andredus 678
Androgeus 651
Angelus Cattus 996
Angli 664
Angrivarii 393
Angusianus 904
Anjou Könige in Engeland 726
Hertzog 642
Anna *Angliæ* 891
Anna Bolenica 808
Anna Britannica 485
Anna von Cleve 811
Annas 682
Annas Burgæus 532
Annaten 504
Ansbertus *Loth.* 1232
Ansegisus 1007
Anshelmus 716
Antagnes Concub. 564
Antotonius *Brab.* 1018
Antonius *Bourbon.* 127
Antonius *Burgundus* 1016
Antonius *Lothr.* 1282
Antonius *Vaudem.* 1252
Antwerpen 1056. 1096. 1121. 1136
geplündert 1089
Antwerpia nostra est 1097
Apffel vom Kopffe 1166
Apostasie Henrici IV. 565
Apostel der Indianer 353
Appenzell 1186
Aquitania 437
Aragonia Regnum 136
Arbella 839
Archigallo 651
Arcq 470
Andres 1100
Ardulphus 678
Arelat 977
Arelatische Reich 1155
Arghemalus 652
Argyle Graf 882
Arista 95. 137
Armentieres 297. 1111

Arminianer 1131
Arminius 1131
Armorica 659
Arnheim 1147
Arnoldus *Loth.* 1232
Egmondanus 1024
Arnolphus S. 1233
I. 1017
II. 1027
III. 1018
Arras 287. 289. 1106. 1109
Arrianismus 45
Arsenal von Europa 257
Arthurus 662
Printz 803
Artois 1037
Arviragus 655
Artzt Cantzler 477
Asclepiodorus 659
Assyrii 17
Ath 1111. 1113
Athanagildus 44
Athaulfus 37-38
Athax 29
Athirco 902
Athole 932
Atlas 11
Attalus 398
de Avennis 1032
Aventicum 1153
Avesnes 289. 1110
Aufferstehung bester Trost der Sterbenden 1068

Augustinus 6[illegible]
Aumale 378. 1133. 1[illegible]
Aumont 60[illegible]
Aureliæ regnum 40[illegible]
Aurelius 7[illegible]
Au reum vellus 99[illegible]
Auri flamma 42[illegible]
Austria 975. 120[illegible]
Aut Coronam 3[illegible]
Aut fer aut feri 9[illegible]
Aut Rex aut nihil 15[illegible]
Avignon 44[illegible]
eingenommen 62[illegible]
Avila 9. 10[illegible]
Aytona 110[illegible]
Azincourt Schlacht 4[illegible]
Aznar 1[illegible]
Azplicueta 26[illegible]

B.

Backofen voll Spanier 37[illegible]
Badajoz 307. 38[illegible]
Baden 1[illegible]
Badubus 64[illegible]
Bäncke 70[illegible]
Bär ins Ohr 41[illegible]
Bætica 2[illegible]
Bætus 8
Bailleul 299. 111[illegible]
Balbier Rath 477
Baldredus 671
Balduinus I. 1016
II. 1017
III.

Balduinus III. 1027
IV. 1027
V. 1027
IV. 1027
VII. 1028
VIII. 1030
IX. 1030
Balearische Insuln 153. 155
Baliol 919
Ballet nach dem Psalm 55
Balthasar Carolus 292
Balthasar Gerhard 1123
Balüe Cardin. 477
Bamba 48
Bande güldin 73
Bantam 88
Barbara Blumenbergerin 1090
Barbarossa *Admir.* 5.6
Barcellona 287. 301. 307
Barlemont 1075
Barnet Schlacht 783
Barr Hertzogth. 1253. 1276
Basel *Concil.* 473. 1178. 1199
Basel 1177
Univers. 1178
Βασιλικὸν δῶρον 846
Basseé 287. 289
Bastille todt oder Messe 547
Bauer in Angst 247
Bauvais 259. 1113
Beati pacifici 844
Beauclercke 721
Beaumont 301. 1114. 1270
Beauvais 299. 1113
Becket 729
Beda 677
Befehle unterschrieb. 874
Begga 1007
Lothr. 1233
Bellatimore 969
Bellemont faction 122
Belles lettres 618
Bellinus 652
Bellinzona 1184
Benevolentiæ populi 833
Beornas 682
Beornredus 680
Berengaria *Castil.* 194
Berengarius *Borellus* 147
Bergbauern 500. 1103
Bergen op Zoom 1104. 1152
Bermudes Insf. 845
Bern 1164. 1175. 1176
belagert 1163
Bernhardus *Banell.* 147
Bernhardus S. 437
Bernh von Weimar 590
Bernulphus 681
Berry 643
Bertha *Burg.* 979
Berthulphus 681
Berutius 672
Berwick Hertzog 886
Bethune erobert 643
Betstunden lang 441

Bettel-Sack 1082
Bettler beschenckt 676
Bettler rar 327
Bettler Spion 477
Biblia Complus. 246
Bicoque Schlacht 506
Bienen in Wappen 401
Bienenschwarm in Trau-
me 70
Biel 1186
Bienne 1186
Bild gebraten 911
Binch 297. 299. 1111. 1113
Birnen vergifftet 747
Biron 569
Bischoff in Harnisch 740
Bissen Brodt erstickt 695
Bitrichus 685
Bitsch 1324
Blandanus 652
Blanca *Castil.* 194
Blanca *Navarr.* I. 110
II. 117
Blasphemia 732
Blaugies Schlacht 642
Bledgabredus 652
Bley in die Hände 182
Blitildis 414. 1232
Blumenbergerin 1090
Blutbad 549
Blutbad Pariß 546
Blut-Rath 1078
Blutstropffen im Wap-
pen 320
Blutstürtzung 550
Blut theuer verkau[ft]
Bock trägt eine Leu[...]
Bodii
Böse Gewiss. 550. [...]
Bolenia
Bonum publicum
Bonneval
Bonnivet General
Borellus *Barcel.*
Bothwel 943
Bouchain 198. 199. 64[...]
Bouflers stirbt
Bouillon 1127.
Bouillon Ungnade 63[...]
Boulogne
Gräfin
Bovines 301.
Bourbon Hauß
Hertzog
Könige
Bourdeaux rebell. 535.[...]
Bourges 47[...]
Brabantia *Com.* 12[...]
Braganza Hauß 57[...]
Brahe 19[...]
Brainfort Schlacht 58[...]
Brand in Londen 876
Brandtewein Tuch 315
Brasilia 351. 1134
Brathan 861
Braut credentzen 901
Braut-Hemde 705
Braut weggefischt 486
Breda 1098. 1104. 1106. 1135
Friede 1143

…derode 1075
…mgarten 1183
…nnus 387
…ereton 810
…esse 569
…etagne 485
Hertzog 637
…ereche todt 639
…retigny Friede 459.758
…rie 1267
Briefe vergifftet 247
Brieffschafften verbrandt 570
Briel Hafen 1083.1116
Brihuega 309
Brille 1084
Brisach 590
Frantz. 633
Britannia Magna 841
Brito 649
Britten 894
Brodtbissen erstickt 695
Broun 965
Bructeri 393
Brücke zu Antwerp. 1097
Bruder-Mord 204
Claus 1206
Brugges 640.1096
Brüssel 1096.1116
in Gefahr 640
Brunechildis 411
Brunnen Tribut 578
Bruno 436
Brusse 91…
Brutus 647.648
Brythus 647
Buchananus 847
Buchingham 586.786.84… 845
Bullenia 808
Bündniß mit Türcken 493
Bundsgenossen 1173
Burcardus de Avennis 1032
Burchard Mönch 1200
Bürger aus dem Haag 885
Burgos Graf 107
Burgæus 532
Burgundi 399
Burgundien 974.977
Burgund Grafsch. 9…
Hertzogthum 988
Pfaltzgrafsch. 987
Burgundiones 1197
Burgundische Könige 1157
Burgundisch. Streich 572
Burthredus 681
Bygot 703

C.

Cabo de Creux 289
Cacus 13
Cadetten 618
Cadovalladrus 663
Cadovallo 663
Caduanus 663
Cagnac 543
Cæsar Vendome 579
Calais 526.758.825.1100
Hafen 455

Calatrava Ritter 191
Calecut 350
Calpe 9
Camber 649
Cambray 287. 298. 269. 505. 514. 1113
Cambresis 255. 530
Cambria 647
Camisards 633
Campi Catalaun. 398
Campobachio 1272
Campredon 302
Canal in Languedoc 611
Cante Croix 1299
Cantones 1171
Canutus *Angl.*
I. Magnus 693
II Hardicknut 694
Capenus 652
Capetingische Könige 429
Capetus 432
Capitanata 496
Capo Tormentoso 343
Caporus 652
Capralis 352
Caput bonæ spei 345
Caput ecclesiæ Anglicanæ 829
Caracena Marggraf 375
Caractatus 901
Caraffa 529
Carausius 658
Carecto 276

Carentius [illegible]
Cares [illegible]
Carolingische Könige 4[illegible]
Carolomannus 41[illegible]. 4[illegible] 414. 10[illegible]
Carolus 10[illegible]
Carolus II. 11[illegible]
III. 12[illegible]
IV. 1[illegible]
Carolus *Angl.* I. [illegible]
II. [illegible]
Carolus *Burg. Audax* 996. 1025. 1[illegible]
Carolus Bonus 10[illegible]
Carolus *Galliæ Rex*
I. *Magnus* 4[illegible]
II. *Calvus* 422. 10[illegible]
III. *Simplex* 414. 10[illegible]
IV. *Pulcher* 4[illegible]
V. *Sapiens* 4[illegible]
VI. 464
VII. 469
VIII. 484
IX. 5[illegible]
Carolus *Castil. I.* (V.) 244
II. 2[illegible]
Carolus *Egmondanus* 1025
Carolus *Infant.* 262
Carolus *Lothar.* 1121
I. Audax 1148
Magnus 1018
Carolus V. 1064
Carolus *Martellus* 415. 416 1004

Caro-

Carolus *Navarræ*
I. Pulcher 113
II. Malus 114
III. 115
Carpualdus 682
Carthagena 308
Amer. 303
Cartheuser 436
Carthaginenses 17
Casal an Franckreich 616
Caspar Coligny 536
Cassell 299.1113
Cassino Schlacht 634
Cassivelanus 652
Castanæus 533
Castellanus 523
Castell 567
de Mina 344
S. Georgii 344
Castel meliore 379
Castel-Rodrigo 1107.1110
Castro 329
Catalonia 41.286
Catellus 651
Catharina Engel. 803
Catharina Howarda 812
Catharina Medica 524
Catharina Parre 811
Catholicus Zuname 75.235
Catholicus Rex 45
Catinat stirbt 644
Catti 393
Cava 50
Cecilius 834
Cedovalla 685
Celredus 680
Celricus 684
Celtæ 16
Cenevachius 684
Cenricus 684
Centaurus 568
Centuinus 684
Cenulphus 680
Ceolphus 677
Ceoluphus 684
Ceorl 679
Cerdicus 684
Cerisoles Schlacht 510
Cevolphus 681
Cevulphus 681
Ceuta 10.303.338
Chabot 521
de la Chaise stirbt 641
Chalderon 280
Chalderona Concub. 292
Challon Hauß 638
Chamillard 642
Champagne Grafen 111
Chargen voraus 521
Charis quarta 510
Charité 543
Charles Roy 209.297.299.
301.1111.1115.1116.1149.1150
Chartres Hertzog 631
Chateau Briant 522
Chateau en Cambresis 530

Cattam 877
Chauci 393
Che[illegible]elmus 680
Cherebertus I. 405
Cherinus 651
Cherusci 393
Chester Schlacht 723
Chevailler 633
Chiari Schlacht 621
Chierasco Friede 589
Childebertus I. 405
II. 411
III. 415
Childericus I. 349
II. 414
III. 416
Chilpericus I. 405
II. 415
Chimaricus 651
Chimay 301. 1114
Chinay 303. 1116
Chindasvintus 48
Chinemarcus 650
Chintila 47
Choel 655
Christenthum in Engeland 675
Christianissimus 401
Christus erscheint 320
mit Ruthen 523
Christi Richterstuhl 399
Cidus 186
Cimbellinus 654
Cinevolphus [illegible]
Cinqmars [illegible]
Citatio vor Christi Richter-Stuhl [illegible]
Cividad Rodrigo [illegible]
Clakinus [illegible]
Clara Isabella Eugenia [illegible] 1100, [illegible]
Clarence Hertzog [illegible]
Clarendon Graf [illegible]
Classis invincibilis 266. [illegible]
Claudia 1119
Claus 1116
Clement [illegible]
Clermont Concil. [illegible]
Cleve [illegible]
Cleveland [illegible]
Clodio Comatus 397
Clodomirus 406
Clodovæus I. 400
II. 409
III. 414
Clodulphus 1131
Clotarius Gall. I. 407
II. 409
III. 413
IV. 413
Clotildis 42. 400
Cobham 839
Cocterius 483
Codex Ludovicianus 613
Coevorden 1098. 1148
Cörper arrestirt 773

Coim-

Coimbra 179. 312
Univers. 327
Colbert 618
Coligny Admiral 544
Coligny Hauß 536
Colloquium religionis 564
Colonna 529
Colredus 673
Columbus 225
Commendant getreu 325
Comœdianten 522
Comœdie 848
Compagnie Ostindien 1130
Compostell 27
Wahlfahrt 81
Compromissum 1074
Conanus 662
Conatus 902
Concini d'Ancre 581
Concordat 503
Concubine 1218
Concubine verstellet 151
Concubinen 880
Conde stirbt 641
Condet 298.299
Conedagius 550
Congallus I. 906
II. 906
III. 909
Conquestor 709
Conradus II. 1019
Conrad *Burg.* 979
Conradus *Lothr.* 1227
Conradus Sapiens 1236
le Conseil des Troubles 1078
Conspiratio pulveraria 840
Conspirationes überstanden 579
Constans 660
Constantinus 659.660.662
Constantinus *Scot.* I. 905
II. 911
III. 912
IV. 913
Contius Kauffmann 377
Contributions Nahmen 833
Conty nach Pohlen 629
stirbt 641
Convenant 854
Coppenhagen entsetzt 1141
Corduba 62
erobert 195
Corbonianus 651
Corbredus I. II. 901
Cordilla 649
Cor Leonis 739
Cornelius de Witt 1145
Cornvauien 762
Cortrych 297. 299. 300. 303. 1113. 1114
Costa 49

Courtenay 437
Court Mantel 73
Courtisan 1162
Courtray Schlacht 445. 1144
Coylus 651. 659
Coillus 656
Crannerus 810
Crathilindus 903
Cremona 494
erstiegen 632
Crequy Gesandter 610
Crespy Friede 505. 521
Cressy Schlacht 454
Creux 289
Creutz-Müntze 341
Creutz-schwartz 49[illegible]
Crida 679
Croisaden 341
Cromwel 859. 867
Crone in der Lufft 888
Crotildis 42. 1158
Croy Hofmeister 1064
Cruciarius 547
Cueva 916
Cugna 331
Cunigilus 684
Cussance 1298
Cuthredus 671. 485
Cutras Schlacht 555
Cypern verlohren 260
an Engeland 735
Cyprii 16

D.

Dachsburg 1[illegible]
Dänen in Engeland 6[illegible]
Dagobertus I. 4[illegible]
II. 4[illegible]
III. 4[illegible]
Dame ins Bette 9[illegible]
Damper 12[illegible]
Dampiere 12[illegible]
Damvilliers 289. 12[illegible]
Danigeld 690
Danius 69[illegible]
Dardanus 90[illegible]
David Ritz 94[illegible]
David Scot.
I. 5[illegible]
II. 9[illegible]
Davison 9[illegible]
Dauphiné 456. 98[illegible]
Dauphin 983
stirbt 643. 644
Deabus 8
Decima Musa 116. 510
Defensor fidei 813. 819
Deinse 106
Delphinat 983
Delphinus 983
Denain Schlacht 644
Dendermonde 1096
Denia 308. 641
Denys Æquitor. 515
Dernitius 963

Der-

Dertosa erobert 641
Descente in Schweden 1135
Deventer 1098. 1128. 1147
Deus adjutor meus 708
Deynse 302
Diane von Poitiers 534
Diebe privilegirt 901
Diebstahl 926
Diedenhofen 286. 289 1109
Dinant 303. 1116
Dinellus 652
Dionysius *Port.* 316
Disciplinen 346
Distinctio 756
Divisum imperium 278
Dixmuden 287. 300 1107. 1109. 1118
Doge von Genua 619
Dole 286
Dominus Hiberniæ 728. 964
Don Antonio 361
Donaldus I. 902
II. 903
III. 903
IV. 907
V. 911
VI. 912
VII. 913
VIII. 916
Dongallus 909
Dongardus 905
Dordanilla 899
Doria 514
Dornick erobert 642
Dortrecht Synodus 1131
Δῶρον βασιλικὸν 846
Douay 297. 643 644
Dracus 832
Dragutes See-Räuber 259
Dreux Graf 437
Dreux Schlacht 541
Droghagh 864
Druides 386
Druskenus 909
Dubar Schlacht 864
Ducaten in Rosen 327
verborgen 234
Dudley 818
Duell 533. 947
Stief-Sohn 101
wegen Zamom 181
Duffus 912
Duisburg 1147
Dürre in Spanien 5. 15
Niederlanden 1148
Dulcia 982
Dulcia *Provence* 14
Duncanus 916
Dunkercken 870. 875. 892. 1096. 1107. 1110
Duns 908

Dunvallo Molmicius 662
Durstus 899

E.

Eboli 269
Eboli Princeßin 1090
Eboricus 30
Ebrancus 649
Ebroinus 414
Ebudische Insuln 916
Ecce quomodo moritur 76
Ecce Rex vester 747
Ecclesia Gallicana 443
Ecclesia Gallicanæ libertas 474
Ecfredus 680
Ecfridus 677
Edbertus 670
Edelricus 675
Edelwaldus 678
Ederus 900
Edgarus 608
Edgarus Ethelinus 696. 709
Edgarus *Scot.* 916
Edict von Nantes 568
wiederruffen 725
Edliredus 679
Edmundus I. 688
II. 690
Edmundus 681
Edricus 669
Eduardus 688. 1013

Eduardus *Angl.*
I. 770
II. Carnarvan 773
III. 777
IV. 780
V. 781
VI. 817
Eduardus Baliol 915
Eduardus *Confessor* 694
Eduardus *Martyr.* 689
Eduardus *Port.* 358
Eduardus S. 689
Eduardus West-Sexe 689
Edwaldus 679
Edwinus 673. 688
Egberbtus 669. 677. 686
Ego & Rex meus 801
Egricus 682
Ehescheidung Henr. VIII. 805
Eingeweide im Traum 706
Einsiedler Navarra 89
Einzug zu Londen 190
Elbœuf 636. 1332. 1155
Elcuinus 694
Eldalus 651
Eldolus 652
Eldredus 688
Elemente Marter 546
Eleonora *Aquit.* 437
Eleonora von Guienne 727
Eleutherius 1134
Elico 387

Elio-

Eliodorus 651
Elisabeth *Angl.* 826
Elisabetha *Lux.* 1021
Elisabeth sancta 377
Eliud 652
Ella 671. 674
Elsás an Franckreich 603
Elvira 176
Elvoldus 682
Emanuel *Port.* 347
Emma 693
Emmerich 1147
Engel redet 685
Engel zu Grabe gesungen 76
Engerand de Coucy 1190
England 645
England und Schottland vereinigt 842
Enghien 601
Engoulesme Graf 502
Ennicus Arista 94. 137
Enricus 40
Enthauptung eines Königs 861
Episcopales 851. 874
Epitaphium Elisab. Angl. 837
Erbvereinigung Schweitz 1195
Erchenuinus 672
Ercombertus 669
Ersinus 908
Ericus 683
Ermel weit 330
Erythrus 13
Esca 668
Escowedo 1091
Esel Einzug 803
Espernons 591
Hertz. 591
Es ist mir lieb Herr 510
Essex 672
Graf 833
Kopf 571
Estrees maitresse 573
Etampes maitresse 518. 522
Ethelbaldus 680. 687
Ethelbertus 668. 670 682. 687
Ethelhardus 685
Ethelherius 682
Ethelfridus 675
Ethelinus 709
Ethelredus 678. 682. 687. 688. 690
Ethelvoldus 671
Ethelvolphus 686
Ethelwaldus 682
Ethodius I. II. 902
Ethus 911
Evangelisten gefangen 828
Evaricus 40
Eudo 416. 424

Eudo

Eudo *Burg.* I. 989
II. 990
III. 990
IV. 990
Eudone IV. 1039
Evenus *I. II. III.* 900
Eugenia 1100. 1101
Eugenius *I.* 904
II. 905
III. 906
IV. 907
V. 907
VI. 907
VII. 907
VIII. 908
Evreux Grafen 113
Euricus 40
Eurigius 40. 49
Excidat illa dies 548
Exilles 640
Eximinus *Arag. I. II.* 134
Eyd von Allegiance 841
Eydgenossen 1171
Eydgenossenschafft 1153
1163

F.

Factio chartacea 605
paleata 605
Faden abgebrannt 115
Fahn S. Dionysii 401
Fairfax 858. 874
Falcke 931
Falcke theuer verkaufft 173
Familiarität des Königs 346
Faramundus 396
Farnesius 563.1095
Fasanen Insul [illegible]
Fatalis Periodus [illegible]
Fatuitas [illegible]
Fatum Scotiæ [illegible]
Favila [illegible]
Favoriten Fall 125
Fegfeuer 975
Feitharis 598
Fenestrelles 640
Fercharus I. II. 997
Ferdinandus *Aragon.*
I. Honestus 166
II. Catholicus 170
Ferdinandus *Austr.* 1105
Ferdinandus *Castil.* 187
I. 190
II. 193
III. Sanctus 198
IV.
V. Catholicus 219
Ferdinandus *Dux Albanus* 1077
Ferdinandus Gonsalvus *Castil.* 175
Ferdinandus Gonsalv. von *Corduba* 227
Ferdinandus *Port.* 338
1031
898
Fergusius *I.*

Fer-

Fergusius *II.*	905	Fort Louis Hafen	585
III.	908	Fort Mutin	641
Ferrex	650	Fortunius *Aragon.*	134
Fetelmachus	904		138
Feuer-Machine	1097	Fortunius *Suprarb. I.*	93
Feuer-Mahl	933	*II.*	94
Feuillade	635	Forus *Aragon.*	136
Fidelis Regi	1075	Fotheringay	951
Filius ante diem	265	Fouquet	610
Final-Hafen	276	Fourbin	956
Fincomarchus	904	Franche Comté	299.
Findochus	903		985
Finnanus	899	Francia	399
Fisch-Haut glänßet	909	Franci	392. 393
Fischer	815	Franciæ & Navarræ Rex	
Fischer-Knecht	284		579
Flandern	1026	Franciæ Reges	405
Fleder-Mauß-Omen	153	Franciscus	1285
Fleisch-Bein im Wappen		Franciscus I. gefangen	510
	119	Franciscus *Gall.* I.	502
Fleischers-Sohn Cardi-		II.	534
nal	800	Franciscus Gomarus	1131
Fleury Schlacht	1104.	Franciscus Dracus	832
	1114	Franco-Bornstius	1050
Fleigen lernen	649	Franckreich	385
Florentius *I.*	1043	Franckreich einer Messe	
II.	1044	werth	564
III.	1044	Fredegunda	408
IV.	1045	Fregosus	519
Flotte unüberwindlich		Freitas	325
	266	Fresser	694
Foix	499	Fretum *Hercul.*	9
Grafen-	120	Frey-Aemter	1183

Frey-

Freyburg 1177
Freye Graffschafft 985
Fridericus *Lothr.*
(I) 1237
(II) 1237
Fridericus *Lothr.*
I. 1241
II. 1242
III. 1243
IV. 1245
Fridericus Mosel I. 1234
Fridericus *Sicil.* 159
Frid. Vaudemont 1248
Friede auf 101 Jahr 343
Frieden mit Portugall 1143
Friedens-Tractaten 642. 643. 644
Friedel mit der leeren Taschen 1192
Frießland 1052
Froila *Legion* I. 76
II. 83
Fructum ventris mei Diabolo 720
Frumarius 30
Fuentarabia 286
Fuensalida 1110
Fuentes 1099
Fürst 1165
Fulgentius 631
Fulmen Galliæ 969
Furnes 297. 1105. 1111
Fünff Wunden 320

G.

Gabrielle Maitresse 975
Gace Marschall 653
Gaeta erobert 656
Gaifrus 49
Galatia 369
Gallia *cis-alpina* 388
trans-alpina 388
Gallo-Græcia 389
Galloway 949
Gallus 1105
Gama 345. 550
Gandavensis pacificatio 1218
14
Gargoris 840
Garnet
Garsias *Aragon.*
Ennicus 91
Sanctius 98
I. Sanctius 139
II. 139
Garsias *Castil.* 175
Garsias *Ennicus* 138
Garsias *Legion* 82
Garsias *Navar.*
I. Sanctius 98
II. Tremulus 99
III. 103
IV. 107
Garsias *Suprarb.* 92. 95
Ennicus 93
Simenius

Gast 519. 520
Gasto Joh. Bapt 592
Gasto de Foix 499
Gattinara Cantzler 511
Gaveston 753
Gauricus 533
Gebel-Tarich 51
Geburth traurig 475
Gefangene Evangelisten 828
Gefängniß klein 477
Geisler 1165
Geldern 1022
Gelindus 133
Gemahlin betrüglich 151
Gemählde 522
Genff 1187
Geneve 1187
Gensericus 28
Gent 298. 1096. 1113
 erobert 640
Genua an Franckreich 500
 bomb. 618
 frey 506
George aus Dänemarck 891
Georgius Buchananus 847
Georgius Monck 872
Gerberg *Burg.* 979
Gerberga *Lothr.* 1011. 1224
Gerberus Schacht 712
Gerbis-Insul 259
Gerhardus *Lothr.* 1239
Germana de Foix 241
Gertrydenberg 643
Geruntius 651
Geryon 8
Gesalricus 42
Gesetze lächerlich 400
Geßler 1165
Gespenste 465
Gespenste agirt 909
Gestiefelte Missionarii 621
Geusen i. e. Bettler 1075
Gewissen gestillet 817
Gewölbe fatal 53
Gibraltar 9. 51. 307. 309. 892
Gigery 611
Gilbertus 982
Gildas 662
Gilford 810
Gillus 900
Gintolinus 650
Girdas Wahrsager 906
Girone erobert 310. 643
Girone Hertzog 162. 302
Gisela *Burg.* 980
Giselbertus I. II. 1009. 1018. 1235
Glaris 1180
Glocester Hertzog 891
Glocke von Menschen-Köpffen 145
Gnade des Königs 274
Goa 351. 1137

Godo-

Godofredus *Barcell.*
I. II. III. 147
Godofridus *I.* Barbarus 1012
II. 1013
III. 1013
Godofred. *Lothr.*
I. 1225
II. 1226
III Gibbosus 1126
IV. Bullionæus 1227
Godwinus Graf 695
Göldene Zeit 352
Goletta Festung 261
Gomarus 1131
Gomaristen 1131
Goranus 906
Gorbodio 650
Gordon 880
Gothasania 41
Gothelo *I.* 1226. 1237
II. 1226. 1237
Gothen Ursprung 31
von Gott verlassen 572
Gotteslästerung 732
Gozelo *I.* 1226. 1237
II. 1226. 1238
Grafton 881
Graja 883
Grana 1114
Granata erobert 223
Grand d'Espagne 54
Grands d'Espagne gedemüthiget 11
Gransen 957
belagert 1196
Granvella Cardinal 1033
Gratianus 646
Graubündter 1113
Grave 1007. 1101. 1113. 1147. 1148
Gregorius 92
Grevelingen 287. 289. 1106. 1108. 1109
Grimaldi 183
Grimaldus 43
Grimoaldus 1007
Grimus 99
Grisones 118
Grœningen 1055. 1099. 1128. 1148
Grotius gefangen 1132
Grotii judicium 559
Grüttle 1165
Guastalle demolirt 302
Guebrian General 602
Guido 1055
Guienne an Engeland 777
Gülden Vließ 995
Güldene Huf-Eisen 705
Guimannus 399
Guimaranes 318
Guinderius 654
Guisen ermordet 555

Guise

Guise Hauß 538. 1108. 1319
Gundebaldus 1158
Gundecarius 1157
Gundemarus 47. 1158
Gundramus 407
Gurgistius 650
Gurguntius 652
Gusmann 280
Gusmann de Fuentes 1099
Guthormus 683

H.

Haare lange 397
Habicht genommen 734
Habydus 14
Hamilcar 19
Hamilton 924. 938
Hand nicht verfault 676
Handschuh vergifftet 547
Handwercks-Leute Parlament 860
Hannibal 19. 20
Haraldus *Angl.* I. Hasefoot 693
Haraldus 696
Harcourt 1233
Harcourt - Armagnac 1335
Harderwyck 1147
Harlem 1084
Harlotta 704
Haro 280. 288
Harnisch verkehrt 708
Hasbaniæ *Com.* 1213
Hascam 63
Hasdrubal 19
Hasenburg 1191
Hasen-Hertz 1191
Havart 834
Hauptstadt in Franckreich 518
Havre de Grace 541. 832
Heil. drey Könige 1268
Heil. Geist-Orden 557
Heil. Officium 230
Heilissem Action 634
Heine *Admiral* 1104
Helena 659
Helius 652
Helvetii 389. 1153. 1154
Hemskirchen 1103
Hennegau 1039
Hengistus 667
Hengst 664
Henricus *Angl.*
I. Clericus 718. 1012
II. Court-Mantel 1012
III. 747. 1012
IV. 768. 1013

Henri-

Henricus *Angl.* V. 771
1014
VI. 774
1014
VII. 794
VIII. 799
Henricus Bonus 1288
Henricus *Cardin.* 356
Henricus *Castil.*
I. 193
II. *Nothus* 205
III. *Valetud.*
210
IV. 215
Henricus Cobham 839
Henricus Cromwel 871
Henricus Darley 940
Henr. Frid. von Oranien
1134
Henricus *Gallia*
I. 434
II. 524
III. 552
IV. 560
Henricus Garnet 840
Henricus *Limb.* 1017
Henricus *Lothr.* 1228
Henricus *Lux* I. 1019
II. 1019
III. 1019
Henricus Mosel 1236
Henricus *Navarra*
I. [illegible]
II. *Albert.* [illegible]
III. *Bourbon.* [illegible]
Henricus *Port.* I. [illegible]
Henne und Hühnger essen [illegible]
Heptarchia [illegible]
Hercules 9.[illegible]
Herculis Columnæ [illegible]
Heringefang 868.[illegible]
Hermannus [illegible]
Hermericus 29.30.[illegible]
Herren ohne Land [illegible]
Hervela [illegible]
Hervigius [illegible]
Hertzogenbusch [illegible]
[illegible]
[illegible]
Hesdin
zerstöhrt [illegible]
Hesperia [illegible]
Hesperus [illegible]
Hexe gefragt 905
Hexerey 918
Heyn 1134
Hic sita est Elisabeth
836
Hide Cantzler 875
Hieronymus Savanerola
498
Himmelfarth eines Catholicken 845
Hirsche 469

Hispa-

ispalis	10	Hugonotten Kriege	538
ispanus	10	Hulderic. Zwinglius	1206
issem	65. 67	Hulst	1098. 1100
och Burgund	985	Humbertus Delphin	983
ochzeit zu Pariß	549	Humphredus	1050
öchstädt Schlacht	633. 892	Hunds wegen Krieg	903
		Hunger in Franckreich	641
ofmeister desperat	104	in Perpignan	169
of-Narr reimet	1164	Huningen	1204
öle bestürmmt	74	Hut auf eine Stange	1166
olland	1042	Huttin	449
omburg 1324	(759	Huy	301. 1115
onny soit qui mal y pense		**I.**	
orn Comes	1078	Jacca	132
Horn per posteriora	756	Jacobæa	1016. 1049
Horst	664	Jacobi Cörper	81
Hosenband-Orden	759	Jacobus *Apost.*	25
Hostie verschwunden	723	Jacobus *Angl.*	
Hostie zur Ranzion	443	I.	839
Howarda	811	II.	881
Hufeisen	931	Jacobus *Arag.*	
Hufeisen gülden	705	I. *Expugn.*	152
Hugo Abbas	428. 430	II. Justus	158
Hugo Bastart	1118	Jacobus Arminius	1131
Hugo *Burg.* I.	989	Jacobus *Balear.* I. II.	155
II.	990	III.	156
III.	990	Jacobus Clement.	556
IV. V.	990	Jacobi S. Orden	191
Hugo Capetus	431	Jacobus I. *Scot.*	
Hugo Magnus	428	II.	933
Hugonotten	521	III.	933
Hugonotten Bekehrung 621		IV.	935
		V.	937

Jagt

Jagt erschossen 716
Jagen reprimendirt 327
sündlich 710
Jagus 615
Jamaica besetzt 870
Jaquerie 459
Jaques le bon homme 459
Jaradus I. 1018
Jarnac 533
Jarnac Schlacht 541. 543
Jarti ere 759
Java 880
Iberus 7
Ibrahim 64
Idas 674
Iduvallo 651
Jean Castell 567
Jean Poltrot 541
Jenibellus 1097
Jesuiter Orden 126
Jesus venant de pauvre-lieu 596
Jezid 63, 64
Ignatius Lojola 126
Imperator Hispan. 179.189
Inacus Melchior 1112
Inas 685
Incertum, quo fata ferant 1093
Incognito 738
Independentes 812
Indianer Apostel 353
Indien erfunden 350
Indulfus 912
Infans Suprarbiensis 93
Infant Titul 93
In fœdere quintus 123
Informator Pabst 246
Inquisitio Hispan. 292
Inquisition in Portugall 357
Invia virtuti nulla via 577
Johann Fischer 86
Johanna *Brab.* 1053
Johanna *Castil.* 239. 241
Johanna *Flandr.* 1058
Johanna *Gruja* 820
Johanna *Navarr.* *I.* 113
II. 114
III. 117
Johanna Semeria 812
Johanna, von Arcq 478
Johannes *Angl.* sine terra 742
Johannes *Aragon.* I. 161
II. 169
Johannes *I.* de Arennis 1041
II. de Arennis 1046
Johannes ab Austria 250. 293. 1089. 1109
Joh. Baliol. 922
Johannes *Brab.* 1049
Johannes *Castil.* *I.* 206
II. 212
Joh. *Burg.* *Intrepidus* 953

Johannes Duns 908
Joh. de Witt 1145
Johannes *Gall.* 457
Johannes *Holl.* 1021
II. 1042
Johannes *Loth. I.* 1247
II. 1260
Johannes *Lux.* 1019
Joh. Maulberg 1205
Johannes *Navarr.*
I. Aragon. 117
II. Albretan. 121
Johannes *Port.*
I. Nothus 335. 1014
II. 343. 1015
III. 352. 1015
IV. 373. 1016
V. 383
Johannes Wicles 762
Joinville 1255
Jolantha *Lothr.* 1259
Joseph von Arimathia 655
Josina 899
Joudigne Schlacht 635
Journée d'Espernons 501
Irrland Königreich 815. 970
an Engeland 728
Irrländische Historie 957
Isabell-Farbe 1102
Isabella Eugenia 1100. 1101
Isabella *Lothr.* 1252
Isidorus 46
Sanctus 179
Jubilæum 446
Juden bekehrt 350
Juden in Portugall 345. 350
in Spanien 233
Jude prophecevet 204
Juden-Zähne 745
Julius Cæsar 653
Julius Mazarini 600
Juncker Jesus 1193
Jungfer-Probe 763
Jungferschafft Elisabeth 836
Jungfer-Tribut 76
Ivois 289. 1109
Ivrea Frantz. 634
Jus devolutionis 1110
Jus Talionis 532
Justi S. Closter 249
Justitia Aragonũ 136. 270
Juten 32
Juzaph 64

K.

Käß- und Brodt-Spiel 1062
Kalck-Ofen 328
Kempen 1147
Kennethus I. 907
II. 909. 913
Kenredus 677. 680

Kent 667
Ketten in Wappen 108. 193
Kinder-Fresser 170
Kinder mit Pferde-Schwäntzen 729
Kinnatellus 906
Kirchengang feurig 712
Kirchen-Ordnung Schottl. 854
Kleid von Fisch-Haut 909
Knocke fort 644
Knieband 760
König geköpfft 861
Königin gelehrt 838
Königsfeld Closter 1192
Königsmacher 781. 782
Königsmarck 622
Königs-Mord 757. 862
Schottl. 944
König verbrennt 115
König von Irrland 965
Kohle im Barthe 279
Korb eines Printzen 844
Krieg wegen eines Hundes 903
Köpffe heilen 402
Köpffe in Engeland 695
Kröten in Wappen 401
Küsenach 1167
Kurtz Mantel 731
Kutte von Bley 744

L.

La Bassée 287. 1107. 1110
La Bresse 569
Lasin 57[?]
Lambertus *Leodr.* 1234
I. 1013
II. 1012
Lancaster Hauß 767
Lancea carnea 1057
Lancea ferrea 1051
Landa Frantz. 633
Landenberg 1164
Land-Jubel 1067
Landrecy 286. 1106. 1109
Landrius 409
Landvögte Schweitz 1166
Landy 284
Lanfrancus 710
Langallerie 636
Languedocia 39
Laniena San Bartholomaei 549
Landoy General 509
Larache 303
Lavardin Gesandter 624
Laud 854. 858
Laurentia 330
Laurentius Valla 167
Lautrec General 505
Leckerbißlein 387
Ledesma Graf 206

Lessin-

Leffingen 640
Leges Molminicæ 652
Leges Salicæ 397. 451
Leges Tauricæ 236
Leicester 1125
Leichen-Procession schlecht 717
Lens 289. 1109
Leolinus 751
Leon 71
Leopoldus Gloriosus 1189
Leop. Wilh. *Austr.* 1108
Leovigildus 44
Lerida 287. 308
Lerma 278
Lesbic 16
Leva General 515
Leucata 286
Leyden belagert 1087
Leylus 649
Leyrus 649
Leyth Schlacht 864
L'Hotel de Mart 614
Liancourt 573
Libertas ecclesiæ Gall. 474
Libua I. 44
II. 45
Ligue in Franckreich 553
Lilers 289. 1109
Lille erobert 639
Limmerick 970
Limburg 298. 299. 1017. 1104. 1113. 1135.
Lincolne Schlacht 747
Lindsey Grafe 857
Lingen 1103
Linien überstiegen 634
Lislebonne 1334
Litaney 423
Liturgie Schottl. 854
Livua I. 44
II. 45
Locarno 1184
Locrinus 649
Lœven 285. 298. 299. 1113
Löwe im Traum 557
Löwenhertz 739
Löwe mit einer Crone 871
Löwensteinische Händel 1138
Loherus *Lothr.* 1234
Lojola 126
Lombardus 438
London zu groß 846
Londonderry 889
Longueville 627
Longwyck 1321. 1324
Losa Gebürge 193

Lotharingia super. 1210
inferior 1210
Mosellana 1210
Mosana 1210
Ripuaria 1210
Lotharius I. 1009. 1217
II. 1009. 1217
III. 1010
Lotharische Reich 971
Lotharius *Gall.* 428
Lotharius *Kent.* 669
Lothringen Ober 1210
Nieder 1210
Lohringen an Franckreich 613
Lothringische Bißthümer 527
Louvois stirbt 626
Louvre 612
Lucas Gauricus 533
Lucern 1179
Lucius Römer 394
Lucius 657
Luctatus 901
Lud 652
Ludicenus 681
Ludovici Orden 627
Ludovicus *Flandr. I.* 1034
II. 1034
III. 1035
Ludovicus *Galliæ*
I. Pius 420. 1009
II. Balbus 423. 1009
III. 424. 1010
IV. Ultram. 427. 1010
V. Ignavus 43[illegible]
VI. Crassus 43[illegible]
VII. 43[illegible]
VIII. 440
IX. Sanctus 44[illegible]
X. Huttin 44[illegible]
XI. 47[illegible]
XII. 49[illegible]
XIII. 51[illegible]
XIV. 51[illegible]
Ludovicus *Navarra* 11[illegible]
Lud. Requesencus 1085
Lugano 118[illegible]
Luna favorit 31[illegible]
Lusitania 3[illegible]
Lusitanica 22
Lusus 22
Luxemburg 30. 303. 1013
1114. 1116
619
erobert 618
Luxemburg stirbt 632
Luynes Hertzog 1018
Lüzelburg 16
Lydii

M.

1097
Machine 781
Mackering
Madame de Nemours 637

Madame

Madame von Orleans 614
Madan 649
Madera 338
Madrigallego 241
Madrit Friede 505
Mädgen von Orleans 470
Magbethus 914
Magi occidentales 791
Maglocurius 662
Magna Britannia 842
Mahometh 66
Mainus 899
Majorca 153
Major Domus 410
Malaga 307
Maldra 30
Malduinus 907
Malta belagert 260
Malvasier zu rode 784
Mancini 608
Manlius 649
Mann erscheinet 673
Mans 732
Mannsfeld Graf 1098
Manufacturen 574
in Franckreich 574
Manusa 73
Maranen 277
Marck Herrschafft 505
Marcomirus 394
Marcus 655
Mare clausum 1141
liberum 1141
Margareta *Austr.* 370
Flandr. 1030. 1032
Parmensis 1072
Maria *Angl.* 840
Burgundica 999
Medicea 573. 580. 591
Schottl. 939
geköpfft 951
Marien drey 938
Marignagno Schlacht 503. 1203
Marlborough 892
Marmorstein 922
Marozzi 608
Marseille 508
belagert 515
Marschalle von Franckreich 632
Martin Tromp 868. 1135
Martinus Arag. 163
Marwan 64
Marville 289. 1109
Masaniello 284
Maseych 1147
Masquerade 465
Mastricht 1088. 1095. 1104. 1135. 1149. 1150

Matthias *Austr.* 1119
Matthæus *Lothr.* I. 1241
II. 19. 1243
Mathildis *Angl.* 725
Mathildis *Bologn.* 325
Marignan 956
Maubeuge 299. 1113
Mauer in Schottland 902
Mauer zwischen England 657
Maulbeer-Bäume 57
Maulberg 1205
Maurer 56
Mauritius von Oranien 1126
Maurogatus 77
Maximus 659
Maximilianus I. 1025
10, 9
Mayenne 563
Mazalquivir 229
Mazarin 388. 600
betrogen 608
stirbt 608
Mecheln 1054 1096
geplündert 1084
Medina Hertzog 310. 364
Medina Sidonia 267
Meiland Prætens. 493
Meineyd gestrafft 722
Melchthal 1164
Melille 229
Mellingen 1?8
Mellicola 14
Mello 1106
Membricius 649
Mendrisio 184
Menen erobert 68
Menin 299. 115
Mercia 673
Merianus 67
Merlinus Weissager 900
Merovæus 338
Merovingische Könige 395
Meeres-Wellen 693
Messer 567
Messia 324
Messias Cromwel 869
Metellanus 902
Metz 917
Meuchelmörder 575
Michael Printz 348
Michael S. Orden 483
Middelburg 1086
Milcolumbus I. 912
Scotiæ II. 913
III. 914
IV. 917
16. 959
Milesii 862
Mikonus
Minorca 153. 310. 641
Miramolinus 55
Miranda de Dueto 384
Miro 30
Missionarii 353

Missio-

Missionarii gestiefelt 726
Misthauffen gestorben 491
Mocker-Hyde Schlacht 1086
Möllers Sohn 883
Mörder gelobt 556
Mörder Oranien 1122
Mœurs Grafschafft 1128
Mogaldus 901
Monaco 283 589
Monck 872
Monden-Finsterniß 360
Monisius 318
Mons 297. 301. 303. 642
1111. 1115. 1116
Montauban 543. 585
demolirt 586
Montcontour Schlacht 543
Montehenu 521
Montery 1112
Montespan todt 637
Montesque 543
Montiomery 531
Mont Louis 299
Montmedy 287. 289.
1108. 1109
Montmelian erobert 634
Montmorancy 521
Hauß 536
Kopff 593
stirbt 542
Montmuth 882
Montmuth Hertzog 879
Montpellier 150. 155. 456
586
Mordacus 908. 932
Morevell 545
Morganus 650. 651
Morgarten Schlacht 1189
Morsten-moor Schlacht 858
Mortification der Statthalterschafft 1139
Mortimer 755. 769
Morvidius 651
Morus 815
Mosellani Duces 1127
Mothe Graf 640
Mourray 940
Müntze ausführen 760
Müntz-Zeddel 641
Muley Mahometh 355
Muley Mulucco 355
Mulhausen 1186
Murcia erobert 195
Murten 997
belagert 1197
Musa decima 510
Musicante 941
Music wider Melancholie 550
Mutterpfennige 578
Muyden 1147
Muza 51

N.

Nada 1083
Naerden 1147. 1149

Naesby Schlacht 857
Nahmen geändert 873
Namur 301. 105. 1115. 1268
Nancy 987. 1198
demolirt 1300
Nantes Edict 568
Napoli an Spanien 226
Nathalocus 903
Nativität-Steller 997. 1121
Neithard *Cardin.* 293
Nemours 378
Nemours Madame 637
Neubekehrte 622. 630
Neubourg 1186
Nevers Streit 588
Neue Welt 225
Neufchatell 637. 1186
Ne vos credite lupo 1125
Neus belagert 1195. 1267
Neustria 425
Nicolaus Franciscus 1299
Niederlande 1002
Nieuport 1096
Nieuport Schlacht 1101. 1128
Nihil tale ortum 595
Nimes 586
Nimegen 1098. 1128. 1147
Niemegen Friede 1150
Nizza 517
Nizza Friede 505
Norfolck 830
Hertzog 949
Normänner 425. 1003
Normandie 426. 700
Norris 810
Northumberland 674. 681
Hertzog 819
Novara 500
Nova Zembla 1129
Nuberia Schlacht 858
Nullius in verba 877
Numantia 22
Nunnia *Castil.* 176
Nunnius Rasura 172
Nunquam putrescat illa manus 676
Nußschalen 865

O.

Oates 879
Obedientissimus 354
Oberhaupt der Englischen Kirche 814
Ober-Yssel 1055
Obst macht Krieg 1250
Ochsen-Handel 377
Octavius 659
Odemira Graf 376
Oel heilig 401
Offa 673. 680
Officium 230
Ohrenheulen 550
Ohren-Gehencke 382
Olden-Barneveld 1132
Olisippo 321
Olivaretz favorit 280. 286

Olive-

Oliverius Cromwel 867
Omar 63
Omen 706. 708
  böse 208
Opdam 1142
Opmerius Poete 265
Oppas Verräther 52
Opportune 569
Opportunius 569
Oquendo Admiral 281
Oran 229
Oranien Hauß 886
Orbitello 636
Orcadische Insuln 934
Orden des H. Geistes 557
Orden S. Ludovici 627
Ordo Periscelidis 759
Ordonis *Legion*.
  I. 83
  II. 83
  III. 84
  IV. *malus* 85
Orenge 524
d'Oria 514
Oriflamble 401
Orleans Hertzog 592
Orleans Madame 614
Orleans Mädgen 773
Ormond Hertzog 968
Ormus 376
  gebauet 351
Orsoy 1147
Ortogerius 146
Orus II.
Osbaldus 578
Osiris 8
Osma Bischoff 511
Osredus 677. 677
Osricus 677
Ost-Angelus 681
Ostende belagert 1101. 1128
  erobert 635
Ostende Possen 608
Ost-Indische Handlung 365. 1130
O Straffort! ô Straffort! 856
Ostrogothi 35
Osulphus 678
Oswaldus 676
Oswius 677
Otha 668
Otheling 987
Otto 1010
Otto *Burg*.
  I. 886
  II. 986
  III. IV. 986
Otto *Lothr*. 1221
Otto *Mosel*. 1236
Otto Comes Geldr. 1022
Otto Galliæ 424
Oudenarde 297. 299. 1098. 1109. 1111. 1113. 1149
Oudenarde Sieg 639
Ourique Schlacht 319

Oxfurt *Univerſ.* 687

P.

Pabſts Pouvoir 617
Pacificatio Gandavenſis 1088
Pactum ſerva 752
Padillia Concub. 200
Palamos 302
Palatuus 13
Panormitanus 167
Pantoffel aufheben 345
Papaume 289.1109
Par urbi domus eſt 612
Pares Franciæ 432
Pariß eine Welt 518
Pariſiſche Hochzeit 549
Parlament aus Handwercks-Leuten 860
Parlamenta Galliæ 476
Parlament in Engeland 712
Parlamentum ſine misericordia 764
Parma Hertzog 563.1095.
Pasquill 278
Paſſagier 578
Pater ferarum 710
Pater literarum 522
Pater patriæ 493
Patres Soldaten 375
Pavia 508
Pauper ubique jacet 838
Pelagius 72
Pelican 346
Pembrock 747
Peniſcula 167
Peniſellus 612
Pennon de Veler 119
Penſylvania 880
Perdam Babylonis nomen 459
Perez 269.1130
Perforatæ manus 183
Periodus fatalis Hiſp. 251
Perckin 796
Berüger 936
Perlen in Engeland 653
Peronna 516
Perouſe 641
Perpignan 286.520
Peſt in Londen 876
Peterborough 951
Peter Heyn 1104.1134
Pet. Ern. von Mansfeld 1098
Peterſen 882
Peters-Groſchen 680.685
caſſirt 814
Petronella 149
Petrus *Aragon.*
I. 143
II. 150
III. *Magnus* 156
IV. *Ceremon.* 160

Petrus

Petrus *Castil. Crudelis* 200
Petrus *Lombardus* 438
Petrus *Navarræ* 106
Petrus *Port.* 380
Petrus *Port. Crudelis* 380
Petrus Waldus 438
Petschafft-Ring 745
Pfaltzgraf Burgund 987
Pfeile zurück 74
Pferd starck 476
Pferde-Schwäntze 729
Pferd theuer verkaufft 173
Pferde-Zäume 935
Pharamundus 396
Philibertus Emanuel 1071
Philippus *Burgg.* 991
Bonus 994. 1017
Brab. 1016
Flandr. 1029
Philippus *Galliæ*
I. 435
II. *Augustus* 438
III. *Audax* 444. 992. 1036
IV. *Pulcher* 445
V. *Longus* 450
VI. *Valesius* 453
Philippus *Hisp.*
I. *Austriacus* 241. 1060
II. 250. 1068
III. 275
IV. 279
Philippus *Navarræ*
I. Pulcher 112
II. Longus 112
III Evreux 114
Philippinische Insul 273
Phocenses 17
Phœnices 16
Phryges 16
Pick-ihering 43
Picti 894
Pictisch Reich gehet unter 909
Pietas excitavit justitiam 548
Pignerol 589
Pilati Berg 1156
See 1156
Piombino 287. 605. 636
Pipinus *Gall.* 418
Pipinus de Landis 1007
I. II. 1007
III. 1008
Pipinus I. de Landis 1213
II. Heristallus 1214
III. brevis 1216
Placidia 37
Plantageneta 726
Plassendal 640
Plessis Schloß 483
Plus quam perdidimus 1102
Plus ultra 10
Poenal-Gesetze 882

Poete glücklich 265
Poete in der Schlacht 923
Poeten Jagt-Hunde 551
Poictou Grafschafft 444
Poissy *Colloq.* 538
Poitiers *Maitresse* 522
Poitiers Schlacht 458
Poitou an Engel.
Politici 550
Polygamie Henr. VIII. 803
Polygamie in Schottl. 900.
Pop peringen 299. 1113
Portocarrero 261. 306
Portolongone 287. 607
Portomaon 641. 892. 309
Portsmuth 881
Portugall 311
Friede 1142
Portus Gallorum 313
Post E. regnabit G. 783
Præcedenz-Streit zu Londen 290
Prætension auf Neapoli 482. 487. 1258. 1276
Predigt ohne Geld 1087
Presbyteriani 851
Primogenitus ecclesiæ filius 401
Princeps *Port.* 340
Printzen vom Geblüth arrestiret 605
Prophecenung 339
Propheten in Engelland 893
Pro lege & grege 346
Pro religione & libert. 884
Protector Angliæ 867. 870
Provence 141. 981
Psalm mißbraucht 551
Pseudo-Richardus 787
Pseudo-Sebastiani 385
Ptolomais belagert 735
Puella *Aurel.* 470
Puiccerda 299. 308
Pulver-Conspir. 840
Punctum 874
Punischer Krieg 20
Puritani 819
Pyrenäischer Friede 288 607. 1109
Pyrrhus 612

Q.

Quarta Charis 116. 510
Quacker 866
Quartiers-Freyheit zu Rom 624
Quenoy 644. 1108
Qui nescit dissimulare 478
Quinque Tyranni 650
Quintin S. 354
Quittung entführet 506

R.

Rabenhaupt 1148
Radagaisus 36
Raginerus Lothr. 1135
Reginerus I. II. III. IV. V. 1040

Rame-

Ramelies Schlacht 635
Ramirus *Aragon.* I. 141
II. 142
Ramirus *Legion.*
I. 81
II. 84
III. 86
Rapperswiel 1182
Ravaillac 575
Ravenna Schlacht 499
Raymundus *Aragon.* 149
Raymundi *Barcell.* 147
Raymundus *Toulose* 441
Raynaldus *Burg.*
I. 985
II. 986
III. ibid.
Rebellen gestrafft 526
Reccaredus *Goth.* I. 45
II. 46
Reccesintus 48
Recciarius 30
Rechiba 30
Redargius 652
Redovaldus 682
Regale Streit 615
Regifex 781
Reginaldus Polus 821
Regina & Rex 941
Reginus 651
Regn. Arelat. 977
Reinaldus I. 1022
II 1022
III. 1023
IV. 1023
Reisen nach Franckr. 578
Reims Tauffe 400
Religions-Gespräch 129
564
Remigius 400
Remismundus 30
Requesencus 1083
Respubl. *Angl.* 863
Reunions-Cammer 616
Revolte in Port. 360
in Niederlanden 1092
Retel 1108
Reuterus 899
Rex bonæ memoriæ 338
Rex Catholicus 235
Rex erat Elisabet 849
Rex non utitur aculeo 473
Rhæti 1185
Rheinbergen 1102. 1103. 1104. 1128. 1147
Rheinthal 1184
Rhynbergen erobert 634
Rhodii 16
Ricci homines 53
Richardus *Angl.*
I. Cor Leonis 733
II. 762
III. 787
Richardus Cromwel 871
Richardus *Normand. Dux*
I. II. III. 704

Richelieu 583
Kopf 596
Richildis 1040
Richmond Graf 788. 881
Richter erstochen 569
Richter-Stuhl Christi 199
Rinco 519
Ritter S. Georgii 638. 957
Ritter-Orden in Spanien 191. 236
Rivallo 650
Ritz 94
Robertus *Burg.*
I. 989
II. 990
Robertus *Cecilius* 834
Robertus *Gall.* 424. 433
Robertus I. II. 1028
Robertus *Norm.* I. II. 703. 704
Robertus Prussicus 923
Robertus von der Marck 505
Robertus *Scot.*
II. 928
III. 929
Rochelle 543. 549
erobert 585
Rocroy 286. 1108
Schlacht 1106
Rodianus 652
Roland 66. 80. 633
Rollo 426. 701. 703
Romachus 904
Romus 53
Ronceval 66. 88
Ronix 665
Rore 1183
Rosamunda 729
Rosburg 933
Rosen in Ducaten 327
Roses 287. 302
Rotbaldus 981
Rothweil 1186
Rotzberg 1168
Roure 1183
Roussilion 149. 155. 127. 289. 484. 490
Rudolph. *Arel.*
I. 978
II. 978
III. 978
Rudolphus *Gall.* 424
Rudubras 649
Ruremond 1104. 1106. 1135
298
Ruyter todt 1150
Admir. 1166
Rüttle 651
Rynio 1152
Ryssel *Admir.* 297. 1111
Ryssel
erobert 639
Ryswickischer Friede 303. 628. 1116. 1152

S.

Saas von Gent 1109

S. Alban 775. 881.
S. Andres General 54
S. Arnolphus *Lothr.* 1232
S. Clodulphus 1233
S. Gallen, Stadt 1185
S. Gall Abt 1209
S. Gertrudenberg 1118
S. Guillain 298. 299. 1108
1109. 1113
S. Jacob 25
S. Lœw 634
S. Martin Thal 641
S. Michael Orden 483
S. Modoaldus 1233
S. Omer 298. 299. 1113 1150
S. Paul 259. 1109
S. Quintin 254. 529
erobert 1071
S. Steffano 636
S. Venant 643 1109
Sacheverel 893
Sachsen nach Engel. 664
Sadigerus *Lothr.* 1234
Saguntini 19
Salamanca 307
Salbung in Franckr. 401
Salheim 397
Salii 393
Salins 286
Salisbury 775
Gräfin 759
Salische Gesetze 451
Salm 1234
Salmasius 862
Salomon Anglorum 798
Salses 286
Saluzzo 568
Samulius 652
Sanctia *Leon* 177
Sanctio pragmatica 474. 482. 503
Sanctius *Aragon.*
I. *Cæsar* 97. 139
II. *Garsias* 98
III. *Major* 140
IV. 142
Sanctius *Balear.* 155
Sanctius *Castiliæ*
I *Crassus* 85
I. (II.) *Major* 176
II. (III.) 180
III. (IV.) 190
IV. (V.) 198
Sanctius *Legion.*
I. *Crassus* 85
Sanctius *Navarræ*
I. *Cæso* oder *Abarca* 97
II. *Garsias* 98
III. *Major* 99
IV. 105
V. 106
VI. *Sapiens* 108
VII. *Infirmus* 108
Sanctius *Port.*
I. 322
II. *Capellus* 323

San-

Sanctius *Suprarb.*
Garsias 93
Caso 97
Abarca 97
Sandoval 278
Sannherib 1087. 1324
Saracenen 55. 61
Saragossa 308
Schlacht 309
Sardinia 159. 160
Sargans 1183
Sarna 1168
Sarwerden 1284
Satrael 902
Savanerola 49
Savoyen 984
Schaafhausen 1180
Scharffrichter ins Hand-werck 330
Schellenberg Schlacht 633
Scheucken-Schantz 1105. 1106. 1135. 1147
Schieferbuch 345
Schiff ohne Segel 1093
Schilde im Wappen 319
Schlaffsucht 107
Schlösser-Arbeit 551
Schlüssel zu Franckreich 595
Schmeicheley 693
Schneider Gesandter 477
Schomberg 592. 889
Schomberg aus Franckreich 622
Schomberg General 375
Schottland 894
Schottland Expedition 638
Schrewsbury 865
Schürtze voll Ducaten 327
Schütze trifft 74
Schuld und Strafe 925
Schulfuchs 847
Schwangerschafft eingebildet
Schwantz abgehackt 729
Schwartz Creutz 492
Schweitz. Hist. 1153
Schweitzer Religion 1206
Schweitz 1131. 1182
Scoti 894
Scotisten 908
Scotus oder Duns 908
Sebastianus *Port.* 354
Secretarius untreu 570
Sedan Herrschafft 905
Seduni 393
Seeland 1051
Seiden-Würmer 574
Seignelay 618
Semblançay 506
Seminaria vor Engeländer 831

Semper

Semper eadem 830
Sennef-Schlacht 1149
Senones 385
Septa 388
Sequani 385
Sertorius 23
Setubal 7
Sevilla gebauet 10
erobert 195
Setze dich zu meiner Rechten 885
Siam Gesandte 620
Sicambri 398
Sicanus 12
Siceleus 12
Sicilianische Vesper 156
Sicilius 650
Sicorus 11
Siculus 12
Si Deus pro nobis 830
Sie haben mich offte 551
Siegs-Zeichen 1082
Sigebertus *Angl.* 685
Sigebertus *Austras.*
I. 411
II. 413
Sigfridus *Lux.* 1018
Sigibertus *Angl.* 682
Sigimerus 430
Sigismundus 1158. 1194
Sigismundus *Burgund.* 1158.
Silber-Flotte erobert 1104. 1134
Silius 650
Silo 77
Simon *Lothr.*
I. 1240
II. 1242
Sisca 671
Sisenardus 47
Sisibulus 46
Slego 970
Sluis 1097. 1102. 1128
Smeton 810
Societas regia 877
Sohn wider den Vater 262
Sohn zerhackt 198
Soissons erschossen 594
Solothurn 1179
Salvathius 908
Sommerset Hertz. 817
Sosa 346
Southamton 881
Souverainité in Franckreich 478
Spanier im Backofen 337
Spanische Inquisition 230. 1069
Niederlande 1094
Spenser 754
Speyer Schlacht 632
Spiel-Carte 966
Spinola 1103. 1133
Spinterlet 608

Spitz-

Spißruthe 409
Spörner 501. 922
Stäbe mit Klingen 1169
Statthalterschafft 1139
Staffort 825
Statua zu Pariß 623
Steenwich 1098. 1128
Stein fatal 922
Stenay 1108
Stephanus *Angl.* 722
Stilico 36
Stillestand 1103
Stimme gehört 747
Stollhofer Linien 637
Stouffacher 1165
Straffort 856. 968
Straßburg an Franckreich 626
Strenge zerhauen 290
Strumæ 402
Stuarius Scotiæ 928
Stuart Hauß 838
Succession in Aragonien 165
in Engeland 893
in Portugall 355
in Spanien 304
Suffron 1274
Svessionis regnum 408
Svevi 29
Suffolck Hertzog 820
Svintila 47
Suleiman 62
Suprarbiæ regn. 98
Supremacy 841
Susa Frantz. 634
Suthredus 673
Syagrius 400
Symmel 798
Synodus zu Dortrecht 115

T.

Tabulæ Alphons. 196
Taciturnus 1075
Tagus 7
Talbot 771
Tallart gefangen 633
siegt 632
Tanger 342. 873
Brautschatz 376
Tanieres Schlacht 642
Tanquam liberi 1137
Tantz nach den Psalmen 551
Tarde venientes 460
Tarich 58
Tariffa 198
Schlacht 199. 329
Tarracon *Prov.* 22
Taube vom Himmel 401
Tauri Leges 236
Te Comitem regni 338
Tell 1166
Tellens Platten 1168
Telles 331
Tellier 623
stirbt 643
Tempel-Herren 447

Tem-

ercera 380
roanne 289. 481. 501. 528. 1109
Schlacht 1039
ero Schlacht 221
erra Crucis 352
esta 12
est ein Gesetze 878. 882
estament Essex 835
in Spanien 311
Testament Lothr. 1279
Teuffel Bundes-Genosse 625
Teuffels Nahmen 716
Teuffel tragen im Himmel 705
Tewkesbury Schlacht 783
Thanus Magdufus 914
Theilungs-Tractat 306. 631
Theobaldus *Austras.* 411
Navarr. I. II. 110
Theobaldus *Lothr.*
I. 1242
II. 1244
Theobertus *Austras.*
I. 410
II. 412
Theodomirus 30
Theodoribus *Austras.*
I. 410. 1042
II. 412. 1042
III. 414. 1043
Theodoricus *Austras.*
IV. 416. 1043
V. 1043
VI. 1044
VII. 1044
VIII. 1044
Theodoricus Fortis 1240
Theodoricus 1029
Theodor. *Goth.*
I. 39
II. 40
III. 42
Theomantius 654
Thereus 899
Thermes 530
Theudisclus 43
Theudiselus 43
Theudius 43
Theutberga 1218
Thomas Agnello 284
Becker 729
Crammerus 820
Morus 815
Norfolck 830
Thomas *Savoy* 1031
Thomas Staffort 825
Straffort 856
Wyat 823
Thuanus geköpfft 594
Thubal 6
Thurismundus 40
Thränen am Geburths-Tage 475

Tibe-

Tiberius Gallicus 478
Titulus 682
Titus Oates 879
Töchter drey 742
Toledo 307. 309
erobert 182. 183
Toro Schlacht 221
Tortosa 308. 641
Torys 892
Toulon belagert 637
Tolouse Grafsch. 444
Tournay 293. 501. 642. 1096. 1111
Tournhaut action 639
Tournier 531
Towton Schlacht 780
Trahera 659
Trans-juranum regnum 977. 1160
Trastamara Graf 317
Traume von Bienen 701
vom Eingeweide 706
vom Löwen 557
vom Monden 688
warnet 717
Trementes 871
Tres magi 791
Tribus regibus invitis 586
Trier demoliret 619
gefangen 283. 1105
Triple-Allience 297. 877. 1112. 1143
Tripoli bombardirt 623
Triumviri in Franck. 540
Tromp Admiral 868. 1135
Todte 1141
Tudor Hauß 793
Tull 927
Tulga 47
Tunis bombardirt 623
Turca magis, quam Papa placet 1087
Türckisch Bündniß 493
Tu regere imperio 848
Turenne 605
Turgow erobert 1153. 1158
Turin entsetzt 635
Turrecremata 231
Turris stellæ 204
Tycho de Brahe 846

V.

Vacca peperit ovem 560
Valangin 638
Valenciennes 278. 298. 299. 1109. 1113
Valentiæ *Regn.* 307
Valentina Meiland 493
Valentinois 284
Valenza *Ital.* 302
Valesische Könige 453
Valiere 643
Valla 167
Valmadia 1182
Valramus 1017
Valtelin 588. 1203
rebell. 273

Van-

Vandali 28
Vasco de Gama 350
Vasconcellus 369
Vassy Städtgen 540
Vaubertus *Lothr.* 1232
Vaucelles 528
Vaudemont 1240. 1248
Ubeda Schlacht 108. 151. 193
Vendome stirbt 644
Venedig Krieg 496
Venlo 1097. 1106
Vercelli Frantz. 634
Verdun 527
Vereinigte Niederl. 1117
Veremundus *Legion.*
I. 78
II. 87
III. 88
Verfolgung der Hugonotten 622
Vergiffter in Franckr. 616
Verlaßt euch nicht auf Fürsten 856
Vermandois 427. 643
Vermessenheit 695
Verräther 1272
Versailles gebaut 624
Versöhnlichkeit 492
Vervinisch. Friede 272. 567
Verua erobert 634
Verwünschung 720
Vesalius 532
Vesputius 225
Uffa 681
Uhr zu Basel 1177
Viana Hertzog 117
Viel Weiber 803
Vier Propositiones 617
Vigos See-Schlacht 632
Vilenia Concubina 197
Villa Hermosa 1113
Villa Viciosa Schlacht 310
Villeroy gefangen 632
Vimarinus 76
Vinoxberg 1109
Virginia 832
Viseo 179
erobert 312
Visi-Gothen 35
Vita Mariæ 951
Vitericus 46
Vitiza 49
Ulid *Sarac.*
I. 62
II. 64
Vließ gülden 995
Vlißingen 1084. 1126
Ulus 21
Unfruchtbare 1100
Unglaubliche Dinge 565
Union von Schottl. 954
zu Utrecht 1093
Unterschreiben 847
Unterschrifft listig 874
Unterwalden 1181
Untreu schlägt seinen Herrn 328

Unüberwindl. Flotte 266
Unus non sufficit orbis 273
Vortigerius 661
Vortigernus 661
Vortimerius 662
Vortporg 662
Votus 90
Urgel Graf 165.166
Uri 1181
Urianus 651
Urraca *Castil.* 187
Usque ad Manticam 1075
Ussedà 279
Utherius 662
Uthlacus 681
Utrecht 644.1054 1147
Utrechtische Union 1093.

W.

Wachsbild am Feuer 912
Wackefeld Schlacht 779
Wage gleich 816
Warheit am Hofe 478
Wahrmund 396
Wahrsager 997
Wahrsagerey trifft ein 571
Waldenser 438.441
Wald-Städte 1164
Walid *Saracen.*
I. 62
II. 64
Wallfahrt nach Compostell. 81
Wallis 39.647
Wallis Hertzog 751.883
Printz 638.955
Walckers 689
Waldrada 1203
Walliser Land 1186
Walterus 403
Wamba 45
Wappen ins Cloac 736
Franckreich 401
Portugall 319
Waramundus 396
Warbeck 796
Warneton 299.1113
Warnung 571.957
in den Wind 576
Warwich 299.1113
Grafe 795
Hertzog 777
Schlacht 851
Wasser aus Wein 578
Wasser in Wein 328
Wassersucht 826
Waterford 969
Weg nach Indien 1129
Weiber gehascht 1088
Weiber spioniren 604
Weimarische Armee 590
Wein aus Wasser 328
Weinen verbothen 560
Weisser Habit 724
Wenceslaus *Lux.* 1020
Röm. Käyser 1020
1015
Wenceslaus

Wer-

Verdenberg 1184
Verner Stouffacher 1165
Vesel 1147
West-Gothen 35
West-Ind. Compagn. 1134
West-Sex 683. 686
Weston 810
Wetter trocken 1148
Whigs 892
Wibba 679
Wiclef 762
Widwill 781
Wifflisburg 1155
Wildbahne 710
Wildbret macht grausam 551
Wilhelmus *Angl.*
I. *Conquestor.* 706
II. *Ruffus* 713
Wilhelmus *Burg.*
I. 985
II. 986
III. 986
Wilhelmus VIII. 1023
IX. 1023
Wilhelmus Clivensis 1025
Wilhelmus von Croy 1064
Wilhelmus I. Holl. 1045
II. 1045
III. 1047
IV. 1047
V. 1048
VI. 1049
Wilhelmus Laud 854. 857
Wilhelmus *Lux.* 1018
Wilhelmus *Norm. Dux*
Longaspada 704
Normannus 1029
Wilhelm. Oranien
I. 1122
II. 1136
III. 1143
ermordet 1122
Wilhelm Pen 880
Wilh. *Scot.* 927
Wilhelm Tell 1166
Williamsen 872
Wilmot 865
Winnendal action 639
Withredus 670
Witiza 49
Witten massacriret 1145
Wölffe 1312
Wölffe in Engeland 952
Wölffe zum Tribut 689
Wolsey 800
Woodstock 761
Worchester Schlacht 864
Wulferus 679
Wyat 823

X.

Xaverey 353
Xeres Schlacht 51
Ximenes 245
todt 639

Y.

Yvetot 408

Yorck Hertzog 878
Hauß 780
Ypern 298. 299. 1096. 1108. 1109. 1113

Z.

Zähne mit auf die Welt 599
ausgeschlagen 745
Zäringen 1175
Zamora 181
Zauberey in Franckreich 616
Zehnte Pfennig 108[illegible]
Zettul vom Himmel 71[illegible]
Ziegeldecker 363
Zug 1150
Zürch 1174
Züricher 1087
Zurzach 1183
Zürphen 1022. 1052. 10[illegible] 1118. 114[illegible]
Zwey Schwestern [illegible] mählt 240
Zwinglius 1106

Pag. 2. lin. 6. liß 3862.
Pag. 3. lin. 15. liß 200. Jahr und 20. drüber.
Pag. 1050. lin. 24. liß Borsselen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann, 1668-1731

Johann Hübners, Rectoris Scholae Hamb. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia Biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einem vollstä
ndigen Register versehen
Bd.: 2.

[Leipzig] 1713

H.un. 290-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032521-5
VD18 90175085